



universität
wien

DISSERTATION / DOCTORAL THESIS

Titel der Dissertation /Title of the Doctoral Thesis

„Die englische Land besitzende Gesellschaft 1640–1700
unter besonderer Berücksichtigung des Landbesitzers und
Intellektuellen Sir John Wildman“

verfasst von / submitted by

Mag. Gustav Bihl

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Doktor der Philosophie (Dr. phil.)

Wien, 2017 / Vienna 2017

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on the student
record sheet:

A 092 312

Dissertationsgebiet lt. Studienblatt /
field of study as it appears on the student record sheet:

Dr.-Studium der Philosophie UniStG Geschichte

Betreut von / Supervisor:

Ao. Univ.-Prof. Dr. Lothar Höbel

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	1
Vorwort und Danksagung	5
Abkürzungsverzeichnis	9
Tabellenverzeichnis	10
Kartenverzeichnis	13
Abbildungsverzeichnis	24
Kap. 1 Soziale und ökonomische Rahmenbedingungen	
<i>Kap. 1.1</i> Sozioökonomisches und politisches Gefüge	30
<i>Kap. 1.2</i> Tenure und Estate von der Wende des Mittelalters zur Frühen Neuzeit	59
<i>Kap. 1.3</i> Entwicklung der Preise 1640–1700	78
<i>Kap. 1.4</i> Entwicklung der Renten 1640–1700	88
Kap. 2 Beeinträchtigungen für die englische Land besitzende Gesellschaft während des Bürgerkrieges und der Revolution 1640–1660	
<i>Kap. 2.1</i> Zerstörung, Plünderung und Free Quarter	103
<i>Kap. 2.2</i> Besteuerung der Landbesitzer und Bevölkerung vor und während der Englischen Revolution	111
<i>Kap. 2.3</i> Herrschaft des Parlaments und Militärs versus County Community	122
<i>Kap. 2.4</i> Wirtschaftliche Schäden englischer Landbesitzer aufgrund von Sequestration	131
<i>Kap. 2.5</i> Beeinträchtigungen der Royalisten infolge der Composition Fine	138
<i>Kap. 2.6</i> Verlust des Besitzes von Royalisten durch Konfiszierung und Verkauf und John Wildmans Rolle als Agent in Landfragen	150

Kap. 3 Konstanz und Veränderung des Landbesitzes im Zeitalter der Revolutionen und Restauration

<i>Kap. 3.1</i> Sozioökonomische und politische Herausforderungen der Englischen Revolution und Restauration für die Land besitzende Gesellschaft in verschiedenen Grafschaften	187
<i>Kap. 3.2</i> Veränderung der Landbesitzverhältnisse der Peerage und Gentry in England in der Frühen Neuzeit:	
<u>Die Periode 1500–1640</u>	232
<u>Bürgerkrieg und Revolution</u>	248
<u>Die Periode nach 1660</u>	256
<u>Demographische Faktoren und ihre Auswirkungen</u>	272
<i>Kap. 3.3</i> Veränderung der Landbesitzverhältnisse der Yeomen und kleinen Landbesitzer in England in der Frühen Neuzeit	288

Kap. 4 Landbesitzer und Dorfgemeinschaft in Shrivenham, Berkshire

<i>Kap. 4.1</i> Topographie von Berkshire und dem Vale of White Horse	307
<i>Kap. 4.2</i> Topographie und Entwicklung der Shrivenham Hundred und Shrivenham Parish	317
<i>Kap. 4.3</i> Sir John Wildman und die Dorfgemeinschaft von Shrivenham	326

Kap. 5 Landbesitzer in Shrivensham von nationaler Bedeutung

<i>Kap. 5.1 Die Familie Marten: Recht und Politik:</i>	
<u>Sir Henry Marten (1562–1641)</u>	368
<u>Henry Marten (1602–1680)</u>	374
<i>Kap. 5.2 Sir John Wildman: Theorie und Politik im Zeitalter der Revolutionen:</i>	
<u>Zur Person:</u> Herkunft, Erziehung und Ehe	387
<u>Wildmans Besitz</u>	391
<u>Der Leveller:</u> Wildmans theoretisches und politisches Engagement 1647–1658 vor dem Hintergrund seines Modells der gerechten Herrschaft	396
<u>Der Commonwealthsman:</u> Wildmans theoretisches und politisches Wirken als Harringtonian und seine Haft 1658–1667	422
<u>Aufstieg zur Macht:</u> Wildmans Wirken als Gefolgsmann des Duke of Buckingham 1667–1679	430
<u>Die hohe Politik:</u> Wildman und die Exclusion Crisis 1679–1681	436
<u>Jahre der Intrigen:</u> Wildman und der Rye House Plot und die Monmouth Rebellion 1681–1685	445
<u>Jahre der Zuspitzung:</u> Wildman im Exil und König Jakobs Absolutismus in England 1685–1688	474
<u>Eskalation und Neuanfang:</u> Wildmans theoretisches und politisches Wirken in der Glorreichen Revolution 1688–1693	479

Zusammenfassung	555
Summary	566
Kurzfassung	573
Abstract	575
Bibliographie:	577
<i>Quellenverzeichnis:</i>	577
<u>Ungedruckte Quellen</u>	577
<u>Ungedruckte und gedruckte Schriften von Sir John</u>	
<u>Wildman in chronologischer Reihenfolge</u>	585
<u>Gedruckte Quellen</u>	587
<i>Literaturverzeichnis</i>	598

Vorwort und Danksagung

Die vorliegende Dissertation geht der These nach, inwieweit Landbesitzer in England von den mittel- und langfristigen Entwicklungen, aber auch von den abrupten, mitunter gewaltigen Umbrüchen und Umwälzungen des 16. und 17. Jahrhunderts betroffen waren. Durch die Verschränkung von sozioökonomischen mit politischen und religiösen Fragestellungen soll ein möglichst ausgewogenes Bild der mannigfaltigen Herausforderungen für die Land besitzende Gesellschaft gezeichnet werden. Wie groß war das Moment von Kontinuität und Wandel im Zeitalter der Revolutionen? Wie stark konnten Persönlichkeiten unter den Landbesitzern auf die Entwicklung von Politik, Verfassung, Recht und Wirtschaft einwirken? In welchem Umfang waren diese herausragenden Landbesitzer und Politiker selbst Spielball der sich wandelnden Fronten und Parteiungen der Revolutionsära? Wie meisterten Dorfgemeinschaften die Probleme der vielfältigen Umbrüche?

Die Arbeit ist in zwei Abschnitte geteilt, die logisch von einander getrennt sind. Kap. 1–3 widmen sich der Sicht auf der Makroebene; es werden allgemeine Fragestellungen die Landbesitzer der Frühen Neuzeit betreffend beleuchtet: Kap. 1 untersucht die sozialen und ökonomischen Rahmenbedingungen, die Landbesitzer in der Frühen Neuzeit vorfanden. Kap. 2 geht den Beeinträchtigungen nach, die Landbesitzer in der elementaren Umbruchphase des Bürgerkrieges und der Revolution der Jahre 1640–1660 hinnehmen mussten. Kap. 3 untersucht die Veränderung des Landbesitzes in England in der Frühen Neuzeit.

Kap. 4 und 5 hingegen lenken den Blick auf besondere Fragestellungen: Kap. 4 geht auf die Entwicklung in Berkshire ein und untersucht die Auswirkungen der verschiedenen Umwälzungen auf die ausgewählte Dorfgemeinschaft Shrivenham. Kap. 5 beleuchtet jene Landbesitzer in Shrivenham, die durch ihren Einsatz als Intellektuelle, Juristen, Politiker und auch als Intriganten nationale Bedeutung erlangten.

Zu den Kapiteln 1–5: In Kap. 1 wird das sozioökonomische und politische Gefüge der Frühen Neuzeit beleuchtet. Es wird das Verhältnis von Lehen (tenure) und Eigentum/ Besitz (estate) in der Rechtstheorie und Praxis von der Wende des Mittelalters zur

Frühen Neuzeit untersucht. Der allgemeine Teil widmet sich der Entwicklung der Preise und Pachtzinseinkünfte (Renten) in der Periode 1640–1700.

Kap. 2 widmet sich dem Bürgerkrieg und der Revolution der Jahre 1640–1660. Es werden das Ausmaß der Zerstörungen, Plünderungen und Gewaltexzesse des Krieges sowie der Schaden aufgrund von Einquartierung der Truppen erforscht. Fragen der Besteuerung werden ebenso thematisiert wie das Zusammengehörigkeitsgefühl in den Grafschaften. Phänomene des Krieges, wie Sequestration, Composition Fine sowie Konfiszierung und Verkauf von royalistischem Besitz durch das Commonwealth-Regime werden einer eingehenden Untersuchung unterzogen.

Kap. 3 wendet sich der Gentry in verschiedenen Grafschaften des Nordens und Südens zu, geht sozioökonomischen, politischen und religiösen Fragen nach, um die vielfältigen Herausforderungen der Revolution und Restauration für die Landbesitzenden Eliten zu beleuchten. Nach der Behandlung einzelner Grafschaften wird das Augenmerk auf die gesellschaftlichen Gruppen in der Frühen Neuzeit gelenkt, um die Veränderung der Landbesitzverhältnisse der Peerage und Gentry bzw. der Yeomen und kleinen Landbesitzer zu untersuchen.

Kap. 4 betrachtet die geographischen Zonen und die landwirtschaftlichen Subregionen von Berkshire, im Besonderen das Vale of White Horse. Dies dient dazu, den Blick immer mehr zu schärfen: Vom Vale of White Horse gelangen wir zur Topographie und Entwicklung der Shrivenham Hundred und der Shrivenham Parish. In Shrivenham Parish werden die Townships und Villages genau unter die Lupe genommen bzw. die Herren der Grundherrschaften beleuchtet. Im Besonderen geht es um Sir John Wildman in seiner Funktion als Grundherr der Manors in Shrivenham zur Mitte des 17. Jahrhunderts. Einige Fragestellungen werden eingehend behandelt: Welche negativen Auswirkungen hatte der Bürgerkrieg auf Shrivenham? Welche Stellung genoss der Neuankömmling Wildman in der Dorfgemeinschaft Shrivenham? Welche Gentry-Familien waren in Shrivenham ansässig? Welches Schicksal hatten sie im späten 17. und frühen 18. Jahrhundert? Welche Familien aus den Reihen der Yeomen lebten in Shrivenham? Wie wirkte sich die von Wildman in Gang gebrachte Enclosure (Einfriedung) des offenen Landes auf die Zusammensetzung und Entwicklung der Dorfgemeinschaft in Shrivenham aus? Wie sah die

Dorfgemeinschaft unter John Viscount Barrington, dem Erben der beiden Wildmans, im frühen 18. Jahrhundert aus?

Kap. 5 widmet sich ausgewählten Landbesitzern und Persönlichkeiten in Shrivensham, die nationale Bedeutung erlangen sollten. Kap. 5.1 beleuchtet die Familie Marten. Welche Manors – und damit welche Stellung – erwarb sich Sir Henry Marten in Berkshire? Sein Sohn Henry Marten erbte diese Güter. Wie wirkte sich sein politisches Engagement auf nationaler Ebene auf sein persönliches Schicksal aus? Kap. 5.2 erforscht eingehend Sir John Wildmans privates und politisches Leben. Welche Bedeutung hatte sein Wirken als Leveller, Harringtonian, Commonwealthsman und radikaler Whig auf Politik, Verfassung, Recht und Wirtschaft seiner Zeit? Welchen Stellenwert hatte sein Einsatz für die „lives, liberties, and estates“ der Engländer? Wie ist Wildmans Modell der gerechten Herrschaft zu bewerten?

Alle Daten sind in „Old Style“ gemäß des Julianischen Kalenders gehalten, der im 17. Jahrhundert in England benützt wurde. Dieser lag zehn Tage hinter dem Gregorianischen Kalender („New Style“). Die Jahre wurden vom Verfasser als am 1. Jänner beginnend wiedergegeben, und nicht als am 25. März, wie in England damals gebräuchlich. Die Rechtschreibung und Zeichensetzung in der Zitierung von damaligen englischen Quellen wurden vom Verfasser modernisiert, Namen wurden in gleichmäßiger und wiedererkennbarer Form wiedergegeben. Lediglich die Grabinschriften der Protagonisten wurden im originalen Wortlaut transkribiert.

Aus Platzspargründen wurden in den Fußnoten nur die Kurzbelege der verwendeten Quellen und Literatur aufgeführt. In der umfangreichen Bibliographie folgt nach der Nennung der Kurzbelege die vollständige Zitierung der verwendeten ungedruckten und gedruckten Quellen sowie der studierten Fachliteratur.

Ein Vorwort bietet immer die Gelegenheit zu einer Danksagung. Der Autor der vorliegenden Dissertation möchte zunächst seinen Dank seinen beiden Betreuern, Herrn a.o. Univ.-Prof. Dr. Lothar Höbelt und Herrn Univ.-Doz. Dr. Bertrand Michael Buchmann für ihre Bemühungen aussprechen. Im Laufe der Jahre besuchte der Autor der Dissertation zahlreiche Institutionen in Großbritannien und in Österreich. Es wurden umfangreiche Recherchen und Forschungen unternommen. Verschiedene Personen aus verschiedenen Institutionen standen mit Rat und Tat hilfreich zur Seite;

ihnen gilt mein aufrichtiger Dank. Es seien der Redlichkeit halber alle Institutionen genannt:

- London: British Library: Monographien und Zeitschriften, Sammlung alter Druckwerke (Microform-Sammlung), Manuscripts Collection; Institute of Historical Research der University of London: Seltene Monographien und Zeitschriften, Microform-Sammlung; The National Archives: zahlreiche Archivalien; Dr. Williams's Library; Parliamentary Archives.
- Oxford: Bodleian Library und ihre Manuscripts Collection; Library of Worcester College und ihre Manuscripts Collection.
- Reading: Berkshire Record Office: Archivalien, im Besonderen Estate Papers und Landkarten zu Shrivenham; Berkshire Record Society: wichtige lokalgeschichtliche Monographien.
- Shrivenham, Oxfordshire: St. Andrew's Church.
- Leeds: University of Leeds: The Brotherton Collection.
- Sheffield: Sheffield City Libraries: Bagshawe Collection.
- Taunton: Somerset Heritage Centre.
- Manchester: Manchester University: John Rylands Library.
- Wien: Universität Wien: Institut für Geschichte: umfangreiche Sammlung zur britischen Geschichte; Universitätsbibliothek: Sammlung alter Druckwerke; Österreichische Nationalbibliothek: Sammlung alter Druckwerke.

Mein besonderer Dank gilt folgenden Personen/ Institutionen, die es ermöglicht haben, dass ich wichtige Karten und Abbildungen in meine Dissertation aufnehmen konnte: Dr. Peter Durrant, Berkshire Record Society, ehemals County Archivist des Berkshire Record Office; Kartensammlung der Universitätsbibliothek Bern: Sammlung Ryhiner; Dr. Sarah Barber, Senior Lecturer an der Lancaster University; David Nash Ford und Nash Ford Publishing; Victoria and Albert Museum, London.

Abkürzungsverzeichnis

Institutionen/ Sammlungen:

BRO:	Berkshire Record Office, Reading
Bodl.:	Bodleian Library, Oxford
BL:	British Library, London
JRL:	John Rylands Library, Manchester University
Leeds:	University of Leeds
ML MSS:	The Brotherton Collection, The Marten Loder Manuscripts, University of Leeds
PA:	Parliamentary Archives, London
SCL:	Sheffield City Libraries, Sheffield
TNA:	The National Archives [vormals Public Record Office (PRO)], Kew/ London
Worc. Coll.:	Library of Worcester College, Oxford

Zeitschriften:

AHR:	Agricultural History Review
BAJ:	Berkshire Archaeological Journal
BIHR:	Bulletin of the Institute of Historical Research
EcHR:	The Economic History Review
EHR:	The English Historical Review
HJ:	The Historical Journal
HLQ:	The Huntington Library Quarterly
HPT:	History of Political Thought
JBS:	Journal of British Studies
JMH:	The Journal of Modern History
MH:	Midland History
NH:	Northern History
P & P:	Past and Present
RH:	Recusant History
SH:	Southern History
TRHS:	Transactions of the Royal Historical Society
ZHF:	Zeitschrift für historische Forschung

Tabellenverzeichnis

Kap. 1.1 Sozioökonomisches und politisches Gefüge

Tabelle 1: Gliederung des Adels in England 1688: S. 37
[Wiedergabe von KING, Scheme, 297–8.]

Tabelle 2: Gliederung der nicht adligen Gesellschaft in England 1688: S. 47
[Wiedergabe von KING, Scheme, 297–8.]

Kap. 1.3 Entwicklung der Preise 1640–1700

Tabelle 3: Preisindizes für landwirtschaftliche Produkte in den 1640er- und 1650er-Jahren: S. 80
[Wiedergabe von AHEW, Vol. V, Part II, Table XII, p. 856.]

Tabelle 4: Preisindizes für landwirtschaftliche Produkte 1640er–1690er-Jahre: S. 82
[Wiedergabe von AHEW, Vol. V, Part II, Table XII, p. 856.]

Tabelle 5: Preisindizes für Korn 1660–1699: S. 83
[Wiedergabe von AHEW, Vol. V, Part II, Table VI, p. 847.]

Tabelle 6: Preisindizes für Rinder 1640er–1690er-Jahre: S. 84
[Wiedergabe von AHEW, Vol. V, Part II, Table X, p. 854.]

Tabelle 7: Preisindizes für tierische Produkte 1640er–1690er-Jahre: S. 84
[Wiedergabe von AHEW, Vol. V, Part II, Table XI, p. 855.]

Tabelle 8: Preisindizes für Wolle 1640er–1690er-Jahre: S. 86
[Wiedergabe von AHEW, Vol. V, Part II, Table XI, p. 855.]

Kap. 2.5 Beeinträchtigungen der Royalisten infolge der Composition Fine

Tabelle 9: Berechnung der Composition Fine: S. 139
[Zur Berechnung der Composition Fine vgl. HABAKKUK, Landowners, 132; CLAY, Landlords, 135–6; HEAL – HOLMES, Gentry, 152.]

Kap. 2.6 Verlust des Besitzes von Royalisten durch Konfiszierung und Verkauf und John Wildmans Rolle als Agent in Landfragen

Tabelle 10: Käufer von royalistischem Land in Lancashire, Yorkshire und vier südöstlichen Grafschaften (i. e. Essex, Hertfordshire, Kent und Surrey) – Verkaufte Parzellen (parcels of land): S. 167

[Wiedergabe von BLACKWOOD, Lancashire, Table 47, p.129.]

Tabelle 11: Wildmans Transaktionen in Rowland Eyres Auftrag – „These writings concern the sale of my lands at Drury House and money business between Mr. Wildman and myself“: S. 182–3

[Siehe SCL, Bag C. 369(2), Bag C. 369(3). Vgl. MEREDITH, Derbyshire family, 38–46.]

Kap. 3.1 Sozioökonomische und politische Herausforderungen der Englischen Revolution und Restauration für die Land besitzende Gesellschaft in verschiedenen Grafschaften

Tabelle 12: Status der Familienoberhäupter der Lancashire Gentry im Jahre 1642: S. 195

[Wiedergabe von BLACKWOOD, Lancashire, Table 3, p.10.]

Tabelle 13: Einkommen der Lancashire Gentry aus Landbesitz im Jahre 1642: S. 196

[Wiedergabe von BLACKWOOD, Lancashire, Table 4, p.12.]

Tabelle 14: Einkommen der Lancashire und Yorkshire Gentry aus Landbesitz im Jahre 1642: S. 197

[Wiedergabe von BLACKWOOD, Lancashire, Table 5, p.12.]

Tabelle 15: „Indigenusness“ der Greater Gentry in verschiedenen Grafschaften 1642: S. 200

[Wiedergabe von BLACKWOOD, Lancashire, Table 12, p. 23.]

Tabelle 16: Religiöse Zugehörigkeit der Familienoberhäupter der Lancashire Gentry 1642: S. 202

[Wiedergabe von BLACKWOOD, Lancashire, Table 15, p. 28.]

Tabelle 17: Gefolgschaft der Lancashire Gentry im Bürgerkrieg: S. 203

[Wiedergabe von BLACKWOOD, Lancashire, Table 16, p. 46.]

Tabelle 18: Einkommen und Gefolgschaft der Lancashire Gentry 1642: S. 204

[Wiedergabe von BLACKWOOD, Lancashire, Table 24, p. 58.]

Tabelle 19: Religion und Gefolgschaft der Lancashire Gentry während der Englischen Revolution: S. 205

[Wiedergabe von BLACKWOOD, Lancashire, Table 28, p. 65.]

Tabelle 20: Landkäufe von Lancashires parlamentarischer Gentry in den Jahren 1647–59: S. 214

[Wiedergabe von BLACKWOOD, Lancashire, Table 40, p. 93.]

Tabelle 21: Absteigende Gentry-Familien in Lancashire im Zeitraum 1642–1695, getrennt nach ihrer politischen Gesinnung: S. 217

[Siehe BLACKWOOD, Lancashire, Table 41, p. 101 + Table 54, p. 161 sowie 138, 97, 100 sowie Anmerkungen 257 und 258, p. 156.]

Tabelle 22: Neue und abtretende Gentry in Lancashire im 17. Jahrhundert: S. 217

[Wiedergabe von BLACKWOOD, Lancashire, Table 54, p. 161.]

Tabelle 23: Absolute Zahlen der Gentry-Familien in Lancashire im 17. Jahrhundert: S. 218

[Wiedergabe von BLACKWOOD, Lancashire, Appendix I, p. 164.]

Tabelle 24: Herkunft der neu aufsteigenden Gentry in Lancashire im 17. Jahrhundert: S. 218

[Wiedergabe von BLACKWOOD, Lancashire, Table 55, p. 162.]

Tabelle 25: Lesser Gentry- und Greater Gentry-Familien in Lancashire, die im 17. Jahrhundert ihren Gentry-Status verloren: S. 219

[Wiedergabe von BLACKWOOD, Lancashire, Table 56, p. 162.]

Kap. 3.2 Veränderung der Landbesitzverhältnisse der Peerage und Gentry in England in der Frühen Neuzeit

Tabelle 26: Verteilung des Landbesitzes in England 1436–1688: S. 232

[Wiedergabe von CLAY, Economic, I, Table V, p. 143.]

Tabelle 27: Entwicklung der Bevölkerung in England in Millionen 1541–1791: S. 272

[Wiedergabe von WRIGLEY – SCHOFIELD, Population history, Table 7.8, p. 208–9.]

Kartenverzeichnis

Kap. 4 Landbesitzer und Dorfgemeinschaft in Shrivenham, Berkshire

Kap. 4.1 Topographie von Berkshire und dem Vale of White Horse

Karte 1:

Berkshire 1750: Ausdehnung, geographische Zonen, Flüsse, Straßen¹
[folgt auf der nächsten Seite]

¹ Karte 1 ist eine Wiedergabe von Thomas KITCHIN, Berkshire. In: R. BALDWIN (publ.), The London Magazine (London 1748), republished in: Henry BOSWELL – Alexander HOGG, Historical Description of New and Elegant Picturesque Views of the Antiquities of England and Wales (London 1786), online unter: http://freepages.genealogy.rootsweb.ancestry.com/~genmaps/genfiles/COU_files/ENG/BRK/kitchin_brk_1750.html [29.6.2017]. Es ist als public domain eingestuft.

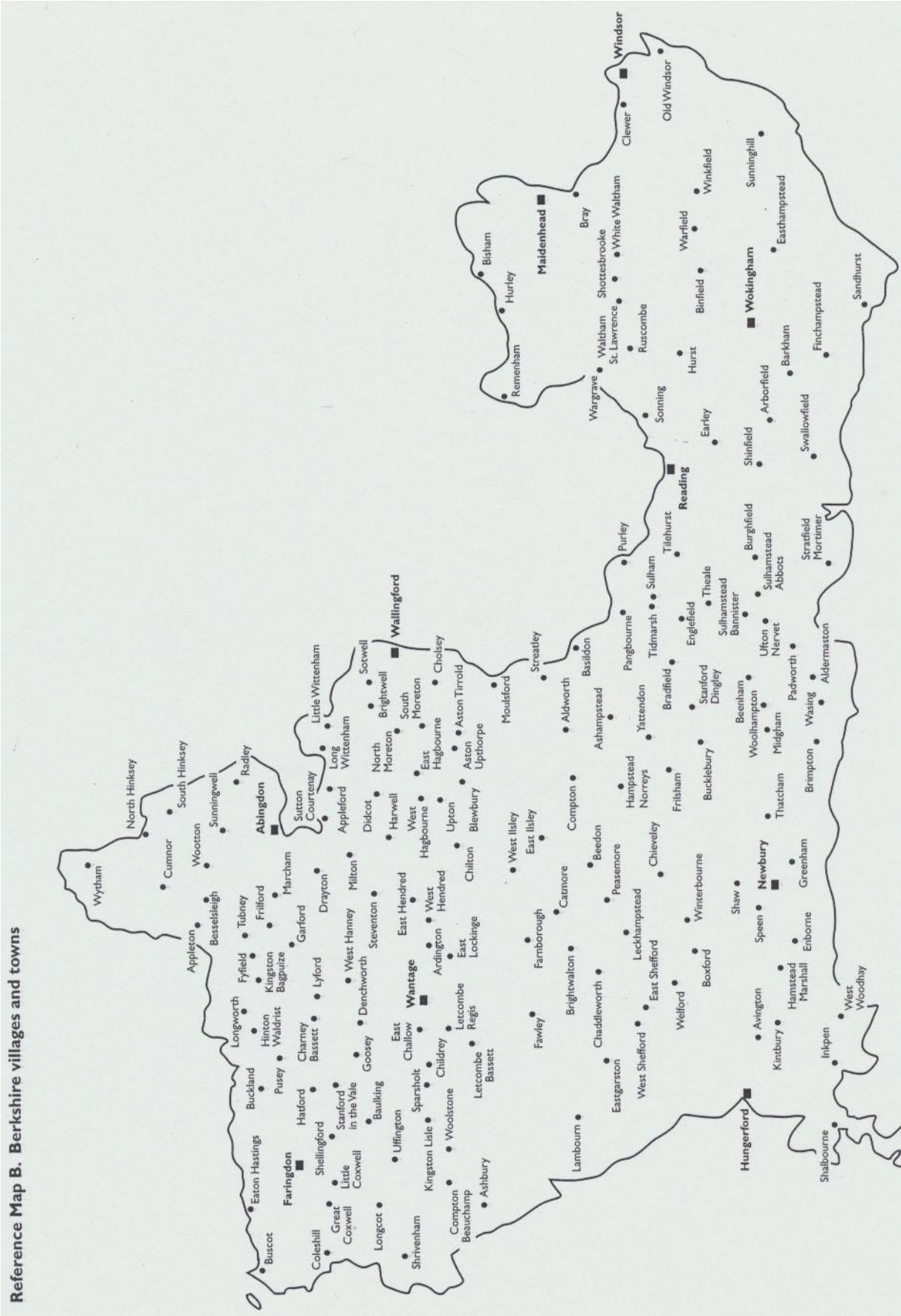
Karte 1:



Karte 2:
Dörfer und Städte in Berkshire²
[folgt auf der nächsten Seite]

² Karte 2 ist eine Wiedergabe von Joan DILS (ed.), An historical atlas of Berkshire, with maps by Heather Browning (= Berkshire Record Society, Reading 1998), Reference Map B, p. VII. Der Autor dankt der Berkshire Record Society für die Erlaubnis der Wiedergabe (© Berkshire Record Society, no further reproduction without permission).

Karte 2:



Karte 3:

Parishes und landwirtschaftliche Subregionen im Vale of White Horse³
[folgt auf der nächsten Seite]

Legende:

Die Karte zeigt die „civil parishes“ von 1887; die Parishes des 17. Jahrhunderts setzten sich zuweilen aus mehreren civil parishes zusammen und stellten somit größere lokale Gebilde dar.

- 1: Bagley Wood, 2: Chandings Farm, 3: Sunningwell,
4: Abingdon St Nicholas, 5: Sutton Wick, 6: Sutton Courtenay,
7: Appleford, 8: Milton, 9: Besselsleigh,
10: Kingston Bagpuize, 11: Draycott Moor, 12: Garford,
13: Lyford, 14: Charney Bassett, 15: West Hanney,
16: Denchworth, 17: Goosey, 18: Hatford,
19: Shellingford, 20: Great Coxwell, 21: Little Coxwell,
22: Fernham, 23: Baulking, 24: Longcot,
25: Watchfield, 26: Shrivenham, 27: Bourton,
28: Compton Beauchamp, 29: Woolstone, 30: West Challow,
31: East Challow, 32: Letcombe Regis, 33: Letcombe Bassett,
34: Charlton, 35: West Lockinge, 36: Ardington,
37: East Lockinge, 38: West Hendred,
47: East Hagbourne, 48: West Hagbourne, 49: South Moreton,
50: North Moreton, 51: Brightwell, 52: Little Wittenham,
53: Sotwell, 54: Wallingford St Leonhard, St Mary le More, St Peter,
54 (2): Wallingford Castle, 55: Aston Tirrold, 56: Aston Upthorpe

Der Autor hat die vier landwirtschaftlichen Subregionen im Vale of White Horse durch grüne Linienbegrenzungen hervorgehoben:

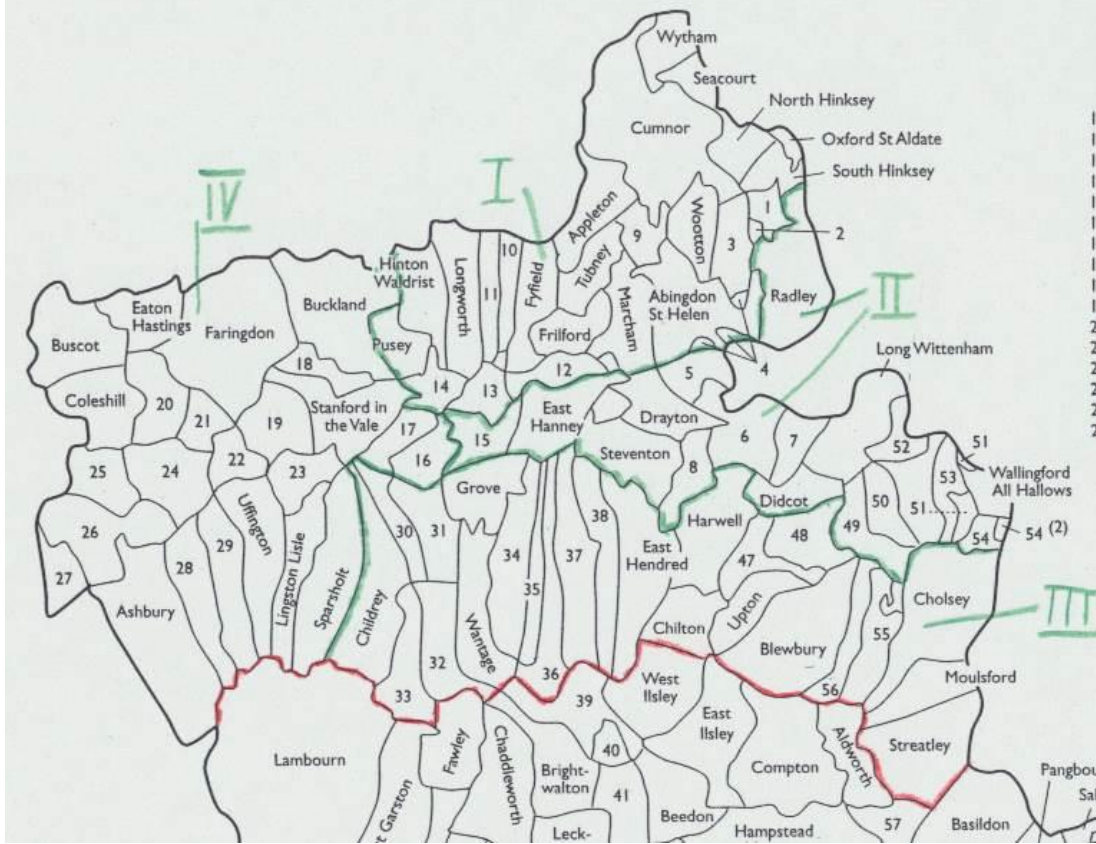
- I: Corallian Zone,
- II: Central Clays,
- III: Icknield Zone,
- IV: Western Zone.

Der Autor hat die südliche Grenze des Vale of White Horse durch eine rote Linie hervorgehoben.

³ Karte 3 ist ein Ausschnitt von Joan DILS (ed.), An historical atlas of Berkshire, with maps by Heather Browning (= Berkshire Record Society, Reading 1998), Reference Map C, p. VIII. Der Autor dankt der Berkshire Record Society für die Erlaubnis der Wiedergabe (© Berkshire Record Society, no further reproduction without permission). Der Autor hat die vier landwirtschaftlichen Subregionen durch grüne Linien bzw. die Grenze des Vale of White Horse zu den Berkshire Downs durch eine rote Linie kenntlich gemacht. Dabei hat er sich an Janie COTTIS, Agrarian change in the Vale of White Horse, 1660–1760, 2 Bde. (unpublished Ph. D. Thesis, University of Reading, 1984), hier: Fig. 1:6, Vol. I, p.14 + Fig. 1:3, Vol. I, p. 6 orientiert.

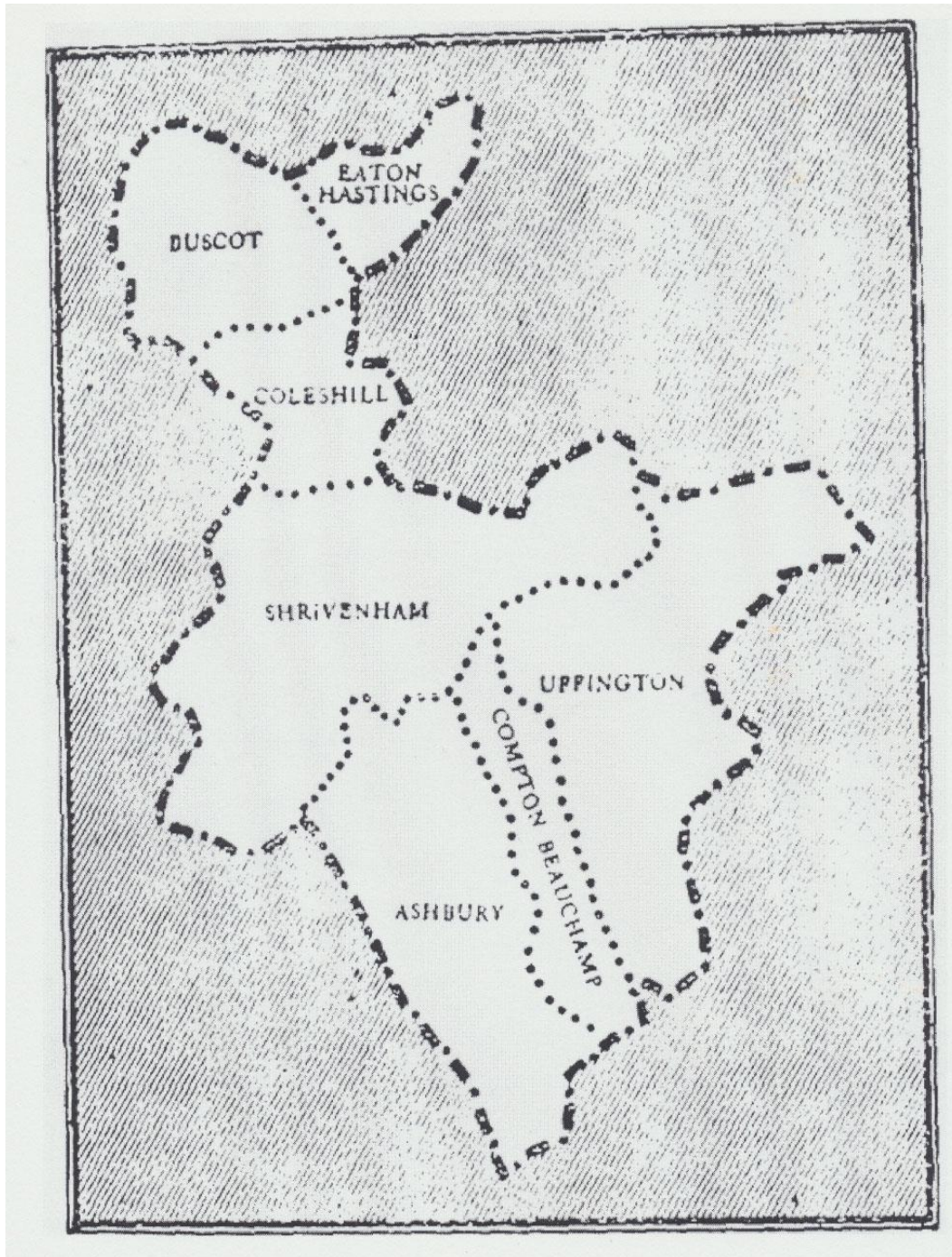
Karte 3:

Reference Map C. Berkshire civil parishes 1887



Kap. 4.2 Topographie und Entwicklung der Shrivenham Hundred und Shrivenham Parish

Karte 4:
Parishes in der Hundred of Shrivenham⁴



⁴ Karte 4 ist eine Wiedergabe von William PAGE – P. H. DITCHFIELD – John HAUTENVILLE COPE (eds.), *The Victoria History of the Counties of England. A history of the county of Berkshire* (London 1924), Index map to the Hundred of Shrivenham, IV, p. 500. Es ist als public domain eingestuft; das Urheberrecht ist nach 70 Jahren erloschen.

Kap. 4.3 John Wildman und die Dorfgemeinschaft von Shrivenham

Karte 5:
Topographische Karte der Shrivenham Parish 1761⁵
[folgt auf der nächsten Seite]

⁵ Karte 5 ist eine Wiedergabe eines Ausschnittes von John ROCQUE, A topographical map of the county of Berks (1761), Blatt XIII. Sie ist der Sammlung Ryhiner 1805 49 der Kartensammlung der Universitätsbibliothek Bern entnommen und ist gemeinfrei. Online ist sie unter http://biblio.unibe.ch/web-apps/maps/zoomify.php?pic=Ryh_1805_49.jpg&col=ryh [29.6.2017] zu finden.

Karte 5:



Kap. 5 Landbesitzer in Shrevenham von nationaler Bedeutung

Kap. 5.1 Die Familie Marten: Recht und Politik

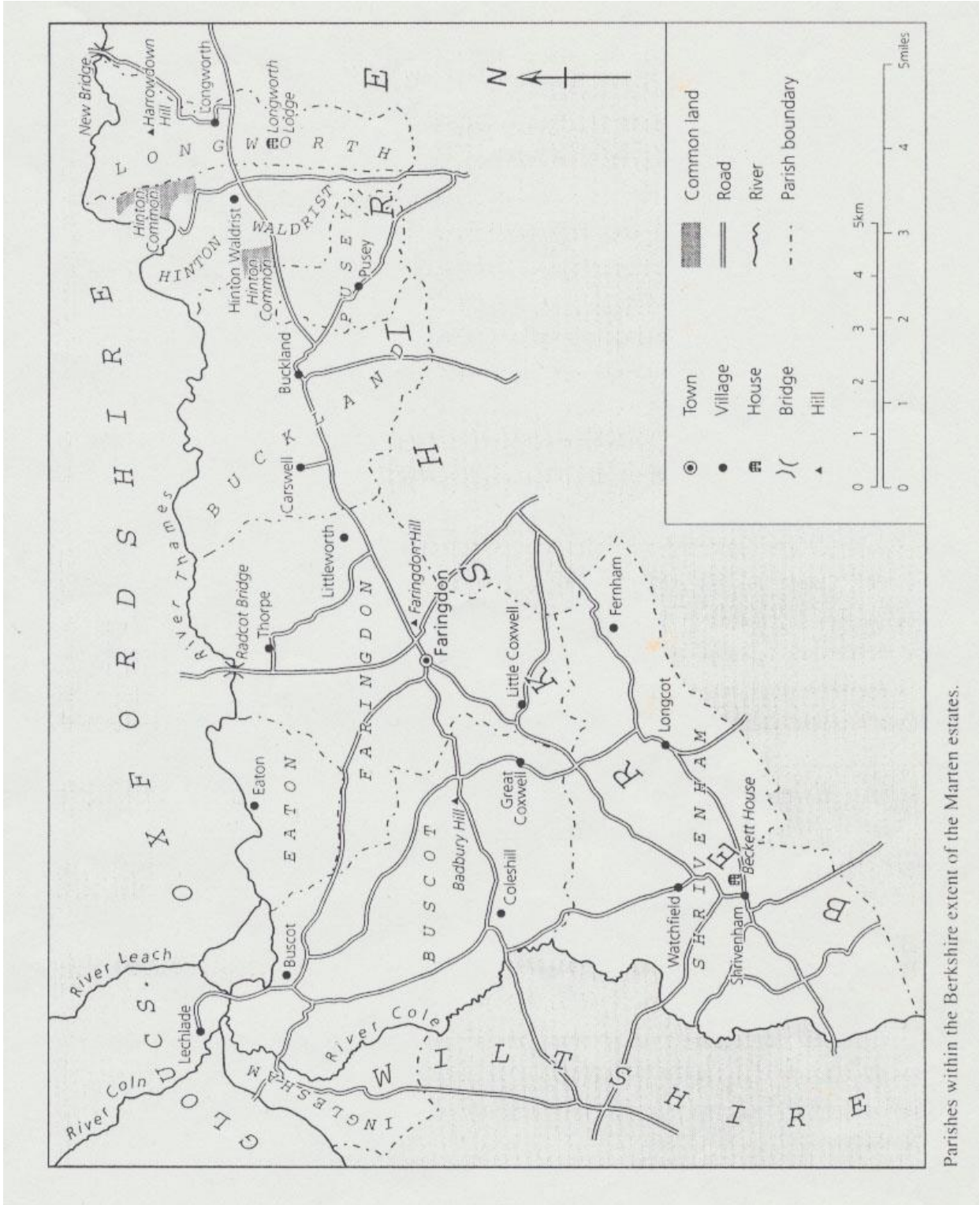
Sir Henry Marten (1562–1641)

Karte 6:

Besitzungen der Martens⁶
[folgt auf der nächsten Seite]

⁶ Karte 6 ist eine Wiedergabe von Sarah BARBER, *A revolutionary rogue. Henry Marten and the English Republic* (Stroud 2000), Map 1, p. 92. Der Autor dankt Dr Sarah Barber, Senior Lecturer am Department of History, Lancaster University, für die Erlaubnis der Wiedergabe.

Karte 6:



Parishes within the Berkshire extent of the Marten estates.

Abbildungsverzeichnis

Kap. 5 Landbesitzer in Shrivenham von nationaler Bedeutung

Kap. 5.1 Die Familie Marten: Recht und Politik

Sir Henry Marten (1562–1641)

Bild 1:
Sir Henry Marten¹



¹ Bild 1 ist eine Wiedergabe einer Abbildung von Sir Henry Marten. In: David Nash FORD, Royal Berkshire History: Biographies: Sir Henry Marten (1562-1641) (Wokingham 2006). Online unter: <http://www.berkshirehistory.com/bios/hmartensr.html> [2.6.2017]. Der Autor dankt David Nash Ford für die Erlaubnis der Wiedergabe (© Nash Ford Publishing).

Henry Marten (1602–1680)

Bild 2:
Henry Marten²



² Bild 2 ist eine Wiedergabe einer Abbildung von Henry Marten. In: David Nash FORD, Royal Berkshire History: Biographies: Henry Marten (1602-1680) (Wokingham 2001). Online unter: <http://www.berkshirehistory.com/bios/hmarten.html> [2.6.2017]. Der Autor dankt David Nash Ford für die Erlaubnis der Wiedergabe (© Nash Ford Publishing).

Kap. 5.2 Sir John Wildman: Theorie und Politik im Zeitalter der Revolutionen

Zur Person: Herkunft, Erziehung und Ehen

Bild 3 zeigt den Stich eines Mannes, den Wenceslaus Hollar im Jahr 1653 angefertigt hat. Beachtenswert ist die Beschreibung der Person mit den Worten „Nil Admirari“, also jemand, der nichts bewundert oder der sich über nichts wundert. Im 18. Jahrhundert wird die Person als Major John Wildman identifiziert; in späteren Drucken wird denn auch „MAIOR JOHN WILDMAN“ unter das Bild gesetzt.³

Bild 3:

Stich eines Mannes, wahrscheinlich Major John Wildman



³ Zur Identifizierung der Person auf dem Stich als John Wildman und zur Verbindung mit der nachfolgenden Porträtminiatur siehe die Online-Ausführungen des Victoria and Albert Museum, London, unter: <http://collections.vam.ac.uk/item/O78683/a-man-perhaps-sir-john-portrait-miniature-hoskins-john-i/> [28.10.2016].

Bild 3 ist online in der Wenceslaus Hollar Digital Collection der University of Toronto (Plate Number: P 1697) zu finden, unter:

http://link.library.utoronto.ca/hollar/digobject.cfm?ldno=Hollar_k_1601&query=major+wildman&size=large&type=search [28.10.2016]. Es ist als public domain eingestuft.

Bild 4 zeigt die Porträtminiatur eines Mannes, von John Hoskins dem Älteren im Jahre 1647 in der Technik Wasserfarbe auf Velin gemalt. Der Besitzer, das Victoria and Albert Museum in London, beschreibt sie mit „A man, perhaps Sir John Wildman“, weil sie unverkennbare Ähnlichkeiten mit dem Stich von Hollar aufweist.⁴

Bild 4:
Porträtminiatur eines Mannes, wahrscheinlich Sir John Wildman



⁴ Bild 4 ist eine digitale Wiedergabe genannter Porträtminiatur aus dem Victoria and Albert Museum, London (Museum Number: P.2-1962). Sie ist online unter: <http://collections.vam.ac.uk/item/O78683/a-man-perhaps-sir-john-portrait-miniature-hoskins-john-i/> [28.10.2016] zu finden. Der Autor dankt dem Victoria and Albert Museum, London, für die Erlaubnis der Wiedergabe (© Victoria and Albert Museum, London).

Bild 5:

Grabinschriften von Sir John und Dame Lucy Wildman (rechts), Shrivenham Church⁵

**Bild 6:**

Wappen der Familien Wildman und Richmond, Shrivenham Church⁶



⁵ Bild 5 ist eine Wiedergabe eines Fotos von „John Wildman’s Ledger Stone, Shrivenham Church, Berkshire (Oxfordshire)“. In: David Nash FORD, Royal Berkshire History: Churches: Shrivenham Church. Monuments to Sir John Wildman (1693) (Wokingham 2012). Online unter: http://www.berkshirehistory.com/churches/shrivenham_jwildman.html [2.6.2017]. Der Autor dankt David Nash Ford für die Erlaubnis der Wiedergabe (© Nash Ford Publishing).

⁶ Bild 6 ist eine Wiedergabe eines Fotos von „Arms of Wildman impaling Richmond, Shrivenham Church, Berkshire (Oxfordshire)“. In: David Nash FORD, Royal Berkshire History: Churches: Shrivenham Church. Monuments to Sir John Wildman (1693) (Wokingham 2012). Online unter: http://www.berkshirehistory.com/churches/shrivenham_jwildman.html [2.6.2017]. Der Autor dankt David Nash Ford für die Erlaubnis der Wiedergabe (© Nash Ford Publishing).

Bild 7:

Grabdenkmal von Sir John Wildman und John Wildman, Shrivenham Church⁷



⁷ Bild 7 ist eine Wiedergabe eines Fotos von „John Wildman’s Mural Monument, Shrivenham Church, Berkshire (Oxfordshire)“. In: David Nash FORD, Royal Berkshire History: Churches: Shrivenham Church. Monuments to Sir John Wildman (1693) (Wokingham 2012). Online unter: http://www.berkshirehistory.com/churches/shrivenham_jwildman.html [2.6.2017]. Der Autor dankt David Nash Ford für die Erlaubnis der Wiedergabe (© Nash Ford Publishing).

Kap. 1 Soziale und ökonomische Rahmenbedingungen

Kap. 1.1 Sozioökonomisches und politisches Gefüge

England war im 16. und 17. Jahrhundert eine ländlich geprägte Gesellschaft. Um 1500 lebten die meisten Menschen auf dem Land – in kleinen Dörfern und Weilern, auf Einödgehöften und in verstreut gelegenen Hütten. Noch 1690 führt Gregory King eine Zahl von rund 20.000 Dörfern an.¹ Um 1500 lassen sich 500 bis 700 englische Siedlungen, die den Rechtsstatus einer Stadt besaßen, um 1700 rund 600 Städte, überwiegend Klein- oder Marktstädte (market- oder country-towns), ausmachen.² Die durchschnittliche Marktstadt hatte um 1520 nur 500–600 Einwohner, die vielleicht in 100–150 Häusern rund um eine einzelne Straße mit ein paar Gassen, rund um einen Marktplatz oder um eine Wegkreuzung gruppiert war. Um die Mitte des 17. Jahrhunderts hatten solche Orte gewöhnlich nicht mehr als 900–1.200 Einwohner. Solche Kleinstädte waren kaum von den sie umgebenden Dörfern zu unterscheiden und die Mehrheit ihrer Bewohner führte das gleiche ländlich und agrarisch geprägte Leben der Landbevölkerung. Trotz ihrer Kleinheit erfüllten diese Kleinstädte – wie ihre größeren Schwestern – wichtige Funktionen der Wirtschaft: Sie dienten als Zentren des Warenaustausches und stellten Dienstleistungen zur Verfügung, die in Dörfern nicht zu finden waren. Um 1700 dürften solche Kleinstädte mit weniger als 2.000 Einwohnern weiterhin 80 % aller Städte ausgemacht haben.³

Über den Marktstädten lag die Gruppe der County-Towns, die um 1700 rund 100 zählten.⁴ Diese waren regionale, durch einen höheren Grad der ökonomischen Arbeitsteilung gekennzeichnete Mittelpunkte mit einem größeren Hinterland. Königliche Freibriefe (charters) und Stadtmauern bildeten ihre rechtlichen und topographischen Merkmale. Manchmal waren darunter Häfen, Manufaktur- und Kurstädte, aber auch Universitäts- und kleinere Bischofsstädte zu finden. Ihre Einwohnerzahlen lagen zu Beginn des 16. Jahrhunderts zwischen 1.500 und 5.000, um 1700 zwischen 5.000 und 8.000.⁵ Die nächsthöhere Ebene bildeten die

¹ Vgl. HAAN – NIEDHART, Geschichte, 11; CLAY, Economic, I, 165; KNITTLER, Stadt, 187.

² Vgl. CLAY, Economic, I, 170; CLARK – SLACK, English towns, 7-8; PATTEN, English towns, 54; HAAN – NIEDHART, Geschichte, 11; KNITTLER, Stadt, 181.

³ Vgl. CLAY, Economic, I, 170-3; HAAN – NIEDHART, Geschichte, 11; KNITTLER, Stadt, 187.

⁴ Vgl. KNITTLER, Stadt, 182; CLARK – SLACK, English towns, 17-32.

⁵ Vgl. KNITTLER, Stadt, 182; CLARK – SLACK, English towns, 33-45; CORFIELD, Impact, 17-65; PATTEN, English towns, passim.

Provinzhauptstädte. Anfangs etwa fünf bis sieben, um 1700 etwa 30 Stadtorte zählend, konnten diese trotz ihrer – kontinentaleuropäisch betrachtet – relativ kleinen Dimensionen ganze Regionen ihrem Einflussbereich unterordnen. Oft besaßen sie auch zentrale administrative Funktionen, waren Bischofssitze, Orte der Viertelsitzungen (quarter sessions), der Musterung und Steuererhebung. Ihre Einwohnerzahl lag um 1520 zwischen 8.000 und 12.000, um 1660 zwischen 12.000 und 20.000.⁶

Eine Ausnahme hinsichtlich der funktionalen Bedeutung und Dimension kommt schließlich London zu. London hatte ab 1500 einen fulminanten Aufstieg erlebt. Um 1520 zählte London (einschließlich der City of Westminster) gerade einmal 50.000 bis 60.000 Einwohner, somit war London nur an 15. Stelle innerhalb der europäischen Städte gereiht, aber umfasste schon über 40 % der urbanen englischen Bevölkerung in Städten über 5.000 Einwohnern. Mit dem außergewöhnlichen Wachstum im Verlauf des 16. und 17. Jahrhunderts stieg die Einwohnerzahl auf 80.000 um 1550, auf 200.000 um 1600, verdoppelte sie sich auf 400.000 bis 1650 und wuchs auf 575.000 bis 1700 an. Damit wurde Paris als bevölkerungsreichste Stadt Westeuropas übertrumpft. Neben der Steigerung in absoluten Zahlen ist auch die steigende Quote von 2,25 auf 11,5 % Anteil an der Gesamtbevölkerung Englands in nur 200 Jahren hervorstechend. London sollte 1750 675.000 und 1801 schon 960.000 Einwohner aufweisen und somit knapp unter der Millionengrenze rangieren. Zu diesem Zeitpunkt entsprach die Metropolis, die spätestens mit dem 18. Jahrhundert weit über die mittelalterlichen Grenzen hinausgewachsen war, einer urbanen Region von mehr als 12 Quadratmeilen oder rund 23 km². London war zum Zentrum der Politik, Verwaltung und Rechtsprechung und natürlich auch zur Schnittstelle für den Warenaustausch im Binnen- und Außenhandel aufgestiegen, das bevölkerungs- und bedeutungsmäßig in England keinen Konkurrenten hatte.⁷

Unter den Provinzhauptstädten war Norwich, die spätmittelalterliche Hauptstadt von East Anglia, die zweitgrößte Stadt hinter London. Um 1520 zählte Norwich rund 12.700 Einwohner, gefolgt von Bristol, dem bedeutenden Hafen an der Westküste,

⁶ Vgl. KNITTLER, Stadt, 182-3, 187; CLARK – SLACK, English towns, 46-61; CORFIELD, Urban, 49-51.

⁷ Vgl. KNITTLER, Stadt, 183-4 + Tabelle 14, p. 193; WRIGLEY, Simple, 44; WRIGLEY, Urban, Table 2, p. 688; CLAY, Economic, I, 170.

mit rund 10.000 Einwohnern. York, Salisbury und Exeter, Zentren des Nordens, Südens und Südwestens, rangierten bei rund 8.000 Einwohnern. Coventry, Provinz-Mittelpunkt der Midlands, wies rund 6.600–7.000 Einwohner auf. Ipswich, King's Lynn, Canterbury, Colchester und Worcester mochten sich 5.000 Einwohnern angenähert haben. Größere County-Towns wie Newcastle, Gloucester und Shrewsbury, die eine wichtige Rolle als Grenzorte zu Schottland und Wales spielten, oder Leicester und Lincoln, die als Märkte für eine große Region fungierten und administrative Aufgaben übernahmen, hatten nicht mehr als 3.000–4.000 Einwohner. Selbst Orte mit rund 2.000 Einwohnern waren um 1520 von beträchtlicher lokaler Bedeutung.⁸

Um 1600 zählten Norwich 15.000, York und Bristol je 12.000 Einwohner. Exeter wuchs auf 9.000 Einwohner; Salisbury und Coventry erlebten hingegen mit 6.000 Einwohnern einen langsamen Niedergang als lokale Zentren. Newcastle und Plymouth wuchsen rapide auf 10.000 bzw. 8.000 Einwohner. Neben diesen beiden hatten folgende Städte um 1600 die 5.000-Einwohnermarke überschritten: King's Lynn, Gloucester, Chester und Hull rangierten bei 6.000, Great Yarmouth, Ipswich, Cambridge, Worcester, Canterbury, Oxford und Colchester bei 5.000 Einwohnern.⁹

Um 1700 hatten Norwich rund 30.000, Bristol 20.000–21.000, Newcastle 16.000, Exeter 14.000, York wahrscheinlich über 12.000, Great Yarmouth rund 10.000 Einwohner, während es rund 25 andere Orte mit einer Einwohnerzahl zwischen 5.000 und 10.000 gab. Birmingham, Chester, Colchester, Ipswich, Manchester, Plymouth und Worcester zählten 8.000–9.000, Bury St. Edmunds, Cambridge, Canterbury, Chatham, Coventry, Gloucester, Hull, King's Lynn, Leeds, Leicester, Liverpool, Nottingham, Oxford, Portsmouth, Salisbury, Shrewsbury, Sunderland und Tiverton 5.000–7.000 Einwohner.¹⁰

Zu den älteren Binnenmarktzentren des frühen 16. Jahrhunderts trat im späteren 16. und 17. Jahrhundert eine Gruppe von Aufsteigern hinzu, die durch ein Nebeneinander von Hafen- und Handelsstädten, Universitätsstädten und administrativen Zentren gekennzeichnet war. Manufakturstädte wie Colchester oder

⁸ Vgl. CLAY, *Economic*, I, 166, 169 + Map 3, p. 167; KNITTLER, *Stadt*, 183 + Tabelle 14, p. 193; HAAN – NIEDHART, *Geschichte*, 11; WRIGLEY, *Urban*, Table 1, p. 686.

⁹ Vgl. KNITTLER, *Stadt*, 185 + Tabelle 14, p. 193; WRIGLEY, *Urban*, Table 1, p. 686.

¹⁰ Vgl. CLAY, *Economic*, I, 169 + Map 4, p. 168; WRIGLEY, *Urban*, Table 1, p. 686; HAAN – NIEDHART, *Geschichte*, 11, 13; KNITTLER, *Stadt*, Tabellen 13 und 14, p. 189, 193.

Worcester konnten trotz der Verlagerung von großen Teilen der Textilindustrie auf das Land ihre Zentrumsfunktion, z. B. in der Endfertigung, erhalten oder sogar ausbauen. In diesem Zeitraum war eine Spezialisierung im Küsten- und Überseehandel zu konstatieren: Newcastle stieg durch die Produktion und Verschiffung von Kohle nach London auf; Chester und das als Zentrum ältere Bristol dominierten den Handel nach Irland; Great Yarmouth fungierte als Hafen für Norwich und die Heringfischerei; Ipswich diente als Ausfuhrhafen für die Broadcloth-Industrie von Suffolk; Liverpool, ein alter, aber obskurer Hafen, stand am Beginn seiner Prominenz für den Transatlantikhandel. Werftstädte wie Plymouth, Portsmouth und Chatham erlebten einen Aufschwung in Verbindung mit der Seekriegsführung. Wenngleich um 1700 noch von bescheidener Größe hatten Orte wie Birmingham, Manchester, Leeds und Sheffield als Marktzentren von ländlich-protoindustriellen Regionen in den vorhergehenden zwei Jahrhunderten ein rapides Wachstum erlebt; ihr Aufstieg zu Gewerbe- und Industriestädten sollte sich noch fulminanter im 18. Jahrhundert abzeichnen. Andere Orte wie Salisbury, Coventry, Beverley oder Southampton waren zwar am Beginn der Periode von Bedeutung, aber büßten diese im Laufe der folgenden Jahrzehnte immer mehr ein, indem sie wenig bis kein Bevölkerungswachstum verzeichneten. Solche Städte waren von dem Niedergang mancher Gewerbe- und Manufakturzweige, dem Wechsel von in- und ausländischen Handelsrouten oder der ökonomischen Stagnation ihres Hinterlandes/ Einflussbereiches betroffen.¹¹

Das Wachstum der urbanen Bevölkerung war zum größeren Teil der Metropole London geschuldet, das Wachstum der Provinz- und County-Städte blieb im Zeitraum 1500–1700 im Vergleich dazu eher niedrig. Londons Anteil an der Gesamtbevölkerung stieg in absoluten Zahlen von 55.000 im Jahr 1520 auf 200.000 im Jahr 1600 bzw. auf 575.000 im Jahr 1700 oder entsprechend in Prozent von 2,25 % auf 5,0 % bzw. 11,5 %. Der Anteil der übrigen urbanen Bevölkerung in Städten über 5.000 Einwohnern an der Gesamtbevölkerung wuchs in absoluten Zahlen von 70.000 im Jahr 1520 auf 135.000 im Jahr 1600 bzw. 275.000 im Jahr 1700 oder entsprechend in Prozent von 3,0 % auf 3,25 % bzw. 5,5 %. Die gesamte urbane Bevölkerung in Städten über 5.000 Einwohnern entwickelte sich anteilmäßig gegenüber der Gesamtbevölkerung von 5,25 % im Jahr 1520 auf 8,25 % im Jahr

¹¹ Vgl. KNITTLER, Stadt, 185, 188-191; CLAY, Economic, I, 169; WRIGLEY, Urban, Tables 1 und 3, p. 686, 693.

1600 bzw. auf 17,0 % im Jahr 1700.¹² Betrachten wir England als ein Land von kleinen Städten und Dörfern, können wir für 1700 konstatieren, dass sich zu den rund 600 Marktstädten unter 2.000 Einwohnern 40 bis 50 kleinere regionale Zentren mit Bevölkerungszahlen zwischen 2.000 und 5.000 und darüber 31–32 Provinzmittelpunkte mit mehr als 5.000 Einwohnern gesellten.¹³ Gehen wir von einem Schwergewicht bei diesen kleinen städtischen Siedlungen aus, macht es Sinn, die urbane Grenze schon bei 2.500 Einwohnern anzusetzen und dann den Anteil der Städte an der Gesamtbevölkerung zu messen: Nach dieser Berechnung lassen sich für 1700 37 Städte (oder 2,3 % Anteil) zwischen 2.500 und 5.000, 24 Städte (oder 3,2 % Anteil) zwischen 5.000 und 10.000, 4 Städte (oder 1,1 % Anteil) zwischen 10.000 und 20.000, 2 Städte (oder 1,0 % Anteil) zwischen 20.000 und 100.000 und schließlich eine Stadt (oder 11,1 % Anteil) über 100.000 Einwohnern ausmachen. Somit ergeben sich 68 Städte, die zusammen den etwas höheren Anteil von 18,7 % an der Gesamtbevölkerung darstellen.¹⁴ Die Gesamtstruktur der Bevölkerung blieb somit bis in das 18. Jahrhundert hinein ländlich geprägt, wo um 1700 vier Fünftel der städtischen Siedlungen noch weniger als 2.000 Einwohner besessen haben dürften. Das bedeutete zugleich auch, dass der überwiegende Teil der englischen Bevölkerung in der Periode 1500–1700 seinen Lebensunterhalt ganz oder zumindest teilweise aus den ländlichen Ressourcen bezog.¹⁵

Die große Mehrheit der Familien lebte auf dem Lande und bewirtschaftete das Land entsprechend den Sitten ihrer Region, wenngleich sie einen Teil ihrer Zeit auch anderen Beschäftigungen widmen mochte. Der Anteil der Bevölkerung, der primär in der Landwirtschaft beschäftigt war, wird sich in der Periode 1500–1700 wohl verringert haben, wenngleich wir nur Schätzungen vornehmen können, in welchem Zeitraum und in welcher Höhe sich diese Entwicklungen festmachen lassen und wir das Problem der Doppel- oder Mehrfachbeschäftigungen nicht außer Acht lassen dürfen.¹⁶ Um die Beschäftigung der Bevölkerung zu beleuchten, trennt Wrigley sie in eine „urban“, „rural agricultural“ und „rural non-agricultural population“. Die Entwicklung der städtischen Bevölkerung wurde schon verdeutlicht, soll aber aufgrund der Rundungsdifferenzen wiederholt werden: Laut Wrigley stieg der Anteil

¹² Vgl. WRIGLEY, Urban, Table 2, p. 688; KNITTLER, Stadt, 184-7.

¹³ Vgl. CLAY, Economic, I, 170; KNITTLER, Stadt, 187; CORFIELD, Urban, 50.

¹⁴ Vgl. KNITTLER, Stadt, Tabelle 13, p. 189.

¹⁵ Vgl. HAAN – NIEDHART, Geschichte, 13; . KNITTLER, Stadt, 187; CLAY, Economic, I, 165, 170.

¹⁶ Soweit die Ansicht des Autors nach Studium von CLAY, Economic, I, 165, und WRIGLEY, Urban, 695-9.

der städtischen Bevölkerung von 5,5 % im Jahr 1520 auf 8,0 % im Jahr 1600 bzw. auf 17,0 % im Jahr 1700. Den Anteil der ländlichen, in der Agrarwirtschaft tätigen Bevölkerung sieht Wrigley hingegen von 76,0 % im Jahr 1520 auf 70,0 % im Jahr 1600 bzw. auf 55,0 % im Jahr 1700 sinken. Auf der anderen Seite konstatiert Wrigley einen Anstieg des Anteils der ländlichen, nicht in der Agrarwirtschaft tätigen Bevölkerung von 18,5 % im Jahr 1520 auf 22,0 % im Jahr 1600 bzw. auf 28,0 % im Jahr 1700.¹⁷ Nichtsdestotrotz blieb die große Mehrheit der Bevölkerung bis 1700 in hohem Maße von der Landwirtschaft abhängig. Gleichermassen muss konstatiert werden, dass England (neben den Niederlanden) das Land in Westeuropa war, das schon in der frühen Neuzeit eine frühkapitalistische Agrargesellschaft entwickelte, in der die Landwirtschaft nicht nur auf die Produktion des eigenen Bedarfs (Subsistenzwirtschaft) ausgerichtet war, sondern vielmehr Markt- und Profitüberlegungen folgte und dass sich daneben recht früh protoindustrielle Strukturen in der oft häuslichen Textilherstellung entwickelten.¹⁸

Der Dominanz der Landbewirtschaftung im ökonomischen Bereich entsprach die Vorherrschaft der Land besitzenden Schichten in Staat und Gesellschaft. Grundeigentum verlieh Status, Prestige, politischen Einfluss und das Recht auf politische Partizipation. Es befand sich überwiegend in den Händen des Adels, der im Zeitraum zwischen 1640 und 1690 rund 60–70 % des bebauten Landes besaß¹⁹. Es waren die Gentlemen im weiteren Sinne, die – mit Ausnahme der Zeit vor und während der Englischen Revolution – die „politische Nation“ darstellten. Dieser Begriff wird in der Regel für das 18. Jahrhundert gebraucht, erscheint dem Verfasser aber auch für weite Teile des 17. Jahrhunderts als sehr treffend.²⁰

Von der Gesamtbevölkerung von England und Wales, die nach Schätzungen/ Berechnungen von Wrigley und Schofield von 2,26 Millionen im Jahre 1525 auf 3,60 Millionen im Jahre 1581, auf 4,93 Millionen im Jahre 1681 bzw. auf 5,28 Millionen im Jahre 1716 anstieg²¹, gehörten zwischen 2 und 3 % zum Adel²². Der Adel war nicht

¹⁷ Vgl. WRIGLEY, Urban, Table 4, p. 700.

¹⁸ Vgl. HAAN – NIEDHART, Geschichte, 13, 20, 22 + Karte „Die englische Wirtschaft um 1700“, p. 21; SHARPE, England, 128; SCHRÖDER, Revolutionen, 13; RÖSENER, Bauern, 157-8.

¹⁹ Für die Größe des Landbesitzes des Adels vgl. MINGAY, Gentry, 58-9 und Table 3.1, p. 59; WRIGHTSON, Society, 24; CLAY, Economic, I, 156-7 und Table V, p. 143; SCHRÖDER, Revolutionen, 13; HAAN – NIEDHART, Geschichte, 111.

²⁰ Vgl. dazu SCHRÖDER, Revolutionen, 13.

²¹ Für die Entwicklung der Bevölkerungszahlen vgl. WRIGLEY – SCHOFIELD, Population history, 208-9; HAAN – NIEDHART, Geschichte, 71-2.

homogen, in sich geschlossen, sondern nach rechtlichen und ökonomischen Prinzipien gegliedert. Er unterteilte sich in die sehr kleine Zahl der Angehörigen der „aristocracy“ oder „peerage“, die eine begünstigte Stellung vor dem Gesetz einnahm und im House of Lords saß, und die Masse der „gentry“, die rechtlich zu den „commoners“ zählte. Die Aristocracy, die von Zeitgenossen als „nobilitas maior“ bezeichnet wurde, umfasste die obersten Adelsränge vom „duke“ (Herzog), „marquis“ oder „marquess“ (Marquis oder Markgrafen), „earl“ (Grafen), „viscount“ (Vicomte) bis zum „baron“ (Baron oder dem Lord im engeren Sinne). Ihre Titel waren vererbbar. Zum Peer wurde man geboren oder vom König ernannt. Von diesen „Temporal Lords“ getrennt waren die „Spiritual Lords“, die (nun anglikanischen) Bischöfe. Die als „nobilitas minor“ charakterisierte Gentry umfasste die unteren Ränge vom „baronet“ bis zum „mere gentleman“ (einfachen Gentleman im engeren Sinne). Der Rang des Baronet wurde erst 1611 geschaffen und war als einziger Gentry-Titel erblich. Er war durch ein „Sir“ vor und ein „Bart.“ nach dem Namen gekennzeichnet. Baronets kamen aus Familien, die zumindest drei Generationen ein Wappen geführt hatten und Grundeigentum mit einem jährlichen Ertragswert von mindestens £1,000 besaßen. Der Rang des Knight (Ritters) hatte noch eine stark militärische Konnotation. Im Mittelalter wurde man vom König zum Knight geschlagen, wenn man sich im Krieg die Ausrüstung eines Ritters leisten konnte – eine Eigentumsqualifikation, die im 17. Jahrhundert bedeutungslos geworden war. Seit Elisabeth I. waren es vor allem hohe Amtsträger in der königlichen Verwaltung und Rechtsprechung sowie Angehörige aus bedeutenden Wappen führenden Familien mit entsprechend hohem Einkommen, die zu Knights erhoben wurden. Der Rang des Knight war durch ein „Sir“ vor dem Namen gekennzeichnet. Unter dem Knight stand der Rang des „esquire“. Offiziell fielen unter Esquires alle männlichen Erben der jüngeren Söhne von Peers und ihre Nachkommen, alle männlichen Erben von Knights, gewisse Amtsträger wie z. B. der Friedensrichter (Justice of the Peace), die diesen Titel ehrenhalber führten, und solche, deren männliche Vorfahren den Titel seit langer Zeit führten. In der Praxis waren Esquires größere Gutsherren, deren Rang durch ein „Esq.“ nach dem Namen kenntlich gemacht wurde. „Gentlemen“ waren per Definition die jüngeren Söhne und Brüder von Esquires und ihre

²² Für die Größe des Anteils des Adels an der Gesamtbevölkerung vgl. STONE, Crisis, 51; WRIGHTSON, Society, 24; CLAY, Economic, I, 156-7; HAAN – NIEDHART, Geschichte, 32.

männlichen Erben. Einfache Gentlemen waren in der Regel kleinere Gutsbesitzer. Ihr Rang konnte durch ein „Gent.“ nach dem Namen deutlich gemacht werden.²³

Tabelle 1 verdeutlicht die zahlenmäßige Zusammensetzung des Adels, wie sie Gregory King²⁴ in seiner Hierarchie der „Ranks, Degrees, Titles, and Qualifications“ im Jahr 1695 vornahm, als er die nationalen Ressourcen für das Jahr 1688 schätzte:

Tabelle 1:
Gliederung des Adels in England 1688

Einteilung	Anzahl der Familien	Personen pro Familie	Anzahl der Personen
Temporal Lords	160	40	6.400
Spiritual Lords	26	20	520
Baronets	800	16	12.800
Knights	600	13	7.800
Esquires	3.000	10	30.000
Mere Gentlemen	12.000	8	96.000
Summe	16.586	–	153.520

Die Aristocracy war immer eine winzige Minderheit im Adel. Als Sir Thomas Wilson seine soziale Analyse Englands um das Jahr 1600 verfasste, listete er 61 Temporal Lords auf²⁵. Nach der Flut der Ernennungen durch die Stuarts war Gregory King der Meinung, dass es 1688 160 Temporal Lords in England gab. Trotz ihrer geringen zahlenmäßigen Größe verfügte die Aristocracy kraft ihrer Position als Landbesitzer über einen großen Anteil am nationalen Reichtum. Schätzungen ergaben, dass im Zeitraum zwischen 1640 und 1690 15–20 % des englischen Landes im Eigentum der „great magnates“ (Aristocracy und Greater Gentry) als erster großer Landbesitzergruppe war. Trotz individueller Abstufungen und Schwankungen des Vermögens in gewissen Zeitabständen kam der Peerage als Gruppe eine herausragende Stellung zu, was das Ausmaß ihres Reichtums und den Umfang der geographischen Verbreitung ihrer Güter betraf. Die obersten Ränge der Aristocracy besaßen häufig riesige Ländereien in verschiedenen Grafschaften, so z. B. der Earl of Derby, dessen enormer Landbesitz sich über 13 Grafschaften erstreckte. Solche Peers verfügten über große Einnahmen aus Verpachtungen (Renten) von vielen tausend Pfund jährlich. Peers mit kompakteren, kleinräumigeren Gütern konnten

²³ Zur Gliederung des Adels vgl. WRIGHTSON, Society, 23-4; SCHRÖDER, Revolutionen, 13-4.

²⁴ Siehe KING, Scheme, 297-8. Zu Gregory King vgl. WRIGHTSON, Society, 21-2.

²⁵ Siehe WILSON, State of England, 14. Zu Sir Thomas Wilson vgl. WRIGHTSON, Society, 21-2.

Renten von jährlich £3,000 oder darüber erwirtschaften. Der Reichtum der Aristocracy durch den Landbesitz spiegelte sich in herausragenden Landsitzen und Stadtdomizilen in London, reichlicher Kost, teurer Kleidung, in einem aufwändigen Lebensstil für sich, ihre Familie, Verwandten und Standesgenossen, in der Anzahl der Diener, die sie beschäftigte, oder in den Denkmälern, die sie errichten ließen, um ihr Andenken nach ihrem Tod zu sichern, wider. Korrespondierend mit ihrem Status und Einkommen übten sie politische Macht im Oberhaus bei der Mitwirkung an der Gesetzgebung, im Privy Council (Kronrat des Monarchen) und anderen zentralen und lokalen Ämtern der Verwaltung, Rechtsprechung oder des Militärs aus. Die im 16. und 17. Jahrhundert rund 50–160 Familien umfassende Peerage war somit nicht nur die herausragende Statusgruppe innerhalb der englischen Gesellschaft und die mit Abstand reichste Einkommensschicht, sie bildete zugleich auch die maßgebliche Komponente der politischen Machtelite und stellte – gemeinsam mit vielleicht 30 bis 40 weiteren Familien aus der Greater Gentry – den eigentlichen Kern der englischen Herrschaftsklasse dar.²⁶

Die Linie zwischen Peers und „squires“ (Gutsherren, Großgrundbesitzern, den oberen Rängen der Gentry) war um 1640 keineswegs klar. Familien aus der alten Aristocracy wie die Talbots Earls of Shrewsbury, die Stanleys Earls of Derby oder die Capells Earls of Essex mit ihren enormen territorialen Anhäufungen trennten sich von Familien wie den Comptons Earls of Northampton, den Spencers Earls of Sunderland oder den Barons Montagu of Boughton. Diese hochadligen Familien glichen eher Familien aus der Gentry, wie den Cockaynes oder den Watsons. Da war natürlich der Rangunterschied; die soziale Trennung ist aber in vielen Fällen schwierig zu definieren. Im Durchschnitt gab es zwischen Peers und Squires einen Unterschied im Einkommen, auch wenn es eine Anzahl von Peers wie den Earl of Exeter gab, deren Einkommen geringer war als jenes von wohlhabenden Squires, und nicht wenige reiche Squires in ihrem Landbesitz und Einkommen nahe an durchschnittliche Barons kamen. Es waren dies Baronets, Knights oder Esquires, deren Ahnen im 16. oder frühen 17. Jahrhundert ihr Vermögen aus ihrer Tätigkeit als

²⁶ Zur Aristokratie vgl. CLAY, *Economic*, I, 156-7 + Table V, p. 143; MINGAY, *Gentry*, 58-9 + Table 3.1, p. 59; WRIGHTSON, *Society*, 21, 23-5; SCHRÖDER, *Revolutionen*, 13-9; HABAKKUK, *Landownership*, 3-5; HAAN – NIEDHART, *Geschichte*, 29; STONE, *Crisis*, 57, 59; COOPER, *Social distribution*, 424.

Kaufleute in Grundbesitz investiert hatten und durch geschicktes „estate management“ weiter aufstiegen.²⁷

Das College of Heralds führte ein offizielles „register of gentility“ und unternahm heraldische Visitationen in den Grafschaften, um Forderungen nach Gentility zu bestätigen oder abzuweisen. Diese raren Visitationen konnten niemals mit den sozialen Veränderungen Schritt halten. Wenngleich genealogische Grundlagen eine Rolle spielten, hatten kapitalkräftige Gutsbesitzer (substantial squires) das Recht, ein Wappen zu führen und wurden zur „armigerous gentry“. Für die Erwerbung von Gentility waren weniger formale Qualifikationen als der Besitz von Land, Reichtum, Lebensstil und die Ausübung von Autorität ausschlaggebend.²⁸

Innerhalb der Gentry bestanden erhebliche Unterschiede im Einkommen, in der Lebensführung, im Ansehen und im politischen Gewicht. Es empfiehlt sich daher, zwischen einer auf die gesamte Grafschaft und den nationalen Bereich einwirkenden Spitzengruppe („county gentry“) einerseits, einem wesentlich lokal beschränkten, niederen Landadel („parish gentry“) andererseits zu unterscheiden. Aufgrund des Einkommens ist auch eine Trennung in eine „greater gentry“, „middling gentry“ und „lesser gentry“ möglich, in der Baronets und Knights der Greater Gentry, Esquires der Middling Gentry bzw. Mere Gentlemen der Lesser Gentry zuzuordnen sind. Das Einkommen der Gentry aufgrund des Landbesitzes war in den Regionen verschieden; oft hatte ein Freibauer (yeoman) im Süden ein größeres Einkommen als ein Gentleman im relativ armen Norden. Zudem war die Gentry in England ungleichmäßig verteilt. Bei der genaueren Betrachtung von Regionen werden die Abstufungen aber klar. Im Yorkshire des frühen 17. Jahrhunderts besaß die Greater Gentry Besitzungen zwischen 5,000 und 20,000 acres, hatte die Middling Gentry Güter zwischen 1,000 und 5,000 acres bzw. hatte die Lesser Gentry Grundbesitz zwischen 50 und 1,000 acres.²⁹

Wenngleich die Gentry laut Gregory Kings Berechnung lediglich 16.400 Familien³⁰ umfasste, waren im Zeitraum zwischen 1640 und 1690 45–50 % des englischen Landes im Eigentum der Middling und Lesser Gentry als zweiter großer

²⁷ Vgl. HABAKKUK, Landownership, 2, 4-5.

²⁸ Vgl. WRIGHTSON, Society, 24; DILS – SCHWARTZ, Shrivenham, 5.

²⁹ Vgl. WRIGHTSON, Society, 25, 37; SCHRÖDER, Revolutionen, 14; DILS – SCHWARTZ, Shrivenham, 5; CLIFFE, Yorkshire, 29 ff.

³⁰ Siehe Tabelle 1 zuvor.

Landbesitzergruppe. Die Gentry als Ganze betrachtet, entfiel der Hauptteil des Grundeigentums auf die Greater Gentry und Middling Gentry. Die Gentry besaß freies Grundeigentum (freehold), daneben aber auch „copyhold“ und „leasehold“³¹. Kapitalkräftige Squires bezogen jährliche Pachtzinseinkünfte zwischen £800–2,000 und hatten als „lord of the manor“ (Grundherr einer Grundherrschaft) Einkünfte aus ihrer „home farm“ oder ihren „demesne lands“ (selbst bewohntem freien Grundbesitz, Domäne), aus Fischereirechten und den grundherrschaftlichen Gerichten. Solche Gentlemen verliehen ihrem Status durch einen gehobenen Lebensstil mit einem prächtigen Haus, teuren Gewändern und zahlreichen Dienern Ausdruck. Etliche Gentlemen besuchten die Rechtsschulen in London (Inns of Court) und ergriffen den Beruf des Rechtsanwalts. Ihre Rechtskenntnisse übten sie in verschiedenen Ämtern der Lokalverwaltung aus. Das Amt des Friedensrichters (Justice of the Peace) hatte eine besondere Bedeutung. Friedensrichter waren ausführende Organe der Zentralregierung auf Grafschaftsebene; neben der richterlichen Kompetenz in der Kriminalgerichtsbarkeit wurden ihnen auch zunehmend administrative, regulierende und sozial befriedende Aufgaben übertragen. Justices of the Peace wurden überwiegend mit lokal verwurzelten Gentlemen besetzt, die über genügend Ansehen und Autorität in ihren jeweiligen Grafschaften geboten. Nach einem Gesetz von 1439 mussten solche Gentlemen über Grundeigentum mit einem jährlichen Ertragswert von mindestens £20 verfügen – das Zehnfache dessen, was als Qualifikation für das aktive Wahlrecht in den Grafschaften verlangt wurde. Middling und Greater Gentry bekleideten Prestige trächtige Positionen in der Lokalverwaltung; sie wurden Deputy-Lieutenants und führende Richter. Lesser Esquires füllten die Richterbank. Wichtige Baronets, Knights und Esquires wurden als Vertreter der „counties“ (Grafschaften) und „boroughs“ (Städte und Marktflecken mit königlicher „charter“) ins House of Commons gewählt. Das englische Parlament des 17. Jahrhunderts war keineswegs ein nationales Repräsentationsorgan im demokratischen Sinne. Die Peers im Oberhaus vertraten nur sich selber. Im Unterhaus saßen ausschließlich Mitglieder der Oberschichten, welche somit die politische Nation verkörperten, wobei der Zusammenhang mit der Herrschaftsausübung in den Countys dadurch gewährleistet wurde, dass stets eine große Zahl der Unterhausabgeordneten Friedensrichter in ihren Grafschaften waren. Dennoch war das englische Parlament repräsentativer als vergleichbare politische Vertretungsorgane in den Flächenstaaten des europäischen

³¹ Zu den verschiedenen Formen von „land tenure“ vgl. Kap. 1.2.

Kontinents der Zeit. Das trifft in territorialer Hinsicht zu, da mit Ausnahme von Durham alle Teile von England und Wales im Unterhaus vertreten waren. Es gilt auch für den eigentlichen Wahlvorgang, da die Abgeordneten des Unterhauses trotz des faktisch ausschlaggebenden Einflusses von Aristocracy und Gentry gewählt wurden. Repräsentativer war das englische Unterhaus schließlich auch durch die hohe Zahl der Abgeordneten. Von 296 Unterhaussitzen zu Beginn des 16. Jahrhunderts erhöhte sich ihre Zahl gegen Ende der elisabethanischen Zeit auf 462. Unter Jakob I. und Karl I. stieg sie noch einmal um 45, sodass es bei Ausbruch der Englischen Revolution die beachtliche Zahl von mehr als 500 Sitzen im House of Commons gab.³²

Die große Mehrheit der Gentry, die einfachen Gentlemen, konnte auf Pachteinkünfte von jährlich £800 oder weniger zurückgreifen. Ihre Home Farm wurde von „tenants“ (ursprünglich Lehensmännern, später Pächtern) bewirtschaftet und von einem „bailiff“ (Gutsverwalter) verwaltet. Einige Gentlemen hatten das Recht, den Zehent einzuziehen, waren „proprietary of tithes“. Als Lords of the Manor und führende Personen in ihren Gemeinden konnten Lesser Gentlemen Einfluss und Autorität in ihren Gemeinschaften ausüben. Parish Gentlemen konnten zu High Constables in ihren Hundertschaften gewählt werden oder ihren Dienst in der „grand jury“ zu den „quarter sessions“ verrichten. Dennoch blieben es die untergeordneten Posten, die Lesser Gentlemen bekleideten. In den späteren Jahren der Englischen Revolution waren es aber oft die einfachen Gentlemen, die die Verwaltung in den Grafschaften ausübten und darin höher gestellte Gentlemen ablösten.³³

Der einfache Gentleman, die einfache Gentlewoman wurden mit „master“ bzw. „mistress“ angeredet. Für den Status eines Gentleman waren in erster Linie die Nichtausübung manueller Arbeit sowie Besitz, Lebensführung und das Urteil der Nachbarn ausschlaggebend. Dies trennte Gentlemen von „Nicht-Gentlemen“ und stellte die größte Kluft in der vorindustriellen englischen Gesellschaft dar. Da jedoch der Eintritt in den unteren Bereich des Adels in England kaum geregelt war, standen dem Überspringen dieser Schwelle und letztlich dem sozialen Aufstieg rechtlich wenige Hindernisse entgegen. Bedingt durch das starke Bevölkerungswachstum und

³² Zur Gentry vgl. CLAY, *Economic*, I, 156-7 + Table V, p. 143; MINGAY, *Gentry*, 58-9 + Table 3.1, p. 59; WRIGHTSON, *Society*, 24-6, 29; DILS – SCHWARTZ, *Shrivenham*, 4-6; HABAKKUK, *Landownership*, 3; SCHRÖDER, *Revolutionen*, 16-9; GLEASON, *Justices*, passim.

³³ Vgl. HABAKKUK, *Landownership*, 3; DILS – SCHWARTZ, *Shrivenham*, 5; WRIGHTSON, *Society*, 26.

die Preisinflation im Jahrhundert vor der Englischen Revolution ergaben sich höhere Profitmöglichkeiten, was das Aufsteigen in den Adel rein materiell erleichterte. Das England des ausgehenden 16. und frühen 17. Jahrhunderts wurde somit zu einer Zeit großer sozialer Mobilität. Das scheinbare Paradoxon einer stark hierarchisch gegliederten Ordnung mit ausgeprägten Rangvorstellungen einerseits und einer beachtlichen sozialen Mobilität und relativ großen Offenheit des Adels andererseits ist von Wedgwood in dem treffenden Begriff einer „hierarchischen Gesellschaft sozialer Aufsteiger“³⁴ beschrieben worden. Einige Gentry-Familien starben aus. Andere konnten nicht den Reichtum aufrechterhalten, der für die Behauptung ihrer Position notwendig war. Solche Familien wurden durch erfolgreiche Rechtsanwälte und Kaufleute aus den Städten ersetzt, die ihre Karrieren durch den Erwerb von Grundeigentum krönten, und vor allem durch Yeomen vom Lande, die geduldig ihren Landbesitz aufbauten, bis sie als Gentlemen anerkannt wurden.³⁵

William Harrison hatte in seiner *Description of England* von 1577 vier „degrees of people“ ausgemacht: An der Spitze standen die Gentlemen, „those whom their race and blood or at least their virtues do make noble and known“, gefolgt von den Citizens und Burgesses der englischen Städte. An dritter Stelle standen die Yeomen, und zuletzt alle Leute, „who had neither voice nor authority in the common wealth, but are to be ruled and not rule others“. Gentility wurde über Geburt und Abstammung definiert. In seinen Abstufungen der Gentility erkannte aber Harrison die Bedeutung von Eigentum und Reichtum bzw. ausreichenden jährlichen Einkünften, um dieses Eigentum auch erhalten zu können. Gentility konnte nicht nur vererbt, sondern auch durch den Erwerb eines akademischen Grades, durch die Berufung in ein Regierungs- oder Militäramt oder von jedem Mann, der „can live without manual labour, and thereto is able and will bear the port, charge and countenance of a gentleman“, erlangt werden. Harrison anerkannte die Realität der sozialen Mobilität, wenn er Citizens und Burgesses zugestand, mit ihrem Reichtum eines Tages Gentility erlangen zu können. Der Status der Yeomen war für Harrison ein Produkt ihres Reichtums und Lebensstils als kapitalkräftige Bauern, die in der

³⁴ Für das Zitat siehe WEDGWOOD, *The King's Peace*, 393.

³⁵ Vgl. DILS – SCHWARTZ, *Shrivenham*, 5; SCHRÖDER, *Revolutionen*, 14-5; WRIGHTSON, *Society*, 26.

Lage waren „to live wealthily, keep good houses and travel to get riches“, um eines Tages Gentlemen werden zu können.³⁶

Sir Thomas Wilson teilte um 1600 die englische Gesellschaft in Adlige (nobles), Bürger (citizens), Freibauern (yeomen), Handwerker (artisans) und Landarbeiter (rural labourers) ein. Sein Hauptaugenmerk galt dem Adel. Er unterschied die parlamentarische Peerage von „the meaner nobility“ der Knights, Esquires und Gentlemen. Gleichzeitig platzierte er explizit eine Reihe von „professional men“ – Juristen, Offiziere, Universitätsabsolventen und mittlere Geistliche – unter die Gentry. Reichtum war nicht allein das ausschlaggebende Kriterium für einen sozialen Rang. Kaufleute mit gleichem oder größerem Einkommen wie „landed gentlemen“ gestand Wilson nicht Gentry zu; sie rangierten somit unter der Gentry.³⁷ Gregory King folgte Harrison und Wilson in der Abstufung der Gentry von der Peerage zur Ebene der „plain gentlemen“, unter Hinzufügung der Baronets, ein Rang, der ja erst 1611 geschaffen wurde. Danach ließ er die übliche Trennung zwischen „townsmen“ und „countrymen“ und Statusbegriffe wie „citizen“ und „yeoman“ fallen, um stattdessen ein einfaches Schema von Berufen bereitzustellen. Nach der Gentry setzte King eine sich aus kaufmännischen und akademischen Berufen zusammensetzende Gruppe von „persons in offices“, danach kamen Kaufleute, Juristen und Geistliche.³⁸

Der Status von reichen Städtern war zweifellos geringer als jener der etablierten Land besitzenden Gentry-Familien. Zeitgenossen platzierten wohlhabende Townsmen aber über der ländlichen Yeomanry und assimilierten sie fast mit der Gentry. Einer der überzeugendsten Gründe für dieses Urteil war, dass viele führenden Kaufleute und Professional Men enge familiäre Bande mit der Land besitzenden Gentry genossen. Sie setzten sich zu einem bedeutenden Prozentsatz aus den jungen Söhnen der Gentry zusammen. Die Erfolgreichsten unter ihnen konnten beträchtlichen Reichtum anhäufen, der viel größer als jener der Yeomen und nicht selten größer als jener vieler Gentlemen war. Solche Männer konnten Autoritätspositionen in der städtischen Regierung oder Verwaltung innehaben, vergleichbar mit den Positionen auf dem Lande, auf die die Gentry ein Monopol

³⁶ Siehe HARRISON, Description of England, pt. 1, ch. 5, „Of degrees of people in the commonwealth of England“. Die Zitate finden sich in p. 128, 134, 133. Zu William Harrison vgl. WRIGHTSON, Society, 17, 19-22.

³⁷ Siehe WILSON, State of England, 14-9. Vgl. WRIGHTSON, Society, 21-2.

³⁸ Siehe KING, Scheme, 297-8. Vgl. WRIGHTSON, Society, 21.

hatte. Ein paar bedeutende Städter konnten nach Posten mit großem nationalem Einfluss streben – im Parlament und in der königlichen Verwaltung.³⁹

Die Gentry betrachtete die kaufmännischen Berufe ambivalent. Handel und Gewerbe fehlte das Prestige, das historisch mit dem Besitz von Manors und seinen traditionellen Verpflichtungen in der Verwaltung verbunden war. Die dauernde Aufmerksamkeit dem Geschäft gegenüber versagte dem erfolgreichen Kaufmann das müßige Leben eines Country Squire. Da es keine formellen Verbote für die Gentry gab, sich an kommerziellen Aktivitäten zu beteiligen, waren Karrieren im Handel gerade für jüngere Söhne der Gentry geeignete Alternativen, die sich sonst nicht unabhängig auf ihren Gütern etablieren konnten. Als Folge dessen erhielten viele heranwachsende Söhne der Gentry ihre Erbschaften in Form der oft beträchtlichen Eintrittsgelder für ihre Lehre in den englischen Städten. Von den mehr als 8.000 Lehrlingen der 15 Londoner Handelsgesellschaften (companies) in den Jahren 1570–1646 waren 12,6 % Söhne von Knights, Esquires und Gentlemen, der Rest rekrutierte sich aus den mittleren Rängen der ländlichen und städtischen Gesellschaft. In den angesehensten und reichsten Companys, die Großhandel und Einzelhandel betrieben, war der Anteil der Lehrlinge mit Gentry-Herkunft noch höher; er betrug ein Viertel bis ein Drittel aller Eintretenden. Natürlich mussten nicht alle diese Gentry-Söhne in ihren Berufen Erfolg haben. Einige wurden von Kollegen niederem sozialen Ursprungs überholt. Nichtsdestoweniger blieb es ein Faktum, dass die oberen Ränge der städtischen Gesellschaft starke familiäre Bande mit den oberen und mittleren Rängen der ländlichen Gesellschaft unterhielten. Weniger als 10 % der Großkaufleute Londons zur Zeit Elisabeths und der frühen Stuarts und nur ein Viertel seiner Bürgermeister (mayors) zur Zeit Elisabeths wurden in London geboren. Ähnlich verhielt es sich in anderen Städten. Die Beziehungen zwischen Inhabern von Landbesitz und Geschäftskapital in England des 16. und 17. Jahrhunderts sind von nicht zu geringerschätzender Bedeutung.⁴⁰

Was für die Großkaufleute der Städte galt, galt noch viel mehr für die akademischen Berufe. Heeresoffiziere und Amtsträger der königlichen Verwaltung (royal civil service) waren im Allgemeinen von Gentry-Herkunft – wenngleich keiner dieser Bereiche zahlreiche Posten vor dem späten 17. Jahrhundert bot. Das Recht, die

³⁹ Vgl. WRIGHTSON, *Society*, 27-8.

⁴⁰ Für die Beziehung zwischen der Gentry und den Trades vgl. WRIGHTSON, *Society*, 28-9; GRASSBY, *Social*, 355-81; CLARK – SLACK, *English towns*, 117-20.

Kirche – und zu einem geringeren Ausmaß – die Medizin boten diese Möglichkeiten. Neben der Lehre in Handelsgesellschaften war die Erziehung an den Universitäten oder den Inns of Court ein gutes Mittel zur Versorgung der Söhne. Formelle Erziehung an der Universität oder den Inns of Court war keineswegs essentiell für den Eintritt zu einem der freien Berufe dieser Zeit, aber es war für jene notwendig, die die höheren Ebenen ihrer Profession anstrebten. Da Erziehung Geld kostete, ist es kaum überraschend, dass drei Viertel der „common lawyers“ und die Hälfte bis zu zwei Drittel der „civil lawyers“ von Gentry-Herkunft waren; die meisten der Verbleibenden waren Söhne von wohlhabenden Gewerbetreibenden (tradesmen) und Professional Men. Nur der Klerus war hier eine Ausnahme: Viele Geistliche kamen aus den Reihen der Yeomen. Im Laufe des 17. Jahrhunderts stieg aber der Anteil von Söhnen aus der Gentry, die in den Klerus eintraten.⁴¹

Sobald man in den Trades und Professions etabliert war, konnte der Kaufmann, der Rechtsanwalt etc. zumindest einen annehmbaren Lebensstandard und manchmal einen Grad an Wohlstand erreichen, der ihn der Land besitzenden Gentry gleichstellte. Einige, wie die Plutokraten aus London und anderen Provinzstädten oder die führenden Juristen der Zeit, wurden unermesslich reich. Solchem Geld fehlte das Prestige des Landes, aber es konnte ja in Land verwandelt werden, wenn die Zeit reif war. Mit dem Erlangen eines herausragenden Ranges in den Trades und Professions kam nicht nur Reichtum, sondern auch Status und Macht. Harrison definierte Citizens und Burgesses teils über ihre Berufe, teils über ihren rechtlichen Status als „freemen“ ihrer Städte, aber noch viel mehr aufgrund der Tatsache, dass sie von ausreichender „substance to bear office in the same“ seien. Ein erfolgreicher Kaufmann konnte die Leiter der städtischen Ämter bis in die Ebenen der Aldermen (Ratsherren, Stadträte) oder des Bürgermeisters (mayor) erklimmen, sich einen Platz unter den sich selbst verewigenden (self-perpetuating) Oligarchien sichern, die die englischen Städte regierten, und Autorität ausüben, vergleichbar mit der eines Country Justice, in manchen Fällen diese sogar übersteigend. Ähnlich hatten Geistliche eine Position von beachtlichem Status in ihren Gemeinden inne, ein hoher geistlicher Rang brachte Reichtum, Macht und Autorität mit sich. Erfolgreiche

⁴¹ Zur Beziehung zwischen der Gentry und den Professions vgl. WRIGHTSON, *Society*, 29; AYLMER, *The King's servants*, 263; PREST, *Inns of Court*, 26-31; LEVACK, *Civil lawyers*, 101; STONE, *Size*, 18-9.

Juristen konnten in die „judicial bench“ und schließlich in die ganz großen Ämter des Staates gelangen.⁴²

Citizens und Burgesses hatten mitunter ein Vorrecht bei den Wahlen zum Unterhaus. In den Boroughs wurde das Wahlrecht zum Unterhaus durch vielfältige Charters geregelt. So konnte das Wahlrecht eng oder weit gefasst sein. Manche Boroughs billigten es allen Haushaltsvorständen oder jenen zu, die einen eigenen Herd besaßen, in anderen war überhaupt nur der städtische Magistrat wahlberechtigt. Dazwischen gab eine Vielzahl von Möglichkeiten, die Citizens und Burgesses begünstigen konnten.⁴³

Karrieren in den Trades und Professions stellten für viele jüngere Söhne der Gentry den geeigneten Weg zur Bewahrung oder Rückgewinnung des Status eines Gentleman dar, wenn diesen der Zugriff auf Landbesitz (vorläufig noch) verwehrt geblieben war. Erfolgreiche städtische Familien konnten ihren Status von „pseudo-gentility“, wie es Everitt nannte, d. h. ihre Assimilation mit der Gentry durch den Erwerb von Grundeigentum und den Umzug aufs Land abschließen. Landbesitz blieb die beste und sicherste Form der Anlage von Reichtum aus den Trades oder Professions. Wie immer es auch um den Reichtum eines Mannes in der Stadt bestellt war, behielt doch das Ideal der ländlichen Gentility sein erhabenes Ansehen und seine kulturelle Kraft. Der ständige Prozess des Austausches zwischen städtischen und ländlichen Eliten, zwischen Geschäftskapital und Landbesitz, arbeitete letztendlich gegen die Entwicklung einer selbstbewussten urbanen Interessensgruppe, die in Opposition zur Land besitzenden Gentry getreten wäre.⁴⁴

Tabelle 2 verdeutlicht die Zusammensetzung der nicht adligen Gesellschaft, wie sie Gregory King 1688⁴⁵ schätzte:

⁴² Für das Zitat siehe HARRISON, *Description of England*, pt. 1, ch. 5, „Of degrees of people in the commonwealth of England“, 130. Vgl. WRIGHTSON, *Society*, 20, 29.

⁴³ Vgl. SCHRÖDER, *Revolutionen*, 18.

⁴⁴ Vgl. WRIGHTSON, *Society*, 29-30; EVERITT, *Change*, 43ff.

⁴⁵ Siehe KING, *Scheme*, 297-8.

Tabelle 2:
Gliederung der nicht adligen Gesellschaft in England 1688

Classification	Number of families	Heads per family	Number of persons
Persons in greater offices and places	5,000	8	40,000
Persons in lesser offices and places	5,000	6	30,000
Eminent merchants	2,000	8	16,000
Lesser merchants	8,000	6	48,000
Persons in the law	10,000	7	70,000
Eminent clergymen	2,000	6	12,000
Lesser clergymen	8,000	5	40,000
Freeholders, better sort	40,000	7	280,000
Freeholders, lesser sort	120,000	5½	660,000
Farmers	150,000	5	750,000
Persons in liberal arts and sciences	15,000	5	75,000
Shopkeepers and tradesmen	50,000	4½	225,000
Artisans and handicrafts	60,000	4	240,000
Naval officers	5,000	4	20,000
Military officers	4,000	4	16,000
Common seamen	50,000	3	150,000
Labouring people and outservants	364,000	3½	1,275,000
Cottagers and paupers	400,000	3¼	1,300,000
Common soldiers	35,000	2	70,000
Vagrants, as gypsies, thieves, beggars, etc.	–	–	30,000
Totals	1,333,000	–	5,347,000

Auf dem Lande standen Yeomen an der Spitze des nicht adligen Teils der Gesellschaft. „Yeoman“ ist ein Statusbegriff obskuren Ursprungs. Im Mittelalter wurde Yeoman für den Rang und Status eines Dieners in königlichen und noblen Haushalten gebraucht, der eine wichtige Rolle in der Kriegsführung spielte. Für ihre guten Dienste im Krieg bekamen Yeomen Land (Copyhold, manchmal Freehold) von

ihren Lords. Yeoman wurde in der feudalen Gesellschaft mit „freeman or man born free“ und „freeholder“ gleichgesetzt, d. h. Yeomen waren freie Menschen, die eigenes Land besaßen und dieses bewirtschafteten. Die deutschen Begriffe „Freisasse“ bzw. „Freibauer“ entsprechen dem englischen „yeoman“ am besten. Yeomen besaßen im Mittelalter Land mit einem jährlichen Ertragswert von 40–80s., rund $\frac{1}{4}$ –1 hide⁴⁶, also rund 30–120 acres. Im frühen 12. Jahrhundert hatten 40 acres Land einen jährlichen Ertragswert von rund 40–50s. The Assize of Arms von 1252 definierte die „yeomanry“ als jene mit Land von einem jährlichen Ertragswert von 40–100s., die im Pfeil und Bogen, Schwert, rundem Schild und Dolchgebrauch unterwiesen würden. Yeomen hatten eine starke Bindung zu ihrem Manor und eine wichtige militärische Funktion. Harrison definierte die Yeomen in seiner *Description of England* von 1577 als Freeholders von Land mit einem jährlichen Ertragswert von 40s., als Bauern von Gentlemen und weiters als solche, die „a certain pre-eminence and more estimation“ unter den gemeinen Leuten haben. Ihrer Beschäftigung nach waren Yeomen „tillers of the soil“ (Ackerbauern), „husbandmen“ (Bauern) in der zeitgenössischen Bedeutung. Wie Laslett feststellte, mochten alle Yeomen Husbandmen sein, aber nicht alle Husbandmen waren Yeomen. Yeomen hatten eine herausragende Stellung in der ländlichen Bevölkerung und genossen hohes soziales Ansehen, weil sie über Grundeigentum (Freehold) verfügten, welches ihnen politische Rechte verlieh. Durch ein Gesetz von 1429 wurde das Wahlrecht in den Countys auf die „Forty Shilling Freeholders“ eingeschränkt. Das bedeutete, dass nur diejenigen, die eigenes Grundeigentum mit einem jährlichen Ertragswert von mindestens 40s. besaßen, wählen durften. Husbandmen, also Copyholders und Leaseholders (Pächter), aber natürlich auch Tagelöhner und Arme besaßen das Wahlrecht nicht. Der Anteil der Wahlberechtigten an der Bevölkerung war durch die faktische Reduzierung der Eigentumsqualifikation für die Freeholders infolge der Inflation schon seit längerem gestiegen. Er erhöhte sich im 17. Jahrhundert auch dadurch, dass das Parlament bei strittigen Wahlrechtsfragen nicht restriktiv, sondern eher extensiv entschied, um mögliche Beeinflussungen von Wahlen durch die Krone zu erschweren und seine eigene Position zu stärken. Nach den Berechnungen von Hirst besaßen am Vorabend der Englischen Revolution zwischen 27 und 40 % der

⁴⁶ „hide“ (dt. die Hufe) ist ein altes englisches Feldmaß im Ausmaß von 80-120 acres.

erwachsenen Männer das Wahlrecht; somit repräsentierte das Unterhaus ein gutes Drittel der erwachsenen männlichen Bevölkerung.⁴⁷

Die Gleichsetzung „Yeoman = Freeholder“, die vielleicht im Mittelalter noch zutreffend war, ist spätestens im 16. bzw. 17. Jahrhundert nur mehr zum Teil gegeben. Viele Yeomen waren in der Tat Freeholders, aber viele waren Leaseholders, viele waren Copyholders, während andere Yeomen eine Mischung von Land aus Freehold, Copyhold und Leasehold hatten. Auf der anderen Seite gab es in England viele Forty Shilling Freeholders, die sich nicht als Yeomen bezeichneten. Lokale Forschungen haben gezeigt, dass der soziale Status weniger von der Form des „land tenure“ (Lehens, im weiteren Sinn Landbesitzes) als vielmehr von der Größe des Landbesitzes abhängig war. Der Status des Yeoman wurde Männern gewährt, die eine beträchtliche Fläche bewirtschafteten, gewöhnlich mehr als 50 acres, obwohl es dafür keine präzise Norm gab und der Grundbesitz der Yeomen stark variierte. Nicht von ungefähr trennte Wilson die „great yeomanry“ von „yeomen of meaner ability“. Die Rangunterschiede bei den Yeomen spiegeln sich auch in der Betrachtung bei King wider, der von „freeholders, better sort“ und „freeholders, lesser sort“ spricht (siehe Tabelle 2). Einkommen war aber nicht das allein entscheidende Kriterium für einen sozialen Rang. Lesser Yeomen wurden von anderen Bauern, die über Copyhold oder Leasehold verfügten, getrennt, weil sie freies Grundeigentum (Freehold) besaßen, das als die erhabener Form von Land Tenure galt. So rangierten Freeholders mit kleinem Grundbesitz über Copyholders und Leaseholders, die viel größeren Pachtbesitz haben konnten.⁴⁸

Campbell schätzte, dass kapitalkräftige Yeomen Einkommen von £100–200 im Jahr erwirtschafteten. Die Farmberechnungen des Yeoman Robert Loder aus Berkshire für das Jahr 1613 zeigen, dass sein Gewinn nach Abzug der Kosten für die Erhaltung seines Haushaltes £185 15s. 7¼d. betrug. Er gab £12 pro Kopf für seine Familie und Diener aus, die eine Kost von Weizenbrot, Bier, Fleisch, Käse, Fisch, Milch, Butter und Obst genossen. Er konnte großzügige Zuwendungen für Brennstoff und Kleidung, für Seife, Stärke und Kerzen machen. Auch leistete er sich kleine

⁴⁷ Für die Ursprünge des Begriffs und die Stellung der Yeomen im Mittelalter und der Frühen Neuzeit vgl. Yeoman. In: Wikipedia. Für das Zitat und weitere Beschreibungen siehe HARRISON, *Description of England*, pt. 1, ch. 5, „Of degrees of people in the commonwealth of England“, 132-4. Vgl. WRIGHTSON, *Society*, 19, 30-1; LASLETT, *The world*, 45; SCHRÖDER, *Revolutionen*, 18, 30; HIRST, *Representative*, 105, 157.

Luxusartikel und Geschenke für Freunde und Verwandte. Einige Yeomen verfügten über so viel Grundeigentum, dass sie ein Jahreseinkommen erwirtschaften konnten, das jenem der Lesser Gentry glich. Diese konnten sich einen feinen Lebensstil leisten. Da sie wohlhabend waren, aber ihr Land selber bebauten, konnten sie nach „gentility“ streben, diese aber nicht beanspruchen. Einige bedeutende Yeomen-Familien ließen ihre Söhne in Gymnasien (grammar schools) und Universitäten erziehen und konnten über die freien Berufe (Jurist, Geistlicher oder Arzt) und durch besonnene Heiraten in die Gentry aufsteigen. Reiche Yeomen hatten Grundeigentum von mehreren „yardlands“⁴⁹, welches sie nicht mehr alleine mit ihrer Familie bewirtschaften konnten, weswegen sie Landarbeiter für ein Jahr oder zu arbeitsreichen Zeiten einstellten, die teilweise zu ihrem Haushalt gehörten. Yeomen produzierten für den Markt, nicht alleine zur Selbstversorgung, manche im großen Stil – auf kommerzieller Basis. Die Gewinne wurden nicht sofort aufgebraucht, sondern in die Verbesserung der Gebäude, die Aufstockung des Viehbestandes, etc. reinvestiert.⁵⁰

Der Status eines Yeoman hing von der Größe des Grundeigentums ab, die Lebensstil, Rang und Ansehen eines Yeoman gewährleisten würden. Campbell schätzte, dass Lesser Yeomen Einkommen von £40–50 im Jahr erwirtschafteten. Das Mindestmaß an Land für Yeomanry in Berkshire schien in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts 1 yardland oder 18 acres betragen zu haben, was „rights of common“ mit einschloss. Das bedeutete, dass die Bauern eine vorgegebene Anzahl (stint) von Pferden, Rindern und Schafen auf den abgeernteten offenen Feldern weiden lassen durften. Viele Bauern verfügten vielleicht über 1 yardland oder etwas mehr, galten in ihrer Gemeinschaft als Yeomen und bezeichneten sich selbst auch so, mussten aber so ihren Lebensunterhalt auf eine viel bescheidenere Art und Weise verdienen. Missernten, Versorgungspflichten von zu großen Familien, Lasterhaftigkeit einiger

⁴⁸ Für die Beschreibungen von Yeomen siehe WILSON, *State of England*, 15; KING, *Scheme*, 297-8. Vgl. WRIGHTSON, *Society*, 21, 31; DILS – SCHWARTZ, *Shrivenham*, 7-9.

⁴⁹ Das yardland ist ein englisches Flächenmaß, das von Region zu Region unterschiedliche Größen aufweist. In Berkshire beispielsweise entspricht 1 yardland 18 acres. Vgl. dazu WORDIE (ed.), *Enclosure*, 137.

⁵⁰ Vgl. WRIGHTSON, *Society*, 33; CAMPBELL, *English yeoman*, passim; Robert Loder's farm accounts, 47-74; DILS – SCHWARTZ, *Shrivenham*, 7-11.

Haushaltsvorstände oder Unglück konnte solche bescheidene Yeomen-Familien leicht sozial absteigen lassen.⁵¹

Der sozialen Schichtung in den Dörfern nach Wohlstand, Landholding und Land Tenure folgten der soziale Status und die Teilhabe an Autoritätspositionen. Im Dorf Terling in Essex waren es vor allem Yeomen, die als Bürgen für Kautionen (sureties for recognizances) und als Zeugen für Testamente (witnesses to wills) fungierten. Kirchenvorsteher (churchwardens), Gemeindevertreter (vestrymen), Armenpfleger (overseers of the poor) und Geschworene im vierteljährlich tagenden Kriminalgericht (quarter sessions jurymen) wurden mit Mere Gentlemen und Yeomen besetzt. Ähnlich bildeten Yeomen in Kelvedon Easterford in Essex „a sort of informal oligarchy“. In Hawkshead in Lancashire leiteten die Yeomen die Gemeinde; in Solihull in the Forest of Arden bekleideten die reicheren Dorfbewohner die Schlüsselämter wie Churchwardens, Gerichtsvollzieher der Gemeinde (parish bailiffs) und Treuhänder von Wohlfahrtseinrichtungen (feoffees of charities). In anderen Gemeinden waren Yeomen auch als Sammler des Zehents (tithing men), Geschworene in den Herrschaftsgerichten (manor court jurors) oder Schätzer von Bestandsverzeichnissen (appraisers of inventories) tätig. Yeomen waren gewöhnlich Schutzmäner (constables) ihrer Gemeinde, manchmal Chief Constables of the district, hundred (Hundertschaft) or shire (Grafschaft). Viele Yeomen wurden Bailiffs für ihre Gemeinde, manche für ihre Hundertschaft oder gar für den High Sheriff. Oft wurden Dorfämter von Yeoman-Familien in mehreren Generationen ausgeübt.⁵²

In der ländlichen Gesellschaft standen „husbandmen“ unter den Yeomen. „Husband“ hat hier die Bedeutung Hausherr (master of house). Husbandmen waren Kleinbauern, die Copyhold oder Leasehold in einem Ausmaß von 5–50 acres pachteten. Husbandmen arbeiteten hauptsächlich subsistenzorientiert und konnten nur in guten Ertragsjahren einen Überschuss auf dem Markt verkaufen. Wie bei den Yeomen gab es auch bei den Husbandmen verschiedene Grade an Wohlstand. Mit sorgsamer Bewirtschaftung, einigen reichlichen Ernten und mit Glück konnte ein Husbandman mit einigem Landbesitz diesen ausbauen und seinen Status in der Dorfgemeinschaft festigen, vermochten seine Söhne den Sprung in die Yeomanry zu

⁵¹ Vgl. WRIGHTSON, *Society*, 33; CAMPBELL, *English yeoman*, passim; DILS – SCHWARTZ, *Shrivenham*, 8, 11.

⁵² Vgl. WRIGHTSON, *Society*, 35-6; WRIGHTSON – LEVINE, *Poverty*, 104; SHARPE, *Crime*, 93-4; SKIPP, *Crisis*, 80, 82. Weiters der Artikel *Yeoman*. In: Wikipedia.

schaffen. Vorhandene Testamente und gerichtlich bestätigte Bestandsverzeichnisse (probate inventories) verdeutlichen Überlappungen von reicheren Husbandmen und Lesser Yeomen. Das Beispiel Forest of Pendle in Lancashire im 17. Jahrhundert zeigt, dass rund 45 % der Bestandsverzeichnisse von Husbandmen einen Wert von über £50 aufwiesen, während rund 14 % der Bestandsverzeichnisse von Yeomen einen Wert von unter £50 hatten. Aber die grundlegenden Realitäten der Trennung zwischen Yeomen und Husbandmen blieben unübersehbar. Während beinahe die Hälfte der Bestandsverzeichnisse von Yeomen auf über £100 veranschlagt wurde, war der höchste Gesamtwert eines Husbandman £87.⁵³

Unterschiedliche Größen der Gehöfte bedingten unterschiedliche Ebenen des Wohlstandes und unterschiedliche Lebensstandards. Betrachten wir dazu zwei Fälle aus dem County Durham. Ralph Singleton, Yeoman aus Gainford, starb 1587. Er besaß verschiedene Parzellen Land, einige als Leasehold, einige „by customary tenure“. Seine Hinterlassenschaft waren £60 in bar und zusätzlich Güter in einem Wert von £74 8s. 6d., einschließlich Vieh mit einem Wert von £36. Sein Bestandsverzeichnis zeigt, dass sein Haus relativ gut eingerichtet war; es hatte zwei Betten, einen Tisch, Schränke und ziemlich viel Messingzierat, Zinngefäße und andere Einrichtungsgegenstände. Im selben Jahr starb Peter Madison, Husbandman, aus demselben Dorf. Er besaß ein Landstück (tenement) Leasehold und lebte in einem einfachen Zwei-Raum-Haus. Seine Hinterlassenschaft war weniger Geld, als vielmehr Korn und Vieh. Seine Güter wurden auf £38 12s. veranschlagt, wovon seine Tiere mit £22 und sein wachsendes Korn mit £13 ins Gewicht fielen. Er besaß einige Zinn- und Messingutensilien, aber wenig Möbel; seine Haushaltsgüter wurden auf nur £1 13s. 4d., seine Kleidung auf 6s. 8d. veranschlagt.⁵⁴

Bowden berechnete für das frühe 17. Jahrhundert, dass ein Husbandman mit Ackerland im Ausmaß von 30 acres in einem normalen Jahr einen Reingewinn von vielleicht £14–15 machen konnte. Von dieser Summe wurden £11 für die Ernährung eines Mannes, seiner Frau und von vier Kindern benötigt, was einen Mehrbetrag von £3–4 ergibt – eine erträgliche, aber unter keinen Umständen einfache Existenz. Wenn wir bedenken, dass viele Husbandmen kleinere Gehöfte besaßen, können wir

⁵³ Vgl. den Artikel Husbandman. In: Wikipedia; WRIGHTSON, Society, 32-3; DILS – SCHWARTZ, Shrivenham, 9-12; BRIGG, Forest of Pendle, 74-5.

⁵⁴ Siehe Durham wills and inventories. Vol. 3, p. 100, 122. Vgl. WRIGHTSON, Society, 32.

verstehen, warum Harrison Husbandmen als so fröhlich zu ihren gelegentlichen Feiern beschrieb, „divers of them living at home with hard and pinching diet and some of them having scarce enough of that“. Brot, Käse, Speck und Bier waren ihre gewöhnliche Kost. Wein, starkes Ale oder Wildbret gab es nur selten. Bescheidene Husbandmen brauchten den Großteil ihres Ertrages für ihren Lebensunterhalt auf, in schlechten Ertragsjahren wurde der bescheidene Überschuss ausgelöscht und Husbandmen konnten bereits an den Rand des Existenzminimums gedrängt werden. Nur ein Bauer mit mehr als 50 acres Land konnte erwarten, solche Schwankungen relativ unbeschadet zu überstehen. Kleine Husbandmen verrichteten gelegentlich Lohnarbeit, z. B. arbeiteten sie für ihren Landlord zur Erntezeit, um Geld für schlechte Zeiten zurückzulegen. King reiht die Husbandmen als „farmers“ in seine Gliederung der Gesellschaft ein (siehe Tabelle 2).⁵⁵

Entsprechend ihrem sozialen Status fungierten reichere Husbandmen als Bürgen für Kautionen und als Zeugen für Testamente. Wie das Beispiel Terling in Essex zeigt, mussten sich Husbandmen mit den bescheideneren Posten als Kirchenräte (sidesmen) und oder Constables zufrieden geben.⁵⁶

Jede Dorfgemeinschaft hatte eine Anzahl von kleinen Handwerkern (craftsmen) und kleinen Gewerbetreibenden (tradesmen). Es gab Fleischer (butchers), oft Bäcker (bakers), Zimmerleute (carpenters), Stellmacher (wheel-wrights), Maurer (masons), Schmiede (blacksmiths), Weber (weavers), Schneider (tailors), Schuhmacher (shoemakers oder cordwainers) oder Gärtner (gardeners). Die Trennlinien in der Dorfgemeinschaft zwischen Yeomen, Husbandmen und Arbeitern (labourers) sind klar erkennbar. Ländliche Handwerker und Gewerbetreibende sind eher schwer einzuordnen, weil sie nach ihrem Einkommen zu allen drei Gruppen gehören konnten. Als Berufsgruppe fehlte ihnen eine klar erkennbare Identität, in erster Linie weil sie zwei oder mehr Beschäftigungen nachgingen. Im Dorf Wigston Magna in Leicestershire beispielsweise waren der Müller, Bäcker, Fleischer, Zimmermann, Schmied und Stellmacher zusätzlich zu ihrem Handwerk und Gewerbe als kleine Bauern tätig. Craftsmen bekamen in den 1660er-Jahren 1s. am Tag bezahlt, ihre Angestellten rund 6d.; die Arbeit für eine volle Woche konnte nicht gewährleistet werden. Es war daher essentiell, ein Bauernhaus (cottage) oder ein kleines Haus mit

⁵⁵ Siehe HARRISON, *Description of England*, pt. 1, 151-2; KING, *Scheme*, 297-8. Vgl. BOWDEN, *Prices*, 657-9; WRIGHTSON, *Society*, 32-3.

⁵⁶ Vgl. WRIGHTSON, *Society*, 35-6; WRIGHTSON – LEVINE, *Poverty*, 104.

einem Garten, einem Hinterhof (backside) oder einem kleinen Stück Land beim Haus (croft), und wenn möglich 1 oder 2 Acres Acker- oder Weideland zu erwerben/zu pachten, um sich ein zusätzliches Einkommen zu verschaffen. Diese Situation war weit verbreitet, besonders in Gebieten mit häuslicher industrieller Produktion. Es gab Yeomen-Craftsmen, Husbandmen-Craftsmen und Arbeiter mit gewissen Fertigkeiten in einem Bereich. Ein Handwerker wie der Schmied und Zimmermann, dessen Fertigkeiten regelmäßig nachgefragt wurden, konnte seine Zeit weitgehend bei seinem Handwerk verbringen; andere Handwerker waren in erster Linie in der Landwirtschaft tätig. Es gab Gegenden mit häuslicher industrieller Produktion, wo sich ein Proletariat mit kaum oder ohne Grundbesitz herausgebildet hatte, das vollständig oder zu einem großen Teil von seinen Löhnen abhängig war. Im Allgemeinen konnten die reichsten Craftsmen, die in hohem Maße in den Berufen mit höherer Fachkenntnis beschäftigt waren, Einkommen und Lebensstandards vergleichbar mit jenen von Lesser Yeomen und Husbandmen erwirtschaften, wie es aus Steuerveranlagungen, Testamenten und Bestandsverzeichnissen hervorgeht. Andere Handwerker, die nur sporadisch beschäftigt waren, weniger gut bezahlte Berufe betrieben oder in der häuslichen Industrie pro Stück bezahlt wurden, waren eher den Arbeitern vergleichbar. Zum Ende des 17. Jahrhunderts waren bereits Textilienhändler (merciers), Lebensmittelhändler (grocers) und Ladenbesitzer/Krämer (shopkeepers) in Dorfgemeinschaften anzutreffen, die ihre Waren feilboten. Müller (millers) waren von jeher verbreitet, dazu kamen „dairymen“, d. h. Bauern, die sich auf die Milch- und Käseproduktion spezialisierten und damit handelten, und Mälzer (maltsters), die Gerste für die Bierproduktion mälzten. Diese Gewerbe konnten sehr wohl Wohlstand verschaffen, um in die Yeomanry aufzusteigen. Entsprechend ihrem Wohlstand verrichteten reichere Craftsmen und Tradesmen jene Dorfämter, wie sie von Yeomen und Husbandmen ausgeübt wurden, wobei das Schwergewicht bei den Posten der Husbandmen lag. Arme Craftsmen nahmen wie Labourers kaum jemals an der Dorfadministration teil.⁵⁷

In Kings sozialer Analyse rangierten unter den Farmers „persons in liberal arts and sciences“, Gelehrte, Ärzte, etc., danach kamen „shopkeepers and tradesmen“ bzw.

⁵⁷ Zu den Craftsmen und Tradesmen in der Dorfgemeinschaft vgl. SCHRÖDER, Revolutionen, 14; WRIGHTSON, Society, 34-6; HOSKINS, Midland peasant, 166-7; WRIGHTSON – LEVINE, Poverty, 22-3, 103-6; BRIGG, Forest of Pendle, 88; THIRSK, Industries, passim; HEY, Rural metalworkers, 19-31, 34; RAMSAY, Wiltshire woollen, 16-7; DILS – SCHWARTZ, Shrivenham, 67-72; DILS, Hearth Tax, 76-7, 79.

„artisans and handicrafts“. Dabei hatte King wohl die Ladenbesitzer, Gewerbetreibenden und Handwerker in den Städten vor Augen. Die Berufsstruktur der Städte gleich welcher Größe war natürlich von viel größerer Komplexität als jene auf dem Lande – Akten aus Worcester der Zeit von 1600–1649 erwähnen 100 verschiedene Berufe – und diese Komplexität wurde durch die Existenz von Doppel- und Mehrfachbeschäftigungen noch gesteigert. Unter den städtischen Handwerkszweigen und Gewerben bestand eine gewisse Hierarchie, weitgehend basierend auf dem relativen Wohlstand der Betreibenden. Jenseits solcher Unterscheidungen war die grundlegende Statustrennung in den Städten jene zwischen Freeman, die unabhängig in den Gewerben arbeiten konnten und politische Rechte besaßen (vielleicht ein Drittel bis die Hälfte der männlichen Bevölkerung), und dem Rest. Unabhängige städtische Handwerker konnten relativ angenehm leben, obwohl sogar Freeman verhältnismäßig wenig in der Stadtregierung außer auf der Ebene der Gemeindeverwaltung zu sagen hatten. Unterhalb der Freeman gab es verschiedene Kategorien von Lohnempfängern (Kings „labouring people and outservants“), die vom Handwerksgesellen (journeyman-craftsman), der von einem Meister angestellt wurde, bis zur Masse der Gelegenheitsarbeiter reichten, über deren Existenz wenig bekannt ist, außer dass viele von ihnen in drückender Armut lebten.⁵⁸

Natürlich gab es auch in der Stadt das Phänomen der sozialen Mobilität. Rekruten für die winzigen städtischen Eliten waren Yeomen, die in die Professions – den Klerus und die unteren Ränge des Rechts – aufstiegen oder „the middling sort“ der Städter, die in die angesehenen Trades eintraten. Auch gab es einen Aufstieg von Leuten aus der Gruppe der „poor“ in die „middling sort of people“, von städtischen Lehrlingen und Gesellen, die zu unabhängigen Meistern und Freeman ihrer Städte wurden. Solche soziale Mobilität gab den etablierten Rängen eine gewisse Flexibilität, andererseits bestätigte sie die Hierarchien.⁵⁹

Unterhalb der Craftsmen und Tradesmen waren zweifellos „labourers“ (Arbeiter), „cottagers“ (Häusler) und „paupers“ (Arme) angesiedelt. Labourers und Cottagers waren noch mehr als Husbandmen von Lohnarbeit abhängig. Die Glücklicheren unter ihnen mochten 1 oder 2 acres Land gepachtet haben und die Nutzen der „customary

⁵⁸ Siehe KING, *Scheme*, 297-8. Vgl. WRIGHTSON, *Society*, 36; PATTEN, *English towns*, ch. 4; CLARK – SLACK, *English towns*, chs. 8 und 9.

⁵⁹ Vgl. WRIGHTSON, *Society*, 30, 36-7.

common rights“ genießen. In Nassington, Northamptonshire, beispielsweise wurde den 52 Cottagers erlaubt, jeweils drei Kühe und 10 Schafe auf dem „common“, dem nach der Sitte des Manor gemeinsam bewirtschafteten Gemeindeland, zu halten, während in Alberbury, Shropshire, Cottagers uneingeschränktes (unstinted) Weiderecht in den Wäldern für ihre Rinder und Schweine genossen. Sie nutzten auch das „waste land“, das unbebaute, für Acker- oder Weidewirtschaft unbrauchbare Land, auf dem sie Stechginster als Brennstoff sammelten oder ihre Schweine grasen ließen. Solche Praktiken waren am meisten im Waldland, im Heidemoor und im Marschland Englands gebräuchlich, wo ausgedehntes Gemeindeland existierte. Damit konnte der Ertrag zahlreichen Kleinlandbesitzes (smallholdings) ergänzt werden. Für das ganze Land schätzte Everitt, dass vielleicht zwei Drittel der Arbeiter sich nur auf ihre Cottages und Gartenparzellen stützen konnten.⁶⁰

Für die meisten Arbeiter waren daher Löhne entscheidend für ihre Existenz. Im Allgemeinen wurde 1s. für eine Tagesarbeit im 17. Jahrhundert bezahlt, höhere Sätze gab es für einige spezialisierte Aufgaben; dazu konnten manchmal freiwillige Leistungen des Arbeitgebers kommen, wie freies Wohnen in zweckgebundenen Cottages, das Recht, auf dem Land des Arbeitgebers Brennstoff zu sammeln oder ein Tier zu halten, und vielleicht die Möglichkeit, Nahrung billig von den Bauern zu kaufen. Sowohl das jährliche Einkommen einer Arbeiterfamilie als auch der Genuss von solchen zusätzlichen Vorteilen hingen weitgehend von der Regelmäßigkeit der Anstellung ab, die stark variieren konnte. Die Geschäftsbücher der Familie Petre zeigen für die Jahre 1580–1581, dass sechs Arbeiter regelmäßig auf der Home Farm, während weitere zwei Arbeiter ziemlich regelmäßig in den Sommermonaten angestellt waren. Spitzenperioden im landwirtschaftlichen Jahr brachten die Aufnahme von weiteren Arbeitern: 22, um beim Unkraut Jäten im Juni zu helfen, 19 zur Erntezeit und zwölf für das Heu Machen. Die Geschäftsbücher einer anderen Farm in Essex, jener von Thomas Cawton aus Great Bentley, geben für die Jahre 1631–1632 ein ähnliches Bild. Drei Männer arbeiteten regelmäßig das ganze Jahr für Cawton, während verschiedene andere nur Gelegenheitsarbeit erhielten. Zu den Zeiten des Unkraut Jätens, des Heu Machens und der Ernte wurden andere angestellt, zusätzlich zu den Frauen der regulären Arbeiter und einer Zahl von

⁶⁰ Vgl. SCHRÖDER, *Revolutionen*, 14; WRIGHTSON, *Society*, 33-4; DILS – SCHWARTZ, *Shrivenham*, 13-6; EVERITT, *Farm labourers*, 398, 400-3, 420.

Frauen aus dem Dorf. In Kent stellte Sir Thomas Knatchbull in den Jahren 1693–1694 fünf Arbeiter für 226–84 Tage, drei für 121–67 Tage, zehn weitere zwischen 9 und 51 Tagen, und 22 weitere zu Spitzenzeiten ein.⁶¹

Solche Schwankungen in der Regelmäßigkeit der Arbeit vorausgesetzt, sind die ungefähren Einkommen der Arbeiter extrem schwer zu schätzen. Bowden berechnete für das frühe 17. Jahrhundert, dass ein regelmäßig angestellter Mann im Süden Englands im Jahr ein Maximum von rund £10 8s. verdienen konnte, während Clark eine Zahl von durchschnittlich rund £9 schätzte. Die Untersuchung von Terling, Essex, im späten 17. Jahrhundert zeigte, dass ein Jahreseinkommen von rund £15 wahrscheinlich das Maximum für eine Arbeiterfamilie darstellte – eine Zahl, die Gregory Kings Schätzung der Einkommen von Häusler- und Arbeiterfamilien im Jahr 1688 entspricht. Für Lebenshaltungskosten einer durchschnittlichen Familie wurden rund £11–14 angenommen, die in normalen Jahren für Nahrung, Kleidung, Brennstoff und Pachtzins benötigt wurden; wesentlich mehr wurde in Zeiten von Lebensmittelmangel und hohen Nahrungsmittelpreisen nötig.⁶²

Das Leben der Arbeiter war ein ständiger Überlebenskampf. Nehmen wir ein Bestandsverzeichnis aus dem County Durham. 1583 starb John Smith aus Pittington. Ihm wurde keine Berufsbezeichnung gewährt, aber er war zweifellos ein Arbeiter oder Häusler ohne Grundbesitz. Der Wert seiner Güter war £2 10s. 8d. Er besaß etwas Wäsche, Töpfe und Pfannen, aber kein Bett und keinen Tisch, nur ein Brett und einige Hocker. Seine Tischgefäße waren aus Holz, seine Kleidung wurde als alt beschrieben, und sein einziger Viehbestand waren zwei Hennen und einige kleine Küken. Arbeiterfamilien lebten meistens in ärmlichen Ein-Raum-Cottages mit wenig Möbeln. Ihre Kost waren Brot, Käse, Schmalz, Suppe, Dünnbier und Gartengemüse, gelegentlich ergänzt durch bessere Nahrung, die von Arbeitgebern zu Erntefesten zur Verfügung gestellt wurde, wie z. B. gekochtes Rindfleisch, Speck, Pudding, Apfelkuchen oder Ale. Aber solche Ereignisse waren selten. Arbeiter (und auch kleine Husbandmen) und ihre Frauen lebten am besten während der Übergangsjahre der Jugend und des frühen Erwachsenenalters, wenn sie als im Haus der Arbeitgeber wohnende Diener (inservants) arbeiteten, wo sie wenigstens leidlich gut

⁶¹ Vgl. WRIGHTSON, *Society*, 34; EVERITT, *Farm labourers*, 437; HULL, *Thesis*, 498-500; CHALKLIN, *Kent*, 249.

⁶² Vgl. WRIGHTSON, *Society*, 34; BOWDEN, *Prices*, 657; CLARK, *Working life*, 65-80; WRIGHTSON – LEVINE, *Poverty*, 39-42.

untergebracht und ernährt wurden, zusätzlich zu den kleinen Jahreslöhnen, die für die Zukunft gespart werden konnten. „Labouring people and outservants“ sowie „cottagers and paupers“ machen nach Kings Gliederung die große Masse der Familien aus (siehe Tabelle 2). Dennoch gab es auch bei den Landarbeitern soziale Mobilität: Einige „farm servants“ wurden schließlich Husbandmen oder gar Yeomen.⁶³

Wenn wir den Anteil der einzelnen Gruppen an der Bevölkerung spezieller Dörfer betrachten, sehen wir sehr gut die Verteilung: In Laxton in Nottinghamshire zeigte eine Landvermessung (survey) im Jahr 1635, dass das Manor Laxton 106 Tenants hatte, von denen 24 (22,6 %) Bauernhöfe in der Größe von 40 bis über 200 acres, 49 (46,2 %) solche in der Größe von 5–40 acres und 33 (31,2 %) solche in der Größe von weniger als 5 acres besaßen. Zusätzlich besaßen 8 Dorfbewohner gar kein Land. In Willingham im Cambridgeshire Marschland zeigte das Feldbuch von 1603 eine Situation, in der ein einziger Tenant 59 acres, 48 zwischen 5 und 38 acres und 9 weniger als 5 acres besaßen, während 67 Hausinhaber völlig ohne Grundbesitz waren.⁶⁴

⁶³ Siehe Durham wills and inventories. Vol. 3, p. 126; KING, Scheme, 297-8. Vgl. WRIGHTSON, Society, 32, 35, 37; EVERITT, Farm labourers, 438, 442, 446-7, 450-3.

⁶⁴ Zur Verteilung der bäuerlichen Schichten vgl. WRIGHTSON, Society, 32; ORWIN – ORWIN, Open fields, ch. 9; SPUFFORD, Contrasting, 138-9.

Kap. 1.2 Tenure und Estate von der Wende des Mittelalters zur Frühen Neuzeit

Stellen wir zunächst grundlegende Überlegungen zu „tenure“ und dem Verhältnis von „tenure“ und „estate“ an.

Die englische feudale Gesellschaft war von gegenseitigen Pflichten zwischen Lord und Tenant geprägt. Es gab verschiedene Arten von freiem Lehen (free tenure) passend zu verschiedenen Arten von Pflichten, die ein Tenant seinem Lord schuldete. Land wurde gegen verschiedene Dienste (services) und Umstände (incidents) gewährt.¹

„Socage tenure“ wird etymologisch auf das Wort „soc“ (Pflug) zurückgeführt und stellt das primär auf die Landwirtschaft ausgerichtete Lehen dar. Es ist das „tenure of the sokemen“, der freien Bauern des *Domesday Book*, einer Gruppe mit unterschiedlichen Pflichten. Der Rechtsgelehrte Sir Thomas de Littleton beschrieb Socage Tenure im späten 15. Jahrhundert mit folgenden Worten: „Tenure in socage is, where the tenant holdeth of his lord the tenancy by certain [i. e. definite] service for all manner of service, so that the service be not knight’s service“ und weiter: „for every tenure which is not tenure in chivalry is a tenure in socage“.² Durch diese negative Charakterisierung, was Socage Tenure nicht ist, werden Services wie Waffendienst oder die Leistung von „scutage“ (Schildgeld) und Incidents wie „wardship“ (Lehensvormundschaft) und „marriage“ (Recht des Lehensherrn, ein gehöriges Wort bei der Eheschließung des Erben ausüben zu können), Charakteristika des Knight-Service (Ritterdienst), formell ausgeschlossen.³ Im Allgemeinen wurde bei Socage Tenure Land gegen eine Zinszahlung (money rent) vergeben, gelegentlich wurden landwirtschaftliche Dienste für den Lord vereinbart. Der Zins mochte von substantiellem Wert, wie z. B. der Leistung eines Pfundes Pfeffer, oder von bloß nominellem Wert, wie z. B. der Übergabe einer Rose, sein. Manchmal gab es gar keine Zinszahlung und es wurde nur die Leistung des Treueeides (fealty) gegenüber dem Lord verlangt. Entscheidend war, dass es ein „certain service“ war, also ein klar definierter Dienst. Im „test of certainty“, den die

¹ Vgl. HOLDSWORTH, Historical introduction, 21-3.

² Siehe LITTLETON, Tenures, secs. 117-8. In: Coke upon Littleton. Das Zitat wird in SIMPSON, Introduction, 11, wiedergegeben.

³ Zu Wardship und Marriage vgl. HOLDSWORTH, Historical introduction, 31-2; SIMPSON, Introduction, 17-9; KRIEGER, Geschichte, 90.

königlichen Gerichte in Littletons Zeit anwandten, wurde „free tenure of socage“ von „unfree tenure of villeinage“ getrennt. Freie Lehen erfuhren den Schutz der königlichen Gerichte, des Common Law, unfreie „villein tenants“ konnten ihr Heil über lange Zeit nur im „manorial court“ ihres Lehensherrn suchen. Alle Lehen, die nicht durch Knight-Service⁴, Grand Serjeanty (vererbliches Recht, zeremonielle Aufgaben auszuüben)⁵ oder Frankalmoin (Leistung von religiösen Diensten)⁶ begründet wurden, wurden unter Socage Tenure subsumiert. Während Knight-Service einen Niedergang erlebte, stieg Socage Tenure zur üblichen Form von Tenure in England auf. 1660 schaffte das Tenures Abolition Act (12 Car. II, c. 24) verschiedene Tenures, Services und Incidents, besonders im Zusammenhang mit dem Knight-Service, ab. Freie Tenures wurden in „free and common socage tenure“ umgewandelt, das keinen Diensten unterworfen und frei von gewohnheitsrechtlichen Eigentümlichkeiten war. Bis heute heißt es, „land is held“, meist mit dem Zusatz „land is held in socage“.⁷

Ursprünglich war ein „fee“ ein Lehnsgut, das Recht, nach dem Gesetz Land zu nützen. Anfänglich konnte das Land weder vererbt noch verkauft werden, sondern es musste eine Afterbelehnung erfolgen. Mit dem Statut „Quia Emptores“ von 1290 wurden die Vererbung und der Verkauf ermöglicht. Aus dem „fee“ wurde das „fee simple“ (volle Eigengut), d. h. das Land konnte ohne Zwang genützt werden, was die Begrenzung der Vererbung oder des Transfers betrifft.⁸

Nach dem Common Law ist „fee simple“ Besitz an Land. Es ist gewöhnlich der vollständigste Besitzanspruch (ownership interest) an Grundeigentum (real property) hinter dem uneingeschränkten Besitztitel (allodial title), der oft den Regierungen vorbehalten bleibt. Der Anspruch nach absolutem Besitz an Grundeigentum wird durch die vier grundlegenden staatlichen Gewalten der Besteuerung (taxation), des Enteignungsrechtes (zu öffentlichen Zwecken) (power of eminent domain), der Polizeigewalt (police power) und des Heimfallsrechtes des Staates (escheat) beschränkt. Fee simple ist der Besitz an Land, den eine Person hat, wenn das Land ihm und seinen Erben uneingeschränkt gegeben wurde, ohne Ende oder

⁴ Zu Knight-service vgl. HOLDSWORTH, Historical introduction, 24-6; SIMPSON, Introduction, 3, 7-9.

⁵ Zu Grand Serjeanty vgl. HOLDSWORTH, Historical introduction, 26-8; SIMPSON, Introduction, 9-10, 13-4, 23.

⁶ Zu Frankalmoin vgl. HOLDSWORTH, Historical introduction, 24; SIMPSON, Introduction, 10, 22-3.

⁷ Zu Socage Tenure vgl. HOLDSWORTH, Historical introduction, 28-9; SIMPSON, Introduction, 11-3, 22-3. Zum Gesetz von 1660 siehe Tenures Abolition Act 1660.

Begrenzung. „Land held in fee simple“ kann an jede beliebige Person übertragen werden; es kann hypothekarisch belastet oder als Sicherheit angeboten werden. Besitzer von Grundeigentum „in fee simple title“ haben das Recht, es während ihrer Lebenszeit zu besitzen und zu bestimmen, wer es nach ihrem Tod bekommt. In diesem Sinne kann man sagen, dass Fee-Simple-Besitzer ihr Eigentum „für immer besitzen“.⁹

„Fee simple estate“ wird auch „fee simple title“ und manchmal einfach „freehold“ oder „free tenement“ genannt. Im englischen Gesetz bezieht sich Freehold auf den Besitz von Grundeigentum, also Land und alles, was mit ihm verbunden ist, wie Gebäude, Bäume oder unterirdische Ressourcen, aber nicht solche Dinge wie Fuhrwerke oder Vieh, die ja bewegliches oder persönliches Eigentum (personal property) sind. Damit ein Besitz Freehold ist, muss er zwei Eigenschaften erfüllen: Unbeweglichkeit – das Eigentum muss Land oder ein Anspruch sein, der aus Land hervorgeht oder Land anhängt, – und der Besitz muss von unbestimmter Dauer sein. Wenn die Zeit des Besitzes festgelegt und bestimmt ist, kann es kein Freehold sein. Freehold steht damit in Gegensatz zu „leasehold“, dem Pachtbesitz, in welchem das Eigentum an den Landbesitzer zurückfällt, wenn die Zeit der Pacht abläuft. „Substantial freehold“ bezeichnet großen Landbesitz. Im Mittelalter wurde damit freies Grundeigentum mit einem jährlichen Ertragswert von 40s. gemeint, das seinem Besitzer politische Rechte verlieh.¹⁰

Nach dem Common Law ist „fee tail“ ein vererblicher Besitz an Grundeigentum, der nicht verkauft, durch Testament vermacht oder auf andere Art durch den Besitzer veräußert werden kann, sondern der kraft Gesetzes nach dessen Tod an seine Erben übergeht. Traditionell wurde ein Fee tail in einer Übertragungsurkunde (deed) mit den Worten „to A and the heirs of his body“ geschaffen, wohingegen für ein Fee simple die Worte „to A and his heirs“ üblich waren. Die Erben „in tail“ mussten Kinder sein, die von diesem Landbesitzer gezeugt wurden. Es waren auch „fee tail male“, wo nur Söhne erben konnten, oder „fee tail female“ möglich, wo nur Töchter erben konnten. „Fee tail special“ schränkte die Erbfolge auf gewisse „heirs of the body“ ein

⁸ Zu Fee vgl. Fee simple. In: Wikipedia.

⁹ Zu Fee simple vgl. HOLDSWORTH, Historical introduction, 52-5; Fee simple. In: Wikipedia.

¹⁰ Zu Fee simple und Freehold vgl. Freehold (English law). In: Wikipedia.

und schloss andere aus. Land, das diesen Bedingungen unterworfen war, war „entailed“ oder „in tail“. Die Beschränkungen selbst wurden „entailments“ genannt.¹¹

Mit Entailment konnte sichergestellt werden, dass Landbesitz in einer Familie blieb. Der Erbe von „entailed estate“ konnte das Land nicht verkaufen oder es z. B. einem illegitimen Kind vermachen. Das Land mit einer Hypothek zu belasten konnte unsicher sein, denn nach dem Tod des Besitzers ging es kraft Gesetzes an seine Kinder, die keine Verpflichtung dem Hypothekengläubiger hatten und deren Ansprüche im Recht über denen des Gläubigers lagen. Ähnlich war der größte Besitztitel, den ein Besitzer „in fee tail“ an jemanden übertragen konnte, ein „life estate“ (lebenslänglicher Nießbrauch), denn der Anspruch des Begünstigten endete automatisch mit dem Tod des ursprünglichen Besitzers. Die Angelegenheiten verliefen aber nicht immer so, wie man plante. Besitzer von „land in tail“ hatten gelegentlich „failure of issue“, d. h. sie hatten keine Kinder, die sie nach ihrem Tod überlebt hatten. In diesem Fall ging „entailed estate“ den ganzen Stammbaum bis zu Nachkommen von früheren Besitzern, die zu erben berechtigt waren, oder von solchen des letzten Besitzers „in fee simple“ zurück. Diese Situation konnte komplizierte Rechtsstreitigkeiten hervorrufen. Die Komplikationen von Entailment konnten bewirken, dass Individuen zwar formell reich an Land, aber praktisch hoch verschuldet waren.¹²

Nach dem Common Law ist „life estate“ der Besitz von Land für die Dauer des Lebens einer Person. Es ist der Besitz von Grundeigentum, der mit dem Tod endet. Der Besitzer von Life Estate wird „life tenant“ genannt. Obwohl der Besitz von Life Estate von begrenzter Dauer ist, weil es mit dem Tod der Person, die das „measuring life“ ist, endet, hat der Besitzer das Recht, die Nutzen aus dem Eigentum, einschließlich von Renten oder anderen Nutzungen des Eigentums, voll zu genießen. Weil Life Estate mit dem Tod der maßgebenden Person aufhört zu existieren, kann es nicht vererbt werden. Nach dem Tod geht das Eigentum an einem Life Estate an den Anwärter (remainderman), der im Life-Estate-Abkommen genannt wurde, über. Ein Besitzer von Life Estate kann nicht einen größeren Besitzanspruch übertragen, als er selbst besitzt. Er kann höchstens ein weiteres Life Estate (life estate pour autre vie) übertragen, aber nicht den vollständigen und unbeschränkten Besitztitel des Fee Simple. Deswegen kann ein Besitzer von Life Estate seinen Anspruch nicht

¹¹ Zu Fee tail vgl. HOLDSWORTH, Historical introduction, 55-60; Fee tail. In: Wikipedia.

veräußern oder mit einer Hypothek belasten. Eine weitere Beschränkung von Life Estate besteht im Verbot der Beschädigung oder Abwertung des Landes, da der Besitz nur zeitweilig gegeben ist.¹³

Wenden wir uns nun dem Leben im Manor zu. Das Manor, die Grundherrschaft, hatte sich über lange Zeit kaum verändert. Im Manor des 16. Jahrhunderts lebten der Lord of the Manor, Freeholders, Copyholders und andere Tenants in einem System von gegenseitigen Abhängigkeiten, Rechten und Pflichten zusammen, das sich über Jahrhunderte herausgebildet hatte. Wenngleich die feudalen Implikationen obsolet geworden waren, behielt der Lord of the Manor in der frühen Neuzeit seine beherrschende Stellung. Er bewirtschaftete seine mitunter große Domäne (demesne) und bezog Einkünfte aus seinen Renten. Der Lord of the Manor hatte zusätzliche Einkommensquellen aus seinen Eigentumsrechten und bezog Gebühren für das Recht zu fischen, in seinem Wald zu jagen oder seine Schweine grasen zu lassen. Er erhielt Leistungen aus der Benützung seiner Mühle, Bäckerei oder Weinpresse. Daneben gab es Einkünfte über das Gericht und Zahlungen bei dem Wechsel eines Tenant. Der Lord of the Manor behielt eine große Zahl von „seigneurial privileges“ über nun freie Bauern, die sein Land bestellten, nachdem die Leibeigenschaft abgeschafft worden war. Der Lord of the Manor war nicht nur Grundherr, sondern auch Richter über die Grundherrschaft. Der Lord of the Manor – oder sein Verwalter (steward) – hielten periodisch ein Herrschaftsgericht (manorial court), das nach dem öffentlichen Gesetz und der lokalen Sitte geregelt wurde. Diese Gerichte, „courts baron“ genannt, behandelten die Rechte und Pflichten der Tenants, den Wechsel im Besitz und Streitigkeiten unter den Tenants. Einige Manorial Courts hatten auch den Status eines „court leet“, wo Constables und andere Amtsträger gewählt wurden; diese waren faktisch auch Magistratsgerichte für Übertretungen (minor offences).¹⁴

Freehold galt als die erhabenste, sicherste und wertvollste Form von Land Tenure, die relative Unabhängigkeit verlieh. Der Freeholder war der herrschaftlichen Jurisdiktion und Sitte unterworfen und mochte dem Lord of the Manor, auf dem das Land lag, eine nominelle Rente schulden. Seit dem 14. Jahrhundert besaß der Freeholder einen völlig sicheren Rechtstitel auf sein Land und er war frei, es zu

¹² Vgl. Fee tail. In: Wikipedia.

¹³ Zu Life Estate vgl. HOLDSWORTH, Historical introduction, 60-5; Life estate. In: Wikipedia.

¹⁴ Zur Stellung des Lord of the Manor vgl. Manorialism. In: Wikipedia; Lord of the Manor. In: Wikipedia; DILS – SCHWARTZ, Shrivenham, 4; DILS, Hundred books, 10-1.

verkaufen, auszutauschen oder es in seinem Testament zu vermachen, wie es ihm beliebte. Er konnte es nach seinen Vorstellungen bewirtschaften. Die Stellung des Freeholder wurde seit dem 11./ 12. Jahrhundert durch die königlichen Gerichte geschützt. Diese besonderen Eigenschaften ließen den Freeholder aus der Gruppe der Copyholders und anderen Tenants hervorstechen.¹⁵

Leibeigenschaft als persönlicher Unfreiheitsstatus ging in England um 1500 zu Ende; „villein status“ verschwand aus den Midlands um 1485. Elisabeth I. befreite die letzten verbliebenen Villeins im Jahr 1574. Das Land, „held in villein tenure“, blieb jedoch erhalten. Diese Form von „customary tenure“ wurde von da an als „copyhold tenure“ bekannt und seit dem 16. Jahrhundert von den königlichen Gerichten geschützt.¹⁶

Verschiedene Arten von Copyholders, von „customary tenure“, lebten seit dem 16. Jahrhundert in der Grundherrschaft neben den Freeholders. „Copyholders of inheritance“, die man im Osten, weiten Teilen der Midlands und im Norden Englands, wo man dieses Pachtverhältnis „tenant right“ bezeichnete, fand, verfügten über einen Pachtbesitz, der durch das manoriale Wohnheitsrecht und die Rechtsprechung der obersten Gerichte abgesichert war und in seinem Rechtsstatus dem des Freeholders ähnelte. Copyholders of Inheritance zahlten nur geringe jährliche Grundrenten, so genannte „reserved rents“ oder „quit rents“, die dem Wert des Landes vor der langen Periode der Inflation entsprachen. Um das Verhältnis zu den „rack rents“ (Pachtzins zum vollen Jahreswert des Grundstückes) zu verdeutlichen, sei auf die Situation auf Lord Waldegraves Manor Radstock in Somerset im späten 17. Jahrhundert verwiesen. Die gesteigerten Werte (improved values) von verschiedenen Holdings reichten von £3 bis £40 im Jahr, die „reserved rents“ von 6d. bis £2 3s. Diese „reserved rents“ waren durch die Sitte des Manors geregelt und der Lord of the Manor konnte sie nicht erhöhen. Bei jedem Wechsel des Pachtverhältnisses, sei dies bei der Vererbung oder beim Verkauf, musste der Tenant eine Pauschalsumme, ein so genanntes „fine“, entrichten, das „certain“, also durch die Sitte des Manors geregelt war, oder „arbitrary“ war, also Verhandlungen unterworfen war. Selbst im letzten Fall hatte es sich nach einer langen Serie von Gerichtsurteilen im Court of

¹⁵ Zur Stellung des Freeholder im Manor vgl. WRIGHTSON, Society, 31; Manorialism. In: Wikipedia; DILS – SCHWARTZ, Shrivenham, 6; ALLEN, Enclosure, 60-1.

¹⁶ Zum Ende der Leibeigenschaft vgl. Serfdom. In: Wikipedia; ALLEN, Enclosure, 65, 67; MACCULLOCH, Bondmen, 94-5; SCHOFIELD, Peasant, 17.

Chancery und anderswo durchgesetzt, dass die Fines „reasonable“ sein mussten und dass die Lords sie nicht zu hoch stecken konnten, um nicht die Sitte der Vererbung zunichte zu machen. In der Realität fielen die Fines nie sehr hoch aus. Certain Fines, die im 15. Jahrhundert oder früher festgelegt worden waren, beliefen sich auf eine oder zwei Jahrespachten an „reserved rents“. Arbitrary Fines machten in der Regel eine oder höchstens zwei Jahrespachten an „improved rents“ aus. Beim Ableben des Tenant hatte seine Familie dem Grundherrn ein „heriot“, das wertvollste Stück seines beweglichen Eigentums, also oft das beste Tier oder eine ihm entsprechende Summe, abzuliefern. Erscheinen beim Manor Court war verpflichtend. Wechsel des Pachtverhältnisses mussten amtlich erfasst werden, die Manor Courts verwalteten ja die Akten der im Manor lebenden Bauern. Die „copies“ dieser Gerichte stellten für die Copyholders die Urkunden ihres Rechtstitels dar.¹⁷

„Copyholders for lives“, die übliche Form von „customary tenure“ westlich der Linie von Cheshire, Derbyshire, Warwickshire, Oxfordshire und Hampshire, zahlten ebenfalls nur geringe jährliche Pachtgelder, ihr Besitz war aber nicht automatisch vererbbar. Aufgrund dieses Faktums war auch das Fine nicht der Bedingung, „reasonable“ sein zu müssen, unterworfen. Der Lord konnte verlangen, was er an Fine haben wollte, und konnte den Copyhold an den höchsten Bieter verkaufen. Der Copyhold wurde im Allgemeinen auf die Leben von drei genannten Personen übertragen, z. B. auf den Tenant und zwei seiner Kinder, obwohl an einigen Orten, wie in Culmestock in Devon, die Sitte sich auf nur zwei Leben beschränkte, oder an anderen Orten, wie auf vielen Manors, die den Bischöfen von Worcester gehörten, Copyholds auf vier Leben übertragen wurden. In der Realität waren diese Copyholds für ein Leben mehr als die formell gewährte Zahl an Personen, denn die Witwe jedes männlichen Tenants, der in Besitz des Copyhold starb, genoss das Recht des „free bench“, solange sie unverheiratet und, nach den Sitten einiger Manors, keusch blieb. Das bedeutete, dass eine Übertragung (grant) auf drei Leben wahrscheinlich vier Leben halten würde, bis sie auslief.¹⁸

¹⁷ Die klassische Diskussion der „customary tenures“ in der Periode vor 1640 ist TAWNEY, *Agrarian*, passim. Seine Ansichten wurden von KERRIDGE, *Agrarian*, bes. chs. 1-3, kritisiert. Zu den Copyholders of Inheritance vgl. CLAY, *Landlords*, 199-200; WATTS, *Tenant-right*, passim; HEAL – HOLMES, *Gentry*, 106; ALLEN, *Enclosure*, 312-3, 67; BOWDEN, *Prices*, 684.

¹⁸ Zu den Copyholders for Lives vgl. CLAY, *Landlords*, 200-1; ALLEN, *Enclosure*, 313, 67; HOYLE, *Tenure*, 6; BOWDEN, *Prices*, 685.

Im Westen Englands waren viele Copyholders einer Vielfalt von kleineren finanziellen Verpflichtungen archaischer Natur, wie *farlieus*, *reliefs*, *kind rents* in Form eines oder zweier Kapaune zu Weihnachten, und sogar rudimentärer Arbeitsdienste unterworfen. Diese Dienste fügten nicht sehr viel zum Wert eines Copyhold für einen Lord hinzu, sofern dies nicht beabsichtigt wurde. In einzelnen Fällen wurde im Pachtübereinkommen ausdrücklich festgelegt, dass ein Teil der Rente in Form von Korn oder anderen Produkten zu leisten sei. So weisen die Zinsbücher des Bischofs von Worcester für das Jahr 1689 beinahe 1.250 bushels (Scheffel) Pachtkorn (*rent grain*), hauptsächlich Weizen, aber auch Roggen und Hafer, 59 Hennen und einen Hahn auf. Pachtzins in Produkten hatte besondere Beliebtheit bei Land besitzenden Institutionen, die viele Menschen zu ernähren hatten; die Colleges von Oxford und Cambridge bzw. die Schulen von Eton und Winchester wurden durch ein Act of Parliament von 1576 (18 Eliz. I, c. 6) dazu ermächtigt, ein Drittel ihrer Leasehold-Renten in Korn oder im höchsten gegenwärtigen Marktwert zu nehmen. Im 16. und frühen 17. Jahrhundert stellten Renten in Naturalien einen praktischen Weg zur Erhaltung der Kaufkraft von Gutseinnahmen angesichts der schnell steigenden Preise dar. Zins in Produkten (*produce rents*) konnte eine Belastung für Landbesitzer mit kleinen Haushalten sein und mit der Etablierung stabilerer Geldbeziehungen wurde es unüblich, große Produktrenten zu bezahlen, besonders was neue Leasehold-Abkommen anging. Für Copyholders oder Leaseholders war eine Anerkennungszahlung in Form eines fetten Truthahns zu Weihnachten als Teil größerer Verpflichtungen gebräuchlich. Viele Cottagers hingegen zahlten für ihren kleinen Besitz zum Teil in Naturalien wie Kapaunen, Hennen, Eier, Butter usw. Weniger gebräuchlich, obwohl keineswegs selten um das Jahr 1640, war die Forderung von Arbeitsdiensten (*labour services*) oder einer Geldzahlung stattdessen. Trotz ihres feudalen Ursprunges wurden solche „boon works“ neben Copyholders auch von Leaseholders abverlangt. Solche Verpflichtungen waren gewöhnlich unbedeutend, z. B. eine Tagesarbeit pro Jahr mit dem Pferd und Wagen. Im Falle von kleinen Holdings konnten Arbeitsdienste zusammen mit Pachtzins in Produkten und Übergaben von Heriots einen ansehnlichen Teil der Verpflichtungen des Tenant darstellen. So wurden für eine Pacht auf drei Leben im Nordwesten Englands im Jahr 1670 folgende Zahlungen fällig: £1 1s. 4d. in bar, zwei Hennen, eine load (Fuhre) Kohlen, vier loads Torf, ein Tag pflügen, ein Tag düngen, zwei Tage Holz zur Wehr transportieren und zwei Tage Schafe scheren (oder stattdessen 11s. 4d. für diese

verschiedenen Produkte und Dienste); zusätzlich war ein Heriot, das beste „good“ des verstorbenen Tenant, oder £4 in bar, abzugeben.¹⁹

Der Grundherr hatte keine rechtliche Verpflichtung, das Pachtverhältnis mit dem Erben des Copyholder for Lives zu erneuern, wenn das letzte Leben oder der Witwenstand endete, oder eine neue Pacht an irgendjemanden „on customary terms“ zu übertragen. In der Regel ließen im 17. Jahrhundert weder der Lord noch der Tenant Copyhold Grants auslaufen. Waren ein oder zwei Leben vom Pachtvertrag konsumiert, musste der Tenant beim Grundherrn um Verlängerung desselben ansuchen. In anderen Worten bot der Tenant an, auf den ausstehenden Teil seiner Pacht im Austausch für die Aufnahme eines Ersatzlebens (oder von weiteren Leben) zu verzichten, für das das Fine entsprechend weniger hoch als für eine volle Übertragung auf drei Leben sein würde. Copyhold Tenancys wurden so im Allgemeinen „aufgefüllt“ und neue „three-life grants“ kurzerhand an ganz neue Tenants waren relativ ungewöhnlich. Dieses System stellte sicher, dass die Tenants praktisch erblichen Pachtbesitz genossen, vorausgesetzt dass sie imstande waren, ihre Fines zu bezahlen, und es stattete die Lords mit einem regelmäßigeren Einkommen von den Tenants aus, als wenn sie Fines nur nach dem Erlöschen aller ausstehenden Leben erhielten.²⁰

Wenn es zu Verhandlungen über die Höhe des „renewal fine“ (Verlängerungsgeldes) kam, war der Copyholder for Lives in einer starken Position. Das erste Problem für einen Grundherrn war festzustellen, wie viel die Pacht wirklich wert war. Für einen kleinen Squire mit einem einzigen Manor, auf dem er selbst lebte, und dessen Gehöfte und Felder er seit seiner Kindheit kannte, mochte dies keine großen Schwierigkeiten darstellen, aber für Besitzer großer Güter, besonders wenn sie nicht auf diesem Manor lebten, sie also „absentees“ waren, war dies nicht so einfach. Die meisten Copyholds waren seit Generationen auf Leben verpachtet gewesen, oft verlängert worden und bestanden häufig aus kleinen Gehöften. Alles andere als eine cursoriale Inspektion war in diesen Fällen ungangbar. Diese Grundherren mussten sich hauptsächlich auf die Werte in den „survey books“ (Landvermessungen, Landaufnahmen) verlassen, die, da das Unternehmen eines Survey eine komplizierte und teure Angelegenheit war, beständig veraltet waren, in extremen Fällen wie auf

¹⁹ Zu den Leistungen der Copyholders vgl. CLAY, Landlords, 200; BOWDEN, Agricultural prices, 70-1; BOWDEN, Prices, 682-3, 680.

²⁰ Vgl. CLAY, Landlords, 201.

dem Gut von Lord Petre in Devonshire im frühen 18. Jahrhundert um mehr als 100 Jahre. Auch waren die Surveys von „customary estates“ nicht von moderner Genauigkeit: Sie waren eher Sammlungen von schriftlichen Belegen, in denen der Besitzer zwar sah, welche Tenancys offen stehend waren, aber die Größen (acreage) und jährlichen Werte der Tenancys ähnelten nur wenig der Realität. In der Periode ab 1640, in der es nicht mehr selbstverständlich war, dass die Werte der Renten seit den letzten veranschlagten Fines beträchtlich gestiegen waren, würden Tenants leicht das Faktum jedweder Steigerung verheimlichen können, während sie das Beste aus den Gründen herausholen würden, für die sie eine Reduktion des Fines forderten. Wenn der Lord und der Tenant sich nicht auf ein Fine einigen konnten, konnte der Lord darauf warten, dass die Tenancy nach den verbleibenden Leben und dem Witwenstand heimfallen würde – was viele Jahre oder sogar Jahrzehnte dauern könnte, in welchen kein Fine bevorstand. Sonst war die einzige Zuflucht für den Lord, eine „reversionary grant“ (anwartschaftliche Übertragung) an jemanden anders zu machen. Das war ein spekulativer Handel für den Käufer, weil er nicht wusste, wann er den Besitz erlangen oder in welchem Zustand das Holding sein würde, wenn er es schließlich erlangte. Dieser potentielle Käufer würde kaum mehr als der „tenant in possession“ anbieten. Verlängerungen von Copyholds brachten großes Feilschen über die Höhe des Fine mit sich, aber in einer Periode, in der die Rentenwerte stabil waren oder fielen und nicht stiegen, kann kein Zweifel sein, bei wem der Vorteil lag, im Besonderen auf Gütern von Absentees. In der Praxis war das Fine für die Verlängerung um ein Leben selten mehr als zwei Jahrespachten, zumindest bis in die 1720er-Jahre, nachdem viele Landlords zweieinhalb Jahrespachten verlangen konnten. Copyholders for Lives zahlten bis ins 18. Jahrhundert keine höheren Fines als viele Copyholders of Inheritance.²¹

„Life leaseholders“ oder „beneficial lessees“, die ebenfalls im Westen und Südwesten verbreitet waren, fanden sich in einer ähnlichen Position wie Copyholders for Lives. Wenngleich sie auf Pachten lebten, die nicht durch das Gewohnheitsrecht geregelt wurden (non-customary lettings), zahlten sie niedrige Grundrenten für ihre Pachten, die auf 99 Jahre oder drei zu bestimmende Leben (99 years determinable upon three lives) – was auch immer kürzer war – abgeschlossen wurden. Die Höhe der Fines glich jener der Copyholders for Lives oder war etwas geringer. Was die anderen Bedingungen, aufgrund derer die Leases übertragen wurden, anging, waren sie

²¹ Vgl. CLAY, Landlords, 201-2.

normalerweise den Bedingungen, aufgrund welcher „customary land“ verpachtet wurde, sehr ähnlich, wenn nicht gleich. Auf vielen Manors im Südwesten waren die Leaseholders weiter zur Leistung von Heriots verpflichtet, auf einigen Manors mussten sie weiter vor Gericht erscheinen. Der einzige bedeutsame Verlust war das Recht der Witwe auf „free bench“, der in der Zukunft lag, und dies würde eine ernste Angelegenheit nur für die sein, die ihre Pacht nicht verlängern konnten. Für jeden andern sicherte die Einfügung des Namens der Witwe als eines der Leben, dass sie nicht unversorgt zurückblieb. In einzelnen Gebieten, besonders im südlichen Lancashire und in Cheshire, wurden Leases im Allgemeinen auf drei wirkliche Leben und nicht auf „99 years determinable upon lives“ übertragen, aber in den meisten Beziehungen glichen sich diese zwei Formen von Leasehold und ähnelten stark dem „customary land“. Die Domänen der Landlords in den Midlands wurden gewöhnlich als „beneficial leases“ verpachtet. Eine andere Form der Lease, für welche Fines statt „rack rents“ genommen wurden, waren Leases auf 21 Jahre, die alle sieben Jahre zu verlängern waren. Diese Form ging auf ein Gesetz Elisabeths I. zurück, das die Länge der Leases, die von kirchlichen Institutionen und von Oxford und Cambridge Colleges gemacht wurden, auf drei Leben oder 21 Jahre (verlängerbar alle sieben Jahre) beschränkte. Dies wurde die gebräuchliche Form der Pacht von Kirchen- und Collegeland, war aber relativ unüblich auf weltlichen Property.²²

Die Bedingungen, aufgrund welcher Copyholders und Life Leaseholders ihre Gehöfte besaßen, waren zumeist nicht drückend, und wenige Beschränkungen wurden ihrer Handlungsfreiheit auferlegt. Copyholders im Besonderen hatten beinahe unbeschränkte Freiheit, ihr Land nach ihrem Willen zu bewirtschaften, abhängig von besonderen lokalen Sitten und dem allgemeinen Vorbehalt, der im Common Law verankert war, dass sie nicht „waste“ begehen dürfen, d. h. irgendetwas zu tun, entweder durch vorsätzliche Handlungen oder durch Vernachlässigung, was den anwartschaftlichen Anspruch (reversionary interest) des Lords auf den Freehold seines Eigentums verringern würde. In den Pachtverträgen (lease covenants) stand erstens, dass die „premises“ (Haus sowie Grund und Boden) instand zu halten seien; zweitens, dass, obwohl sie von den Bäumen auf ihrem Land Holz für die Aufrechterhaltung ihrer Gebäude, Zäune, Tore und Ausrüstung bzw. für den häuslichen Brennstoff nehmen dürften, sie keineswegs Holz für den Verkauf

²² Zu den Life Leaseholders bzw. Beneficial Lessees vgl. CLAY, Landlords, 203-5 + FN 212, p. 205; ALLEN, Enclosure, 313-4, 66, 70; HOYLE, Tenure, 9; CLAY, Lifeleasehold, passim; BOWDEN,

schlägern dürften; drittens, dass sie nicht altes Weideland ohne Genehmigung pflügen dürften. Es war gebräuchlich, dass Tenants jedes Jahr eine gewisse Zahl von Nutzholzbäumen, gewöhnlich Eiche, Esche oder Ulme, in ihren Heckenreihen zu pflanzen haben. Einige Lords verlangten von ihren Pächtern, den erzeugten Dung auf ihrem Land zu benützen. In Gebieten mit offenen Feldern wurde vom Manor Court ein Grad von gemeinschaftlicher landwirtschaftlicher Disziplin ausgeübt. Im Allgemeinen aber war nur das Minimum, das das Common Law als selbstverständlich betrachtete, einzuhalten.²³

Zwangsläufig erhielten „customary estates“ und solche, die auf Leben und 99 Jahre verpachtet wurden, weniger tägliche Aufmerksamkeit von den Landlords oder ihren Stewards als jene, die nach „rack rents“ verpachtet wurden. In der Tat schienen Tenants auf den großen Gütern von Absentees, wie jenem, das Lord Petre im südlichen Devon gehörte, völlig sich selbst überlassen zu sein. Ortsansässige Besitzer hatten gewöhnlich, wenn nicht immer, ein wachsames Auge auf ihre Tenants; aber es war für Copyholders und Life Leaseholders nicht ungewöhnlich, beinahe keinen Kontakt mit ihrem Landlord außer an Rent Days, im Todesfall bei der Übergabe des Heriot und bei der Erneuerung ihres Pachtvertrages zu haben. Obwohl sie zweifellos dem Gesetz nach Tenants waren, waren Copyholders of Inheritance, Copyholders for Lives und Life Leaseholders de facto eine Art Landbesitzer. Die kleinen „customary“ und „life-leasehold properties“ wurden gewöhnlich von den Tenants bewohnt, aber die größeren wurden sehr oft unterverpachtet, manchmal in kleineren Parzellen an arbeitende Bauern. Diese betrachteten den Tenant als ihren Landlord, zahlten ihm ihre Pacht, hatten keine finanziellen Verpflichtungen an den eigentlichen Eigentümer des Landes und manchmal auch keinen Kontakt zu ihm. Auch hatte der Besitzer nicht viel Kontrolle über diese Unterpachtung, da, vorausgesetzt dass der Tenant nicht länger als ein Jahr auf einmal unterverpachtete, der Tenant normalerweise nicht verpflichtet war, die Zustimmung des Besitzers einzuholen. Auf vielen Manors, besonders wo erbliche Tenures vorherrschten, erlaubte die Sitte Verpachtungen auf bis zu drei Jahre, ohne dass eine Erlaubnis des Besitzers einzuholen war.²⁴

Prices, 685-6; THOMPSON, Grid, passim; CLAY, Greed, passim.

²³ Vgl. CLAY, Landlords, 205-6.

²⁴ Vgl. CLAY, Landlords, 206-7.

Von diesen Gruppen sind „tenants-at-will“ und „leaseholders“ mit „tenancies from year to year“ und „tenancies by lease of years“ zu trennen, die für ihre Pachten, die den wirtschaftlichen Gegebenheiten angepasst waren, „rack rents“ bezahlten.²⁵

„Tenants-at-will“ waren dem Willen ihres Grundherrn unterworfen. Sie waren es oft, die die Domäne (demesne farms) (= den freien Grundbesitz) ihres Grundherrn bewirtschafteten. Sie konnten das Land nicht unterverpachten, geschweige denn verkaufen oder vererben. Sie hatten keine geschriebene Vereinbarung mit ihren Landlords, aber das hieß nicht, dass der Landlord sie hinauswerfen konnte, wann immer es ihm beliebte. Nur ein Tenant „at suffrance“, der eine rechtlich gültige Kündigung erhalten hatte, diese abgelaufen war, aber dem nichtsdestoweniger erlaubt wurde, auf temporärer Basis zu bleiben, war sofortiger Vertreibung unterworfen. Tenancies-at-will konnten vom Landlord nur am Ende des Erntejahres beendet werden, sodass der Tenant sein Korn einbringen konnte. Dem Gesetz nach musste er eine vierteljährliche Kündigung erhalten, die ihm Zeit gab, eine andere Farm zu finden. Musste er ungeerntete Feldfrüchte zurücklassen, musste ihn der Landlord dafür entschädigen. In der Theorie erstreckte sich die Rechtssicherheit der Tenants-at-will nur auf ein Erntejahr bis zum nächsten Michaelmas Rent Day, dem 29. September. In der Praxis war ihre Stellung oft so gut wie die eines Tenant by lease. Landlords, die die meisten ihrer Güter „at will“ verpachteten, brüsteten sich damit, dass kein Tenant, der seine Rente bezahlte und sich im Übrigen gut benahm, jemals um seinen Hof besorgt sein müsste. In der Tat nahmen viele Tenancies-at-will auf dem Leveson-Gower Gut in Staffordshire praktisch erblichen Charakter in der Familie der Tenants an. Solch eine Handlungsweise resultierte zum großen Teil aus Eigennutz, denn jeder Landlord, der bekannt für willkürliche Vertreibungen war, würde erkennen, dass es unmöglich wäre, gute Tenants zu bekommen, und würde bald herausfinden, dass seine Gehöfte von ihren Bewohnern zum maximalen kurzfristigen Vorteil ausgebeutet würden. Die Massenbeendigung von Tenancies-at-will war sicherlich sehr selten und geschah wahrscheinlich nur dann, wenn ausgedehnte Enclosures (Einfriedungen, Umzäunungen) per Act of Parliament umgesetzt würden, in denen ausstehende Pachtlaufzeiten für Tenancies-at-will (wie für Leaseholders) nichtig wurden. Auch mussten sich Tenants-at-will nicht vor ständigen Pachtzinssteigerungen fürchten, selbst wenn es die ökonomischen Bedingungen zuließen. Plötzliche und ohne rechtzeitige Warnung vorgenommene

²⁵ Vgl. CLAY, Landlords, 208-14.

Steigerungen der Renten waren höchstens für kurzsichtige und gierige Landlords eine Option. In dem Jahrhundert nach 1640, das von langen Perioden von niedrigen Preisen und niedrigen landwirtschaftlichen Profiten gekennzeichnet war, war es für den Tenant ohne Vereinbarung eher möglich, um Herabsetzung oder dauerhafte Reduktion seiner Rente anzusuchen, weil er seinem Lord mit der Aufgabe seines Hofes drohen konnte. Größere Tenants-at-will waren so in einer guten Position, denn der Landlord musste die Farm dann in Zeiten wirtschaftlicher Depression sofort wiederverpachten und mit neuem Vieh, Ausrüstung, etc. ausstatten – eine schwierige und teure Aufgabe. Tenants-at-will waren außerdem nicht – wie Leaseholders – zur Übernahme der Kosten für Reparaturen verpflichtet. Sie stellten normalerweise ihre Arbeitskraft für Instandhaltungsarbeiten und Reparaturen zur Verfügung, der Lord musste die benötigten Materialien bereitstellen. Rechtlich konnten Tenants-at-will nicht zu Reparaturen gezwungen werden. Obwohl Tenants-at-will vom Landlord in ihrer Bewirtschaftungsweise angeleitet werden konnten, konnte der Landlord bei Zuwiderhandeln keine Geldstrafen für ihre Schäden erwirken. Ihm blieb höchstens das Mittel des Hinauswurfs.²⁶

Leaseholds „from year to year“ und auch „for terms of years“ basierten auf formellen Abmachungen. Tenancies from Year to Year konnten von beiden Seiten nach Ende des Erntejahres beendet werden, in der Praxis wurde derselbe Grund und Boden ähnlich den Tenancies-at-Will lange Zeit von derselben Familie bewirtschaftet. Eine Farm in Eastington, Gloucestershire, die der Familie Woolnough aus Bristol gehörte, wurde auf einer „year to year“-Basis von Vater und Sohn ein halbes Jahrhundert bis 1748 bewohnt. Die Hauptlast der Reparaturen, zumindest von den Gebäuden, blieb bei den Tenancies from Year to Year bei den Landlords. Leases for Terms of Years wurden aufgrund einer Abmachung geschlossen, die mündlich oder schriftlich ausfallen konnte. Sie bildete den Rahmen, der für beide Seiten verbindlich wurde. Sie enthielt die Vorschriften und Verbote, an die sich die Tenants zu halten hatten. Wollte ein Landlord seinen Besitz zurück, konnte er nur die ausstehende Pacht zurückkaufen. Kam ein Tenant seinen Verpflichtungen nicht nach, verminderte er beispielsweise unrechtmäßig den Wert des Landes, war der Grundherr zur Durchsetzung seiner Interessen berechtigt, bei Gericht eine Geldstrafe in Form einer höheren Pachtzahlung oder gar einer Schuldverschreibung zu erwirken. Auf der

²⁶ Zu den Tenants-at-will vgl. CLAY, Landlords, 208-12; ALLEN, Enclosure, 59; WORDIE, Thesis, 363; BOWDEN, Agricultural prices, 72; BOWDEN, Prices, 684.

anderen Seite war der Tenant von Rechts wegen dazu verpflichtet, das Land für die komplette Dauer der Pacht zu bewirtschaften und Pachtgelder in voller Höhe (wie es die Abmachung vorsah) zu leisten, selbst wenn es nicht mehr seinen Absichten entsprach oder das Land nicht mehr den erwarteten Profit abwarf. In Zeiten mit unsicheren Gewinnen aus der landwirtschaftlichen Tätigkeit wie der Periode nach 1640 musste es folglich den Bauern widerstreben, sich an lange Pachtverhältnisse dieser Art zu binden, außer wenn sie besonders viel versprechende Parzellen angeboten bekamen. So wurde Sir Thomas Hales im August 1690, einer Periode sehr niedriger Preise für praktisch alle landwirtschaftlichen Produkte, informiert, dass sein Haupttenant in Brymore nahe Bridgwater, Somerset, keine weitere Lease für mehr als ein einziges Jahr nehmen würde, wenn nicht sein Pachtzins reduziert würde. Während der chronisch schwierigen Zeit der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts gab es eine ausgeprägte Tendenz zu kürzeren Pachtdauern und dass Leases durch „annual tenancies“ ersetzt wurden.²⁷

Nachdem wir das Verhältnis zwischen Lord of the Manor, Freeholders, Copyholders und anderen Tenants im Manor betrachtet haben, wenden wir uns nun dem Stellenwert der königlichen Gerichtshöfe und der Krone bei der Definition und Ausgestaltung des Land Tenure seit dem Mittelalter zu.

Während die Einmischung der königlichen Gerichtshöfe in die Angelegenheiten des Manors die Position der freien Tenants gegenüber ihren Lords gestärkt hatte, bewirkte eben diese Intervention eine Vermehrung der Verpflichtungen der Leibeigenen während des 11. und 12. Jahrhunderts. Anfänglich waren die Sitten vieler Manors unklar, ob die Lords die Arbeitsverpflichtungen ihrer Tenants vergrößern konnten. Freie Bauern setzten bei den Gerichtshöfen durch, dass sie geregelten Forderungen unterworfen waren. Bei den Leibeigenen (villeins) bewirkte dies, dass sie weiter willkürliche Fines und Arbeitsdienste zu leisten hatten. Ihnen war es untersagt, den Rechtsweg in den Gerichtshöfen zu bestreiten, um ihre Tenancy zu bewahren, wenn sie der Lord vertrieb.²⁸

Im späten 14. und frühen 15. Jahrhundert war der Land Tenure im Fluss. Auf vielen Manors wurde der Villein Tenure der Zeit vor der Pest zugunsten von Tenancies-at-

²⁷ Zu den Leaseholds from year to year bzw. for terms of years vgl. CLAY, Landlords, 212-4; BOWDEN, Agricultural prices, 72.

²⁸ Vgl. ALLEN, Enclosure, 61; HILTON, Peasant, passim.

Will oder von kurzen Pachten abgeschafft. Die Lords wollten damit die schwere Zeit überbrücken; die Tenants sahen darin ein Pachtverhältnis, das der Leibeigenschaft am wenigsten ähnelte. Um dem Mangel an Tenants zu begegnen, übertrugen die Lords das Land zu sehr günstigen Bedingungen – ohne Fines und mit Pachtzinsreduktionen. Keine Seite wollte damit einen Präzedenzfall begründen. Als sich die Lage im 15. Jahrhundert stabilisierte, sollte sich der Copyhold Tenure in seinen unterschiedlichen Abstufungen aus dem Villein Tenure entwickeln.²⁹

Copyhold Tenure konnte auf den Status eines Tenancy-at-Will herabgestuft werden, wenn der Lord nachweisen konnte, dass das Land zu einem früheren Zeitpunkt Leasehold oder Teil der Demesne war. Gleichzeitig waren nur solche Sitten mit „fixed fines“ sicher, wenn nicht zuvor eine abweichende Praxis nachzuweisen war. Daneben wurde aber auch im 16. Jahrhundert die Auffassung vertreten, dass sich Tenants Copyhold Tenure im Laufe eines Lebens ersitzen könnten. Die Milderung des strengen Gesetzes durch Menschlichkeit und Augenmaß sollte typisch für die frühneuzeitliche Praxis der Gerichte werden.³⁰

Die Intervention der königlichen Gerichtshöfe dehnte den „proprietary interest“ der Copyholders während der Frühneuzeit aus. Freier Verkauf ist ein wichtiges Beispiel dafür. Weil die Übertragung in Form einer Preisgabe des Landes an den Lord vollzogen wurde, der dann den neuen Tenant aufnahm, konnte der Lord eben diese Aufnahme verweigern und den Verkauf verhindern. Vom 15. Jahrhundert an zwang der Court of Chancery den Lord, den Käufer anzuerkennen; so wurde der Lord in der Redensart von Chief Justice Coke zu „custom's instrument“. Im 18. Jahrhundert schlossen sich auch die Common Law-Gerichtshöfe dieser Rechtsauffassung an.³¹

Die bedeutendste Ausdehnung des „proprietary interest“ der Copyholders lag in der Sicherheit des Tenure. Im 13. Jahrhundert betrachteten die Common Law-Gerichtshöfe „villein tenures“ als „tenancies-at-will“. Die Tenants konnten keine Wiedergutmachung in den Gerichten erlangen, wenn sie von ihren Lords unter Verletzung der Sitten des Manors vertrieben wurden. Um 1600 konnten Copyholders ihr Land unter solchen Umständen wiedererlangen; aus Leibeigenen waren bäuerliche Landbesitzer geworden. Die Gerichtshöfe nahmen sich der Copyholders

²⁹ Vgl. ALLEN, Enclosure, 65-6; HOYLE, Tenure, 4-5.

³⁰ Vgl. ALLEN, Enclosure, 68; HOYLE, Tenure, 3-5.

an. Der Court of Chancery begann als erster Gerichtshof in den 1490er-Jahren, Petitionen von Copyholders zu hören; ab der Mitte des 16. Jahrhunderts folgten ihm darin die Common Law-Gerichtshöfe (King's Bench, Common Pleas und Exchequer). Wenngleich Klagen aufgrund des Tatbestandes der widerrechtlichen Enteignung (novel disseisin) auch weiterhin nur freien Tenants vorbehalten blieben, ermächtigte die Common Law-Gerichtshöfe ab dem späten 16. Jahrhundert die Copyholders, mit Hilfe einer Exmissionsklage (action of ejectment) ihr Anliegen zu verfolgen. Die Gerichtshöfe setzten somit die Sitten des Manors gegen die Lords durch.³²

Die zweite Stufe in der Beschützung der Copyholders lag im Umstoßen von Sitten, die „unreasonable“ waren. Beispielsweise erklärten die Common Law-Gerichtshöfe für vernünftig und billig, dass die Copyholders das Recht hätten, eine Pacht unterzuverpachten (sublet a holding). Von größerer Bedeutung war die Entscheidung der Gerichtshöfe, Entry Fines auf Copyholds of Inheritance zu begrenzen. Diese Entscheidung trug maßgebend zur Vergrößerung des Eigentümerinteresses durch Verwandlung der Life Tenancys in faktische Freeholds bei. Copyhold Tenure, wie er im 17. Jahrhundert existierte, hing genauso viel von den Entscheidungen der Gerichte wie von den Abmachungen zwischen dem Lord und Tenant aus dem 15. Jahrhundert ab.³³

Die Gerichtshöfe sicherten auch die Stellung der Beneficial Lessees. Vom 15. Jahrhundert an anerkannten die Gerichtshöfe, dass der Beneficial Lessee „the right to quiet enjoyment and title“ hätte.³⁴ Der Beneficial Lessee konnte die Übertragung seines Besitzes kontrollieren, indem er die „lives“ wählte oder die Pacht vererbte, wenn sie „for years“ ausgemacht war. Der Beneficial Lessee übte einen lebenslangen Besitztitel aus, wenn die Pacht „for lives“ ausgemacht war, die sein Leben mit einschloss. Wenn die Pacht „for years“ abgemacht war, übte der Lessee auch einen lebenslangen Tenure aus, wenn die Dauer lang genug war, und im 17. Jahrhundert waren die Pachtdauern gewöhnlich lang. Nur die Möglichkeit der Unterverpachtung, die den Copyholders for Lives seit dem Ende des 16.

³¹ Siehe HOLDSWORTH, History, III, 248. Vgl. DYER, Lords, 295-7; SIMPSON, History, 170-1; ALLEN, Enclosure, 68.

³² Soweit die Chronologie bei GRAY, Copyhold, passim. KERRIDGE, Agrarian, passim, setzt die Interventionen des Chancellor und der Common Law-Gerichtshöfe früher an. Dagegen wandten sich BAKER (ed.), Reports, II, 180-92; HARVEY (ed.), Peasant, 328; SIMPSON, History, 144-72; ALLEN, Enclosure, 68-9.

³³ Vgl. CAMPBELL, English yeoman, 129-30; ALLEN, Enclosure, 67, 69; HOYLE, Tenure, 5.

³⁴ Vgl. HOLDSWORTH, History, VII, 251, 254.

Jahrhunderts zugestanden wurde, blieb den Beneficial Lessees verwehrt.³⁵ Die Beneficial Lessees erlangten recht früh Rechtsmittel zum Schutz ihres Besitzes. Eine Lease for Lives war nicht anders als jede Übertragung von Freehold „for lives“, so konnten Life Leaseholders seit dem Mittelalter ihren Besitztitel durch dingliche Klagen (real actions) wie aufgrund des Tatbestandes der widerrechtlichen Enteignung wiedererlangen.³⁶ Eine Lease for Years oder eine „lease for lives determinable upon 99 years“ schufen keinen Freehold Tenure und deswegen konnte sich ein vertriebener Lessee nur eine private Klage (personal action) zu Nutze machen. Vor dem 16. Jahrhundert konnte der Lessee nicht auf Wiedererlangung des Besitztitels des Landes, sondern nur auf Ersatz der Schäden, die einen Teil des Fines beinhalteten, hoffen. Eine Entscheidung von 1499 ermächtigte Tenants, mit Hilfe einer Exmissionsklage den Besitztitel des Landes für die Dauer der Pacht wiederzuerlangen.³⁷ Die Sicherheit des Tenures des Beneficial Lessees wurde zur selben Zeit durchgesetzt, wie der Chancellor intervenierte, um die Copyholders zu beschützen.³⁸

Ab dem Ende des 15. Jahrhunderts begann die Krone, den Bauern auf verschiedenen Fronten beizustehen.³⁹ 1484 diskutierte der Chancellor die Fragen Enclosure (Einfriedung, Umzäunung) und Entvölkerung im Parlament. 1484 verbot ein Gesetz das Engrossing (Schaffung von großen, marktorientierten Farmen aus einer Vielzahl von kleinen Holdings) auf der Isle of Wight und 1485 ächtete ein Gesetz alle Enclosures im Königreich, die die Städte entvölkerten. Vor dem Hintergrund dieser Gesetze sind die Entscheidungen der Gerichte der 1490er-Jahre zu sehen, wobei die Rolle des Chancellors hervorsticht, weil dieser ja nicht wie die Common Law-Gerichtshöfe an den Präzedenzfall gebunden war. 1515 wurde ein weiteres Gesetz erlassen, das die Umwandlung von Acker- in Weideland und die Verschmelzung von kleinen in große Gehöfte verhindern sollte. 1517 errichtete Wolsey eine Kommission zur Entvölkerung, die Informationen fast im ganzen Land aufnahm. Diese Informationen wurden in den Verfahren der Courts of Chancery und King's Bench benützt. Lords und Tenants wurden sich der neuen rechtlichen Situation und

³⁵ Vgl. HOLDSWORTH, History, VII, 281-2.

³⁶ Vgl. HOLDSWORTH, History, III, 120-4; HOLDSWORTH, History, VII, 240, 245.

³⁷ Vgl. HOLDSWORTH, History, III, 180-4; HOLDSWORTH, History, VIII, 4; BAKER (ed.), Reports, II, 180-3.

³⁸ Vgl. ALLEN, Enclosure, 70-1.

³⁹ Vgl. die nicht-gerichtlichen Aspekte der Regierungspolitik bei THIRSK, Enclosing and engrossing, passim.

der Durchsetzbarkeit von „customary tenure“ bewusst. Kurz nach Wolseys Kommission nahm die Rate der Entvölkerung aufgrund von Enclosure in den südlichen Midlands ab. Ein halbes Dutzend weiterer Gesetze, die Enclosures, die Umwandlung von Acker- in Weideland und das Engrossing von Gehöften verboten, wurden im 16. Jahrhundert erlassen. Die bedeutendsten Siege für kleine Landbesitzer wurden in den Common Law-Gerichtshöfen errungen. Die Zubilligung der Exmissionsklage an Copyholders und die Überprüfung der „reasonableness“ von manorialen Sitten waren die wichtigsten Fortschritte. Was die „legal rights“ betrifft, war das frühe 17. Jahrhundert der Höhepunkt für die bäuerlichen Landbesitzer.⁴⁰

Die Entwicklung des Eigentumsrechts im 16. Jahrhundert bedeutete für Copyholders und Beneficial Lessees, dass sie substantielle Eigentümerinteressen am Boden errangen. Diese Interessen wurden jahrhundertlang in offiziellen und inoffiziellen Bereichen anerkannt. Im 17. Jahrhundert wurde der Begriff „yeoman“ unterschiedslos für Bauern verwendet, gleich ob sie Freeholders, Copyholders oder Beneficial Lessees waren.⁴¹ Der Copyholder und der Beneficial Lessee – und nicht der Lord of the Manor, von dem das Land gepachtet war – wurden auf dem Formblatt des Land Tax Assessment im 18. Jahrhundert als „proprietor“ aufgelistet. Copyholders und Beneficial Lessees wurden in Enclosures als Besitzer behandelt. Während parlamentarische Enclosure Acts ab der Mitte des 18. Jahrhunderts Pachten von weniger als 21 Jahren für gewöhnlich aufhoben, wurden längere Leases bewahrt und Copyholds wurden im Besonderen geschützt. Als die Reports des Board of Agriculture im frühen 19. Jahrhundert die Tenures diskutierten, beinhaltete dies Freehold, Copyhold und Leasehold, worunter Beneficial Leases gemeint waren. Der Copyholder und der Beneficial Lessee hatten nicht nur ein substantielles Eigentümerinteresse an ihrem Land; ihr Interesse war groß genug, um es zu rechtfertigen, dass sie „owners“ genannt wurden.⁴²

⁴⁰ Vgl. HEAL – HOLMES, Gentry, 103; ALLEN, Enclosure, 71-2.

⁴¹ Vgl. CAMPBELL, English yeoman, 22-5; MINGAY, Enclosure, 68.

⁴² Vgl. ALLEN, Enclosure, 72.

Kap. 1.3 Entwicklung der Preise 1640–1700

Die „Preisrevolution“ der Ära der Tudors und frühen Stuarts war dramatisch in ihren Ausmaßen und heftig in ihrer Wirkung. Um 1640 hatte sie beinahe ein Ende genommen. Einem letzten Anstieg um die Mitte des 17. Jahrhunderts folgten 100 Jahre, in denen die Preise unbeständig waren und keinen deutlichen Trend zeigten. Über die Periode 1640–1750 als Ganze veränderten sich die landwirtschaftlichen Preise im Allgemeinen nur um einige Prozentpunkte, verglichen mit einem sechsfachen Anstieg, der in der Periode 1500–1640 verzeichnet wurde.¹

Bowden untersuchte die Höhe des Weizenpreises und fand heraus, dass alle 12–13 Jahre auf Spitzenwerte Wellentäler folgten. Dieser Zyklus wurde durch die Tendenz zu mehrjährigen schlechten bzw. guten Ernten untermauert. Schlechte Erträge in den Jahren 1645–1651, 1656–1663 und 1695–1699 schlugen sich in hohen Preisen nieder, während Rekordernten in den Jahren 1664–1672, 1685–1691, 1714–1724 und 1741–1749 niedrige Weizenpreise mit sich brachten. Demnach unterschied Bowden vier Hauptphasen (1640–1663, 1664–1691, 1692–1713 und 1714–1749), in denen der Weizenpreis im Vergleich zu anderen landwirtschaftlichen Gütern abwechselnd hoch und dann niedrig war². Der relativ hohe Weizenpreis in den Perioden 1640–1663 und 1692–1713 lässt sich auf schlechtere Wetterbedingungen zurückführen, die im Allgemeinen der Produktion von Korn abträglich waren, während sie andere landwirtschaftliche Aktivitäten wie die Heuproduktion und die Haltung von Rindern begünstigten. In den Perioden 1664–1691 und 1714–1749 sind bessere klimatische Voraussetzungen festzustellen, die dem Wachstum von Korn zuträglich waren, wohingegen sie sich eher schlecht auf die Weidewirtschaft auswirkten. Von der Entwicklung des Weizen- und Kornpreises und der klimatischen Rahmenbedingungen leitete Bowden Auswirkungen auf die allgemeine Wirtschaftslage ab: „The outstanding feature of those years, when grain prices surged upwards, was relative economic stagnation or decline; whereas in the alternate periods, when corn was cheap, the economy was buoyant and growth comparatively rapid“³. Ähnliches hatte Bowden schon für die Periode 1500–1640 festgestellt. In den Perioden 1640–1663 und 1692–1713 finden wir kalte und nasse

¹ Vgl. dazu BOWDEN, *Agricultural prices*, 1; BOWDEN, *Statistical Appendix*, passim.

² Vgl. dazu Table 13.14. In: BOWDEN, *Agricultural prices*, 57.

Abschnitte, in denen die Menschen hungerten und verschiedenen Seuchen ausgesetzt waren. Die Wetterbedingungen erschwerten die Kornproduktion, der Kornpreis stieg; die Menschen konnten weniger Geld für andere landwirtschaftliche Produkte ausgeben, deren Preise fielen. Durch die Erwartung hoher Kornpreise waren die Bauern dazu motiviert, mehr landwirtschaftliche Flächen der Kornproduktion zu widmen. In den Perioden 1664–1691 und 1714–1749 finden wir längere Phasen von gutem und wärmerem Wetter, die gute Getreideernten bescherten und den Kornpreis auf relativ großen Kornanbauflächen für eine reduzierte Bevölkerung bald drückten. Die Konsumenten konnten ihr Geld vermehrt für andere Erzeugnisse wie Wollstoffe, Fleisch, Milchprodukte und Gemüse verwenden, deren Preise im Allgemeinen stiegen. Das veranlasste viele Landwirte dazu, ihr Land für Weidezwecke verstärkt zu nützen, wengleich Kapitalmangel die Umwidmung von Acker- in Weideland für die Milch-, Fleisch- und Wollproduktion oft erschwerte.⁴

Die Periode 1640–1663 war durch eine Kombination von schlechten Ernten, Kriegseinwirkungen und wahrscheinlich Bevölkerungsdruck gekennzeichnet, die sich in hohen landwirtschaftlichen Preisen in den Jahren 1646–1651 und 1656–1662 niederschlugen. Kornpreise hatten Spitzen- oder sehr gute Werte in den Jahren 1640–1642, 1646–1652 sowie 1656–1663; tierische Produkte wiesen hohe Preise in den Jahren 1641–1642, 1646–1651 sowie 1657–1663 auf; der Preis für Vieh lag hingegen nur in den Jahren 1648, 1650, 1653 und 1660 auf oder über dem Wert von 1640⁵. Für wesentliche Tenant Farmers und Landlords war dies eine Periode ziemlichen Wohlstandes; schlechte Ernteerträge bei Weizen in den Jahren 1645–1651 und 1656–1663 bedingten extremen Nahrungsmittelmangel, der große Not unter den kleinen Subsistenzbauern und landwirtschaftlichen Arbeitern auslösen musste.⁶

Der Veranschaulichung der Preisentwicklung in den 1640er- und 1650er-Jahren dient Tabelle 3, die eine Wiedergabe von Table XII aus *The Agrarian History of England and Wales*, Vol. V, Part II, p. 856, darstellt:

³ Für das Zitat siehe BOWDEN, *Agricultural prices*, 56, worin er sich auf BOWDEN, *Prices*, 634, bezieht.

⁴ Vgl. BOWDEN, *Agricultural prices*, 55-62. Für die Einflüsse durch das Wetter: *ibid.*, 45-55.

⁵ Zur Preisentwicklung zwischen 1640 und 1663 siehe Table VI. In: AHEW, Vol. V, Part II, p. 847.

⁶ Vgl. BOWDEN, *Agricultural prices*, 75, 56.

Tabelle 3:

Preisindizes für landwirtschaftliche Produkte in den 1640er- und 1650er-Jahren

Dekade [1640–1749 = 100]	Getreide [Weizen, Gerste, Malz, Hafer, Roggen]	Andere Feldfrüchte [Bohnen, Erbsen, Hopfen, Heu und Stroh]	Vieh [Schafe, Rinder, Pferde, Schweine, Geflügel]	Tierische Produkte [Wolle, Hammel- fleisch; Milch, Butter, Käse, Rindfleisch; Schweine- fleisch; Eier]	Durch- schnitt – Alle landwirt- schaft- lichen Produkte
1640–1649	122	101	85	109	104
1650–1659	106	104	93	102	101

Während der hohe Preis für Korn (der in den 1640er-Jahren um 22 % angestiegen war) in den 1650er-Jahren um 16 % fiel, nicht zuletzt wegen besserer Ernteerträge in den Jahren 1653–1655⁷, nahm der Preis für andere Feldfrüchte leicht (um 3 %) zu und lag 4 % über dem Niveau von 1640, was auf die hohen Preise für Bohnen und Erbsen zurückzuführen ist⁸.

Der Einbruch beim Viehpreis (um 15 %) in den 1640er-Jahren, besonders bei Pferden und Schweinen, während Schafe und Rinder noch relativ respektable Preise erzielen konnten, konnte in den 1650er-Jahren um 8 % gemildert werden – der Preis für Schafe, Pferde und Schweine stieg, während derselbe für Rinder fiel⁹ – lag aber immer noch um 7 % unter dem Wert von 1640.

Der Preis für Wolle nahm in den 1640er-Jahren um 56 % zu, Milchprodukte (Milch, Butter, Käse) verzeichneten einen Anstieg von 31 %, die Preise für Hammel-, Rind- und Schweinefleisch lagen weit darunter, sodass wir einen neunprozentigen Zuwachs beim Preis tierischer Produkte in den 1640er-Jahren konstatieren können. Die 1650er-Jahre brachten beim Preis tierischer Produkte eine Abnahme um 7 %, die

⁷ Für die Preisindizes der landwirtschaftlichen Produkte siehe Table VI. In: AHEW, Vol. V, Part II, p. 847 bzw. Tabelle 5.

⁸ Für die Preisindizes von Feldfrüchten siehe Table VII. In: AHEW, Vol. V, Part II, p. 851.

⁹ Für die Preisindizes von Vieh siehe Table X. In: AHEW, Vol. V, Part II, p. 854.

vor allem durch den Einbruch beim Preis für Wolle um 50 % und durch die Einbußen bei Butter, Käse sowie Rind- und Schweinefleisch zu begründen ist.¹⁰

Alles in allem konnte in den 1640er-Jahren ein Zuwachs bei den Preisen für landwirtschaftliche Produkte um 4 % verzeichnet werden, der in den 1650er-Jahren um 3 % abnahm, aber immer noch um 1 % über dem Wert von 1640 lag. Dieser Zuwachs relativierte sich aber durch unterschiedliche Preisniveaus für Korn, Vieh und tierische Produkte in den verschiedenen Regionen.¹¹

Hatten Landbesitzer und Pächter mit weiterem Ansteigen der Preise für landwirtschaftliche Produkte gerechnet und manche Schwierigkeiten in den 1640er- und 1650er-Jahren als nur temporäre Unannehmlichkeiten abgetan, die den Krisen der 1590er- und frühen 1620er-Jahren ähnelten¹², wurden sie zu Beginn der 1660er-Jahre eines Besseren belehrt. Nach 1664 waren Grundherren gezwungen, sich einem neuen Phänomen – der langfristigen Stagnation der Preise der landwirtschaftlichen Produkte – anzupassen. Die lange Periode der Inflation, die Landlords steigende Einkommen aus direkter Bewirtschaftung oder Verpachtung ihres Landes in Aussicht stellte, war vorüber. Preisindizes für alle landwirtschaftlichen Produkte wiesen in den 1660er-Jahren im Durchschnitt eine Verringerung um 4 %, in den 1670er-Jahren eine Abnahme um 6 % gemessen an den Preisen der 1650er-Jahre auf. Die Preise erholten sich in den 1680er-Jahren ein wenig, lagen aber immer noch um 4 % unter dem Wert der 1650er-Jahre. Erst die 1690er-Jahre brachten Zuwächse in allen Bereichen der landwirtschaftlichen Produktion, was sich in einem Preisniveau, das 7 % über jenem der 1650er-Jahre oder 4 % über jenem der 1640er-Jahre lag, widerspiegelt.¹³ Zur Verdeutlichung sei Tabelle 4 angeführt, die eine Wiedergabe von Table XII aus *The Agrarian History of England and Wales*, Vol. V, Part II, p. 856, darstellt:

¹⁰ Für die Preisindizes von tierischen Produkten siehe Table XI. In: AHEW, Vol. V, Part II, p. 855.

¹¹ Für die regionalen Preisunterschiede siehe BOWDEN, *Agricultural prices*, 16-33 und die Tables 13.6. und 13.8. In: *ibid.*, 24-5, 30-1.

¹² Vgl. dazu BOWDEN, *Prices*, 617-49; HEAL – HOLMES, *Gentry*, 116-7.

¹³ Vgl. dazu BOWDEN, *Agricultural prices*, 75-6; HEAL – HOLMES, *Gentry*, 117.

Tabelle 4:
Preisindizes für landwirtschaftliche Produkte 1640er–1690er-Jahre

Dekade [1640–1749 = 100]	Getreide [Weizen, Gerste, Malz, Hafer, Roggen]	Andere Feldfrüchte [Bohnen, Erbsen, Hopfen, Heu und Stroh]	Vieh [Schafe, Rinder, Pferde, Schweine, Geflügel]	Tierische Produkte [Wolle, Hammel- fleisch; Milch, Butter, Käse, Rindfleisch; Schweine- fleisch; Eier]	Durch- schnitt – Alle landwirt- schaft- lichen Produkte
1640–1649	122	101	85	109	104
1650–1659	106	104	93	102	101
1660–1669	101	88	93	105	97
1670–1679	99	91	94	95	95
1680–1689	92	103	98	95	97
1690–1699	110	105	109	107	108

Die respektablen Preise für Korn in den 1650er-Jahren hatten viele Produzenten dazu bewegt, mehr Anbauflächen für Korn zu schaffen. Als die London Plague, die große Pestepidemie von 1665, einen großen Teil der Konsumenten, vielleicht ein Zwölftel der nationalen urbanen Bevölkerung, hinwegraffte, trat ein Überangebot ein, was die Preise drücken musste. Gleichzeitig verzeichnete England in den Jahren 1664–1672 Rekordernten bei Korn.¹⁴ Tabelle 5 stellt eine Wiedergabe von Table VI aus *The Agrarian History of England and Wales, Vol. V, Part II, p. 847*, dar:

¹⁴ Vgl. dazu BOWDEN, *Agricultural prices*, 76, 56.

Tabelle 5:
Preisindizes für Korn 1660–1699

1640– 1749 = 100	1660er		1670er		1680er		1690er	
Korn	1660	110	1670	98	1680	97	1690	73
	1661	164	1671	93	1681	106	1691	88
	1662	119	1672	85	1682	101	1692	112
	1663	101	1673	123	1683	95	1693	129
	1664	90	1674	135	1684	114	1694	88
	1665	93	1675	94	1685	89	1695	111
	1666	74	1676	85	1686	95	1696	112
	1667	76	1677	104	1687	77	1697	130
	1668	90	1678	91	1688	73	1698	141
	1669	93	1679	85	1689	76	1699	118

Darüber hinaus erhöhte sich die Produktivität in der Landwirtschaft, konnten zusätzliche Versorgungsquellen im Ausland eröffnet und die Kosten des Transports der Güter zu den Märkten reduziert werden, was das Leben des einfachen Konsumenten verbesserte, den Preis aber stagnieren ließ. Durch die Verbesserung des Klimas und Neuerungen technischer Art konnten die Erträge aus dem Ackerbau gesteigert werden, auf genannte Rekordernten bei Korn in den Jahren 1664–1672 folgten ebensolche 1685–1691. Die klimatischen Veränderungen wirkten sich hingegen negativ auf Landbesitzer und Bauern aus, deren Einkünfte vornehmlich von der Aufzucht von Rindern abhängig waren. Es herrschten lange Perioden von heißem und trockenem Wetter in den 1670er- und 1680er-Jahren vor, die besonders unwillkommen in den Uplands von Wales und im Westen Englands waren, weil sie periodische Knappheit oder Verteuerung beim Futter erzeugten, was eine profitable Vermarktung der Rinder nur behindern konnte. Gelegentliche hohe Kornpreise wie im Jahr 1673 oder 1674¹⁵ verschärften die Probleme kleiner Züchter. Nachteilige Konkurrenz aus dem Ausland versuchte die Regierung nach 1667 durch das Einfuhrverbot von irischen Rindern zu minimieren.¹⁶

Tabelle 6 gibt Table X aus *The Agrarian History of England and Wales, Vol. V, Part II*, p. 854, wieder:

¹⁵ Siehe Tabelle 5.

¹⁶ Vgl. dazu BOWDEN, *Agricultural prices*, 76, 56, 47-9; DAVIES, *Country gentry*, 87.

Tabelle 6:
Preisindizes für Rinder 1640er–1690er-Jahre

1640–1749 = 100	1640–49	1650–59	1660–69	1670–79	1680–89	1690–99
Rinder	107	94	95	100	89	107

Während der Preis für Rinder in den 1640er-Jahren gegenüber dem Preisniveau von 1640 um 7 % gestiegen war, erlebte er in den 1650er-Jahren einen Rückgang um 13 %. Der Preis für Rinder zeigte in den 1660er-Jahren nur eine marginale Zunahme von 1 % und erreichte in den 1670er-Jahren gerade das Preisniveau von 1640. Die 1680er-Jahre waren von einer Verminderung des Preises für Rinder von 11 % gekennzeichnet. Die 1690er-Jahre erwiesen sich hingegen als „fette Jahre“ und verzeichneten einen satten Zuwachs von 18 %, womit sich der Preis für Rinder im Niveau der 1640er-Jahre einpendelte.

Tabelle 7 gibt Table XI aus The Agrarian History of England and Wales, Vol. V, Part II, p. 855, wieder:

Tabelle 7:
Preisindizes für tierische Produkte 1640er–1690er-Jahre

1640–1749 = 100	1640–49	1650–59	1660–69	1670–79	1680–89	1690–99
Hammelfleisch	99	112	108	104	104	105
Milch	–	90	109	113	112	112
Butter	119	111	94	96	93	102
Käse	148	117	99	96	91	107
Durchschnitt – Alle Molkerei- produkte	131	113	100	97	95	107
Rindfleisch	109	93	100	96	92	102
Durchschnitt – Alle Rinder- produkte	119	99	100	97	94	105
Schweinefleisch	103	84	105	94	94	111
Durchschnitt – Alle tierischen Produkte	109	102	105	95	95	107

Der Preis für Milchprodukte (Milch, Butter, Käse) ging in den Jahrzehnten nach 1640 stetig bergab und konnte sich erst in den 1690er-Jahren erholen, wenn auch nur 7 % über dem Niveau von 1640. Unter den Milchprodukten konnte Milch ab 1660 den höchsten Preis erzielen.

Der Preis für Hammelfleisch erlebte nach 1660 einen Abstieg, wenn auch auf einem relativ hohen Niveau, sodass er in den 1690er-Jahren 5 % über dem Wert von 1640 lag.

Der Preis für Rindfleisch entwickelte sich ähnlich wie der Preis für Rinder. Während er in den 1640er-Jahren um 9 % zugenommen hatte, musste in den 1650er-Jahren ein dramatischer Rückgang von 16 % hingenommen werden. Der Einbruch beim Rindfleischpreis konnte in den 1660er-Jahren um 7 % gemildert werden, als er das Niveau von 1640 erreichte. Die 1670er- und 1680er-Jahre brachten Preiserminderungen von je 4 %. Erst in den 1690er-Jahren konnte ein Zuwachs von 10 % gegenüber dem vorigen Jahrzehnt verzeichnet werden, sodass der Rindfleischpreis gerade 2 % über dem Niveau von 1640 lag.

Nach dem dramatischen Preisrückgang von 19 % für Schweinefleisch in den 1650er-Jahren kam es in den 1660er-Jahren zu einer ähnlich spektakulären Preisveränderung – zu einem Zuwachs von 21 %. Die 1670er- und 1680er-Jahre brachten Preiserminderungen um je 11 % gemessen am Stand der 1660er-Jahre. In den 1690er-Jahren konnte man hingegen eine respektable Zunahme von 17 % beim Schweinefleischpreis verzeichnen, womit man 11 % über dem Niveau von 1640 lag und verglichen mit Hammel- und Rindfleisch den höchsten Preis erzielen konnte.

Im Durchschnitt konnte der Preis für tierische Produkte in den 1660er-Jahren um 3 % gegenüber dem vorigen Jahrzehnt wachsen, musste in den 1670er- und 1680er-Jahren einen Rückgang von je 10 % verzeichnen. Erst in den 1690er-Jahren war ein Zuwachs von 12 % zu verbuchen, womit der Preis für tierische Produkte 7 % über dem Niveau von 1640 stand.

Wolle war das einzige in England gewonnene landwirtschaftliche Produkt, dessen Verkauf in Form von Wollstoff entscheidend von den Exportmärkten abhängig war und dessen Preis unter der Schutzzollpolitik ausländischer Mächte direkt leiden

musste. Während vieler Jahre der Periode 1664–1691 war nur schlechter Handel mit Wollstoff auf ausländischen Märkten zu verzeichnen, was sich nachteilig auf die Nachfrage nach englischer Wolle auswirken musste.

Die Verringerung der Nachfrage nach Wollstoff, dem größten Herstellungszweig des Landes, musste überdies Arbeitslosigkeit in den betroffenen Betrieben erzeugen und auch die Nachfrage nach und den Preis von anderen Produkten, einschließlich den von Korn, schmälern. Das Schicksal des Handels mit Wollstoff trug entscheidend zur Gewährleistung von nationaler Prosperität bei: „When wools were dearest then was the kingdom the richest“¹⁷. Der Preis von Wolle veränderte sich mit der Nachfrage nach Wollstoff, welche durch die Größe der Kornernte im In- und Ausland stark beeinflusst wurde. Als 1662 langjährige Missernten Europa erschütterten und dessen Bevölkerung dezimiert hatten, war der Handel mit Wollstoff „almost totally lost“¹⁸. Jahre mit besseren Kornernten folgten, was den Handel mit Wollstoff begünstigte.

Gleichzeitig erkannten englische Tuchhersteller, dass irische und spanische Wolle billiger als die englische war, was sich im gesteigerten Import von ausländischer Wolle bei gleichzeitiger Reduzierung der Verarbeitung von englischer Wolle niederschlug. Schaffarmer und Landbesitzer in den Welsh Marshes, den Midlands, Lincolnshire, Kent und Romney Marsh, wo der Großteil der feinen Wolle des Landes produziert wurde, waren von den Importen ausländischer Wolle besonders betroffen. Der Wollpreis musste angesichts solcher ausländischer Konkurrenz fallen.¹⁹ Tabelle 8, eine Wiedergabe von Table XI aus *The Agrarian History of England and Wales*, Vol. V, Part II, p. 855, verdeutlicht die Preisentwicklung bei Wolle:

Tabelle 8:
Preisindizes für Wolle 1640er–1690er-Jahre

1640–1749 = 100	1640–49	1650–59	1660–69	1670–79	1680–89	1690–99
Wolle	156	106	113	98	86	102

Die unglaubliche Zunahme beim Wollpreis um 56 % in den 1640er-Jahren korrespondierte mit der ähnlich spektakulären Abnahme um 50 % in den 1650er-Jahren. Die 1660er-Jahre brachten ein Plus von 7 %, die 1670er-Jahre hingegen ein

¹⁷ Für das Zitat siehe BOWDEN, *Agricultural prices*, 61.

¹⁸ PETTY, *Economic*, I, 30, zitiert bei BOWDEN, *Agricultural prices*, 61-2.

¹⁹ Zur Wolle vgl. BOWDEN, *Agricultural prices*, 45, 77, 61-2; BOWDEN, *Wool trade*, 54-5, 215-7.

Minus von 15 %, die 1680er-Jahre eine zusätzliche Preisminderung von 12 %. Erst in den 1690er-Jahren konnte man einen Zuwachs von 16 % beim Wollpreis verzeichnen, der aber nur 2 % über dem Stand von 1640 lag.

Das Phänomen der langfristigen Stagnation der Preise für landwirtschaftliche Produkte korrespondierte mit den schmerzlichen Einkommensverlusten der Gentry aus ihren Pachtgeldern, einem Rückgang, den Zeitgenossen als „the fall of rents“ bezeichneten und der die Periode 1664–1691 anhielt, nachdem er schon in den 1640er-Jahren aufgetreten war.²⁰

²⁰ Vgl. BOWDEN, *Agricultural prices*, 75-8; CLAY, *Landlords*, passim; HEAL – HOLMES, *Gentry*, 117-8; DAVIES, *Country gentry*, passim.

Kap. 1.4 Entwicklung der Renten 1640–1700

Landbesitzer hatten zeitweilig während der Periode der Inflation Probleme mit der Sammlung ihrer Renten erfahren müssen. Als Kriegsbesteuerung und Missernte in den Jahren 1596–7 zusammenfielen, wurde Andrew Archer von seinen Tenants auf seinem Land in Stratford-upon-Avon mit Bitten nach Pachtzinsreduktionen und Zahlungsaufschub von Pachtzinsrückständen übersät und er schrieb: „it is as hard as hard may be and so hard that never a husbandman in England ... can live“. Im Jahr 1623 berichtete Sir William Pelham aus Brocklesby, dass als Folge von Teuerung und eines flauen Marktes in Lincolnshire unbeschäftigte Arbeiter hungerten und seine Tenants ihre Gehöfte aufgaben. Aber solche Krisen, verursacht durch überreiche oder besonders schlechte Ernten, durch kriegsbedingte Erschütterungen des Exporthandels und des Geldmarktes, waren von relativ kurzer Dauer. Im Allgemeinen konnte ein Landlord ein steigendes Einkommen aus direkter Produktion und aus Renten erwarten.¹

Bowden konstatierte, dass die Periode 1640–1663 hohe landwirtschaftliche Preise, im Besonderen für Korn, brachte, die positiv für größere Pächter und Landbesitzer sein mussten. Höhere Renten auf neu verhandelten Pachten und eine wahrscheinliche Ausweitung des bebauten Landes stärkten beträchtlich die finanzielle Position vieler Landbesitzer. In Unterstützung dieses Standpunktes führte Bowden ins Treffen, dass die Besitzakten der Periode 1640–1663 als Ganze keine allgemeine Tendenz zu angehäuften Pachtzinsrückständen oder vermehrten Bitten von Tenants an ihre Landlords zeigten. Dieses allgemeine Bild wird von Bowden relativiert. Schon die Korrespondenz betreffend die Güter von Sir Edmund Bacon in Essex in den Jahren 1642–3 zeigt, dass die Begleiterscheinungen des Krieges Bedingungen schaffen könnten, die der Bezahlung der Renten abträglich sein konnten. Im Speziellen war das der Fall, wenn Eigentum requiriert, Ernten beschädigt und normale Marktsysteme gestört wurden. Obwohl die ökonomischen Bedingungen zur Mitte des 17. Jahrhunderts im Allgemeinen das Wohlergehen der reicheren landwirtschaftlichen Schichten begünstigten, folgten auf Jahre von außergewöhnlichem Überfluss solche von besonderem Mangel, was rasch der

¹ Für die Ausführungen und das Zitat siehe HEAL – HOLMES, Gentry, 116. Weiters Seventeenth-century economic documents, 24. Für die Schwankungen und Trends in der Periode der Inflation vgl. BOWDEN, Prices, 617-49.

Fähigkeit kleinerer Pächter zur fristgerechten Bezahlung der Pachtgelder abträglich sein konnte. So wurde Henry Houghton, Besitzer von Gehöften in der Gegend von Horsford, Norfolk, nahe Norwich, von seinem Agenten Robert Carne im Dezember 1653 informiert, dass „money was never so hard to get with farmers as now it is for neither corn nor cattle nor butter nor cheese will give any price“. Drei Jahre später, im November 1656 beklagte der Agent wieder die Schwierigkeiten, Pachtzins zu bekommen; dieses Mal gab er die Schuld „the drought and the great storm of hail which beat out most of our corn and destroyed it“. Bowden bemerkte, dass in solchen Jahren – wie in den Jahren 1661–2 –, als es eine ausgedehnte Missernte beim Getreide gab, wahrscheinlich viele Bauern in Rückstand mit ihren Pachtzinszahlungen gerieten, aber dass diese Situationen nicht mit ausreichender Häufigkeit vorgekommen zu sein schienen, um den allgemeinen Aufwärtstrend beim Pachtzins in der Periode als Ganze umzukehren.²

Clay gab etliche Beispiele für Schwierigkeiten bei der Sammlung des Pachtzinses, die aus der Kombination der Begleiterscheinungen des Bürgerkrieges, wie hoher Besteuerung, Plünderungen und Einquartierungen, resultierten. Die Tenants trugen zunächst die Hauptlast, aber zwangsläufig mussten die Landlords akzeptieren, dass ein Teil der Last auf sie abgewälzt werden würde. Ein Tenant, der drei Jahre in Rückstand mit seinem Pachtzins war, erinnerte Dekan (dean) und Domkapitel (chapter) von Westminster, nachdem er ihnen eine Berechnung seiner Verluste aufgrund von Plünderung und Einquartierung und seiner Ausgaben für Behelfsreparaturen präsentiert hatte, „most landlords, as your honours well know, have used and do use to bear out their tenants in most of those extraordinary payments and pressures, otherwise tenants and families must be undone“. Das Ausmaß, in dem Leidtragende von ihren Landlords unterstützt wurden, unterschied sich von Gut zu Gut; eine ungewöhnlich deutliche Aussage in dieser Hinsicht wurde im Oktober 1646 durch den Steward des Earls of Salisbury betreffend das Manor Tarrant Rushton in Dorset gemacht: „I allow the same to all tenants upon rack rents ... being a third part of quartering and contribution if it exceed not the rent, but no plunder“. Abgesehen von solchen Zuwendungen konnten Landbesitzer normalerweise nur einen kleinen Teil der unbezahlten Rückstände der Renten – auf größeren Gütern beliefen sich diese auf Tausende Pfund – einziehen, die ihnen ihre

² Für die Ausführungen und die Zitate siehe BOWDEN, *Agricultural prices*, 75. Ähnlich HEAL – HOLMES, *Gentry*, 117.

Tenants schuldeten. Die Verneys mussten auf alle Pachtzinsrückstände ihrer entlegenen Güter in Oxfordshire und Berkshire verzichten. Dem Earl of Salisbury schuldeten seine Tenants 1644–5 bereits £12,187 oder mehr als einen Jahresertrag der Vorkriegsjahre, 1650–1 noch immer £7,000. Der Earl of Salisbury schätzte, dass er in den Jahren 1643–56 mindestens £8,500 abzuschreiben hätte und der Rest nur unter großen Schwierigkeiten zu beschaffen wäre.³

Aus einleuchtenden Gründen sind komplette Serien von Zinsbüchern (estate rentals) aus den 1640er-Jahren weniger häufig als für jede andere Dekade des 17. Jahrhunderts, und die meisten, die erhalten blieben, beziehen sich auf Gegenden, wo die kriegsbedingten Zerrüttungen minimal waren. Auf dem Gut von Lord Petre in Essex und jenem von Sir Thomas Pelham aus Laughton in East Sussex mussten die Renten nur auf einigen Gehöften reduziert werden und es gibt keinen Beweis für einen ungewöhnlichen hohen Stand an Pachtzinsrückständen. Aber dies war nicht die allgemeine Erfahrung selbst im Südosten. In weniger beschützten Gegenden konnten wenige Güter völlig unversehrt entkommen sein. Ziemlich viele Beweise sprechen dafür, dass Pachtzinsreduktionen von einem Drittel nichts Ungewöhnliches waren – 1645 war der Steward der Verneys in Buckinghamshire glücklich, wenn er in Höhe von zwei Dritteln des Vorkriegszinses verpachten konnte – und es dauerte bis 1647, 1648 oder noch später, bis die Höhe des Pachtzinses zum normalen Wert zurückkehrte. Wo Schäden und Störungen am heftigsten waren, konnten Tenants ihren Landlords jahrelang wenig bis nichts zahlen, und schmissen manchmal ihre Gehöfte hin, sodass Holdings leerstehend blieben oder sie höchstens gelegentlich als Weideland genützt wurden. Von aufgegebenen Gehöften wird von so weit auseinander liegenden Orten wie Carlisle, Skawton und Walton in The North Riding (Yorkshire), Brigstock Park in Northamptonshire, Middle Claydon in Buckinghamshire, Blagdon in Somerset und Hardwick in Gloucestershire berichtet. Ein Verpächter eines Kirchengutes in Hardwick berichtete, dass die Ereignisse „had caused the tenants to throw up their leases it lying between Gloucester and Worcester and they forced to pay contribution to both garrisons besides free quartering continually to the one party or the other whereby the said tenants were disabled to pay their rents“. Der Verpächter hatte dreieinhalb Jahre nichts von seinen Tenants bekommen.⁴ In einigen

³ Für die Ausführungen und die Zitate siehe CLAY, Landlords, 125-6. Weiters BROAD, Thesis, 15-7; STONE, Family, 151, 161.

⁴ Für die Ausführungen und das Zitat siehe CLAY, Landlords, 126-7. Weiters BROAD, Thesis, 17-8; CCC, I, 232; BELL, Memorials, I, 212; PETTIT, Royal forests, 176-7; HMC, Marquess of Salisbury

Orten herrschte eine kaum weniger katastrophale Situation für die Landlords sogar nach Ende der Kämpfe. So versprach John Ponsonby, Esq., seinen Tenants in Kirk Levington, Yorkshire, im Jahr 1645, dass er ihnen nicht nur die Steuerzahlungen, sondern auch die Ausgaben, die sie für die Einquartierung der Truppen aufbrachten, berücksichtigen werde. Diese Ausgaben erwiesen sich in den nächsten zwei oder drei Jahren als so groß, dass in seinem Zinsbuch 1648 zu lesen war, „their charges did far surmount the full value of the said lands“, sodass gar keine Renten von ihnen eingenommen wurden. Das Gut in Yorkshire von Lord Fairfax aus Emley war ein anderes, das sehr schwer während der Kriegsjahre gelitten hatte. 1645 musste einigen Tenants ein ganzer Jahreszins erlassen und ihr zukünftiger Pachtzins um die Hälfte reduziert werden; dem Rest wurde der Pachtzins um ein Drittel reduziert, und alle Assessments mussten durch den Landlord bezahlt werden. Der bestürzte Steward schrieb: „My lord, this cuts off a great part of your revenue, and yet I fear your tenants are so impoverished, that they will scarce be able to pay what is now set down“. Die Angelegenheiten waren kaum besser auf einem Dutzend anderer Güter in Yorkshire; und auf dem Eigentum des Earl of Northumberland, das größtenteils in Northumberland lag, wurde seinem Besitzer 1646 berichtet, dass die Tenants so schwer gelitten hätten, dass eine Reduktion des Pachtzinses um die Hälfte kaum genug sei, um sie in die Lage zu versetzen, die andere Hälfte in mehreren kommenden Jahren zu bezahlen.⁵ Bedingungen auf Gütern im Nordosten mochten schlechter als anderswo gewesen sein, aber eindrucksvolle Belege von reduzierten Renten kommen von sequestrierten Gütern in verschiedenen anderen Teilen des Landes. Im März 1647 berichteten die lokalen Behörden in The Wirral dem Committee for Compounding, dass der jährliche Ertrag (annual value) von 31 unter ihrer Obhut stehenden Gütern von £4,144 vor dem Krieg auf nur £2,247, also um 45,7 %, gefallen sei. 1648 war das Abnehmen des Ertrages von 27 Gütern in Gloucestershire von £6,542 auf nur £3,142 (also um 52 %) zu verlauten. Sicher waren Renten auf sequestriertem Land weiter verringert als solche im Allgemeinen, aber nichtsdestoweniger machen es die Kommentare der lokalen Committees betreffend die Renten klar, dass das Faktum der Sequestration von geringerer Bedeutung in deren Herabsetzung war als die Faktoren Besteuerung, Plünderung

MSS, XXII, 381; JAMES, Social, passim; NEWMAN, Sequestration, 77, 85, 183-93. Vgl. auch die Kommentare, hauptsächlich bezogen auf die Jahre 1647-8, der County Committees von Gloucestershire, Rutland, Lincolnshire, Durham und Northumberland in CCC, I, 76, 81, 82, 99, 238.

⁵ Für die Ausführungen und die Zitate siehe CLAY, Landlords, 127. Weiters BELL, Memorials, I, 211-2; CLIFFE, Yorkshire, passim.

und Einquartierung, die alle Güter betrafen, gleich ob sie sequestriert waren oder nicht. Es ist wahr, dass sich die Renten in den meisten Orten ziemlich schnell erholten – 1651 und 1652 konnten bedeutsame Steigerungen bei den Renten verzeichnet werden –, und in der Tat waren sie nicht selten in den 1660er-Jahren höher als in den 1640er-Jahren, aber dies sollte uns nicht gegen das Faktum des Sinkens der Renten in der Kriegsperiode blind machen.⁶

Hatten Landbesitzer und Pächter mit weiterem Ansteigen der Preise für landwirtschaftliche Produkte gerechnet und Grundherren die Schwierigkeiten bei den Renten – Rückstände, Bitten um Nachlass des Pachtzinses – und der geordneten Bewirtschaftung ihrer Gehöfte in den 1640er- und auch 1650er-Jahren als nur temporäre Unannehmlichkeiten abgetan, die den Krisen der 1590er- und frühen 1620er-Jahren ähnelten, mussten sie sich nach 1664 mit einem neuen Phänomen – der langfristigen Stagnation der Preise der landwirtschaftlichen Produkte – vertraut machen. Die lange Periode der Inflation, die Landlords steigende Einkommen aus direkter Bewirtschaftung oder Verpachtung ihres Landes in Aussicht stellte, war endgültig vorüber. Das Phänomen der langfristigen Stagnation der Preise für landwirtschaftliche Produkte korrespondierte mit den schmerzlichen Einkommensverlusten der Gentry aus ihren Pachtgeldern, einem Rückgang, den Zeitgenossen als „the fall of rents“ bezeichneten und der die Periode 1664–1691 anhalten sollte.⁷

Davies untersuchte acht bedeutende Landbesitzerfamilien und ihre Güter in den vier Grafschaften Buckinghamshire, Oxfordshire, Northamptonshire und Warwickshire, die eine ähnliche Mischung aus Weide- und Ackerland aufwiesen, in den 1660er- und 1670er-Jahren, um Rückschlüsse über die zeitliche Ausdehnung, das Ausmaß und die geographische Verbreitung des Problems des Abnehmens der Renten anstellen zu können. Es sind dies die Familien Sir Ralph und Edmund Verney aus Claydon in Buckinghamshire, Sir Richard Temple aus Stowe in Buckinghamshire sowie aus Burton Dassett in Warwickshire, Baron Brudenell aus Deene in Northamptonshire, die Familie Compton, Earl of Northamptonshire, aus Castle Ashby in Northamptonshire sowie aus Compton Wynyates in Warwickshire, Baron

⁶ Vgl. dazu CLAY, Landlords, 127-8; CCC, I, 60-1, 85-8. Ähnliche Zahlen zu sequestrierten Gütern in Wiltshire finden sich in CCC, I, 76-8. Weiters HEAL – HOLMES, Gentry, 117.

⁷ Vgl. BOWDEN, Agricultural prices, 75-8; HEAL – HOLMES, Gentry, 116-8; DAVIES, Country gentry, 86-96; CLAY, Landlords, passim.

Fitzwilliam aus Milton in Northamptonshire, Thomas Thornton aus Brockhall in Northamptonshire, Sir Clement Fisher aus Packington in Warwickshire und Sir Richard Newdigate aus Arbury in Warwickshire.⁸

Die Quellenlage der Verneys ist besonders gut und liefert uns ein lebendiges Bild der Abläufe in den 1660er- und 1670er-Jahren: Vor 1660 und im Jahr 1662 wurde ein großer Weidegrund um £120 pro Jahr verpachtet, 1662 und 1663 wurde dieser um £100 angeboten, nach 1665 war er vakant. Schon im Frühjahr 1660 waren mehr Gründe als üblich vakant und der Bailiff (Gutsverwalter) Hugh Holmes beklagte, dass er kein Geld von den Pächtern bekommen könne, weswegen er keine Löhne auszahlen könne. Er protestierte gegen die zu hohen Renten, die Sir Ralph Verneys älterer Sohn Edmund verlangte. In den ersten Monaten des Jahres 1662 stellte Holmes Sir Ralph in Aussicht „to have a great many grounds in your hands at Lady Day“⁹. Der Pfarrer von Middle Claydon, Mr Butterfield, war über die Zustände auf Verneys Gehöften beunruhigt und bestürmte ab 1662 Sir Ralph und Edmund Verney, die Pachtgelder zu verringern, wenn er Edmund mitteilte, „that your business will be to abate [Pachtzins herabsetzen] which nolens volens must be“, oder seine Meinung über die Höhe von Renten auf bestimmten Pachten kundtat, „which hardly mend this seven years [also bis Ende der 1660er-Jahre]“. Sir Ralphs Briefe legen nahe, dass er vom Niedergang der Renten ab dem Winter 1662 überzeugt war. Die Klagen unter den vier Briefschreibern, Vater, Sohn, Gutsverwalter und Pfarrer, zeigen, dass die Jahre 1663–1667 die schlimmsten waren. Die größte Zahl von Pächtern mit Pachtzinsrückständen an Sir Ralph war von 1663–1665 festzustellen, Edmund war über Rückstände besonders 1666–1667 besorgt, Sir Ralph dann wieder 1667–1668.

Die Briefe der Verneys gewähren Einblicke in das Schicksal ihrer Nachbarn: 1663 verloren viele Gentry-Familien ihre Tenants und mussten Einbußen von bis zu £300 im Jahr hinnehmen, obwohl sie eine Herabsetzung des Pachtzinses anboten. Holmes sah voraus, dass viele Viehzüchter ihre Renten nicht würden zahlen können, weswegen „many noble persons ... must be graziers [Viehzüchter] next year as well as Sir Richard Temple and Sir Tobias Tirrell if the times do not mend“. 1665 berichtete Sir Ralph, dass „divers gentlemen have much land turned into hand“, im

⁸ Vgl. DAVIES, Country gentry, 86-96.

⁹ Lady Day= Mariä Verkündigung, oder der 25. März, war einer der vier „quarter-days“ oder „rent-days“, an denen das Pachtverhältnis begann und endete sowie die Leistung des Pachtzinses und anderer Verpflichtungen fällig wurden. Die anderen Quarter-Days sind Midsummer Day= Johannis= 24. Juni, Michaelmas= Michaelis= 29. September sowie Christmas, also Christtag, der 25. Dezember.

Speziellen, dass an Sir Richard Temple Land in Burton Dassett im Ertragswert von £500 pro Jahr zurückfiel und vakant wurde. Ende 1666 teilte Sir Ralph seinem Sohn Edmund die verbreitete Klage vom Mangel an Pachtgeldern mit, „Sir Henry Lee so ill-paid that he gives over house and goes to sojourn with a friend in Wiltshire ... many more ... are now breaking up house and coming to London to save charges for they cannot get rents to defray the expenses of a numerous family of servants“. 1667 und 1668 stimmte Sir Ralph mit Edmund über die Schwierigkeiten der Sammlung der Pachtgelder überein, wenn er schrieb: „All men in all counties complain as you do, and I fear they have too much cause“.¹⁰

Von verschiedenen Örtlichkeiten im Lande wird uns bis in die späten 1670er-Jahre „of rents being ill paid“, von rapide steigenden Pachtzinsrückständen sowie „of land being flung up by tenants for want of ability to pay“ berichtet, das von den Grundherren nur schwer wieder verpachtet werden konnte.¹¹ Die Briefe der Verneys der 1670er-Jahre weisen weiterhin auf aufgegebenen Pachten, die wegen fehlender Nachfrage vakant blieben, Forderungen von Pächtern nach Herabsetzung des Zinses und anwachsende Zinsrückstände hin. Der Grund Knowle Hill sank über 28 % unter die Rente von 1660, ein anderer verlor 23 % gegenüber der Rente der 1660er-Jahre, ein weiterer gar 50 %. Sir Ralph war bereit, einen Grund an einen Pächter, den er schätzte, um 16 % günstiger zu vergeben. Sir Ralph erkannte in den 1670er-Jahren, dass der Anreiz einer beachtlichen Herabsetzung des Zinses Pächter am ehesten noch dazu bringen konnte, freie Gründe zu bewirtschaften. Der Niedergang konnte so wenigstens gemildert werden. In den 1660er-Jahren hatte Sir Ralph noch die Ansicht vertreten, dass eine Herabsetzung des Pachtzinses den Wert und das Ansehen seiner Ländereien völlig in Misskredit bringen würde, weswegen er eher unbewirtschaftete Höfe in Kauf nahm, als Pächter mit niedrigeren Pachtgeldern oder anderen Anreizen zu halten oder zu werben. Verney übernahm selbst die Bewirtschaftung; später musste er zugeben: „I understand not grazing“. Erst ab 1678/79 nach fast zwei Jahrzehnten andauernder Probleme können wir eine Besserung bei den Renten der Verneys feststellen. Die Rentroll Sir Ralphs für seine

¹⁰ Für die Zitate in den letzten beiden Absätzen und die entsprechenden bibliographischen Verweise siehe DAVIES, Country gentry, 88, 93-4.

¹¹ DAVIES, Country gentry, Anm. 29, p. 94, führt die bibliographischen Verweise für die örtliche Ausdehnung des Problems in den 1660er- und 1670er-Jahren an.

Güter in East Claydon schreibt 1681 von Einnahmen von £1,006. 1692 stiegen die Einkünfte aus diesen Gütern bereits auf £1,127.¹²

Bowden sieht die Depression bei den Pachtzinseinkünften neben den von Davies untersuchten Grafschaften Buckinghamshire, Oxfordshire, Northamptonshire und Warwickshire auch im Kentish Marshland, in Norfolk, West Riding (Yorkshire), Somerset, Derbyshire, Lancashire, Sussex, Staffordshire, Suffolk, Leicestershire oder Wiltshire vorherrschend, wobei Rinderzüchter, Schaffarmer und Kornproduzenten gleichermaßen betroffen waren – eine Tatsache, die auch Davies unterstreicht. Gleichzeitig führt Bowden Quellenmaterial ins Treffen, das untermauert, dass Landbesitzer bis 1691 mit Schwierigkeiten bei der Sammlung der Renten und der geordneten Bewirtschaftung ihrer Höfe zu kämpfen hatten.¹³

Gute Pächter waren in Zeiten agrarischer Krise ein wertvolles Gut, was Grundherren, ihre Verwalter und auch die Bauern selbst bald begriffen. In den 1660er-Jahren bedrängten manche Landlords wie Sir Philip Constable ihre Tenants wegen ihrer Pachtzinsrückstände und drohten ihnen mit Vertreibung und Prozessen. Solche Vorhaben waren aber kontraproduktiv. Versuche, Tenants zu zwingen, ihre vertraglichen Verpflichtungen einzuhalten, mochten in der absichtlichen Vernachlässigung des Holding enden, wie Sir John Lowther in Whitehaven feststellen musste. Je mehr sich die Depression verschärfte, desto mehr wurden sich die Tenants ihrer Position bewusst. Landwirte, die mit ihren Pachtzinszahlungen in Rückstand gerieten, erbaten sich weitere Stundung ihrer Verpflichtungen und konfrontierten ihren Grundherrn direkt oder indirekt mit der Aufgabe ihrer Landwirtschaft, wenn dieser nicht ihrem Ansuchen zustimmen würde. So schrieb etwa ein wichtiger Pächter und selbst Bailiff in Birdsall (Yorkshire) an den Bevollmächtigten von Lord Irwin im März 1690: „For my part, if my lord be so very hasty to call of me for moneys faster than I can possibly get it, I must be forced to give his lordship his land into his own hand. For if times continue as they are at this time the very best of us all must leave farming whilst we have something to live of“¹⁴. Landbesitzer wussten selbst um die schwierige Situation ihrer Bauern. So schrieb etwa Sir Ralph Verney im November 1655 an einen seiner Gläubiger: „You shall

¹² Vgl. DAVIES, *Country gentry*, 89-92. Für die Rentrolls von East Claydon von 1681 sowie 1692 vgl. *ibid.*, Anm. 9, p. 93.

¹³ Vgl. BOWDEN, *Agricultural prices*, 76-8 und die Quellenverweise *ibid.*, FN 90 und 91, p. 77-8; DAVIES, *Country gentry*, 87.

¹⁴ Zitat bei CLAY, *Landlords*, 211.

have your interest to a farthing, but when I call for rent, my tenants protest they can make nothing either of their cheese or cattle and I know it is too true, and corn is also at so low a rate, that I know not what we shall do“¹⁵. Der Steward (Verwalter) von Lord Fitzwilliam in Milton (Northamptonshire) tat im Juni 1683 seinem Herrn kund: „I fear we shall have a great deal of land come into your hands next Lady Day: For Mr Blythe has given his warning ... and Mr Norton his; and I fear many more will do the like: I fear your honour must abate a great deal of rent“¹⁶. Im Jahr 1689 berichtete derselbe Steward, dass ein Tenant die Renten als zu hoch empfand und am Lady Day seinen Hof verlassen würde, und fügte entsetzt hinzu: „but where to get a tenant that will give the rent I know not“¹⁷. Stundung und Herabsetzung der Pachtgelder waren also unumgänglich. „Landlords were glad at any rates to get tenants“¹⁸. Am Höhepunkt einer Krise in der Landwirtschaft war es nahezu unmöglich, einen Hof sofort wieder zu verpachten; Land selbst zu bewirtschaften, es mit Vieh und Ausrüstung auszustatten, war vor dem Hintergrund stagnierender oder schrumpfender Märkte eine unwillkommene Alternative. „Gentry landowning“ war der Tradition nach „landlordship“. Um selbst „farmer-owners“ zu werden, fehlte den meisten Gentry-Angehörigen die nötige Ausbildung. 1663 sah ein Kommentator des „fall of rent“ zwei Möglichkeiten für Adel und große Landbesitzer: die Herabsetzung der Pachtgelder oder „the taking of lands in hand, for which they are ill-provided“¹⁹. Ein Besitzer lamentierte 1688: „I have a great deal of money owing me for rent, but my tenants tell me corn is so low that they cannot raise it and to put them out and take it in hand would ruin me“²⁰. Zur selben Zeit rechnete der Bailiff von Sir Stephen Fox in Somerset, dass „farms in hand“ bestenfalls die Hälfte der früheren Rente abwerfen würden, und als ein Pächter sein Land aufgeben wollte, mahnte der Bailiff seinen Arbeitgeber: „It will be a great loss to your honour to lose such a tenant as Penny is“²¹ – und dem Pächter wurden die nötigen Konzessionen gewährt. „A gentleman is bred to nothing but to spend his estate“²² – die Bewirtschaftung des Landes sollte einem erfahrenen Bauern und nicht einem unerfahrenen Landbesitzer

¹⁵ Zitat bei CLAY, Landlords, 230. Vgl. VERNEY, Memoirs during Commonwealth, 120.

¹⁶ Zitat bei CLAY, Landlords, 230.

¹⁷ Zitat bei CLAY, Landlords, 211.

¹⁸ Zitat bei DAVIES, Country gentry, 91.

¹⁹ So CLARENDON, Life, I, 528-9.

²⁰ Zitat bei CLAY, Landlords, 211.

²¹ Zitat bei CLAY, Landlords, 211.

²² Zitat bei DAVIES, Country gentry, 92.

überlassen bleiben, wie Josiah Churchill, Nachbar, Pächter und Freund der Verneys, Edmund Verney warnte.²³

Neben der Stundung und Herabsetzung der Renten war es durchaus gebräuchlich, dass Grundherren ihren Pächtern Kapital vorschossen, um ihre Verluste wettzumachen. So unterstützte Sir Stephen Fox mit hunderten von Pfunden seine Pächter in Somerset, die unter der schweren Krise der 1680er-Jahre zu leiden hatten. Sir Ralph Verney ist ein weiteres Beispiel für einen Grundherrn, der seinen Pächtern Geld lieh, um die Jahre der Depression zu überdauern. Wenn in schlechten Jahren das Problem der Tenants die chronische Unfähigkeit war, aus der Landwirtschaft Profit zu machen, erlaubten Landlords zumindest den größeren Pächtern, die Zinsrückstände anzuhäufen, solange die Hoffnung bestand, dass sie sie eines Tages bezahlen würden. Unter gewissen Umständen mochten Landbesitzer sogar dazu bereit sein, einen Teil oder alle solcher angehäuften Schulden abzuschreiben, um verdienten Tenants einen Neustart zu ermöglichen. Sir Stephen Fox ließ einige seiner größeren Tenants in den späten 1680er- und frühen 1690er-Jahren ihre Schulden ansammeln und stimmte 1691 zu, £33 5s. 6d. aus einer Gesamtschuld von £56 12s. 9d. in einem Fall, bzw. £64 0s. 8d. aus einer Gesamtschuld von £464 0s. 8d. in einem anderen Fall abzuschreiben.²⁴

Manche Pächter erbaten sich spezielle Konditionen für ihre Pachtverhältnisse, so beispielsweise die automatische Reduzierung der Rente um eine gewisse Summe, wenn der Kornpreis auf dem lokalen Markt unter einen gewissen Wert fallen würde oder die Gestaltung der Pachthöhe „as their necessities required“²⁵.

In Zeiten ungewisser Gewinne für landwirtschaftliche Produkte waren Pächter nur schwer für Pachten mit längerer Dauer zu begeistern. So musste es schon eine besondere Parzelle sein, die Gewinn versprach, oder das Pachtgeld temporär oder permanent herabgesetzt werden, um sich länger als ein Jahr zu binden. Während der chronischen Schwierigkeiten in der Landwirtschaft in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts war eine Tendenz zu Pachtverhältnissen kürzerer Dauer sowie zu „annual tenancies“ festzustellen. Während auf dem Gut der Verneys in

²³ Zu diesen Ausführungen siehe HEAL – HOLMES, Gentry, 117-8; ROEBUCK, Yorkshire, 7, 32 115-6, 163-4, 169; BECKETT, Coal, 31; CLAY, Landlords, 203, 211, 213, 214, 230-2; DAVIES, Country gentry, 90-2.

²⁴ Vgl. CLAY, Landlords, 231-2; DAVIES, Country gentry, 90.

²⁵ Zitat bei CLAY, Landlords, 211.

Buckinghamshire in den 1620er-Jahren gewöhnlich Pachten auf 21 Jahre abgeschlossen wurden, fand es Sir Ralph Verney ab den 1660er-Jahren äußerst schwer, Bauern von Pachten von über einem Jahr zu überzeugen. Erst als in den 1690er-Jahren bessere Zeiten für die landwirtschaftliche Produktion kamen, wurden Dreijahresübereinkommen wieder möglich. Auf den Gütern der Grimstons im nordöstlichen Essex und in Rishangles in Suffolk wurden die Elfjahrespachten, die der Besitzer in den 1650er- und 1660er-Jahren bevorzugte, ab 1670, als die landwirtschaftliche Depression diese Gegend befiel, durch kürzere Pachten auf neun, sieben, fünf oder sogar drei Jahre ersetzt. Nach den frühen 1690er-Jahren unterhielten die Grimstons kaum Pachten unter neun Jahren und die meisten Pachten waren für längere Zeiten.²⁶

Bauern waren dazu verpflichtet, dem Boden die entsprechende Menge an Düngung zurückzugeben, die man ihm zuvor entnommen hatte. Über die natürlich produzierten Dung und Jauche hinausgehend sollten Pächter Geld für die Dünger Mergel, Kalk, Kreide, Sand, Pottasche oder Erde aufbringen, um die Fruchtbarkeit des Bodens nicht nur zu erhalten, sondern zu steigern. Solche Forderungen stellten eine versteckte Erhöhung der Rente dar; in Zeiten schrumpfender Gewinne für Pächter mussten Grundherren aber davon abgehen. Für unsere Periode war es vielmehr charakteristisch, dass Grundherren ihren Tenants Düngemittel auf eigene Kosten zur Verfügung stellten. Sir Ralph Verney ist ein gutes Beispiel dafür; er praktizierte dies im späteren 17. Jahrhundert auf seinem Gut in Buckinghamshire.²⁷

Ein Teil der Verpflichtungen der Bauern gegenüber ihrem Grundherrn war die Erhaltung der Einrichtungen des Hofes sowie die Durchführung notwendiger Reparaturarbeiten, wenngleich die dazu benötigten Materialien wie Holz vom Grundherrn geliefert werden konnten. Normalerweise wurden die Wohngebäude und großen Nebengebäude, wie die Scheune für das Heu, vom Landlord bereitgestellt, während sich der Pächter um die Errichtung der Ställe für Schweine oder Kälber kümmern musste. Die Landwirte hatten für die Erhaltung der Farmgebäude und oft auch der Zäune, Hecken und Gräben Sorge zu tragen. Weniger gebräuchlich war die Instandhaltung von Wegen, Toren, Steigen oder Teichen. Waren Pachten in der

²⁶ Für die letzten beiden Absätze vgl. CLAY, *Landlords*, 211, 213-4; BROAD, *Thesis*, 250-2; CLAY, *Thesis*, 58-9, 60-4.

²⁷ Vgl. CLAY, *Landlords*, 227; BROAD, *Thesis*, 242-5; BOWDEN, *Agricultural prices*, 72; DAVIES, *Country gentry*, 90.

Nähe eines Wasserlaufes oder des Meeres gelegen, konnte es zur Pflicht der Pächter gehören, Föhren, Stege oder Deichanlagen zu pflegen. Beachtliche Mengen von Geld und Arbeitskraft konnten damit verbunden sein.

Copyholders of Inheritance, Copyholders for Lives und Life Leaseholders mussten wie ihre Grundherren auf die Fruchtbarkeit ihres Bodens und die Erhaltung ihrer Farmeinrichtungen bedacht sein, weil ja eine geordnete und Gewinn orientierte Bewirtschaftung ihres Hofes ihrem Interesse als Quasilandbesitzer zuträglich war. Tenants-at-Will sowie Tenants from Year to Year waren in der Regel nicht dazu verpflichtet, die Kosten für Reparaturen an Gebäuden zu tragen, unter Umständen jedoch blieb ihnen, für Zäune, Hecken und Gräben zu sorgen. In der Praxis hatten sie ihre Arbeitskraft zur Verfügung zu stellen. Leaseholders for Terms of Years hatten schon von Vertrags wegen eine Verpflichtung zur Erhaltung und Reparatur der Einrichtungen des Hofes. Daneben hatten sie nur so viel Holz für Bau, Instandhaltung und als Heizmaterial zu verwenden, wie sie gerade benötigten, sowie Bäume wieder anzupflanzen.

Copyholders of Inheritance, Copyholders for Lives und Life Leaseholders konnten am ehesten ihren finanziellen Verpflichtungen, die aus der Erhaltung und Reparatur ihrer Farmeinrichtungen stammten, nachkommen, weil sie nur niedrige Grundrenten zu leisten hatten. Tenants, die viel höhere Rack Rents zu zahlen hatten, musste die agrarische Depression viel härter treffen. Wenngleich das Aufkommen für Reparaturarbeiten ein substanzieller Bestandteil der meisten Pachtverträge mit längerer Dauer (Leases for Terms of Years) war, sahen sich einige Grundherrn dazu gezwungen, einen größeren Anteil der aus der Erhaltung resultierenden Kosten selbst zu übernehmen, wollten sie nicht Gefahr laufen, diese Bauern als ihre Pächter zu verlieren. Wie groß die Zahl dieser Landlords war, bleibt unklar. Landbesitzer, deren Einkommen hauptsächlich von Entry Fines abhängig war, waren weniger direkt vom Abwärtstrend der landwirtschaftlichen Profite ihrer Tenants betroffen. Pachtzinsrückstände bei Quit Rents waren eher selten. Rettungsaktionen von Life Leaseholders waren nicht gebräuchlich, weil Vakanzen wie bei „rack rented farms“ nicht zu befürchten waren. Erneuerungen bei Copyholds for Lives oder Life Leaseholds waren im Durchschnitt alle neun bis zehn Jahre gegeben, Pachten „for three lives“ waren frühestens alle 27 Jahre zu verlängern – wirtschaftlicher Niedergang und Gewinneinbußen der Pächter schlugen sich erst mittelfristig in

niedrigeren Fines für Landbesitzer nieder, weil diese der Minderung des Landwertes folgten.²⁸

Die Last aus Steuern und Abgaben von staatlicher, lokaler und kirchlicher Seite wurde vom Grundherrn und den Pächtern gemeinsam getragen. Oft wurde es so gehalten, dass der Grundherr die vom Staat auferlegten Steuern leistete, also die verschiedenen Formen der „land tax“ und die „window tax“. Die Pächter übernahmen gewöhnlich die Leistung der Gemeindeabgaben zur Unterstützung der Armen, Aufrechterhaltung der Ordnung, Reparatur der Landstraßen und Erhaltung der Abwasserkanäle, Deiche und dergleichen. Daneben kamen die Pächter meistens für den Zehent auf. Dieses Arrangement war aber nicht allgemein gültig. In einigen Fällen, meist bei „short-term leases“, übernahm der Grundherr die Zahlung aller Steuern, die von äußeren Autoritäten auferlegt wurden. Sonst gab es eine Aufteilung der steuerlichen Bürden in einer Vielzahl von Möglichkeiten auf Grundherrn und Pächter.

Seit den 1640er-Jahren war der Versuch der Landbesitzer feststellbar, die vom Parlament aufgebürdete Landsteuer auf die Pächter abzuschieben. Wenn die Pächter ihren Anteil an der Landsteuer übernahmen, konnten sie eine entsprechende Summe ihrer Rente einbehalten, sofern nichts Gegenteiliges in ihren Pachtverträgen stand. Während der 20 Jahre nach dem Bürgerkrieg, in denen der Wert des Landes sich etwas erholte²⁹, gelang es einer Minderheit von Landbesitzern, ihre Pächter zur Begleichung der ganzen oder von Teilen der parlamentarischen Steuern zu bewegen, weil sie ihnen dafür die Pachtgelder nicht erhöhten. Ab den 1670er-Jahren in Zeiten der Verschlechterung der Bedingungen für die landwirtschaftliche Produktion mussten diese Landlords von der Weitergabe der Landsteuer auf ihre Pächter absehen und sogar die Zahlung der Gemeindeabgaben übernehmen, um die nominale Rente nicht (weiter) herabsetzen zu müssen. Die Steigerung der agrarischen Preise und somit der Gewinne der Pächter ab den 1690er-Jahren führte nicht dazu, dass sich Landlords ihrer Verpflichtung der Leistung der Landsteuer für das Land ihrer Pächter entledigen konnten. Ein allgemeines Abwälzen der Last der

²⁸ Für die letzten Absätze, die sich mit dem Problem der Kosten und des Aufwands für die Erhaltung der Gehöfte und der Fähigkeit der verschiedenen Land Tenures, in der Krise zu überdauern, befassen vgl. BOWDEN, *Agricultural prices*, 71-2; CLAY, *Landlords*, 203, 205-6, 212-3, 226-7 und FN 207, p. 203.

²⁹ Siehe Table 14.1 – Movement of land prices. In: CLAY, *Landlords*, 173.

Landsteuer auf die Schultern der Pächter erfolgte erst in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts.³⁰

In der Literatur heißt es, dass in Zeiten agrarischer Depression Pächter ihre Verhandlungsposition gegenüber ihren Grundherren zu ihren Gunsten verschieben hätten können. Das Ansuchen vieler Bauern um temporäre Verminderung oder Stundung sowie um permanente Herabsetzung der Pachtgelder muss als Ausdruck und Folge langjähriger Stagnierung und Abnahme der Preise für landwirtschaftliche Produkte und daraus resultierender schrumpfender oder gar ausbleibender Gewinne gesehen werden. Gingen Grundherren auf solche Forderungen ihrer Pächter ein und waren sie zu darüber hinausgehenden Unterstützungsmaßnahmen bereit, war dies von der Erkenntnis geleitet, dass Grundherren und Pächter in Symbiose zusammenlebten und miteinander reüssieren oder, im schlimmsten Falle, untergehen würden. Bauern, die ihren Beruf verstanden, fleißig arbeiteten und in besseren Zeiten fristgerecht ihren Pachtzins leisteten, wurde zumeist von ihren Grundherren unter die Arme gegriffen, wenn diese nicht riskieren wollten, dass ihre Höfe verlassen würden und „must lie to the crows“. Pachtverhältnisse in Zeiten landwirtschaftlicher Depression für Bauern zu verbessern bedeutete somit nicht, unbilligen Forderungen nachzugeben, sondern vielmehr erlittene Verluste der Bauern zu kompensieren. Damit tätigten wohl beratene Grundherren die wichtigste Investition für ihre Zukunft: die geordnete Bewirtschaftung ihrer Höfe sowie die Gewährleistung geregelter Einkünfte aus dem Landbesitz.³¹

1692/93 schlug das Pendel in die andere Richtung aus. In allen Bereichen der landwirtschaftlichen Produktion (Ackerbau, Viehzucht und bei tierischen Produkten) waren Preisniveaus weit über den der früheren Jahrzehnte festzustellen³². Kornproduzenten konnten sich wie Viehzüchter über höhere Preise und somit größere Gewinne als in den letzten 30 Jahren freuen. Diese Veränderung stärkte auch die Position der Grundherren. Pächter erbaten kaum mehr Stundung oder Herabsetzung der Renten und waren bereit, ihre Verpflichtungen hinsichtlich der

³⁰ Für die letzten beiden Absätze siehe BOWDEN, *Agricultural prices*, 72-3; CLAY, *Landlords*, 224-5; HABAKKUK, *Landownership*, 8-9.

³¹ Für die Vorstellung der gestärkten Position der Pächter vgl. HEAL – HOLMES, *Gentry*, 117; CLAY, *Landlords*, 210-1 oder BOWDEN, *Agricultural prices*, 78. Dass nur beide Seiten – Grundherren und Pächter – zusammen die Depression der Wirtschaft meistern könnten, wird schließlich bei CLAY, *Landlords*, 230-2, festgehalten. Das Zitat findet man bei CLAY, *Landlords*, 231.

³² Siehe dazu Tabelle 4 (Preisindizes für landwirtschaftliche Produkte 1640er–1690er-Jahre) [Wiedergabe von Table XII aus AHEW, Vol. V, Part II, p. 856].

Gewährleistung der Fruchtbarkeit des Bodens und der Erhaltung bzw. Reparatur der Einrichtungen ihrer Höfe zu erfüllen sowie ihren Anteil an den steuerlichen Lasten zu leisten. Vor dem Hintergrund wachsender Preise für landwirtschaftliche Produkte blieben aufgegebene Landwirtschaften nicht lange vakant. Die Nachfrage nach Land nahm zu, Pächter waren nun geneigt, Pachtverhältnisse mit längerer Laufzeit und ohne Wunsch nach Verminderung des Pachtzinses zu erneuern. Wenngleich sich der Aufwärtstrend bei den Preisen für landwirtschaftliche Produkte um die Wende zum 18. Jahrhundert umkehrte³³, war um 1700 an einzelnen Orten eine Erhöhung der Pachtgelder um rund 30 % festzustellen.

Die Schwankungen bei „real rents“ oder „total rents“, die neben dem Pachtzins alle Ausgaben wie Kosten für Düngung, Instandhaltung der Gehöfte oder Steuern und Abgaben mit einbeziehen, waren ungleich größer als die verhältnismäßig geringen Auf- und Abwärtsbewegungen des Pachtzinses vermuten lassen würden. Die 1640er-Jahre und die Periode 1664–1691 mit geringeren Pachtzinsleistungen und Nebenausgaben für Pächter schienen die Ausnahme in einer Entwicklung zu bleiben, die eher die Position der Landbesitzer bzw. Grundherren stärkte.³⁴

³³ Siehe dafür die Dekaden 1690–1699 bzw. 1700–1709 in AHEW, Vol. V, Part II, Table XII, p. 856.

³⁴ Für die letzten beiden Absätze vgl. HEAL – HOLMES, Gentry, 117-8; DAVIES; Country gentry, 86-96; BOWDEN, Agricultural prices, 71-3, 75-9; CLAY, Landlords, 203, 205-6, 210-2, 213-4, 222-4, 224-7, 230-2.

Kap. 2 Beeinträchtigungen für die englische Land besitzende Gesellschaft während des Bürgerkrieges und der Revolution 1640–1660

Kap. 2.1 Zerstörung, Plünderung und Free Quarter

Große und kleine Landbesitzer, Angehörige des Adels, der Gentry, Yeomen und Tenants hatten vielfach unter den Auswirkungen des Bürgerkrieges zu leiden, egal ob sie Anhänger des Königs, des Parlaments oder bestrebt waren, sich aus den Feindseligkeiten herauszuhalten.

Wurde ein Haus über längere Zeit besetzt, musste der Eigentümer größere Schäden erwarten, sogar wenn ihm die Truppen freundlich gesinnt waren. Wurde das Haus zum Garnisonsstützpunkt erklärt und von der feindlichen Partei attackiert, beschossen oder gar gestürmt, musste der Eigentümer mit dem Schlimmsten rechnen. Der Schaden würde sich dann nicht nur auf die Einrichtung oder die Fenster beschränken, das Haus könnte in seinen Grundstrukturen getroffen und unbewohnbar geworden sein. Die Zahl der Country Houses, die während oder nach dem Bürgerkrieg teilweise oder ganz zerstört wurden, scheint erheblich größer zu sein, als in früheren Studien angenommen worden ist. Einige erlitten dieses Schicksal in der Endphase einer Belagerung, wie z. B. Basing House in Hampshire des Marquess of Winchester oder die Anwesen Abbotsbury in Dorset und Shelford House in Nottinghamshire des Sir John Strangeways. Einige wurden niedergerissen oder verbrannt, um die gegnerische Partei daran zu hindern, sie als Stützpunkte zu benutzen, wie im Fall von Viscount Campdens prächtigem Haus in Gloucestershire sowie Hawkesley und Frankley Houses in Worcestershire, die alle drei von den Royalisten kurz vor der Schlacht von Naseby zerstört wurden. Einige, wie Corfe Castle von Sir John Bankes, wurden von den Parlamentariern nach Ende des Krieges geschliffen. Mehrere endeten wie Charborough in Dorset von Sir Walter Earle, das als ein Akt des Terrors und der Rache niedergebrannt wurde. Andere gingen eher unbeabsichtigt bei einer Plünderung Feuer. Einige wenige wurden von ihren neuen Besitzern (auf den Ländereien, die während der 1650er-Jahre vom Parlament konfisziert und verkauft wurden) abgerissen, wie es mit dem Anwesen

Cothelstone in Somerset von Sir John Stawell geschah.¹ Lokalgeschichtliche Studien des Bürgerkrieges deuten auf zumindest 150 bis 200 Häuser von größerer lokaler Bedeutung (Manor Houses oder Country Mansions) hin, die in Ruinen verwandelt wurden; das wahre Ausmaß wird wohl viel höher sein. Diese zerstörten Häuser waren natürlich nicht gleich über das Land verteilt, sondern auf Gebiete mit größeren Kampfhandlungen konzentriert, wie z. B. Shropshire mit zumindest zwölf, Nottinghamshire und Dorset mit je neun und Worcestershire mit acht bekannten Fällen.² Neben diesen zerstörten Landhäusern mussten viele hunderte herrschaftliche Sitze nach dem Krieg größeren Instandsetzungsarbeiten unterzogen werden, was für die Gentry beträchtliche Aufwendungen in absoluten Zahlen, aber auch finanzielle Gebundenheit für die nächsten Jahre bedeutete. Die Kosten für notwendige Reparaturen an Cranbourn House in Dorset beispielsweise, das mäßig schwere Plünderungen durch die Royalisten erfuhr und dann als Unterkunft für eine Folge von parlamentarischen Abteilungen fungierte, wurden auf £666 15s. geschätzt.³

Große öffentliche Aufmerksamkeit erregte das Phänomen der Plünderungen. Es steht außer Zweifel, dass praktisch überall im Lande Personen unter dem Ansturm marodierender Soldaten zu leiden hatten. Ein riesiger Umfang von peinlich genauen Belegen zu Art und Ausmaß der durch die parlamentarische Armee erlittenen Verluste wird in den Commonwealth Exchequer Papers (TNA: SP 28) in Form von Berichten, die von Dörfern aus dem ganzen Land unterbreitet wurden, bewahrt. Plünderungen durch die Royalisten, die die Bewohner des Südwestens und Teile der Midlands betrafen, werden hier nicht erfasst. Einige Royalisten verhielten sich wie die Cavaliers der parlamentarischen Propaganda, einige Parlamentarier wie die Roundheads der royalistischen Streitschriften. Prinz Rupert, der auf dem Kontinent im Dreißigjährigen Krieg gekämpft und dessen Exzesse und Grausamkeiten miterlebt hatte, war sichtlich eher dazu geneigt, eroberte Städte und Dörfer zu plündern. Es ist wahrscheinlich, dass es aufseiten der königlichen Truppen zu mehr Plünderungen, Trunkenheit, Glücksspiel, Unzucht und Vergewaltigungen kam als bei den Parlamentariern. Dennoch gab es auch jenen intoleranten, miesmacherischen

¹ Vgl. BAYLEY, *Great*, 129, 227-8, 305; GODWIN, *Civil*, 359-61, 366; WILLIS BUND, *Civil*, 152, 158-9; WOOD, *Nottinghamshire*, 102-3; STAWELL (ed.), *Quantock*, 404; CLAY, *Landlords*, 119, 133-4.

² Vgl. STACKHOUSE, *Garrisons*, passim; FARROW, *Great*, passim; WOOD, *Nottinghamshire*, passim; BAYLEY, *Great*, passim; WILLIS BUND, *Civil*, passim; CLAY, *Landlords*, 134.

³ Vgl. HMC, *Marquess of Salisbury MSS*, XXII, 396; CLAY, *Landlords*, 119, 134-5.

Aspekt der puritanischen Auffassung; Heuchelei oder zumindest Selbstgerechtigkeit, auch Argwohn gegenüber Schönheit und Vergnügen, Bilderstürmerei und alttestamentarischer Blutdurst gegen Papisten und Iren waren nicht bloß eine Erfindung der königlichen Journalisten und Pamphletisten.⁴ In Gebieten, in denen es weder zu schweren noch andauernden Kämpfen kam und wo die im Allgemeinen besser bezahlte und so diszipliniertere parlamentarische Armee die Oberhand hatte, waren Plünderungen nicht so verbreitet. Waren Landstriche über längere Zeit heiß umkämpft, stieg somit die Zahl von Garnisonen und die Frequenz von Armeen, die durch das Land marschierten, erhöhte sich auch das Auftreten von Raubzügen beider Kriegsparteien. Am schlimmsten scheint das Gebiet rund um Oxford sowie der Landstrich, der sich von Hampshire und Wiltshire im Süden bis nach Gloucestershire zu den Grafschaften entlang der walisischen Grenze und Cheshire im Norden erstreckte, und auch Gegenden in Nordengland, die seit dem Einfall der Schotten Präsenz von Armeen aufwiesen, betroffen gewesen zu sein.

Was den arbeitenden Bauern anging, war der schwerwiegendste Aspekt der Plünderungen der Verlust seines Viehs. Das war augenscheinlich in Weidegebieten gegeben, und in einigen von ihnen, dem relativ beschützten Norfolk wie den exponierten Grafschaften Northamptonshire und Buckinghamshire, schien die vorherrschende Unsicherheit Bauern dazu bewogen haben, zeitweilig von der Viehwirtschaft auf Ackerbau zu wechseln.⁵ Aber der Verlust von Tieren war für einen Ackerbauern, der schwer von seinen Pferden abhängig war, kaum weniger ein Desaster; ihrer beraubt wäre er unfähig zu pflügen, die Ernte von den Feldern einzubringen oder sie zum Markt zu transportieren. Schon im Februar 1643 erreichte ein Bericht Sir Samuel Luke, dass Ruperts Beschlagnahme von Pferden in Oxfordshire die Konsequenz hätte, dass an einigen Orten „the inhabitants are constrained to join 3 or 4 of them together to make up a team“.⁶ Neben der Beschlagnahme von Gutsinventar war der Diebstahl von Nahrungsmittelvorräten das häufigste Verbrechen, das von Soldaten begangen wurde, aber Soldaten mochten nehmen, was sie tragen konnten, und hinterließen große Schäden, wenn sie derer nicht habhaft werden konnten. Die Hamlets Lea und Marston in Warwickshire, keineswegs untypisch für Tausende andere ländliche Gemeinschaften,

⁴ Vgl. CLAY, *Landlords*, 124; AYLMER, *Rebellion*, 44.

⁵ Vgl. CLAY, *Landlords*, 124; PETTIT, *Royal forests*, 176-7; SCHOFIELD (ed.), *Knyvett letters*, 151; VERNEY, *Memoirs during Civil War*, II, 156-7.

⁶ Vgl. CLAY, *Landlords*, 124; LUKE, *Journal*, Bd. 1, p. XIII.

verzeichneten aufgrund der Schotten einen Verlust einer großen Zahl von Haushaltsgegenständen, einschließlich zahlreicher Kleidungsstücke, Hüte, Handschuhe, Schuhe, Bettzeug, Kissen, Bücher, eines Messingkerzenleuchters und eines Spiegels. Ein möglicher Index des Ausmaßes der materiellen Verarmung, die viele ländliche Gemeinschaften durch diesen Typ von Plünderungen erfasste, wird durch Betteys geliefert, wo ausgeführt wird, dass der Anteil von Haushaltsgütern am gesamten Vermögen von verstorbenen Bauern in Dorset von 41 % in den 1630er-Jahren auf 34 % in den 1640er-Jahren fiel.⁷

Landedelleute und Aristokraten beider Seiten und ihre Manor Houses, Parks, Home Farms und Waldgebiete waren das Ziel zahlreicher Beutezüge marodierender Soldaten. Attacken auf Häuser von feindlich geglaubter Gentry waren ein ausgeprägtes Merkmal des Verhaltens von Partisanen auf beiden Seiten von Beginn des Krieges an. In den frühen Monaten war der Anlass für diese Attacken die Suche nach Waffen im Haus einer „verdächtigen Person“, die dann außer Kontrolle gerieten und in eine allgemeine Plünderung der Besitztümer des Eigentümers ausarteten, wie es im Haus der Countess Rivers in St. Osyth, in jenem des Earls of Bridgewater in Ashridge, und in Knowle und Barham Court in Kent der Fall war. Sobald die Kämpfe begonnen hatten, wurden die Gelegenheiten zur Plünderung von Country Houses viel zahlreicher, und als ein Gebiet nach dem anderen zur Stätte von ernsthaften Feindseligkeiten wurde, litten die Häuser der lokalen Gentry der einen oder anderen Seite. Als der Earl of Essex in Cornwall im späten Sommer des Jahres 1644 einfiel, wurden Menabilly von Jonathan Rashleigh und die herrschaftlichen Häuser von anderen Royalisten von seinen Truppen geplündert.⁸ Wie vielen Familien der Gentry und Aristokratie ihre Häuser geplündert und all – oder zumindest der wertvollste Teil – ihres Besitzes gestohlen oder zerstört wurde, kann nicht mit Genauigkeit gesagt werden, aber es war zweifellos eine große Zahl, wahrscheinlich Tausende eher als Hunderte. Der einzige Teil der Landbesitzer, der dieser Form des Verlustes entkam, waren jene Parlamentarier, dessen Anwesen sicher in den Teilen von East Anglia und des Südostens lagen, in die niemals die königlichen Truppen eindrangen. Manche reiche Landmagnaten verloren durch solche Plünderungen und Verwüstungen mehrere tausend Pfund (die Einbußen von Lord Arundell in Wardour

⁷ Vgl. CLAY, *Landlords*, 124-5; BETTEY, *Thesis*, 339.

⁸ Vgl. CLAY, *Landlords*, 132; OPH, XI, 336, 383; CLARENDON, *Great Rebellion*, II, 346; GARDINER, *History*, II, 12-3; KINGSTON, *Hertfordshire*, 22; EVERITT, *Community of Kent*, 111-5; COATE, *Cornwall*, 153-4.

Castle und des Earl of Northampton in Castle Ashby sind bekannte Beispiele dafür). Kapitalkräftige Landbesitzer konnten dies eher verkraften als mittlere und kleinere Landadelige. Jene Country Gentlemen litten am meisten, deren Einkommen zu einem beträchtlichen Teil von der Bewirtschaftung ihres Demesne Lands abhing. Angriffe auf die Home Farm stellten deren Bedeutung als Produktionseinheit infrage. Sir Robert Harley beispielsweise verlor eine Herde von 800 Schafen, daneben Rinder und ein Gestüt von 30 Zuchtstuten, als die Royalisten Brampton Bryan 1643 angriffen. In Menabilly verlor Jonathan Rashleigh 500 Schafe, 100 Lämmer, 18 Zugochsen, 20 Milchkühe, einen Stier, 90 Ochsen, 40 Pferde und 80 Schweine, die er mit £1,310 veranschlagte; seinen Bestand an Wolle im Wert von £300; gelagertes und Getreide auf dem Halm sowie Heu im Wert von £750; Wirtschaftsgeräte, Karren, und andere Ausrüstung im Wert von weiteren £100. Verluste in einem ähnlichen Ausmaß erlitt Mrs Jane Crosland aus Helmsley in Yorkshire durch die parlamentarischen Truppen, als diese das dortige Schloss belagerten. Sie stellte eine Liste zusammen, um diese an das Committee for Compounding zu schicken, die beträchtliche Bestände von Korn, Heu, Erbsen und Malz einschlossen: Nicht weniger als 930 stooks (entspricht shock: Mandel, Hocke) hardcorn, 940 stooks Gerste und 500 stooks Hafer; 500 Schafe, 20 Ochsen, 54 Rinder anderen Typs, 15 Pferde, 12 Schweine und vieles anderes. Damit nicht das Committee for Compounding ablehnen konnte, ihr diesen riesigen Verlust zu glauben, ließ sie ihre Liste als wahren Bericht von ihrer Familie, ihren Dienern und 36 lokalen Bewohnern einschließlich zweier Constables unterschreiben. Der Verlust von Vieh, Feldfrüchten, Heu, landwirtschaftlicher Ausrüstung und Werkzeugen entzog dem Besitzer die Grundlage seiner Einkünfte. Der Neukauf von Tieren, Saatgut und Geräten musste ihn doppelt treffen.⁹

Parlamentarier mochten beträchtliche Verluste durch royalistische Besetzung oder Raubzüge erfahren haben: Sir William Armyne erhielt drei Jahre nichts aus seinem Gut in Osgodby, Lincolnshire, als die Cavaliers „used it as if it had been their own“; Sir Robert Harleys Steward berechnete, dass die Verluste seines Herrn aus seinem Gut in Brampton Bryan, Herefordshire, 1646 beinahe £13,000 ausmachten. Aber Armyne und Harley waren MPs, die gut gestellt waren, um sich um Entschädigungen für ihre Verluste nach dem erfolgreichen Abschluss des Krieges zu bemühen. Viele

⁹ Vgl. CLAY, Landlords, 132-3; WEBB, Memorials, I, 319; COATE, Cornwall, App. 3, 359-60; CLAY (ed.), Yorkshire, 92-6. Zum Committee for Compounding siehe Kap. 2.5.

royalistische Gentlemen konnten 1646 Geschichten von den Plünderungen und Verwüstungen ihrer Häuser und Güter erzählen. William Blundell aus Crosby, Lancashire, wurde „plundered to that extremity that the bread which my children eat was buried in the ground, thereby to preserve it for them from one meal to another“.¹⁰ Plünderungen und Verwüstungen fielen für viele royalistische Landbesitzer stärker ins Gewicht als die Leistung der Composition Fine oder die Einbußen aufgrund der Sequestration¹¹. Der Earl of Thanet beispielsweise leistete relativ früh die durchaus hohe Composition Fine von £9,000 und war somit nicht sehr lange seines Besitzes beraubt. Zusätzlich hatte er Verluste in Höhe von über £6,000 bei Pferden, Gutsinventar, gelagerten Ernteerträgen, Reisigbündeln und anderen Arten Holz sowie anderen Dingen, die die Sequestrators (Zwangsverwalter) oder Soldaten beschlagnahmten, zu verbuchen. Er kam auch um ungeheure Mengen an „plate“ (Tafelgeschirr und Besteck aus Gold oder Silber), die gesamte Einrichtung und verschiedene Gegenstände aus seinem Londoner Haus sowie aus seinen prächtigen Country Mansions in Hothfield (Kent) bzw. in Wiston (Sussex). Das letztere Anwesen schien besonders schwer gelitten zu haben, denn der Earl beschrieb es als „totally defaced“. Diese Verluste schätzte er auf nicht weniger als £32,000. Überdies waren große Mengen von Holz von den Parlamentariern geschlägert worden, die vom Earl auf £20,000 veranschlagt wurden.¹² Ein anderer Magnat, der auch eine hohe Composition Fine bezahlte, die im Vergleich zu seinen übrigen Einbußen aber noch gering erschien, war Sir Richard Leveson. Er musste £9,846 für die Composition Fine aufbringen, war drei Jahre der Sequestration ausgesetzt gewesen und hatte all sein bewegliches Eigentum in Staffordshire verloren, wofür er £24,000 ansetzte. Die Vernichtung von Lilleshall, seinem Hauptsitz in Shropshire, das Niederbrennen der Stallungen eines anderen Hauses, die Verwüstung seiner Mühlen und die Zerstörung seines Parks stellten weitere £6,000 an Schaden dar. Im Fall des Landbesitzers Sir George Sondes aus Kent war die Composition Fine nur £3,450, während er Verluste an Gütern und Inventar von £20,000 hatte und er wegen der Beschlagnahme sieben Jahre von seinem Gut ausgeschlossen wurde. Der Royalist Sir Richard Vyvyan aus Trelowarren, Cornwall, vermerkte, dass ihm die Composition Fine lediglich £1,850 von insgesamt £9,982 kostete, von denen der größere Teil nicht wiedererlangte

¹⁰ Vgl. HEAL – HOLMES, Gentry, 151; HOLMES, Lincolnshire, 177-8; EALES, Puritans, 177-8; BLUNDELL (ed.), Cavalier, 13.

¹¹ Zur Composition Fine siehe Kap. 2.5., zur Sequestration siehe Kap. 2.4.

¹² Vgl. CLAY, Landlords, 140; CCC, II, 839-40; CCC, Introduction, Bd. 5, XI; HULL (ed.), Tufton, 43, 57-62.

Militärausgaben waren. Jonathan Rashleigh aus Cornwall hatte besonders unter der Invasion der parlamentarischen Truppen des Earl of Essex zu leiden. Seine zwei Häuser wurden gänzlich ausgeräumt, seine Home Farm komplett geplündert. Er schätzte seine Verluste während der 1640er- und 1650er-Jahre auf über £17,700, von welchen £9,940 auf die Beraubung seiner Häuser und seines Gehöftes zurückzuführen waren, aber lediglich £1,100 auf die Leistung der Composition Fine entfielen.¹³

In den meisten Orten schien sich die Einquartierung der Truppen, ohne dafür zu bezahlen (free quarter), ernster auf die Bevölkerung auszuwirken als die genannten Plünderungen sowie die reguläre Besteuerung, obwohl viele einquartierte Truppen ja oft selbst noch Beutezüge unternahmen. Soldaten wurden bei nahezu jedem in der Nachbarschaft einquartiert, gleich ob reich oder arm, entweder mehrmalig kurze Perioden oder manchmal auf einmal Wochen oder Monate, bis diese im wahrsten Sinne des Wortes „arm gefressen“ worden waren. Die Einwohner von Chesham Magna in Buckinghamshire hatten 120 Kavalleristen vom Dezember 1644 bis April 1645 bei sich untergebracht, was am Tag 1s. 8d. pro Mann oder letztlich £1,493 an Gütern und Dienstleistungen verschlang. Chesham Magna war ein ziemlich großer Ort, aber auch die kleinen Orte wie Lea and Marston in Warwickshire litten, als die Schotten im Jahr 1645 hierher kamen. 435 Soldaten und fast gleich viel Pferde wurden auf 35 Haushalte aufgeteilt, und obwohl die größten Landbesitzer die meisten von diesen unterbrachten, mussten sich auch einfache Arbeiter oder sogar arme Witwen wie Elizabeth Gisbourne daran beteiligen. Glücklicherweise zog diese spezielle Horde von „Heuschrecken“ nach nur drei Tagen weiter. Das Gut von Christopher Beresford in Fulbeck, zwischen den parlamentarischen und royalistischen Garnisonen in Lincoln und Newark gelegen, wurde zwischen 1643 und 1646 vom Militär heimgesucht. Im Ganzen wurden 7.000 Männer in seinem Haus einquartiert; für diese erzwungene Gastfreundschaft erhielt er „fürstliche“ 31s. 6d. In den meisten Teilen des Landes wurden die Bestätigungen der unfreiwilligen Gastgeber für die von ihnen erbrachten Leistungen weder vom Parlament noch vom König eingelöst.¹⁴ Free Quarter musste besonders die einfache ländliche

¹³ Vgl. HEAL – HOLMES, Gentry, 151; CLAY, Landlords, 140; CCC, II, 867-8, 990; SONDES, Plain, 42-3; COATE, Cornwall, App. 3, 357-60, App. 7, 368.

¹⁴ Die Berichte in TNA: SP 28 beziehen sich neben Steuerzahlungen auch auf Ausgaben durch Free Quarter und Naturalienlieferungen an die Armeen. Vgl. CLAY, Landlords, 125; HOLMES, Eastern, 152-6; JOHNSON, Thesis, 142-4; MORRILL, Cheshire, 107; HEAL – HOLMES, Gentry, 151; AYLMER, Rebellion, 71.

Bevölkerung in ihrer Fähigkeit, ihren Pachtzins fristgerecht zu bezahlen, treffen, da die oktroyierte Einquartierung räumlich viel ausgedehnter und zeitlich über eine längere Periode als die Plünderungen anzutreffen war. Sie erregte noch Anlass zu Klagen am Beginn der nächsten Dekade. So berichtete der Steward des Earl of Bridgewater auf seinem Gut in Shropshire zu Michaelmas 1650 [am 29. September 1650], dass aus einem Holding „nothing was made of this farm these two years, it being eaten up and destroyed by Cols. Willis, Vaughan, Hosiers and other troops“. Gleichzeitig mussten kleine und mittlere Landeigentümer durch Einbußen bei ihren Einkünften wirtschaftlichen Schaden nehmen, weil sie Renten verzögert oder oft nur in verkleinertem Ausmaß erhielten. Reiche Landbesitzer mussten Pachtzinsrückstände von einigen tausend bis zehntausend Pfund in Kauf nehmen, wovon sie einen Teil niemals bekamen.¹⁵

¹⁵ Vgl. CLAY, Landlords, 125-8; HOPKINS, Bridgewater, 310; CCC, I, 363-4. Das Zitat findet sich in CLAY, Landlords, 125.

Kap. 2.2 Besteuerung der Landbesitzer und Bevölkerung vor und während der Englischen Revolution

Die finanziellen Probleme, denen sich der schottische König Jakob VI. ausgesetzt sah, als er 1603 als Jakob I. den englischen Thron bestieg, waren bereits unter seiner Vorgängerin Elisabeth I. greifbar gewesen. Sie gingen letztlich auf die traditionelle Vorstellung zurück, dass der König aus seinen eigenen Einnahmequellen (of his own) zu leben habe. In Friedenszeiten sollten seine Einnahmen aus den Kronländereien, den Zöllen und den alten Feudalrechten ihn und die Regierung unterhalten. Nur in Ausnahmesituationen waren diese Finanzquellen durch Steuern zu ergänzen, die ihm das Parlament bewilligte und unter denen die „Subsidien“ (subsidies), einer Steuer auf das Einkommen aus dem Landbesitz und dem Kapitalwert anderer Formen von Besitz, den wichtigsten Platz einnahmen. Eine solche Überzeugung musste in einer Periode der fortschreitenden Preisinflation, die das Realeinkommen der Krone zunehmend verkleinerte, problematisch werden. Die Monarchie sah sich in wachsendem Maße eben auf diese Subsidien angewiesen, was jedoch für sie in doppelter Hinsicht schwierig war. Einerseits geriet sie dadurch in eine stärkere politische Abhängigkeit vom Parlament, andererseits wurden die Subsidien auch immer unergiebig, weil sie stets weniger Geld lukrierten. Der Ertrag jeder Subsidie fiel ständig, von £140,000 im Jahr 1559 auf £55,000 im Jahr 1628. Die Land besitzenden Führungsschichten in den Grafschaften, die über ihre Ämter in der Selbstverwaltung die Steuerveranlagung und Steuereintreibung durchführten, hatten sich selbst immer mehr geschont. Während ärmere Steuerzahler, die starben oder verzogen, nicht aus den Listen genommen wurden, wurden reichere Steuerzahler aus den Listen gestrichen. Die Unterbesteuerung wohlhabender Eigentümer zwischen 1580 und 1630 wurde immer grotesker, wie Habakkuk richtig feststellte und wie auch die Gentry selbst gelegentlich anerkannte. James Colbrand, ein Friedensrichter aus Sussex, behauptete, dass „the rich were often rated ... much too low, at not a fortieth part of their wealth“. Die durchschnittliche Steuerveranlagung von 70 führenden Familien in Sussex fiel zwischen den 1540er- und 1620er-Jahren von £61 auf lächerliche £14. In den 1620er-Jahren wurde Sir Thomas Pelham aus Halland mit einem jährlichen Einkommen von über £2,000 auf lediglich £50 veranschlagt; für die zwölf Subsidien, die das Parlament in dieser Dekade bewilligte, zahlte er bloß £100. Auch die Tatsache, dass das Parlament mehrere Subsidien auf

einmal bewilligte, konnte diesen Rückgang nicht ausgleichen. Die englischen Oberschichten trugen einen Teil der Verantwortung für die finanziellen Schwierigkeiten des Staates und dafür, dass die ersten beiden Stuarts versuchten, statt der Subsidien andere Finanzquellen zu erschließen, die am Rande der Legalität waren.¹

Die erste Finanzmaßnahme Jakobs I., die auf Widerstand stieß, waren die so genannten „new impositions“. Es handelte sich um neue Einfuhrzölle, die von der Krone ohne Zustimmung des Parlaments auf eine wachsende Zahl von Waren erhoben wurden. Durch ein Gerichtsurteil (Bate's Case) von 1606 wurde jedoch die Rechtmäßigkeit dieser zusätzlichen Zölle ausdrücklich bestätigt. Die Stuarts versuchten, ihre Ziele über die Rechtsprechung durchzusetzen, da ja die Richter von ihnen eingesetzt waren und von ihnen auch wieder abgesetzt werden konnten, strebten also nach einer Art „legal absolutism“. In der Tat sind bis zum Ausbruch der Englischen Revolution sämtliche Prozesse und Grundsatzentscheidungen, wenn auch teils mit sehr knappen Mehrheiten, unter dem Druck der Monarchen zugunsten der Krone ausgegangen. Eine weitere umstrittene Einnahmequelle, die der Krone zur Verfügung stand und auf die Jakob I. im Jahr 1612 verstärkt zurückgriff, bildete die Vergabe von Monopolen. Sie war bereits im letzten elisabethanischen Parlament auf starken Widerstand gestoßen und wurde 1621 im Unterhaus wiederum heftig angegriffen. Ein Monopol, das vom Monarchen meist an Höflinge übertragen wurde, die es ihrerseits an Kaufleute oder Fabrikanten weiterverkauften, verlieh Einzelpersonen und Gesellschaften das ausschließliche Recht zur Herstellung, zum Verkauf, zur Ein- oder Ausfuhr bestimmter Produkte oder zum Handel mit bestimmten Ländern. Monopole wirkten praktisch wie Verbrauchssteuern, waren ökonomisch irritierend – zumal, wenn die Verbraucher, wie beim Seifenmonopol, zum Kauf minderwertiger Erzeugnisse gezwungen wurden – und wurden besonders in der seit 1620 einsetzenden Wirtschaftskrise als wirtschaftlich schädlich empfunden. Der große Jurist Sir Edward Coke erklärte Monopole für unvereinbar mit dem Common Law und der Freiheit der Untertanen. 1624 erreichte das Unterhaus im Monopolies Act, die Gewährung von Monopolen auf Erfindungen einzuschränken, was aber in den 1630er-Jahren von Karl I. aus finanziellen Gründen noch systematischer als unter Jakob I. umgangen wurde. Karls Verhältnis zum Unterhaus verschlechterte sich

¹ Vgl. SCHRÖDER, Revolutionen, 21-2; HEAL – HOLMES, Gentry, 156-8; HABAKKUK, Landownership, 8; FLETCHER, County, 202-6; CLARK, English, 225, 227, 245, 256; RUSSELL,

gleich nach seinem Regierungsantritt im März 1625, als „tonnage“ und „poundage“, traditionelle Zölle auf Wein und Wolle, die allen Monarchen seit dem 15. Jahrhundert von ihrem ersten Parlament jeweils auf Lebenszeit bewilligt worden waren, ihm nur für ein Jahr bewilligt wurden und er fortfuhr, diese zu erheben. Nach der Auflösung des Parlaments ging Karl I. dazu über, Zwangsanleihen (forced loans) großen Stils zu aufzuzwingen. 70 Angehörige der Gentry verweigerten die Zahlung der Forced Loan. Fünf der Betroffenen klagten gegen die Krone wegen willkürlicher Verhaftung. Dennoch bekam der König 1627 im „Five Knights‘ Case“ Recht. Die „Petition of Right“ von 1628 brachte gewisse Entspannung, als ausdrücklich festgeschrieben wurde, dass niemand ohne die im Parlament ausgedrückte allgemeine Zustimmung zu irgendeiner Steuer, Anleihe oder Abgabe gezwungen werden könne. Nachdem der König jedoch „tonnage“ und „poundage“ davon als ausgenommen ansah und weiter einzog, kam es 1629 zum Eklat mit dem Parlament, das bis 1640 nicht mehr einberufen werden sollte. 1630 machte sich die Krone aus rein finanziellen Gründen ein altes Gesetz zunutze und bestrafte alle Gentlemen mit einer Geldbuße, welche die Besitzqualifikation für eine „knighthood“ besaßen, es aber versäumt hatten, sich bei der Thronbesteigung Karls I. zum Ritter schlagen zu lassen. Rücksichtslos wurde die aus der Feudalzeit stammende Vormundschaft und Verfügungsgewalt des Königs bei Ritterlehen (wardship) finanziell ausgenutzt, sodass die daraus resultierenden Einnahmen vom Beginn des 17. Jahrhunderts bis gegen Ende des persönlichen Regiments auf das Vier- bis Sechsfache gesteigert wurden. Karl I. ging 1634 zur Einhebung des Schiffsgeldes (ship money) über, das traditionellerweise in den an der Küste gelegenen Grafschaften und Städten als den an einer maritimen Verteidigung besonders Interessierten in Zeiten der äußeren Bedrohung erhoben werden konnte, um sie durch eine Verstärkung der Flotte zu schützen. Der Bruch mit der Tradition erfolgte, als der König 1635 diese Abgabe auch im Inneren des Landes eintrieb und sie faktisch zu einer überaus wirksamen und ergiebigen allgemeinen Steuer machte. In „Hampden’s Case“, benannt nach John Hampden, der sich geweigert hatte, Schiffsgeld zu bezahlen, entschied das Gericht 1638, dass der König das Recht besitze, Schiffsgeld zu erheben. 1639/40 kam es jedoch zu

einem drastischen Rückgang der Schiffsgeldeinnahmen und zu einer Finanzkrise des Staates, als sich die Regierung in den Bischofskriegen gegen Schotten befand.²

Nachdem der 1. Bischofskrieg in einem Misserfolg geendet und die City of London abgelehnt hatte, dem König Anleihen zu gewähren, sah sich Karl I. gezwungen, das Parlament, das so genannte „Kurze Parlament“, im April 1640 einzuberufen. Es wurde schon im Mai 1640 wieder aufgelöst, weil es nicht bereit war, Geld zu bewilligen, bevor nicht die religiösen, zivilen und parlamentarischen Missstände (grievances) beseitigt wären. Der Niederlage im 2. Bischofskrieg folgte die Einberufung eines neuen Parlaments, das im November 1640 zusammentrat und an das der König faktisch gefesselt war, weil er es zur Bewilligung der an die Schotten zum Unterhalt ihrer Armee vertraglich zu zahlenden Summen benötigte. Das so genannte „Lange Parlament“ setzte gegen Zusicherung der Bewilligung von Geldern eine Reihe wichtiger Reformgesetze durch, mit denen die in den vorausgegangenen zwei Jahrzehnten immer wieder angeführten Gravamina beseitigt und Übergriffe des Monarchen in Zukunft rechtlich unmöglich gemacht werden sollten. Die nicht an das Common Law gebundenen Prärogativgerichtshöfe wurden demontiert. Man band „tonnage“ und „poundage“ eindeutig an das Bewilligungsrecht des Parlaments und gewährte sie dem König nur für jeweils zwei Monate. Die Einhebung von Schiffsgeld wurde ebenso für illegal erklärt wie der Missbrauch von Monopolen. Die Einhebung von Strafgeldern beim Versäumnis, sich zum Ritter schlagen zu lassen, wurde gesetzlich verboten. Mit dem Triennial Act von 1641, das festlegte, dass mindestens alle drei Jahre ein Parlament tagen sollte, sollte das Parlament in Zukunft zu einem integralen und permanenten Bestandteil der Verfassungsordnung gemacht werden.³

Das Gesetz, das das Schiffsgeld für illegal erklärte und in der Zukunft verbot, schloss nicht außerordentliche parlamentarische Steuern für militärische Ausgaben für die Land- und Seestreitkräfte aus. Das Lange Parlament bewilligte dafür den Gegenwert von zumindest zehn Subsidien in den Jahren 1640–2. Die Bewilligungen mochten die Form der traditionellen Subsidien, einen Steuersatz auf Grundeigentum und bewegliches Eigentum, oder die Zahlungsanweisung einer geregelten Pauschalsumme, die durch eine erforderliche Zahl von Subsidien oder durch „tenths

² Vgl. SCHRÖDER, Revolutionen, passim; JUDSON, Crisis, 118, 126 ff., 141; THIRSK, Economic policy, 100-1, 118; AYLMER, Rebellion, 5-7.

³ Vgl. SCHRÖDER, Revolutionen, 44, 50-1; AYLMER, Rebellion, 8-20. Zu den Gesetzeswerken ab 1625 siehe GARDINER (ed.), Constitutional documents, passim.

and fifteenths“ (die frühere direkte Steuer auf Vermögen, die immer noch in Gebrauch war) aufzubringen war, annehmen. Eine Alternative war die Erhebung einer Kopfsteuer (poll tax), gestaffelt nach dem Vermögen und dem sozialen Rang, wie es 1641 und 1660–1 der Fall war.⁴ Als weitere Mittel für den Bürgerkrieg benötigt wurden und die freiwilligen Beiträge von Royalisten und Parlamentariern für ihre jeweiligen Truppen unzureichend erschienen, wurde 1643 die Besteuerung auf eine neue Grundlage gestellt. Die vom Parlament im Februar 1643 verabschiedete Verordnung über eine neue direkte Steuer, das „assessment“, zunächst wöchentlich, dann monatlich erhoben, erfasste alle, die nicht von der Armenfürsorge unterstützt wurden. Basierend auf der relativ gerechten und genauen Veranschlagung von Grundeigentum und Reichtum für das Schiffsgeld, traf das Assessment vor allem die vermögenden Landeigentümer, die früher bei der Zahlung für die Subsidien außerordentlich geschont worden waren. Das Assessment sollte bis zur Restauration im Jahr 1660 die Hauptform von direkter Steuer sein und die Haupteinnahmequelle des Staates darstellen. Im Juli 1643 wurde das Assessment durch eine Verbrauchssteuer, die Akzise (excise), ergänzt, die auf eine Reihe von Gütern des täglichen Lebens erhoben wurde. Diese Steuer musste vor allem den einfachen Verbraucher hart treffen. Die Idee einer Verbrauchssteuer war noch in der „Grand Remonstrance“ vom Dezember 1641 verurteilt worden. Ähnlich erhielt das Parlament den Court of Wards bis zum Ende des Bürgerkrieges im Jahr 1646 aufrecht, obwohl es den Missbrauch von königlicher Vormundschaft über Tenants-in-Chief (wichtige Lehensmänner) verurteilt hatte. Außerdem setzte das Parlament auf die Beschlagnahme der Güter des Feindes. Die königliche Regierung in Oxford folgte dem Beispiel des Parlaments und führte in den von ihr kontrollierten Grafschaften und Städten ebenfalls Assessment und Akzise ein, installierte einen konkurrierenden Court of Wards und beschlagnahmte die feindlichen Güter.⁵

Der Bürgerkrieg führte zu einer so intensiven Besteuerung, wie sie England bis dahin noch nicht erlebt hatte und die gemessen als Prozentsatz des Bruttonationalprodukts erst wieder mit den Weltkriegen im 20. Jahrhundert erreicht werden sollte.⁶ Die effizientere Sammlung der Steuer vonseiten des Parlaments musste die Steuerlast noch drückender werden lassen. Die dadurch entstandene Bürde soll an ein paar

⁴ Vgl. AYLMER, *Rebellion*, 19-20.

⁵ Vgl. SCHRÖDER, *Revolutionen*, 111; AYLMER, *Rebellion*, 20, 52-3; CLAY, *Landlords*, 120; HEAL – HOLMES, *Gentry*, 158.

⁶ Vgl. SCHRÖDER, *Revolutionen*, 111; AYLMER, *Rebellion*, 71.

Zahlen demonstriert werden: Hatten sich 1639 die Bewohner der Grafschaft Suffolk gegen die Erhebung von Schiffsgeld in Höhe von £8,000 ausgesprochen, weil sie eine negative Auswirkung auf Handel, Gewerbe und Landwirtschaft befürchteten, wurde ihnen Ende 1643 im Monat £5,000 und 1644 £7,500 monatlich oder £90,000 im Jahr abverlangt. Auf der Dorfebene gesehen, mussten 1643 die Bewohner von Sherington in Buckinghamshire monatlich £4 2s. 6d. aufbringen, fünfmal so viel wie im Jahr 1641 für die zwei Subsidien für den König, 1645 sogar schon £6 15s. monatlich als ihren Anteil des monatlichen Assessment des Königreiches in Höhe von £120,000. Ein mittelmäßig begüterter Gentleman aus Sussex hatte zwischen 1643 und 1652 £163 Steuern zu bezahlen, während er noch 1628 für die vom Parlament bewilligten fünf Subsidien lediglich £3 geleistet hatte. Die Höhe des monatlichen Assessment für das ganze Königreich lag in den späten 1640er- und frühen 1650er-Jahren zwischen £120,000 und £90,000, nur 1655 wurde sie auf £60,000 reduziert.⁷

Die Assessments waren ausdrücklich eine Steuer, die eher den Landbesitzern als den Pächtern auferlegt wurde. Wenn ein Landlord seinen Tenant dazu bringen konnte, den der Größe seines Hofes entsprechenden Anteil am Assessment zu übernehmen, konnte der Tenant aber eine entsprechende Reduktion seines Pachtzinses verlangen. Einigen Landbesitzern gelang es, einen Teil der Last auf die Tenants zu übertragen – Lord Dacre in Herstmonceaux setzte die Übernahme eines Drittels der Assessments von Beginn des Krieges durch –, aber es dauerte bis in die späten 1640er-Jahre, bis Landbesitzer entsprechende Passagen zur Aufteilung der Steuerlast in die Pachtübereinkommen einfließen ließen. Tenants übernahmen verschieden große Anteile der Steuern: Ein Fünftel oder ein Sechstel auf dem Gut von Lord Petre in Essex, ein Fünftel auf den Gütern von Sir Roger Twysden in Kent, zwischen einem Viertel und zwei Dritteln auf verschiedenen Holdings des Earl of Southampton in Hampshire.⁸ In Wahrheit war diese Vorgangsweise wenig hilfreich, denn sie konnte nur mit einer Reduktion des Pachtzinses oder mit einem Verzicht auf eine allfällige Erhöhung des Pachtzinses erreicht werden. Während des 1. Bürgerkrieges konnten die Steuern des Parlaments nur jenen Gebieten auferlegt werden, die von seinen Armeen kontrolliert wurden. Der König erließ ähnliche

⁷ Vgl. SCHRÖDER, *Revolutionen*, 111-2; CLAY, *Landlords*, 120; HOLMES, *Eastern*, 134, 137; CHIBNALL, *Sherington*, 217, 219; FLETCHER, *County*, 338. Die Verordnungen zur Auferlegung der Assessments finden sich in FIRTH – RAIT (eds.), *Acts and Ordinances*, I und II, passim.

⁸ Vgl. CLAY, *Landlords*, 120; BARRETT LENNARD, *Extracts*, 131; STONE, *Family*, 235-6.

Assessments für die Gebiete, über die er gebot, und diese schienen nominell sogar noch höher als jene des Parlaments gewesen zu sein. Das royalistische Assessment für Cornwall war im Jahr 1643 £750 pro Woche, verglichen mit £625 pro Woche, die das Parlament für diese Grafschaft ins Auge fasste. In der Praxis jedoch war der König weniger erfolgreich in der Eintreibung der Steuern als das Parlament.⁹

Aber welchen Anteil ihres Einkommens Landbesitzer wirklich für Steuern in diesen Jahren aufbringen mussten, ist eine schwer zu beantwortende Frage. Auf verschiedenen Gütern in East Anglia verschlangen die verschiedenen Assessments der Jahre 1643–5 ein Fünftel bis ein Drittel des Pachtwertes, im Jänner 1644 berechneten die Friedensrichter von Suffolk, dass die direkte und indirekte Besteuerung die Hälfte von jedermanns Einkünften ausmachte. Der Steuersatz in Buckinghamshire belief sich auf 2s. pro £ (10 %) der Vorkriegspachteinnahmen, in Kent entsprach er 2s. 6d. pro £ (12,5 %), und in Cornwall schien das royalistische Assessment von 1643 eine Landsteuer von beinahe 4s. pro £ (20 %) mit sich gebracht haben.¹⁰ Solche Zahlen sagen uns aber nicht sehr viel über die reale Last der Besteuerung, die vom Ausmaß, wie die Kriegsverhältnisse die Einkommen aus dem Landbesitz verminderten, abhängig war. Selbst in Grafschaften wie Kent, die von den Kämpfen unberührt waren, wurde der Wert des Landes nachteilig beeinflusst, und in einigen Teilen des Landes sehr ernst. Wenn Tenants ihre Höfe verlassen mussten und diesen keine neuen Pächter folgten, musste der Besitzer Steuern auf Land bezahlen, das ihm überhaupt kein Einkommen erbrachte.¹¹ Mit drastisch reduzierten Pachtzinseinkommen war die reale Besteuerung viel höher als die nominellen Steuersätze. In Gegenden, die von keiner Kriegspartei kontrolliert wurden, sondern im Kampf mehrmals den Besitzer wechselten oder die Einfällen räuberischer Truppen aus Garnisonen des Königs und des Parlaments unterworfen waren, wurden Landbesitzer nicht selten zur Bezahlung von Steuern an beide Seiten angehalten. Als sich die konkurrierenden Armeen um die Kontrolle des südlichen Oxfordshire stritten, musste Sir Henry Marten im Herbst 1643 Steuern für seine Güter im nordwestlichen Berkshire zunächst an die Royalisten und darauf an die Parlamentarier bezahlen. Das Gut des Earl of Salisbury in Marston und Petworth in

⁹ Vgl. CLAY, *Landlords*, 120-1; COATE, *Cornwall*, 58; ENGBERG, *Royalist*, 89-92; MORRILL, *Cheshire*, 104, 135; AYLMER, *Rebellion*, 53.

¹⁰ Vgl. CLAY, *Landlords*, 121; HEAL – HOLMES, *Gentry*, 158; HOLMES, *Eastern*, 136-7; JOHNSON, *Thesis*, 127-8; EVERITT, *Community of Kent*, 159-60; COATE, *Cornwall*, 104.

¹¹ Vgl. CLAY, *Landlords*, 121; GARDINER (ed.), *Oxinden*, 67-8.

Gloucestershire war in dieser Hinsicht in einer besonders exponierten Lage. Das Geschäftsbuch des Bailiffs für die Jahre 1643–6 ist voll von Zahlungen an die eine und an die andere Kriegspartei. 1645 finden wir den Eintrag: „To the Parliament for 2 months contribution £26 being imposed – £20 0s. 0d.“, und etwas weiter: „To Capt. Jones for Prince Maurice his use 3 months contribution – £20 0s. 0d.“. Einiges, was von seinen Opfern als Plünderung bezeichnet wurde, war in der Betrachtung jener, die dies ermächtigten, einfach nur die gewaltsame Eintreibung von Steuern aus Gebieten, die diese nicht richtig oder nicht kontinuierlich kontrollierten. Gewiss wurde ein beträchtlicher Teil der Steuern in umkämpften Gebieten in Naturalien gezahlt, durch die Lieferung von Bodenprodukten an Armeen und Garnisonen, wie es die Geschäftsbücher der parlamentarischen Garnison von Chalfield House in Wiltshire gut veranschaulichen.¹² Ob Zwangsaufgaben, die unter Androhung von Gewalt in Naturalien erhoben wurden, als Besteuerung oder als Plünderung betrachtet werden sollten, ist wahrscheinlich nur von akademischem Interesse.

Eine weitere Schwierigkeit bei der Verallgemeinerung der Last der Besteuerung ist, dass selbst innerhalb einer Grafschaft Besitzer von Gütern gleichen Werts nicht notwendigerweise gleiche Steuern zahlen mussten. Wir hören von Vorwürfen von Royalisten aus verschiedenen Teilen des Landes, dass ihre Ländereien zugunsten ihrer parlamentarischen Nachbarn höher veranschlagt worden wären. Aber Ländereien mochten auch aus anderen Gründen ungerecht besteuert werden. Beispielsweise erkannten die Steuereintreiber, dass sie das Geld leichter eintreiben konnten, wenn sie die Steuer auf die kapitalkräftigeren Bauern aufteilten, und deswegen kümmerten sie sich nicht um die ärmeren, von denen es schwierig war, Geld zu bekommen.¹³ Schließlich hing viel davon ab, aus welchen Quellen sich das Einkommen eines Landbesitzers speiste. Assessments waren in der Hauptsache Steuern auf Pachteinkünfte von Landbesitzern. Andere Einkünfte aus dem Landbesitz wurden nicht besteuert. Aus allen diesen Gründen verwundert es nicht, dass die Fallstudien große Schwankungen beim Anteil der Steuern am Einkommen aufweisen. Im relativ friedlichen Kent zahlte der bewirtschaftende Squire Nicholas Toke aus Godinton in der Periode 1645–60 als ganze nicht mehr als 5 % seines Einkommens für Steuern, aber er war Tenant auf einem Teil seines Landes, und so

¹² Vgl. CLAY, *Landlords*, 121-2; BARBER, *Revolutionary Rogue*, 96-7; HMC, *Marquess of Salisbury MSS*, XXII, 475-9; PAFFORD (ed.), *Accounts*, 9, 45, 69. Das Zitat findet sich in CLAY, *Landlords*, 121.

¹³ Vgl. CLAY, *Landlords*, 122; COATE, *Cornwall*, App. 3, p. 359; GARDINER (ed.), *Oxinden*, 22-3; CCC, I, 252.

war er nicht der Steuer auf dem gepachteten Teil ausgesetzt. In Sussex brachte Sir Thomas Pelham aus Laughton in den Jahre 1643–9 etwas über 7 % seines Einkommens aus den Renten für Steuern auf, aber er genoss ein großes Einkommen aus Eisenhütten, die er selbst führte, das in einigen Jahren jenem aus Renten glich oder es sogar übertraf, und für das schien er gar keine Steuer bezahlt zu haben. Andere Landbesitzer, selbst im beschützten Südosten, zahlten beträchtlich höhere Anteile an Steuern. Auf dem Gut von Lord Petre in Essex kam der Nachlass für jene Tenants, die selbst die Steuern bezahlten, auf £603, bei einem Pachtertrag von £3,800 in den Jahren 1648–9 also beinahe auf 16 %. 1651–2 zahlten einige Tenants ihre Renten frei von Steuern, aber der Nachlass für den Rest belief sich auf fast 21 % ihrer Renten. Die Familie Hare zahlte in den Jahren 1643–5 etwas über ein Viertel (26,3 %) ihrer Renteneinnahmen ihres Guts in Norfolk für Steuern. In den sechs Grafschaften der Eastern Association fand Holmes Anteile von 15,6–35,3 %. Aus Bedfordshire und Northamptonshire, die ernster vom Krieg als alle bisher erwähnten Grafschaften betroffen waren, liefert uns Habakkuk den Fall der Familie Gery: 1643 zahlte sie £102 8s. 9d. oder 25 % ihres bescheidenen Einkommens von £404 6s. 8d. für Steuern. Bis zum Ende des 1. Bürgerkrieges 1646 sollte sie Steuern nahezu gleicher Höhe beglichen müssen. Selbst in den 1650er-Jahren waren es immer noch Steuern in Höhe von 12,5 %. Wo Bedingungen für Landlords besonders ungünstig waren, infolge eines ungewöhnlich starken Falles der Landwerte und der Erhebung von Steuern durch beide Kriegsparteien, konnte der Anteil des Gutseinkommens, der durch die Besteuerung verschlungen wurde, sogar noch höher sein. Auf dem Studley Gut in Oxfordshire war er in den Jahren 1642–6 nicht weniger als 71 % des Pachteinkommens, wie es in einem Papier des Besitzers dargelegt wurde: „My bailiff does affirm upon his oath to be a true account and if this may not satisfy he will be ready upon reasonable warning to make oath of it before any judge in England“.¹⁴

Auf einigen Gütern wurden die Renten reduziert, um es den Pächtern zu ermöglichen, die Assessments selbst zu bezahlen, aber dies war nur eines von verschiedenen Elementen, die die Einkommen aus den Gütern in den 1640er-Jahren verringerten. Pachtgelder waren in einigen Gebieten von der Erschütterung der normalen Handels- und Marktwege für Bodenprodukte betroffen. Im Frühjahr 1643

¹⁴ Vgl. CLAY, Landlords, 122-3; EVERITT, Community of Kent, 160; LODGE (ed.), Account, XXVI; HOLMES, Eastern, n. 46, p. 271; HABAKKUK, Landownership, 8-9; HEAL – HOLMES, Gentry, 158.

erzählten die Bewohner von Melbourne jenen von Derby, dass die Truppen von Sir John Gell die Pferde der Landleute beschlagnahmten, als sie ihre Produkte in die Stadt bringen wollten, was „had caused divers of them to throw their sacks of corn upon the way and return home so that we cannot come into your market to sell our corn“. Fast überall wurden Reparatur- und Instandhaltungsarbeiten an Gutsgebäuden vernachlässigt, und die ausgedehnte Abwesenheit von Tenants und ihren Landarbeitern, die ihren Dienst bei den Armeen verrichten, war ebenso ernst. Frauen mussten in dieser Periode häufig die Gehöfte führen, aber nichtsdestoweniger mussten viele Pachtgelder in Rückstand geraten sein, wenn wir Umstände ähnlich denen auf einem Gehöft des Gutes des Earl of Bridgewater in Shropshire bedenken, dessen Pächter laut Aussage eines Landmessers (surveyor) „a poor widow, her husband killed at Montgomery fight“ war. Der Weggang der Landbesitzer selbst muss der erfolgreichen Führung der Güter sehr abträglich gewesen sein, besonders auf den kleineren Gütern, wo kein professioneller Steward beschäftigt war, zu einem Zeitpunkt, als die Kriegsumstände die Schwierigkeiten der Führung eines Gutes außerordentlich verstärkten. Wie die Korrespondenz zwischen Sir Thomas und Lady Knyvett zeigt, war die Frau eines Absentee wahrscheinlich mit Tenants konfrontiert, die ihre Gehöfte aufgaben, eine Reduktion des Pachtzinses forderten, landwirtschaftliche Abmachungen (husbandry covenants) nicht beachteten und sich in anderen Belangen Übergriffe in die Rechte der Landlords leisteten. Solch eine Frau musste mit den Tenants so gut sie konnte umgehen, ohne auf die Erfahrung eines Lebens, wie man ein Gut führt, zurückgreifen zu können. Einige Frauen machten dies sehr gut, aber es gibt keinen Zweifel, dass viele Tenants diese Situation erfolgreich ausnutzten. Missliche Wettereinflüsse trugen das ihre zur Depression der Landwirtschaft bei.¹⁵

Als Verwaltungsapparat und vor allem Geldbeschaffungsmaschine waren die Herrschaft des Parlaments in den 1640er-Jahren und der Commonwealth nach der Hinrichtung des Königs 1649 gut funktionierende Regime. Eine riesige Menge Geld wurde aus dem Land auf die eine oder andere Weise herausgeholt, ob man sie nun Steuer oder anders nannte: Obwohl das monatliche Assessment nach der Schlacht

Das Zitat findet sich in CLAY, Landlords, 123.

¹⁵ Vgl. CLAY, Landlords, 123; JAMES, Social, 61-6; HOPKINS, Bridgewater, 310; SCHOFIELD (ed.), Knyvett letters, 134, 137, 151, 156. Die Zitate finden sich in CLAY, Landlords, 123. Zum Einfluss des Krieges und des Wetters auf verschiedene Bereiche der Landwirtschaft siehe BOWDEN, Agricultural prices, 45-62, 75.

von Worcester im September 1651 reduziert wurde, wurde es im Gegenwert von manch einer jährlichen Vorkriegssubsidie weiter erhoben. Die Zolleinnahmen hatten sich nach den kriegsbedingten Erschütterungen des Auslandshandels weitgehend erholt. Die Akzise war nach dem Friedensschluss von 1646 von Fleisch und anderen grundlegenden Gebrauchsgütern genommen oder gesenkt worden. Später wurde sie auf eine große Zahl an Gütern erhoben, aber ihr Ertrag war bei Getränken steigend, besonders bei Bier und Apfelwein. Im Laufe der Jahre sollte die Akzise zum größten Einzelzweig der öffentlichen Einnahmen werden. All dies war aber nicht genug, um die Kriege in Irland und in Schottland in den Jahren 1649–51 zu führen bzw. die innere Sicherheit und die Verteidigung zur See zu gewährleisten. Der Commonwealth ging dazu über, in weitere Eigentumsrechte der Krone, Kirche und der Landbesitzer einzugreifen.¹⁶

Royalisten mussten zudem Strafsteuern über sich ergehen lassen. Als man 1646 vorübergehend das Assessment verringerte, wurde all jenen, die 1642 nicht freiwillig das Parlament mit Geld, Silber oder Pferden unterstützt hatten, also Royalisten, aber auch Neutralen, die sogenannte „advance“, eine Steuer von einem Fünftel des Grundeigentums und einem Zwanzigstel des beweglichen Eigentums, auferlegt. Vom Herbst 1655 bis Winter 1656/7 wurden Royalisten unter der Herrschaft der Generalmajore erneut mit einer Steuer, der Decimation Tax, belastet. Alle Royalisten, die über £100 Jahresertrag aus ihrem Besitz erwirtschafteten und ihrer „delinquency“ (politischen Gesinnung) wegen der Sequestration ihres Besitzes ausgesetzt waren, mussten für die Aufstellung und Ausbildung der neuen Miliz eine Steuer von einem Zehntel ihres Grundeigentums und einem Fünfzehntel ihres beweglichen Eigentums entrichten.¹⁷

¹⁶ Vgl. AYLMER, *Rebellion*, 149, 71. Für die Heranziehung weiterer Geldquellen durch das Parlament bzw. den Commonwealth siehe Kap. 2.4-2.6.

¹⁷ Zur Advance siehe AYLMER, *Rebellion*, 71; ASHLEY, *Wildman*, 71. Für die Decimation Tax vgl. AYLMER, *Rebellion*, 174; SCHRÖDER, *Revolutionen*, 169; CCC, *Introduction*, Bd. 5, XXXIV.

Kap. 2.3 Herrschaft des Parlaments und Militärs versus County Community

Angesichts der negativen Begleiterscheinungen des Bürgerkrieges wie Zerstörung, Plünderung und Free Quarter verwundert es nicht, dass Teile der Gentry und einfachen Bevölkerung in den Grafschaften und Städten vom Bestreben geleitet waren, sich vom Beginn der Revolution aus den militärischen Feindseligkeiten herauszuhalten und ihr Eigentum und Leben zu schützen. Die Belastungen und Belästigungen durch das Militär stärkten ein alle Schichten erfassendes Gemeinschaftsgefühl in den Grafschaften. Öffentliches Ressentiment und Widerstand gegen die Last der Erhaltung der rivalisierenden Armeen gipfelte in den Aufständen der „clubmen“ (Knüppelleute) von 1645. Die Clubmen wurden als „radical conservatives“ beschrieben, die ihre traditionellen Rechte und Werte in Kirche und Staat beschützen und ihre lokalen Gemeinschaften vor äußeren Angriffen verteidigen wollten. Die Aufrechterhaltung von Recht und Ordnung, die Bewahrung von Privateigentum und das Festhalten an der alten protestantischen Religion waren ihre Lieblingsthemen. Die Anschauungen der Clubmen ähnelten jenen der moderaten parlamentarischen Kritiker von Karl I. in den Jahren 1640–2. Ihr Ziel war die Abwehr von Plünderungen durch konkurrierende Armeen und die Bewahrung der Integrität der Grafschaften und ihrer Organe angesichts der Herausbildung von Verwaltungskörpern der Royalisten und Parlamentarier, die zusehends in die traditionellen Gemeinschaften eingriffen. Trotz gelegentlicher taktischer Zusammenarbeit mit der einen oder anderen Seite waren die Clubmen im Wesentlichen Gruppen von bewaffneten Neutralen, deren vorrangiges Ziel Friede war. Jede Vereinigung von Clubmen war in ihrem Ursprung eine bäuerliche Bewegung; Yeomen bildeten das Rückgrad der Bewegung. Meistens wurde die Führung von der Gentry übernommen. In der breiten Masse waren alle sozialen Gruppen unterhalb der Aristokratie vertreten. In den Bewegungen der Clubmen in den Jahren 1645–6 waren die meisten südlichen und westlichen Grafschaften und Teile der Midlands und von Wales vertreten, wobei besonders die Grafschaften Wiltshire, Dorset, Berkshire, Sussex, Hampshire und Somerset hervorzuheben sind. Die meisten Vereinigungen unterhielten keine ständigen stehenden Truppen, sondern entwickelten Mechanismen zum Zusammenziehen von Männern aus ihren Dorfgemeinschaften, wenn die Gefahr von plündernden Truppen drohte. In Somerset waren so einmal 6.000 Mann in Waffen, in Herefordshire 3.000 Mann. In Berkshire

rechnete man mit 16.000 Gefolgsleuten und die Clubmen von Wiltshire und Dorset behaupteten, innerhalb von 48 Stunden 20.000 Mann aufstellen zu können.¹

Aylmer befasste sich mit der Deutung der Politik des 17. Jahrhunderts vom Standpunkt der lokalen Loyalitäten. Die Menschen mochten mehr Verbindung zu ihrer Grafschaft als zu Krone, Parlament, Staat oder Land verspüren. So wurden der Widerstand gegen die „personal rule“ Karls I. und die Unterstützung für die Reformen von 1641 als Aufstand der Provinzen gegen das Zentrum gesehen; die Rückkehr zum König 1641–2 deutete auf der Ebene der Provinzen ein Gefühl an, dass das Parlament nun zu weit gegangen war und begann, sich Übergriffe auf die Grafschaftsautonomie zu leisten. In dieser Hinsicht können auch die heftige Reaktion gegen das Regime des Langen Parlaments in den späteren 1640er- Jahren, der Widerstand gegen manche Aspekte der republikanischen Regierung in den 1650er- Jahren und die Restauration von 1660 als Triumph der lokalen Gemeinschaft, als Sieg der Provinzen über die Nation verstanden werden. Diese Sicht führte zur Begrüßung einer Neubewertung der politischen Geschichtsschreibung und zeigte die Schwierigkeiten der Bewertung und Interpretation von historischen Fakten auf. Es ist zweifelhaft, ob die Grafschaft solch eine Einheit darstellte, die den Fokus der Loyalität von mehr als eines gewissen Ausschnittes der Gentry auf sich zog; man könnte argumentieren, dass für die Masse der Bevölkerung die Gemeinde (parish) oder das Manor die wichtigste lokale Einheit war. Wenn auch alle englischen Grafschaften im Status gleich waren, sodass jede zwei „knights of the shire“ zu ihrer Repräsentierung ins Parlament entsandte und dass jede ihre getrennte Struktur von lokaler Rechtsprechung und Verwaltung hatte, waren einige wie z. B. Yorkshire, Devon, Lancashire, Lincolnshire und Norfolk „gleicher“ als andere wie z. B. Rutland, Cumberland, etc. Dennoch müssen wir die Bedeutung der Grafschaftsgemeinschaft (county community), die Stärke der lokalen Loyalitäten, die Abneigung von übermäßiger Einmischung in und Zentralisierung der Leben und Überzeugungen von vielen Gentry-Mitgliedern und anderen zugestehen. Diese Faktoren helfen die Unterstützung der Reform durch das Parlament in den Jahren 1640–1 und teilweise die Unterstützung des Königs in den Jahren darauf zu erklären. Sie sind aber wenig hilfreich bei der Erläuterung, warum einige Grafschaften und Städte oder einige Distrikte innerhalb der Grafschaften mehr oder weniger royalistisch oder

¹ Vgl. SCHRÖDER, Revolutionen, 75, 112, 287; AYLNER, Rebellion, 53; DOW, Radicalism, 80-1; MORRILL, Revolt, passim.

parlamentarisch als andere in den Jahren ab 1642 waren. Auch können sie nicht hinreichend erklären, warum individuelle Mitglieder von verschiedenen sozialen Gruppen sich so verteilten, wie sie es taten. Wir müssen hingegen eine große Zahl von persönlichen und Gruppenentscheidungen erklären. Eine übertriebene Betonung des Lokalismus würde zur Schlussfolgerung führen, dass jeder außer die gegnerischen Anführer und ihre unmittelbare Gefolgschaft neutral gewesen wäre; wohingegen selbst der Neutralismus oder einfach der Wunsch, sich aus den Kämpfen herauszuhalten, wenngleich weit verbreitet, nicht gleichmäßig über das ganze Land verteilt oder allumfassend war. Einige lokale Gemeinschaften stürzten, wenn auch unfreiwillig, in die eine oder andere Richtung; andere mussten gestoßen werden.² Ähnlich argumentierte Schröder. Der Widerstand gegen die Krone war auch vom Streben nach Erhaltung der Grafschaftsautonomie und der Macht der „natürlichen Herrscher“ (natural rulers) im lokalen Bereich begründet, aber er wusste sich über die regionalen und Standesgrenzen hinweg mit dem Bezug auf generelle Rechtsprinzipien zu legitimieren, wodurch ein bedeutender, allgemeiner Mobilisierungseffekt entstand. Mit den Formeln „Schutz von Freiheits- und Eigentumsrechten“ sowie „Schutz der (protestantischen) Religion“ standen Begriffe im Mittelpunkt des Widerstands, von denen sich nahezu jeder Engländer und jede Engländerin betroffen fühlen konnte. Schröder räumt dem Lokalismus eine gewisse Berechtigung ein, weil die ältere Forschung fast ausschließlich das Parlament und London als Gestaltungszentren im Blick hatte.³

Um den Krieg voranzutreiben, ergriff das Parlament Maßnahmen, die bald in unerwartete Richtungen verliefen. Das Ausschuss-System sollte England verändern. Streng genommen waren Friedensrichter das Rückgrat der englischen lokalen Verwaltung, „commissioners of the peace“ in ihrer Grafschaft. Die Assisenrichter (Assize Judges) erhielten Ermächtigungen, Gericht zu halten (commissions of oyer and terminer) und zur Auslieferung an die Gefängnisse (gaol delivery), um die ernstesten Verbrechen behandeln zu können. Für verschiedene Geschäfte in verschiedenen Grafschaften und Regionen ernannte das Lange Parlament oder eines seiner Häuser eine Reihe von Commissioners (Bevollmächtigte). Natürlich behielt das Parlament seine eigenen Komitees, die wichtigsten waren die gemeinsamen Ausschüsse (joint committees) von Lords und Commons. Ihre Zahl vervielfältigte sich, manche

² Soweit die Auseinandersetzung von AYLNER, *Rebellion*, 42-4, mit dem Lokalismus. Vgl. HOLMES, *County Community*, passim.

überlappten oder konkurrierten einander. Um den königlichen Privy Council zu ersetzen, wurden verschiedene Ausschüsse als zentrale ausführende Körperschaft eingesetzt: 1642–3 das Committee of Safety, 1644–7 das Committee of Both Kingdoms (mit Peers, MPs und schottischen Repräsentanten), nach dem Ausstieg der Schotten das Derby House Committee, benannt nach seinem Tagungsort, das von 1647 bis zum Winter 1648–9 arbeiten sollte. Keines dieser Organe war einem modernen Kabinett gleich; sie fungierten als Verbindung zwischen dem Parlament und den Armeekommandanten und kontrollierten keineswegs die Geschäfte des Parlaments. Darüber hinaus arbeiteten nichtparlamentarische Komitees aus Peers, MPs oder anderen. Die Pflichten der verschiedenen regionalen, lokalen oder Grafschaftsausschüsse, die vom Parlament geschaffen wurden, beinhalteten die Verantwortung für die militärischen Truppen, die Strafbesteuerung von einigen Royalisten und die Verwaltung ihrer konfiszierten Güter, die Vertreibung des bischöflichen Klerus und ihre Ersetzung durch echte Puritaner. In einigen Grafschaften hatte ein einziger undifferenzierter Ausschuss die Verantwortung für militärische, finanzielle und religiöse Angelegenheiten; in anderen Grafschaften waren es getrennte Körperschaften; einige Grafschaften hatten eine kompliziertere Struktur von Unterausschüssen, die ihrem zentralen Mutter-Komitee untergeordnet waren.⁴

Das Lange Parlament und die von ihm in den Grafschaften eingesetzten Committees hatten – das ist die Ironie der Entwicklung der Englischen Revolution – sämtliche Übergriffe begangen, die man dem König und seinem Regime der Prärogativgerichtshöfe vorgeworfen hatte. Verhaftungen ohne Gerichtsurteile waren an der Tagesordnung, die Gerichte wurden suspendiert, Angeklagte unter Eid gestellt; willkürliche Eingriffe in Eigentumsrechte wurden getätigt und Steuern aufgebürdet, die nach der alten, verhassten Schiffsgeldveranlagung erhoben wurden. Zivilisten wurden aufgrund des Kriegsrechts abgeurteilt. Das war ein eklatanter Bruch der Petition of Right.⁵ Als tyrannisch wurden vielfach auch die religiösen Neuerungen wie die Abschaffung des alten Gebetbuches und des Weihnachtsfestes betrachtet. Morrill fand heraus, dass selbst bei den unteren Volksschichten ein anglikanischer Traditionalismus verbreitet war, der sich jetzt ebenso gegen die puritanischen

³ Vgl. SCHRÖDER, Revolutionen, 69-72.

⁴ Vgl. AYLNER, Rebellion, 69-70.

⁵ Vgl. SCHRÖDER, Revolutionen, 111; MORRILL, Revolt, passim; AYLNER, Rebellion, 71.

Neuerungen richtete, wie er sich in den 1630er-Jahren gegen die katholisierenden Bestrebungen des Erzbischofs William Laud gewandt hatte.⁶

Immer unbeliebter und verhasster wurden vor allem bei den oberen Schichten die Ausschüsse in den Grafschaften, mit denen das Parlament die Mittel für die Kriegsanstrengungen beschaffte und die Royalisten kontrollierte. In den Augen vieler kam dies einer Art „revolutionärer Diktatur“ gleich. Dabei überwachten die zentralen Ausschüsse des Parlaments die Ausschüsse in den Grafschaftsassoziationen, aber auch in den einzelnen Grafschaften. Das Ausschuss-System bedeutete einerseits Zentralisierung, andererseits und immer öfter aber auch die Auflösung der County Communitys und die Verdrängung ihrer angestammten Führungseliten. Der zweite Bürgerkrieg kann nicht nur als Erhebung der Gentry gegen exorbitante Besteuerung, Rechtsbrüche gegen „lives, liberties and estates“ und Herrschaft des Militärs gesehen werden; er sollte auch als Auflehnung gegen die Bevormundung durch gesellschaftlich nicht akzeptierte Personen des Parlamentsregimes betrachtet werden.⁷ Je mehr die führenden Familien einer Grafschaft den König unterstützten, sich vom Parlament abwandten oder sich neutral verhielten, je mehr das Parlament in den Grafschaften ebenso wie in der Armee auf Tüchtigkeit, Entschiedenheit und Einsatzbereitschaft angewiesen war, wobei sozialer Status als entscheidendes Auswahlkriterium in den Hintergrund trat, umso stärker musste man auf Personen außerhalb der angestammten Führungsschichten zurückgreifen. Für die Familien unterhalb der Grafschaftselite ergab sich hier eine Möglichkeit zum Aufstieg; in der Tat sollte eine Art von „sozialer Umschichtung“ stattfinden – aber eine, die zumeist im Rahmen der Gentry erfolgte. Es kam zu einer Umverteilung von Macht innerhalb der oberen Schichten. Das Schwergewicht verlagerte sich von der bedeutenderen, ihre Autorität, Stellung und Einfluss in der gesamten Grafschaft geltend machenden County (oder Greater) Gentry auf die niedere Parish (oder Lesser) Gentry, die zuvor kaum über den engeren lokalen Bereich hinausgewirkt hatte.⁸

Das Ausmaß dieser Verschiebungen in den einzelnen Grafschaften war aber unterschiedlich. Wie z. B. in der Amerikanischen Revolution hing die Position der alten Führungselite davon ab, wie sehr oder wie wenig sie geneigt war, mit dem

⁶ Vgl. SCHRÖDER, Revolutionen, 111, 32-5; MORRILL, Church, 89-114.

⁷ Vgl. UNDERDOWN, Pride's Purge, 39, 98-9, 307; AYLMER, Rebellion, 71; SCHRÖDER, Revolutionen, 112.

⁸ Vgl. SCHRÖDER, Revolutionen, 112-3.

neuen Regime zusammenzuarbeiten. In den meisten Grafschaften war jedoch, da die bedeutenden Familien überwiegend zum König tendierten, im Jahre 1648 ein Bruch mit den vor 1642 herrschenden Gruppen vollzogen worden. In Kent, wo die Entwicklung der abnehmenden sozialen Bedeutung der Ausschuss-Mitglieder besonders weit gegangen war – was eine Ursache für die aktive Rolle dieser Grafschaft im zweiten Bürgerkrieg darstellte –, waren Ende des Jahres 1648 nur noch drei Mitglieder des Ausschusses Knights oder Baronets, während annähernd 60 aus der kleinen Gemeinde-Gentry oder dem Beamtentum stammten.⁹ Von den Angehörigen der alten Grafschaftselite und anderen Bewohnern der Grafschaften wurden die sozialen Parvenüs unter den Committee-Mitgliedern als „gewöhnliche Männer“ verachtet, die „weder gutes Blut noch gute Erziehung“ besaßen und die sozial so niedrig standen, dass sie einer solchen Vertrauensstellung unwürdig waren.¹⁰ In einer Erklärung der Grafschaft Dorset vom Juni 1648 wurde gefordert, man wolle von Männern mit „ansehnlichen Besitztümern und von zweifelsfreier Reputation“ regiert werden, nicht aber von Ausschüssen, „die im Allgemeinen aus dem Schwanz der Gentry“ bestanden und von Männern gebildet wurden, deren dubiose Vermögenslage sie zum Missbrauch ihrer Macht antreibe.¹¹

Direkt nach Penruddock's Rising, einem royalistischen Aufstandsversuch in Wiltshire im März 1655, wurde Cromwells Schwager, Major-General John Disbrowe, die Leitung aller südwestlichen Grafschaften übertragen und mit der Autorität über die Miliz als auch über die reguläre Armee, die in diesen Grafschaften stationiert war, betraut. Aber er schien keine weiteren Befugnisse genossen haben. So könnte argumentiert werden, dass das, was später als die Herrschaft der Generalmajore bekannt wurde, nur eine Ausweitung des Arrangements des Südwestens auf das ganze Land war. Auch könnte festgestellt werden, dass seit spätestens Mitte der 1640er-Jahre Interventionen von Garnisonskommandanten und anderen Offizieren, die militärische Abteilungen im Lande befehligten, in die lokale Verwaltung und zivilen Angelegenheiten an der Tagesordnung waren, und dass die Anordnungen des Jahres 1655 daraus erwachsen sind. Nichtsdestotrotz wiesen die Aufträge, die im August und Oktober 1655 an die Generalmajore ausgegeben wurden, aber

⁹ Soweit die Bewertung von SCHRÖDER, *Revolutionen*, 113, der EVERITT, *Community of Kent*, 151-5, 296 heranzieht.

¹⁰ Die Zitate finden sich in SCHRÖDER, *Revolutionen*, 113, der sich auf UNDERDOWN, *Pride's Purge*, passim, bzw. HOLMES, *Eastern*, 187-8, 192, 212 bezieht.

¹¹ Soweit die Übersetzung von SCHRÖDER, *Revolutionen*, 113, von einer Schrift aus HILL – DELL (eds.), *Good*, 368.

neuartige Züge auf. Das Land wurde in elf oder zwölf Distrikte geteilt; und da zwei Generalmajoren (Lambert und Fleetwood) Stellvertreter erlaubt wurden, waren es 14 Generalmajore. Jeder von ihnen sollte, zusammen mit extra ernannten „commissioners for securing the peace“ – die nicht mit den Friedensrichtern zu verwechseln sind – die neu zu bildende Miliz ausheben und ausbilden; dies sollte durch eine zehnprozentige Steuer, die allen Royalisten mit einem Jahresertrag von mehr als £100 auferlegt wurde, bezahlt werden; daher auch ihr umgangssprachlicher Name „Decimation Tax“. Zu diesen und anderen Sicherheitsaufgaben wurden Pflichten hinzugefügt, die mit der Überwachung der Lokalregierung verbunden waren, im Besonderen in Hinsicht auf die „reformation of manners“, einschließlich der Unterdrückung von verschiedenen Sportarten, Freizeitvergnügungen und der Kontrolle von Alehouses. Wie Disbrowe und andere betonten, war dies schwierig, wenn sie nicht mit der gewöhnlichen „commission of the peace“ in ihren Grafschaften ausgestattet wären, was in der Tat auch folgte. Das System der Generalmajore war vom Herbst 1655 bis zum Winter 1656–7 in Kraft. Es ist sowohl von der erhaltenen Korrespondenz mit dem Protektor und seinem Secretary of State als auch von verfügbaren Akten der Lokalregierung klar, dass einige Generalmajore aktiver als andere waren; einige waren gegenüber den Royalisten in der Handhabung der Decimation Tax „weicher“; andere nahmen an der Lokalregierung weniger als die Friedensrichter teil und beließen die Alehouses und grausamen Sportarten den gewöhnlichen Magistraten der Grafschaften. Aber ihre Unbeliebtheit war keine Erfindung der royalistischen Propaganda der Restaurationsära, was durch die Begebenheiten des nächsten Parlaments Cromwells offensichtlich wird.¹²

Die Herrschaft des Militärs nahm mit dem Regime der Generalmajore ihre direkteste Form an und drang unmittelbar in den regionalen und lokalen Bereich ein. Sie muss als „Tiefpunkt der County Community im 17. Jahrhundert“ gesehen werden.¹³ Die Führungsschichten in den Grafschaften wurden missachtet oder sogar schikaniert; die gesamte Grafschaftsstruktur verändert, indem man ja jeweils mehrere Grafschaften zusammenlegte. Die Befehl habenden Generalmajore, die den französischen Intendanten nicht ungleich waren, ließen sich in den von ihnen beherrschten Grafschaften zugleich zu Friedensrichtern und Lord Lieutenants machen. Die in ihrem Ansatz ja antiabsolutistische, gegen das negative Beispiel

¹² Vgl. AYLMER, Rebellion, 173-4.

Frankreichs gerichtete Englische Revolution führte zeitweilig zu einem System, das dem französischen Absolutismus durchaus gleichkam. Die Regime in London griff in einem Maße in den örtlichen Bereich ein, das erst im 20. Jahrhundert infolge von zwei Weltkriegen übertroffen werden sollte.¹⁴ Das Regime der Generalmajore war in gleichem Maße bei der einfachen Bevölkerung wie bei der Gentry verhasst. Das Wachen über die Befolgung der das Laster bekämpfenden Gesetze der Ära des Commonwealth trug wesentlich zu dem düsteren Bild Cromwells als eines puritanischen „killjoy“ (Spielverderbers, Störenfrieds, Miesmachers) bei. Das Verbot von Pferderennen war dabei jedoch mindestens ebenso von der Absicht bestimmt, Royalisten eine Tarnung für Zusammenkünfte zu nehmen, wie von moralischen Erwägungen. Dieses Eindringen wurde von den führenden Schichten in den Grafschaften umso heftiger abgelehnt, als nicht wenige der neuen Personen von niedriger sozialer Herkunft, oft „Selfmademen“ unter dem sozialen Status und Landbesitz gewöhnlicher Friedensrichter waren. Dazu kam die Tatsache, dass die Generalmajore in den Gebieten, die sie befehligten, Außenseiter bzw. Außenstehende waren. Als Agenten der Zentralregierung in den Provinzen waren die Generalmajore vielleicht mehr den Assisenrichtern ähnlich, die normalerweise nicht in die Grafschaften entsandt wurden, in denen sie lebten oder ihre eigenen Güter hatten, als den Friedensrichtern oder den Lord Lieutenants bzw. Deputy Lieutenants, die unter der Monarchie für die Grafschaftsmilizen verantwortlich waren. Entrüstung erzeugte auch die Tatsache, dass die für den ganzen Apparat notwendigen Kosten durch eine weitere Steuer auf das Eigentum von Royalisten, die Decimation Tax, aufgebracht werden sollten, worin man eine Rückkehr zur Strafbesteuerung der 1640er-Jahre und einen Bruch des Pardon and Oblivion Act von 1652 sah. Die Herrschaft der Generalmajore ist denn auch in die englische Geschichte als die der verhassten „swordsmen“ und „decimators“ eingegangen.¹⁵

Wenngleich die Episode der direkten Militärherrschaft nur knapp zwei Jahre währte, hatten sich dieses Regime wie überhaupt die Rolle der Armee in der Zeit des Interregnums bleibend im Gedächtnis der führenden Schichten eingebrannt: Die Eliten des Landes entwickelten eine Abneigung gegen das Militär und den Militarismus. Hill meinte, dass die Generalmajore in der Erinnerung der herrschenden

¹³ Für das Zitat vgl. SCHRÖDER, Revolutionen, 168-9. Weiters: CLARK, English, 395; EVERITT, Community of Kent, 286-7, 292.

¹⁴ Vgl. SCHRÖDER, Revolutionen, 169; AYLMER, The State's servants, 48-9.

¹⁵ Vgl. SCHRÖDER, Revolutionen, 168-9; AYLMER, Rebellion, 174-5.

Klasse einen unverrückbaren Hass auf stehende Heere hinterließen, der eines der wichtigsten Erbteile der revolutionären Jahrzehnte darstelle. Trotz der aktiven Intervention der Generalmajore und anderer Agenten der Regierung zeigte sich in den Wahlen zum Protektoratsparlament von 1656 ein noch stärkeres Gefühl des Country gegen das Establishment als noch im Jahr 1654. Die hoch emotionale Parole in den Wahlen, gleich ob sie republikanischen oder royalistischen Ursprungs war, lautete: „No swordsmen, no decimators!“.¹⁶

¹⁶ Vgl. SCHRÖDER, Revolutionen, 169; HILL, God's Englishman, 177; AYLMER, Rebellion, 175.

Kap. 2.4 Wirtschaftliche Schäden englischer Landbesitzer aufgrund von Sequestration

Im Zuge des Bürgerkrieges wurde der Besitz einer großen Zahl von Gentry-Familien beschlagnahmt. Dies wurde sonst nur Recusants (Katholiken) seit 1580 auferlegt – wenn auch in der Praxis nicht immer ganz wirksam. Im Frühling 1643 ordneten das Parlament und der König die „sequestration“ der jeweiligen Feinde an, was Beschlagnahme und Zwangsverwaltung des Landbesitzes samt Pachteinkünften und beweglichem Eigentum durch „sequestration officials“ bedeutete, welche vom jeweiligen County Committee ernannt wurden.¹ Naturgemäß waren die Anhänger der unterlegenen Kriegspartei die Hauptleidtragenden: „Delinquents“, wie aktive Royalisten genannt wurden, mussten die komplette Beschlagnahme ihres Besitzes hinnehmen, Katholiken, gleich, ob sie aktiv den König unterstützt hatten oder nicht, wurden einer Sequestration von zwei Dritteln ihres Besitzes unterworfen.² In manchen Fällen wurden diese Landlords bis zu zehn Jahre ihres Besitzes beraubt. Als der Krieg andauerte, waren aber nicht nur Royalisten und Katholiken die Leidtragenden, denn auch der König beschlagnahmte die Güter seiner Feinde in den Gebieten, die er kontrollierte. Die Zwangsverwaltung durch die königliche Partei sah keinerlei Versorgung für die Familienangehörigen vor, was sie in diesem Punkt härter als jene durch das Parlament machte, wenngleich sie wie das Parlament Treuhandverhältnisse zu respektieren schien.³ Die royalistische Kontrolle im Norden wurde im Sommer 1644 beendet, aber in großen Teilen von Wales, Cornwall, den Grafschaften an der Grenze zu Wales, im Südwesten und rund um Oxford konnten sich die Royalisten bis Ende 1645 oder sogar ins Jahr 1646 halten, sodass die Anhänger des Parlaments ihr Einkommen aus ihren Besitztümern bis zu drei Jahre oder mehr verloren. Schon vor Ende 1642 beschlagnahmten die Royalisten Cornwalls aus eigenem Antrieb und ohne Befehl des Königs die Güter ihrer Opponenten in der Grafschaft. Die Berichte des royalistischen Sheriffs von Cornwall enthielten die Namen von 45 unter Zwangsverwaltung gestellten Personen von Lord

¹ Vgl. HEAL – HOLMES, Gentry, 150-1; UNDERDOWN, Somerset, 126.

² Vgl. CLAY, Landlords, 128. Die grundlegende „sequestration ordinance“ wurde am 22. März 1643 erlassen, aber schon im Herbst 1642 hatte das Parlament das allgemeine Prinzip formuliert, dass die Delinquents für die Kosten des Krieges aufkommen sollten. Im Herbst wurden denn auch die Güter einiger prominenter Royalisten wie jene von Lord Capel beschlagnahmt – FIRTH – RAIT (eds.), Acts and Ordinances, I, 106-17; GARDINER, History, II, 17-8; KINGSTON, Hertfordshire, 22.

Robartes abwärts. Im Mai 1643, wenn nicht schon vorher, ordnete der Marquess of Newcastle die Sequestration von prominenten Parlamentariern im Norden an.⁴ Es sollte festgehalten werden, dass ein Royalist, dessen Eigentum nicht unter die parlamentarische Kontrolle bis gegen Ende des Krieges kam und der rasch die Composition Fine beglich, seiner Renten viel kürzer beraubt war als ein Parlamentarier mit Gütern im Westen.

Jedoch gelang es keiner Seite, den Besitz all ihrer Gegner einzuziehen. Das Parlament erreichte wahrscheinlich die meisten Delinquents und Katholiken in Gegenden wie East Anglia, wo seine Kontrolle sehr stark war, aber selbst dort blieb das kleine Gut des Katholiken Lord Petre in Cambridgeshire bis Juli 1650 unbemerkt.⁵ In Grafschaften wie Lancashire, Yorkshire oder Cornwall, in denen die Mehrzahl der Gentry royalistisch gesinnt und folglich kaum dazu geneigt war, ihre royalistischen Freunde und Nachbarn bei den Behörden zu denunzieren, entgingen zahlreiche von ihnen jahrelang nach Ende des Krieges oder sogar bis zum Act of Indemnity im Februar 1652, als die Gefahr der Sequestration schließlich gänzlich beseitigt wurde, der Beachtung der County Committees.⁶ Die absolute Zahl der Landbesitzer, deren Besitz vom Parlament beschlagnahmt wurde, lässt sich nicht genau feststellen, aber da beträchtlich mehr unter Zwangsverwaltung kamen als jene, die schließlich zur Leistung der Composition Fine verpflichtet wurden, war wahrscheinlich zumindest ein Viertel und vielleicht ein sogar größerer Anteil der ganzen Schicht davon betroffen.⁷ Die Zahlen variieren lokal natürlich nach der politischen Einstellung des Gebietes. In Suffolk, mit nur sehr wenigen Royalisten, litten weniger als 10 % der Gentry unter der Sequestration, in Cumberland und Westmorland mehr als 50 %, in Kent über 60 %, sicher eine noch größere Zahl in einer überwiegend royalistischen Grafschaft wie Cornwall.⁸ Auch war Sequestration nicht der einzige Grund, warum Landbesitzer ihr Einkommen in der Periode des Bürgerkrieges beraubt werden mochten. Es gab jene „neuters“ (Neutralen), die unter

³ Vgl. CLAY, Landlords, 128. Für ein Beispiel von royalistischer Sequestration, die nach der Belegung des Trustverhältnisses aufgehoben wurde, siehe VERNEY, Memoirs during Civil War, II, 212-3. Weiters ENGBERG, Royalist, 92-4.

⁴ Vgl. CLAY, Landlords, 128; COATE, Cornwall, 103-4; PHILLIPS, County Committees, 38.

⁵ Vgl. CLAY, Landlords, 129; CCC, I, 277.

⁶ Vgl. CLAY, Landlords, 129; COATE, Cornwall, 265-6; NEWMAN, Sequestration, 151-3. Noch im Jahr 1648 berichtete Hesilrige aus Newcastle, dass wenige der lokalen Gentry, die gegen das Parlament gekämpft hatten, unter Zwangsverwaltung gekommen waren.

⁷ Vgl. CLAY, Landlords, 129. HABAKKUK, Landowners, 147-8, zeigt, dass der Anteil der Gentry und Aristokratie, die schließlich die Composition Fine leisteten, zusammen mit jenen, deren Güter konfisziert wurden, ungefähr ein Viertel ausmachte.

der Macht der einen Partei lebten, während ihre Güter unter der Macht der anderen Partei lagen. Diese vermieden zwar die Beschlagnahme, doch fanden sie es unmöglich, die Verwaltung ihrer Güter unter solchen Bedingungen auszuüben oder Renten zu versenden, selbst wenn diese gesammelt werden konnten. So schien die Sammlung der Renten auf den Gütern des Earl of Bridgewater in Shropshire, der in Ashridge in Hertfordshire lebte, während des Krieges zum Stillstand zu kommen und wurde nicht bis 1647 wieder voll aufgenommen. So erhielt der Earl zahlreiche Jahre kein Einkommen aus diesem sehr wichtigen Teil seiner Güter und daher wurde er in ernste Schulden getrieben: Zum Zeitpunkt seines Todes im Jahr 1649 beliefen sich seine eigenen Schulden auf £26,950 und zusätzlich bürdete er seinem Nachfolger Jahreszahlungen (annuities) auf, die aus dem Besitz an zahlreiche Personen zu begleichen waren, die ihm Geld geliehen hatten. Ein anderer Landbesitzer, der im Süden in Petworth lebte, weit vom Hauptteil seiner Güter entfernt, war der Earl of Northumberland. Seine nördlichen Besitzungen wurden von den Royalisten eine Zeit lang während der Jahre 1643–4 beschlagnahmt, aber es war hauptsächlich aufgrund der heftig gestörten Umstände im fernen Norden lange vor Ausbruch des Bürgerkrieges in England bis lange nach der royalistischen Niederlage bei Marston Moor, dass er fünf Jahre lang bis Michaelmas 1646 keine Renten aus seinen Gütern bezog. Zu diesem Zeitpunkt belief sich sein Einkommensverlust auf £37,984 11s.⁹

Dennoch gab es Umstände, die die ökonomischen Auswirkungen der Sequestration milderten. Generell wurde in der Sequestrationsverordnung des Parlaments vom August 1643 ein Fünftel des Pachteinkommens der beschlagnahmten Güter der Gattin und den Kindern des Royalisten als Unterhalt zugesprochen. Beschwerden von individuellen Royalisten oder deren Familien, dass County Committees diese Zahlungen nicht pünktlich, nicht zur Gänze oder überhaupt nicht leisteten, sind recht häufig zu finden. Aber im Allgemeinen scheint es, dass die Zahlungen beglichen wurden, wie es die Verordnung vorschrieb, und sie mussten viele Royalisten vor völliger Armut bewahrt haben.¹⁰ Oft bewogen die aus der Verwaltung des beschlagnahmten Besitzes resultierenden Schwierigkeiten die County Committees dazu, die Güter an den Besitzer, seine Ehefrau oder einen Treuhänder zu

⁸ Vgl. CLAY, *Landlords*, 129; EVERITT (ed.), *Suffolk*, 11; PHILLIPS, *Thesis*, 46, 315-22, 327, 337-8.

⁹ Vgl. CLAY, *Landlords*, 129-30; HOPKINS, *Bridgewater*, passim; HMC, *Third Report*, Appendix, 86; PHILLIPS, *County Committees*, 38.

¹⁰ Vgl. FIRTH – RAIT (eds.), *Acts and Ordinances*, I, 258; CLAY, *Landlords*, 130; HEAL – HOLMES, *Gentry*, 151; BLACKWOOD, *Lancashire*, 113; NEWMAN, *Sequestration*, 210-3.

verpachten, gewöhnlich zu einer Pacht unter dem wahren Wert des Gutes. So wurden die zwei Drittel des Gutes von Lord Petre in Essex, die beschlagnahmt worden waren, an seinen Kandidaten zu einem jährlichen Pachtzins von £1,500 verpachtet, obwohl sie jährlich etwas über £2,500 wert waren. In Lancashire schien sich der mit der Sequestration befasste Ausschuss gegenüber den Royalisten nachsichtig verhalten zu haben. Verpachtung an Freunde oder Verwandte zu niedrigen Preisen war verbreitet.¹¹ Keineswegs waren alle unter Zwangsverwaltung gekommenen Besitzer von solchem Glück gesegnet, ihr Land zu günstigen Pachten bewirtschaften zu können. Nichtsdestoweniger war diese Praxis so weit verbreitet, dass sich Stimmen aus London meldeten, dass die Einkünfte aus der Sequestration ernstlich reduziert und die Royalisten des naheliegendsten Anreizes, die Composition Fine zu leisten, beraubt werden würden.¹²

Es war auch für viele Familien sehr wichtig, dass das Parlament rechtliche Familienabmachungen aufrechterhielt, die vor dem Krieg getroffen wurden. Sequestration wurde demnach nur auf Eigentum, das rechtlich im Besitz (possession) des Betreffenden war, verhängt. Alle Teile des Besitzes, die auf Treuhänder zur Tilgung von Schulden oder zur Errichtung von Erbteilen oder Mitgiften (portions) für Kinder übertragen worden waren, wurden in der Regel von der Sequestration ausgenommen. Eine bedeutende Minderheit von royalistischen Familien konnte damit das Ausmaß der Zwangsverwaltung beschränken. Die Trusts, die sie vorbrachten, waren normalerweise echt, obwohl manche wahrscheinlich obsolet und in Wahrheit schon voll geleistet worden waren, obwohl die Laufzeit rechtlich noch unerledigt war und so zur Täuschung herangezogen werden konnte. Aber wenn echte Trusts zur Wiedererlangung von Teilen der Güter benutzt wurden, ist es wahrscheinlich, dass die meisten Landbesitzer die ganzen oder Teile der daraus stammenden Gelder zur Erhaltung von sich und ihren Familien verwendeten, wenn auch dadurch Kapitaleinlagen für zukünftige Vorhaben wie Mitgiften für ihre Töchter zweckentfremdet wurden.¹³

Einige Royalisten kämpften mit unlauteren Mitteln gegen die von ihnen als unrechtmäßig empfundene Sequestration an. So versuchten sie Besitz vor den

¹¹ Vgl. CLAY, Landlords, 130; CCC, Preface, Bd. 1, X; BLACKWOOD, Lancashire, 114-5.

¹² Vgl. CLAY, Landlords, 130; NEWMAN, Sequestration, 118-9, 243-4; CCC, I, 63, 74, 84.

¹³ Vgl. CLAY, Landlords, 130-1. Für Beispiele für die Nutzung von Trusts, nämlich um Land von der Sequestration zurückzugewinnen bzw. um sich die Sequestration vom Leibe zu halten, siehe CLAY, Misfortunes, 96-7, bzw. BROAD, Thesis, 43-7.

Sequestration Officials zu verbergen oder seinen Wert zu gering anzusetzen, was bei der Rückverpachtung an den Besitzer von Bedeutung sein konnte. Andere fälschten Treuhandverhältnisse oder datierten sie vor den festgesetzten Stichtag im Jahr 1642 zurück, um in den Genuss der Beschränkung der Sequestration zu kommen. Die hohen Kriegsschulden erlaubten der Regierung in Westminster oder auf Grafschaftsebene keine Großzügigkeit in Belangen der Zwangsverwaltung. Die County Committees unterhielten ein Heer von lokalen Agenten, die teilweise nach ihren Resultaten bezahlt wurden, deren Ermittlungen von käuflichen Denunzianten ergänzt wurden. Der Sequestration Official Edward Curll aus dem puritanischen Batcombe in Somerset war einer der bekanntesten seiner Zunft. Er schien seine Arbeit zu genießen, wenn er royalistische Landlords jagte und ihre Versuche, der vollen Schärfe der Sequestration zu entgehen, vereitelte, wofür er ein Netz bezahlter Spitzel einsetzte. Die Güter unter seiner Verwaltung wurden unbarmherzig ausgebeutet, in den Jahren 1645–7 hob er jährlich mehr als £650 für das County Committee ein. Ähnlich hart gingen die Verwalter des Parlaments in Kent vor.¹⁴

So verringerten sich für eine unbekannte Anzahl an Royalisten die praktischen Auswirkungen der Sequestration auf die eine oder andere Weise. Doch fanden sich wahrscheinlich Landbesitzer, deren Einkommen zumindest teilweise für eine beträchtliche Periode unterbrochen waren, in finanziellen Schwierigkeiten wieder, weil es schwierig oder unmöglich war, die Ausgaben in dem Maß zu reduzieren, wie sich die Einnahmen reduziert hatten. Selbst wenn sie ihre Lebenshaltungskosten auf ein Minimum zurückschraubten, an der Erziehung ihrer jüngeren Kinder drastisch sparten und die Verheiratung der älteren verschoben, gab es Faktoren, über die sie keine Kontrolle hatten. Wenn Schulden oder Leibrenten ihre Güter belasteten, würden die Gläubiger oder Leibrentner auf lange Sicht nicht bereitwillig ihre Forderungen nur wegen der Missgeschicke ihrer Schuldner herabsetzen, obwohl viele zeitweilige Nachsicht walten ließen. Diese würden eine genaue Liste der unbezahlten Rückstände führen, welche sich nach einigen Jahren auf eine erschreckende Summe beliefen. Mit Zinsen auf Hypotheken in Höhe von normalerweise 8 % in den 1630er- und 1640er-Jahren würde sich die Hauptsumme einer Schuld, für die sechs Jahre keine Zinsen gezahlt wurden, um ungefähr die Hälfte steigern. Solche Anhäufungen von unbezahlten Zinsen und Leibrenten waren

¹⁴ Vgl. HEAL – HOLMES, Gentry, 152-3; CLAY, Landlords, 130; UNDERDOWN, Somerset, 126-7; BATTEN, Somersetshire, passim.

oft die schwerwiegendste Folge der Sequestration und mochten genug sein, um eine leicht zu handhabende Schuldenhöhe im Jahre 1642 in eine überwältigende zu verwandeln, die nur durch den Verkauf von beträchtlichem Land getilgt werden konnte. Es war hauptsächlich aus diesem Grund, dass der vierte Lord Petre, der seinen Besitz ohne die Bezahlung der Composition Fine wiedererlangen konnte, sich dennoch zwischen 1652 und 1663 gezwungen sah, Eigentum im Wert von £21,500 oder ein Siebentel seines ganzes Besitzes zu verkaufen.¹⁵ Aber es waren nicht die Besitzer von großen Gütern wie Lord Petre, die am meisten unter der Sequestration litten. Ein Royalist mit verschiedenen geographisch verstreuten Gütern würde wahrscheinlich die 1640er-Jahre weniger ernstlich erschüttert überstehen als jener mit Land an einem einzigen Ort: Wenn er Güter im Westen hatte, würden diese für mehrere Jahre der Sequestration entgehen, länger als Güter im Osten, und kleine entlegene Güter mochten von den Sequestratoren gänzlich übersehen werden. Der kleine Landbesitzer, der auf einen Schlag seines ganzen Besitzes beraubt wurde, mochte in der Tat in einer furchtbaren Lage sein. Man kann die Verzweiflung spüren, die Richard Conquest erfüllte, der vom königlichen Quartier zu seinem Gut in Houghton Conquest in Bedfordshire zurückkehrte, um einen Teil seiner Renten zu sammeln und „swore he would destroy man, woman, and child if he had it not“.¹⁶

Sowohl große als auch kleine Landbesitzer mussten feststellen, dass die Zwangsverwaltung nicht nur zeitweiligen Verlust der Renten bedeutete, sondern auch äußerst nachteilige Folgen für ihren Besitz haben konnte, die nicht schnell und nicht leicht in Ordnung gebracht werden konnten, selbst wenn sie ihren Besitztitel wiedererlangt hatten. Ihr Waldland und ihre Nutzholzbäume waren oft rücksichtslos geplündert worden. Reparaturen und Erhaltungsarbeiten waren wahrscheinlich vernachlässigt worden, sodass Wirtschaftsgebäude baufällig wurden, Zäune und Tore verfielen, Gräben und Wasserläufe verstopft und der Überschwemmung ausgesetzt waren. Der Staat als Landlord der beschlagnahmten Güter vernachlässigte nicht immer seine Pflichten hinsichtlich der Reparaturarbeiten, aber die Fälle, in denen er sie wie in Cheshire angemessen erfüllte, schienen eher die Ausnahme als die Regel zu sein. Was die Tenants betrifft, würden sie unter Kriegsbedingungen oft nicht in der Lage sein, ihre Verpflichtungen zu erfüllen, und selbst wenn sie es wären, machte es ihnen die Situation möglich, Abmachungen

¹⁵ Vgl. CLAY, Landlords, 131; CLAY, Misfortunes, passim.

¹⁶ Vgl. CLAY, Landlords, 131; GODBER, History, 248.

ungestraft zu brechen, während die bis 1650 feststellbare Unfähigkeit der County Committees, ihnen mehr als einjährige Pachten vergeben zu können, wohl nicht einen Anreiz zu anderem Handeln darstellte. Wenn die Sequestration lange andauerte, mochte das Ausmaß des Verfalls so ernst sein, dass der in seinem Besitz wiederhergestellte Landlord beträchtliche Summen zu einer Zeit investieren musste, in der er es am wenigsten zu leisten vermochte. Schäden am Boden durch Pflügen des Weidelandes, unpassende Bebauung des Ackerlandes oder durch Vernachlässigung des ordentlichen Düngungsprozesses konnten den Wert eines Gutes entscheidend reduzieren, genauso wie die Unterlassung von Reparaturarbeiten, aber deren Behebung größere Mengen von Kapital und eine größere Zeitspanne benötigten. Das Land war nach einer solchen Misswirtschaft oft in einem beklagenswerten Zustand. Es konnte einige oder sogar viele Jahre dauern, bis ein Landlord nach Wiedererlangung seines Besitzes den gleichen Pachtzins wie vor dem Krieg erzielen konnte.¹⁷

¹⁷ Vgl. HABAKKUK, *Landowners*, 142-3; CLAY, *Landlords*, 132; EVERITT, *Community of Kent*, 169-70; GARDINER (ed.), *Oxinden*, 70-1, 90; NEWMAN, *Sequestration*, 262-3; MORRILL, *Cheshire*, 112-7; HEAL – HOLMES, *Gentry*, 152; BLACKWOOD, *Lancashire*, 113; CCC, *Introduction*, Bd. 5, XXXIII; CCC, I, 170-1, 230, 235, 252, 321, 382; CCC, II, 1053.

Kap. 2.5 Beeinträchtigungen der Royalisten infolge der Composition Fine

Ab 1644 eröffnete das Parlament den Royalisten die Möglichkeit, ihren beschlagnahmten Besitz durch Zahlung der sogenannten Composition Fine wiederzuerlangen. Voraussetzung dafür war, den Solemn League and Covenant zu unterschreiben, somit allen „innovations in religion“ zu widerstehen und mit dem Negative Oath die Unterlassung jeglichen Beistands für den König zu schwören. Abgesehen von einer eigens disqualifizierten Minderheit von Royalisten – und aller Katholiken – konnte jeder Royalist um „compounding“ ansuchen. In dieser Petition an das Committee for Compounding in Goldsmith’s Hall in London musste er Art und Ausmaß seiner „delinquency“ darlegen, die von der Unterstützung des Königs mit zuweilen beachtlichen Geldern (in Form von freiwilligen Anleihen und Familiensilber oder durch Aufstellung und Erhaltung von Regimentern sowie durch Finanzierung von Garnisonen) über die Bereitstellung von Kriegsmaterial und Pferden bis zur aktiven Teilnahme am Krieg als (kommandierender) Offizier in einem Regiment oder einer Garnison reichen konnten. Eine Bestandsaufnahme (particular, survey) des Besitzes samt aller rechtlichen Abmachungen und Schuldenlasten auf dem Besitz wurde vom Royalisten und dem County Committee erstellt und mit der Bestätigung der Ablegung des Covenants und Negative Oaths an das Committee for Compounding weitergeleitet. Das Committee for Compounding stellte daraufhin einen Report aus, worin die Strafe festgesetzt wurde. Die Höhe der Composition Fine wurde als Anteil des Kapitalwerts des Besitzes berechnet. Sie konnte ein Zehntel bis zu zwei Dritteln des Wertes des Besitzes für verschiedene Kategorien von Delinquents ausmachen. Sobald die Hälfte der Composition Fine bezahlt wurde, hatte das Committee for Compounding die Befugnis, die Sequestration gegen Sicherheit der zweiten Hälfte auszusetzen und den Royalisten in der Nutznießung seines Besitzes wieder einzusetzen. Die zweite Hälfte musste binnen sechs Wochen beglichen werden, wollte der Royalist nicht eine neuerliche Sequestration riskieren. Mit der Leistung der vollen Summe wurde das County Committee vom Committee for Compounding angewiesen, den Royalisten von jeglicher Sequestration zu befreien.¹

¹ Vgl. CCC, Introduction, Bd. 5, IX, X; CCC, Preface, Bd. 1, VII, X; CLAY, Landlords, 119-20, 135; UNDERDOWN, Somerset, 127-8; BLACKWOOD, Lancashire, 115-8; HEAL – HOLMES, Gentry, 151-2; HABAKKUK, Landowners, 132-3; PHILLIPS, Royalist composition papers, 162-3.

Tabelle 9 widmet sich der Berechnung der Composition Fine²:

Tabelle 9:
Berechnung der Composition Fine

CF als Anteil des Kapitalwerts	Veranschlagung der Höhe des JE	CF in absoluten JE
CF zu einem Zehntel	Zwanzigfacher JE	$20 \div 10 = 2$
CF zu einem Sechstel	Achtzehnfacher JE	$18 \div 6 = 3$
CF zu einem Drittel	Fünfzehnfacher JE	$15 \div 3 = 5$
CF zur Hälfte	Fünfzehnfacher JE	$15 \div 2 = 7,5$
CF zu zwei Dritteln	Zwölfacher JE	$12 \times 2 \div 3 = 8$

CF= Composition Fine, JE= Jahresertrag

Wenngleich die Höhe der Strafen auf den ersten Blick fast unverschämt anmutet, wurde das wirkliche Ausmaß aber durch die Regeln beschränkt, für Composition Fines zu einem niedrigen Anteil des Kapitalwerts relativ hohe Jahreserträge bzw. für Composition Fines zu einem hohen Anteil des Kapitalwerts eher niedrige Jahreserträge zu veranschlagen. In der Praxis zahlten die meisten Delinquents eine Composition Fine in Höhe von zwei bis drei Jahreserträgen. In Yorkshire zahlten von 216 betroffenen Landbesitzern 200 eine Composition Fine in Höhe von zwei oder drei Jahreserträgen. In Northamptonshire beglichen von 32 Royalisten 17 eine Composition Fine in Höhe von zwei bzw. neun eine Composition Fine in Höhe von drei Jahreserträgen. Die Rebellen im Südosten des Jahres 1648 bzw. Abgeordnete des Parlaments, Mitglieder des Klerus und Juristen leisteten fünf Jahreserträge, speziell vom Parlament ausgewiesene Royalistenführer siebeneinhalb, eine Hand voll eingefleischter Delinquents acht Jahreserträge.³ Viele Royalisten, die an sich eine Composition Fine zu höheren Sätzen erwarten mussten, konnten aufgrund der Kapitulationsbedingungen verschiedener „articles of war“ wie in Exeter, Truro, Oxford und Ashby de la Zouch der Jahre 1645 und 1646 die Fine zum Minimumsatz zu einem Zehntel oder zwei Jahreserträgen beanspruchen. Das Committee for Compounding wollte häufig diese Artikel ignorieren, aber zum Glück für die Compounders fühlte die Armee, dass ihre Ehre dabei auf dem Spiel stand, und das Committee for Relief on Articles of War war gewillt, diese Artikel aufrechtzuerhalten. Fairfax selbst intervenierte zugunsten jener, die sich ihm zu verschiedenen Gelegenheiten ergeben hatten. Einer, der von dieser Intervention profitierte, war Lord

² Zur Berechnung der Composition Fine vgl. HABAKKUK, Landowners, 132; CLAY, Landlords, 135-6; HEAL – HOLMES, Gentry, 152.

³ Vgl. CLAY, Landlords, 135-6; CCC, Preface, Bd. 1, VI-VIII, X-XII; CCC, Introduction, Bd. 5, IX-X; HOLIDAY, Thesis, 121-2; HABAKKUK, Landowners, 132; HEAL – HOLMES, Gentry, 152.

Poulett, zusammen mit seinem Sohn Sir John Poulett. Die Composition Fines, die ursprünglich zur Hälfte des Kapitalwerts angesetzt wurden und £10,432 bzw. £9,400 ausmachten, wurden nach Inanspruchnahme der Articles of Exeter auf £2,743 bzw. £3,760 12s. reduziert.⁴

Zahlreiche Royalisten, die nicht unter die Articles of War fielen, suchten trotzdem beim Committee for Compounding um Reduktion ihrer Fines an. Verschiedene Gründe mochten dafür beigebracht werden, z. B. dass auf dem Besitz lastende Schulden oder Schäden und Wertminderung aufgrund des Krieges nicht anerkannt wurden oder dass der Besitz durch Verkennung der Art der Pachten überbewertet wurde. Der Ausschuss schien die Einsprüche sehr gerecht behandelt zu haben, und obwohl manche Gründe wie Kriegsschäden und Wertminderung niemals als gültige anerkannt wurden, wurden Reduktionen normalerweise gewährt, wenn die Gründe annehmbar und die Fakten unzweifelhaft waren. Verschiedene Landbesitzer der Grafschaften an der Grenze zu Wales protestierten, dass ihre Güter überbewertet wurden, weil das Committee for Compounding ihre Renten als „old rents“ des West Countrys einstufte, obwohl sie zu einem beträchtlichen Teil „rack rents“ waren. Die Fines dieser Landbesitzer wurden demgemäß verringert: Im Falle von Sir Richard Lee von £4,913 17s. auf £2,813.⁵

Gewisse Umstände konnten – ähnlich der Sequestration – das Ausmaß der Composition Fine abmildern. Die Höhe der Strafe hing vom Rechtsstatus des Besitzes ab. War das Eigentum rechtlich im Besitz (possession) des Royalisten, also „held in fee simple“ (ein volles Eigengut), musste der Betreffende eine Strafe in voller Höhe erwarten. War das Eigentum ein „fee-tail“ oder „entailed“ (ein Gut mit Erbbeschränkung oder ein unveräußerliches Erbgut), war der Eigentümer also nur ein „life tenant“, wurde nur die Hälfte des Satzes dem Besitzer auferlegt. War das Eigentum „held in jointure“ (ein Leibgedinge) oder „on lease“ (eine Pacht), war das Eigentum auf Treuhänder zur Bezahlung von Schulden, „portions“ (Mitgiften, Erbteile) oder „annuities“ (Jahresrenten) an Familienmitglieder übertragen worden, wurde der Royalist lediglich nach dem Wert des Heimfalls (reversion) bestraft. Das Parlament respektierte Familienabmachungen, aber nur wenn diese vor dem 20. Mai 1642

⁴ Vgl. CLAY, Landlords, 136; CCC, Introduction, Bd. 5, XVI-XVII; COATE, Cornwall, 226-33; HARDACRE, Royalists, 71-3; UNDERDOWN, Somerset, 127.

⁵ Vgl. CLAY, Landlords, 136-7; CCC, Introduction, Bd. 5, XXII-XXIII; PHILLIPS (ed.), Sequestration papers, 25-34; BRIDGEMAN – BRIDGEMAN (eds.), Sequestration papers, 31-6, 38-9.

erfolgt waren, als das House of Commons die Ansicht äußerte, dass der König beabsichtige, Krieg gegen das Parlament zu führen. Als sich die politische Lage im Frühjahr 1642 verschlechtert und der Krieg sich abgezeichnet hatten, trafen einige Landbesitzer von royalistischer, parlamentarischer oder neutraler Überzeugung rechtliche Vorkehrungen, die ihren eigenen Besitzstatus in den eines „tenant for life“ verwandelten und die Anwartschaft (remainder) auf ihre Söhne „for life“ übertrugen. Das Datum dieses Familien-Settlement sollte für die Höhe der Composition Fine von entscheidender Bedeutung sein. Der Großteil des royalistischen Besitzes war aber ein Fee Simple.⁶

Überdies gewährten die Behörden den Royalisten, einen Teil der Composition Fine durch Aussetzung einer Jahresrente für Pfarrstellen (impropriate rectories) abzugelten. Diese Variante stellte auf den ersten Blick kein gutes Geschäft für den Betroffenen dar – das in Frage kommende Land wurde zum zehnfachen Jahresertrag veranschlagt und kam damit einem Verkauf unter sehr schlechten Bedingungen gleich. Im Ganzen gesehen wurden unter 10 % der Einkünfte aus der Composition Fine auf diese Weise beglichen. Einige Delinquents konnten mit relativ bescheidenen Annuitys beträchtliche Anteile der Strafe tilgen. So beglich Sir Henry Thynne aus Cause Castle, Shropshire, rund die Hälfte seiner Composition Fine in Höhe von £7,160 durch Stiftung einer Pfarrstelle in Höhe von £360 jährlich. Solche Männer konnten ihre finanziellen Schwierigkeiten damit kurzfristig beträchtlich verbessern. Da nach der Restauration im Jahr 1660 „impropriate rectories“ an ihre Besitzer zurückgegeben wurden, konnten diese Royalisten einen Teil der Composition Fine wiedererlangen, wohingegen Delinquents, die die ganze Strafe in bar beglichen hatten, nichts zurückbekamen.⁷

Eine große Zahl royalistischer Gentlemen setzte Rechtskniffe und Verzögerungen, List und Manipulation ein, wie es schon ihre katholischen Nachbarn zu tun pflegten, um die Composition Fine möglichst gering zu halten. Die Strafen ergingen aufgrund der Particulars über die Besitztümer, die von den Royalisten selbst erstellt und unterbreitet wurden. Es war für das Committee for Compounding nahezu unmöglich, ihre Genauigkeit und Vollständigkeit zu überprüfen. Um das Ausmaß der

⁶ Vgl. CLAY, Landlords, 137; FIRTH – RAIT (eds.), Acts and Ordinances, II, 523; HABAKKUK, Landowners, 132-3; CCC, I, 140; CHOLMLEY, Memoirs, 73.

⁷ Vgl. CLAY, Landlords, 139; CCC, II, 910-2, 990; CCC, Introduction, Bd. 5, XXIV-XXV; BRIDGEMAN – BRIDGEMAN (eds.), Sequestration papers, 15, 19; HABAKKUK, Landowners, 133-4.

Unterbewertung und Verheimlichung von Besitz zu begrenzen, wurde festgelegt, dass bei Aufdeckung dieses Vergehens der Besitzer den vierfachen Ertragswert des betroffenen Grundeigentums bezahlen müsse und all sein bewegliches Eigentum verwirken würde. Diese zusätzliche Strafe wurde in der Praxis aber nicht erhoben. Daneben wurde Informanten ein Teil des Ertrages dieses entdeckten Besitzes in Aussicht gestellt. Wie viel Unterbewertung und Verheimlichung wirklich zum Einsatz kam, lässt sich nur schwer beurteilen, weil ja nur erfolglose Versuche in den offiziellen Akten aufscheinen, aber wenn man der Sorge der Behörden Glauben schenkt, war das Ausmaß beträchtlich. Alleine in Cornwall wurden 27 bedeutende Royalisten vermutet, die den wahren Wert ihres Besitzes um ein Drittel, die Hälfte oder sogar um zwei Drittel zu gering ansetzten. In Bedfordshire und Northamptonshire wurde in verschiedenen Familien (William Stafford, Sir Peter Osborne, Sir Justinian Isham, Earl of Northampton, Sir Christopher Hatton, Sir Edward Griffin), wo vernünftige einander ausschließende Schätzungen verfügbar waren, der Besitz um 26–41 % unterbewertet. Einige der Royalisten des Nordens (Cumberland, Westmorland) konnten den Wert ihres Besitzes um mehr als 50 % manipulativ verringern. In Lancashire verheimlichten 32 von 74 Royalisten den wahren Wert ihres Besitzes; nur sieben ihrer Standesgenossen legten den Behörden wahrheitsgetreue Particulars vor. Holiday zeigte, dass in Yorkshire rund 20 % aller Compounders dieser Verschleierungstaktik angingen; nur die Hälfte wurde dabei erwischt. Cliffe führte acht Familien aus Yorkshire an, wo nach dem Vergleich der Composition Papers mit anderen Quellen der Wert des Besitzes größere Diskrepanzen aufweist. Im Oktober 1650 bot deswegen die Regierung all jenen Royalisten, die ihre Unterbewertungen in einer gewissen Frist berichtigen würden, Composition zu ursprünglichen Sätzen unter Erlass allfälliger Straferhöhungen an. Zahlreiche Delinquents korrigierten daraufhin ihre Aussagen; viele Royalisten hielten jedoch weiter an ihrer Verheimlichungstaktik fest. In überwiegend royalistischen Gebieten wie Lancashire und Yorkshire mag es royalistischen Besitzern leicht gefallen sein, Ausmaß und Wert ihres Besitzes zu manipulieren; hier würden Standesgenossen einander bei den Behörden kaum denunzieren. Bewegliches Eigentum, geschäftliche Vermögenswerte oder Holz (eher wenn es in Form von Unterholz und Hecken als in Form von großen Wäldern war) waren anscheinend einfacher zu verbergen als Land. Weit verstreute Güter waren eher zu verheimlichen als kompakte Güter unter der Prüfung eines einzelnen County Committees. Die

müheleoseste Methode, Grund und Boden unterzubewerten, war, Höfe als „rack rents“ auszugeben, obwohl sie „on beneficial leases“ verpachtet worden waren, für die „entry fines“ genommen worden waren: Diese Täuschung hatte in den Gebieten, wo die beiden Pachtformen nebeneinander vorkamen oder wo „beneficial leases“ nicht so häufig waren, eine gute Chance, unentdeckt zu bleiben. Andere Royalisten bemühten sich, ihre Familienabmachungen zu ihren Gunsten zu verändern: Sie versuchten ihre Zahlungen aufzublähen, die sie für Schulden und Unterstützungen diverser Familienangehörigen zu leisten hatten, um somit die Belastungen auf ihrem Land ungehörig groß erscheinen zu lassen. „Prepare a particular of your lands with as much art as you can and be sure to clog it with as much debt as you can“, riet ein Freund Sir Ralph Verney. Solche „Kunstfertigkeit“ bei Unterbewertung und Verheimlichung von Besitz variierte von Gegend zu Gegend. Die Praxis an sich war wahrscheinlich so weit verbreitet und wurde von den Behörden nur in geringem Ausmaß aufgedeckt, dass der Schluss naheliegt, dass damit eine beträchtliche Zahl von royalistischen Familien die Höhe ihrer Composition Fines bedeutend verringern konnte.⁸

Vielen Royalisten gelang es, die Zahlung der vollen Composition Fine für eine beträchtliche Zeit zu verzögern. Die Regel war, dass die Hälfte der Strafe zu zahlen war, bevor die Sequestration aufgehoben und der Besitzer in seinem Besitzrecht wieder eingesetzt wurde. So hatte der Royalist jeden Anreiz, rasch zu bezahlen, und offensichtlich ließen nur die, die sich in ernststen finanziellen Schwierigkeiten befanden, mehr als ein paar Monate zwischen der Festlegung der Strafe und der Zahlung der ersten Rate verstreichen. Die zweite Hälfte war binnen sechs Wochen nach der ersten zu begleichen, aber hier schien es, dass eine große Minderheit nicht pünktlich bezahlte. Obwohl manche aus finanziellen Schwierigkeiten mit der Zahlung im Rückstand waren, versuchten andere absichtlich, die Zahlung, solange sie konnten, hinauszuschieben. Theoretisch sollte Wiederbeschlagnahme auf Säumnis und Nichterfüllung der zweiten Rate der Strafe folgen, aber in der Praxis geschah dies infolge des ungeheuren Arbeitsvolumens lokaler und zentraler Ausschüsse erst nach mehreren Monaten oder gar Jahren. Säumige Compounders schoben die Zahlung durch Petitionen, die eine Verringerung der Höhe der Strafe bezweckten,

⁸ Vgl. CLAY, *Landlords*, 137-8; CCC, *Preface*, Bd. 1, VIII-IX, XVI; CCC, *Introduction*, Bd. 5, X, XXVII-XXVIII; HEAL – HOLMES, *Gentry*, 152-4; HABAKKUK, *Landowners*, 134-6; FINCH, *Wealth*, 32; PHILLIPS, *Royalist composition papers*, 164-72; BLACKWOOD, *Lancashire*, 120; HOLIDAY, *Thesis*, 92-7; CLIFFE, *Rejoinder*, 167-8. Das Zitat findet man in HEAL – HOLMES, *Gentry*, 153-4.

oder durch langwierige Verhandlungen, wie die Strafe zu bezahlen wäre, hinaus. Als das Committee for Compounding aber im Frühjahr 1652 die sofortige Bezahlung der ausstehenden Rückstände verlangte, und die Widerspenstigen mit der Möglichkeit der gänzlichen Konfiskation konfrontiert wurden, zahlten die meisten von ihnen ziemlich rasch.⁹ Es wurde jedoch vom Committee for Compounding eine Verzögerung der Zahlung erlaubt, wenn ein Royalist keinen ordentlichen Besitztitel auf Eigentum, sondern nur die Anwartschaft (reversion) hatte und wenn der Besitztitel gerichtlich angefochten wurde. Die Strafe war erst zu zahlen, wenn der Besitztitel auf das Eigentum erlangt wurde. Das Prozedere hierbei war, die Petition mit einem Vorbehalt (saving), in der Zukunft die Strafe zu leisten, zu versehen, die den Royalisten gegen spätere Angriffe, seine anwartschaftlichen Interessen verheimlichen zu wollen, schützte. In vielen solchen Fällen war der Besitz nicht vor 1660 erlangt und letztlich musste gar keine Composition Fine bezahlt werden.¹⁰

Letztendlich nahmen 3.225 Landbesitzer in England die Composition Fine in Anspruch. Die Zahl der Compounders war bis 1646 und 1647 noch nicht sehr groß, erlebte 1648 im Jahr des zweiten Bürgerkrieges einen Einbruch, nach der Hinrichtung des Königs aber einen Anstieg, sodass die meisten Royalisten, die mittels Compounding ihren Besitz wiedererlangten, dies vor dem Oktober 1650 getan hatten, als das Parlament den Royalisten erlaubte, Teile ihres Besitzes vor dem Compounding zu verkaufen, wenn sie sonst nicht imstande waren, die Strafe zu bezahlen. Das System des Compoundings endete im Sommer 1653; bis zum 16. Juni 1653 gingen £1,286,203 in die Kassen der Schatzmeister.¹¹ In Grafschaften wie Cheshire oder Nottinghamshire hatte die überwiegende Mehrheit der Royalisten die Composition Fine bis 1652 bezahlt. In Cumberland und Westmorland leisteten 63 der 80 von der Sequestration betroffenen Delinquents die Composition Fine. In Cornwall und Lancashire schienen die Royalisten nur sehr widerwillig mit dem Parlament Frieden schließen und die Composition Fine leisten zu wollen. Letztlich sicherten sich nur 57 von 274 unter Zwangsverwaltung stehenden Landbesitzern Cornwalls ihren Besitz durch Leistung der Composition Fine. In Lancashire nahmen 74 Mitglieder der Gentry die Composition Fine in Anspruch; über 100 Landbesitzer versuchten es nicht

⁹ Vgl. CLAY, Landlords, 138-9; CCC, Preface, Bd. 1, X; CCC, I, 84, 128; HOLIDAY, Thesis, 109-21.

¹⁰ Vgl. CLAY, Landlords, 139; CCC, Introduction, Bd. 5, XXVIII.

¹¹ Vgl. HEAL – HOLMES, Gentry, 151; CLAY, Landlords, 135; CJ, VI, 476; HABAKKUK, Landowners, 137 + FN 4, p. 137; HARDACRE, Royalists, 20-3, 64-7.

einmal.¹² Die Ergebenheit dieser Royalisten ihrem König gegenüber war sehr ausgeprägt, weswegen die Lancashire Gentry höher bei der Composition Fine veranschlagt wurde als ihre Nachbarn in Bedfordshire, Northamptonshire oder sogar Yorkshire, einer weiteren royalistischen Hochburg: Royalistische Landbesitzer aus Lancashire zahlten im Durchschnitt drei Jahreserträge oder weniger (74 % brachten drei sowie 17 % zwei Jahreserträge auf), Yorkshires Royalisten hingegen zwei bis drei Jahreserträge (48 % leisteten zwei sowie 45 % drei Jahreserträge); 57 % der Royalisten in Bedfordshire und Northamptonshire sicherten sich ihren Besitz durch Leistung von zwei, 30 % durch drei Jahreseinkommen, zieht man die verschiedenen rechtlichen Besitzansprüche und die Möglichkeiten zur Unterbewertung ab, sind es zwei und gar nur ein Jahreseinkommen. Selbst der Earl of Northampton, der mit einer Strafe zu einem Drittel des Kapitalwerts oder theoretisch zu fünf Jahreserträgen belegt wurde, zahlte in Wirklichkeit weniger als zwei Jahreserträge.¹³

Composition Fines in Höhe von zwei oder drei Jahreserträgen konnten von der royalistischen Gentry in den meisten Fällen aus ihrem angesammelten Vermögen beglichen werden; sie stellten jene Summe dar, die Angehörige der Gentry zur Unterstützung ihrer Kinder aufbringen mussten. In der Familie Compton wurde jedem der vier Brüder des Earl of Northampton ein Erbteil von je £3,000 und seinen zwei Schwestern Mitgiften von je £4,000 gegeben, zusammen also £20,000, was beträchtlich mehr als die Composition Fine war. Sir Peter Osborne, der eine Strafe von £3,644 zu zahlen hatte, stattete seine Tochter Dorothy mit einer Mitgift von £4,000 aus, als sie 1655 William Temple heiratete. William Stafford, der eine Strafe von £2,440 plus jährlich £100 für eine Kirchenstelle zu beglichen hatte, belastete sein Land mit Erbteilen von £8,000 für seine jüngeren Kinder. Die Parallele zwischen „fines“ und „portions“ ist nicht ganz richtig, weil ja die Composition Fines binnen sechs Monaten bar zu zahlen waren, während Erbteile und Mitgiften dem Besitz aufgebürdet werden konnten. Habakkuk konstatierte in diesem Zusammenhang: „We might regard the fine as the equivalent of an extra daughter or so“ und kam zum Schluss: „In itself a fine of this size did not represent an intolerable burden, and could be easily met without disastrous effects“.¹⁴ Die Composition Fine erwies sich in der

¹² Vgl. BLACKWOOD, Lancashire, 120-1; PHILLIPS, Royalist north, 181-3 + Table 3, p. 182; CLAY, Landlords, 135; COATE, Cornwall, 237.

¹³ Siehe Table 43 in BLACKWOOD, Lancashire, 119, die die Grafschaften Lancashire, Yorkshire, Bedfordshire und Northamptonshire behandelt. Vgl. BLACKWOOD, Lancashire, 118-9; HABAKKUK, Landowners, 132, 136.

¹⁴ Vgl. HABAKKUK, Landowners, 136, wo auch die Zitate zu finden sind.

Regel nicht als jene Katastrophe, wie sie von den Zeitgenossen gesehen wurde. Viele überstanden die Schwierigkeiten des Interregnums mit keinen deutlichen langfristigen Auswirkungen. Die Watsons aus Rockingham, die mit £5,456 8s. bestraft wurden, verkauften keinen Acre Land und sind im nächsten Jahrhundert in der Aristokratie mit viel Land zu finden. Sir Justinian Isham und Sir Geoffrey Palmer bewältigten nicht nur ihre Composition Fines mühelos, sondern tätigten beträchtliche Käufe. Selbst ein Royalist und Katholik wie Thomas Lord Brudenell, dessen Besitz fast zur Gänze bis 1651 und zu zwei Dritteln bis 1660 beschlagnahmt war, der überdies ein Assessment von £5,000 bezahlte, hinterließ im Jahr 1663 seinem Sohn seine Güter in einer Größe, wie er sie von seinem Vorgänger erhalten hatte. Sir John Lowther, Bart. aus Lowther, der als einer der ersten Delinquents aus Cumberland und Westmorland im Herbst 1646 die Composition Fine beglich, konnte seine Land- und Geschäftsanteile in den 1650er-Jahren ausweiten; er kaufte zwischen 1649 und 1660 Land im Wert von £19,495. Der in den 1630er-Jahren von seinem Bruder Sir Christopher Lowther gegründete Hafen von Whitehaven wuchs in den letzten vier Dekaden des 17. Jahrhunderts beständig, sodass er im 18. Jahrhundert zum zweitwichtigsten Hafen des Landes wurde. Von hier verschifften die Lowthers Kohle und Salz. Einige wenige Familien mussten sich Geld leihen oder Teile ihres Besitzes verkaufen, um die Fine begleichen zu können.¹⁵

Das Beispiel Lancashire zeigt, dass sich die privaten Verkäufe der royalistischen Gentry im Zusammenhang mit der Bezahlung der Composition Fine in den Jahren 1650–59 in Grenzen hielten. Von den 74 royalistischen Gentlemen, die sich ihren Besitz durch Leistung der Composition Fine sicherten, verkauften nur elf Land vor der Restauration. Nur sechs dieser elf Gentlemen veräußerten Teile ihres Besitzes ausschließlich wegen der Strafe. Lediglich drei Angehörige der parlamentarischen Lancashire Gentry, acht Lancashire Yeomen, ein Schneider aus Lancashire, vier andere Lancastrians sowie vier Non-Lancastrians kauften von diesen Royalisten 20 Estates (zwei Manors und zwölf Non-Manors) in Höhe von £1,842¹⁶. Im Vergleich dazu verkaufte die nicht-royalistische Gentry (Parlamentarier und neutrale Katholiken) zwischen dem Ende des Bürgerkrieges und der Restauration Land in Höhe von £8,192. Kaufleute und Gläubiger schienen kein Eigentum erworben zu haben. Yeomen erstanden nur wenig Besitz (in Höhe von £21). „The middle sort“

¹⁵ Vgl. HABAKKUK, *Landowners*, 139 + FN 1, p. 139, 136-8; WAKE, *Brudenells*, 172; PHILLIPS, *Royalist north*, 181, 183, 189-90; HEAL – HOLMES, *Gentry*, 154.

konnte nicht auf Kosten der royalistischen Gentry aufsteigen, ebenso wenig die parlamentarische Gentry, die Land in Höhe von lediglich £500 erwarb. Non-Lancastrians erstanden den größten Brocken, ein Manor zu einem Preis von £1,000¹⁷.

Wenn wirklich substanzielle Veräußerungen von Land getätigt wurden, resultierten diese nicht alleine aus der Bürde der Composition Fine. Jene wenigen Familien, die zum Verkauf von größeren Teilen ihrer Besitzungen gezwungen waren, waren durch große Schulden belastet, die schon vor dem Bürgerkrieg bestanden hatten. Habakkuk führt hierfür einige Beispiele für Bedfordshire und Northamptonshire an. Jeder der größeren royalistischen Landbesitzer dieser Gebiete verkaufte Land in den 1650er-Jahren: Der Earl of Northampton verkaufte Land im Wert von nahezu £40,000 (bei einer Composition Fine von £11,648). Der Earl of Westmorland veräußerte Güter in Wiltshire und Leicestershire im Wert von zumindest £17,000. Die Familie Cockayne verkaufte Land im Wert von über £18,000 (bei einer Composition Fine von £9,534 10s.). Die Familie Capell veräußerte Güter in Somerset und Essex im Wert von rund £11,500 und verschiedene Gehöfte an ihre Tenants. Der Earl of Peterborough verkaufte ein Gut im Wert von £5,000, einige seiner Verwandten veräußerten kleine Güter. Sir Christopher Hatton verkaufte Güter im Wert von zumindest £6,600. Die meisten der reicheren, aber hoch verschuldeten Familien hatten schon vor dem Krieg Land an Trustees übertragen, um Schulden zurückzuzahlen: Die verwitwete Countess of Westmorland hatte Land im Wert von jährlich £1,618 aus den Westmorland-Gütern, die jährlich £3,633 abwarfen, auf Treuhänder übertragen, um Erbteile für ihre jüngeren Kinder und Schulden in Höhe von £40,000 zu begleichen. 1629 übertrugen William Earl of Northampton und sein Sohn ihren Besitz an Treuhänder, um Schulden von £26,350 zu sichern; im September 1643 übertrugen der dritte Earl und seine Mutter Land im Wert von jährlich £825, um geschätzte Schulden zwischen £26,350 und £50,000 bzw. Erbteile für jüngere Kinder in Höhe von £20,000 zu zahlen. Lord Capell übertrug im Jänner 1642 13 Manors in Dorset, Hampshire, Somerset, Gloucestershire, Wiltshire, Berkshire, Suffolk und Essex, um Schulden zu bezahlen und Erbteile für jüngere Kinder zu schaffen. Die Brudenells setzten 1641 Land für ähnliche Zwecke aus. Vorkriegsschulden mochten auch durch die finanzielle Unterstützung des Königs

¹⁶ Vgl. BLACKWOOD, Lancashire, 116 sowie Table 42, p. 118.

¹⁷ Vgl. BLACKWOOD, Lancashire, 117 sowie Table 42, p. 118.

verstärkt worden sein: Der eifrige Royalist Sir Thomas Fanshaw engagierte sich im Bürgerkrieg und belastete im Jahr 1642 das Manor Ware mit £25,000. 1668 musste es letztlich für £26,000 verkauft werden. Die Familie Cockayne behauptete, über £40,000 für den König ausgegeben oder verloren zu haben; Teile ihres Besitzes waren aber schon vor dem Krieg belastet. Die Güter der Clarkes aus Bidford, Warwickshire, die behaupteten, „great sufferers“ der königlichen Sache zu sein, waren aber schon vor 1642 hoch verpfändet. Habakkuk konnte keinen Zusammenhang von substanziellen Landverkäufen und finanziellen Aufwendungen für den König feststellen, sondern führte diese auf Vorkriegsschulden zurück.¹⁸ Holiday weiß Ähnliches über Yorkshire zu berichten: „The number of landowners who were ruined by the composition fines ... *alone* was relatively small“.¹⁹ Die Composition Fine war nur für jene Gruppe bedeutend, die schon vor dem Bürgerkrieg hoch verschuldet war und diese Schulden nicht durch genügend Einnahmen aus den Renten oder durch den Verkauf von entlegenen Gütern wettmachen konnte, wie es beim Earl of Northampton oder der Familie Cockayne der Fall war. Dann stellte die Composition Fine jenen Tropfen dar, der das Fass zum Überlaufen brachte und die Betroffenen im schlimmsten Falle aus den Rängen der Gentry verbannte.²⁰

Zeitgenossen sahen einen direkten Zusammenhang zwischen der Composition Fine und privaten Landverkäufen. Clarendon gab dieser Einschätzung in seiner *History of the Rebellion* Ausdruck, wenn er schrieb: „The army ... sequestered their [the cavaliers'] estates and left them nothing to live upon, till they should compound; which they were forced to do at so unreasonable rates, that many were compelled to sell half, that they might enjoy the other toward the support of their families“.²¹ Denzil Holles schrieb: „The committee of Goldsmith's Hall imposed fines to the ruin of many of the best families of England“.²² Laut Sir John Oglander „there were in Yorkshire a hundred families extinct or undone, so that none of them could appear again as gentlemen. Death, plunder, sales and sequestration sent them to another world or beggar's bush, and so all – or most shires. I verily believe that, in the quarrel of the Two Roses, there was never half as many gentlemen slain, and so many base men,

¹⁸ Vgl. HABAKKUK, *Landowners*, 139-44, 131; WAKE, *Brudenells*, 162; FANSHAW, *Memoirs*, 43-4; HUGHES, *Politics*, 268.

¹⁹ Vgl. HOLIDAY, *Land sales*, 90.

²⁰ Vgl. HABAKKUK, *Landowners*, 148-9, 139-41; HEAL – HOLMES, *Gentry*, 154.

²¹ Siehe CLARENDON, *History*, V, 129.

²² Siehe HOLLES, *Memoirs*, I, 267.

by the others' loss and slaughter, made gentlemen".²³ In seiner Rede im Jahr 1662 verwies Karl II. eher nüchtern auf „those who had been compelled, for raising the money they were forced to pay for their delinquency, to sell land and could not sell it but at a low valuation“.²⁴

Viele Jahre schien diese Interpretation von der Mehrheit der Historiker angenommen zu werden: Lingard schrieb im frühen 19. Jahrhundert: „Since the year 1642, a considerable portion of the landed property in every county had passed from the hands of the original owners into the possession of new claimants ...“.²⁵ Auch Firth, Chesney und Hill übernahmen diese Anschauung. Firth behauptete, dass die Composition Fines viele Delinquents dazu zwangen, auf einem überschwemmten Landmarkt zu verkaufen.²⁶ Chesney nahm an, dass es zu ausgedehnten privaten Verkäufen kam, welche teilweise durch die Composition Fines hervorgerufen wurden.²⁷ Hill meinte, dass Royalisten eine beträchtliche Menge an Land veräußerten, um ihre Composition Fines bezahlen zu können.²⁸ Unter Heranziehung von Clarendon schrieb Feiling von „a vast mass of property to remain in Puritan hands at the Restoration“.²⁹

Erst Thirsk, Habakkuk, Holiday, Blackwood, und andere entkräfteten diese Ansicht mit ihren genauen Untersuchungen der Landverkäufe. Thirsk untersuchte das Schicksal von 50 royalistischen Familien im Südosten.³⁰ Habakkuk widmete sich 32 royalistischen Familien mit Eigentum in Northamptonshire und Bedfordshire.³¹ Holiday untersuchte die royalistischen und katholischen Familien in Yorkshire.³² Blackwood untersuchte das Schicksal der Land besitzenden Gentry in Lancashire.³³ Heal und Holmes fassen die Erkenntnisse zusammen: Nur wenige Royalisten mit großen finanziellen Schwierigkeiten strauchelten an der Last der Composition Fine, die meisten überlebten sie mit eher geringen Unannehmlichkeiten.³⁴

²³ Siehe Royalist's Notebook, 109.

²⁴ Siehe CLARENDON, Life, II, 154.

²⁵ Siehe LINGARD, History, VII, 358.

²⁶ Vgl. FIRTH, Royalists, 639-40.

²⁷ Vgl. CHESNEY, Transference, 183, 189, 204-5, 207.

²⁸ Vgl. HILL, Century, 147; HILL, Puritanism and Revolution, 164.

²⁹ Siehe FEILING, History of England, 540. Vgl. auch FEILING, History of the Tory Party, 101.

³⁰ Vgl. THIRSK, Thesis, 320-50; THIRSK, Sales, 93-4.

³¹ Vgl. HABAKKUK, Landowners, passim.

³² Vgl. HOLIDAY, Thesis, chs. 2, 3, 7; HOLIDAY, Land sales, 67-70, 89-92.

³³ Vgl. BLACKWOOD, Lancashire, 115-21, 137.

³⁴ Vgl. HEAL – HOLMES, Gentry, 154-6.

Kap. 2.6 Verlust des Besitzes von Royalisten durch Konfiszierung und Verkauf und John Wildmans Rolle als Agent in Landfragen

Um in erster Linie bestehende Schulden tilgen zu können, ging man 1646–7 nach Abschaffung des Bischofsamtes daran, das Land der Bischöfe zu verkaufen.¹ Die reguläre Besteuerung reichte nicht aus, um die Kriege in Irland und Schottland zu finanzieren sowie die innere Sicherheit und Verteidigung zur See zu gewährleisten, daher veräußerte die Regierung die Kronländer, das bewegliche Eigentum der königlichen Familie – darunter die Kunstsammlung Karls I. –, weiters den Besitz des Klerus der Kathedralen, also der Dekane (deans) und des Domkapitels (chapters), und auch die königlichen „fee-farm rents“ (Einkünfte aus dem Besitz von Land aufgrund einer niederen, aber beständigen Grundrente). Darüber hinaus verkaufte der Commonwealth die königlichen Paläste und Häuser, wobei es lediglich Whitehall (als eigene Unterkunft), St James's und Hampton Court Palace für sich behielt. Die Bemühungen der Commonwealth-Behörden Geldquellen zu erschließen nahmen schließlich wahnwitzige Züge an: Man erwog sogar die Abholzung der königlichen Forste (um schnell Geld zu lukrieren oder das Holz für die Flotte zu verwenden) und den Verkauf der Kathedralen zum Abbruchwert, was jedoch nicht durchgeführt wurde.²

1651 war das meiste Kirchen- und Kronland verkauft und doch hatte die Regierung ihre finanziellen Probleme nicht gelöst. Das Parlament hatte zu verschiedenen Anlässen während der 1640er-Jahre über die Konfiskation und den Verkauf des Besitzes von führenden Royalisten beraten, in den Jahren 1651–2 wurde dieses Vorhaben zum Gesetz. Es sollte unter dem Gesichtspunkt der Beschaffung von dringend benötigten Geldern und nicht der Bestrafung oder der totalen Beraubung des Eigentums gesehen werden, selbst wenn der einzelne betroffene Royalist es als Strafe empfinden musste, besonders vor dem Hintergrund des im Februar 1652 verabschiedeten Amnestiegesetzes. Das unter dem Einfluss Oliver Cromwells entstandene Pardon and Oblivion Act sollte der Versöhnung mit all jenen Royalisten dienen, die seit 1648–9 nicht mehr die Waffen erhoben hatten. Dieser durch einige Qualifikationen eingeschränkten Gruppe von Royalisten wurden die Strafen für alle

¹ Vgl. TATHAM, Sale, passim.

² Vgl. AYLMER, Rebellion, 71-2, 149-50; CLAY, Landlords, 141, ASHLEY, Wildman, 71; ROOTS, Great, 151; HABAKKUK, Landowners, 130, 138; HOLIDAY, Land sales, 67, 70.

vor der Schlacht bei Worcester im September 1651 verübten Vergehen erlassen. Die Gesetze betreffend die Konfiskation und den Verkauf des Besitzes von Royalisten verstießen jedoch faktisch gegen den Geist, wenn nicht sogar gegen den Buchstaben des Amnestiegesetzes und waren kaum der Aussöhnung oder Beilegung politischer Teilungen förderlich.³

Die drei Acts of Sale⁴ vom 16. Juli 1651, 4. August sowie 18. November 1652 betrafen jene 780 Royalisten, die nicht das Composition-System in Anspruch genommen hatten, weil sie nicht das Geld für die Strafe aufbringen konnten, sie die erforderlichen Loyalitätsbezeugungen gegenüber dem in ihren Augen durch Usurpation errichteten Commonwealth verweigerten oder weil sie ausdrücklich von der Möglichkeit zur Composition ausgenommen waren: Sei es, sie waren Katholiken (die sich den königlichen Armeen angeschlossen hatten), sei es, sie waren jene Männer, die sich während des Krieges beim Parlament besonders unbeliebt gemacht hatten, so von der Amnestie von 1644 und den Propositions of Uxbridge und Newcastle 1645–6 ausgenommen und ins Exil gegangen waren (also vor allem die ersten militärischen und politischen Berater des Königs). Der Besitz dieser Gruppe von Royalisten blieb bis 1651–2 unter Sequestration, als der Commonwealth die Politik der Konfiskation und des Verkaufs einleitete.⁵

Das erste Act of Sale vom 16. Juli 1651 enthielt 71 Namen, darunter die prominentesten royalistischen Führer. Das zweite Act of Sale vom 4. August 1652 war eine einstweilige Regelung, die 29 Royalisten betraf. Das dritte Act of Sale vom 18. November 1652 richtete sich an 680 Royalisten, viele politisch und ökonomisch unbedeutende, unbekannte Personen, oft unterhalb der Gentry angesiedelt, die wegen ihres Katholizismus einbezogen wurden.⁶ Das dritte Act of Sale und die Klausel des Parlaments vom 3. September 1653 sahen vor, dass der Royalist seinen Besitz trotz der Konfiskation binnen einer Frist von 30 Tagen mittels Composition zu einem Drittel seines Kapitalwertes zurückgewinnen konnte. Diese Bestimmungen wurden durch eine Resolution des House of Commons auch auf die Betroffenen des

³ Vgl. AYLMEER, *Rebellion*, 149-50; HEAL – HOLMES, *Gentry*, 152; CLAY, *Landlords*, 141; UNDERDOWN, *Somerset*, 159; ROOTS, *Great*, 151; HOLIDAY, *Land sales*, 70.

⁴ Für den Text siehe FIRTH – RAIT (eds.), *Acts and Ordinances*, II, 520-45, 591-8, 623-52.

⁵ Für die Propositions of Uxbridge und Newcastle siehe GARDINER (ed.), *Constitutional documents*, 275-86, 290-306. Weiters CCC, *Preface*, Bd. 1, XIX; HEAL – HOLMES, *Gentry*, 152; CLAY, *Landlords*, 141; UNDERDOWN, *Somerset*, 159; BLACKWOOD, *Lancashire*, 121, ASHLEY, *Wildman*, 71-2; HOLIDAY, *Land sales*, 70.

⁶ Vgl. CLAY, *Landlords*, 141; HOLIDAY, *Land sales*, 70-3; BLACKWOOD, *Lancashire*, 121.

zweiten Acts of Sale ausgedehnt (jedoch bleibt es unklar, ob sie in der Praxis auch durchgeführt wurde).⁷ Die Drohung mit dem Verkauf bewog eine beträchtliche Minderheit von Royalisten, die bisher jegliche Verhandlungen mit dem Committee for Compounding abgelehnt hatten, schnell Geld aufzutreiben und die Composition Fine fristgerecht zu bezahlen. In Lancashire, wo Royalisten bisher nur sehr zögerlich zur Zahlung der Composition Fine geschritten waren, konnten sich 13 Gentlemen ihren Besitz durch Begleichung der Fine sichern; in Yorkshire waren 13 Gentlemen in der Lage, für ihren ganzen Besitz und fünf weitere für Teile ihres Besitzes die Composition Fine termingemäß zu zahlen. Compounding nach dem dritten Act of Sale war verglichen mit dem gewöhnlichen Compounding eine viel teurere Angelegenheit. Es bedeutete die Leistung des sechsfachen Jahresertrages aufgrund einer Veranschlagung von Regierungssachverständigen, die keinerlei Möglichkeit mehr zu Unterbewertung oder Geheimhaltung von Besitz bot. Im Prinzip glichen sich aber die Verfahrensweisen bei beiden Formen des Compoundings.⁸

Katholiken hatten seit elisabethanischer Zeit eine schwere Stellung. Sir Thomas Tresham aus Rushton, Northamptonshire, der 1581 der „recusancy“, d. h. der Weigerung, an anglikanischen Gottesdiensten teilzunehmen, verurteilt wurde, war für die gesetzlich vorgeschriebene Strafe von £20 pro Monat haftbar; zusätzlich wurden ihm vom Privy Council eine Reihe anderer Geldstrafen für die Beherbergung von katholischen Priestern und für die betrügerische Übertragung seiner Güter, um den Strafen zu entkommen, auferlegt. Zwischen 1581 und 1605 zahlte Tresham wegen seines Katholizismus beinahe £8,000 an Strafen. Vorausgesetzt, dass Treshams Einkommen in einer Größenordnung von £3,500 jährlich war, war dies kaum ruinös, aber in Verbindung mit den anderen Forderungen auf seinem Besitz blähte es die Schuldenlast auf. Die unregelmäßige Sammlung der Strafen bereitete Tresham große Schwierigkeiten. Perioden der staatlichen Nachlässigkeit waren mit hohen Rückstandsforderungen durchsetzt; eine Forderung von beinahe £1,000 im Jahre 1587, als der Council sein Vorgehen gegen die Recusants im Allgemeinen verstärkte, hatte Säumnis und gleichzeitig die Beschlagnahme der Güter seiner Sicherheiten zur Folge. Danach war Treshams Kreditwürdigkeit befleckt und er war

⁷ Siehe OPH, XX, 91; CJ, VII, 156; FIRTH – RAIT (eds.), Acts and Ordinances, II, 644-7; CCC, Preface, Bd. 1, XIX; CCC, Introduction, Bd. 5, XXX. Vgl. HOLIDAY, Land sales, 72-3; CLAY, Landlords, 141.

⁸ Vgl. CLAY, Landlords, 141; UNDERDOWN, Somerset, 159; ROOTS, Great, 151; CCC, Introduction, Bd. 5, XXX; BLACKWOOD, Lancashire, 120-3; HOLIDAY, Land sales, 73-4.

gezwungen, zu hohen Zinssätzen zu borgen und Land als Sicherheit für seine Darlehen zu verpfänden.

Tresham machte aus seiner Recusancy kein Geheimnis, und die Regierung reagierte darauf, indem sie ihn mit besonderer Härte behandelte. Tresham wurden jedes Mal als Geisel genommen und inhaftiert, wenn der Privy Council mit ausländischen (katholischen) Mächten oder inländischen Verschwörern zu kämpfen hatte. Die Strafgesetzgebung wurde gegen seinen Besitz mit einer Hartnäckigkeit durchgeführt, die weniger auffällige Katholiken und solche, die in Gegenden lebten, die von der Wachsamkeit des Councils weiter entfernt waren, nicht erfuhren: In der Tat war Tresham einer von nur 13 Recusant-Gentlemen, von denen zehn nicht weiter als 100 Meilen von London entfernt waren, die mit der stetigen Auferlegung der obligatorischen £20-Strafe pro Monat leben mussten. Recusants mochten ihren Verbindlichkeiten durch Appelle an Freunde bei Hof entkommen, wie es Sir Frederick Cornwallis 1587 machte. Das kostete ihm einen sehr langen Aufenthalt in London; die „Geschenke“ und „Belohnungen“, die in seinen Rechnungen verzeichnet wurden, vermehrten sich vierfach – aber er entkam seinen Strafen. Manche Katholiken entwickelten komplizierte Treuhandverhältnisse und betrügerische Besitzabtretungsformen, um ihr Eigentum an ihren Besitzungen vor der Regierung und ihren Informanten zu verbergen. John Parham aus Poyntington erhielt den äußeren Schein des Protestantismus aufrecht, aber wurde rechtlicher Berater, Treuhänder und Geldverleiher für ein ausgedehntes Netzwerk von Katholiken in der Region Yeovil, Somerset, das auch seinen Sohn einschloss. Thomas Pudsey spielte eine ähnliche Rolle zugunsten der Recusants in Yorkshire. Kleinere lokale Amtsträger mochten durch Bestechung zur parteiischen Begünstigung gestimmt werden: In Allertonshire wurde die Jury, die die Güter der Conyers und Meynells nahezu lächerlich unterbewertet hatte, 1596 von einem Deputy-Sheriff ausgewählt, der als „a dealer ... in such causes for recusants' ease and profit“ erwähnt wurde. Katholische Gentlemen mochten Bande der Nachbarschaft und Freundschaft mit Friedensrichtern und Geistlichen nutzen, die sie vor allfälligen Untersuchungen bewahrten: Während der Sitzungen in Pocklington im Jahr 1615 entkamen verschiedene Gentlemen der Strafverfolgung, weil einige Friedensrichter bereit waren, mit sehr dürftigen Begründungen zu ihren Gunsten zu sprechen – die Anklage wegen Recusancy gegen Sir Henry Constable wurde durch einen Magistrat entkräftet, der ihn einmal beim Besuch des York Minsters gesehen hatte. Die

Timperleys wurden durch den glatten Meineid des Rectors aus Hintlesham, Suffolk, geschützt. Dorfamtsträger mochten zu Schweigen oder stillschweigender Duldung eingeschüchtert werden: Als ein Grand-Juryman Mitglieder der Familie Thimbleby denunzierte, deren Dorf Irnham die bedeutendere katholische Enklave in Lincolnshire war, antworteten sie mit Angriffen und einer Flut von schikanösen Prozessen.⁹

Die Fähigkeit der meisten Recusants, den vollen Strafen der Gesetzgebung zu entgehen, zeigt sich klar in der Regierung Jakobs I. Das System wurde nach dem Gunpowder Plot von 1605 in der Theorie verschärft. Es wurden mehr strafbare Vergehen geschaffen. Der Krone wurde überdies das Recht zugebilligt, zwei Drittel des Grund und Bodens von Recusants beschlagnahmen zu können, was 1587 nur für jene gegolten hatte, die ihre monatlichen Geldstrafen nicht bezahlt hatten. Dennoch waren die Auswirkungen dieser Bestimmungen auf die materielle Situation der katholischen Gentry nicht katastrophal. Besagte betrügerische Übertragungen von Besitz, Berufungen aufgrund von Formsachen, stillschweigende Duldung und Protektion durch Amtsträger der Zentralregierung stellten sicher, dass viele Güter niemals beschlagnahmt wurden. Die meisten der beschlagnahmten Besitzungen wurden durch lokale Amtsträger und Geschworene stark unterbewertet und die Krone erhielt nur ein kleines bisschen ihres Rechtsanspruches auf die zwei Drittel – £63 von den Gütern von Sir Ralph Babthorpe aus Osgodby, die jährlich £1,380 abwarfen oder knapp £40 von den Gütern der Vavasours, die jährlich knapp £2,000 erwirtschafteten. Selbst diese unbedeutenden Summen wurden oft wegen der Unfähigkeit der lokalen Amtsträger nicht bezahlt. Die meisten Familien der Recusants oder ihre Verwandten und Treuhänder erreichten, dass ihr zwangsverwalteter Besitz vom Schatzamt oder von den Höflingen, an die der Besitz übertragen worden war, an sie rückverpachtet wurde. Dieser Prozess mag den teuersten Aspekt des jakobinischen Systems für die katholische Gemeinde dargestellt haben.

Unter Karl I. änderte sich das System von neuem. Die drakonische Gesetzgebung mit dem Ziel, die Katholiken zur Konformität zu zwingen oder sie ausbluten zu

⁹ Für die letzten beiden Absätze vgl. HEAL – HOLMES, Gentry, 146-7. Zu den Treshams vgl. FINCH, Wealth, 76-8, 179-81; weiters BOWLER (ed.), Recusant Roll, XXX, XLIII. Zu den Cornwallis vgl. SIMPSON, Wealth, 162-4, 175-6. Zur Familie Pudsey vgl. CLIFFE, Yorkshire, 213. Für das Zitat siehe HEAL – HOLMES, Gentry, 147. Zur Familie Meynell vgl. AVELING (ed.), Recusancy papers, 47-9. Zum Schutz der Recusants, der die Friedensrichter Yorkshires im frühen 17. Jahrhundert spaltete,

lassen, stellte lediglich den Rahmen für ein System der Sonderbesteuerung bereit. Karls Regierung suchte einen größeren Anteil des Einkommens von Recusants sicherzustellen; sie beanspruchte lediglich ein Drittel des Besitzes, aber aufgrund einer genaueren Begutachtung des Landes und seines Wertes. Dafür sollte die Familie des Katholiken eine offizielle, lange (41-jährige) Pacht des beschlagnahmten Anteils des Landes bekommen und von allen anderen Geldstrafen befreit werden. Wollte die Krone aus Recusancy finanziellen Nutzen ziehen, musste sie darauf bedacht sein, alle Zwischenhändler wie Lokalamtsträger oder Höflinge und ihre Einflussnahme durch ihr Netz von Gebühren, Bestechungsgeldern und Geldgeschenken, die die Misswirtschaft der jakobinischen Verfahren gekennzeichnet hatte, auszuschalten. Einfluss war immer noch bei der Reduzierung der formellen Bewertung oder der Verhandlung der jährlichen Vergleichsrente (composition rent) wirksam und es gab breite Schwankungen beim Prozentsatz des Einkommens, der als Rente verlangt wurde: Sir Philip Constable zahlte 18 % seines Einkommens aus seinen Gütern in Yorkshire und Lincolnshire als Rente; Sir Ralph Elleker zahlte nur 8%. Die angepeilte Zahl von einem Drittel des Einkommens der Katholiken konnte Karl I. nie erreichen, wenn er auch größeren Gewinn als Jakob I. machen konnte.¹⁰

Das Lange Parlament lehnte 1641 die karolinische Politik der Sonderbesteuerung der Katholiken, ohne dabei den Katholizismus in seinen Grundfesten erschüttern oder zumindest eindämmen zu wollen, entschieden ab und verlangte die rigorose Durchführung des Gesetzes. Als im Krieg immer mehr Gebiete von den parlamentarischen Truppen kontrolliert und 1646 die militärischen Auseinandersetzungen zugunsten der Parlamentarier entschieden wurden, wurden ihre Ansichten auf nationaler Ebene durchgesetzt. Recusants, die sich nicht anderweitig durch ihre aktive militärische oder freiwillige finanzielle Unterstützung des Königs in den Augen der Parlamentarier kompromittiert hatten, mussten mit der Einziehung von zwei Dritteln ihres Besitzes rechnen, ohne auf Straferlass oder Rückverpachtung hoffen zu können. Die Durchführung des Sequestrationsgesetzes erfolgte dieses Mal entschieden strenger, wiewohl manches komplexe und absichtlich verwirrende Familien-Settlement wie das der Thimblebys den gesetzlichen Vorkehrungen die Schärfe nahm. Das Rückverpachtungsverbot an die Katholiken

siehe FORSTER, *Faction*, 70-86. Weiters RYAN – REDSTONE, *Timperley*, 53-6. Zur Familie Thimbleby vgl. TRAPPES-LOMAX, *Owners*, 164-77.

¹⁰ Für die letzten beiden Absätze vgl. HEAL – HOLMES, *Gentry*, 147-8; HAVRAN, *Catholics*, 90-7; AVELING, *Northern Catholics*, 212-20, 225-35; CLIFFE, *Yorkshire*, 210-30.

konnte in der Praxis aber nicht eingehalten werden. Aber trotz kleiner Ablenkungsmanöver von der Gesetzgebung war die finanzielle Belastung der Recusants während der 1640er-Jahre unglaublich hoch. Zahlten die Meynells aus Kilvington, Yorkshire, in den friedlichen Tagen unter Jakob I. nur £10 im Jahr direkt an die Krone, mussten sie in den 1630er-Jahren schon £100 aufbringen. 1645 wurde der Ertragswert ihrer Güter vom lokalen parlamentarischen Ausschuss mit £400 angesetzt, Thomas Meynell durfte die zwangsverwalteten zwei Drittel seines Besitzes um £282 pachten. 1649 behauptete der Ausschuss, dass der Ertragswert auf £650 gestiegen wäre und erhöhte Meynells Pachtzins auf £420 pro Jahr. Unter dem Protektorat Cromwells, das sich zwar nicht zur Aufhebung des Systems durchringen konnte, gab es eine gewisse Milderung der finanziellen Forderungen gegenüber den Recusants. In Warwickshire akzeptierten die Behörden ziemlich dürftige Beweise für die protestantische Überzeugung der Erben der zuvor standhaften Recusant-Familie Throckmorton aus Coughton und die Sequestration wurde aufgehoben. 1654 behauptete Anthony Meynell aufgrund einer Formsache, dass seine Verurteilung wegen Recusancy nichtig sei. Der Anspruch wurde in London aufrechterhalten und die Sequestration wurde aufgehoben. Bevor eine neue Verurteilung erreicht werden konnte, übertrug Meynell schnell den Großteil seines Besitzes an Treuhänder. Meynells Berater bemerkte, dass er „rubbed up my old experience and skill“, um diese List zu entsinnen, aber es war die stillschweigende Erlaubnis der auf religiöse Toleranz setzenden Regierung Cromwells, die die arm machenden Verpflichtungen unter den Strafgesetzen für eine gewisse Zahl von Recusant-Familien wirksam beendete.¹¹

Dennoch war den Katholiken die Möglichkeit zur Composition untersagt. Recusants mussten Beschlagnahme und Zwangsverwaltung ihres Besitzes hinnehmen und, wenn sie nicht die Rückverpachtung an sich erreichten, Einbußen im Wert ihres Landes durch nachlässige Bewirtschaftung und Erhaltung der Einrichtungen befürchten. Sie waren im Ungewissen, wann und ob sie überhaupt ihren Grund und Boden wiedererlangen würden, wenn sie oder ihre Erben nicht Protestanten würden. Erleichterung kam erst im Zuge der Gesetzgebung rund um die Acts of Sale. Mit dem Gesetz vom 21. Oktober 1653 wurden alle Recusants dazu ermächtigt, für die zwei

¹¹ Vgl. HEAL – HOLMES, Gentry, 148-9. Für die Familie Throckmorton vgl. HUGHES, Politics, 268. Zur Familie Meynell vgl. AVELING, Northern Catholics, 302-3, 313-5; AVELING (ed.), Recusancy papers, 93. Für das Zitat siehe HEAL – HOLMES, Gentry, 149. Zur religiösen Toleranz Cromwells gegenüber den Katholiken vgl. SCHRÖDER, Revolutionen, 165.

Drittel ihres Besitzes, die wegen ihrer religiösen Überzeugung unter Sequestration standen, eine Composition Fine zu bezahlen. Das Gesetz verpflichtete sie zur Leistung des vierfachen Jahresertrages und eines Drittels ihres beweglichen Eigentums, wobei die erste Hälfte der Summe binnen drei Monaten fällig war – eine überaus hohe Strafe, die manche Recusants auch wegen der engen Fristen in eine prekäre Situation bringen konnte. Gelegentlich verweigerte der lokale Ausschuss, einen Katholiken von der Sequestration zu befreien, obwohl er die Composition Fine bezahlt und den Negative Oath oder Oath of Abjuration abgelegt hatte. Es musste im Interesse des County Committee sein, die Zwangsverwaltung so lange wie möglich beizubehalten, um von den Einnahmen der Royalisten bzw. Recusants profitieren zu können. Entgegen den Bestimmungen von 1653 wurden in der Folge das Recht der Katholiken auf Compounding widerrufen, alle Verfahren von Katholiken vor dem Committee for Compounding eingestellt und deren Besitz der Konfiskation und dem Verkauf gemäß der vollen Härte des dritten Act of Sale unterworfen, was die Katholiken naturgemäß vor den Kopf stoßen musste.¹²

Das Schicksal der Katholiken führt uns zum Kern unseres Themas zurück: Nur ein Teil des konfiszierten Besitzes wurde mithilfe der Composition Fine zurückgewonnen, die Mehrzahl der royalistischen Besitztümer wurde jedoch verkauft. Das Verfahren beim Verkauf des Besitzes der Delinquents sah vor, dass der Zehent und an Laien übertragene Pfarrstellen und Kirchengüter (rectories und impropriate church properties) vom Verkauf ausgenommen und dem Committee for Plundered Ministers übergeben werden sollten, um somit die Gehälter der Geistlichen zu erhöhen¹³. Außerdem wurden einige Besitzungen ausgeschlossen, die verdienten Parlamentariern, Armeeeoffizieren und Amtsträgern als Belohnung oder Entschädigung für im Krieg erlittene Verluste bzw. anstatt einer Besoldung zugesprochen wurden¹⁴. Der Rest des Besitzes wurde auf sieben Treuhänder übertragen, die in Drury House tagten und daher „Drury House Trustees“ bzw. „trustees for sale of lands forfeited for treason“ oder kurz „Treason Trustees“ genannt wurden. Die Aufgabe dieses mit dem ersten Act of Sale im Juli 1651 geschaffenen Ausschusses war die Vorbereitung und Führung der Verkaufsverhandlungen sowie

¹² Vgl. HEAL – HOLMES, Gentry, 152-3; CLAY, Landlords, 141; CCC, Introduction, Bd. 5, XXXII-XXXIV; CCC, Preface, Bd. 1, XIX; UNDERDOWN; Somerset, 127; HOLIDAY, Land sales, 70 + FN 21, p. 73.

¹³ Siehe FIRTH – RAIT (eds.), Acts and Ordinances, II, 524.

¹⁴ Siehe FIRTH – RAIT (eds.), Acts and Ordinances, II, 540-1.

der Abschluss des Kaufvertrages. Das seit 1644 bestehende Committee for Compounding agierte getrennt davon. Dessen Pflichten umfassten weiterhin die Durchführung der Beschlagnahme und Zwangsverwaltung des royalistischen Besitzes sowie die Festlegung und Einhebung der Composition Fine. Eine administrative Verbindung zwischen beiden Organen wurde erst beim Verkauf eines Objektes hergestellt: Die Drury House Trustees informierten das Committee for Compounding über den Namen des Käufers und den Eingang des halben oder vollen Verkaufserlöses. Das Committee for Compounding erließ daraufhin Instruktionen an die lokalen Amtsträger zur Aufhebung des Sequestrationsbefehls. Nach Konfiskation und Übertragung des Besitzes auf die Drury House Trustees bestellten diese Gutachter (surveyors), die den Grund und Boden inspizierten und gemäß seiner Größe seinen Wert festsetzten. Nach Überprüfung und Erfassung der Berichte der Gutachter wurde eine Kopie des „survey“ (ohne Veranschlagung) öffentlich bekanntgemacht. Die ansässigen Tenants genossen nach Ankündigung des Verkaufes ein dreißigtägiges Vorkaufsrecht. Dieses Recht wurde aber dahingehend eingeschränkt, dass nur das erste Act of Sale den Tenants Anrecht auf Kauf von Land aus erster Hand gab. Das zweite und dritte Act of Sale sahen vor, dass Tenants Land nur aus zweiter Hand oder mithilfe von Agenten aus erster Hand erwerben konnten. Nach dreißig Tagen wurde der Besitz an den Meistbietenden verkauft, aber nicht für weniger als den zehnfachen Jahresertrag bei Land, das rechtlich im Besitz (possession) des Royalisten war.¹⁵

Gewisse Umstände verminderten den Verkaufswert der Besitztümer der Royalisten oder ließen einen Verkauf sinnlos erscheinen. Im dritten Act of Sale wurden 680 Royalisten aufgeführt, wovon 407 in den sechs nördlichen Grafschaften und 77 in den vier Grafschaften des Südwestens lebten. 213 kamen aus Lancashire, 118 aus Yorkshire, gefolgt von 30 aus Northumberland, 20 aus Durham, 15 aus Cumberland und elf aus Westmorland. Im Südwesten wurden 34 Royalisten aus Somerset, 20 aus Devon, 13 aus Dorset und zehn aus Cornwall genannt. Die große Zahl der Royalisten aus Lancashire und Yorkshire fällt dabei sofort ins Auge und bedarf einer genaueren Untersuchung¹⁶. Von den genannten 213 Lancastrians waren rund 120 obskure Personen, unterhalb der Gentry angesiedelt, die nur wegen ihres

¹⁵ Zu den Drury House Trustees vgl. CCC, Introduction, Bd. 5, XXX; CLAY, Landlords, 142, 135; CCC, Preface, Bd. 1, XIX; THIRSK, Sales, 87-8, 98; THIRSK, Thesis, 179; BLACKWOOD, Lancashire, 130 + Anm. 180, p. 154; HOLIDAY, Land sales, 71-2 + FN 14, p. 71.

¹⁶ Vgl. HOLIDAY, Land sales, 71 + FN 13, p. 71; BLACKWOOD, Lancashire, 121.

Katholizismus eingeschlossen wurden. Von den verbleibenden 100 Personen der beiden obersten Gesellschaftsschichten, darunter zwei Peers (der siebente Earl of Derby und Lord Morley and Mouteagle) und 98 Gentlemen, waren nur sieben keine Katholiken. Ähnlich verhält es sich in Yorkshire. Von den 118 Erwähnten waren 57 nur wegen ihres Katholizismus in das Gesetz aufgenommen worden und gehörten nicht der Gentry an. 61 Cavaliers repräsentierten 54 Gentry-Familien. 50 von diesen Gentlemen waren Katholiken. Von den 100 Personen der Eliten Lancashires wurde der Besitz von 16 Gentlemen – oft Söhne oder jüngere Brüder von prominenten Royalisten – nicht konfisziert, weil er nur klein war; die Anweisung zur Konfiskation und zum Verkauf wurde also nicht ausgeführt, das Land blieb aber unter Sequestration. Der Besitz von 84 Gentlemen aus Lancashire wurde letztlich konfisziert, aber nicht zur Gänze verkauft.¹⁷ Ähnlich gehörten von den in den Acts of Sale genannten Personen aus Cumberland und Westmorland nur 14 der Gentry an.¹⁸

Viele Güter waren „entailed“, um das Eigentum vor allfälligen Strafgesetzen zu schützen. Solcher Besitz konnte nur für die Lebenszeit des Betroffenen unter entsprechender Verminderung des Erlöses veräußert (besser vergeben) werden und fiel nach dessen Tod automatisch an seinen Erben zurück, was für potenzielle Käufer nicht gerade eine verlockende Investition darstellen konnte. Ähnlich verhielt es sich mit Zuwendungen (allowances) an Familienangehörige, Erben oder Gläubiger, sofern diese vor dem 20. Mai 1642 eingerichtet wurden: Seien dies das Leibgedinge oder das Witwenerbteil/Wittum für die Gattin (jointure und dower), Erbteile oder Mitgiften für Söhne und Töchter (portions), Jahresrenten für Verwandte (annuities) oder Trusts für die Tilgung von Schulden. Diese Interessen wurden dem Verkaufswert abgezogen¹⁹. Ein eigener Ausschuss, das Committee for Removing Obstructions, sollte alle Forderungen von Witwen, Kindern und anderen Verwandten betreffend „entails“, „dowers“ und „reversions“ und auch alle anderen Einsprüche, warum das Eigentum nicht konfisziert und verkauft werden sollte, anhören, um künftigen Käufern einen sicheren Rechtstitel zu gewährleisten. Dieser Ausschuss wurde denn auch von vielen royalistischen Familien in Anspruch genommen. Die Folge war, dass von den

¹⁷ Vgl. BLACKWOOD, Lancashire, 121; HOLIDAY, Land sales, 73 + FN 13, p. 71.

¹⁸ Siehe FIRTH – RAIT (eds.), Acts and Ordinances, II, 520-1, 623-4, 632. Vgl. PHILLIPS, Royalist north, 186.

¹⁹ Für die entsprechenden Passagen in den Acts of Sale siehe FIRTH – RAIT (eds.), Acts and Ordinances, II, 523, 593, 643.

211 Besitzungen der 61 royalistischen Gentlemen aus Yorkshire lediglich 185 für den Verkauf bestimmt wurden.²⁰

Einige Royalisten aus den Acts of Sale waren gestorben und hinterließen „entailed estates“. In Lancashire wurden die Erben von 21 solcher Güter von der Wirkung der Acts of Sale befreit, in Yorkshire betraf dies die Erben von zwölf Gütern. In Lancashire konnten eine Gruppe von Royalisten bzw. ihre Erben den Verkauf von 19 ihrer Güter abwenden, indem sie verschiedene Zuwendungen vorbrachten, die vom Committee for Removing Obstructions anerkannt wurden; ihr Besitz blieb aber weiter unter Sequestration. In Yorkshire wurden 14 Property wegen der Form des Tenures nicht verkauft.²¹

Ausschlaggebend waren also die verschiedenen Formen von anwartschaftlichem Besitzanspruch (reversionary claim). Die Zahlen aus Yorkshire untermauern dies. 29 der 61 Gentlemen aus Yorkshire konnten auf einen Typ von „reversionary claim“ verweisen: Die Güter von 15 waren „entailed“, sieben hatten „jointures“ auf ihrem Land, fünf hatten große Schulden oder Hypotheken, zwei weitere wurden von den Verkaufsgesetzen aufgrund verschiedener Settlements ausgenommen. Das Committee for Removing Obstructions erkannte „reversionary claims“ auf 68 von den 185 zum Verkauf bestimmten Property an. In Cumberland und Westmorland waren die Güter von zwei Gentlemen durch Settlements geschützt.²²

Eine Reihe von Gütern war konfisziert, wurde aber dennoch nicht verkauft, weil das dritte Act of Sale und weitere Bestimmungen den Royalisten die Möglichkeit zu Composition boten, die 13 Gentlemen in Lancashire, 13 in Yorkshire sowie drei Familien in Cumberland und Westmorland in Anspruch nahmen. 15 Property in Lancashire sowie 29 Property in Yorkshire konnten auf diese Weise von ihren ursprünglichen Besitzern wiedererlangt werden. Motiv für das Einlenken dieser Gruppe von Royalisten war wahrscheinlich, dass deren Besitztümer keinerlei „reversions“ aufwiesen: In Lancashire waren alle betroffenen Estates bis auf eines und in Yorkshire alle bis auf zwei „held in fee simple“, konnten also vorbehaltlos von den Behörden verkauft werden.²³

²⁰ Vgl. HOLIDAY, Land sales, 71-4.

²¹ Vgl. BLACKWOOD, Lancashire, 121-2; HOLIDAY, Land sales, 74.

²² Vgl. HOLIDAY, Land sales, 74; PHILLIPS, Royalist north, 186.

²³ Vgl. BLACKWOOD, Lancashire, 122-3; HOLIDAY, Land sales, 74-5; PHILLIPS, Royalist north, 186.

Von den 100 im dritten Act of Sale genannten Personen des Adels und der Gentry in Lancashire waren letztlich 41 von der Wirkung des Gesetzes unbeeinflusst oder ausgenommen oder bezahlten die Composition Fine. Der Besitz von 59 Lancastrians (203 Propertyts) wurde von den Drury House Trustees verkauft. Von den 203 Propertyts gehörten 97 Propertyts dem achten Earl of Derby. Die Hälfte der 58 Gentlemen hatte einen Typ von „reversionary claim“ auf 54 ihrer 106 Propertyts. Von den 61 Mitgliedern der Gentry in Yorkshire waren schließlich 45 Gentlemen mit 156 Propertyts vom dritten Act of Sale betroffen. 42 % der konfiszierten Güter der Gentry in Yorkshire war mit verschiedenen „reversions“ versehen und konnte nicht vorbehaltlos verkauft werden. Von den 14 von den Acts of Sale betroffenen Gentlemen aus Cumberland und Westmorland wurden die Güter von sieben Gentlemen verkauft. Aufgrund der Wertminderung infolge unterschiedlicher rechtlicher Ansprüche auf Grund und Boden sank der Erlös der Regierung aus dem Verkauf des Besitzes der Delinquents auf rund sechs Jahreserträge.²⁴

Wer kam für den Kauf des konfiszierten Besitzes der Delinquents infrage? Zeitgenossen führten besonders parlamentarische Führer, Armeeeoffiziere und Kommandanten sowie Regierungsbeauftragte als potenzielle Käufer an. Diese suchten denn auch ihre Käufe durch Bestätigung durch das Parlament zu sichern.²⁵ Basierend auf den Äußerungen Clarendons in seiner *History of the Rebellion* sowie den übertriebenen (und so fragwürdigen) Behauptungen von Verlusten in Petitionen der Royalisten an König Karl II. und der Tatsache, dass dieselben Namen von Käufern in den Akten des Committee for Compounding regelmäßig aufscheinen, kam die ältere Forschung (Firth, James, Feiling, Ashley, Hill und nicht zuletzt Chesney) zu dem Schluss, dass auf die Niederlage der Royalisten im Bürgerkrieg einer der schnellsten und größten Wechsel im Besitz von Grund und Boden seit dem Verkauf des klösterlichen Landes und Besitzes im 16. Jahrhundert folgte, der auf eine „agricultural social revolution“ hinauslief. Sie betonte, dass die royalistische Gentry, die sich schon vor dem Krieg in ernsthaften Schwierigkeiten befand, durch die Entwicklungen im Krieg ruiniert worden sei. Sie sei durch die Regierung enteignet oder von ihren Gläubigern von ihrem Besitz ausgeschlossen worden. Ihr Land hätten

²⁴ Vgl. BLACKWOOD, Lancashire, 123, 128; HOLIDAY, Land sales, 76; PHILLIPS, Royalist north, 186-7; HEAL – HOLMES, Gentry, 153; CLAY, Landlords, 142.

²⁵ Zur zeitgenössischen Betrachtung siehe BURTON, Diary, I, 230-43, III, 133, I, 410, IV, 51-2, II, 423-4; WALKER, Complete History, 9, 45; CLARENDON, State Papers, III, 687. Vgl. HABAKKUK, Landowners, 130-1; THIRSK, Sales, 85-7, 89; HOLIDAY, Land sales, 67-8.

parlamentarische Führer, Regierungsbeauftragte und Armeekommandanten, vor allem aber Londoner Kaufleute und parlamentarische Spekulanten, die durch Handel und juristische Tätigkeit reich geworden wären, erworben.²⁶ Dieser Auffassung begegneten Thirsk, Habakkuk, Blackwood, Holiday, Phillips und andere mit umfassenden Untersuchungen verschiedener Grafschaften oder Regionen²⁷.

Blackwood und Holiday zeigten, dass nur wenige reiche Londoner Geschäftsleute gewillt waren, in Lancashire oder Yorkshire Land von Royalisten zu kaufen, weit entfernt von der Metropolis, oft kleine und zersplitterte Güter in einem überwiegend katholischen Umfeld – wenngleich Londoners sehr wohl einen beträchtlichen Anteil an Kirchen- und Kronland in Lancashire während des Interregnums erworben haben. Der einzige Londoner, der sich dauerhaft in Lancashire ansiedelte, war Alexander Holt, der selbst auf eine Abstammung aus Lancashire verweisen konnte. In Yorkshire erstanden Londoners nur elf Propertys, welche wahrscheinlich aber nicht für ihren permanenten Gebrauch gedacht waren. Wenn Londoner Kaufleute und Juristen ihren Reichtum und Einfluss zur Geltung bringen und gleichzeitig das Fehlen von hoher Geburt kompensieren wollten, verschafften sie sich ein ansehnliches Landgut, meist aber in den Grafschaften rund um London, wo sie oft über ein Stadtdomizil verfügten. In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts war es zudem für Kaufleute bereits möglich, Macht und Status zu erhalten, ohne große Landgüter zu erwerben.²⁸ London und der Südosten waren denn auch das Gebiet, in dem vermögende Käufer häufiger als im Norden Besitzungen von Royalisten erstanden, was Thirsk betonte. Im städtischen sowie vorstädtischen Umfeld der City of London und Middlesex erwarben reiche Kaufleute, Gewerbetreibende und Handwerker jene Warenhäuser, Läden und Werkstätten als „freehold“, die sie zuvor von der royalistischen Gentry gepachtet hatten und machten somit von ihrem dreißigtägigen Vorkaufsrecht

²⁶ Für die ältere Forschung vgl. FIRTH, *Royalists*, 640-1; JAMES, *Social*, 86-7; FEILING, *History of England*, 540; ASHLEY, *Wildman*, 71-2; HILL, *Puritanism and Revolution*, 167; CHESNEY, *Thesis*, Chapter VIII, *passim*; CHESNEY, *Transference*, 190-7, 210, 189. Die Rolle der Gläubiger wird besonders von TAWNEY, *Rise*, 12, hervorgehoben. Zur Entgegnung siehe HEAL – HOLMES, *Gentry*, 156.

²⁷ Vgl. THIRSK, *Thesis*; THIRSK, *Sales*; THIRSK, *Restoration land settlement: über die zwölf südöstlichen Grafschaften Hampshire, Berkshire, Oxfordshire, Buckinghamshire, Bedfordshire, Hertfordshire, Essex, Kent, Sussex, Surrey, Middlesex und London*. Vgl. HABAKKUK, *Landowners: über Northamptonshire und Bedfordshire*. Vgl. BLACKWOOD, *Lancashire: über Lancashire*. Vgl. HOLIDAY, *Thesis*; HOLIDAY, *Land sales: über Yorkshire*. Vgl. PHILLIPS, *Thesis*; PHILLIPS, *Royalist north: über Cumberland und Westmorland*.

²⁸ Vgl. BLACKWOOD, *Lancashire*, 126, 129 + Anm. 176, p. 154; HOLIDAY, *Land sales*, 81-2; CLAY, *Landlords*, 142; BARBER, *Revolutionary Rogue*, 90. Vgl. Tables 46 und 47 in BLACKWOOD, *Lancashire*, 127, 129.

Gebrauch. Ein Fünftel aller Käufer in London und Middlesex waren Mieter und Tenants; ein Drittel aller Kaufleute, die Objekte erstanden, waren zuvor deren Mieter. Diese Käufer können daher nicht als Bodenspekulanten gelten, die mit dem Kauf und Verkauf von Land und Immobilien schnell Geld machen wollten. Unter den 153 Individuen, die royalistisches Land in den zwölf Grafschaften des Südostens direkt von den Treason Trustees erwarben, waren immerhin 56 Londoner Kaufleute und vier Juristen. 14 Londoner Kaufleute und ein Jurist kauften aus zweiter oder dritter Hand. Unter den 257 Personen, die im Jahr 1660 nach verschiedenen Weiterverkäufen verwirktes royalistisches Land im Südosten besaßen, waren 79 Londoner Kaufleute und vier Juristen zu finden.²⁹

Armeeoffiziere waren weitgehend mit Kronland zufrieden gestellt worden, führende Parlamentarier hatten Kirchenland erworben; Sir Arthur Hazlerigg beispielsweise wurde wegen seiner beträchtlichen Käufe von Bischofsland „bishop of Durham“ genannt. In Lancashire und Yorkshire gingen lediglich zwei bzw. fünf Propertys (= 2 bzw. 3 % des konfiszierten royalistischen Besitzes) an „parliamentary grantees“ (loyale Parlamentarier, die Eigentum als Kompensation für im Krieg erlittene Verluste erhielten). In den südöstlichen Grafschaften Essex, Hertfordshire, Kent und Surrey erwarben Parliamentary Grantees vier Propertys, was bereits 11 % des dortigen royalistischen Besitzes darstellte. Unter den 153 Individuen, die royalistisches Land in den zwölf Grafschaften des Südostens direkt von den Treason Trustees erwarben, waren nur 15 führende öffentliche Personen oder Regierungsamtsträger. Die erhaltenen Güter wurden oft weiterverkauft. Die drei Manors Water Eaton, Whaddon und Winslow in Buckinghamshire, die Major-General Philip Skippon vom Parlament erhalten hatte, wurden in 20 Parzellen an 27 Käufer veräußert, wobei der Großteil lokale Yeomen, Husbandmen, Handwerker und Gewerbetreibende waren. 1660 waren 18 „parliamentary officials and grantees“ von royalistischem Land im Südosten zu finden.³⁰

Die jüngere Forschung stellte überdies fest, dass in Lancashire und Yorkshire nur sehr wenige Angehörige der Gentry, Yeomen oder Tenants unter diesen speziellen Umständen Besitz ihrer unglücklichen Nachbarn oder Grundherrn erwarben, selbst wenn sie es sich leisten hätten können. Das Gefühl von Solidarität gegenüber ihren

²⁹ Vgl. THIRSK, Sales, 98-100, 103-5 + Tables I-III, p. 106-8.

³⁰ Vgl. CLAY, Landlords, 142; THIRSK, Sales, 89; BLACKWOOD, Lancashire, Table 47, p. 129; HOLIDAY, Land sales, 81; THIRSK, Sales, 100-3 + Tables I-II, p. 106-7.

katholischen royalistischen Standesgenossen oder Landlords schien nicht nur äußerst verbreitet gewesen zu sein, sondern muss auch eine gewisse Anzahl an Gütern von katholischen Royalisten in Lancashire gerettet haben. Nur vier Familien der Gentry Lancashires, von denen aber drei im Krieg das Parlament unterstützt hatten, kauften vier Non-Manors zu einem Preis von £1,973 (was 4,4 % des Gesamterlöses darstellte). Fünf Yeomen aus Lancashire erwarben vier Non-Manors zu einem Preis von £708 (oder 1,6 % des Gesamtwertes). Vier andere Lancastrians erstanden vier Non-Manors zu einem Preis von £459 (oder 1 % des Gesamterlöses des konfiszierten Royalistenlandes). Alle drei Gruppen zusammen erwarben somit lediglich zwölf Propertyts oder 11 % des konfiszierten Besitzes. In Yorkshire erwarben lokale Käufer 13 Estates oder 8 % der royalistischen Güter.³¹ In London und im Südosten, wo das katholische Moment weitgehend fehlte, überwandern lokale Squires, Yeomen und Tenants scheinbar leichter derlei Skrupel und erstanden Eigentum von Royalisten in größerem Umfang, wie z. B. die Manors Harlington, Toddington und Dixwells in Bedfordshire bzw. die wertvollen Manors Stepney und Hackney in Middlesex des allbekannt verschuldeten Earl of Cleveland. Dessen Schulden beliefen sich auf unglaubliche £112,082 1s. 6½d., während die Schulden der 49 anderen Royalisten aus dem Südosten nur ein Viertel dieses Betrages ausmachten. In den vier südöstlichen Grafschaften Essex, Hertfordshire, Kent und Surrey erstanden lokale Käufer 13 Propertyts, was aber 36 % der dort befindlichen konfiszierten Royalistengüter ausmachte. Unter den 153 Personen, die royalistisches Land in den zwölf Grafschaften des Südostens direkt von den Treason Trustees erwarben, waren 35 lokale Gentlemen, 2 Londoner Gentlemen sowie 8 lokale Yeomen und Handwerker. 31 lokale Gentlemen, 2 Londoner Gentlemen sowie 29 lokale Yeomen und Handwerker kauften aus zweiter oder dritter Hand. Unter den 257 Personen, die im Jahr 1660 nach verschiedenen Weiterverkäufen verwirktes royalistisches Land im Südosten besaßen, waren 66 lokale Gentlemen, 7 Londoner Gentlemen sowie 41 lokale Yeomen und Handwerker zu finden.³²

Selbst Gläubiger, denen am ehesten ein Hang zum raschen Wiederverkauf von royalistischem Besitz nachgesagt wurde, machten kaum Anstalten, dies auch wirklich in die Tat umzusetzen, wenn das royalistische Eigentum in ihren Besitz

³¹ Vgl. BLACKWOOD, Lancashire, 125-6, 128, 130 + Tables 46 und 47, p. 127, 129; HOLIDAY, Land sales, 81; CLAY, Landlords, 142.

³² Vgl. CLAY, Landlords, 142; THIRSK, Sales, 94-8 + Tables I-III, p. 106-8; BLACKWOOD, Lancashire, Table 47, p. 129.

übergegangen war. Gläubiger aus dem lokalen Umfeld des Royalisten waren gewöhnlich mit dem Erhalt des Eigentums als einer Investition zufrieden. Geldverleiher aus London, die oft von den Drury House Trustees zur Annahme des betroffenen Landes in Ermangelung einer Alternative genötigt wurden, verspürten selten den Wunsch, ihr Geld in Land und Immobilien gebunden zu sehen und waren daher eher geneigt, das Land so schnell wie möglich zu verkaufen, auch wenn der Besitz dadurch zerstückelt würde. Wenngleich die Gläubiger im Falle des Earl of Cleveland für einen relativ lebhaften Landmarkt verantwortlich waren, war die Rolle der Gläubiger bei der Belebung der Verkäufe aus zweiter oder dritter Hand im Vergleich zur absoluten Zahl der Transaktionen im Südosten Englands eher bescheiden. Tawney hob seinerzeit noch die Rolle der Gläubiger hervor, wenn er schrieb: „Among the purchasers of the confiscated estates not a few ... were creditors entering on properties long mortgaged to them“.³³ Die Zahlen vermitteln uns ein anderes Bild: In Lancashire ging nur wenig konfiszierter Besitz von Royalisten an ihre Gläubiger, da 1642 nur eine kleine Minderheit der Gentlemen verschuldet war, nämlich nur drei Manors sowie zwei Non-Manors oder 5 % des konfiszierten Besitzes im Gegenwert von £420 (was lediglich 1 % des Gesamterlöses darstellte). In Yorkshire gingen 18 Propertyts oder 12 % des royalistischen Besitzes an Gläubiger. In Essex, Hertfordshire, Kent und Surrey waren es vier Propertyts oder 11 % des Besitzes³⁴.

Zieht man neben „local buyers“ auch „non-local buyers“ heran und betrachtet man diese getrennt von „parliamentary grantees“ und „creditors“, lassen sich folgende Schlüsse ziehen: „Local buyers“ (local gentry, yeomen and tenants) kauften in Lancashire zwölf Propertyts oder 11 % des Besitzes zu einem Preis von £3,140 (was 7 % des Gesamterlöses ausmachte). „Non-local buyers“ (London merchants, London gentry and other gentry) erwarben zehn Propertyts oder 10 % des Besitzes, wovon ein Londoner Kaufmann zwei Manors und ein Non-Manor im Gegenwert von £193, fünf Londoner Gentlemen drei Manors und drei Non-Manors zu einem Preis von £4,794 und ein anderer Gentleman ein Non-Manor zu einem Betrag von £67 erwarben. „Non-local buyers“ erwarben in Lancashire Land zu einem Preis von £5,054 (was 11,2 % des Gesamterlöses darstellte). Beide Käufergruppen erwarben in Lancashire 21 % des konfiszierten royalistischen Besitzes. In Yorkshire gingen 13

³³ Vgl. THIRSK, Sales, 93-4, 98, 103. Das Zitat findet man in TAWNEY, Rise, 12.

³⁴ Vgl. BLACKWOOD, Lancashire, 128 + Tables 46 und 47, p. 127, 129; HOLIDAY, Land sales, 81.

Estates (= 8 %) an „Yorkshire buyers“ und 15 Estates (= 10 % des konfiszierten Besitzes) an „non-local buyers“, wovon elf Propertys Londoners und vier Propertys „non-local provincial gentry“ erstanden. Beide Käufergruppen erwarben in Yorkshire 18 % des konfiszierten royalistischen Besitzes.³⁵ In den vier südöstlichen Grafschaften Essex, Hertfordshire, Kent und Surrey gingen 13 Propertys oder 36 % des Besitzes an „local buyers“ und sechs Propertys (= 17 % des konfiszierten Besitzes) an „non-local buyers“, was schon 53 % ausmacht. Unter den 257 Personen, die im Jahr 1660 nach verschiedenen Weiterverkäufen verwirktes royalistisches Land in den zwölf Grafschaften des Südostens besaßen, waren 66 lokale Gentlemen und 41 lokale Yeomen und Handwerker; knapp 42 % der Käufer hatten einen lokalen Hintergrund. 7 waren Londoner Gentlemen, 13 aus anderer Gentry, 79 Londoner Kaufleute und 4 Juristen; rund 40 % der Käufer hatten Londoner oder andere Wurzeln.³⁶

In keiner Grafschaft oder Region Englands war die Rolle von Bodenspekulanten aus den Kreisen reicher Kaufleute, Geldverleiher oder gar der Gentry beim Kauf oder Verkauf von konfisziertem royalistischem Besitz auffallend. Es mag einige Beispiele von Spekulationen gegeben haben, vornehmlich in London und im Südosten, weniger in Lancashire oder Yorkshire. Die Mehrheit kaufte Land als Kapitalanlage oder als Anhang zu ihren bestehenden Gütern.³⁷

Vielmehr fungierten jene Londoner Geschäftsleute und Juristen, die Chesney als die Hauptnutznießer aus den Verkäufen des konfiszierten royalistischen Besitzes betrachtete³⁸, als Agenten für die enteigneten Royalisten, die nur in ihrem Namen den Besitz für die Royalisten zurückkauften. Mithilfe dieser Agenten konnte der Großteil der von den Acts of Sale betroffenen Delinquents ihr Eigentum wiedererlangen. Das Ausmaß ihres Erfolges war nicht in allen Gebieten gleich, auf das ganze Land verteilt jedoch beträchtlich. Sofern Royalisten nicht hoch verschuldet waren oder sich im Exil im Ausland befanden, waren große Landbesitzer erfolgreicher als kleine, weil es um ihre Kreditwürdigkeit besser bestellt war und bei diesen rechtliche Sicherungsmaßnahmen für ihren Besitz verbreiteter waren. Die

³⁵ Vgl. BLACKWOOD, Lancashire, 126-30 + Tables 46 und 47, p. 127, 129; HOLIDAY, Land sales, 81.

³⁶ Vgl. BLACKWOOD, Lancashire, Table 47, p. 129. Weiters THIRSK, Sales, Table I, p. 106, die hier aber keine Trennung von Gläubigern und Nicht-Gläubigern vornimmt.

³⁷ Vgl. CLAY, Landlords, 144; HEAL – HOLMES, Gentry, 153; BLACKWOOD, Lancashire, 126-30; HOLIDAY, Land sales, 77, 81-2; THIRSK, Sales, 94, 98-100, 104-5.

³⁸ Vgl. CHESNEY, Transference, 196-7.

Hälfte der 58 betroffenen Royalisten in Lancashire (die 97 Ländereien des achten Earl of Derby bedürfen einer gesonderten Behandlung) konnte auf einen Typ von anwartschaftlichem Besitzanspruch (reversionary claim) verweisen, der auf 54 ihrer 106 Propertys anerkannt wurde. 42 Prozent der konfiszierten Estates in Yorkshire waren durch „reversions“ geschützt: Ein „entailed estate“ beispielsweise konnte, wie wir bereits gesehen haben, nur für die Lebenszeit des Betroffenen verkauft (oder vergeben) werden und ging nach dessen Tod automatisch an seinen Erben zurück, was seinen Marktwert entscheidend reduzierte und wenig attraktiv für potenzielle Käufer machte. Gleichzeitig vergrößerte dieser Rechtskniff die Chancen des Royalisten, seinen konfiszierten Besitz lediglich zum Preis eines „life interests“ statt eines „fees simple“ wiederzugewinnen.³⁹

Der Veranschaulichung dient Tabelle 10, die eine Wiedergabe von Table 47 aus BLACKWOOD, Lancashire, 129, darstellt:

Tabelle 10:
Käufer von royalistischem Land in Lancashire, Yorkshire
und vier südöstlichen Grafschaften
(i. e. Essex, Hertfordshire, Kent und Surrey)⁴⁰ –
Verkaufte Parzellen (parcels of land)

Käufer	Lancashire	Yorkshire	Essex, Hertfordshire, Kent, Surrey
Royalistische Verwandte oder Agenten	47 (44 %)	91 (58 %)	9 (25 %)
Mögliche royalistische Agenten	30 (28 %)	14 (9 %)	0 (0 %)
Parlamentarische Begünstigte	2 (2 %)	5 (3 %)	4 (11 %)
Gläubiger	5 (5 %)	18 (12 %)	4 (11 %)
Lokale Käufer	12 (11 %)	13 (8 %)	13 (36 %)
Nicht-lokale Käufer	10 (10 %)	15 (10 %)	6 (17 %)
Summe	106 (100 %)	156 (100 %)	36 (100 %)

³⁹ Vgl. CLAY, Landlords, 143; HEAL – HOLMES, Gentry, 152-3; BLACKWOOD, Lancashire, 128-9; HOLIDAY, Land sales, 77, 81, 76; THIRSK, Sales, 87-90, 104.

⁴⁰ BLACKWOOD bezieht sich in Table 47 auf HOLIDAY, Thesis, Table XVI, p. 193 und THIRSK, Thesis, Table IV, p. 130.

In Lancashire erwarben Verwandte der betroffenen Royalisten vier Propertys (= rund 4 % des Besitzes), royalistische Agenten 43 Propertys (= rund 40 % des Besitzes) und mögliche royalistische Agenten 30 Propertys (= 28 % des Besitzes): 77 Estates oder 72 % der 106 betroffenen Propertys in Lancashire wurden zu einem Betrag von £36,281 (was 80,8 % des Gesamterlöses darstellte) direkt zurückgekauft.⁴¹ 25 (= 43 %) der 58 betroffenen Royalisten in Lancashire konnten 51 (= 48 %) ihrer 106 Propertys zu einem Preis von £31,008 (oder 69,1 % des Gesamtwertes) vor der Restauration wiedererlangen. Die meisten dieser 25 Gentlemen nahmen die Dienste von Agenten oder Trustees in Anspruch. Zwei (= 3 %) der 58 Gentlemen konnten fünf (= 5 %) der 106 Propertys zu einem Preis von £3,686 (oder 8,2 % des Gesamtwertes) nach 1660 zurückgewinnen. Es ist unmöglich festzustellen, wann 23 (= 40 %) der 58 Gentlemen ihre 30 Propertys (= 28 % des Besitzes) zu einem Preis von £6,334 (oder 14,1 % des Gesamtwertes) zurückgekauft hatten – diese Gruppe ist unter der Kategorie der möglichen royalistischen Agenten eingereicht. Indirekte Beweise deuten darauf hin, dass die meisten ihren Besitz noch während des Interregnums zurückbekommen hatten. Der Besitz von fünf (= 9 %) der 58 Gentlemen – nämlich fünf Güter (= 5 % des Besitzes) im Gegenwert von £880 (oder 2 % des Gesamterlöses) – ist nicht ausfindig zu machen. Nur drei (= 5 %) der 58 Royalisten konnten ihre 15 Güter (= 14 % des Besitzes) im Gegenwert von £2,989 (oder 6,6 % des Gesamterlöses) nicht mehr zurückgewinnen.⁴² Mitte der 1660er-Jahre hatten somit 50 (= 86 %) der 58 Gentlemen aus Lancashire 86 (= 81 %) ihrer 106 Propertys zu einem Preis von £41,028 (was 91,4 % des Gesamterlöses darstellte) wiedererlangen können. Der Gesamterlös aus dem Verkauf des konfiszierten royalistischen Landes in Lancashire machte £44,900 aus.⁴³

In Yorkshire erstanden Freunde und Verwandte der betroffenen Delinquents 24 Propertys (= 15 % des Besitzes) und royalistische Agenten aus London 81 Propertys (= 52 % des Besitzes), zusammen 105 Estates (= 67 % der 156 verwirkten Propertys in Yorkshire). Es ist bedeutsam, dass diese direkten Rückkäufe die vollständigen Besitzungen von 24 Delinquents und Teile der Ländereien von vier weiteren betrafen. 13 Royalisten hatten 51 Propertys nicht unverzüglich wiederbekommen können. Durch Kauf aus zweiter Hand konnten drei Propertys noch vor der Restauration wiedererlangt werden, womit sich die Zahl auf 69 % erhöht. Zwölf

⁴¹ Vgl. Tables 46 und 47 in BLACKWOOD, Lancashire, 127, 129; HEAL – HOLMES, Gentry, 153.

⁴² Vgl. BLACKWOOD, Lancashire, 123-5 + Tables 45 und 46, p. 126-7.

Propertyts sind nicht ausfindig zu machen. 15 Propertyts wurden nie wieder von ihren ehemaligen Besitzern zurückgewonnen. Von den 156 Propertyts in Yorkshire, die von den Verkaufsgesetzen betroffen waren, konnten 129 oder knapp 83 % von ihren Eigentümern vor und nach der Restauration zurückerobert werden.⁴⁴

Royalisten aus Lancashire und Yorkshire bzw. aus Cumberland und Westmorland, wo von 14 in den Acts of Sale genannten Familien nur zwei nicht sofort ihren Besitz wiedererlangen konnten und nur eine dauerhaft von ihren Gütern getrennt wurde⁴⁵, waren bei der Rückgewinnung ihres Besitzes erfolgreicher als ihre Standesgenossen im Südosten. In den Grafschaften Berkshire, Hampshire, Oxfordshire und Sussex erwarben Royalisten 25 von 64 Propertyts (also 39 %) direkt von den Drury House Trustees. In den Grafschaften Essex, Hertfordshire, Kent und Surrey wurden neun von 36 verwirkten Propertyts (also 25 %) durch direkten Kauf zurückgewonnen. Von 179 Propertyts im Südosten Englands, die während des Commonwealths verkauft wurden, konnten 130 von Thirsk ausfindig gemacht werden. 126 (oder 70 %) dieser 179 Propertyts konnten von ihren ehemaligen Besitzern vor oder nach 1660 wiedererlangt werden.⁴⁶

Das häufige Erscheinen der Namen der Agenten in den Akten des Committee for Compounding hat ihnen in der älteren Forschung wie bei Chesney eine Bedeutung beigemessen, die in keinem Verhältnis zu ihrem wahren Interesse am Land steht. Wie Thirsk, Blackwood oder Holiday nachweisen konnten, kauften Agenten konfiszierten royalistischen Besitz nicht zu ihrem Gebrauch, sondern für die ehemaligen royalistischen Eigentümer. Thirsk führte ins Treffen, dass ihren Forscherkollegen die Liste der Käufer unter den Akten des Committee for Compounding verdächtig erscheinen hätte müssen, da ja seine Aufgaben die Abwicklung der Zwangsverwaltung und nicht der Verkauf des royalistischen Besitzes war, wofür die Drury House Trustees zuständig waren. Die Tatsache, dass das Committee for Compounding von den Drury House Trustees oft den Namen eines Agenten und nicht den des eigentlichen Käufers erhielt, schien das Committee for Compounding wenig zu tangieren. Es hatte nach getätigtem Verkauf und Eingang

⁴³ Vgl. BLACKWOOD, Lancashire, 123, 126 + Table 45, p. 126.

⁴⁴ Vgl. HOLIDAY, Land sales, 76-8, 80-2, 84, 89-90 sowie Table, p. 91; BLACKWOOD, Lancashire, 123 sowie Table 47, p. 129; HEAL – HOLMES, Gentry, 153.

⁴⁵ Vgl. PHILLIPS, Thesis, ch. 11; PHILLIPS, Royalist north, 186-9; CLAY, Landlords, 144.

des Erlöses lediglich die Aufhebung des Sequestrationsbefehls zu überwachen. In Ermangelung der Unterlagen der Drury House Trustees müssen wir uns auf jene „indentures of bargain and sale“ (Verkaufsurkunden), die sogenannten *Close Rolls*, die vom Court of Chancery aufgeschrieben wurden, stützen, die ein zuverlässiges Zeugnis von der Identität des Käufers ablegen. Alle „bargains and sales“ waren vom Court of Chancery zu registrieren. In Zeiten des Umbruchs wie der Englischen Revolution mussten Käufer besonderen Wert auf Rechtsgültigkeit und Dauerhaftigkeit ihres Kaufes legen, was durch Registrierung in den *Close Rolls* bewerkstelligt werden sollte.⁴⁷

England erlebte nicht jene „social upheaval“, jene soziale Revolution, die manche Zeitgenossen durch die Ankündigung der Acts of Sale voraussagten oder die die ältere Forschung festzustellen glaubte. Das Verdienst der royalistischen Agenten war es, diese Landrevolution zu verhindern, indem sie die Royalisten befähigten, ihren Besitz zurückzugewinnen. Es erfolgte keine bedeutsame Übertragung des Eigentums von Royalisten auf Parlamentarier, von der Gentry auf die „middling sort“, von alteingesessenem Adel und Landadel auf landhungrige Großkaufleute oder Bodenspekulanten. Lediglich in London, Middlesex und im Südosten Englands profitierten Gläubiger von „voluntary sales“, d. h. freiwilligen Verkäufen, wie die des hochverschuldeten Earl of Cleveland, die nach der Restauration nicht rückgängig gemacht wurden, bzw. erwarben Kaufleute, Gewerbetreibende und Handwerker Objekte, die sie zuvor von der royalistischen Gentry gepachtet hatten.⁴⁸

Wenn auch manchmal der Einsatz von Agenten als halbherziger Versuch der Verheimlichung der Fakten vor den Behörden anmutet, ist es unwahrscheinlich, dass dies die Absicht der Royalisten war. Durch den Verkauf des konfiszierten royalistischen Besitzes wollte die Regierung schnell Geldquellen erschließen und nicht unbedingt Royalisten ihres Besitzes berauben. So legte sie jenen Royalisten, die ihren konfiszierten Besitz wiedererlangen wollten, kaum Hindernisse in den Weg. Solange der geforderte Preis für ein Objekt gezahlt wurde, war die Regierung in den meisten Fällen nicht an der Identität des Käufers interessiert. Es war für Cromwell

⁴⁶ Vgl. THIRSK, Sales, 92-3; THIRSK, Restoration land settlement, 323 + FN 33, p. 323; BLACKWOOD, Lancashire, 123 + Table 47, p. 129; HOLIDAY, Land sales, 90; CLAY, Landlords, 143-4.

⁴⁷ Vgl. THIRSK, Sales, 92-3, 104, 87-9; BLACKWOOD, Lancashire, 124, 129-30; HOLIDAY, Land sales, 76-8.

und seine Amtsträger kein Geheimnis, dass die Royalisten ihre (ehemaligen) Besitztümer durch Kauf zurückgewannen. Diesbezügliche Aussagen finden wir in den *Thurloe State Papers*. Agenten wurden nicht aus Gründen der Geheimhaltung, weil dafür ja keine Notwendigkeit bestand, sondern aus Gründen der Zweckdienlichkeit angestellt. Alle Käufe wurden in London verhandelt, es brauchte daher Personen, die mit der Arbeit der Commonwealth-Bürokratie vertraut und den Drury House Trustees bekannt waren. Im Laufe der Zeit wurden die Agenten zum unentbehrlichen Bindeglied zwischen den (royalistischen) Käufern und den Drury House Trustees. Die Agenten hatten als „common solicitors“ die nötigen Verbindungen, sie kannten das *Procedere* des Drury Houses, ihre Klienten konnten sich darauf verlassen, dass sie den besten Handel erzielen würden. Für Royalisten aus entlegenen Gegenden des Landes waren sie der Garant, dass ihr Land nicht einer kleinen Gruppe von potenziellen Käufern mit gutem Draht zu den Drury House Trustees anheim fallen würde. Viele Royalisten benötigten für den Rückkauf ihrer Güter die Dienste von Geldverleihern. Ein Agent, der mit den Geldgebern der City of London durch viele Geschäfte verbunden war, konnte in der Regel eher ein Darlehen oder eine Hypothek erreichen als ein den Financiers unbekannter Royalist. Reiche Londoner Geschäftsleute sahen im Verleihen von Geld an Royalisten, damit diese ihren Besitz wiedererlangen konnten, ein gewinnbringenderes und mit weniger Risiken verbundenes Unternehmen, als diese Besitztümer selbst zu erwerben. Daneben war es die Aufgabe der Agenten, ausreichend „public faith bills“ (öffentliche Kriegsanleihen) aufzukaufen, die weit unter ihrem Nennwert (oft zu 25–30 % des ursprünglichen Wertes) gehandelt wurden. Dazu kam die Praxis des „doubling money“. Besitzer von „public faith bills“ wurden dazu angehalten, dieselbe Summe, die ihnen die Regierung bereits schuldete, nochmals vorzuschießen, wofür ihnen beim Verkauf von konfisziertem Land der volle Nennwert samt Zinsen ausbezahlt würde. Durch den Erwerb von günstigen „public faith bills“ und solchen, die für das „doubling“ eingesetzt wurden, konnte die Hälfte des Verkaufspreises der konfiszierten Güter um bis auf ein Viertel reduziert werden, die andere Hälfte konnte mit einem Darlehen oder einer Hypothek mit einem Zinssatz von 6 % bezahlt werden. Wahrscheinlich waren nur wenige Käufer von konfisziertem royalistischen Besitz bereit, den vollen Verkaufspreis in bar zu begleichen, wenn der Einsatz von „public faith bills“ ein so vorteilhaftes Geschäft darstellte. Die Close Rolls schweigen sich

⁴⁸ Vgl. THIRSK, *Sales*, 92, 104-5, 93-100; HEAL – HOLMES, *Gentry*, 153, 156; BLACKWOOD,

leider über den Anteil von „public faith bills“ am Verkaufserlös aus, sodass deren Größenordnung letztendlich im Dunkeln bleibt. Habakkuk stellte fest, dass „doubled bills“ einen beträchtlichen Anteil am Verkaufserlös ausgemacht hätten.⁴⁹

Neben den Agenten kamen als Trustees der Royalisten deren Familienangehörige, entferntere Verwandte, persönliche Freunde, Nachbarn oder Familienanwälte infrage. In Somerset erwarb Christopher Dodington mehrere Manors seines Bruders. Sir John Gifford aus Eastbury konnte über seinen Neffen und Erben Samuel Dabbs, einen Londoner Lebensmittelhändler, sein Gut in Berkshire zurückkaufen. Sir Lewis Dyve überredete seinen Schwiegersohn Sir John Strangeways, für ihn zu agieren. Sir Percy Herbert wählte seinen Halbcousin Charles Whitmore, der für ihn den wertvollsten Teil von Hendon Manor zurückgewann. Im katholischen Norden wurden Freunde und Nachbarn für ihre unglücklichen Standesgenossen tätig. So kauften Henry Colbron aus London und John Fleetwood aus Penwortham – selbst ein Royalist – für Thomas Clifton aus Lytham dessen vier Manors Clifton, Little Plumpton, Westby und Lytham. Katholische Solidarität rettete somit einige royalistische Güter während des Interregnums. Die Nobilität setzte für den Rückkauf ihres Besitzes ihre Familienanwälte ein. Der Marquess of Winchester nahm dafür gleich sechs Bevollmächtigte in Anspruch. Lord Arundell vertraute dabei auf den prominenten Londoner Geschäftsmann Humphrey Weld, der zugleich sein Schwiegersohn war.⁵⁰

Die als „common solicitors“ bekannten Agenten sorgten vor allem für die Bedürfnisse der Gentry. Die meisten dieser Agenten stammten aus London. In Lancashire beispielsweise arbeiteten 18 Agenten aus London, neun aus Lancashire und zwei aus anderen Grafschaften. Einige der Agenten wurden in großem Umfang tätig, das häufige Erscheinen in den Akten des Committees for Compounding ist darauf zurückzuführen. Manche Agenten spezialisierten sich auf den Kauf von Eigentum eines bestimmten Gebietes: John Rushworth aus Northumberland erwarb 21 Propertys in Yorkshire, Lincolnshire und Northumberland, Gilbert Crouch, auch aus dem Norden stammend, kaufte 38 Estates im Norden (31 davon in Yorkshire und im

Lancashire, 117, 126-30; HOLIDAY, Land sales, 76-8; CLAY, Landlords, 142.

⁴⁹ Siehe dazu TSP, IV, 444 und I, 307. Vgl. BLACKWOOD, Lancashire, 124, 129; HEAL – HOLMES, Gentry, 162; AYLMER, Rebellion, 71; THIRSK, Thesis, 121, 162, 171-4, 181; THIRSK, Sales, 90, 92, 104; CLAY, Landlords, 141-3, 157-8; HOLIDAY, Land sales, 78-9 + FN 34, p. 79; HABAKKUK, Public finance, 71-4.

Nordosten). Rushworth und Crouch spielten eine herausragende Rolle in den Verkäufen in Yorkshire, erstanden sie doch 53 Propertys entweder getrennt oder in Verbindung mit anderen Agenten. In Lancashire wurden Joseph und Samuel Foxley, John Fullerton, George Hurd, Thomas Wharton und John Wildman, der uns später in seiner Funktion als Landbesitzer beschäftigen wird, aktiv. John Wildman, Samuel Foxley und Thomas Wharton konzentrierten sich nicht nur auf ein bestimmtes Gebiet, sondern arbeiteten als Agenten im katholisch geprägten Norden und Nordwesten, in den Midlands, in den Home Counties rund um London sowie im vorwiegend royalistischen Westen und Südwesten. Foxley erwarb 29 Propertys in 13 Grafschaften, Wharton 20 Propertys, wovon zwei im Norden lagen⁵¹. Rushworth, Crouch, Wildman und Foxley waren wahrscheinlich die bedeutendsten Agenten in Landfragen. Ihr nationales Engagement machte sie in den Augen der älteren Forschung zu jener aufstrebenden Klasse von (meist Londoner) Spekulanten, die auf Kosten der Royalisten Land kauften und verkauften, um schnell Geld zu machen. Die jüngere Forschung jedoch konnte belegen, dass diese Männer die angestammten Royalisten weder als Country Gentlemen vertreiben noch durch Spekulation mit ihrem Grund und Boden reich werden wollten, sondern im Dienste der Royalisten standen, um ihren Besitz und Status und die damit verbundenen Attribute Prestige, Macht und Einfluss zu sichern.⁵²

John Wildman war wahrscheinlich einer der bekanntesten Agenten in Land- und Eigentumsfragen. Nach Studium des *Calendar of the Committee for Compounding* kamen verschiedene Forscher zu unterschiedlichen Schlüssen: Firth schrieb 1900 im *Dictionary of National Biography*: „[Wildman] preferred money-making to fighting, and became one of the greatest speculators in the forfeited lands of royalists, clergy, and papists [i. e. Catholics]. His purchases of land, either for himself or for others, were scattered over at least twenty counties“.⁵³ Ashley schrieb in seiner Monographie *John Wildman. Plotter and Postmaster*: „From the treason trustees ... he bought either on his own behalf or for others houses and manorial estates scattered over twenty different counties in England and Wales. The biggest group of houses and estates

⁵⁰ Vgl. AYLMER, *Rebellion*, 150; UNDERDOWN, *Somerset*, 160; THIRSK, *Sales*, 91-2; TIBBUTT, *Life*, 110; BLACKWOOD, *Lancashire*, 124-6, 130 + Anm. 124, p. 152; HOLIDAY, *Land sales* 76-7.

⁵¹ Siehe CCC, *passim*.

⁵² Vgl. THIRSK, *Sales*, 92, 104; THIRSK, *Thesis*, APPENDIX II. A list of agents for the purchase of Royalist land, with names of their clients; BLACKWOOD, *Lancashire*, 124, 126-7, 129-30 + Anm. 117, p. 152; HOLIDAY, *Land sales*, 77-8 + FN 31, p. 77; CLAY, *Landlords*, 143; ASHLEY, *Wildman*, 72; JAMES, *Social*, 86-7.

bought by him were in Lancashire, but that was perhaps mainly because Lancashire was a royalist and Roman Catholic area and therefore afforded the widest selection. After Lancashire, where he made fifteen purchases, came Yorkshire (seven purchases), Gloucestershire, London, Somerset, and Northumberland. Altogether he completed over fifty separate transactions during these five years [1651–1655].⁵⁴ James, eine Vertreterin der älteren Forschung, meinte: „The records of the Committee for Compounding point to land speculation on a large scale. One of the most daring speculators was John Wildman. ... He bought at least twenty-three manors, a large number of lands, houses, cottages, coal-mines and steel works in Salop, and his purchases were distributed over twenty counties“.⁵⁵ Knafla konstatierte im *Biographical dictionary of British radicals in the seventeenth century*: „Wildman devoted the next five years [1650–1654] chiefly to economic speculation. Purchasing perhaps some fifty small parcels of land in various counties at distress prices from Royalists, clergymen, and Recusants ...“.⁵⁶ Holiday stellte fest: „John Wildman, however, acquired over forty properties, large and small, scattered throughout twenty-four counties“.⁵⁷ Clay kam zu einem ähnlichen Schluss: „Most of these agents were Londoners, and some of them were acting on a very large scale: the best-known of them, John Wildman, contracted for the purchase of forty separate confiscated properties in twenty-four counties“.⁵⁸ Ähnlich Greaves im *Oxford Dictionary of National Biography*: „During the early 1650s he was active in the land market, purchasing property in twenty counties ... Of the fifty transactions in which he participated, most involved property in Lancashire and Yorkshire ...“.⁵⁹ Der *Calendar of the Committee for Compounding* vermittelt dem Verfasser das Bild, dass Wildman in mehr als 25 Grafschaften Besitz von etwa 35 verschiedenen Eigentümern erworben habe, darunter an die 55 Manors, daneben Bleiminen in Derbyshire und Kohlenbergwerke bzw. Stahlwerke in Shropshire sowie einige herrschaftliche Sitze (mansion houses, lodges), ganze Hamlets, eine Reihe von Häusern, Gehöfte und Land. Wildman war laut des *Calendar of the Committee for Compounding* im ganzen Land tätig, wenn auch das Schwergewicht auf den Norden (Lancashire, Yorkshire, Northumberland, Cumberland) fällt und die Midlands, der Südwesten und der

⁵³ Für das Zitat siehe FIRTH, Wildman, 233.

⁵⁴ Das Zitat ist ASHLEY, Wildman, 72, entnommen.

⁵⁵ Für das Zitat siehe JAMES, Social, 86-7.

⁵⁶ Das Zitat ist KNAFLA, Wildman, 324, entnommen.

⁵⁷ Für das Zitat siehe HOLIDAY, Land sales, 77.

⁵⁸ Für das Zitat siehe CLAY, Landlords, 143.

⁵⁹ Für das Zitat siehe GREAVES, Wildman, 935.

Südosten erst dahinter rangieren.⁶⁰ Sein Engagement für verschiedene katholische Familien aus dem Adel und der Gentry ist dabei besonders auffällig. Lucy Hutchinson, Gattin eines enthusiastischen puritanischen Obersten, fand dafür die bezeichnenden Worte: „... That cunning person, Major Wildman, who was then a great manager of papists' interests ...“. Die Entrüstung, die zwischen den Zeilen mitschwingt, ist auch aus privater Betroffenheit zu erklären. Wildman wurde von der Familie Howard beauftragt, Land, das Colonel Hutchinson auf Betreiben von Lady Howard gekauft hatte, für die Howards zurückzugewinnen, wofür sich Wildman kräftig ins Zeug legte und selbst ein Verfahren gegen Hutchinson im Court of Chancery einleitete. Wildmans rechtliche Expertise schien für seinen Aufstieg als Agent in Land- und Eigentumsfragen in den 1650er-Jahren von unschätzbarem Wert gewesen zu sein.⁶¹

Stellt man dem *Calendar of the Committee for Compounding die Close Rolls* (The National Archives⁶²: C 54 Court of Chancery, Close Rolls) gegenüber, wie es Thirsk betont⁶³, ergibt sich ein differenziertes Bild, was Wildmans Bedeutung als national wirkender Agent für die Royalisten angeht. Ashley schreibt von 15 Käufen in Lancashire. Blackwood geht aufgrund des Studiums der *Close Rolls* von vier Käufen von royalistischem Land in Lancashire aus.⁶⁴

Zusammen mit Henry Colbron aus London und John Fleetwood aus Penwortham erwarb Wildman 1653 die vier Manors Clifton, Little Plumpton, Westby und Lytham von Thomas Clifton aus Lytham um £4,523 7s. 9d.⁶⁵ Dass die Cliftons ihre Güter vor der Restauration zurückgewonnen hatten, ist durch die Tatsache untermauert, dass sie in den 1650er-Jahren Pachten in Clifton und Salwick erteilten. Zur selben Zeit

⁶⁰ Soweit die Auswertung des CCC, 1118-3298, passim, durch den Verfasser. Vgl. dazu BIHL, Wildman, 74, 143, worin der Verfasser eher der älteren Forschung folgt.

⁶¹ Für den Fall Hutchinson vgl. HUTCHINSON, *Memoirs*, 195-9, für das Zitat siehe p. 198. Weiters: ASHLEY, Wildman, 72; COLE, *Some notes*, 38; THIRSK, *Sales*, FN 22, p. 92; BLACKWOOD, Lancashire, 124; HOLIDAY, *Land sales*, 78; FIRTH, Wildman, 233; FERRIS, Wildman, 721 sowie BIHL, Wildman, 74, 143. Für die Betonung der rechtlichen Expertise von Wildman vgl. AYLMER, *Gentlemen*, 123.

⁶² The National Archives schließen seit 2003 das Public Record Office und die Historical Manuscripts Commission zusammen.

⁶³ Vgl. THIRSK, *Sales*, 87-9.

⁶⁴ Vgl. ASHLEY, Wildman, 72; BLACKWOOD, Lancashire, Anm. 123, p. 152.

⁶⁵ Siehe TNA: C 54/3763 (1653), nos 3-4 bzw. CCC, IV, 2573.

verpachteten John Fleetwood aus Penwortham und Roger Bradshaw aus Haigh Land in Lytham, ohne Zweifel auf Betreiben der Cliftons.⁶⁶

Von Abraham Langton aus Lowe kaufte Wildman 1653 das Manor Hindley um £515 7s. 2d.⁶⁷ Einige Monate später verkaufte Langton an einen Bauern aus der Umgebung Besitz in Hindley um £78, was darauf hindeutet, dass Langton seinen Besitz noch vor der Restauration wiedererlangt hatte.⁶⁸

Wildman erwarb 1654 Hornby Castle und seine Manors Hornby, Tatham und Farleton-in-Lonsdale von Sir Henry Parker, K. B., dreizehnter Lord Morley and Mouteagle, um £3,868 15s. 2d.⁶⁹ Henry Lord Morley and Mouteagle starb im Mai 1655, seine Gattin Philippa 1660. Sein Sohn und Erbe Thomas Parker, vierzehnter Lord Morley and Mouteagle, war 1655 vielleicht 19 Jahre alt. Thomas Lord Morley and Mouteagle konnte sich erst nach der Restauration der Wiedererlangung seiner Güter in Lancashire widmen. Er lieh sich £6,500 von Robert Lord Brudenell, um Wildman auszubezahlen.⁷⁰

Überdies erstand Wildman 1654 West Derby and Treales Manor von Charles Stanley, achter Earl of Derby.⁷¹ In diesem Fall agierte Wildman für Margaret Rainsborough, Witwe des verstorbenen Colonels Thomas Rainsborough, des bekannten Leveller-Sympathisanten während der Putney Debates von 1647⁷², und ihren Sohn William. Dieses Manor sollte einen Teil der den Rainsboroughs vom Parlament bewilligten £3,000 darstellen. Es ist unwahrscheinlich, dass der achte Earl of Derby dieses Manor vor der Restauration zurückgewinnen konnte, da es der Familie eines Protagonisten der Republik übertragen worden war.⁷³

Ähnlich verhielt es sich in Somerset. Hier kaufte Wildman 1653 im Auftrag der Rainsboroughs Somerton Manor von Sir John Stawell.⁷⁴ Es bleibt unklar, wann und ob Stawell überhaupt dieses Manor zurückkaufen konnte, da er einige Jahre im

⁶⁶ Vgl. BLACKWOOD, Lancashire, 124 + Anm. 124, p. 152.

⁶⁷ Siehe TNA: C 54/3804 (1654), no 16 bzw. CCC, IV, 3151.

⁶⁸ Vgl. BLACKWOOD, Lancashire, 124 + Anm. 125, p. 152.

⁶⁹ Siehe TNA: C 54/3794 (1654), no 20 bzw. CCC, III, 2282.

⁷⁰ Vgl. BLACKWOOD, Lancashire, 124-7 + Anm. 153, p. 153; CHIPPINDALL, Survey, 6-7.

⁷¹ Siehe TNA: C 54/3786 (1654), no 1 bzw. CCC, II, 1118.

⁷² Vgl. dazu BIHL, Wildman, passim.

⁷³ Vgl. BLACKWOOD, Lancashire, 131 + Anm. 197, p. 154.

⁷⁴ Siehe CCC, II, 1430.

Gefängnis verbrachte und dessen Eigentum im Gegenwert von beinahe £64,000 von den Drury House Trustees veräußert wurde.⁷⁵

Dass Wildman Besitz in Lancashire und Worcestershire erwarb, ersehen wir auch aus den *Thurloe State Papers*. Wildman wurde am 10. Februar 1655 verhaftet, als er seinem Diener William Parker *The Declaration of the Free and Well-Affected People of England, now in Arms against the Tyrant Oliver Cromwell, Esq.* diktierte, den wohl schärfsten literarischen Angriff auf Cromwell.⁷⁶ Die Generalmajore, die damals das Land regierten, durchsuchten die Grafschaften nach Wildmans Besitz, um diesen zu beschlagnahmen. Major-General Worsley machte Sekretär John Thurloe im November 1655 die Meldung, „that Major Wildman has a great estate in this county [i. e. Lancashire] bought and compounded for in his name. I beg a word of that from you by way of direction. If I hear not from you, I intend to sequester all that belongs to him“.⁷⁷ In Schreiben vom Dezember 1655 berichtete Worsley: „We have found some estate, that belongs to John Wildman, and have seized and secured the same. I am of mind, that we shall find a considerable estate of his in this county [i. e. Lancashire]“ bzw. „We have found out a considerable estate, which we conceive is in John Wildman. We have seized and secured the same to your highness's [i. e. Cromwell's] use, and hope to find some more“.⁷⁸ Ähnliche Zeilen erreichen Thurloe aus Worcestershire: Hier erbat Major-General Berry Direktiven, „what his highness's pleasure is shall be done concerning the estates of Sir Henry Littleton and Major Wildman. If you expect we should proceed the sequestration of them, we humbly beg you would acquaint us with the testimonies you have against them“.⁷⁹ In Lancashire könnte es sich beim genannten sequestrierten Besitz um die Güter von Lord Morley and Mouteagle handeln, die erst nach 1660 wieder in den Besitz der adeligen Familie übergingen, in Worcestershire vielleicht um jene Besitzungen von William Sheldon, die laut *Calendar of the Committee for Compounding* von Wildman 1653 gekauft worden waren.⁸⁰

In den zwölf Grafschaften Südostenglands, nämlich Hampshire, Berkshire, Oxfordshire, Buckinghamshire, Bedfordshire, Hertfordshire, Essex, Kent, Sussex,

⁷⁵ Vgl. ASHLEY, Wildman, 73; UNDERDOWN, Somerset, 128, 159-60.

⁷⁶ Vgl. dazu BIHL, Wildman, 153-4.

⁷⁷ Siehe TSP, IV, 179.

⁷⁸ Siehe TSP, IV, 333, 340.

⁷⁹ Siehe TSP, IV, 215. Vgl. zur Sequestration von Wildmans Besitz BIHL, Wildman, 159; ASHLEY, Wildman, 98.

Surrey, Middlesex und London⁸¹, wurden laut *Calendar of the Committee for Compounding* von Wildman 13 Käufe von royalistischem Besitz getätigt.⁸² Thirsk kommt nach Studium der *Close Rolls* zu einem anderen Schluss.⁸³

Henry Lord Morley and Mouteagle setzte für die Wiedererlangung seiner Manors – im Gegensatz zur Mehrheit des Adels, die auf ihre Familienanwälte vertraute – den schon bekannten „common solicitor“ John Wildman ein. Wildman erwarb 1654 Hollingbury Manor und zwei andere Manors in Essex, Tedmanbury Manor in Hertfordshire sowie die Manors Washington und Knepp in Sussex.⁸⁴ Henry Lord Morley and Mouteagle war beim Rückkauf seiner Güter im Südosten erfolgreicher als in Lancashire, wo sein Sohn Thomas den Besitz erst nach 1660 mithilfe einer Hypothek sichern konnte.⁸⁵

Thomas Knatchbull, Esq. aus Boughton in Kent, stimmte der Bitte seines royalistischen Freundes Edward Masters zu, dessen Besitz in Kent treuhänderisch zu erwerben. Knatchbull erkannte die Bedeutung eines Agenten bei der Handhabung dieses Rechtsgeschäfts und „did employ one Major Wildman as a solicitor to contract with the Trustees“.⁸⁶

Verbindlichkeiten von Royalisten gegenüber ihren Gläubigern wurde von staatlicher Seite immer besondere Bedeutung beigemessen. Zwei Güter in Hampshire, die John Unwin verwirkte, wurden Edward Keate, Gent. aus Westcote in Hampshire, zuerkannt. Keate konnte neben dem finanziellen Anspruch auf Unwins Ländereien ins Treffen führen, dass er selbst Pächter auf dessen Besitz in Wiltshire war. Der wichtige Dienst, den Agenten der Gentry in den Grafschaften Oxfordshire, Berkshire, Hampshire und Sussex erwiesen, ist gut dokumentiert. Geographisch im Südosten am weitesten von Westminster entfernt, waren Käufer besonders von Agenten abhängig. Edward Keate, der stark mit Hampshire und Wiltshire verbunden war,

⁸⁰ Zu Sheldon siehe CCC, III, 1955.

⁸¹ Vgl. THIRSK, Sales, 85.

⁸² Soweit die Auswertung des CCC, 1118-3298, passim, durch den Verfasser, um einen Vergleich mit den Daten der *Close Rolls* zu ermöglichen.

⁸³ Vgl. THIRSK, Sales, 91-2; THIRSK, Thesis, 360-1, 107, 121-2, 127, 64, 120, 117-8, 125, 131-2, 121-2.

⁸⁴ Siehe TNA: C 54/3796 (1654), no 25 sowie TNA: C 54/3797 (1654), nos 23-24 bzw. CCC, III, 2282.

⁸⁵ Vgl. THIRSK, Sales, 91-2; THIRSK, Thesis, 360, 107, 127, 121-2; CHIPPINDALL, Survey, 7.

⁸⁶ Siehe TNA: C 6 [Court of Chancery: Proceedings Collins Division]: 143/1A (1658); TNA: C 54/3771 (1654) bzw. CCC, IV, 2661. Vgl. dazu THIRSK, Sales, 92; THIRSK, Thesis, 360, 64. Das Zitat findet man in THIRSK, Sales, 92.

nahm für die Abwicklung der Verhandlungen mit den Drury House Trustees John Wildmans Dienste in Anspruch.⁸⁷

Zuweilen mussten Royalisten jenen Besitz, den sie vor oder nach 1660 zurückgewannen, bald wieder veräußern, manchmal waren Royalisten, die beim ersten Verkauf alles verloren hatten, zumindest bei der Rückgewinnung ihres Besitzes teilweise erfolgreich, wenn dem der neue Inhaber zustimmte. Thomas Foxley, ein Mitglied des Klerus, der neben Prynne, Burton und Bastwick für die Sache des Puritanismus eintrat, kaufte mit seiner Jahresrente von £100 zwei Besitztümer in Essex und Kent. Als die zweite Besitzung in Kent Foxley zugesprochen wurde, war er bereits tot. Sein Besitzanspruch ging auf seinen Sohn Thomas Foxley junior über, der John Wildman als seinen Agenten anstellte. Wahrscheinlich war James Bunce, Alderman von London und royalistischer Eigentümer des angesprochenen Besitzes in Kent, schon zu diesem Zeitpunkt einer von Wildmans Klienten. Wie dem auch sei, kam 1657 eine Übereinkunft zwischen dem Royalisten und dem Käufer zustande, als Wildman das von Thomas Foxley erworbene Gut seinem alten Eigentümer James Bunce übertrug.⁸⁸

Manchmal war die persönliche Beziehung ausschlaggebend, dass Wildman als Agent tätig wurde. Dies scheint bei Colonel Rainsboroughs Witwe und bei Henry Marten aus Beckett in Berkshire, seinem republikanischen Freund, der Fall gewesen zu sein. William Lord Craven aus Berkshire war das einzige Mitglied des Adels, das die Möglichkeit zum Rückkauf seiner Güter nicht nutzte, weil er vor dem Parlament gegen die unrechtmäßige Konfiskation seines Besitzes ankämpfen wollte. Sein Besitz wurde mit knapper Mehrheit im House of Commons 1652 dem Verkauf preisgegeben. Wildman erstand 1653 für Henry Marten Ashbury Manor in Berkshire aus dem Besitz von Lord Craven. Erst nach der Restauration wurde Lord Craven in seinen Besitzansprüchen wieder eingesetzt.⁸⁹

⁸⁷ Siehe TNA: C 54/3853 (1655), no 35; TNA: C 54/3882 (1656), no 1 bzw. CCC, IV, 2728. Vgl. dazu THIRSK, Thesis, 361, 117-8, 120.

⁸⁸ Siehe TNA: C 54/3642 (1652), no 2; TNA: C 54/3759 (1653), no 18; TNA: CP 25(2) [Court of Common Pleas: Feet of Fines]: 564, Trin 1657; CCC, III, 2140. Vgl. dazu THIRSK, Thesis, 361, 125, 131-2.

⁸⁹ Siehe TNA: C 54/3759 (1653), no 19 bzw. CCC, II, 1625. Vgl. dazu THIRSK, Sales, 91; THIRSK, Thesis, 361, 121-2.

Gut dokumentiert ist Wildmans Wirken als Agent für den Katholiken Rowland Eyre aus Hassop, Derbyshire.⁹⁰ Die Eyres aus Hassop stiegen durch die Expansion der Bleiindustrie Derbyshires und geschickte Heiraten Ende des 16. bzw. Anfang des 17. Jahrhunderts zu einer bedeutenden Familie auf und erwarben viel Land. Thomas Eyre wurde 1621 zum High Sheriff der Grafschaft und zum Kollektor der Subsidien ernannt. Als er 1637 starb, hinterließ er seinem Sohn Rowland, dem späteren Cavalier, Grundbesitz, der jährlich £2,500 Ertrag abwarf. Ab 1638 regelte ein Settlement den Besitz der Eyres, der sich über Derbyshire, Staffordshire und Leicestershire erstreckte: Der Besitz wurde nun von Trustees verwaltet, die dafür Sorge trugen, dass Rowland seinen Besitz als „life tenant“ nutzen konnte, dass Rowlands fünf Töchter jeweils £1,000 Mitgift aus dem Besitz bekommen sollten und dass Rowlands fünf Söhne jährlich £50 erhielten. Andere Klauseln schützten die Jahresrente von Rowlands Bruder sowie das Leibgedinge seiner Mutter und seiner Frau.⁹¹

Die Eyres lebten ihren Katholizismus trotz Gefängnisstrafen und Repressalien: Sie unterhielten Beziehungen zu katholischen Geistlichen, ließen ihre Kinder in katholischen Schulen auf dem Kontinent erziehen und verheirateten ihre Kinder mit bekennenden Katholiken. Rowland Eyre kam durch seine Gattin mit den führenden katholischen Familien der South Midlands und Home Counties, den Carylls, Dormers und Throckmortons in Kontakt und stieg zu einem der führenden Katholiken Derbyshires auf. 1638 wurde die Familie Eyre der „recusancy“ verurteilt und mit einer jährlichen Composition von £200 belegt. Während des Bürgerkrieges unterstützten Rowland Eyres Verwandte den König mit finanziellen Mitteln. Angesichts des finanziellen Drucks der County Committees auf „papists“ und „malignants“ und des siegreichen Vorrückens des Königs in Yorkshire trat Rowland Eyre als Oberst auf der Seite des Königs in den Kriegsdienst ein. Sein Wirken beschränkte sich auf den Raum Derbyshire während des Jahres 1644. Rowland Eyres Besitzungen in Staffordshire wurden Ende 1643 vom Parlament sequestriert, in Derbyshire wurde die Sequestration erst Anfang 1647 durchgesetzt. Rowlands Gattin und Kindern

⁹⁰ Die entsprechenden Quellen finden sich in der Bagshawe Collection in den Sheffield City Libraries. Vgl. dazu MEREDITH, Derbyshire family, passim.

⁹¹ Vgl. MEREDITH, Derbyshire family, 14-7.

wurde ein Fünftel des Besitzes zuerkannt. Der Rest wurde in Jahresverträgen verpachtet.⁹²

Rowland Eyre wurde im Mai 1646 als „papist in arms against the parliament“ von der Möglichkeit zur Leistung der Composition Fine ausgenommen. Seine Aufnahme in das erste Act of Sale vom 16. Juli 1651⁹³ erfolgte wahrscheinlich mehr wegen der Größe seines Besitzes als wegen seiner Bedeutung als royalistischer Führer im Krieg, die sich ja auf Derbyshire beschränkte. Eyre musste nun alles daran setzen, wollte er nicht all seinen Besitz verlieren. Die parlamentarische Bestandsaufnahme von Eyres Besitz wurde zwischen Frühling und Herbst 1652 durchgeführt. Der Jahresertrag seiner Besitzungen wurde mit rund £2,650 angesetzt. Spätestens im Sommer 1652 übernahm John Wildman im Auftrag von Rowland Eyre die Verhandlungen mit den Drury House Trustees. Wildman gelang es, den ursprünglichen Verkaufspreis in Höhe eines 15fachen Jahresertrages auf einen fünfeinhalbfachen Jahresertrag zu reduzieren, weil er Eyres „life tenancy“ an seinem Besitz ins Treffen führen konnte.⁹⁴

Um sich seinen Besitz zu sichern, borgte sich Rowland Eyre von lokalen Gentry-Mitgliedern und Yeomen Summen in Höhe von £100–1,000. Der Großteil des Geldes wurde aber von folgenden drei Männern geliehen: Col. John Bowyer aus Knypersley, Staffordshire, anfänglich Parlamentarier, später Royalist, mit Eyre entfernt verwandt, lieh Eyre £6,000 in „doubled bills“. Col. Francis Hacker aus Statherne, Leicestershire, strenger Presbyterianer und Königsmörder, lieh Eyre £2,400 in „doubled bills“, um im Gegenzug das Dronfield Property zu erwerben. Hacker wurde bei der Restauration hingerichtet. Ralph Clarke aus Chesterfield, Derbyshire, prominentes Mitglied im County Committee und Kaufmann, der wahrscheinlich mit der Verschiffung des von den Eyres gewonnenen Bleis von Hull beschäftigt war, lieh Eyre rund £3,000 und wurde der Käufer der Brampton Lands. Eyre gewann John Manners, achter Earl of Rutland, moderater Parlamentarier, aber ein alter Freund der Eyres, um als nomineller Käufer von Eyres „life tenancy“ von fast allen Ländereien außer jenen in Staffordshire und später als Trustee zu fungieren.⁹⁵

⁹² Vgl. MEREDITH, Derbyshire family, 15-23.

⁹³ CJ, V, vom 2. Mai 1646. Zum ersten Act of Sale siehe FIRTH – RAIT (eds.), Acts and Ordinances, II, 520-45.

⁹⁴ Vgl. MEREDITH, Derbyshire family, 13-4, 26-32.

⁹⁵ Vgl. MEREDITH, Derbyshire family, 32-7, 44-5.

John Wildman übernahm alle Kaufverhandlungen in London mit den Drury House Trustees. Wildmans Geldein- und -ausgänge für die Barlow rent charge über £100, für die Richard Hall als nomineller Käufer auftrat, sind erhalten:

- „Received of Rowland Eyre, ... received of him by Mr. Hall £400.
- Disbursed for Rowland Eyre for ... the buying in of the £100 per annum encumbrance ... £800“.⁹⁶

Rowland Eyre listete 1652 Wildmans Geldeingänge auf:

- „Mr. Wildman received of Col. Bowyer £6,000
- Mr. Wildman received of Col. Hacker £2,400
- Mr. Wildman received of Mr. Clarke £1,200
- Mr. Wildman received for Scarsdale £2,000“.⁹⁷

Tabelle 11 zeigt Wildmans Transaktionen in Rowland Eyres Auftrag, wie sie Eyre zusammenfasst:

Tabelle 11:

„These writings concern the sale of my lands at Drury House and money business between Mr. Wildman and myself“⁹⁸

Properties	Purchase in £-s.-d.
John Wildman Esq. contracted for the manor of Hassop and Rowland, County Derby, October the 4 th 1652	3,503-0-4
John Wildman Esq. contracted for the manor of Calver, County Derby, October the 6 th 1652	1,293-7-0
John Wildman Esq. contracted for the manor of Thornhill, County Derby, October the 6 th 1652	753-9-4½
John Wildman Esq. contracted for several lands and tenements in Taddington, etc., County Derby, October the 6 th 1652	1,311-19-9¾
John Wildman Esq. contracted for the manor of Snelston Hall, County Derby, October the 6 th 1652	802-12-8
Richard Hall contracted for a rent charge of £100 per annum issuing out of the manor of Barlow, County Derby, June the 2 nd 1652	550-0-0
John Wildman Esq. contracted for the manor of Edlaston, County Derby, October the 6 th 1652	785-12-10
John Wildman Esq. contracted for Brampton, Barlow, Wormhill,	3,437-9-3½

⁹⁶ Siehe SCL, Bag C. 369(4).

⁹⁷ Siehe SCL, Bag C. 369(8).

⁹⁸ Siehe SCL, Bag C. 369(2), Bag C. 369(3). Vgl. MEREDITH, Derbyshire family, 38-46.

County Derby, March 1653	
Francis Hacker contracted for a messuage and lands in Eastwell and Hose, County Leicester, June the 2 nd 1652	849-4-8½
John Wildman Esq. contracted for several lands in Mavason Ridware, Scotchheayes Farm, etc., County Stafford, June the 4 th 1652	539-5-3½

Rowland Eyre überstand die Krise der Konfiskation bemerkenswert gut. Der Kauf seiner Güter zu einem fünfeinhalbfachen Jahresertrag, was ein Drittel oder ein Viertel ihres Marktwertes darstellte, war günstiger, als wenn er die Composition Fine nach dem dritten Act of Sale beglichen hätte. Eyre musste nur relativ wenig Land verkaufen, vielleicht in Höhe eines Jahresertrages von £350–400, und dieses Land suchte er sich selbst aus. Zudem konnte Rowland für seinen Sohn Thomas eine gute Partie arrangieren. Diese Ehe brachte den Eyres £4,000 Mitgift, die zur Tilgung der Schulden eingesetzt werden konnte.⁹⁹

Wenn auch Wildman nicht jener national agierende Spekulant war, der auf Kosten der Royalisten mit ihrem Land handelte – wie es die ältere Forschung annahm – und auch nicht die angestammten Royalisten als Country Gentlemen vertreiben oder durch Spekulation mit ihrem Eigentum reich werden wollte, sondern im Dienste der Royalisten stand und ihr Wohl im Auge hatte – wie es die jüngere Forschung vertrat – , und daneben das Studium der *Close Rolls* Wildmans Bedeutung als überregional wirkender Agent in Landfragen relativiert, bleibt dennoch zu bedenken, wie viel Geld Wildman mit diesem Engagement machen konnte. Wildmans Biograph Ashley kam zu dem Schluss, dass „[Wildman] appears to have made a considerable fortune, probably enough to keep him in affluence for the remainder of his life“¹⁰⁰, eine Einschätzung, die unter dem Eindruck der herausragenden Rolle Wildmans im *Calendar of the Committee for Compounding* zu sehen ist. Knafla stellte fest, dass „[Wildman] made large profits ... from distressed Anglicans, papists and vulnerable aristocrats“, wodurch er „... created the foundations of a prominent landed estate“.¹⁰¹ Ähnlich Greaves: „...Through such dealings he obtained substantial wealth“.¹⁰² Frank konstatierte, dass „for the ensuing five years [1651–1655] [Wildman] engaged in a series of rather shady but usually extremely profitable real estate speculations, becoming sufficiently rich and respectable to be elected, though not admitted, to

⁹⁹ Vgl. MEREDITH, Derbyshire family, 46-55.

¹⁰⁰ Für das Zitat siehe ASHLEY, Wildman, 72.

¹⁰¹ Das Zitat ist KNAFLA, Wildman, 325, 324, entnommen.

Cromwell's first Parliament under the Instrument of Government in 1654".¹⁰³ Wildman erfüllte die hohe Eigentumsqualifikation von £200 für das passive Wahlrecht¹⁰⁴, wurde rechtmäßig zum Abgeordneten gewählt, lehnte aber die so genannte „Recognition“ des Militärregimes Cromwells ab und wurde wie 100 andere MPs durch das Militär vom Parlament ausgeschlossen.¹⁰⁵ Der Verfasser der vorliegenden Studie folgte in *John Wildman* im Wesentlichen den Schlussfolgerungen von Ashley, Knafla, Greaves oder Frank, wenn er schrieb: „Wildman erwarb im Laufe der 1650er-Jahre ein ansehnliches Vermögen“ bzw. „Wildman muss sich in diesen fünf Jahren [1651–1655] ein beträchtliches Vermögen angeeignet haben“ oder „Wildman ... erwirtschaftete sich bis 1655 ein beträchtliches Vermögen durch Landspekulationen, Landrückkäufe für royalistische katholische Familien“¹⁰⁶ und kam zu dem Schluss: „Wildman entwickelte sich langsam zu einem ‚country gentleman‘ und ... wurde nach seiner Unterstützung der Einsetzung Wilhelms von Oranien zum König am 29. Oktober 1692 zum Ritter geschlagen. John Wildman starb friedlich am 2. Juni 1693 als geachteter Alderman von London und respektabler Landbesitzer“.¹⁰⁷

Die tatsächliche Höhe von Wildmans Einkünften aus seiner Tätigkeit als Agent in Landfragen lässt sich nicht nachvollziehen. Alle herrschaftlichen Familien, die über Agenten Transaktionen tätigten, mussten natürlich für deren Dienste Honorare leisten. Listen über infrage kommende Summen wurden von den Agenten nicht erstellt. Wir finden unter den *Thurloe State Papers* einen Report über die Anstrengungen von Samuel Foxley für den Royalisten Charles Gerrard, worin Foxleys „good reward“ betont wird.¹⁰⁸ Thirsk konstatierte demnach: „Agents were hardly at all interested in owning forfeited land when the job of conveyancing was itself so lucrative“.¹⁰⁹

Habakkuk zeigte, dass sehr viele Zahlungen an die Drury House Trustees für den Kauf von verwirkten Gütern in Form von „doubled bills“ abgewickelt wurden. Im Falle von Rowland Eyre war es mit größter Wahrscheinlichkeit John Wildman, der das ihm anvertraute Geld in „doubled bills“ umwandelte. Der damit erzielte Gewinn stellte

¹⁰² Für das Zitat siehe GREAVES, Wildman, 935.

¹⁰³ Das Zitat ist FRANK, Levellers, 224, entnommen.

¹⁰⁴ Siehe dazu Instrument of Government, 411.

¹⁰⁵ Vgl. dazu BIHL, Wildman, 83-4, 146-7, und die dortigen bibliographischen Anmerkungen.

¹⁰⁶ Für die Zitate siehe BIHL, Wildman, 26, 74, 143.

¹⁰⁷ Für das Zitat siehe BIHL, Wildman, 26.

¹⁰⁸ Siehe TSP, I, 307 [oder IV, 444]. Vgl. dazu THIRSK, Thesis, 182 und THIRSK, Sales, 90.

¹⁰⁹ Für das Zitat siehe THIRSK, Thesis, 163 bzw. THIRSK, Sales, 104.

wahrscheinlich das Honorar für Wildman dar, „probably a large one“, wie Meredith mutmaßt. Wenn Wildman auf diese Weise auch für andere Klienten verfuhr, könnte Wildmans Verdienstquelle im „doubling money“ begründet gewesen sein.¹¹⁰

Wir können nur auf ein Beispiel zurückgreifen, das Wildmans Verdienste als Agent in absoluten Zahlen beleuchtet, nämlich den Fall Hutchinson: Die Katholikin Lady Anne Somerset, Tochter des Marquess of Worcester, erbte Loseby Manor in Leicestershire. Dieses Manor kam unter Sequestration. Als das Manor gegen Zahlung einer Composition Fine in Höhe von £2,000 von der Sequestration befreit werden sollte¹¹¹, bewog Lady Somerset den puritanischen Colonel Hutchinson, das Manor zu kaufen und die Composition Fine zu übernehmen. Nachdem das (Rumpf-)Parlament 1653 aufgelöst worden war und Lady Somerset Henry Howard, den zweiten Sohn des Earl of Arundell, geheiratet hatte, begann sie den Verkauf des Manors zu bereuen. Colonel Hutchinson hatte in der Zwischenzeit den Wert des Landes um ein Viertel gesteigert (he improved the land). „... They [i. e. die Howards], envying his [Hutchinson's] good bargain, desired to have it again out of his hands, nor dealt fairly and directly in the thing, but employed a cunning person, Major Wildman, who was then a great manager of papists' interests, to get the land again, which he was to have £400 for if he could do it“ – soweit die Worte aus den *Memoirs* von Lucy Hutchinson, der Gattin des Obersten. Mr. Ash, der dem Obersten £3,000 zur Begleichung der Kaufsumme des Manors geliehen hatte, wurde von den Howards angehalten, von ihnen das ausständige Geld der Hypothek anzunehmen, was dieser als Freund des Obersten aber ablehnte. „And then Wildman began a Chancery suit, thinking that the Colonel being out of favour with the present powers would be necessitated to take any composition [hier: Vergleich]. When he had put the Colonel to a great deal of vain charge, and found he could do no good, at last they desired to take up the business, and the Lady and Mr. Howard past a new fine to confirm the title, and the Colonel was delivered from further trouble with them till after the change and the return of the king“.¹¹² Wildman schien nun nicht mehr im Dienste der Howards zu stehen. Die Howards versuchten die Gunst der Stunde (die Restauration des Königs) für ihre Zwecke zu nützen. Mit List und Tücke, Erpressung, Nötigung und Einflussnahme bei Hof trachteten sie nach der Rückgabe von Loseby

¹¹⁰ Vgl. HABAKKUK, Public finance, 73. Weiters MEREDITH, Derbyshire family, 46, wo auch das Zitat zu finden ist.

¹¹¹ Siehe CCC, III, 1708.

¹¹² Siehe HUTCHINSON, Memoirs, 198, wo auch die Zitate zu finden sind.

Manor. Die Hutchinsons jedoch blieben standhaft und setzten selbst ihre Freiheit und ihr restliches Eigentum aufs Spiel, um ihren Rechtstitel auf Loseby Manor zu sichern, was ihnen letztlich auch gelingen sollte.¹¹³

Über Wildmans tatsächliche Verdienste aus seiner Tätigkeit als Agent in Land- und Eigentumsfragen lassen sich bestenfalls Vermutungen anstellen. Geht man von einem Kaufpreis von rund £3,000 für Loseby Manor aus, dann sind £400, die Wildman als Erfolgsprämie für seine Anstrengungen in Aussicht gestellt wurden, mehr als 13 % des Verkaufserlöses, was für eine Provision zu hoch erscheint. Zieht man Wildmans Engagement aufgrund des *Calendar of the Committee for Compounding* heran, bedenkt man aber gleichzeitig notwendige Abstriche durch das Studium der *Close Rolls* und rechnet man für Wildmans Einsatz mit Honoraren von vielleicht bis zu 10 % des Verkaufserlöses, könnte man sich Einkünfte aus der Tätigkeit als Landagent in der Größenordnung von vielleicht £20,000 vorstellen, wobei diese Summe lediglich eine grobe Schätzung des Verfassers darstellt. Diese Vermutung scheint gerechtfertigt, wenn man in Betracht zieht, dass Wildman im Juni 1656 gegen eine Kautions von £10,000 aus der Haft entlassen wurde, was Licht auf die Schwere seines (angeblichen) Verbrechens, aber auch auf seine wirtschaftliche Potenz wirft.¹¹⁴ Daneben bleibt zu beachten, dass Wildman für sich und seine Familie im Mai 1657 die Manors Shrevenham Stalpits, Shrevenham Salop, Shrevenham Cleycourt und Beckett in Berkshire erwarb, wofür genügend Mittel für die Kaufsumme von £9,300 zur Verfügung stehen mussten, wenn wir davon ausgehen, dass er dafür nicht Schulden machte.¹¹⁵

¹¹³ Zum Fall Hutchinson siehe HUTCHINSON, *Memoirs*, 195-9. Für die Rezeption dieser Angelegenheit bzw. von Wildmans Engagement für royalistische katholische Familien und im Besonderen für die Howards vgl. ASHLEY, *Wildman*, 72; COLE, *Some notes*, 38; THIRSK, *Sales*, FN 22, p. 92; BLACKWOOD, *Lancashire*, 124; HOLIDAY, *Land sales*, 78 und zuletzt BIHL, *Wildman*, 74, 143.

¹¹⁴ Für den Befehl des Council zur Freilassung Wildmans siehe CSPD 1655-6, 387. Vgl. dazu BIHL, *Wildman*, 159-60.

¹¹⁵ Siehe BRO D/EZ 7/59. Vgl. dazu BIHL, *Wildman*, 26, 74. Wildman wird in seiner Funktion als Grundherr in Shrevenham in Kap. 4.2 und 4.3 der vorliegenden Studie beleuchtet.

Kap. 3 Konstanz und Veränderung des Landbesitzes im Zeitalter der Revolutionen und Restauration

Kap. 3.1 Sozioökonomische und politische Herausforderungen der Englischen Revolution und Restauration für die Land besitzende Gesellschaft in verschiedenen Grafschaften

Das folgende Studium der Gentry in verschiedenen Grafschaften des Nordens und Südens soll sozioökonomische mit politischen und religiösen Fragen verschränken, dadurch ein ausgewogenes Bild der mannigfaltigen Herausforderungen der Revolution und Restauration für die Land besitzenden Eliten zeichnen und die gewonnenen Erkenntnisse aus Kap. 2 vertiefen.

95 Familienoberhäupter der Gentry aus Cumberland und Westmorland unterstützten den König im ersten oder zweiten Bürgerkrieg. Das Schicksal von fünf Royalisten ist unbekannt. Vier Familien wurden nicht wegen „delinquency“, sondern wegen „recusancy“ sequestriert, diese Katholiken entgingen aber den harten Strafen, weil die Güter auf Frauen übertragen waren. Sechs Familien wurden nicht sequestriert oder von der Sequestration befreit, weil ihre Häupter im Krieg gestorben waren, der Besitz als „life tenancy“ auf die Frau übertragen war, sie Fürsprecher im County Committee hatten oder ihre Güter weniger als £200 wert waren. 80 Royalisten kamen letztlich unter die Sequestration des Parlaments. Neun Familien wurden von der Sequestration befreit, weil sie unter das Act of Oblivion fielen.¹ Von den 80 von der Sequestration betroffenen Familien leisteten 63 die Composition Fine. Jene 14 Delinquents, die sich nur im ersten Bürgerkrieg engagiert und einmal die Composition Fine bezahlt hatten, waren nicht mehr als drei Jahre unter der Zwangsverwaltung, als diese Ende des Jahres 1647 aufgehoben worden war. Sie leisteten Strafen in Höhe von einem bis vier Nettojahreserträgen. Jene 17 Delinquents, die in beiden Bürgerkriegen für den König eingetreten waren, aber nur einmal die Composition Fine bezahlt hatten, mochten sechs Jahre bis Juni 1649 unter der Zwangsverwaltung gestanden haben. Diese zahlten Strafen von bis zu fünf Nettojahreserträgen, aber von eher niedrigen Werten. Jene 13 Delinquents, die sich in beiden Bürgerkriegen engagiert und zweimal die Composition Fine bezahlt hatten, waren nicht unbedingt lange sequestriert. Sie zahlten die erste Hälfte an das Londoner Committee for Compounding vor dem zweiten Bürgerkrieg und kamen

danach wieder unter Zwangsverwaltung. Den ausständigen Teil ihrer ersten Strafe sowie die Strafe für ihre Beteiligung im zweiten Bürgerkrieg zahlten sie zumeist an das Northern Committee for Compounding in Newcastle, das seit seiner Gründung im März 1649 für die Grafschaften Cumberland, Durham, Northumberland und Westmorland zuständig war. Die vierte Gruppe von 16 Delinquents, die nur im zweiten Bürgerkrieg aufgetreten war und einmal die Composition Fine geleistet hatte, war nur für ein Jahr sequestriert und bezahlte vergleichsweise niedrige Strafen an das Committee in Newcastle. Dazu kamen noch drei „uncertain royalists“, die ihre Composition Fine leisteten.² Die Auswirkungen der Composition Fines auf die Delinquents sind im Einzelnen zu betrachten. Von den 63 Delinquents, die die Composition Fine leisteten, verkauften lediglich drei Familien ihren ganzen Besitz und sieben Familien waren zwischen 1650 und 1700 in Geldverlegenheit. Fünf dieser zehn Familien hatten zweimal die Composition Fine geleistet und waren für längere Zeit unter Zwangsverwaltung gewesen. Aber unter diesen fünf Familien verkauften nur die Dentons aus Cardew ihren ganzen Besitz. Es ist klar, dass ihre Schwierigkeiten schon vor dem Krieg begonnen hatten, als lange Pachten zuungunsten von George Denton übertragen wurden. Kriegsschäden und Composition Fines verschärfen die Lage, die Hypotheken und schließlich den Verkauf der Güter in den 1670er- und 1680er-Jahren nach sich zogen. Denton mochte sich wie der Recusant James Ducket aus Grayrigg zu wenig um die Steigerung seiner Einnahmen aus seinem Landbesitz gekümmert haben; die Duckets verloren ihren Besitz vor 1690.³ Sieben Familien überwandern ihre Schulden. Zwei Beispiele seien wiedergegeben: Sir Edward Musgrave aus Hayton war seit 1642 mit „portions“ in Höhe von £1,000 belastet, dazu kamen Kriegsschäden auf seinen Gütern und die zwei Composition Fines in Höhe von £1,750. Musgrave verkaufte in den Jahren 1652 und 1653 zwei Manors um £990, um seine Bürgerkriegsschulden zu tilgen. Die Verkäufe von drei weiteren Manors wurden vor 1671 getätigt. Diese Erlöse verwendete er aber für den Kauf von Land in Holme Cultram und die Instandsetzung von Hayton Castle. Sir Thomas Strickland aus Sizergh musste sein Yorkshire Manor East Kilnwick verkaufen; den Rest seiner Güter konnte er aber größtenteils erhalten, wenn auch mit Hypotheken, die bis 1682 liefen. Teile dieser Gelder wurden zur Finanzierung von Strickland als Commissioner for Prizes,

¹ Vgl. PHILLIPS, *Royalist north*, 181 + Table 3, p. 182.

² Vgl. PHILLIPS, *Royalist north*, 181, 183 + Tables 3 und 4, p. 182; PHILLIPS, *Royalist composition papers*, 166.

Commissioner of the Privy Seal, Pächter des Salzzolls und Konzessionsinhaber der Akzise auf Ale für den West Riding von Yorkshire verwendet, und nicht unbedingt, um Schulden zurückzuzahlen. Strickland erhielt 1664 auch eine Zehnjahrespacht auf konfiszierte Güter und 1672 eine Pension von £400.⁴

14 Gentry-Familien aus Cumberland und Westmorland wurden in den Acts of Sale genannt, darunter aber nur zwei ausgewiesene Royalisten, Sir Francis Howard und Sir Philip Musgrave, und vier Recusant-Delinquents. Weder Sir Thomas Dacre noch Sir Francis Salkeld sollten all ihren Besitz verlieren, da sie durch Settlements geschützt waren. John Senhouse verlor lediglich seinen Besitz in Lancashire, und das aus verwaltungsmäßigem Durcheinander. Ein Manor von Sir Daniel Fleming stand zum Verkauf, was eher durch große rechtliche Komplexität als durch seine „delinquency“ begründet war. Aber der ganze andere Besitz der übrigen Gentlemen stand auf dem Spiel. Drei Familien leisteten die Composition Fine, um den Verkauf ihrer Güter abzuwenden. Es gibt keine Verkaufsakten von John Senhouse, Thomas Wybergh oder Simon Musgrave, dessen Besitz als einziger noch 1656 sequestriert war; so liegt der Schluss nahe, dass die Übrigen von der Sequestration befreit wurden. Letztendlich wurden Flemings Manor, Sir Philip Musgraves Besitz und das ganze konfiszierte Eigentum von sechs Familien verkauft.⁵ Nur zwei Familien konnten ihren Besitz nicht sofort wiedererlangen, entweder persönlich oder durch einen Agenten. Sir Philip Musgrave verlor 1652 das bischöfliche Manor Bewley Castle; nach der Restauration übertrug der Bischof von Carlisle die Pacht auf diesem Manor wieder an die Familie Musgrave. Als einzige von 14 in den Acts of Sale genannten Gentry-Familien verlor die Familie Howard aus Croglin ihre Güter in Croglin sowie in Northumberland und konnte sie nicht mehr wiedererlangen.⁶ Agenten, Freunde oder Verwandte kauften die übrigen Propertys und die Familien erlangten ihre Besitztitel. Drei dieser Familien verkauften in der Folge Land. Sir Philip Musgraves Güter wurden von seinem Erben Philip Musgrave gekauft, um eine weitere Sequestration zu verhindern. 1653 wurde ein kleiner Teil des Demesne Land verkauft. Die Hypotheken wurden bis 1662 abbezahlt; 1666 kaufte Sir Philip Musgrave das Manor Blea Tarn, was seine finanzielle Gesundung nahelegt. Sir Francis Howard aus Corby verpfändete 1657 die Manors Corby in Cumberland und

³ Vgl. PHILLIPS, *Royalist north*, 183-4.

⁴ Vgl. PHILLIPS, *Royalist north*, 184-6.

⁵ Vgl. PHILLIPS, *Royalist north*, 186-7.

⁶ Vgl. PHILLIPS, *Royalist north*, 187.

Thorntwaite in Westmorland für £30,000 an den bekannten Agenten Gilbert Crouch; wann diese Schulden abbezahlt waren, bleibt unklar. Spätestens 1670 verkaufte Howard das Manor Neasham in Durham und übertrug Grundrenten (rent charges), um Geld zu bekommen. Aber die spätere Geschichte der Familie, einschließlich der Ausgestaltung von Corby in den 1730er-Jahren, belegt ihr Überleben. Die Familie Philipson aus Calgarth litt unter Vermächtnissen, die den Besitz belasteten, Sequestration und Konfiskation; dazu kamen Todesfälle von zwei Oberhäuptern, die letztlich Hypotheken und den Verkauf des Besitzes in Melsonby in Yorkshire im Jahr 1666 nach sich zogen.⁷

Die Gentry in Cumberland und Westmorland im Ausmaß von 180 Familien unterstützte zu einem großen Teil den König. Von den Royalisten kamen rund zwei Drittel aus der Greater Gentry und umfassten die Baronets, Knights und Esquires, der Rest waren Gentlemen. Im ersten und zweiten Bürgerkrieg waren 65 bzw. 58 royalistische Familienoberhäupter zu finden. Zu diesen kamen „uncertain royalists“ von 12 bzw. 14 Familienoberhäuptern, die zeitweise den König unterstützten oder neutral waren. Die neutrale Gesinnung war sehr stark unter der Gentry aus Cumberland und Westmorland vertreten, wobei rund zwei Drittel der Neutralen aus den Reihen der Gentlemen entstammten. Im ersten und zweiten Bürgerkrieg waren 69 bzw. 77 neutrale Familienoberhäupter zu finden, also die relative Mehrheit von den 180 Familienoberhäuptern. Nur eine kleine Zahl der Familien trat für das Parlament ein. Im ersten Bürgerkrieg waren ein Knight, acht Esquires und zwölf Gentlemen, also insgesamt 21 Familienoberhäupter, im zweiten Bürgerkrieg waren zwei Knights, sechs Esquires und zehn Gentlemen oder insgesamt 18 Familienoberhäupter auf der Seite des Parlaments zu finden. Zusätzlich gab Phillips „other, comprising infants and infirm“ Familienmitglieder wieder, die im ersten und zweiten Bürgerkrieg jeweils 13 Männer ausmachten. Entgegen der parlamentarischen Propaganda, die den Norden als „stronghold of popery“ zeichnete, enthielten 1642 nur 35 der 180 Gentry-Familien in Cumberland und Westmorland Recusants oder Katholiken und nur 28 der Familienoberhäupter waren Recusants. Sieben Recusants unterstützten den König im ersten Bürgerkrieg, ein

⁷ Vgl. PHILLIPS, *Royalist north*, 187-9.

Recusant trat für den König im zweiten Bürgerkrieg ein. Der Rest der Recusants blieb neutral.⁸

Vor dem Bürgerkrieg wurde die Lokalverwaltung in Cumberland und Westmorland – wie im Rest von England – von Grafschaftsmagistraten, Sheriffs und Deputy Lieutenants geleistet, wobei oft dieselbe Gruppe von Männern tätig war. Vor 1642 wurde das Amt des Friedensrichters in beiden Grafschaften von der Greater Gentry dominiert. In Cumberland waren die Dalstons aus Dalston, die Musgraves aus Edenhall, die Curwens, Dacres und Lowthers aus Lowther bedeutend, zusammen mit Lesser Gentry-Familien wie Denton, Barwis, Lamplugh aus Lamplugh, Skelton aus Armathwaite oder Senhouse. Die Dalstons hatten auch einigen Einfluss in Westmorland, ähnlich wie die Musgraves aus Edenhall und die Lowthers aus Lowther. Bedeutende Familien in Westmorland waren die Bellinghams aus Levens, die Stricklands aus Sizergh, die Sandfords aus Howgill, die Braithwaites aus Burneside, die Braithwaites aus Ambleside, die Philipsons aus Calgarth und die Dudleys aus Yanwath. Diese Familien stellten auch die Mehrheit der Members of Parliament für die Grafschaften. Mit dem Beginn der Feindseligkeiten 1642 stellten sich die Familien der Greater Gentry auf die Seite des Königs, allen voran Sir Philip Musgrave, Bart. aus Edenhall, Sir John Lowther, Bart. aus Lowther oder Sir Patricius Curwen.⁹

Vor dem Hintergrund der Dominanz der royalistischen Gentry in Cumberland und Westmorland verwundert es nicht, dass die Bildung, Zusammensetzung und Arbeit der County Committees mit Problemen behaftet war. Die Mitglieder des County Committee in Westmorland umfassten zwischen 1644 und 1648 nur zehn Gentry-Mitglieder (vier Esquires und sechs Gentlemen), daneben acht Yeomen, vier Merchants, fünf „minor officeholders“ und zwölf unbekannte Personen. Führendes Mitglied des Ausschusses war James Bellingham, Esq. aus Levens, Sohn des Royalisten Sir Henry Bellingham. Er stammte aus einer Gentry-Familie relativ jungen Ursprungs (der Zeit der Auflösung der Klöster im 16. Jahrhundert). Die anderen Esquires und Mere Gentlemen kamen auch aus jungen Gentry-Familien. Gegenüber der royalistischen Opposition, die von der alteingesessenen Greater Gentry dominiert wurde, konnte dieses County Committee nur wenig Einfluss auf die Grafschaft ausüben. Als die Ämter der Friedensrichter 1644 zu besetzen waren, musste das

⁸ Vgl. PHILLIPS, *Royalist north*, 174-7 + Tables 1 und 2, p. 175-6.

County Committee auf ehemalige Delinquents (die Familien Lowther, Braithwaite, Dalston, Dudley und Sandford) zurückgreifen, um nicht ein Machtvakuum zu hinterlassen. Im zweiten Bürgerkrieg schlossen sich die führenden Mitglieder des County Committee den Royalisten an. 28 Mitglieder des County Committee dienten nicht mehr nach dem November 1648. Sie wurden durch Männer von unbedeutendem Status ersetzt. Das soziale Prestige des Westmorland County Committee war in den 1650er-Jahren somit noch niedriger als vor 1648. Um die Verwaltung der Grafschaft nach 1648 zu gewährleisten, wurden die alten, royalistisch gesinnten Friedensrichter in ihren Ämtern belassen und sogar durch weitere Royalisten verstärkt.¹⁰

Die Mitglieder des County Committee in Cumberland umfassten zwischen 1644 und 1648 zwölf Gentry-Mitglieder (einen Knight, sechs Esquires und fünf Gentlemen), daneben einen Yeoman, sechs Merchants und drei „minor officeholders“. Somit waren im County Committee in Cumberland mehr Gentlemen als in jenem in Westmorland. Führendes Mitglied des Ausschusses war Sir Wilfrid Lawson, der wie die meisten Esquires aus einer jungen Gentry-Familie kam. Im Gegensatz zu Westmorland schien das County Committee in Cumberland ziemlich effiziente Arbeit zu leisten. Keiner der Friedensrichter war ein ehemaliger Delinquent und einige konnten auf frühere Erfahrung auf der Richterbank zurückgreifen. Während das County Committee in Westmorland im zweiten Bürgerkrieg aufhörte zu existieren, benötigte jenes in Cumberland lediglich Verstärkung. Im Gegensatz zu Westmorland behielt das County Committee in Cumberland in den 1650er-Jahren einen soliden Kern von Gentlemen (einen Baronet, einen Knight, zumindest elf Esquires und sieben Gentlemen). Wie das Committee waren auch die Friedensrichter in Cumberland von höherem sozialem Rang als in Westmorland. Erst 1653 kamen Personen niedriger sozialer Ränge auf die Richterbank; das County Committee in Cumberland versagte jedoch in den 1650er-Jahren bei der Ersetzung von verstorbenen Mitgliedern durch Männer ähnlichen sozialen Ranges.¹¹

Wenige der „neuen“, mit dem Bürgerkrieg und der Revolution aufgestiegenen Männer blieben in der Lokalregierung nach der Restauration. Sechs der Männer, die im Westmorland County Committee zwischen 1644 und 1660 tätig waren, waren

⁹ Vgl. PHILLIPS, County Committees, 34-5; PHILLIPS, Royalist north, 169-77.

¹⁰ Vgl. PHILLIPS, County Committees, 40-6, 54-7 + Tables 1 und 3, p. 40, 56.

¹¹ Vgl. PHILLIPS, County Committees, 46-54, 57-60 + Tables 2 und 4, p. 47, 59.

danach in der Commission of the Peace, aber von diesen waren vier Ex-Royalisten, die vom Committee 1659–60 bestellt wurden. Thomas Braithwaite aus Ambleside, obwohl vom Beginn an Parlamentarier, war der Sohn eines Royalisten und nun Oberhaupt einer Familie, die schon vor dem Bürgerkrieg in der Grafschaft einflussreich war. Nur Nicholas Fisher aus Stainebanke Green kam auf der Seite des Parlaments in den 1640er-Jahren in die Lokalregierung und verblieb dort nach der Restauration, aber selbst er war 1648 ein Royalist geworden. Zehn Männer des Cumberland County Committee waren nach 1660 auf der Richterbank, fünf von ihnen waren Ex-Royalisten. Ende 1662 wurden zwei Männer ihres Amtes enthoben, somit blieben nur Charles Howard, Sir Wilfrid Lawson und Richard Tolson im Amt. Der Ausschluss aus der Lokalregierung führte zum Statusverlust von vielen Committee Men. Viele Lesser Gentry-Familien glitten danach wieder in die Unbekanntheit ab. Der Verlust der Position war manchmal mit der direkten Verfolgung der Person verbunden.¹²

Einige Committeemen profitierten von ihrer Tätigkeit. Charles Howard aus Naworth, der in seiner Jugend vom Katholizismus konvertierte, wurde 1661 zum Earl of Carlisle und Lord Lieutenant erhoben und baute damit die Macht seiner Familie in Cumberland aus. Thomas Burton aus Brampton stieg aus unbekannter Herkunft 1663 zum Knight empor. Arthur Foster aus Stainegarths side konnte durch sein Friedensrichteramt seinen Anspruch als Gentleman bei der Visitation von 1665 durchsetzen. Sir Wilfrid Lawson etablierte die Stellung seiner Familie unter der Greater Gentry, indem er nach der Restauration als Friedensrichter und Deputy Lieutenant diente. Mit seinem Einkommen als Offizier kaufte er sich 1658 zwei Manors. Männer aus den unteren Schichten vermochten wie Capt. Cuthbert Studholme aus Carlisle zwar finanziellen Gewinn zu erzielen, der soziale Aufstieg blieb ihnen aber verwehrt, wie es die Ablehnung des Gentlemen-Status von einigen Anwärtern bei der Visitation von 1665 belegt.¹³

Die Greater Gentry von Cumberland und Westmorland, die weitgehend royalistisch oder neutral eingestellt war, eroberte sich ihren Platz in der Lokalregierung zurück, den sie schon bis 1642 innegehabt hatte. Lediglich die Familien Howard, Lawson und Tolson konnten ihre Position in der Lokalverwaltung nach 1660 behaupten und ihre Stellung in der Grafschaftshierarchie ausbauen. Das Intermezzo der Cumberland

¹² Vgl. PHILLIPS, County Committees, 60-2.

und Westmorland Committees, in denen nur wenige Gentry-Mitglieder von Bedeutung und etliche Männer niedrigen sozialen Ranges tätig waren, ähnelt dem Committee in Stafford von 1643 bis 1645, steht in Kontrast zu den Committees in Dorset und Suffolk, wo sich die Greater Gentry vorwiegend für das Parlament stark machte. Auch in Leicestershire und Northamptonshire beherrschte die Greater Gentry die County Committees.¹⁴

Betrachten wir die Entwicklung in Lancashire. An der Spitze der sozialen Pyramide standen drei Peers: James Stanley, siebenter Earl of Derby, Henry Parker, dreizehnter Baron Morley and Mounteagle, und Richard Molyneux of Sefton, der die Würde des zweiten Viscount of Maryborough in Irland bekleidete. Diese Männer waren 1642 sehr mächtig, viel mehr als so mancher Edelmann in anderen Regionen Englands.¹⁵ Die Peers in Lancashire vertraten nationale Interessen, da sie große Ländereien in vielen Grafschaften neben Lancashire besaßen. Der Earl of Derby hatte Güter in Cheshire, Cumberland, Derbyshire, Essex, Flintshire, Middlesex, Northamptonshire, Oxfordshire, Staffordshire, Sussex, Warwickshire, Westmorland und Yorkshire. Er besaß auch die Isle of Man, wovon er „König“ war. Baron Morley and Mounteagle besaß verschiedene Manors und Güter in Essex, Hertfordshire, Somerset, Sussex und Yorkshire. Viscount Molyneux hatte ausgedehnte Güter in Sussex, aber kein Land in Irland.¹⁶ 1642 wies Lancashire 774 Gentry-Familien auf, die sich intern in die sozialen Ränge der Baronets, Knights, Esquires und einfachen Gentlemen abstufen. Tabelle 12, die Table 3 aus BLACKWOOD, Lancashire, 10, wiedergibt, widmet sich der zahlenmäßigen Verteilung der einzelnen Ränge:

¹³ Vgl. PHILLIPS, County Committees, 61-4.

¹⁴ Vgl. PHILLIPS, County Committees, 34, 64-6; PHILLIPS, Royalist north, 189; PENNINGTON – ROOTS (eds.), Committee at Stafford, XXII-XXIII, 349-56; MAYO (ed.), Minute books, XXVII-XXVIII; EVERITT (ed.), Suffolk, 26-7; EVERITT, Local community, 12-8.

¹⁵ Vgl. BLACKWOOD, Lancashire, 4; CLIFFE, Yorkshire, 2-3; EVERITT, Community of Kent, 35; FLETCHER, County, 22-4, 231; HOLMES, Eastern, 19, 21-5; JAMES, Family, 51, 79, 147; MORRILL, Cheshire, 17; PHILLIPS, Thesis, 343; UNDERDOWN, Somerset, 19; WATTS – WATTS, Border, 55-6.

¹⁶ Vgl. BLACKWOOD, Lancashire, 4 + Anm. 29, p. 30.

Tabelle 12:
Status der Familienoberhäupter der Lancashire Gentry im Jahre 1642

Einteilung der Gentry-Familien	Anzahl der Gentry-Familien	Anteil
Baronets = County oder Greater Gentry	7	0,9 %
Knights = County oder Greater Gentry	6	0,8 %
Esquires = County oder Greater Gentry	140	18,1 %
Gentlemen = Parochial oder Lesser Gentry	621	80,2 %
Summe	774	100 %

Ein Fünftel der Gentry Lancashires war somit der Greater Gentry, vier Fünftel hingegen der Lesser Gentry (den einfachen Gentlemen) zuzurechnen. Die Unterscheidung zwischen Greater und Lesser Gentry ergab sich dadurch, dass viele Mitglieder der Greater Gentry beträchtliche Macht in der Grafschaft ausübten, während die Lesser Gentry gewöhnlich die High Constables der Hundertschaften stellte und die Grand Jurys während der Quarter Sessions ausfüllte. Die Hauptverantwortung für die Lokalregierung im Karolinischen Lancashire trug die Greater Gentry. Wenn wir von den Justices of the Peace absehen, die Peers, Non-Lancastrians, Klerus oder Ex-Officio-Mitglieder der Richterbank wie die Mayors der Boroughs waren, wurden zwischen 1625 und 1642 alle Friedensrichter (80) aus der Greater Gentry gewählt, und Gleiches galt für Deputy Lieutenants (14), Sheriffs (17) und Militia Officers (29). Aber während alle Magistraten aus der Greater Gentry kamen, waren nicht alle Mitglieder der Greater Gentry Magistraten. Nur 67 der 153 Greater Gentry-Familien stellten zwischen 1625 und 1642 Magistraten. Dies war durch das Gesetz von 1606 (3 Jac. I, cap. 5) zu erklären, das Recusants oder Gatten von Recusants verbot, irgendein öffentliches Amt zu bekleiden. So waren 54 der 86 „non-magisterial families“ Katholiken. Nur bei zehn der 67 „magisterial families“ waren Katholiken zu finden, bei denen offensichtlich das Gesetz umgangen wurde. So wurden viele Katholiken von hohem sozialen Prestige, wie Thomas Clifton, Esq. aus Lytham, oder Thomas Tyldesley, Esq. aus Myerscough, von der Richterbank

ausgeschlossen, wodurch es keine genaue Entsprechung von Status und Macht in Lancashire gab.¹⁷

Wie bei Status und Macht war Lancashires Gentry auch im Einkommen äußerst heterogen, was Tabelle 13 untermauert, die Table 4 aus BLACKWOOD, Lancashire, 12, wiedergibt:

Tabelle 13:
Einkommen der Lancashire Gentry aus Landbesitz im Jahre 1642

Jährliches Einkommen aus Landbesitz in £ im Jahr 1642	Anzahl der Familien innerhalb jeder Einkommensstufe
3,000 und darüber	2
2,000–2,999	6
1,000–1,999	16
750–999	8
500–749	24
250–499	57
100–249	168
Unter 100	204
Unbekannt	289
Summe	774

Obwohl wir das Einkommen von 37 % von Lancashires Gentry nicht kennen, ist es schwer, hier von einer homogenen Gruppe zu sprechen. Ein enormer Einkommensunterschied trennte den reichsten vom ärmsten Gentleman. Abgesehen von den drei Peers schien die reichste Person Sir Robert Bindloss, Bart. aus Borwick, mit einem Einkommen von £3,240 gewesen zu sein. Er hatte wenig mit einem bescheidenen Gentleman wie Rowland Beckingham aus Hornby mit einem Einkommen von £8 gemein. Lancashires Gentry war nicht nur ökonomisch äußerst heterogen, sondern im Vergleich zu anderen Standesgenossen des Nordens auch relativ arm. Tabelle 14, die uns Table 5 aus BLACKWOOD, Lancashire, 12, vor Augen führt, vergleicht die Lancashire und Yorkshire Gentry:

¹⁷ Vgl. BLACKWOOD, Lancashire, 5, 10-1, 57 + Anm. 79, 82, p. 32.

Tabelle 14:
Einkommen der Lancashire und Yorkshire Gentry aus Landbesitz im Jahre 1642

Jährliches Einkommen aus Landbesitz in £ im Jahr 1642	Lancashire-Familien	Yorkshire-Familien
1,000 und darüber	24 (3,1 %)	73 (10,8 %)
250–999	89 (11,5 %)	244 (35,9 %)
Unter 250	372 (48,1 %)	362 (53,3 %)
Unbekannt	289 (37,3 %)	0
Summe	774 (100 %)	679 (100 %)

Yorkshire wies eine viel größere Zahl von Reichen und solchen der „middling gentry“ auf: Beide Einkommensklassen machen über 45 % aller Gentry-Familien aus. Der äußerst kleine Anteil von 24 Gentry-Familien (oder 3,1 %), die jährlich £1,000 oder mehr erwirtschafteten, und somit als reich bezeichnet werden kann, ist wie die bescheidene Zahl von 89 Familien (oder 11,5 %), deren Landbesitz jährlich £250–999 abwarf und zur mittleren Einkommensgruppe gezählt werden kann, auffällig. Beide Einkommensklassen machen nicht einmal 15 % aller Gentry-Familien in Lancashire aus. Die Masse von 372 Familien (oder 48,1 %), deren Besitz jährlich unter £250 abwarf, verstärkt sich wahrscheinlich um viele der 289 Familien (oder 37,3 %), deren Einkommen unbekannt ist, weil von diesen nur elf den Esquires angehörten. Bis über 80 % von Lancashires Gentry waren somit verhältnismäßig arm, dass der Begriff „peasant gentry“ für diese Familien angebracht erscheint. Selbst in den abgelegenen Lake Counties (Cumberland und Westmorland) hatten über 4 % der Gentry ein jährliches Einkommen von über £1,000, während der Anteil der armen Gentlemen mit einem Einkommen von unter £100 nur knapp 23 % ausmachte.¹⁸

Lancashires Gentry bezog ihr Einkommen in den meisten Fällen aus dem Landbesitz, sei es aus Pachtgeldern oder Entry Fines. 66 Familien konnten ihr Einkommen zum Teil auf den Besitz von Kirchengütern zurückführen. Mehr noch als das Einkommen aus dem Zehent war jenes aus dem Demesne Farming ausschlaggebend – besonders für die kleinen Gentlemen. Eine weitere wichtige Einnahmequelle war der Kohlenbergbau, wenngleich auch in bescheidenerem Maße

¹⁸ Vgl. BLACKWOOD, Lancashire, 11-3, 38 + Anm. a, p. 12 + Anm. 89, p. 32; CLIFFE, Yorkshire, 29; PHILLIPS, Thesis, 10, 19.

wie in Durham oder Yorkshire. 43 der 774 Gentry-Familien hatten Anteile an Kohlenruben, aber nur wenige konnten damit wirklich reüssieren.¹⁹ Nur wenige ältere und jüngere Söhne der Gentry suchten ihr Glück außerhalb des Landbesitzes. 19 ältere und 14 jüngere Söhne waren 1642 Juristen, von denen Robert Blundell aus Ince Blundell, Alexander und George Rigby aus Goosnargh reich wurden. 34 ältere und 15 jüngere Söhne waren 1642 Kaufleute. Die erfolgreichsten Kaufleute waren Humphrey Chetham, Francis Sherrington aus Boothes und John Hartley aus Manchester. Die übrigen waren bescheidene Provinzkaufleute, die sich kaum im Übersee- oder Londoner Handel engagierten.²⁰

An der „educational revolution“ zwischen 1560 und 1640, in der viele Gymnasien gegründet wurden und in der die höhere Erziehung von einer größeren Zahl der Gentry im Land in Anspruch genommen wurde, schien Lancashires Gentry nur in bescheidenem Maße zu partizipieren. Nur 118 ältere Söhne oder 15,2 % von 774 Gentry-Familien besuchten 1642 eine Universität, einen Inn of Court oder ein katholisches Seminar. Nur sehr wenige verließen Lancashire, um eine höhere Erziehung zu erlangen. Es scheint, dass die katholische Gentry hierbei vorrangig war. Zumindest 17 hatten 1642 St. Omer, die führende katholische Vorschule am Kontinent besucht. Hauptsächlich jüngere Söhne besuchten katholische Seminare am Kontinent, wie Douai, Valladolid oder das englische College in Rom. Viele von ihnen wurden darauf katholische Priester und verließen damit die Gentry. Von den Lancashire Gentlemen, die die Universität und die Inns of Court besuchten, waren die Mehrheit ältere Söhne, die dies aus Standesgründen und weniger wegen eines akademischen Grades oder einer juristischen Karriere taten. Die Lancashire Gentry war weniger gebildet als andere nördliche Standesgenossen. 1642 hatten 36 % der Familienoberhäupter der Yorkshire Gentry und 20 % der Familienoberhäupter der Cumberland und Westmorland Gentry eine höhere Erziehung genossen. 1615 hatten 20 % der älteren Söhne der Northumberland Gentry eine höhere Erziehung erhalten.²¹

Ähnlich begrenzt wie die Erziehung war das Heiratsverhalten der Lancashire Gentry. Sei es aus den natürlichen geographischen Grenzen, dem Meer, dem Fluss Mersey

¹⁹ Vgl. BLACKWOOD, Lancashire, 14-6, Anm. 104, p. 33; JAMES, Family, 62-71, 86-93; CLIFFE, Yorkshire, 57.

²⁰ Vgl. BLACKWOOD, Lancashire, 16-8 + Table 8, p. 17.

²¹ Vgl. BLACKWOOD, Lancashire, 24-5 + Tables 13 und 8, p. 24, 17 + Anm. b, p. 24; CLIFFE, Yorkshire, 73; PHILLIPS, Thesis, 10, 158; WATTS – WATTS, Border, 91.

und dem Gebirgszug der Pennines, sei es aus lokalem Patriotismus: Über 71 % der Bräute von Lancashires Gentry kamen 1642 aus derselben Grafschaft wie ihre Gatten. Weniger als 15 % der Bräute stammten aus den benachbarten Grafschaften Cumberland, Westmorland, Yorkshire und Cheshire und ungefähr der gleiche Prozentsatz der Bräute kam aus entfernteren Regionen. Ein ähnlicher Anteil von 63–72 % findet sich in Grafschaften wie Cumberland und Westmorland, Cheshire, Suffolk und Norfolk; die „community of Kent“ weist gar einen Anteil von 82 % endogamen Heiraten auf. In krassem Gegensatz dazu stehen weniger in sich geschlossene Grafschaften wie Dorset, Essex oder Hertfordshire, wo jeweils 49, 43 bzw. 37 % der Gentry innerhalb der Grafschaft heirateten. Die Heiraten von Lancashires Gentry waren nicht nur geographisch, sondern auch sozial begrenzt. Über 90 % der Bräute im Jahr 1642, deren Status der Eltern bekannt war, waren selbst von Gentry-Herkunft; nur wenige waren Töchter von Yeomen oder Kaufleuten.²²

Trotz der 289 Familien, die unter den frühen Stuarts aufgestiegen waren, waren die Mehrheit der Lancashire Gentry 1642 keine Parvenüs. 204 oder 26 % der 774 Gentry-Familien hatten unter den Tudors den Gentry-Status errungen, 281 oder 36 % waren mittelalterlichen Ursprunges. In Vergleich dazu waren in Yorkshire 39 % der Gentry-Familien mittelalterlichen Ursprunges.²³ Die Gentry Lancashires und Yorkshires war nicht so alt wie jene Kents. Hier wurden zwischen 80 und 90 % aller Familien, einschließlich praktisch aller County Families, schon vor der Tudor-Ära der Gentry zugerechnet. Überdies war die Zahl der jungen Gentry-Familien in Kent ungewöhnlich klein.²⁴ Betrachten wir hingegen ausschließlich die Greater Gentry Lancashires, ähnelt der Palatinat Kent. Von 153 Greater Gentry-Familien im Jahr 1642 hatten 110 Familien oder 72 % den Gentry-Status im Mittelalter, 25 Familien oder 16 % den Gentry-Status in der Tudor-Ära und sieben Familien oder 5 % den Gentry-Status in der Stuart-Ära errungen; der Gentry-Ursprung der verbleibenden elf Familien oder 7 % ist ungewiss. Die Greater Gentry Lancashires war nicht so tief verwurzelt wie jene Cheshires, wo alle bis auf 16 von 106 führenden Familien vor der Reformation etabliert waren.²⁵ Aber einige der Greater Gentry-Familien Lancashires

²² Vgl. BLACKWOOD, Lancashire, 25-6 + Table 14, p. 26; PHILLIPS, Thesis, 31; MORRILL, Cheshire, 4; HOLMES, Eastern, 11-5, 229; EVERITT, Community of Kent, 42-3, 328; FERRIS, Gentry of Dorset, 108.

²³ Vgl. BLACKWOOD, Lancashire, 21 + Table 10, p. 22; CLIFFE, Yorkshire, 13.

²⁴ Vgl. EVERITT, Community of Kent, 36.

²⁵ Vgl. BLACKWOOD, Lancashire, 21-2 + Table 10, p. 22; MORRILL, Cheshire, 3.

waren sehr alt. Die Osbaldestons aus Osbaldeston, Towneleys aus Towneley und Traffords aus Trafford konnten vornormannische Herkunft beanspruchen. Typischer waren Familien, die als Gentry im Hochmittelalter aufstiegen. Viele nahmen ihren Namen von dem Land, das sie besaßen, wie die Familien Atherton aus Atherton, Tildesley aus Tildesley, Standish aus Standish, Bold aus Bold, Hesketh aus Hesketh, Worthington aus Worthington und Tarbock aus Tarbock.²⁶ Die Greater Gentry Lancashires zeichnete nicht nur die lange Dauer der vornehmen Herkunft, sondern auch die lange Dauer ihrer „indigenoussness“ (lokalen Verwurzelung, Ortsansässigkeit) aus. Von 153 Greater Gentry-Familien im Jahr 1642 hatten sich 124 Familien oder 81 % vor 1485, 20 Familien oder 13 % in der Tudor-Ära und sechs Familien oder 4 % in der Stuart-Ära in Lancashire niedergelassen; der Zeitpunkt der Ansiedlung der verbleibenden drei Familien oder 2 % ist ungewiss. Die Greater Gentry Lancashires war etwas mehr in ihrer Grafschaft verwurzelt als jene von Cheshire, Kent und Sussex und beträchtlich mehr als die führenden Familien in einigen östlichen Grafschaften, wie Tabelle 15 zeigt, die Table 12 aus BLACKWOOD, Lancashire, 23, wiedergibt:²⁷

Tabelle 15:²⁸

„Indigenoussness“ der Greater Gentry in verschiedenen Grafschaften 1642

Gentry aus	Anzahl in der Gruppe	Anteil jener, deren Familien sich in der jeweiligen Grafschaft angesiedelt haben		
		vor 1485	1485–1603	nach 1603
Lancashire	153	81,0	13,1	3,9 bzw. 5,9
Cheshire	106	80,2	9,4	10,4
Kent	170	75,0	12,5	12,5
Sussex	44	77,3	27,7	0
Essex	59	15,2	50,9	33,9
Hertfordshire	40	10,0	47,5	42,5
Norfolk	59	42,4	44,1	13,5
Suffolk	59	30,5	50,9	18,6

Mit ihren sozial und geographisch beschränkten Heiraten und ihrer hauptsächlich lokalen Erziehung mochte man erwarten, dass Lancashires Gentry einen starken Sinn für regionale Loyalität und soziale Solidarität entwickelte. Besonders bei der Greater Gentry mit ihren langen Ahnenreihen und langen Verbindungen mit

²⁶ Vgl. BLACKWOOD, Lancashire, 22.

²⁷ Vgl. BLACKWOOD, Lancashire, 22-3 + Table 11, p. 23.

Lancashire mochte man einen Sinn für County Community und lokalen Patriotismus vermuten. Diese Erwartungen scheinen nicht unvernünftig, wenn wir uns Kents Gentry vor Augen führen, die auch vornehmlich in ihrer Grafschaft zu heiraten pflegte, dort lange ansässig (indigen) war und zur selben Zeit extrem provinziell eingestellt war.²⁹ Parochiale Gefühle und Standesbewusstsein waren sicherlich unter Lancashires Gentry stark. Aber es gab nicht so einen starken Sinn für Zusammenhalt und intensiven lokalen Patriotismus wie bei Kents Gentry. Es gab wenig gemeinschaftliche Opposition von lokalen Amtsträgern gegen die Zentralisierung der Regierung zwischen 1625 und 1660. Während des Bürgerkrieges schienen lokale Angelegenheiten weniger von Bedeutung zu sein. In Lancashire war die Rebellion von 1648 ein echt royalistisches Wiederaufleben ohne provinzielle Zwischentöne. Das gleiche kann von der Erhebung des Earl of Derby 1651 gesagt werden. Die Erklärung für das Verhalten von Lancashires Gentry kann in der religiösen Spaltung der Grafschaft liegen.³⁰ Lancashire wies einen höheren Anteil an Katholiken als die meisten anderen Grafschaften auf und als Antwort auf die Herausforderung Roms gewann der Puritanismus rasch zwischen 1600 und 1642 an Gewicht, besonders in der Hundertschaft Salford.³¹ Natürlich waren nicht alle Lancastrians Katholiken oder Puritaner. Neben einer unbekanntem Zahl an Anglikanern waren viele gleichgültig gegenüber der Religion und in einigen Teilen der Grafschaft gab es einen beträchtlichen Anteil an Heidentum, Unglauben und dogmatischer Unkenntnis. Von den 774 Gentry-Familien wissen wir nicht, wie viele gläubige oder praktizierende Anglikaner waren oder wie viele gleichgültig oder vielleicht dem Christentum gegenüber feindlich gesinnt waren. Nur 221 der Gentry-Familien können getrost katholisch genannt werden, während nur 114 Familien zweifellos puritanisch waren. Trotz ihrer kleinen Zahlen waren Katholiken und Puritaner die wichtigsten religiösen Protagonisten unter den oberen Klassen Lancashires.³²

²⁸ Vgl. BLACKWOOD, Lancashire, Anm. a, p. 22; MORRILL, Cheshire, 3; EVERITT, Community of Kent, 36; FLETCHER, County, 25; HOLMES, Eastern, 231.

²⁹ Vgl. BLACKWOOD, Lancashire, 23, 26-7. Für den Sinn für die County Community vgl. EVERITT, Community of Kent, passim; EVERITT, Change, passim.

³⁰ Vgl. BLACKWOOD, Lancashire, 27.

³¹ Vgl. BLACKWOOD, Lancashire, 27; RICHARDSON, Puritanism, passim; HAIGH, Reformation, passim; BOSSY, Catholic community, passim.

³² Vgl. HAIGH, Reformation, 332; RICHARDSON, Puritanism, 3-5, 156, 164. Für die Klassifizierung von Katholiken und Puritanern und die entsprechenden Quellen vgl. BLACKWOOD, Lancashire, 27-8, Anm. 194-7, p. 36.

Tabelle 16, die eine Wiedergabe von Table 15 aus BLACKWOOD, Lancashire, 28, darstellt, widmet sich der geographischen Verteilung der religiösen Gruppen innerhalb der Lancashire Gentry:

Tabelle 16:
Religiöse Zugehörigkeit der Familienoberhäupter der Lancashire Gentry 1642

Hundred	Katholische Familien	Puritanische Familien	Anglikanische oder indifferente Familien	Gesamtsumme der Familien (100%)
Salford	9 (4,6 %)	47 (24,0 %)	140 (71,4 %)	196
Blackburn	30 (27,2 %)	16 (14,6 %)	64 (58,2 %)	110
West Derby	73 (36,9 %)	21 (10,6 %)	104 (52,5 %)	198
Leyland	28 (39,4 %)	8 (11,3 %)	35 (49,3 %)	71
Amounderness	51 (47,7 %)	9 (8,4 %)	47 (43,9 %)	107
Lonsdale	30 (32,6 %)	13 (14,1 %)	49 (53,3 %)	92
Summe	221 (28,6 %)	114 (14,7 %)	439 (56,7 %)	774

Die katholische Gentry war in den Lowland- und eher vom Ackerbau geprägten Hundertschaften West Derby, Leyland und Amounderness am zahlreichsten, während die puritanische Gentry in den Highland- und eher von der Weidewirtschaft geprägten Hundertschaften Salford, Blackburn und Lonsdale am stärksten war. In der „industriell“ geprägten Hundertschaft Salford waren die Puritaner am stärksten und die Katholiken am schwächsten vertreten. Salford war auch die einzige Hundertschaft, wo die puritanische die katholische Gentry an Zahl übertraf.³³ Mit knapp 29 % gab es in Lancashire 1642 einen höheren Anteil an katholischer Gentry als in anderen nördlichen Grafschaften: In Yorkshire waren 24 %, in Northumberland 21 % bzw. in Cumberland und Westmorland waren 19 % der Familien katholisch.³⁴ Puritaner bildeten mit knapp 15 % einen noch kleineren Anteil an der Lancashire Gentry: Selbst in Yorkshire machten die Puritaner 20 % der Gentry aus.³⁵

482 (oder 62 %) der 774 Gentry-Familien in Lancashire entschieden sich – wie die Masse der Bevölkerung – für keine der beiden Bürgerkriegsparteien. Nur 32 (oder 6 %) dieser 482 gehörten der Greater Gentry an. Neben den drei Peers, die alle Royalisten waren, unterstützten 177 (oder 23 %) von Lancashires Gentry-Familien den König, nur 91 (oder 12 %) das Parlament. Selbst wenn wir jene hinzuzählen, die

³³ Vgl. BLACKWOOD, Lancashire, 28.

³⁴ Vgl. CLIFFE, Yorkshire, 186; WATTS – WATTS, Border, 82-3; PHILLIPS, Thesis, 46.

³⁵ Vgl. CLIFFE, Yorkshire, 262.

von 1649–1660 die Republik befürworteten, sich aber nicht am ersten oder zweiten Bürgerkrieg beteiligten, steigt die Zahl der parlamentarischen Gentry-Familien lediglich auf 117 (oder 15 %). In jeder Hundertschaft außer Salford übertrafen die Royalisten die Parlamentarier an Zahl, wie es Tabelle 17 zeigt, die Table 16 aus BLACKWOOD, Lancashire, 46, zusammenfasst:³⁶

Tabelle 17:
Gefolgschaft der Lancashire Gentry im Bürgerkrieg

Hundred	Royalistische Familien	Parlamentarische Familien	Neutrale Familien	Seitenwechsler + geteilte Familien	Gesamtsumme der Familien (100%)
Salford	26 (13,3 %)	31 (15,8 %)	128 (65,3 %)	11	196
Blackburn	22 (20,0 %)	10 (9,1 %)	76 (69,1 %)	2	110
West Derby	54 (27,3 %)	17 (8,6 %)	125 (63,1 %)	2	198
Leyland	23 (32,4 %)	5 (7,1 %)	39 (54,9 %)	4	71
Amounderness	27 (25,2 %)	16 (15,0 %)	62 (57,9 %)	2	107
Lonsdale	25 (27,2 %)	12 (13,0 %)	52 (56,5 %)	3	92
Summe	177 (22,9 %)	91 (11,7 %)	482 (62,3 %)	24	774

Im Vergleich dazu spaltete sich die am Bürgerkrieg teilnehmende Gentry in Cheshire fast ausgeglichen, 185 Familien unterstützten den König, 176 das Parlament. In Sussex teilten sich die rund 90 führenden Familien ungefähr gleichmäßig in Royalisten, Parlamentarier und Neutrale. Die Gentry von Cumberland und Westmorland brachte im ersten und zweiten Bürgerkrieg drei Royalisten für jeden Parlamentarier hervor. Die Gentry von Leicestershire und Yorkshire ähnelte am meisten jener von Lancashire, wo zwei Royalisten auf einen Parlamentarier kamen.³⁷

Betrachten wir die einzelnen Individuen der Gentry-Familien, die sich für den König oder das Parlament engagierten, können wir nur wenige Unterschiede im Status oder der Abstammung feststellen. Von 275 Royalisten waren drei (1 %) Peers, vier (1,5 %) Baronets, vier (1,5 %) Knights, 82 (29,8 %) Esquires und 182 (66,2 %) Gentlemen. Von 138 Parlamentariern waren zwei (1,4 %) Baronets, einer (0,7 %) Knight, 35 (25,4

³⁶ Vgl. BLACKWOOD, Lancashire, 38.

³⁷ Vgl. BLACKWOOD, Lancashire, 38; MORRILL, Cheshire, 69; FLETCHER, County, 276; PHILLIPS, Thesis, 298, 305; EVERITT, Local community, 18; CLIFFE, Yorkshire, 336.

%) Esquires und 100 (72,5 %) Gentlemen.³⁸ Von 272 Royalisten konnten 163 (60 %) ihren Gentry-Ursprung im Mittelalter, 58 (21 %) in der Tudor-Ära und 35 (13 %) in der Stuart-Ära ansetzen; bei 16 (6 %) Royalisten ist dies ungewiss. Von 138 Parlamentariern konnten 69 (50 %) ihre Herkunft seit dem Mittelalter, 37 (27 %) seit der Tudor-Ära und 26 (19 %) seit der Stuart-Ära herleiten; bei 6 (4 %) Parlamentariern ist dies ungewiss. Es hatten also mehr Royalisten ihren Gentry-Ursprung im Mittelalter, während mehr Parlamentarier ihre vornehme Herkunft seit der Tudor- und Stuarpepoche herleiteten. Dies sollte jedoch nicht überbewertet werden, da die Parvenüs der Stuartzeit nur eine kleine Minderheit darstellten und knapp 80 % auf beiden Seiten von alter Herkunft waren.³⁹

Die Royalisten wiesen im Jahr 1642 ein Sammeleinkommen von £39,780 auf, die Parlamentarier konnten nur £14,627 auf sich vereinigen. Beim Prokopfeinkommen waren die Royalisten nur ein wenig reicher als die Parlamentarier.⁴⁰ Der Frage Einkommen und Gefolgschaft widmet sich Tabelle 18, die Table 24 aus BLACKWOOD, Lancashire, 58, wiedergibt:

Tabelle 18:
Einkommen und Gefolgschaft der Lancashire Gentry 1642

Jährliches Einkommen aus Landbesitz in £ im Jahr 1642	Royalistische Familien	Parlamentarische Familien
2,000 und darüber	4	0
1,000–1,999	4 => 8 (4,5 %)	5 => 5 (5,5 %)
750–999	2	1
500–749	15	3
250–499	28 => 45 (25,4 %)	9 => 13 (14,3 %)
100–249	39	23
Unter 100	28 => 67 (37,9 %)	14 => 37 (40,6 %)
Unbekannt	57 (32,2 %)	36 (39,6%)
Summe	177 (100 %)	91 (100 %)

Unter den Peers konnte der siebente Earl of Derby auf ein Einkommen von mindestens £6,000, der zweite Viscount Molyneux auf ein Einkommen von £4,080 verweisen. Henry Lord Morley and Mouteagle konnte sich auf einen Pachtzinsbetrag

³⁸ Vgl. BLACKWOOD, Lancashire, Table 22, p. 56.

³⁹ Vgl. BLACKWOOD, Lancashire, 54-5 + Table 21, p. 54.

zwischen £2,200 und £4,400 stützen. Der reichste Mann aus der royalistischen Gentry war wahrscheinlich Sir William Gerard aus Bryn mit einem Einkommen von £2,750, gefolgt von Sir Edward Mosley aus Hough mit einem Einkommen zwischen £1,500 und über £3,000.⁴¹ Der reichste Vertreter der parlamentarischen Gentry war Peter Bold, Esq. aus Bold, mit einem jährlichen Einkommen von £1,750. Der Anteil der reichen Gentry mit einem Einkommen von über £1,000 war auf beiden Seiten ziemlich derselbe. Ähnlich gestaltete sich der Anteil der armen Gentry mit einem Einkommen von unter £250. Was wirklich die Royalisten von den Parlamentariern trennte, war die mittlere Einkommenskategorie von £250–999: Hier waren 25 % Royalisten und nur 14 % Parlamentarier. Dies unterscheidet sich von Yorkshire, wo ungefähr die Hälfte der parlamentarischen Gentry aus mittleren Landbesitzern bestand.⁴² Im Jahr 1642 war das Durchschnittseinkommen von 120 royalistischen Gentry-Familien £331; 72 parlamentarische Gentry-Familien erwirtschafteten im Schnitt £232. Das Einkommen aus dem Landbesitz ist von nur 237 der 482 neutralen Gentry-Familien nachzuvollziehen, man nimmt einen Durchschnittswert von mageren £115 im Jahr an.⁴³

Was Royalisten von Parlamentariern wirklich trennte, war die Religion. Fast zwei Drittel der royalistischen Familien waren Katholiken und beinahe drei Viertel der parlamentarischen Familien waren Puritaner. Nähere Details über das Verhältnis Religion und Gefolgschaft gibt Tabelle 19, die Table 28 aus BLACKWOOD, Lancashire, 65, zitiert:

Tabelle 19:

Religion und Gefolgschaft der Lancashire Gentry während der Englischen Revolution

	Royalistische Familien	Parlamentarische Familien	Seitenwechsler + geteilte Familien	Neutrale + andere Familien
Römisch-Katholisch	116 (65,5 %)	0	5 (20,8 %)	100 (20,8 %)
Puritanisch	7 (4,0 %)	67 (73,6 %)	11 (45,9 %)	29 (6,0 %)
Anglikanisch oder indifferent	54 (30,5 %)	24 (26,4 %)	8 (33,3 %)	353 (73,2 %)
Summe (100 %)	177	91	24	482

⁴⁰ Vgl. BLACKWOOD, Lancashire, 57-8.

⁴¹ Vgl. BLACKWOOD, Lancashire, 58 + Anm. 91, p. 69.

⁴² Vgl. BLACKWOOD, Lancashire, 58; CLIFFE, Yorkshire, 361.

⁴³ Vgl. BLACKWOOD, Lancashire, Anm. 2, p. 163 + 38.

Die geographische Verteilung der royalistischen und parlamentarischen Gentry stimmte ungefähr mit der religiösen Spaltung überein.⁴⁴ Die royalistische Gentry war in den westlichen und nördlichen Hundertschaften, den am meisten katholischen Gebieten Lancashires, am stärksten. Die parlamentarische Gentry war in der Hundertschaft Salford, dem am meisten puritanischen Teil Lancashires, am stärksten. Viele der Parlamentarier lebten in den puritanischen Zentren Manchester und Bolton. Die Katholiken in Lancashire unterstützten den König zahlreicher und vehementer als in anderen Grafschaften, obwohl 100 Recusant-Gentry-Familien neutral blieben. 157 katholische Gentlemen machten 57 % der 272 Royalisten aus. In wenigen Grafschaften bildeten die Puritaner solch einen großen Anteil an der parlamentarischen Gentry, die sich als Soldaten und zivile Amtsträger engagierten. Von 138 Parlamentariern waren 88 oder 63 % Puritaner.⁴⁵ Wo ideologische Differenzen groß waren, finden wir – wie in Lancashire – weniger Personen, die die Seiten wechselten, oder weniger Familien, die in sich geteilt waren. In Yorkshire, wo von 128 parlamentarischen Gentry-Familien 64 oder 50 % Puritaner bzw. von 242 royalistischen Gentry-Familien 86 oder 35 % Katholiken waren, gab es 69 Familien, die geteilt waren oder die Seiten wechselten.⁴⁶ In Yorkshire war die Religion eine entscheidende Frage. Dennoch waren die religiösen Spaltungen nicht mit den politischen Spaltungen ident. Obwohl 64 puritanische Familien das Parlament unterstützten, folgten 24 Familien – eine überraschend hohe Anzahl – dem König. Während 86 katholische Familien sich für den König engagierten, unterstützten aber auch zehn Familien das Parlament.⁴⁷ In Lancashire waren Religion und Politik enger miteinander verflochten. 67 puritanische Familien unterstützten das Parlament, aber nur sieben halfen dem König. 116 katholische Familien engagierten sich für den König, aber keine für das Parlament. Zudem finden wir in Lancashire nur fünf katholische, elf puritanische und acht anglikanische bzw. indifferente Gentry-Familien, die die Seiten wechselten oder geteilt waren.⁴⁸

Wir wissen wenig über die politischen Sympathien der meisten parlamentarischen Gentlemen. Während des Bürgerkrieges gab es in Lancashire wenige Anzeichen

⁴⁴ Siehe Tabellen 17 und 16 zuvor.

⁴⁵ Vgl. BLACKWOOD, Lancashire, 63-5, 47.

⁴⁶ Vgl. CLIFFE, Yorkshire, 336, 344.

⁴⁷ Vgl. CLIFFE, Yorkshire, 343-8, 360-2.

⁴⁸ Siehe Tabelle 19 zuvor. Vgl. BLACKWOOD, Lancashire, 65.

einer echten Spaltung unter den Opponenten des Königs, wie zwischen einer „win the war“- und einer „compromise-peace“-Gruppe. Einige Gentlemen unterstützten das Parlament enthusiastischer als andere. Es gab ab 1646 keine Auseinandersetzungen zwischen politischen Presbyterianern und politischen Independenten, weil es nur wenige Independenten gab. Die Hinrichtung des Königs und die Einführung der Republik bewog 22 bis dahin tätige Friedensrichter oder Mitglieder des County Committee, ihr Amt niederzulegen. Die übrigen Amtsträger waren in der Mehrheit wahrscheinlich konservativ bis moderat eingestellt, wenngleich es auch einige Beispiele echter Radikaler gab. Viele wollten wahrscheinlich Ruhe und Ordnung aufrechterhalten, andere Moderate unterstützten den Commonwealth und das Protektorat aus religiösen Gründen. Der Hauptgrund für das Engagement war die starke Angst vor dem Royalismus. Lancashire wurde 1640–2 von einer Angst vor den Katholiken und 1659 von einer Angst vor den Quäkern ergriffen. In den Jahren nach 1648 war es die Angst vor dem Royalismus. Viele parlamentarische Gentlemen hassten die Royalisten, Katholiken, ihre schottischen Verbündeten bzw. die Sekten, was erklärt, dass sich keine bis fast keine parlamentarischen Gentlemen den Erhebungen von 1648, 1649, 1651 oder 1655 anschlossen. Der beste Beleg für die Angst vor den Royalisten war das Faktum, dass zwischen 1643 und 1659 nur drei von 84 Amtsträgern in Lancashire aus früheren Cavalier-Familien kamen. Erst die Angst vor einer sozialen und religiösen Revolution 1659 bewog viele parlamentarische Gentlemen, Sir George Booth's Rising zu unterstützen. 1660 hießen ehemalige Royalisten und Parlamentarier den wieder eingesetzten König willkommen.⁴⁹

Nach dem Bürgerkrieg gab es in Lancashire eine kleinere soziale Revolution in der Lokalregierung. Vor 1642 war die Grafschaftsregierung von der Greater Gentry dominiert, die als „natural ruler“ der Grafschaftsgesellschaft betrachtet wurde. Zwischen 1625 und 1642 hatte niemand unter dem Rang eines Esquire den Posten eines Magistraten, Deputy Lieutenant, Sheriff oder Militia Officer inne. Die Nachkriegsperiode und besonders das Interregnum sahen dieses Monopol brechen, wie es in England nach dem Great Reform Act von 1832 der Fall war, als die Greater Gentry die Macht mit sozial untergeordneten Gruppen teilen musste.⁵⁰

⁴⁹ Vgl. BLACKWOOD, Lancashire, 72-6.

⁵⁰ Vgl. BLACKWOOD, Lancashire, 77.

Während die Greater Gentry die Richterbank bis 1648 dominierte, verlor sie danach ihr Monopol. Baronets und Knights fielen zumeist aus ihren Rängen, Esquires machten rund 53 % aus. Ein höherer Anteil der Friedensrichter kam 1649–59 aus der Lesser Gentry (im Durchschnitt 35 %). Es kamen mehr Gentry-Familien jüngerer Ursprunges zum Zug. 10 % kamen aus plebejischen Kreisen (Puritanern, Stadtbewohnern und Kaufleuten).⁵¹ Lancashires Friedensrichter nach 1649 zeichnete ihr untergeordneter Status und Erziehungsgrad ähnlich der Friedensrichter in Somerset, Cheshire und Sussex aus.⁵² Zu dem kam ihr bescheidener Reichtum. Das gesammelte Einkommen fiel von £43,192 in den Jahren 1625–42 auf £15,150 in den Jahren 1646–8 bzw. auf £12,950 in den Jahren 1649–59. Während Friedensrichter mit Einkommen von über £1,000 und von £250–999 weniger wurden, kamen andere mit Einkommen von unter £250 hinzu.⁵³

Ähnlich gestaltete sich die soziale Entwicklung des County Committee. Während die Greater Gentry das County Committee bis 1648 dominierte, verlor sie danach ihre Mehrheit. Ab 1649 waren noch rund 38 % Esquires und 44 % Gentlemen darin tätig. Es kamen auch hier mehr Gentry-Familien jüngerer Ursprunges zum Zug. 16 % kamen aus plebejischen Kreisen (Puritanern, Stadtbewohnern und Kaufleuten).⁵⁴ Dennoch müssen die sozialen Veränderungen im Lancashire Committee im richtigen Verhältnis betrachtet werden. Hier stellte die Greater Gentry eine klare Minderheit der Committeemen und wurde hauptsächlich von der Lesser Gentry ersetzt. In anderen County Committees schienen die Veränderungen früher und drastischer zu erfolgen. In Kent kamen die meisten der aktiven Committeemen schon vor 1649 aus der „parochial gentry“. In Somerset schienen kleinere Gentlemen und Plebeier verschiedene County Committees zwischen 1645 und 1657 zu dominieren. In Staffordshire kam die Mehrheit der aktiven Committeemen zwischen 1643 und 1645 von außerhalb der regierenden Elite. In Cumberland und noch mehr in Westmorland bildete die Greater Gentry eine klare Minderheit vor und nach 1649. Das Westmorland Committee wurde nicht einmal von der Lesser Gentry, sondern von

⁵¹ Vgl. BLACKWOOD, Lancashire, 77-9 + Table 31, p. 78 + Appendix III, p. 167.

⁵² Vgl. BLACKWOOD, Lancashire, 79; UNDERDOWN, Somerset, 158; MORRILL, Cheshire, 223-5, 233-4, 256-8; FLETCHER, County, 133, 355, 295, 316, 133-4, 356.

⁵³ Vgl. BLACKWOOD, Lancashire, 79-80 + Anm. 72, p. 104 + Table 33, p. 80.

⁵⁴ Vgl. BLACKWOOD, Lancashire, 81-2 + Table 35, p. 82 + Appendix IV, p. 168.

Yeomen, Juristen, Kaufleuten und kleineren Amtsträgern dominiert.⁵⁵ Wie bei den Friedensrichtern fiel auch das gesammelte Einkommen der aktiven Committeemen von £12,812 vor 1649 auf £9,150 nach 1649. Während Committeemen mit Einkommen von über £1,000 und von £250–999 weniger wurden, kamen andere mit Einkommen von unter £250 hinzu.⁵⁶

Betrachten wir die wirtschaftliche Situation von Lancashires Royalisten während der Englischen Revolution. Nur eine kleine Minderheit hatte große Schulden: 16 % der royalistischen Gentry befand sich vor dem Bürgerkrieg in finanziellen Schwierigkeiten (verglichen mit 6 % der parlamentarischen Gentry).⁵⁷ Der größte Landbesitzer, der achte Earl of Derby, mit seinen 97 Propertyts in Lancashire, schien auch der größte Verlierer des Bürgerkrieges gewesen zu sein. Von 21 Manors und 76 Non-Manors konnte er das Manor Broughton sowie bis zu 60 Non-Manors mit einem Wert von £18,680 nicht mehr wiedererlangen.⁵⁸ Von 74 royalistischen Gentlemen, die sich ihren Besitz durch Zahlung der Composition Fine sicherten, verkauften nur elf (also knapp 15 %) Land in Höhe von £1,872 vor 1660. Nur sechs dieser elf veräußerten Teile ihres Besitzes ausschließlich wegen der Composition Fine. Im Vergleich dazu verkaufte die nicht-royalistische Gentry (Parlamentarier und neutrale Katholiken) zwischen dem Ende des Bürgerkrieges und der Restauration Land in Höhe von £8,192.⁵⁹ 13 weitere Gentlemen leisteten die Composition Fine gemäß des dritten Act of Sale.⁶⁰ Durch die Konfiszierung und den Verkauf gemäß der Acts of Sale gingen zwei Propertyts oder 2 % an Begünstigte des Parlaments, fünf Propertyts oder 5 % an Gläubiger, zwölf Propertyts oder 11 % an lokale Käufer und zehn Propertyts oder 10 % des konfiszierten Besitzes an nicht-lokale Käufer, insgesamt 29 Propertyts oder 28 %. Lancashires Royalisten konnten mithilfe von Verwandten oder royalistischen Agenten 77 Estates oder 72 % des konfiszierten Besitzes in Höhe von £36,281 oder 80,8 % des Gesamtwertes direkt von den Drury House Trustees zurückkaufen.⁶¹ Bis Mitte der 1660er-Jahre hatten 50 (also 86 %) der 58 von den Acts of Sale betroffenen Gentlemen aus Lancashire 86 (= 81 %) ihrer 106 Propertyts

⁵⁵ Vgl. BLACKWOOD, Lancashire, 82-3; EVERITT, Community of Kent, 151-2; UNDERDOWN, Somerset, 124-5, 152, 168-9, 186; PENNINGTON – ROOTS (eds.), Committee at Stafford, XXII-III; PHILLIPS, County Committees, 40, 47, 56, 59.

⁵⁶ Vgl. BLACKWOOD, Lancashire, 83-4 + Table 37, p. 84.

⁵⁷ Vgl. BLACKWOOD, Lancashire, 128 + Table 25, p. 60.

⁵⁸ Zum achten Earl of Derby vgl. BLACKWOOD, Lancashire, 123, 130-6 sowie Anm. 203, p. 154 und Table 48, p. 132.

⁵⁹ Vgl. BLACKWOOD, Lancashire, 116-8 sowie Table 42, p. 118 und Anm. 64, p. 150.

⁶⁰ Vgl. BLACKWOOD, Lancashire, 122 sowie Table 44, p. 122 und Anm. 103, p. 151.

in Höhe von £41,028 oder 91,4 % des Gesamtwertes wiedererlangen können. Der Gesamterlös des konfiszierten Royalistenbesitzes machte £44,900 aus.⁶² Nur drei der 58 Royalisten (John Robinson aus Old Laund, Edward Langtree aus Langtree und Robert Shireburn aus Little Mitton) hatten ihren ganzen Besitz (15 Güter in Höhe von £2,989 oder 6,6 % des Gesamtwertes) infolge ihrer Vorkriegsschulden und des gesunkenen jährlichen Einkommens verloren.⁶³ Fünf Royalisten (Henry Butler aus Rawcliffe, Gervase Clifton aus Lytham, Richard Eyves aus Fishwick, Edward Rishton aus Michelheys und John Turner aus Tunstall) und ihre fünf Propertys in Höhe von £880 oder 2 % des Gesamtwertes sind nicht auffindig zu machen. Wir wissen nicht, ob und wann sie ihren Besitz zurückgewinnen konnten.⁶⁴ Von den 50 Royalisten, die ihre verwirkten Güter wiedererlangen konnten, waren nur acht (oder 16 %) dazu gezwungen, vor 1700 ihren ganzen oder einen beträchtlichen Teil ihres Besitzes zu verkaufen. Elf Estates (acht Manors und drei Non-Manors) waren davon betroffen, wodurch sich das Ausmaß des zurückgewonnenen Besitzes von 81 auf knapp 71 % reduziert. Insgesamt 93 royalistische Gentlemen hatten nach dem Bürgerkrieg die Composition Fine bezahlt und so ihren Besitz sichern können. Nur 19 (oder 20 %) von diesen waren zum Verkauf des ganzen oder eines großen Teiles ihres Besitzes genötigt. Von den 221 Royalisten aus Lancashire, die wegen ihrer „delinquency“ (d. h. ihrer Unterstützung der Sache des Königs) Sequestration, Composition Fines und Einziehung ihres Besitzes erleiden mussten, veräußerten lediglich 30 (also knapp 14 %) ihren ganzen oder einen beträchtlichen Teil ihres Besitzes zwischen 1660 und 1700. Beschlagnahme und Zwangsverwaltung, Leistung der Composition Fine und Rückkauf der verwirkten Güter ließen nur wenige Royalisten aus Lancashire oder ihre Verwandten Land verkaufen, selbst langfristig betrachtet.⁶⁵

Betrachten wir im Vergleich dazu die Entwicklung in Yorkshire. Yorkshires Royalisten konnten 1642 auf gesunde Finanzen verweisen. Nur eine Minderheit hatte mit Schulden zu kämpfen. Einige Royalisten konnten sich 29 Propertys durch Leistung der Composition Fine gemäß des dritten Act of Sale sichern.⁶⁶ Durch die Konfiszierung und den Verkauf gemäß der Acts of Sale gingen fünf Propertys oder 3 % an Begünstigte des Parlaments, 18 Propertys oder 12 % an Gläubiger, 13

⁶¹ Vgl. BLACKWOOD, Lancashire, Tables 45 und 47, p. 126, 129.

⁶² Vgl. BLACKWOOD, Lancashire, 123 und Table 45, p. 126.

⁶³ Vgl. BLACKWOOD, Lancashire, 125 und Table 45, p. 126.

⁶⁴ Vgl. BLACKWOOD, Lancashire, 125 sowie Anm. 138, p. 153 und Table 45, p. 126.

⁶⁵ Vgl. BLACKWOOD, Lancashire, 136-7, 113.

⁶⁶ Vgl. HOLIDAY, Land sales, 74, 84, 89 + FN 62, p. 89 + Table, p. 91.

Propertyts oder 8 % an lokale Käufer und 15 Propertyts oder 10 % des konfiszierten Besitzes an nicht-lokale Käufer, insgesamt 51 Propertyts oder 33 % des Besitzes.⁶⁷ Yorkshires Royalisten konnten mithilfe von Freunden und Verwandten 24 Propertyts oder 15 % des Besitzes sowie durch den Einsatz von royalistischen Agenten 81 Propertyts oder 52 % des Besitzes, zusammen 105 Propertyts oder 67 % der 156 verwirkten Propertyts direkt zurückkaufen.⁶⁸ Durch den Kauf aus zweiter Hand konnten drei Propertyts noch vor der Restauration zurückgewonnen werden.⁶⁹ 28 (= 62 %) der 45 von den Acts of Sale betroffenen Royalisten aus Yorkshire hatten bis zur Restauration 108 (= 69 %) ihrer 156 Propertyts wiedererlangen können; die Zukunft von 48 Propertyts blieb im Rechtsweg zu entscheiden.⁷⁰ Zwölf Propertyts können nicht ausfindig gemacht werden.⁷¹ 15 Propertyts konnten nicht wiedergewonnen werden: Zehn, weil der Rechtstitel von verarmten Royalisten verkauft wurde, drei blieben in den Händen der Gläubiger und zwei fielen an die Stiefschwester des ursprünglichen Besitzers als Ergebnis eines Familienstreits.⁷² Vor und nach der Restauration konnten 129 (also rund 83 %) der 156 von den Verkaufsgesetzen betroffenen Propertyts in Yorkshire von ihren Eigentümern wiedererlangt werden; rechnet man die 29 durch Composition Fine gesicherten Estates dazu, sind es 158 (oder 85 %) von 185 betroffenen Gütern.⁷³ Landbesitzer mit gesunden Finanzen waren eher dazu prädestiniert, ihren Besitz auch in Zukunft verteidigen zu können: Von den 29 durch Composition Fine gesicherten Estates wurde lediglich ein Estate (oder 3,4 %) noch vor 1660 veräußert. Von den 105 direkt zurückgekauften Estates wurden 17 Estates (oder 16 %) vor 1670 verkauft. Von den 20 Gütern, die in langen und oft kostenintensiven Gerichtsverfahren von Gläubigern oder unabhängigen Käufern zurückgewonnen werden mussten, wurden zehn (oder 50 %) bis 1670 wieder veräußert.⁷⁴ 28 wiedergewonnene Estates kamen so unter

⁶⁷ Vgl. HOLIDAY, Land sales, 81, 89; BLACKWOOD, Lancashire, Table 47, p. 129.

⁶⁸ Vgl. HOLIDAY, Land sales, 77-8, 81, 84; BLACKWOOD, Lancashire, Table 47, p. 129.

⁶⁹ Vgl. HOLIDAY, Land sales, 84.

⁷⁰ Vgl. BLACKWOOD, Lancashire, 123; HOLIDAY, Land sales, 77-8, 81, 84, 89 + Table, p. 91.

⁷¹ Vgl. HOLIDAY, Land sales, FN 49, p. 84 sowie 90 + Table, p. 91.

⁷² Vgl. HOLIDAY, Land sales, 89-90 + Table, p. 91.

⁷³ Vgl. HOLIDAY, Land sales, 77-8, 80-2, 84, 89-90 + Table, p. 91. BLACKWOOD, Lancashire, 123, schreibt, dass 82 % der Güter wiedererlangt wurden.

⁷⁴ Vgl. HOLIDAY, Land sales, 88-9 + Table, p. 91.

den Hammer.⁷⁵ 130 (also rund 70 %) der 185 konfiszierten Propertys blieben in den Familien der ursprünglichen Besitzer bis in die 1680er-Jahre.⁷⁶

Die Greater Gentry Lancashires eroberte sich nach 1660 ihren Platz in der Lokalregierung zurück. Es waren wieder die Baronets, Knights und Esquires, die die Geschicke der Grafschaft leiten sollten. Die Royalisten kehrten wieder in ihre alten Machtpositionen zurück und stellten in Lancashire zwischen 1660 und 1670 17 Friedensrichter, sechs Deputy Lieutenants sowie fünf Sheriffs und entsandten 3 MPs ins Unterhaus. Dies sicherte den Status einiger Familien. Nur wenige Royalisten bekamen eine Belohnung für ihre Dienste für den König. Nach der Restauration bekamen vornehmlich die Peers hohe Posten. Nur 17 oder 9 % der 180 royalistischen Familien in Lancashire erhielten eine königliche Gabe oder einen Posten. Dies war sogar noch weniger als in Yorkshire, wo 11 % der royalistischen Familien von der königlichen Großzügigkeit profitierten. Hochzeiten waren nur für wenige Royalisten ein Mittel für Wohlstand; vielmehr bewahrten sie ärmere Royalisten vor dem Abstieg. Der Anteil der royalistischen Familien, der sich nach 1660 im Handel engagierte, war noch kleiner als vor dem Bürgerkrieg. Nur vier Gentlemen waren Überseekaufleute. Ähnlich beschränkt war der Erfolg aus dem Kohlen- oder Eisenbergbau. Der Großteil der Royalisten suchte sein Glück in seinen Einkünften aus dem Landbesitz. Während der Pachtzins oft auf lange Zeit fixiert war, gelang es einigen royalistischen Landlords, höhere Entry Fines von ihren Tenants zu erlangen. Zwischen 1646 und 1688 war die durchschnittliche Entry Fine auf royalistischen Gütern 50 Mal der jährliche Pachtzins; zwischen 1600 und 1642 war sie 35 Mal der jährliche Pachtzins gewesen. Landbesitzer in Lancashire schienen höhere Entry Fines als in anderen Teilen Englands verlangen zu können, was auf das Bevölkerungswachstum in Lancashire nach 1660 zurückzuführen ist.⁷⁷

Die antiroyalistischen Belastungen der Bürgerkriegs- und Revolutionsepoche waren nur zum Teil für den Abstieg einiger Royalisten aus Lancashire verantwortlich. Viel mehr schienen Vorkriegsschulden, finanzielle Unterstützung des Königs während des

⁷⁵ Vgl. HOLIDAY, Land sales, 92 + Table, p. 91.

⁷⁶ HOLIDAY, Land sales, 92, schreibt von „approximately three-quarters“, weil er die zwölf nach 1660 nicht ausfindig zu machenden Propertys von der Gesamtsumme abzieht: also 130 von 173 betroffenen Propertys oder knapp 74 %. BLACKWOOD, Lancashire, 136, meint, dass 67 % der Güter von den ursprünglichen Besitzern bis in die 1680er-Jahre gehalten werden konnten, weil er die durch die Composition Fine gesicherten Estates abzieht. Die Berechnung ist aber nicht ganz nachzuvollziehen, da 129 minus 27 dividiert durch 156 65 % ergibt.

Krieges und Nachkriegsextravaganz im Lebensstil ins Gewicht zu fallen. Dazu konnte sich Pech gesellen, wenn finanzielle Investitionen in der Restaurationsepoche total verloren gingen. Entscheidend für den Abstieg mancher Royalisten war auch eine demographische Entwicklung: 29 Familien konnten keinen männlichen Erben mehr hervorbringen.⁷⁸

Wer konnte auf Kosten dieser Minderheit von royalistischen Gentlemen aus Lancashire reüssieren? Der Großteil der Verkäufe von Land zwischen 1660 und 1700 im Gesamterlös von £33,393 ging an die eigenen Standesgenossen. Land in Höhe von £14,151 oder 42,4 % des Gesamtwertes ging an Lancashire Gentlemen, wobei Ex-Parlamentarier Land im Wert von £4,713 erwarben, Ex-Royalisten den Rest. Kaufleute aus Lancashire kauften Land um £8,685 oder 26 % des Gesamtwertes, was angesichts der Expansion in der Textilherstellung und des Liverpoolscher Überseehandels nicht verwundert. Yeomen aus Lancashire sicherten sich Land um £4,205 oder 12,4 % des Gesamtwertes, Londoner und andere Gentry Land in Höhe von £3,960 bzw. £1,860 oder 12 bzw. 5,6 % des Gesamtwertes. Craftsmen (Handwerker) aus Lancashire und andere Lancastrians erstanden Land um £532 oder 1,6 % des Gesamtwertes.⁷⁹

Interessant ist die Betrachtung des Schicksals der Gentlemen, die während des Bürgerkrieges und der Republik das Parlament unterstützt hatten. Manche Parlamentarier konnten während der Restauration auf Kosten ihrer royalistischen Standesgenossen punkten, weitere Landkäufe tätigen und in der Grafschaftshierarchie weiter nach oben klettern. Einige Parlamentarier konnten sich in den frühen 1660er-Jahren in der Lokalregierung behaupten. Sie stellten 15 Friedensrichter sowie einen Deputy Lieutenant und wurden MPs. Aber es waren teilweise solche Parlamentarier, die während des Interregnums keinen Committees angehörten. Der Niedergang einer bedeutenden Zahl von parlamentarischen Gentry-Familien nach 1660 muss den Betrachter hingegen verwundern, da diese als Sieger weder der Sequestration, der Composition Fine oder Besitzeinziehungen ausgesetzt waren, keinerlei Strafsteuern zu leisten hatten und Grund und Boden von

⁷⁷ Vgl. BLACKWOOD, Lancashire, Table 29, p. 76 + 76-7, 80, 85, 141-7 + Table 52, p. 146; HOLIDAY, Thesis, 309-10.

⁷⁸ Vgl. BLACKWOOD, Lancashire, 139-41. HOLIDAY, Land sales, 90, kommt für Yorkshire zu einem ähnlichen Schluss.

⁷⁹ Vgl. BLACKWOOD, Lancashire, 137-8 und Table 51, p. 138.

verschiedenen Seiten erwerben konnten. Tabelle 20 stellt eine Wiedergabe von Table 40 aus BLACKWOOD, Lancashire, 93, dar:⁸⁰

Tabelle 20:
Landkäufe von Lancashires parlamentarischer Gentry in den Jahren 1647–59

Eigentumssorte	Anzahl der verkauften Propertys	Bezahlter Betrag in £
Irishes Land	1	600
Bischofsland	10	2,773
Kapitularland	2	431
Kronland	8	2,124
Fee-farm rents	3	1,394
Verwirkter Besitz des Earl of Derby in Lancashire	16	4,038
Anderer verwirkter royalistischer Besitz	5	2,317
Privat verkauftes royalistisches Land	4	500
Privat verkauftes nicht-royalistisches Land	9	1,566
Summe	58	15,746

Zwischen 1644 und 1659 wurden 299 Propertys in Lancashire an 281 Käufer öffentlich oder privat veräußert. Darunter waren nur 21 parlamentarische Gentlemen aus Lancashire, die 31 Propertys (= 10,4 % vom Ganzen oder 6 % des Gesamtwertes) erwarben.⁸¹ Fügen wir auch weitere Käufe aus zweiter Hand und von irischem Land hinzu, können wir feststellen, dass insgesamt 33 parlamentarische Gentlemen 58 Propertys im Wert von £15,746 erwarben. Zumindest 23 der 58 Propertys (16 Manors und sieben Non-Manors) im Wert von £7,248 oder 46 % des Gesamtwertes musste Lancashires parlamentarische Gentry an die ursprünglichen Besitzer zurückgeben. Zwölf der 33 parlamentarischen Gentlemen verloren den ganzen oder Teile des erworbenen Besitzes. Die parlamentarische Gentry verlor das meiste Kron- und Episkopalland sowie viele „fee-farm rents“ (Renten aus Erbpachten). Jene, die „non-manorial property“ des Earl of Derby erworben hatten, konnten dies verteidigen, während andere die erstandenen Manors an den Earl wieder zurückgeben mussten. Einige Käufer von verwirktem Royalistenbesitz

⁸⁰ Vgl. dazu BLACKWOOD, Lancashire, 88-95, 76-7 + Table 29, p. 76.

⁸¹ Vgl. BLACKWOOD, Lancashire, Tables 38 und 39, p. 90-1.

verloren diesen bald wieder. Solche, die von Royalisten und anderen Land privat erstanden hatten, konnten dieses behaupten, weil diese Rechtsgeschäfte nach der Restauration nicht angetastet wurden.⁸²

Vorkriegs- und Nachkriegsschulden ruinierten lediglich eine Hand voll parlamentarischer Gentry-Familien in Lancashire. Manche Familien hatten größere Einbußen infolge ihrer finanziellen Unterstützung des Parlaments während des Krieges wettzumachen. Der Verlust der Interregnum-Käufe mag einige Familien hart getroffen haben. Der Hauptgrund für den Niedergang war mehr ein politischer als ein finanzieller. 30 Familien, die während der Englischen Revolution führend in der Lokalverwaltung tätig waren, wurden nach der Restauration aus diesen Ämtern verdrängt. Wie in Cumberland und Westmorland führte der Verlust von Macht zum Verlust von Prestige und leitete den Abstieg von 27 dieser ehemals parlamentarischen Familien ein. Dazu kam das natürliche Aussterben von 19 parlamentarischen Gentry-Familien, die keinen männlichen Erben mehr produzieren konnten. Nur eine ganz geringe Zahl von parlamentarischen Anhängern konnte die eingesessenen Familien während der Englischen Revolution und der Restauration ersetzen und in die Ränge der Gentry aufsteigen. Politische und ökonomische Gründe sprachen dagegen. Die politische Ächtung ehemaliger parlamentarischer Gentlemen war dem Aufstieg plebejischer Parlamentarier in die Grafschaftseliten kaum förderlich. Außerdem wurde der Landmarkt der Nachkriegszeit und Restauration von Agenten, Londoners und anderen reichen Außenseitern dominiert, wodurch sich plebejische Parlamentarier nur schwer in die Ränge der Gentry einkaufen konnten.⁸³

Alle Familien der Gentry Lancashires, gleich welcher politischen Gesinnung, wurden von den ökonomischen Umbrüchen des Bürgerkrieges, der Republik und der Restauration heimgesucht. Diese Jahrzehnte waren vom Verlust von Märkten, Missernten und vor allem von sinkenden Pachtzinseinkünften geprägt, die sich besonders negativ auf die Lesser Gentry auswirken mussten.⁸⁴

Zwischen 1642 und 1664 verloren 318 Lancashire-Familien ihren Gentry-Status. 260 (oder fast 82 %) von diesen waren solche, die sich in den Auseinandersetzungen der

⁸² Vgl. dazu BLACKWOOD, Lancashire, 88-97.

⁸³ Vgl. BLACKWOOD, Lancashire, 97-100; PHILLIPS, County Committees, 61.

⁸⁴ Vgl. BLACKWOOD, Lancashire, 100.

Englischen Revolution für keine der beiden Seiten entschieden hatten. Neutralismus schien für diese Familien, die nur über ein bescheidenes Einkommen verfügten, der Todesstoß gewesen zu sein. Nur 38 der royalistischen und 17 der parlamentarischen Gentry-Familien teilten das Schicksal ihrer neutral gesinnten Standesgenossen. Drei der 24 Familien, die während des Krieges die Seiten gewechselt hatten oder in ihrer politischen Ausrichtung gespalten waren, verließen bis 1664 die Ränge der Gentry.⁸⁵

Von 1665 bis 1695 fiel die ökonomische Krise (neben den anderen genannten Gründen) auch bei jenen royalistischen und parlamentarischen „plain gentlemen“ ins Gewicht, deren Einkommen hauptsächlich von der Einnahme von Renten, Pauschalzahlungen (entry fines), Zehent oder „demesne farming“ (Landwirtschaft auf freiem Grundbesitz) abhing. Ohnedies arme Familien mussten unter der Last der jahrzehntelangen agrarischen Krise zusammenbrechen. 76 neutrale, 61 royalistische und 49 parlamentarische Gentry-Familien sowie acht Familien, die im Krieg die Seiten gewechselt hatten oder geteilt waren, und weiters 152 der in der Englischen Revolution neu aufgestiegenen Familien waren davon betroffen. 346 Familien mussten zwischen 1665 und 1695 ihren Platz in der Gentry aufgeben.

1695 waren 99 (oder 56 %) der 177 royalistischen und 66 (oder 56 %) der 117 parlamentarischen Familien offiziell keine Mitglieder der Gentry von Lancashire mehr. 11 (oder 46 %) der 24 Familien, die im Krieg die Seiten gewechselt hatten oder in ihrer politischen Gesinnung geteilt waren, verloren ihren Gentry-Status. 336 (oder 74 %) der 456 Familien, die keine der beiden Bürgerkriegsseiten unterstützt hatten, fielen aus den Rängen der Gentry. Tabelle 21 fasst die Entwicklung im Zeitraum 1642–1695 zusammen:⁸⁶

⁸⁵ Vgl. BLACKWOOD, Lancashire, 100, 38 + Table 41, p. 101 + Table 16, p. 46.

⁸⁶ Für die letzten beiden Absätze und das Zahlenmaterial für Tabelle 21 siehe BLACKWOOD, Lancashire, 159-61, 138, 97, 100 sowie Anmerkungen 257 und 258, p. 156, Anm. 3, p. 163, weiters Table 16, p. 46, Table 41, p. 101 und Table 54, p. 161.

Tabelle 21:

Absteigende Gentry-Familien in Lancashire im Zeitraum 1642–1695,
getrennt nach ihrer politischen Gesinnung

Familien in Lancashire, die aus den Rängen der Gentry fielen	1642–1664	1665–1695	1642–1695 gesamt
Parlamentarier bzw. Unterstützer der Republik	17	49	66
Royalisten	38	61	99
Solche, die im Krieg die Seiten wechselten oder geteilt waren	3	8	11
Neutrale	260	76	336
Zwischen 1642 und 1664 aufgestiegene Familien	0	152	152
Familien gesamt	318	346	664

Lancshires Gentry war keine begrenzte, abgeschlossene, sondern eine sich ständig verändernde Gruppe von Familien. Während des 17. Jahrhunderts stieg eine große Zahl von Familien in die Ränge der Gentry auf, während viele andere ihren Status aufgeben mussten. Tabelle 22, eine Wiedergabe von Table 54 aus BLACKWOOD, Lancashire, 161, verdeutlicht dies:

Tabelle 22:

Neue und abtretende Gentry in Lancashire im 17. Jahrhundert

Neue und abtretende Gentry	1600–1642	1643–1664	1665–1695
Anzahl der Familien, die in die Gentry aufstiegen	289	171	381
Anzahl der Familien, die aus der Gentry verschwanden	278	318	346
+ / –	+ 11	– 147	+ 35

Tabelle 23 gibt Appendix I aus BLACKWOOD, Lancashire, 164, wieder:

Tabelle 23:
Absolute Zahlen der Gentry-Familien in Lancashire im 17. Jahrhundert

	1600	1642	1664	1695
Anzahl der Gentry-Familien	763	774	627	662

Nur in der Periode der Englischen Revolution mit ihren sozialen, politischen und wirtschaftlichen Umwälzungen übertraf die Zahl der abtretenden Gentry jene der neu aufsteigenden Familien in Lancashire, wodurch sich auch der Einbruch der absoluten Zahlen von Gentry-Familien um 1664 im Vergleich zu 1642 erklären lässt. Die Mehrheit der neuen Gentry-Familien war aus den Reihen der Yeomen gekommen, nur eine Minderheit war städtischen Ursprungs. Lediglich in den Jahren der Englischen Revolution stellten Städter eine bedeutende Minderheit der neu aufsteigenden Gentry dar, was durch Tabelle 24, eine Wiedergabe von Table 55 aus BLACKWOOD, Lancashire, 162, untermauert wird:

Tabelle 24:
Herkunft der neu aufsteigenden Gentry in Lancashire im 17. Jahrhundert

Herkunft der neuen Gentry	Familien ländlichen Ursprungs	Familien städtischen Ursprungs	Gesamtsumme der neuen Gentry
1600–1642	237 (82 %)	52 (18 %)	289 (100 %)
1643–1664	124 (72,5 %)	47 (27,5 %)	171 (100 %)
1665–1695	358 (94 %)	23 (6 %)	381 (100 %)

Gleichzeitig muss betont werden, dass der Gentry-Status der zwischen 1642 und 1664 aufgestiegenen 171 Familien nur kurzlebig war: Nur 19 dieser 171 Familien waren 1695 offiziell noch Mitglieder der Gentry. Jene Familien, die den Umbrüchen und ökonomischen Krisen ab 1640 trotzen konnten, blieben in den Rängen der Gentry verhaftet und konnten im 18. Jahrhundert in der Grafschaftshierarchie vielleicht weiter nach oben klettern.

In der Regel kamen die aus den Rängen der Gentry verschwindenden Familien in Lancashire aus den Reihen der Lesser Gentry, der einfachen Gentlemen, die, wie wir gesehen haben, durch ihre finanzielle Situation besonders krisenanfällig waren. Die Epoche der Restauration brachte vielleicht das größte Ausmaß an sozialem Wandel,

nachdem die Gentry als Ganze in der Zeit der Englischen Revolution dezimiert worden war: Mehr Familien als bisher im 17. Jahrhundert stiegen in die Ränge der Gentry auf und verschwanden aus diesen. Zudem war erstmals ein höherer Anteil von Familien der Greater Gentry unter den sozialen Verlierern festzustellen. Tabelle 25 gibt Table 56 aus BLACKWOOD, Lancashire, 162, wieder:

Tabelle 25:
Lesser Gentry- und Greater Gentry-Familien in Lancashire,
die im 17. Jahrhundert ihren Gentry-Status verloren

	Lesser Gentry-Familien	Greater Gentry-Familien	Gesamtsumme der Familien, die aus der Gentry verschwanden
1600–1642	255 (91,7 %)	23 (8,3 %)	278 (100 %)
1643–1664	296 (93,1 %)	22 (6,9 %)	318 (100 %)
1665–1695	275 (79,5 %)	71 (20,5 %)	346 (100 %)

Die Englische Revolution und ihre Folgewirkungen führten in Lancashire weder zur Bereicherung der alten noch zum Entstehen einer neuen parlamentarischen Gentry und auch nicht zur Verarmung der royalistischen Gentry. Vielmehr sind das Verschwinden vieler neutral gesinnter, einfacher Gentlemen und der langsame Aufstieg einer städtischen Gentry zu konstatieren. Bedeutender als das Verschwinden oder Auftauchen dieser oder jener Gruppe von Gentry-Familien ist aber der Rückgang der Lancashire Gentry als gesellschaftliche Gruppe während der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. 1600 war der Anteil der Gentry an der Bevölkerung Lancashires mit 763 Familien (oder 3,2 %) höher als in den meisten anderen englischen Grafschaften. 1642 finden wir in Lancashire 774 Gentry-Familien, was aber nur 2,3 % der Bevölkerung darstellte. Die Englische Revolution dezimierte die Ränge der Gentry enorm: 1664 waren nur noch 627 Familien (oder 1,8 % der Bevölkerung Lancashires) auszumachen. 1695 war die Zahl der Gentry-Familien wieder auf 662 angestiegen, was im Vergleich zur gewachsenen Bevölkerung der Grafschaft aber nur mehr 1,6 % bedeutete.⁸⁷

Betrachten wir im Vergleich dazu eine Grafschaft des Südens. Die Zahl der Gentry-Familien in Kent lag im Jahr 1640 zwischen 800 und 1.000, eine Zahl, die Grafschaften wie Somerset und Suffolk ähnelt.⁸⁸ Unter diesen stellten 170 Familien

⁸⁷ Für die letzten Absätze vgl. BLACKWOOD, Lancashire, 160-4, 100, 5.

⁸⁸ Vgl. EVERITT, Community of Kent, 33-4; EVERITT (ed.), Suffolk, 26.

die vorherrschende Gruppe in der Grafschaftsregierung zwischen 1640 und 1660 dar, sowohl auf parlamentarischer als auch auf royalistischer Seite, die alle Peers (10) und Baronets (31) und die meisten Knights (50) einschlossen. Zumindest drei Viertel dieser vielleicht 1.000 Familien gehörten der „parochial gentry“ an, deren Aktionsradius die Gemeinde war, wo sie einige hundert Acres Land besaß. Solche Gentlemen strebten selten das Parlament an und wenige von ihnen saßen jemals auf der Bench of Justices. Diese Aufgaben wurden von der „county gentry“ erfüllt, deren Besitzungen sich über mehrere Gemeinden erstreckten. Entgegen vielen englischen Grafschaften, die durch eine große Familie – wie die Earls of Derby in Lancashire – oder durch zwei oder drei rivalisierende Familien – wie in Leicestershire und Somerset – beherrscht wurden, war in Kent ein Netz von eng verwandten Familien vergleichbaren Ranges sozial und politisch ausschlaggebend. Von den Peers war nur der Earl of Thanet von lokalem Gewicht; mit einem Einkommen von jährlich £10,000 war seine Familie die reichste der Grafschaft. Aber da viel von seinem Grundeigentum in Sussex gelegen war, beschränkte sich sein Einfluss auf das Gebiet zwischen Ashford und Maidstone. Von den verbleibenden Peers befassten sich der Duke of Lennox und die Earls of Dorset und Leicester eher mit nationalen als mit lokalen Angelegenheiten. Der Earl of Winchilsea und der Viscount Strangford waren noch minderjährig und die Lords Teynham und Abergavenny waren Recusants. Die wahren Führer der Gesellschaft in Kent waren – neben dem Earl of Thanet – 20 oder 30 miteinander verwandte County Families wie die Derings, Haleses, Twydens, Scotts, Diggeses und Oxindens aus Deane als Gruppe. Die meisten dieser Familien umfassten verschiedene, einzeln etablierte Familienlinien; gewöhnlich waren sie in ihrem Ursprung nicht von der Parochial Gentry getrennt, aus der oft die jüngeren Linien stammten. Die Existenz solcher Clans mit vielen getrennt etablierten Zweigen war nicht ein Phänomen, das nur für Kent eigentümlich gewesen wäre, aber durch den Einfluss von „gavelkind tenure“, d. h. der Aufteilung des Landes nach dem Tod des Vaters auf alle Söhne, war es ein auffallenderes Charakteristikum der Gesellschaft in Kent als in jenen von Suffolk, Leicestershire oder Northamptonshire. Um 1640 hatte in jedem Fall ein Zweig der Familie, im Allgemeinen der älteste, das väterliche Erbe über die Gemeindegrenzen hinweg ausgedehnt und sich einen Platz unter den natürlichen Führern der County Community errungen. Ihre Verbindungen erstreckten sich weit über die Grafschaft und vereinigten letztlich die ganze Gruppe der Gentry. So hatten die ältesten Söhne

des Boys-Clans in wenigen Generationen in nahezu 50 verschiedene Familien Kents eingeeiratet, darunter die Ropers, Knatchbulls, Derings, Guldefords, Honywoods und Finches. So war es keine bloße Illusion, als die Gentry an die „whole community of Kent“ appellierte, um in den Jahren 1642 und 1648 ihre „liberties“ zu unterstützen, wie vage auch immer sie über die angenommenen Freiheiten war.⁸⁹

Solch ein Sinn für die Gemeinschaft, der von vielen Zeitgenossen und auch der modernen Forschung als besonders in Kent ausgeprägt befunden wurde, lässt sich auch durch die Ursprünge der Gentry von Kent erklären. Trotz der Nähe zu London waren nur ein Achtel der Gentry völlige Neuankömmlinge, die seit der Regierung Elisabeths I. in die Grafschaft gekommen waren; in Suffolk lag dieser Anteil bei mindestens 36 %. Ein weiteres Achtel war unter den Tudors nach Kent gekommen. Beinahe drei Viertel waren einheimische, indigene Gentry. Im Vergleich dazu war in Suffolk bloß ein Drittel indigen.⁹⁰ Praktisch alle führenden Familien – z. B. die Culpepers, Derings, Oxindens, Sondeses, Scotts und Twysdens –, fast drei Viertel der Knights und vier Fünftel der Peers kamen aus der indigenen Gentry. Zudem wurden alle Pairswürden und zwei Drittel aller Titel eines Baronet, die in Kent zwischen 1642 und 1685 geschaffen wurden, der indigenen Gentry verliehen, die ihren Ursprung vor den Tudors hatte. Obwohl viele parochiale Gentlemen von Tudor Yeomen abstammten, ungefähr 80–90 % von der ganzen Gentry, hatten praktisch alle County-Familien schon vor der Tudor-Ära Gentleman-Status. Familien wie die Culpepers, Sondeses, Haleses und Walsinghams waren schon vor der Reformation in die Commission of the Peace berufen worden. Geographisch war nur der Nordwesten von Kent, wo der Einfluss Londons stark war, von der Norm abweichend: Hier hatte sich die Hälfte der Gentry erst seit 1603 angesiedelt und weniger als ein Drittel war indigen. Im Allgemeinen begann sich die Gentry Kents im 13. und frühen 14. Jahrhundert als kleine Freeholders herauszubilden, wobei sie oft ihren Namen von dem Land, das sie besaßen, herleiteten. 1530 besaß die Gentry schon 815 von 1.350 Manors, 1640 war der Landbesitz der Gentry durch die Veräußerung des Eigentums der Klöster, der Krone und des älteren Adels auf 1.100 Manors angewachsen. Die Norm war die stufenweise, sorgfältige, manchmal schwankende Vermehrung von Landbesitz über 150 Jahre unter den Tudors und Stuarts, wie es bei den Boyeses, Derings, Honywoods, Oxindens oder Twysdens der

⁸⁹ Vgl. EVERITT, Community of Kent, 34-6 + FN 3, p. 33-4.

⁹⁰ Vgl. EVERITT, Community of Kent, 36; EVERITT (ed.), Suffolk, 20-1.

Fall war. Die schnelle Expansion im Reichtum der Gentry war selten. Familien wie die Fanes oder Vanes, die politisch und finanziell viel riskierten, mussten eher mit Ruin als mit Aufstieg rechnen. Von den fünf maßgebenden Faktoren für den Aufstieg der Gentry in Kent – Land, Tätigkeit in der Rechtswissenschaft, Handel, Amt und Heirat –, schien im Allgemeinen der Landbesitz der wichtigste gewesen zu sein.⁹¹

Sorgsame Eheschließungen waren ein wichtigerer Faktor im Aufstieg der meisten County-Familien Kents als der Handel oder Juristenberuf. Umsichtige Eheschließung war die natürliche Dienerin eines umsichtigen Estate Management. Beinahe jede Familie Kents hatte ihr viel zu verdanken und oft führte sie zur Etablierung von jüngeren Familienlinien der County Gentry, wie bei den Oxindens aus Great Maydeacon. Die Nevilles, Lennards, Finches und Fanes schuldeten sowohl ihren Titel als auch ihren Reichtum einer Erbin mit einer hohen Mitgift. Die Sackvilles wurden durch die Heirat der Töchter von Sir George Curzon und dem Earl of Middlesex vom Ruin bewahrt. Die Finches sammelten in einem Zeitraum von zwei Jahrhunderten durch Heirat das Erbe von zahlreichen Familien und wurden 1628 zu Earls of Winchilsea erhoben. Das Aussterben der männlichen Linie von einigen Gentry-Familien führte zum friedvollen, allmählichen Aufstieg von einigen Familien, die deren Erbinnen heirateten. Gleichzeitig führte dies zur allmählichen Reduktion der Freeholders und zur Konzentration des Landes in immer enger werdenden Kreisen von Eigentümern.⁹²

Der Einfluss des merkantilen Reichtums in Kent war weniger weit verbreitet, als man annehmen möchte. Eine von sechs Familien verdankte ihren Aufstieg zu einem Teil dem Handel und der Manufaktur, aber in vielen Fällen stammte dies von bescheidenen Aktivitäten in Canterbury oder Maidstone. Die Hugessens aus Lynstead profitierten vom Handel in Dover, die Streatfeilds aus Chiddingstone von Eisenhütten, die Austens aus dem Weald, die obskuren Vorfahren von Jane Austen stiegen mit der Tuchindustrie auf. Nur in den Fällen der Styles und Barnhams war der Handel der ausschlaggebende Faktor im Aufstieg zu Gentleman-Reichtum. Durch den Juristenberuf stieg nur eine von 20 Familien auf, trotz der bekannten Namen wie Filmer und Sedley. Weiter verbreitet war der Reichtum von Amtsträgern und Begünstigten (grantees). Solche Beispiele sind die Fanes, Vanes, St Legers, Sackvilles und Sidneys. Nur für wenige wurde ihr Amt zur Haupteinnahmequelle, wie

⁹¹ Vgl. EVERITT, *Community of Kent*, 36-8 + FN 1, p. 37.

es den Percivalls aus Archcliffe mit dem Customership (Zoll) von Dover gelang. Es ist schwierig festzustellen, wieviel Nutzen die 52 (der 170 führenden Gentry-Familien) aus ihrem Amt während der Revolution ziehen konnten. Einige gewannen etwas, andere, wie die Walsinghams, Twysdens und Derings, empfanden ihr Amt eher als Störung. Selbst die Auflösung der Klöster war nur für wenige der Grundstein ihres Reichtums; vielmehr bereicherte sie schon gut etablierte Gentry-Familien.⁹³

Die Betrachtung des Reichtums der Familien Kents in den Jahren der Englischen Revolution veranschaulicht die unanfechtbare Dominanz der älteren Gentry. Die 135 Familien, deren Einkommen feststellbar ist, erwirtschafteten zusammen im Jahr £88,578. Von dieser Summe erhielten indigene Familien (4 Peers, 9 Baronets, 18 Knights, 58 „untitled“ – Esquires und Gentlemen –) £63,972 (72 %) oder £719 durchschnittlich. Familien mit Tudor-Ursprung (1 Peer, 4 Baronets, 2, Knights, 13 „untitled“) machten £12,043 (14 %) oder £602 durchschnittlich. Familien mit Stuart-Ursprung (1 Peer, 4 Knights, 10 „untitled“) erhielten £10,239 (11 %) oder £683 durchschnittlich. Familien mit unsicherem Ursprung (11 „untitled“) bekamen £2,324 (3%) oder £211 durchschnittlich. Von der ganzen Summe erhielten die sechs Peers 28 % oder £4,089 durchschnittlich, die 13 Baronets 20 % oder £1,405 durchschnittlich, die 24 Knights 24 % oder £873 durchschnittlich und die 92 Familien der „untitled gentry“ 28 % oder £270 durchschnittlich. Geht man von einer Gesamtzahl von 840 Gentry-Familien aus, hätten Peers 12 %, „untitled families“ 61 % des gesamten Einkommens bezogen. Dabei bleibt zu bedenken, dass die große Mehrheit ziemlich bescheiden lebte; hunderte Familien hatten ein jährliches Einkommen von unter £250.⁹⁴

Die Parteilung in Kent war subtiler und komplexer als in einer weitgehend puritanischen Grafschaft wie Suffolk, einer Grafschaft wie Northamptonshire, die anfänglich nach Klassenlinien getrennt war, oder einer Grafschaft wie Leicestershire, die durch alte Familienfehden bestimmt wurde. Die Gentry Kents hatte sich nicht nach genauen Linien von Klasse, Reichtum, hohem Alter, Familienrivalität, Religion oder abstrakten politischen Prinzipien geteilt. Die Familien, mit welchen Karl I. die Grafschaft regiert hatte – z. B. die Walsinghams, Boyeses, Sedleys, Twydens, Derings –, waren im Bürgerkrieg auf beiden Seiten in gleicher Menge zu finden. Grundlegend

⁹² Vgl. EVERITT, *Community of Kent*, 38-9.

⁹³ Vgl. EVERITT, *Community of Kent*, 39-41.

⁹⁴ Vgl. EVERITT, *Community of Kent*, 41 + FN 2, p. 41 + Table III, p. 329.

für das Verständnis der Parteiung ist, dass es in Kent nicht zwei, sondern drei bis vier Gruppen gab. Die größte von ihnen waren die Moderaten. Ihre Hauptmerkmale waren die weitgehende Übereinstimmung mit der alten Gentry und die Unfähigkeit, dem König oder dem Parlament entschlossen treu zu bleiben. Zu Beginn des Krieges teilten sich die Moderaten in drei Sektionen. Einige schlossen sich zögernd dem König in Oxford an, konnten aber wie Sir Edward Dering nur wenig mit dem extravaganten Royalismus, wie er von einigen Geistlichen praktiziert wurde, anfangen oder setzten wie der von Sequestration und Plünderung heimgesuchte Earl of Dorset auf Versöhnung, womit er beim König in Ungnade fiel. Die zweite Abteilung der Moderaten nahm unbequeme Sitze im County Committee an, um den lokalen Frieden zu sichern. Als diese die wahren Ziele der puritanischen Führer des Unterhauses und die vielfältigen Spaltungen gegen die nationale Kirche und den etablierten Staat erkannten, folgten bald Desillusionierung und Entfernung von den Regierungszirkeln. Die große Mehrheit der Moderaten folgte weder König noch Parlament, sondern hing rigorosem Neutralismus an. Diese Gentlemen blieben auf ihren Gütern, verweigerten die Unterstützung des County Committee und viele endeten wie Sir George Sondes aus Lees Court als Gefangene hinter den mit einem Graben versehenen Mauern von Leeds Castle oder Westenhanger House. Sir Edward Dering, der bis zu seinem Ausschluss im Februar 1642 als Knight of the Shire im Unterhaus saß, trat für moderate Reformen der Bischofsverfassung ein, wollte aber die nationale Kirche und die Liturgie beibehalten und lehnte deswegen die Grand Remonstrance ab. Männern wie Dering und Sondes ging es um die Aufrechterhaltung der Ordnung in Staat und Kirche. Sie hielten an der County Community Kents mit ihrem Netz an sozialen und politischen Verbindungen fest und gerieten damit in Antagonismus zum Parlament, das ihre Welt und ihre alten Sitten zu unterminieren schien.⁹⁵

Die echten Cavaliers waren aus Familien, die eine lange Tradition in Königsdiensten hatten. Unter ihnen waren hohe Peers wie der Duke of Richmond, Knights wie die St Legers aus Boughton Monchelsea und Lesser Gentry wie die Bowleses aus Chislehurst und Brasted. Die meisten hatten noch eine offizielle Position inne, wie John Philipot, der Somerset Herald war, Sir John Marsham, einer der Six Clerks in Chancery, oder Arnold Braemes und Sir Peter Richaut, Mitglieder der königlichen

⁹⁵ Zu den Moderaten siehe SONDES, Plain, 55-6, 65. Weiters EVERITT, Community of Kent, 116-7, 119-24. Zu Sir Edward Dering im Besonderen vgl. EVERITT, Community of Kent, 88-94.

Fishing Association. Mehrere waren Recusants, wie die Ropers, Guldefords, Nevilles und die Nebenlinien der Familie Finch, obwohl im Allgemeinen die Recusants sich ruhig verhielten und neutral blieben. Grundsätzlich waren die Cavaliers jünger als die Parlamentarier. Im Krieg schlossen sie sich dem König mit Regimentern und Truppen an, die sie unter ihren Tenants und Arbeitern ausgehoben hatten, wie dies bei John Boys aus Bonnington, Sir John Mayney aus Linton Place, dem geplünderten Sir William Boteler aus Barham Court, seinem Freund Sir William Clerke aus Ford Place und dem Poeten Richard Lovelace aus Lovelace Place der Fall war. Das Charakteristikum, das die Cavaliers mit den Parlamentariern verband und von den Moderaten trennte, war, dass sie oft Neuankömmlinge in der Grafschaft waren und einen Teil ihres Einkommens aus anderen Quellen als dem Landbesitz bezogen.⁹⁶

Die echten Parlamentarier in Kent waren hauptsächlich Männer mit einer starken Persönlichkeit. Mehrere von ihnen kamen aus Familien mit einer langen Tradition der Opposition gegen die Krone, wie die Sandyses aus Northbourne Abbey. Einige hatten unter Jakob I. und Karl I. gelitten, wie Sir Anthony Weldon aus Swanscombe, der sein Amt verloren hatte, wie die Heymans aus Somerfield, die inhaftiert und mit einer Geldstrafe belegt worden waren, oder wie die zur Ehrlosigkeit verurteilten Brookes, die noch 1640 bemüht waren, Titel und Erbe von Cobham wiederzuerlangen, welche sie 1603 verwirkt hatten. Einige wie die Walsinghams aus Scadbury schienen in wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu sein. Andere kamen aus Familien, die immer im Zentrum lokaler Fehden zu finden waren, wie die Riverses aus Chafford, Sir Michael Livesey aus Eastchurch und Sir John Sedley aus St Clere. Wenige dieser Parlamentarier schienen starke religiöse Überzeugungen gehabt zu haben. Der religiöse Enthusiasmus des Predigers Richard Culmer, der zum Bildersturm in der Canterbury Cathedral führte, oder mancher puritanischer Geistlicher, die das Book of Common Prayer in der Kirche verbrannten, und der drei führenden Independents der Grafschaft – Sir Henry Vane aus Fairlawne, Sir William Springate, dessen Tochter die Frau von William Penn wurde, und John Dixwell aus Broome Park – war gleichermaßen ihren Kollegen im County Committee wie ihren politischen Feinden zuwider. Das auffallendste Merkmal dieser Parlamentarier war das Faktum, dass nur vier von ihnen – Sir Henry Heyman, Sir John Sedley, Sir Thomas Walsingham und Sir Henry Vane – aus alten County-Familien kamen, während beinahe alle merkantile, juristische oder offizielle Positionen ohne

⁹⁶ Zu den Cavaliers vgl. EVERITT, Community of Kent, 118-9.

Verbindung zur Grafschaft unterhalten hatten oder noch unterhielten. Die Dixwells, Riverses, Liveseys, Garlands, Springates, Sandyses und Blounts waren alle ziemliche Neuankömmlinge in Kent: Juristen, Kaufleute, Grantees, ein Erzbischof und zwei Lord Mayors waren unter ihren Vorfahren. Für solch eine Gruppe war es nicht wahrscheinlich, dass sie die Grafschaft ohne einen gewissen Grad der Unterstützung durch die älteren, Land besitzenden Familien auf Dauer kontrollieren konnte, die ihr zahlenmäßig sechsmal überlegen waren.⁹⁷

Die Steigerung der Macht des County Committee von Kent, das von Sir Anthony Weldon beherrscht wurde, korrespondierte mit der Vergrößerung der Zahl der Mitglieder. Im März 1643 waren es bloß 24, im Juni 38 und im November 1643 schon 59 Mitglieder. Bis zur Kentish Rebellion von 1648 lag die Zahl der Committeemen zwischen 58 und 68, im April-Mai 1649 stieg sie auf 94 und blieb bis zur Restauration zwischen 88 und 99. Es war das größte County Committee in England. Bis 1660 saßen 274 Männer für eine gewisse Zeit im County Committee, das in seiner Zusammensetzung eine hohe Fluktuation aufwies; nur acht seiner Mitglieder waren zwischen 1643 und 1660 ohne Pause darin tätig. Wenngleich nahezu alle seiner Mitglieder Gentlemen waren, gab es im Laufe der Zeit einen beachtlichen Wandel in seiner sozialen Zusammensetzung. Im Februar-März 1643 waren 22 % der Committeemen Baronets, 33 % Knights und 45 % Esquires. Bis Dezember 1652 fiel der Anteil der Baronets auf 5 und jener der Knights auf 6 %, während der Anteil der Esquires auf 77 % angewachsen war und 10 % bloße Gentlemen waren. Sicher waren einige Esquires Söhne der „titled gentry“, die später zu Knights und Baronets erhoben wurden. Der Trend ging aber von der County Gentry zur Parochial Gentry. Gleichbedeutend ist das Faktum, dass, obwohl die Committeemen immer Einwohner von Kent waren und die Mehrheit aus lang etablierten Familien stammten, das Überwiegen der indigenen Familien sich verminderte. Im Februar 1643 waren 75 %, im November 1643 fast 70 %, im April-Mai 1649 62 % der Mitglieder aus indigenen Familien (d. h. in Kent vor 1485). Es waren immer wenige Neuankömmlinge (d. h. in Kent nach 1603) unter den Committeemen zu finden: Der Anteil stieg zu den betrachteten Daten von 12 auf 14 und schließlich 17 %.⁹⁸

⁹⁷ Zu den Parlamentariern vgl. EVERITT, *Community of Kent*, 94-5, 117-8. Zu den puritanischen Geistlichen und besonders zu Richard Culmer vgl. EVERITT, *Community of Kent*, 202-3.

⁹⁸ Vgl. EVERITT, *Community of Kent*, 143-4 + Table IV, p. 329.

Parlamentarier und Moderate lieferten sich im County Committee Auseinandersetzungen zu verschiedenen Themen: Während die Parlamentarier nach der Kentish Rebellion von 1643 die Sequestration und Verhaftung nicht nur der Royalisten sondern auch der Neutralen anstrebten, wünschten die Moderaten so viele wie möglich, und im Besonderen die zahlreichen Neutralen, in Ruhe zu lassen. Die nächste Krise kam im Winter von 1644–45 während der Bildung der New Model Army. Fragen wie von Zentralismus versus Grafschaftsautonomie oder einer extremen gegenüber einer moderaten Politik in der Niederringung des Königs entzweiten die Gemüter. Die Parlamentarier unter Weldon, aus jüngeren Familien, extremer und puritanisch bzw. independentistisch in ihren Anschauungen, wandten sich immer mehr dem Parlament und der Armee zu, um ihre Ideale zu verwirklichen. Die Moderaten, aus indigenen Familien, gemäßigt und immer noch anglikanisch, suchten ihr Heil in der County Community. Mit der Zeit wurden die Moderaten aus dem „core“, dem de facto stehenden Ausschuss, und darauf aus dem „general body“ des County Committee gedrängt. Von der ungerechten Behandlung von Neutralen wie Sir Roger Twysden oder Sir Thomas Peyton durch Weldon und extreme Committeemen angewidert, ergriffen die Moderaten für ihre neutralen Nachbarn und Verwandten Partei. Moderate Committeemen und moderate Neutrale schlossen sich den Cavaliers in der Kentish Rebellion von 1648 an; das County Committee brach auseinander. Im Core saßen in der Folge ausschließlich die Extremen wie die drei Königsmörder Sir Michael Livesey, John Dixwell und Augustine Garland oder Thomas Blount und Robert Hales. Der General Body des County Committee änderte sich gründlich. Statt der Baronets und Knights, deren Einfluss sich über verschiedene Gemeinden erstreckte, traten verstärkt kleine Esquires und bloße Gentlemen ein, deren Einfluss parochial beschränkt war, und die kaum mit dem Core oder dem Parlament in Westminster hadern würden.⁹⁹

Eine der Hauptaufgaben des County Committee war die Sequestration der Delinquents. Weldon verfolgte eine Politik der Härte gegenüber den Delinquents und bekämpfte die vom Londoner Committee for Compounding favorisierte Politik der Composition, nicht zuletzt deswegen, weil ja ein Drittel des Ertrages der Sequestration in der Grafschaft blieb. Weldon beklagte, dass nach der Rebellion von 1643 230 Personen nur geringe Composition Fines nach London leisteten und dass dadurch der Grafschaft wichtige Einnahmen entgingen. Oft ignorierte das County

⁹⁹ Vgl. EVERITT, Community of Kent, 146-55, 221-5, 234 + Table IV, p. 329.

Committee die Anordnung der Aufhebung der Sequestration durch das Committee for Compounding, wie es bei Sir Alexander Culpeper oder dem Earl of Thanet der Fall war. Sir Roger Twysden erwirkte einige diesbezügliche Anordnungen, blieb aber unter Sequestration, bis Weldon im Oktober 1648 starb. Vorsichtige Schätzungen des Nettoertrages der Sequestration der rund 300 in den Jahren 1643–49 Betroffenen weisen einen Betrag von £70,000 aus. Die Einnahmen aus den Composition Fines waren höher: Nach der Kentish Rebellion von 1648 stieg die Zahl der Compounders auf 595, die insgesamt £105,597 leisteten. Die höchsten Strafen schlossen den Duke of Richmond aus Cobham Hill mit £9,856, den Earl of Thanet aus Hothfield Place mit £9,000 und Sir George Sondes aus Lees Court mit £3,450 ein. Die 280 Rebellen von 1648 brauchten aufgrund der Canterbury Articles nur relativ milde Composition Fines zu zahlen: Die durchschnittliche Strafe belief sich auf £117. Konfiskation und Verkauf betraf nur wenige Laien in Kent, nämlich 14 kleine Property, die alle kleiner als ein Manor waren.¹⁰⁰

Wenngleich viele Cavaliers und Neutrale die Sequestration durch moderate Freunde oder Verwandte im County Committee zu mildern vermochten, waren viele Güter von Misswirtschaft und Ausbeutung betroffen. Sir George Sondes setzte seine Verluste durch die Sequestration mit £20,000 an. Aber gerade die Moderaten wie Sir George Sondes oder Sir Roger Twysden verstanden es, die Beeinträchtigungen des Bürgerkrieges mit besonnenem Estate Management auszugleichen oder sogar in den 1650er-Jahren neuen Grund und Boden zu erwerben. Die Cavaliers waren darin weniger erfolgreich, weil für sie strenges Estate Management nicht die oberste Priorität darstellte. Ihr Eigentum war oft an Fremde verpachtet, wegen aussichtslosen Verschwörungen hoch verpfändet oder wegen sinnloser Verschwendungssucht vergeudet.¹⁰¹

In den Monaten nach der Restauration schienen die Cavaliers am meisten zu profitieren. Sie verzichteten auf ihren Anteil an der Grafschaftsverwaltung und richteten ihre Aufmerksamkeit auf das nationale politische Leben. In den Wahlen zum Parlament 1661 setzten sich zu drei Viertel Cavaliers durch. Die Cavaliers waren am Hof genauso führend wie im Parlament. Während einige verdiente Cavaliers für ihren royalistischen Einsatz mit Posten versorgt wurden, versuchten auch andere Opportunisten, die Gunst der Stunde für sich zu nützen. Die moderate alte County

¹⁰⁰ Vgl. EVERITT, *Community of Kent*, 141-2, 160-1, 273-4; THIRSK, *Thesis*, 123-4.

Gentry beschränkte ihre Interessen auf die Grafschaftsverwaltung. Bei den Wahlen zum Parlament 1661 konnte sie nicht reüssieren; 1640 waren noch drei Viertel der MPs aus Kent aus moderaten und alten County-Familien gekommen. Die Ereignisse der Englischen Revolution hatten gezeigt, wie wichtig es war, die alteingesessene County Gentry in der Lokalverwaltung einzusetzen. Zwei Drittel der von Karl II. neu betrauten Deputy-Lieutenants wurden aus der älteren Gentry – den Twysdens, Derings und Knatchbulls – gewählt, der Rest stammte aus Familien, die mindestens seit einem Jahrhundert in Kent ansässig waren. Von den Commissioners for Corporations in Kent kamen vier Fünftel aus Familien, deren Verankerung in Kent zumindest 100 Jahre alt war. Solche Männer wurden mit lokalen Ämtern nicht wegen ihrer Unterstützung des neuen Regimes betraut – im Gegenteil. Sie hatten die Restauration getragen, weil sie eine stabile Regierung wünschten, aber sie hatten wenig Sympathie für den Cavalier Court. Sie wurden mit in ihren Ämtern eingesetzt, weil sie alleine über die Macht verfügten, die County Community zu regieren. Letztlich erwiesen sie sich zur Regierung Karls II. genauso widerspenstig wie zu jenen Karls I. und Cromwells. Der Führer dieser Moderaten war Sir Roger Twysden. Er wurde Vorsitzender der Assessment Commissioners. Dabei wandte er sich gegen die Methode der Besteuerung, weil sie aus dem Interregnum stammte und gegen die Sitte Kents verstieß. Um nicht von seinem Standpunkt abrücken zu müssen, legte Twysden seine Deputy-Lieutenancy nieder.¹⁰²

Obwohl die Cavaliers die unmittelbaren Nutznießer der Restauration waren, stellte sich ihr Erfolg auf längere Sicht als nicht so stabil wie jener der Moderaten heraus. In ihren Bemühungen, ihre leeren Kassen mit königlichen Übertragungen und Posten bei Hof wieder aufzufüllen, vernachlässigten sie oft ihren Familienbesitz. In einer Gemeinschaft, deren Werte immer noch auf Landbesitz basierten, war es unmöglich, seinen politischen Einfluss ohne ein strenges Estate Management langfristig zu erhalten. Von den 179¹⁰³ führenden Familien Kents sicherten 76 % ihre alten Güter und ihre Position in der Grafschaft bis zur Revolution von 1688. Der Anteil der Familien von 19 %, der in Kent zwischen 1640 und 1688 verschwand, ist wahrscheinlich kaum höher als jener, der in den 50 Jahren vor 1640 ausstarb. Die restlichen 5 % der Familien sind nach 1660 nicht zu verfolgen. Die Sterblichkeitsrate

¹⁰¹ Vgl. EVERITT, Community of Kent, 225-8, 169-70, 275, 277-8.

¹⁰² Vgl. EVERITT, Community of Kent, 319-23.

¹⁰³ Die Zahl weicht ein wenig von der vorherigen ab, weil sich zwei oder drei Familien neu etablierten und einige ältere Familien jüngere Linien gründeten.

unter den Gentry-Familien Kents war praktisch in beiden Perioden identisch. Die Auswirkungen von Sequestration und Composition Fine brachten keinen plötzlichen Umschwung in der Grafschaftsgesellschaft als ganze. Zwischen Moderaten und Cavaliers betrachtet, ist jedoch eine dramatische Differenz in ihrer Überlebensfähigkeit zu konstatieren. Von den Moderaten erhielten 94 % ihre Familienposition bis 1688, von den Cavaliers nur 30 %. Von der kleinen Gruppe der früheren Parlamentarier und Republikaner sicherten sich lediglich 24 % ihren Platz in der Grafschaft. So überlebten von den 47 Familien Kents, die zwischen 1640 und 1660 extreme politische Positionen „rechts“ oder „links“ – sofern dieser Anachronismus erlaubt ist – einnahmen, kaum ein Viertel bis 1688. Von diesem kleinen Rest verkauften die Dennes 1694 ihre Güter, lösten die Bowleses um diese Zeit ihre Beziehung zu Kent, starben die Weldons und Sedleys im frühen 18. Jahrhundert aus, wurden die Thornhills und Braemeses von ihren Schulden ruiniert und mussten in der Regierung Königin Annas alles verkaufen; auch die Peytons, Mayneys, Richauts, Skynners, Liveseys und Lovelaces aus Lovelace verschwanden aus Kent. Diese großen Unterschiede lassen sich nicht auf höhere Strafen für ergebene Parteigänger während des Bürgerkrieges zurückführen: Es gibt genügend Belege, dass die Moderaten bzw. Neutralen genauso streng bestraft wurden wie die Cavaliers.¹⁰⁴

Die Geschichte der Gentry-Familien Kents widerspricht Chesneys Ansicht, dass „the actual land settlement at the Restoration was a triumph for the „new men“ ... businessmen who had thriven under the Commonwealth“¹⁰⁵. In Kent war das Gegenteil der Fall. Die ältere Gentry, die das Rückgrat der Moderaten bildete, schien besser als die junge geeignet zu sein, die wirtschaftlichen Stürme der Periode zu überstehen. Nicht eine einzige Familie von Bedeutung etablierte sich in der Grafschaft als Folge des Restoration Settlement. Von den Familien, die sich in Kent seit 1603 niedergelassen hatten, erhielten nur 29 % ihren Besitz bis 1688, wohingegen 87 % der Gentry mittelalterlichen Ursprungs und 69 % der Gentry mit Tudor-Ursprung bis ins 18. Jahrhundert überlebten. Mehr als zwei Drittel der Güter, die von den neueren Familien verkauft wurden, wurden von den Familien erworben, die sich vor der Tudor-Periode etabliert hatten. Es gibt nichts Überraschendes an diesem Umstand: Die älteren Familien hatten nicht nur eine längere Tradition eines

¹⁰⁴ Vgl. EVERITT, Community of Kent, 323-4 + Table VI, p. 330.

¹⁰⁵ Für das Zitat siehe CHESNEY, Transference, 210.

umsichtigen Estate Management, sondern auch viele Verwandte, die im Falle eines Unglückes ihren Nächsten zu Hilfe kommen und aus Familienstolz deren Einfluss erhalten würden, bevor ihn Neuankömmlinge erringen würden. Als der Erfolg der Cavalier-Familien abnahm, kehrten die alten County-Familien auch auf die nationale politische Bühne zurück. Mit der Revolution von 1688 repräsentierten sie wieder die Grafschaft im Parlament und viele von ihnen taten dies auch weiterhin bis zum ersten Reform Bill im Jahr 1832.¹⁰⁶

¹⁰⁶ Vgl. EVERITT, *Community of Kent*, 324-5, 327 + Table VI, p. 330.

Kap. 3.2 Veränderung der Landbesitzverhältnisse der Peerage und Gentry in England in der Frühen Neuzeit

Die Periode 1500–1640

Tabelle 26 stellt eine Wiedergabe der Table V aus CLAY, *Economic*, I, 143, dar:¹

Tabelle 26:
Verteilung des Landbesitzes in England 1436–1688

Anteil des bebauten Landbesitzes		Mittleres 15. Jahrhundert (1436)	Spätes 17. Jahrhundert (1688)
Aristokratie und Gentry	Große Magnaten	15–20	15–20
	Middling und Lesser Gentry	25	45–50
Yeomen, Family Farmers und andere kleine Landbesitzer		20	25–33
Kirche und Krone		25–33	5–10

Hervorstechendes Moment des Landbesitzes um 1500 war, dass zumindest ein Viertel, wenn nicht ein Drittel des Landes in den Händen der Krone und der Kirche war. Der Besitz der Krone hatte sich in großem Umfang durch den Einzug der Ländereien vieler politischer Opponenten durch Heinrich VII. vergrößert. Aber im Vergleich dazu war der Landbesitz der Kirche, also der zahlreichen Klöster, Diözesen, Kathedralen, Stiftskirchen, aber auch kleinerer Institutionen wie Hospitäler und Kapellen, viel bedeutender. Das jährliche Einkommen der Krone aus dem Landbesitz wurde in den Jahren 1502–5 auf £40,000 geschätzt, jenes der Kirche im Jahr 1535 auf etwas über £320,000. Kleine private Landbesitzer unterhalb der Gentry besaßen vielleicht nicht mehr als ein Fünftel des Landes, während der Rest des Landes, also 40–45 Prozent, in den Händen der Gentry und Peerage war.²

Die Zusammensetzung der Gruppe der Gentry und Peerage war ständig im Wandel, weil Familien in Zeiten relativ hoher Todesraten und niedriger Lebenserwartung

¹ Vgl. CLAY, *Economic*, I, Table V, p. 143; MINGAY, *Gentry*, Table 3.1, p. 59; COOPER, *Social distribution*, passim.

² Vgl. CLAY, *Economic*, I, 142; WOLFFE, *Royal*, 219-20; HOSKINS, *Age*, 121.

regelmäßig im Mannesstamm ausstarben und ihr Besitz mittels Heirat und Erbschaft an andere weitergegeben wurde. So wurde Besitz miteinander verschmolzen oder in kleinere Einheiten geteilt und in jeder Generation entstanden neue Land besitzende Dynastien auf allen Besitzebene, die alte ersetzten. Das spätere Mittelalter kannte den Kauf und Verkauf von Land, wenngleich eher auf der Ebene der „smallholders“ (kleinen Landbesitzer) und arbeitenden Bauern als auf der Ebene der größeren Landbesitzer. Es gab zu wenig Land am Markt, womit etablierte Landbesitzer in die Lage versetzt worden wären, ihren Besitz mittels Kauf in großem Maße zu vergrößern, oder mehr als eine Handvoll „outsiders“ sich ihren Eintritt in die Gentry hätten kaufen können. Aufgrund dieser Entwicklung gab es keine Einheitlichkeit hinsichtlich Größe oder Ausmaß der Güter. Kleiner Landbesitz bestand oft aus ein oder zwei substantiellen Gehöften, die nebeneinander lagen, und einigen „cottage-properties“, wo die notwendigen landwirtschaftlichen Arbeiter lebten. Er konnte aber auch die Form von gehäuften oder verstreuten kleinen oder mittleren Holdings annehmen. Auf der Ebene der Middling Gentry mochte er ein paar Manors in denselben oder benachbarten Dörfern umfassen. Ein anderes Extrem stellte der Besitz wie der Familie Furse aus Morshead, Devon, im Jahr 1627 dar, wo ein zentraler Block von Land von zahllosen entlegenen Parzellen, einige sehr klein, in nicht weniger als 19 verschiedenen Parishes bis zu 30 Meilen entfernt, umgeben war. Die Ländereien der größeren Besitzer waren weder kompakt noch auf ein geographisches Gebiet beschränkt; die Ländereien der größten Besitzer waren immer heterogen in ihrer Zusammensetzung, weil sie die Verbindung von Landbesitz verschiedener Familien darstellten, die durch den Zufall der Erbschaft zusammengeführt worden waren. Auf diese Weise hatten die Stanleys, Earls of Derby, und die Manners, Earls of Rutland, zwei der größten territorialen Magnaten des 16. Jahrhunderts, hauptsächlich ihre immensen Ländereien erworben. Fast ausschließlich durch Erbschaft von Ländereien stiegen zwei Zweige der Familie Cavendish zu Earls of Devonshire und Newcastle auf.³

Die Lesser und selbst die Middling Gentry bewirtschafteten gewöhnlich einen großen Teil ihres Landbesitzes, manchmal beinahe den ganzen Landbesitz selbst, und bezogen ihr Einkommen hauptsächlich oder gänzlich aus dem Verkauf der Agrarprodukte. Die Güter der größeren Landbesitzer waren weniger wirtschaftliche Einheiten als vielmehr Besitzeinheiten. Eine Home Farm verblieb gewöhnlich in

³ Vgl. CLAY, *Economic*, I, 142-3; HOSKINS, *Estates*, passim; STONE, *Crisis*, 192-4.

Eigenbewirtschaftung, um den Haushalt des Besitzers mit Nahrungsmitteln zu versorgen, und manchmal, besonders im 16. Jahrhundert, wurde das Land von ein paar anderen Manors abhängig von der Lage zur Haltung von Schafen, Zucht und Mast von Rindern oder Zucht von Pferden aufgespart. Sir Nicholas Bacon besaß in den 1550er-Jahren in Norfolk vielleicht 4.000 Schafe in sechs verschiedenen Herden. Andere Magnaten wie die Fermours und Townshends besaßen 10.000–20.000 Schafe. Es gab aber in dieser Periode keine Parallele zum großen kommerziellen Ackerbau der hauptsächlich kirchlichen Magnaten des 13. oder 14. Jahrhunderts, die den größten Teil ihrer herrschaftlichen Domänen in Eigenbewirtschaftung behielten und dementsprechend verwerteten. Der größte Teil des Besitzes der großen Landbesitzer wurde ab dem 16. Jahrhundert an Tenants verpachtet und die Magnaten bezogen den Hauptteil ihres Einkommens aus Renten und Fines ihrer Tenants. Ab dem frühen 17. Jahrhundert wurden selbst die Aktivitäten in der Weidewirtschaft eingeschränkt, wahrscheinlich weil die hohe Nachfrage nach Land und die rapide wachsenden Renten die Verpachtung von Land profitabler erscheinen ließen, und weit vor 1700 waren die meisten Magnaten einfach nur Rentiers. Eine Minderheit der Landbesitzer bezog einen Teil ihres Einkommens aus Quellen neben der Agrarwirtschaft, sehr wenige der Landbesitzer aus Ämtern bei Hof oder der Ausnutzung von wirtschaftlichen Privilegien, wie z. B. Monopolen, die sie von der Regierung erlangt hatten, einige mehr aus dem Bergbau oder industriellen Unternehmungen.⁴

Die Verteilung des Landbesitzes sollte aber einem tiefgehenden Wandel unterworfen werden, als ab den 1530er-Jahren die enormen Besitztümer der Kirche und der Krone Stück für Stück auseinander genommen wurden, wodurch mehrere Millionen Acres Land der Kirche und Krone in Privathände wechselten. Die Auflösung der Klöster im Rahmen des Bruches mit Rom brachte der Regierung Heinrich VIII. den Erwerb aller Besitztümer von 650 oder mehr religiösen Häusern ein. Zusätzlich raubten Heinrich VIII. und seine Nachfolger einen großen Anteil des Besitzes der Bischöfe. Die ursprüngliche Absicht der Krone in den 1530er-Jahren mag der Erhalt dieser Ländereien als bedeutende Einnahmequelle für die Krone gewesen sein. Geldnot angesichts der Kriegsbemühungen in den 1540er-Jahren bewog die Krone aber zu einer Politik des Verkaufs, und schon 1547 waren zwei Drittel der klösterlichen Güter veräußert. In der Regierung Eduards VI. wurden nicht nur die

⁴ Vgl. CLAY, *Economic*, I, 143-4; SIMPSON, *Wealth*; 64-5; STONE, *Crisis*, 296-303.

meisten verbleibenden klösterlichen Ländereien, sondern auch das Eigentum der Kapellen und anderer kleinerer kirchlicher Institutionen auf den Markt geworfen, was im Jahr 1554 einen Gesamterlös aus den Verkäufen in Höhe von £1,260,000 brachte. Viel mehr weiteres Land, darunter viel Bischofsland, wurde von den großen Lords, die die Regierung dominierten, übertragen, einerseits um sich selbst zu belohnen oder um politische Unterstützung zu gewinnen.⁵

Zu diesem Zeitpunkt waren wenige der unverhofften Gewinne der Reformation unveräußert, und als finanzielle Krisen infolge des Kriegseingagements Elisabeth dazu zwangen, weiteres Eigentum zu verkaufen, zuerst in den frühen 1560er-Jahren und dann zu verschiedenen Anlässen nach 1589, war es nicht nur konfisziertes Land, sondern auch Erbland der Krone, das den Besitzer wechselte. Ihre Stuart-Nachfolger setzten die Landverkäufe fort, und zwar noch in einem größeren Ausmaß, weil ihre Minister mit enormen finanziellen Problemen zu kämpfen hatten, die durch die heftige Wirkung der Inflation auf die daran nicht angepassten Einkommensquellen der Krone, die Extravaganz Jakobs I., die teure Außenpolitik in den 1620er-Jahren und den letztlichen Zusammenbruch der Beziehungen zwischen Krone und Parlament ausgelöst wurden. Um 1640 war somit der Landbesitz der Krone größtenteils Stück für Stück veräußert worden. Die meisten alten königlichen Forste verblieben, doch sogar einige von diesen wurden abgeholzt und verkauft, und der König verfügte noch über eine Reihe von Palästen und Parks, aber von den vielen hundert Manors und Farmen, die Elisabeth bei ihrem Regierungsantritt Renten eingebracht hatten, blieb nur ein verstreuter Rest übrig. Die Krone mochte noch über einen beträchtlich größeren Besitz als jeder andere private Eigentümer verfügen, aber in den sieben Grafschaften, die Tawney untersuchte, fiel der Besitz der Krone an Manors von 9,5 % im Jahr 1558 auf nur 2 % im Jahr 1640. Wahrscheinlich wechselten nicht weniger als ein Fünftel, wenn nicht eher ein Viertel des englischen Landes auf diese Weise in private Hände. Was der Kirche und Krone verblieb, wurde schließlich von den siegreichen Parlamentariern nach dem Bürgerkrieg angeeignet und verkauft, aber diese Verkäufe wurden mit der Restauration 1660 widerrufen.⁶

Als die klösterlichen Ländereien veräußert wurden, wurden in der Mitte des 16. Jahrhunderts hauptsächlich aus dieser Quelle einige sehr große Anhäufungen von

⁵ Vgl. CLAY, *Economic*, I, 144-5; YOUINGS, *Dissolution*, ch. 5; HOSKINS, *Age*, ch. 6; JORDAN, *Edward VI.*, 103-24.

⁶ Vgl. CLAY, *Economic*, I, 145-6; STONE, *Crisis*, 166; TAWNEY, *Postscript*, *passim*.

Eigentum durch Amtsträger der Regierung und Courtiers geschaffen. Einige dieser Nutznießer erhielten viel von ihrem Land unter sehr vorteilhaften Bedingungen. Die große Ansammlung von Manors, gekauft von Sir John Russell in Devonshire, Sir William Herbert in South Wales und Wiltshire und Sir William Paulet in Hampshire und anderswo, erhob diese Personen und ihre Nachkommen in einer einzigen Generation nicht nur zu Earls of Bedford und Pembroke und Marquesses of Winchester, sondern auch in den Status von territorialen Magnaten. Selbst in dieser Periode wurde der Hauptteil des Landes aber in relativ kleinen Parzellen (lots) zu relativ hohen Preisen verkauft; das Gleiche gilt für die Verkäufe des späten 16. und frühen 17. Jahrhunderts. Die Hauptkäufer in diesen Zeiträumen waren die lokale Gentry, die die Gelegenheit ergriff, ihren ererbten Besitz mit diesen Käufen abzurunden oder zu vergrößern. Die Verkäufe durch die Krone brachten keine neue „Klasse“ von Landbesitzern mit sich, sondern hatten eher ihre Bedeutung in der periodischen Versorgung des Marktes mit Land, wodurch es für jene Kaufwilligen leichter wurde, ihr gewünschtes Land auch zu finden. Die Verkäufe durch die Krone dominierten nicht den Markt; viel mehr Eigentum wechselte zwischen Privaten als zwischen Krone und Privaten. Das Volumen von Kauf und Verkauf von Land war schon vor der Auflösung der Klöster gewachsen und stieg auch in der Mitte des 16. Jahrhunderts und danach. Es erhielt seinen Stimulus aus der Auflösung der Klöster, da einige Landbesitzer für die Finanzierung ihrer Käufe von Kronland entlegene Teile ihres angestammten Besitzes verkaufen mussten, einige zu Wiederverkäufen von Teilen von Land gezwungen waren, das sie sich nicht leisten konnten. Darüber hinaus halfen solche Verkäufe, mit traditionellen Vorurteilen zu brechen, die Landverkäufe nur als letzten Ausweg aus einer Misere betrachteten. Der zunehmende aktive Landmarkt des späteren 16. und frühen 17. Jahrhunderts war nicht bloß eine Art Kettenreaktion auf die Verkäufe durch die Krone, sondern eine unabhängige Entwicklung, die einerseits der steigenden Zahl von Landbesitzern mit finanziellen Schwierigkeiten, die zu Landverkäufen führten, andererseits der steigenden Zahl von Kaufwilligen, die in Land investieren wollten, geschuldet war.⁷

Tawney meinte, dass gerade die großen Magnaten mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen hatten, die hauptsächlich von der Wirkung der Inflation auf unzureichend angepasste Einkommensquellen verursacht wurden. Viele ihrer Güter waren mit

⁷ Vgl. CLAY, *Economic*, I, 146. Weiters HABAKKUK, *Market*, passim; OUTHWAITE, *Who*, passim; HOSKINS, *Age*, 136-8, 146-7.

langen Pachten und customary tenants belastet, die weder vertrieben noch dazu gezwungen werden konnten, realistische Renten zu bezahlen. Tawney führte das Fehlen einer geschäftstüchtigen Haltung im Estate Management bzw. des nötigen Kapitals zur Reorganisation und Wertsteigerung der Güter ins Treffen, wodurch die großen Landbesitzer ihre Einkünfte nicht ausreichend erhöhen konnten, um den Realwert ihres Einkommens beizubehalten.⁸

Der Niedergang der Realeinkommen hätte in der Tat für jene, denen die Aufrechterhaltung der Ausgaben entsprechend ihrer ererbten Position eine soziale und psychologische Notwendigkeit darstellte, auf kurze oder lange Sicht den Ruin bedeutet. Dennoch scheint es aufgrund der Quellenlage unwahrscheinlich, dass der langfristige Niedergang der Kaufkraft das Schicksal einer sehr großen Zahl der Landlords gewesen wäre. Die ökonomischen Kräfte arbeiten so stark zugunsten jener, die das Angebot von Land kontrollierten, zumindest bis 1640, dass sich nur die besonders Unglücklichen oder Inkompetenten in dieser Lage befanden. Viele mögen begrenzte Perioden erlebt haben, als der Realwert ihrer Einkommen aus dem Landbesitz fiel, besonders in den frühen Phasen der Preissteigerung, als die Pachten in einem Wert vor der Preissteigerung noch einige Zeit liefen; die meisten aber machten ihre Verluste wieder gut, bevor sie irreparablen Schaden verursacht hätten.⁹

Es war nicht die Inflation als solche, die Probleme machte, sondern der soziale Druck, der die traditionell üblichen Standards bei den Ausgaben, die von jeder Gruppe der Land besitzenden Gesellschaft zu bestreiten waren, über ein Maß in die Höhe trieb, das über den Preissteigerungen bei Gütern und Dienstleistungen lag. Die Mitgift für die Töchter stellte eine von vielen ernsten finanziellen Belastungen in diesem Zusammenhang dar, nicht zuletzt, weil sie ja in jeder Generation ein oder auch mehrere Male auftreten konnte. Die Ehe war für die Land besitzende Gesellschaft das essentielle Arrangement zur Sicherstellung der „succession to property“ (Erbfolge, Sukzession des Eigentums). Als Gegenleistung für die Übertragung des Familienbesitzes des Ehemanns auf die Kinder, die hoffentlich geboren wurden, und für eine garantierte finanzielle Versorgung der Ehefrau, wenn sie als Witwe zurückblieb, zahlte der Vater der Braut an den Ehemann, oder wenn der Vater des Ehemanns noch am Leben war, an diesen eine substantielle Mitgift in Bargeld. Ohne eine Mitgift war ein Mädchen nicht imstande zu heiraten, was für die

⁸ Vgl. TAWNEY, Rise, passim.

Familie eine Schande wäre, und ohne eine Mitgift, die ihrem sozialen Rang angemessen war, wäre sie dazu gezwungen, unter ihrem sozialen Rang zu heiraten, was ebenfalls eine Schande war, und in einer so standesbewussten Gesellschaft wäre dies ein Grund für eheliche Zwietracht. Jüngere Söhne könnten versuchen, ihren Weg in der Welt zu gehen, und obwohl wenige Väter sie ohne gewisse Versorgung entlassen würden, müssten gerade sie zum Wohl ihrer Schwestern zurückstecken, wenn es die Familienfinanzen erforderten. Ein Grund, warum Mitgiften eine immer größere finanzielle Belastung wurden, lag in der demographischen Entwicklung: Landbesitzer hatten immer mehr Töchter, die das heiratsfähige Alter erreichten, auf der anderen Seite gab es weniger Söhne, die als Erben der Güter infrage kamen und im Gegensatz zu ihren jüngeren Brüdern die erste Wahl darstellten. Nach der Reformation und Loslösung von Rom war die sozial akzeptable, aber günstigere Alternative zur Ehe, der Eintritt in ein Nonnenkloster nicht mehr länger verfügbar. Auch stieg die Höhe der Mitgiften stärker als das Einkommen aus dem Landbesitz an, weil Rechtsanwälte, Kaufleute und andere reiche Männer ihre Töchter in die etablierten Familien der Gentry einheiraten lassen wollten und dafür hohe Mitgiften anboten. Die durchschnittliche Mitgift in den oberen Rängen der Peerage, bei Earls, Marquesses und Dukes, stieg fast fünffach zwischen dem späten 15. und frühen 17. Jahrhundert von £750 auf £3,550, was oft ein Jahreseinkommen pro Tochter bedeutete. Zwischen 1675 und 1729 sollten sich die Mitgiften auf dieser Ebene der Gesellschaft ein weiteres Mal mehr als verdoppeln und durchschnittlich £9,350 betragen. Personen aus der Gentry zahlten geringere Summen, aber genau so große im Vergleich zu ihren Ressourcen. Die Entwicklung bei den Mitgiften machte es schwer, sie aus dem Ersparten zu bezahlen, und wenn sie in der Praxis nicht mit den eingehenden Mitgiften für die Söhne der Familie anlässlich ihrer Heirat bestritten werden konnten, musste ein entlegener Teil des Besitzes verkauft werden. Einige Familien, deren Erben besonders reiche Bräute heiraten konnten oder deren Töchter nicht das heiratsfähige Alter erlebten, überstanden die Mitgiften sehr gut, aber andere, die Ehemänner für verschiedene Töchter in nachfolgenden Generationen finden mussten und die unwillig waren, die Ehemöglichkeiten ihrer Töchter wegen eingeschränkter Mitgiften zu verkleinern,

⁹ Vgl. CLAY, *Economic*, I, 147; BOWDEN, *Prices*, 690-5.

sahen sich einer finanziellen Verbindlichkeit gegenüber, die zu ausgedehnten Verkäufen führen oder im Ruin enden konnte.¹⁰

Die Standards änderten sich auch in Angelegenheiten des Wohnens. Als interner Frieden unter den Tudors gewährleistet wurde und bewaffnete Fehden unter der Land besitzenden Gesellschaft der Vergangenheit angehörten, war es nicht mehr länger nötig, dass die Landsitze der Mächtigen wie Festungen ausgestaltet waren. Häusliche Annehmlichkeiten, persönliche Intimsphäre und materieller Komfort waren nun Leitlinien für die Umgestaltung der Anwesen. Angeregt durch die herrlichen Häuser der reichen Aufsteiger in die Land besitzende Gesellschaft, wie z. B. Sir Thomas Kyttons Hengrave Hall (begonnen ab 1530) oder Sir John Thynnes Longleat (begonnen ab 1546), gab es zwischen 1575 und 1625 eine Welle des Um- oder Neubaus der adligen Wohnsitze ungeahnten Ausmaßes. Indem manche andere mit größerem finanziellen Spielraum imitierten, gaben sie mehr aus, als sie sich leisten konnten. Die Ausgaben für ein neues Haus mussten nicht zwingend übertrieben sein. Die enormen Summen, wie jene £39,000, die der Earl of Salisbury für Hatfield zwischen 1607 und 1612 ausgab, oder die noch größeren Beträge, die der Earl of Suffolk für Audley End aufbrachte, waren keineswegs typisch. Die meisten Gentlemen konnten ihre Bauprojekte aus ihrem Einkommen bestreiten.¹¹

Noch mehr als die eigentlichen Baukosten fielen die Ausgaben für die zeitgemäße Ausgestaltung der Wohnsitze mit Glasfenstern, Kaminsimsen, Stukkaturarbeiten, Wandbehängen, Teppichen, Möbeln und dergleichen ins Gewicht. Während noch zu Beginn des 16. Jahrhunderts die Häuser der Gentlemen gerade die notwendigsten Einrichtungsgegenstände und vielleicht etwas Tafelgeschirr, Waffen und Rüstung aufwiesen, sollte sich das in den nächsten 100 Jahren geändert haben. Das Leben im englischen Landhaus wurde angenehmer, aber damit auch kostspieliger. Ab den 1540er-Jahren ist eine verstärkte Nachfrage der oberen Schichten nach importierten Luxusgütern festzustellen. Ab dem späten 16. und frühen 17. Jahrhundert schnellten Importe von süßem Wein, getrockneten Früchten, Zucker, Gewürzen, feiner Wäsche und Samt in die Höhe. Gleichzeitig entwickelte sich im Inland ein steigender Markt für neue Luxusproduktionen wie für Kristallglas oder Seidenstoffe, Entwicklungen, die

¹⁰ Vgl. CLAY, *Economic*, I, 147-8; STONE, *Crisis*, 637-49; COOPER, *Patterns*, 221-4, 306-12.

¹¹ Vgl. CLAY, *Economic*, I, 148-9; HAAN – NIEDHART, *Geschichte*, 108; AIRS, *Making*, chs. 1 und 8; STONE, *Crisis*, 549-55; STONE – STONE, *Country*, passim; BARLEY, *Rural Housing*, 698-710, 710-24.

durch den Kauf der Landbesitzer beflügelt wurden. Mittels der Imitation verbreitete sich dieses neue Konsumverhalten der Peerage rasch in der Gentry und setzte neue Maßstäbe, was die Zurschaustellung vornehmer Herkunft und Lebensart betraf. Eine Minderheit wie der siebente Earl of Oxford und der neunte Earl of Northumberland übertrieb es in den 1580er-Jahren mit Ausgaben für Kleidung, Unterhaltung und Glücksspiel derart, dass sie ihre ökonomische Position unterminierten und zu massiven Landverkäufen gezwungen waren. Wenn nicht in diesem Ausmaß, so hatten doch viele Gentry-Familien mit den gestiegenen Lebenshaltungskosten zu kämpfen; selbst ein sparsamer Country Gentleman wie Sir John Oglander aus Nunwell auf der Isle of Wight musste im frühen 17. Jahrhundert beklagen, dass seine Ausgaben seine Einnahmen zu überschreiten drohten. Weit weniger umsichtige Gentlemen konnten angesichts des verschwenderischen Konsums, der die allgemeine Inflation noch überlagerte, allmählich in ernste Schulden geraten.¹²

In der Periode 1500–1640 sahen sich denn zahlreiche kleine und große Landbesitzer gezwungen, einen Teil ihres Landes oder sogar alles zu verkaufen. Große Landbesitzer konnten ausgedehnte Verkäufe erleiden, aber dennoch genügend Besitz behalten, um ihre Position in der Land besitzenden Gesellschaft aufrechtzuerhalten – obwohl zuweilen sogar große Gentry-Familien wie die Treshams aus Rushton, Northamptonshire, die Horseys aus Clifton Maybank, Dorset, und die Cooks aus Gidea Hall, Essex, kompletten Ruin erlitten. Für die kleineren Squires mit nur einem Manor bedeutete der Verlust desselben das Verschwinden aus den Rängen der Gentry, was in dieser Periode auch zu Hunderten geschah. Ihre Plätze wurden von anderen eingenommen, denn die steigende Zahl der Verkäufer entsprach der steigenden Zahl der Käufer.¹³

Die schon etablierten Landbesitzer stellten wahrscheinlich die größte Quelle der Nachfrage nach Eigentum dar. Das nötige Kapital dazu kam auf zwei Wegen. Mit Glück oder guter Verwaltung bewirtschafteten sie das dazu passende Land zur richtigen Zeit, um den größten Vorteil aus den günstigen Bedingungen für kommerzielle Landwirtschaft, die die meiste Zeit bis 1640 herrschten, zu ziehen. Oder sie heirateten reiche Bräute und investierten die erhaltenen Mitgiften in

¹² Vgl. CLAY, *Economic*, I, 149-50; HAAN – NIEDHART, *Geschichte*, 108; STONE, *Crisis*, ch. X; *Royalist's Notebook*, 229-41.

¹³ Vgl. CLAY, *Economic*, I, 151; FINCH, *Wealth*, 76-99; FERRIS, *Gentry of Dorset*, passim; McINTOSH, *Fall*, passim.

zusätzliches Land. In einigen Grafschaften, wie Devonshire, Leicestershire oder Lancashire, waren die meisten Aufsteiger in die Gentry erfolgreiche Yeomen. Auch in Yorkshire, wo angesichts der Stadt York und des Hafens von Hull die Rolle des nichtlandwirtschaftlichen Kapitals größer war, erwarb die Hälfte der neuen Gentry-Familien ihr Land als Yeomen. Eine große Zahl der Käufe der Yeomen oder landwirtschaftlich aktiven Gentry waren kleine Parzellen von Land oder einzelne Gehöfte, um Enclosure oder eine andere Form der Hofneuorganisation zu ermöglichen, größtenteils zu Lasten der kleinen Family Farmers; aber es gab auch Yeomen, die zuweilen hunderte Acres oder ganze Manors kauften.¹⁴

Der Werdegang der Familie Spencer in Althorp, Northamptonshire, stellt ein gutes Beispiel für den rasanten Aufstieg einer Yeoman-Familie in die höchsten Kreise der Gentry und letztlich sogar in die Peerage dar. Sir John Spencer entstammte einer Viehmästerfamilie aus Warwickshire, die ursprünglich Weideland nur gepachtet hatte. Ab 1506 ging er daran, Land in großem Umfang zu kaufen und daraus einen zusammenhängenden Block eigener Weiden zu machen, auf denen Schafe gehalten wurden, die zumeist der eigenen Zucht entstammten. Seine Nachkommen vergrößerten den Land- und Tierbestand mit viel persönlichem Einsatz. So entwickelten sich die Spencers um die Mitte des 16. Jahrhunderts zu einer der wohlhabendsten Familien Englands. Um die Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert besaßen sie 14.000 Schafe. Der wirtschaftliche Aufstieg wurde durch kluge „Heiratspolitik“ unterstützt und forcierte den sozialen Aufstieg: Sir Johns Sohn, William, ehelichte die Tochter einer der ältesten und angesehensten Gentry-Familien aus Northamptonshire, den Knighleys. Sir John II. nahm die Tochter eines Kaufmannes der City of London, Sir Thomas Kitson, zur Frau. Sir John III. wählte die Erbin eines reichen Juristen, Sir Robert Catlin. William, der zweite Baron Spencer, heiratete schließlich die älteste Tochter des Earl of Southampton. Zu Beginn des 17. Jahrhunderts konnten die Spencers auf jährliche Einnahmen von £6,500–8,000 zurückgreifen, wovon sie rund £4,000 aus ihrer bedeutenden Schafwirtschaft und den Rest aus Pachteinnahmen von Landbesitz, in dem sie ihre Gewinne über die Jahre angelegt hatten, bezogen.¹⁵

¹⁴ Vgl. CLAY, *Economic*, I, 151; HOSKINS, *Leicestershire*, passim; HOSKINS, *Estates*, passim; BLACKWOOD, *Economic*, passim; CLIFFE, *Yorkshire*, 16-19; BATHO, *Landlords*, 301-6.

¹⁵ Vgl. BATHO, *Landlords*, 290-1; HAAN – NIEDHART, *Geschichte*, 110.

Wenn es um Landkauf in der Periode bis 1640 ging, wurden etablierte Landbesitzer durch reiche Juristen, Amtsträger der Regierung, Kaufleute oder Stoffhersteller ergänzt. Diese Personen waren zumeist keine echten Emporkömmlinge niederen Ursprungs, sondern jüngere Söhne der Gentry, die ihr Glück außerhalb ihrer angestammten Wurzeln versuchten, weil sie keine Aussicht auf das väterliche Erbe hatten. In einigen Gegenden waren solche Käufer so zahlreich, dass sie großen Einfluss in der lokalen Gesellschaft errangen; dazu gehörten der Nordwesten von Kent, der Großteil von Essex und ganz Hertfordshire und Surrey wegen ihrer Nähe zu London. Nicht weniger als 21 der 37 von Durston untersuchten Elitefamilien mit Landbesitz in Berkshire im Jahr 1640 hatten zuvor in der Hauptstadt gewohnt. Northamptonshire kam für Reiche wegen der großen Mengen von Kronland in Betracht, das zum Verkauf stand und gute Aussichten auf Wertsteigerung durch Enclosure für die Weidewirtschaft bot.¹⁶

Land war die universelle Anlagemöglichkeit von Gewinnen all jener, die im 16. und frühen 17. Jahrhundert zu Wohlstand kamen. Zum einen war dies im sozialen Status begründet, der dem Landbesitz anhang. Der Erwerb von Land als solcher stattete einen Mann nicht mit Gentry aus, aber eröffnete ihm den Weg, langsam mit der Gentry zu verschmelzen, indem er wie ein Gentleman, d. h. nicht von seiner Hände Arbeit lebte, seine Rolle in den lokalen Angelegenheiten spielte und seine Kinder mit den benachbarten Gentry-Familien verheiratete. Für den Erben seines Besitzes war damit in der Praxis der Gentry-Status und ein Platz in der regierenden Elite sicher. Der andere Grund, warum reiche Männer so begierig nach Land Ausschau hielten, war die Schwierigkeit, alternative und auf lange Sicht verlässliche Investment- und Geldeinnahmequellen zu finden. Andere Geldanlagemöglichkeiten existierten, z. B. städtisches Hauseigentum, Grundrenten (rent charges) und Jahresrenten (annuities), Geldverleih zu Zinsen, Teilnahme an Schiffs- und anderen kommerziellen Partnerschaften, verschiedene Aktienspekulationsobjekte (joint stock ventures) vom Bergbau bis zur kolonialen Besiedlung. Die erstgenannten waren sichere, wenngleich nur beschränkt vorhandene Anlagemöglichkeiten, die anderen beschwerlich oder zu riskant und spekulativ. Land auf der anderen Seite war in allen Größen und Einheiten verfügbar und stellte das sicherste Einkommen der Periode bis 1640 dar, das seinen Realwert ungeachtet aller Preissteigerungen behielt, wenn

¹⁶ Vgl. CLAY, *Economic*, I, 151-2; EVERITT, *Community of Kent*, 37; EVERITT, *Local community*, 19-22; HULL, *Thesis*, ch. VI; HOLMES, *Eastern*, 12-14 und Appendix 3; COLLINS – HAVINDEN, *Long*

es mit Bedacht ausgesucht und mit Sorgfalt verwaltet würde. Egal ob sehr reich oder bescheiden wohlhabend wie Thomas Mawson, Gerber aus Leicester, der in der Mitte des 17. Jahrhunderts verschiedene Farmen im benachbarten Village Wigston Magna erwarb, investierten Männer mit Geld das meiste ihres Kapitals in Land. Die Reichen neigten dazu, mehr Land zu erwerben, als es für die Begründung einer Landbesitzerfamilie notwendig gewesen wäre, oft Landbesitz verstreut in einem halben Dutzend Grafschaften, so viel Land, das sie vielleicht niemals wirklich besuchten.¹⁷

Der Steigerung der Anzahl der Juristen und Amtsträger unter der Regierung der Tudors und die Vergrößerung ihres Reichtums führten dazu, dass die größten Landgüter von „royal servants“ wie William Cecil Lord Burghley und seinem Sohn Robert Cecil Earl of Salisbury, bzw. von Juristen/ Politikern wie Sir Nicholas Bacon, Lord Keeper of the Great Seal Elisabeths, Lord Chancellor Ellesmore oder Sir Edward Coke, Attorney-General Jakobs. I., aufgebaut wurden. Im 16. Jahrhundert übertraf der merkantile Reichtum nur sehr selten jenen, der aus Ämtern und der Tätigkeit in der Rechtswissenschaft gewonnen wurde. Jenseits der unmittelbaren Umgebung von London und dem Hinterland der größeren Provinzhäfen stachen Kaufleute weniger als Juristen als Käufer von Land hervor. Dies sollte sich mit dem Fortschreiten des 17. Jahrhunderts ändern, als die Entwicklungen im Überseehandel, die gesteigerte Beteiligung führender Kaufleute im lukrativen Geschäft des „tax farming“, der Geldverleih an die Regierung und die Ausbeutung von Monopolen einen Anstieg in der Zahl und im Ausmaß der Geschäftsvermögen mit sich brachten. Ab den 1620er- und 1630er-Jahren war die Zeit des Aufbaues von Landgütern im großen Stil durch „city men“ wie Lionel Cranfield, Sir Arthur Ingram, Alderman Cockayne, Sir William Craven, Sir Baptist Hicks oder Sir Paul Bayning angebrochen. Männer wie Cranfield oder Ingram verfügten am Höhepunkt ihrer Karrieren über £250,000 und übertrafen damit selbst die erfolgreichsten Juristen. Baynings Landkäufe machten ihn zum Zeitpunkt seines Todes 1630 zu einen der sechs größten Landbesitzer in Essex, die noch ausgedehnteren Akquisitionen von Sir Arthur Ingram hinterließen seinem Sohn, der in der Folge zu Viscount Irwin gemacht wurde, Landbesitz mit einem jährlichen Ertragswert von £9,000, was den größten Landbesitz in Yorkshire jenseits der Ränge der etablierten Peerage darstellte. Selbst

term trends, 38; DURSTON, London, passim; DURSTON, Thesis, passim.

¹⁷ Vgl. CLAY, Economic, I, 152-3; HOSKINS, Midland peasant, 196-7.

der Kaufmann und Financier Sir John Wolstenholme, im Jahr 1639 gestorben und nicht in der Größenordnung der beiden Letztgenannten angesiedelt, konnte sich Landbesitz in Yorkshire aufbauen, der größer war als jener von den meisten politischen und juristischen Würdenträgern des 17. Jahrhunderts. Letztere waren nicht weniger reich als früher, aber die Geschäftsleute hatten sie überflügelt und beherrschten den Landmarkt auf allen Ebenen bis 1640.¹⁸

Das Volumen der Käufe und Verkäufe von Land steigerte sich kontinuierlich vom frühen 16. Jahrhundert bis zu einer Spitze im frühen 17. Jahrhundert. Stone fand heraus, dass die Zahl der Transaktionen in den 1610er-Jahren doppelt so hoch wie in den 1560er-Jahren war. Tawney stellte für die sieben untersuchten Grafschaften fest, dass ein von drei Manors zumindest ein Mal zwischen 1560 und 1600 seinen Besitzer wechselte, was sich bis 1640 noch steigern sollte. Manche Propertyts sollten sogar mehrmals ihren Besitzer wechseln: Parker untersuchte Cotesbach in Leicestershire und zeigte, dass es nach 150 Jahren im Besitz der Familie Devereux sechs verschiedene Eigentümer zwischen 1591 und 1626 hatte.¹⁹ Unabhängig von Transaktionen im Landmarkt war gerade bei reicheren Landbesitzern trotz der allgemeinen Dominanz der Primogenitur die Praxis verbreitet, jüngere Söhne mit Land auszustatten, besonders, wenn ererbtes Land vergrößert worden war. Dies wurde oft in Form einer langen Pacht unter besonders günstigen Bedingungen und nicht gleich in der Gewährung des Freehold bewerkstelligt. In Zeiten günstiger Bedingungen für die kommerzielle Landwirtschaft war dies oft genügend Einkommen, um sich früher oder später eigenes Land zu kaufen – und dadurch entwickelten sich jüngere Familienzweige mit eigenem Landbesitz. Wenn diese Praxis in mehreren Generationen erfolgreich angewendet werden konnte, konnten sogar mehrere Landbesitzende Zweige einer Familie entstehen: In Kent gab es um die Mitte des 17. Jahrhunderts zehn verschiedene Zweige der Familie Boys, in Yorkshire 13 Zweige der Constables.²⁰ Auf der anderen Seite wechselte der Besitz durch Erbschaft, wenn Familien im Mannesstamm ausstarben, was denn auch bis 1640 sehr häufig vorkam. Das Ergebnis aus diesen Entwicklungen war ein sehr großer Wandel in der Zusammensetzung der Landbesitzenden Eliten, wenngleich dies in verschiedenen Teilen des Landes unterschiedlich ausgeprägt war. In Kent und Cheshire gab es

¹⁸ Vgl. CLAY, *Economic*, I, 153-4; GRASSBY, *Personal*, passim; HABAKKUK, *Rise III*, passim; HULL, *Thesis*, ch. VII; CLIFFE, *Yorkshire*, 30, 353.

¹⁹ Vgl. STONE, *Crisis*, 36-7, 754; TAWNEY, *Rise*, passim; PARKER, *Agrarian*, passim.

²⁰ Vgl. EVERITT, *Community of Kent*, 35; CLIFFE, *Yorkshire*, 6.

wenig Wechsel unter den Landbesitzern und relativ wenige Neuankömmlinge von außen. Trotz des relativ aktiven Landmarktes in den Distrikten nahe London war nur 25 % der 1640 in Kent etablierten Gentry erst seit dem späten 15. Jahrhundert in der Gentry aufgestiegen bzw. angekommen, im Falle von Cheshire lag die Zahl bei 20 %.²¹ Solche Stabilität war aber eher ungewöhnlich. In Yorkshire, Leicestershire und Norfolk waren 60 %, in Suffolk und Northamptonshire 70 % oder mehr, in Essex und Hertfordshire gar extreme 85–90 % „Neuadlige“. Selbst diese Zahlen verbergen das volle Ausmaß des Wechsels unter den Landbesitzern, weil ja viele, die im 16. Jahrhundert aufgestiegen/ angekommen waren, schon vor der Mitte des 17. Jahrhunderts im Mannesstamm ausgestorben waren oder ihr Land wieder verkauft hatten.²²

Um die Frage nach der Struktur und Veränderung des Landbesitzes in England zu beantworten, müssen Überlegungen über die Zusammensetzung der Analysekatégorien angestellt werden. Die Peerage war niemals eine homogene Klasse in sozialer oder ökonomischer Hinsicht. An der Spitze der sozialen Pyramide waren die reichsten Peers immer die größten Landbesitzer. Viele Familien ohne erblichen Titel besaßen so viel Land wie viele Peers. Das war der Fall im späteren 16. Jahrhundert, als es 50–60 Peers gab, und auch nach den Ernennungen der Periode 1603–1628, in der die Zahl der Peers sich 130 näherte. Alle anderen Landbesitzer über der Ebene der arbeitenden Yeomen, die von Zeitgenossen und Historikern als Gentry bezeichnet wurden, teilten sicherlich gemeinsame soziale Werte und Ansichten, aber umfassten Familien, die stark in Einkommen und Stellung variierten – vom großen Besitzer von Land von mehreren tausend acres in verschiedenen Grafschaften bis zum relativ bescheidenen Besitzer einer Handvoll Gehöfte, dessen Horizont sich kaum jenseits der „shire town“ erstreckte. 1642 gab es in Yorkshire eine Handvoll Familien, respektive die Ingrams von Temple Newsam und die Saviles von Thornhill, mit Einkommen von einigen oder vielen tausend Pfund im Jahr, während auf der anderen Seite das jährliche Einkommen von mehr als einem Drittel der Gentlemen weniger als £100 ausmachte.²³ So macht es Sinn, auf der einen Seite die großen Land besitzenden Magnaten, egal ob sie Peers waren oder nicht, zu platzieren, die über vergleichbaren Wohlstand verfügten, einen

²¹ Vgl. CLAY, *Economic*, I, 154-5; EVERITT, *Community of Kent*, 36; MORRILL, *Cheshire*, 2-3.

²² Vgl. CLAY, *Economic*, I, 155; CLIFFE, *Yorkshire*, 13-9; EVERITT, *Local community*, 20-1; HOLMES, *Eastern*, Appendix 3.

²³ Vgl. CLIFFE, *Yorkshire*, 28-30.

ähnlichen Lebensstil auf ihrem großen Landsitz pflegten und deren Familien untereinander mit der Peerage heirateten. Die zweite Gruppe setzt sich aus dem Rest der Gentry zusammen. Als Trennlinie zwischen den beiden Gruppen kann man in der Mitte bis zum späten 17. Jahrhundert ein jährliches Einkommen aus dem Landbesitz in einer Größenordnung von £4,000–5,000 ansetzen, was Landbesitz von 10,000–15,000 acres darstellt.²⁴

Die erste Gruppe, die alle Peers, abgesehen von einer Minderheit verarmter Standesgenossen, viele, aber nicht alle Knights und Baronets und einige Esquires und Gentlemen umfasste, scheint nicht besonders in Zahlen angewachsen zu sein und übertraf niemals mehr als einige hundert Familien. Auch gab es keinen Anstieg am Anteil am Landbesitz, den sie kontrollierte: Cooper schätzte, dass dieser 1640 etwas geringer als in der Mitte des 15. Jahrhunderts war, als der Anteil der Magnaten am Landbesitz mit 15–20 % veranschlagt wurde. Sicherlich gab es keinen auffallenden Anstieg in Anzahl und Größe der sehr großen Güter trotz der riesigen Mengen von Land, die im Allgemeinen von der Kirche, Krone und auch Bauernschaft in private Hände wechselten.²⁵ Große neue Anhäufungen von Land wurden kontinuierlich geschaffen, wenn eine Familie den Besitz einer oder mehrerer anderer Familien erbt oder wenn die reichsten Politiker, Juristen oder Kaufleute bedeutende Käufe tätigten. Dennoch konnten nur sehr wenige Käufer so viel erwerben, dass sie in einer einzigen Generation den Besitz eines territorialen Magnaten schaffen würden. Weniger als 40 Personen, die zwischen 1625 und 1642 ein Regierungsamt bekleideten, waren dazu imstande, Land mit einem jährlichen Ertragswert von £1,000 zu erwerben, und im Großen und Ganzen gesehen müssen die Käufe im kleinen Stil noch viel größer gewesen sein.²⁶ Dass sich das Eigentumsverhältnis eher zuungunsten der großen Güter veränderte, wurde durch die Tatsache bewirkt, dass die durch Erbschaften geschaffenen großen Güter durch Verkäufe all jener zumindest aufgewogen wurden, die sich aufgrund von übermäßigen Ausgaben in finanziellen Schwierigkeiten befanden. Stone fand heraus, dass fast ein Drittel der Peerage, darunter einige der größten Magnaten wie die Earls of Northumberland, Cumberland, Rutland, Huntingdon und Bedford, um die Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert ernste finanzielle Schwierigkeiten durchmachte. Selbst nach umfangreichen Landverkäufen im Ausmaß von £173,000 waren diese Peers weitere

²⁴ Vgl. CLAY, *Economic*, I, 155-6; MINGAY, *English landed society*, 19-21.

²⁵ Vgl. CLAY, *Economic*, I, 156; COOPER, *Social distribution*, passim.

£150,000 schuldig. Von 41 über den Zeitraum 1558–1602 von Stone untersuchten Peerage-Familien hatten 13 zumindest die Hälfte ihrer Manors und 25 ein Viertel oder mehr verloren. Zwischen 1602 und 1641 verloren von 37 Familien 14 die Hälfte oder mehr und 22 ein Viertel. Manors variierten naturgemäß in Größe und Wert und somit sind sie kein objektiver Gradmesser für das Ausmaß der Verkäufe. Nichtsdestotrotz stellt dies eine beträchtliche Verkleinerung des Landbesitzes der Magnaten dar, besonders wenn man etwaige Verkäufe von führenden Familien der Gentry bedenkt, die über keinen erblichen Titel verfügten.²⁷

Im Gegensatz zu den territorialen Magnaten stiegen die Zahl der Middling und Lesser Gentry und das Ausmaß ihres Landbesitzes in der Periode bis 1640 sehr stark an. Cooper schätzte, dass sie im 15. Jahrhundert nicht mehr als 25 %, um die Mitte des 17. Jahrhunderts aber nahezu die Hälfte des Landes besaßen. Um 1640 umfasste diese Gruppe vielleicht 15.000–20.000 Familien oder rund 2 % der Bevölkerung. Wie groß sie zu Beginn des 16. Jahrhunderts war, bleibt ungewiss. Die Subsidy Assessments (Veranschlagungen für die Subsidien) der 1520er-Jahre zeigen, dass der ortsansässige Squire noch nicht zum Bild der ländlichen Gesellschaft gehörte. In Suffolk und Rutland verfügte nur ein von fünf Villages über einen ortsansässigen Squire, in Leicestershire waren es gar nur ein von sechs oder sieben Dörfern. In den meisten Orten gab es nur einen vorherrschenden Landbesitzer, aber dieser war meist eine kirchliche Institution, die Krone oder ein großer territorialer Magnat und nicht ein Gentleman mit vornehmlich lokalen Interessen. Um 1680 hatte sich der Anteil der Dörfer mit einem oder mehreren ansässigen Gentlemen auf zwei Drittel bis drei Viertel erhöht.²⁸ In der Mitte des 17. Jahrhunderts verfügten große und reiche Grafschaften über viele hundert Gentry-Familien: 1640 gab es 750 in Suffolk, noch mehr in Lancashire, 850–1.000 in Kent; kleinere Grafschaften wie in Northamptonshire und Buckinghamshire hatten 330 und 200 Gentry-Familien.²⁹ Wenn wir davon ausgehen, dass die Gentry ihren Anteil am Land von 25 % auf 50 % verdoppelte, gleichzeitig von 1500 bis 1700 die landwirtschaftlich kultivierte Fläche um ein Viertel zunahm, dann wäre der Anstieg am Anteil am Land kleiner als die geschätzte dreifache bis vierfache Zunahme der Zahlen der Gentry-Familien. Der

²⁶ Vgl. CLAY, *Economic*, I, 156; AYLMER, *The King's servants*, 313-4.

²⁷ Vgl. CLAY, *Economic*, I, 157; STONE, *Crisis*, ch. IV, 156-60, 765-6, 778.

²⁸ Vgl. CLAY, *Economic*, I, 157-8; COOPER, *Social distribution*, passim; CORNWALL, *Early*, passim; HOSKINS, *Leicestershire*, 127; LASLETT, *World*, 63.

²⁹ Vgl. CLAY, *Economic*, I, 158; EVERITT, *Community of Kent*, 33-4; EVERITT, *Local community*, 6-7; JOHNSON, *Thesis*, 7-15.

größere Anstieg bei den Zahlen der Gentry als am Anteil am Land unter ihrer Kontrolle bedeutete, dass sich die durchschnittliche Größe ihres Besitzes verkleinern musste, und in Hinblick auf die große Zahl der Yeomen, die durch die kommerzielle Landwirtschaft zu Wohlstand kamen und langsam in die unteren Ränge der Gentry aufstiegen, ist dies nicht verwunderlich. Durch Maßnahmen bzw. Entwicklungen wie den Angriff auf „customary tenures“, höhere Fines und Rack Renting, bessere und effizientere Ausnutzung des Landes durch die Lesser Gentry oder steigende Agrarpreise mussten die durchschnittlichen Realeinkommen nicht unbedingt sinken. Die überwiegende Masse der Gentry des 17. Jahrhunderts waren Landbesitzer von eher bescheidenem Ausmaß mit Land von 1,000 acres oder weniger und Einkommen von ein paar hundert Pfund im Jahr. 1640 hatten 30 von 200 oder 15 % der Gentry-Familien in Buckinghamshire Einkommen aus dem Landbesitz von £1,000 oder mehr, in Yorkshire nur 37 von 679 oder 10,8 % der Gentry-Familien. Mehr als die Hälfte der Gentry in Yorkshire und weit mehr als die Hälfte der Gentry im relativ armen Lancashire bezog ein Einkommen aus dem Landbesitz von weniger als £250 im Jahr, dutzende von entlegenen Gentry-Familien hatten gar nur ein zweistelliges Einkommen.³⁰

Bürgerkrieg und Revolution

Aufgrund der Hearth Tax-Einnahmen schätzte Gregory King im Jahr 1688 die Bevölkerung von England und Wales auf 5,5 Millionen, wovon King 16.586 Familien den sozialen Eliten zuschrieb. Kings Klassifizierung erfolgte nach Temporal Lords (weltlichen Lords), Spiritual Lords (geistlichen Lords), Baronets, Knights, Esquires und Gentlemen. Der ökonomische Druck des Bürgerkrieges auf die englischen Landbesitzer wurde in der älteren Forschung fast ausschließlich auf das Dreieck Sequestration – Composition Fine – Konfiskation und Verkauf der royalistischen Güter zurückgeführt. Diese verengende Sichtweise wurde in der neueren Forschung hinterfragt. Lediglich eine unglückliche Minderheit der Landbesitzer musste Einkommensverluste durch Ausbleiben des Pachtzinses infolge der Beschlagnahme und Zwangsverwaltung des Landbesitzes hinnehmen und auch Mittel für die

³⁰ Vgl. CLAY, Economic, I, 111, 158; JOHNSON, Thesis, 7-15; CLIFFE, Yorkshire, 28-30; BLACKWOOD, Economic, passim.

Bezahlung der Composition Fine oder den Rückkauf der konfiszierten Güter aufbringen. Vielleicht 25 % oder ein etwas höherer Anteil der Landbesitzer waren von der Sequestration ihrer Güter betroffen. 3.225 Landbesitzer bezahlten die Composition Fine wegen ihrer Unterstützung des Königs im Krieg. Somit nahm nur ein Fünftel der Gentry oder Aristokratie die Composition Fine in Anspruch. Zählt man zu diesen jene 780 Landbesitzer, die unter den drei Acts of Sale ihres Eigentums beraubt wurden, hinzu, erhöht sich die Zahl der aktiven Royalisten auf etwas mehr als ein Viertel der Land besitzenden Eliten. Bedenkt man, dass viele Royalisten jüngere Söhne waren – Kings Zahlen sind ja für Familien – und andere über so wenig Eigentum verfügten, dass sie unter Kings Kategorie der Gentlemen fielen, muss die Zahl der aktiven Royalisten weniger als ein Viertel betragen haben. Royalisten und Parlamentarier zusammengezählt waren nicht mehr als eine Minderheit, weil ja weniger Parlamentarier als Royalisten unter der Nobilität und der Gentry vertreten waren, wie Baxter feststellte. Die Mehrheit der englischen Landbesitzer verhielt sich neutral. Natürlich können wir aufgrund der Berechnungen von King nicht genau feststellen, wie viele der bedeutenden Landbesitzer für die eine oder die andere Seite Partei ergriffen. Die Neutralen mögen sich auf die Lesser Gentry (Kings 12.000 Familien der Gentlemen) konzentriert haben, die Mehrheit der Greater Gentry (Kings 4.400 Familien der Baronets, Knights und Esquires) mag sich für den König oder das Parlament entschieden haben. Diese Zahlen verdeutlichen, dass man sein Augenmerk nicht nur auf das Schicksal der Royalisten richten darf, um die Auswirkungen der Englischen Revolution auf die Land besitzende Gesellschaft zu untersuchen.³¹

Gesunde Finanzen vor 1640 waren der beste Garant dafür, die gesteigerten finanziellen Belastungen und Herausforderungen der Bürgerkriegs- und Revolutionsepoche zu bestehen. Angespante Finanzen infolge von Schulden, Darlehen und Hypotheken, die schon vor dem Krieg bestanden hatten, mussten hingegen den gegenteiligen Effekt haben, besonders wenn dem jeweiligen Landbesitzer die ökonomische Potenz und der nötige Unternehmungsgeist fehlten.³²

Wo Familien Eigentum veräußerten, geschah dies aufgrund hoher finanzieller Bürden der Vorkriegszeit und nicht wegen allfälliger Composition Fines, und der größere Teil

³¹ Siehe KING, Scheme, 297, und Tabelle 1 in Kap. 1.1 oben; CALAMY (ed.), Abridgement, I, 46. Vgl. BOWDEN, Agricultural prices, 2; CLAY, Landlords, 119, 129; HABAKKUK, Landowners, 147-8.

³² Vgl. HOLIDAY, Land sales, 89 + FN 62, p. 89.

des Verkaufserlöses wurde zur Begleichung von Darlehen und Hypotheken verwendet, die in keinerlei Beziehung zur Composition Fine standen. Habakkuk stellte für Bedfordshire und Northamptonshire fest: „Delinquents who were not already heavily indebted *before* the imposition of the [composition] fine found it easy to pay the fine without selling any land; they rode out the difficulties of the Interregnum with no obvious long-term effects“.³³ Blackwood konstatierte für Lancashire: „Sequestrations, composition fines and forfeitures did not cause many Royalists or their relatives to sell land, even in the long run“.³⁴ Holiday kam für Yorkshire zum Schluss: „The number of landowners who were ruined by the composition fines or land-repurchase charges *alone* was relatively small“.³⁵ Phillips stellte für Cumberland und Westmorland fest: „The penalties and taxes of the victors made no marked, lasting impression on the estates of the gentry of Cumberland und Westmorland“.³⁶

Vorkriegsschulden mochten auch durch die finanzielle Unterstützung der Bürgerkriegsparteien verstärkt worden sein. Teile der Royalisten und Parlamentarier waren zur tatkräftigen Unterstützung ihrer Partei bereit. Die meisten beschränkten aber ihren freiwilligen Beitrag auf solche Mengen des Familiensilbers, die man erübrigen konnte, und auf die Kosten der Ausrüstung von sich und einiger Diener, um sich dann einer der Armeen anzuschließen. Die Reicheren fügten dem die Schenkung (oder verbreiteter die Anleihe) von £100 oder £200 hinzu. Nur die wenigsten – besonders auf royalistischer Seite – brachten wirklich ungeheuer hohe Summen für die direkte Finanzierung des Königs, die Aufstellung und Erhaltung von Regimentern, die monetäre Unterstützung von Garnisonen und Bereitstellung von (Kriegs-)Material und Pferden auf oder bürgten sogar für substantielle Anleihen für die Sache des Königs mit ihrem guten Namen und Eigentum. Ungleich ihren parlamentarischen Standesgenossen konnten diese auf keine Entschädigung für Verluste und Schulden infolge ihrer Loyalität für den König hoffen. Nur die wenigsten wurden nach der Restauration des Königs mit Pensionen oder Ämtern für ihre Bemühungen bedacht.³⁷ Der Marquess of Worcester beispielsweise soll £700,000–

³³ Vgl. HABAKKUK, Landowners, 139, wo auch das Zitat zu finden ist.

³⁴ Für das Zitat siehe BLACKWOOD, Lancashire, 137.

³⁵ Für das Zitat siehe HOLIDAY, Land sales, 90.

³⁶ Für das Zitat siehe PHILLIPS, Royalist north, 189.

³⁷ Vgl. CLAY, Landlords, 119-20; HABAKKUK, Landowners, 142-3, HEAL – HOLMES, Gentry, 151; THIRSK, Sales, 103; BLACKWOOD, Lancashire, 141-2; HOLIDAY, Land sales, 90; AYLMEYER, Rebellion, 71.

800,000 für die königliche Sache gegeben haben, die Verluste des Duke of Newcastle wurden von seiner Gattin mit £930,000 angesetzt.³⁸ Sir Henry Carey aus Cockington, Devon, schätzte Militärausgaben für den König im ersten und zweiten Bürgerkrieg in Höhe von £15,000, wozu noch Anleihen von £1,600 kamen.³⁹ Während Blackwood die großzügige Unterstützung des Königs durch die Royalisten Lancashires als wichtigen Grund für den Niedergang dieser wenigen Landbesitzer anführte, konnte Habakkuk keinen Zusammenhang von substantziellen Landverkäufen und finanziellen Aufwendungen für den König für die Royalisten in Bedfordshire und Northamptonshire feststellen, sondern führte diese auf Vorkriegsschulden zurück.⁴⁰ Die Beispiele von finanziellen Aufwendungen für den König erklären nur manche Geldverlegenheit oder gar finanzielle Not einiger Gentry- und Adelsfamilien nach der Englischen Revolution, die Schulden, Hypotheken und letztlich den Verkauf von unterschiedlich großen Teilen ihres Landes nach sich ziehen konnten. Alle finanziellen Schwierigkeiten der Gentry und des Adels auf die finanzielle Unterstützung des Königs zurückzuführen, scheint aber in den meisten Fällen nicht gerechtfertigt.⁴¹

Früher oder später sahen sich einige Landedelleute, die im Krieg Royalisten, Katholiken, Parlamentarier, aber auch neutral gewesen waren, gezwungen, zumindest einen gewissen Teil ihres Besitzes zu verkaufen. Selbst reiche Familien wie die Eyres aus Hassop, die Constables aus Everingham, der vierte Lord Petre oder die Verneys aus Claydon verkauften Land, obwohl ihr Einkommen genug Spielraum für eventuelle Einbrüche bot, ihre Güter teilweise durch Familienabmachungen geschützt waren, sie auf Verwandte und Freunde zählen konnten, die ihnen finanziell unter die Arme greifen oder ihren Einfluss bei entscheidenden Stellen geltend machen würden und so jenen Teil der Gentry darstellten, der am ehesten die Herausforderungen der Englischen Revolution aushalten könnte. Diese Familien veräußerten denn auch nur so viel Land, dass ihre soziale Stellung nicht unterminiert würde.⁴²

³⁸ Siehe DIRCKS, *Life*, passim; FIRTH (ed.), *Duke of Newcastle*, 132-3, 141-54. Vgl. HABAKKUK, *Landowners*, 142.

³⁹ Vgl. CLAY, *Landlords*, 120. Für andere Beispiele von Ausgaben von royalistischen Kommandanten vgl. COATE, *Cornwall*, 120-1, 123-4, App. 6-7.

⁴⁰ Vgl. BLACKWOOD, *Lancashire*, 128, Anm. 153, p. 170; HABAKKUK, *Landowners*, 142-3.

⁴¹ Vgl. CLAY, *Landlords*, 119-20.

⁴² Vgl. CLAY, *Landlords*, 146-7; BLACKWOOD, *Lancashire*, passim.

„Petty squires“, also einfache Gentlemen und Gutsbesitzer, deren Ressourcen viel kleiner waren und für die Einkommensverluste viel stärker ins Gewicht fallen mussten, weil sie sie nicht durch Beziehungen zu einflussreichen Magnaten der Grafschaft oder gar in London kompensieren konnten, sahen sich viel größeren Landverkäufen als die Greater Gentry oder die Peerage ausgesetzt.⁴³

Dennoch muss festgehalten werden, dass nur wenige Landbesitzer substantielle Veräußerungen tätigen mussten, solange sie nicht durch finanzielle Verbindlichkeiten aus der Vorkriegszeit belastet waren. Demnach dienten diese Verkäufe in erster Linie der Tilgung dieser Schulden und waren nicht unmittelbar durch die Widrigkeiten der Englischen Revolution bedingt. In einigen Fällen konnte der Einkommensverlust infolge des Krieges so groß sein, dass er die Schulden so stark vergrößerte, ohne welchen Verkäufe vielleicht gar nicht notwendig geworden wären. Ohne die Einschnitte der Bürgerkriegsperiode hätten viele ihren Schulden ohne Verkäufe oder vielleicht mit nicht so großen Verkäufen begegnen können. Somit lassen sich Vorkriegsschulden und finanzielle Einbußen infolge des Bürgerkrieges nicht immer als Gründe für Verkäufe während der Restauration trennen.⁴⁴

Das Ausmaß der Verkäufe, die sich mehr oder weniger direkt auf den Bürgerkrieg zurückführen lassen, belief sich bis 1680 auf rund 15 % der Besitzungen jenes Teils der Gentry und Aristokratie, die aktive Royalisten oder Katholiken waren, welche weniger als ein Viertel der ganzen Klasse darstellten, aber über ein Viertel ihres Reichtums verfügten. Nicht alle, die die Composition Fine zahlten, mussten Land verkaufen; auf der anderen Seite sahen sich die Petres oder die Verneys, die nie die Composition Fine leisteten, zu solchen Veräußerungen gezwungen. Es gab sicherlich regionale Unterschiede, Verkäufe waren in einzelnen Gebieten häufiger gegeben als in anderen. Zudem müssen wir finanzielle Schwierigkeiten, die letztlich Verkäufe nach sich zogen, von jenen in Betracht ziehen, die im Krieg das Parlament unterstützt hatten. Nirgends kann aber von einer sozialen Revolution gesprochen werden. Manche Familien hatten viele Jahre bis Jahrzehnte unter ihren Schulden der Vorkriegszeit oder den finanziellen Belastungen der Englischen Revolution zu leiden. Der Abstieg mancher Familie, auch wenn sie stark verschuldet war, konnte eine lange Zeit dauern. So beispielsweise der Fall von Sir William Palmer, einem kleinen Royalisten aus Bedfordshire, dessen Besitz 1642 rund £500 abwarf. Ein großer Teil

⁴³ Vgl. CLAY, Landlords, 147.

seines Besitzes ging in den 1650er- und 1660er-Jahren an seine Gläubiger. Die Familie verkaufte kleinere Teile in den 1660er-Jahren und bewirtschaftete den Rest selbst. Ihr Niedergang dauerte über 50 Jahre, aber erst 1713 verschwand sie aus den Reihen der Gentry, als sie das Kernstück ihres Besitzes an Sir George Byng verkaufte. Was wir konstatieren können, ist das Verschwinden von einigen Familien (vornehmlich aus der Lesser Gentry) aus den Reihen der Land besitzenden Gesellschaft, deren Finanzen 1640 schon so angeschlagen waren, dass sie wahrscheinlich ohnedies abtreten hätten müssen und für die die Belastungen der Kriegsperiode den letzten Anstoß, aber nicht die Ursache für ihren Abstieg darstellen musste. Eine viel größere Zahl der Gentry und die Mehrheit der Nobilität konnte den finanziellen Belastungen der Englischen Revolution widerstehen, ihre Güter schon während des Interregnums wiedererlangen und in Zukunft verteidigen. Sicherlich sind gewisse Verschiebungen von Reichtum und Macht innerhalb der Grafschaften festzustellen. Parlamentarische Gentry-Familien konnten im Großen und Ganzen aber nicht auf Kosten ihrer royalistischen Standesgenossen reüssieren. Vielmehr erwarben ökonomisch potentere Gentlemen den Besitz von absteigenden Lesser Gentry-Nachbarn ungeachtet allfälliger politischer Gesinnungen. Einige reiche Kaufleute und Juristen nützten die Gelegenheit, aus dem in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts gewachsenen Landangebot Grund und Boden für sich zu erwerben und so ihren erwirtschafteten Gewinn in Landbesitz zu investieren. Dazu stießen aufstrebende Yeomen und Städter, die in die untersten Ränge der „plain gentlemen“ aufstiegen (wenn auch vielleicht nur kurzfristig). Die Zusammensetzung der Land besitzenden Gesellschaft wurde durch die Englische Revolution nicht besonders verändert. Everitt stellte am Beispiel von Kent fest, dass der Prozentsatz der neu aufsteigenden und die alten verdrängenden Land besitzenden Familien zwischen 1640 und 1688 nicht höher gewesen sei als zwischen 1590 und 1640.⁴⁵

Dass die Englische Revolution in Hinsicht auf einen sozialen Wandel nur begrenzte Auswirkungen haben sollte, wurde durch die Tatsache gewährleistet, dass die siegreiche parlamentarische Partei die unterlegenen Royalisten in ihrer Position als Landbesitzer nicht zu zerstören suchte. Die relativ moderaten Bedingungen für die Leistung der Composition Fine oder des Verkaufspreises bei konfiszierten Gütern trugen dazu bei, dass sich viele Royalisten ihren angestammten Besitz sichern

⁴⁴ Vgl. CLAY, Landlords, 147.

konnten. Englische Katholiken hatten hingegen ein schwereres Los; Strafsteuern und Benachteiligungen waren weiter an der Tagesordnung. Irische katholische Yeomen und Landbesitzer waren die großen Verlierer der Englischen Revolutionen im 17. Jahrhundert: Sie sahen sich der Enteignung und Entrechtung durch die englischen Truppen und Befehlshaber ausgesetzt, die für lange Zeit festgeschrieben werden sollten.⁴⁶

Bande der Familie und Freundschaft schweißten jene zusammen, die zuvor auf verschiedenen Seiten gekämpft oder sich aus den Feindseligkeiten herausgehalten hatten. Der Krieg war ja nicht eine Auseinandersetzung zwischen verschiedenen Klassen. Als die Kämpfe beendet waren, erhielten Royalisten in Bedrängnis oft nützliche Unterstützung von ihren parlamentarischen oder neutralen Bekannten und Verwandten. Die Verneys beispielsweise nahmen die Hilfe des Earl of Warwick in Anspruch, um ihre Güter 1646/47 von der Sequestration zu befreien. Oft nahm diese Unterstützung die Form einer Anleihe an.⁴⁷

Entwicklungen auf dem professionellen Geldverleihmarkt und in der Rechtsprechung verringerten die Wahrscheinlichkeit, dass Schulden einen schnellen Verkauf von Eigentum nach sich ziehen würden. Das ab den 1620er-Jahren von den Gerichten anerkannte „Prinzip der Billigkeit der Tilgung“ (principle of the equity of redemption) bewirkte, dass das volle Eigentumsrecht über das verpfändete Eigentum nicht automatisch den Gläubigern übertragen wurde, wenn Schuldner ihren Verbindlichkeiten nicht mehr nachkommen konnten, solange sie wenigstens die Zinszahlungen begleichen konnten.⁴⁸

Wenn sich auch die Zusammensetzung der Land besitzenden Gesellschaft aufgrund der Englischen Revolution nicht besonders veränderte und so der Gentry und der Peerage im Ganzen angesichts mannigfaltiger Herausforderungen und Belastungen der Bürgerkriegs- und Revolutionsära inhärente Stärke und Stabilität attestiert werden müssen, muss immer das Schicksal einzelnen Landbesitzer und ihrer Familien bedacht werden. Die Englische Revolution ruinierte nur wenige Land

⁴⁵ Vgl. CLAY, Landlords, 148; BLACKWOOD, Lancashire, 97-100, 159-63; THIRSK, Sales, 103, 105; HOLIDAY, Land sales, 90, 92; HABAKKUK, Landowners, 148-9; EVERITT, Community of Kent, 323.

⁴⁶ Vgl. CLAY, Landlords, 148-49.

⁴⁷ Vgl. CLAY, Landlords, 149-50.

⁴⁸ Vgl. HABAKKUK, Landowners, 136-7, 148-50; CLAY, Landlords, 149-50, 171-2. Eine genauere Behandlung der Themen Geldverleihmarkt – Hypotheken – Rechtsprechung erfolgt im Abschnitt „Die Periode nach 1660“.

besitzende Familien (gleich welcher Couleur). Gleichwohl können wir nicht das Unglück vieler Familien ignorieren, welches das Leben und Denken für viele Jahre oder gar Jahrzehnte dominieren musste, selbst wenn sie nicht das Schicksal derer erleiden würden, die die Ränge der Land besitzenden Gesellschaft verlassen mussten. Zahlreiche Familien aber wurden durch die Umwälzungen der Mitte des 17. Jahrhunderts in arge Finanzkrisen gestürzt, ihrer Reserven beraubt und mit Schulden belastet. Der Wert der Güter fiel, die Einnahmen stagnierten oder sanken, Gebäude wurden zerstört, Anwesen und Gehöfte geplündert. Zahlreiche junge Engländerinnen und Engländer verloren Bildungs- und Heiratsmöglichkeiten wegen notwendiger Einschränkungsmaßnahmen. Kaum eine Land besitzende Familie hatte wegen der Ereignisse von 1640 bis 1660 nicht irgendwann Einbußen unterschiedlicher Gestalt hinzunehmen. Für eine beträchtliche Zahl bedeutete die Periode 1640–1660 eine Zeit von Not und Mühsal mit oft folgenschweren Auswirkungen.⁴⁹

Wie lassen sich unterschiedliche Schicksale von Familien erklären, die ähnlich angespannte Finanzen aus den Umwälzungen der Englischen Revolution davontrugen? Manche Familien hatten infolge ihrer Schuldenlast empfindliche Einschränkungen ihrer persönlichen Ausgaben vorzunehmen und waren noch in den 1680er-Jahren nicht frei von Schulden. Einige befanden sich noch im frühen 18. Jahrhundert in arger finanzieller Bedrängnis und mussten letztlich 50 oder 70 Jahre nach Anhäufung der Schulden alles verkaufen. Andere wiederum hatten in den 1650er- und 1660er-Jahren hart zu kämpfen, waren aber zu Beginn des 18. Jahrhunderts viel wohlhabender und einflussreicher als einige Jahrzehnte zuvor. Zur Beantwortung dieser Frage müssen wir die Entwicklung der Familiengeschichte ab der Restauration untersuchen. Entscheidend war, mit welchem Engagement sich Landbesitzer dem „estate management“ und „improvement“ ihrer Güter widmeten, wie stark sie ihre Einnahmen aus dem Landbesitz erhöhen konnten. Nicht unerheblich war auch die Erschließung von Geldquellen neben der Landwirtschaft, also in der Manufaktur, Industrie und im Bergbau oder aus Ämtern bei Hof und in der Politik. Daneben hing viel davon ab, ob reiche Erbinnen geheiratet werden konnten. Eines Verwandten Erbe anzutreten war natürlich ein unverhoffter Glücksfall und

⁴⁹ HOLIDAY, Land sales, 92, und THIRSK, Sales, 103, 105, sprechen die inhärente Stärke der Gentry und Nobilität als Gruppe an. Die Gefahren und Widrigkeiten in Hinblick auf die Position der einzelnen Landbesitzer betont THIRSK, Sales, 105, unter Verweis auf TAWNEY, Rise, 1-38. Die Auswirkungen der Englischen Revolution auf Leben und Denken vieler Landbesitzer unterstreichen HABAKKUK, Landowners, 148, und CLAY, Landlords, 153-4.

gleichzeitig ein Gewinn. Traten diese Fälle ein, war es wahrscheinlich, dass Schulden in einer Generation getilgt werden konnten und die finanzielle Situation einer Familie sich stabilisieren oder verbessern würde. Fehlte Landbesitzern der nötige Unternehmungsgeist oder wurden sie – von welchen Gründen auch immer – davon abgehalten, die Einnahmen aus ihrem Landbesitz zu forcieren, war es oft auch unwahrscheinlich, gute Partien zu machen und so zu reüssieren. Hohe Kosten für die Unterstützung von Familienangehörigen mussten sich ebenso nachteilig auf die Gesundheit der Finanzen auswirken. War die finanzielle Entwicklung einer Familiengeschichte so gestaltet, dass sie die negativen Auswirkungen der Englischen Revolution eher verstärken als ausgleichen würde, konnte das Vermögen einer Familie dauerhaft geschädigt werden und die Familie letztlich unter der Last ihrer Verbindlichkeiten zusammenbrechen.⁵⁰

Die Periode nach 1660

Thompson, Cooper und Mingay nahmen Schätzungen über die Verteilung des Landbesitzes ab der Mitte des 15. Jahrhunderts vor.⁵¹ Erst 1873 können wir auf verlässliche Zahlen zurückgreifen, davor sind zeitgenössische Schätzungen wie von Thomas Wilson und Gregory King sowie Steuerakten mit Vorsicht zu betrachten.⁵² Große Landbesitzer mit mehr als 10,000 acres blieben mit einem Anteil am Landbesitz von 15–20 % von der Mitte des 15. bis zum Ende des 17. Jahrhunderts ziemlich stabil. Ab 1750 näherten sie sich den 24 % Landbesitz, über den große Landbesitzer im Jahr 1873 verfügen sollten. Kleine Landbesitzer mit weniger als 300 Acres konnten ihren Anteil am Landbesitz von 20 % zur Mitte des 15. Jahrhunderts auf 25–33 % im Jahr 1690 steigern. Danach fiel der Anteil der kleinen Landbesitzer am Landbesitz auf 15 % um das Jahr 1790 und 10 % im Jahr 1873. Die Masse der mittleren Landbesitzer, die zwischen 300 und 10,000 acres besaßen, verfügte zur Mitte des 15. Jahrhunderts über 25 % des Landbesitzes. Die Auflösung der Klöster im 16. Jahrhundert ließ den Landbesitz der mittleren Gruppe beträchtlich ansteigen;

⁵⁰ Vgl. CLAY, *Landlords*, 150-1, 169.

⁵¹ Vgl. THOMPSON, *Social distribution*, passim; THOMPSON, *Landownership*, passim; THOMPSON, *English landed society*, passim; COOPER, *Social distribution*, passim; MINGAY, *English landed society*, passim; MINGAY, *Enclosure*, passim; MINGAY, *Gentry*, 59.

⁵² Vgl. COOPER, *Social distribution*, passim; HOLMES, *Gregory King*, 57; ALLEN, *Enclosure*, 83-4; BECKETT, *Pattern*, 5.

um 1690 lag ihr Anteil am Landbesitz bei 45–50 %. Die mittleren Landbesitzer steigerten ihren Anteil am Landbesitz auf 50 % um das Jahr 1790 und 55 % im Jahr 1873. Die Kirche rangierte zur Mitte des 15. Jahrhunderts bei 20–30 % des Landbesitzes, verlor aber so massiv, dass sie um das Jahr 1690 nur über 5–10 % des Landbesitzes verfügte. Der Anteil der Kirche am Landbesitz pendelte sich ab dem 18. Jahrhundert bei 10 % ein. Die Krone verfügte zur Mitte des 15. Jahrhunderts über 5 % des Landbesitzes, konnte im 16. Jahrhundert vom Transfer des Reichtums der Klöster massiv profitieren, verlor aber das Kronland während der Englischen Revolution zur Mitte des 17. Jahrhunderts. Die Konzentration des Eigentums in den Händen weniger entwickelte sich kontinuierlich über die Jahrhunderte. Vornehmlich der Bereich der Landmagnaten aus Peerage und Greater Gentry bzw. der obere Bereich der mittleren Landbesitzer (Middling Gentry) sollte auf Kosten der Lesser Gentry und der Yeomen Land anhäufen.⁵³

Habakkuk entwickelte seine Thesen über den „rise of the great estate“ in zahlreichen Beiträgen.⁵⁴ In seiner Ansicht erfolgte die Abtrift des Eigentums in den sechzig Jahren nach 1690 zugunsten des großen Gutes und des großen Landbesitzers, während sich im gleichen Zeitraum die Fläche der kleinen Squires und Landed Gentry verringerte. Die traditionellen Elemente in der Gesellschaft behaupteten sich auf Kosten der kleinen Landbesitzer und der Bauernschaft, die einen Niedergang erfuhren, während Kaufleute ihre Aufmerksamkeit vom Landmarkt abwandten, als alternative Formen des Investments verfügbar wurden. Neue Käufer waren jene, die ihren Reichtum im Regierungsdienst oder den höchsten Ebenen des Juristenberufes erworben hatten. Für Habakkuk waren rechtliche Entwicklungen im 17. Jahrhundert bei den Marriage Settlements und Hypotheken die entscheidenden Faktoren in diesem Prozess. Landbesitzer hatten lange danach getrachtet sicherzustellen, dass ihre Güter intakt an ihre Kinder und Enkel übergehen würden, aber die Formen des „strict settlement“ im frühen 17. Jahrhundert konnten nur zu leicht vom Life Tenant

⁵³ Für die Probleme, die Beckett und Allen am Datenbestand bei Thompson, Cooper und Mingay aufzeigen vgl. BECKETT, Pattern, 5-6 + FN 20, p. 5-6; ALLEN, Enclosure, 81-5. Dennoch bleiben diese Schätzungen über die Verteilung des Landbesitzes zumindest als Anschauungsmaterial unerlässlich: Vgl. THOMPSON, Social distribution, 513-4; THOMPSON, English landed society, 32, 113, 117; COOPER, Social distribution, 427-8; MINGAY, English landed society, 19, 22, 26; MINGAY, Gentry, 59. Weiters CLAY, Landlords, 162-3; OVERTON, Agricultural revolution, 168-70 + Table 4.8, p. 168.

⁵⁴ Vgl. HABAKKUK, Landownership; HABAKKUK, Marriage settlements; HABAKKUK, England; HABAKKUK, English land market; HABAKKUK, Disparition; HABAKKUK, Rise I; HABAKKUK, Rise II; HABAKKUK, Rise III. Seine Thesen modifizierte er etwas in HABAKKUK, Marriage, debt and the estates system.

gebrochen werden, der sich dadurch zum Tenant-in-Tail machte und frei über sein Eigentum verfügen konnte. Ab der Mitte des 17. Jahrhunderts wurde eine rechtliche Einrichtung getätigt, durch die Treuhänder ernannt wurden, um mögliche Anwartschaft zu bewahren, d. h. ungeborene Kinder zu schützen, indem verhindert wurde, dass der Besitz in die Hände eines Tenants-in-Tail käme. Habakkuk behauptete, dass diese Form des Settlement nahezu unverzüglich in weiten Kreisen angewandt wurde, aber dass es nur deswegen funktionieren konnte, weil die notwendigen Möglichkeiten für Life Tenants zur Überbrückung von finanziell schwierigen Perioden durch die Transformation der Hypothek von einem kurzfristigen in ein langfristiges Instrument zur Schuldenhandhabung geschaffen worden waren. Er schlug verschiedene Gründe vor, warum diese zwei Entwicklungen die Verkaufszahlen von Land verringerten und eine positive Wirkung auf die Anhäufung von Eigentum hatten. Zum einen wurden die Güter zusammengehalten: Jüngere Kinder wurden eher mit Geld ausgestattet, um sich im Handel oder den freien Berufen zu etablieren, als dass ihnen ein Teil des Besitzes gegeben wurde. Zum anderen konnte der älteste Sohn, weil er den ganzen Besitz erbte, seiner potentiellen Ehefrau ein substantielleres Leibgedinge anbieten, womit er die Chancen auf die Heirat einer Erbin oder einer wohlhabenden jungen Lady verstärkte. Das hatte einen kumulativen Effekt, da eine reiche Heirat in einer Generation den Grundstein für eine noch bessere in der nächsten legte. Mitgiften wurden von den Brauteltern durch die Aufnahme von Hypotheken auf ihr Land finanziert. Schließlich gab es die feste Sitte, wonach die Mitgift der Ehefrau zum Kauf von Land benützt wurde, das dem Estate Settlement hinzugefügt wurde. Aus diesen Gründen entwickelte sich bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts ein relativ statisches Muster im Landbesitz. Zudem wurde Landbesitz nach der Restauration immer mehr zur Quelle von politischer Macht. Das soziale Prestige des Landbesitzes vergrößerte sich und reiche Landbesitzer waren willens, mehr für Land zu bezahlen, als was sein Wert in der Landwirtschaft rechtfertigte. Die ökonomischen Bedingungen im Jahrhundert nach der Restauration stärkten die Position der großen Landbesitzer, während sie die Position der kleinen Landbesitzer schwächten. Die langfristige Verringerung, aber auch Sprunghaftigkeit der landwirtschaftlichen Preise ab der Mitte des 17. Jahrhunderts traf die kleineren und mittleren Landbesitzer hart. Die ab den 1690er-Jahren erhobene Land Tax verschlang Überschusskapital zu einer Zeit, die nicht gerade für die Erhöhung von Renten geeignet war, sondern in der Landbesitzer mehr statt weniger Einkommen

zur Deckung ihres gestiegenen Lebensstandards benötigten. Durch ihre Regierungstätigkeit waren die Peerage und die Greater Gentry von den Auswirkungen dieser Kräfte abgeschirmt, während die Lesser Gentry und die Yeomen einen Niedergang erfuhren, weil sie über keine zusätzlichen Einkommensquellen verfügten. Zusätzlich saugten die zunehmende Vielfalt und Sicherheit von alternativen Investitionsformen Kapital ab, das sonst in Land angelegt worden wäre. Der Wettbewerb im Landmarkt wurde zu einer Zeit reduziert, als die großen Landbesitzer am besten positioniert waren, um Land zu erwerben.⁵⁵

Habakkuks Ansichten fanden vielerlei Kritik. Gegenüber dem „strict family settlement“ wurden zwei Hauptvorbehalte formuliert. Habakkuk rechnete, dass zur Mitte des 18. Jahrhunderts die Hälfte des Landes von England mit Hilfe eines Settlement besessen wurde und dass es der Adel und die „substantial squires“ waren, die diese rechtliche Einrichtung in der Regel benützten.⁵⁶ Es ist wahrscheinlich, dass er diese Menge überschätzte, weil er nicht anerkannte, wie viel Land absichtlich von diesen Settlements ausgenommen wurde. Hypotheken konnten nicht auf das Land im Settlement erhoben werden, außer unter speziellen Umständen, die gewöhnlich auf die Ausstattung mit „portions“ (Mitgiften, Erbteile) beschränkt blieben. In der Folge konnte ein „strict settlement“ im Falle von finanziellen Schwierigkeiten eine Verbindlichkeit werden, und so ließen Familien Property, die vom Hauptbesitz entfernt waren, aus diesen Settlements ausgeklammert, um den Life Tenants Spielraum zu belassen. Neben den großen Landbesitzern waren es in einigen Grafschaften aber auch kleinere Landbesitzer, die Family Settlements einsetzten. Zudem scheint es, dass „strict settlements“ ihre Wirkung zur Konsolidierung des Besitzes nicht so sehr in der Periode 1660–1760 erfüllen konnten, sondern erst danach.⁵⁷ Habakkuk unterschätzte die Möglichkeit, dass ein Entail gebrochen werden konnte. Im Entailment sollte Besitz nicht geteilt werden. Besitz wurde an einen Erben weitergegeben, der daran gehindert wurde, den Besitz zu verkaufen oder zu verkleinern. So war das Ideal, dass ein Besitzer im Settlement seinen Sohn zum Life Tenant machte und die Anwartschaft an seinen Enkel ging. Dennoch konnte ein Tenant-in-Tail mit seinem Sohn ein Übereinkommen schließen, das den Entail brach, oder gar ein Act of Parliament erwirken. Besitzer suchten um ein Estate Act

⁵⁵ Soweit die Zusammenfassung der Thesen Habakkuks durch BECKETT, *English landownership*, 568-9; BECKETT, *Pattern*, 3-4; ALLEN, *Enclosure*, 101.

⁵⁶ Vgl. HABAKKUK, *Marriage settlements*, 18; HABAKKUK, *Rise I*, 191.

⁵⁷ Vgl. BECKETT, *English landownership*, 576; BECKETT, *Pattern*, 8-9, 11, 21.

an, wenn es die Finanzen erforderten, aber auch, wenn man abgelegenen Besitz verkaufen wollte, um Besitz zu erwerben, der in der Nähe des Stammsitzes lag. Der Entail wurde auch durch das Unvermögen, einen männlichen Erben zu produzieren, gebrochen. In der Periode 1660–1760 konnte eine von sechs fruchtbaren Ehen in der Nobilität keinen männlichen Erben hervorbringen. Ein ähnlicher Trend war auch in der Gentry zu finden. Ehen ohne Kinder bzw. der Junggesellenstand waren nicht selten. Demographische Trends erschwerten Settlements anlässlich der Hochzeit oder des Mündigwerdens, so dass der Schluss naheliegt, dass zwar „strict settlements“ ein wichtiges Mittel zur Bewahrung von großen Gütern waren, aber ein beträchtlicher Anteil des Landes durch Testament weitergegeben wurde.⁵⁸

Zweifel wurden gegenüber Habakkuks Aussage erhoben, dass Landbesitzer ihr Eigentum mit Hypotheken belehnten, um Mitgiften für ihre Töchter bereitzustellen, die dann von der Familie des Ehemanns zum Erwerb von weiterem Land verwendet wurden, wodurch die Land besitzende Gesellschaft imstande war, „to raise itself by its own bootstraps“.⁵⁹ Zweifellos wechselten große Summen in Form von Mitgiften die Familien. In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts war es nicht ungewöhnlich, dass die Tochter eines Peer oder reichen Geschäftsmannes, der in eine vornehme Landbesitzerfamilie einheiraten wollte, mit £10,000–15,000, die Tochter eines Angehörigen der Greater Gentry mit £5,000, die Tochter eines Mitglieds der Lesser Gentry mit £800–1,200 ausgestattet wurde. Natürlich brauchten viele Familien weder Geld zu borgen noch Land zu verkaufen, um Mitgiften zahlen zu können, wenn auch nur mit Hilfe von finanziellen Einschränkungen. Dazu kam, dass die Mitgift oft in Raten beglichen wurde. Die Aufnahme von Hypotheken zur Schaffung von Mitgiften war nicht die Regel; bei fruchtbaren Ehen mit vielen Töchtern konnte diese Praxis viel Geld allein für die Zinszahlungen für die Hypotheken verschlingen, dass letztendlich Landverkäufe nötig wurden.⁶⁰ Verschiedene Studien (z. B. über Kent, Yorkshire, Cumbria, Norfolk und Essex) widerlegen die Behauptung, dass Mitgiften in der Regel zum Erwerb von weiterem Land verwendet wurden. Mitgiften wurden auch zur Begleichung von Schulden des Ehemanns herangezogen. Wenn keine Belastungen auf dem Besitz vorhanden waren, wurden Mitgiften als Reserve für

⁵⁸ Vgl. BECKETT, *English landownership*, 576; BECKETT, *Pattern*, 9-11; CLAY, *Marriage*, 515; CLAY, *Property*, 21; OVERTON, *Agricultural revolution*, 170-1.

⁵⁹ Vgl. HABAKKUK, *Landownership*, 7-8; HABAKKUK, *Marriage settlements*, 28. Das Zitat findet man in HABAKKUK, *Marriage settlements*, 28.

⁶⁰ Vgl. CLAY, *Landlords*, 193; BECKETT, *English landownership*, 573, 576-7; BECKETT, *Pattern*, 9; STONE, *Family*, 159.

jüngere Brüder und Schwestern zurückbehalten. Wenn kein unmittelbarer Bedarf für das Geld der Mitgift bestand, wurde sie als Hypothek auf den Besitz der Familie der Braut gestaltet, die dem Ehemann ein Einkommen in Form der Zinsen versprach. Die unsicheren, niedrigen Landpreise in der Periode 1665–1713 (16 bis höchstens 22 Jahreswerte) versprachen wenig Rendite. Die Investition der Mitgiften in Aktien oder Staatspapiere brachte ein höheres Nettoeinkommen als die in Land. Erst ab 1714 stiegen die Preise für Freehold; bis 1743 sollten sie von 21 auf 30 Jahreswerte wachsen. Von 1744 bis 1762 schwankten die Landpreise kriegsbedingt. Von 1763 bis 1772 waren 30 bis 35 Jahreswerte für Freehold zu lukrieren. Mitgiften in Land zu investieren, war bei jüngeren Söhnen häufiger, die nicht den väterlichen Besitz erben würden, oder bei reichen Geschäftsleuten, die damit ihren Einstieg in die Landbesitzende Gesellschaft bewerkstelligen wollten.⁶¹

Wenngleich Hypotheken nicht den von Habakkuk festgemachten Stellenwert bei der Bereitstellung von Mitgiften einnahmen, sollten Entwicklungen auf dem professionellen Geldverleihmarkt und in der Rechtsprechung die Wahrscheinlichkeit verringern, dass Schulden den Verlust von Eigentum nach sich ziehen würden. Bis ins frühe 17. Jahrhundert bedeutete die Belehnung von Freehold mit einer Hypothek die Übertragung des Eigentums an den Hypothekengläubiger, der das Geld vorstreckte. Die Rückzahlung hatte binnen sechs Monaten zu erfolgen. Sollte ein Zahlungsverzug von nur einem Tag erfolgen, blieb der Rechtstitel für immer beim Hypothekengläubiger. Zudem blieb der Hypothekenschuldner dem Hypothekengläubiger die Hauptsumme des Darlehens schuldig. Ab den 1620er-Jahren intervenierte der Court of Chancery zugunsten der Hypothekenschuldner. Von da an wurde das „Prinzip der Billigkeit der Tilgung“ (principle of the equity of redemption) anerkannt. Schuldner mussten nun nicht mehr befürchten, dass Gläubiger die Hypothek für verfallen erklärten und automatisch das volle Eigentumsrecht über das verpfändete Eigentum erwarben, wenn Schuldner ihren Verbindlichkeiten nicht mehr nachkommen konnten, solange sie zumindest die Zinszahlungen begleichen konnten. Es sollte bis zum Ende des 17. Jahrhunderts dauern, bis Hypotheken in der Praxis automatisch zeitlich unbegrenzt verlängerbar waren, solange der Schuldner regelmäßig die Zinszahlungen leistete. Schon im späten 16. Jahrhundert wurde eine Gruppe von reichen Londonern durch die

⁶¹ Vgl. BECKETT, *English landownership*, 573, 576-7; BECKETT, *Pattern*, 9; BONFIELD, *Thesis*, 13-4; ROEBUCK, *Yorkshire*, 328; PARKER, *Coke of Norfolk*, 12; CLAY, *Marriage*, 509; CLAY, *Landlords*,

gesetzliche Bestimmung, 10 % Zinsen für Darlehen verlangen zu können, dazu motiviert, Geld auf Hypothek zu verleihen. Die Kontakte zwischen Gläubigern und Hypothekenschuldnern intensivierten sich im Laufe der Zeit. Ein mit reichlich Kapital ausgestatteter Geldverleihmarkt konnte die gestiegene Nachfrage nach Anleihen von Landbesitzern in Geldverlegenheit in Anschluss an den Bürgerkrieg befriedigen. Die allmähliche Durchsetzung des „principle of the equity of redemption“ und die Senkung des maximalen Zinssatzes für private Anleihen von 8 auf 6 % im Jahre 1651 bewirkten die Steigerung der Anleihen auf Land von rund 2,5 % des allgemeinen Landwertes um 1660 auf vielleicht 8 % in den 1690er-Jahren. Der Anstieg der Verkaufspreise von Land ab den 1710er-Jahren steigerte den Wert der Sicherheiten, die Landbesitzer für ihre Hypothek anbieten konnten, und erleichterte ihnen, größere Summen als vorher zu borgen, während der kontinuierliche, wenn auch langsame und unregelmäßige Fall der Zinssätze zwischen der Mitte des 17. und der Mitte des 18. Jahrhunderts die leichtere Rückzahlung der Darlehen begünstigte. Im zweiten Viertel des 18. Jahrhunderts konnte Geld zu 4 %, manchmal sogar nur zu 3,5 % aufgenommen werden. Dabei wurden die Peerage und die Greater Gentry bevorzugt, die größere Sicherheiten anzubieten hatten, in der Regel größere Hypothekensummen aufnahmen und über die besseren Beziehungen mit dem Londoner Geldmarkt verfügten. Mitglieder der Lesser Gentry, denen die entsprechenden Sicherheiten oder Beziehungen fehlten, die in entlegeneren Gebieten wohnten und nur kleinere Summen aufnahmen, hatten eher Schwierigkeiten, Hypotheken aufzunehmen. Die Dinge waren in fortgeschritteneren landwirtschaftlichen und industriellen Regionen wie dem südlichen Staffordshire oder dem nördlichen Worcestershire oder prosperierenden Hafenstädten wie Liverpool und Bristol etwas einfacher. Daneben entwickelte sich auch ein Geldverleihmarkt innerhalb der Yeomen, die so Überschusskapital investierten. Es besteht der Konsens der Zeitgenossen und Historiker darüber, dass die Verschuldung der großen Landbesitzer aus Aristokratie und Gentry im Laufe des 18. Jahrhunderts, besonders ab den 1770er-Jahren, zunahm. Dennoch ermöglichte die Entwicklung bei den Hypotheken, dass Landbesitzer mit moderaten Schulden leben konnten. Allen spinnt den Gedanken weiter: Der Zweck der Aufnahme von Hypotheken war es, den Konsum zu einem Zeitpunkt aufrechtzuerhalten, als Landlords Copyholds und Beneficial Leases auslaufen ließen bzw. Freeholds und Copyholds kauften.

Geliehenes Geld ersetzte Entry Fines, bis der Fluss der Einkünfte aus jährlichen Rack Rents dem Einkommen aus Entry Fines gleichkam. Schließlich übertrafen die Rack Rents die Entry Fines aufgrund der groß angelegten Landwirtschaft, und zu diesem Zeitpunkt konnten Schulden beglichen werden, selbst wenn der Konsum stieg.⁶² Aber große Schulden stellten immer noch ein ernstes Problem dar. Entgegen der Ansicht von Habakkuk und Mingay tätigten etliche große Landbesitzer im 18. Jahrhundert substantielle Landverkäufe, um Schulden zu begleichen. Dadurch wurde der Landmarkt belebt.⁶³

Habakkuk mag die Bedeutung von Ämtern in der Regierung und der Armee als Nebeneinkommen für die Peerage nach 1700 überschätzt haben. Einige Peers lukrierten damit viel Geld, andere nur bescheidene Summen. Dabei bleibt immer zu bedenken, dass das Leben am Hof beträchtliche Summen verschlingen und den Profit merklich verringern konnte. Andererseits konnte eine bedeutende Zahl der Gentry im 18. Jahrhundert durch Ämter Profit machen und aufsteigen.⁶⁴

Habakkuk schrieb der Land Tax zwischen 1692 und 1715 eine zentrale Rolle in der Verringerung der Lesser Gentry zu, die im Gegensatz zur Peerage ihr ganzes Einkommen aus Renten bezog. Die Land Tax wurde im Land jedoch sehr ungleich veranschlagt. In den Grafschaften in der Nähe von London, so auch in den von Habakkuk untersuchten Bedfordshire und Northamptonshire, wurde sie zum vollen Satz von 20 % erhoben, zumindest in den ersten Jahren nach 1693. Im Allgemeinen schien es aber, dass je weiter ein Gut von der Hauptstadt entfernt war, desto geringer der Satz der Land Tax ausfiel. Zudem verringerte sich im Laufe der Zeit die Belastung der Land Tax selbst in den hoch veranschlagten Home Counties, weil sich die Assessments nicht änderten.⁶⁵

Habakkuk führte weiter ins Treffen, dass in Bedfordshire und Northamptonshire die Einnahmen der Lesser Gentry aus Renten zwischen 1692 und 1715 nicht besonders

⁶² Vgl. ALLEN, Enclosure, 102-4; HABAKKUK, Landowners, 136-7, 148-50; CLAY, Landlords, 149-50, 171-2; CANNADINE, Aristocratic indebtedness, 628; MINGAY, English landed society, 36; BECKETT, English landownership, 577; OVERTON, Agricultural revolution, 171.

⁶³ Vgl. HABAKKUK, English land market, passim; MINGAY, English landed society, 94; BECKETT, English landownership, 577, 575; BECKETT, Pattern, 10-1; KELCH, Newcastle, 191, 144; STONE, Family, 154-8; PARKER, Coke of Norfolk, 27, 90 ff.

⁶⁴ Vgl. HABAKKUK, Landownership, 10-1; CLAY, Landlords, 188-9; BECKETT, English landownership, 578; MINGAY, English landed society, 105.

⁶⁵ Vgl. HABAKKUK, Landownership, 9; BECKETT, English landownership, 579; BECKETT, Pattern, 4; MINGAY, English landed society, 82.

stiegen, sodass die Besteuerung eine echte Belastung blieb. Habakkuk sah die Greater Gentry weniger davon betroffen, da sie 1680 über die fortschrittlichste Form der Landwirtschaft mit großen, rentablen Home Farms in Enclosure verfügte. Ähnliche regionale Unterschiede wie bei der Land Tax finden wir jedoch auch bei der Entwicklung der Renten. Auf Andrew Archers Gut in Warwickshire stiegen die Renten zwischen 1693 und 1715, auf dem Coke Estate in Norfolk ist ein kontinuierlicher Aufwärtstrend bei den Renten von den 1720er-Jahren bis zu den Napoleonischen Kriegen feststellbar. Trotz Mingays Belegen einer weit verbreiteten landwirtschaftlichen Depression in den 1730er- und 1740er-Jahren stiegen zwischen 1735 und 1755 die Renten auf den Gütern des Greenwich Hospital in Northumberland um 25 %. In Cumbria waren die Renten zwischen 1690 und 1720 ziemlich statisch, bis 1740 sollten sie leicht steigen, danach schwankten sie.⁶⁶

Habakkuk machte die Extravaganz im Lebensstil dafür verantwortlich, dass die Lesser Gentry in eine Schuldenfalle geriet, die sie besonders für die Land Tax anfällig machte. Es ist nicht schwer, Beispiele von individuellen Familien aus der Peerage, Greater Gentry und Lesser Gentry zu finden, die finanzielle Schwierigkeiten wegen übermäßiger Ausgaben hatten. Ein allgemeiner Trend, der belegt, dass kleinere Landbesitzer stärker als größere wegen der Belastung der Land Tax, stagnierender Renten und gestiegener Lebenshaltungskosten in Mitleidenschaft gezogen wurden und deswegen Land verkauften, ist hingegen schwerer auszumachen.⁶⁷

Größere, ansässige Landbesitzer verfolgten ab der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts vermehrt das Ansinnen nach „consolidation“, nämlich ihren Besitz möglichst kompakt zu gestalten. Dabei wurde die Tendenz zu „ring fence estates“ immer wichtiger, d. h. wann immer kleinere Parzellen von Freehold und Copyhold am Rande ihres Gutes zum Verkauf ausgeschrieben wurden, wurden diese von den großen Landbesitzern erstanden. Es besteht kein Zweifel über den sich bis 1750 abzeichnenden Trend zur Abrundung und Konsolidierung von größeren Gütern, aber gleichermaßen müssen wir konstatieren, dass es regionale Ungleichheiten im Ausmaß der Konzentration gab. Dies verwundert kaum, weil es mitunter große

⁶⁶ Vgl. HABAKKUK, Landownership, 9-10, 13; BECKETT, English landownership, 579-80, 574; MIMARDIÈRE, Finances, 135; PARKER, Coke of Norfolk, 4; MINGAY, Agricultural depression, passim.

⁶⁷ Vgl. HABAKKUK, Landownership, 9-10; BECKETT, English landownership, 580; BECKETT, Pattern, 4.

Unterschiede in der Sozialstruktur der Land besitzenden Gesellschaft in den einzelnen Grafschaften gab und sich die makroökonomischen Kräfte im Jahrhundert nach dem Bürgerkrieg unterschiedlich stark auswirkten. Die Konzentration war am stärksten in jenen Teilen der Midlands, des zentralen Südens und des Südostens ausgeprägt, die für Aufsteiger am attraktivsten waren bzw. wo sich die Sitze der etablierten Aristokratie und Gentry am stärksten in Gruppen häuften, weil stückweise Zuwächse von Eigentum häufiger bei den Home Estates reicherer Familien als bei deren entfernten Gütern oder Gütern der Lesser Gentry getätigt wurden. Das Ausmaß der Konzentration war in jenen Gebieten, wie dem südöstlichen Essex oder der Region zwischen den Charnwood Hills und den Flüssen Trent, Tame und Anker, d. h. im Viereck von Leicestershire, Warwickshire, Staffordshire und Derbyshire, viel geringer, wo es aus geographischen und historischen Gründen wenige ansässige oder abwesende Greater Gentry-Familien gab. Die Konzentration war auch im Norden und Südwesten weniger ausgeprägt, wo viele der größten Güter Absentees gehörten, die selten besucht wurden und denen viel weniger Aufmerksamkeit als den kleineren, aber oft wertvolleren Wohnsitzen entgegengebracht wurde. Absentees waren eher unwillig, solche abgelegene Güter zu vergrößern. Zudem waren die Masse der Gentry in den zuletzt genannten Gebieten einfache Squires, deren Finanzen gar keinen Landkauf zuließen.⁶⁸

In Bedfordshire und Northamptonshire stellte Habakkuk nach 1680 eine Abtrift des Eigentums zugunsten des großen Gutes und des großen Landbesitzers fest. Die Lesser Gentry und die Owner-Occupiers (Besitzer, die auf ihrem Land ansässig waren und es bewirtschafteten) waren in ernsten ökonomischen Schwierigkeiten; als diese verkauften, wurden sie nicht von anderen Besitzern gleichen sozioökonomischen Ranges ersetzt, sondern ihre Propertys fielen hauptsächlich etablierten Magnaten oder Neuankömmlingen mit großem Reichtum anheim, die große neue Güter aufbauten. Northamptonshire hatte im späteren 19. Jahrhundert eine der höchsten Dichten von Magnatensitzen.⁶⁹ Auch in Warwickshire trat zwischen 1660 und 1730 eine Vergrößerung der Holdings der größeren Landbesitzer ein, hauptsächlich von jenen, die sich hier schon zuvor etabliert hatten.⁷⁰ Etwas Ähnliches schien sich im 18. Jahrhundert im Nordosten ereignet zu haben, aber hier

⁶⁸ Vgl. CLAY, *Landlords*, 178-83, 186, 208, 163-4; BECKETT, *Pattern*, 18-9.

⁶⁹ Vgl. HABAKKUK, *Landownership*, passim; CLAY, *Landlords*, 164; BECKETT, *Pattern*, 18; THOMPSON, *English landed society*, 30.

⁷⁰ Vgl. MIMARDIÈRE, *Thesis*, ch. 1.

waren es eher neue als alte Landbesitzer, die die ansässige katholische Gentry und Bauernschaft ersetzten.⁷¹ In Wiltshire und Teilen der angrenzenden Grafschaften schien es einen sehr aktiven Landmarkt gegeben zu haben; viele reiche Fremde häuften große Mengen von Eigentum an, sodass sich das Gleichgewicht des Landbesitzes stark zugunsten der großen Landbesitzer neigte.⁷² In Cumbria war eine weniger ausgeprägte Abtrift des Eigentums in die Hände der großen Landbesitzer festzustellen: Während die Magnaten dem Landmarkt kaum Aufmerksamkeit schenkten, ging der Trend der Konsolidierung zwischen 1680 und 1750 zugunsten der „substantial gentry“ und einiger Neulinge. Dies ermöglichte den kleineren Landbesitzern und der Bauernschaft, ihre Position bis ins 19. Jahrhundert zu behaupten.⁷³ In Devon andererseits trat keine deutliche Vermehrung der größeren Güter ein, die Middling und Lesser Gentry sowie die Freeholders blieben bis 1800 zahlreich und relativ wenige Neuankömmlinge traten in die Land besitzende Gesellschaft ein.⁷⁴ In Yorkshire ist bis 1750 ein aktiver Landmarkt zu verzeichnen, der nicht unbedingt die Position der Land besitzenden Eliten festigte.⁷⁵ Holderness kam in seiner Studie über Lincolnshire zum Schluss, dass „there was not a major shift towards oligopoly in landed power by 1750“. Die etablierten großen Güter erfuhren relativ wenig Zuwachs, die Lesser Gentry verschwand nicht als größere soziale Kraft. Viele Fremde kauften sich in die Grafschaft ein und bauten neue große und kleine Propertys auf; eine große Zahl lokaler Männer, die ihren Reichtum aus den freien Berufen, dem Handel oder der Landwirtschaft bezogen, erwarben Land in kleinem Umfang. Der Endeffekt war, dass die Struktur im Gegensatz zu den Personen der Land besitzenden Gesellschaft mehr oder weniger unverändert blieb.⁷⁶

Die Anhäufung von Land in den Händen weniger etablierter Magnaten erfolgte viel langsamer als Habakkuk postulierte, weil viele Familien, die ihren Reichtum im Handel, in der Industrie oder in den freien Berufen erworben hatten, Land zum ersten Mal erstanden. Das 18. sollte sich vom 17. Jahrhundert dahingehend unterscheiden, dass reiche Männer nur einen Teil ihres Kapitals in kleinere und mittlere Güter investierten, den Rest des Geldes aber in ihren Geschäften und anderen

⁷¹ Vgl. HUGHES, North, XVIII-XIX, 1-13, 79; BECKETT, English landownership, 575.

⁷² Vgl. CLAY, Landlords, 164.

⁷³ Vgl. BECKETT, Thesis, passim; BECKETT, English landownership, 569-70; BECKETT, Pattern, 18.

⁷⁴ Vgl. HOSKINS, Thesis, ch. IV; BECKETT, Pattern, 18.

⁷⁵ Vgl. ROEBUCK, Yorkshire, 328; BECKETT, Pattern, 18.

⁷⁶ Vgl. HOLDERNESS, English land market, 573; CLAY, Landlords, 164; BECKETT, English landownership, 575; BECKETT, Pattern, 19; OVERTON, Agricultural revolution, 170.

Anlageformen beließen. Einige Gebiete waren für solche Käufer, die sich als Gentry etablieren wollten, besonders attraktiv, mit dem Ergebnis, dass das Land in relativ kleine Holdings aufgeteilt wurde. Das traf besonders für die Grafschaften rund um London zu. Schon 1720 bemerkte Defoe, dass eine Anzahl erfolgreicher Geschäftsleute Land in Essex und Surrey erworben hatte, um den sozialen Status eines Landbesitzers zu erlangen, ohne sich zu weit vom Zentrum ihrer Geschäftsinteressen zu entfernen. Ankömmlinge in Essex waren hauptsächlich Kaufleute, die von der aktiven Beteiligung im Handel wichen und in Staatspapieren investierten. Verschiedene waren Governors der Bank of England und der East India Company, aber sie waren im Allgemeinen nicht an großen Landanhäufungen interessiert. Im Südwesten von Essex wurden Propertys der Gentry manchmal geteilt, um Londoners anzulocken, deren idealer Landbesitz eine Villa mit vielleicht 400 acres Land war. Entgegen der allgemeinen zeitgenössischen Meinung erstanden solche Käufer Land nicht immer von der verarmten etablierten Gentry. Viele kauften Land von anderen Kaufleuten, die Güter erworben hatten, aber dann beunruhigt waren, sich zu weit von London zu entfernen. 1873 waren Middlesex, Essex und Surrey unter den fünf Grafschaften mit der kleinsten Zahl von großen Gütern.⁷⁷ Grafschaften, die nur ein wenig weiter entfernt waren, zogen auch den Reichtum Londons an. Es wurde von Hertfordshire und Buckinghamshire am Ende des 18. Jahrhunderts berichtet, dass das Land wegen des Zustroms von kürzlich zu Reichtum gekommenen Männern, die bedacht waren, Country Houses aufzubauen, beträchtlich aufgeteilt wurde. Ankömmlinge in Bedfordshire während des 18. Jahrhunderts umfassten Londoner Kaufleute, City Bankiers und mehrere Direktoren der East India Company.⁷⁸ Ein ähnliches Muster trat rund um die wachsenden Zentren der Industrie und des Handels ein. Spätestens in den 1790er-Jahren erreichte der neue Reichtum von Birmingham und Coventry die umliegende ländliche Gegend.⁷⁹ Fabrikanten, die Land kauften, waren für die Aufteilung von Gütern in Lancashire verantwortlich. Wohlhabende Kaufleute aus Nottingham, Leicester und den Industriestädten des südlichen Yorkshire etablierten sich in den östlichen

⁷⁷ Vgl. BECKETT, *English landownership*, 578-9; BECKETT, *Pattern*, 11-2; DEFOE, *Tour*, 57, 167-8, 177; COLLINS, *History*, 9; SHRIMPTON, *Thesis*, 93-152; THOMPSON, *English landed society*, 32.

⁷⁸ Vgl. BECKETT, *Pattern*, 12-3; TURNER, *Parliamentary*, 574; MARSHALL, *Review and abstract*, IV, 498, V, 24; RAPP, *Social mobility*, 386-7.

⁷⁹ Vgl. BECKETT, *Pattern*, 13; COBBETT, *Rural*, 251-2, 269-71, 384, 388; MARSHALL, *Review and abstract*, II, 227, IV, 292.

Midlands.⁸⁰ Überseekaufleute suchten gewöhnlich Güter nahe der Quelle ihres Reichtums. Jene aus Hull suchten Landwohnsitze im East Riding und in Lincolnshire, besonders im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts. Sehr populär waren die Dörfer der Wolds westlich von Hull, wenn sich die Kaufleute schließlich zur Ruhe setzten. Ähnlich kauften die Kaufleute aus Whitehaven Property, die leicht von der Stadt zu erreichen waren, wodurch sie beitrugen, den Preis von kleinen Gütern im westlichen Westmorland in die Höhe zu treiben.⁸¹ Auch andere Gebiete des Landes waren für den Ruhestand beliebt. Lincolnshire hatte im 18. Jahrhundert seinen Anteil von Kaufleuten aus London und Hull, Fabrikanten aus dem West Riding und Bankiers aus Nottingham, Newark, Yorkshire und Lancashire. Diese neuen Besitzer waren oft Absentees, manchmal weil sie ihren Hauptsitz anderswo hatten, aber öfters weil sie beabsichtigten, hier ihre Vollzeitansässigkeit erst im Ruhestand aufzunehmen.⁸² Northamptonshire zog mehrere Reiche aus der East India Company, Regierungsämtern oder den freien Berufen an, die sich erst im späteren Leben vollständig in ihre Country Houses zurückzogen.⁸³

Männer, die sich für andere Anlageformen als für das klassische Investment in Land interessierten und die ab dem späteren 17. Jahrhundert in London und vielen der größeren Provinzstädte immer häufiger anzutreffen waren, fanden oft ein soziales Milieu vor, in dem ein Mann mit großen Ressourcen das Leben eines Gentleman auch in einem städtischen Umfeld genießen konnte. Viele Männer der freien Berufe und Kaufleute ließen sich weiterhin mit ihren Familien auf dem Land in traditioneller Weise nieder, aber ein schneller wachsender Anteil war mit seinem Leben als Mitglied der sogenannten „pseudo-gentry“ in der Stadt zufrieden. Solche Leute erwarben keinen Landbesitz mehr oder kauften höchstens ein Landhaus in naher Umgebung zur Stadt, wo sie und ihre Familien Zugang zu den Annehmlichkeiten des Landes hätten: Londoners in Hampstead, Chiswick oder Clapham, Bristolians in Clifton.⁸⁴

Männer, die ein Vermögen in Geschäften, Regierungsämtern oder in den freien Berufen gemacht hatten und die sich in der Land besitzenden Gesellschaft etablieren

⁸⁰ Vgl. BECKETT, Pattern, 13; MARSHALL, Review and abstract, I, 270-1; HOLDERNESS, Land market, 34-7.

⁸¹ Vgl. BECKETT, English landownership, 579; BECKETT, Pattern, 13; JACKSON, Hull, 112; ALLISON, Hull, passim; BECKETT, Coal, 114.

⁸² Vgl. HOLDERNESS, English land market, passim.

⁸³ Vgl. HABAKKUK, Landownership, 4, 12.

wollten, zielten wie schon bestehende Landbesitzer darauf ab, Güter durch stückweise Käufe (piecemeal purchases) allmählich auf- und auszubauen. Solche reiche Neuankömmlinge mögen vielleicht nicht mehr so zahlreich wie im Jahrhundert vor dem Bürgerkrieg gewesen sein, waren aber in der Periode nach der Restauration ein bedeutender Faktor. Sie begannen oft mit einem substantiellen Kauf, der gewöhnlich auf einen oder zwei Distrikte beschränkt war, und widmeten den Rest ihrer Bemühungen mitunter unzähligen, kleinen Käufen, die einen möglichst kompakten Landbesitz rund um die Landresidenz schaffen sollten. Im Laufe der Zeit entstanden so große Landgüter. Das späte 17. und besonders das 18. Jahrhundert sollte sich im Vergleich zu früheren Perioden dahingehend unterscheiden, dass Männer mit aktiven Karrieren als Kaufleute, Financiers, Rechtsanwälte oder höhere Militäroffiziere den ersten größeren Landkauf erst später in ihrem Leben vollzogen und dass ihre sozialen und politischen Absichten in hohem Maße ihre Nachkommen mit einschlossen, die den Prozess der Landkäufe weiterführen würden. Reiche Neuankömmlinge erstanden so viel Land, dass sie sich letztendlich als große Landmagnaten etablieren konnten. So kauften Sir John Banks zwischen den 1650er-Jahren und seinem Tod im Jahre 1684 und Sir Stephen Fox während der 1670er- und 1680er-Jahre, zwei der erfolgreichsten Financiers dieser Zeit, ausreichend Land, dass ihre Nachkommen zu Earls of Aylesford und Ilchester aufstiegen. Dieser allmähliche, aber kontinuierliche Prozess der Ausdehnung, Abrundung und Konsolidierung der großen Güter, egal ob dies von alteingesessenen oder neu angekommenen Landbesitzern vorangetrieben wurde, hatte den kumulativen Effekt auf die Struktur und Zusammensetzung der Land besitzenden Gesellschaft, dass mit der Zeit immer weniger kleine Besitzheiten am Landmarkt zur Verfügung standen, die für die eingeschränkten finanziellen Ressourcen der Lesser Gentry und wohlhabenden Yeomen in Betracht gezogen werden hätten können. Die gesteigerte Nachfrage nach Land, die im Laufe des 18. Jahrhunderts Formen einer „Terramania“ annahm, trieb die Preise für Freehold in die Höhe und machte es der Lesser Gentry und den Yeomen umso schwerer, Land zu erwerben, was mit zu ihrem Niedergang beitrug.⁸⁵

Wirklich große Käufe konnten sich nur die wenigsten leisten. Dafür wurde oft ein entlegenes Gut, das man durch Erbschaft oder Heirat bekommen hatte, verkauft. Viel

⁸⁴ Vgl. CLAY, *Economic*, I, 163; EVERITT, *Social mobility*, 70-2.

der augenscheinlichen Vermehrung der großen Güter in der Periode nach 1680 war in Wahrheit Konsolidierung und Expansion in einem Gebiet auf Kosten von Holdings in anderen Gebieten. Land wurde so zwischen verschiedenen großen Landbesitzern ausgetauscht. Bei der Konzentration des Eigentums in wenigen Händen waren nicht so sehr die großen Käufe ausschlaggebend, weil diese ja durch ebenso große Verkäufe ausgeglichen wurden, sondern die vielen kleinen „piecemeal purchases“, die zur Transformation des englischen Landbesitzes führen sollten.⁸⁶

Angehörige der Lesser Gentry mit kleinem Landbesitz mussten ab der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts und danach eher mit ausgedehnten Landverkäufen bis zum Verlust des Gentry-Ranges kämpfen. Mit ihren kleineren Ressourcen, ihrer geringeren Kreditwürdigkeit und dem Fehlen von vermögenden und einflussreichen Freunden und Verwandten litten sie mehr unter den Verwerfungen des Bürgerkrieges und der Revolution als ihre reicheren Standesgenossen. Dann kamen die langen Perioden von niedrigen landwirtschaftlichen Preisen, fallenden Renten, wachsenden Zahlungsrückständen von Renten und unbewirtschafteten Gehöften, die das spätere 17. Jahrhundert kennzeichneten. Kriegszeiten in den 1660er-Jahren und nach 1689 mit ihren höheren Steuerlasten verschärften noch die Situation. Diese Depressionen betrafen natürlich einige Gebiete stärker als andere; manch ein Angehöriger der Lesser Gentry veränderte die Grundlagen seiner landwirtschaftlichen Produktion, indem er von Ackerbau auf Viehzucht umstieg oder vice versa, probierte neue Anbaumethoden aus oder erhöhte die Produktivität und konnte dadurch besser reüssieren als andere, die alten landwirtschaftlichen Traditionen anhängen. Da dies natürlich mit Kosten verbunden war, war solch ein Vorgehen denn schon eher bei der Middling Gentry anzutreffen. Wenn Geld vorhanden war, waren Mitglieder der Lesser Gentry und auch Yeomen, die sich früher ihren Weg in die unteren Ränge der Gentry gekauft hatten, von der Übermacht der großen Landbesitzer am Landmarkt benachteiligt.⁸⁷

Angehörige der Greater Gentry und Peerage hatten, wie wir gesehen haben, eher die Ressourcen, um Land zu kaufen, im kleinen wie im großen Stil. Natürlich wurden auch große Güter durch den Verkauf von substantiellen Besitzeinheiten verkleinert,

⁸⁵ Vgl. CLAY, Landlords, 183-5; CLAY, Economic, I, 163-4; COLEMAN, Sir John Banks, chs. 3 und 9; CLAY, Public, chs. VIII und XIII.

⁸⁶ Vgl. CLAY, Landlords, 179-88, 196-8, 208; OVERTON, Agricultural revolution, 170-1.

⁸⁷ Vgl. CLAY, Economic, I, 162-3.

um Schuldenlasten zu bedienen. Große Landbesitzer waren aber im späteren 17. Jahrhundert nicht mehr Netto-Verkäufer von Land, wie es in den letzten Dekaden des 16. und ersten Dekaden des 17. Jahrhunderts der Fall war. Diese substantiellen Landverkäufe wirkten sich nicht gegen den allgemeinen Trend zur Vergrößerung der Landgüter aus, weil große Landbesitzer in der Regel ihre Güter nicht in viele kleine Einheiten aufbrachen – die ehemalige separate Identität von kleinen Einheiten war ja oft schon verloren gegangen –, sondern im Fall des Verkaufs dazu neigten, große Einheiten zu veräußern, die dann von anderen großen Landbesitzern erstanden wurden.⁸⁸

Um 1700 war eine signifikant eingeschränkte Zahl der „Auffrischung“ der unteren Ränge der Gentry im Vergleich zu jener von 1600 oder von 1640 festzustellen. Gleichmaßen hatte lange vor 1700 die Vervielfachung der Gentry, die die englische Gesellschaft zwischen 1540 und 1640 gekennzeichnet hatte, geendet. Die Klasse der Landlords wurde immer kleiner und die durchschnittliche Größe einer Besitzeinheit wurde immer größer; aber dies waren Tendenzen, die erst im 18. Jahrhundert wirklich deutlich werden sollten – aber selbst dann werden sie kontroversiell diskutiert und variieren sie von Region zu Region. Am Ende des 17. Jahrhunderts waren sie noch nicht so weit fortgeschritten, dass sie die Struktur des Landbesitzes, wie sie sich im Jahrhundert nach der Auflösung der Klöster entwickelt hatte, bedeutend verändert hätten. Die Gruppe der großen Landmagnaten verfügte am Ende des 17. Jahrhunderts immer noch über 15–20 % des Landes, das ungefähr denselben Anteil wie zur Mitte des 15. Jahrhunderts darstellte⁸⁹, und in den meisten Gebieten des Landes war die charakteristische Besitzeinheit jene der Middling und Lesser Gentry in einer Größenordnung von einigen hundert bis einigen tausend Acres. Deren Besitzer waren Männer, die auf dem Land ansässig waren, Teile davon in Eigenregie bewirtschafteten, den Rest mit großer Aufmerksamkeit verwalteten und eine aktive Rolle im sozialen und politischen Leben ihrer lokalen Gemeinschaften spielten.⁹⁰

⁸⁸ Vgl. CLAY, *Economic*, I, 159, 161-3; CLAY, *Landlords*, 185.

⁸⁹ Vgl. Tabelle 26 zuvor.

⁹⁰ Vgl. CLAY, *Economic*, I, 163-4.

Demographische Faktoren und ihre Auswirkungen

Tabelle 27 stellt eine Wiedergabe von Table 7.8 aus WRIGLEY – SCHOFIELD, Population history, 208–9, dar:⁹¹

Tabelle 27:
Entwicklung der Bevölkerung in England in Millionen 1541–1791

1541: 2,77	1591: 3,89	1641: 5,09	1691: 4,93	1741: 5,58	1791: 7,74
1546: 2,85	1596: 4,01	1646: 5,18	1696: 4,96	1746: 5,63	
1551: 3,01	1601: 4,11	1651: 5,23	1701: 5,06	1751: 5,77	
1556: 3,16	1606: 4,25	1656: 5,28	1706: 5,18	1756: 5,99	
1561: 2,98	1611: 4,42	1661: 5,14	1711: 5,23	1761: 6,15	
1566: 3,13	1616: 4,51	1666: 5,07	1716: 5,28	1766: 6,28	
1571: 3,27	1621: 4,69	1671: 4,98	1721: 5,35	1771: 6,45	
1576: 3,41	1626: 4,72	1676: 5,00	1726: 5,45	1776: 6,74	
1581: 3,60	1631: 4,89	1681: 4,93	1731: 5,26	1781: 7,04	
1586: 3,81	1636: 5,06	1686: 4,86	1736: 5,45	1786: 7,29	

Die Bevölkerung Englands hat sich im Verlauf des 16. und 17. Jahrhunderts mehr als verdoppelt: Von geschätzten 2,26 Millionen im Jahr 1525 auf 5,06 Millionen im Jahr 1701. Damit erreichte die Bevölkerung im Verlauf des 17. Jahrhunderts das Maß, das sie vor dem Auftreten des „Schwarzen Todes“ im Jahr 1348 schon einmal gehabt hatte. Durch das seltenere Auftreten von Seuchen und ansteckenden Krankheiten sank die Sterblichkeitsrate; durch günstigere wirtschaftliche Verhältnisse nahmen die Eheschließungen und dadurch die Geburtenrate zu. Die demographische Erholung kam anfangs nur langsam in die Gänge, beschleunigte sich jedoch ab den 1520er-Jahren und erreichte um 1550 ihren ersten Höhepunkt, als die Bevölkerung Englands nach über zwei Jahrhunderten wieder über drei Millionen Menschen aufwies. Nach einem Rückgang bedingt durch schlechte Ernten und Seuchen in den 1550er- und 1560er-Jahren war ein steter Anstieg der Bevölkerung zu konstatieren, sodass am

⁹¹ Vgl. WRIGLEY – SCHOFIELD, Population history, Table 7.8, p. 208-9.

Ende der Tudorzeit über vier Millionen Menschen in England lebten. In den ersten vier Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts stieg die Bevölkerung um weitere 25 % auf über fünf Millionen, um schließlich im Jahr 1656 mit 5,28 Millionen ihren Höchststand zu erreichen. Danach war ein Rückgang der Bevölkerung bis auf 4,86 Millionen im Jahr 1686 zu verzeichnen. In der Folge sollte die Bevölkerung wieder langsam ansteigen, um im Jahr 1716 mit 5,28 Millionen den Wert von 1656 wieder zu erreichen. Der folgende Bevölkerungsanstieg nahm rasante Züge an: 1756 lag die Zahl bei knapp sechs Millionen, 1781 waren über sieben Millionen erreicht.⁹²

Wie wir gesehen haben, haben die günstigen ökonomischen Verhältnisse und nicht zuletzt der Verkauf des Landes der Kirche und Krone in der Periode bis 1640 gerade die große Gruppe der Middling und Lesser Gentry begünstigt. Demographische Faktoren sollten sich spätestens ab der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts auf die Struktur und Zusammensetzung der Land besitzenden Gesellschaft auswirken. Wie die Bevölkerung im Allgemeinen waren auch die Landbesitzer immer weniger imstande, sich zu reproduzieren, im letzten Drittel des 17. Jahrhunderts sollte dies immer bedrohlichere Formen annehmen. Schon im 16. Jahrhundert überdauerte nur eine Minderheit der Familien länger als drei oder vier Generationen, bevor sie im Mannesstamm ausstarb; am Ende des 17. Jahrhunderts wurden aber Zahlen ungeahnten Ausmaßes erreicht, sodass immer mehr Eigentum durch Heirat und Erbschaft weitergegeben wurde.⁹³

Hollingsworth untersuchte im Rahmen seiner Studie über die Demographie der Peerage die „replacement rates“ und zeigte, dass sich die Peers und ihr männlicher Nachwuchs im späten 16. Jahrhundert rapide vermehrten, die Rate des natürlichen Zuwachses aber in den mittleren Dekaden des 17. Jahrhunderts rapide sank, die zwischen 1650 und 1724 geborenen Generationen, die ihrerseits ab den frühen 1670er-Jahren Kinder zeugten, dabei versagten, sich in ausreichender steigender Zahl aufrechtzuerhalten. Ab dem 2. Viertel des 18. Jahrhunderts wurden fünf Vätern nur mehr vier Söhne geboren. Diese Tendenz zur allmählichen Auslöschung wurde um die Mitte des 18. Jahrhunderts umgekehrt. Die zwischen 1725 und 1749 geborene Generation und die ab den späten 1740er-Jahren aufgezogenen Familien konnten sich in ausreichender und etwas steigender Zahl aufrechterhalten. Die in der

⁹² Vgl. HAAN – NIEDHART, *Geschichte*, 71-2; HATCHER, *Plague*, passim; CLAY, *Economic*, I, 1-52.

⁹³ Vgl. CLAY, *Economic*, I, 159.

2. Hälfte des 18. Jahrhunderts Geborenen vergrößerten ihre Zahl schnell, sodass ab den 1770er-Jahren fünf Vätern wieder sieben Söhne geboren wurden.⁹⁴

Das Datenmaterial von Hollingsworth zur Peerage untermauert einen leichten Anstieg in der Sterblichkeitsrate, besonders der Kindersterblichkeit, einen langsamen Anstieg im Heiratsalter und einen bedeutenden Rückgang in der Fertilität in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts; die Generation, die im ersten Viertel des 18. Jahrhunderts geboren wurde, versagte entscheidend in ihrer Reproduktionsfähigkeit. Die durchschnittliche Familiengröße innerhalb der Peerage fiel von 5,04 zwischen 1600 und 1624 geborenen Kindern, die ihrerseits Kinder zwischen 1625 und 1665 hervorbrachten, auf 3,83 zwischen 1700 und 1724 geborenen Kindern, die ihrerseits Kinder zwischen 1725 und 1765 zeugten. Wenn diese Zahlen mit berechtigten Annahmen über die Wahrscheinlichkeit, dass Kinder ihre Väter überleben würden, verbunden werden, wird deutlich, dass von der 2. Hälfte des 17. bis zur 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts rund ein Viertel aller Ehen nur weibliche Erben in einem sich langsam über die Zeit steigenden Ausmaß hervorbrachte. Während des späten 17. und frühen 18. Jahrhunderts hinterließ ein weiteres Fünftel der Ehen der Peerage gar keine überlebenden Kinder und dieser Anteil stieg auf fast ein Viertel bis 1750.⁹⁵ Der Anteil der Landbesitzer, der nur Töchter oder gar keine Kinder hervorbrachte, würde nicht die 45 % erreichen, wenn beide Gruppen addiert würden, weil ja die Häufigkeit der Wiederverheiratung von Witvern zu bedenken ist (aber diese war im Laufe der Zeit immer weniger allgemein anzutreffen). Dieser Anteil von verstorbenen Landbesitzern mit nur hinterlassenen Töchtern oder gar keinen Kindern machte laut Bonfield im späteren 17. und frühen 18. Jahrhundert 34,2 % aus und steigerte sich um die Mitte des 18. Jahrhunderts auf 40,6 %.⁹⁶ Letztlich war der Anteil des Besitzes, der an Töchter oder Verwandte jenseits der unmittelbaren Familie übergeben wurde, trotzdem noch geringer als vermutet, weil viele, die ohne Söhne ausstarben, noch jüngere Brüder hatten, denen sie ihren Besitz aus einem Gefühl für Familientradition weitergeben würden, bevor dieser wirklich an die eigenen Töchter ging.⁹⁷

⁹⁴ Vgl. CLAY, Marriage, 517; HOLLINGSWORTH, Demography, Table 21 „Generation replacement rates“, p. 33.

⁹⁵ Vgl. CLAY, Landlords, 165; HOLLINGSWORTH, Demography, passim, bes. Table 19, p. 30.

⁹⁶ Vgl. CLAY, Landlords, 165; HOLLINGSWORTH, Demography, Table 14, p. 22; BONFIELD, Marriage settlements, 491.

⁹⁷ Vgl. CLAY, Landlords, 165-6.

Die Entwicklung der Zahlen der oberen Adelsebenen ist sehr aufschlussreich. Im Zeitraum 1485–1547 starben 33 % der angestammten und 31 % der neu hinzugekommenen Familien der Peerage im Mannesstamm aus. Von den 64 Peers im Jahr 1559 konnten 21 Familien bis 1640 keinen männlichen Nachfolger hervorbringen. Von den 74 Peers, die zwischen 1558 und 1601 bestanden, versagten in dieser Hinsicht 14 vor 1603, 25 vor 1640 oder insgesamt 30 Familien vor 1646. Von den 86 neuen Ernennungen zum Peer unter Jakob I. und Karl I. waren 15 vor 1640 wieder im Mannesstamm ausgelöscht.⁹⁸ Rosenheim stellte fest, dass Familien mit Titel (Peers, Baronets und Knights) im Jahr 1700 zusammen 1.546 Personen ausmachten, 1750 es nur mehr 1.096 waren. Obwohl der Rückgang zum Teil auf die Beschneidung der Ritterwürde (nach zahlreichen Erhebungen unter Karl II. und wieder nach 1714) zurückzuführen ist, fiel die Zahl der Baronets, deren Titel ja erblich war, von 860 im Jahr 1700 auf 651 im Jahr 1750, obwohl über 160 neue Baronets während dieser 50 Jahre ernannt worden waren.⁹⁹ Cooper konstatierte, dass von den 204 Baronets, die ursprünglich von Jakob I. ernannt worden waren, 128 bis 1798 im Mannesstamm erloschen waren. Cooper bezog sich auf andere Quellen als Rosenheim, als er schrieb, dass von den 946 Baronets, die vor 1701 ernannt worden waren, 667 bis 1798 im Mannesstamm ausgelöscht waren.¹⁰⁰

Der demographische Wandel traf alle Landbesitzer, die Peerage und Greater Gentry, die Lesser Gentry und die Freeholders. Martin untersuchte die Landbesitzer von Glamorgan und fand heraus, dass 45 von 83 Familien zwischen 1660 und 1760 im Mannesstamm ausstarben und dass das Eigentum von 26 dieser 45 Familien durch die Töchter an andere Familien weitergegeben wurde. Auch Jenkins sah die Gentry Community von Glamorgan durch den demographischen Wandel zerstört, als ein Drittel der Greater Gentry und ein Viertel der Lesser Gentry zwischen 1660 und 1760 im Mannesstamm ausstarben.¹⁰¹ Keine der vier Familien von Yorkshire Baronets, die von Roebuck über den Zeitraum 1640–1760 genau untersucht wurden, erlebten eine kontinuierliche Erbfolge. Stone und Stone fanden heraus, dass in Hertfordshire, Northamptonshire und Northumberland um die Mitte des 18. Jahrhunderts weniger

⁹⁸ Vgl. COOPER, Counting, 378, 389.

⁹⁹ Siehe dazu ROSENHEIM, Emergence, 17, der die Zahlen aus BECKETT, Aristocracy, Appendix A1-A3, A5 [total (iii)], A6-A7, p. 486-95, sowie p. 97-8 berechnet. Vgl. dazu STONE – STONE, Open, 86-104; CLAY, Landlords, 165-6; HABAKKUK, Marriage, debt and the estates system, p. ix; HOLLINGSWORTH, Demography, passim; BONFIELD, Marriage settlements, 489-91.

¹⁰⁰ Vgl. COOPER, Counting, 377-8.

als zwei Drittel des Besitzes durch direkte Vererbung von Großvater oder Vater auf den Sohn erfolgte.¹⁰² 71 Greater Gentry-Familien verschwanden im Zeitraum 1665–1695 aus der Gentry von Lancashire, verglichen mit nur 45 zwischen 1600 und 1664.¹⁰³ In Essex war um die 1770er-Jahre nur mehr eine Handvoll Landbesitzer vorhanden, deren Ursprung ihrer Etablierung aus der Zeit vor 1700 begründet war, fast die Hälfte der 102 Gentry-Familien, die in der großen Untersuchung von 1873 ausgemacht werden konnten, hatte ihren Ursprung im 18. und ein Viertel der Familien im 19. Jahrhundert.¹⁰⁴ In Glamorgan, wie bereits erwähnt, und in Monmouth wurde eine Gruppe der Gentry, die größtenteils unverändert seit dem 16. Jahrhundert überdauert hatte, in der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts zerschlagen. Ähnliches kann für den West Riding, Cambridgeshire und Caernarvonshire festgestellt werden.¹⁰⁵ Die langfristige Verschiebung des Besitzes ist auch aus anderen Studien ersichtlich: In Shropshire waren nur 42 der 193 im Jahr 1715 etablierten Gentry-Familien auch noch im Jahr 1896 vorhanden; die Gentry in Oxfordshire, die 1873 einen Besitz mit einem jährlichen Ertragswert von über £1,000 aufwies, hatte zu einem Drittel ihren Ursprung im 18. Jahrhundert und zu einem Viertel im 19. Jahrhundert.¹⁰⁶

Es sei kurz auf einen Aspekt der Mortalität im Zusammenhang mit London eingegangen. London hatte ab 1500 einen gewaltigen Bevölkerungsanstieg erlebt. Negative Begleiterscheinung dieses besonderen Aufstieges war eine exorbitant hohe Mortalität, die jedes Jahr einer Zuwanderung von 8.000 Individuen zum Ausgleich der negativen natürlichen Bevölkerungsbilanz bedurfte.¹⁰⁷ Die im Laufe der Zeit steigende Migration von Landbesitzern nach London, dem Zentrum der Politik, Verwaltung sowie Rechtsprechung und natürlich auch der Schnittstelle für den Warenaustausch im Binnen- und Außenhandel, konnte auch eine Gefährdung für deren Gesundheit darstellen. Wenngleich die Reichen eher in den geräumigeren Teilen der Stadt in neuen Häusern mit etwas besserem Wasser lebten, waren sie in der Metropolis nichtsdestotrotz weitaus höheren Mortalitätsraten als im Rest des

¹⁰¹ Vgl. CLAY, *Marriage*, 515-7; CLAY, *Landlords*, FN 122, p. 166; MARTIN, *Thesis*, 219; JENKINS, *Demographic*, 31-2; JENKINS, *Making*, 38; ROSENHEIM, *Emergence*, 17.

¹⁰² Vgl. ROEBUCK, *Yorkshire*, 271-88; STONE – STONE, *Open*, 106-7; ROSENHEIM, *Emergence*, 17.

¹⁰³ Vgl. BLACKWOOD, *Lancashire*, 161-2.

¹⁰⁴ Vgl. SHRIMPTON, *Thesis*, 49-50.

¹⁰⁵ Vgl. JENKINS, *Demographic*, 31-49; BECKETT, *Pattern*, 14.

¹⁰⁶ Vgl. LEIGHTON, *Change*, 13-4; THOMPSON, *English landed society*, 124; BECKETT, *Pattern*, 14.

¹⁰⁷ Vgl. KNITTLER, *Stadt*, 184; WRIGLEY, *Simple*, 46.

Landes ausgesetzt. Dies wurde durch den Umstand gemildert, dass sie nur Teilzeitbewohner in Gegenden waren, die weniger der Luftverschmutzung und daraus resultierender Lungenkrankheiten ausgesetzt waren. Westminster war der bevorzugte Distrikt der Nobilität und Gentry mit relativ niedriger Häufigkeit von Pocken; die großzügigeren Unterkünfte der Aristokraten mochten ihren Nachwuchs vor den auftretenden Wellen von Kinderkrankheiten bewahren, die zwischen 1675 und 1775 ein Drittel der aufgezeichneten Todesfälle ausmachten. Aber dennoch pflegten die Aristokraten gerade in den Monaten mit hoher Mortalität wie Jänner bis März Zeit in der Stadt zu verbringen und aristokratische Frauen kamen absichtlich nach London, um hier zu gebären und nahmen damit wissentlich oder unwissentlich ein noch größeres Risiko für ohnedies mögliche Komplikationen im Kindbett in Kauf.¹⁰⁸

Entwicklungen im Heiratsverhalten trugen das Ihrige zum Schrumpfen des Adels bei. Für die aristokratische Krise waren maßgebend eine Verzögerung bei Ersteheschließungen, reduzierte Raten bei Wiederverheiratungen und ein unerklärlicher Rückgang der Nuptialität (Heiratsziffer) während der gesamten Lebenszeit verantwortlich. Das Durchschnittsalter der Nobilität bei der Ersteheschließung stieg beständig vom späteren 16. bis zum 18. Jahrhundert, wobei Spitzenwerte von über 25,5 Jahren für Frauen in den späten 1730er-Jahren bzw. von 33,5 Jahren für Männer um 1750 erreicht wurden.¹⁰⁹ Das Durchschnittsalter bei der Ersteheschließung unter einer Auswahl von männlichen Landhausbesitzern, die noch eher dazu neigte, früher als ihre jüngeren Brüder zu heiraten und die jüngere Söhne ausschloss, stieg von rund 24 Jahren für die zwischen 1600 und 1649 Geborenen auf 26 Jahre der ein Jahrhundert später (1700–1749) Geborenen.¹¹⁰

Viele mochten die Ehe hinauszögern, andere lehnten die Ehe komplett ab. In den Geburtsgruppen 1675–1699 und 1700–1724 waren fast ein Viertel bzw. über ein Viertel der Frauen der Peerage zu finden, die im Alter von 50 Jahren unverheiratet waren, verglichen mit nur 16 % in der Geburtsgruppe 1650–1674. In den kombinierten Geburtsgruppen 1675–1699 und 1700–1724 waren über ein Fünftel der Männer der Peerage auszumachen, die niemals geheiratet hatten. Unter einer Gruppe von Landhausbesitzern aus drei Grafschaften konnte ein dreifacher Anstieg

¹⁰⁸ Vgl. KNITTLER, Stadt, 184; ROSENHEIM, Emergence, 17-8; LANDERS, Death, passim.

¹⁰⁹ Vgl. ROSENHEIM, Emergence, 21; HOLLINGSWORTH, Demography, 18.

¹¹⁰ Vgl. ROSENHEIM, Emergence, 21; STONE – STONE, Open, p. 96 (fig. 3.3) und table 3.3.

im Anteil der Unverheirateten auf 15 % zwischen den im späten 16. und frühen 17. Jahrhundert Geborenen einerseits und den zwischen 1650 und 1750 Geborenen andererseits festgestellt werden.¹¹¹ Gründe für den Anstieg des ledigen Standes wurden zum Teil in der Homosexualität eines Teils der männlichen Adeligen, vor allem in London, gesucht.¹¹² Wahrscheinlich wichtiger für die Erklärung des Rückganges der Nuptialität war das Faktum, dass eine höhere Mortalität unter den Haushaltsvorständen die Zahl der Erben der väterlichen Güter vergrößerte, als sie noch unverheiratet waren. Ohne väterlichen Druck konnten diese Erben ihre Ehe verschieben oder davon gänzlich Abstand nehmen. Über die Hälfte der von Stone und Stone untersuchten Gruppe von Gentry-Erben, die in der Periode 1700–1759 erbten, heiratete erst nach dem Tod ihrer Väter.¹¹³ Auch der Anteil der Wiederverheiratung fiel nach 1650; die gängige Klausel in Eheverträgen, dass Zahlungen für Leibgedinge zum Zeitpunkt der Wiederverheiratung der Witwen einzustellen wären, spielte dabei u. a. eine Rolle.¹¹⁴

Widerwillen gegenüber Heirat oder Wiederverheiratung kann auch den Erwartungen zugeschrieben werden, die viele Landbesitzer von der Ehe hatten. Eine umgängliche und liebevolle Partnerschaft war in der Periode ab 1650 erwünschter als in früheren Zeiten. Manche Kandidaten schoben die Ehe auf, weil sie auf die große Liebe hofften. Weil Eltern immer öfter der Liebe und den persönlichen Vorlieben ihrer Kinder große Bedeutung beimaßen, wurde im Laufe des 18. Jahrhunderts ein Teil der Nachkommen von der Ehepflicht entbunden oder zumindest eine zweite oder weitere Wahl ihrer Ehegatten eingeräumt. Neben emotionalen Erwartungen mochten finanzielle Erwägungen die Nuptialität verringern. Der Anstieg in der Größe von annehmbaren Mitgiften im Laufe des 17. Jahrhunderts ließ einige Erben mit unverheirateten Schwestern ihre eigenen Eheschließungen verschieben, bevor nicht ihre Schwestern mit Mitgiften ausgestattet waren. Und Schwestern, deren Brüder keine adäquaten Mitgiften bereit stellen konnten, liefen Gefahr, sich niemals einen geeigneten Gatten sichern zu können.¹¹⁵

¹¹¹ Vgl. ROSENHEIM, *Emergence*, 22; HOLLINGSWORTH, *Demography*, 20; STONE – STONE, *Open*, p. 88-91 und table 3.2.

¹¹² Vgl. ROSENHEIM, *Emergence*, 22-3.

¹¹³ Vgl. ROSENHEIM, *Emergence*, 23; STONE – STONE, *Open*, p. 102-3 und table 3.9.

¹¹⁴ Vgl. ROSENHEIM, *Emergence*, 23; STONE – STONE, *Open*, 123-4.

¹¹⁵ Vgl. ROSENHEIM, *Emergence*, 23-4; STONE, *Family, sex and marriage*, chs. 5 und 7; HEAL – HOLMES, *Gentry*, 60-8; HABAKKUK, *Marriage, debt and the estates system*, 147-8; JENKINS, *Demographic*, 41-2.

Obwohl wahrscheinlich viele Landbesitzer sich gar nicht der höheren Mortalität in ihren Rängen bewusst waren, machten sich einige Zeitgenossen Sorgen über das tatsächliche Überleben ihrer Klasse. Ihre Ängste wurzelten in den Erinnerungen an die Jahre der Revolution und im Potential für zukünftige politische Verschwörungen und soziale Umstürze. Der Marquess of Halifax schrieb unter der Regierung von Karl II., „that the world had grown saucy around him“¹¹⁶, aber die Zeiten brachten noch ernstere Gefahren mit sich. Offene Herausforderung und Widerstand gegen die sozialen und politischen Eliten, besonders ernst in Form der aufrührerischen Verschwörung, aber auch durch Attacken auf Wildparks, durch die Opposition gegen die Hearth Tax und das trotziges Verhalten der Dissenters hatten den gemeinsamen Effekt, dass unter der Gentry und Nobilität Argwohn und Unruhe geschaffen wurden.¹¹⁷ Diese psychologische Last ließ viele Landbesitzer Trost im Rückzug und Abschluss ihrer Ränge nach außen suchen und der verbreitete Pessimismus war für Eheschließung und Reproduktion nicht gerade förderlich.¹¹⁸

Trotz demographischer Verwerfungen blieben die Landbesitzer als soziale und politische Eliten eminent. Der natürliche Schwund in der Gentry und Nobilität wurde nicht wie in früheren Zeiten durch aufstrebende Yeomen oder durch die durch Landwirtschaft zu größerem Wohlstand gekommene Lesser Gentry ausgeglichen, weil die Agrarwirtschaft des letzten Drittels des 17. Jahrhunderts nicht mehr die Profitmöglichkeiten wie vor 1640 bot. Clay kommt zum Schluss: „There was thus by 1700 a significantly reduced rate of recruitment to the lower ranks of the gentry proper, compared to that of 1600 or 1640“.¹¹⁹ Durch fehlenden männlichen Nachwuchs kamen im späten 17. und 18. Jahrhundert vermehrt „Außenseiter“ zum Zug. Weit gefehlt, dass sie außerhalb der Ränge der Gentry rekrutiert worden wären, waren sie nicht die direkten männlichen Erben des Erblassers, sondern weibliche Erbinen, Neffen, Cousins, Schwiegersöhne oder andere zum Teil weitschichtige Verwandte, die oft aus einem anderen örtlichen Umfeld als der Erblasser entstammten. Um die Familienkontinuität und den Familienbesitz zu bewahren, legten sie ihren Namen ab, nahmen sie den neuen Namen des Erblassers an oder erwirkten sie durch Parlamentsbeschluss einen Doppelnamen, oft in

¹¹⁶ Vgl. ROSENHEIM, *Emergence*, 18, der SPURR, *Restoration*, 219, wiedergibt.

¹¹⁷ Vgl. UNDERDOWN, *Freeborn people*, 122-3, 130; HUTTON, *Restoration*, 183-4; GREAVES, *Deliver*, 7; GREAVES, *Enemies*, ch. 4.

¹¹⁸ Vgl. ROSENHEIM, *Emergence*, 18.

¹¹⁹ Das Zitat findet man bei CLAY, *Economic*, I, 163.

Selbstverleugnung ihrer alten Herkunft. Manchmal wurden große räumliche Distanzen überwunden, wie z. B. im Fall der Morgans aus Tredegar in Monmouth, deren großes Erbe im 18. Jahrhundert an einen angeheirateten Verwandten mit Ursprung in Kent ging, der den Familiennamen annahm und, um jeglichen Mangel an lokaler Verwurzelung zu verstecken, sich den Titel Lord Tredegar sicherte.¹²⁰ Der Verlust von zeitlich lang und auch regional verwurzelten Familien und die Einführung von entfernten Verwandten taten wenig für die lokale soziale Zusammengehörigkeit, wenn sie auch den Familiennamen und den Familienbesitz erhalten sollten. Die verstärkte Migration von Außenseitern in Regionen und Grafschaften führte dazu, dass Provinzeliten langsam ihren über die Grafschaft definierten Charakter, der im 16. und frühen 17. Jahrhundert von Bedeutung war, verloren und ihr Leben und ihren Besitz vor dem Hintergrund des Königreichs als Ganzem betrachteten.¹²¹

Ehe und Erbschaft wurden somit ab der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts zu den wichtigsten Determinanten für den Aufstieg individueller Landbesitzerfamilien. Mingay sah den Erwerb von Reichtum und Landbesitz mittels Ehe und Erbschaft als den hervorstechendsten Faktor im Aufstieg der größten bestehenden Landbesitzerfamilien an, während er Erfolg in Regierungsämtern, Rechtswissenschaften oder Handel eher für die Etablierung neuer Familien ins Treffen führte. Habakkuk argumentierte an verschiedenen Stellen, dass die größten Landbesitzer am besten am Heiratsmarkt reüssierten, weil sie sich die reichsten Bräute für sich oder ihre Söhne sichern konnten und in der Folge am meisten erben würden. Clay nahm diese Argumentationsmuster auf, wenn er von der Logik sprach, dass die größten Anhäufungen von Landbesitz und Reichtum sowie die Steigerung von Rang und Ansehen oft das Ergebnis einer oder mehrerer Erbschaften einer bereits wirtschaftlich potenten Familie waren.¹²² Das Ideal gekonnter Heiratspolitik muss vor dem Hintergrund einer „geplanten Erbschaft“ (planned inheritance) betrachtet werden. Zentral dabei war, Besitz zu erben und dieses Erbe intakt aufrechtzuerhalten, indem es wie das väterliche Erbe an den ältesten Sohn weitergegeben würde. Dies war der Fall, wenn das Erbe Resultat einer Eheverbindung mit einer Erbin war, die von der Familie des Bräutigams bewusst

¹²⁰ Vgl. ROSENHEIM, *Emergence*, 19-20; HEAL – HOLMES, *Gentry*, 46; ROEBUCK, *Yorkshire*, 277-87; JENKINS, *Demographic*, 36.

¹²¹ Vgl. ROSENHEIM, *Emergence*, 19; STONE – STONE, *Open*, part II; COLLEY, *Britons*, 156-8.

¹²² Vgl. MINGAY, *English landed society*, 78; HABAKKUK, *Marriage settlements*, passim; CLAY, *Landlords*, 166-7; CLAY, *Marriage*, 503-4.

eingegangen wurde, um materiellen Vorteil zu erlangen bzw. in der die Familie der Braut ihren Besitz in bewährte Hände übergab, in der Hoffnung, dass dieser eines Tages an einen Nachkommen ihres Blutes fallen würde. Ein anderer Fall einer geplanten Erbschaft, die zu einer dauerhaften Ergänzung des Stammbesitzes werden sollte, war dann gegeben, wenn ein jüngerer Zweig einer Familie ausstarb und der Landbesitz aufgrund von Familienabmachungen an den Hauptzweig der Familie zurückfiel.¹²³

Diese Form von geplanter Erbschaft, besonders in den Kreisen der Magnaten, war aber nur eine Form, wie Besitz übertragen werden konnte, und in Zeiten demographischer Verwerfungen wurden eher ungeplante, unerwartete und nicht vorhersehbare Erbschaften immer häufiger. Im Allgemeinen war es zweifellos wahr, dass die größten Erbinnen die ältesten Söhne der größten Landbesitzer heirateten, aber die Erbinnen erbten nicht immer den väterlichen Besitz wie erwartet. Ein Landbesitzer mit nur einer Tochter, die ihm nachfolgen sollte, mochte nicht gerade von der Vorschau begeistert sein, dass sein angestammter Besitz in jenem seines Schwiegersohnes aufgehen sollte und er mochte seinen Familiennamen vom Aussterben bewahrt wissen. Je größer der Besitz und je prominenter die Familie des Schwiegersohnes war, desto wahrscheinlicher war es, dass ein solcher Landbesitzer so fühlte. In solch einem Umstand konnte er die unabhängige Existenz seines Besitzes sicherstellen, indem ein männlicher Verwandter – und nicht seine Tochter und ihr Gatte – seinen Besitz erbte. Wenn notwendig konnte er darauf bestehen, dass dieser Erbe den Familiennamen und das Familienwappen annehmen würde, um deren Fortbestand, wenngleich auch künstlich, zu sichern. Oft wurde dann der Tochter statt des Besitzes eine größere Geldsumme hinterlassen.¹²⁴

Eine andere Möglichkeit war, dass der Landbesitzer seine Tochter als Erbin einsetzte, seine Tochter und ihr Gatte den Besitz aber nur als Nutznießer zu ihren Lebzeiten genossen und dass der Besitz darauf nicht an den ältesten Sohn, sondern an einen der jüngeren Söhne übergehen würde. Dies bedeutete, dass die Hauptlinie der Familie des Gatten keine dauerhafte Ergänzung ihres Stammbesitzes erfahren würde und dass das Eigentum der Erbin nach Ablauf einer Generation wieder eine unabhängige Existenz annehmen würde. Ähnlich konnte der letzte Vertreter einer jüngeren Linie im Testament festlegen, dass sein Besitz nicht an das Oberhaupt der

¹²³ Vgl. CLAY, Landlords, 167-8.

Hauptlinie, sondern an einen jüngeren Sohn gehen würde, der sonst ohne Landbesitz wäre. Damit war auch der unabhängige Fortbestand des Besitzes gewährleistet.¹²⁵

Gegenüber etwaigen Vorteilen der größten Landbesitzer am Heiratsmarkt ist einfach die Tatsache einzuwenden, dass das Schicksal – oder wenn man will – Glück oder Unglück darüber entschieden, wer Land erbte und wer nicht. Keineswegs gereichten alle Ehen mit Erbinnen, die für das Erbe vorgesehen waren oder die wirklich erbten, zum Vorteil der Familie des Bräutigams oder waren alle Erbschaften das Ergebnis von Ehen mit Erbinnen. Es war nicht die Norm, dass der Besitz einer Erbin auf ihren Ehemann übertragen wurde, sodass ihr Besitz, wenn sie ohne eigene Nachkommen starb, an die Kinder einer anderen Frau ging, oder dass ihr Besitz, wenn der Ehemann ohne Kinder von seiner Ehefrau starb, in seiner Familie verblieb. Vielmehr war es gebräuchlich, dass ihr Landbesitz vom Mann auf sie und ihre Kinder übertragen wurde, und im Falle der Kinderlosigkeit wurde ihr Besitz im Nachlass an verschiedene Verwandte und Erbberechtigte übergeben. Das bedeutete, dass im Falle des Todes der Erbin oder ihres Gatten, bevor ein Kind geboren worden war, oder wenn keine Kinder geboren wurden oder überlebten, die Familie des Gatten ihre Erbschaft verlieren würde. In Zeiten, in denen so viele Frauen im Kindbett verstarben, so viele Erwachsene und auch Kinder von Pocken und anderen Infektionskrankheiten dahingerafft wurden, waren verfrühte Todesfälle nur zu häufig und Erbschaften mussten auf diesem Weg verloren gehen.¹²⁶

Das Unglück der einen Familie wurde oft zum Glück einer anderen Familie. Viele Frauen, die schließlich Erbinnen von Landbesitz oder großem Reichtum wurden, waren zum Zeitpunkt ihrer Hochzeit noch keine. Einige Todesfälle in der Familie der Ehefrau, selbst wenn mehrere Söhne vorhanden waren, bewirkten, dass große Besitzungen an den Ehemann und seine Nachkommen fielen. Dies war eine Möglichkeit, wodurch jüngere Söhne, die keine Aussichten auf das väterliche Erbe hatten, oder Landbesitzer mit eher bescheidenen Ansprüchen Erbschaften von viel reicheren Familien antreten würden, um deren Erbinnen sie nie zu werben gewagt hätten. Man musste nicht unbedingt am Heiratsmarkt wetteifern und eine geplante

¹²⁴ Vgl. CLAY, Marriage, 504-5; CLAY, Landlords, 169-70.

¹²⁵ Vgl. CLAY, Marriage, 505; CLAY, Landlords, 169-70.

¹²⁶ Vgl. CLAY, Marriage, 505.

Heiratspolitik mit ausschließlich materiellen Absichten verfolgen, oft war das Glück ausschlaggebend, um mittels einer Erbschaft aufzusteigen.¹²⁷

Selbst wenn große Landmagnaten Vorteile gegenüber bescheideneren Landbesitzern in der Wahl der Erbinen hatten, wurde dies zu einem großen Ausmaß durch die Abneigung einiger Männer, ihre Güter einer anderen Familie einverleibt zu wissen, und den unvorhersehbaren Faktor des Glücks ausgeglichen. Selbst wenn große Anhäufungen von Eigentum als Folge von Ehe und Erbschaft erfolgten, wurden viele andere Güter im späten 17. und 18. Jahrhundert durch dieselben Faktoren geteilt. Manchmal hinterließ ein Landbesitzer mit mehreren Töchtern den ganzen Besitz nur einer Tochter, aber es war gebräuchlicher, das Eigentum unter allen Töchtern aufzuteilen. Wenn ein Mann ohne Kinder oder nahe Verwandte verstarb, mochten verschiedene entfernte Cousins einen gleichwertigen Anspruch auf seinen Besitz haben und dieser wurde dann entsprechend aufgeteilt.¹²⁸

Eigentum, das durch Erbschaft und Heirat weitergegeben wurde, hatte im 17. und 18. Jahrhundert einen unterschiedlichen Stellenwert, besonders wenn man es von psychologischer Seite betrachtete. Eigentum und Landbesitz, die in direkter Linie vom Vater auf den Sohn übergingen oder die von einer anderen Familie im Rahmen eines gegenseitig getroffenen Ehearrangements erworben wurden, waren zu schützen und möglichst intakt zu halten. Eigentum, das von einer Frau oder durch eine Frau ererbt wurde bzw. an einen mitunter weitschichtig Verwandten überging, das somit den Charakter eines unverhofften Glücksfalles annahm – Clay spricht in diesem Zusammenhang von „female or indirect inheritance“ bzw. „windfall inheritance“¹²⁹ –, wurde als eine andere Kategorie gesehen. Wenn diese Form von Erbschaft frei von ernststen finanziellen Belastungen war, konnte sie als dauerhafte Ergänzung zum Hauptbesitz behandelt werden, was besonders in den Reihen der Lesser Gentry und weniger in den oberen Ebenen der Landbesitzer geschah. Weibliche oder indirekte Erbschaften sollten eher dazu führen, das ererbte Land teilweise oder ganz auf dem Landmarkt zu verkaufen. Die Gründe dafür sind in der Folge zu bedenken.¹³⁰

¹²⁷ Vgl. CLAY, Marriage, 506-7; CLAY, Landlords, 168.

¹²⁸ Vgl. CLAY, Marriage, 507.

¹²⁹ Für die jeweiligen Bezeichnungen siehe CLAY, Marriage, 510; CLAY, Landlords, 169.

¹³⁰ Vgl. CLAY, Landlords, 169-70; CLAY, Marriage, 510.

Oft war von Frauen oder indirekt ererbtes Land mit zuweilen hohen Schulden versehen. Ein Landbesitzer mit keinem Sohn oder keinen Kindern, die ihm nachfolgen würden, war weniger dazu geneigt seine Schulden, egal ob sie von einer früheren Generation oder ihm selbst angehäuften worden waren, abzubezahlen. Er mochte vielleicht einen unbelasteten Besitz an seinen Sohn weitergeben wollen, aber warum sollte er sich um einen Schwiegersohn, Neffen oder gar entfernten Cousin Gedanken machen? In solch einer Situation war es wahrscheinlicher, dass er seinen Besitz mit großzügigeren Legaten und Jahresrenten für andere Verwandte und Freunde belasten würde, als er getan hätte, wenn sein Sohn ihm nachgefolgt wäre. Diese Zahlungen konnten den neuen Besitzer dazu zwingen, einen Teil des Erbes zu verkaufen, um diese zu bedienen.¹³¹

Wenn eine Erbin frei darüber entscheiden konnte, mochte sie zwar ihren ältesten Sohn als ihren Erben einsetzen, aber gleichzeitig ihre anderen Kinder mit Jahresrenten oder Erbteilen bedenken. Dies konnte dazu führen, dass der älteste Sohn einen Teil seines Erbes verkaufen musste. Land wurde somit eine Generation später veräußert, aber als direkte Folge einer weiblichen Erbschaft. Oft geschah es, wie wir gesehen haben, dass ein männlicher Verwandter statt der Tochter zum Erben gemacht wurde, um den Namen und das Wappen der Familie fortzuführen. In so einem Fall wurde meist die Tochter mit einer besonders üppigen Mitgift ausgestattet, die den Landbesitz finanziell stark belasten konnte. Der neue Besitzer musste dann mit ererbten Schulden kämpfen, die zu Landverkäufen führen konnten.¹³²

Spätestens im 18. Jahrhundert wurde der Anreiz zum Landverkauf gesteigert, als der Landpreis auf den 30-fachen Jahreswert kletterte. Ein Landbesitzer konnte damals relativ große finanzielle Belastungen mit dem Verkauf eines verhältnismäßig kleinen Landstücks begleichen. Auch zeigte sich im späten 17. Jahrhundert, dass Land nicht mehr die alleinige Anlageform war, sondern dass das Engagement als Hypothekengläubiger oder Investitionen in Regierungspapiere höhere Umsätze als jene aus der Landbewirtschaftung und Verpachtung abwarfen. Ein Mann, der Land geerbt hatte, dessen Interessen aber außerhalb des Landes verortet waren, würde wahrscheinlich bald dieses Erbe verkaufen, um sein Geld dann anderweitig zu investieren. Dazu kam, dass geerbtes Land oft weit entfernt liegen konnte, was relativ hohe Verwaltungskosten und mitunter schwierige Pachtgeschäfte mit

¹³¹ Vgl. CLAY, Marriage, 511.

einschloss. Wenn neue Besitzer von solch entfernt gelegenen Landstücken nicht an einer langfristigen Wertsteigerung interessiert waren, waren sie eher dazu geneigt, diese bald wieder zu verkaufen, um ihren eigenen Stammbesitz zu vergrößern oder den Verkaufserlös anderswo einzubringen.¹³³

Von Frauen oder indirekt ererbtes Land wurde gewöhnlich früher oder später verkauft, wodurch langfristig gesehen keine territorialen Ergänzungen zum Besitz einer Familie, die geerbt hatte, stattfanden. Andererseits stellte dieser Verkaufserlös einen finanziellen Puffer dar, der Verkäufe des väterlichen Besitzes vermied. Die großen Zahlen von Fällen, in denen etablierte Landbesitzer zusätzliche Güter durch Erbinnen oder von entfernten Verwandten erbten, beflügelten einerseits den Landmarkt, während sie das väterliche Erbe von vielen Besitzern bewahrten, die sonst dazu gezwungen gewesen wären, dieses zu veräußern, trugen andererseits dazu bei, dass das Eigentum in den Händen eines kleiner werdenden Zirkels von großen Landbesitzern konzentriert wurde.¹³⁴

Betrachten wir die Zusammenhänge der Landverkäufe von von Frauen oder indirekt ererbtem Land und den allgemeinen Tendenzen in der englischen Land besitzenden Gesellschaft, nämlich der Zunahme der großen Güter und dem Niedergang der Lesser Gentry und der Freeholders in der 2. Hälfte des 17. und der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts. Wie wir gesehen haben, war das Aussterben in der männlichen Linie in allen Ebenen der Landbesitzer verbreitet. Clay sprach die Möglichkeit an, dass die Lesser Gentry und die Freeholders noch viel stärker von diesem Wandel betroffen gewesen wären als die größeren Landbesitzer. Das bedeutete, dass die Lesser Gentry und die Freeholders noch häufiger mit weiblicher oder indirekter Erbschaft und schließlich mit Landverkäufen zu kämpfen gehabt hätten. Da dieses Land wahrscheinlich eher von größeren als von anderen kleinen Landbesitzern gekauft wurde, führte Clay dies als möglichen Faktor für den Niedergang der Lesser Gentry und der Freeholders an.¹³⁵ Obwohl großer genau so oft wie kleiner Besitz mittels weiblicher oder indirekter Erbschaft den Besitzer wechselte, wurde der große Besitz durch Verkäufe weniger oft verkleinert oder ganz auseinander gerissen. Dies stellte für Clay eine hohe Wahrscheinlichkeit dar, besonders in den Fällen, wenn das Land

¹³² Vgl. CLAY, Marriage, 511-2.

¹³³ Vgl. CLAY, Marriage, 512-5.

¹³⁴ Vgl. CLAY, Landlords, 169.

¹³⁵ Vgl. CLAY, Marriage, 515-6.

weit entfernt vom Stammsitz des neuen Besitzers war. Eine große Einheit von Land konnte durch einen nicht anwesenden Besitzer viel zufriedenstellender als eine kleine Einheit verwaltet werden, weil dadurch die Kosten für einen professionellen Vollzeit-Estate Agent gerechtfertigt waren und ein kleinerer Anteil der Renten für Verwaltungskosten aufging. Je größer der Besitz war, den der neue Besitzer geerbt hatte, desto wahrscheinlicher wurde es, dass seine Interessen vornehmlich auf das Land ausgerichtet wurden, sofern das nicht ohnedies schon vor der Erbschaft der Fall war. Je größer der ererbte Besitz war, desto unwahrscheinlicher wurde es, dass der neue Besitzer das Erbe verkaufen würde, um Schuldenlasten zu tilgen oder sein Einkommen zu maximieren. Typische Verkäufer mit diesen zwei Beweggründen waren solche, die zuvor keinen Landbesitz hatten und die einen kleinen Landbesitz erbten, der nicht groß genug war, um aus ihnen vorwiegend Landbesitzer zu machen. Je größer ein Besitz war, desto mehr soziales Prestige brachte er mit sich und auch deswegen wurde es unwahrscheinlicher, dass er verkauft würde.¹³⁶

So ist es wahrscheinlicher, dass von der großen Menge des Landes, das als Folge weiblicher oder indirekter Erbschaft den Besitzer wechselte, ein größerer Anteil von kleinen als von großen Einheiten auf den Markt kam. Solche Verkäufe zerfraßen den Besitz der Lesser Gentry und der Freeholders schneller als jenen der größeren Landbesitzer. Dies geschah zu einem Zeitpunkt, als der Landmarkt wie nie zuvor von etablierten großen Landbesitzern und Männern mit großen Ressourcen, die große Güter aufbauen wollten, beherrscht wurde. Verkauf von Eigentum auf der einen Seite und die Schaffung von neuen Gütern durch Kauf auf der anderen Seite waren Kräfte, die in die entgegengesetzte Richtung gehen konnten, wodurch das Gleichgewicht der Land besitzenden Gesellschaft aufrechterhalten wurde, oder in die gleiche Richtung gehen und so das Gleichgewicht aus dem Lot bringen konnten. In der 2. Hälfte des 17. und der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts vollzog sich der letztere Effekt: Kleiner Besitz kam mit vergleichsweise größerer Häufigkeit als großer Besitz auf den Markt und zur gleichen Zeit wurden verhältnismäßig mehr neue große als kleine Besitzeinheiten aufgebaut oder ausgedehnt.¹³⁷

Im späteren 17. und in der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts starben mehr Landbesitzerfamilien als bisher im Mannesstamm aus, mehr Besitz ging an Erbinnen oder weitschichtige Verwandte und in der Folge wechselte mehr Land mittels

¹³⁶ Vgl. CLAY, Marriage, 516.

weiblicher oder indirekter Erbschaft den Besitzer als in früheren oder späteren Zeiten. Dies kann als Erklärung für die Vorherrschaft von Ehe und Erbschaft im Aufstieg von so vielen Landbesitzerfamilien in dieser Periode dienen. Das Ausmaß des Landes, das als indirekte Folge von weiblicher oder indirekter Erbschaft zum Verkauf kam, schien am größten zwischen 1680 und 1750 gewesen zu sein, als das Gleichgewicht zwischen großen und kleinen Landbesitzern mit rasanter Geschwindigkeit gestört wurde. Nach der Mitte des 18. Jahrhunderts konnten die Land besitzenden Familien besser im biologischen Sinne überleben: Weniger Aussterben im Mannesstamm bedeutete eine reduzierte Menge von Land, das durch weibliche oder indirekte Erbschaft weitergegeben würde und das in indirekter Folge auf den Landmarkt kam. Das Gleichgewicht der Land besitzenden Gesellschaft sollte sich so eher stabilisieren oder zumindest weniger schnell gestört werden.¹³⁸

¹³⁷ Vgl. CLAY, Marriage, 516.

¹³⁸ Vgl. CLAY, Marriage, 517-8.

Kap. 3.3 Veränderung der Landbesitzverhältnisse der Yeomen und kleinen Landbesitzer in England in der Frühen Neuzeit

Brenners Absicht in seinem ursprünglichen Artikel in *Past and Present*¹ war es, die verschiedenen Wege und Geschwindigkeiten zu erklären, in welchen verschiedene europäische Regionen kapitalistische Formen von landwirtschaftlicher Organisation entwickelten. Zentral für die Entwicklung war für Brenner die „agrarian class structure“, d. h. das Gleichgewicht der Klassenbeziehungen am Lande. Brenner betrachtete die Existenz von großen kommerziellen Farmen, die von „absentee rentier landlords“ in Leasehold verpachtet und von angestellten Lohnarbeitern bewirtschaftet wurden, als das besondere Charakteristikum der englischen ländlichen Gegend im 18. Jahrhundert. Er akzeptierte die Schätzung von Mingay und Thompson, dass um 1700 die englischen Landlords 70–75 % des bebaubaren Bodens kontrollierten und setzte dies mit der Fläche gleich, die von großen, marktorientierten Unternehmen bewirtschaftet wurde. Diese Farmen produzierten für einen nationalen, wenn nicht internationalen Markt. Sie stellten einen deutlichen Gegensatz zur französischen Landwirtschaft dar, in der Bauern (peasants), also kleine subsistenzorientierte Landwirte, bis zu einem viel späteren Zeitpunkt vorherrschten. Die großen englischen Farmen wurden – nach Brenners Analyse – durch eine vorsätzliche Politik der Landlords geschaffen, die von der Krone unterstützt, wenn nicht sogar begünstigt wurde. Diese Politik wurde durch die Zerstörung der Eigentumsrechte der englischen Bauernschaft ermöglicht und hatte die Enteignung ihres Landes zur Folge. „With the peasants' failure to establish essentially freehold control over the land, the landlords were able to engross, consolidate and enclose, to create large farms and lease them to capitalist tenants who could afford to make large investments.“ Tenants wurden vom Land auf zwei Arten vertrieben. Die erste geschah zufällig: Lords waren imstande, den Mangel an Tenants im Bevölkerungsrückgang des 14. und 15. Jahrhunderts auszunutzen, um Tenant Land ihrer Domäne hinzuzufügen. Zweitens waren sie zu einem späteren Zeitpunkt fähig, Tenants durch unangemessen hohe Fines zu vertreiben. Soweit die

¹ Vgl. BRENNER, Agrarian. In: P & P No. 70,1 (1976) 30-75. In der Folge wird der Reprint in ASTON – PHILPIN (eds.), Brenner, 10–63, benützt.

Zusammenfassung der Ansichten Brenners, die u. a. von Hoyle infrage gestellt wurden.²

Brenner sieht den Wandel des Tenure im Rahmen einer langen Kontinuität des Grundbesitzes. Der spätmittelalterliche Lord von Copyholds, die aus unfreien Tenures entstanden waren, und sein Abkömmling des 18. Jahrhunderts, der Rentier von Leaseholds, übten ihre jeweiligen Eigentumsrechte durch den Besitz des Manors aus. Über diese Periode wurden die vom Manor übertragenen Eigentumsrechte durch die Umwandlung von Copyhold in Leasehold so weit verändert, dass das Manor selbst ein Anachronismus wurde. In der Sicht Brenners war es diese Veränderung im Charakter der Eigentumsrechte, die der Lord of the Manor über den Boden ausübte, die die Schaffung von großen kapitalistischen Farmen durch die Verdrängung von kleineren Tenants ermöglichte. Hoyle gesteht Brenner zu, dass sich diese Eigentumsrechte in ihrer Natur änderten und dass einige Leasehold Estates des 18. Jahrhunderts aufgrund dieser Veränderung der Eigentumsrechte aufgebaut wurden. Aber eben nicht alle. Es gab unterschiedliche Prozesse, die dieselben Muster von Landbesitzerschaft, Farmgröße und Tenure im 18. Jahrhundert zustande brachten, aber in Reaktion auf ganz andere Verbindungen von ökonomischer Stärke und gesetzlichen Rechten, als die Brenner postulierte.³

In einer Zeit, in der Brenner es für gegeben ansah, dass Landlords ihre Copyholders vertrieben, waren einige Lords willens, selbst angesichts der Opposition von einigen Tenants, bestehende Tenancies in Copyholds zu verwandeln oder neue Copyholds of Inheritance zu schaffen. Der Duke of Somerset erwirkte 1549–50 durch ein *private Act of Parliament*, dass *Demesne Land* in Copyhold verwandelt wurde.⁴ Die durch ein Gesetz von 1539 errichtete Honour of Hampton Court stattete Tenants mit *Copies of Inheritance* aus, wenn diese „*enclosed allotments*“ der Hounslow Heath im Wert steigerten.⁵ Gleichsam bestimmte ein Gesetz von 1543, dass *Demesne Lands* in Walsingham, Norfolk, in Copyholds for Lives verwandelt wurden, die die Rechtskraft der Sitte annehmen würden.⁶

² Vgl. ASTON – PHILPIN (eds.), Brenner, 10–63. Das Zitat findet sich *ibid.*, p. 49. Der Autor folgt weitgehend der Bewertung Brenners durch HOYLE, *Tenure*, 1-2.

³ Vgl. ASTON – PHILPIN (eds.), Brenner, 10–63, und die Einschätzung durch HOYLE, *Tenure*, 2.

⁴ Siehe Statute 2 & 3 Edw. VI c. 12. In: *Statutes of the Realm*, IV, 54.

⁵ Siehe Statute 37 Hen. VIII c. 2. In: *Statutes of the Realm*, III, 986-7. Vgl. MANNING, *Village*, 62-3.

⁶ Siehe Statute 35 Hen. VIII c. 13. In: *Statutes of the Realm*, III, 972. Vgl. HOYLE, *Tenure*, 11.

Bestätigungen der Sitten waren weit verbreitet. 1564 bestätigte der Earl of Leicester seine Tenants in der Lordship Denbigh gegen eine Zahlung von £1,000 und verminderten Pachtzins.⁷ Sir John Savile bot 1612 an, die Sitten des Manors Methley (Yorkshire, West Riding) für 45 Jahresrenten zu bestätigen, was seine Tenants ablehnten.⁸ 1633 sicherte Sir John Lowther den Tenants seines Manors Thirkeld in Cumberland gegen eine Zahlung von £1,200 zu, ihr „tenant-right“ anzuerkennen und Fines in Höhe von maximal vier „ancient rents“ zu verlangen. Zu dieser Zeit bestätigte auch sein Nachbar Lord Wharton die Sitten seiner Tenants.⁹ 1606 bestätigte William Lord Paget die Sitten und den Copyhold seiner Tenants in Cannock, Rugeley, Longdon und Haywood in Staffordshire und besiegelte dieses Übereinkommen mit einer Kollusion (collusive suit) im Court of Chancery.¹⁰ In Oxfordshire gingen 1592 der Lessee, der Lord und die Tenants ein Bündnis über den „customary tenure“ und die Fines ein.¹¹ 1613 boten die Tenants von Painswick, Gloucestershire, £1,450 für eine Teilbestätigung, offensichtlich unter der Ägide des Court of Chancery.¹² In Slindon, Sussex, beinhaltete die Bestätigung £20 für die Erlaubnis der Enclosure der Commons. 1569 zahlten die Tenants von Gretton, Northamptonshire, £50 und räumten dem Lord das Recht ein, seine Demesnes einzuhegen, dafür bestätigte der Lord alle „ancient customs“ des Manor und erlaubte den Tenants die Aufrechterhaltung ihrer Enclosures.¹³ Ähnlich verfuhr die Krone in ihrer Eigenschaft als Landlord. Unter Jakob I. machten sich mehrere Lord Treasurers daran, Bestätigungen des Status an so viele Tenants wie nur möglich zu verkaufen.¹⁴ Die 1650er- und 1660er-Jahre waren von einer Vielzahl von Sicherstellungen von manorialen Sitten durch Gutsbesitzer aus dem Norden geprägt, die so ihre Schulden aus dem Bürgerkrieg beglichen.¹⁵ Finanzielle Erwägungen standen bei der Bestätigung von manorialen Sitten bei vielen Lords an erster Stelle. Zudem war die Vermeidung von Streitigkeiten ein erstrebenswertes Ziel. Um zukünftige Dispute hintanzuhalten, wurde in Hexton, Hertfordshire, 1590 eine Bestätigung erwirkt, wofür

⁷ Vgl. ADAMS, Composition, passim.

⁸ Vgl. CLIFFE, Yorkshire, 40.

⁹ Siehe PHILLIPS (ed.), Lowther, 18, 52. Vgl. HEAL – HOLMES, Gentry, 107; HOYLE, Tenure, 12. Für weitere Bestätigungen im Nordwesten vgl. HOYLE, Lords, passim.

¹⁰ Vgl. MANNING, Village, 140-2.

¹¹ Vgl. VCH Oxfordshire, X, 141-2.

¹² Vgl. BADDELEY, Cotteswold, 175-9.

¹³ Vgl. ZELL, Fixing, passim; HOYLE, Tenure, 13.

¹⁴ Vgl. HOYLE, Vain, passim.

¹⁵ Vgl. PHILIPPS, Landlord-Tenant, 242-5; HEAL – HOLMES, Gentry, 107-8.

die Tenants £200 beglichen.¹⁶ Im 16. Jahrhundert wurden Bestätigungen von manorialen Sitten wahrscheinlich auch gewährt, weil Lords keine andere unmittelbare Möglichkeit sahen, ihr Einkommen von ihren Tenants zu steigern. Ihre Erfahrung gab ihnen keinen Grund zu glauben, dass die Erträge aus dem Landbesitz steigen würden. Im 17. Jahrhundert waren Bestätigungen von manorialen Sitten ein Weg zur Lukrierung von Kapital von Tenants, deren „customary estates“ wahrscheinlich die Unterstützung der Gerichte finden würden.¹⁷ Sir John Talbot, Lord des Manor Ford in Shropshire, versuchte in den 1590er-Jahren, die Fines in diesem Manor zu erhöhen; aber 1608 musste er seine Niederlage eingestehen und verkaufte eine Bestätigung an seine Tenants gegen eine Zahlung von £1,880. Da dies den Gegenwert von nur einer Jahresrente darstellte, war diese Regelung weniger vorteilhaft, als die Talbot ursprünglich anstrebte. So manifestierte sich in den Bestätigungen von manorialen Sitten oft die Schwäche der Landlords.¹⁸

Während des Bürgerkrieges war es in vielen Orten schwierig, Land als Beneficial Leases zu verpachten. Geld durch Fines oder durch den Verkauf von Holz zu machen, war am Ende des Krieges unmöglich. Die County Committees verpachteten die sequestrierten Güter nur auf kurze Zeit (einige Jahre oder Jahr für Jahr) aufgrund relativ hoher Grundrenten (at rack rents), die dem wahren wirtschaftlichen Wert des Landes entsprachen, anstatt Beneficial Leases zu erneuern. Sobald ein „Delinquent“ sein Gut wiedererlangt hatte, konnte er oft auf einen großen Überhang an „dropped lives“ (aufgegebenen „Leben“ im Pachtvertrag) zurückgreifen oder Gehöfte neu übertragen und so eine große Zahl an Fines ernten. 1647 verpachteten die Hattons verschiedene Gehöfte in den Weldons und in Deenethorpe, Northamptonshire, als Beneficial Leases, was ihnen eine beträchtliche Summe an Entry Fines einbrachte. In Gebieten, wo Güter gewöhnlich „at rack rents“ verpachtet wurden, gingen Landbesitzer nach dem Bürgerkrieg daran, Beneficial Leases mit langer Laufdauer zu übertragen, um Entry Fines kassieren zu können. Gleichzeitig musste sich dadurch der jährliche Ertrag dieser Familien und ihrer Nachfolger auf lange Zeit

¹⁶ Vgl. HOYLE, Tenure, 13; COOPER, Hexton, 102.

¹⁷ Vgl. HOYLE, Tenure, 13.

¹⁸ Vgl. VCH Shropshire, VIII, 231, 273; AUDEN, Borough-English, passim; HOYLE, Tenure, 13; HEAL – HOLMES, Gentry, 107. Für einen ähnlichen Fall, wo ein Lord die Fines erhöhen wollte und in eine Bestätigung gezwungen wurde vgl. HOYLE, Lords, 42, 48-9.

verringern, weil nur noch geringe Grundrenten von den Pächtern an die Landlords zu leisten waren.¹⁹

Das steigende Volumen im Landmarkt im 16. und frühen 17. Jahrhundert wurde oft thematisiert²⁰, wenngleich hauptsächlich hinsichtlich der Krone, Nobilität und Gentry. Tatsächlich profitierte auch die Bauernschaft beträchtlich vor 1650.²¹ Die letzten Nutznießer des Great Contract von 1629 mit der City of London im Manor Ackworth, Yorkshire, zuvor eine Besitzung der Duchy of Lancaster, waren die Tenants selbst. Innerhalb einiger Monate kauften die Copyholders ihr Land als Freehold aus zweiter Hand von den City Authorities und zusätzlich sicherten sie die manorialen Rechte zum großen Nutzen des Dorfes.²² Die Regierung Jakobs I. sah „enfranchisement“ („Befreiung“ von Copyholders, Verkauf von Copyhold als Freehold an die Copyholders) als ein Mittel zur Bekämpfung ihrer finanziellen Schwierigkeiten an, aber abgesehen vom Enfranchisement einiger Duchy Copyholders in Cheshire im Jahre 1611 und einem bedeutenderem Verkauf von Copyholds im West Country 1614 schienen die vorgeschlagenen Enfranchisements entweder an der Gleichgültigkeit der Tenants oder an der Unentschlossenheit der Exekutive zu scheitern.²³ Die Verkäufe von royalistischem Land während des Commonwealth wurden in der Restauration teilweise aufgehoben; für einen kurzen Zeitraum machten sie aus früheren Copyholders und Leaseholders Freeholders.²⁴

Gleichsam können wir im 16. und frühen 17. Jahrhundert eine Tendenz zum Enfranchisement (Umwandlung von customary tenures in Freehold) bei privaten Lords konstatieren. Shakerley Marmion, Lord des Manor Aynho in Northamptonshire, verkaufte 1611 elf Tenements an seine Copyholders for Lives, womit er £2,000 lukrierte. Schulden trieben ihn zu diesem Schritt; vier Jahre später verkaufte er das Manor an Richard Cartwright.²⁵ Der dritte Earl of Huntingdon übertrug 1581 Pachten von einzelnen Tenements in seinem Manor Stokenham, Devon, und später für die Dauer von 1.000–3.000 Jahren, womit er Fines von fast £5,000 erhob. 1586 verkaufte er das Gerippe des Manors selbst. Andere Verkäufe des Earls umfassten

¹⁹ Vgl. HABAKKUK, Landowners, 138 + FN 2, p. 138; CLAY, Landlords, 145-6.

²⁰ Vgl. dazu z. B. STONE, Crisis, 36-8.

²¹ Vgl. HOYLE, Tenure, 14.

²² Vgl. GREEN (comp.), Historical, 51-8.

²³ Vgl. HOYLE, Vain, passim.

²⁴ Vgl. THIRSK, Sales, passim.

²⁵ Vgl. COOPER, Aynho, 41-2, 61; HEAL – HOLMES, Gentry, 108.

Freeholds an seine ansässigen Tenants.²⁶ In Bledington, Gloucestershire, verkaufte die Familie Leigh um das Jahr 1600 das Manor als Freeholds, nachdem sie in der vorherigen Generation Copyholds for Lives in Leaseholds umgewandelt hatte.²⁷ In Piddington, Oxfordshire, wo der Copyhold vom Christ Church College errichtet wurde, wurde das Land des Manor 1598 an die Tenants für die Dauer von 2.000 Jahren verpachtet. Im nahe gelegenen Bicester, Oxfordshire, verkaufte der Earl of Derby 1597 das Manor an seine Tenants.²⁸ Die manorialen Familien von Sherington, Buckinghamshire, teilten um das Jahr 1600 ihre Güter auf.²⁹ Nachdem die Familie Danvers in ihrem Versuch, die Sitte des Copyhold of Inheritance in Wigston Magna, Leicestershire, in den 1580er-Jahren umzustürzen, gescheitert war, verkaufte sie 1606 das Land als Freeholds an ihre Tenants.³⁰ Die Familie Sneyd aus Keele, Staffordshire, teilte um das Jahr 1620 ihre Copyhold Manors auf. Die Tenants des Manor Pontesbury, Staffordshire, wurden 1615 „enfranchised“, womit Streitigkeiten von einem halben Jahrhundert beendet wurden.³¹ In Highley, Shropshire, nahmen die Tenants 1607 Pachten für die Dauer von 2.000 Jahren und kauften 1619 ihr Land als Freehold.³² Sogar höhere noble Familien erwogen Enfranchisement als ein Mittel zur Entlastung ihrer Schulden, wie z. B. der dritte Earl of Sussex 1582, der Earl of Salisbury 1611 und der Earl of Dorset 1615.³³

Einige Landbesitzer griffen auf Enfranchisement zurück, um Schulden zu tilgen, wie es Ralph Sadleir und sein Neffe Lord Aston im südlichen Gloucestershire ab 1652 bzw. William Vernon in Hertingfordbury in den 1670er- und 1680er-Jahren taten. Andere verfolgten Enfranchisement, um Geld für Käufe anderswo zu beschaffen, wie es der erste Viscount Lonsdale im fernen Nordwesten im späteren 17. Jahrhundert tat. Andere wiederum führten Enfranchisement durch, um den Kapitalgewinn zu maximieren, nachdem sie Land als Spekulationsobjekt erworben hatten. Andere mussten auf Enfranchisement zurückgreifen, um einen großen Kapitalverlust nach einer Spekulation zu minimieren, wie es der Finanzier Sir Stephen Fox in Wiltshire in den 1680er-Jahren gezwungen war.³⁴ Manors mit Copyholders stellten kein

²⁶ Vgl. CROSS, Puritan, 108, 310-1.

²⁷ Vgl. ASHBY, Changing, 112, 134-7.

²⁸ Vgl. VCH Oxfordshire, V, 255; VCH Oxfordshire, VI, 22.

²⁹ Vgl. CHIBNALL, Sherington, 188-95; HOYLE, Tenure, 15.

³⁰ Vgl. HOSKINS, Midland peasant, 104, 108-9; HOYLE, Tenure, 15; HEAL – HOLMES, Gentry, 107.

³¹ Vgl. VCH Staffordshire, VIII, 87, 90, 97, 272-3; VCH Staffordshire, IV, 139.

³² Vgl. NAIR, Highley, 79-80.

³³ Vgl. DORAN, Finances, 297. Siehe CSPD 1611-8, 104, 278.

³⁴ Vgl. CLAY, Landlords, 208.

attraktives Investment dar. Der Fee Simple eines Copyhold Tenement war für einen Copyholder mehr wert als für einen fremden Käufer und so war mehr Profit für einen Lord zu machen, wenn er nicht das Manor als einzelne Einheit, sondern den Freehold an seine verschiedenen Tenants verkaufte. Auf diese Weise muss die hohe Zahl von 40 % „downward transmissions“, d. h. Transfer von Land der Gentry an Tenants, in Craven, Yorkshire, im Zeitraum 1541–1624 erklärt werden, die beredtes Zeugnis von der ökonomischen Schwäche eines Teils der Gentry ablegen, der von seinem „customary land“ anscheinend nur durch Verkauf profitieren konnte.³⁵

Um das Jahr 1650 hatte das Enfranchisement eine beträchtliche Reduktion der Menge des „customary land“ (des Landes der Copyholders) in England bewirkt und die Zahl der Freeholders vergrößert. Dies hilft die Verdopplung der Landtransaktionen in England zwischen 1560 und 1620 zu erklären. Die Umwandlung von Copyhold in Freehold vergrößerte den potenziellen Markt in Freehold Land. Es gab mehr Freehold, der verkauft bzw. gekauft wurde. Wo Tenants ihr Land als Freehold vor 1650 erwerben konnten, blieben die Profite der Landwirtschaft in dieser Periode bescheidenen Wohlstandes bei den Yeomen selbst. Sie wurden in individuellen Wohlstand, einen höheren Lebensstandard und mehr Mobiliar, eine neue Qualität der Muße und vielleicht in neue politische Aktivitäten übertragen.³⁶ Weil große Farmen profitabler als kleine waren, hatten Yeomen einen Anreiz, ihre Nachbarn aufzukaufen. Der Zusammenschluss (consolidation) und der Aufkauf von Land im großen Stil (engrossing) durch Yeomen ab dem 16. Jahrhundert sollten entscheidend zur ländlichen Differenzierung (rural differentiation) beitragen. Manche Yeomen waren so erfolgreich, dass sie Manors erwerben konnten, wie die Spencers, die als Schaffarmer 1508 Althorp kauften.³⁷ Dort, wo sichere Besitztitel bestanden, konnten Yeomen Land in ihren Händen vereinigen. In Wigston Magna, Leicestershire, beherrschte das Bild des expandierenden, „consolidating yeoman“ das späte 16. und frühe 17. Jahrhundert. In Chippenham und Orwell in Cambridgeshire waren die harten 1590er- Jahre und das erste Viertel des 17. Jahrhunderts ein Auslöser für Landverkäufe, die größere Farmen schufen bzw.

³⁵ Vgl. HOYLE, *Tenure*, 15-6; HOYLE, *Thesis*, ch. 2, passim; CLAY, *Landlords*, 208.

³⁶ Vgl. HOYLE, *Tenure*, 14, 16-7; CLAY, *Landlords*, 208; STONE, *Crisis*, 36-8; HILL, *Parliament*, passim.

³⁷ Vgl. HOYLE, *Tenure*, 2, FN 77, p. 17; HARRISON, *Elizabethan*, passim; HOYLE, *Thesis*, 161-82; YELLING, *Common*, 112; FINCH, *Wealth*, 38-9; ALLEN, *Enclosure*, 78, 86, 89, 91.

Tenant Holdings zwischen 15 und 40 acres verschwinden ließen. „Engrossing yeomen“ obsiegt über ihre weniger erfolgreichen Brüder auf kleinen Gehöften.³⁸

Die Periode nach 1650 sah den genau entgegengesetzten Trend. Während sich die Starrheit der Tenures der Zeit vor 1650 zum Nutzen der Bauern auswirkte, indem viele die Möglichkeit zur Umwandlung ihres Copyhold in Freehold bekamen, machte die Insolvenz vieler kleiner Freeholders und Copyholders in den Dekaden niedriger Kornpreise nach 1660 sie zu einer leichten Beute für auf Kauf ausgerichtete Landlords. In vielen Dörfern, wo nach 1550 eine Aufspaltung des Landes (morcellation) stattgefunden hatte, bewirkte die „consolidation“ von ökonomisch stärkeren Lords oder Fremden nach 1650 die Reduzierung der Zahl der Freeholders und die Steigerung der Zahl der Leaseholders.³⁹

Habakkuk untersuchte Northamptonshire und Bedfordshire und kam zum Schluss, dass es zwischen 1660 und 1730 zu ausgedehnten Käufen von kleinen Freeholds durch größere Landbesitzer kam. Der Earl of Northampton hatte über 100 Jahre keinen einzigen Kauf von kleinem Land getätigt, aber zwischen 1690 und 1710 kaufte er 300 Acres von kleinern Besitzern auf einem seiner Güter allein.⁴⁰ Sir Robert und Sir James Dashwood, Lords des Manor Kirtlington, Oxfordshire, kauften zwischen 1684 und 1750 die meisten Freeholds, mit dem Ergebnis, dass der „substantial freeholder“ aus der Gemeinde fast verschwand.⁴¹ In Wigston Magna, Leicestershire, waren spätestens 1765 die Käufe von Yeomen aus früherer Zeit umgekehrt, als ein Dutzend Familien, davon die Hälfte Absentees, drei Fünftel des Landes der Gemeinde besaß.⁴² In Aynho, Northamptonshire, begann der neue Lord nach 1615, die verbliebenen Copyholds des Manor aufzukaufen. Der Verkauf des manorialen Landes von 1611 wurde 1764 und 1787 rückgängig gemacht, als der Lord die letzten unabhängigen Freeholds erwarb.⁴³ In Highley, Shropshire, brachte die Periode 1650–1705 den Bruch der Verbindungen zwischen speziellen Familien und ihren Farmen, als Absentees das Land erwarben.⁴⁴ Ähnliches geschah zur

³⁸ Vgl. ALLEN, Enclosure, 87, 94-5; HOSKINS, Midland peasant, 95-115, 216-27; SPUFFORD, Contrasting, 75-6, 101; BROAD, Fate, 327, 336-7.

³⁹ Vgl. HOYLE, Tenure, 17.

⁴⁰ Vgl. HABAKKUK, Landownership, 15-6.

⁴¹ Vgl. VCH Oxfordshire, VI, 226; ALLEN, Enclosure, 96.

⁴² Vgl. HOSKINS, Midland peasant, 227; HOYLE, Tenure, 17; ALLEN, Enclosure, 95.

⁴³ Vgl. COOPER, Aynho, 41-2, 61, 102; HEAL – HOLMES, Gentry, 108; HOYLE, Tenure, 17.

⁴⁴ Vgl. NAIR, Highley, 84-7; BROAD, Fate, 327.

selben Zeit in Rushock, Worcestershire.⁴⁵ Sherington, Buckinghamshire, zeigte zwischen 1650 und 1750 dieselbe Verschiebung vom ansässigen Freeholder zum Absentee, mit 88 % des Landes im Besitz der ansässigen Gentry und Bauern im Jahre 1650, aber nur einem ansässigen Freeholder im Jahre 1750.⁴⁶ In Craven, Yorkshire, gab es 1800 eine Anzahl von großen Gütern, deren Tenants Leaseholders waren; vor 1640 waren in den Orten Freeholds verkauft worden. 1843 besaß der Lord von Marten in Craven, das 1605 fast zur Gänze zergliedert worden war, 93,5 % des Gebietes der Gemeinde.⁴⁷

Manorial Lords kauften in gleichem Maße Copyholds auf, wie sie Freeholds anhäuferten. Vom späten 17. Jahrhundert an wurde die Fläche von unabhängigen Yeomen in Great Abingdon, Cambridgeshire, vermindert und der manoriale Besitz vergrößert. John Bennet der Jüngere, begann ab 1683, Copyholds in der Größenordnung von rund 100 acres aufzukaufen. Sein Nachfolger Thomas Western machte damit weiter, bis das Hall Estate um das Jahr 1800 das meiste Land der Gemeinde umfasste.⁴⁸ In Whittlesford, Cambridgeshire, vergrößerten Ebenezer Hollick und sein Neffe im späten 18. Jahrhundert den manorialen Besitz, indem sie sich viele kleine Gehöfte einverleibten.⁴⁹ Im späten 17. Jahrhundert kaufte der Lord des Manor Orwell, Cambridgeshire, Hunderte Acres Copyhold. Im Jahr 1696 kaufte Sir Thomas Rivet, Lord des Manor Chippenham, Cambridgeshire, das ganze Copyhold Land in der Gemeinde auf und formte das ganze Dorf um.⁵⁰ In Middle Claydon, Buckinghamshire, erreichten die Verneys bis 1654 eine „consolidation“ ihrer Güter, indem sie so viele Copyholds (und kleine Freeholds) wie möglich aufkauften.⁵¹ Als Sir Harbottle Grimston seinen Besitz in Hertfordshire aufbaute, tätigte er zwischen 1652 und 1683 zumindest 17 separate Käufe von Copyhold auf seinen eigenen Manors, womit er beinahe 290 acres seinen Domänen hinzufügte, ein Prozess, den seine Nachfolger des 18. Jahrhunderts fortsetzten, sodass am Ende

⁴⁵ Vgl. EDWARDS, Decline, 90, 98; BROAD, Fate, 327.

⁴⁶ Vgl. CHIBNALL, Sherington, 207, 237 ff.; BROAD, Fate, 327.

⁴⁷ Vgl. HOYLE, Thesis, 318.

⁴⁸ Vgl. VCH Cambridgeshire, VI, 11-2.

⁴⁹ Vgl. VCH Cambridgeshire, VI, 269.

⁵⁰ Vgl. SPUFFORD, Contrasting, 70, 104; SPUFFORD, Cambridgeshire, passim; HOYLE, Tenure, 12, 18; HEAL – HOLMES, Gentry, 108; ALLEN, Enclosure, 95-6.

⁵¹ Vgl. BROAD, Verneys, 30.

des 18. Jahrhunderts wenig Copyhold weder im Manor Gorhambury noch im Manor Redbourn bestehen blieb.⁵²

In Manors, wo Copyholds for Lives vorherrschten, gingen viele Lords daran, in der Periode 1640–1750 „customary land“ in „non-customary lettings“ zu verwandeln. Oft blieben dabei das alte System der Fines und die Forderung von Heriots erhalten, was wir für den Südwesten feststellen können. Copyholds for Lives wurden in eine Form der Beneficial Lease überführt. Der Lord konnte sich dadurch der Sitte der Widowhood entledigen und Praktiken der Unterverpachtung und falscher Bodenbehandlung der Tenants stärker entgegenwirken. In der Vereinbarung (covenant) zwischen Lord und Tenant würden fortan die gegenseitigen Rechte und Pflichten festgesetzt. Dieser Wechsel des Tenure betraf zunächst die kleineren Güter der ansässigen Gentry und später die größeren Güter der Absentees. In Devon, wo besonders viele kleine Güter zu finden waren, waren um das Jahr 1750 kaum noch Copyholds for Lives vertreten. Wenngleich es nicht in allen Teilen des Südwestens so krass werden sollte, war der „customary tenure“ bis 1750 im Rückzug.⁵³ In ihrer Absicht der „consolidation“ von Middle Claydon, Buckinghamshire, verwandelten die Verneys in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts bestehende Copyholds in Beneficial Leases.⁵⁴

In schwierigen Zeiten, wie in der Periode 1640–1760, in denen die Pachtzinseinkünfte fielen, mussten Landlords auf die Einkünfte aufgrund von Entry Fines bedacht sein sowie geordnete Pachtverhältnisse und deren Erneuerung anstreben. In Zeiten des Aufschwunges und steigender Landwerte, wie im späteren 18. Jahrhundert, schien die Verwandlung des „customary tenure“ in eine „non-customary lease“ mit für den Landlord finanziell vorteilhafteren Bedingungen erstrebenswert. Der Lord musste dem Copyholder for Lives nur die Erneuerung seines Pachtverhältnisses verweigern, wodurch das Land in den Status der Demesne zurückfiel. Danach konnte er es „at rack rents“ verpachten.⁵⁵ Die Politik, Copyholds for Lives auslaufen zu lassen, können wir auf den Dillon Estates in Spelsbury, Enstone, Tastone und Fullwell in Oxfordshire beobachten. 1705 fasste eine genaue Auflistung (particular) alle Copyholders samt der Größe, des jährlichen

⁵² Vgl. CLAY, Landlords, 208; CLAY, Thesis, App. II-IV.

⁵³ Vgl. CLAY, Landlords, 203-4; CLAY, Lifeleasehold, 90-3; BETTEY, Thesis, 183, 212.

⁵⁴ Vgl. BROAD, Verneys, 30.

⁵⁵ Vgl. CLAY, Landlords, 202-3.

Werts und der gewohnheitsrechtlichen Quit Rent ihres Landes zusammen. Weiters wurden die Zahl der verbleibenden Leben und das Alter der zukünftigen Tenants erhoben. 1705 gab es 41 Copyholders im Manor Spelsbury, wovon die meisten über ein Yardland bewirtschafteten und nur einige ein Cottage bewohnten. 1823 waren es zehn Copyholders; davon waren höchstens drei „farmers“ (oder Yeomen – wenn wir den Terminus für das 17. Jahrhundert verwenden wollen), der Rest Cottagers. Mit dem Tod der Copyholders fiel das Land an den Lord zurück.⁵⁶ Ähnliches geschah im Manor Wytham, Berkshire, Eigentum des Earl of Abingdon. 1728 war es ein typisches Yeoman Village. 90 % des Landes waren Copyholds, zwei Drittel der Tenancys hatten zumindest 5 acres Farmland angeschlossen. 1814 gab es keine Copyholds mehr, es waren nur noch Tenants-at-Will zu finden. Die Zahl der Gehöfte war von 22 auf acht gefallen und das meiste Land war auf einige große Farmen aufgeteilt. Es gab drei große kapitalistische Farmen. Die Zahl der Häuser im Manor war nicht gewachsen, aber nun waren 76 % der Häuser ohne angeschlossenes Land außer einem Garten. Deren Bewohner waren das neue Proletariat des Dorfes.⁵⁷

In gleichem Maße wie Landlords Copyholds for Lives auslaufen ließen, hörten Landlords im 18. Jahrhundert in den Midlands auf, Beneficial Leases zu erneuern. Auf den Kingston Estates in Nottinghamshire war im zweiten und dritten Viertel des 18. Jahrhunderts die Tendenz beobachtbar, dass Leases for Lives und Leases for Terms of Years nicht mehr erneuert wurden. Sie wurden durch Leases for short Terms of Years oder Tenancies-at-Will ersetzt.⁵⁸ Ähnliches war auf den Leveson-Gower Estates in Shropshire und Staffordshire zu finden. Nach 1700 war ein Schwenk zu kurzen Leases und Tenancies-at-Will feststellbar.⁵⁹ Die großen Landbesitzer in Northamptonshire und Bedfordshire ersetzten ab 1710 Beneficial Leases durch kurze Leases „at rack rents“.⁶⁰ Beneficial Leases waren auch die normale Form des Tenure von Land im Besitz der Kirche und der Colleges von Oxford und Cambridge. Diese Institutionen wandelten auch ihre Beneficial Leases in kurzfristige Tenancys um, aber erst um die Mitte des 19. Jahrhunderts. St. John's

⁵⁶ Für die Entwicklung auf den Dillon Estates vgl. ALLEN, Enclosure, 98-9. Für die Bedeutung von „farmer“ vgl. BROAD, Fate, 331; BECKETT, Peasant, 113-23.

⁵⁷ Vgl. ALLEN, Enclosure, 99.

⁵⁸ Vgl. MINGAY, East Midlands, 115.

⁵⁹ Vgl. WORDIE, Social change, FN 4, p. 599.

⁶⁰ Vgl. HABAKKUK, Landownership, 16-7.

College in Cambridge beispielsweise ließ die meisten seiner Beneficial Leases zwischen 1863 und 1869 auslaufen.⁶¹

Es gab aber auch jene Landlords im Sinne Brenners, „[who] were able to engross, consolidate and enclose, to create large farms and lease them to capitalist tenants ...“⁶², die diese Politik nicht im 17. oder 18. Jahrhundert, sondern schon im 16. Jahrhundert verfolgten. Grundlage für diese Politik war ein Estate Management neuen Stils mit genauer Landvermessung, Zeichnung von Landkarten, Schätzung des Wertes, genauer Buchhaltung und sorgfältiger Aufbewahrung aller Akten. Dazu kam die Führung von Zinsbüchern der Tenants und ihrer Pachten. Solch einen Sinn für das Detail hatten Sir Nicholas Bacon, der ein ausgedehntes Gut in East Anglia aufbaute, oder John Littelton aus Frankley, Worcestershire, der 1541 die Familiengüter übernahm.⁶³ Littelton musste mit einem besonderen Problem fertig werden: Seine Erbschaft war beträchtlich, aber verstreut. So suchte er, seine Güter zu konsolidieren, indem er entlegenen Besitz verkaufte und Manors im Bereich von Frankley erwarb. Ein ähnliches Problem hatte Sir Thomas Tresham senior aus Rushton, Northamptonshire, der 1521 ein weit verstreutes Gut erbte. Im Bemühen, ein einheitliches Territorium im nordöstlichen Northamptonshire zu entwickeln, verkaufte Tresham entlegene Propertyts und investierte in Land in der Nachbarschaft von Rushton. Dieser Prozess wurde durch seinen Dienst für Heinrich VIII. und Maria unterstützt, der ihm die Möglichkeit zum Erwerb von ehemaligem Klosterland in diesem Gebiet und zur Pacht von angrenzendem Kronland unter sehr günstigen Bedingungen eröffnete.⁶⁴

Die Schaffung eines einheitlichen Besitzes und die Verfolgung eines sorgsameren Estate Management mussten die traditionellen Werte nicht unbedingt bedrohen. Tresham senior erwies sich gegenüber seinen Tenants als wohlwollender Landlord, der lange Pachten übertrug, die Erblichkeit der Holdings bestätigte und Renten nicht erhöhte. Aber dies war eher ungewöhnlich. Konsolidierung und ein neuer Stil im Estate Management waren eher der Auftakt für den Versuch des Lord, das Einkommen aus seinem Landbesitz auf Kosten seiner Tenants zu steigern. Sir Thomas Knyvett aus Ashwellthorpe, Norfolk, erbte 1577 eine Gruppe von Manors im

⁶¹ Vgl. ALLEN, Enclosure, 98.

⁶² Für das Zitat siehe ASTON – PHILPIN (eds.), Brenner, 49.

⁶³ Vgl. HEAL – HOLMES, Gentry, 104; SIMPSON, Wealth, 78-9; TONKS, Thesis, 14-37.

⁶⁴ Vgl. HEAL – HOLMES, Gentry, 104-5; FINCH, Wealth, 67-72.

Nordwesten der Grafschaft. Knyvett ließ seine Manors vermessen und erreichte die Aberkennung der Erbllichkeit der Pachten auf seinen Domänen. Daraufhin übertrug er nur kurze Pachten und hob er den Pachtzins an. In zwölf Jahren zwischen 1578 und 1590 verdoppelte oder verdreifachte er sogar das Einkommen aus diesen Holdings. Der Zinsertrag aus dem Littelton Estate vervierfachte sich in den letzten drei Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts, weil John Littelton eine ähnlicher Politik verfolgte, indem er auf seinen Domänen nur Tenancies-at-Will zuließ und ihre Renten jährlich verhandelte. Der Enkel und Namensvetter von Sir Thomas Tresham senior erbte 1559 das Land, das bis 1575 durch weitere Käufe konsolidiert wurde. Entgegen seinem Großvater setzte er auf Steigerung seines Einkommens. Die erblichen Tenancys mit ihren geregelten Renten wurden angefochten und – nach erfolgreichem Rechtsstreit – gegen kurzfristige Leases ausgetauscht. So steigerte sich sein Einkommen von seinen Tenants beträchtlich – fünffach allein in Great Houghton –, obwohl Tresham eine alternative Taktik zur Ausnutzung der Möglichkeiten des Marktes, nämlich die direkte Produktion wählte. Tresham verweigerte die Erneuerung einiger Leases und bewirtschaftete das Land selbst. Tresham wurde vornehmlich Schaffarmer: 1590 konnte er daraus allein £1,500 lukrieren.⁶⁵

In Zeiten steigender Preise und sich vermehrender Marktmöglichkeiten wie der Periode 1500–1640 mochte der Landlord alles daran setzen, das Einkommen aus seinem Landbesitz zu steigern, indem er die Rechte seiner Tenants herausforderte. Eine geläufige Methode war es, seine Position als Richter in seinem Herrschaftsgericht auszunutzen, um das Waldland und das unbebaute Land auszubeuten, die Copyholders in ihrer Nutzung der „common rights“ einzuschränken und das Recht zu beanspruchen, geregelte Renten und Fines anzupassen, d. h. zu erhöhen. Gleichzeitig konnte der Lord die Common Law-Gerichte oder den Court of Chancery bemühen, um in strittigen Fällen zu beweisen, dass Land früher Teil der Domäne war, womit alle Ansprüche von Tenants auf Copyholder-Status wertlos wurden und er das Land selbst bewirtschaften oder es als Leasehold bzw. Tenancy-at-Will verpachten konnte. Diesen Zweck verfolgten verschiedene Vermessungen und Besitzstandsaufnahmen (surveys), wie sie von Landlords wie Sir Nicholas Bacon oder Sir Thomas Knyvett unternommen wurden. Eine sorgsame Untersuchung von

⁶⁵ Vgl. HEAL – HOLMES, Gentry, 105-6; RUTLEDGE, Knyvett, 343-52; TONKS, Thesis, 14-37; FINCH, Wealth, 67-76.

mittelalterlichen Akten, wie sie vom Altertumskenner und Bücherliebhaber Sir Robert Cotton und seinem Sohn Sir Thomas Cotton auf ihrem neu erworbenen Manor Glatton, Huntingdonshire, vorgenommen wurde, konnte den Wert eines Property für den Landlord beträchtlich steigern. Ihr Survey befähigte die Cottons, Demesne Land von ihren Tenants zurückzufordern und gewohnheitsrechtliche Ansprüche auf Erbllichkeit von Tenancys zunichte zu machen.⁶⁶

Nachgewiesene Copyholds of Inheritance wurden von den Gerichten in der Regel aufrechterhalten. Dennoch gab es eine Reihe raffinierter oder schändlicher Pläne von Landlords, die von den Gerichten der elisabethanischen Epoche untersucht wurden. Landlords wie Robert Longe aus Condoover, Staffordshire, oder Sir John Philips aus Walwyn's Castle, Pembrokeshire, verlangten maßlose Fines bei der Vererbung einer Pacht, um den Erben von der Ausübung seines Rechts abzuhalten. Landlords führten archaische manoriale Ortsstatuten (by-laws) streng durch und beanspruchten die Verwirkung des Copyhold eines Tenants wegen eines rein verfahrenstechnischen Pflichtversäumnisses – eine List, die von Sir John Danvers in Wigston Magna, Leicestershire, und Samuel Sandys in Ombersley, Worcestershire, unternommen wurde. Andere Landlords wie Sir Edward Herbert aus Loweswater, Cumberland, ließen sich auf betrügerische „Verkäufe“ des Besitzes ein und forderten die traditionelle Fine bei jedem fingierten Wechsel des Besitzes.⁶⁷

Copyhold konnte auf zumindest drei Arten zu Leasehold werden:

- Durch die Umwandlung von Copyhold in Leasehold durch „progressive landlords“, die auf Engrossing (Aufkauf in großem Stil) und Enclosure (Umzäunung) setzten, wie es Brenner postulierte.
- Durch den Kauf von Copyholds durch Manorial Lords und die nachfolgende Umgestaltung des Manor, wie es in Chippenham der Fall war.
- Durch den Kauf von Freeholds, die zuvor Copyholds waren, durch größere Farmer oder Investoren, die dann das Land an kapitalistische Farmer als Rack Rents verpachteten, wie es in Wigston Magna der Fall war.

Aber dieser Übergang war nicht unvermeidlich: Viele Manors hielten Copyholds bis vor kurzem aufrecht. 1887 schätzte ein Zeuge vor dem House of Lords Committee on

⁶⁶ Vgl. BROAD, Fate, 329; HEAL – HOLMES, Gentry, 106-7; MANNING, Antiquarianism, 277-88.

⁶⁷ Vgl. HEAL – HOLMES, Gentry, 107; MANNING, Village, 265; LLOYD, Gentry, 67; HOSKINS, Midland peasant, 104-9; LARGE, Rural society, 114; APPLEBY, Agrarian, 584.

the Copyhold Enfranchisement Bill, dass es zu dieser Zeit immer noch 3.000 oder 4.000 Manors mit Copyholders gäbe. Die endgültige Zerstörung des Copyhold erfolgte durch das unfreiwillige Enfranchisement der Copyholders und die Umwandlung in Freeholders durch das Law of Property Act von 1925.⁶⁸

Zwei Charakteristika schieden „peasants“⁶⁹ von „capitalist farmers“: Lohnarbeit und Landbesitz. Peasants waren „family farmers“, kapitalistische Farmer waren von Lohnarbeitern abhängig. Weiters hatten Peasants ein Eigentümerinteresse am Boden, während kapitalistische Farmer dieses nicht hatten. Zudem ist die Fläche von Familiengehöften und kapitalistischen Farmen unterschiedlich. Eine Familie konnte ein Gehöft von 50–60 acres ohne viel Lohnarbeit bewirtschaften. Eine Farm von mehr als 100 acres wurde überwiegend mit Lohnarbeit betrieben. Peasant Farms waren kleiner als 60 acres, kapitalistische Farmen waren größer als 100 acres. Farmen von 60–100 acres hatten Übergangscharakter, weil ungefähr gleiche Mengen von Familien- und Lohnarbeit zum Einsatz kamen.⁷⁰

Allen rekonstruierte die Anzahl und Größe von Farmen in den südlichen Midlands, indem er verschiedene Estate Surveys aus dem Zeitraum 1595–1850 untersuchte.⁷¹ In der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts waren rund 63 % der Farmen Familienfarmen von weniger als 60 acres, 26 % „transitional holdings“ von 60–100 acres und rund 11 % kapitalistische Farmen von mehr als 100 acres, wahrscheinlich Domänen. Wenn man die Fläche betrachtet, kann man feststellen, dass rund 34 % des Landes bei Familienfarmen, 34 % bei „transitional holdings“ und 32 % bei kapitalistischen Farmen angesiedelt waren. Die Gesamtzahl der offenen Farmen war 328. Die durchschnittliche Größe einer offenen Farm belief sich auf 59 acres. Im frühen 18. Jahrhundert waren es 59 % Familienfarmen, 18 % „transitional holdings“

⁶⁸ Vgl. HOYLE, Tenure, 18 + FN 45, p. 12; CLAY, Landlords, 208.

⁶⁹ Für die unterschiedlichen Bedeutungen von „peasant“ in der Historiographie vgl. OVERTON, Agricultural revolution, 42-3, 171-2, 174, 176-8. Peasant hatte keine zeitgenössische Bedeutung in der Statushierarchie der ländlichen Gesellschaft des 17. Jahrhunderts. Der Autor der vorliegenden Studie vermeidet daher eher diesen Begriff. Peasant wird oft mit „small subsistence farmer“ und zuweilen mit „commoner“ gleichgesetzt, was vom Autor als unzulässige Einengung des Begriffs betrachtet wird. Sinnvoller erscheint es, die zeitgenössischen Begriffe „yeoman“ und „husbandman“ zu benutzen, die in Kap. 1.1 erklärt werden, um größere und kleinere Bauern zu unterscheiden, wobei die Husbandmen nicht nur als „small subsistence farmers“ gelten können, sondern auch mit dem Markt verbunden waren. Wenn denn der Begriff „peasant“ zum Einsatz kommt, nicht zuletzt, um sich mit Betrachtungsweisen anderer Historiker auseinander zu setzen, werden ihm Charakteristika zugeteilt, die eher auf den engen Zusammenhang zwischen „peasant“ und „yeoman“ hinweisen. Vgl. dazu ALLEN, Enclosure, FN 1, p. 56-7.

⁷⁰ Zur Sicht der Peasants bei ALLEN vgl. ALLEN, Enclosure, 56-8.

⁷¹ Vgl. ALLEN, Enclosure, Table 4-4, p. 73 + Table 4-5, p. 74.

und 23 % kapitalistische Farmen. 25 % des Landes waren bei Familienfarmen, 22 % bei „transitional holdings“ und 53 % bei kapitalistischen Farmen angesiedelt. Die Gesamtzahl der offenen Farmen war (nicht zuletzt wegen der Erhöhung der Gesamtfläche) auf 398 angewachsen. Die durchschnittliche Größe einer offenen Farm erhöhte sich auf 65 acres. Um das Jahr 1800 waren es 30 % Familienfarmen, 15 % „transitional holdings“ und 55 % kapitalistische Farmen. 8 % des Landes waren bei Familienfarmen, 8 % bei „transitional holdings“ und 84 % bei kapitalistischen Farmen angesiedelt. Die Gesamtzahl der offenen Farmen war (bei einer vergleichbaren Fläche wie im 17. Jahrhundert) auf 145 geschrumpft. Die durchschnittliche Größe einer offenen Farm war auf 145 acres angewachsen. Allen kam zum Schluss, dass sich im 18. Jahrhundert die Anzahl und Größe der Peasant Farms in den südlichen Midlands beträchtlich verkleinerten.⁷²

Während kaum jemand das Faktum der Verminderung der kleinen Landbesitzer bezweifelt, werden der Zeitpunkt und das Ausmaß dieser Bewegung heftig diskutiert. Viele siedeln das Verschwinden des kleinen Landbesitzer zwischen 1660 und dem 19. Jahrhundert an, manche kommen zum Schluss: „a stability thesis would seem to be as plausible for the eighteenth century as one of decline“. Manche Belege sprechen für den Niedergang der kleinen Landbesitzer erst nach 1815.⁷³ Die Position der kleinen Landbesitzer war von den Interessen der großen Landbesitzer in einigen Gebieten und misslichen ökonomischen Bedingungen abhängig. Ökonomischer Druck auf kleine Bauern im Jahrhundert nach 1660 mochte jene, die stark mit kommerzieller Landwirtschaft beschäftigt waren, zum Verkauf bewogen haben, aber kleine Bauern konnten sich von den Marktkräften durch den Rückzug auf Selbstversorgung isolieren. Obwohl die Preise im Jahrhundert nach 1660 gedrückt waren, variierte das Ausmaß der Depression bei verschiedenen Produkten, und die Auswirkungen der niedrigen Preise betrafen verschiedene Kategorien von Bauern auf verschiedene Weise. Größere Ackerbauern auf den leichteren „sheep-corn lands“ waren wahrscheinlich unverwüstlicher, weil sie mehr Möglichkeiten zur Steigerung der Effizienz hatten, von den größeren Anbauflächen profitierten und, weil sie eine größere Menge an Korn verkauften, eine bessere Verhandlungsposition mit den sich entwickelnden Kornhändlern hatten. Ackerbauern auf den schwereren Böden konnten ihren Betrieb auf Viehwirtschaft umstellen, um Nutzen aus den besseren

⁷² Vgl. ALLEN, Enclosure, 72-4, 83 + Table 4-4, p. 73 + Table 4-5, p. 74.

⁷³ Vgl. BECKETT, Pattern, 16-8; THOMPSON, Landownership, 46-7. Das Zitat findet man in BECKETT, Pattern, 16.

Preisen zu ziehen. Viehwirtschaft erzielte höhere Preise als Ackerbau (mit Ausnahme der Wollpreise) und konnte eher durch Nebenbeschäftigungen aufgebessert werden. In der prekärsten ökonomischen Situation waren jedoch Ackerbauern, die in kleinem Umfang wirtschafteten, aber dem kommerziellen Druck des Marktes unterworfen waren.⁷⁴ Rationalisierung der Holdings und weit verbreiteter Umstieg von Ackerbau auf Weidewirtschaft, besonders auf den schweren Lehmböden der Midlands, waren die Folge. Nachdem das unbebaute Land einbezogen wurde und die Mittel der freiwilligen Enclosure ausgeschöpft wurden, wandten sich die Landbesitzer an die Gesetzgebung, um ihre Wünsche zu erreichen. Das große Gebiet der parlamentarischen Enclosure von „common field“ (Gemeinland) lag zwischen dem East und West Riding von Yorkshire und auf einer Achse durch Wiltshire, Berkshire, Oxfordshire und Buckinghamshire. Die Bedingungen in diesen Gebieten waren der Reduktion der „owner-occupiers“, also solchen, die Land besaßen und bewohnten bzw. die ein Eigentümerinteresse am Boden hatten, oder „family farmers“ während des 18. Jahrhunderts förderlich. Aufgrund seines Studiums der Land Tax Assessments schloss Davies, dass „by 1780 the occupying owners, including freeholders, copyholders and leasees for lives, had ceased to be an outstanding feature of English rural economy. In 1,395 parishes situated in Derbyshire, Leicestershire, Lindsey, Northamptonshire, Nottinghamshire and Warwickshire, they contributed only 10.4 per cent of the land tax, so that already nearly 90 per cent of the land was in the occupation of tenant farmers“. Land Tax Assessments der Jahre 1802–4 deuten darauf hin, dass nur 11–4 % des Landes der Midlands im Besitz der Owner-Occupiers waren.⁷⁵ Dennoch war der Niedergang der kleinen Landbesitzer nicht geradlinig. In Wiltshire beispielsweise verschwanden die kleinen Landbesitzer schnell während des 18. Jahrhunderts auf den Kreideböden (sheep-corn), aber dominierten weiterhin die Regionen mit Milchwirtschaft.⁷⁶ Überdies schien die Zahl der Freeholders in einigen Gebieten nach Enclosures wegen der zusätzlichen Arbeit der Pflanzung von Hecken, Aushebung der Gräben oder der Einführung von arbeitsintensiven Futtersaaten gestiegen zu sein, was zumindest ein zeitweiliges Wiederaufleben der kleinen Landbesitzer mit sich brachte. Diese Formen von Enclosures, die Arbeit schufen, wurden jedoch von jenen Enclosures, die Arbeit einsparten, mehr als ausgeglichen. Selbst wenn kleine Landbesitzer nach

⁷⁴ Vgl. BECKETT, Pattern, 16-7; OVERTON, Agricultural revolution, 171.

⁷⁵ Vgl. BECKETT, Pattern, 17; TURNER, English parliamentary enclosure, 63-93; ALLEN, Enclosure, 79; DAVIES, Small landowner, 110; MINGAY, Enclosure, 15, 30-2.

⁷⁶ Vgl. VCH Wiltshire, IV, 69.

Enclosures ihr Land verkauften, wie es in Buckinghamshire der Fall war, bedeutete dies nicht notwendigerweise, dass das Land an „engrossing landlords“ ging, weil viele direkt durch andere Farmer ersetzt wurden.⁷⁷

Außerhalb dieses zentralen Landstrichs nahm der Niedergang der kleinen Landbesitzer ein komplizierteres Muster an. Er sollte in den äußeren Gebieten, die den Nutzen aus Nebenbeschäftigung, eher niedriger Besteuerung und wenig parlamentarischer Enclosure zogen, länger dauern. Johnson, der als einer der ersten Historiker die Bedeutung der Land Tax Assessments als Quelle für den Niedergang der kleinen Landbesitzer in der Periode 1660–1760 erkannte, zeigte, dass „the small owner has survived where circumstances were favourable“. Er nannte in diesem Zusammenhang Lincolnshire (The Isle of Axholme), Norfolk, Kent, Essex, Cumberland, Westmorland, The Vale of Evesham, Gloucestershire, Worcestershire, The New Forest und Devonshire.⁷⁸ Er hätte Wales hinzufügen können, wo der Niedergang ein Phänomen nach 1815 war, ähnlich wie in Cumbria und Lancashire.⁷⁹ Die Zahlen der kleinen Landbesitzer in diesen Gebieten waren vielleicht nicht so groß wie in den Midlands, aber sie stellten ein Element des Widerstands dar, der erst nach 1815 gebrochen wurde. Die landwirtschaftliche Depression nach dem Krieg betraf sowohl jene, die Nutzen aus den günstigen Kriegsjahren zogen, als auch viele aus den traditionellen Weideregionen, die ihre Verbindlichkeiten überschritten. Belege, die in den 1830er-Jahren den Agricultural Distress Committees unterbreitet wurden, offenbarten das Ausmaß des Niederganges, obwohl eine ansehnliche Zahl von kleinen Landbesitzern bestehen blieb. Im East Riding beispielsweise gab es trotz des Nachkriegsrückganges im Jahr 1832 genau so viele kleine Landbesitzer wie 50 Jahre zuvor.⁸⁰

„Owner-occupying farmers“ wurden, wie wir gesehen haben, bis zum späten 18. Jahrhundert stark dezimiert. Estate Surveys und die County Reports des Board of Agriculture aus dem frühen 19. Jahrhundert zeigen, dass die meisten Tenancys Tenancies-at-Will waren.⁸¹ Priest konstatierte: „Very few leases are given in

⁷⁷ Vgl. BECKETT, Pattern, 17; OVERTON, Agricultural revolution, 176; SHRIMPTON, Thesis, 358 ff.; GRAY, Yeoman farming, passim; DAVIES, Small landowner, passim; TURNER, Parliamentary, 574.

⁷⁸ Vgl. BECKETT, Pattern, 17; JOHNSON, Disappearance, 149.

⁷⁹ Vgl. BECKETT, Pattern, 17; BECKETT, Decline, passim.

⁸⁰ Vgl. BECKETT, Pattern, 17-8.

⁸¹ Vgl. ALLEN, Enclosure, 79.

Buckinghamshire“.⁸² Young meinte: „Many considerable proprietors grant no leases [in Oxfordshire]“.⁸³ Pitt kam zum Schluss: „The county [of Northampton] may be said to be principally occupied (with a very few exceptions) by tenants at will“.⁸⁴ Batchelor meinte: „The farms in this county [Bedfordshire] are in general held only from year to year“.⁸⁵ Gooch konstatierte: „In great parts of the county [of Cambridge] none [leases] are granted“.⁸⁶ Parkinson schrieb: „There are no leases granted in the greater part of the parishes [of Huntingdonshire]“.⁸⁷ Für eine andere Grafschaft konstatierte Parkinson: „The greatest part of the land [in Rutland] ... is let to tenants from year to year“.⁸⁸ Zwischen 1650 und 1800 verloren die meisten Owner-Occupiers auf eine der zuvor genannten Arten ihr Land.

Yeomen [im Sinne von Allen!] besaßen 1688 noch viel Grundbesitz in England. Die kleinen Freeholders besaßen ein Drittel des Landes, der Freehold der verbleibenden zwei Drittel des Landes gehörte der Gentry und der Aristokratie. Das meiste Land des Adels war an Bauern verpachtet. Ungefähr ein Drittel dieses Landes war „enclosed“ (umzäunt) und in große, kapitalistische Farmen geteilt; der Rest war auf die kleinen Copyholders und Beneficial Lessees aufgeteilt. Somit waren 1688 rund zwei Drittel des Landes mehr oder minder im Besitz von „owner-occupying farmers“. Die Zahl der Yeomen fiel im 17. Jahrhundert, als das Land „enclosed“ wurde, aber der Abstieg der Yeomen beschleunigte sich noch viel mehr im 18. Jahrhundert, als sie auch in den offenen Feldern verschwanden. Am Ende des 18. Jahrhunderts sollten nur noch 10–15 % von England „owner-occupying farmers“ gehören. Das 18. Jahrhundert sollte einen deutlichen Wandel der Landbesitzverhältnisse verzeichnen. Im 19. Jahrhundert schließlich sollte ein dreigliedriges System von reichen Landbesitzern, großen Tenant Farmers ohne Eigentümerinteresse am Boden und Landarbeitern ohne Grundbesitz die englische ländliche Gesellschaft prägen.⁸⁹

⁸² Das Zitat findet man in PRIEST, *Agriculture of Buckinghamshire*, 86.

⁸³ Für das Zitat siehe YOUNG, *Agriculture of the county of Oxford*, 64.

⁸⁴ Das Zitat ist aus PITT, *Agriculture of the county of Northampton*, 45.

⁸⁵ Für das Zitat siehe BATCHELOR, *Agriculture of the county of Bedford*, 40.

⁸⁶ Das Zitat findet man in GOOCH, *Agriculture of the county of Cambridge*, 38.

⁸⁷ Das Zitat ist aus PARKINSON, *Agriculture of the county of Huntingdon*, 45.

⁸⁸ Das Zitat ist aus PARKINSON, *Agriculture of the county of Rutland*, 35.

⁸⁹ Vgl. ALLEN, *Enclosure*, 85, 101; OVERTON, *Agricultural revolution*, 168; BECKETT, *Pattern*, 21.

Kap. 4 Landbesitzer und Dorfgemeinschaft in Shrivenham, Berkshire

Kap. 4.1 Topographie von Berkshire und dem Vale of White Horse

Berkshire, als Binnengrafschaft am Südufer der Themse gelegen, war von Oxfordshire und Buckinghamshire im Norden, von Surrey im Südosten, von Hampshire im Süden, von Wiltshire im Westen sowie von Gloucestershire im äußersten Nordwesten umgeben. Berkshire war im 17. Jahrhundert mit rund 460,000 acres eine der kleinsten Grafschaften Englands. Seine größte Länge, beginnend bei Windsor im Osten und endend bei Coleshill im Westen entlang der Grenze zu Wiltshire, machte 40 Meilen aus. Seine Breite variierte zwischen 30 Meilen im Westen und nur 7 Meilen nahe Reading. John Speed verglich 1611 Berkshire mit der Form eines Schuhs. Von besonderer geographischer Bedeutung war, dass die Grafschaft im Osten nur 20 Meilen von London entfernt war.¹

Berkshire war gut mit Flüssen und Straßen ausgestattet. Der wichtigste Fluss, die Themse, stellte die nördliche Grenze der Grafschaft zwischen Buscot und Windsor dar – eine Distanz von rund 100 Meilen zu Wasser. Zur Mitte des 17. Jahrhunderts war die Themse ab Oxford schiffbar und fungierte so als Hauptverkehrsader für den Handel in der Grafschaft. Der Fluss Kennet teilte den Südwesten, wobei er bei Hungerford in die Grafschaft gelangte, Newbury querte und bei Reading in die Themse mündete. Der Fluss Loddon kreuzte die Grafschaft von Norden nach Süden zwischen Wargrave und Swallowfield und trennte gleichzeitig den Windsor Forest vom Vale of Kennet. Darüber hinaus gab es zahlreiche andere kleine Flüsse und Bäche, die die Grafschaft periodischen Überflutungen in gewissen Gebieten aussetzten. Die Hauptstraße von London in das West Country gelangte nahe Maidenhead im Osten in die Grafschaft und passierte Reading, Newbury und Hungerford, bevor sie nach Wiltshire kam. Diese Straße war eine weitere größere Handelsroute, besonders für den Wollstoff aus dem West Country. Andere wichtige Straßen in der Grafschaft waren jene von Abingdon im Norden über East Ilsley in den Berkshire Downs nach Newbury im Süden, die Straße von Oxford nach Faringdon

¹ Siehe Karte 1 im Kartenverzeichnis. Vgl. DURSTON, Thesis, I, 1 + Map 1, zw. p. IX und 1.

und weiter nach Wiltshire, die Thames Valley Road von Oxford via Wallingford nach Reading.²

Mitte des 17. Jahrhunderts umfasste Berkshire 145 Parishes (Pfarrbezirke, Gemeinden) mit einer durchschnittlichen Größe von 3,258 acres, 12 Market Towns, wovon die wichtigsten Reading, Abingdon und Newbury waren, und vielleicht 670 Villages und Hamlets (Weiler, Flecken, Dörfchen). Berkshire setzte sich aus vier unterschiedlichen geographischen Zonen, dem Vale of White Horse, den Berkshire Downs, dem Vale of Kennet und dem Windsor Forest zusammen, die mehr den Regionen in benachbarten Grafschaften als jenen in der eigenen Grafschaft ähnelten. Windsor Forest setzte sich nach Surrey fort und die Downs erstreckten sich nach Wiltshire. Die geographische Beschaffenheit des Vale of Kennet hatte viel mit jener des nördlichen Hampshire gemein, während das Vale of White Horse einen Bestandteil eines großen Lehm-Tals (clay vale) bildete, der Gegenden von Oxfordshire und Buckinghamshire einschloss.³

Das Vale of White Horse war im ganzen nördlichen Berkshire, im Gebiet nördlich der Berkshire Downs anzusiedeln. Es erstreckte sich von der Themse im Norden zum Ridgeway, der alten römischen Icknield Street, im Süden und von der Grenze zu Wiltshire im Westen zur Themse im Osten bis Streatley im Goring Gap. Das Vale of White Horse war die größte der vier Regionen, indem sie 46 ganze Parishes und Teile von 12 anderen Parishes mit einer Gesamtfläche von rund 132,500 acres umfasste. Die Parishes im Vale of White Horse waren mit einer durchschnittlichen Größe von 2,548 acres die kleinsten der Grafschaft. Das Vale war ein „champion area“ von Ackerbau und gemischter Landwirtschaft (Mixed Farming), vielfach bewundert von zeitgenössischen Betrachtern und im Besonderen berühmt für seine Kornproduktion.⁴

Die wichtigste Stadt im Vale of White Horse war Abingdon. Es prosperierte seit dem frühen 15. Jahrhundert, als die Errichtung einer Brücke über die Themse eine größere nord-südliche Handelsroute durch die Stadt umleitete, und war bis zur

² Siehe Karten 1 und 2 im Kartenverzeichnis. Vgl. DURSTON, Thesis, I, 1, 2 + Map 1, zw. p. IX und 1; DILS (ed.), Atlas, Reference Map B, p. VII.

³ Siehe Karten 1 und 2 im Kartenverzeichnis. Vgl. DURSTON, Thesis, I, 3 + Map 1, zw. p. IX und 1.

⁴ Siehe Karten 1, 2 und 3 im Kartenverzeichnis. Vgl. DURSTON, Thesis, I, 3, 4 + Map 1, zw. p. IX und 1; COTTIS, Thesis, I, 1; DILS (ed.), Atlas, Reference Map B, p. VII + Reference Map C, p. VIII. Zur zeitgenössischen Betrachtung der Landwirtschaft in Berkshire siehe MAVOR, Agriculture of Berkshire, passim.

Auflösung der Klöster Stätte einer großen und reichen Abtei. Zu Beginn des 17. Jahrhunderts wurde Abingdon von William Camden als schöne und volkreiche Stadt unter die wichtigsten Städte der Grafschaft gereiht, nicht zuletzt wegen seiner Bedeutung als Handelsplatz, unter anderem für Malz. 1635 wurde Abingdon im Ship Money Writ hinter Reading und Newbury am drittstärksten steuerlich belastet, wenngleich es von größerer administrativer Bedeutung als Newbury war. In Abingdon wurden normalerweise die Wahlen für die Berkshire Knights of the Shire sowie die regulären Assize und Quarter Sessions abgehalten, wodurch Abingdon gleichen administrativen Status wie Reading beanspruchen konnte. Der Handel auf den Märkten an Montagen und Freitagen wurde im Bürgerkrieg unterbrochen, als die Stadt zuerst vom König und dann von Essex gehalten wurde, aber Abingdon konnte sich dank seiner Position an der Hauptstraße von London nach Gloucester und seiner Stellung als bedeutender Flusshafen an der schiffbaren Themse bald erholen. 1678 war der Wiederaufbau des Markthauses und des Rathauses begonnen worden, sodass Celia Fiennes Abingdon in den 1690er-Jahren als gut ausgebaute Stadt mit einem vorzüglichen market cross bezeichnete. 1739 wurde eine Erlaubnis für Märkte an den übrigen vier Wochentagen erteilt.⁵

Wallingford, am östlichen Ende des Vale of White Horse gelegen, war von großer Bedeutung während des frühen Mittelalters und besaß seit Heinrich II. eine Kaufmannsgilde. Die Heimsuchung des Schwarzen Todes, die Vollendung der Brücke bei Abingdon sowie die schwierige Beschaffenheit der Zufahrtsstraßen bescherten Wallingford einen gehörigen wirtschaftlichen Niedergang, sodass es in den 1630er-Jahren nur mehr ein Ort der Rückständigkeit mit geringem Reichtum war, was sich 1635 im geringen Ship Money Assessment von nur £20 niederschlug. Nichtsdestotrotz behielt Wallingford das Recht, zwei MPs nach Westminster zu entsenden, während das viel erfolgreichere und wohlhabendere Abingdon nur einen Borough MP entsandte. Zudem litt Wallingford arg im Bürgerkrieg. Nachdem es an die parlamentarischen Truppen gefallen war, wurde seine Burg geschliffen und ein großer Teil der Stadt in Schutt und Asche gelegt. Wallingford konnte sich nur viel langsamer als Abingdon erholen, zwei seiner Kirchen waren noch in den 1690er-Jahren verfallen. Der Handel auf den Märkten an Dienstagen und Freitagen konnte

⁵ Siehe Karten 1 und 2 im Kartenverzeichnis. Vgl. DURSTON, Thesis, I, 4, 5 + Map 1, zw. p. IX und 1; COTTIS, Thesis, I, 20, 21 + Fig. 1:8, p. 28; DILS (ed.), Atlas, Reference Map B, p. VII.

erst nach der Verbesserung der Zufahrtsstraßen infolge des Turnpiking (Maut)-Systems in den 1750er-Jahren zulegen.⁶

Faringdon und Wantage, die anderen zwei Market Towns im Vale of White Horse, im Inland an Straßenkreuzungen gelegen, konnten nur einen Wochenmarkt ausrichten, nahmen aber kontinuierlich an Wohlstand während dieser Zeit zu. Der Faringdon-Markt wurde am Dienstag und der Wantage-Markt am Samstag abgehalten. Faringdons Handel steigerte sich beträchtlich zwischen dem frühen 16. und dem mittleren 18. Jahrhundert. Sir Henry Unton, ein wichtiger Grundbesitzer in der Gegend, unterstützte die Interessen der Stadt während des 16. Jahrhunderts, aber der entscheidende Faktor für den Aufstieg waren die Navigationsverbesserungen auf der Themse in den 1620er- bis 1630er-Jahren. Nicht nur konnte von Faringdon die Themse leicht erreicht werden, auch war es direkt an der Haupthandelslinie von London nach Gloucester gelegen, sodass es stark von der Entwicklung des westlichen Käsehandels profitieren konnte. Ähnlich wie Abingdon erholte es sich komplett von den Verwerfungen des Bürgerkrieges, in diesem Falle von der Belagerung von Faringdon House, der Zerstörung der Kirche und anderer Häuser in der Stadt und in den umgebenden Villages. 1682 wurde Faringdon als gut ausgebaut beschrieben, wo einige gute Inns für verschiedene Unterhaltungen sorgten.⁷

Wantage war kein Borough, hatte keine wichtigen Patrone aus der Gentry zu dieser Zeit und war von allen vier Market Towns des Vale of White Horse von der Themse am weitesten entfernt. Auf der anderen Seite litt die Stadt nur wenig Schaden während des Bürgerkrieges und hatte den Vorteil eines fruchtbaren und vielfältigen Hinterlandes, da es an der Grenze zwischen dem östlichen Korngürtel und der westlichen Milchwirtschaftszone (dairying zone) lag. Seine Kaufleute und Handwerker waren aktiv in der Landwirtschaft engagiert und es gab offene Felder am Rande der Stadt wie in den Hamlets Charlton, Grove und West Lockinge. Wantage sollte seinen semiländlichen Charakter bis ins frühe 19. Jahrhundert erhalten, als Enclosure-Bemühungen und der Bau des Wiltshire and Berkshire Canal die Wirtschaft verändern sollten. Nichtsdestotrotz entwickelte Wantage zwischen 1660

⁶ Siehe Karten 1 und 2 im Kartenverzeichnis. Vgl. DURSTON, Thesis, I, 5 + Map 1, zw. p. IX und 1; COTTIS, Thesis, I, 21, 22 + Fig. 1:8, p. 28; DILS (ed.), Atlas, Reference Map B, p. VII.

⁷ Siehe Karten 1 und 2 im Kartenverzeichnis. Vgl. DURSTON, Thesis, I, 5 + Map 1, zw. p. IX und 1; COTTIS, Thesis, I, 22 + Fig. 1:8, p. 28; DILS – SCHWARTZ, Shrivenham, 4; DILS (ed.), Atlas, Reference Map B, p. VII.

und 1760 typische städtische Elemente, indem es Schulen, Rechtsanwälte und Apotheker anzog und ein soziales Zentrum wurde.⁸

Das Gebiet in Berkshire, das am meisten dem Vale of White Horse ähnelte, war das Vale of Kennet. Es umfasste die westliche Hälfte der Grafschaft südlich der Berkshire Downs und erstreckte sich im Osten bis zum Fluss Loddon. Es wurde vom Fluss Kennet dominiert. Es war auch ein „champion area“ von gemischter Landwirtschaft, aber konnte nicht die Fruchtbarkeit des Vale of White Horse erreichen, weil es stärker bewaldet und im Allgemeinen auf schlechterem Boden war. Seine totale Fläche machte ungefähr 112,500 acres aus und es bestand aus 32 kompletten ländlichen Parishes und Teilen von 12 anderen Parishes, jede mit einer durchschnittlichen Größe von 2,960 acres. Wie im Vale of White Horse waren die Parishes auch im Vale of Kennet kleiner als die Durchschnittsgröße in der Grafschaft. Obwohl das Vale of Kennet gute Möglichkeiten für profitable landwirtschaftliche Bestellung bot, lag seine Hauptbedeutung im Besitz von zwei der wohlhabendsten Boroughs, Newbury und Reading. Newbury wuchs als größeres Zentrum des Wollhandels und der Wollmanufaktur rapide während des 15. Jahrhunderts und konnte darin im frühen 16. Jahrhundert zu nationaler Bedeutung aufsteigen. Newburys Ship Money Assessment für 1635 betrug £120, an zweiter Stelle nur hinter jenem von Reading, was den Schluss nahelegt, dass Newbury die zweitreichste Stadt der Grafschaft war. Das wichtigste urbane Zentrum der Grafschaft war Reading. Es war auch ein größeres Zentrum der Wollstoffproduktion und des Handels, weil es günstig am Kennet und nahe der Themse gelegen war. Seine wirtschaftliche Vorherrschaft während der 1630er-Jahre wurde durch sein Ship Money Assessment für 1635 in Höhe von £260 unterstrichen, eine Summe doppelt so hoch wie das nächstbelastete Newbury. Wie Abingdon war Reading ein größeres administratives Zentrum, wo reguläre Assize Courts und Quarter Sessions, aber auch außerordentliche Treffen von County Officials, wie jene der Ship Money Ratings, abgehalten wurden. Die andere Marktstadt des Vale of Kennet war Hungerford, eine kleine Stadt im äußersten Südwesten von Berkshire.⁹

⁸ Siehe Karten 1 und 2 im Kartenverzeichnis. Vgl. DURSTON, Thesis, I, 5 + Map 1, zw. p. IX und 1; COTTIS, Thesis, I, 22, 23 + Fig. 1:8, p. 28; DILS (ed.), Atlas, Reference Map B, p. VII.

⁹ Siehe Karten 1 und 2 im Kartenverzeichnis. Vgl. DURSTON, Thesis, I, 6, 7 + Map 1, zw. p. IX und 1; DILS (ed.), Atlas, Reference Map B, p. VII.

Das Vale of White Horse und das Vale of Kennet waren zweifellos die bedeutendsten und wohlhabendsten Regionen der Grafschaft, die Reisende des 17. Jahrhunderts angenehm und liebenswürdig fanden. Die anderen zwei Regionen, die Berkshire Downs und der Windsor Forest, waren weniger gastlich und wirtschaftlich fortgeschritten. Die Berkshire Downs, zwischen dem Vale of White Horse im Norden und dem Vale of Kennet im Südwesten gelegen, umfassten ein Gebiet von fast 110,000 acres von hauptsächlich schlechtem kreidehaltigen Boden, der als Weideland für Schafe überlassen wurde. Auf den niederen Hängen aber wurden Schafwirtschaft und Ackerbau betrieben, oft mit beträchtlichem Erfolg. Die 18 kompletten Parishes und 24 Teile anderer Parishes wiesen eine große Durchschnittsgröße von 3,566 acres auf und das Gebiet enthielt nur zwei kleine Marktstädte, East Ilsley und Lambourn. East Ilsley, Knotenpunkt an der Straße von Abingdon nach Newbury, war ein Schafmarktplatz von gewisser Bedeutung. Lambourn, das am gleichnamigen Fluss Lambourn entstanden war, war von nur geringer Bedeutung und wurde als ärmlicher Freitagmarkt beschrieben. Siedlungen auf den Berkshire Downs waren im Allgemeinen klein und abgeschieden und nur wenige Gentlemen von Bedeutung wohnten hier.¹⁰

Der Windsor Forest umfasste das Gebiet von Berkshire östlich des Flusses Loddon mit einer Fläche von rund 100,000 acres. Seine 25 Parishes waren im Durchschnitt 3,960 acres groß und waren somit wie jene in den Berkshire Downs größer als jene in den „champion areas“. Der Norden war stark bewaldet, besonders in der Umgebung von Maidenhead; im Süden nahe Arborfield und Sandhurst war die Landschaft von Heide und Ödland geprägt. Ähnlich wie in anderen Waldgebieten des Landes wurde das Land im Windsor Forest der Weidewirtschaft überlassen. Trotz schwieriger Bedingungen waren in dieser Region drei ansehnliche und wohlhabende Städte zu finden, nämlich Windsor, Maidenhead und Wokingham. Windsor war als königliche Residenz bedeutend. Sein Aufstieg begann in der Zeit Eduards III., während zeitgleich Old Windsor den Niedergang erlebte. Maidenhead begann sich im frühen 15. Jahrhundert auszudehnen, auch in diesem Fall als Folge der Errichtung einer Brücke über die Themse. Im frühen 17. Jahrhundert war es ein bedeutender Verladungspunkt großer Mengen Holz, die aus dem Windsor Forest flussabwärts nach London verschifft wurden. Wokingham war das Hauptmarktzentrum für das

¹⁰ Siehe Karten 1 und 2 im Kartenverzeichnis. Vgl. DURSTON, Thesis, I, 7,8 + Map 1, zw. p. IX und 1; DILS (ed.), Atlas, Reference Map B, p. VII.

westliche Ende des Windsor Forest und auch Sitz der Seidenweberei, die durch einige immigrierte flämische Weber am Ende der Regierung Elisabeths eingeführt wurde.¹¹

Betrachten wir nun genauer das Vale of White Horse. Seine geologischen Formationen teilten das Land in vier landwirtschaftliche Subregionen ein: Der Corallian Ridge der Oxford Heights (die Corallian Zone), die Central Clays (die Central Zone) und die Ickniel Downs Scarp (die Ickniel Zone) bilden zusammen den östlichen Landstrich des Vale of White Horse, grob geschätzt das letzte Drittel im Westen macht die Western Pastoral Zone (oder Western Zone) aus. In jeder Zone gab es eine große Vielseitigkeit an Böden und Höhenunterschieden. Parish- und Township-Grenzen richteten sich nach zwei oder drei Gliederungen des Landes, die eine ausgewogene Landnutzung und Bewirtschaftung gewährleisteten. Ein typisches Common-Field Yardland bestand aus einer gemeinschaftlich genutzten Wiese (common meadow) in der Talsohle mit einer gemeinschaftlich genutzten Weide (common pasture) auf der Heide oder den Kreidehügeln bzw. im Marschland sowie einem Ackerland (ploughland) auf sanft ansteigendem oder abfallendem Grund. Trotz aller Vielfalt innerhalb einer Zone hatte jede Zone seine eigenen charakteristischen Landnutzungsmöglichkeiten, die sie von den übrigen Zonen unterscheiden sollte.¹²

Die Corallian Zone erstreckt sich im Nordosten des Vale of White Horse von Pusey bis Wytham nahe Oxford. Dominiert vom Gebirgskamm der Oxford Heights reichten die Möglichkeiten der Nutzung von Wald, Stechginsterheide und Wildgehegen zu warmen lehmigen Böden für den Gartenbau, aber auch Trümmergestein für Gerste und Schafbeweidung. Die besten Böden waren zwischen Hinton Waldrist und Appleton zu finden, wo Obst, Pflanz- und Baumschulen (nursery plants) sowie Hopfen angebaut wurden. Da die Flüsse Ock und Themse durch einige Parishes flossen, waren in der Corallian Zone mehr Wiesen als in der Ickniel Zone

¹¹ Siehe Karten 1 und 2 im Kartenverzeichnis. Vgl. DURSTON, Thesis, I, 8, 9 + Map 1, zw. p. IX und 1; DILS (ed.), Atlas, Reference Map B, p. VII.

¹² Siehe Karte 3 im Kartenverzeichnis. Vgl. COTTIS, Thesis, I, 3, 5 + Fig. 1:3, p. 6; DILS (ed.), Atlas, Reference Map C, p. VIII.

vorhanden, auf denen Kühe grasten, deren Milch für die Buttererzeugung verwendet wurde.¹³

Südlich der Corallian Zone kommt die Region der Central Clays, die sich ostwärts von Hanney nach Radley und Wallingford erweitert. Lehmige und kreidehaltige Böden entlang der Flussläufe von Ock, Themse und deren Zubringern in der flachen Ebene begünstigten den Anbau von Weizen, Bohnen und Klee, aber auch Äpfeln und Pflaumen. Seit dem 14. Jahrhundert trieben kreidehaltige Bäche Mühlen an, die Tuch walkten, sodass eine blühende ländliche Tuchindustrie im Mittelalter entstand, besonders im Raum Steventon. In Drayton, Radley und Sutton Courtenay nahe der Themse schufen Kiesterrassen leichteren Ackerboden, der sich von Wiesen anhob, auf denen Rinder grasten.¹⁴

Die Icknield Zone, die sich entlang den Böschungen der Downs von Childrey bis Streatley erstreckt, war schon immer wegen ihrer tiefen Weizen tragenden Lehmböden des Upper Greensand Shelf am Fuße der Böschung von landwirtschaftlich größtem Nutzen. Dieser Schelf ist sehr schmal in der Western Zone, aber verbreitert sich nach und nach ostwärts von Childrey, um eine Ebene zu bilden, die im Gebiet von Harwell einige Meilen ausmacht. Er trug Weizen, war aber auch wegen seiner Reichhaltigkeit an Pottasche für seine Obstgärten bekannt. Die Böschung der Berkshire Downs ist fruchtbarer als sein östliches Gegenstück entlang den Chilterns und viel weniger bewaldet. Noch heute ist die Icknield Zone ein wichtiges Ackerbaugelände mit großen offenen Feldern, die gut entwässert und doch mit reichen Wasservorräten, wenn auch mit weniger Wiesen als in anderen Teilen des Vale of White Horse versehen ist. Vor der Enclosure verließen sich einige Townships auf Mitbenutzungsrechte (inter-commoning rights) in reicheren Wiesen und Weiden ihrer Nachbarn: So wurde die erste Mahd von Ardington Mead mit Commoners aus East und West Lockinge und East und West Hendred geteilt, während White Mead in East Challow mit West Challow, Letiscombe Regis und Letiscombe Bassett geteilt wurde. Gleichsam wie ein Ersatz für diesen Mangel an Wiesen waren Schafweiden im Überfluss vorhanden, in Aston Upthorpe machten sie vor der Enclosure 35 % der ganzen Fläche aus. Nichtsdestoweniger war Winterfutter

¹³ Siehe Karten 1 und 3 im Kartenverzeichnis. Vgl. COTTIS, Thesis, I, 5, 7 + Fig. 1:3, p. 6 + Fig. 1:6, p. 14; DILS (ed.), Atlas, Reference Map C, p. VIII.

¹⁴ Siehe Karten 1 und 3 im Kartenverzeichnis. Vgl. COTTIS, Thesis, I, 7, 8 + Fig. 1:3, p. 6 + Fig. 1:6, p. 14; DILS (ed.), Atlas, Reference Map C, p. VIII.

im frühen 17. Jahrhundert knapp, wie wir aus Berichten von Robert Loder ersehen können. Der Reichtum dieser Zone hing vom Erfolg seiner zum Verkauf bestimmten Ernten ab, nicht nur von Weizen, sondern auch von der fein gemälzten Gerste, die auf den Lower Chalk Slopes angebaut und nach London auf dem Fluss verschickt wurde.¹⁵

Die Western Zone erstreckt sich von Sparsholt, Denchworth und Buckland im Osten bis zur Grenze gegen Wiltshire im Westen. Sein Terrain war im Allgemeinen weniger gut für den Anbau von Getreide geeignet. Es gibt Strecken von exzellentem Boden, besonders die eisenhaltigen Lehmböden am Lower Greensand südlich von Faringdon und die braunen Erden in Shrivenham und Watchfield; in der Tat sind die Böden der Schichtfolge in Shrivenham die einzigen im Vale of White Horse, die als erstklassig im Sinne einer modernen Landnutzungstauglichkeit klassifiziert worden sind, aber diese kommen in ziemlich kleinen Flecken vor. Die Western Downs haben ein ausgeprägteres Relief als die Eastern Scarp Slopes, mit dem Middle Chalk, der bald dem Lower Chalk folgt, und dem Greensand, der auf einen engen Streifen von einer Breite von 200 yards nahe der Grenze zu Wiltshire schrumpft. Es gibt hier eine viel steilere Böschung, die durch tiefe bewaldete Talmulden und Täler unterbrochen wird, und die steilste Steigung ist zwischen den Örtlichkeiten (sites) der Villages und dem Ridgeway zu finden, was die guten Gersteböden begrenzt und das Pflügen der dünnen schwarzen Erden auf das Gebiet jenseits und diesseits der Kuppe beschränkt. In Uffington wurde in einem Manorial Survey von 1620 die Lage des Ackerlandes als „über dem Hügel“ und „unter dem Hügel“ und die des Farm Down als in der Mitte entlang der Böschung auf der Seite des Hügels angegeben. Im Ashdown Valley konnten Teile des höher gelegenen Grundes gar nicht, selbst auf einer abwechselnden Basis, bebaut werden, weil hier große Sandsteinblöcke vorherrschten, die die Verwendbarkeit des Landes auf eine raue, unebene Weide (rough pasture) beschränkten. Mit Ausnahme der zuvor erwähnten Streifen von gutem Sand in Little Coxwell und Shrivenham waren die vorherrschenden Böden am westlichen Ende der Oxford Heights die schlechteren braunen kalkhaltigen Böden, die steinig, flach und sehr porös waren. Das Plateau des Central Corallian Ridge

¹⁵ Siehe Karten 2 und 3 im Kartenverzeichnis. Vgl. COTTIS, Thesis, I, 8, 10 + Fig. 1:3, p. 6 + Fig. 1:6, p. 14; DILS (ed.), Atlas, Reference Map. B, p. VII + Reference Map C, p. VIII.

bricht nahe Faringdon und Coleshill in eine Reihe von Ausläufern auf, was die Schwierigkeiten der Bewirtschaftung als Ackerland erhöht.¹⁶

Die Verschiedenheiten zwischen östlichen und westlichen Formationen im Vale of White Horse sind am größten, wenn man die Lehmböden betrachtet. Die größten in Berkshire befindlichen Flächen von Oxford, Kimmeridge und Gault Clays sind in der Western Zone zu finden. Überdies sind diese solide Formationen, denen die Schutzhülle des Geschiebes der östlichen Central Clays fehlte, und die wenig Kies nahe der Themse aufwiesen, ganz anders als auf der anderen Seite des Ufers in Oxfordshire. Nichtsdestoweniger gab es auch Vorteile. In der Western Zone waren Wiesen und Tieflandweiden im Überfluss vorhanden. Wiese und Weide (zusammen grassland) machten 32 % der ganzen Fläche von Uffington aus, verglichen mit nur 14 % in Aston Upthorpe in der Icknield Zone. Dies gab der Western Zone eine größere Kapazität um Rinder zu halten (for stocking cattle), die noch gesteigert wurde, als durch die Anpflanzung von Grasschichten auf den schlechten trockenen Böden auf den Hügeln neue Futterpflanzen für die Rinder geschaffen wurden. Zusätzlich hatte die Western Zone den höchsten Grad an natürlichen sauren Denchworth-Böden, die besten Böden im Vale of White Horse, um Käse zu erzeugen. Probate Inventories (testamentarische Bestandsaufnahmen des Besitzes) verdeutlichen vielleicht am besten den Kontrast zwischen Ost und West im Vale of White Horse: Während die östlichen Regionen, im Besonderen die Icknield Zone, Malz produzierten, lagerten und verschickten, stach die Western Zone durch ihre Käseproduktion in großem Umfang hervor, wo die Weidewirtschaft spätestens seit dem 16. Jahrhundert mit Nachdruck verfolgt wurde.¹⁷

¹⁶ Siehe Karten 2 und 3 im Kartenverzeichnis. Vgl. COTTIS, Thesis, I, 3, 10, 12 + Fig. 1:3, p. 6 + Fig. 1:6, p. 14; DILS (ed.), Atlas, Reference Map B, p. VII + Reference Map C, p. VIII.

¹⁷ Siehe Karten 2 und 3 im Kartenverzeichnis. Vgl. COTTIS, Thesis, I, 3, 12-3 + Fig. 1:3, p. 6 + Fig. 1:6, p. 14; DILS (ed.), Atlas, Reference Map B, p. VII + Reference Map C, p. VIII.

Kap. 4.2 Topographie und Entwicklung der Shrivenham Hundred und Shrivenham Parish

Englands Grafschaften wurden in „hundreds“ (historische Hundertschaften, historische Bezirke) eingeteilt, die große Bedeutung als Einheiten der Verwaltung, Rechtsprechung und Besteuerung hatten. Zur Zeit des Domesday Book von 1086 gab es 22 Hundreds in Berkshire, die aber in ihrer Ausdehnung und Zusammensetzung im Laufe der Zeit Veränderungen unterworfen waren. Shrivenham Hundred, im äußersten Westen des Vale of White Horse an der Grenze zu Wiltshire gelegen, entstand aus den ursprünglichen Hundreds of Shrivenham, Wyfold und Hildeslaw. Im Jahr 1086 umfasste die Hundred of Shrivenham die Townships (Dorfgemeinden mit Dorfgebiet) Shrivenham, Watchfield und Beckett, die Hundred of Wyfold die Townships Faringdon, Coxwell, Coleshill, Buscot und wahrscheinlich Eaton, während die Hundred of Hildeslaw die Townships Woolstone, Uffington, Ashbury, Compton, Odstone, Knighton und Teile von Sparsholt mit einschloss. Faringdon wurde bald ein Borough und von der Hundred of Wyfold getrennt; die Hundred of Faringdon sollte danach die Parishes Great und Little Faringdon und Coxwell umfassen. Zu Beginn des 13. Jahrhunderts wurden die zwei Hundreds of Hildeslaw und Wyfold zu einer einzelnen Hundred of Hildeslaw and Wyfold zusammengeführt. Der Hundred Court von Hildeslaw wurde in der Folge innerhalb die Grenzen der Shrivenham Hundred verlegt. Aus den drei Hundreds wurden 1327 zwei Hundreds: Die „intrinsic“ Hundred of Shrivenham umfasste nunmehr die Townships Shrivenham, Bourton, Cotes (Longcot) und Fernham; die „extrinsic“ oder „forinsic“ Hundred of Shrivenham die Townships Beckett, Watchfield, Littleworth, Eaton, Buscot, Coleshill, Ashbury, Edwinston (oder Idstone in Ashbury), Compton, Odstone, Woolstone, Baulking, Fawler, Kingston und Uffington. Die „intrinsic“ Hundred of Shrivenham umfasste nur das Manor of Shrivenham, das sich im 13. Jahrhundert in die Manors of Shrivenham Salop und Shrivenham Stalpits geteilt hatte. Die Shrivenham Hundred folgte dieser Zweiteilung, die zwei Hälften wurden als die Hundred of Shrivenham Salop und die Hundred of Shrivenham Stalpits bezeichnet. Der Lord der zwei größten Manors der Hundred, Shrivenham Salop und Shrivenham Stalpits, war gleichzeitig Lord der ganzen Hundred of

Shrivenham, manchmal als die Hundreds of Shrivenham Salop and Shrivenham Stalpits bezeichnet.¹

Shrivenham Parish war ein Teil der Shrivenham Hundred. Shrivenham, im Vale of White Horse an der Berkshire-Wiltshire-Grenze gelegen, war mit 8,382 acres eine sehr große Parish. Größenzuteilungen sind für das 17. Jahrhundert anachronistisch, weil sie sich an den Grenzen der civil Parishes (politischen Gemeinden) nach dem Zensus des 19. Jahrhunderts orientieren, sollen aber hier und im Folgenden zu Anschauungszwecken vorgenommen werden. Der kleine Fluss Cole, ein Nebenfluss des Ock, trennte im Westen Shrivenham (und ganz Berkshire) von Wiltshire, seine Nebenflüsse, eher Bäche, Bower Brook, Tuckmill Brook und Pennyhooks Brook teilten das Village Shrivenham von der Township Watchfield. Im 17. Jahrhundert wurde der Boden von Shrivenham Parish, in der Western Zone des Vale of White Horse gelegen, nämlich fruchtbarer Sand und Trümmergestein mit Lehmunterboden, in gemischter Landwirtschaft genutzt: Es wurden Weidewirtschaft mit Rindern und Schafen sowie Getreideanbau in offenen Feldern betrieben. Es waren fünf oder sechs Townships in der Parish of Shrivenham zu finden: Shrivenham, Beckett (eigenständig oder als Anhang von Shrivenham), Bourton, Watchfield, Longcot und Fernham. In der frühneuzeitlichen Periode war das Village of Shrivenham die zentrale Siedlung der Parish of Shrivenham. Durch Shrivenham verlief die Straße von Faringdon nach Swindon; es umfasste ein Umland von 2,695 acres. Shrivenham Village hatte seit 1257 einen Wochenmarkt; dessen Bedeutung sank aber allmählich, als Faringdon als Borough und Market Town aufstieg und ein Hinterland mit einem Radius von zehn Meilen versorgte. In Shrivenham waren St. Andrew's Parish Church, das Vikariat, das Church House und ein Alehouse angesiedelt, zudem Stalpits Farm, was zuvor wahrscheinlich das Manor House von Shrivenham Stalpits gewesen war. An Shrivenham Village im Osten gleich angrenzend, befand sich Beckett. Seit dem 11. Jahrhundert als Township bekannt, erlitt Beckett aber das Schicksal eines „deserted medieval village“. Spätestens seit dem 16. Jahrhundert war es nur mehr eine kleine Siedlung von sieben bis acht Häusern mit Beckett House als seinem Mittelpunkt, das schwere Schäden im Bürgerkrieg erlitt, als Teile niederbrannten. Die Muster Roll von 1522, die Erhebung der nationalen Musterung, wies in Shrivenham drei ansässige Priester und ihren Diener, zumindest zehn

¹ Siehe Karten 4, 3 und 2 im Kartenverzeichnis. Vgl. VCH Berkshire, IV, 500-2; DILS, Hearth Tax, 73; DILS, Hundred books, 10; DILS (ed.), Atlas, Reference Map C, p. VIII + Reference Map B, p. VII.

ansässige Landbesitzer und 34 Tenants, alle mit ihren Familien und Haushalten aus. In der Hearth Tax der 1660er-Jahre findet man in Shrivenham (mit dem Anhängsel Beckett) 49 Haushalte. Südwestlich von Shrivenham Village rund zwei Meilen entfernt, befand sich Bourton. Seine Wurzeln als Township reichen ins 14. Jahrhundert; lange Zeit war es jedoch Bestandteil des Manor of Shrivenham gewesen. Bourton umfasste ein Gebiet von 1,260 acres. 1522 waren in Bourton nur sechs ansässige Landbesitzer und 21 Tenants zu finden, in den 1660er-Jahren gab es hier bereits 55 Haushalte, wodurch Bourton zum bevölkerungsreichsten Township in der Parish aufstieg. Nördlich von Shrivenham Village eine Meile entfernt, befand sich Watchfield. Seit dem 11. Jahrhundert als Township verankert, hatte Watchfield eine eigene Kapelle, die der Parish Church von Shrivenham unterstand. Es umfasste ein Gebiet von 1,517 acres. 1522 waren in Watchfield drei Landbesitzer und 27 Tenants ansässig, in den 1660er-Jahren gab es hier 36 Haushalte. Östlich an Watchfield und Shrivenham grenzte Longcot. Seine Gründung als Township erfolgte im 13. Jahrhundert. Es lag zwei Meilen an der Straße von Shrivenham entfernt. Sein Gebiet erstreckte sich über 1,894 acres. Longcot besaß eine Kapelle, die der Pfarrkirche von Shrivenham zwar unterstellt war, aber über ein eigenes Pfarrregister und eigenes Begräbnisrecht verfügte. Ähnlich bedeutend wie Shrivenham waren 1522 in Longcot zumindest 17 Landbesitzer und 35 Tenants ansässig, in den 1660er-Jahren gab es hier 45 Haushalte. Fernham, weitere zwei Meilen im Nordosten von Longcot oder vier Meilen von Shrivenham entfernt, war mit 1,016 acres Ausdehnung kleiner. Seine Wurzeln als Township reichen ins 13. Jahrhundert. 1522 waren hier sieben Landbesitzer und vielleicht 14 Tenants ansässig. Die Hearth Tax der 1660er-Jahre weist 33 Haushalte in Fernham aus. Historiker verwenden verschiedene Multiplikatoren, um Daten von Steuerzahlern, Kirchgängern oder Haushalten in einen Näherungswert der Gesamtanzahl von Menschen in einer Gemeinschaft zu verwandeln. Dies angewandt, lag die Gesamtbevölkerung der Parish of Shrivenham im frühen 16. Jahrhundert bei etwa 550. Der Compton Census von 1676 wies für die ganze Parish of Shrivenham einschließlich der Sprengel Watchfield und Longcot 632 „communicants“ (Anglikaner), 1 „papist“ (Katholik) und 17 „nonconformists“ aus, woraus man eine Gesamtbevölkerung von 900–1.100 für das späte 17. Jahrhundert ableiten kann. Gemäß der Hearth Tax Returns von 1662–64 gab es zumindest 224 Haushalte in den verschiedenen Townships bzw. Communitys der Parish, eine Anzahl, die unter dem wahren Wert liegt, da ja die Returns für Longcot und Beckett

jene Haushalte nicht mit einschlossen, die nicht zur Steuerleistung herangezogen wurden. Selbst mit diesen Returns kann man von einer Mindesteinwohnerschaft von 850 bis rund 1.075 ausgehen, womit Kirch- und Steuerdaten ein ziemlich gleichförmiges Bild der Bevölkerungszahl der Parish of Shrivenham liefern.²

Parishes waren kirchliche Pfarrbezirke, die aber auch den Charakter ziviler Gemeinden, ziviler Verwaltungseinheiten annahmen, lange bevor im 19. Jahrhundert „civil parishes“ geschaffen wurden. In Parishes hatten Townships, Villages und Hamlets eine wichtige Bedeutung: Sie erfüllten zivile und ökonomische Aufgaben, waren aber auch Sitz der Parish Church, wie es in Shrivenham Village der Fall war. Im Mittelalter und der frühen Neuzeit hatten aber die Manors, die sich in den Grenzen der Parishes befanden oder über diese hinausgingen und sich dann über verschiedene Parishes erstreckten, eine noch größere Bedeutung: Die Grundherrschaft hatte unmittelbare Auswirkungen auf den Lord of the Manor, die adeligen und nichtadeligen Landbesitzer sowie die Tenants. Shrivenham Parish umfasste sieben Manors: Rectory, Shrivenham Salop, Shrivenham Stalpits, Beckett, Cleycourt, Watchfield und Fernham.³

Das Rectory Manor von Shrivenham, das im Jahr 1086 aus 5 hides bestand [1 Hufe entspricht 80–120 acres, 5 Hufen somit 400–600 acres], wurde zusammen mit der Kirche von Heinrich I. der Abbey of Cirencester übertragen. Es umfasste das Hamlet Longcot und Land in Watchfield, Bourton und Beckett. Der Besitz wurde durch Übertragungen von Henry Sturmy, William de Wykeham, Reynold de Whitchurch, Adam Aylward, Adam Lacy und Walter le Fendour noch vergrößert, die alle vor dem Statute of Mortmain (1279) getätigt wurden. Der Abbot hatte im Rectory Manor ein Haus, das 1346 genannt wird. Zur Zeit der Auflösung der Klöster (1535) hatte William Pleydell aus Coleshill das Rectory Manor samt Pfarrei (rectory) und Domänen (demesne lands) vom Abbot of Cirencester für sich und seinen Sohn gepachtet. Die Lease wurde 1585 unter Elisabeth I. an John Pleydell verlängert, was 1593 in gleichem Ausmaß erneuert wurde. 1606 wurde der Besitz des Rectory Manor „in fee“

² Siehe Karten 4 und 3 im Kartenverzeichnis. Zu den Erhebungsakten im 16. und 17. Jahrhundert siehe Muster Roll 1522 in Shrivenham: BRO T/A103; Hearth Tax Returns 1662-64 in Shrivenham Parish: TNA: E179/243/26. Zur Zahl der Kirchgänger siehe WHITEMAN – CLAPINSON (eds.), Compton Census, 134. Vgl. weiters: VCH Berkshire, IV, 500-2; VCH Berkshire, IV, 531-2, 538-9; COTTIS, Thesis, I, 15, 17, 20; DILS, Hearth Tax, 73; DILS, Hundred books, 10; DILS – SCHWARTZ, Shrivenham, 3; WORDIE (ed.), Enclosure, 137-9; BERESFORD – HURST (eds.), Deserted, 183; DILS (ed.), Atlas, Reference Map C, p. VIII.

³ Vgl. VCH Berkshire, IV, 500-2; DILS, Hearth Tax, 73; DILS – SCHWARTZ, Shrivenham, 4; VCH Berkshire, IV, 531-9.

an Robert Morgan und Thomas Butler übertragen, die treuhänderisch für John Pleydell agierten. Im Glebe Terrier von 1634 (dem Pfarrlandkataster) wird darauf hingewiesen, dass der Pfarrer (rector) von Shrivenham das Recht genoss, den Zehnten aller fünf Townships innerhalb der großen Parish, also in Shrivenham, Longcot, Watchfield, Bourton und Fernham, einzuziehen. „But all the glebe lands belonging to the rectory and parsonage of Shrivenham were in the occupation of John Pleydell Gent. or his assigns“. Dieses Land war offenes Ackerland, außerdem besaß Pleydell Weiderechte „upon the commons belonging to the glebe lands“, vornehmlich in Longcot. 1635 starb John Pleydell, nachdem er ein Settlement des Rectory Manor zugunsten seines jüngeren Sohnes Oliver Pleydell anlässlich dessen Hochzeit mit Elizabeth Hipplesley vorgenommen hatte. Rectory Manor blieb daraufhin im Besitz der Familie Pleydell bzw. Pleydell-Bouverie, Earl of Radnor. 1814 kamen Manor und Pfarrei in den Besitz von Viscount Barrington.⁴

Das Manor Shrivenham war 1086 Teil der königlichen Domäne und blieb dies bis 1200. Unter Heinrich III. wurden das Manor und die Hundred von William Marshal Earl of Pembroke und William Longespée Earl of Salisbury erworben. Das Manor Shrivenham wurde unter diesen Eigentümern in den 1220er-Jahren in die Manors Shrivenham Salop und Shrivenham Stalpits geteilt. Das Manor Shrivenham Salop blieb im Besitz der Earls of Pembroke und später der Lords Talbot und Earls of Shrewsbury. 1507 verkauften George Earl of Shrewsbury und seine Frau Anne das Manor an Sir Thomas Fettiplace. Als dieser 1523 starb, ging das Manor an seine vierjährige Tochter Katherine. Katherine Fettiplace heiratete Sir Francis Englefield. Englefield, ein Katholik, der Königin Marias Religionspolitik vehement unterstützt hatte, verließ England kurz nach dem Regierungsantritt Elisabeths und setzte Thomas Stafford und John Yate als seine Treuhänder ein. Königin Elisabeth gab aber Englefields Ländereien unter die Verwaltung von George Fettiplace, was beträchtliche Rechtsstreitigkeiten nach sich zog. Die Fettiplaces besaßen darauf Shrivenham Salop, bis Bessel Fettiplace das Manor 1588 an Sir Henry Unton verkaufte. Sein Erbe ging 1596 an die Familie Wentworth aus Gosfield, Essex, mit einem Life Interest an seine Witwe Dorothy, die spätere Dame Dorothy Shirley. Dame Dorothy Moore aus Little Horkesley, Essex, hatte 1615 das Manor von den

⁴ Siehe Karten 4 und 3 im Kartenverzeichnis. Für die Zitate aus dem Glebe Terrier siehe WORDIE (ed.), Enclosure, 137, der sich auf Berkshire glebe terriers, passim, bezieht. Vgl. weiters: VCH Berkshire, IV, 538-9, 500; DILS – SCHWARTZ, Shrivenham, 5-6; DILS (ed.), Atlas, Reference Map C, p. VIII.

Wentworths erworben und verkaufte es samt dem Heimfall (reversion) 1624 an Henry Rolte aus St. Margaret's, Kent. 1635 veräußerte Henry Rolte das Manor Shrivenham Salop (zusammen mit Cleycourt) an Sir Henry Marten aus Longworth, Berkshire.⁵

Das Manor Shrivenham Stalpits war im 14. und 15. Jahrhundert im Besitz der Familie Wylington und ihrer Erben. Im späten 15. Jahrhundert gelangte es in den Besitz der Courtenays, Earls of Devonshire. Henry Courtenay, nun Marquess of Exeter, und seine Frau Gertrude verkauften das Manor 1530 an John Russell und andere, die als Treuhänder für Thomas Unton fungierten. Alexander Unton veräußerte das Manor 1546 an Sir William Essex, wodurch das Manor Shrivenham Stalpits mit dem Manor Beckett und seiner Entwicklung verbunden wurde.⁶

Das Manor Beckett war 1086 im Besitz von William Count of Evreux, der es an die Priorei Noyon übertrug. Im frühen 13. Jahrhundert wurde das Manor „at fee farm“ an Walter de Becket übertragen. Das Manor blieb daraufhin im Besitz der Familie Becket. Anfang des 15. Jahrhunderts kam es in den Besitz verschiedener Familien. Als Thomas Rogers 1488 starb, hinterließ er seiner Frau Margaret und seiner Tochter Elizabeth das Manor. Elizabeth heiratete Sir William Essex und erbte 1518 das Manor. Die Familie Essex war nun Eigentümer des Manor Beckett. Jane, Witwe des Thomas Essex und Gattin des Christopher Lytcot, verpachtete das Manor 1581 an Edward Unton „for life“ (während ihrer Lebenszeit). Sir William Essex Bart. verkaufte die Manors Beckett und Shrivenham Stalpits 1621 an Josse (Joseph) Glover und Robert Pemberton. 1633 veräußerten Roger, Josse und John Glover sowie ihre Gattinnen die Manors Beckett und Shrivenham Stalpits an Sir Henry Marten.⁷

Bourton scheint ursprünglich Teil von Shrivenham Manor gewesen zu sein. 1307 hatte Shrivenham Salop Manor acht freie Tenants in Bourton zu verzeichnen, spätere Akten beschrieben die Manors Shrivenham Salop und Shrivenham Stalpits als teilweise in „Over Burton“ und „Nether Burton“ liegend. Ende des 15. Jahrhunderts hatte Edmund Beakingham den Besitz, der als Manor of Bourton bezeichnet wurde,

⁵ Siehe Karten 4 und 3 im Kartenverzeichnis. Vgl. VCH Berkshire, IV, 532-3, 500; DILS (ed.), Atlas, Reference Map C, p. VIII.

⁶ Siehe Karten 4 und 3 im Kartenverzeichnis. Vgl. VCH Berkshire, IV, 533-5, 500; DILS (ed.), Atlas, Reference Map C, p. VIII.

⁷ Siehe Karten 4 und 3 im Kartenverzeichnis. Vgl. VCH Berkshire, IV, 535, 500; DILS (ed.), Atlas, Reference Map C, p. VIII.

vom Earl of Shrewsbury inne, der Lord des Manor Shrivenham Salop war. Thomas Beckingham starb 1510 im Besitz des Manor of Cleycourt oder Cley Court, den er von Sir Thomas Fettiplace, dem Lord des Manor Shrivenham Salop, innehatte. Es scheint wahrscheinlich, dass das Manor Cleycourt das frühere Manor Bourton ist, nur mit einem anderen Namen bezeichnet. Die letzte Beckingham, Mary, heiratete Thomas Windsor. Diese beiden verkauften das Manor 1565 an Richard Rolte. 1635 veräußerte Henry Rolte das Manor Cleycourt (zusammen mit Shrivenham Salop) an Sir Henry Marten.⁸

Das Manor Watchfield gehörte 1086 der Abbey of Abingdon. In deren Besitz blieb es bis zur Auflösung der Klöster, als das Manor 1538 an den König ging. 1541 wurde es an John Malt, Bürger und Händler aus London, veräußert. Dieser übertrug es 1546 an seine illegitime Tochter Awdrey, die Richard Southwell, den illegitimen Sohn von Sir Richard Southwell heiraten sollte. Diese wurde bald darauf die Frau von John Harrington. Das Manor kam darauf in den Besitz von William Stubbs, der 1593 zu einer Subsidie in Shrivenham veranschlagt wurde. 1631 war dessen Witwe Hester Stubbs im Besitz des Manor. 1636 werden Thomas Tatton und seine Frau Margaret als dessen Besitzer genannt, als das Manor an Sir Humphrey Forster Bart. ging. In der Folge wurden die Familien Pratt und Pleydell die Besitzer: 1674 wurde das Manor von Margaret Pratt, Witwe, und Oliver Pleydell und seiner Frau Martha an George Willoughby übertragen. Henry Willoughby verkaufte es nach 1751 an Henry Lord Holland. Nach 1796 kam es in den Besitz von Viscount Barrington.⁹

Das Manor Fernham entstand aus Land des Shrivenham Manor und war im Besitz der Earls of Pembroke und später der Lords Talbot. 1415 war es Besitz von Thomas Pinchpole und seiner Frau Katherine. Der nächste Besitzer war Drew Sambourne, der 1506–7 das Manor seiner Enkelin Margaret vermachte. Margaret heiratete William Lord Windsor. Deren Sohn Edward Lord Windsor verkaufte das Manor 1561 an Toby Pleydell aus Chipping Faringdon. Sein Erbe John Pleydell veräußerte es

⁸ Siehe Karten 4 und 3 im Kartenverzeichnis. Vgl. VCH Berkshire, IV, 538, 500; DILS (ed.), Atlas, Reference Map C, p. VIII.

⁹ Siehe Karten 4 und 3 im Kartenverzeichnis. Vgl. VCH Berkshire, IV, 536-7, 500; LYSONS, Magna Britannia: Berkshire, 369; DILS (ed.), Atlas, Reference Map C, p. VIII.

1595 an Thomas Fettiplace. Das Manor blieb im Besitz der Familie Fettiplace bis in die 1730er-Jahre.¹⁰

Versuchen wir nun eine gemeinsame Betrachtung der Manors der Shrivenham Parish, um die Eigentümerstruktur unter den Lords der Manors zu untersuchen. 1522 zur Zeit der Muster Roll können wir verschiedene Eigentümer der Manors konstatieren. Die Abbey of Cirencester war Lord des Rectory Manor, das samt der Pfarrei von der Familie Pleydell gepachtet wurde. Es umfasste das Hamlet Longcot und Land in Watchfield, Bourton und Beckett. Sir Thomas Fettiplace war Lord von Shrivenham Salop, das sich über Shrivenham, Loncot, Bourton und Fernham erstreckte. Der Earl of Devonshire war Lord von Shrivenham Stalpits, das Teile von Shrivenham, Bourton und Loncot umfasste. Sir William Essex war Lord des Manor Beckett, das seine Frau geerbt hatte. Die Familie Beckingham war Lord von Cleycourt, das sich über Bourton erstreckte. Die Abbey of Abingdon war Lord von Watchfield, dessen Steward Sir Thomas Fettiplace war. Die Familie Windsor war Lord des Manor Fernham. Die drei bedeutenderen Manors waren Shrivenham Salop, Shrivenham Stalpits und Cleycourt. Die kleineren und weniger bedeutenderen Manors waren Rectory, Beckett, Watchfield und Fernham. Es ist unmöglich, genaue Grenzen unter den Manors auszumachen, obwohl die drei bedeutenderen Manors das Gebiet von Shrivenham, Bourton, Longcot und Fernham zum Teil oder zur Gänze umfassten. Die Manors blieben weiterhin in unterschiedlichen Händen, bis sich langsam ab dem späteren 16. Jahrhundert eine Kumulierung des Besitzes unter wenigen Familien einstellte. Die Pleydells konnten ihre Stellung ausbauen und Anfang des 17. Jahrhunderts zu Besitzern des Rectory Manor und der Pfarrei avancieren. Zwischen den 1560er- und 1590er-Jahren waren die Pleydells auch Lord des Manor Fernham. Zur Mitte des 17. Jahrhunderts waren sie zudem Teilbesitzer des Manor Watchfield. Die Fettiplaces waren bis in die 1580er-Jahre Lord von Shrivenham Salop und ab den 1590er-Jahren Lord des Manor Fernham. Die Familie Essex war ab den 1510er-Jahren Lord des Manor Beckett, zwischen den 1540er- und 1620er-Jahren auch Lord von Shrivenham Stalpits. Ab den 1560er-Jahren war die Familie Rolte Lord von Cleycourt, zwischen den 1620er- und 1630er-Jahren auch Lord von Shrivenham Salop. Die Familie Unton war in den 1530er- bis 1540er-Jahren Lord von Shrivenham Stalpits. Sir Henry Unton wurde in den 1580er-Jahren Lord von

¹⁰ Siehe Karten 4 und 3 im Kartenverzeichnis. Vgl. VCH Berkshire, IV, 537, 500; DURSTON, Thesis, II, 54-5; DILS (ed.), Atlas, Reference Map C, p. VIII.

Shrivenham Salop, die Untons pachteten zudem das Manor Beckett. Durch seine herausragende Stellung hatte Sir Henry Unton auch die Funktion des Lord der Hundred Shrivenham inne, die von seiner Witwe Dorothy als Teil ihres Leibgedinges zumindest bis in die 1620er-Jahre wahrgenommen wurde. Sir Henry Marten erwarb 1633 die Manors Shrivenham Stalpits und Beckett und 1635 die Manors Shrivenham Salop und Cleycourt; er und sein Sohn fungierten gleichzeitig als Lord der Hundred. Sein Sohn Henry Marten, der „Königsmörder“ (regicide), musste seinen Besitz wegen seiner hohen Schulden verkaufen; 1652 ging dieser laut *Victoria County History* und *Magna Britannia* an Sir George Pratt, Bart. aus Coleshill. Pratt übertrug die vier Manors 1655 an Sir John Pettus und Thomas Hussey, die, wie es scheint, treuhänderisch für den nächsten Käufer agierten. In der Transaktionsurkunde vom Mai 1657 die vier Manors betreffend wird aber Henry Marten, Esq. aus Longworth, Berkshire, als Verkäufer genannt, Käufer ist John Wildman, Esq. aus Westminster, Middlesex. Bis 1710 sollten die Manors Shrivenham Salop, Shrivenham Stalpits, Beckett und Cleycourt im Besitz der Familie Wildman bleiben, die auch als Lord der Hundred fungierte. Der kinderlose John Wildman junior vererbte die Manors an den Barrister und späteren MP John Shute, Esq. aus Theobald's, Hertfordshire. Dieser nahm 1716 als Erbe von Francis Barrington den Familiennamen Barrington an und wurde 1720 zum Baron Barrington of Newcastle, County Limerick und zum Viscount Barrington of Ardglass, County Down (Ireland) erhoben. John Viscount Barrington lebte bis zu seinem Tode 1734 in Shrivenham. Die Viscounts Barrington wurden zur bestimmenden Familie in der Parish of Shrivenham und waren auch Lord der Hundred Shrivenham. Ende des 18. bzw. Anfang des 19. Jahrhunderts erwarben sie neben dem Shrivenham Estate auch das Watchfield und Rectory Manor.¹¹

¹¹ Siehe Karten 4 und 3 im Kartenverzeichnis. Vgl. das Kartenmaterial in VCH Berkshire, IV, 500; DILS (ed.), Atlas, Reference Map C, p. VIII. Zur Entwicklung bis Sir Henry Unton vgl. VCH Berkshire, IV, 532-9; LYSONS, Magna Britannia: Berkshire, 364-5; DILS – SCHWARTZ, Shrivenham, 4; DILS, Hearth Tax, 74. Zu Sir Henry Marten vgl. VCH Berkshire, IV, 533, 538, 535; DILS, Hearth Tax, 74; DILS, Hundred books, 10. Zu Henry Marten vgl. DILS, Hearth Tax, 74; DILS, Hundred books, 10; VCH Berkshire, IV, 535; LYSONS, Magna Britannia: Berkshire, 366; FORD, Henry Marten. Zur Kaufurkunde von 1657 siehe BRO D/EZ 7/59. Zu Sir John Wildman vgl. VCH Berkshire, IV, 535; FORD, Henry Marten; FORD, Sir John Wildman; DILS, Hearth Tax, 74 + FN 12, p. 74; DILS, Hundred books, 10. Zu John Wildman junior vgl. VCH Berkshire, IV, 535; LYSONS, Magna Britannia: Berkshire, 366. Zu John Viscount Barrington siehe LYSONS, Magna Britannia: Berkshire, 366; Complete Peerage, I, 432; BURKE, Peerage, 160; SEDGWICK, Barrington, 437-9; GRANT – CARTER, Barrington, 72-3. Zu seinem Testament und seiner letzten Ruhestätte in Shrivenham siehe TNA: PROB 11/690/110: will of John Viscount Barrington of Shrivenham, Berkshire, proved 13/06/1738; Grabinschrift am Ledger Stone von John Viscount Barrington in Shrivenham Church. Zu den Viscounts Barrington vgl. VCH Berkshire, IV, 535, 537, 539; Complete Peerage, I, 432-4.

Kap. 4.3 Sir John Wildman und die Dorfgemeinschaft von Shrivenham

Die soziale Struktur in Shrivenham Parish lässt sich zum Teil anhand der Hearth Tax Returns (der Besteuerung der Feuerstellen und Rauchfänge) der Jahre 1662–64 rekonstruieren. Daneben sind Testamente heranzuziehen. Eine andere Quelle sind „probate inventories“, also Bestandsverzeichnisse der beweglichen Besitztümer im Zuge der Bestätigung eines Testaments. Diese Quellen werden durch das Studium der „manorial records“ (manor court books und rentals) ergänzt. Für die Bestätigung der Gentilität und der Führung eines Wappens sind die heraldischen Visitationen ausschlaggebend. Die Townships Shrivenham und Beckett wiesen die meisten Gentry-Angehörigen auf: Der Vikar, vier Gentlemen, zwei Gentlewomen und der Lord of the Manor, John Wildman, Esq., lebten hier. Bourton war Heim für drei und Fernham war Heim für zwei Gentry-Familien. Longcot und Watchfield hatten in den 1660er-Jahren keine Gentry-Familien. Der Lord of the Manor, John Wildman, Esq., und die Familie Fettiplace in Fernham zählten zur „County Gentry“, die mehrere Manors und ausgedehnte Ländereien besaß und eine bedeutende Rolle in der Verwaltung/ Regierung der Grafschaft oder gar auf nationaler Ebene spielte. Alle anderen Familien gehörten zur „Parish Gentry“.¹

Die Familie Pleydell, eine alteingesessene Wappen führende Gentry-Familie aus Coleshill im nördlichen Berkshire, war eine der ersten Familien, die nach Shrivenham kam. Sie pachtete im frühen 16. Jahrhundert Rectory Manor und erwarb dessen Freehold im frühen 17. Jahrhundert. Über die Jahrzehnte erwarb sie Freehold, Copyhold und Leasehold in der Parish. In den 1660er-Jahren erstreckte sich der Besitz zumindest auf drei Messuages (Anwesen mit Land und Außengebäuden) und 90 acres. Oliver Pleydell, Esq., hatte auch Land in Wanborough, Wiltshire, der Heimat seiner Frau. Oliver und seine Frau Martha Pleydell bewohnten Rectory Manor mit sieben Feuerstellen. Oliver starb 1680, seine Frau Martha 1682. Personen der

¹ Für die Hearth Tax Returns 1662-64 in Shrivenham Parish siehe TNA: E179/243/26. Das Berkshire Record Office besitzt Microforms der Hearth Tax Returns, z. B. für Beckett: BRO MF 652 No 84 (Oct. 1662), BRO MF 653 No 613 (Sept. 1663); für Watchfield: BRO MF 652 No 91 (Oct. 1662), BRO MF 653 No 611 (Sept. 1663), BRO MF 653 no 625 (Oct. 1663). Vgl. DILS, *Hearth Tax*, 71, 74-6; DILS – SCHWARTZ, *Shrivenham*, 4-7. Zu den probate inventories bzw. accounts in Berkshire siehe *Berkshire probate accounts*, passim.

Familie Pleydell fanden ihre letzte Ruhe in Shrivenham Church; Grabstätten und Inschriften gedenken ihrer.²

Heirat und Erbschaft waren wichtige Determinanten für den Erhalt oder die Erhöhung des gesellschaftlichen Standes und des korrespondierenden Wohlstandes. Ein ausgezeichnetes Beispiel für den Aufstieg einer Gentry-Familie durch Heirat und Erbschaft sind eben die Pleydells, Nachbarn von John Wildman. Die Pleydells verfügten über ein relativ bescheidenes Gut in Shrivenham, Berkshire, welches £300–400 im Jahr abwarf. Durch die Ehe von Thomas Pleydell aus Shrivenham (gestorben 1670), dem Sohn von Oliver Pleydell, mit Mary, Tochter von Sir George Pratt, Bart., aus Coleshill, eines Landbesitzers viel größerer Dimensionen, wurde der Grundstein für den Aufstieg in die höchsten Ränge der Grafschaftseliten gelegt. Mary war zur Zeit ihrer Eheschließung (1666) noch nicht die Erbin des Pratt-Vermögens; Sir George Pratt und sein einziger Sohn Henry starben aber bereits Anfang der 1670er-Jahre. Seine Witwe teilte dessen Ländereien in Berkshire, Gloucestershire und Wiltshire mit einem Ertrag von über £2,000 im Jahr auf Marys Sohn von Thomas Pleydell, Thomas Pleydell aus Coleshill (gestorben 1727), und Marys Kinder aus zweiter Ehe auf. Als Lady Pratt 1697 starb, genossen die Pleydells Einkünfte aus dem Landbesitz von über £2,000 im Jahr. Stammsitz der Pleydells war Coleshill House geworden, der Herrschaftssitz von Sir George Pratt. Marys Enkel, Sir Mark Stuart Pleydell, konnte 1738 den Anteil seines Cousins am Pratt-Land für £6,000 erwerben. Als Besitzer von über 4,000 acres in Coleshill und 2,000 acres in The Coxwells war er schon 1732 zum Baronet erhoben worden. Sir Mark Stuart Pleydells Tochter Harriet heiratete 1748 The Honourable William Bouverie, 2nd Viscount Folkestone. Mit dem Tode von Sir Mark Stuart Pleydell im Jahr 1768 erbte William Bouverie, 2nd Viscount Folkestone, der 1765 zum Baron Pleydell-Bouverie of Coleshill und Earl of Radnor erhoben wurde, beachtlichen Grundbesitz. Die Familie Pleydell-Bouverie Earl of Radnor behielt bis 1814 Rectory Manor in Shrivenham. Ihre Grab- und Gedenkstätten sind in Coleshill Church und Shrivenham Church.³

² Siehe Visitations of Berkshire, II, 25, 196, 48, 122; TNA: E179/243/26; BRO D/EEL M80, passim; TNA: PROB 11/371/347: will of Martha Pleydell, widow of Bourton, Berkshire, proved 13/11/1682; SPOKES, Coats of Arms Shrivenham, 42-3, 52, 55. Vgl. DILS – SCHWARTZ, Shrivenham, 5-6; VCH Berkshire, IV, 539; DILS, Hearth Tax, 80-1.

³ Für die Familien Pleydell, Pratt, Stuart Pleydell und Pleydell-Bouverie siehe SPOKES, Coats of Arms Shrivenham, 42-5, 52-3. Vgl. VCH Berkshire, IV, 539; CLAY, Landlords, 166-7; COTTIS, Country gentleman, 27-9 + Appendix I, p. 46; FORD, Coleshill.

William Langton kam unter der Herrschaft Jakobs I. aus Lincolnshire nach Shrivenham. Er heiratete Mary, die Tochter von Sir William Stonehouse aus Radley, Berkshire. Er hatte zwei Söhne, William und George. Die Langtons waren eine Wappen führende Gentry-Familie. William Langton starb 1626. Seine Witwe Mary verwaltete daraufhin den Besitz. In schwierigen Rechtsstreitigkeiten mit seiner Mutter versuchte William Langton, Esq. junior, zu seinem Recht zu kommen. William Langton junior heiratete ebenfalls eine Stonehouse, Anne, aus Amerden Hall, Kent. Seine zweite Frau wurde Katherine Fisher; mit ihr hatte er zahlreiche Kinder. William und Katherine Langton pachteten Stainswick Manor und Farm; sie bewohnten ein Haus mit acht Feuerstellen, wahrscheinlich Stainswick Manor House. William Langton starb 1668, seine Witwe Katherine Langton verwaltete weiterhin das Manor. Der größte Teil ihres Besitzes war wohl in Shrivenham. Katherine hatte in ihrem Besitz zusätzlich ein Messuage und einen Close (eingefriedeten Hof) in Bourton mit Mitbenutzungsrecht des Gemeindelandes (rights of common); William besaß in Bourton ein zusätzliches half-yardland [1 yardland entsprach in Berkshire 18 acres]. Er vermachte in seinem Testament von 1668 Hinterlassenschaften von über £2,000. Gleichzeitig verzichtete er auf jeden Pomp für sein Begräbnis, was ungewöhnlich für die Zeit war, in der das Begräbnis eines Gentleman Reichtum und Status widerspiegelte. Die Mutter Mary Langton besaß in eigenem Recht ein Messuage in Bourton mit fünf Feuerstellen, das sie 1682 ihrem Enkel vermachte.⁴

John Ridley, Gent., ein Attorney, lebte in Shrivenham in einem Haus mit fünf Feuerstellen. Er besaß Freehold, Copyhold und Leasehold in Shrivenham und Faringdon und hielt als Steward die Hundred Courts bzw. Manor Courts ab. Heiraten unter den Gentry-Familien festigten die Freundschaft, steigerten den sozialen und ökonomischen Status und förderten sogar politische Ambitionen. Die Heiraten von zwei Ridley-Brüdern, John und Richard, mit zwei Stratton-Schwwestern, Jane und Sarah, zur Mitte des 17. Jahrhunderts schufen ungewöhnlich starke Bande zwischen diesen Gentry-Familien. John Ridleys Frau Jane gebar ihm in kürzester Zeit sieben Kinder und starb 1666 bei der Geburt des letzten Kindes. John Ridley sah für seine

⁴ Siehe Visitations of Berkshire, II, 25, 167, 238; TNA: E179/243/26; BRO D/EEL M80, p. 264; BRO D/A1/94/44: will of William Langton 1668; BRO D/A1/370/59: will of Mary Langton, made 1667, proved 1682. Vgl. DILS – SCHWARTZ, Shrivenham, 5-7, 80, 48, 73, 76, 110; DILS, Hearth Tax, 81-2.

drei Töchter eine Mitgift von je £600 vor. John Ridley starb 1672. Er setzte seinen Bruder als Aufseher seines beachtlichen Besitzes in Berkshire und Wiltshire ein.⁵

Die Familie Blagrove, eine Wappen führende Gentry-Familie, war in Shrivenham Parish zumindest seit der Zeit der Muster Roll von 1522 ansässig. Die Familie Blagrove lässt sich auf John Blagrove, Esq. aus Highworth, aus der Zeit Heinrichs VII. zurückführen. Seine Nachfahren waren Thomas Blagrove, Esq. aus Watchfield, Thomas Blagrove aus Shrivenham bzw. George Blagrove, der um 1594 lebte. Ein John Blagrove wurde in Watchfield geboren, praktizierte in Grey's Inn, Holborn, machte sein Testament in Wanborough, Wiltshire, wurde aber 1585 in Shrivenham begraben. Gleichermäßen gab es Blagroves unter den Yeomen in Shrivenham und Watchfield. Die Blagroves wurden in der Folge ab dem frühen 18. Jahrhundert als Esquires von Watchfield geführt. In den 1770er-Jahren heiratete John Blagrove, Esq. aus Watchfield, Anne, Tochter von Anthony Blagrove, Esq. aus Southcot, dem Zweig der Blagroves aus Bulmarsh Court und Southcot. Stammsitz der Familie sollte Calcot Park in Tilehurst, Berkshire werden.⁶

John Blagrove, Esq., hatte zwei Messuages und vier yardlands, von denen er in Komfort leben konnte. Er machte eine gute Heirat mit Mary, Schwester von Thomas Hinton aus Bourton. 1660 wurde er von König Karl II. mit dem Order of the Royal Oak ausgestattet. Zu diesem Zeitpunkt wurde der Ertrag seines Besitzes mit jährlich £2,000 angesetzt. Charles und Mary Blagrove lebten in Shrivenham in einem Haus mit fünf Feuerstellen. Thomas Hinton, Esq., fungierte ein Jahr als Vormund für seinen Neffen John Blagrove, Sohn von Charles und Mary Blagrove. 1673 übergab Thomas Hinton seinem Neffen ein Messuage mit einem yardland, als dieser volljährig wurde. Mitglieder der Familie Blagrove wurden in Shrivenham Church begraben.⁷

Die Familie Stratton kam in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts nach Shrivenham. Sie war eine wohlhabende Familie, die sich mit der Familie Ridley durch Heirat verband. Thomas Stratton, Gent., und seine Frau Jane bewohnten in Shrivenham

⁵ Siehe Visitations of Berkshire, II, 25; TNA: E179/243/26; BRO D/A1/113/86: will of John Ridley, Gent. 1672. Vgl. DILS – SCHWARTZ, Shrivenham, 6, 21-2, 29, 39, 41; DILS, Hearth Tax, 81.

⁶ Siehe BURKE, Dictionary landed gentry, I, 103; Visitations of Berkshire, II, 70-3, 173-4, 16. Vgl. DILS – SCHWARTZ, Shrivenham, 5, 112, 98, 9, 110, 62. Für Blagroves unter den Yeomen siehe BRO D/A1/45/97: will of John Blagrove, yeoman, 1662.

⁷ Siehe BURKE, History landed gentry, I, Appendix, 668; Visitations of Berkshire, II, 25, 227; TNA: E179/243/26; BRO D/A1/178/145: will of Charles Blagrove; BRO D/EEL M80, p. 31; SPOKES, Coats of Arms Shrivenham, 55-6. Vgl. DILS – SCHWARTZ, Shrivenham, 6; DILS, Hearth Tax, 81; FISHER, Heraldry, 11.

das Manor House von Salop Farm, das sie aufgrund einer 1000-Jahrespacht von der Familie Fettiplace hielten. Das Haus hatte neun Feuerstellen. Als Thomas Stratton 1656 starb, konnte seine Witwe Jane Stratton auf Besitz in Wiltshire und Buckinghamshire sowie drei Messuages und vier yardlands in Shrivenham und Watchfield zurückgreifen. Jane Stratton war wohl die reichste Witwe in der Parish. Ihr Sohn John Stratton, Gent., praktizierte als Rechtsanwalt in Lincoln's Inn. Er war mit Rebecca verheiratet, die 1667 im Kindbett verstarb. John Stratton starb 1670; seine Mutter Jane überlebte ihn um drei Jahre. Die Mitglieder der Familie Stratton legten fest, dass sie alle in einer Gruft in Shrivenham Church begraben werden sollten: Thomas Stratton wollte seine letzte Ruhestätte neben seinem Vater, seiner Mutter und seinen Kindern haben; John wollte neben seinem Vater Thomas, Jane neben ihrem Gatten Thomas liegen.⁸

Der Vikar von Shrivenham konnte auf eine Pfründe mit einem Jahresertrag von £42 laut Muster Roll von 1522 zurückgreifen. 1634 wurde der Besitz des Vikars im Glebe Terrier aufgelistet: Er lebte im Shrivenham Vicarage, einem Haus mit sieben Räumen, einschließlich einem Studierzimmer. Dieses Haus war von eingezäuntem Land im Ausmaß von 2 acres mit Scheunen, Stallungen und Obstgärten umgeben. Das Glebe Land umfasste zwei Yardlands in den offenen Feldern von Longcot, 15 acres gemeinschaftlich genutzter Wiese in Shrivenham und 8 acres gemeinschaftlich genutzter Wiese in Longcot. Der Vikar genoss das Mitbenutzungsrecht der gemeinschaftlich genutzten Weide für zwei Pferde, acht Kühe, zwei Kälber und 60 Schafe. Der Vikar konnte einige Cottages verpachten. Dem Vikar stand der Zehent (tithes) auf Korn, Wolle und Lämmer der fünf Townships (Shrivenham, Longcot, Watchfield, Bourton und Fernham) der Parish zu. Small Tithes auf den Ertrag von Kälbern, Gänsen, Hanf und Äpfeln gehörten ihm auch. Tithes auf Unterholz stellten dem Vikar das Brennholz für das ganze Jahr sicher. Zusätzlich bekam er Gebühren für Taufen, Eheschließungen und Beerdigungen. Dies bescherte dem Vikar ein komfortables Leben. Thomas Bunce, MA aus Frilford, bekleidete das Amt des Vikars von 1660 bis 1675. In den Hearth Tax Returns wurde sein Haus mit 4–5 Feuerstellen angegeben. Er war der reichste Vikar seiner Zeit. Neben seiner Pfründe hatte er beträchtlichen Besitz in Frilford, Marcham und Hatford. Er kleidete sich gut (seine Kleidung hatte einen Wert von £25), sein Schlafzimmer hatte moderne Möbel und

⁸ Siehe Visitations of Berkshire, II, 25; TNA: E179/243/26; TNA: PROB 11/254/201: will of Thomas Stratton, gentleman of Shrivenham, Berkshire, proved 12/04/1656. Vgl. DILS – SCHWARTZ, Shrivenham, 5-6, 73, 22, 105, 112, 47-8; DILS, Hearth Tax, 82.

einen Spiegel, sein Studierzimmer enthielt Bücher mit einem Wert von £100. Bei seinem Tod hatte er £300 in bar; außerdem schuldeten ihm andere Geld. Der Wert seines beweglichen Besitzes wurde mit über £851 angesetzt.⁹

In Shrivenham zahlte Thomas Clarke Hearth Tax für ein Haus mit sechs Räumen; um 1641 schloss er eine 90-Jahrespacht für ein Messuage genannt Whitehouse, ein Wohnhaus und ein anderes Messuage mit Land ab. Er wurde zu den heraldischen Visitationen von 1665/66 geladen, wurde aber als nicht Wappen führend ausgewiesen. Der einzige Thomas Clarke, der ein Testament hinterließ, war ein Yeoman, der 1700 verstarb. Somit ist es sehr wahrscheinlich, dass es sich bei diesem Mann nicht um einen Gentleman, sondern um einen wohlhabenden Yeoman handelte.¹⁰

Bourton wies drei ansässige Gentry-Familien auf. Die Familie Hinton, eine Wappen führende Gentry-Familie, war in Shrivenham Parish, ähnlich wie die Blagraves, zumindest seit der Zeit der Muster Roll von 1522 ansässig. Seit der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts waren die Hintons Eigentümer des Zehents in Bourton auf Korn und Heu, der vorher der Abtei von Cirencester gehörte. Die Familien Hinton und Blagrave waren, wie wir gesehen haben, durch Heirat verbunden. Thomas Hinton, Esq., war 35 Jahre alt, als er 1662/63 das Land seines Vaters erbte. Ähnlich wie bei anderen Gentry-Familien war sein Land, das er durch seine und seines Vaters Ehe erworben hatte, in verschiedenen Parishes und Grafschaften verstreut; in Shrivenham bekleidete er die Funktion des High Constable der Hundertschaft. Thomas Hinton hatte Freehold und einen kleinen Anteil an Copyhold. Sein Haus mit reich ausgestattetem Salon (parlour) und fünf Zimmern hatte sieben Feuerstellen. Als er 1675 ohne Hinterlassung eines Testaments starb, hatte er Schulden von £176, inklusive £21 für Handwerker und £25, bezahlt für Ärzte, Chirurgen, Krankenschwestern und Apotheker in London, wo er krank wurde und starb. Thomas Hinton wurde 1671, ähnlich wie die Gentlewoman Katherine Langton, vom Erzdekan

⁹ Für das Glebe Terrier siehe WORDIE (ed.), Enclosure, 137-8, der sich auf Berkshire glebe terriers, passim, bezieht. Für Thomas Bunce siehe Visitations of Berkshire, II, 25; TNA: E179/243/26; BRO D/A1/46/115: inventory of Thomas Bunce, the vicar, 1675. Vgl. DILS – SCHWARTZ, Shrivenham, 85-7, 110; DILS, Hearth Tax, 83.

¹⁰ Siehe Visitations of Berkshire, II, 25; BRO D/EEL M80, p. 13; BRO D/A1/58/50: will of Thomas Clarke 1700. Vgl. DILS, Hearth Tax, 80.

Berkshires als Quäker ausgewiesen. Grab- und Gedenkstätten für verschiedene Mitglieder der Familie Hinton befinden sich in Shrivenham Church.¹¹

Die anderen beiden Gentlemen in Bourton waren Henry Hedges und John Haggard, die bescheidener in Häusern mit drei Feuerstellen lebten und verhältnismäßig wenig Land in der Parish besaßen. Hedges hatte rund 22 acres und Haggard nur ein half-yardland. Wie andere Gentlemen verfügten sie über Land an anderen Orten; beide besaßen Land in Wanborough, Wiltshire. Haggard hinterließ 1686 sein Haus an seinen Neffen; seine Frau stattete er aber mit der Nutznießung der Halle, Küche, zweier Zimmer über dem Milchhaus, des Gartens und des Obstgartens aus.¹² In der heraldischen Visitation von Berkshire von 1665/66 wird ein Robert Southby, Gent. in Bourton, geführt. 1642 hatte Anne Southby £1,200 für die 99-Jahrespacht eines „capital messuage“ (eine große Residenz), eines Farmhauses und von vier yardlands in Bourton bezahlt. Inwieweit dieser Gentlemen mit der Gentlewoman verwandt war und ob er dieses Anwesen in Bourton bewohnte, bleibt unklar.¹³

Watchfield hatte in den 1660er-Jahren keine ansässige Gentry-Familie, wenngleich es ein Haus mit drei Feuerstellen in den Hearth Tax Returns gab, das der Witwe Stratton gehörte. Die Familie Blagrove sollte erst Anfang des 18. Jahrhunderts zu Watchfields Gentry-Familie werden.¹⁴ Anfang des 17. Jahrhunderts gab es mit der Familie Stubbs eine ansässige Gentry-Familie. William Stubbs, Esq., besaß West Mill, eine der drei Wasser betriebenen Mühlen in Shrivenham Salop Manor. William und seine Frau Hester Stubbs bewohnten ein Haus mit allem Komfort, das beheizte Schlafzimmer mit Daunenmatratzen, einen beheizten Salon mit Spiegel und Sanduhr aufwies. William Stubbs starb 1631. Sein Grab in Shrivenham Church wurde mit einem großen Stein aus Swindon bedeckt. Hester Stubbs betrieb als begabte Geschäftsfrau weiterhin West Mill und bezahlte die anfallende Nutzungsgebühr an den Lord of the Manor. Sie wurde mit Korn von ihren Tenants versorgt. Hester

¹¹ Siehe Visitations of Berkshire, II, 25, 226-7; TNA: E179/243/26; BRO D/A1/197/25: inventory and account of Thomas Hinton, Gent. 1675; SPOKES, Coats of Arms Shrivenham, 49. Vgl. DILS – SCHWARTZ, Shrivenham, 5-6, 65, 52-3, 71, 89; DILS, Hearth Tax, 81; FISHER, Heraldry, 11.

¹² Siehe Visitations of Berkshire, II, 25; TNA: E179/243/26; BRO D/EEL M56, p. 44, 47v; BRO D/A1/178/171: will of Henry Hedges 1638, father of Henry Hedges; BRO D/A1/82/86: will of John Haggard 1686. Vgl. DILS – SCHWARTZ, Shrivenham, 44; DILS, Hearth Tax, 81.

¹³ Siehe Visitations of Berkshire, II, 25. Vgl. DILS – SCHWARTZ, Shrivenham, 76.

¹⁴ Siehe Visitations of Berkshire, II, 25; BRO MF 652 No 91: Watchfield Hearth Tax Returns Oct. 1662; BURKE, Dictionary landed gentry, I, 103. Vgl. DILS, Hearth Tax, 76.

Stubbs starb 1639 und hinterließ der Kirche und den Armen Geld. Sie hatte offenbar keine Nachkommen; eine Baby-Tochter wurde in Shrivenham Church begraben.¹⁵

Reiche Yeomen, die gleichzeitig Besitzer der Mühlen waren, übernahmen in Watchfield die Rolle der Gentry. 1626 gehörten West Mill William Stubbs, Esq., und Little Mill Edward Fairthorne. Die in Shrivenham befindliche Friars Mill gehörte Thomas Grundy, der als einziger die Mühle auch selbst betrieb. 1673 gehörten diese Mühlen Richard Osborne, William Fairthorne und Richard Franklin, die als „millers“ bezeichnet wurden.¹⁶ Richard Franklin bewohnte in Watchfield laut Hearth Tax Return ein Haus mit acht Feuerstellen, das größte Haus in Watchfield, vielleicht ein früheres Manor House. Er wurde sogar zu den heraldischen Visitationen geladen.¹⁷ Die Yeomen-Familie Fairthorne war im Besitz von Little Mill. Edward Fairthorne, Yeoman, der 1636 starb, hatte Copyhold in Longcot, Leasehold in Swindon und konnte seinen Töchtern die Summe von £80 hinterlassen. Sein Sohn William Fairthorne, auch ein Yeoman, bewohnte in Watchfield ein Haus mit vier Feuerstellen. Er erlebte als betagter Mann von 73 Jahren das Jahr 1679. Zu diesem Zeitpunkt hatte er beträchtlichen Landbesitz im Ausmaß von sechs yardlands in der Parish und anderswo erworben, einen beweglichen Besitz im Wert von £586 und Ansprüche von £400 angehäuft. Seine Witwe Mary Fairthorne erhielt die Hälfte seines Heimes, das Mühlenhaus und die Mühle. Die andere Hälfte ging an seinen Sohn Edward Fairthorne. Mary Fairthorne hatte bis zu ihrem Tode 1690 gute Einkommen aus ihrem Freehold-, Leasehold- und Copyhold-Besitz.¹⁸

Während Longcot keine Gentry-Familie aufwies – die heraldischen Visitationen sprechen von einem Thomas Hinton als einem „poor man“ –¹⁹, lebte in Fernham die alteingesessene County Gentry-Familie Fettiplace. Sie besaßen verschiedene Familiensitze in Berkshire; das Manor Fernham war eines der wichtigsten, das bis in die 1730er-Jahre im Besitz der Familie blieb. Thomas Fettiplace, Esq., und Justice of the Peace, hatte von seinem Vater im Jahre 1661 Freehold und Copyhold-Besitz in der Parish geerbt. Thomas Fettiplace lebte in einem Haus mit zehn Feuerstellen.

¹⁵ Vgl. DILS – SCHWARTZ, Shrivenham, 69, 53-5, 59, 48, 75, 40, 78, 35.

¹⁶ Vgl. DILS – SCHWARTZ, Shrivenham, 69.

¹⁷ Siehe BRO MF 652 No 91: Watchfield Hearth Tax Returns Oct. 1662; Visitations of Berkshire, II, 25; BRO D/A1/68/138: will and inventory of Richard Franklin 1672. Vgl. DILS, Hearth Tax, 79-80.

¹⁸ Siehe BRO MF 652 No 91: Watchfield Hearth Tax Returns Oct. 1662; BRO D/EEL M56, p. 22v, 42v; BRO D/A1/69/7: will and inventory of William Fairthorne 1680. Vgl. DILS – SCHWARTZ, Shrivenham, 69, 9, 110, 75; DILS, Hearth Tax, 79-80.

¹⁹ Siehe Visitations of Berkshire, II, 26.

Dieses Haus war das größte in der ganzen Parish of Shrivenham. Es war wahrscheinlich das Manor House, das seine Familie besaß. Edmund Fettiplace, Esq., der einem anderen Familienzweig aus Besselsleigh angehörte, besaß zwei Messuages und drei yardlands in Fernham. Sein Haus hatte sieben Feuerstellen. 1660 wurde Edmund Fettiplace von König Karl II. mit dem Order of the Royal Oak ausgestattet. Zu diesem Zeitpunkt wurde der Ertrag seines Besitzes mit jährlich £700 angesetzt.²⁰

Mit dem Kauf der Manors Shrivenham Salop, Shrivenham Stalpits, Beckett und Cleycourt im Jahre 1657 kam John Wildman, Esq. aus Westminster, in eine eingeschworene Dorfgemeinschaft. Die ansässigen Gentry- und Yeomen-Familien lebten hier teilweise seit Generationen. Wildman war zwar der Lord der Manors, musste aber mit mehreren Schicksalsschlägen leben. Wildman hatte mit Beckett House den Hauptsitz und Mittelpunkt der vier Manors erworben. Dieses Anwesen war aber mit einem misslichen Schicksal versehen. Beckett House war ein feines elisabethanisches Manor House, in das Sir Henry Marten mit seiner Familie 1620 eingezogen war, nachdem er es eingerichtet hatte.²¹ Doch dann kam der Bürgerkrieg. Royalistische Soldaten plünderten das Herrenhaus und verwüsteten das angrenzende kultivierte Land. Verschiedenen Quellen zufolge brannte ein Teil des Manor House während des Bürgerkrieges nieder.²² Wir wissen nicht, mit welchem Nachdruck sich Henry Marten, Besitzer des Anwesens seit 1641, der Instandsetzung bzw. dem Wiederaufbau von Beckett House widmete.²³ Wildman kaufte von Henry Marten ein Herrschaftshaus, dessen Struktur in weiten Teilen beschädigt oder gar zerstört war. Das Schicksal von Beckett House sollte 1666 besiegelt sein. Wir hören von einem weiteren Brand, der das Haus wahrscheinlich zur Gänze zerstörte. John Wildman (oder auch noch sein Sohn John Wildman junior) mussten also in den Jahren nach 1666 ein Ersatzgebäude errichten lassen. Es ist bezeichnend, dass Dils in *An Historical Atlas of Berkshire* bei der Behandlung der Country Houses der Epoche 1500–1700 keinen Verweis zu Beckett House herstellte, was wahrscheinlich

²⁰ Siehe Penal laws and Test Act, II, 169; BURKE, History landed gentry, I, Appendix, 688; Visitations of Berkshire, I, 204 + II, 26; TNA: E179/243/26; BRO D/EEL M56, p. 92, 99; BRO D/A1/68/91: will of Thomas Fettiplace 1657; BRO D/A1/68/130: will of Thomas Fettiplace 1670. Vgl. DURSTON, London, passim; VCH Berkshire, IV, 537; DILS – SCHWARTZ, Shrivenham, 4-6; DILS, Hearth Tax, 80.

²¹ Siehe Leeds, ML MSS, box 14/unfol. Vgl. BARBER, Revolutionary Rogue, 90.

²² Vgl. BARBER, Revolutionary Rogue, 96-7; HILL, Record, 16; VCH Berkshire, IV, 531; SEWELL, Beckett, 224; DURSTON, Thesis, II, 106; WILLIAMS, Anatomy, 120; MAW, Watchfield, The 17th Century; MAW, Beckett, 5.

²³ Soweit die Einschätzung der Bemühungen Henry Martens durch den Autor.

durch die Begebenheiten der Zerstörung und des Wiederaufbaus erklärt werden kann.²⁴

Da Wildman Beckett House anscheinend nicht für bewohnbar hielt, verpachtete er es gleich nach seinem Kauf für £15 an Henry Wilkins. Dies wird in dem Rental (Zinsbuch) von Beckett Manor vom März 1658 ersichtlich. Wahrscheinlich hielt er sich zu diesem Zeitpunkt in seinem Besitz in Westminster auf.²⁵ Zu den Problemen rund um Beckett House kamen noch Wildmans persönliche Schwierigkeiten: Wildman musste wegen seiner politischen Ansichten und Handlungen seit den 1640er-Jahren mehrmals ins Gefängnis, erlitt vielfach Repressalien und ging mehrmals ins Ausland/ Exil. In den Jahren 1661–67 war er Gefangener des Staates an verschiedenen Orten, teils außerhalb des englischen Festlandes auf einer Insel. So verwundert es auch nicht, dass Wildman nicht auf den Hearth Tax Returns der Jahre 1662–63 aufschien: Rowland Barkingham, Gent., wurde im Oktober 1662 als Bewohner eines Hauses mit zwei Feuerstellen genannt. Im September 1663 bewohnte derselbe ein Haus mit vier Feuerstellen. Wenn es sich bei diesem Haus um Beckett House handelte, sehen wir, dass binnen eines Jahres die Zahl der Feuerstellen verdoppelt wurde, also vor dem Brand 1666 ein Renovierungsprozess stattfand.²⁶

Die Errichtung des Ersatzgebäudes nach dem Brand von 1666 lässt sich indirekt in verschiedenen Dokumenten der Estate Papers von Wildman nachvollziehen. In *A brief particular of some parts of the estate of John Wildman of Beckett alias Beaucott in the county of Berks, Esq.*, das wahrscheinlich aus dem Jahr 1675 stammte und im Jahr 1721 kopiert wurde, steht teilweise mit Einschüben geschrieben: „The capital messuage of the Manor of Beckett [being a very large house with all convenient out-bathhouses] with the several courts, gardens & orchards [large dove-cot, fish-pond, summer house] all enclosed with a stone wall containing eight or nine [15 or 16] acres of ground“. Diese Einschübe, wahrscheinlich erst später oder gar nachträglich im Jahr 1721 eingefügt, lassen Zweifel aufkommen, wie weit die Errichtung des

²⁴ Soweit die Einschätzung des Wiederaufbaues von Beckett House durch den Autor. Vgl. FORD, Beckett House; DILS (ed.), Atlas, 60-1.

²⁵ Siehe BRO D/EEL E35/1: The rentroll of ye manor of Beckett as it was settled by John Wildman, Esq., the 25th day of March 1658. Für den Besitz in London und Westminster siehe Kap. 5.2.

²⁶ Für Wildmans wechselvolles Schicksal siehe Kap. 5.2. Für Wildmans Haft in den 1660er-Jahren vgl. ASHLEY, Wildman, 177-85. Für den Bewohner von Becket House während der Hearth Tax Returns 1662-3 siehe BRO MF 652 No. 84 und BRO MF 653 No. 613.

Haupthauses vorangekommen war.²⁷ Erst ein neues Particular (Bestandsaufnahme) des neuen Besitzers John Viscount Barrington im Jahr 1723 brachte eine genaue Beschreibung des Hauses und Umlandes. In *An exact particular of the estates of the right honourable John Lord Viscount Barrington situated and lying in the Vale of White Horse in the hundred of Shrivenham in the county of Berks* steht geschrieben: „The capital messuage of the Manor of Beckett: Being a very large House situated on adry soil, consisting of 23 rooms, besides closets, eight garrets, vaults, cellars and offices of all kinds; as pastry, bake house, bolting house, brew house, wash house, laundry, still house, apple loft, dairy &c: with all convenient outhouses; as stables, a large and handsome barn &c: with the several courts, gardens and orchards, large dove-cot, large fish-pond of an acre, summer house being a cube of 24 feet, built by Inigo Jones: The gardens containing 15 or 16 acres of ground, most of it a kindly fruitful sand: About eight or nine of the said acres being enclosed with a stone wall of 5,775 feet or 350 pole, well planted with all kinds of fruit of the best sort. The fruit noted for its kindly taste: Grapes never fail in any year“. Zu diesem Zeitpunkt war der Neubauprozess auf jeden Fall beendet.²⁸

Wildmans persönliche Dokumente, die später in den Besitz des Duke of Marlborough gelangten und lange Zeit in Blenheim Palace verwahrt wurden, bis sie im späteren 20. Jahrhundert in die British Library transferiert wurden, enthalten verschiedene Unterlagen, die das Manor of Beckett betreffen und Schulden von Henry Marten thematisieren. Es ist nicht ausgeschlossen, dass Wildman mit den vier Manors von Henry Marten auch gewisse Schulden des Vorbesitzers übernahm. Jedenfalls sind die genannten Unterlagen mit dem Jahr 1667 in Verbindung gebracht, also 10 Jahre nach dem Kauf der Manors.²⁹ Wildmans bewegtes Leben mit Gefängnisstrafen, Hinterlegung von Kautionen und Auslandsaufenthalten einerseits, die Kosten für den Neuaufbau von Beckett House und den Erhalt seines Besitzes in London und Westminster andererseits verschlangen wahrscheinlich große finanzielle Ressourcen, die über Wildmans Einnahmen aus den Pachten seiner Tenants

²⁷ Für das Zitat siehe BRO D/EEL E35/12: A brief particular of some parts of the estate of John Wildman of Beckett alias Beaucott in the county of Berks, Esq. [1675]. Für die Kopie von 1721 siehe BRO D/EEL E35/21: A brief particular of some parts of the estate of John Wildman of Beckett alias Beaucott in the county of Berks Esq. [1675], Kopie von 1721 – 1. Teil + BRO D/EEL E35/13: Particular of John Wildman's estate, June 16, 1675. Copy exactly compared by me, Bryan Roark, Nov. 18, 1721 – 2. Teil.

²⁸ Für das Zitat siehe BRO D/EEL E35/11: An exact particular of the estates of the right honourable John Lord Viscount Barrington situated and lying in the Vale of White Horse in the hundred of Shrivenham in the county of Berks, 1723.

²⁹ Siehe BL, Additional MSS 61690, fols. 82r–97v.

hinausgingen. Es ist also möglich, dass Wildman Schulden hatte, die noch Generationen beeinträchtigten.³⁰ Wildman verpfändete jedenfalls im Jahre 1692 Stalpits Farm, einen Teil seines Besitzes in Shrivenham, obwohl er gerade am Ende seines Lebens neben seinen Pachteinkünften auch auf Geldzuwendungen König Wilhelms III. und eine Pension aus seiner Tätigkeit als Deputy Postmaster General zurückgreifen konnte.³¹ Gleichermäßen mutet *A brief particular of some parts of the estate of John Wildman of Beckett alias Beaucott in the county of Berks, Esq.* aus dem Jahr 1675 in der genauen Beschreibung seines Besitzes in Beckett und Shrivenham fast wie eine Werbung für den Verkauf der Manors an.³² Wildmans Sohn John Wildman junior teilte die politischen und religiösen Überzeugungen seines Vaters: Er teilte auch die Haft seines Vaters im Jahr 1666. Er ging mit ihm 1685 nach Holland ins Exil. Er kehrte mit ihm 1688 nach England zurück und sollte 1693 dessen Besitz erben. Wildman junior klagte 1698 jedenfalls, dass „the want of money and employment has reduced him to very poor conditions“. Nichtsdestotrotz machte Wildman junior 1706 ein Testament, in dem er den Verwandten seiner Stiefmutter Legate in Höhe von £5,000 hinterließ. Die einzigen hier genannten Schulden waren jene Schulden gegenüber Sir Robert Clayton, die aus einer Geschäftspartnerschaft mit Wildmans Vater erwachsen waren.³³ Wildman junior starb 1710 kinderlos. Sein Erbe, John Shute, Esq., würdigte John Wildman junior im Grabdenkmal der Wildmans in Shrivenham Church als „a strict observer of all public and private virtues, a great lover of the English constitution“, „the sweetness of his temper and the modesty of his behaviour rendered him a most agreeable husband, master, neighbour and acquaintance“.³⁴ Nach Naylor und Hayton – Lancaster wählte Wildman junior John Shute wegen seines whiggistischen Engagements aus. John Shute, der 1720 zum Viscount Barrington erhoben werden sollte, kann aber auch deswegen zum Erben der vier Manors der Wildmans bestimmt worden sein, weil er einer der Gläubiger Wildmans gewesen wäre – so jedenfalls die Ansicht von Cottis. Sir Mark Stuart Pleydell, Nachbar von Barrington, hielt in seinen Estate Papers fest, dass Wildman seinen Verwandten große Legate gestiftet hätte, mit denen der Besitz

³⁰ Soweit die Forschungen des Autors.

³¹ Für die Hypothek im Jahre 1692 siehe BRO D/ER T68: Mortgage of Stalpits Farm by John Wildman 1692. Für die Geldzuwendungen am Ende seines Lebens siehe Kap. 5.2.

³² Soweit die Einschätzung von BRO D/EEL E35/12: *A brief particular of some parts of the estate of John Wildman of Beckett alias Beaucott in the county of Berks, Esq.* [1675], durch den Autor.

³³ Für das Zitat siehe ASHLEY, Wildman, 18. Für das Testament von Wildman junior siehe TNA: PROB 11/517/300: will of John Wildman of Beckett, Berkshire, made 1706, proved 11/10/1710. Vgl. FERRIS, Wildman, 721-3; NAYLOR, Wildman, 723-4; HAYTON – LANCASTER, Wildman, 863.

³⁴ Soweit die Transkripte der Inschriften am Grabdenkmal von John Wildman junior durch den Autor.

belastet worden wäre. Wildman wäre hoch verschuldet gewesen und hätte kein bewegliches Eigentum hinterlassen. Die Pleydells erklärten, dass Barrington Schulden in Höhe von £18,000 tilgte, die auf dem Wildman-Besitz in Shrivenham lasteten; 1724 wäre Barrington zur Zahlung von Wildmans ausstehenden Schuldscheinen in Höhe von £1,600 verklagt worden. Barrington legte 1723 *An exact particular of the estates of the right honourable John Lord Viscount Barrington situated and lying in the Vale of White Horse in the hundred of Shrivenham in the county of Berks* an, um sich einen genauen Überblick über seinen Besitz und seine Pachteinnahmen in Beckett und Shrivenham zu machen. Dieses Particular mag auch den Zweck einer Anpreisung seines Besitzes für mögliche Käufer verfolgt haben. Barrington trug sich offenbar mit dem Gedanken, einen Teil oder alle seine Manors in Beckett oder Shrivenham zu verkaufen, wozu es aber letztlich nicht kam.³⁵

Wildman übernahm mit dem Kauf der Manors von Henry Marten auch alle seine Freeholders, Copyholders, Leaseholders und Tenants. Das Manor of Beckett war vollständig im Besitz von Wildman. Neben dem Herrenhaus mit einem Grund von 15–16 acres bestand es 1675 bzw. 1723 aus den Domänen des Grundherrn, die nach Schätzung 900 acres, nach Messung 832 acres ausmachten. „The demesnes of the said manor consist altogether of fair meadows and pastures let for dairy bargains and some small coppice woods stocked with all kinds of woods“.³⁶ Diese „bargains“ waren formelle Leasehold-Abkommen zwischen Grundherrn und Tenants für einen gewissen Zeitraum, für die „rack rents“ bezahlt wurden, die den wirtschaftlichen Gegebenheiten angepasst waren. Wir haben verschiedene Rentals für das Manor of Beckett, die die Zeit von Henry Marten, John Wildman, John Wildman junior und John Viscount Barrington abdecken.³⁷ In den Rentals von Henry

³⁵ Für die Einschätzungen der Pleydells betreffend die Schulden Wildmans und die Tilgungen durch Barrington siehe BRO D/EPb L2. Für Barringtons „Sale Particular“ siehe BRO D/EEL E35/11: *An exact particular of the estates of the right honourable John Lord Viscount Barrington situated and lying in the Vale of White Horse in the hundred of Shrivenham in the county of Berks*, 1723. Vgl. NAYLOR, Wildman, 724; HAYTON – LANCASTER, Wildman, 863; COTTIS, Thesis, 63-4.

³⁶ Für das Zitat siehe den fast gleichlautenden Text in BRO D/EEL E35/12: *A brief particular of some parts of the estate of John Wildman of Beckett alias Beaucott in the county of Berks, Esq.* [1675] bzw. in BRO D/EEL E35/11: *An exact particular of the estates of the right honourable John Lord Viscount Barrington situated and lying in the Vale of White Horse in the hundred of Shrivenham in the county of Berks*, 1723.

³⁷ Für diese Rentals siehe BRO D/EEL E35/16: *A rental of tenants & rents of Beckett & Shrivenham in the time as is supposed of Henry Marten Esq. (before 1654)*; BRO D/EEL E35/22: *A particular of Bewcott alias Beckett in county Berks (present rents, improved rents) [uncertain rental, before 1654]*; BRO D/EEL E35/18: *The rentroll of Beckett and Shrivenham, 1/1/1657*; BRO D/EEL E35/1: *The rentroll of ye manor of Beckett as it was settled by John Wildman, Esq., the 25th day of March 1658*; BRO D/EEL E35/12: *A brief particular of some parts of the estate of John Wildman of Beckett alias*

Marten vor 1654 scheinen folgende Personen mit den entsprechenden Größen ihrer Pacht und dem jährlichen Pachtbetrag auf: 1) Edward Davis und Richard Cox: 150 acres: £120; 2) Gabriel Rose: 100 acres: £75; 3) William Bayley: 82 acres: £62; 4) Henry Farr: 92 acres: £90; 5) Roger Parsons: 50 acres: £44; 6) John Drewett: 10 acres: £9; 7) John Jenner: 37 acres: £42; 8) Widow Hunt: 36 acres: £40; 9) William Weekes, William Warren und William Nash: 115 acres: £112; 10) Simon Leadbetter: 24 acres: £30; 11) Thomas Lawrence: 18 acres: £17; 12) Thomas Young: 6 acres: £6; 13) John Hedges: 7 bzw. 15 acres (Barn Close, courts, orchards and backsides, womit wahrscheinlich ein Teil des Anwesens von Beckett House abgedeckt war): £10 bzw. £20. Von seinen Domänen im Ausmaß von 735 acres hatte Marten einen Pachtertrag von £657 bzw. £667.³⁸

1657, im Jahr der Übergabe an Wildman, finden wir 12 bzw. 13 Bargains mit teils veränderten Ausdehnungen: Die Witwe Hedges trat in das Bargain ihres Mann ein und bezahlte für „Beckett [Beckett House?], Barn Close und Homestall“ £15; Weekes, Warren und Nash leisteten für ihr Bargain £102; Jenner zahlte £44; der Yeoman Henry Pemberton trat in das Bargain von Davis und Cox ein und leistete £130; Parsons übernahm zusätzlich zu seiner Pacht auch jene von Drewett und zahlte £54; Bayley leistete £55; Rose zahlte £95; Lawrence leistete £18 10s; Young zahlte £6 10 s. Der Pachtertrag war auf £680 gewachsen.³⁹ 1658, im Jahr nach der Übernahme durch Wildman, ergaben sich weitere Veränderungen: Henry Wilkins übernahm (nach der Witwe Hedges) „the House of Beckett and the orchards and garden and Pigeon House Close“ für £15; George Farr übernahm das Bargain von der Witwe Hunt und leistete £44; John Farr trat in das Bargain von Henry Farr ein und leistete £90; Pemberton zahlte £150; der uns aus Watchfield bekannte Yeoman William Fairthorne übernahm das Bargain von Weekes, Warren und Nash und leistete £120; Robert Row trat in die Pacht von Roger Parsons ein und zahlte weiterhin £54; Edward Rose übernahm das Bargain seines Vaters Gabriel Rose um

Beaucott in the county of Berks, Esq. [1675]; BRO D/EEL E35/3: A rental of several rents that belongs to the manor of Beckett yearly paid upon a rack rent, April 1710; BRO D/EEL E35/19: A rental of the estates of Beckett, Shrivenham, Longcot & Wickhill belonging to John Barrington alias Shute Esq. lying in the county of Berks under the care of J. Minshall, [c. 1720]; BRO D/EEL E35/11: An exact particular of the estates of the right honourable John Lord Viscount Barrington situated and lying in the Vale of White Horse in the hundred of Shrivenham in the county of Berks, 1723; BRO D/EEL E35/20: History of the rents of Beckett & Shrivenham (leases & bargains) 1675–1723.

³⁸ Siehe BRO D/EEL E35/16: A rental of tenants & rents of Beckett & Shrivenham in the time as is supposed of Henry Marten Esq. (before 1654); BRO D/EEL E35/22: A particular of Bewcott alias Beckett in county Berks (present rents, improved rents) [uncertain rental, before 1654].

³⁹ Siehe BRO D/EEL E35/18: The rentroll of Beckett and Shrivenham, 1/1/1657.

£95; neu wurde Cuckoes Bower für den Anbau von Unterholz ausgewiesen. Wildman konnte immerhin schon 1658 für das Manor of Beckett einen Pachtertrag von £730 erwirtschaften.⁴⁰

1662 und 1663 finden wir folgende Personen in den Hearth Tax Returns für Beckett: Rowland Barkingham, Gent.: zwei bzw. vier Feuerstellen (wie wir gesehen haben für Beckett House); John Farr: eine Feuerstelle; Edward Rose: eine Feuerstelle; Henry Godfrey: eine Feuerstelle; Henry Pemberton, Tithingman: eine bzw. zwei Feuerstellen. Henry Godfrey, Yeoman und Milchhändler, übernahm Bayleys Bargain, stellte Farmarbeiter an und hinterließ bei seinem Tod 1671 bewegliche Güter im Wert von £116, aber auch Schulden in Höhe von £54, einschließlich eines Teiles seines Pachtzinses.⁴¹ Die Familien Pemberton, Rose und Farr sollten unter John Wildman, John Wildman junior und John Viscount Barrington in Beckett ansässig bleiben und als substantielle Yeomen Land bewirtschaften. Henry Pemberton zahlte Anfang der 1670er-Jahre £225 für seine Pacht, 1675 £205. Er starb 1682 und hinterließ persönlichen Besitz im Wert von £287. Sein Inventar schloss 72 Rinder ein, die 200 Käse produziert hatten. Thomas Pemberton leistete 1710 und 1720 £184 für seine jährliche Pacht. Edward Rose, jüngster Sohn des Yeoman Gabriel Rose, der 1662 gestorben war, zahlte Anfang der 1670er-Jahre £110 für seine Pacht, 1675 £95. Als Edward Rose 1690 starb, hinterließ er Güter im Wert von beachtlichen £1,098. Seine Witwe pachtete bis 1720 Gally Hens-Bargain um £55, das ehemals von Bayley und Godfrey bewirtschaftet worden war. Sein Sohn Edward Rose bewirtschaftete bis 1720 die väterliche Pacht um £95. John Farr zahlte Anfang der 1670er-Jahre £125 für seine Pacht, 1675 £115. 1710 und 1720 leistete Henry Farr £150 für seine jährliche Pacht.⁴²

⁴⁰ Siehe BRO D/EEL E35/1: The rentroll of ye manor of Beckett as it was settled by John Wildman, Esq., the 25th day of March 1658.

⁴¹ Siehe BRO MF 652 No. 84; BRO MF 653 No. 613. Für Henry Godfrey siehe BRO D/A1/192/90: admon., inventory and account of Henry Godfrey 1670. Vgl. DILS, Hearth Tax, 79.

⁴² Für den Umfang der Pachten dieser Familien siehe die verschiedenen Rentals BRO D/EEL E35/1: The rentroll of ye manor of Beckett as it was settled by John Wildman, Esq., the 25th day of March 1658; BRO D/EEL E35/12: A brief particular of some parts of the estate of John Wildman of Beckett alias Beaucott in the county of Berks, Esq. [1675]; BRO D/EEL E35/3: A rental of several rents that belongs to the manor of Beckett yearly paid upon a rack rent, April 1710; BRO D/EEL E35/19: A rental of the estates of Beckett, Shrivenham, Longcot & Wickhill belonging to John Barrington alias Shute Esq. lying in the county of Berks under the care of J. Minshall, [c. 1720]; BRO D/EEL E35/11: An exact particular of the estates of the right honourable John Lord Viscount Barrington situated and lying in the Vale of White Horse in the hundred of Shrivenham in the county of Berks, 1723. Für die Bedeutung von Henry Pemberton und Edward Rose siehe BRO D/A1/108/12: will and inventory of Henry

Die Zeiten ab den 1660er-Jahren waren für Grundherren nicht die einfachsten. Wie wir in Kap. 1.4 gesehen haben, korrespondierte das Phänomen der langfristigen Stagnation der Preise für landwirtschaftliche Produkte mit den schmerzlichen Einkommensverlusten der Gentry aus ihren Pachtgeldern, einem Rückgang, den Zeitgenossen als „the fall of rents“ bezeichneten und der die Periode 1664–1691 anhalten sollte. In seinem Particular von 1675 nannte Wildman sechs Tenants (Henry Pemberton, John Joyner, John Salmon, John Farr, Edward Rose und John Smart) in Beckett Manor. Daneben gab es das Bargain, das zuvor von Weekes, Warren und Nash und darauf von Fairthorne bewirtschaftet wurde, nun aber als „in the proper occupation of the said John Wildman stocked with fattening oxen and sheep“ ausgewiesen wurde. Als Randbemerkung wurde von Wildman festgehalten, dass ihm dafür £700 Fine und £120 jährliche Pacht angeboten worden wäre, wenn er es dem Tenant erlaubt hätte, dass das Weideland gepflügt worden wäre. Daneben nannte Wildman noch drei kleinere Bargains. Wir sehen, dass sich die Zahl der Bargains seit 1658 auf zehn verringert hatte. Wildman verfolgte seit den späten 1650er-Jahren die Strategie der Vergrößerung der einzelnen Farmeinheiten, um die Instandhaltungskosten zu minimieren. In Zeiten agrarischer Depression musste sich Wildman auch mit dem Mittel des „improvement“ des Landes auseinandersetzen. Improvement, die Verbesserung und Veredelung der Landwirtschaft, womit Wertsteigerung erhofft wurde, konnte auf verschiedenen Wegen erreicht werden: Weideland konnte einerseits mit viel neuem Vieh ausgestattet werden – Wildman tat dies bei seinem zuvor um £120 verpachtetem Bargain, musste dafür natürlich eigene Mittel heranziehen. Die Eigenbewirtschaftung dieser Domäne durch den Grundherrn selbst war sicherlich eine Notlösung, die der mangelnden Nachfrage nach großen Parzellen geschuldet war. Selbst ein so wohlhabender und substantieller Yeoman wie William Fairthorne hatte dieses Bargain nach 1658 an den Grundherrn Wildman zurückgegeben, um sich wahrscheinlich auf seinen Besitz in Watchfield und die Bewirtschaftung seiner Mühle zu konzentrieren. Neben der Viehzucht auf hohem Niveau und in großer Zahl (stock farming) – Wildman hat das genannte Bargain mit Mastochsen und Schafen ausgestattet – konnte der Grundherr den Boden durch Ackerbau mit hochwertigen Methoden und Düngemitteln nützen. Im 17. Jahrhundert wurde der Boden von Shrivenham Parish, in der Western Zone des Vale of White Horse gelegen, nämlich fruchtbarer Sand und Trümmergestein mit Lehmunterboden,

Pemberton, yeoman, of Becket 1682 bzw. BRO D/A1/211/84: admon. and inventory of Edward Rose 1690. Vgl. DILS, Hearth Tax, 79.

in gemischter Landwirtschaft genutzt: Es wurden Weidewirtschaft mit Rindern und Schafen sowie Getreideanbau in offenen Feldern betrieben. Die Bodenbeschaffenheiten ließen Weidewirtschaft und Ackerbau zu. Wildman spielte offenbar mit dem Gedanken, das gesagte Bargain zu pflügen und in Getreideanbau zu nützen. Ob Wildman höhere agrarische Überlegungen zur Sinnhaftigkeit von „convertible husbandry“, also dem Wechsel und der Rotation zwischen der Nutzung des Landes als Ackerboden und Weideland, anstellte, bleibt er uns an diesem Beispiel schuldig. 1723 sinnierte auch Viscount Barrington in seinem Particular über die sinnvolle Weise der Bodenbewirtschaftung und betonte die Gewinne von gepflügtem, „improved land“ und hochwertigem Ackerbau. Barringtons Nachbar, Sir Mark Stuart Pleydell aus Coleshill mit Land in Shrivenham, betrieb jedenfalls agrarische Studien und schrieb seinen Tenants in „husbandry covenants“ die in seinen Augen richtige Bewirtschaftung und Nutzung des Landes vor. Wildman war mit seinen Strategien der Bewältigung der agrarischen Depression und der Sicherung seiner Pachteinnahmen in den 1670er-Jahren nur bedingt erfolgreich: Er kalkulierte 1675 bezeichnenderweise mit dem jährlichen Wert von Beckett Manor und nicht mit ausschließlichen Pachteinnahmen: „Total of the present yearly value of the said manor not computing the values at which the same have been let, nor the improvements that are to be made thereupon by tilling or ploughing any of the ancient pastures“ und veranschlagte dafür £744 (wobei das Bargain „in the proper occupation of the said John Wildman“ und sein Pachtwert von £120 eigentlich abzuziehen wäre). Wir besitzen leider keine Rentals der Jahre nach 1675, nur eine lückenhafte Übersicht der *History of the rents of Beckett & Shrivenham*, die in den Jahren 1690–93 nur manche Bargains und Leases behandelte und hier einen Abwärtstrend in den Pachthöhen festschrieb. Wildmans Sohn John Wildman junior verfolgte die Strategie der Vergrößerung und gleichzeitig der Reduzierung der einzelnen Farmeinheiten weiter. 1710 wurden im Rental sechs Tenants (Richard Pearce, Edward Rose, Thomas Pemberton, Henry Farr, William Chamberlain und die Witwe Rose) in Beckett Manor aufgeführt, die insgesamt £729 Pachteinnahmen erbrachten, ein Wert, der zumindest den Pachteinnahmen von 1658 in Höhe von £730 gleichkam und als Aufwärtsbewegung nach den langen Jahren der Pachteinbußen betrachtet werden kann. Viscount Barrington nannte in seinem Particular von 1723 acht Tenants (John Knapp, John Hedges, Thomas Gearing, William Chamberlain, Francis Haynes, Thomas Pemberton, Thomas Rowe und

Thomas Cox) in Beckett Manor, von denen er Pachteinahmen in Höhe von immerhin knapp £800 erhielt. Barrington konnte sich damit rühmen, dass „all the tenants of the dairy bargains and of Stalpit Farm are sober, civil and substantial men. I have not lost one penny rent since I have had the estate which is now 12 years“. Unter Barrington hatte sich die schwierige Situation die Pachteinahmen betreffend erholt.⁴³

Die Bewirtschaftung des agrarischen Landes in offenen Feldern war in Berkshire und in den Midlands seit dem Mittelalter die Norm. Das meiste bäuerliche Land war dem Ackerbau zur Produktion von Weizen, Roggen, Gerste, Hafer und Bohnen gewidmet. Das Land, das diese Feldfrüchte hervorbrachte, umgab meist das Dorf und war gewöhnlich in zwei, drei oder vier große nahe Felder geteilt, die oft auch als Anbaueinheiten fungierten. In der typischen Drei-Felder-Wirtschaft lag eines der Felder jeden Winter brach, während ein anderes mit Weizen, oder weniger oft mit Roggen (Wintergetreide) und das dritte Feld mit Frühlingsgetreide (im Mittelalter Gerste oder Hafer, manchmal auch gemischt, in der Frühen Neuzeit dann oft Bohnen) angebaut wurde. Die Kultivierung jedes Feldes rotierte so im Laufe der Jahre. In der Praxis gab es noch viel mehr Flexibilität, weil ja jedes Feld in „furlongs“ (Einheiten von parallelen Streifen) geteilt war, die als Unter-Anbaueinheiten dienen konnten. Das Charakteristikum an den offenen Feldern war, dass die Gehöfte nicht zusammengeschlossene Einheiten waren, sondern aus Streifen bestanden, die über alle Felder verteilt waren. Diese Streifen waren typischerweise 1 rod (5.5 yards) breit und 20–40 rods (ein halbes bis 1 furlong) lang, sodass sie ein Achtel bis ein Viertel acre ausmachten. Oft nahmen die Streifen die Form eines S an. Die Grenze jedes Streifens war entweder ein Entwässerungsgraben oder eine Grasgrenze. Mehrere Streifen wurden in furlongs gruppiert, mehrere furlongs machten zusammen das Feld aus.⁴⁴

⁴³ Siehe die Rentals BRO D/EEL E35/12: A brief particular of some parts of the estate of John Wildman of Beckett alias Beaucott in the county of Berks, Esq. [1675]; BRO D/EEL E35/3: A rental of several rents that belongs to the manor of Beckett yearly paid upon a rack rent, April 1710; BRO D/EEL E35/11: An exact particular of the estates of the right honourable John Lord Viscount Barrington situated and lying in the Vale of White Horse in the hundred of Shrivenham in the county of Berks, 1723; BRO D/EEL E35/20: History of the rents of Beckett & Shrivenham (leases & bargains) 1675–1723; BRO D/EEL E35/1: The rentroll of ye manor of Becket as it was settled by John Wildman, Esq., the 25th day of March 1658. Vgl. die Ausführungen in Kap. 1.4. Vgl. dazu DILS, Hearth Tax, 73; COTTIS, Thesis, I, 152; COTTIS, Country gentleman, 39-45.

⁴⁴ Vgl. ALLEN, Enclosure, 26.

Neben dem Ackerbau gab es natürlich auch Viehwirtschaft auf den offenen Feldern. Pferde (und früher Ochsen) wurden als Zugtiere gehalten, daneben wurden Milchkühe und Schafe gezüchtet. Vieh wurde auf unterschiedlichem Land gehalten: 1) „The common“ (das Gemeindeland, die Allmende) stellte Weideland (pasture) für das Vieh bereit. Nicht jeder Bewohner eines Dorfes hatte das Recht, seine Tiere auf die Allmende zu führen, nur die Besitzer von Land in den Feldern und einige Cottagers waren dazu berechtigt. Um die Überweidung zu vermeiden, wurde die Benützung der Allmende oft auf eine bestimmte Anzahl und Art an Tieren jedes Besitzers beschränkt (stinted). 2) Bauern konnten eingefriedetes Weideland für ihre eigene und ausschließliche Nutzung haben. 3) Heu für die Tiere wurde auf den Wiesen (meadows) gemäht, die gewöhnlich den Fluss- oder Bachläufen angrenzten. Die Winterüberflutung förderte das Wachstum des Grases, gleichzeitig verwischte sie die Eigentumsgrenzen und manchmal die Form der Wiese selbst. Flexibles und gerechtes Management war daher angezeigt. 4) Die Schafe des Dorfes weideten in der Nacht auf den brachliegenden Feldern, oder solchen, auf denen kein Getreide angebaut wurde. Die Schafe aßen dadurch nicht nur das Unkraut auf den Feldern, sondern düngten sie auch noch. Der Begriff „open or common fields“ leitete sich von diesem letzten Merkmal ab: Niemand hatte das Recht, die Herde des Dorfes von der Weide auf seinem Streifen fernzuhalten, wenn das Feld brach lag. Gewöhnlich regelte das Manorial Court die Zeiträume, wann welche Herden auf welchen Feldern weiden durften; das Herrschaftsgericht setzte diese Regeln bei Zuwiderhandeln auch durch.⁴⁵

Die Karte von Shrivenham aus dem Jahr 1726 zeigt uns, dass Shrivenham Village Farmgebäude und Cottages meist entlang der Hauptstraße hatte. Ein „messuage“ bestand aus einem Haus, einer Scheune, vielleicht einem Stall, einem Hinterhof und einem Garten von einem Viertel acre oder mehr. Rund um die Dörfer der Shrivenham Parish lagen ihre großen offenen Felder für Ackerland, Wiese und Weide; einige waren mehrere hundert acres groß, jedes dieser Felder war von einer Hecke begrenzt. Diese Felder wurden gemeinschaftlich genutzt (in common), wie es die manorialen Regeln vorsahen und wie sie im Herrschaftsgericht durchgesetzt wurden. Die Namen der Felder schienen in verschiedenen manorialen Dokumenten auf, nicht zuletzt im Glebe Terrier der Kirche von 1634. Shrivenham Village hatte zumindest drei große Felder: East Stonefield, West Stonefield und Sandfield, das sich aus

⁴⁵ Vgl. ALLEN, Enclosure, 26-7.

mehreren kleineren Feldern zusammensetzte. Daneben verfügte Shrivenham Village über „one common of pasture called ye Cowlease or Cowpasture“ und „several commons of meadow and pasture called The Slade (which was near ye Town on the North), The Breach Meads, Coppidthorn and Tweenbrooks, The West Mead and The Meadow and Pasture grounds near the Brook“. Bourton Village hatte zumindest zwei Felder für den Ackerbau, East und West Field, und eine Wiese genannt Church Ham, zusätzlich zu verschiedenen „closes of pasture“, nämlich Awbrow, Blackhill, Longswap-Arbrose und South und West Marsh. Rund um Longcot gab es Clay Field, Great Clay Field, Great Stonefield, Little Stonefield, Underdown Field und eine Wiese genannt Lot Mead. Die Ackerflächen waren in furlongs geteilt, die furlongs in Streifen, die in Shrivenham eine Größenordnung von einem oder einem halben acre hatten. Die Wiesen in Shrivenham waren „lot meadows“, d. h. dass Teile davon jedes Jahr durch Los an die „customary tenants“ verteilt wurden, um den Boden zu schonen. Beckett Manor mit seinen Domänen des Grundherrn nahm eine Sonderstellung in Shrivenham Township ein: Hier gab es keine Ackerfläche, nur „fair meadows and pastures“, die aber nicht von „customary tenants“ bewirtschaftet wurden. Ödland, dessen Boden zu schlecht für den Ackerbau oder die Weidewirtschaft war, wurde als Teil der Allmende geschützt. Hier durften jene Kleinhäusler und Arme, die keine Besitzer der Felder und somit keine Nutzungsrechte an den Feldern hatten, Sträucher als Brennstoff sammeln oder ihre Schweine grasen lassen.⁴⁶

Nicht alle Besitzer waren mit dem „open-field farming“ zufrieden. Schon seit dem 15. Jahrhundert wurde „enclosure“ (Einfriedung des bis dahin gemeinschaftlich genutzten Landes, damit ausgewiesene Personen das Land „in severalty“ nach ihren Überlegungen nutzen konnten) praktiziert. Das Thema Enclosure wurde im Bürgerkrieg diskutiert; alle Für und Wider wurden ausgesprochen. Shrivenham Parish im Umfang der civil Parish des 19. Jahrhunderts von 8,382 acres war um 1600 schätzungsweise zu 15 % „enclosed“; dies erfolgte durch „piecemeal

⁴⁶ Siehe BRO D/EPb E5, fol. 116: Map of Shrivenham May 19, 1726. Für die Namen der Felder, Wiesen und Weiden in Shrivenham Township siehe BRO D/EPb E66A: Copy of Chancery decree: The Decree in Chancery for inclosing Shrivenham Dat. 13 July 1659. Observations on the ancient state of Shrivenham before the inclosure 1659, taken from this decree, 1 Sep. 1737. Für den Sonderfall der Domänen in Beckett Manor siehe BRO D/EEL E35/12: A brief particular of some parts of the estate of John Wildman of Beckett alias Beaucott in the county of Berks, Esq. [1675]; BRO D/EEL E35/11: An exact particular of the estates of the right honourable John Lord Viscount Barrington situated and lying in the Vale of White Horse in the hundred of Shrivenham in the county of Berks, 1723. Vgl. DILS, Hearth Tax, 73; DILS – SCHWARTZ, Shrivenham, 13-6.

enclosure“ (stückweise Einfriedung).⁴⁷ In der nordöstlichen Ecke der Parish in Fernham wurde der Lord of the Manor of Fernham 1517 vor Wolseys Kommission geladen: Dabei wurde festgestellt, dass 1487 100 acres Ackerland und 1503 30 acres weiteres Ackerland eingefriedet wurden; dabei wurden sieben Personen von ihrem Land getrieben. Über die Entwicklung in Fernham mit seinen 1,016 acres schweigen sich die Quellen aus; erst 1837 war Fernham zur Gänze eingefriedet.⁴⁸ In Bourton, in der südwestlichen Ecke der Parish, kam es 1498 zur Enclosure von 20 acres Ackerland, wobei vier Personen von ihrem Grund und Boden vertrieben wurden. 1570 wurden in Bourton 366 acres der „common pasture“ in Form einer „block enclosure“ eingefriedet, was rund 30 % von 1,260 acres darstellte. Dieses Land wurde danach „in severalty“ (durch ausgewiesene Individuen und nicht mehr gemeinschaftlich) bewirtschaftet. Rund 66 % der Fläche von Bourton Township, nämlich die „common meadows“ und „common arable“, blieben bis 1792 offen, als mit einem „parliamentary enclosure award“ Land im Ausmaß von 833 acres eingefriedet wurde.⁴⁹ Watchfield im Ausmaß von 1,517 acres war um 1600 vielleicht zu 5 % eingefriedet. 1732 scheiterte eine „bill for enclosing and dividing the common fields and common grounds in the Manor, Tithing, or Hamlet of Watchfield“, wahrscheinlich am lokalen Widerstand gegen eine Enclosure. 1749 ging man zur Teilung der zwei großen „common fields“ in vier Felder über, um hier zum Teil „sainfoin“ zu pflanzen. 1792 waren 93 % der Fläche von Watchfield Township offen, als mit einem „parliamentary enclosure award“ Land im Ausmaß von 1,417 acres eingefriedet wurde.⁵⁰ Longcot im Ausmaß von 1,894 acres war ähnlich wie Watchfield um 1600 vielleicht zu 5 % eingefriedet. Das Glebe Terrier von 1634 wies Land des Vikars in Longcots offenen Feldern aus. 1797 waren 94 % der Fläche von

⁴⁷ Vgl. DILS – SCHWARTZ, Shrivenham, 14-5; WORDIE (ed.), Enclosure, 137, 139.

⁴⁸ Siehe Karten 3 und 4 im Kartenverzeichnis. Zur ersten Enclosure in Fernham um 1500 siehe LEADAM, Domesday, II, 516-7. Zur Enclosure in Fernham 1837 siehe BRO D/EX 1038/1: Copy of the Tithe Map of Fernham, showing it to be entirely enclosed by 1837. Vgl. WORDIE (ed.), Enclosure, 137-9.

⁴⁹ Siehe Karten 3 und 4 im Kartenverzeichnis. Zur ersten Enclosure in Bourton um 1500 siehe LEADAM, Domesday, II, 532. Zur Enclosure in Bourton 1570 und 1792 siehe BRO Q/RDc 57A: Copy of the parliamentary enclosure award of Watchfield and Bourton 1792. Vgl. WORDIE (ed.), Enclosure, 137-9; COTTIS, Thesis, I, 180

⁵⁰ Siehe Karten 3 und 4 im Kartenverzeichnis. Zur parlamentarischen Enclosure in Watchfield 1792 siehe BRO Q/RDc 57A: Copy of the parliamentary enclosure award of Watchfield and Bourton 1792. Vgl. WORDIE (ed.), Enclosure, 137-9.

Longcot Township offen, als mit einem „parliamentary enclosure award“ Land im Ausmaß von 1,784 acres eingefriedet wurde.⁵¹

Beckett war ein „deserted medieval village“. In den Hearth Tax Returns von 1662 und 1663 zählte Beckett fünf bis sechs Häuser. Beckett Manor war eine Domäne des Grundherrn, der über seinen Grund und Boden, ganz im Gegenteil zu seinem Land in den drei anderen Manors von Shrivenham, frei verfügen konnte. Schon relativ früh, wahrscheinlich beginnend mit Sir Henry Marten oder seinem Sohn Henry Marten, fand eine Form von Enclosure statt; Akten diesbezüglich existieren nicht; die Enclosure ist indirekt über den Prozess der Konsolidierung der einzelnen Parzellen nachvollziehbar. Formell war es „enclosure by sole proprietorship“. Das Land wurde vom alleinigen Besitzer in kompakte Parzellen zusammengefasst; manche Parzellen in den Rentals, die wir Henry Marten zuordnen können, rangierten bereits als „closes“. Wildman und sein Sohn setzten den Weg fort und schufen immer größere, kompaktere und dadurch zahlenmäßig immer geringere Farmeinheiten. Viscount Barrington vollendete diesen Prozess in den 1720er-Jahren.⁵²

Shrivenham Township war – wie die anderen Townships Watchfield, Longcot und Fernham – eine Gemeinschaft mit „open-field farming“. In Shrivenham Village gab es – wie in den anderen Villages Watchfield, Longcot, Bourton und Fernham – „home closes“, also Land rund um die Häuser der Siedlung, das durch „connivance“ (stillschweigende Duldung) oder durch „usurpation“ (eigentlich widerrechtliche Aneignung) eingefriedet wurde. Zusätzlich gab „some few spots in the commons which were enclosed before 1659“. Dieses Land mag in Shrivenham Township vielleicht eine Größenordnung von 6 % dargestellt haben. Im Chancery Decree der späteren Enclosure werden diese frühen Einfriedungen „ancient enclosures“ oder einfach „closes“ genannt. Stainswick, im Süden von Shrivenham Township gelegen, nahm eine eigenständige Entwicklung: Es entwickelte sich hier ein Block von eingefriedetem Farmland in der Größenordnung von 15 yardlands (oder 270 acres),

⁵¹ Siehe Karten 3 und 4 im Kartenverzeichnis. Zur parlamentarischen Enclosure in Longcot 1797 siehe BRO Q/RDc 53A: Copy of the parliamentary enclosure award of Longcot 1797. Vgl. WORDIE (ed.), Enclosure, 137-9.

⁵² Soweit die Schlussfolgerung des Autors zur Enclosure in Beckett Manor. Siehe BRO MF 652 No. 84; BRO MF 653 No. 613. Siehe die zuvor genannten Rentals der Jahre ab den 1650er-Jahren. Vgl. BERESFORD – HURST (eds.), Deserted, 183; DILS, Hearth Tax, 73, 75; ALLEN, Enclosure, 28; COTTIS, Thesis, I, 152-3, 158 + II, 649.

der in der späteren Enclosure unbeachtet blieb.⁵³ Es gab zeitweilige Versuche der Landbesitzer, Land „in severalty“ zu nützen. 1636 gaben fünf große Landbesitzer, darunter Henry Marten, Thomas Stratton und Anne Pleydell, einen Teil ihrer „common grazing rights“ auf, um ein Stück Land eigenständig zu bewirtschaften; dieses Agreement ging zumindest bis 1639. Henry Marten gab 23 „pasture rights“ oder „beast leases“ auf, die auf 23 Pferde, 46 Ochsen und 230 Schafe oder eine Kombination aus diesen anwendbar waren, um verschiedene Closes in der Cowlease in Shrivenham Township alleine zu nützen. Scheinbar profitierte er von diesem Austausch.⁵⁴

Eine rechtsverbindliche Nutzung des Landes „in severalty“ ließ sich nur durch eine Enclosure bewerkstelligen, am besten „by agreement of all the proprietors“. Dies war ein komplizierter Akt des Kaufs und Verkaufs: Die Landbesitzer verkauften sich gegenseitig ihre verstreuten Landstreifen, sodass am Ende kompakte Landeinheiten entstanden. Danach verzichteten sie einhellig auf das Recht des „common grazing“ auf dem brachliegenden Feld. Wenn durch die Enclosure Ackerland in Weide umgewandelt wurde, wurden die „tithing owners“, denen ja der Zehnte des Getreides zustand, wegen dieses drohenden Einkommensverlustes mit einer jährlichen Kompensationszahlung für den Zehent entschädigt. Um spätere Rechtsstreitigkeiten auszuschließen, wurde die Enclosure meist durch einen Entscheid des Court of Chancery bestätigt.⁵⁵

Wildman sollte die Dorfgemeinschaft von Shrivenham dadurch prägen, dass er gleich nach dem Kauf der vier Manors daranging, eine „enclosure by agreement of all the proprietors“ des Landes von Shrivenham Township voranzutreiben. Da sich in der Township mehr als 35 Besitzer mit sicheren Besitztiteln befanden, musste Wildman zuerst die Zustimmung der Besitzer zur Enclosure einholen. Die größeren Landbesitzer, die, wie wir gesehen haben, schon zuvor zeitweilige Maßnahmen getroffen hatten, Land „in severalty“ zu nützen, waren wohl von Anfang an Unterstützer der Idee Wildmans. Im Fall der Gentry-Familie Stratton wissen wir, mit

⁵³ Siehe BRO D/EPb E5, fol. 116: Map of Shrivenham May 19, 1726. Siehe BRO D/EPb E5, fol. 108v: Map of Bourton. Für die frühe Enclosure und die Sonderstellung von Stainswick siehe BRO D/EPb E66A: Copy of Chancery decree: The Decree in Chancery for inclosing Shrivenham Dat. 13 July 1659. Observations on the ancient state of Shrivenham before the inclosure 1659, taken from this decree, 1 Sep. 1737; BRO D/EPb E56: Estate Papers Survey of Shrivenham 1658-1761. Vgl. COTTIS, Thesis, I, 157-8, 172.

⁵⁴ Vgl. DILS – SCHWARTZ, Shrivenham, 15.

⁵⁵ Vgl. ALLEN, Enclosure, 27-8.

welchem Mittel Wildman zum Ziel kommen wollte: Sir Mark Stuart Pleydell vermerkte in seinen Unterlagen der 1720er-Jahre, dass Wildman die Familie Stratton zur Einwilligung bewegte, indem er „enfranchisement“ betrieb, also ihre „customary tenure“ teilweise in Freehold verwandelte.⁵⁶

Wir besitzen gutes Quellenmaterial, das die Enclosure nachvollziehen lässt. *An abstract of the admeasurement and survey of all the commonable lands, meadow, pasture and arable within the liberty of Shrivenham in the county of Berks, in order to an enclosure there to be made, taken and performed according unto Statute Measure by me Jonathan Godfrey Artist, December 28th, 1657* zeigt die umfangreiche Planung vor der Enclosure. *A book of survey of all and each particular the grounds, plots, allotments within the liberty of Shrivenham in the county of Berks in order to an inclosure there agreed on according as it is now measured, marked, doled and staked forth and assigned to each particular person of and in exchange of all such lands and meadows, commons and interest that any or either of them did formerly enjoy in common, taken and performed according unto Statute Measure viz. 16½ foot to the perch or pole, per me Jonathan Godfrey Artist. May 26th, 1658* widmet sich minutiös der Zuteilung der in der Enclosure geschaffenen Parzellen.⁵⁷ Die Absicherung der Enclosure von Shrivenham Township durch den Entscheid des Court of Chancery vom Juli 1659 finden wir in der *Copy of Chancery decree: The Decree in Chancery for inclosing Shrivenham Dat. 13 July 1659. Observations on the ancient state of Shrivenham before the inclosure 1659, taken from this decree, 1 Sep. 1737*, die Pleydell vornahm.⁵⁸

Im Vermessungsdokument vom Dezember 1657 ging es um 1,453 acres in Shrivenham. Wildman wurde als „The Lord for his farms and other lands which are

⁵⁶ Siehe BRO D/EPb L2. Vgl. COTTIS, Thesis, I, 190-1; DILS – SCHWARTZ, Shrivenham, 15.

⁵⁷ Für die Planung der Enclosure in Shrivenham Township siehe BRO D/EEL E35/9: *An abstract of the admeasurement and survey of all the commonable lands, meadow, pasture and arable within the liberty of Shrivenham in the county of Berks, in order to an enclosure there to be made, taken and performed according unto Statute Measure by me Jonathan Godfrey Artist, 28/12/1657*. Dieses Dokument liegt mit BRO D/EEL E35/10 und BRO D/EEL E35/23 in zweifacher Kopie vor. Für die Zuteilung der einzelnen Parzellen siehe BRO D/EEL E29/1: *A book of survey of all and each particular the grounds, plots, allotments within the liberty of Shrivenham in the county of Berks in order to an inclosure there agreed on according as it is now measured, marked, doled and staked forth and assigned to each particular person of and in exchange of all such lands and meadows, commons and interest that any or either of them did formerly enjoy in common, taken and performed according unto Statute Measure viz. 16½ foot to the perch or pole, per me Jonathan Godfrey Artist. May 26, 1658*. Auch dieses Dokument liegt mit BRO D/EEL E29/2 in Kopie vor.

⁵⁸ Für den Entscheid des Court of Chancery siehe BRO D/EPb E66A: *Copy of Chancery decree: The Decree in Chancery for inclosing Shrivenham Dat. 13 July 1659. Observations on the ancient state of Shrivenham before the inclosure 1659, taken from this decree, 1 Sep. 1737*.

now holden at will“ Land im Ausmaß von 396 acres ausgewiesen. Die Gentry-Familien folgten mit beträchtlichem Landbesitz: Oliver Pleydell hielt 178 acres und zusätzlich 59 acres „for his glebe“, da er ja Rectory Manor besaß. Widow Jane Stratton besaß 207 acres; Henry Warnford 89 acres; Charles Blagrove 74 acres; William Langton 65 acres. Die „customary tenants“ unter den Bauern hielten verschieden große Landstücke von einem acre bis 45 acres.⁵⁹

Im Zuteilungsdokument vom Mai 1658 wurden gar 1,502 acres ausgewiesen, die von der Enclosure betroffen waren. Wildman, „The Lord for his farms and other lands which by purchase and other agreement he has taken into his hands“, wurden 501 acres zugeteilt. Wildman hatte sichtlich in den verstrichenen fünf Monaten Land in Shrevenham Township aufgekauft. In einem separaten undatierten Dokument werden 503 acres genannt, die in Wildmans Besitz waren. Davon wurden 22 acres als „Mr Ridley’s Land“ abgezogen (vielleicht als Gegenleistung zur Zustimmung zur Enclosure). Es frappiert aber, dass die Gentry-Familie Ridley weder im Vermessungsdokument noch im Zuteilungsdokument oder im Chancery Decree aufschien, somit ist diese Kalkulation mit Vorsicht zu genießen.⁶⁰ Nicht alle Landbesitzer aus dem Vermessungsdokument waren auch im Zuteilungsdokument zu finden: Es betraf das Land von John Cutler (45 acres), John Lambourne (16 acres), William Nash (15 acres wurden auf 7 acres reduziert), Roger Parsons (8 acres), Widow Mary Peppes (7 acres), Richard Ayers (6 acres wurden auf 2 acres reduziert), Widow Alice Ayers (5 acres wurden auf 2 acres reduziert) bzw. William Stratton (21 acres). Land wechselte während des Enclosure-Prozesses den Besitzer: So konnten neben Wildman auch andere Gentry-Familien von der Enclosure profitieren. Die Karte von Shrevenham aus dem Jahr 1726 weist an manchen Stellen

⁵⁹ Siehe BRO D/EEL E35/9: An abstract of the admeasurement and survey of all the commonable lands, meadow, pasture and arable within the liberty of Shrevenham in the county of Berks, in order to an enclosure there to be made, taken and performed according unto Statute Measure by me Jonathan Godfrey Artist, 28/12/1657.

⁶⁰ Für Wildmans Besitz in Shrevenham Township nach der Enclosure siehe BRO D/EEL E29/1: A book of survey of all and each particular the grounds, plots, allotments within the liberty of Shrevenham in the county of Berks in order to an inclosure there agreed on according as it is now measured, marked, doled and staked forth and assigned to each particular person of and in exchange of all such lands and meadows, commons and interest that any or either of them did formerly enjoy in common, taken and performed according unto Statute Measure viz. 16½ foot to the perch or pole, per me Jonathan Godfrey Artist. May 26, 1658. Für das Land der Familie Ridley siehe BRO D/EEL E35/5: Number of acres of John Wildman’s Shrevenham lands on the enclosure.

auf das Land der wichtigsten Landbesitzer, nämlich des Grundherrn und der Familien Pleydell und Stratton.⁶¹

Die Zuteilung der Parzellen nach der Enclosure vom Mai 1658 schaute wie folgt aus (die Größe wird in acres, rods und perches angegeben):

- John Wildman, „The Lord for his farms and other lands which by purchase and other agreement he has taken into his hands“: 501: 3: 21.
- John Hedges, „Lands holden by lease and by copy of court roll“: 17: 0: 20.
- William Warren: 13: 2: 4.
- The Lord's Tenants: Thomas Pinnell, „by copy“: 8: 1: 36.
- The Lord's Tenants: Thomas Midwinter: 7: 0: 19.
- The Lord's Tenants: Thomas Gearing: 6: 0: 9.
- The Lord's Tenants: Thomas Smith: 0: 3: 30.
- Mr Oliver Pleydell, Esq., „Lands holden free and by copy of inheritance and by rents and services; for his glebe and other lands“: 242: 3: 3. Pleydell hielt somit um knapp 5 acres mehr als im Vermessungsdokument.
- Mr William Langton, Esq., „Freehold and copy of inheritance and collegehold; being collegehold“: 99: 3: 13. Langton konnte somit seinen Besitz um 34 acres steigern.
- Mr Henry Warnford: 93: 1: 17. Warnford vergrößerte seinen Besitz um 4 acres.
- Mr Thomas North: 1: 3: 18.

⁶¹ Zum Vergleich siehe BRO D/EEL E35/9: An abstract of the admeasurement and survey of all the commonable lands, meadow, pasture and arable within the liberty of Shrivenham in the county of Berks, in order to an enclosure there to be made, taken and performed according unto Statute Measure by me Jonathan Godfrey Artist, 28/12/1657 bzw. BRO D/EEL E29/1: A book of survey of all and each particular the grounds, plots, allotments within the liberty of Shrivenham in the county of Berks in order to an inclosure there agreed on according as it is now measured, marked, doled and staked forth and assigned to each particular person of and in exchange of all such lands and meadows, commons and interest that any or either of them did formerly enjoy in common, taken and performed according unto Statute Measure viz. 16½ foot to the perch or pole, per me Jonathan Godfrey Artist. May 26, 1658. Zur Veranschaulichung siehe BRO D/EPb E5, fol. 116: Map of Shrivenham May 19, 1726.

- Mrs Jane Stratton, „Freehold and copy of inheritance“: 207: 2: 11. Widow Stratton konnte ihre 207 acres aus dem Vermessungsdokument behaupten.
- William Pound, „Clerk for his glebe“: 8: 2: 20.
- William Pound, „for his free land“: 1: 3: 0.
- Edward Prestwood, „Freehold and copy of inheritance“: 24: 3: 18.
- Mr Charles Blagrave: 74: 0: 19.
- William Jenner: 26: 1: 9.
- Thomas Angell, „Freehold and copy of inheritance“: 23: 2: 16.
- Henry Angell: 17: 2: 26.
- Richard Eyloe: 20: 2: 23.
- Richard Day: 19: 3: 32.
- John Salmon: 10: 2: 37.
- Robert Harding, „Freehold and copy of inheritance“: 19: 2: 38.
- John Day: 3: 2: 2.
- Thomas Browne: 1: 3: 34.
- William Day: 1: 1: 37.
- John Tucker: 4: 1: 34.
- Thomas Cox: 1: 0: 37.
- William Fairthorne, „Freehold and copy of inheritance“: 1: 2: 33.
- Mr Thomas Blagrave: 0: 3: 27.
- Thomas Clarke: 27: 0: 17.
- Widow Alice Ayres: 2: 2: 10.

- Richard Ayres: 2: 0: 0.
- William Nash: 7: 1: 2.

Zusammenfassend stellte das Zuteilungsdokument fest:

- „The total account of the Lord and his Tenants amounts unto in the whole: 555: 0: 19“
- „The Freehold, Copyhold of Inheritance and College is: 938: 3: 29“
- „The Vicarage glebe: 8: 2: 20“
- „Summa Summarum: 1,502: 2: 28“.⁶²

Die Enclosure-Vereinbarung von Shrivenham sah vor, dass der Zehent auf Korn und Heu in eine fixierte jährliche Zahlung oder in eine Zahlung in Naturalien umgewandelt wurde. Dies betraf Sandfield, Stonefield und Glebe Land. Oliver Pleydell wurde als „impropriator“ des Zehents entschädigt: Er bekam für Sandfield eine jährliche Zahlung von £40 und für Stonefield eine Leistung in Naturalien. Der Vikar erhielt für die Aufgabe des Zehents auf dem Glebe Land eine jährliche Entschädigung von £6.⁶³ Daneben wurde festgelegt, dass die Wasserläufe in ihren gewöhnlichen Strömungen beizubehalten wären und deren Reinigung von den Besitzern zu bewerkstelligen wäre. Die Besitzer der neuen Parzellen wurden zur Errichtung und Bezahlung von Begrenzungen (quick set fences, quick fences) angewiesen. Wir

⁶² Siehe BRO D/EEL E29/1: A book of survey of all and each particular the grounds, plots, allotments within the liberty of Shrivenham in the county of Berks in order to an inclosure there agreed on according as it is now measured, marked, doled and staked forth and assigned to each particular person of and in exchange of all such lands and meadows, commons and interest that any or either of them did formerly enjoy in common, taken and performed according unto Statute Measure viz. 16½ foot to the perch or pole, per me Jonathan Godfrey Artist. May 26, 1658.

⁶³ Für die Regelung der Umwandlung des Zehents siehe BRO D/EEL E29/1: A book of survey of all and each particular the grounds, plots, allotments within the liberty of Shrivenham in the county of Berks in order to an inclosure there agreed on according as it is now measured, marked, doled and staked forth and assigned to each particular person of and in exchange of all such lands and meadows, commons and interest that any or either of them did formerly enjoy in common, taken and performed according unto Statute Measure viz. 16½ foot to the perch or pole, per me Jonathan Godfrey Artist. May 26, 1658; BRO D/EPb E66A: Copy of Chancery decree: The Decree in Chancery for inclosing Shrivenham Dat. 13 July 1659. Observations on the ancient state of Shrivenham before the inclosure 1659, taken from this decree, 1 Sep. 1737.

haben ein Beispiel von „quick fences“ auf dem Land von Wildman und dem Land von Jane Stratton.⁶⁴

Betrachten wir einige Familien, die im Enclosure-Übereinkommen von Shrivenham aufscheinen. William Warren hatte ein knappes yardland gepachtet, das seine Haupteinnahmequelle gewesen sein mag. Warren wurde als Textilienhändler (mercer) beschrieben, der seine Waren in der Parish bis in die 1670er-Jahre verkaufte. Er bewohnte ein Haus mit drei Feuerstellen.⁶⁵ Thomas Midwinter hatte Land in Shrivenham, basierend auf einem sicheren Besitztitel. Midwinter war Weber, der sein Handwerk zum Wohle der Gemeinde ausübte.⁶⁶ Thomas Gearing zählte zu einer alteingesessenen Familie, die die Dorfämter des Constable oder Tithingman bekleidete. Im Bürgerkrieg fungierte er als „parish register“. Sein Land basierte auf einer sicheren Pacht; er war ein Tenant des Grundherrn.⁶⁷ William Jenner betrieb Landwirtschaft auf kommerzieller Basis. Er hatte eine Pacht im Wert von £500 und stellte drei Pflüger ein. Er zählte zu den reichen Yeomen.⁶⁸ Die Familie Angell oder Anger hatte nicht nur Landbesitz, sondern übte seit der Restauration auch die wichtige Funktion eines Schmiedes/ Hufschmiedes für die Gemeinde aus.⁶⁹ Die Familie Day war eine alteingesessene Familie mit sicherem Landbesitz, die oft Dorfämter wie des „overseer for the poor“ bekleidete. Richard Day, der unter die Yeomen gereiht wurde, hatte ein messuage und ein yardland genannt Pepps in Stalpits. John Day zählte zu den Husbandmen; sein Vater hatte eine 1000-Jahrespacht erworben.⁷⁰ John Salmon hatte ein yardland in Shrivenham, Leasehold in Beckett und bewohnte ein Haus mit zwei Feuerstellen. Er gehörte zu den

⁶⁴ Für die Wasserläufe und die Errichtung der Begrenzungen siehe BRO D/EEL E29/1: A book of survey of all and each particular the grounds, plots, allotments within the liberty of Shrivenham in the county of Berks in order to an inclosure there agreed on according as it is now measured, marked, doled and staked forth and assigned to each particular person of and in exchange of all such lands and meadows, commons and interest that any or either of them did formerly enjoy in common, taken and performed according unto Statute Measure viz. 16½ foot to the perch or pole, per me Jonathan Godfrey Artist. May 26, 1658; BRO D/EEL E35/4: The quick fences of John Wildman Esq. in the enclosure (n. d.).

⁶⁵ Siehe BRO D/EEL M80, p. 36; BRO D/A1/223/6: bond of administration of William Warren, mercer, 1679; BRO D/EEL E35/12: A brief particular of some parts of the estate of John Wildman of Beckett alias Beaucott in the county of Berks, Esq. [1675]. Vgl. DILS – SCHWARTZ, Shrivenham, 71; DILS, Hearth Tax, 83.

⁶⁶ Siehe BRO D/EEL E35/12: A brief particular of some parts of the estate of John Wildman of Beckett alias Beaucott in the county of Berks, Esq. [1675]. Vgl. DILS – SCHWARTZ, Shrivenham, 68-9, 89.

⁶⁷ Siehe BRO D/EEL E35/12: A brief particular of some parts of the estate of John Wildman of Beckett alias Beaucott in the county of Berks, Esq. [1675]. Vgl. DILS – SCHWARTZ, Shrivenham, 7, 92, 86.

⁶⁸ Vgl. DILS – SCHWARTZ, Shrivenham, 9, 41.

⁶⁹ Vgl. DILS – SCHWARTZ, Shrivenham, 37, 68.

⁷⁰ Vgl. DILS – SCHWARTZ, Shrivenham, 7-8; DILS, Hearth Tax, 77.

Yeomen.⁷¹ Robert Harding hielt Land des Magdalen College Oxford im Ausmaß eines messuage und yardland.⁷² Richard Ayres oder Ayers war Gärtner, der in den 1650er-Jahren die Funktion des „moletaker“ ausübte. Er hatte eine „lease for three lives or 99 years“ für ein „dwelling house“, ein kleines Stück angrenzendes Land und 6 acres Ackerland. Es ist beachtlich, dass Ayers ein Testament hinterließ.⁷³

Die Rentals in Wildmans Estate Papers werfen Licht auf die Entwicklung der Pachteinahmen in den Manors Shrivenham Salop, Shrivenham Stalpits und Cleycourt. In den Rentals Henry Martens vor 1654 werden vier Tenants und ihre Pachten genannt: John Hedges leistete £79, der Gentleman Mr Thomas Stratton £6, John Gosling £94 und Widow Hunt £14. Die Summe dieser Renten war £193. Dazu kamen quitrents und customary rents aus den Manors Shrivenham Salop, Shrivenham Stalpits und Cleycourt in Höhe von £73. Shrivenham warf vor 1654 Pachteinahmen in Höhe von £267 ab. Dazu kamen noch die Pachteinahmen von Beckett in Höhe von £657 bzw. £667. Somit können wir vor 1654 von Gesamtpachteinahmen in einer Größenordnung von £924 bzw. £934 ausgehen.⁷⁴

Im Rental vom Jänner 1657 scheint John Gosling mit £94, Thomas Gearing und John Salmon mit £83, Simon Leadbetter mit £6, Widow Hedges mit £14, William Parsons, der Widow Hunts Bargain übernommen hatte, mit £14 Pachtleistung auf. Quitrents werden zwar genannt, aber ohne Zahlen ausgewiesen. Shrivenham warf 1657 Pachteinahmen in Höhe von £218 ab. Dazu kamen noch die Pachteinahmen von Beckett in Höhe von £680. Somit können wir 1657 Gesamtpachteinahmen in einer Größenordnung von £898 veranschlagen.⁷⁵

Im Rental vom März 1658, als die Enclosure in Shrivenham begonnen wurde, wurden folgende Pachtleistungen in Shrivenham vermerkt (die Höhe wird in £-s-d angegeben):

- „John Gosling for part of Salop Farm and other lands in Shrivenham fields:
94-8-4

⁷¹ Siehe BRO D/EEL E35/12: A brief particular of some parts of the estate of John Wildman of Beckett alias Beaucott in the county of Berks, Esq. [1675]. Vgl. DILS, Hearth Tax, 79.

⁷² Vgl. DILS – SCHWARTZ, Shrivenham, 30.

⁷³ Siehe BRO D/A1/66/16: will of Richard Ayers 1667; DILS, Hearth Tax, 77.

⁷⁴ Siehe BRO D/EEL E35/16: A rental of tenants & rents of Beckett & Shrivenham in the time as is supposed of Henry Marten Esq. (before 1654); BRO D/EEL E35/22: A particular of Bewcott alias Beckett in county Berks (present rents, improved rents) [uncertain rental, before 1654].

⁷⁵ Siehe BRO D/EEL E35/18: The rentroll of Beckett and Shrivenham, 1/1/1657.

- Mr Stratton for 2 Closes at Sandowne: 5-0-0
- William Parsons for a parcel of arable ground formerly the Widow Hunt's bargain: 14-0-0
- Simon Leadbetter's House: 3-0-0
- [Leer] Wilkins for part of the land John Hedges late bargain: 14-10-0
- Richard Ewers for part of the lands, meadow and commons late John Hedges bargain and for Stalpits House and Close: 50-0-0
- Several people for lands part of the bargain of Salmon and Gearing which did amount to £83: 18-0-0
- For one acre of meadow in Longcot let to A. B. by Thomas Clarke: 0-15-0
- For Parfitts Close in my own hands with the barn there must in profit be answered to account: 3-0-0
- For quitrents must be answered by Thomas Midwinter and small reserved rents upon estates for lives: 61-10-0
- For 56 bushels of wheat which must be answered by Thomas Midwinter payable in St. Martintyde in Winter from several townships and being now at 5s the bushel: 14-0-0
- For tithing silver: 3-9-5
- For 20 acres of meadow land in Longcot fields now concealed and nothing made of it: [leer]
- There is omitted the rent of Calves Close which Thomas Clarke holds: 2-0-0

Total of Shrivenham: 283-12-9“

Zusammen mit den Pachteinnahmen von Beckett in Höhe von £731 ergaben sich für das Jahr 1658 beachtliche Gesamtpachteinnahmen in Höhe von £1,014 2s 9d. Da sich Shrivenham mitten in der Enclosure befand, führte Wildman weitere Parcels auf, deren Pachtwert er teilweise leer ließ oder schon mit Zahlen füllte. Wildman rechnete

so mit weiteren Steigerungen der Pachteinahmen in Shrivenham. Als Beispiele für diese Kalkulationen seien folgende Eintragungen wiedergegeben (die Höhe wird in £-s-d angegeben):

- „The new Cowlease by Weekstone is to be hence forth called Weekstone Cowlease or the new Cowlease cont. 46 acres or thereabouts at 24s per acre: 55-0-0
- The rent of Roger Parsons' land from Thomas Gearing the younger: 7-0-0
- The close that J. Salmon formerly amounted as one messuage of the 3 messuages which John Cutler held by copy of court roll now let to John Cutler only for this year at: 3-0-0
- The house late the Widow Peppes: 1-10-0
- All the rent of Gosling abating £10 for the Cow Commons I must expect to be made out of this crop which I bought of him over and above the money paid to him for the same which amounts unto: 84-0-0⁷⁶

Die Betrachtung der ersten Jahre der Grundherrschaft Wildmans in Shrivenham lässt erste Schlussfolgerungen zu: Wildman konnte im ersten Jahr seine Pachteinahmen in Shrivenham von £218 auf £283 (wie im Manor Beckett von £680 auf £731) steigern. Dabei fällt auf, dass Wildman sich auf einige Tenant-Familien stützte, die sowohl im Manor of Beckett als auch in den Manors of Shrivenham Salop, Shrivenham Stalpits und Cleycourt Bargains hielten. Es waren dies die Familien Hedges, Leadbetter, Wilkins und Parsons.⁷⁷

Zur Veranschaulichung der Entwicklung des Grund und Bodens in der Shrivenham Parish sei auf Rocques topographische Karte hingewiesen, die als Karte 5 im Kartenverzeichnis wiedergegeben wurde. Rocque zeigte wunderbar die verschiedenen Felder, Wiesen und Weiden rund um die Ortschaften Shrivenham, Bourton, Watchfield und Longcot. Gleich östlich an Shrivenham Village angrenzend erkennt man das Anwesen von Beckett House, mit seinem Haupthaus, dem

⁷⁶ Für die Zitate der letzten Absätze siehe BRO D/EEL E35/1: The rentroll of ye manor of Becket as it was settled by John Wildman, Esq., the 25th day of March 1658.

⁷⁷ Siehe BRO D/EEL E35/18: The rentroll of Beckett and Shrivenham, 1/1/1657; BRO D/EEL E35/1: The rentroll of ye manor of Becket as it was settled by John Wildman, Esq., the 25th day of March 1658.

Sommerhaus und Nebengebäuden, durch das ein Flusslauf verlief, der zum Teil als Fischteich genützt wurde. Rocque gab Beckett House wieder, wie es sich nach der Neubauphase bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts entwickelt hatte. Östlich von Beckett House sehen wir die Weidegründe der „dairy bargains“ von Beckett Manor.⁷⁸

Das Particular von 1675 gibt genau darüber Aufschluss, wie sich Wildmans Einnahmen, aber auch, wie sich die einzelnen Farmeinheiten in den Jahren seit 1658 entwickelt hatten. Es sei wiedergegeben. Die Höhe wird wiederum in £-s-d angegeben:

„The demesnes of the said several Lordships I shall put together as well as the quitrents in regard I have intermingled them by enclosing the common fields about sixteen years since:

- The quitrents of the freeholders and the rents of copyholders of inheritance and for life are yearly about: 60-0-0
- Love silver and wool silver or certainties payable by the tithing men of the aforementioned villages and hamlets are yearly about: 4-0-0
- Common fines for dispensing with suit of court are yearly about: 10-0-0
- Rent wheat from the several tithings yearly 57 bushels communibus annis worth: 14-0-0
- Rent oats 8 bushels from Fernham: 0-12-0
- Heriots of the copyholders and reliefs from them and the freeholders being contingent as tenants. Die or sell or mortgage are sometimes more and sometimes less. They have been worth to me in one year about £150, but valued communibus annis at: 50-0-0
- Amerciaments of the hundred courts and fines and amerciaments at the courts leet for the tenants and several townships breaking by-laws and other laws and non-appearances and other profits and perquisites of courts valued as contingent profits yearly communibus annis: 20-0-0

⁷⁸ Siehe Karte 5 im Kartenverzeichnis.

Some of the lands belonging to the said several manors are let to the several tenants and for the yearly rents under written:

- To John Harding the furtherwest mead formerly let for £25: 19-0-0
- To Robert Rowe Rimes Hill, Westmead and Damson Trees: 96-0-0
- To [leer] Seely and John Seely Town Close: 11-0-0
- To John Day Pinnells Close: 5-10-0
- To Anthony Day and John Day Eyres Close: 6-0-0
- To Robert Peters Sandowne Closes: 8-0-0
- To Richard Eylve Clay Court Closes and Calves Close: 12-5-0
- To John Day Rimes Close: 7-0-0
- To Edward Fairthorne Meane Mead: 7-0-0
- To some Younger Pennyhooks Close: 3-10-0
- To John Hedges Barnickles Close: 3-0-0
- Cow Lease lately let to Thomas Jacob for since improved and stocked with oxen: 50-0-0
- Breach Meadow and Tween Brooks Mead and The Coy lately let also to Thomas Jacob now stocked with oxen being improved the former rent: 60-0-0
- To Edward Dyer Farm in Longcot: 12-0-0
- To William Seely Stalpit Baynes: 6-0-0
- To John Nash Parfitts Close at 40s per acre: 4-0-0
- To John Salmon Cutlery Close: 2-0-0
- To Edward Clarke an acre of meadow in Loncot Mead: 0-14-0
- To John Hedges a parcel of Breach Mead and a close at Norford: 9-0-0

- To John Day a messuage in Shrivenham called Leadbetters with its hempyard and appurtenances: 2-10-0
- To Widow Lewes a house and butcher's shop in Shrivenham with its conveniences: 2-10-0
- Widow Pinnells Close lately let to Thomas Jacob now stocked let for: 2-10-0
- Infurlong and Catherne lately let to John Hedges since improved and now stocked with oxen: 14-0-0
- Kingsmore always in hand: 4-10-0
- Ratcombe Hill stocked: 25-0-0
- Turlecombe Hill: 35-0-0
- Turlecombe Bottom: 40-0-0
- Long Close: 14-0-0
- Great Penny Hooks and Little Penny Hooks: 11-0-0
- Stalpits Close: 3-10-0
- Quarrie Piece in Stalpit fields with the two closes adjoining: 35-0-0
- Thorne Piece in Stalpits: 55-0-0
- Goose Lands: 3-10-0
- Cranhill Deane Mead and Hill and The Crookes stocked: 15-0-0
- Panshill Piece and the lane by West Wead Side stocked: 30-0-0

The Total of the said three manors in possession is per annum: 773-11-0

The Total of the forenamed manor of Beckett is per annum: 744-0-0

Total of value of the lands in possession is: 1,517-11-0

There are several parcels of the said manor whereupon some lives are in being, the fee simple whereof belongs to the said John Wildman:

- The capital messuage at Upper Bourton called Bourton Farm consisting of arable, pasture and meadow held by lease for 99 years if Anne Southby and two others so long live under 2s rent. She is aged near 80 and the other two under 60. Worth per annum: 110-0-0
- Thomas Smith's farm in Bourton held by copy of court roll for his own life only. He is aged above 50 at least. Worth per annum: 50-0-0
- Several copyholds of small tenements in Bourton: [leer]
- Edward Dyer holds the moiety of a farm in Longcot for his own life only worth per annum: 12-0-0
- Edward Hunt holds a messuage and close in Shrivenham by lease for his life: 6-0-0
- Thomas Gearing holds a messuage and lands in Shrivenham by lease for three lives, two being old lives worth per annum: 10-0-0
- Richard Midwinter holds some parcels of land in Shrivenham wherein he pretends two lives but is at the Lord's will worth per annum: 7-0-0
- William Warren holds under like pretences but is at the Lord's will for several closes worth per annum: 14-0-0
- Thomas Brown holds a parcel of land in Shrivenham for lives the value I remember not: [leer]
- John Cutler holds a small copyhold during his own life in Shrivenham. He is aged 80 years. Worth per annum: 1-10-0
- Thomas Cooke holds a messuage with its appurtenances in Shrivenham by copy for two lives. He is aged about 35 years and the other is said Cutler's life. Worth per annum: 5-0-0

- [Leer] Howell of Oxford holds for the life of his wife only aged about 45 or 50 years a tenement in Eaton Hastings but no parcel of the said manor worth per annum: 40-0-0

Total of the tenements in reversion is per annum: 255-10-0

Total of the rents of the tenements in possession as before is per annum: 1,517-11-0

Total of both: 1,773-1-0

The lands in fee simple of the said John Wildman in the County of Norfolk:

- A messuage of freehold in Hapton within 4 miles of the City of Norwich called John Wells Tenement let to the son of John Wells at the yearly rent of: 36-0-0
- A messuage of copyhold of inheritance in Wreningham the next village to Hapton aforesaid let at per annum: 24-0-0 → 60-0-0

Total of all the lands in possession: 1,577-11-0

Total in reversion and possession is: 1,833-1-0

He has several yearly rents from lands and tenements whereof he has not the fee simple but holds the same by lease for three lives, the same leaseholds lying near unto Beckett aforesaid and are for his convenience:

- Weekhill Meadow and Closes let to Richard Cox at per annum: 19-0-0
- Idstone Farm Closes in Idstone Drove let to John Gressam: 14-0-0
- Hilly Close in Idstone Drove let to Butt at per annum: 4-0-0
- The meadow of the said pastures and a close adjoining let to William Shilton the colliermaker at per annum: 13-0-0
- The farm of Idstone with its meadows in the common meads and its commons in the occupation of Charles Ambrose formerly let to Francis Pearse per annum: 50-0-0
- Taylors Tenement and Close let to John Pissey at per annum: 1-10-0

- Farris Tenement along lease rendering only per annum: 0-6-8

Total of these leasehold rents: 101-16-8

- He also holds by lease from Sutton's Hospital for 21 years renewable for ever a messuage near Swindon called Westcott worth above the rent reserved per annum at least: 100-0-0

Total: 201-16-8

- He also holds by lease from the Church the parsonage of Ashbury and Idstone in the County of Berks near unto Beckett aforesaid now in the occupation of Charles Ambrose worth per annum above the rent and reprized: 160-0-0

And the reprizes of the aforesaid manors and lands are only as follows:

- A rent paid to the Crown for the aforesaid Hundred of Shrivenham per annum: 2-0-0
- A rent paid to the Crown for the aforesaid Manor of Beckett per annum: 4-0-0
- The rents of the aforesaid leaseholds for three lives are in the whole per annum: 31-0-0
- The other renewable leases being valued as they are above all rents reserved

Total of reprizes per annum: 37-0-0⁷⁹

Wildman wollte mit der Enclosure von Shrivenham Township wohl seine Pachteinahmen sichern und steigern. Ähnlich wie im Manor of Beckett ging es Wildman um die Schaffung von kompakten Farmeinheiten – in Shrivenham Township bedurfte es der Enclosure, um das mittelalterliche System des „open-field farming“ zu beenden, das ja durch den Besitz von schmalen, verstreuten Landstreifen auf den offenen Feldern gekennzeichnet war. Im Gegensatz zu Beckett erwog Wildman in Shrivenham nicht unbedingt eine Vergrößerung der einzelnen Farmeinheiten. Wildman ging es vielmehr darum, mehr Domänenland als zuvor zu verpachten. Wildman versprach sich von Enclosure die Möglichkeit zu Improvement, also zur

⁷⁹ Für die Zitate der letzten Absätze siehe BRO D/EEL E35/12: A brief particular of some parts of the estate of John Wildman of Beckett alias Beaucott in the county of Berks, Esq. [1675].

Verbesserung und Veredelung der Landwirtschaft, womit Wertsteigerung erhofft wurde; neben der Viehzucht auf hohem Niveau und in großer Zahl (stock farming) wurde auch der Ackerbau mit hochwertigen Methoden und Düngemitteln angedacht. Wildman ging es vor allem um die Bewältigung des Phänomens der fluktuierenden Renten, die die Periode seit 1640 gekennzeichnet hatte. Ab der Mitte der 1660er-Jahre musste Wildman eine regelrechte agrarische Depression meistern und versuchen, seine Pachteinnahmen unter widrigen Bedingungen sicherzustellen. Im Gegensatz zum Gut Beckett, wo er stagnierende bis fallende Einnahmen in Kauf nehmen musste, konnte er in Shrivenham mehr Pachten als früher abschließen und den Ertrag aus quitrents und Pachten von £283 im Jahr 1658 auf £733 im Jahr 1675 steigern. Dieser Wert ist aber mit Vorsicht zu genießen, weil wir verschiedene Aktionen von Improvement und Ausstattung mit Vieh als Investitionen vom ausgewiesenen Ertrag abziehen müssen. Auch frappiert die Tatsache, dass Wildman anfänglich die verpachteten Parzellen mit den jeweiligen Pächtern namentlich versah, aber am Ende der Auflistung der Pachten in Shrivenham, wo auch größere Pachtparzellen mit formell größerem Pachtertrag genannt wurden, keine Pächter anführte. Hat dies damit zu tun, dass diese Parzellen – wie im Manor Beckett – nur nach ihrem formellen jährlichen Wert gelistet wurden und tatsächlich gar nicht verpachtet wurden? Es würde der angespannten Situation in der agrarischen Krise entsprechen. Dennoch gab es wohl in Shrivenham 1675 größere Einnahmen als 1658.⁸⁰

Eine wichtige Frage bleibt zu untersuchen. Wildman führte in seinem Particular von 1675 seinen Besitz an fee simple auf, der an einige Personen mit sicheren Pachtverhältnissen vergeben worden war. Es waren dies die Pachten von Anne Southby, Thomas Smith, Edward Dyer, Edward Hunt, Thomas Gearing, Richard Midwinter, William Warren, Thomas Brown, John Cutler, Thomas Cooke, [Vorname nicht genannt] Howell und anderen Tenants in Shrivenham, Bourton und Longcot. Bedeutet die minutiöse Auflistung dieser Pachten samt Pächtern mit Lebensalter und offenen, unverbrauchten „Leben“ der Pachtverhältnisse, dass Wildman auf die Zahlung einer Fine von seinen „customary tenants“ hoffte, wenn diese ihre Besitztitel erneuern wollten oder dass Wildman das Heimfallsrecht dieser Pachten im Auge

⁸⁰ Soweit die Schlussfolgerungen des Autors. Siehe BRO D/EEL E35/1: The rentroll of ye manor of Becket as it was settled by John Wildman, Esq., the 25th day of March 1658; BRO D/EEL E35/12: A brief particular of some parts of the estate of John Wildman of Beckett alias Beaucott in the county of Berks, Esq. [1675]. Siehe dazu Kap. 1.4. Vgl. DILS, Hearth Tax, 74.

hatte, dass er die sicheren Besitztitel seiner Bauern auslaufen lassen wollte, um das Land in seine Hand zu nehmen und danach als Leaseholds mit „rack rents“ zu verpachten? Erwog Wildman eine Veränderung der Tenures in Shrivenham? Es gibt Beispiele aus den Estate Papers anderer Lords in Berkshire, die ihre Particulars genauso minutiös führten, um letztlich die „customary tenures“ auslaufen zu lassen. Wir können die Absichten Wildmans einen Wandel der Tenures in Shrivenham betreffend nicht genau ergründen; vielleicht hatte er diesen Wandel auch im Auge gehabt, aber letztlich nicht ausgeführt.⁸¹

Im Rental von Wildman junior aus dem Jahr 1710 werden Pachten in Shrivenham „upon a rack rent“ in Höhe von £559 veranschlagt. Zusammen mit den Einnahmen aus Beckett „upon a rack rent“ in Höhe von £729 ergaben sich Gesamtpachteinnahmen in Höhe von £1,288. Dies stellte einen realen Wert dar und spiegelte die immer noch angespannte Situation der Landlords dar. Es gab in Shrivenham und Bourton immer noch sichere Pachtverhältnisse, die aus dem fee simple des Grundherrn entsprangen. Folgende „Leases upon Lives in Shrivenham“ wurden genannt (Die Höhe wird in £-s-d angegeben): „Thomas Gearing for three lives [worth per annum]: 12-0-0; John Pinnell for one life [worth per annum]: 1-0-0; John Hedges for one life [worth per annum]: 8-0-0; John Cox by one life [worth per annum]: 6-0-0; John Smith Bourton for three lives [worth per annum]: 45-0-0. Die „rents in reversion“ machte eine Größenordnung von £72 aus. Die Zahl und die Wertigkeit der sicheren Pachtverhältnisse waren in den Jahren seit 1675 scheinbar gesunken.⁸²

Im Particular von John Viscount Barrington von 1723 wurden weiterhin Freeholders und Copyholders of Inheritance in den Manors of Shrivenham genannt. Barrington hatte Pachteinahmen aus Beckett in Höhe von £911; dazu kamen quitrents und Pachten aus Shrivenham, die Gesamteinnahmen in Höhe von £1,766 bescherten. Barrington hatte die Krise überwinden können. Beachtlich ist, dass im Gegensatz zum Rental von 1710 „Leases upon Lives“ aus dem fee simple des Grundherrn aufgeführt werden, die in Zahl und Wertigkeit eher dem Particular von 1675 entsprechen; ihr jährlicher Heimfallswert wurde mit £206 angegeben.

⁸¹ Soweit die Fragen des Autors. Siehe BRO D/EEL E35/12: A brief particular of some parts of the estate of John Wildman of Beckett alias Beaucott in the county of Berks, Esq. [1675]. Vgl. COTTIS, Thesis, I, 103; ALLEN, Enclosure, 98-100.

⁸² Siehe BRO D/EEL E35/3: A rental of several rents that belongs to the manor of Beckett yearly paid upon a rack rent, April 1710.

Alteingesessene Familien wie Smith, Hedges, Gearing oder Pinnells scheinen als „customary tenants“ auf. Dies legt den Schluss nahe, dass das Rental von 1710 lückenhaft war.⁸³

Wildman nützte – wie so oft in seinem Leben – die Gunst der Stunde, um eine Enclosure in Shrivenham in Gang zu bringen, die das Land und seine Dorfbevölkerung auf lange Sicht verändern sollte. Diese Enclosure wurde nicht von Wildman alleine forciert, sondern von den meisten Landbesitzern in Shrivenham mitgetragen. Diese Veränderung war nicht abrupt und revolutionär, sondern sollte sich langsam und evolutionär gestalten. Die Dorfgemeinschaft in Shrivenham, bestehend aus Gentry-Familien, Yeomen, Husbandmen, Handwerkern, Cottagers und Landarbeitern ähnelte auch noch nach 70 Jahren nach der Enclosure jener wie vor diesem Ereignis. Etliche Gentry- und Bauernfamilien lebten auf denselben Anwesen bzw. Gehöften wie vor 1658. Wir finden dieselben Namen von Familien in den Estate Papers und manorialen Akten. Wildman weilte wegen seines politischen Engagements oft in London oder Westminster, musste aber auch viele Jahre im Gefängnis oder im Exil verbringen. Wildman konnte wahrscheinlich nicht so viel Zeit in Shrivenham verbringen, wie er es eigentlich beabsichtigte. Dabei bleibt zu bedenken, dass Wildman neben dem Estate Management seiner Manors in Shrivenham auch viel Aufmerksamkeit dem Neubauprozess von Beckett House und dessen Nebengebäuden widmen musste. Vielleicht hat Wildman noch weitreichendere Vorstellungen die Tenures seiner Grundherrschaften betreffend erwogen, die angesichts der Widrigkeiten seines wechselvollen Lebens aber nicht in die Tat umgesetzt wurden. Wildman kommt somit in diesem Veränderungsprozess die Rolle eines Initiators oder Wegbereiters zu. Die Viscounts Barrington sollten den Enclosure-Prozess, den Wildman in Shrivenham begonnen hatte, letztlich abschließen. 1771 zeigte ein Überblick über die Güter der Barringtons, dass das landwirtschaftlich genützte Land von Shrivenham im Ausmaß von 2,664 acres, also nahezu zur Gänze eingefriedet war. Erst nach 1760 sollten nachhaltige Veränderungen der ländlichen Gesellschaft in Shrivenham festzustellen sein, lange, nachdem Sir John Wildman und sein Sohn John Wildman junior gestorben waren. Es dominierten nun Leaseholds „at rack rents“. Somit waren es wohl John Viscount Barrington und seine Nachfahren, die die Dorfgemeinschaft von Shrivenham stärker

⁸³ Siehe BRO D/EEL E35/11: An exact particular of the estates of the right honourable John Lord Viscount Barrington situated and lying in the Vale of White Horse in the hundred of Shrivenham in the county of Berks, 1723.

prägen und verändern sollten, nicht zuletzt deswegen, weil sie viele Generationen lang hier als Grundherren wirkten.⁸⁴

⁸⁴ Soweit das Resümee des Autors. Siehe BRO D/EX 1424/1: Survey of the estates of Viscount Barrington 1771: Shrivenham to be entirely enclosed at this date. Vgl. WORDIE (ed.), Enclosure, 138; DILS (ed.), Atlas, 110-1; GELLING, Place-names, II, III, passim.

Kap. 5 Landbesitzer in Shrivenham von nationaler Bedeutung

Kap. 5.1 Die Familie Marten: Recht und Politik

Sir Henry Marten (1562–1641)

Die Ursprünge der Familie Marten aus Longworth und Shrivenham liegen ziemlich im Dunkeln; die Forscher sind sich bei den Ahnen, der örtlichen Herkunft und dem Geburtsjahr von Sir Henry Marten nicht einig. Rigg bezeichnete im *Dictionary of National Biography* Sir Henry als Sohn von Anthony Marten und Margaret, Tochter von John Yate aus Lyford, Berkshire, der in der Parish of St. Michael Bassislaw, London, wahrscheinlich im Jahr 1562 geboren wurde.¹ Cole widmete sich der Frage der Herkunft und untersuchte ältere Quellen: In den *Visitations of Berkshire* sagte Ashmole, dass Anthony Marten der Sohn von William Marten und Margaret Yate sei und dass Anthony Marten Anne, Tochter des John Jacob aus Starford, Hertfordshire, heiratete. Ähnlich meinte Wood in *Athenae Oxonienses*, dass Sir Henry Marten in London geboren wurde und der Sohn von Anthony Marten, Sohn des William Marten und seiner zweiten Frau Margaret, Tochter von John Yate, sei. Cole fand es schwierig, für die Herkunft von Sir Henry Marten diese Familie aus Wokingham und Shinfield in Berkshire heranzuziehen, weil sich die Wappen der beiden nicht ähnelten. Dennoch war es für Cole sicher, dass die Martens mit den Yates verwandt waren.² Ford betonte bei der Herkunft von Sir Henry London, Hertfordshire und Berkshire: Sir Henry war wahrscheinlich der Sohn von Anthony Marten, oder richtiger Martin, Bürger von London, und Anne, Tochter von John Jacob aus Bishop's Stortford, Hertfordshire. Seine Großeltern waren William Martin, Esq. aus Wokingham, Berkshire, und Margaret, Tochter von John Yate aus Charney Manor und Lyford Grange, Berkshire. Sir Henry wurde in der Parish of St. Michael Bassishaw, London, wahrscheinlich im Jahr 1562 geboren.³ Worin sich die Forscher einig waren, war die Tatsache, dass Sir Henrys Eltern eher von niedrigem sozialem Status waren. Fuller schrieb in seinen *Worthies of England*, dass Sir Henrys Vater

¹ Für ein Bild von Sir Henry Marten siehe Bild 1 im Abbildungsverzeichnis. Vgl. RIGG, Marten, 261.

² Siehe *Visitations of Berkshire*, I, 43-4; WOOD, *Athenae Oxonienses*, III, 17. Vgl. COLE, *Some notes*, 26-7 + FN 7, p. 26.

³ Vgl. FORD, *Sir Henry Marten*.

ihm nur einen kleinen Besitz in London hinterließ, der £40 im Jahr abwarf.⁴ Williams beschrieb Sir Henry als „son of an obscure yeoman worth no more than £60 a year“.⁵ Laut Durston verfügten Sir Henrys Eltern über einen kleinen Besitz mit einem jährlichen Ertrag von £400–600.⁶

Trotz der wahrscheinlich eher bescheidenen Herkunft wurde Sir Henry Marten in Winchester School erzogen und immatrikulierte 1581 im New College, Oxford, wo er Civil Law studierte und 1592 als Doctor in Civil Law graduierte. 1596 wurde er Member of the College of Advocates in Oxford. 1593 wurde er zum Official of the Archdeaconry of Berkshire ernannt, eine Position, die er bis 1630 innehatte. 1595 trat er in die Doctors Commons in London ein, und residierte daraufhin in seinen Amtsräumen oder in seinem Haus in Aldersgate Street, London. Ab 1609 agierte er als King's Advocate in Prozessen, die kirchliche und maritime Angelegenheiten betrafen. 1617 wurde er zum Ritter geschlagen und zum Judge of the Admiralty Court ernannt. 1620 erfolgte die Ernennung zum Judge of the High Commission Court. 1624 übertrug Archbishop Abbot ihm die Ämter des Dean of the Arches und Judge of the Prerogative Court of Canterbury. Spätestens ab der Mitte der 1620er-Jahre war Sir Henry Marten zu einem der einflussreichsten und bedeutendsten Rechtsgelehrten und Richter seiner Zeit aufgestiegen. Aus den Profiten seiner wichtigen Positionen konnte er ein beträchtliches Vermögen anhäufen.⁷

Seit 1599 hatte Sir Henry Marten viel von seinem erworbenen Reichtum in Eigentum in Berkshire investiert, dort, wo die Familie seiner Großmutter herkam; in den 1630er-Jahren besaß er schließlich Grundbesitz, der einer der größten in der ganzen Grafschaft war. Vom Beginn des 17. Jahrhunderts an diente er als Justice of the Peace for Berkshire. 1625 und 1626 saß er als MP für St. Germans, Cornwall, in Westminster, ein Parlamentsplatz, den er durch den Einfluss seines engen Freundes Sir John Eliot erworben hatte. 1628 war er MP für Oxford University. Trotz seiner großen Wertschätzung für König Jakob I. und seiner hohen, von König und Kirche verliehenen Positionen war er keineswegs ein Verteidiger der Regierung in den Parlamentssitzungen: 1626 schloss er sich Eliot in seiner scharfen Kritik gegen den

⁴ Siehe FULLER, *Worthies of England*, II, 370. Vgl. COLE, *Some notes*, FN 6, p. 26; RIGG, Marten, 261.

⁵ Vgl. WILLIAMS, *Anatomy*, 119.

⁶ Vgl. DURSTON, *Thesis*, II, 101.

⁷ Siehe FOSTER (ed.), *Alumni Oxonienses*, III, 977. Vgl. DURSTON, *Thesis*, II, 101-2; RIGG, Marten, 261-2; LEVACK, *Civil lawyers*, 252; WILLIAMS, *Anatomy*, 119; FORD, *Sir Henry Marten*.

Duke of Buckingham an. 1628 trat er dem Amendment des House of Lords der Petition of Right entgegen, das den Angriff der Commons auf die königliche Prerogative beträchtlich abgeschwächt hätte. Sir Henry Marten wandte sich erfolglos im Admiralty Court gegen die Ausgabe von Writs of Prohibition durch die King's Bench. Er behielt die meisten seiner offiziellen Positionen bis zu seinem Tod im Jahr 1641.⁸

Sir Henry Marten heiratete 1597 Elizabeth, mit der er die Kinder Henry, Elizabeth, George, Mary und Jane hatte. Elizabeth Marten erlebte noch den Ritterschlag ihres Gatten im Jahr 1617, verstarb aber recht jung im Jahr 1618. Ihr zu Ehren wurde ein großes Grabdenkmal in Longworth Parish Church errichtet, das heute nur noch in Fragmenten vorhanden ist. Ihr ältester Sohn Henry verfasste dafür Verse, die darauf graviert wurden.⁹

Ashmole beschrieb das Grab/ Memorial folgendermaßen: „On the East wall of the said chapel is another monument erected, bearing the portraiture of a woman kneeling at a desk and under her the statues of two sons and three daughters kneeling also before another desk, and above her head is the following inscription:

–Dominae Elizaberthae Martin, uxori Henrici Martin militis. Patroni huius ecclesiae et domini huius manerii. Femina in Deum pietate, in omnes morum favitate, in virum amore singulari quocum conjunctissime vivit viginti annos et decem menses et ex eo peperit duos filios Henricum et Georgium et tres filias, Elizabertham, Janam et Mariam, Henricus Marten N.H.M.L.M.Q.P.–

And below the figures of the children the following verses cut:

–Obiit anno aetatis suae 44. Decimo nono die mensis Junii M.D.C.XVIII, cuius memoriae hoc sacrum elegium H. filius merito maerens consecravit.–

Stay passinger and if thou art not gone
Weep with Urania whose nymph is gone,
Nymph whom thou woulds't swear had been the same
Divine Urania, but for her name.
And yet her name her nature well expressed,

⁸ Vgl. DURSTON, Thesis, II, 102-3; FORD, Sir Henry Marten.

⁹ Vgl. RIGG, Marten, 262; COLE, Some notes, 27-30 + FN 1, p. 29-30.

That in Gods temple built her careful nest.
Thither to fly, that she the easier may
Her young ones teach, herself (l'oe) leads the way.“

Ashmole beschrieb auch das Familienwappen: „at the top of the monument was the Marten coat of arms and crest, at the sides (I) the Marten coat, (II) the Marten coat impaling three roundels gules. At the bottom a lozenge with a fesse indented between three lions' heads and a crest of a griffin out of an eastern crown.“¹⁰

Als Sir Henry Marten 1641 starb, wurde er auch in Longworth Parish Church beigesetzt. Sir Henrys Grab war an der Nordmauer des nördlichen Querschiffes (transept), während Lady Elizabeths Grab sich an der Ostmauer befand. Über Sir Henrys Grab befanden sich die Arms and Crest (Wappen und Verzierung) der Martens. Sir Henrys Grab wurde während der Restauration zerstört.¹¹

Die Memorial Tablet von Sir Henrys Grab enthielt folgende Inschrift:

Here lyeth the body of
Sir Henry Marten Knight,
Dr. of the Lawes, Judge of
the High Court of Admiralty,
and of the Prerogative Court
of Canterbury, and twice
Deane of the Arches, who
departed this life the XXVIth
of September A.^o Domini,
MDCXLI
in the year of his age 81.

Am Fuße des Monument stand weiter:

For whose Memory Mrs. Margaret
Marten hath erected this Monument.
Over her deceased father-in-Law's grave.¹²

¹⁰ Vgl. COLE, Some notes, FN 1, p. 29, die Bodl., Ashmole MS., 850, fol. 96 wiedergibt.

¹¹ Vgl. COLE, Some notes, FN 1, p. 29.

¹² Vgl. COLE, Some notes, FN 1, p. 29, die Bodl., Ashmole MS., 850, fol. 96 wiedergibt.

Die Familie Marten besaß zwei Hauptwohnsitze in Berkshire im Jahr 1640¹³:

- Longworth House in West Longworth Manor in Longworth Parish und
- Beckett House in Beckett Manor in Shrivenham Parish.¹⁴

Der komplette Familienbesitz umfasste im Jahr 1640:

- Over and Nether Inglesham Manors in Inglesham Parish, 1634 erworben,¹⁵
- West Longworth Manor in Longworth Parish, 1618 um £9,500 gekauft,¹⁶
- Hinton Waldrist Manor in Hinton Waldrist Parish, 1627 gegen eine „ancient rent“ in Höhe von £37 16s. 8d. vom König übertragen¹⁷
- Barcote Manor in Buckland Parish, 1618 gekauft,¹⁸
- Eaton Hastings Manor in Eaton Hastings Parish, 1628 um £4,000 erworben, 1638 an Sir George Wilmot verpachtet,¹⁹
- Shrivenham Stalpits und Beckett Manors in Shrivenham Parish, 1633 gekauft,²⁰
- Shrivenham Salop und Cleycourt Manors in Shrivenham Parish, 1635 erworben.²¹

Neben diesem Besitz im Vale of White Horse besaß die Familie auch Anfilles Farm in Kintbury nahe Newbury und das Canon Hill Estate in Bray im Windsor Forest District.²² 1633 pachteten die Martens Ashbury Manor und Ashdown Park in Ashbury

¹³ Für die Besitzungen der Martens siehe Karte 6 im Kartenverzeichnis.

¹⁴ Vgl. VCH Berkshire, IV, 467, 535; DURSTON, Thesis, II, 106; COLE, Some notes, FN 4, p. 28.

¹⁵ Vgl. BARBER, Revolutionary Rogue, 94; DURSTON, Thesis, II, 106.

¹⁶ Siehe Leeds, ML MSS, box 12/unfol + box 35/1108. Vgl. VCH Berkshire, IV, 467; BARBER, Revolutionary Rogue, 90.

¹⁷ Vgl. VCH Berkshire, IV, 467, 464-5.

¹⁸ Vgl. VCH Berkshire, IV, 457; DURSTON, Thesis, II, 106.

¹⁹ Siehe Leeds, ML MSS, box 9/unfol, 12 May 4CI + box 58/unfol, 12 May 4CI + box 62/unfol, 11 May 4CI. Vgl. VCH Berkshire, IV, 530; BARBER, Revolutionary Rogue, 94; DURSTON, Thesis, II, 106.

²⁰ Vgl. VCH Berkshire, IV, 534-5; DURSTON, Thesis, II, 106-7.

²¹ Vgl. VCH Berkshire, IV, 533, 538; DURSTON, Thesis, II, 106-7.

²² Vgl. VCH Berkshire, IV, 212, III, 107; DURSTON, Thesis, II, 107.

Parish von William Lord Craven. Zusätzlich zu diesem Eigentum in Berkshire besaß die Familie Marten Land in Oxfordshire und Hampshire und Eigentum in London.²³

Besondere Betrachtung verdienen die beiden Hauptsitze. Sir Henry kaufte 1618 West Longworth Manor von der Familie Fisher. John Fisher hatte zuvor ein Haus errichtet, bekannt als Longworth House oder Longworth Lodge, eine Meile südlich von Longworth Village gelegen. Ein Pfad führte vom Haus zum Dorf und zur Hauptstraße von London nach Bristol. Longworth Lodge war – einem modernen Stil folgend – auf relativ freiem Gelände gebaut worden: Das Haus war von 7 acres Grund und Boden (ground) und 2 acres Garten und Obstgarten (orchard) umgeben. Es war relativ weit von Dorf, Kirche und anderen Häusern entfernt. Die einzigen Leute, die nahe lebten, waren die Diener des Haushalts in kleinen Cottages hinter dem Herrschaftshaus. Hier konnte ein Privatmann ungestört residieren. Sir Henry Marten hatte sich wahrscheinlich in Longworth Lodge verliebt, denn er ließ es 1617/18 vergrößern und verschönern. Wie Longworth Lodge zur Zeit Sir Henrys vielleicht ausgesehen hat, lässt sich aus einer Beschreibung erahnen, die von der Besitzerfamilie Pusey anlässlich des Verkaufs von Longworth Lodge im Jahr 1908 getätigt wurde: „A grand old manor house of brick construction, having rough cast elevation and brick dressings with gabled porch entrance carried up to roof level with sundial and shell shaped top to entrance door. It faces due south with some beautiful views and contains panelled drawing room and dining room, study and eight bed- and dressing-rooms, etc.“²⁴

Beckett Manor²⁵ war eine alte Grundherrschaft, die 1086 an den Normannen William, Count of Evreux ging. 1204 hielt sich König Johann in Beckett auf, als er Briefe an den Sheriff von Oxford verschickte. Es scheint wahrscheinlich, dass es zu diesem Zeitpunkt schon eine Art von Manor House in Beckett gab, die Johann als Residenz wählte.²⁶ Die Familie Becket hatte wahrscheinlich im 14. Jahrhundert ein mittelalterliches „hall house“ (Herrenhaus) auf dem Gut. Im 15. Jahrhundert war das herrschaftliche Haus im Besitz der Shottesbrooks und ihrer Erben, der Rogers und Essexes. Das Haus war für sie ein Zweitsitz, der aber oft genutzt wurde. Sir William Essex, der lokale MP während der Regierung Heinrichs VIII., mag sich ein Tudor

²³ Vgl. DURSTON, Thesis, II, 107, der den letzten Willen von Sir Henry heranzieht.

²⁴ Siehe Karte 6 im Kartenverzeichnis. Vgl. VCH Berkshire, IV, 466-7; COLE, Some notes, 28 + FN 4 + 5, p. 28; BARBER, Revolutionary Rogue, 90-4. Für das Zitat siehe COLE, Some notes, FN 5, p. 28.

²⁵ Siehe Karte 6 im Kartenverzeichnis.

²⁶ Vgl. SEWELL, Beckett, 224; FORD, Beckett House; MAW, Beckett, 3.

Mansion in Beckett gebaut haben, präferierte aber das Anwesen Lambourn Place.²⁷ Die Besitzverhältnisse änderten sich am Ende des 16. bzw. Beginn des 17. Jahrhunderts: Während Beckett Manor zuerst zeitweilig verpachtet und 1621 letztlich verkauft wurde,²⁸ scheint das Herrschaftshaus samt der Home Farm schon früher vom Besitz der Herrschaft getrennt worden zu sein. 1618 erfolgte der Kauf der Home Farm des Beckett Manor durch Sir Henry Marten, der £5,800 an Sir William Owen und seine Frau Ellen zahlte.²⁹ Die Home Farm hatte mit Beckett House ein feines elisabethanisches Manor House aufzuweisen, in das Sir Henry mit seiner Familie 1620 zog, nachdem er es eingerichtet und hier die Brau-ausrüstung von Sir William Owen aufgestellt hatte.³⁰ 1633 machte Sir Henry dann alles perfekt, als er das ganze Manor Beckett erwarb und zum Lord of the Manor aufstieg.³¹

So erstreckten sich die Besitzungen der Martens in Berkshire zwischen Shrivenham und Longworth im Vale of White Horse, entlang des Flusses Cole von Shrivenham im Westen über das südliche Ufer der Themse bis nach Longworth im Osten.³²

Henry Marten (1602–1680)

Henry Marten wurde 1602 als Sohn des Sir Henry Marten und seiner Frau Elizabeth in Oxford gegenüber der Merton College Church geboren. Henry besuchte die Grammar School in Oxford und immatrikulierte 1617 als Gentleman Commoner im University College Oxford, wo er 1620 als B.A. graduierte. Es ist fraglich, ob Henry der Henry Marten gewesen sein mag, der im August 1618 in die Rechtsschule Gray's Inn aufgenommen wurde. Henry wurde sicher im November 1619 in die Rechtsschule Inner Temple aufgenommen. In den 1620er-Jahren bereiste er als junger Gentleman mit anderen Adligen Frankreich und Europa.³³

²⁷ Vgl. FORD, Beckett House.

²⁸ Vgl. VCH Berkshire, IV, 535.

²⁹ Siehe Leeds, ML MSS, box 17/unfol, bestätigt in box 51/unfol. Vgl. BARBER, Revolutionary Rogue, 90, 94.

³⁰ Siehe Leeds, ML MSS, box 14/unfol. Vgl. BARBER, Revolutionary Rogue, 90.

³¹ Vgl. VCH Berkshire, IV, 535.

³² Siehe Karte 6 im Kartenverzeichnis. Vgl. dazu BARBER, Revolutionary Rogue, 94.

³³ Für ein Bild von Henry Marten siehe Bild 2 im Abbildungsverzeichnis. Zu Henry Martens Geburt und Erziehung siehe WOOD, Athenae Oxonienses, III, 1237; CLARK (ed.), Register Oxford, Vol. 2, Part III, p. 364; FOSTER (ed.), Alumni Oxonienses, III, 977; FOSTER (ed.), Register Gray's Inn, 142; COOKE (ed.), Inner Temple, 227. Vgl. FIRTH, Marten, 263; COLE, Some notes, 24, 27; DURSTON, Thesis, 103, 109; BARBER, Marten, 908; FORD, Henry Marten.

Barber stellte fest, dass Henry Marten wahrscheinlich zweimal heiratete. Im September 1627 heiratete er eine Frau namens Elizabeth (c. 1612–1634), mit der er wahrscheinlich drei Kinder hatte: Margaret (1629 getauft), Mary (1632 getauft) und Elizabeth (1634 getauft). Seine Frau starb kurz nach der Geburt ihres dritten Kindes und wurde im April 1634 in Hurley, Berkshire, begraben.³⁴ Burke und Ford identifizierten diese Elizabeth als Elizabeth Lovelace, älteste Tochter von Richard 1st Baron Lovelace (1564–1634) und seiner zweiten Frau Margaret, einzige Tochter und Erbin von William Dodsworth, Bürger und Kaufmann/ Schneider (merchant tailor) der City of London.³⁵ Die Lovelaces lebten im Anwesen Lady Place in Hurley. Alle Kinder von Richard 1st Baron Lovelace wurden in Hurley Church getauft, Elizabeth sollte hier auch begraben werden. Lady Place in Hurley befand sich ganz in der Nähe des Canon Hill Estate der Martens in Bray, wo Sir Henry 1641 starb. Die Freundschaft zwischen den Lovelaces und Martens war wohl schon einige Zeit gegeben und so sprach nichts gegen eine Heiratsverbindung der beiden Familien. Dass Henry Marten in die Familie Lovelace einheiratete, wird auch in den *Marten Loder Manuscripts* an verschiedenen Stellen bestätigt: John 2nd Baron Lovelace (1616–1670), Sohn und Erbe von Richard 1st Baron Lovelace, sprach von Henry Marten als „my brother-in-law Marten“ oder als „my brother Marten“.³⁶

Barber konstatierte in der Online-Fassung ihres Marten-Artikels im *Oxford Dictionary of National Biography* von 2006, dass Henry Marten im April 1635 nach dem Tod seiner ersten Frau Margaret Staunton, Witwe des William Staunton und Tochter des Londoner Seidenhändlers (silkman and grocer) Francis West, heiratete. Ähnlich sah dies Ford.³⁷ Aus dieser Verbindung, der Henry laut Aubrey „something unwillingly“ zustimmte, entstammten drei Kinder, zwei Töchter und der Sohn Henry (1639 getauft).³⁸ Dass Henry Marten eine Frau namens Margaret hatte, ist durch die Marten Memorials in der Longworth Church und durch Eintragungen in den Longworth Registers gesichert: 1641 ließ Margaret Marten ein Memorial Tablet für ihren Schwiegervater Sir Henry Marten errichten, im Jänner 1680 starb sie im Alter von 76

³⁴ Vgl. BARBER, Marten, 908.

³⁵ Siehe BURKE, *Extinct peerages*, 334. Vgl. FORD, *Landed Gentry: Lovelace*; FORD, Richard Lovelace, Baron Lovelace; FORD, Henry Marten.

³⁶ Vgl. FORD, Richard Lovelace, Baron Lovelace; COLE, *Some notes*, 31-2; FORD, John Lovelace. Für die Zitate und den Bezug auf Leeds, ML MSS, passim, siehe COLE, *Some notes*, FN 9, p. 31; BARBER, *Revolutionary Rogue*, 116.

³⁷ Vgl. BARBER, Marten [Online-Edition]; FORD, Henry Marten.

³⁸ Siehe AUBREY, *Brief Lives*, 265. Vgl. BARBER, Marten, 908; FORD, Henry Marten.

Jahren und wurde in der Longworth Church begraben.³⁹ Dass Henry Marten Margaret, Witwe des William Staunton, heiratete, ist durch den *Calendar of State Papers, Domestic Series*, belegt.⁴⁰ Einige Forscher identifizierten Margaret Marten jedoch als Margaret Lovelace Staunton, Witwe des William Staunton und Tochter des Richard 1st Baron Lovelace. Somit wäre die Beziehung Marten-Lovelace über die Tochter Margaret gegeben. Diese Sichtweise wurde von Cole und Durston geteilt. Barber argumentierte in diesem Sinne in *Revolutionary Rogue* und der gedruckten Version ihres Marten-Artikels im *Oxford Dictionary of National Biography* von 2004.⁴¹

Henry und Margaret Marten lebten in Beckett House zusammen, wo sie ihm seine Kinder gebar. Ihre Ehe verlief aber unglücklich. Nach der Geburt der letzten Tochter und dem Tod von Sir Henry Marten 1641 zog Margaret Marten nach Longworth Lodge, das Teil ihres Leibgedinges war. Henry sprach von seiner Frau an verschiedenen Stellen in den *Marten Loder Manuscripts* eher abfällig als „the old woman at Longworth“. Longworth Lodge sollte zum Dauerdomizil von Margaret Marten und den Kindern von Henry Marten werden, als Beckett House im Bürgerkrieg beträchtlichen Schaden nahm und schließlich 1652 an Sir George Pratt verkauft wurde.⁴²

Henry Marten hatte sich schon früh den Ruf eines ausschweifenden Frauenhelden und Trunkenbolds erworben. Aubrey beschrieb ihn als „a great lover of pretty girls“. Die Aufrechterhaltung dieses wilden Lebenswandels seines Sohnes soll Sir Henry Marten £1,000 im Jahr gekostet haben. Aubrey gab König Karls Worte in Bezug auf Henry während eines Rennen im Hyde Park im Jahr 1639 wieder: „Let that ugly rascal be gone out of the Park, that whoremaster, or else I will not see the sport. So Henry went away patiently, sed manebat alta mente repostum [but it lay stored up deep in his heart].“ 1653 bezichtigte Oliver Cromwell Henry Marten der Trunkenheit und Hurerei.⁴³ Diese Zuschreibungen durch Zeitgenossen, die Henry meist feindselig gegenüberstanden, sind vielfach übertrieben. Wir wissen von einer Geliebten, Mary Ward, aus privaten Briefen von Henry Marten, die der Royalist Edmond Gayton als

³⁹ Vgl. COLE, Some notes, 32 + Appendix I, p. 39.

⁴⁰ Vgl. CSPD 1636-7, 274.

⁴¹ Vgl. COLE, Some notes, 31; DURSTON, Thesis, II, 100; BARBER, *Revolutionary Rogue*, 30, 144; BARBER, Marten, 908.

⁴² Vgl. COLE, Some notes, 24, 32, 34-6; FORD, Henry Marten; ASHTON, Marten, 219; BARBER, *Revolutionary Rogue*, Anm. 26, p. 208. Für die Beschreibung seiner Frau Margaret siehe Leeds, ML MSS, passim, zitiert in COLE, Some notes, 32.

⁴³ Für die Zitate siehe AUBREY, *Brief Lives*, 265-6. Vgl. DURSTON, Thesis, II, 106; BARBER, Marten, 908, 911; ASHTON, Marten, 219.

Colonel Henry Marten's Familiar Letters to his Lady of Delight herausbrachte. Henry Marten führte demnach eine sehr lange Beziehung mit Mary Ward, die auf Liebe und echter Zuneigung basierte, vielleicht schon ab 1640, aus der drei uneheliche Töchter stammten. Die beiden unterhielten einen gemeinsamen Haushalt in London, in dem Mary Ward sogar als Mary Marten tituliert wurde. Mary Ward folgte Henry in seine Internierung nach Southwark in den späten 1650er-Jahren und teilte mit ihm schließlich seine Gefangenschaft in Chepstow Castle von 1668 bis 1680, als Henry Marten starb.⁴⁴

Henry Marten war in den 1630er-Jahren ein County Gentleman, der vom Vater eine beträchtliche finanzielle Unterstützung erhielt. Nach dem Tod seines Vaters trat er ein beträchtliches Erbe mit umfangreichen Besitzungen an, die zumindest £3,000 im Jahr abwarfen. Ab 1628 wirkte Henry Marten als Justice of the Peace für Berkshire. 1639 lehnte er es wie viele lokale Gentlemen ab, die Scottish Loan zu bezahlen, was ihm große Popularität einbrachte. 1640 wurde er als Knight of the Shire for Berkshire ins Kurze und danach ins Lange Parlament gewählt. 1641 wandte sich Henry Marten vielleicht als erster bedeutender Gentleman gegen das monarchische Regierungssystem, als er Sir Edward Hyde in Westminster sagte: „I do not think one man wise enough to govern us all“. Marten unterstützte tatkräftig den Angriff des House of Commons auf den Earl of Strafford. Schon frühzeitig war Marten der Auffassung, dass keine königliche Zustimmung (assent) für parlamentarische Verordnungen (ordinances) nötig sei. Er war ein Urmitglied des Committee of Public Safety und drängte auf die Aufstellung einer parlamentarischen Armee von 10.000 Mann. Zusammen mit anderen MPs aus Berkshire und seinem Vater setzte er sich für eine Anleihe von £2,000 im Jahr 1641 ein und spendete 1642 sechs Pferde für die Verteidigung des Königreiches. Marten erwarb sich früh den Ruf eines „fiery spirit“; Sir Simonds D'Ewes warf ihm vor, dass er mit seiner Sprache die königliche Würde verächtlich mache. König Karl beklagte in seiner Deklaration vom August 1642: „It has been publicly said by Marten that our office is forfeitable, and that the happiness of the kingdom does not depend upon us, nor any of the regal branches of

⁴⁴ Vgl. COLE, Some notes, 23, 32, 36-7; BARBER, Marten, 911-2; BARBER, Revolutionary Rogue, 30, 144, 150.

that stock“. Karl verlangte ein Verfahren wegen Hochverrats gegen Marten und nahm ihn bewusst aus der Amnestie (pardon for life or estate).⁴⁵

Mit dem Ausbruch des Bürgerkrieges im August 1642 stellte er ein eigenes Kavallerieregiment in Berkshire auf, das er auf seine eigenen Kosten ausrüstete. Er wurde zum Governor von Reading ernannt, das er aber kampflos den Royalisten im Herbst 1642 übergab. Marten wurde in das ursprüngliche Berkshire Parliamentary Committee nominiert und diente dort den Rest des Krieges. Im August 1643 unterstützte er den puritanischen Geistlichen John Saltmarsh, der in einem Pamphlet die Absetzung des Königs vorschlug. Marten erklärte im House of Commons: „It were better one family [the king and his family] be destroyed than many“. Wegen dieser Aussage wurde Marten für 14 Tage im Tower inhaftiert und vom House of Commons ausgeschlossen. Marten verlegte danach sein Engagement auf den Krieg. Er befehligte eine Truppe in den „Berkshire-trained bands“. Ob Henry Marten im Mai 1644 zum Governor der Parlamentsgarnison von Aylesbury ernannt wurde, wird unterschiedlich bewertet. Im Winter 1645/46 agierte er als stellvertretender Befehlshaber der Infanterie in der Belagerung von Donnington Castle in Berkshire.⁴⁶

In den Monaten, die dem Ende des 1. Bürgerkrieges im Juni 1645 folgten, nahm Marten wieder seine kritischen Positionen auf. Im Jänner 1646 wurde Marten als „Recruiter-MP“ für den Borough Abingdon ins Lange Parlament gewählt. Marten verfasste verschiedene Pamphlete, die sich gegen jegliches Recht der Schotten auf Einflussnahme auf englische Angelegenheiten aussprachen. Als politischer Verbündeter des Radikalen Thomas Chaloner verteidigte Marten das Recht des englischen Parlaments, über die Person König Karls auf englischem Boden frei entscheiden zu können. Ziel der Schriften war, König Karl auf den Status des einfachen Bürgers Charles Stuart zu reduzieren, ihn wie jeden anderen Engländer dem Recht zu unterwerfen und so für die Verbrechen des Krieges verantwortlich zu machen. Als Wortführer der extremsten Fraktion innerhalb der Independenten sprach sich Marten im September 1647 für ein Vote of No Addresses gegenüber dem König aus, womit er vorerst scheiterte. Dieses Votum wurde letztlich im Langen Parlament

⁴⁵ Vgl. DURSTON, Thesis, II, 103-4, 107; WILLIAMS, Anatomy, 119; COLE, Some notes, 24-5. FIRTH, Marten, 263; BARBER, Marten, 908-9. Die Erinnerungen von Clarendon werden in COLE, Some notes, 24, zitiert. Für das Zitat des Königs siehe FIRTH, Marten, 263.

⁴⁶ Vgl. DURSTON, Thesis, II, 104; FIRTH, Marten, 263-4; BARBER, Marten, 908-9; COLE, Some notes, 25. Für das Zitat von Marten siehe BARBER, Marten, 909. WILLIAMS, Anatomy, 120, bezweifelt Martens Ernennung zum Governor von Aylesbury.

im Jänner 1648 verabschiedet, als der König auf die Isle of Wight geflohen war, Absprachen mit den Schotten getroffen und die Four Bills abgelehnt hatte.⁴⁷

Marten unterhielt von 1647 bis in die erste Hälfte von 1649 enge Beziehungen mit den Levellers, besonders mit deren Führungspersonlichkeiten John Lilburne, John Wildman, Richard Overton und William Walwyn. Marten war besonders eng mit John Wildman. Wildman wurde zusammen mit Marten in einer Geheimschrift genannt, die wohlwollende Individuen und Regimenter, aber auch deren Gegner während der Agitation der Armee im Sommer 1647 ausmachte. Marten und Wildman sollten diese Chiffres während ihres ganzen Lebens als eine Art Spitznamen in ihren Briefen verwenden. Auch John Lilburne vertraute und respektierte Marten, wenngleich er Marten scholt, weil Marten als Vorsitzender eines Parlamentskomitees nicht Lilburnes Freilassung aus der Inhaftierung sicherstellen konnte. Marten beteiligte sich wahrscheinlich an einigen der früheren Manifeste der Levellers. Marten nahm als einziger ziviler MP an den Verhandlungen Ende 1648 teil, die ein *Agreement of the People* entwarfen, wofür ihm Lilburne Respekt zollte. Marten unterstützte somit die Idee einer fundamentalen Verfassung, niedergeschrieben in einem Dokument. Martens Engagement auf Seite der Leveller-Bewegung verschlimmerte das ohnehin angespannte Verhältnis zu Oliver Cromwell. Im November 1647 wurde er mit Angriffen des Leveller-Sympathisanten Thomas Rainsborough auf Cromwell verbunden, die soweit gingen, Cromwell für seinen angeblichen Verrat in seiner Haltung zum König anzuklagen. Während des 2. Bürgerkrieges wurden angeklagte presbyterianische Führer im Parlament wieder zugelassen, was Marten befürchten ließ, dass eine Restauration des Königs im Parlament angestrebt würde. Marten verließ im Mai oder Juni 1648 das Parlament und kehrte nach Berkshire zurück. Hier stellte er ohne rechtliche Autorisierung durch das Parlament oder die Armeekommandaten ein Kavallerieregiment aus Bauern und anderen niederen sozialen Schichten auf, die ganz im Sinne der Levellers unter dem Banner „for the people's freedom against all tyrants whomsoever“ kämpften. Martens Truppe soll sich in Beckett House getroffen haben, bevor sie Reisende überfiel, Pferde requirierte und Martens royalistische Nachbarn aus Gentry und Adel plünderte, was die Land besitzenden Schichten alarmierte, die einfache Bevölkerung ihm aber folgen ließ. Nach vielen lokalen Beschwerden versuchte das Parlament gegen diese

⁴⁷ Vgl. BARBER, Marten, 909; ASHTON, Marten, 219; WILLIAMS, Anatomy, 121; DURSTON, Thesis, II, 104; FIRTH, Marten, 264-5.

Rechtsbrüche Martens vorzugehen; zumindest seine Truppe konnte letztlich in die reguläre parlamentarische Armee eingegliedert werden.⁴⁸

Nach Pride's Purge betraten Marten und Cromwell am 6. Dezember 1648 zusammen das nunmehr verkleinerte, weil gesäuberte House of Commons. Marten hielt eine Lobrede auf Cromwell. Dies war ein Zeichen von Kooperation, aber letztlich nur trügerischer Zweisamkeit. Marten unterstützte den Militärcoup zu dieser Zeit, später sollte er ihn als Vorboten der Militärtyrannei Cromwells abtun. Marten wurde zum Mitglied des High Court of Justice gegen den König ernannt. Er nahm an den Verhandlungen regelmäßig teil und unterschrieb den Hinrichtungsbefehl (death warrant) des Königs. Marten wurde somit zu einem der bekanntesten „Königsmörder“ (regicides).⁴⁹

Marten war einer der prominentesten Persönlichkeiten in der Etablierung der Republik. Am 4. Jänner 1649 gab Marten die endgültige Erklärung der Souveränität des House of Commons heraus. Er war der Schöpfer des neuen Großsiegels des Commonwealth mit dem Motto „Exit Tyrannus Regum Ultimus“, gleichermaßen wurde er mit der Zerstörung der öffentlichen Statuen und Wappen des verstorbenen Königs betraut. Marten saß in den Komitees zur Abschaffung des Königtums und des House of Lords, die England zum Commonwealth erklärten. Er wurde in den ersten Council of State nominiert. Im Juli 1649 wurde ihm Land (Land in Eynsham nahe Oxford, Besitz in Leominster Foreign, Herefordshire, und großflächiger Besitz in Hartington, Derbyshire) für seine Ausgaben für den Staat zugesprochen. Marten schätzte ein Leben im Zentrum der Macht; 1652 kaufte er Derby House, wo die Staatskomitees tagten, als sein privates Londoner House. Marten wurde in drei der fünf Councils of State gewählt, hatte aber größeren Einfluss in den Debatten des Parlaments als in den Beratungen des Council of State: Martens Stärke kam in seiner Rolle als Parlamentarier zum Tragen, er erntete keinen Ruhm als Administrator oder als diplomatischer Staatsmann. Martens Einfluss war vielleicht im Jahr 1649 am größten und nahm in den nächsten Jahren merklich ab. Als entschiedener Verfechter der Regierung durch das Rumpfparlament – wie es verächtlich genannt wurde – musste Marten Cromwells Motive argwöhnisch

⁴⁸ Vgl. FIRTH, Marten, 265; WILLIAMS, Anatomy, 121; ASHTON, Marten, 220; DURSTON, Thesis, II, 105, I, 147-50; BARBER, Marten, 909-10; BARBER, Revolutionary Rogue, 30; COLE, Some notes, 25; FORD, Beckett House.

⁴⁹ Vgl. FIRTH, Marten, 265-6; BARBER, Marten, 910; ASHTON, Marten, 219-20.

betrachten. Gleichzeitig fürchteten Mitglieder des Rumpfparlaments, der Armeerat und Cromwell die Verewigung der Sitzung des Parlaments oder die Ausschreibung von Wahlen von MPs, die eine monarchische Restauration befürworteten, was Cromwell dazu bewegte, das Rumpfparlament am 20. April 1653 gewaltsam aufzulösen. Diese Aktion steigerte die gegenseitige Verachtung von Marten und Cromwell. Mit der Etablierung des Protektorats musste sich Marten in sein Privatleben zurückziehen.⁵⁰

Sein Vater Sir Henry Marten hatte ihm einen riesigen Besitz hinterlassen, der wohl überlegt im besten landwirtschaftlichen Gebiet des Vale of White Horse erworben worden war. Was brachte aber dieses exzellente Land in Zeiten des Umbruchs und der Zerstörung? Der Besitz der Martens im Gebiet südlich der Themse war umkämpftes Gebiet der Kriegsparteien und vielfach Ziel von Raubzügen, zudem brachte die Hauptstraße von London nach Bristol große Truppenbewegungen und folglich große Beeinträchtigungen durch die Soldaten mit sich. Verschiedene Forscher wiesen auf das missliche Schicksal von Beckett House im Bürgerkrieg und danach hin. Barber stellte fest: „Beckett House was ransacked by detachments of royalists as they passed by“.⁵¹ Hill sprach davon, dass „the greater part of the old manor house burnt down in these wars“.⁵² Ähnlich der Eintrag in der *Victoria County History*: „the old manor-house, part of which was burnt down during the Civil War“.⁵³ Sewell konstatierte: „During the Civil War Beckett [House] was partly destroyed by fire“.⁵⁴ Durston bezog sich auf das *Journal of Sir Samuel Luke*, als er schrieb: „Beckett House ... was severely damaged during the civil war fighting“.⁵⁵ Williams meinte: „His [Henry Marten's] house at Beckett was plundered and half destroyed“.⁵⁶ Maw stellte für den Raum von Watchfield fest: „We know of fierce fighting that took place in Faringdon, just a few miles away, and, even closer, part of the old Manor House at Beckett was destroyed“⁵⁷, mahnte aber zur Vorsicht, wenn er konstatierte: „There are many references to Beckett House being partially destroyed at this time [during the English Civil War] but finding a definitive description of what actually took

⁵⁰ Vgl. FIRTH, Marten, 266-7; WILLIAMS, Anatomy, 121-2; ASHTON, Marten, 219-20; BARBER, Marten, 910-1; BARBER, Revolutionary Rogue, 37; DURSTON, Thesis, II, 105; COLE, Some notes, 25.

⁵¹ Vgl. BARBER, Revolutionary Rogue, 96-7. Für das Zitat siehe BARBER, Revolutionary Rogue, 96.

⁵² Für das Zitat siehe HILL, Record, 16.

⁵³ Für das Zitat siehe VCH Berkshire, IV, 531.

⁵⁴ Für das Zitat siehe SEWELL, Beckett, 224.

⁵⁵ Für das Zitat siehe DURSTON, Thesis, II, 106, der sich auf LUKE, Journal, I, 36, bezieht.

⁵⁶ Für das Zitat siehe WILLIAMS, Anatomy, 120.

⁵⁷ Für das Zitat siehe MAW, Watchfield, The 17th Century.

place has yet to be discovered“.⁵⁸ Sewell betonte, dass neben Beckett House auch die Kirche in den Wirren des Bürgerkrieges zerstört worden war. Child betonte, dass es Henry Marten war, der St. Andrew's Church in Shrivenham, gleich in der Nähe von Beckett House gelegen, nach den Schäden des Bürgerkrieges wiederaufbaute.⁵⁹ Mit welchem Nachdruck sich Marten der Instandsetzung bzw. dem Wiederaufbau von Beckett House zuwandte, bleibt fraglich.⁶⁰

Neben Plünderungen musste Henry Marten auch verbranntes, zertrampeltes oder requiriertes Getreide beklagen. Besonders negativ fielen die Rückstände bei den Pachtzahlungen in Oxford, Longworth, Beckett, Eaton Hastings, Buckland und Ashbury ins Gewicht. Marten musste zudem die Häuser seiner Tenants erneuern, wenn sie von Soldaten zerstört wurden. Die Preise für agrarische Güter gingen in den Keller, zudem gab es in den Jahren 1648 und 1649 schlechtes Wetter, was seinerseits Auswirkungen auf die landwirtschaftliche Produktion hatte. Als Francis Reade 1650 Thomas Tuckwell als Bailiff auf dem Besitz in Shrivenham ersetzte, sahen einige Pächter die Chance, ihre Pachtverhältnisse zu ihren Gunsten zu verändern. Auch musste Marten Land Tax auf Land bezahlen, wo er keine oder wenige Einnahmen hatte, wie es z. B. noch 1653 in Inglesham der Fall war. Um dieser Abwärtsspirale zu entkommen, schlug Francis Reade Marten vor, verstärkt Holz auf seinen Gütern zu schlägern. Im Oktober 1650 empfahl John Loder, Yeoman Squire aus Harwell, Berkshire, und anfänglich Berater von Marten, das Land in Beckett durch partielles Pflügen im Wert zu steigern (improve the land) und dann die Beckett und Salop Farms um den zwanzigfachen Jahresertrag zu verkaufen, was £20,000 brächte. Marten brach weder das Land auf, noch unternahm er dauerhafte Enclosures in Shrivenham und Beckett, sondern beließ in den Pachten die traditionellen Bestimmungen, dass Tiere auf dem gemeinschaftlich genützten Land (common) weiden durften. Marten erwies sich in Shrivenham oder Hinton als paternalistischer und traditionalistischer Landlord. Sein Eintreten für den gemeinen Mann manifestierte sich in seiner Fürsorge für die Armen auf seinem Gut – im Juli 1641 wurden zehn Armenhäuser samt Gärten in Shrivenham von Sir Henry und Henry Marten gestiftet – und in seiner Abneigung gegen Boden- und Wertverbesserungen (improvements) wie Enclosures auf seinem Land, die die Beziehungen der Landbesitzer und Tenants in der Gemeinde verändert oder sogar

⁵⁸ Für das Zitat siehe MAW, Beckett, 5.

⁵⁹ Vgl. SEWELL, Beckett, 224; CHILD, Guide.

⁶⁰ Soweit die Einschätzung des Autors.

radikal verändert hätten. Dies mag menschlich und moralisch richtig gewesen sein; vom wirtschaftlichen Standpunkt gesehen war es natürlich keine Strategie, um kurz- oder mittelfristig den Profit aus seinen Landeinnahmen zu steigern oder gar zu maximieren.⁶¹

Das als Entschädigung für Aufwendungen im Bürgerkrieg zugesprochene Land in Eynsham nahe Oxford, in Leominster Foreign, Herefordshire, sowie in Hartington, Derbyshire, konnte nur sehr schwer verwaltet werden. Obwohl Marten in der Verwaltung von früheren Levellers wie John Wildman, Maximilian Petty und William Wetton Hilfe bekam, waren diese Besitzungen durch Schulden von fee-farm rents, Nichtzahlung von Pachten an den Lord und strittige Besitzverhältnisse hoch belastet. Martens persönliche Reputation als glühender Republikaner und seine häufige Abwesenheit machten ihn besonders verwundbar für lokale royalistische Opponenten; der aktivste unter diesen war Sir James Croft in Herefordshire. Marten wurde letztlich finanziell durch die Forderung ruiniert, Rückzahlungen an den neuen fee-farm rent farmer Arthur Samuel zu leisten. Marten versuchte diese Besitzungen in den 1650er-Jahren zu veräußern, um sie vor Schuldverhandlungen zu sichern und um für seine Familie Vorsorge zu treffen, war aber dabei im Allgemeinen nicht erfolgreich.⁶²

Martens Engagement für Familienangehörige und Verwandte war Teil seines Ruins. Henry Marten stand für Schulden gerade, die sein Bruder George anhäuften. 1647 beliefen sich diese auf £7,000. Als dann George nach Barbados auswanderte, investierte Henry in die Pflanzprojekte seines Bruders, die auch wegen der politischen Verwerfungen zwischen Royalismus und Commonwealth scheiterten. Marten hatte in früheren Tagen als MP Land an den Royalisten Sir George Stonehouse Bart. verpfändet. Stonehouse, der Gatte von Martens Schwägerin, einer Lovelace-Tochter, hielt dieses Land treuhänderisch für Lady Lovelace, Martens Schwiegermutter. 1653 schuldete Marten John Lord Lovelace, seinem Schwager und letztlich auch einem seiner privaten Gläubiger, £8,000. Verhandlungen im Court of Chancery begannen im November 1653, in dem Marten seine Schulden gegenüber Lovelace anerkannte. Lovelace begann darauf Gegenstände in Derbyshire als

⁶¹ Vgl. BARBER, *Revolutionary Rogue*, 96-9, 118; COLE, *Some notes*, 35; VCH Berkshire, IV, 542-3. DILS – SCHWARTZ, *Shrivenham*, 15, schreiben von einem kurzen Versuch Martens in den 1630er-Jahren, das Land in Shrivenham eigenständig (in sevelalty) zu nützen. Siehe dazu Kap. 4.3.

⁶² Vgl. BARBER, *Marten*, 910-1; BARBER, *Revolutionary Rogue*, 99.

Sicherheit zu beschlagnahmen. Obwohl Marten mit Unterstützung von John Wildman Pläne zur Begleichung der Schulden ausarbeitete, ging der Besitz Martens in Derbyshire im August 1657 an Lovelace.⁶³

Eine Kombination von sehr freigebiger Unterstützung der parlamentarischen Seite im Krieg, hohen Lebenshaltungskosten und Verschwendung für mehrere Haushalte in Longworth, Beckett, Hinton, Bray und London für sich, seine legitime Familie und seine illegitime Familie mit seiner Geliebten, finanziellen Unterstützungsaktionen für Familie und angeheiratete Verwandte, ihm zugesprochenem Land, das sich wenig produktiv und hoch belastet erwies, Zerstörungen und Wiederaufbaumaßnahmen von Familiensitzen und Häusern der Bauern, agrarischer Depression und fehlender bzw. geminderter Einnahmen aus seinen Besitzungen hatten zur Folge, dass Marten bis spätestens 1654 Schulden in Höhe von £35,000 anhäufte. Nachdem Marten den rechtlichen Schutz der Immunität eines Parlamentsabgeordneten mit der Auflösung des Rumpfparlaments verloren hatte, machten seine zahlreichen Gläubiger ihre berechtigten, lange ausstehenden Forderungen im Upper Bench-Gerichtshof geltend. Im Jänner 1655 wurde Marten geächtet (outlawed). Als „prisoner for debt“ wurde er zuerst in das Upper Bench Prison in Southwark gebracht, durfte aber darauf im Gebiet der Rules of Southwark leben, wo er mit Mary Ward in „Thatched House“ bis 1657 wohnte.⁶⁴

Letztlich musste Henry Marten, Sohn des Sir Henry Marten, eines der reichsten Rechtsgelehrten seiner Zeit, der über viele Jahre sehr großen Landbesitz erworben hatte, und zu einem der reichsten, wenn nicht zum reichsten Mitglied der County Gentry von Berkshire aufgestiegen war, all seine ererbten Besitzungen verkaufen. John Loder, anfänglich Berater Martens, erwarb ab 1654 Stück für Stück des großen Besitzes in Berkshire. Bis 1698 waren West Longworth Manor, Hinton Waldrist Manor und Barcote Manor zur Gänze in den Besitz der Familie Loder gekommen. Bis 1673 war die Familie Loder auch im Besitz von Eaton Hastings Manor. John Loder senior starb 1662 als Yeoman, sein Sohn John, der 1701 sterben sollte, beanspruchte für sich schon den Status eines Gentleman. Die Manors in Shrivenham und Beckett gingen 1652 an die Familie Pratt: Sir Henry Pratt, Bart., war schon in den 1640er-Jahren Gläubiger von Henry Marten. Sein Sohn Sir George Pratt, Bart.,

⁶³ Vgl. COLE, Some notes, 33-4; BARBER, Marten, 911; BARBER, Revolutionary Rogue, 95, 116.

⁶⁴ Vgl. DURSTON, Thesis, II, 105, 107; BARBER, Marten, 911; BARBER, Revolutionary Rogue, 143; FIRTH, Marten, 267; COLE, Some notes, 25 + FN 8, p. 25.

lieh Marten £2,000 in den frühen 1650er-Jahren und kaufte, als Marten bankrott wurde, das Shrivenham und Beckett Estate um £15,000, eine Summe, die sich aus der Gerichtsstrafe wegen der früheren Schulden und £7,000 in bar zusammensetzte. Die Familie Marten lebte weiterhin in Longworth. Die Gattin Margaret Marten lebte bis zu ihrem Tod 1680 in Longworth Lodge. Henry Martens Sohn Henry, der 1698 starb, und seine Nachkommen lebten wahrscheinlich bis in das frühe 18. Jahrhundert in einem Haus genannt Marten Hall Farm; das Manor House Longworth Lodge war ja bereits zuvor an die Familie Loder verkauft worden. Longworth Church wurde zur letzten Ruhestätte der Gattin Margaret Marten, ihrer Kinder und Enkel.⁶⁵

Trotz seiner Schuldhafte versuchte Marten ein Mandat in den Parlamenten des Protektorats zu gewinnen, was ihm aber aufgrund seiner Internierung in Southwark nicht gelang. Als Richard Cromwell zurücktrat und das Lange Parlament wieder einberufen wurde, trat Marten im Mai 1659 wieder sein Mandat an. Er wurde beauftragt, eine Declaration to the People zu verfassen. Als Vorsitzender des Ausschusses zur Rechtsreform machte er sich Gedanken zur Reform des Schuldrechts. Zeitweilig wurde er in den neuen Council of State gewählt. Gleich vom Beginn an war er mit bekannten Republikanern wie Thomas Chaloner und Edmund Ludlow verbunden; Edmund Ludlow verschaffte er die Ernennung zum Kommandanten der Armee in Irland. Dennoch war sein Wirkungskreis eingeschränkt und er verfügte über weniger Macht als im aufgelösten Rumpfparlament von 1653.⁶⁶

Im Juni 1660 unterwarf sich Marten den Bedingungen des wieder eingesetzten Königs Karl II., die Amnestie und Straflosigkeit in Aussicht stellten. In seinem Verfahren im Oktober 1660 verteidigte er sich beherzt. Er zeigte wenig Reue für seinen Anteil an der Hinrichtung Karls I. Marten wurde zum Tode verurteilt, die Vollstreckung des Urteils wurde aber ausgesetzt. Als das zweite Parlament Karls II. im Mai 1661 tagte, votierte das House of Commons für seinen Tod, das House of Lords hingegen verschonte sein Leben und verwandelte die Strafe in lebenslange Haft. Dass gerade die Lords für Marten eintraten, mag der Tatsache geschuldet

⁶⁵ Vgl. DURSTON, Thesis, II, 107-8, 145; COLE, Some notes, 35-6 + FN 4, p. 35 + 39, 41; BARBER, Revolutionary Rogue, 118, 95; BARBER, Marten, 911. Für den Besitz, den die Familie Loder allmählich erwarb, siehe Leeds, ML MSS, passim. Für den Besitz, den die Familie Pratt erwarb, siehe Leeds, ML MSS, vol. 86 entitled „Henry Marten's Estate – Miscellaneous Letters and Accounts, vol. II 1654-1672“, fols. 1-2. Für den Besitztransfer vgl. VCH Berkshire, IV, 464-5 (Hinton Waldrist), 467 (Longworth), 457 (Barcote), 530 (Eaton Hastings), 535 (Beckett, Shrivenham Salop, Shrivenham Stalpitte, Cleycourt).

⁶⁶ Vgl. WILLIAMS, Anatomy, 122; BARBER, Marten, 911; ASHTON, Marten, 220; FIRTH, Marten, 267.

gewesen sein, dass sie keinen Märtyrer Henry Marten schaffen wollten, der über weite Teile Englands bekannt war. Andererseits mag sie aufgrund der Einflussnahme bedeutender Royalisten erfolgt sein, da Marten als Mitglied des High Court of Justice des Commonwealth viele Royalisten vor Verfolgung und Tod bewahrt hatte. Nach seiner Haft im Tower wurde Marten im Juli 1662 nach Berwick Castle und im Mai 1665 nach Windsor Castle gebracht. 1668 kam er nach Chepstow Castle, Monmouthshire, wo er einige Räume in Bigod's Tower (heute Marten's Tower) erhielt. Mary Ward teilte mit ihm seine Gefangenschaft. Marten starb im September 1680 in Chepstow und wurde in Chepstow Church begraben. Seine von ihm verfasste Grabinschrift lautete:

Here was buried a true Englishman,
Who in Berkshire was well known
To love his Country's Freedom 'bove his own.⁶⁷

⁶⁷ Vgl. WILLIAMS, *Anatomy*, 122; FIRTH, *Marten*, 267-8; BARBER, *Marten*, 911-2; ASHTON, *Marten*, 220-1; DURSTON, *Thesis*, II, 105; COLE, *Some notes*, 25, 26, 38. Die Grabinschrift wird von COLE, *Some notes*, 38, bzw. DURSTON, *Thesis*, II, 105, wiedergegeben.

Kap. 5.2 Sir John Wildman: Theorie und Politik im Zeitalter der Revolutionen

Zur Person: Herkunft, Erziehung und Ehe

John Wildman wurde als Sohn des Jeffrey Wildman, Yeoman aus Wreningham südwestlich von Norwich in der Grafschaft Norfolk, geboren; soweit unsere Kenntnisse über den Vater, dessen Status und örtliche Verbundenheit im Jahre 1670, als John Wildman sein Testament machte. Sein Vater Jeffrey sollte 1675 sterben.¹ Ob John auch in Norfolk geboren wurde, bleibt fraglich. Da Wildman eine Frau aus Berkshire heiratete, später auch hier ein großes Gut von Henry Marten erwarb, drängt sich die – leider nicht mit Sicherheit zu beantwortende – Frage auf, ob Wildman nicht auch in Berkshire geboren wurde.² Auch sein Geburtsjahr ist umstritten: Es wird unterschiedlich mit 1621, 1622/23, 1623 oder 1624 angegeben.³ Die Grabinschriften John Wildmans in Shrivenham Church sind bezüglich seines Lebensalters abweichend: Auf der Steinplatte im Boden (ledger stone) über seinem Grab steht, dass Wildman am 4. Juni 1693 „in ye seventieth year of his age“ verstarb. Auf dem großen Grabdenkmal, das 1713 errichtet wurde, ist zu lesen, dass Wildman 1693 „in ye 72nd year of his age“ verstarb.⁴

Wildman muss eine gute Erziehung in einer Grammar School genossen haben, wengleich wir nicht wissen in welcher. Sir Edward Hyde, Earl of Clarendon, der Wildman persönlich kannte, erklärte: „Wildman had been bred a scholar in the University of Cambridge“. In den *Alumni Cantabrigienses* heißt es zu John Wildman eher vage: „Said to have been educated at Cambridge [Cambridgeshire]“.⁵ Die Akten

¹ Für Abbildungen von John Wildman siehe Bilder 3 und 4 im Abbildungsverzeichnis. Für seine Herkunft siehe TNA: PROB 11/527/123, ff 91r-94v: Der Bezug auf den Vater Jeffrey findet sich in f 92r. Zum Ableben des Vaters siehe Norfolk Record Office, Wreningham Parish Register. Vgl. BIHL, Wildman, 25; FERRIS, Wildman, 721.

² Vgl. ASHLEY, Wildman, 9; KNAFLA, Wildman, 323.

³ Zu 1621 vgl. FIRTH, Wildman, 232; VENN – VENN (eds.), *Alumni Cantabrigienses*, 408; AYLMER, *Gentlemen*, 122; FORD, *Sir John Wildman*; John Wildman. In: Wikipedia. Zu 1622/23 vgl. GREAVES, Wildman, 933. Zu 1623 vgl. ASHLEY, Wildman, 9; FRANK, *Levellers*, 112; AYLMER, *Gentlemen*, 122; KNAFLA, Wildman, 323; THOMPSON, Wildman, 884. Zu 1624 vgl. FERRIS, Wildman, 721; SPALDING, Wildman, 457.

⁴ Soweit die Transkripte der Grabinschriften durch den Autor während des Besuches in der Kirche. Vgl. SPOKES, *Coats of Arms Shrivenham*, 54, 50, der das Lebensalter mit 69 bzw. 71 wiedergibt. Für Fotos der Grabinschriften siehe Bilder 5 und 7 im Abbildungsverzeichnis. Für das Datum der Errichtung des Grabdenkmals vgl. VCH Berkshire, IV, 540.

⁵ Siehe CLARENDON, *History*, V, 303-5. Weiters: VENN – VENN (eds.), *Alumni Cantabrigienses*, part I, vol. IV, p. 408 bzw. deren Online-Version. Vgl. BIHL, Wildman, 25; FERRIS, Wildman, 721; KNAFLA, Wildman, 323; GREAVES, Wildman, 933; FORD, *Sir John Wildman*.

weisen einen John Wildman, Sohn des Jeffrey und der Dorothy Wildman aus Wymondham, Norfolk, aus. Jeffrey war Fleischhauer und John wurde als Stipendiat (sizar), der als Diener für seine Erziehung arbeiten musste, im Corpus Christi College Cambridge aufgenommen und graduierte als M. A. im Jahre 1644. Bei diesem John Wildman handelt es sich wahrscheinlich um einen Namensvetter.⁶ Wildman soll sich danach dem Studium des Rechts in London zugewandt haben. Wahrscheinlich wurde er Anwaltsgehilfe in einem der unbedeutenderen Inns of Chancery in London, weil er ja in den späteren 1640er-Jahren als „solicitor“ oder „attorney“ praktizierte. Die Akten der Inns of Court schweigen sich über John Wildman aus. Die Akten der Inns of Chancery, die den vier großen Inns of Court zugeordnet waren, gingen im Laufe der Zeit verloren.⁷

Wildmans Bildung war jedenfalls so groß, dass er sich ab 1647 zu einem eminentem Pamphletisten entwickeln konnte. Seine Schriften zeigen seine Vertrautheit mit griechischen wie römischen Klassikern, die er sich in der lateinischen Fassung aneignete. Abgesehen von lateinischen Zitaten finden wir öfters Bibelverweise. Daneben muss Wildmans Heranziehen des Common Law, der Magna Charta, der Petition of Right und anderer wichtiger Gesetze, darüber hinaus der Deklarationen des Parlaments und der Common Law-Autorität Sir Edward Coke hervorgehoben werden, was Wildmans Kenntnis der englischen Rechtstradition und seiner Theoretiker unterstreicht. Gleichermäßen verband Wildman auf eindrucksvolle Weise Common und Statutory Law mit Elementen des Naturrechts.⁸

Wildman erwies sich als begabter Disputant, der seine rechtliche Expertise mit viel rhetorischem Geschick in den Debatten von Putney und Whitehall 1647 und 1648 bzw. in den Debatten um das Londoner Wahlrecht von 1650, in verschiedenen Rechtsfällen in den Jahren 1650–1653 unter Beweis stellen konnte. Sein Verhandlungsgeschick half ihm auch in verschiedenen Landtransaktionsgeschäften der 1650er-Jahre.⁹

⁶ Soweit das Studium von VENN – VENN (eds.), *Alumni Cantabrigienses*, part I, vol. IV, bzw. seiner Online-Version unter „John Wildman“ durch den Autor. Vgl. John Wildman. In: Wikipedia.

⁷ Vgl. BIHL, Wildman, 25; ASHLEY, Wildman, 9; AYLMER, *Gentlemen*, 122-3; FERRIS, Wildman, 721; KNAFLA, Wildman, 323; THOMPSON, Wildman, 884; GREAVES, Wildman, 933; John Wildman. In: Wikipedia.

⁸ Vgl. BIHL, Wildman, 25, 27-34, 35-125. Zu Wildmans Schriften vgl. BIHL, Wildman, *passim*. Aufgrund ihrer Bedeutung für das Zusammenspiel von Recht, Politik und Wirtschaft werden die Schriften Wildmans in der Bibliographie chronologisch aufgeführt.

⁹ Vgl. BIHL, Wildman, 126-74, 96-109, 74.

Lange Zeit galten Wildmans zwei Eheschließungen als gesichert. Firth betonte, dass Wildman Frances, Tochter von Christopher 4th Lord Teynham heiratete. Ashley stellte fest, dass Frances die Tochter des Katholiken Sir Francis Englefield, Bart. aus Berkshire war. Diese Eheschließung musste während des Bürgerkrieges stattgefunden haben. Dieser Meinung folgten Spokes und zuletzt Greaves.¹⁰

Dieser Ansicht muss jedoch widersprochen werden, weil es hier zu einer Verwechslung kam. Es gab wirklich einen John Wildman, dessen Familie unterschiedlich als Wyman, Wyldman, Wiseman, Wileman oder eben Wildman geschrieben wurde. Er entstammte der Familie Wildman aus Burton-on-the-Wolds in Leicestershire. Es gibt eine verwandtschaftliche Verbindung zu der Familie Wildman in Berkshire, da beide dasselbe Wappen (Or, on a pale azure, three bezants) führen. Dieser John Wildman lebte von 1642 bis 1693. Christopher Roper, 4th Lord Teynham wurde im April 1621 geboren. Lord Teynham heiratete um 1640 in erster Ehe Mary Englefield, die 1647 sterben sollte. Aus dieser Ehe entstammte Frances. Als 1682 die Heralds' Visitations in Leicestershire stattfanden, wird Frances, Tochter des Christopher Roper Lord Teynham mit seiner Frau Mary, Tochter des Sir Francis Englefield, ausgewiesen, die John Wileman (oder Wildman) aus Burton, Gent., wahrscheinlich um das Jahr 1665 geheiratet hat. Die Familien Wileman (oder Wildman), Roper und Englefield waren bekannte Katholiken. John und Frances Wildman hatten sechs Kinder.¹¹

Richtig ist, dass es unklar bleibt, wen John Wildman in erster Ehe heiratete.¹² Aus dieser ersten Ehe stammte der Sohn John. Wildmans erste Ehefrau mag vielleicht bei der Geburt des Sohnes oder im Kindbett gestorben sein. Dass der Sohn John aus erster und nicht aus zweiter Ehe stammte, bestätigt Wildman in seinem Testament von 1670: „my will and mind is that my only son John Wildman and his heirs ... do pay the same respect, honour and service unto my said wife as if he the said John Wildman had been born of her body she having merited the same from him

¹⁰ Vgl. FIRTH, Wildman, 235; ASHLEY, Wildman, 17; SPOKES, Coats of Arms Shrevenham, 54; GREAVES, Wildman, 933.

¹¹ Vgl. SHAW, John Wildman, 13-5; FORD, Sir John Wildman.

¹² Soweit die Forschungen des Autors. Vgl. John Wildman. In: Wikipedia; FORD, Sir John Wildman.

in all things from his infancy“.¹³ Die erste Eheschließung fand im Bürgerkrieg vor 1646 statt, der Sohn John wurde circa 1648 geboren.¹⁴

Oftmals wurde geschrieben, dass Wildmans zweite Ehefrau Lucy aus der Familie Lovelace stamme. Cole, Ashley, Barber und Greaves waren dieser Meinung.¹⁵ Dass diese Ansicht sich lange behauptete, war auch der Tatsache geschuldet, dass John Lord Lovelace 1657 in den *Marten Loder Manuscripts* von „my brother Marten and my son Wildman“ sprach, als er auf Henry Martens Schulden und deren Pläne zur Tilgung einging. Diese Quelle wurde von der Historical Manuscripts Commission in ihrer Bedeutung noch verstärkt, da „brother“ in „brother[-in-law]“ und „son“ in „son[-in-law]“ verändert wurde.¹⁶ Wir wissen, dass Henry Marten der Schwager von John Lord Lovelace war. Dieser Logik nach müsste John Wildman der Schwiegersohn von John Lord Lovelace sein, was aber nicht der Fall war. „Brother“, „sister“, „son“, „daughter“ waren im damaligen Sprachgebrauch auch Bekundungen von Verbundenheit und Vertrautheit und nicht unbedingt Zeichen von Verwandtschaft.¹⁷

Wenden wir uns den verwandtschaftlichen Beziehungen der Familie Lovelace zu, um Licht ins Dunkel mancher Behauptungen zu bringen. Richard Lord Lovelace, gestorben 1634, hatte vier Söhne und fünf Töchter: Elizabeth, Richard, Margaret, John, Sarah, William, Mary, Francis und Colubria (Coleberry), die in den 1610er- und 1620er-Jahren geboren wurden und in den Parish Registers von Hurley Church aufscheinen. Es gibt hier keine Lucy. Die älteste Tochter Elizabeth heiratete Henry Marten. Der Erbe war der älteste überlebende Sohn John. John Lord Lovelace hatte einen Sohn und drei Töchter: Anne, John, Margaret und Dorothy, die in den 1630er- und 1640er-Jahren geboren wurden. Auch hier scheint keine Lucy auf.¹⁸

Richtig ist, dass Lucy, die zweite Ehefrau Wildmans, aus der Familie Richmond stammte. Akten der Familie Richmond untermauern dies. Anthony Richmand kam aus Wiltshire, verkaufte seinen Besitz in Weekhurst und Brinkworth und zog nach

¹³ Siehe TNA: PROB 11/527/123, ff 91r-94v, hier: f 91v. Vgl. FORD, Sir John Wildman. SPOKES, Coats of Arms Shrivenham, 50, 54, meinte fälschlicherweise, dass der Sohn aus der zweiten Ehe stammte.

¹⁴ Vgl. FERRIS, Wildman, 721; NAYLOR, Wildman, 723.

¹⁵ Vgl. COLE, Some notes, 37; ASHLEY, Wildman, 18; BARBER, Revolutionary Rogue, 30; GREAVES, Wildman, 933.

¹⁶ Siehe Leeds, ML MSS, vol. 88/9, 15 Mar. 1656/7 bzw. HMC, Loder-Symonds MSS, 391. Vgl. BARBER, Revolutionary Rogue, 116; COLE, Some notes, FN 4, p. 37.

¹⁷ Vgl. FORD, Sir John Wildman.

¹⁸ Vgl. FORD, Richard Lovelace, Baron Lovelace; FORD, John Lovelace; FORD, Landed Gentry: Lovelace.

Idstone in der Parish of Ashbury, Berkshire, wo er ab circa 1634 die Pacht der Pfarrei hatte. Als er im Dezember 1649 starb, hinterließ er eine große Familie von acht Kindern. Eine seiner Töchter war Lucy Richmond, die 1625 geboren wurde. Lucy wurde 1649/50 zur Nachlassverwalterin ihres Vaters. Am 3. Oktober 1653 wurde Lucy bereits als „Lucy Wildman alias Richmond“ ausgewiesen, als sie zur Nachlassverwalterin ihrer Mutter wurde. Am 18. Oktober 1653 tritt sie zusammen mit ihrem Mann in einem Rechtsgeschäft auf. Somit ist eine Eheschließung der beiden zwischen Anfang Jänner 1650 und Anfang Oktober 1653 denkbar.¹⁹

Dass Lucys Wappen am gemeinsamen Grab mit Sir John Wildman in Shrivenham Church nicht das Wappen der Familie Lovelace war, fand schon Cole heraus.²⁰ Wir finden vielmehr am Grab das Wappen der Familien Wildman und Richmond (Wildman impaling Richmond). Das Wappen der Familie Wildman wird heraldisch folgendermaßen beschrieben: „or, on a pale azure, three bezants“. Die heraldische Beschreibung des Wappens der Familie Richmond lautet: „or: on a bend engrailed gules three cross crosslets or“ bzw. „on a bend engrailed three crosses crosslet fitchy“.²¹

Wildmans Besitz

John Wildman siedelte sich zunächst in Westminster, Middlesex, an. Wie wir in Kap. 2.6 gesehen haben, agierte Wildman in den 1650er-Jahren als Agent für Royalisten in zahlreichen Landtransaktionen. In dieser Eigenschaft wird er im *Calendar of the Committee for Compounding* häufig mit seinem bloßen Namen oder als „Major John Wildman“ – in Anerkennung seiner Militärkarriere – bezeichnet. Die Nennung als „John Wildman of Westminster“ ist ab dem 25. September 1652 zu finden. An einer Stelle wird Wildman als „John Wildman of Martin’s-in-the-Fields“ (2. Mai 1654) betitelt.²² Wildman hatte Yeoman-Wurzeln, entstammte aus einer gehobenen bäuerlichen Familie mit Landbesitz. Dass sich Wildman mit diesem Engagement für

¹⁹ Soweit die Forschungen des Autors. Siehe Richmond family records, 134-5; Somerset Heritage Centre: Gore Paper Deeds, Draft Mortgage DD\GB/150/1, 18.10.1653. Vgl. FORD, Sir John Wildman; John Wildman. In: Wikipedia.

²⁰ Für ein Foto des Wappens der Familien Wildman und Richmond siehe Bild 6 im Abbildungsverzeichnis. Vgl. COLE, Some notes, FN 1, p. 38; SPOKES, Coats of Arms Shrivenham, 54.

²¹ Siehe Richmond family records, 134-5. Vgl. SHAW, John Wildman, 13; FISHER, Heraldry, 5-6, 13; FORD, Sir John Wildman; John Wildman. In: Wikipedia.

²² Siehe CCC, passim. Siehe im Besonderen CCC, IV, 2558, 2859, 3130, 2405.

die Royalisten eigenen Besitz erwerben konnte, wird durch seinen raschen Aufstieg zum Esquire dokumentiert. Die [vielleicht] früheste Nennung als „John Wildman, Esq.“ erfolgte am 4. Juni 1652 während seines Wirkens als Agent für den Katholiken Rowland Eyre aus Hassop, Derbyshire.²³ Thirsk bezeichnete Wildman in seiner Eigenschaft als Agent für die Royalisten zusammenfassend als „Wildman, John of Westminster, Esq.“, ohne dies zeitlich einzugrenzen, was daraus schließen lässt, dass Wildman schon sehr früh über den Status eines Esquire verfügte.²⁴

Der genaue Besitz Wildmans in Westminster und der City of London ist schwer zu verifizieren, weil sich dieser im Laufe der Zeit veränderte und auch örtlich variierte. Versuchen wir dennoch eine Rekonstruktion. Ashley beschreibt Wildmans Wirken für die Royalisten mit „Wildman was thus doing a profitable business in these years“ und meinte: „Wildman was now living in Westminster“. Gleichzeitig nennt er Wildmans Eintreten für die Londoner Freeman in *London's Liberties*, was 1650 anzusiedeln ist. Somit geht Ashley von einem Lebensmittelpunkt Wildmans in Westminster ab circa 1650 aus.²⁵ Wildman wurde im Februar 1655 verhaftet, als er seinem Diener William Parker *The Declaration of the Free and Well-Affected People of England, now in Arms against the Tyrant Oliver Cromwell, Esq.*, den wohl schärfsten literarischen Angriff auf Cromwell, diktierte. Wildman wurde im Juni 1656 gegen eine Kautions von £10,000 aus der Haft entlassen.²⁶ Ashley schrieb: „After his release Wildman returned to his London house and his office at St. Martin's le Grand“. Seine zweite Adresse war wohl in St. Martin's le Grand, einer wichtigen Straße im Nordwesten der City of London, die durch Aldersgate, eines der Tore der Stadtmauer, führte.²⁷

The City and Liberty of Westminster wurde 1604 durch Letters Patent geschaffen. Die City of Westminster umfasste den Hauptteil der Parish of St. Margaret (nach 1727 die verbundenen Parishes of St. Margaret und St. John Westminster) und den extraparochialen Close der Collegiate Church of St. Peter rund um Westminster Abbey. Die Liberty of the City of Westminster umfasste den freistehenden (detached) Teil der Parish of St. Margaret Westminster, die Parish of St. Martin in the Fields, einen Teil der Parish of St. Clement Danes, einen Teil der Parish of St. Mary le

²³ Vgl. dazu die Ausführungen in Kap. 2.6; MEREDITH, Derbyshire family, 38-46.

²⁴ Vgl. THIRSK, Thesis, 360.

²⁵ Vgl. ASHLEY, Wildman, 73-6. Die Zitate sind ASHLEY, Wildman, 73, entnommen.

²⁶ Vgl. dazu BIHL, Wildman, 153-4, 159. Für den Befehl des Council zur Freilassung Wildmans siehe CSPD 1655-6, 387.

²⁷ Vgl. ASHLEY, Wildman, 103. Siehe Karte City of London.

Strand, den extraparochialen St. James's Palace, die Privy Gardens (auch als Whitehall Gardens bekannt), den Gerichtsbezirk (verge) der Palaces of St. James und Whitehall (auch als Whitehall bekannt). Die anfänglich sehr große Parish of St. Martin in the Fields wurde in kleinere Parishes unterteilt: Es entstanden St. Paul Covent Garden (1645), St. James Piccadilly (1685) und St. Anne Soho (1687); St. George Hanover Square wurde 1724 vom restlichen St. Martin in the Fields abgetrennt.²⁸

Dem *Calendar of the Committee for Compounding* entnehmen wir das Faktum „John Wildman of Martin's-in-the-Fields“ und die zeitliche Zuordnung Mai 1654. John Wildman ließ sich also in St. Martin in the Fields, Westminster, nieder. 1686 wurde „John Wildman of St. Martin in the Fields, Esq.“ als „conventicler“ angeklagt, d. h. dass er in seinem Haus religiöse Zusammenkünfte der Nonkonformisten abhielt. Ashley bezog sich in *John Wildman and the Post Office* auf die Zeit nach 1688/89, wenn er schrieb, dass „his main office, where he lived, was in St. Martin's Lane“. Diese Adresse mag dieselbe Adresse der 1650er-Jahre gewesen sein; zumindest für diesen späten Zeitpunkt können wir seine Residenz in St. Martin in the Fields, Westminster, relativ genau eingrenzen. St. Martin's Lane war die wichtige Straße, die von Charing Cross in Richtung Norden nach St. Giles in the Fields in das noch recht ländliche Middlesex führte.²⁹

Nach seiner Entlassung im Jahre 1656 kaufte Wildman eine Taverne in Bow Street, Covent Garden, Westminster. Strype beschrieb Covent Garden als „open and large piazza or garden, so delightful to walk in“ „with fine, and broad streets, replenished with such good buildings, so well inhabited by a mixture of nobility, gentry, and wealthy tradesmen“. Bow Street, Covent Garden, war ganz in der Nähe von St. Martin's Lane, Wildmans Residenz in St. Martin in the Fields, gelegen. Wildman installierte William Parker, seinen ihm treu ergebenen Diener, und dessen Frau als Besitzer und Gastwirte dieser Taverne. Das Haus sollte den Namen „Nonsuch House“ bekommen und zum Treffpunkt von Denkern (und vielleicht auch

²⁸ Vgl. City and Liberty of Westminster In: Wikipedia. Siehe STRYPE, Survey of London, passim, für das ausgezeichnete Kartenmaterial zu Westminster.

²⁹ Für die Nennung von St. Martin in the Fields siehe CCC, IV, 2405. Für die Anklage als Conventicler siehe Middlesex Sessions Rolls: 1686, 300-12. Für die Eingrenzung auf St. Martin's Lane vgl. ASHLEY, Wildman and Post Office, 211. Für den geographischen Überblick siehe Karte Westminster.

Ränkeschmieden) zwischen 1658 und 1661 werden, die sich Gedanken über die richtige Staatsform und Regierung machten.³⁰

Als Wildman in den 1660er-Jahren in Gefangenschaft war, wünschte Lucy Wildman in einer Petition vom Jänner 1662 „to have access to her chambers in London and her husband's closet at his house in Parsons Green“. Wildman hatte also ein weiteres Haus in Parsons Green, einem Hamlet im Manor Fulham, Middlesex, einige Kilometer stromaufwärts an der Themse gelegen. Bowack betonte, dass hier Angehörige der Gentry und andere „persons of quality“ lebten. In der Nähe war Fulham Palace, der Wohnsitz der Londoner Bischöfe.³¹

Wildmans Residenzen in der City of London variierten im Laufe der Jahrzehnte. Sein Haus in St. Martin's le Grand in den späten 1650er-Jahren wurde bereits genannt. Im Februar 1683 bekam Wildman Besuch „at his new London home in Little Queen Street“. Im Juni 1683 wurde sein Haus in London durchsucht. Im Mai 1685 wurde sein Haus in Queen Street als Treffpunkt wieder genannt. Im Süden der City of London gelegen, zweigte Queen Street von Watling Street ab und führte an das Themseufer.³²

Daneben gab es Residenzen, die in Zusammenhang mit einem Amt standen. Als Governor des Post Office oder Deputy Postmaster-General bewohnte Wildman zeitweilig die Räumlichkeiten des General Post Office in Lombard Street in der City of London. Dieses Amt übte er von April 1689 bis Februar 1691 aus. Lombard Street befand sich im Zentrum der City of London.³³ Wildman wurde im Jänner 1690 zum Alderman von Portsoken Ward der City of London gewählt. Dieses Amt übte er bis zu seinem Tode im Jahr 1693 aus. Als Alderman bekam Wildman im Dezember 1691 Post an sein Haus in Coleman Street gesandt. Coleman Street lag im Norden der

³⁰ Für das Zitat siehe STRYPE, Survey of London, vol. II, book VI, p. 87. Siehe weiters Karte Westminster. Vgl. ASHLEY, Wildman, 103, 141-2; ASHLEY, Wildman and Post Office, 208; BARBER, Revolutionary Rogue, 41.

³¹ Für das Zitat siehe CSPD 1661-2, 254. Vgl. ASHLEY, Wildman, 183. Zu Parsons Green und Fulham siehe BOWACK, Antiquities, part 2, 35-7.

³² Vgl. ASHLEY, Wildman, 103, 231, 244-5, 258. Siehe Karte City of London.

³³ Siehe CSPD 1689-90, 54. Vgl. ASHLEY, Wildman, 279, 297; ASHLEY, Wildman and Post Office, 211, 215. Siehe Karte City of London.

City of London und führte zur Stadtmauer; in der Nähe diente Moorgate als nördliche Verbindung in die Parishes von Middlesex.³⁴

Ferris beschrieb Wildman in seiner Darstellung der Members of Parliament als „Wildman, John I (c. 1624–93) of Becket House, Shrivenham, Berks. and St. Giles in the Fields, Mdx.“. Wenngleich ja oft die Rede von „John Wildman of St. Martin in the Fields, Esq.“ ist, scheint es möglich, dass Wildman (auch) mit St. Giles in the Fields verbunden war. St. Martin’s Lane führte ja direkt nach St. Giles in the Fields. Nach allen angestellten Recherchen frappt dennoch die Tatsache, dass Wildman in seinem Testament keinerlei Freehold, Copyhold oder Leasehold in Westminster oder der City of London aufführt. Wildman wurde im Juni 1681 als Geschworener zum Prozess gegen Edward Fitzharris geladen. Dabei wurde er gefragt: „Have you any freehold in your own right in Middlesex?“ Wildman antwortete: „I don’t know that I have; if it be in the right of another, or as trustee, I take not that to be a freehold“. Diese Antwort mag darauf angelegt gewesen sein, dass er als Geschworener abgelehnt würde. Wir haben gesehen, dass die Adressen und Örtlichkeiten wechselten. Vielleicht waren seine Residenzen in Westminster und London (zeitweilig oder immer) im Besitz von anderen Personen. Viele Häuser in der City of London und in Westminster waren ja im Besitz der Nobilität. Wir werden wahrscheinlich diese Frage nie ganz klären können.³⁵

1654 trat Wildman als wichtiges Mitglied von Westminster zur Wahl eines der beiden MPs für den Borough Westminster an. Seinen wirklichen Aufstieg zu einem jenseits der Parish- und Grafschaftsgrenzen agierenden County Gentleman, der ihm die nötige Unabhängigkeit für sein Schaffen als Pamphletist und Politiker bot, vollzog „John Wildman of Westminster, Esq.“ jedoch mit seinem Kauf der Manors Shrivenham Stalpits, Shrivenham Salop, Cleycourt und Beckett in Berkshire im Mai 1657, wodurch er zum Lord of Manors avancierte.³⁶

³⁴ Zur Ernennung zum Alderman vgl. BEAVEN, Aldermen, I, 185; ASHLEY, Wildman, 298-9. Für die Post in die Coleman Street siehe BL, Additional MSS 61690, fol. 137-138v., 139-140v. Siehe weiters Karte City of London.

³⁵ Soweit die Forschungen des Autors. Vgl. FERRIS, Wildman, 721. Zum Testament von Sir John Wildman siehe TNA: PROB 11/527/123, ff 91r-94v. Zur Angelegenheit als Freeholder in Middlesex siehe HOWELL (ed.), State Trials, VIII, Sp. 333-4.

³⁶ Für die Wahl 1654 in Westminster vgl. ASHLEY, Wildman, 84. Für den Kauf der vier Manors in Shrivenham, Berkshire, siehe BRO D/EZ 7/59. Für Wildman und die Dorfgemeinschaft von Shrivenham siehe Kap. 4.3.

Der Leveller: Wildmans theoretisches und politisches Engagement 1647–1658 vor dem Hintergrund seines Modells der gerechten Herrschaft

Wildmans Schriften befanden sich unzweifelhaft auf dem Boden der Common Law-Tradition. Waren es doch rechtliche Quellen, auf die Wildman rekurrierte, die er wörtlich zitierte oder mit unverkennbaren Worten wiedergab: Abgesehen von Statuten – vornehmlich der Magna Charta, der Petition of Right und Statuten Eduards III. –, die er Francis Poultons *Statutes at large* und anderen Sammlungen entnahm, und Rechtsfällen, bezog er sich häufig auf Sir Edward Coke – die große Autorität des Common Law – und seine *Institutes of the Laws of England* oder *Reports* und auch auf Andrew Hornes *The Mirror of Justices*. Daneben griff er oft auf *An Exact Collection of all Remonstrances, Declarations, Votes, Orders, Ordinances, Proclamations, Petitions, Messages, Answers, and other remarkable Passages between the King's most Excellent Majesty and the High Court of Parliament beginning ... in December 1641 and continued until March the 21, 1643* zurück, besser bekannt als das *Book of Declarations* des Langen Parlaments. Die Bedeutung dieser Quelle erwuchs aus dem Umstand, dass sie neben den Deklarationen des Königs und des Parlaments andere Quellen wie die Bibel und ihre Kommentatoren, das Recht und seine Kommentatoren und nicht zuletzt Henry Parker und William Prynne umfasste; durch die Veröffentlichung der Commons im März 1643 erfuhren diese Quellen deren Autorisierung. Sie verkörperte zudem die sich in den ersten Jahren der Englischen Revolution abzeichnende Weiterentwicklung der alten Common Law-Tradition auf Seite des Parlaments. Weiters rekurrierte Wildman auf *Speeches and Passages of Parliament from 3 Nov. 1640 to June 1641* und *The Manner of Holding Parliaments*. Es ist ferner sein Heranziehen von Propagandisten des Parlaments wie William Prynne und sein *The Sovereign Power of Parliament and Kingdoms* zu nennen.³⁷ Eine wichtige Rolle bei Wildman spielte auch *A Declaration of the Engagements, Remonstrances, Desires and Resolutions from Sir Thomas Fairfax and the General Council of the Army*, das *Book of Declarations* der New Model Army, das Ende September 1647 veröffentlicht

³⁷ Diese Quellen sind bei Wildman in Putney Projects; Petition vom Jänner 1648; Truth's Triumph; The Law's Subversion; London's Liberties; The Declaration of the Free and Well-affected People of England now in Arms Against the Tyrant Oliver Cromwell, jeweils passim, zu finden. Vgl. BIHL, Wildman, 27. SHARP, Lilburne, passim, untersucht die Quellen John Lilburnes und kommt zu einem ähnlichen Befund.

wurde. Nicht zuletzt übten aber auch die Schriften der Levellerführer John Lilburne, Richard Overton und William Walwyn eine große Wirkung auf Wildman aus. Aus diesen Quellen schöpfte Wildman seine Argumente, von ihnen bezog er seine Sicht der Common Law-Tradition.³⁸

Wildman hatte große Achtung vor dem geltenden Recht, wie es sich in den Statuten, den Acts of Parliament und im Common Law, dem ungeschriebenen Gewohnheitsrecht, das auf den Akten der Rechtsprechung – also Präzedenzfällen – beruhte, verkörperte. Seine häufige Bezugnahme auf die „fundamental laws“, „known laws“, „express laws“, „established laws“, „ancient laws“, „positive laws“ oder „wholesome laws“ legte dafür beredtes Zeugnis ab.³⁹ Im Speziellen griff Wildman auf die Magna Charta und die Petition of Right⁴⁰, Gesetze des angelsächsischen Königs Ethelred, aber auch auf Statuten Heinrichs III., besonders Eduards III., Heinrichs VI., Heinrichs VIII., Eduards VI., Elisabeths und nicht zuletzt auf solche Karls I. und des Langen Parlaments (das Triennial Act, das Act zur Abschaffung der Star Chamber und High Commission, die Militia Ordinance), die die Weiterentwicklung der Common Law-Tradition kennzeichneten, zurück.⁴¹ Dem Common Law zollte er seine Anerkennung, wenn er in der Rechtsprechung den „due process of the Common Law“, das Vorgehen „original according to the old Law of the Land“ einmahnte.⁴² Letztlich wurden Common und Statutory Law unter dem traditionellen Begriff „law of the land“ subsumiert.⁴³

³⁸ Für das Heranziehen des Book of Declarations der New Model Army bzw. der Armeedeklarationen vor und nach Veröffentlichung des Book of Declarations durch Wildman siehe The Case of the Army Truly Stated; Two Letters; Erstes Agreement; Putney Debates; A Call to All the Soldiers of the Army; Putney Projects; Petition vom Jänner 1648; Truth's Triumph; The Humble Petition of Several Colonels of the Army; Some Mementos for the Officers and Soldiers of the Army, jeweils passim. Vgl. BIHL, Wildman, 27-8.

³⁹ Sein Bezug auf die Gesetze findet sich in Putney Projects; Petition vom Jänner 1648; The Law's Subversion; Truth's Triumph; The Declaration of the Free and Well-affected People of England now in Arms Against the Tyrant Oliver Cromwell; The Case of the Army Truly Stated, jeweils passim. Vgl. BIHL, Wildman, 28.

⁴⁰ Für den häufigen Bezug auf die Magna Charta und die Petition of Right siehe Putney Projects; Petition vom Jänner 1648; Truth's Triumph; The Law's Subversion; London's Liberties; The Declaration of the Free and Well-affected People of England now in Arms Against the Tyrant Oliver Cromwell, jeweils passim. Vgl. BIHL, Wildman, 28.

⁴¹ Für den Bezug auf Gesetze der Monarchen siehe The Law's Subversion; Truth's Triumph; Petition vom Jänner 1648; London's Liberties, jeweils passim. Für den Bezug auf das Triennial Act, die Abschaffung der Star Chamber und die Militia Ordinance siehe Putney Projects; The Law's Subversion; Truth's Triumph, jeweils passim. Vgl. BIHL, Wildman, 28.

⁴² Zum Common Law siehe Truth's Triumph, eig. 2; The Law's Subversion, 7, eig. 11; The Declaration of the Free and Well-affected People of England now in Arms Against the Tyrant Oliver Cromwell, 601/1. Sp. Vgl. BIHL, Wildman, 28.

⁴³ Zu law of the land siehe Truth's Triumph, 15; The Law's Subversion, 20, 23, 25-6. Vgl. BIHL, Wildman, 28.

Die Bedeutung Wildmans erwuchs aus der Tatsache, die Common Law-Tradition, wie er sie in den Acts of Parliament und dem Common Law einerseits und in den Kommentatoren des Rechts bzw. den Theoretikern des Parlaments – vornehmlich Coke, Parker und Prynne – und den Deklarationen des Parlaments – hauptsächlich aus dem *Book of Declarations* des Langen Parlaments – vorfand, aufzugreifen, sie konsequent weiterzudenken und sie in seinem Modell der gerechten Herrschaft verwirklichen zu wollen. Dabei ist die theoretische mit der praktischen Seite, d. h. mit den konkreten Ereignissen und Frontstellungen der Englischen Revolution in Beziehung zu setzen. Wildmans „Gerechte Herrschaft“ muss somit als Verkörperung der rechtlichen und christlichen Tradition und Kontinuität, aber auch als Produkt der politischen Konstellation, der handfesten Auseinandersetzungen der 1640er- und 1650er-Jahre gesehen werden, die neben Kontinuität Entwicklung und Wandel setzten.⁴⁴

Wildman verfolgte in *The Law's Subversion* den Gedanken der Herrschaft des Rechts und die damit verbundene Vorstellung des Herrschaftsvertrags bis in die Antike zurück. So schreibe Aristoteles in *Politeia*, dass die Gesetze und die Vernunft das Gemeinwesen regieren sollen, da sie konstant und frei von Lust und Verlangen seien. Weiters führte Wildman Polybios in seiner Weltgeschichte *Historiai* an, wo er schrieb, dass das Volk in verschiedenen Königreichen seinen König verpflichtet hätte, seine Regierung nach den Gesetzen zu richten. Eine ähnliche Gebundenheit der Herrscher an die Gesetze stelle Diodorus Siculus in *Bibliotheca* bei den Ägyptern und Xenophon in *De Lacedaemoniorum Republica* bei den Spartanern fest. Wildman stellte in den Raum, dass andere Historien die Herrschaft des Rechts auch bei den Athenern, Persern, Korinthern, Medern, Germanen, Schweden, Dänen u. a. verankern. So hätten die Völker ihren Regenten Gesetze und Regeln vorgeschrieben, nach denen sie zu regieren hätten, und sich überdies die souveräne Gewalt vorbehalten, weitere Gesetze und Beschränkungen ihren Königen und Magistraten vorzuschreiben und sie für Verbrechen und Missregierung zur öffentlichen Verantwortung zu ziehen. Wildman verband so auf eindrucksvolle Weise den Gedanken der Herrschaft des Rechts mit Fragen der Macht- und Souveränitätsverteilung im Gemeinwesen – und das vor dem Hintergrund der Geschichte der Welt. Bewusst gab Wildman Cicero in *Pro C. Rabirio Perduellionis*

⁴⁴ Siehe BD, passim. Vgl. BIHL, Wildman, 126; SHARP, Lilburne, passim; WENDE, Liberty, passim; WITTMER, Grundrechte, passim.

Reo mit „imperium in magistratibus, auctoritatem in senatu, potestatem in plebe, majestatem in populo esse“ wieder und führte Livius in *Ab Urbe Condita Libri* mit „senatus decrevit, populus iussit“ an, um beim Volk die volle Souveränität anzusiedeln.⁴⁵

Wildman ging in seiner Abhandlung *The Law's Subversion* dann auf England über, zog Andrew Hornes *The Mirror of Justices* heran und stellte fest, dass seit angelsächsischen Zeiten der König bei seiner Krönung schwöre, nach den „rules of law“ ohne Rücksicht auf die Person zu regieren, wobei er selbst wie jeder andere Gerechtigkeit erfahren würde. In *A Reply To the House of Commons* vom November 1648 schrieb Wildman, dass selbst Wilhelm der Eroberer, „though the sword made his entrance, yet he could not think himself fast, till he come to an Agreement with the People, and was sworn by them to maintain their laws“. Wildman berief sich in *The Law's Subversion* auf die Deklaration des Parlaments vom 2. September 1642, die den Krönungseid des Königs behandelte, in dem er schwöre „to keep the laws and customs then established, and to grant and defend all such rightful laws as the Commons of the Realm shall choose.“ In *Truth's Triumph* griff er auf die Transkription des Königseids durch das Parlament in seiner Remonstranz vom 26. Mai 1642 zurück, die da lautete: „the King is sworn to pass and confirm by his authority, such laws as the people shall choose, or as in the old translation, the folks or Commons shall choose“ – die lateinische Formel hatte ja „quas vulgus elegerit“ gelautet. Wildmans Gedanken zum Herrschaftsvertrag als einer „mutua obligatio“ bzw. „mutua pactio“, einer wechselseitigen Vertragsverbindung zwischen Herrscher und Volk, kreisten in erster Linie um die Rolle des Königs, die er durch den – letztlich vom Parlament ins Englische übersetzten – Krönungseid bestimmt sah. Des Königs Aufgabe bestehe in der Regierung nach den feststehenden Gesetzen und Sitten, die ihm vom Volk in seinen Volksvertretern vorgeschrieben worden seien. Der König habe zu allen rechtmäßigen Gesetzen des House of Commons seine Zustimmung (assent) zu geben. Dabei haben die Commons selbst in ihrer Deklaration vom 26. Mai 1642 bemerkt und bewiesen, dass der König rechtmäßig nicht von den Gesetzen, die sie machen, Abstand nehmen könne. Sie seien bereits Gesetze, bevor sie dem König zur Bestätigung unterbreitet werden. Wildman folgerte daraus, daß seine Zustimmung letztlich eine bloße Formalität sei. In der Ansicht Wildmans habe

⁴⁵ Siehe *The Law's Subversion*, 1-2. Vgl. BIHL, Wildman, 126, 28-9.

der König gemäß dem Krönungseid kein Recht in Bezug auf die Gesetzgebung, seine Aufgabe sei es vielmehr, die Gesetze rechtmäßig zu vollziehen.⁴⁶

Wesentlich für Wildmans gerechte Herrschaft ist das Trust-Verhältnis, das er der Argumentation des Parlaments und zumindest implizit jener Henry Parkers entnahm, aber letztlich konsequent auf alle Autoritäten im Staate, und somit auch auf das Parlament, anwandte. Wildman ging in seinen Überlegungen über die gerechte Herrschaft vom Prinzip der Volkssouveränität aus, dass ursprünglich dem Volk alle Macht innewohne. Jede Begründung einer gerechten Autorität bzw. jede Übertragung von Macht vom souveränen Volk bedürfe des Trust-Verhältnisses, der Trust sei Grundlage jeder legitimen politischen Ordnung.⁴⁷

Dem Trust (Treuhandverhältnis) liegt das Prinzip der Gegenseitigkeit zugrunde. Der „betruster“ setzt sein Vertrauen in den „betrusted“, der dieses mit Treue zu belohnen hat. Der Trust ist mit einer Aufgabe verbunden, die der „betrusted“ oder „trustee“ zu erfüllen hat, wobei er aber an bestimmte Normen und Werte gebunden ist. Verantwortung und Verpflichtung spielen im Trust-Verhältnis eine große Rolle.⁴⁸ Schematisch vollzieht sich das Trust-Verhältnis in drei Phasen. Zuerst erfolgt die Betrauung mittels eines Aktes, der der Betrauung Ausdruck verleiht. Der Betraute muss sich des in ihn gesetzten Vertrauens würdig erweisen, den Trust erledigen und so handeln, wie es von ihm erwartet worden ist (= discharge of the trust). Zuletzt muss der Betraute über sein Vorgehen vor dem Betrauer Rechenschaft ablegen. Fällt die Beurteilung negativ aus, hat der Betraute sich also des Vertrauens nicht würdig erwiesen, einen Vertrauensbruch (breach of trust) begangen, kann ihm der Betrauer seinen Trust entziehen. Fällt die Bewertung hingegen positiv aus, kann der Betraute in seinem Trust bestätigt werden.⁴⁹

Wildman wandte das Konzept des Trust auf das House of Commons an, die Petitionen vom März 1647, Jänner 1648 und September 1648 sahen in ihm die höchste Autorität im Lande, „the supreme authority of this nation“, weil ihm durch die Wahl des Volkes dessen Zustimmung (consent) zuteil wurde. „All just power resides

⁴⁶ Siehe *The Law's Subversion*, 1-2; *Truth's Triumph*, 5-6, 18; *A Reply To the House of Commons*, 6; *Putney Debates*, 109. Vgl. BIHL, Wildman, 126-7; SEABERG, Norman, FN 31, p. 803; OESTREICH, Herrschaftsvertrag, passim.

⁴⁷ Siehe *The Case of the Army Truly Stated*, 212; *Putney Projects*, [44]; *Petition vom Jänner 1648*, 107-8; *The Law's Subversion*, 24; *London's Liberties*, 7, 23. Vgl. BIHL, Wildman, 127. Zu Henry Parker vgl. FRÖHLICH, *Parlamentssouveränität*, passim.

⁴⁸ Vgl. BIHL, Wildman, 127-8; GRALHER, *Demokratie*, 84, 63, 73-4.

⁴⁹ Vgl. BIHL, Wildman, 128.

in the House of Commons only, which represents all the people“. Wildmans Feststellung der Volkssouveränität, dass „all power is originally in the people“, hatte zur Folge, dass keine Autorität den Anschein von Gerechtigkeit in sich tragen könne, wenn sie nicht vom Volk herrühre, entweder unmittelbar durch seine persönliche Zustimmung oder Übereinkunft (personal consent, or agreement) oder mittelbar durch gemeinsame Zustimmung (mutual consent) derer, die vom Volk zu seinen Repräsentanten gewählt worden seien. Das Volk habe seinen Trustees die Grenzen ihres Trust vorzugeben (bezogen auf das House of Commons unmittelbar, bezogen auf alle anderen Officers of State auch mittelbar durch seine Vertreter, „the Commons assembled in Parliament“). Dem Volk bzw. „the people in their Representatives in Parliament“ sei jeder Trustee zur Rechenschaft über die Erfüllung seines Trust verpflichtet (render an account to them of the discharge of his trust).⁵⁰

Bezüglich der Stellung des Königs griff Wildman auf die Rede des Parlamentariers Nathaniel Fiennes vom Februar 1641 zurück, der feststellte, dass jede Autorität, bevor sie von Gott verfügt werde, der Errichtung durch die Zustimmung des Volkes bzw. der gewählten Repräsentanten, „the Commons in Parliament“ bedürfe. Auch der König erhalte seine Macht von den Menschen, vom Unterhaus. Es seien die Gesetze des Parlaments, nach denen er sein Amt erhalte und nach denen er zu regieren habe. Die Gesetze und das Parlament stünden über dem König. Würde die Regierung des Königs auf den Worten Gottes oder den „prime laws of nature“ beruhen, dann wären die Heilige Schrift oder die Naturgesetze Grundlage für seine Herrschaft, was aber nicht zutrefte. Weiters berief sich Wildman auf die Deklaration des Parlaments aus dem *Book of Declarations*, nämlich seine Antwort auf die königliche Stellungnahme zur Parlamentsdeklaration vom 26. Mai 1642, in der festgehalten wurde, dass die Macht des Königs ihm vom Volk in seinen Vertretern im Parlament anvertraut worden sei und es deshalb in der Macht des House of Commons liege, seine Handlungen zu beurteilen, ob er seinem Trust nachgekommen sei. Damit war die These des von Gott über seine Untertanen mit allen Rechten versehenen, eingesetzten Königs als obsolet erklärt worden.⁵¹

⁵⁰ Siehe Wildman in Putney Projects, [44]; The Case of the Army Truly Stated, 212; The Law's Subversion, 24; London's Liberties, 7; Petition vom März 1647, 135; Petition vom Jänner 1648, 106-8; Petition vom September 1648, 148. Vgl. BIHL, Wildman, 128.

⁵¹ Siehe Putney Projects, [44], 36, 19, [21]; Petition vom Jänner 1648, FN h, p. 108. Vgl. BIHL, Wildman, 128-9.

In Bezug auf das House of Lords stellte Wildman fest, dass es de iure nur über seine Peers gemäß den Gesetzen zu urteilen habe, worin er Coke als seine Autorität anführte.⁵² Hinsichtlich der Gesetzgebung hätten die Lords kein Recht. Sie würden ja allein durch das Patent des Königs geschaffen, durch welches sie im House of Lords sitzen. Sie seien niemals durch das Volk durch Übertragung eines Trust zur Repräsentation einer Grafschaft geehrt worden, entbehrten so der gerechten Grundlage durch Wahl des Volkes. Auch aufgrund des Krönungseides seien die Lords von der Gesetzgebung ausgeschlossen: Besagt dieser doch, dass der König die Gesetze, die die Commons des Königreiches erwählen, zu gewähren habe. Die Lords werden hierbei einfach nicht genannt, auch hätten sie sich niemals persönlich als Commoners bezeichnet. Wie den Lords die positive Gesetzgebung aufgrund der „old foundations of our government“ abgehe, so fehle ihnen auch die negative Gesetzesverweigerung. Weiters werde aus dem Krönungseid klar ersichtlich, dass der König nicht mit einem Teil an der höchsten Gesetzgebungsgewalt betraut werde und folglich diese nicht an die Lords übertragen könne. Wildman konstatierte, dass es gegen die Freiheit und die gerechte Regierung aufgrund geschriebener Gesetze sei, Lords mit der Gesetzgebung, einer an sich willkürlichen Gewalt, zu betrauen. Es sei unvereinbar mit dem letzten Anschein von Freiheit, mit dem „common light of nature“, dem Zweck der Regierung und den ausdrücklichen Worten der Bibel unter Römer 13,4, die den Magistraten als den Diener Gottes für das Wohl beschreiben, diese willkürliche Gewalt von Generation an Generation für immer weiterzugeben. Der mit der Gesetzgebung Betraute müsse ja mit den Tugenden Weisheit, Ehrlichkeit und mit der Fähigkeit zur Regierung gesegnet sein, um dem Zweck der Regierung, dem Allgemeinwohl zu dienen. Wie könne man in einer solchen Generationsfolge dieser Eigenschaften sicher sein?⁵³

Wildman ging mit seiner Forderung, dass die Gesetzgebung allein der gewählten Kammer des Unterhauses zu obliegen habe, das ja auf ein modernes Parlamentsverständnis verweist, über die traditionelle Regierungsformel des „King-in-Parliament“ hinaus. Seine Sicht der Stellung des Königs und des Oberhauses im Rahmen des Gesetzgebungsprozesses verkörperte die Weiterentwicklung der Common Law-Tradition seit Beginn der Revolution, die den Aufstieg des Unterhauses zu einem Fixpunkt der englischen Verfassung markierte. Im Kern blieb

⁵² Siehe *The Law's Subversion*, 25. Vgl. BIHL, Wildman, 129.

⁵³ Siehe *Putney Projects*, [40]; *Putney Debates*, 109, 118; *Truth's Triumph*, 5-6; *The Law's Subversion*, 2; *Petition vom Jänner 1648*, 107. Vgl. BIHL, Wildman, 129.

Wildman aber doch der Common Law-Tradition verhaftet, wenn er wie Coke über dem König und den Houses of Parliament das Recht ansiedelte, egal wie sich nun das Machtverhältnis zwischen diesen während des Bürgerkrieges verschoben haben mochte.⁵⁴

Wildman ehrte das House of Commons als „Supreme Authority of England“ und erinnerte es daran, dass die Commoners erklärt haben, „that they were the representative of all England, and betrustrusted with our estates, liberties, and lives“.⁵⁵ Seine Schriften waren sich aber auch der Vertrauensbrüche der Volksvertreter bewusst: Verfolgung von Privatinteressen entgegen dem öffentlichen Trust, Profitgier, Streben nach unrechtmäßigem Einfluss, Korruption, unlautere Einmischung in die Rechtsprechung, unrechtmäßige Eingriffe in die Rechte und Freiheiten der Individuen, wobei besonders die Fragen der Eigentumsfreiheit, des Petitionsrechts und der Gewissensfreiheit hervorgehoben wurden.⁵⁶ Wir erkennen im Denken und Handeln Wildmans ein tief verwurzelttes Misstrauen gegenüber jeder mit Macht versehenen Autorität, auch gegenüber dem House of Commons, wo er ja die „gerechte Macht“ im Staate ansiedelte. Wildmans Misstrauen fand seine Rechtfertigung in Hinblick auf die theoretischen Anschauungen und die praktische Politik König Karls I. Wildman stellte sich in die Tradition des Parlaments der 1640er-Jahre, wenn er die vom König beanspruchte Erhabenheit über alle Gesetze und Ausnahme von der Bestrafung ablehnte. Genauso brauchte er nur das Parlament zu zitieren, um des Königs Maxime, dass er dem Parlament keine Rechenschaft über die Erfüllung seines Trust schuldig sei und sich letztlich nur vor Gott verantworten müsse, als den Ursprung aller Tyrannei und Unterdrückung zu betrachten. Ebenso teilte er die Verurteilung der Sicht des Königs durch das Parlament, dass dem König höchste gesetzgebende und rechtsprechende Gewalt zukäme, er allein über die Miliz verfügen, sein absoluter Wille alle Ämter erschaffen und Richter einsetzen würde.⁵⁷ In *A Call to All the Soldiers of the Army* verurteilte Wildman die königliche Politik der parlamentslosen Regierung, der Eingriffe in die Rechtsprechung durch Star Chamber und High Commission, des Verkaufs von Ämtern und Adelspatenten, der Eingriffe in

⁵⁴ Vgl. BIHL, Wildman, 130.

⁵⁵ Siehe Petition vom Jänner 1648, 107. Vgl. BIHL, Wildman, 131.

⁵⁶ Hinsichtlich der Vertrauensbrüche des Unterhauses siehe Heads of Demands; The Case of the Army Truly Stated; A Call to All the Soldiers of the Army; Putney Projects; Petition vom Jänner 1648; Truth's Triumph; The Law's Subversion; Petition vom September 1648; Whitehall Debates, jeweils passim. Vgl. BIHL, Wildman, 131.

⁵⁷ Hinsichtlich der Vertrauensbrüche des Königs siehe Putney Projects, 15-[44], passim; Truth's Triumph, 5-6; The Law's Subversion, 9, 12; Petition vom Jänner 1648, 106. Vgl. BIHL, Wildman, 131.

Besitz und Vermögen des Volkes durch Schiffsgeld und ähnliches sowie der fortwährenden Unterdrückung des Gewissens. Dazu kam, dass der König einen blutigen Krieg gegen sein eigenes Vaterland Schottland und letztlich gegen das englische Volk begonnen habe. Wildman sah deswegen König Karl I. als einen „man of blood“ und fragte sich, warum das Parlament ihn nicht „as the chief author of our miseries“ bestraft habe.⁵⁸ Wir erkennen, dass Wildmans Sicht sehr stark von der Missregierung Karls geprägt war, er aber gleichzeitig Überlegungen zum Königtum als solchem anstellte, besonders, wenn wir die Stellung des Königs aufgrund des Krönungseides in *Truth's Triumph, The Law's Subversion, A Reply To the House of Commons* und seine Äußerungen während der Putney Debates bedenken.⁵⁹ So konnte er die Verfehlungen König Karls in *Putney Projects, A Call to All the Soldiers of the Army* bzw. in den Petitionen vom Jänner und September 1648 ankreiden und dessen Bestrafung in *A Call to All the Soldiers of the Army*“ und während der Putney Debates fordern; aber gleichzeitig machte er sich Gedanken zum Amt des Königs, nicht selten in einem Schema, das er der Common Law-Tradition und den Deklarationen des Parlaments der frühen 1640er-Jahre entnommen hatte.⁶⁰ Symptomatisch für diese Sicht, die wie das Parlament zwischen der Person und dem Amt des Königs zu trennen suchte, war die Petition vom September 1648. Mit dem Hinweis auf alle Unterdrückungen durch den König und auch durch das House of Lords versuchten die Autoren klarzumachen, dass eine Regierung durch zwei oder drei höchste Autoritäten im Staat nicht mit der Freiheit und Sicherheit der Nation vereinbar sei. Dennoch werden das Amt des Königs und das House of Lords nicht abgeschafft, sondern sollen nur neben dem House of Commons als der „supreme authority of England“ ihre Aufgaben und Pflichten genau festgelegt bekommen.⁶¹

Wildman war sich in *The Case of the Army Truly Stated* der positiven Gesetze und der alten gerechten Sitten bewusst, die dem Volk ein Recht auf aufeinanderfolgende Wahlen des House of Commons zu gewissen Zeiten garantierten. Gleichzeitig meinte Wildman, dass eine gesetzmäßige und gerechte Konstituierung des Parlaments die Grundlage aller Hoffnungen von Recht und Freiheit für das Volk

⁵⁸ Siehe *A Call to All the Soldiers of the Army*, 1/ 2.T., 5/ 2.T., 6/ 2.T. Vgl. BIHL, Wildman, 131.

⁵⁹ Siehe *Truth's Triumph*, 5-6, 18; *The Law's Subversion*, 1-2; *A Reply To the House of Commons*, 6; *Putney Debates*, 109. Vgl. BIHL, Wildman, 131-2.

⁶⁰ Für die Verfehlungen Karls siehe *Putney Projects*, 15-[44], passim; *A Call to All the Soldiers of the Army*, 1/ 2.T.; Petition vom Jänner 1648, 106; Petition vom September 1648, 148-51. Für die Bestrafung Karls siehe *A Call to All the Soldiers of the Army*, 1/ 2.T.; *Putney Debates*, 108. Vgl. BIHL, Wildman, 132.

⁶¹ Siehe Petition vom September 1648, 148-51, 153. Vgl. BIHL, Wildman, 132.

darstelle. Dadurch, dass aber das Volk seines positiven Rechts auf aufeinanderfolgende Wahlen des Unterhauses beraubt werde, gelangte Wildman zu der bahnbrechenden, innovatorischen Auffassung, dass nur ein von Parlamenten unveränderbares „law paramount“, ein alles überragendes Gesetz die dauernde Aufeinanderfolge der Parlamente durch ein allgemeines Männerwahlrecht aller „freeborn“ über 21 (mit vorübergehender Ausnahme der „delinquents“, i. e. der Royalisten) gewährleiste.⁶² Infolge des Volkssouveränitätsprinzips und des Trust-Verhältnisses habe das Volk, vom dem alle Macht ausgehe, Ausmaß und Grenzen des Trust vorzuschreiben, auch dem House of Commons, der gerechten Autorität im Lande, die die Zustimmung bzw. Wahl des Volkes erfahren habe. Dies machte Wildman in *The Case of the Army Truly Stated, Putney Projects*, den Petitionen vom Jänner und September 1648, *The Law's Subversion* und auch in *London's Liberties* von 1650 deutlich.⁶³ Sich all der positiven Gesetze und Sitten bewusst, konstatierte Wildman dennoch in *Truth's Triumph*, dass die Freiheiten der Nation niemals sicher sein würden, bis nicht das Ausmaß von Macht und Trust der Volksvertreter einerseits und die Vorbehalte des Volkes für sich selbst andererseits klar ausgedrückt würden. Wildman ging von der allgemeinen Rechtsüberzeugung aus, dass der Schutz der individuellen Rechte und Freiheiten grundlegender Bestandteil der englischen politischen Ordnung und Rechtstradition sei. So griff er in seinen Werken immer wieder auf die Magna Charta, die Petition of Right und andere „fundamental laws“ zurück, in welchen er die Rechte der Engländer verankert sah. Auch bezog er sich auf die „fundamental laws“, die die Organisation der Herrschaft regelten. Doch Wildman gelangte vor dem Hintergrund der politischen Praxis des Königs, des Ober- und Unterhauses im Laufe der Englischen Revolution zu der Erkenntnis, dass die bisherige „Fundamentalisierung“ der individuellen Rechte bzw. der Herrschaft nicht ausreiche, sondern durch eine verlässlichere „Konstitutionalisierung“ abgelöst werden müsse. Wildman ging somit von der Autonomie und Freiheitssphäre des Individuums aus, machte deswegen den Trust zur Grundlage jeder legitimen politischen Herrschaft, womit er gleichzeitig die staatliche Machtanwendung beschränken wollte. Die Organisation der obersten Herrschaftsorgane und ihre Kompetenzen standen somit in einem komplementären Verhältnis zum Schutz der

⁶² Siehe *The Case of the Army Truly Stated*, 211-2. Vgl. BIHL, Wildman, 132.

⁶³ Siehe *The Case of the Army Truly Stated*, 212; *Putney Projects*, [44]; *Petition vom Jänner 1648*, 107; *Petition vom September 1648*, 148; *The Law's Subversion*, 24; *London's Liberties*, 7, 23. Vgl. BIHL, Wildman, 132.

individuellen Rechte. Die Autonomie des Individuums war für Wildman und die Levellers herrschaftsbegründendes wie herrschaftsbegrenzendes Prinzip.⁶⁴

Wildman kam herausragende Bedeutung in der Formulierung von Verfassungsdokumenten zu. Er war maßgeblich an der Erarbeitung des 1. und 2. *Agreement of the People* vom Oktober 1647 bzw. Dezember 1648 beteiligt. Wildmans Schriften der Jahre 1647 und 1648 waren durchwegs vom Gedanken der gerechten Herrschaft im Rahmen einer Verfassung, eines übergeordneten „law paramount“ geprägt. Wildmans praktisches Wirken während der Putney Debates vom Oktober/ November 1647, im Rahmen der Petitionen vom Jänner und September 1648, im Zusammenhang mit den Verhandlungen um das 2. *Agreement of the People* im November/ Dezember 1648 sowie während der Whitehall Debates vom Dezember 1648 war darauf ausgerichtet, das Modell der gerechten Herrschaft unter einem geschriebenen Grundgesetz durchzusetzen. Wildmans besonderes Verdienst war es, die Zivilbevölkerung und die Soldaten mit der Verfassungsidee vertraut zu machen.⁶⁵

Wildman war eine der dominierenden Persönlichkeiten der Levellers. In *The Leveller*, Wildmans Schrift aus dem Jahr 1659, erfahren wir, wie es zum Gebrauch des Begriffs „Leveller“ kam. Im Rahmen des General Council of the Army vom Herbst 1647 wurden „principles and maxims concerning government and religion“ debattiert, die von der Mehrheit angenommen wurden. Da sie aber gegen die Absichten der Granden in Parlament und Armee liefen, wurde überlegt „how to suppress or avoid those, that maintained these principles, and it was resolved, that some ill name was fit to be given to the assertors of them, as persons of some dangerous design; and that their reputations being blasted, they would come to nothing“.⁶⁶ Letztlich verwendete der König in seiner Deklaration vom 11. November 1647 den Begriff „Levellers“ zum ersten Mal während der Englischen Revolution. Marchamont Nedham kommentierte dies als „a most apt title for such a despicable and desperate knot to be known by; that endeavour to cast down and level the enclosures of nobility, gentry and propriety to make us all even: So that every Jack will vie with a gentleman, and every gentleman be made a Jack“. Hierin wurde der Übergang von

⁶⁴ Siehe Truth's Triumph, 11. Vgl. BIHL, Wildman, 132-3. Für die Begriffe Fundamentalisierung und Konstitutionalisierung vgl. STOURZH, Verfassungsbegriff, 31-2.

⁶⁵ Siehe Erstes Agreement, 223-34; Zweites Agreement, 291-303. Vgl. BIHL, Wildman, 133.

⁶⁶ Siehe The Leveller, 520-1. Vgl. BIHL, Wildman, 84-5; SAMPSON, Story, 141-2.

der ursprünglichen Bedeutung des Begriffs „Leveller“, der all jene Bauern meinte, die für die Wiedererlangung ihrer Allmenden die Hecken und Zäune der Einhegungen niederrissen, zur Bedeutung von „Leveller“ als einem Feind aller sozialen Ränge und des Eigentums deutlich.⁶⁷ Anlässlich der Petition vom Jänner 1648 wurde Walter Frost als Sekretär vom Committee of Both Houses, der damaligen Exekutive im Staat, dazu beauftragt, den Levellers zu begegnen. In Frosts *A Declaration of Some Proceedings of Lt.-Col. John Lilburne and his Associates* vom Februar 1648 wurde denn auch der Vorwurf des Kommunismus mit „There has been a good while a rumour of a pestilence that walks in darkness ... And ‘tis the doctrine of parity or levelling, bringing all men’s estates to an equality“ fortgeführt. Gerade die Unbestimmtheit des Begriffs „Leveller“, der die Nivellierung von Besitz, aber auch von sozialen Rängen heißen konnte, konnte leicht dazu verwendet werden, die verschiedensten Gesellschaftsschichten und -gruppen, seien dies nun Adel oder Gentry, die Houses of Commons und Lords, Rechtsanwälte, Händler und Kaufleute, Ladenbesitzer, Handwerker und Produzenten, aber auch Bauern, gegen die Levellers zu vereinigen oder mit dem Hinweis auf „levelling“ jeden einzelnen Punkt ihres Reformprogramms zu diskreditieren.⁶⁸ Anlässlich der Eröffnung des 1. Protektoratsparlaments hielt Cromwell am 4. September 1654 eine Rede, in der er sich unter anderem mit den Levellers beschäftigte. Mit den Worten „What was the face that was upon our affairs as to the interest of the nation? To the authority in the nation? To the magistracy? To the ranks and orders of men, whereby England has been known for hundreds of years? A nobleman, a gentleman, a yeoman (That is a good interest of the nation and a great one)“ verlieh Cromwell seiner Hochachtung vor der existierenden Klassen- und Eigentumsstruktur in der ländlichen Gesellschaft Ausdruck. In Bezug auf die Levellers stellte er sich die Frage: „The magistracy of the nation, was it not almost trampled under foot ... by men of levelling principles? I beseech you, for the orders of men and ranks of men, did not the levelling principle tend to the reducing [of] all to an equality? Did it think to do so or did it practise towards it for propriety and interest? What was the design, but make the tenant as liberal a fortune as the landlord?“⁶⁹

⁶⁷ Siehe Mercurius Pragmaticus, No. 9, p. 70. Vgl. BIHL, Wildman, 84-5; SAMPSON, Story, 142-3; WOOTTON, Levellers, 72-3.

⁶⁸ Siehe *A Declaration of Some Proceedings of Lt.-Col. John Lilburne and his Associates*, 130. Vgl. BIHL, Wildman, 85; GREGG, Free-born, 237-41; BRAILSFORD, Levellers, 327-8; SAMPSON, Story, 144-5; MANNING, English people, 397-8.

⁶⁹ Siehe ABBOTT (ed.), *Writings and speeches*, III, 434-43, hier: 435. Vgl. BIHL, Wildman, 84.

Der „common practice of all tyrants, to cover the face of honesty with the mask of scandal and reproach, lest the people should be enamoured with its beauty“, „being branded with the name of Levellers“, damit aus Verteidigern der Rechte und Freiheiten des Volkes „prodigious monsters“ bzw. „factious and seditious disturbers of the peace“ wurden (so die Passagen aus *The Leveller*), konnten Wildman und die Levellers nur schwer etwas entgegensetzen, obwohl sie es an verschiedenen Stellen in ihren Schriften versuchten – der Makel der Eigentumsfeindlichkeit bzw. der Ablehnung der gegebenen Sozialstruktur blieb an ihnen haften.⁷⁰ Wildman plädierte in *Truth's Triumph* und *The Law's Subversion* eindringlich für die Herrschaft des Rechts als Voraussetzung der Erhaltung von Privateigentum, der gesellschaftlichen Hierarchien und Herrschaftsstruktur: „The laws are the only measure and boundary of every man's right, interest and property, without such rules of government every man's right to any thing is equal, and every man's title to magistracy or rule runs parallel with other“. Ähnlich argumentierte er 1654 in *Some Mementos for the Officers and Soldiers of the Army*: „If strength may be made a law, or may give laws, then, until the mastery be tried, every man has a like right to everything: This is a levelling [of] all degrees of men, both in honours and estates: The strongest beggar may be master of the greatest noble ... 'Tis destructive to justice, industry, valour, and all virtue and goodness“. Den gleichen Tenor verfolgte *The Leveller* 1659: „To make all men's estates to be equal, and to divide the land by telling noses“ wäre „a thing so brutish and destructive to all ingenuity and industry, as to put the idle useless drone into as good condition as the laborious useful bee“. Wildman tätigte hier eine explizite Verteidigung der Sozial- und Herrschaftsstruktur basierend auf dem Privateigentum.⁷¹

Es war die spezifische Verknüpfung von Recht und Freiheit, die die Common Law-Tradition ausmachte und die in den bekannten, auch bei Wildman und bei den Levellers immer wiederkehrenden Formeln wie „common rights and liberties“, „laws and liberties“, „common right and freedom“ weiterlebte. Die englische Rechtstradition fühlte sich dem Schutz von Individualrechten verpflichtet. Die Gesetze waren für die Regulierung des Verhaltens geschaffen, aber unter der Verpflichtung, dass jedem das Seine gesichert werde. Wildman war Teil dieser Tradition, wenn er in *Some*

⁷⁰ Siehe *The Leveller*, 515. Vgl. BIHL, Wildman, 85; SAMPSON, Story, 138.

⁷¹ Siehe *Truth's Triumph*, passim; *The Law's Subversion*, passim; *Some Mementos for the Officers and Soldiers of the Army*, 6; *The Leveller*, 515. Vgl. BIHL, Wildman, 85-6; SAMPSON, Story, 140; MANNING, English people, 399.

Mementos for the Officers and Soldiers of the Army von 1654 einmahnte „to preserve our right and freedom under laws and just government“.⁷² Die Gesetze und Freiheiten Englands wurden als „birthright and inheritance“ jedes einzelnen „commoner“, „freeman“ bzw. „freeborn“ gleich welchem sozialen Status verstanden. Der Begriff „birthright“ verkörperte die ererbte Teilhabe an bestimmten positiv überkommenen Rechten als besonderen staatsbürgerlichen Privilegien der Engländer. Er begründete die persönliche Teilhabe an den englischen Gesetzen und Freiheiten. Die Gesetze gewährten dem einzelnen Freiheiten und Privilegien, die als Wohltaten (benefits) verstanden wurden, auf die jeder Engländer einen gleichen Anspruch besaß. Wir erkennen in der englischen Rechtstradition also eine starke nationale Orientierung, ja eine nationale Einengung des Freiheitsgedankens, in der Sicht von Recht als persönlicher Freiheit, als Privileg und „benefit“ eine starke individuelle Ausrichtung. Wildman erwies sich als Verfechter dieser Tradition, wenn er sich als Engländer auf die „laws and liberties“ der Nation als sein „birthright“ berief, seine Forderungen mit Parlamentsdeklarationen und dem Gesetz deckte und letztlich nur „the benefit of the law“ beanspruchte. „Right and freedom, unto which our birth gave us title“ – Recht und Freiheit erhielt den Charakter des persönlichen Besitzes. Jeder war deshalb angehalten, alles für sein „birthright“ zu unternehmen. Sonst war alles Elend, das durch den Verlust der Freiheit erfolgte, selbstverschuldet. Die Unterwerfung unter den Versuch des Raubs des „birthright“ bedeutete für Wildman deswegen Verrat an der eigenen Freiheit und der aller anderen Commoners.⁷³

Eng mit dem Begriff „birthright“ war das Begriffspaar „fundamental laws“ und „fundamental rights, liberties and freedoms“ verankert. Eine ähnliche Bindung von „birthright“ war an „ancient laws“ bzw. „ancient rights, liberties and freedoms“ festzustellen. Es waren die „ancient and fundamental laws“, die „ancient and fundamental rights, liberties and freedoms“ garantierten. Solche „ancient and fundamental laws“ waren nach Wildman die Magna Charta, die Petition of Right als deren Bestätigung, einige Statuten Eduards III. und andere „established“ oder „known laws“, die er zu seinem „birthright“ erhob. Die „fundamental laws“ und die damit verbundenen „fundamental rights, liberties and freedoms“ waren unverletzlich

⁷² Siehe *Some Mementos for the Officers and Soldiers of the Army*, 2. Vgl. BIHL, Wildman, 35; WENDE, Liberty, 159-60; SCHRÖDER, Grundrechtsproblematik, 78; SEABERG, Norman, 796.

⁷³ Siehe *Truth's Triumph*, eig. 3, 15; *The Law's Subversion*, eig. 19-20, 34, 36; *Putney Projects*, [41]; *The Declaration of the Free and Well-affected People of England now in Arms Against the Tyrant Oliver Cromwell*, eig. 600/ 1. + 2. Sp. Vgl. BIHL, Wildman, 35; WITTEW, Grundrechte, 250-4; HILL, World, 126; HOUSTON, Way, 384.

zu erhalten.⁷⁴ Wildman sah deswegen rückblickend neben der Verteidigung der gerechten Herrschaft die Bewahrung der „fundamental laws and liberties“ als essentielles Gut und gleichzeitig als Voraussetzung für den Bürgerkrieg zwischen Parlament und König an. So schrieb er 1654 in *Some Mementos for the Officers and Soldiers of the Army* an Soldaten und Offiziere der New Model Army: „Remember what your Cause has been and is for which you have spilt so much blood, and spent so much treasure, and suffered so much hardship, and lost so many of your dear friends' lives, and spent so many days in prayer, and begged so many prayers of others ... : was it not generally to defend us against the tyrannical power claimed by the King and to preserve our right and freedom under laws and just government?“ In *The Declaration of the Free and Well-affected People of England now in Arms Against the Tyrant Oliver Cromwell* von 1655 meinte Wildman: „The whole Christian world knows that our English earth has been drunk with blood these twelve years through the great contest for right and freedom, and the whole treasure of the nation exhausted in that quarrel“. Die Bewahrung der grundlegenden Gesetze und Freiheiten war für Wildman Pflicht und Notwendigkeit, auch gegen „the Tyrant Oliver Cromwell“. Und weiter: „How then can any man, whose head or heart has been engaged in that bloody contest either acquit himself to God, his conscience, or his country, in yielding up tamely and silently all the laws, rights, and liberties of England into an usurper's hand“. Der Rechtsbesitz der Nation, die Gesetze und Freiheiten Englands als „birthright and inheritance“ jedes einzelnen ermächtigen das Individuum, gegen alle „subvertors of laws and liberties“, gegen alle Verräter, die die fundamentalen Gesetze und Freiheiten untergruben und verletzen, die Waffen zu erheben. Das kam in *The Declaration of the Free and Well-affected People of England now in Arms Against the Tyrant Oliver Cromwell* klar zum Ausdruck: „We appeal to the conscience of every honest man, whether a present necessity and an incumbent duty be not upon us to arm ourselves in defence of our ancient laws, and dearest birthrights against the present impostor and usurper“ oder mit den Worten „Being satisfied in our judgment and consciences of the present necessity to take up arms for the defence of our native rights and freedoms which are wholly invaded and

⁷⁴ Siehe Putney Projects, 18, [40]-41, 28; Petition vom Jänner 1648, 110-2; The Law's Subversion, eig. 19-20, 36; London's Liberties, 4, 12, 31; The Humble Petition of Several Colonels of the Army; The Declaration of the Free and Well-affected People of England now in Arms Against the Tyrant Oliver Cromwell, 601/ 1. Sp.; Truth's Triumph, eig. 3. Vgl. BIHL, Wildman, 36; HOUSTON, Way, 384; SEABERG, Norman, 795, 800, 793; SHARP, Lilburne, 37.

swallowed up in the pride and ambition of Oliver Cromwell who calls himself Lord Protector of England, and has rendered all Englishmen no better than his vassals“.⁷⁵

Die enge Verknüpfung von Freiheit und Eigentum, die Abhängigkeit des Eigentums von der Freiheit, aber auch die Bindung von Freiheit und Eigentum an eine Herrschaft, die sich an die Gesetze hält, war eine Konstellation, die bei Wildman besondere Beachtung fand. Eigentum bzw. Besitz wurden mit dem Begriff „estate(s)“ ausgedrückt. Sagt er doch, „it is the law which is the safeguard, the custody of all private interests: the estates, liberties, and lives of all are in the keeping of the law“ bzw. „the laws are the only measure and boundary of every man’s right, interest and property, ... therefore when the laws of a people are destroyed, ... no security remains to the estates, liberties or lives of the people“. Würde das Parlament frei von allen Gesetzen über das Volk nach seinem Belieben verfügen, „the foundation of property are overturned, and no man can call any thing his own: but himself and what ever he enjoys is at the pleasure of others“.⁷⁶ Wildman monierte in *Truth’s Triumph* an seinem eigenen Rechtsfall, dass er unter Verletzung etlicher Prinzipien des „due course of the laws“ seiner Freiheit beraubt werden solle – der Wortlaut im Original „disseized of his liberty“ lehnt sich direkt an Kap. 29 der Magna Charta mit seinen Worten: „No freeman shall be taken or imprisoned, or disseized of his freehold or liberties, or customes“ an. „To disseize someone of his liberty“, was wörtlich widerrechtliche Enteignung bedeutet, weist direkt auf das mittelalterliche Rechtsdenken, in dem Freiheit als Gegenstand von Besitz gedacht wurde. Wildman war sich dieser Tradition bewusst, wenn er feststellte, dass unter die Begriffe „freehold“, „liberties“ und „free customs“ alles falle, was ein Mann besitze. Aber um auf den Ausgangspunkt zurückzukommen, durch seine Freiheitsberaubung wären „his life, credit, and estate“ gefährdet. Dies als Präzedenzfall genommen hätte die bösesten Auswirkungen auf „the freedom, life, and estate of every Englisman“.⁷⁷ Die Petition vom Jänner 1648 verwies auf die unrechtmäßige Rechtsprechung des House of Commons oder seiner Ausschüsse, wodurch Personen belästigt, gequält und eingesperrt würden, „and by these oppressions, the persons and estates of many are wasted and destroyed“. Eine Beeinträchtigung der Freiheit hatte letztlich

⁷⁵ Für die Zitate siehe Some Mementos for the Officers and Soldiers of the Army, 2; The Declaration of the Free and Well-affected People of England now in Arms Against the Tyrant Oliver Cromwell, eig. 600/ 1. + 2. Sp. Ähnlicher Wortlaut in The Law’s Subversion, eig. 19. Vgl. BIHL, Wildman, 36-7; SHARP, Lilburne, 32. Zum „Cause“ des Bürgerkrieges vgl. TAFT, Humble, 15, 40.

⁷⁶ Für die Zitate siehe Truth’s Triumph, 13; The Law’s Subversion, 2-3, 9. Vgl. BIHL, Wildman, 59.

⁷⁷ Siehe Magna Charta; Truth’s Triumph, eig. 2; The Law’s Subversion, 25. Vgl. BIHL, Wildman, 59-60.

auch negative Auswirkungen auf die „estates“ einer Person.⁷⁸ In *Some Mementos for the Officers and Soldiers of the Army* entwarf Wildman das Bild vom Abgehen von „just government“, wobei er Cromwells Herrschaft im Auge hatte: Würde von der Herrschaft des Rechts abgegangen und nur das Gesetz der Stärke zählen, wäre also keine gerechte Herrschaft gemäß den Gesetzen Gottes oder des Menschen mehr vorhanden, das Parlament in seiner Macht eingeschränkt, was die Verfügung über die Miliz, die uneingeschränkte Gesetzgebung für die Sicherheit, Freiheit und Wohlfahrt des Volkes, die Gelderhebung, die Einforderung der Ablegung der Rechenschaft aller Magistraten angehe, das Parlament sogar von solchen Abgeordneten gesäubert, die solche Eingriffe in die legitime Autorität des Parlaments nicht zulassen würden, es schließlich total aufgelöst, „what fence or guard is there against any kind of tyranny if his [i. e. the Lord Protector’s] heart be corrupted with ambition, pride, covetousness, lust, or malice? And where he taxes us a shilling, if he raises it to ten shillings, who can hinder him? If he imprisons whom he lists, and makes whose estate he please forfeit to him by his will only; and if he banishes one innocent man arbitrarily, as factious; and hangs up another alike innocent, as a traitor; and burns a third as a heretic; what can hinder him? What preventing or restraining power is there provided?“ Wenig später meinte Wildman: „‘Tis a subversion of all our laws, rights, and freedoms. If strength may be made a law, or may give laws, then, until the mastery be tried, every man has a like right to everything: This is a levelling [of] all degrees of men, both in honours and estates: The strongest beggar may be master of the greatest noble“.⁷⁹ In *The Law’s Subversion* verwies Wildman auf die Gefahr der Verhängung einer Geldstrafe durch das House of Lords ohne Gesetzesdeckung: „If there be no laws describing this pretended crime and the penalty, then there could be no transgression nor any punishment“. Würde davon abgegangen und nach Belieben bestraft, könnten die Lords „fine a man to the value of his whole estate, and then why should Englishmen arrogate any longer the name of freedom to themselves, let them give their ears speedily to the Lords to be bored, that they may be known to be the Lords’ perpetual vassals“.⁸⁰ Diese Äußerungen Wildmans sollen verdeutlichen, wie stark Eigentum bzw. Besitz an Freiheit gebunden war, Eigentum nur im Rahmen von Freiheit bestehen konnte, beide aber der Herrschaft des Rechts bedurften. Die Verknüpfung

⁷⁸ Siehe Petition vom Jänner 1648, 109. Vgl. BIHL, Wildman, 60.

⁷⁹ Siehe *Some Mementos for the Officers and Soldiers of the Army*, 3-6; *The Humble Petition of Several Colonels of the Army*. Vgl. BIHL, Wildman, 60-1.

⁸⁰ Siehe *The Law’s Subversion*, 33. Vgl. BIHL, Wildman, 61.

von Freiheit und Eigentum wurde auch durch die sprachliche Verbindung in den immer wiederkehrenden Formeln wie „estates, liberties, and lives“, „estates, liberties, persons, and lives“ „estates, liberties, and persons“, „life, credit, and estate“, „freedom, life and estate“, „liberty, estate, and life“, „liberties, reputes, estates, and lives“, „liberties, trades, and franchises“, „lives and fortunes“, „franchises and freeholds“, „life, lands, liberties“, „freeholds, liberties, and free customs“, „lives, limbs, liberties, and estates“, „estates, lives, and consciences“, „consciences, persons, estates“, „right, priviledges, and estates“, oder einfach „persons and estates“ deutlich.⁸¹

Wildman hatte ein bewegtes Leben. Er musste für sein Eintreten für eine gerechte Herrschaft manche Schwierigkeit hinnehmen oder gar mehrmals eine Gefängnisstrafe in Kauf nehmen. Das House of Commons verurteilte Wildman und Lilburne wegen der Unterstützung der „aufrührerischen“ (seditious) Petition vom Jänner 1648 zu einer Haftstrafe. Wildman musste in das Fleet Prison. Eine Kautions wurde verweigert und so blieben beide bis August 1648 in Haft.⁸²

Wildmann soll zu Beginn von 1649 Major im Kavallerieregiment von Colonel Sir John Reynolds geworden sein, begleitete es aber nicht nach Irland im August 1649. Ebenfalls wurde er am 23. Mai 1649 als neuer Commissioner für Guernsey genannt. Letztlich hat er aber weder in Irland noch in Guernsey gedient. Die Bezeichnung „Major“ wurde Wildman aber spätestens seit 1650 sein ganzes Leben lang zugeschrieben. Die Quellen in den Clarke MSS., die Firth als Grundlage für Wildmans Majorsposten heranzieht, aber nicht näher nennt, sind nicht zu verifizieren; auch schweigt sich Firth' und Davies' *Regimental History* über Wildmans Militärkarriere völlig aus.⁸³

Der Erlass der Militärverfassung „The Instrument of Government“ vom 16. Dezember 1653 brachte Wildman in erbitterte Opposition zu Cromwell. Die Wahl des 1.

⁸¹ Diese Wortpaarungen finden sich vielfach in den Schriften Wildmans, siehe Putney Projects; Petition vom Jänner 1648; Truth's Triumph; The Law's Subversion; Zweites Agreement; Some Mementos for the Officers and Soldiers of the Army; The Declaration of the Free and Well-affected People of England now in Arms Against the Tyrant Oliver Cromwell, jeweils passim. Vgl. BIHL, Wildman, 61; WENDE, Liberty, 170; DICKINSON, Rights, 70.

⁸² Siehe CJ, V, 437-8; WHITELOCKE, Diary, 458. Vgl. FIRTH, Wildman, 232; ASHLEY, Wildman, 58-9; GREAVES, Wildman, 934.

⁸³ Für Wildman und Guernsey siehe CSPD 1649-50, 154. Für Wildman und seine Militärkarriere/ den lebenslang geführten Majorstitel vgl. BIHL, Wildman, 143; FIRTH, Wildman, 233; FIRTH – DAVIES, Regimental; ASHLEY, Wildman, 70; FRANK, Levellers, 224; FERRIS, Wildman, 721; VENN – VENN (eds.), Alumni Cantabrigienses, Part I, vol. IV, 408.

Protektoratsparlaments erschien Wildman als der letzte Hoffnungsschimmer „of returning to order and just government“. Wildman kandidierte deswegen in zwei Wahlkreisen, nämlich Westminster und Scarborough, Yorkshire. Wildman wurde im Juli 1654 zum rechtmäßigen Vertreter von Scarborough gewählt und nahm am 3. September 1654 an der Eröffnung des Parlaments teil. Er hörte am 4. September die Denunzierung der Levellers als Zerstörer der Sozial- und Eigentumsstruktur durch Cromwell. Die nächsten Tage debattierten die Parlamentarier die Frage der Bewilligung von „a single person and parliament“, die grundlegende Bestimmung von „The Instrument of Government“. Cromwell setzte dem am 12. September 1654 ein Ende, als er dem Parlament die sogenannte „Recognition of the Government“ auferlegte, die die Verfassungsformel von „one person“ [i. e. Cromwell] and a parliament“ und deren loyale Befolgung durch das Parlament festschrieb. Rund 100 MPs, Republikaner und vehemente Gegner des Protektorats, darunter Wildman, lehnten die Unterstützung der „Recognition“ ab und wurden von den Truppen Cromwells des Parlaments verwiesen. Der Ausschluss von Wildman als rechtmäßig gewähltem Abgeordneten zum Parlament stellte wohl den definitiven Bruch von Wildman und Cromwells Regime dar.⁸⁴

Mit *The Humble Petition of Several Colonels of the Army and Some Mementos for the Officers and Soldiers of the Army* vom Oktober 1654 wollte Wildman die Armee und das Volk dazu bewegen, eine gerechte Herrschaft mit einem freien Parlament zu errichten, das vom Volk durch seine Wahl legitimiert würde. Diese Absicht verfolgten verschiedene, miteinander verknüpfte Verschwörungen, die auf dem Unmut mit dem Regime Cromwells in Teilen der Armee, der Flotte, der politischen Elite aus dem Parlament und der Bevölkerung aufbaute. Wildman war in alle diese irgendwie verstrickt. Drei der wichtigsten Instrumente in diesem Spiel um die Macht im Staate, die Regiments-Colonels Okey, Alured und Saunders, wurden die ersten Opfer. Wahrscheinlich von Colonel Francis Hacker, einem Teilnehmer der Treffen Wildmans, bei Cromwell verraten, wurde Alured wegen Meuterei von der Armee ausgestoßen und mehr als ein Jahr inhaftiert, wurde Okey erst nach Aufgabe seines Offizierspatents und seiner Stellung in die Freiheit entlassen, wurde auch Saunders seiner Militärposition beraubt. Die Petition der drei Colonels wurde bei der

⁸⁴ Für die Kandidatur in Westminster siehe HMC, Egmont MSS., I, 546. Für die Wahl zum MP von Scarborough siehe: OPH, XX, 296-7, 305 bzw. Cobbett's Parl. Hist., III, Sp. 1428, 1432. Für den Ausschluss aufgrund der Ablehnung der „Recognition“ vgl. WHITELOCKE, Diary, FN 1, p. 396; BIHL, Wildman, 83-4, 146-7; SPALDING, Improbable, 202; FIRTH, Wildman, 233; TAFT, Humble, 20.

Festnahme Alureds und Okeys sichergestellt; so wurde die Zirkulation der Petition unter den hohen Offizieren verhindert. Die Petition wäre sicher von einer Reihe anderer Offiziere unterschrieben worden, wenn nicht Cromwell angestrengt deren Unterdrückung betrieben hätte und nicht sofort gegen die drei Colonels vorgegangen wäre, was ja auf der Petition selbst angemerkt wird. Dennoch konnte Cromwell die Verbreitung von *The Humble Petition of Several Colonels of the Army* und *Some Mementos for the Officers and Soldiers of the Army* nicht verhindern, die selbst die Aufmerksamkeit des holländischen Botschafters in England erweckte.⁸⁵

Wildman wurde am 10. Februar 1655 verhaftet, als er seinem Diener William Parker *The Declaration of the Free and Well-affected People of England now in Arms Against the Tyrant Oliver Cromwell*, die wohl schärfste Abrechnung mit dem Regime Cromwells, diktierte.⁸⁶ Wildmans Verschwörungs- und Aufstandspläne, die seit 1654 lanciert wurden, blieben letztendlich erfolglos, nicht zuletzt deswegen, weil Cromwell entschieden gegen die Opposition vorging und die Loyalität in der Armee wiederherstellte.⁸⁷

Es bleibt der Frage nachzugehen, ob die Verschwörungspläne Wildmans mit jenen der Royalisten direkt verbunden waren. Am 13. Februar 1655 lud Cromwell den Lord Major, die Aldermen und das Common Council von London vor. Er las ihnen einen Brief Karls an die Royalisten in England und Wildmans *The Declaration of the Free and Well-affected People of England now in Arms Against the Tyrant Oliver Cromwell* vor, unterstellte eine Allianz von Royalisten und Levellers in ihren Umsturzplänen, um die Stadtväter von London von der Notwendigkeit der Aufstellung einer starken Miliz unter Major-General Skippon zu überzeugen. Ähnlich argumentierte Cromwell in seiner Deklaration vom 31. Oktober 1655, in der er Wildman und den Levellers die Spaltung der Armee als Teil der royalistischen Machtergreifung vorwarf, um somit vor dem Hintergrund einer kombinierten Verschwörung der Royalisten und Levellers die Einsetzung der Major-Generals zu legitimieren. Dabei wurde extra Wildmans *The Declaration of the Free and Well-affected People of England now in Arms Against the Tyrant Oliver Cromwell* und dessen Aufruf zum Aufstand in Beziehung zum

⁸⁵ Siehe TSP, III, 146, 147-8, II, 708-9; *The Humble Petition of Several Colonels of the Army*. Vgl. BIHL, Wildman, 151; TAFT, *Humble*, 39, 33-4.

⁸⁶ Vgl. BIHL, Wildman, 153-4; ASHLEY, Wildman, 90.

⁸⁷ Vgl. BIHL, Wildman, 154-5.

tatsächlichen Aufstand der Royalisten unter Penruddocks Führung gesetzt.⁸⁸ Ähnlich dachte Bulstrode Whitelocke, Rechtsanwalt, MP, Lord Commissioner of the Great Seal und Repräsentant des Commonwealth im Ausland, als er am 20. Februar 1655 eine Kopie von *The Declaration of the Free and Well-affected People of England now in Arms Against the Tyrant Oliver Cromwell* Wildmans bekam, der er zwar beipflichtete, dass in ihr „was found to be much of reason and truth“, aber letztlich doch nur auf eine Restauration Karls abziele.⁸⁹ Diese eindeutige Konzertierung der Umsturzabsichten der Royalisten und Levellers, die später von Firth als kombinierter Aufstand der Royalisten und Levellers gedeutet wurden, ist aber ohne weiteres nicht haltbar.⁹⁰

Nach Studium der Quellen kommt man zum Schluss, dass es keine echte Koordinierung der Bemühungen zwischen Wildman und den Cavaliers gab, die sich in einem Plan der kombinierten Aktion niedergeschlagen hätte. Wir können auch keine explizite Koordinierung der Ziele in Bezug auf eine Restauration Karls feststellen. Wildmans *The Declaration of the Free and Well-affected People of England now in Arms Against the Tyrant Oliver Cromwell* zielte nach der Niederwerfung Cromwells auf eine gerechte Herrschaft mit einem „truly free parliament“ als Gesetzgebung, dem „due course of the laws“ für die Bürger und einer geregelten Miliz ab, ohne die Frage Republik oder Monarchie wirklich zu beantworten. Trotz der Verhaftung Wildmans wurde *The Declaration of the Free and Well-affected People of England now in Arms Against the Tyrant Oliver Cromwell* gedruckt, zwischen 15. und 16. März 1655 veröffentlicht und in London verteilt, was wir der handschriftlichen Notiz von Thomason entnehmen können. Dies erfolgte genau zu dem Zeitpunkt, als Penruddocks Aufstand von den Truppen Cromwells niedergeschlagen wurde. Dennoch hat die Schrift niemanden zur Rebellion veranlasst. Inwiefern wir aus dieser zeitlichen Koinzidenz ein Bekenntnis Wildmans zur Monarchie ableiten können oder gar einen den royalistischen Aufstand unterstützenden Akt sehen, wie es Cromwell vornimmt, bleibt fraglich. Schon im 1. und 2. *Agreement of the People* von 1647 und 1648 war festzustellen, dass für Wildman die Frage der Staatsform zweitrangig war, solange seine Vorstellungen von einer gerechten Herrschaft verwirklicht würden. Jedenfalls widersprach Cromwells

⁸⁸ Siehe CSPD 1655, 405-11. Vgl. BIHL, Wildman, 155-6; ASHLEY, Wildman, 92-3; WOOLRYCH, Penruddock's, 14, 5.

⁸⁹ Siehe WHITELOCKE, Memorials, 601; WHITELOCKE, Diary, 459. Vgl. BIHL, Wildman, 156.

⁹⁰ Vgl. BIHL, Wildman, 156, entgegen FIRTH, Wildman, 233.

Regime nach der Verfassung „The Instrument of Government“ Wildmans Modell von „just government“.⁹¹

Angesichts der Schärfe von Wildmans *The Declaration of the Free and Well-affected People of England now in Arms Against the Tyrant Oliver Cromwell*, die ja zum bewaffneten Aufstand gegen den „usurper“ bzw. „tyrant“ Cromwell aufgerufen hatte, der Tatsache, dass Waffen bei der Ergreifung Wildmans sichergestellt wurden bzw. dass Cromwell, wie wir gesehen haben, Wildman als Teil der royalistischen Restaurationsbestrebungen betrachtete, verwundert es, dass Wildman „nur“ eingesperrt wurde und seine Ländereien in Lancashire und wahrscheinlich auch in Worcestershire von den Major-Generals gegen Ende 1655 sequestriert wurden. Die Anführer des royalistischen Aufstandes wurden ja hingerichtet. Außerdem erfahren wir aus Ludlows *Memoirs*, dass „Cromwell fell to inveigh bitterly against Major Wildman, as the author of the petition from the army ... reviling him with unhandsome language and saying he [i. e. Wildman] deserved to be hanged“.⁹²

Wildman brachte seine Zeit als Gefangener zunächst in Chepstow Castle, dann im Tower of London zu. Inhaftiert seit 10. Februar 1655, sah er im Frühjahr 1656 die ihm wahrscheinlich als letzte Möglichkeit erscheinende Gelegenheit, das Gefängnis zu verlassen. Wildmans Plan war es aller Wahrscheinlichkeit nach, Thurloe und Cromwell seine Dienste als Spion gegenüber den exilierten Royalisten im Austausch für seine Freiheit anzubieten. Diese Taktik mag im ersten Augenblick als opportunistisch oder sogar als Verrat an den eigenen Prinzipien erscheinen. Betrachtet aber vor dem Hintergrund einer immerwährenden Haft oder einer möglichen Todesstrafe – John Lilburnes unrechtmäßige Behandlung und Gefangenschaft trotz Freispruchs durch ein Geschworenengericht mag Wildman dafür als Beispiel gedient haben –, ist dieses Vorgehen verständlich. Andererseits zeigen die weiteren Ereignisse, dass Wildman nicht wahrlich Cromwells Interessen durch Übermittlung von royalistischen Geheimnissen dienen wollte, sondern vielmehr seine wiedergewonnene Stärke für den Umsturz Cromwells und die Errichtung einer

⁹¹ Soweit das Resümee des Autors. Siehe TSP, VII, 98, IV, 161, VI, 830, III, 181-2, 314-5, 344-5, 401; *The Declaration of the Free and Well-affected People of England now in Arms Against the Tyrant Oliver Cromwell*, passim. Vgl. BIHL, Wildman, 157-8; UNDERDOWN, Royalist, 108-24; WOOLRYCH, Penruddock's, 9-10; ASHLEY, Wildman, 93; TAFT, Humble, 39; HILL, God's Englishman, 153; ROOTS, Great, 191; HOWELL, Cromwell, 217.

⁹² Zur Ergreifung Wildmans siehe TSP, III, 147. Zur Sequestrierung siehe TSP, IV, 179, 333, 340, 215. Zur Haltung Cromwells gegenüber Wildman siehe CSPD 1655, 405-11; LUDLOW, *Memoirs*, I, 434. Weiters *The Declaration of the Free and Well-affected People of England now in Arms Against the Tyrant Oliver Cromwell*, passim. Vgl. BIHL, Wildman, 159; ASHLEY, Wildman, 92-3.

in seinem Sinn gerechten Herrschaft einzusetzen beabsichtigte. Offiziell erfolgte Wildmans Freilassung aufgrund einer Petition von Geschäftspartnern Wildmans, die den verschuldeten Zustand seiner Besitztümer beklagten und Wildmans Freiheit als unabdingbar in anhängenden Gerichtsverfahren ansahen. Am 26. Juni 1656 erging der Befehl des Council, gegen eine Kautions von £10,000 und die Zusicherung Wildmans, nichts Schädliches gegen den Staat zu unternehmen, Wildman zunächst für drei Monate freizulassen. Es finden sich aber keine Dokumente, die explizit auf den Eintritt Wildmans in den Geheimdienst Thurloes eingehen würden; auch scheint Wildman nicht auf der Liste der Spione Thurloes auf, die im April 1660 kurz vor der Restauration des Königs verfasst wurde. Irgendeine Übereinkunft zwischen Thurloe und Wildman muss es aber aller Logik nach gegeben haben, sonst wäre der bekannte Regimekritiker Wildman nicht ohne weiteres freigelassen worden.⁹³

Nachdem Wildman Beziehungen zu den Royalisten geknüpft hatte, sandten Wildman, William Howard – jüngerer Sohn von Lord Howard of Escrick, zunächst Soldat in Cromwells Wachen, wegen seiner oppositionellen Meinungen Anfang 1656 aber entlassen und seitdem in Korrespondenz mit den Royalisten – und acht andere im Juli 1656 *The Humble Address* an Karl, in der sie auf beachtenswert demütige Art und Weise Karl ihr Handeln im Bürgerkrieg erklärten, das ja von „the sure, safe, sound, and unerring maxims of law, justice, reason, and righteousness“ geleitet war. Wildman und die anderen beriefen sich somit in ihrem Handeln auf die spezifische Mischung aus Common und Statutory Law, Gottes- und Naturrecht, die ja Wildmans Theorie und Praxis eigentümlich war. Sie strichen in ihrer Argumentation die Blütezeit unter Jakob und Karl I. hervor, betonten die an sich gute Regierung Karls I., seine intellektuellen wie moralischen Tugenden und lasteten die Unregelmäßigkeiten und Fehler Karls bösen Beratern an. Sie hätten die Waffen für die Verteidigung von Freiheit und Reformation ergriffen, hätten nie den Treueeid gegenüber dem König ablehnen, seine rechtmäßigen Prärogativen ihm nehmen oder gar die königliche Familie ausrotten wollen. Sie seien aber durch „that grand impostor, that loathsome hypocrite, that detestable traitor, that prodigy of nature, that opprobrium of mankind, that landscape of iniquity, that sink of sin, and that compendium of baseness, who

⁹³ Für die Petition der Geschäftspartner und den Befehl des Council zur Freilassung Wildmans siehe CSPD 1655-6, 387. Für das Ende der Sequestrierung der Güter Wildmans siehe TSP, V, 241; CSPD 1655-6, 244, 394-5. Für die Liste der Spione siehe TNA: SP 18/220, f 711. Vgl. BIHL, Wildman, 159-60; ASHLEY, Wildman, 94, 98-103; HILL, Experience, 33; AYLMER, Rebellion, 171, FN 1, p. 211; FIRTH, Wildman, 233; WALKER, Secret service, 213; UNDERDOWN, Royalist, 195.

now calls himself our Protector“ zu ungeheuren Verbrechen verleitet worden, wofür sie den Zorn Gottes spüren würden. Trotz des begangenen Unrechts gegenüber dem König würden sie sich demütig an ihren „first husband“ wenden, um „common good, public safety, the honour, peace, welfare, and prosperity, of these nations“ zu dienen. Die Unterzeichnenden würden alles für die Wiedereinsetzung Karls (II.) auf dem Thron seiner Väter unternehmen, wenn Karl *The Earnest Desires* Wildmans und der anderen erfüllte: Wiedereinsetzung der Lords und Commons „upon the ancient basis and foundation of law“, Zustimmung zum Vertrag von Newport auf der Isle of Wight, Zustimmung zu den Gesetzen des Parlaments „for the better securing of the just and natural rights and liberties“ (Wildman spricht hier zum ersten und einzigen Mal bis 1658 von „natural rights“!), Gewährung der Gewissensfreiheit und Ausschaltung aller Zwangseingriffe im Gewissensbereich, Zubilligung von bloß freiwilliger Unterstützung des Zehents, Erlass eines „Act of Amnesty and Oblivion“ für alle „reuigen Sünder“, außer für jene, die Cromwell anhängen. Wir sehen, dass Wildman auch 1656 eine seinem Modell der gerechten Herrschaft nahekommende Lösung der Ordnung des Staates auf quasi verfassungsmäßiger Ebene anstrebte, wobei er sich nun Karl zuwandte und eine parlamentarische Monarchie vor Augen hatte.⁹⁴

Wildman war in der Folge an verschiedenen Plänen des Umsturzes oder gar der Ermordung Cromwells, wie im Falle des Sindercombe Plot, beteiligt. Was Wildman bis zum Ende des Jahres 1657 vorschwebte, war der ehrgeizige Plan der Ermordung Cromwells, zeitgleich mit der Erhebung der Royalisten in England, unterstützt durch die Invasion von royalistisch-spanischen Truppen vom Kontinent, der sehr dem royalistischen Projekt seit dem Abkommen von Exilroyalisten und Spaniern vom April 1656 ähnelte. Intensivierte, briefliche Verhandlungen diesbezüglich können wir im November und Dezember 1657 feststellen. Für seinen Einsatz in der Ermordung Cromwells forderte Wildman von Karl „to give under his hand and seal an engagement to govern according to the ancient law of the land“, eine verbrieftete Zusicherung also, den alten Rechts- und Verfassungszustand wiederherzustellen, die Wildmans Streben nach (Wieder)errichtung einer gerechten Herrschaft gleichkam. Inwieweit die königlichen Prärogativen bzw. deren tatsächliche Einschränkung durch die Gesetzgebung der Jahre 1641 und 1642 sowie deren beabsichtigte Reduzierung

⁹⁴ Siehe *The Humble Address and The Earnest Desires*, passim. Vgl. BIHL, Wildman, 160-1; UNDERDOWN, *Royalist*, 193; HILL, *Experience*, 35-6; ASHLEY, Wildman, 104-6.

durch spätere Verfassungsverhandlungen mitgedacht würden, blieb uns Wildman schuldig. Dieser Notwendigkeit ordnete er seine Vorausbelohnung für das Attentat auf Cromwell unter. Karl hingegen wollte ihn erst „nach getaner Arbeit“ entlohnen. Daneben versuchte Wildman von Karl zu erfahren, ob nun die Spanier Karl mit Geld und Truppen versorgen würden, denn nach Meinung Wildmans wäre die Gelegenheit für eine Invasion vertan, wenn es noch zu weiteren Verzögerungen käme. Wie Wildman es schon im Herbst 1657 abgelehnt hatte, Karl und seine engsten Berater in Flandern zu besuchen, weigerte er sich auch Ende 1657, weil er (neben seinen eigenen Sicherheitsbedenken) die dabei entstehenden Verzögerungen der Umsetzung der Intrigen ins Treffen führte. Wildman hingegen verfolgte weiter seine Ränke gegen das Leben Cromwells, was wir einer Information an Thurloe zu Weihnachten 1657 entnehmen, und beabsichtigte, Howard als seinen Vertrauensmann und Übermittler der Pläne zu den Exilroyalisten nach Flandern zu schicken.⁹⁵ Hyde beantwortete Ende 1657 Wildmans Forderungen nach einer konstitutionell-parlamentarischen Monarchie mit einer Proklamation des Königs, die er anlässlich seiner Expedition nach England erlassen würde. Diese sah eine allgemeine Amnestie für alle außer den „Regicides“ vor. Alle anderen Rechte und vor allem „the true worship of Almighty God with due regard to tender consciences“ sollten der Regelung durch ein freies Parlament anheimgestellt werden.⁹⁶

Wildmans Beziehungen zu den Royalisten kühlten sich im Laufe des Jahres 1658 merklich ab. Palgraves These, dass Wildman seit seiner Freilassung Ende Juni 1656 nur das willfährige Instrument Cromwells zur Bespitzelung, Täuschung und Sabotierung der Royalisten und ihrer Vorhaben gewesen sei, ist nicht haltbar. Palgraves Vorstellung, dass Wildman Sexbys und Sindercombes Ermordungspläne an Cromwell weitergegeben und ihre Intrigen mit Hilfe des „powder plot“ für Cromwell entschärft habe, ist untragbar. Palgraves Einschätzungen der Versprechungen Wildmans gegenüber Karl und den Royalisten als bloße Verleitung und Täuschung, deren Umsetzung niemals beabsichtigt gewesen sei, können nicht ohne Erwiderung stehenbleiben.⁹⁷ Wildmans Hinwendung zu Karl und der royalistischen Sache ist aus

⁹⁵ Für Wildmans Vorstellungen und Bemühungen im November und Dezember 1657 siehe Korrespondenz Ormond und Talbot in CLARENDON, State Papers, III, 378 bzw. Bodl., Clarendon MSS. 56, fol. 269-70. Für die Briefe von Wildman an Talbot (23.11., 3.12. bzw. 24.12.1657) siehe Bodl., Clarendon MSS. 56, fol. 269r+v, 345r bzw. Bodl., Clarendon MSS. 57, fol. 34-5; TSP, VI, 706. Vgl. BIHL, Wildman, 161-7; UNDERDOWN, Royalist, 179; ASHLEY, Wildman, 112-6.

⁹⁶ Für Hydes Proklamation siehe: Cal.Cl.S.P., III, 407-8. Vgl. BIHL, Wildman, 167.

⁹⁷ Vgl. BIHL, Wildman, 171, entgegen PALGRAVE, Cromwell, 742, 744-6, 738-42.

seiner Motivation zu verstehen, sein Modell der gerechten Herrschaft, das er seit 1647 formuliert hatte, verwirklichen zu wollen. In diesem Zusammenhang müssen wir *The Humble Address* und *The Earnest Desires* an Karl sehen, die zwar die Wiedereinsetzung des Königs vorsahen, aber „upon the ancient basis and foundation of law“, d. h. unter der Herrschaft des Rechts, und die Rechte und Freiheiten des Individuums gesichert sehen wollen. Vor diesem Hintergrund unternahm Wildman zusammen mit Sexby alles, um den Ermordungsplan Cromwells, der schon 1654/55 gefasst worden war, in die Tat umzusetzen. Als dieser 1656/57 mehrmals misslang und Sexby inhaftiert wurde – wobei wir keinerlei Beweise für einen Verrat Sexbys durch Wildman finden können – nahm Wildman mit Hilfe Howards persönliche Kontakte zu den Royalisten auf, um mit ihnen seinen komplexen Plan der Ermordung Cromwells, der Erhebung der englischen Royalisten bzw. der Invasion des Königs vom Kontinent zu erörtern, der gegen Ende des Jahres 1657 das besondere Augenmerk Wildmans erhielt. Wildman versicherte sich dabei der königlichen Zusicherung, „to govern according to the ancient law of the land“, der Hyde Ende 1657 durch Formulierung einer königlichen Proklamation nachzukommen versuchte. Wir finden einen einzigen „letter of intelligence“ an Thurloe vom 12. Februar 1658 in den *Thurloe State Papers*, der bei Untersuchung des Originals in den Rawlinson MSS. A47, fol. 282v., den handschriftlichen Vermerk „Wyldman“ trägt. Es handelte sich dabei um eine Information über die geplante spanisch-royalistische Invasion vom Kontinent, wobei aber kein bestimmter Zeitpunkt oder Landeplatz der Truppen genannt wurde. Wenn Wildman der Verfasser dieser Mitteilung war, hatte er damit weder Cromwell viel genützt noch den Royalisten viel geschadet. Diese Bewertung soll Wildmans einzig nachzuweisenden Fall von „Spionage“ weder rechtfertigen noch relativieren, sondern soll verdeutlichen, mit welcher ungenauer und somit nutzloser Information er dem Geschäft mit Thurloe Rechnung tragen wollte, dem er seine Freiheit verdankte. Wildman kann also nicht als gefügige Marionette Cromwells im Sinne Palgraves, sondern muss vielmehr als eigenwillige Persönlichkeit gesehen werden, die eigene Pläne verfolgte.⁹⁸

Die Situation änderte sich in England schlagartig, als Oliver Cromwell am 3. September 1658 eines natürlichen Todes starb und sein Sohn Richard die Nachfolge antrat. Enttäuscht von Karl und Hyde brach Wildman die Beziehung zu ihnen nun vollständig ab und suchte andere Wege, sein Modell der gerechten Herrschaft unter

⁹⁸ Siehe TSP, VI, 822 bzw. Bodl., Rawlinson MSS. A47, fols. 281-2. Vgl. BIHL, Wildman, 171-2.

den geänderten Umständen zu verwirklichen. Worum es Wildman ging, hinterließ er uns schon 1647 in *The Case of the Army Truly Stated*: „All forms are but as shadows and subject to the end, and the safety of the people is above all forms, customs, etc. and the equity of popular safety is the thing which justifies all forms, or the change of forms for the accomplishment thereof; and no forms are lawful longer than they preserve or accomplish the same“. Wildman strebte in Theorie und Praxis eine Herrschaft an, die auf das Wohl des Volkes ausgerichtet war. Ob die gerechte Herrschaft unter einer Monarchie oder Republik verwirklicht würde, war Wildman zweitrangig. Seine Hinwendung zu bzw. seine Abwendung von Karl sind kein Zeichen von Opportunismus oder Prinzipienlosigkeit, wie es manche Zeitgenossen oder Autoren deutlich machen wollen, sondern sind vielmehr daraus zu erklären, dass er das Ideal einer gerechten Ordnung, die in sich Recht und Freiheit vereinte, zum höchsten Prinzip erklärte und sie von der Staatsform im engeren Sinne abhob.⁹⁹

Der Commonwealthsman: Wildmans theoretisches und politisches Wirken als Harringtonian und seine Haft 1658–1667

Wildman machte sich in den späten 1650er-Jahren mit den Schriften von James Harrington vertraut, im Besonderen mit *The Commonwealth of Oceana*. Die Schriften Wildmans und anderer Levellers der Jahre 1659–60 nahmen viele Vorstellungen Harringtons auf und stellten sich somit in eine Reihe mit den Commonwealthsmen.¹⁰⁰ Für Wildman diente der Einbau von Harringtons Gedanken in seine Theorie der Propagierung und letztlich der Verwirklichung seines Modells der gerechten Herrschaft. In *The Leveller* vom Februar 1659 propagierte Wildman eine Herrschaft aufgrund der Gesetze, wengleich in Anlehnung an Harrington ein Zwei-Kammern-Parlament der Beratung und Beschlussfassung gefordert wurde. Harringtons Gedanken wurden währenddessen von Henry Nevile in Richard Cromwells Parlament verbreitet.¹⁰¹ Am 21. April 1659 wurde Richard Cromwells Protektorat von den Armeegränden gestürzt. Henry Marten, Henry Nevile, John Wildman und andere unterbreiteten am 2. Mai 1659 dem Lieutenant-General of the Army, Charles Fleetwood, in *The Army's Duty* ihre Vorstellungen eines gut ausbalancierten

⁹⁹ Siehe *The Case of the Army Truly Stated*, 220. Vgl. BIHL, Wildman, 173-4.

¹⁰⁰ Vgl. HILL, *Experience*, 191; ASHLEY, Wildman, 136.

¹⁰¹ Siehe *The Leveller*, passim. Vgl. ASHLEY, Wildman, 136-8; GREAVES, Wildman, 935.

republikanischen Systems à la Harrington: Ein Senat, der die Inhalte debattieren und eine Volksversammlung, die die Gesetze erlassen würde; daneben ein Council of State, der über Krieg und Frieden entscheiden und die Armee kontrollieren würde; letztlich ein Magistrat, der die Gesetze unparteiisch ausführen würde. Weder die Armee noch das wieder eingesetzte Lange Parlament nahmen davon Kenntnis.¹⁰² Anfang Mai 1659 hatte Hyde jegliches Vertrauen in Wildman verloren, der sich nun ja offenkundig für einen Commonwealth einsetzte. Gleichzeitig hoffte Hyde in einem Brief an John Mordaunt, dass sich Kräfte gegen die Armee sammeln und für die Privilegien des Parlaments eintreten würden.¹⁰³ Der Sommer des Jahres 1659 war eine Zeit des Debattierens: Im und außerhalb des Parlaments wurde um die richtige Form der Republik gestritten. Wildman fasste im Juli 1659 die Gedanken Harringtons in einer Petition zusammen. *The Humble Petition of divers well-affected Persons* wurde am 6. Juli 1659 von Nevile dem Parlament präsentiert.¹⁰⁴ Die Royalisten im In- und Ausland machten Wildman als Autor der Petition aus und hofften, dass damit böses Blut in der Armee und letztlich auch im Parlament verbreitet würde.¹⁰⁵ Nach Auseinandersetzungen zwischen Armee und Parlament löste die Armee am 13. Oktober 1659 das Lange Parlament auf. Statt des Rumpfparlaments sollte ein Committee of Safety regieren. Die Armee war in sich gespalten. In dieser aufgeheizten Situation wurde im November 1659 *The Remonstrance and Protestation* lanciert, eine Verurteilung der Militärherrschaft, die neben hunderten anderen auch von Wildman unterschrieben wurde.¹⁰⁶ Im November/ Dezember 1659 wurden Wildman und Bulstrode Whitelocke vom Council of Officers unter der Führung von Fleetwood dazu beauftragt, eine Verfassung für einen Commonwealth zu erarbeiten. *The Great Statute of the Freedom and Government* ist heute in den Whitelocke Papers zu finden. In ihr wurden Trust-Prinzip, Herrschaft des Rechts sowie zu schützende Rechte und Freiheiten der Individuen wie in den Tagen der *Agreements of the People* festgehalten.¹⁰⁷ Parlamentsgrößen wie Haselrig und der entlassene Council of State nahmen Kontakt zu General George Monk in Schottland auf. In dieser Stimmung, als sich immer mehr Armeeteile wieder dem Parlament

¹⁰² Siehe *The Army's Duty*, passim. Vgl. ASHLEY, Wildman, 138-9.

¹⁰³ Siehe HMC, Lord Braye MSS, 197; MORDAUNT, Letter-book, 9. Vgl. GREAVES, Wildman, 935.

¹⁰⁴ Siehe *The Humble Petition of divers well-affected Persons*, passim; CJ, VII, 706.

¹⁰⁵ Siehe Cal.CI.S.P., IV, 257, 264, 262. Vgl. ASHLEY, Wildman, 141-2.

¹⁰⁶ Für *The Remonstrance and Protestation* siehe TNA: SP 18/205/21; RUGG, Diurnal, 11. Vgl. ASHLEY, Wildman, 144-5.

¹⁰⁷ Für das Verfassungsdokument von 1659 siehe *The Great Statute of the Freedom and Government*, 399-400; WHITELOCKE, Memorials, 693; WHITELOCKE, Diary, 460. Vgl. ASHLEY, Wildman, 148; FIRTH, Wildman, 233.

zuwandten, sammelte Wildman 300 Freiwillige und bewog die beiden Offiziere Colonel Henry Ingoldsby und Major Huntington gegen Windsor Castle zu marschieren, um es für den Commonwealth zu sichern. Als das Parlament wieder eingesetzt wurde, dankte es Wildman am 28. Dezember 1659. Wildman wurde um die Jahreswende 1659/60 kurzfristig zum Oberst der Berkshire Militia, zum Commissioner for Militia bzw. Commissioner for Assessment in Berkshire und Westminster ernannt.¹⁰⁸

Wie wir früher gesehen haben, kaufte Wildman 1656 eine Taverne in Bow Street, Covent Garden, Westminster. Wildman installierte William Parker, seinen ihm treu ergebenen Diener, und dessen Frau als Besitzer und Gastwirte dieser Taverne. Das Haus, das den Namen „Nonsuch House“ trug, sollte sich ab 1658 zum Commonwealth Club entwickeln. Hier traf sich regelmäßig eine Vereinigung von 80 Gleichgesinnten und machte sich Gedanken über die richtige Staatsform und Regierung. Mitglieder waren Henry Marten, langjähriger Freund und Weggefährte Wildmans, Henry Nevile, MP und Harringtonian, Francis Hacker, Thomas Okey, Sir Arthur Haselrig und James Harrington.¹⁰⁹ Wildman kam als Vorsitzender (chairman) dieses Klubs eine wichtige Position zu. In Nonsuch House verfasste Wildman im Juli 1659 *The Humble Petition of divers well-affected Persons*, was auch von den Royalisten bestätigt wurde.¹¹⁰

Wildman war Mitglied des Rota Club, jener Vereinigung, die von November 1659 bis Ende Februar 1660 Harringtons politische Ideen (in der Diktion Aubreys „aerie modells“) diskutieren sollte. Der Name leitete sich direkt von Harringtons Grundprinzip der Rotation der Regierung aus seiner *Oceana* ab. Nonsuch House kann als Vorgänger dieses republikanischen Klubs betrachtet werden. Wildman vertrat ja an vielen Stellen Harringtons Vorstellungen.¹¹¹ Die Treffen fanden in Miles's Coffee House at the Turk's Head in New Palace Yard, Westminster, statt. Die Gäste saßen rund um einen großen ovalen Tisch mit einer Passage in der Mitte, in der

¹⁰⁸ Siehe WHITELOCKE, Memorials, 693; WHITELOCKE, Diary, 459-60, CJ, VII, 798. Vgl. FIRTH, Wildman, 233; ASHLEY, Wildman, 148-50; FERRIS, Wildman, 721; GREAVES, Wildman, 935.

¹⁰⁹ Vgl. ASHLEY, Wildman, 103, 141-2; BARBER, Revolutionary Rogue, 41; ASHLEY, Wildman and Post Office, 208; KNAFLA, Wildman, 324; ROBBINS, Commonwealthman, 32-3; POCOCK, Harrington, 57.

¹¹⁰ Siehe Cal.CI.S.P., IV, 264, 257, 262. Vgl. ASHLEY, Wildman, 141-2; GREAVES, Wildman, 935.

¹¹¹ Siehe AUBREY, Brief Lives, 208-9. Zur Herkunft des Namens vgl. TYLDEN-WRIGHT, Aubrey, 120-1. Für die Dauer der Treffen im Klub vgl. ASHLEY, Wildman, 145, 152; SKERPAN, Rhetoric, 214. Für Wildmans Mitgliedschaft im Rota Club vgl. ASHLEY, Wildman, 145; HILL, Puritanism and Revolution, 309; HILL, Experience, 33, 191.

Miles seinen Kaffee servieren konnte. John Aubrey, der den Treffen beiwohnte und Harrington bewunderte, schrieb über den Rota Club: „The discourses in this kind were the most ingenious and smart, that I ever heard, or expect to hear, and bandied with great eagerness: The arguments in the Parliament house were but flat to it. Here we had (very formally) a balloting-box and balloted how things should be carried by way of tentamens [experiments]. The room was every evening full as it could be crammed“.¹¹² Obwohl Harrington der Präsident und führender Geist des Klubs war, übernahm Cyriak Skinner, beschrieben als geistreicher junger Gentleman, Gelehrter und Freund von John Milton, den Vorsitz. Neben Wildman waren die regulären Mitglieder Henry Nevile, treuer Freund und Weggefährte Harringtons, Roger Coke, Enkel des großen Rechtsgelehrten Sir Edward Coke und Pamphletist in der Restaurationsepoche, Sir William Petty, Ökonom und Statistiker, Francis Cradocke, Kaufmann und Erfinder, Sir Charles Wolseley, früheres Mitglied von Oliver Cromwells Council of State, und viele andere Persönlichkeiten, die mit der Gründung der Royal Society verbunden waren. Junge intelligente Männer wie Henry Stubbe oder Samuel Pepys gaben hier ihre Gedanken zum Besten. Der Klub war für jeden offen, so trafen Levellers, Harringtonians, Commonwealthsmen auf alte Cromwellians und stolze Royalisten und Aristokraten.¹¹³

Wildman kam gleich nach der Restauration des Königs eine wichtige Stellung zu. Wildman soll der neuen Regierung wichtige Informationen unterbreitet haben, wie das Post Office zu einem Instrument der Polizei und des Nachrichtendienstes werden könnte. Schon John Thurloe, Secretary of State unter Oliver Cromwell und Leiter des Post Office ab 1655, hatte gemeint: „The best means of discovering and preventing many dangerous and wicked designs which have been and are daily contrived against the peace and welfare of this Commonwealth the intelligence whereof cannot well be communicated but by letter“.¹¹⁴ In einem undatiertem Dokument betitelt *A brief discourse concerning the business of intelligence*, das Wildman zugeschrieben wurde, wurde festgehalten, wie Spione in regimekritische Gruppen einzuschleusen, Briefe selbst von Botschaftern zu öffnen und zu kontrollieren, entdeckte Nachrichten

¹¹² Für das Zitat siehe AUBREY, *Brief Lives*, 209. Für die Örtlichkeit des Klubs vgl. ASHLEY, Wildman, 145; ROBBINS, *Commonwealthman*, 32-3. Für Aubreys Bewunderung vgl. TYLDEN-WRIGHT, *Aubrey*, 120-2.

¹¹³ Für die Mitglieder und Besucher des Rota Club siehe AUBREY, *Brief Lives*, 209. Vgl. ASHLEY, Wildman, 145-6; HILL, *Puritanism and Revolution*, 309; HILL, *Experience*, 191; ROBBINS, *Commonwealthman*, 32-3; POCOCK, *Harrington*, 57; MULLETT, *Neville*, 262.

¹¹⁴ Für das Zitat siehe ASHLEY, Wildman, 156-7.

am besten in der Nacht zu transportieren wären.¹¹⁵ Zudem wurde Colonel Henry Bishop im August 1660 zum Postmaster-General ernannt. Wildman kannte Bishop von Verschwörungen aus den 1650er-Jahren. Bishop galt als vertrauenswürdiger Royalist, aber unter dem Einfluss von Wildman stehend, über dessen wahre politische Ausrichtung Zweifel bestanden. Vielleicht hatte Wildman Bishop beim Erwerb des Postmonopols finanziell unter die Arme gegriffen, wodurch Bishop Wildman verpflichtet war.¹¹⁶ Im Dezember 1660 kam die erste Nachricht von Humphrey Cantell, Postmaster von Newbury, dass „there are several members belonging to the post office very ill affected to the government ... None of the post office have taken the Oath of Allegiance ... Major Wildman puts in and out whom he pleases ... Several persons have some design“.¹¹⁷ In einem Bericht über den Zustand des Post Office vom August 1661 wurde konkret auf Wildman eingegangen: „The Post Office is employed by those who have been eminently active for Cromwell and served in all the revolutions of the late governments, notably Major Wildman, a great leveller by profession, formerly an agitator in the army, after a great solicitor of that horrid cause, and at this day but an indifferent royalist, if not more inclinable to antimonarchy. As subtle a person, as any of his quality perhaps in England. A great confident in, if not a faithful correspondent with many of the adverse party; suspected for a papist or an independent, socinian at the best. This man has the greatest share in the present post-farm, solely rules, directs and governs all in it and the Post-Master (an honest gentleman) little better than the other pupils ... Col. Bishop, though he have appeared active and very affectionate for the King, and no question may be a very just and worthy person, yet having formerly been a papist (if yet he be of any other opinion) is so absolutely under the dominion and authority of Wildman, (as well for purse as conduct) that he cannot be accomplished master of himself, much lesser of his office and that great trust thereby reposed in him. Which sufficiently appears by Major Wildman's over-acting and directing all things in that office and that the good Colonel does little, or rather can do nothing by himself or without the other“.¹¹⁸ Zudem wurde im September 1661 berichtet, dass Bishop bereits 1658 in Nonsuch House,

¹¹⁵ Siehe A brief discourse concerning the business of intelligence, 527-33.

¹¹⁶ Vgl. ASHLEY, Wildman, 156; ASHLEY, Wildman and Post Office, 208.

¹¹⁷ Für das Zitat siehe TNA: SP 29/23, ff 120r-121v, hier: f 120r; CSPD 1660-1, 409. Vgl. ASHLEY, Wildman and Post Office, 209; ASHLEY, Wildman, 167-8.

¹¹⁸ Für das Zitat siehe TNA: SP 29/40, ff 13r-15v, hier: f 13r-13v; CSPD, 1661-2, 55-6. Vgl. ASHLEY, Wildman and Post Office, 208-9; ASHLEY, Wildman, 168-70.

Wildmans Taverne und Commonwealth Club, weilte, wenn er nach London kam.¹¹⁹ Schlimmer für die neue Regierung musste aber sein, dass Nonsuch House immer noch Treffpunkt von Republikanern war, dass Bishop und die meisten Post Office Clerks hier zum Essen kamen. William Parker, „the fellow that keeps this house is a dangerous person and one well known to be ever ill affected to his Majesty and his interests“. Mary Ellis, Dienerin der Familie Parker, bezeugte, dass sich John Wildman, James Harrington, Praisegod Barebone, Major Haynes, Colonel Salmon, Colonel Bishop, Henry Nevile und Sir John Lenthall, darunter eben republikanische Größen, oft in Nonsuch House trafen. Mrs. Smith, Witwe von Major William Smith, der am Sussex Plot von 1658 teilgenommen hatte, in Gefangenschaft gekommen und gestorben war, glaubte an einen Verrat von Bishop und Wildman an ihrem Gatten und lieferte belastendes Material an die Behörden: Am 24. November 1661 fingen Post Clerks, die im Auftrag von Bishop und Wildman handelten, die Post in Hounslow ab und durchsuchten diese – widerrechtlich, weil ohne Autorisierung durch die Secretaries of State, die auch Kontrollorgane des Post Office waren.¹²⁰ Als Sir Edward Nicholas, Secretary of State, dies erfuhr, wurden Barebone und Samuel Moyer, republikanischer Kaufmann, am 25. November wegen „treason“ verhaftet. Am 26. November wurden Harrington, Wildman, Haynes und Alderman John Ireton, Bruder von Henry Ireton, „for treasonable designs and practices“ festgenommen und in den Tower gebracht. Harringtons Warrant bezichtigte ihn des „high treason for conspiring to change the government“. Bis Mitte Dezember 1661 wurden alle vermeintlichen Anführer der Verschwörung festgenommen.¹²¹

Aus den Verhören der Verdächtigten durch Mitglieder des Privy Council lässt sich rekonstruieren, was die Regierung glaubte, das vorgefallen sei. Ein Plan zur Veränderung der Regierung hätte im März 1661 mit Diskussionen anlässlich der kommenden Parlamentswahlen begonnen. Eine Gruppe von 20 oder mehr, einschließlich Harrington, Wildman, Ireton, Alderman John Fowke und Alderman William Love hätte sich in einem Alehouse in Covent Garden getroffen, wo Harrington 30 Minuten für die Notwendigkeit der Restauration des Langen Parlaments bzw. der Errichtung eines neuen Parlaments gesprochen haben soll.

¹¹⁹ Siehe TNA: SP 29/41, ff 98r-99v, hier: f 98r; CSPD, 1661-2, 86. Vgl. ASHLEY, Wildman and Post Office, 208; ASHLEY, Wildman, 119.

¹²⁰ Siehe TNA: SP 29/46, ff 58r-63v, hier: ff 58r-58v, 60r, 63r; CSPD 1661-2, 196-7. Vgl. ASHLEY, Wildman and Post Office, 209; ASHLEY, Wildman, 175-7; GREAVES, Deliver, 78.

¹²¹ Siehe HMC, Duke of Leeds MSS, 3; GREAVES, Deliver, 78; ASHLEY, Wildman, 177.

Fowke und Love sollten ja als Opposition in das loyalistische Cavalier Parliament Karls gewählt werden. Ein darauffolgendes Treffen mit Barebone, Haynes, Moyer, John Portman, Fifth Monarchist und früherer Sekretär der Generäle zur See, Nevile und Wildman in St. Martin's le Grand hätte eben diesen Plan verfolgt. Dabei wurde von den Anwesenden ein Eid der Geheimhaltung geschworen. Im August 1661 hätte es eine weitere Konferenz gegeben; dieses Mal in der King's Head Taverne nahe Butcher Row, wo Nevile, Wildman und Sir Robert Harlow angeblich die Restauration des Langen Parlaments, eine Petition zur Verringerung/ Beendigung der Akzise und Opposition zu einem stehenden Heer diskutierten. Ein weiteres Treffen in einem Haus am Ufer bei Millbank mit Harlow, Nevile, Wildman und einem Mr. Pretty diskutierte angeblich einen Eid der Geheimhaltung und kam überein, sich weiterhin als ein privates Komitee zu treffen. Von dieser Gruppe, so glaubte die Regierung, sei eine Einladung an gewisse entlassene Offiziere und Käufer von Kronland ausgegangen, sich in London bis 10. Dezember 1661 zu treffen. Ihr Plan schloss angeblich das Attentat auf General Monck, die Inbesitznahme der Stadttore und Kontaktaufnahme mit dem spanischen Botschafter mit ein.¹²²

Nachdem das House of Commons Briefe von vielen Grafschaften eine universelle Verschwörung betreffend erhalten hatte, drängte es Karl II., das Königreich gegen die Rebellen zu verteidigen. Nun trat Clarendon auf den Plan. Sir Edward Hyde, der schon 1658 im Exil zum Lord Chancellor aufgestiegen war, wurde im November 1660 zum Baron Hyde of Hindon und 1661 zum Viscount Cornbury und Earl of Clarendon erhoben. Er war nun der effektive Chief Minister der Regierung Karls II. Clarendon gab am 19. Dezember 1661 einen Bericht der Verschwörung an das House of Lords, in dem es hieß, dass der König glaube, „divers discontented persons are endeavouring to raise new troubles to the disturbance of the peace of the Kingdom“.¹²³ Die beiden Houses of Parliament entschieden die Errichtung eines Joint Committee, das nach Weihnachten einen Report vorlegte: Die Rebellen hätten ein Komitee von 21 aufgestellt; die sieben oppositionellen Fraktionen (City of London, Langes Parlament, Commonwealthsmen, Rump, die enteigneten Käufer von Kronland, die entlassenen Offiziere und die verschiedenen Sekten wie Anabaptists und Independents) hätten jeweils drei Personen entsandt. Harrington und Wildman

¹²² Für das Verhör von Wildman siehe BL, Egerton MSS 2543, fols. 65r-66v. Für das Verhör von Harrington siehe TOLAND, *Oceana*, Introduction. Vgl. GREAVES, *Deliver*, 78-9; ASHLEY, *Wildman*, 177-80; ALLEN, *Political clubs*, 572.

¹²³ Siehe KENNET, *Register*, 576-7; LJ, XI, 355. Vgl. GREAVES, *Deliver*, 79; ASHLEY, *Wildman*, 180.

waren angeblich Teil des Kontingents der Commonwealthsmen. Bis auf die Vertreter des Langen Parlaments hätten sich die anderen regelmäßig getroffen und letztlich einen ausgewählten Kreis von Sieben aufgestellt, der den Plan ausführen hätte sollen. Laut Clarendon wären fünf dieser sieben inneren Mitglieder bereits am 19. Dezember 1661 in Haft gewesen. Diese fünf mussten unter den acht prominenten Radikalen zu finden sein, die kürzlich festgenommen worden waren: Barebone, Harrington, Haynes, Ireton, Moyer, Portman, Salmon und natürlich Wildman.¹²⁴

Wirklich Substantielles konnte den Verdächtigten nicht zur Last gelegt werden. Ja, es gab Treffen in Nonsuch House und anderenorts. Vielleicht wurde über die richtige Regierungsform debattiert, vielleicht wurde eine Petition angedacht, dessen Autor vielleicht Wildman hätte sein können, der ja schon verschiedene Schriften verfasst gehabt hatte. Aber waren diese Schritte wirklich Verrat (treason)? Clarendon sah Wildman, den er ja noch aus der Zeit des Exils in den 1650er-Jahren gekannt und dessen Aufrichtigkeit und Unterstützung der Monarchie er schon früher angezweifelt hatte, und die anderen als gefährliche Personen an, die der erst kürzlich wieder errichteten Monarchie wahrscheinlich nur Schaden zufügen würden. Daher setzte Clarendon, der jahrelang für die Restauration der Monarchie gekämpft hatte, seine Autorität und Macht ein, damit diese Personen eingesperrt blieben.¹²⁵

Für Wildman und die anderen bedeutete dies aber, dass sie auf unbestimmte Zeit in Haft blieben. Ende Dezember 1661 bat Lucy Wildman in einer Petition an den König, dass ihr Gatte von einem Arzt untersucht würde, weil er nach einigen Wochen „close imprisonment“ sehr krank geworden wäre. Kurz darauf unterbreitete sie eine weitere Petition, in der sie den Wunsch äußerte, ihren Gatten zu besuchen, weil viele Rechtsverfahren gegen ihn anhängig seien.¹²⁶ Ähnlich wie bei Harrington wurde 1662 ein „writ of habeas corpus“ für Wildman vorbereitet. Das bedeutete, dass ein Gefangener einem Gericht vorgeführt werden müsse, das dann den Grund und die weitere Dauer der Gefangenschaft prüfen müsse. Um dies zu umgehen, wurde

¹²⁴ Siehe Cobbett's Parl. Hist., IV, 226-7; HMC, Duke of Beaufort MSS, 51; KENNET, Register, 576-7. Vgl. GREAVES, Deliver, 79.

¹²⁵ Vgl. ASHLEY, Wildman, 181; Edward Hyde, 1st Earl of Clarendon. In: Wikipedia.

¹²⁶ Siehe CSPD 1661-2, 197, 253-4. Vgl. ASHLEY, Wildman, 183.

Wildman im Juli 1662 jedoch vom Tower entfernt und auf die Scilly Isles, also außerhalb des englischen Festlandes und Rechtsbereichs, gebracht.¹²⁷

Wildman äußerte im August 1662 seinen Unmut mit dem Wechsel vom Tower und beteuerte seine Unschuld. Ende 1662 petitionierte Lucy Wildman vergeblich ein weiteres Mal: Die Haft im Tower und auf den Scilly Isles hätte Wildman sehr geschwächt, er möge gegen Kautions freigelassen und nach London oder Westminster gebracht werden oder es möge ihm gestattet werden, England in Richtung jenseits des Meeres zu verlassen.¹²⁸ Es sollte bis Jänner 1666 dauern, bis Wildman die Scilly Islands verließ, aber immer noch als Gefangener „for engaging in treasonable and seditious practices“, der nach Pendennis Castle, Wales, verlegt wurde. Hier wurde erlaubt, dass der Sohn John (junior) freien Zugang zu seinem Vater hätte und ein Diener Wildman unterstützen könnte, was Lucy Wildman in einer Petition erbat. Im April 1667 wurde Wildman der Freigang außerhalb des Castle im Beisein eines Wächters erlaubt. Im Oktober 1667 kamen dann die guten Neuigkeiten: Wildman wurde nach fast siebenjähriger Gefangenschaft entlassen, um nach London zurückzukehren, „to give security to keep the peace and attempt nothing against the government“.¹²⁹

Aufstieg zur Macht: Wildmans Wirken als Gefolgsmann des Duke of Buckingham 1667–1679

Wildmans Befreiung ging mit dem Niedergang Clarendons einher. Clarendon hielt immer an seinen Überzeugungen fest und ließ keine anderen Argumente zu. Durch seine schlechte Gesundheit geschwächt und von seinen früheren Freunden verlassen, wurde Clarendon von seinen politischen Feinden ruiniert. Im Anklageverfahren (impeachment) gegen Clarendon wurden ihm grobe Verletzungen von „habeas corpus“ vorgeworfen, weil er Personen auf entlegene Inseln, Garnisonen oder andere Plätze verbracht hätte, um ihnen „the benefit of the law“ zu verweigern. Clarendon wurde sogar von England verbannt – vor dem Hintergrund der

¹²⁷ Siehe HMC, Duke of Leeds MSS, 4. Vgl. ASHLEY, Wildman, 183-4; ASHLEY, Wildman and Post Office, 209.

¹²⁸ Siehe CSPD 1661-2, 460, 630-1. Vgl. ASHLEY, Wildman, 184.

¹²⁹ Siehe CSPD 1665-6, 200-1, 288; CSPD 1667, 20, 502. Vgl. ASHLEY, Wildman, 184-5.

Gefangenschaft und der Verweigerung eines ordentlichen Verfahrens für Wildman fast eine Ironie des Schicksals.¹³⁰

Wildmans Befreiung war gleichzeitig mit dem Aufstieg Buckingham verbunden. Wildman hatte George Villiers, second Duke of Buckingham, in den 1650er-Jahren kennen gelernt. 1652 gab es eine Unterredung zwischen Buckingham und Lilburne, unter welchen Umständen die Monarchie zu restaurieren wäre. 1656 versuchte Wildman in einem Brief an den exilierten Karl, Buckingham für die königlichen Dienste vorzuschlagen. Am Beginn des Jahres 1659 verfolgten beide den – nur auf dem Papier bestehenden – Plan, Jakob, den jüngeren Bruder Karls, als Monarch einer konstitutionellen Regierung mit kompletter religiöser Toleranz zu etablieren.¹³¹ Aller Wahrscheinlichkeit nach verdankte Wildman Buckingham seine Freilassung im Jahre 1667; Buckingham hatte ja nie seine Beziehungen zu Republikanern und Levellers gelöst.¹³² Wenngleich Buckingham keine höheren Ämter innehatte, außer dass er Gentleman of the King's Bedchamber und Privy Councillor war, galt er als der reichste Mann in England und nützte die Gunst der Stunde und den Fall Clarendons, um zum führenden Minister unter den neuen Ratgebern des Königs aufzusteigen. Pepys schrieb im November 1667 „the King is now fallen in and become a slave to the Duke of Buckingham, led by none but him“ und im Dezember 1667 „the Duke of Buckingham does rule all now“. Viscount Conway beklagte, dass Buckingham vom House of Commons als eine Art Premierminister betrachtet werde.¹³³

Die Befürwortung von Toleranz gegenüber Nonkonformisten mag Buckingham und Wildman verbunden haben, jedenfalls erneuerte Buckingham die Freundschaft zu Wildman, als dieser im Oktober 1667 aus der Haft entlassen wurde. Wildman wurde sogleich in die Gesellschaft von Buckingham aufgenommen. Im Dezember 1667 wurde geschrieben, dass der Duke of Buckingham „is said to be much in esteem and to have entertained Major Wildman who had been prisoner since the Restoration and called him and another the wisest statesmen in England“. Im Februar 1668 hieß es in Anspielung auf die Regierungsspitze, die unter dem Akronym „CABAL“ subsumiert

¹³⁰ Siehe HOWELL (ed.), *State Trials*, VI, 330. Vgl. ASHLEY, *Wildman*, 185-8, 203-4; Edward Hyde, 1st Earl of Clarendon. In: Wikipedia.

¹³¹ Vgl. ASHLEY, *Wildman*, 123-7; THOMPSON, *Wildman*, 885.

¹³² Vgl. ASHLEY, *Wildman*, 204; ASHLEY, *Wildman and Post Office*, 210; GREAVES, *Wildman*, 936; FERRIS, *Wildman*, 721-2.

¹³³ Für die Zitate siehe PEPYS, *Diary*, VIII, 550 (27.11.1667) + VIII, 597 (30.12.1667). Vgl. FIRTH, *Villiers*, 339-40; ASHLEY, *Wildman*, 205; GREAVES, *Enemies*, 194.

wurde, „the Duke of Buckingham is the great favourite, and his cabal are Major Wildman, Dr. Owen [Cromwells Chaplain], and the rest of that fraternity [und die anderen früheren Commonwealthsmen], so that some say we are carried in Oliver's basket“.¹³⁴ Pepys nannte Wildman im Dezember 1667 „a great creature of the Duke of Buckingham“ und stellte im November 1668 fest: „It is said that Buckingham does knownly meet daily with Wildman and other Commonwealthsmen and that when he is with them, he makes the King believe that he is with his wenches“.¹³⁵ Viscount Conway stellte fest, „the Duke heading the fanatics and guided by their counsels, thinks to arrive to be another Oliver“ und „the fanatics expect a day of redemption under him“.¹³⁶ Wildman wurde im Dezember 1667 für die Commission for the Accounts des House of Commons nominiert. Pepys gab Sir William Coventrys Verwunderung darüber wieder, „as having been a false fellow to everybody, and in prison most of the time since the King's coming in“. Pepys ging auch auf Sir John Talbot und seine Ablehnung von „factious people and ringleaders in the late troubles“ in der Kommission, im Besonderen von Wildman ein, „who was entertained in the bosom of the Duke of Buckingham, a Privy Councillor, and that it was fit to be observed by the House [of Commons] and punished“.¹³⁷

Trotz aller Bemühungen von Buckingham wurde Wildman nicht in diese Kommission aufgenommen, nicht zuletzt wegen des Widerstands von Coventry und Talbot.¹³⁸ Wahrscheinlich wurde Buckingham's Einfluss von seinen Zeitgenossen übertrieben. Seine Stellung unter den Nonkonformisten im Land wie im Parlament wurde durch seine Protektion von Commonwealthsmen wie Wildman nicht gerade erhöht. Auch kehrten viele Nonkonformisten Buckingham wegen seiner offen zur Schau gestellten Liaison mit der Countess of Shrewsbury und dem Duell mit deren Gatten, der darauf seinen Wunden erlag, bald den Rücken. Es gefiel diesen Moderaten nicht, dass Buckingham kaum Gedanken über die hohe Steuerbelastung wegen der andauernden Kriege verschwendete. Buckingham ging es vor allem um sich selbst, seinen Einfluss auf den König und die Regierung. Seine Favorisierung des Duke of Monmouth als Thronfolger und seine Bemühungen, die unfruchtbare Königin zu

¹³⁴ Für die Zitate siehe CSPD 1667-8, 89, 238. Vgl. ASHLEY, Wildman, 205-7.

¹³⁵ Für die Zitate siehe PEPYS, Diary, VIII, 569-70 (7.12.1667) + IX, 347-8 (4.11.1668).

¹³⁶ Die Zitate entstammen ASHLEY, Wildman, 207, und GREAVES, Enemies, 194. Siehe CSPD, 1667-8, 259.

¹³⁷ Für die Zitate siehe PEPYS, Diary, VIII, 571 (8.12.1667) + 576-7 (12.12.1667).

¹³⁸ Vgl. ASHLEY, Wildman, 206-7; GREAVES, Wildman, 936; FIRTH, Wildman, 234; FERRIS, Wildman, 722.

ersetzen, gingen vielen zu weit. König Karl II. wandte sich spätestens 1670 von Buckingham ab, als er den Geheimvertrag von Dover mit Ludwig XIV. von Frankreich schloss und den zweiten Conventicle Act gegen die Nonkonformisten erließ.¹³⁹

Die Verbindung von Wildman mit Buckingham endete (vorläufig) mit der Erlaubnis vom Juli 1670, dass Wildman, seine Frau und sein Sohn zur Erholung ins Ausland reisen und nach England zurückkehren dürften. Im Oktober 1670 machte Wildman sein Testament. Ob nun Wildmans Gesundheitszustand im Vordergrund stand oder der Machtverlust seines Patrons ausschlaggebend war – Wildman verließ für eine Zeit lang England.¹⁴⁰

Früher als von manchen Historikern angenommen, kehrte Wildman wieder nach England zurück. Wildman und seine Frau Lucy pflegten lange eine Freundschaft mit Bulstrode Whitelocke, den Wildman in den 1650er-Jahren kennen gelernt hatte. Selbst in der Haft Wildmans blieb Whitelocke in Kontakt mit Lucy. Jedenfalls wurden Geschenke zwischen den Anwesen Beckett House und Chilton Lodge ausgetauscht, was im Juli 1669 und auch im Juli 1671 passierte. Laut Tagebucheintrag Whitelockes fand ein Abendessen in Wildmans Heim im Mai 1674 statt. So scheint es, dass Wildman schon im Juli 1671 wieder in Beckett House war. Ferris stellte aufgrund einer Aussage von John Hawles jedenfalls fest, dass Wildman vor dem dritten holländischen Krieg, also vor April 1672, von seinem Auslandsaufenthalt zurückgekehrt war. Firth, Thompson und Greaves waren der Meinung, dass Wildman erst 1675 in England wieder beheimat war.¹⁴¹

Wildman war für Buckingham in verschiedenen Positionen tätig: Thompson konstatierte, dass Wildman schon zu Beginn der 1660er-Jahre Berater und Trustee von Buckingham wurde, dass er nach seiner Entlassung seine Tätigkeit als Berater und Solicitor wieder aufnahm und diese 1675 nach seiner Rückkehr nach England fortsetzte. Greaves meinte, Wildman war von 1667–1670 Sekretär und rechtlicher Berater und nach 1675 Solicitor und Trustee Buckinghams. Firth betonte unter Heranziehung der Historical Manuscripts Commission, dass Wildman am 24.12.1675 zu einem der Trustees ernannt wurde, auf den der nicht verkaufte Besitz

¹³⁹ Vgl. GREAVES, *Enemies*, 194-5; ASHLEY, *Wildman*, 207-9; FIRTH, *Villiers*, 340-1.

¹⁴⁰ Siehe CSPD 1670, 322; TNA: PROB 11/527/123, ff 91r-94v. Vgl. ASHLEY, *Wildman*, 209; FIRTH, *Wildman*, 234; FERRIS, *Wildman*, 722; GREAVES, *Wildman*, 936.

¹⁴¹ Siehe WHITELOCKE, *Diary*, 460-2. Vgl. FERRIS, *Wildman*, 722; FIRTH, *Wildman*, 234; THOMPSON, *Wildman*, 885; GREAVES, *Wildman*, 936.

Buckinghams übertragen wurde. Ashley stellte fest, dass Wildman ab Mitte 1675 die Funktionen eines Solicitor und Trustee übernahm, der die Verwaltung der Güter überwachte, um so die Einkünfte aus dem Landbesitz Buckingham in einer Höhe von £5,000 zu gewährleisten, nachdem Buckingham 1674 von seinen Positionen und lukrativen Einkünften bei Hof enthoben worden war.¹⁴² Wahrscheinlich war Wildman ab 1667 Sekretär von Buckingham, weil der Herzog ihn ja auch für oben genannte Kommissionstätigkeit favorisierte. Nach Durchsicht der Kataloge der National Archives, anderer Record Offices und Bibliotheken fungierte Wildman frühestens ab Juni 1674 als Trustee in Besitzangelegenheiten des Herzogs. Das wahrscheinlich letzte Mal, dass Wildman als Trustee in einem Rechtsgeschäft für Buckingham tätig war, erfolgte im Juni 1685.¹⁴³ In all diesen Jahren agierte Wildman oft im Trustee-Verband mit Sir Robert Clayton, einer wichtigen Londoner Persönlichkeit, die sich als Alderman, Sheriff, Justice of the Peace, Lord Mayor und MP große Verdienste für die sich herausbildenden Whigs erwarb.¹⁴⁴ Wildman hatte zudem schon vor 1670 eine profitable Geschäftspartnerschaft mit Clayton eingegangen, kannte Clayton also gut und nahm extra in seinem Testament Bezug auf diese Verbindung.¹⁴⁵

Wildman war nicht nur Solicitor, Trustee und rechtlicher Berater Buckingham; er war auch sein persönlicher Vertrauter und Ratgeber, besonders was politische Belange betraf. Er war der Intellektuelle im Hintergrund Buckingham, ähnlich wie es John Locke für Anthony Ashley Cooper, first Earl of Shaftesbury, war. Wildman zeigte Buckingham, wie dieser seine taktische Opposition zu Karls II. Regierung ausdrücken konnte, indem Wildman Buckingham mit politischen Argumenten versorgte, die er in die rechtlich-historische Vergangenheit einbettete. Das Cavalier Parlament misstraute dem König und seinem ersten Minister, dem Earl of Danby, dergestalt, dass es vom König 15 Monate lang ab dem November 1675 nicht mehr einberufen wurde. Als es dann endlich im Februar 1677 zusammentrat, brachte Buckingham im House of Lords ein, dass eine Vertagung des Parlaments länger als zwölf Monate faktisch seine Auflösung bedeutete. Buckingham führte dafür Statuten Eduards III. ins Treffen. Es ist sehr wahrscheinlich, dass Wildman Buckingham

¹⁴² Vgl. THOMPSON, Wildman, 885; GREAVES, Wildman, 936. Vgl. FIRTH, Wildman, 234, der HMC, House of Lords MSS, 218, heranzieht, sowie ASHLEY, Wildman, 211-2.

¹⁴³ Soweit die Forschungen des Autors. Siehe JRL: RYCH/2750, 8.6.1674; PA: HL/PO/JO/10/1/400/446, 1.6.1685 sowie PA: HL/PO/JO/10/3/182/46, 12.6.1685.

¹⁴⁴ Zu Clayton als Trustee Buckingham vgl. ASHLEY, Wildman, 212; MELTON, Clayton and banking, 246. Zu Claytons Funktionen vgl. ZALLER, Clayton, 151.

¹⁴⁵ Siehe TNA: PROB 11/527/123, ff 91r–94v, hier: f 91v; FERRIS, Wildman, 722.

dieses legalistische Argument lieferte, weil Wildman schon in den 1640er-Jahren die alten Statuten studiert hatte.¹⁴⁶ Es war Wildman, der Buckingham Francis Jenks vorstellte. Auf Betreiben von Buckingham und Sir Robert Clayton hielt Jenks, Leinenhändler (linen-draper) und Common Councilman, anlässlich der jährlichen Wahlen der Sheriffs im Juni 1676 eine sensationelle, wenn auch untypische Rede. Jenks zählte sehr gut vorbereitet und rhetorisch geschult verschiedene Missstände (grievances) auf und verlangte vom Lord Mayor, dem König eine Petition für ein neues Parlament zu unterbreiten, indem er eben Statuten Eduards III. zitierte, die jährliche Parlamente verlangten. Vielleicht hatte Wildman auch Jenks mit diesen legalistischen Argumenten versorgt, damit Buckingham Einfluss auf die Geschicke Londons und seine Regierung nehmen konnte.¹⁴⁷

Buckingham unternahm im Sommer 1678 eine Reise an den französischen Hof in Paris. Mit von der Partie waren sein alter Freund Sir Ellis Leighton, sein Solicitor Wildman und Henry Nevile, Republikaner und Harringtonian, der sich Buckingham und seinem Zirkel angeschlossen hatte. Dass Buckingham mitten im Sommer nach Paris reiste, wo die gehobene Gesellschaft die heiße Stadt normalerweise verließ, erregte den Argwohn der englischen Regierung. Buckingham wollte bei Ludwig XIV. wahrscheinlich um Gelder für seine politischen Projekte bitten, kehrte aber mit leeren Händen nach England zurück. Diese Episode brachte aber Buckingham und seinem Gefolge den zweifelhaften Ruf einer französischen Ausrichtung in ihren politischen Überzeugungen ein. Nach seiner Rückkehr wurde Wildman zum Sekretär des Unterkomitees des House of Lords ernannt, das sich mit dem Mord an Sir Edmundbury Godfrey, Justice of the Peace in Middlesex, befasste; obwohl Wildman in dieser Funktion im Oktober 1678 als „very active and busy“ beschrieben wurde, wurde er bald darauf durch Thomas Stringer, Steward von Shaftesbury, ersetzt.¹⁴⁸

¹⁴⁶ Vgl. GOLDIE, *Roots*, 199; ALLEN, *Political clubs*, 572 + FN 35, p. 572; ASHLEY, *Wildman*, 213.

¹⁴⁷ Siehe CSPD 1676-7, 184, 253-6. Vgl. HALEY, *Shaftesbury*, 409-10; De KREY, *London radicals*, 138-40; De KREY, *Jenks* [Online-Edition]; HARRIS, *Restoration*, 82.

¹⁴⁸ Zur Reise nach Frankreich vgl. ASHLEY, *Wildman*, 217-8; ROBBINS, *Commonwealthman*, 33; ALLEN, *Political clubs*, 573; HARRIS, *Introduction*, 7. Zur Tätigkeit Wildmans als Sekretär vgl. GREAVES, *Wildman*, 936; FERRIS, *Wildman*, 722; HARRIS, *London crowds*, 108 sowie KNIGHTS, *Politics and opinion*, FN 162, p. 138, wo man das Zitat findet.

Die hohe Politik: Wildman und die Exclusion Crisis 1679–1681

Die Ermordung von Godfrey, angeblich durch Katholiken, und die Enthüllung von belastenden Papieren durch Titus Oates und deren Stilisierung zu einem „Popish Plot“ im Herbst 1678 (in dem Katholiken angeblich die Ermordung des Königs und die Vernichtung Londons durch ein weiteres Feuer planten, wobei 20.000 Katholiken 100.000 Protestanten hätten töten sollen) steigerten vorhandene Ängste der Protestanten vor dem Katholizismus ins Unermessliche. Fünf englische katholische Lords, Arundel, Bellasis, Petre, Powis und Stafford, vermeintliche führende Verschwörer, wurden strafrechtlich verfolgt; Stafford sollte im Jänner 1680 hingerichtet werden. Vorhandene Bedenken gegenüber dem Duke of York, der zum Katholizismus übergetreten war und 1673 eine katholische Prinzessin zu seiner Frau genommen hatte, und seiner Nachfolge auf den englischen protestantischen Thron wurden nun so virulent, dass sie sich zu einem zentralen Streitpunkt in der politischen Auseinandersetzung zwischen Country und Court entwickelten sollten, an deren Ende die Herausbildung der „Parteien“ der Whigs und Tories stehen sollte. Drei gewählte Parlamente in den Jahren 1679–81, in denen die Opposition eine wichtige Rolle spielte, wurden zum Schauplatz der Diskussion rund um Gesetzesentwürfe, die den Duke of York von der Thronfolge ausschließen sollten. Die „Exclusion Crisis“ nahm ihren Lauf. Es ging aber in dieser Auseinandersetzung innerhalb und außerhalb des Parlaments nicht nur um einen katholischen Thronfolger, sondern überhaupt um die Angst vor Katholizismus (popery) und Willkürherrschaft, um den Einfluss des katholischen Frankreich unter Ludwig XIV. in England und um den Regierungsstil Karls II. in England, Schottland und Irland. Eine Opposition aus Peers, MPs, lokalen Politikern, aber auch politischen Denkern und Aktivisten, fand sich zusammen, um Maßnahmen durchzusetzen, die die protestantische Religion und die Freiheiten der Engländer schützen sollten.¹⁴⁹

Die ersten Whigs waren keine geeinte „Partei“, sondern eher eine heterogene Koalition von verschiedenen Interessen.¹⁵⁰ Shaftesbury war nicht der Führer der Whigs, wie es vielleicht früher angenommen wurde, sondern Leitfigur für jene, die

¹⁴⁹ Vgl. KENYON, Popish Plot, passim; HARRIS, London crowds, 108, 96, 91-2, 100; HARRIS, Restoration, 136-9, ALLEN, Political clubs, 571-4.

¹⁵⁰ Vgl. HARRIS, London crowds, 100; HARRIS, Restoration, 139; JONES, First whigs, 9-19.

sich zu „exclusion“ bekannten und eine moderate konstitutionelle Reform wünschten. Shaftesbury wurde von Evelyn nachgesagt, dass er die Monarchie unterstützen würde „to his last breath, as having seen and felt the misery of being under a mechanic tyranny“. 1672 hatte er noch die königlichen Prärogativen befürwortet, als Karl II. mit seiner Declaration of Indulgence die Strafgesetze des Parlaments gegenüber den Nonkonformisten ausgesetzt hatte. William Lord Russell, zweiter Sohn des fifth Earl of Bedford, war die rechte Hand Shaftesburys und versuchte dessen Vorstellungen im House of Commons umzusetzen. Shaftesbury kam große Bedeutung als Verfasser von Verhaltensregeln für MPs, ideologischer Wortführer von Vorstellungen der Whigs im House of Lords oder aktiver Promotor von Whig-Agenden außerhalb des Parlaments zu. Oft befand er sich aber im Streit mit anderen führenden Persönlichkeiten der Whig-Bewegung und hatte es nicht einfach, andere von seinen Initiativen zu überzeugen. Shaftesbury hatte wenig regionale Macht und bedurfte deshalb anderer Peers und ihrer Gefolgsleute, um seine Politik umzusetzen. Im Unterhaus war es vielmehr Denzil first Lord Holles, hoch angesehener Parlamentarier des Bürgerkrieges, der mit seiner Macht Gesetze zum Schutz der Rechte der Bürger wie das Habeas Corpus Act einbrachte.¹⁵¹

Andere Whigs versuchten mit „limitation“ dem Problem der katholischen Thronfolge zu begegnen: Verschiedene Formen der Begrenzung der Macht eines katholischen Thronfolgers sollten es unmöglich machen, dass dieser das protestantische Establishment verletzen könnte. James Duke of York sah „limitation“ noch abträglicher für die Monarchie als „exclusion“. Wilhelm von Oranien, Schwiegersohn von Jakob, dessen Frau Maria zweite in der Thronfolge nach ihrem Vater und er selbst als Sohn von Karls II. Schwester Maria vierter in der Thronfolge war, richtete sich gegen jegliche Minderung der königlichen Prärogativen, die auch ihn als protestantischen König betreffen könnte. Daher trat Wilhelm für „exclusion“ ein.¹⁵²

Buckingham, der lange Zeit als Führer der Commonwealthsmen galt, trat im November 1680 für ein Joint Committee der beiden Häuser ein, um die geeignetsten Methoden zur Sicherung der protestantischen Religion zu finden, was im Sinne von

¹⁵¹ Für das Zitat siehe EVELYN, Diary, IV, 328. Vgl. HARRIS, Restoration, 139-40; HARRIS, London crowds, 100; HALEY, Shaftesbury, 349-53, 506-9, 523; HARRIS, Introduction, 6-8; KNIGHTS, Politics and opinion, 130-6.

¹⁵² Siehe DALRYMPLE, Memoirs, II, Appendix, 307-8; CLARKE, Life of James II, Bd. 1, p. 635, 670-1. Vgl. HARRIS, Restoration, 76, 140, 148-9; SCOTT, Sidney and Restoration crisis, 23, 115; KNIGHTS, Politics and opinion, 89-90.

„limitation“ von James Duke of York erfolgte. Durch den Ausschluss vom Privy Council, in dem Shaftesbury Lord President war, büßte Buckingham viel seiner Macht bei Hof ein; neben seinem Sitz im Oberhaus verlagerte Buckingham sein Augenmerk auf außerparlamentarisches Engagement. Shaftesbury und Buckingham trennten nicht nur ideologische Fragen wie „exclusion“ oder „limitation“, sondern auch gegenseitiger Argwohn, der durch Buckingham's schwierige, zuweilen unzuverlässige Persönlichkeit noch verstärkt wurde. In Fragen der Religion trafen sich jedoch beide: Shaftesbury bekannte sich formal zur Church of England, kritisierte aber oft die kirchliche Autorität und unterstützte die Interessen der Nonkonformisten. Buckingham, der im House of Lords Tiraden gegen die Bischöfe unternahm, war ein erklärter Verfechter der religiösen Toleranz in der Exclusion Crisis; schon 1668 hatte Buckingham mit dem independentistischen Geistlichen Dr. John Owen an einer Toleration Bill gearbeitet. Daher unterstützte Buckingham 1672 die Declaration of Indulgence Karls II., auch wenn dies gleichzeitig die Untermauerung der königlichen Prärogativen bedeutete.¹⁵³

Es war aber nicht Buckingham, der das Projekt „limitation“ in das Parlament einbrachte und hoffähig machte, sondern Sir George Savile, Bart., der 1667 zum Viscount Halifax erhoben und 1672 zum Privy Councillor ernannt wurde. Während der Exclusion Crisis stieg er 1679 zum Earl of Halifax und 1682 zum Marquess of Halifax empor. Halifax sprach sich 1674 – ähnlich wie Shaftesbury – für die protestantische Erziehung der Kinder des Thronfolgers und gleichzeitig für das zukünftige Verbot der Heirat einer Katholikin ohne parlamentarische Zustimmung aus und stellte bei Zuwiderhandeln den Ausschluss von der Thronfolge in den Raum.¹⁵⁴ Persönliche Animositäten und ideologische Unterschiede machten Halifax aber zum Hauptopponenten von Shaftesbury im House of Lords. Halifax suchte in der Krise um „popery“ und Willkürherrschaft einen pragmatischen Weg zu gehen: „Expedients“ (Auswege), wie das Projekt der „limitation“ von Zeitgenossen genannt wurde, sollten aus der Krise führen. Wenngleich Jakob und Wilhelm dagegen protestierten, griff Karl II. das Konzept der „limitation“ (vorläufig) auf. „Expedients“ und „limitation“ hielten sich 1679 und 1680. Um den Jahreswechsel 1680/81 wurde eine weitreichende limitation bill im House of Lords diskutiert, die Religions-, Militär- und Außenpolitik unter die Kontrolle des Parlaments gebracht und Jakobs Stellung sehr eingeschränkt

¹⁵³ Vgl. KNIGHTS, *Politics and opinion*, 138, 99 + FN 132, p. 99; ALLEN, *Political clubs*, 571-3; HARRIS, *Introduction*, 9-11; HARRIS, *London crowds*, 93, 86.

¹⁵⁴ Vgl. HARRIS, *Restoration*, 75; KNIGHTS, *Politics and opinion*, 49.

hätte, aber aufgrund der Auflösung des Parlaments nicht mehr weiter verfolgt wurde.¹⁵⁵ Halifax sah sich selbst als „trimmer“, der eine Mittelposition zwischen den Extremen, eine Politik der Mäßigung und des Kompromisses, einnahm. „Limitation“ war für Halifax ein Mittel zur Versöhnung von König und Parlament. Es richtete sich zunächst an die Moderaten im Parlament. „Limitation“ konnte aber auch bei Commonwealthsmen Anklang finden, weswegen Halifax Treffen mit Buckingham begann. Laut Burnet versuchte Halifax die Commonwealthsmen davon zu überzeugen, dass „limitation“ geradewegs einen Commonwealth schaffen würde, in dem ein katholischer König nur mehr ganz geringe Prärogativen vorfände. Einige Whigs, darunter Arthur Capel, first Earl of Essex, unterstützten Halifax zumindest zeitweilig bei dem Versuch der Umsetzung von „limitation“; viele Whigs sahen aber „limitation“ als schwer in der Praxis umsetzbar oder als Falle, um die Exclusionists zu teilen und ihr Ansinnen zu unterminieren. Selbst Karl II. nahm „limitation“ wahrscheinlich niemals ernst und versicherte Wilhelm im Geheimen, dass er „limitation“ niemals zustimmen würde.¹⁵⁶

Andere „expedients“ aus der Krise waren die Vorschläge von verschiedenen Whigs, dass sich der König scheiden und wieder verheiraten sollte, um einen protestantischen Erben zu zeugen; dass der König den Duke of Monmouth, seinen ältesten illegitimen Sohn, legitimieren sollte; dass während der Lebenszeit des katholischen Nachfolgers eine Regentschaft unter Wilhelm installiert werden sollte. Sir John Reresby hielt in seinen Aufzeichnungen fest, dass der König mit der Auflösung des Oxford Parliament im März 1681 den Plan verfolge, seinen Bruder nicht aufzugeben oder ein weiteres Parlament einzuberufen.¹⁵⁷

Das Projekt „limitation“ hatte dazu geführt, dass nicht nur über die Machtfülle eines katholischen Thronfolgers sinniert wurde, sondern auch die tatsächliche Macht König Karls II. in den Mittelpunkt der Überlegungen kam. Shaftesbury sah 1679 durch „limitation“ den Weg für eine Republik geebnet. Vorschläge von Ende 1680 wie Übernahme der königlichen Ernennungen durch das Parlament, fixierte Session des Parlaments, parlamentarische Kontrolle über die Garden und die öffentlichen

¹⁵⁵ Vgl. HARRIS, *Restoration*, 215; KNIGHTS, *Politics and opinion*, 49-52, 75-6, 87-90; SCOTT, *Sidney and Restoration crisis*, 139.

¹⁵⁶ Zu Burnet siehe BURNET, *History*, I, 456. Vgl. HARRIS, *Restoration*, 325, 148-9; KNIGHTS, *Politics and opinion*, 93-4, 98-9 + FN 134, p. 99. Zu Essex und seiner Haltung vgl. HARRIS, *Restoration*, 148; SCOTT, *Sidney and Restoration crisis*, 147.

¹⁵⁷ Zu Reresby siehe RERESBY, *Memoirs*, 223. Vgl. HARRIS, *Restoration*, 140, 148-9; KNIGHTS, *Politics and opinion*, 94-103.

Einnahmen hätten die Verfassung an jene von 1649 angenähert, außer dass ein Zweikammern-Parlament und ein nomineller König bestanden hätten.¹⁵⁸ Diese Gedanken zu „limitation“ der königlichen Macht mussten besonders bei den Commonwealthsmen eine große Anziehungskraft ausüben. Neben Buckingham trat auch sein Solicitor und überlegener Geist Wildman für „limitation“ ein.¹⁵⁹ Henry Nevile verband in *Plato Redivivus* von 1681 klassische Themen Harringtons aus den 1650er-Jahren mit jenen der Whigs aus den 1670er-/1680er-Jahren. So sprach er sich für jährliche Parlamente mit regulierten Wahlen, Parlamentsherrschaft in den Bereichen Äußeres, Miliz, Einnahmen und Ämtervergabe sowie Rotation in den Ämtern aus. Der König wäre auf die Rolle eines höchsten Magistraten zu reduzieren, der die Gesetze des Parlaments bloß auszuführen hätte.¹⁶⁰

Wildman versuchte seine Vorstellungen im Parlament einzubringen und umzusetzen. Als Karl II. das lange Cavalier Parliament auflöste, sah er dafür die Gelegenheit gekommen. Am 28. Jänner 1679 wurde berichtet: „Amongst many others who endeavour to be chosen, Major Wildman, Mr. Nevil, Colonel Sallawaie and Algernon Sidney are mentioned – men well known for their Commonwealth principles“.¹⁶¹ Der Duke of Buckingham wollte zunächst Wildman, später den unbekannteren Kirchenmann und Loyalisten Thomas Hackett als seinen Kandidaten im Borough Buckingham gegen seinen früheren Protégé und jetzigen Court-Anhänger Sir Richard Temple, Bart., etablieren, scheiterte aber am Widerstand der Wähler, in diesem Fall der Corporation der Stadt. Der Duke besann sich deswegen anders und unterstützte Sir Peter Tyrell, Bart., der den Rückhalt der Hampdens, Whartons und anderer Country Gentry-Familien genoss.¹⁶² Wildman ließ nicht locker und kandidierte im August 1679 für das Zweite Exclusion Parliament, nunmehr im Borough Marlborough, Wiltshire. Hier war das Wahlrecht beim Common Council und den „select or sworn burgesses“, i. e. den Freeman. Diese wählten Thomas Lord Bruce, Loyalist, und Thomas Bennet, Exclusionist. Nachdem der Mayor die Wahl für beendet erklärt hatte, übernahm Wildman die Town Hall und überzeugte die

¹⁵⁸ Vgl. KNIGHTS, *Politics and opinion*, 100 + FN 136, p. 100.

¹⁵⁹ Vgl. HARRIS, *Restoration*, 149; KNIGHTS, *Politics and opinion*, 99; ASHLEY, *Wildman*, 223; GREAVES, *Wildman*, 936; THOMPSON, *Wildman*, 886; SCOTT, *Sidney and Restoration crisis*, 23, 115; HARRIS, *Politics*, 87.

¹⁶⁰ Für den Text siehe NEVILE, *Plato Redivivus*, passim. Zu Neviles Bedeutung vgl. ROBBINS, *Commonwealthman*, 33-41; MULLETT, *Neville*, 262; KNIGHTS, *Politics and opinion*, 99 + FN 133, p. 99; HARRIS, *Restoration*, 149.

¹⁶¹ Siehe HMC, *Marquess of Ormonde MSS*, IV, 311. Vgl. SCOTT, *Sidney and Restoration crisis*, 135.

¹⁶² Siehe BL, M636/32. Vgl. FERRIS, *Wildman*, 722; NAYLOR – JAGGAR, *Buckingham* [Online-Edition], passim; KNIGHTS, *Politics and opinion*, 196.

Constables, die „inhabitants“ des Borough abstimmen zu lassen. Unter diesen, nicht zuletzt bei wichtigen Nonkonformisten, ergab sich eine große Zustimmung für Sir James Hayes, Recorder unter Cromwell, und für Wildman. Der Mayor sah aber Bruce und Bennet für gewählt an. Wildman verfasste die Schrift *The Case of the Borough of Marlborough*. Hier siedelte Wildman das Wahlrecht für MPs „by common right“ bei den „householders paying Scot and Lot“, d. h. den Haushaltsvorständen, die für Kirche und Arme zahlten, an. Hayes und Wildman petitionierten im Oktober 1680 das Parlament, um das Wahlergebnis anzufechten. Nachdem beide Seiten gehört worden waren, berichtete George Treby, Chairman des Committee on Marlborough Election, im Dezember 1680, dass Bruce und Bennet die rechtmäßig gewählten Abgeordneten von Marlborough Borough seien. Das Elections Committee entschied zugunsten der „select burgesses“; Wildman konnte mit seiner Auslegung des Wahlrechts nicht überzeugen.¹⁶³ Wildman ließ nichts unversucht: Anlässlich der Wahlen für das Oxford Parliament kandidierte er im Februar 1681 für Great Bedwyn, Wiltshire. Hier konnte er den Einfluss von Thomas Lord Bruce, der Sir John Ernle, Chancellor of the Exchequer, nominierte, erfolgreich herausfordern und mit Unterstützung der Stadtbevölkerung und wahrscheinlich der Leitung von Thomas Wharton den zweiten Parlamentssitz erlangen. Wildman machte aber keinen bekannten Beitrag im kurzlebigen Oxford Parliament.¹⁶⁴

Die große Herausforderung der königlichen Regierung durch die Whigs stellte ihr Organisationsgrad dar, der für damalige Verhältnisse bemerkenswert war. Politiker trafen sich in Klubs, die in den zahlreichen Londoner Kaffeehäusern und Tavernen abgehalten wurden, um ihre Taktiken für die Parlamentssession zu koordinieren. Es gab alleine 29 Klubs in London – einschließlich Shaftesburys Klubs im „Swan“ in Fish Street, in der Angel Tavern nahe der Old Exchange, im „Queen’s Arms“ und „Nag’s Head“; Buckingham’s Klub in der Salutation Tavern in Lombard Street und des berühmten Green Ribbon Club, der sich in der King’s Head Tavern in Chancery Lane traf, – ebenso gut wie in zahlreichen Provinzklubs in Bristol, Buckingham, Newport (Essex), Norwich, Oxford, Taunton und York. Obwohl der Eindruck falsch wäre, dass die Whigs Kampagnen während der allgemeinen Wahlen in den Jahren 1679–81 fochten, die im Green Ribbon Club zentral koordiniert worden wären, wurden Wahlagenten angestellt, um die Interessen von Whig-Kandidaten bei den Wahlurnen

¹⁶³ Siehe *The Case of the Borough of Marlborough*, 1; CJ, IX, 638, 693. Vgl. FERRIS, Wildman, 722; FERRIS, Marlborough, 453-4; WAYLEN, History, 335-7, 344-51; STEDMAN, Marlborough, 158.

¹⁶⁴ Vgl. FERRIS, Wildman, 722; FERRIS, Great Bedwyn, 446-7; KNIGHTS, Politics and opinion, 138.

zu unterstützen, während Whig-Magnaten wie Shaftesbury, Buckingham, Wharton oder Grey ihre Ressourcen einsetzten, um MPs, die ihnen wohlgesinnt waren, wählen zu lassen. Die verschiedenen Klubs repräsentierten die verschiedenen Gruppen innerhalb der Whig-Bewegung, wobei es auch Persönlichkeiten gab, die Mitglieder in mehreren Klubs waren. Die Whigs lancierten auch eine Propagandakampagne mit einer Vielzahl an Büchern und Pamphleten, um die öffentliche Meinung zu gewinnen und unterstützten aktiv die Massenpetitionen und öffentlichen Demonstrationen, um die Regierung in Bedrängnis zu bringen, damit diese in Whig-Forderungen einwillige.¹⁶⁵

Buckinghams Klub in der Salutation Tavern in Lombard Street galt als Treffpunkt und Zufluchtsort von Commonwealthsmen, Radikalen und Armeeeoffizieren früherer Tage sowie Baptisten aus dem West Country und schottischer Presbyterianer. Unter seinen Mitgliedern waren Colonel Henry Danvers, republikanischer Veteran des Barebone's Parliament, Major John Gladman, früherer Armee-Agitator, Francis Smith, radikaler baptistischer Drucker und Verleger in London, Lieutenant-Colonel Ralph Alexander, William Radden und Thomas Parsons. Buckinghams Klub wurde wegen seiner (vermeintlichen) französischen Beziehungen von Shaftesburys Nag's Head Club gescholten. Die „Salutation Group“ soll 50 Mitglieder umfasst haben.¹⁶⁶ Es ist sehr wahrscheinlich, dass Wildman als Leiter des ehemaligen republikanischen Klubs in der Nonsuch Tavern in Covent Garden und Intimus Buckinghams auch eine wichtige, wenn nicht führende Rolle in Buckinghams Klub in der Salutation Tavern gespielt hat. Wildman fungierte wahrscheinlich als Vermittler zwischen Buckingham und den Resten der Commonwealthsmen aus den 1650er-Jahren.¹⁶⁷

Paul Barrillon, französischer Botschafter in London, unterstützte verschiedene Country MPs und Peers, die sich allmählich zur Whig-Opposition entwickelten, aber auch Commonwealthsmen in ihren Reihen mit französischen Geldern, um mit deren Unzufriedenheit aktiv die Politik des englischen Hofes zu torpedieren. Damit war aber

¹⁶⁵ Für die Klubs siehe CSPD 1679-80, 296; CSPD 1682, 237. Vgl. HARRIS, Restoration, 141-2; HARRIS, London crowds, 100; ALLEN, Political clubs, 571-4; De KREY, London radicals, 142-3; HARRIS, Green Ribbon Club [Online-Edition].

¹⁶⁶ Siehe CSPD 1682, 237, 356-8, 404-5, 494-6. Vgl. HARRIS, London crowds, 100-1, 119-20; HARRIS, Introduction, 7, 11; De KREY, London radicals, 142; ALLEN, Political clubs, 571-4, 566; GREAVES, Secrets, 98-9; GOLDIE, Roots, 204.

¹⁶⁷ Vgl. ALLEN, Political clubs, 564, 566, 572-3; GOLDIE, Roots, 204-5; HARRIS, Politics, 87; ASHLEY, Wildman, 214.

nicht automatisch eine profranzösische Politik der Opposition verbunden.¹⁶⁸ Wir haben gesehen, dass die Whigs eine heterogene Koalition von verschiedenen Interessen waren. Wie ist nun die Bedeutung der Commonwealthsmen innerhalb der Whig-Bewegung zu verorten? Die Zahl der Commonwealthsmen in den Exclusion Parliaments war eher gering. Wir können in diesem Zusammenhang Sir John Maynard, Veteran des Verfahrens gegen den Earl of Strafford in den 1640er-Jahren, Colonel Silius Titus, Radikaler und Co-Autor des Pamphlets *Killing No Murder* von 1657, eines republikanischen Aufrufs zur Ermordung Cromwells, und Sir William Jones, einen der wichtigsten Rechtsgelehrten seiner Zeit und Lord Chief Justice, nennen. Vertraut bzw. befreundet mit diesen drei Personen war Algernon Sidney, Puritaner und Republikaner, der im Herbst 1677 aus seinem Exil auf dem Kontinent nach England zurückgekehrt war. Sidney wurde über Wildman in den Kreis von Buckingham eingeführt. Sidney, der mit Barrillon in Kontakt stand und mit französischem Geld ausgestattet wurde, schaffte es aber nicht, ins Parlament gewählt zu werden. Ihm blieb die Rolle eines politischen Betrachters, Theoretikers und Intriganten. Barrillon sah Sidney eher abseits der Gruppe der Commonwealthsmen und Radikalen stehend, maß ihm aber eine praktische Rolle in City- oder Parlamentsagenden zu, die sich (wahrscheinlich) mit der Realität nicht deckte. So betrachtete Barrillon Sidney als die treibende Kraft hinter der Wahl Slingsby Bethels zum Sheriff im Jahr 1680, was aber in anderen Quellen hinterfragt wird. Barrillon zählte John und Richard Hampden, Richard Ingoldsby, Sir Roger Hill, Paul Foley, Sir John Hobart und Sir John Hotham zu den Commonwealthsmen im Parlament. Neben diesen können auch Henry Mildmay und Colonel John Braman genannt werden, die sich vergeblich für die Wahl Sidneys ins Parlament engagierten. Slingsby Bethel, radikaler Common Council-Führer während des Commonwealth und als Republikaner betrachtet, mit Buckingham verbunden und 1680 als Exclusionist zum Sheriff gewählt, konnte auch keinen Sitz für das Parlament erlangen. Wildman konnte sich nur ein Mandat für das kurzlebige Oxford Parliament sichern. Buckingham galt als der natürliche Anführer der Commonwealthsmen; er hatte Kontakte zu verschiedenen Radikalen in der City of London geknüpft. Dennoch war Buckingham unzuverlässig und viele Radikale schlossen sich daher Shaftesbury an. Probleme in der Führung mögen das schlechte Zusammenarbeiten der Commonwealthsmen im Parlament zum Teil erklären. Vielmehr verstanden es

¹⁶⁸ Vgl. KNIGHTS, *Politics and opinion*, 136-8; ASHLEY, *Wildman*, 213-4, 218.

Londons eigene Kaufleute und MPs viel besser als die Commonwealthsmen, radikale Whig-Vorstellungen zu propagieren und die öffentliche Meinung zu beeinflussen: Sir Thomas Player, City Chamberlain 1672–83 und MP für London, Thomas Pilkington, City Bridgemaster 1680–1 und MP für London, Thomas Papillon, City Auditor 1680–2 und MP für Dover, Sir Robert Clayton, Lord Mayor 1679–80 und MP, John Dubois, City Auditor 1679–80 und MP für Liverpool und Sir Patience Ward, Lord Mayor 1680–1 und MP für Pontefract, waren viel einflussreicher in der Politik der City und des Parlaments und pflegten gute Beziehungen zu Shaftesbury und Buckingham, die in der City lebten und Mitglieder der City Livery Companies wurden. So waren die MPs Player, Pilkington und Dubois tatkräftig an der Wahl von Slingsby Bethel und Henry Cornish zu Sheriffs beteiligt. Das Verdienst der Commonwealthsmen, und nicht zuletzt Wildmans, war es vielmehr, die politische Theorie und Propaganda der Whigs mit Ideen der Vertragslehre, der besonderen Mischung aus „natural rights“ und „historic birthrights“ zu bereichern und so „the good old cause“ der 1640er- und 1650er-Jahre wieder auferstehen zu lassen. Das Schreckgespenst der Errichtung eines Commonwealth war aber in aller Munde: James Duke of York betrachtete Sidney als den fähigsten Vertreter der „republikanischen Partei“ und sah im Projekt der „limitation“ den Grundstein für die Etablierung einer Republik. Auch Shaftesbury sah den Vorschlag der „limitation“ auf eine Republik abzielend.¹⁶⁹

Im Laufe der Exclusion Crisis entwickelte sich eine Verbundenheit – in den Augen mancher eine Freundschaft – zwischen Wildman und Sidney. Kurz vor der Wahl der Sheriffs im Juli 1680 ist von einem Treffen Sidneys mit Buckingham und Wildman und von einer Auseinandersetzung zwischen Shaftesbury und Sidney die Rede: Shaftesbury favorisierte seinen moderaten Parteigänger Russell für die Position des Sheriff und erlitt damit Schiffbruch.¹⁷⁰ Sidney versuchte mehrere Male in die Exclusion Parliaments gewählt zu werden, wurde aber am Einzug gehindert.¹⁷¹ Am 18. April 1681 veröffentlichte König Karl II. eine Deklaration, in der er die Gründe für die Auflösung der letzten beiden Parlamente kundtat. Sidney nahm dies zum Anlass, 1681 *A Just and Modest Vindication of the Proceedings of the two last Parliaments* zu verfassen, worin das Recht des Volkes herausgestrichen wurde, sich frei in

¹⁶⁹ Vgl. KNIGHTS, *Politics and opinion*, 137-9 + FN 161, p. 138; SCOTT, *Sidney and Restoration crisis*, 60-1, 63, 175, 169, 115, 147; HARRIS, *Introduction*, 7; ASHLEY, *Wildman*, 214; De KREY, *London radicals*, 141; POCOOCK, *Virtue*, 226.

¹⁷⁰ Vgl. ASHLEY, *Wildman*, 217-8; SCOTT, *Sidney and Restoration crisis*, 164-5.

¹⁷¹ Vgl. SCOTT, *Sidney and Restoration crisis*, 135-8, 155-62, 173-5, 175-8, 183-4.

seinem Parlament politisch zu äußern, ohne jegliche Behinderung, Manipulation, Vertagung oder Auflösung durch die Krone.¹⁷² Diese Schrift ist das Werk von mehreren Autoren. Burnet nahm in seinem Manuskript zu *History of My Own Time* an: „It was believed to be penned by Major Wildman, and digested by Jones. But many things were put into it by Colonel Sidney, and some few by Mr Titus“. In der gedruckten Ausgabe von *History of My Own Time* heißt es: „It was first penned by Sidney. But a new draft was made by Somers and corrected by Jones“.¹⁷³ Sidney, Wildman, Jones und Titus arbeiteten zu dieser Zeit im und außerhalb des Parlaments zusammen. Sidney wird wohl der Hauptautor von *A Just and Modest Vindication of the Proceedings of the two last Parliaments* sein, besonders wenn wir die zahlreichen Parallelen zu seiner Schrift *Discourses Concerning Government*, die zwischen 1681 und 1683 verfasst wurde, bedenken. Inwieweit Wildman bei *A Just and Modest Vindication of the Proceedings of the two last Parliaments* mitschrieb oder redigierte, bleibt offen, wenngleich der Tenor „people’s rights to their parliaments sitting“, „their fundamental rights and liberties“, „the great ends for which government is instituted is the people’s good“ ganz im Sinne Wildmans war.¹⁷⁴

Jahre der Intrigen: Wildman und der Rye House Plot und die Monmouth Rebellion 1681–1685

Mit der Auflösung des Oxford Parliament im Frühjahr 1681 begann die Gegen-Offensive der Tories gegen die bis dahin dominierenden Whigs. Als königlicher Nominee wurde Sir Francis Pemberton zum Lord Chief Justice ernannt. Im Juli 1681 wurde Shaftesbury, Anführer der Whigs, wegen Hochverrats verhaftet und in den Tower verbracht. Ein Papier in seinem Kabinett hätte zum Widerstand gegen die Besteigung des Throns durch einen katholischen König aufgerufen. Im Dezember 1681 wurde gegen Archibald Campbell, 9th Earl of Argyll, der als „ungekrönter König der schottischen Highlands“ der Whigs galt, in Edinburgh der Prozess gemacht, worin er zum Tode verurteilt wurde, nur weil er es öffentlich wagte, seinen Treueid (oath of allegiance) gegenüber der Krone einzuschränken. Trotz der Einsetzung

¹⁷² Siehe [SIDNEY u. a.], *A Just and Modest Vindication of the Proceedings of the two last Parliaments*, passim. Vgl. SCOTT, *Sidney and Restoration crisis*, 184-97.

¹⁷³ Für die Zitate siehe BL, Additional MSS 63057B, fol. 58; BURNET, *History*, I, 500.

¹⁷⁴ Für die Zitate siehe SCOTT, *Sidney and Restoration crisis*, 186. Vgl. SCOTT, *Sidney and Restoration crisis*, 64, 186-7; KNIGHTS, *Politics and opinion*, FN 105, p. 326-7.

Pembertons zum Chief Justice schmetterte die Whig-dominierte Grand Jury die Anklage gegen Shaftesbury im November 1681 mit einem „ignoramus“ ab; Argyll wurde mithilfe seiner Stieftochter aus dem Gefängnis geschmuggelt und konnte über London nach Holland fliehen. Die königlichen Berater setzten nun alles daran, die City of London mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln auf ihre Seite zu bringen. Sie verlangten die Herausgabe der City Charter an die Krone, sodass eine im Interesse der Tories veränderte City Charter die alte ersetzen könnte. Würden die Tories die jährlich gewählten Sheriffs stellen, würden keine Jurys ausgewählt werden, die gegen die Interessen der Tories entscheiden würden. Im Oktober 1681 wurde der Tory Sir John Moore zum Lord Mayor of London gewählt. Konservative Aldermen bescherten den Tories im Dezember 1681 einen Erfolg bei den Wahlen zum Common Council. Moore reaktivierte das Recht des Lord Mayor, einen der beiden Sheriffs für 1682 zu nominieren, in diesem Falle den Tory Dudley North. Mithilfe des Privy Council und der Aldermen widersetzte sich Moore der Wahl der Whig-Kandidaten Thomas Papillon und John Dubois und erklärte North und Peter Rich im September 1682 zu Sheriffs. Der Triumph der Tories war im Oktober 1682 vollkommen, als der Tory Sir William Pritchard zum Lord Mayor gewählt wurde, nachdem Whig-Wähler ausgeschlossen worden waren. Alle drei Hauptämter (Lord Mayor und Sheriffs) waren von Tories besetzt. Die Whig-Führer mussten nun um ihr Leben fürchten. Sie wandten sich von der offenen Opposition gegen die Tories ab und setzten alles auf ein Ränkespiel im Geheimen, die in Erhebungs- und Ermordungsplänen gipfelten.¹⁷⁵

Nachdem die Tories North und Rich 1682 als Sheriffs nominiert worden waren, veröffentlichte Wildman seine Schrift *London's Liberties* aus dem Jahre 1650 neu. Darin erinnerte er die Freeman der City, dass sie ein historisches Recht an der Wahl des Lord Mayor und der Sheriffs von London hätten. Gleichermäßen wandte er sich gegen die Herausgabe der City Charter, da sie ja alte Rechte bestätigte; 1683 sollte eben diese Herausgabe aber Realität werden.¹⁷⁶

Im Herbst 1682 war die Opposition in vier Hauptgruppen geteilt. In der ersten waren Shaftesbury und die Exclusionists. Shaftesbury, davor Exclusionist, war durch die

¹⁷⁵ Vgl. ASHLEY, Wildman, 229-31; GREAVES, Secrets, 32-40, 94-7; HARRIS, London crowds, 138, 184-6.

¹⁷⁶ Siehe London's Liberties, passim. Siehe Bibliographical Note. In: London's Liberties [Faksimile-Edition]. Vgl. ASHLEY, Wildman, 231; HARRIS, London crowds, 138.

Angriffe der Tories auf das politische und rechtliche System zu einem Befürworter eines Bürgerkrieges geworden, um James Duke of York als König zu verhindern. Er legte seine Hoffnung in den Duke of Monmouth als den protestantischen Sohn von Karl II., wiewohl dieser unehelich geboren war. Monmouth sollte seine Popularität nützen, um militärische Unterstützung in den Provinzen zu sammeln. Russell, selbst Exclusionist, schien Shaftesbury zu diesem Zeitpunkt misstraut zu haben. Essex, der sich zu einem vehementen Exclusionist entwickelt hatte, war aber kein enthusiastischer Befürworter von Monmouth. In der zweiten Gruppe war Monmouth selbst, eher ein schwacher Mann, der für Schmeichelei empfänglich war. Sein Gefolge beinhaltete Sir Thomas Armstrong, Whig Member of Parliament, Robert Ferguson, einen schwankenden schottischen Prediger und Ränkeschmied, Francis Charlton, Shaftesburys Cousin und Anwalt, und Nathaniel Wade, Mitglied des Horseshoe Club in Bristol und Barrister des Middle Temple. Die dritte Gruppe setzte sich aus den Republikanern zusammen, die zuvor die strikten Beschränkungen der königlichen Rechte der Politik des Ausschlusses Jakobs vom Thron vorgezogen hatten: Sie wurden von Algernon Sidney angeführt, dessen Courage und intellektueller Wagemut eine große Faszination auf John Hampden, den Enkel des Helden des ersten Bürgerkrieges, und Essex ausübte. Die vierte Gruppe beinhaltete Männer wie Lord Grey of Warke, Whig Peer und Unterstützer von Monmouth, und William Lord Howard of Escrick, verschiedentlich in Verschwörungen verstrickt und Wildmans Feind während des Interregnums – Ränkeschmiede, die aber ihre eigene Sicherheit an die oberste Stelle setzten. Daneben gab es eine Anzahl untergeordneter Personen, die wenig bis keine Verbindung mit den Whig-Aristokraten hatten, von denen einige wie Captain Richard Rumbold, damals als Mälzer tätig, und Captain Thomas Walcott, Vertrauter von Shaftesbury und Baptist, alte Offiziere Cromwells mit echten republikanischen Sympathien waren; während andere wie Robert West, Whig Barrister des Middle Temple, und sein Freund Colonel John Rumsey, Zolleinnehmer in Bristol, zwar andere zum Verrat antrieben, aber gleichzeitig ihre Informationen zum frühest möglichen Zeitpunkt an die Regierung verkauften. Wildman, obwohl selbst ein Commonwealthsman und am meisten mit jener Sektion der Opposition unter der Führung Sidneys verbunden, war einer der wenigen Politiker, die enge Beziehungen mit allen vier Gruppen pflegten. Ferguson sagte, dass er mit Wildman verschiedene wichtige Gespräche hatte. Ferguson schien aber Wildman zu misstrauen, weil Wildman zu diesem Zeitpunkt ein Gegner von

Monmouth war. Nachdem der Stern Buckingham im Sinken begriffen war, wurde Wildman ein Freund von Shaftesbury. West behauptete, dass er zumindest ein Treffen mit Wildman hatte, in dem Wildman ein bestimmtes Vorgehen gegen die Stuarts verlangt hätte, wenn er meinte: „Don't talk of being driven out, drive them out hence.“ Und energisch hätte Wildman hinzugefügt: „It may be done, and must be done, and shall be done“. West räumte aber ein, dass Wildman von der unteren Ebene der Verschwörer nur Rumbold getraut hätte. Im sogenannten „Council of Six“, der sich aus Monmouth, Russell, Howard, Essex, Sidney und Hampden zusammensetzte und der Erhebungspläne schmiedete, schien auch Wildman eine führende Rolle gespielt zu haben, wenn wir verschiedenen Aussagen nach der Aufdeckung der Verschwörungen Glauben schenken.¹⁷⁷

Wildman soll schon im Frühjahr 1680 verräterische Aussprüche getätigt haben, so jedenfalls lautete die Aussage von John Fitzgerald im Jänner 1682, die Wildman in die Gesellschaft verräterischer Gespräche von Shaftesbury, Sidney, Essex und anderen stellte.¹⁷⁸ Erhebungspläne verdichteten sich im Herbst 1682. Nachdem Monmouth während seiner Western Tour durch die Grafschaften Staffordshire und Cheshire von den Behörden als Verletzer der öffentlichen Ordnung verhaftet und danach gegen Kautions wieder freigelassen worden war, drängte ihn Shaftesbury zu einer öffentlichen Erhebung in Cheshire, die Monmouth aber ablehnte. Monmouth konnte von niemandem überzeugt werden, gegen seinen Vater Karl II. zu kämpfen und dadurch die alte protestantische Ordnung zu bewahren. Von Monmouths Haltung angewidert, erwog Shaftesbury die Organisation einer Armee von zehntausend Mann in der City of London. Schließlich erklärte sich Shaftesbury, der frühere vehemente Verteidiger der Monarchie, für einen Commonwealth, was die Hoffnungen der republikanischen Abteilung unter der Leitung von Sidney und Wildman verstärkte. Ein weiterer Haftbefehl gegen Shaftesbury zwang ihn aber in

¹⁷⁷ Vgl. ASHLEY, Wildman, 233-4. Zu Armstrong vgl. KNIGHTS, Politics and opinion, 132, bzw. FN 153, p. 136; GREAVES, Secrets, XI, 20 und passim. Zu Ferguson siehe FERGUSON, Rye House, passim, bzw. GREAVES, Secrets, XI und passim. Zu Charlton vgl. GREAVES, Secrets, 117. Zu Wade vgl. GREAVES, Secrets, IX-X, 99, 101. Zu Grey vgl. KNIGHTS, Politics and opinion, FN 153, p. 136; GREAVES, Secrets, IX und passim. Zu Howard of Escrick vgl. GREAVES, Secrets, IX und passim. Zu Rumbold vgl. GREAVES, Secrets, 115, 118. Zu Walcott vgl. GREAVES, Secrets, X, 113-4. Zu West vgl. GREAVES, Secrets, IX. Zu Rumsey vgl. GREAVES, Secrets, IX. Für das Verhältnis zwischen Ferguson und Wildman siehe FERGUSON, Rye House, 419, 434. Für das Treffen zwischen West und Wildman siehe die Aussage von West in: Copies, 36. Für das Verhältnis zwischen Wildman und Rumbold siehe die Aussage von Rumsey in: Copies, 15. Für Wildmans Rolle im Council of Six siehe die Quellenangaben im Folgenden.

¹⁷⁸ Siehe CSPD 1682, 65-6. Vgl. GREAVES, Secrets, 156; SCOTT, Sidney and Restoration crisis, 169-70.

den Untergrund. Shaftesbury floh im November 1682 nach Holland. Hier starb Shaftesbury am 21. Jänner 1683. Die Flucht und der Tod des Anführers der Whigs zerstörten die Pläne einer Erhebung durch die vereinigten Kräfte der Opposition.¹⁷⁹

Viele Beweise deuten auf subversive Gespräche der Protagonisten ab dem Herbst 1682 hin, die gleichzeitige englische und schottische Erhebungen im Auge hatten. Echte Vorbereitungen von konzertierten bewaffneten Handlungen sind aber nicht auszumachen. Der nach dem Tod von Shaftesbury sich bildende Council of Six war in sich gespalten: Monmouth, Russell und Howard innerhalb des Rates sowie Grey und Ferguson formell außerhalb des Rates unterstützten weiterhin die Monarchie, wenngleich in reformierter und begrenzter Form. Essex, Sidney und Hampden innerhalb des Rates sowie Wildman formell außerhalb des Rates favorisierten republikanische Lösungen.¹⁸⁰ Sidney schlug die Entsendung eines Boten nach Schottland aus, um auszuloten, ob eine Verständigung zwischen der englischen Opposition, den Covenanters und den Unterstützern von Argyll zu erzielen wäre. Vertreter der Schotten sollten nach London kommen, um offiziell über die Besiedlung der kürzlich zuvor geschaffenen Kolonie Carolina zu sprechen, inoffiziell aber die Möglichkeiten der Rebellion in England zu beraten. Der in Holland weilende Argyll versprach gegen eine Zusicherung einer Geldleistung die Invasion Englands. Sidney und Wildman, der hier unter dessen Anleitung wirkte, engagierten sich im April und Mai 1683 für eine englisch-schottische Rebellion: Diese scheiterte an der fehlenden finanziellen Bedeckung, weder Argyll noch die Schotten erhielten Geld. Auch die Fragen des Oberkommandos und des gemeinsamen Vorgehens waren ungeklärt. Kontraproduktiv war auch der Versuch von Sidney und Wildman, die Schotten von der Unterstützung eines Commonwealth und der Auslöschung der Stuarts zu überzeugen. Die Schotten waren vielmehr um die Bewahrung ihrer eigenen Religion und Unabhängigkeit bemüht.¹⁸¹

Wildman hatte sich in der Whig-Opposition eine besondere Stellung erarbeitet. Ferguson hielt fest, dass es wohl Sidney gelang, die „Rats“-Mitglieder Monmouth, Russell und Essex davon zu überzeugen, Wildman ins Vertrauen zu ziehen.

¹⁷⁹ Vgl. ASHLEY, Wildman, 234-6; GREAVES, Secrets, 109-28.

¹⁸⁰ Vgl. ASHLEY, Wildman, 236-8; GREAVES, Secrets, 99-132, 136-9, 161-71, 171-8, 178-86; SCOTT, Sidney and Restoration crisis, 273-91.

¹⁸¹ Zum gescheiterten Versuch von Sidney und Wildman, die Schotten zur Unterstützung eines Commonwealth zu bewegen, siehe die Aussage von West in: Copies, 36. Vgl. ASHLEY, Wildman, 236; GREAVES, Secrets, 161-71, 171-8; SCOTT, Sidney and Restoration crisis, 273-91.

Ferguson nannte Wildman nie bei seinem Namen, sondern sprach von ihm nur als „the gentleman“. Ferguson, selbst gemäßigter Monarchist, erklärte: „Tho‘ [Wildman was] not chosen into the number of the public managers of affairs towards an insurrection yet ... he was privately consulted upon all occasions, applied unto as the chief oracle, and intrusted to prepare and draw up a remonstrance of the grievances and oppressions of the Kingdom, and how far the King had invaded and subverted the Laws, even to the changing of the Constitution.“¹⁸² Im März 1683 hörte James Holloway von Wade: „The great persons who were the managers having done nothing but talked of things, but now there was some others appointed to manage it, who were men of business naming them to me, viz. the Earl of Essex, the Lord Howard of Escrick, the Lord Grey, the Lord Russell, Colonel Sidney, Major Wildman, Mr. Hampden the younger, and Mr. Charlton, who he did suppose would make something of it“. Grey, Wildman und Charlton wurden als „new managers“ der Rebellion neben den alten Ratsmitgliedern angesehen – was auch von West und Rumsey so festgehalten wurde.¹⁸³ Rumbold erzählte West, dass Wildman ihm einen Entwurf zeigte, der anlässlich der Erhebung in England gedruckt und verteilt werden sollte. Dieses Manifest war „bold but safe, set forth our grievances plainly, but kept within the law“. Das spezielle Dokument blieb nicht erhalten.¹⁸⁴ Neben seiner Eigenschaft als Verfasser von Streitschriften und Manifesten wurde Wildman die Rolle eines potentiellen Käufers von Waffen für die Erhebung und die eines Zahlmeisters zugeschrieben. West erzählte Carleton Whitlock, dass Wildman, Sidney, Ferguson und Russell die Aufgabe der Sammlung einer beträchtlichen Summe von Geld zur Beschaffung von Waffen in Holland übernommen hätten. Die Rolle des Zahlmeisters verfolgte Wildman – wenn überhaupt – nur sehr zögerlich. Verschiedene Aussagen berichteten, dass Wildman es bei einer Gelegenheit vielmehr vermied, Rumbold zu empfangen, der ihn wegen der Zahlung von £100

¹⁸² Für das Zitat und die Stellung von Wildman im Council of Six siehe FERGUSON, Rye House, 434. Vgl. ASHLEY, Wildman, 236-7; GREAVES, Secrets, 143.

¹⁸³ Für das Zitat siehe die Aussage von Holloway in: Copies, 76. Für die Bestätigung der führenden Rolle von Wildman durch West und Rumsey siehe die Aussage von West in: Copies, 37-8. Vgl. GREAVES, Secrets, 154-5.

¹⁸⁴ Für das Manifest Wildmans anlässlich der geplanten Erhebung siehe die Aussage von West in: Copies, 36. Für das Zitat siehe ASHLEY, Wildman, 237, der sich auf BL, Additional MSS 38847, fols. 112r-v, bezieht. Vgl. ASHLEY, Wildman, 237; GREAVES, Secrets, 175-6.

treffen wollte. West hatte zuvor Waffen auf eigene Kosten herstellen lassen. West bekam das Geld letztlich von Charlton.¹⁸⁵

Als erster wichtiger Verschwörer war es wohl Wildman, der Ermordungspläne äußerte. Laut der Information von Charles Rea an die Regierung im April 1681, gleich nach der Auflösung des Oxford Parliament, soll Wildman ihm mehrere Male gesagt haben: „We have had enough of a king and especially such a one as this is – there never was so bad a one in the world. It would be no sin to cut him off“.¹⁸⁶ Ferguson schrieb Jahre später im Exil in Holland, vermutlich 1686–7, über den Ermordungsplan vom Herbst 1682 und einen Gentleman, der ihn ins Vertrauen gezogen hatte: „The first man of note and consideration from which I received that light into it ... was a gentleman that is at present at Amsterdam and who is esteemed a great statesman and excellently versed in the laws of England, tho' never accounted very friendly to kingship. ... We entered into a discourse of the posture of affairs and of the councils which the King seemed to be eagerly pursuing; whereupon he largely represented to me the danger that the nation and all who had asserted the liberties of the people were brought into, with the necessity of doing something speedily for preventing our being arbitrarily destroyed and for hindering the subversion of the ancient legal Government; and having declared the hazard, folly and impracticableness of thinking to engage people in a general insurrection ... he added that the only thing which remained to be rationally attempted ... in the pursuing and executing whereof there would be less danger in that it needed only to be imparted to a few, was to employ the zeal and courage of some brisk lad's to destroy the King and Duke“. Dieser Gentleman, der zeitgleich mit Ferguson in Holland weilte, war mit größter Wahrscheinlichkeit Wildman.¹⁸⁷

Aus diesem vagen Ermordungsplan, geäußert von Wildman, erwuchs der „Rye House Plot“. Unter diesem Namen wurden alle Verschwörungspläne (Erhebungen und Ermordung) von verschiedenen Akteuren vom Herbst 1682 bis Frühjahr 1683 zusammengefasst; im engeren Sinne steht er für ein Geflecht von Ermordungsplänen von König (und Thronfolger). Im Oktober 1682 wurde die Ermordung von Karl

¹⁸⁵ Für die Rolle Wildmans als potentieller Käufer von Waffen siehe die Aussage von Whitlock in: Copies, 49. Für die Episode der Forderung von £100 von Wildman siehe die Aussagen von Rumsey, West und Bourne in: Copies, 15, 31, 38, 54. Vgl. ASHLEY, Wildman, 237-8; GREAVES, Secrets, 173-4.

¹⁸⁶ Für das Zitat siehe ASHLEY, Wildman, 240, der sich auf CSPD 1680-1, 232, bezieht.

¹⁸⁷ Für das Zitat siehe FERGUSON, Rye House, 419. Vgl. ASHLEY, Wildman, 241-2; GREAVES, Secrets, 116.

anlässlich seiner Rückkunft von den Newmarket-Rennen erwogen; Schauplatz sollte das Rye House, eine mittelalterliche Befestigung in Hertfordshire an der Route London–Newmarket, sein. Über den Herbst und Winter wurden weitere vage Ermordungspläne geschmiedet. Neben dem Council of Six, der auch „Monmouth Cabal“ genannt wurde, formierte sich die „West Cabal“ als „assassination party“, in der besonders Robert West, Colonel John Rumsey, Captain Richard Rumbold, Captain Thomas Walcott, Robert Ferguson und Richard Goodenough, Under-Sheriff der City of London mit republikanischer Gesinnung, zu nennen sind.¹⁸⁸

Die tödliche Intrige ab Februar 1683 war es, den Plan vom Oktober 1682 wieder aufzugreifen. Karl und Jakob sollten anlässlich ihrer Rückkunft von Newmarket um den 1. April 1683 auf der Höhe von Rye House ermordet werden. Ferguson, Goodenough und Rumbold wurden mit der Anwerbung von Rekruten für den Anschlag betraut. Goodenough wurde im Ränkespiel zeitweilig die Rolle des tatsächlichen Mörders von König und Thronfolger zugeordnet. Rumbold, dessen Frau Rye House besaß, sollte eine Gruppe von rund 40 bis 50 Meuchelmördern anführen. Walcott sollte eine Gruppe von Männern für den Angriff auf die königlichen Gärten kommandieren, verweigerte aber die Erstürmung der königlichen Kutsche.¹⁸⁹

Rumbold, der sich noch im Oktober 1682 gewillt gezeigt hatte, eine Gruppe von 20 Meuchelmördern anzuführen, verlangte später 50 und eine Garantie für Straflosigkeit. Rumbolds Ablehnung gegenüber einer Führungsposition in der Ermordungsintrige war auch der Haltung Wildmans und seines Einflusses auf Rumbold geschuldet. Ferguson schrieb: „He [Rumbold] was dissuaded from it, by the person [Wildman] that of all men had the greatest ascendancy over him, and who had been the first proposer of and mover unto it“. Ähnlich hielt es West fest: „The said Wildman had formerly encouraged the said Rumbold in the attempt upon the King and Duke in their way to and from Newmarket, but afterward seemed to discourage him“. Ferguson kam zum Schluss, dass Wildman Rumbold deswegen abgeraten hätte, an der Ermordung teilzunehmen, weil Wildman eine spezielle Vertrauensposition im Council of Six errungen hätte. Wildman schien die Erreichung seiner politischen Ziele eher durch eine Erhebung gegeben, sodass er sich von der Ermordungsintrige verabschiedete. Die Ermordungspläne wurden aber spätestens

¹⁸⁸ Vgl. GREAVES, *Secrets*, 117-9, 131-6.

¹⁸⁹ Vgl. ASHLEY, *Wildman*, 238-9; GREAVES, *Secrets*, 139-55.

dann obsolet, als der König und der Thronfolger aufgrund eines Feuers in Newmarket eine Woche früher als beabsichtigt nach London zurückkehrten.¹⁹⁰

Das zögernde Vorgehen der Verschwörer erstickte selbst alle Ermordungspläne im Keim. Wildman trug seinen Teil dazu bei, indem er Rumbold in seinem Sinne beeinflusste, ähnlich wie er die finanzielle Unterstützung der Intrigen untergrub. Wildman kam eine wichtige Rolle als Vermittler zwischen den beiden Cabals zu; dadurch waren seine Handlungen von vermehrter Vorsicht geprägt. Als agent provocateur im Dienste von Monmouth war es vielmehr Ferguson, der ab dem Herbst 1682 alle Ermordungsvorhaben beobachtete, diese an die Monmouth Cabal weitergab und aktiv behinderte. So konnte Ferguson zum Schluss kommen, dass nicht die geringste Gefahr bestand, dass der König im März 1683 ermordet worden wäre. Das Feuer in Newmarket hätte ihm nicht das Leben gerettet.¹⁹¹

Das Intrigengeflecht flog auf, als einige Akteure im Juni 1683 Aussagen vor der Regierung tätigten. Den Anfang machte Josiah Keeling, gefolgt von West und Rumsey. Aufgrund dieser Informationen erging eine Verhaftungswelle wegen Hochverrats: Russell und Sidney wurden am 26. Juni 1683 gefangen genommen; die Verhaftung von Wildman und John Trenchard, früher MP von Taunton, Präsident des Green Ribbon Club, Befürworter der Rekrutierung von Radikalen in Taunton während der Erhebungsintrigen ab 1682, folgte am 28. Juni 1683. Walcott, Hampden, Charles Lord Gerard of Brandon, Sohn von Charles Gerard Earl of Macclesfield, Exclusionist, MP für Cheshire, Unterstützer von Monmouth während seiner Western Tour 1682, Mitwisser der allgemeinen Erhebungspläne, und Howard wurden am 8. Juli 1683 gefangen genommen; Essex folgte am 9. Juli 1683 in die Haft. Einigen Verschwörern gelang die Flucht: Unter ihnen waren Monmouth, Ferguson, Grey, Armstrong, Wade, Goodenough und Rumbold.¹⁹²

Die Aussagen von Keeling, West und Rumsey belasteten im Besonderen die kleineren Verschwörer und führte zu deren Untergang; die Aussagen von Howard

¹⁹⁰ Für den Einfluss von Wildman auf Rumbold siehe das Zitat in FERGUSON, Rye House, 434, bzw. die Aussage von West in: Copies, 36. Für Fergusons Schlussfolgerung die Haltung Wildmans betreffend siehe FERGUSON, Rye House, 434. Vgl. dazu GREAVES, Secrets, 143, 174, 153-4; ASHLEY, Wildman, 242, 239.

¹⁹¹ Vgl. ASHLEY, Wildman, 242, 237; GREAVES, Secrets, 117.

¹⁹² Zum Haftbefehl wegen Hochverrats und zur Verhaftung von Wildman siehe CSPD January to June 1683, 385, 366; LUTTRELL, Brief Historical Relation, I, 263. Vgl. ASHLEY, Wildman, 238, 243-4; GREAVES, Secrets, 194-6, 192. Zu Trenchard vgl. GREAVES, Secrets, 108. Zu Brandon vgl. GREAVES, Secrets, 107, 110; GREAVES, Gerard, 5.

lieferten direkte Beweise gegen Russell, Sidney und Hampden. Essex starb am 13. Juli 1683 im Tower, offiziell durch Selbstmord; einige vermuteten aber ein gezieltes Mordkomplott. Russell sollte am 21. Juli 1683 wegen Hochverrats hingerichtet werden. Gegen Sidney wurde als zweiter notwendiger Beweis für „high treason“ ein Manuskript seiner republikanischen Schrift *Discourses concerning Government* ins Treffen geführt, die die Revolte gegen Magistraten, die gegen Recht und Gesetz verstoßen, guthieß. Sidney wurde am 7. Dezember 1683 wegen Hochverrats hingerichtet. Hampden wurde am 12. Februar 1684 nicht wegen des Tatbestandes Hochverrat, sondern wegen des hohen Vergehens (high misdemeanor) der Verschwörung zur Erhebung zur Zahlung von £40,000 oder zum Verbleib in Haft verurteilt.¹⁹³

Um die Zeit, als nach Wildman gesucht wurde, verbarg sich ein Mann, der als „colonel“ bezeichnet wurde, in Wildmans Haus Beckett in Berkshire. Bei diesem Colonel könnte es sich um Rumbold gehandelt haben, dem die Flucht gelingen sollte. Wildman sandte seinen Schneider nach Beckett, offiziell, um seine Frau vom Haftbefehl zu informieren; gleichzeitig schickte Wildman seinen Sohn zu einem anderen Platz. Erfolgte dies, um Waffen zu verbergen und kompromittierende Papiere zu zerstören? Sein Anwesen in Beckett, Berkshire, wurde jedenfalls durchsucht; hier wurde nichts Belastendes gefunden. In Wildmans Londoner Haus wurden hingegen zwei kleine Feldgeschütze entdeckt, die zuvor Buckingham gehört hatten, die aber für eine (potentielle) Rebellion von keinem Nutzen gewesen wären – so jedenfalls die Einschätzung von Burnet. Eine andere Quelle betonte hingegen den Wert dieser Waffen im Falle eines bewaffneten Widerstandes. Es wurde von Regierungsseite eine Nachforschung über die gefundenen Waffen beschlossen.¹⁹⁴

Nach seiner Verhaftung wurde Wildman durch einen offiziellen Ausschuss befragt; aus dieser Befragung überdauerten keine Akten. Howard hielt fest: „Speaking also of Major Wildman, he [Shaftesbury] said that he [Wildman] was very forward in the work, and very active in it“. Wenngleich Wildman von anderen attestiert wurde, dass

¹⁹³ Zu den Aussagen von Howard gegen Russell, Sidney und Hampden siehe HOWELL (ed.), *State Trials*, IX, 596-613, 849-52, 1065-1104. Vgl. ASHLEY, *Wildman*, 245-6; GREAVES, *Secrets*, 208-9, 212-6, 219-29, 229-41; SCOTT, *Sidney and Restoration crisis*, 292-347; SACHSE, *Howard*, 116.

¹⁹⁴ Für die Begebenheiten in Beckett, Berkshire siehe CSPD January to June 1683, 354, 368; CSPD July to September 1683, 53. Zur Anordnung der Durchsuchung bzw. zur Durchsuchung von Wildmans Haus siehe CSPD January to June 1683, 366. Zu den gefundenen Waffen siehe CSPD 1683-4, 49; BURNET, *History*, I, 546; HMC, *Graham MSS*, 365. Vgl. ASHLEY, *Wildman*, 244-5, 247; GREAVES, *Secrets*, 197.

„Wildman knew of the rising“ oder Rumsey in einem Brief an den Duke of York feststellte, dass Wildman „was privy to all“, konnten keine direkten Beweise der Verstrickung in den Rye House Plot gegen Wildman gefunden werden; seine Aktivitäten wurden aufgrund von Hörensagen bzw. aus dritter Hand rekonstruiert. Die Aussagen und Geständnisse der Verschwörer sollten dafür die Grundlage darstellen.¹⁹⁵

Ende Juli 1683 gab es das Gerücht, dass Sidney, Hampden, Trenchard und Wildman vor Gericht (Old Bailey) gebracht würden. Es war dann der 28. November 1683, als Wildman, Hampden, Brandon, Henry Booth, Sohn von Sir George Booth first Baron Delamere, parlamentarischer Radikaler, MP für Cheshire, Unterstützer von Monmouth während seiner Western Tour 1682 und Mitwisser der allgemeinen Erhebungspläne, sowie Trenchard und Charlton aufgrund eines Vorführungsbefehls (writ of habeas corpus) vor den King's Bench-Gerichtshof kamen. Da Wildman nichts ihm Belastendes aussagte, kam er gegen eine Kautions von £1,000 frei. Seine endgültige Freilassung erfolgte am 12. Februar 1684, „there being nothing against him“. Mit ihm wurden auch Brandon, Booth, Trenchard und Charlton freigelassen. Dass keine Beweise gegen Wildman gefunden werden konnten, lag wahrscheinlich auch daran, dass einige Verschwörer sich des Zugriffes der Behörden entziehen hatten können. Monmouth hatte sich Karl und Jakob am 24. November 1683 unterworfen. Er gestand seinen Anteil an der Verschwörung ein, wenngleich er seine Unwissenheit den Ermordungsplan betreffend beteuerte. Monmouth wurde am 26. November 1683 begnadigt, aber am 6. Dezember 1683 vom Hof verbannt.¹⁹⁶

Roger L'Estrange, einstiger königlicher Zensor und Journalist, spionierte die ehemaligen Gefangenen aus. Er berichtete, dass sich Wildman, Charlton und

¹⁹⁵ Zur Befragung von Wildman siehe DWL, Morrice, Entr'ing Book, I, 371; HMC, Graham MSS, 364. Zu Howards Vorwurf siehe die Aussage von Howard in: Copies, 72. Zu den Vorwürfen gegen Wildman siehe CSPD July to September 1683, 81, 249. Zu Wildman und seiner Verstrickung in den Rye House Plot siehe Wests Darstellung in BL, Additional MSS 38847, fols. 89v-120v; diverse Aussagen in: Copies, passim; Fergusons spätere Darstellung in FERGUSON, Rye House, passim. Zum Verständnis der Ränkespiele siehe Wades „Narrative“ zu Rye House Plot und Monmouth Rebellion in BL, Harleian MSS 6845, fols. 264r-282v; Greys umfassende Darstellung der Intrigen und Rebellion in GREY, Secret History, passim, bzw. Sprats Betrachtung in [SPRAT], True Account, passim. Vgl. ASHLEY, Wildman, 245, 247.

¹⁹⁶ Zum Gerücht eines Verfahrens gegen Wildman vor Old Bailey siehe CSPD July to September 1683, 215. Zum writ of habeas corpus und der Freilassung von Wildman gegen Kautions siehe LUTTRELL, Brief Historical Relation, I, 292; DWL, Morrice, Entr'ing Book, I, 392, 394. Zur endgültigen Freilassung von Wildman siehe LUTTRELL, Brief Historical Relation, I, 301. Vgl. ASHLEY, Wildman, 246-8; GREAVES, Secrets, 230, 235-7, 239, 241. Zu Booth vgl. GREAVES, Secrets, 107, 110; GREAVES, Booth, 81.

Hampden gleich nach ihrer Freilassung im November und Dezember 1683 trafen. Zu ihnen gesellte sich auch Henry Nevile, Wildmans alter republikanischer Bekannter, und ein gewisser Dr. Cox. Im Frühjahr 1684 konstatierte L'Estrange mehrere Treffen in London von Wildman, Nevile, Cox und Sir Samuel Barnardiston, dem Whig Alderman. L'Estrange befürchtete dahinter Unheil für die Regierung.¹⁹⁷

Colonel Roger Whitley, selbst Unterstützer von Monmouth während seiner Western Tour 1682, bedeutender Whig aus Cheshire, hielt in seinem Tagebuch eine Reihe von Treffen von Dissidenten fest, die zwischen Mai 1684 und März 1685 stattfanden. An ihnen nahmen Brandon und sein Vater Macclesfield, Sir Gilbert Gerard, Mitwisser der Erhebungspläne in Cheshire, Henry Cornish, angeblicher Befürworter einer Erhebung in London und beabsichtigter Lord Mayor der West Cabal, Major John Manley, Veteran der Radikalen und Mitwisser von Erhebungsplänen ab 1681, Charlton, Sir Walter Yonge, Mitwisser von Erhebungsplänen im Westen, Sir Thomas Player, prominenter Londoner Whig, der aber nicht in die früheren Intrigen verstrickt gewesen war, Arthur Annesley Earl of Anglesey, Whig Lord, der die Tatsache einer echten Verschwörung überhaupt in Abrede stellte und der Monmouths Unschuld beteuerte, Sir Robert Clayton, prominenter Whig Lord Mayor, und Wildman teil. Was besprochen wurde, wird im Tagebuch nicht genannt. Ob eventuelle neuerliche Erhebungsintrigen gesponnen wurden, bleibt dahingestellt.¹⁹⁸

Monmouth konnte Ende November 1684 seinen Vater Karl treffen und hoffte, dass er mithilfe von Halifax und seinem alten Freund William Lord Alington, Gouverneur des Tower, wieder in seinen alten Ämtern bei Hof eingesetzt würde. Halifax, Monmouth und Wilhelm trachteten danach, Jakob in Schottland zu isolieren. Korrespondenz im Dezember 1684 zwischen Halifax und Monmouth deutete darauf hin, dass Monmouth im Februar 1685 nach Westminster zurückkehren hätte sollen. Jedoch wurde Alington vergiftet und Karl starb selber kurz darauf. Manche dachten, dass Karl selbst vergiftet worden wäre. Der Vorwurf, dass der katholische Thronfolger Jakob seinen Bruder Karl vergiftet hätte, wurde getätigt, ist aber nicht zu erhärten.¹⁹⁹

¹⁹⁷ Siehe CSPD 1683-4, 136, 321. Vgl. ASHLEY, Wildman, 248-9.

¹⁹⁸ Zu Roger Whitleys Tagebuch und den Treffen siehe Bodl., English History MSS c.711, fols. 6r-v, 8r-v, 9v, 22v-23r, 25r-27v. Zu Whitley vgl. GREAVES, Secrets, 110, 197. Zu Sir Gilbert Gerard vgl. GREAVES, Secrets, 125, 294. Zu Cornish vgl. GREAVES, Secrets, 149, 248-50. Zu Manley vgl. GREAVES, Secrets, 101, 103. Zu Yonge vgl. GREAVES, Secrets, 107-8. Zu Player vgl. GREAVES, Secrets, 189. Zu Anglesey vgl. GREAVES, Secrets, 190, 234, 238.

¹⁹⁹ Vgl. GREAVES, Secrets, 266-8.

Der Tod von Karl II. am 6. Februar 1685 sollte alle radikalen Aktivitäten auf eine neue Grundlage stellen. Wilhelm wies Monmouth an, den Hof in Den Haag zu verlassen. Dadurch, dass die Wiederaufnahme am englischen Hof durch den Tod Karls unmöglich wurde, ersann Monmouth eine Rebellion wieder als taugliches Mittel, um persönliche Macht zu erlangen, aber auch, um die protestantischen und parlamentarischen Interessen vor Jakob und seinen Anhängern zu beschützen. Argyll spielte mit dem Gedanken, im Frühling in Schottland einzufallen. Die Exil-Gruppen von Argyll und von Monmouth unterhielten Kontakte zu ihren Unterstützern auf den Britischen Inseln. Am 25. Februar 1685 (Old Style) bzw. 7. März 1685 (New Style) trafen sich Monmouth und Argyll in Amsterdam, um ihre Verantwortlichkeiten für England, Irland und Schottland abzustecken und ihre Invasions- und Erhebungspläne anzusprechen.²⁰⁰

Um diese Zeit, 25. Februar 1685 (Old Style) bzw. 7. März 1685 (New Style), traf Robert Cragg von einer Mission aus England von William Disney, Wildmans Cousin, (oder direkt von Wildman) bei den Geächteten in Amsterdam ein, um den Stand der Dinge zwischen Monmouth und Argyll abzuklären.²⁰¹ Cragg wurde von Ferguson erzählt, „that there was a very good understanding between the Duke and the Earl of Argyll, and that the Earl of Argyll was preparing with all speed to go for Scotland, with arms and ammunition, and would be ready to sail in a month’s time, ... and that the Duke of Monmouth was preparing with what strength he could to go for England, and was to go fourteen days after the Earl of Argyll was sailed from Holland, and if possible to be in England before the coronation of his now Majesty, or at least before the Parliament sat down, and therefore Mr. Ferguson desired me [Cragg] to make haste over and press all the Duke’s friends to send him all the supply of money they could without delay, that he might be enabled to make a suitable provision for arms and ammunition for his coming over, for there seemed nothing to be wanted but money to buy ships and provisions for his coming“.²⁰² Grey schilderte, dass Cragg nicht nur mit Ferguson, sondern auch mit ihm und Monmouth gesprochen habe. Dabei wurde klar: „That he [Cragg] was sent from England by Major Wildman (who gave him money for his journey) to acquaint Mr. Ferguson, and other outlaws in

²⁰⁰ Vgl. GREAVES, *Secrets*, 269-73.

²⁰¹ Zu Wildmans Verstrickung in die Vorbereitungen der Monmouth Rebellion siehe GREY, *Secret History*, 93-124; Wades „Narrative“ in BL, Harleian MSS 6845, fols. 270v-273v; Craggs Aussage in HMC, House of Lords MSS, 392-405. Vgl. GREAVES, *Secrets*, 273-7, 284-92.

²⁰² Für das Zitat siehe HMC, House of Lords MSS, 393.

Amsterdam, that it was the desire of all their friends, that there be a perfect reconciliation between the Duke of Monmouth, my Lord Argyll and them; and that they should use their utmost endeavours to obtain it, to the end there might be a conjunction of counsels for the redemption of three kingdoms; and that he [Cragg] was also ordered to enquire, in what forwardness the Scotch affair was. The Duke of Monmouth asked him [Cragg], if he had any message to him: He replied, those that sent him did not know he should have the honour to see him. I [Grey] asked him [Cragg] who knew of his coming and business, and gave that advice he had mentioned, besides Major Wildman who had sent him. He [Cragg] answered, many knew of his being sent; but those he had spoke with at his coming away, and who gave the advice, was my Lord Devonshire [William Cavendish, Earl of Devonshire], Mr. Freake [John Freke], Mr. Hambden [Richard Hampden, John Hampdens Vater], and Major Wildman, and others he named of the City, whom I [Grey] have forgot. I [Grey] asked him [Cragg], what discourse he had with them or others, about the present posture of affairs in England, and the general inclinations of the people. He [Cragg] answered, my Lord Devonshire commanded him, when he parted from him, to assure those gentlemen he was to see beyond sea, that no man in England was more ready to draw his sword than himself, and it was also the inclination of the people. It was the opinion of all he [Cragg] conversed with, that if the Duke of Monmouth landed anywhere in England, with a switch in his hand, he might march with safety to Whitehall, there was such an universal longing for him.²⁰³ Wade berichtete Ähnliches: „He [Cragg] as I [Wade] understood by Mr. Ferguson who had spoken with him, came from Major Wildman in the name of all the other Gentlemen of the D[uke]’s party in England, to invite us [Argyll’s party] to an agreement with the D[uke] of M[onmouth], assuring us that there was never a greater spirit amongst the common people in England for our purpose, and that if we would procure a good correspondence between my Lord Ar[gyll] and the D[uke] of M[onmouth], that they might act with united counsels, we should not want any reasonable sum of money for the carrying on our design.“²⁰⁴ Wade betonte weiter: „He [Cragg] was sent back by Mr. Ferguson with assurance, that such a correspondence should be settled according to their desire, and desired an assistance of some thousands of pounds, which Mr. Cragg did not doubt, as he said, to procure. This message of Mr. C[ragg]’s and his confidence of having the money (which indeed no man almost could have

²⁰³ Für das Zitat siehe GREY, Secret History, 94-5.

²⁰⁴ Für das Zitat siehe BL, Harleian MSS 6845, fol. 270v.

doubted of, considering the many protestations of Major Wildman & his party of assisting the D[uke] of M[onmouth] in the case of the death of the late King) put the D[uke] upon entering into a promise to Ar[gyll] of invading England in near as short a time as he could land in Scotland in the place he designed.“²⁰⁵ Monmouths Versprechen an Argyll, in England kurz nach der Landung Argylls in Schottland einzufallen, war also entscheidend der vermeintlichen Zusicherung Craggs, dass die englischen Unterstützer Monmouths ihn mit Tausenden Pfund helfen würden, geschuldet. Die Vorgabe Fergusons, dass Monmouth eine Invasion plane und dass Engländer und Schotten ihre Vorhaben abstimmen würden, wenn nur genügend Geld von englischen Sympathisanten zur Verfügung gestellt würde, wog Cragg in Sicherheit. Nachdem Ferguson mit Cragg gesprochen hatte, unterrichtete er Wade, den Vertrauensmann Argylls, und danach auch Monmouth, dass genügend tatkräftige und finanzielle Unterstützung in England für ihre Invasionspläne vorhanden sei, was besonders Monmouth in seinem Invasionsvorhaben beflügelte, ihm aber letztlich falsche Hoffnungen machte.²⁰⁶

Im Anschluss an Craggs erste Mission entschlossen sich Monmouth und Grey, ihre Strategie mit Wade abzusprechen. Landepunkt ihrer Invasion sollte Lyme Regis, Dorset, im Südwesten Englands sein. Danach sollten sich die Unterstützer in Cheshire erheben, damit königliche Truppen in den Südwesten entsandt würden. Dies sollten Dissidenten in London zum Anlass nehmen, um in der City zu rebellieren. Diese Ereignisse sollten in zeitlicher Nähe zu Argylls Invasion in Schottland stattfinden, damit die Regierung nicht gleich alle englischen Sympathisanten oder die Verdächtigen unter ihnen verhaften würde. Monmouth und seine Getreuen veranschlagten £6,000 als Unterstützungsleistung von den englischen Dissidenten (neben Silber und Juwelen im Besitz von Monmouth, das für die Mission verpfändet würde). Monmouth machte sich daran, Ausrüstung, Männer und Schiffe für die Invasion zu beschaffen.²⁰⁷

Monmouth und seine Berater erwählten Captain John Matthews, Master of Horse von Monmouths Truppen, und Christopher Battiscombe, einen jungen Rye House Plotter, dessen Familie Land nahe Lyme hatte, zu Emissären für die Kontaktaufnahme zu

²⁰⁵ Für das Zitat siehe BL, Harleian MSS 6845, fol. 270v.

²⁰⁶ Vgl. GREAVES, Secrets, 274; CLIFTON, Last, 151.

²⁰⁷ Siehe GREY, Secret History, 98-9. Vgl. GREAVES, Secrets, 274-5; CLIFTON, Last, 153.

wichtigen Radikalen in England.²⁰⁸ Monmouth instruierte Matthews, die Lords Devonshire, Macclesfield, Delamere und Brandon bzw. Charlton und Wildman aufzusuchen, um sie von seinen Vorbereitungen zu unterrichten. Wildman sollte im Vorfeld jenes Erkennungsmerkmal von Matthews ausgehändigt bekommen, das zwischen Monmouth und Wildman zu einem früheren Zeitpunkt festgelegt worden war. Macclesfield, Delamere und Brandon sollten rasche Vorsorge für die Erhebung in Cheshire treffen. Devonshire sollte an einer Erhebung in Derbyshire arbeiten oder sich mit Macclesfield in Cheshire vereinigen. Charlton und sein Sohn würden zu Anführern einer Erhebung in Shropshire erkoren oder sollten sich den Kräften in London anschließen. Wildman sollte ein Treffen der vier Lords einberufen, damit diese ihre Ratschläge an Monmouth formulieren könnten. Rasches Vorgehen war das Gebot der Stunde. Der Aufstand sollte einen oder zwei Tage vor der Eröffnung des Parlaments am 19. Mai 1685 beginnen, weil sich zu diesem Zeitpunkt die meisten Lords Lieutenant, ihre Deputies, andere Militia Officers und Tory Peers in London aufhalten würden. Dadurch hätten die Rebellen eine exzellente Gelegenheit, Waffen und Pferde der Miliz zu erbeuten und wohlgesinnte Milizleute zu rekrutieren.²⁰⁹ Kurz nach Matthews Abreise wurde Battiscombe mit demselben Erkennungsmerkmal wie zuvor nach London zu Wildman entsandt, damit dieser Macclesfield, Delamere und Brandon von den Vorkehrungen in Cheshire unterrichten konnte. Danach sollte Battiscombe mithilfe von John Freke die Unterstützung von wichtigen Dissidenten in der Vorbereitung von Monmouths Invasion im Südwesten sicherstellen. Unter diesen waren Trenchard, Sir Francis Rolle, Sir Walter Yonge, Sir Francis Drake, William Strode und Captain John Hucker aus Taunton.²¹⁰ Ein dritter Emissär, Mr. Smith, wurde zur selben Zeit nach London geschickt, um mit Devonshire, Colonel Henry Danvers, Wildman, Richard Hampden, Major John Breman, Disney, Charlton und Matthew Meade, einem kongregationalistischem Prediger, zu sprechen. An Wildman, Hampden und Charlton wurde die Bitte der Unterstützung mit £6,000 gerichtet.²¹¹

In der Zwischenzeit meldete Cragg Monmouths Bedarf an Geld bei Disney in London. Nach Rücksprache mit ungenannten Gentlemen berichtete Disney von der

²⁰⁸ Siehe GREY, *Secret History*, 100. Vgl. GREAVES, *Secrets*, 275; CLIFTON, *Last*, 153-4.

²⁰⁹ Siehe GREY, *Secret History*, 100-3. Vgl. GREAVES, *Secrets*, 275.

²¹⁰ Siehe GREY, *Secret History*, 104-5; BL, Harleian MSS 6845, fol. 271r. Vgl. GREAVES, *Secrets*, 275.

²¹¹ Siehe GREY, *Secret History*, 105-6.

Bestürzung dieser Gentlemen, nicht schon vorher in die Entscheidungsfindung mit einbezogen worden zu sein. Diese Gentlemen rieten Monmouth, mit Argyll in Schottland zu kämpfen. Die Menschen von England, so Disney, wären nicht geneigt, Monmouth zu helfen. „People were cold, and he [Disney] did find a great backwardness in the gentlemen he had discoursed with“. In so kurzer Zeit, wie von Monmouth gewünscht, Geld zu beschaffen, wäre laut Disney eher unmöglich. Diese Nachricht überbrachte Cragg Monmouth.²¹² Wohlwollender berichtete Wade über Craggs Botschaft aus London: „Major Wildman and his friends in England were exceedingly rejoiced to hear that we were all agreed, and approved mightily of the Scotch design, and that it was the Major’s opinion that the D[uke] should attend the success of that, and should come over incognito & lie hid in London, and brought no money, to save which we all believed was the cause of his giving that advice, for we all knew the Major to be a great husband“.²¹³

Laut Cragg wurde Monmouth sehr zornig, als er von der Saumseligkeit und Kälte seiner Freunde in England hörte. Monmouth gab im Besonderen Wildman die Schuld, „who would govern everybody, and did believe that was the cause of all backwardness of others, he [Wildman] was always the governor of Mr. Hampden and the rest, but he should not govern him [Monmouth] in this affair; and that Wildman liked nothing of anybody’s doing, but his own, and [Monmouth] with great passion said, he [Wildman] thinks by keeping his own purse-strings fast and persuading others to do the same to hinder me in this thing, but he and they shall be mistaken“.²¹⁴ Cragg wurde erneut von Monmouth nach London geschickt. Monmouth verlautbarte, dass er seine Pläne einer Invasion nicht mehr ändern könne, weil er den Schotten sein Wort gegeben hätte. Wenngleich £5,000–6,000 für die Invasion nötig seien, sollte Cragg Sir Samuel Barnardiston, Hampden und Wildman aufsuchen, um wenigstens um £3,000–4,000 anzusuchen.²¹⁵ Wade berichtete über die zweite Mission Craggs: „to tell Major Wildman that he must not dispute any longer, but must send him [Monmouth] £4,000, that he [Monmouth] knew he could do it himself, yet he gave private instructions to Mr. Cragg that he should get what he could, and descend even to £1,000.“²¹⁶

²¹² Siehe HMC, House of Lords MSS, 393-4.

²¹³ Für das Zitat siehe BL, Harleian MSS 6845, fol. 271r.

²¹⁴ Für das Zitat siehe HMC, House of Lords MSS, 394.

²¹⁵ Siehe HMC, House of Lords MSS, 394.

²¹⁶ Für das Zitat siehe BL, Harleian MSS 6845, fol. 271v.

Im frühen April 1685, rund drei Wochen nachdem Matthews nach England übergesetzt war, erhielt Monmouth einen Bericht über seine Konferenz mit Wildman. Laut Wades Schilderung sprach Wildman mit Matthews „only in hieroglyphics and was something shy of the matter, but he [Matthews] believed he [Monmouth] should find the Cheshire gentlemen in another humour“.²¹⁷ Henry Ireton, Cousin von Grey und Sohn von Oliver Cromwells Major-General, wurde auch nach England geschickt. Ireton tätigte eine bezeichnende Aussage betreffend Wildmans Vorliebe, in Hieroglyphen zu sprechen: „[Wildman] was always such a cautious sir politic to me, that if ever he told me any piece of common news though of no greater moment than one might hear in the street, he would talk of a giant, a horse, a cock & a bull, & such kind of stuff, & then say he used that way of talking, & that they who had not the wit enough to understand him, he cared not for conversing with“.²¹⁸ Grey gab eine abweichende Version von Matthews Brief wieder: „[Wildman] told him [Matthews] there never was such a ferment in England as that time, occasioned by the great heats at elections, and there was a general inclination in the kingdom to rise, but that some of the gentry, he feared, were not to be relied on: However he [Wildman] would obey the Duke of Monmouth’s commands, and nothing should be neglected, and did believe the affairs of Scotland would be a sufficient spur to all that were backward in England“.²¹⁹

Cragg lieferte einen ganz anderen Bericht der Ereignisse in London und im Besonderen von Wildmans Position. Nach seiner zweiten Mission in den Niederlanden wieder in London angekommen, gab Cragg Monmouths Wünsche an Disney weiter, die den Einsatz von Wildman, Danvers, Macclesfield, Brandon, Delamere, Charlton und Breman in der Handhabung der Erhebung in London, Cheshire und im übrigen Land betrafen. Disney erklärte Cragg, dass „Major Wildman was very much disturbed that the Duke should continue so resolved, contrary to the opinion of all his friends on this side, that he and half a dozen of the fugitive English must conclude the scheme of the government of the nation, without the knowledge of any of the people in England, and that very thing was to disoblige the gentry, and that to this day they knew not what he intended to set up or declare, for it looked like a heedless thing and doubted it would prove so.“ Wildman wunderte sich, warum

²¹⁷ Für das Zitat siehe BL, Harleian MSS 6845, fol. 271r.

²¹⁸ Für das Zitat siehe BL, Lansdowne MSS 1152, fol. 180r. Zu Henry Ireton vgl. CLIFTON, Last, 154; GREAVES, Secrets, 259.

²¹⁹ Für das Zitat siehe GREY, Secret History, 110.

Monmouth niemanden nach England geschickt hatte, der seine Intentionen vollständig erklärt hätte. Hampden weigerte sich, Cragg zu empfangen. Das Geldansuchen Disneys an Barnardiston war ebenso erfolglos wie jenes an Wildman. Wildman vielmehr lehnte es ab, ein Treffen der Führungspersonen der Erhebung einzuberufen. Danvers verhielt sich ähnlich zögernd. Disney konnte niemanden finden, der mit Devonshire sprechen wollte, weil Devonshire nichts für Monmouth übrig hätte. Disneys Gespräche mit Delamere und anderen Magnaten aus Cheshire offenbarten beträchtliche Bedenken, „what model the Duke intends, or what it is they must declare for“. Viele waren Wildmans Meinung, „it looked like madness to pull down an old house before they knew how to build a new one“.²²⁰

Während Argyll sich auf die Überfahrt nach Schottland vorbereitete und schließlich am 22. April 1685 (Old Style) bzw. 2. Mai 1685 (New Style) von Amsterdam in Richtung Highlands in See stach²²¹, berichtete Cragg Monmouth um den 20. April 1685 (Old Style) bzw. 30. April 1685 (New Style), dass kein Geld in England gesammelt worden wäre, ein Punkt, in dem die Angaben von Grey, Wade und Cragg übereinstimmen.²²² Grey und Wade hielten zudem fest, dass Wildman behauptete, dass Gelder unnötig wären, weil die Unterstützer von Monmouth in England sehr gut bewaffnet wären.²²³ Laut Grey erzählte Cragg Monmouth, dass Wildman mit Devonshire, Delamere, entweder Macclesfield oder Brandon und anderen gesprochen hätte, wie es ihm von Monmouth aufgetragen worden wäre, worin Wildman zum Schluss gekommen wäre, dass das Volk von England im Allgemeinen bereit zur Rebellion wäre, wenngleich erst nach Argylls Landung. Cragg behauptete, dass mehr als 500 bewaffnete Männer zu Pferd in London und Westminster bereit zur Erhebung wären, ähnlich Bewaffnete würden in Bedfordshire und Buckinghamshire warten. Die Londoner Gruppe würde die City vor der Ankunft Monmouths verlassen, um unter dem Vorwand des Besuches des Bades in Epsom zu einem geeigneten Zeitpunkt die königlichen Truppen in Kingston, Staines und Egham zu attackieren. Andere Londoners würden sich bei einem vorher ausgemachten Treffpunkt zusammenfinden, um sich mit Monmouth zu vereinigen. Sir Francis Rolle würde den Aufstand in Hampshire anführen und sich danach

²²⁰ Für die Zitate und die Schilderung der Einschätzungen wichtiger Dissidenten und im Besonderen jener Wildmans siehe HMC, House of Lords MSS, 395-7.

²²¹ Vgl. GREAVES, *Secrets*, 281; CLIFTON, *Last*, 154.

²²² Siehe GREY, *Secret History*, 114; BL, Harleian MSS 6845, fol. 271v; HMC, House of Lords MSS, 397.

²²³ Siehe GREY, *Secret History*, 114; BL, Harleian MSS 6845, fol. 271v.

Monmouth anschließen; Sir Robert Peyton würde die Londoner Erhebung befehligen. Laut Grey riet Wildman Monmouth, den Titel des Königs anzunehmen, ein breites Siegel mitzuführen und in einem Manifest allen Opponenten mit Strafen zu drohen. Wenn nun Monmouth diesen Ausführungen Craggs, die auch nur von Grey so weitergegeben wurden, Glauben schenkte, war er wohl schlecht beraten, was die Dienste seiner (angeblichen) Verbündeten betraf.²²⁴

Monmouths Intention war es, eine Woche nach Argyll in See zu stechen, aber zwei Schicksalsschläge sollten ihn über einen Monat aufhalten. Englische Kriegsschiffe patrouillierten im Englischen Kanal. Obwohl Argyll ihnen entkommen konnte, bedurfte es einer Eskorte für Monmouths zwei kleine Invasionsschiffe. Mit dem letzten Geld, das durch Pfand und ein großzügiges Geldgeschenk aufgebracht werden konnte, wurde von Monmouth binnen dreier Wochen die Frigate „Helderburgh“ angeheuert und ausgestattet. Schlechtes Wetter verzögerte zusätzlich die Expedition. Die Rebellen gingen am 24. Mai 1685 an Bord, konnten aber die Meerenge um den Texel erst am 30. Mai 1685 passieren. Ein westlicher Sturm behinderte sie darauf derart, dass aus einer Dreitagesreise eine Überfahrt von zehn Tagen wurde. Monmouth landete in Lyme Regis, Dorset, am 11. Juni 1685. Zu diesem Zeitpunkt war jegliche Chance der Koordination mit Argylls Rebellion dahin.²²⁵

Als Monmouth fast fertig zur Überfahrt nach England war, entsandte er Cragg ein drittes Mal nach London, dieses Mal, um Wildman und die Lords von seiner baldigen Ankunft zu informieren und sie zu instruieren, bereit für die Ergreifung der Waffen zu sein. Bei seiner Ankunft berichtete Cragg Disney und Ralph Alexander, der Monmouth eine Rüstung bereitstellen und weitere Offiziere in der City zur Zusammenführung mit Monmouth im Südwesten rekrutieren sollte. Monmouth wünschte, dass Wildman ihm fünf oder sechs gute Pferde für dessen persönliche Verwendung schickte. In der City sollten die Führungspersonen, vornehmlich Wildman, Danvers und Meade, sich täglich treffen und eine Erhebung in Gang setzen, sobald sich die königlichen Truppen in Richtung Südwesten bewegt hätten.

²²⁴ Siehe GREY, *Secret History*, 113-7. Vgl. GREAVES, *Secrets*, 284-5.

²²⁵ Siehe GREY, *Secret History*, 118-121; BL, Harleian MSS 6845, fol. 273v. Vgl. CLIFTON, *Last*, 154-5; GREAVES, *Secrets*, 285-6; ROOTS (ed.), *Monmouth*, 76.

Zusätzlich sollte eine Druckerpresse in London bereitgestellt, um wichtiges Material zu vervielfältigen, und ein Botendienst errichtet werden.²²⁶

Weil Craggs Abreise wegen schlechten Wetters einige Tage verzögert wurde, entsandte Monmouth Jones mit ähnlichen Anweisungen zu seinen Unterstützern. Am 27. Mai 1685 in England angekommen, sollte Jones Wildman treffen, danach sollte er William Brand aussenden, um Peyton von den Plänen zu informieren bzw. Matthews einsetzen, um Macclesfield, Brandon und Delamere zu kontaktieren. Der Ort der Landung in Lyme Regis, Dorset, sollte seinen Getreuen in London bekannt gemacht werden. Monmouth wollte, dass die Cheshire Lords mit ihren Truppen nach Taunton marschieren. Weil Matthews und Wildman sich nicht in London befanden, als Jones kam, bat Jones Disney, diese Instruktionen an Macclesfield, Brandon und Delamere weiterzugeben.²²⁷ In einem Brief von Delamere an Wildman bestätigte Delamere seine Abreise am 27. Mai 1685, um die Miliz von Chester im Sinne Monmouths zu festigen. Delamere hoffte auf eine Gefolgschaft von 20.000 Mann in Cheshire, spürte aber gleichzeitig, dass die Ereignisse in England sich gegen eine Rebellion auswirken würden.²²⁸ Delamere kehrte in der Nacht des 3. Juni 1685 nach London zurück, entmutigt, weil keiner seiner Mitstreiter sich in Cheshire angeschlossen hatte. Jones trat den Truppen Monmouths in Lyme Regis bei.²²⁹

Craggs Bericht über die Reaktionen von Monmouths angeblichen Verbündeten auf die Nachricht der bevorstehenden Ankunft Monmouths zeigte den Argwohn, die Eifersucht, Ungeeignetheit und Feigheit der Akteure. Wildman verweigerte Treffen mit Danvers. Weder Wildman, Macclesfield noch Brandon würden entschlossene Pläne machen, bis Monmouth gelandet wäre. Kein Geld für Waffen oder Munition wurde aufgebracht. Obwohl Danvers mehrere Anläufe unternahm, Meade in die City zu beordern, zog dieser es vor, in Essex zu bleiben. Ein Teil des Widerstrebens war in der Tatsache begründet, dass Monmouth nicht eine Woche nach Craggs Ankunft gelandet war. Trotz aller Bekundungen von Jones, dass das Expeditionskorps am Weg sei, unterminierte das interne Gezänk jegliche realistische Chance einer Erhebung in der City. Mit Ausnahme von Delamere bestanden die Cheshire Lords auf der Teilnahme an der Eröffnung des Parlaments. Um jeglichen Argwohn gegen

²²⁶ Siehe GREY, *Secret History*, 119-20; BL, Harleian MSS 6845, fol. 272r-v; HMC, House of Lords MSS, 398-9.

²²⁷ Vgl. GREAVES, *Secrets*, 287.

²²⁸ Siehe BL, Additional MSS 61690, fol. 80r.

²²⁹ Vgl. GREAVES, *Secrets*, 287.

sie zu vermeiden, verließen sie nicht London. Disney entsandt Boten nach Taunton, dass Anweisungen Monmouths abzuwarten wären. Disney traf auch Wildman und Charlton, aber Wildman war „in a cold temper“, vermutlich, weil Delamere handeln wollte und nicht wartete, bis das Parlament sich vertagte.²³⁰

Nachdem Disney von der Landung Monmouths in Dorset erfahren hatte, beriet er sich mit Danvers und Cragg. In Disneys Einschätzung genoss Monmouth beträchtliche Unterstützung des Volkes in der City, was deren Inbesitznahme möglich machte, wenn die königlichen Truppen in Richtung der Invasionstruppen im Westen abgezogen wären. Aber die Verschwörer konnten sich nicht auf einen Kommandanten einigen: Peyton wäre beim Volk unbeliebt; Danvers würde sich nicht in unklare Verhältnisse einmischen, besonders wenn Wildman, Meade und andere Schlüsselpersonen sich weder persönlich, mit Geld oder einem vernünftigen Plan einbrächten. Nachdem Disney verhaftet wurde, gingen Danvers und Meade in den Untergrund. Die Furcht vor Entdeckung und Verhaftung war zu groß geworden; die Erhebungspläne in London waren dahin.²³¹

Greys Angaben waren noch optimistischer: Nachdem Monmouth in England gelandet war, behauptete Grey, dass die Lords in Hampshire zur Erhebung bereit wären, dass mehrere Tausend unter dem Kommando von Danvers bereit zum Aufstand in London wären, wenn Monmouth seine Billigung dazu gegeben hätte, und dass der Aufstand in Cheshire im Gang wäre. Monmouth entsandte darauf seinen Kaplan Nathaniel Hooke nach London; er sollte die Londoner Sympathisanten zur Revolte anspornen. Am 23. Juni 1685 erhielt Monmouth über Major Manleys Sohn eine Nachricht von Wildmans Frau, „that Mr. Indenture (by which was meant Major Wildman) did assure his Grace, that my Lord Delamere was gone into Cheshire to rise, and that he might depend upon it; and that our friends in London were all ready to rise also, and expected only his command; and that as for himself [Wildman] he was ready to be disposed of by him, how, and where he pleased“.²³²

Argyll veröffentlichte zwei Deklarationen, die seinen Aufstand in Schottland im Sinne der Aufrechterhaltung des Protestantismus gegen verschiedene tyrannische Akte Karls, der Verteidigung von Regierung, Recht und Freiheiten gegen den in seinen

²³⁰ Siehe HMC, House of Lords MSS, 399-403; Vgl. GREAVES, Secrets, 287-8.

²³¹ Siehe HMC, House of Lords MSS, 403-5.

²³² Siehe GREY, Secret History, 121-4. Für das Zitat siehe GREY, Secret History, 124. Zur Zuschreibung des Datums der Überbringung von Wildmans Nachricht vgl. CLIFTON, Last, 180.

Augen unrechtmäßigen Souverän Jakob rechtfertigen sollte. Er fand Unterstützung bei exilierten Predigern in Rotterdam. Argyll hatte zwischen £9,000–10,000 zur Verfügung, um seine Expedition auszurüsten. Sein Expeditionskorps setzte sich aus schottischen Adligen, Predigern der Covenanters und Rye House-Verschwören wie John Ayloffe und Richard Rumbold zusammen. Argyll landete mit seinen Schiffen in Argyllshire. Nach drei Wochen der Rekrutierung konnte Argyll Ende Mai 1685 auf 2.500 Mann setzen. Dass Argyll aber mit seiner Expedition scheiterte, war verschiedenen Gründen geschuldet: Seiner Entscheidung, in den Highlands zu landen, die Jakob die Gelegenheit gab, seine Truppen im Feld zu positionieren; Argylls Führungsschwäche als Kommandant einer Armee; internen Auseinandersetzungen und Spaltungen innerhalb der Covenanters, die sich nicht zur Unterstützung Argylls durchringen konnten; letztlich den Verzögerungen von Monmouths Invasion. Argyll wurde am 18. Juni 1685 bei Inchinnan am Fluss Clyde gefangen genommen. Aufgrund des Todesurteils, das schon 1681 gegen ihn ausgesprochen worden war, wurde Argyll am 30. Juni 1685 in Edinburgh hingerichtet. Mit ihm starben Rumbold und Ayloffe auf dem Schafott.²³³

Monmouths Deklaration, die von Ferguson verfasst worden war und die bei der Landung in England verlesen wurde, listete ähnlich wie die Deklaration Argylls alle Verfehlungen Karls wie den Angriff auf die protestantische Religion und die Freiheits- und Eigentumsrechte der Nation, die Korruption der Justiz, die Beeinflussung des House of Commons durch betrügerische Wahlen, die Aufbürdung von illegalen Charters auf. Dem katholischen Jakob wurde eine regelrechte Verschwörung gegen die reformierte Religion angelastet: Jakob wurde für das große Feuer von London, den dritten Holländischen Krieg, den Popish Plot, die Ermordung von Sir Edmund Godfrey, die Bestechung von Zeugen, die Ermordung von Essex und selbst von seinem Bruder Karl verantwortlich gemacht. Die Ergreifung der Waffen sei notwendig geworden. Die Deklaration forderte die Aufhebung der Strafgesetze gegen protestantische Nonkonformisten, jährliche Wahlen des Parlaments, die Wiederherstellung der alten Charters, die Aufhebung des Corporation und Militia Act, die Bestellung von Richtern auf Lebenszeit, die Außerkraftsetzung der Verratsurteile gegen die Rye House-Verschwörer sowie das Verbot von stehenden Heeren ohne Autorisierung durch das Parlament. Das Manifest erkannte die Legitimität von Monmouths Rechtstitel am Thron an, beließ die Verfügung über die Regierung aber

²³³ Vgl. GREAVES, *Secrets*, 278-84, 291; CLIFTON, *Last*, 155.

einem frei gewählten Parlament. Das Dokument trug unverkennbar die Handschrift der Radikalen bzw. der Republikaner; es wurde von Grey und Wade getragen und Disney, Wildmans Verwandter, wurde mit dessen Druck betraut. Es ähnelte sehr stark dem Sechs-Punkte-Aktionsprogramm des Rye House Plot, stellte sich in manchen Äußerungen in die Tradition des „Good Old Cause“ der Englischen Revolution; nicht zuletzt erinnerte es an das *Agreement of the People*, das von Wildman geschrieben worden war.²³⁴

Unter den knapp 80 Leuten, die Monmouth nach England begleiteten, waren denn auch viele Radikale und frühere Rye House-Verschwörer: Der englische Adelige Grey, der schottische Laird Andrew Fletcher aus Saltoun in East Lothian, einige alte Offiziere Cromwells, der Prediger Ferguson, die Whig Lawyers Wade, Richard und Francis Goodenough und Richard Nelthorpe bzw. der bekannte Whig Thomas Heywood Dare aus Taunton.²³⁵ Die einfache Bevölkerung im Südwesten Englands hieß Monmouth herzlich willkommen, unterstützte ihn mit Lebensmitteln, Ausrüstung und Pferden. Monmouth konnte auf seinem Zug eine Reihe von Ansässigen für seine Rebellionstruppe gewinnen: Tagelöhner, kleine Bauern, Ladenbesitzer, Handwerker, Lehrlinge und nonkonformistische Prediger, oft nur mit Sensen und Heugabeln bewaffnet. Monmouths Truppe war vor allem eine Fußtruppe mit nur einer kleinen Kavallerie, die aber im Großen und Ganzen schlecht ausgerüstet war.²³⁶ Um die Unterstützung der Gentry zu erlangen, wandte sich Monmouth von seiner ursprünglichen extremen Deklaration ab: Monmouth nahm am 20. Juni 1685 den in seinen Augen legitimen Titel des Königs von England an und überstimmte damit die Republikaner in seinen Reihen.²³⁷ Jedoch sollten sich auch nach der Annahme des Königstitels kein einziger Peer, Baronet oder Knight, kein einziges Member of Parliament oder kaum ein Esquire von Rang auf die Seite der Invasoren Monmouths stellen.²³⁸

Monmouths Chancen auf Erfolg wurden durch externe Faktoren wie auch durch irriges Urteil ruiniert: Dadurch, dass Monmouth spät und mit weniger Ressourcen als

²³⁴ Für den Entwurf der Deklaration siehe BL, Harleian MSS 6845, fols. 256r-259v. Vgl. GREAVES, *Secrets*, 279-80; WIGFIELD, *Monmouth Rebellion*, 23, 43; MORLEY, *Thousand lives*, 180-1; CLIFTON, *Last*, 159.

²³⁵ Vgl. GREAVES, *Secrets*, 288-9; WIGFIELD, *Monmouth Rebellion*, 24-31.

²³⁶ Vgl. GREAVES, *Secrets*, 292; MACAULAY, *History*, I, 440; CLIFTON, *Last*, 159-80; MORLEY, *Thousand lives*, 195, 201.

²³⁷ Vgl. CLIFTON, *Last*, 159, 168-9; MORLEY, *Thousand lives*, 201-2; MACAULAY, *History*, I, 440-1; WIGFIELD, *Monmouth Rebellion*, 44-5.

²³⁸ Auf dieses Faktum macht besonders MACAULAY, *History*, I, 440, aufmerksam.

Argyll planen konnte, wurde er besonders durch Verzögerungen und das Versagen Argylls, im südwestlichen Schottland militärisch zu reüssieren, getroffen. Als das Parlament zusammentrat, unterstützte die große Tory-Mehrheit, die durch die Umstrukturierung der Korporationen geschaffen worden war, loyal den König. Gleichermaßen in London gefangen, wurden so die Cheshire Lords (mit Ausnahme von Delamere) von Monmouth neutralisiert. So war jede Chance einer Erhebung im Nordwesten für Monmouth zerstört. Danvers fehlte die Größe, aber auch das Mandat für das Kommando eines Aufstandes in London. Wildman drückte sich trotz aller Rhetorik und Beteuerungen vor seiner Verantwortung in London. Trenchard, der als Führungsperson der Radikalen im Südwesten betrachtet wurde, floh ins Exil, noch bevor Monmouth gelandet war, weil ihm bewusst war, dass die Gentry sich nicht zugunsten Monmouths erheben und ihr Eigentum und Leben aufs Spiel setzen würde. Wenngleich wirklich die Bevölkerung in London (in unbekannter Größenordnung) Monmouth unterstützte, dann tat sie dies im Geheimen. Wildman, Danvers, Macclesfield, Brandon, Devonshire und andere verabsäumten es, die Menschen bei der Ergreifung der Waffen gegen Jakob anzuführen. Monmouths Bekenntnis zu radikalen Prinzipien kann hinterfragt werden; zweifellos verfolgte er persönliche Ambitionen in Richtung Thron. Im Gegensatz zu anderen stand er am Ende auf, wurde aktiv und wandte sich gegen Jakob. Monmouth wurde anfänglich von seinen Unterstützern in England die Erhebung von Tausenden zu seinen Gunsten in Aussicht gestellt. Als dann die Zeit seiner Invasion nahte, wurden bei vielen die Furcht und der Schutz der eigenen Person so groß, dass sie alle Versprechungen gegenüber Monmouth brachen. Auch militärische Fehleinschätzungen besiegelten Monmouths Schicksal: Hätte Monmouth in seinem Zug durch den Südwesten Bristol angegriffen, bzw. hätten die Rebellentruppen die royalistischen Truppen bei Sedgemoor im Schlaf überrascht, wäre vielleicht der militärische Ausgang von Monmouths Rebellion ein anderer gewesen – aber dies ist Spekulation. Monmouth musste für sein Handeln bezahlen; er wurde kurz nach der Schlacht von Sedgemoor gefasst und am 15. Juli 1685 hingerichtet.²³⁹

Rund 1.300 Parteigänger und Kämpfer Monmouths, zumeist einfache Leute aus dem Südwesten, wurden vom Staat vor Gericht gestellt. Rund 250 wurden hingerichtet. 850 wurden auf die Westindischen Inseln deportiert. Die Rache Jakobs durch seinen

²³⁹ Vgl. GREAVES, *Secrets*, 291-2; MORLEY, *Thousand lives*, 199-200; MACAULAY, *History*, I, 442-3. Zu Monmouths militärischem Vorgehen, im Besonderen bei Sedgemoor vgl. EARLE, *Monmouth's Rebels*, ch. 6; CLIFTON, *Last*, ch. 7.

Mittelsmann Judge Jeffreys in den „Bloody Assizes“ war berüchtigt. Die Abscheulichkeit mancher Hinrichtungen warf ein sehr negatives Licht auf Jakob. Unter den gefangen genommenen und letztlich hingerichteten Radikalen befanden sich der Rye House-Verschwörer Richard Nelthorpe, Monmouths Bote Christopher Battiscombe und der Drucker William Disney (Wildmans Verwandter). Weil sie freiwillig gestanden und zu Kronzeugen Jakobs wurden, wurden Grey (der zusammen mit Ferguson Monmouth zum König ausgerufen hatte), Wade und Richard Goodenough begnadigt. Monmouths Unterstützer in England wurden auch inhaftiert: Delamere wurde durch eine Jury seiner Standesgenossen freigesprochen. Brandon wurde schuldig gesprochen, aber letztlich im Jänner 1687 begnadigt. Einer Reihe von Monmouths Mitstreitern gelang die Flucht: Zentrale Personen wie Ferguson, Danvers, Charlton, Matthews, Trenchard und Macclesfield gelangten so auf den Kontinent.²⁴⁰

Wildmans Verstrickung in die Vorbereitungen der Monmouth Rebellion wurde anhand der Quellen Greys, Wades und Craggs beleuchtet. Aus ihnen lässt sich kein eindeutiges Bild im Vorgehen Wildmans schließen. Wildmans Rolle wurde denn auch von verschiedenen Zeitgenossen und Historikern verschieden gewertet. Gilbert Burnet, unter Wilhelm III. und Maria II. Bischof von Salisbury, schrieb in seiner *History of his own Time*: „They [Monmouth’s Party] sent one over to England to try men’s pulses, and to see if it was yet a proper time to make an attempt. Wildman, Charlton, and some others went about trying, if men were in a disposition to encourage an invasion. They talked of this in so remote a way of speculation, that though one could not but see what lay at bottom, yet they did not run into treasonable discourse. I [Burnet] was in general sounded by them: Yet nothing was proposed that ran into any danger from concealing it“. Burnet sah bloße Angst und Gefahren sowie einige illegale Akte der Regierung als zu wenig Rechtfertigung für einen Aufstand. Solch ein Aufstand würde in den Augen Burnets so wenig Rückhalt und Unterstützung finden, dass er zum Scheitern verurteilt wäre. Daher hätte Burnet all jene mit solchen Erhebungsplänen davon abzubringen versucht.²⁴¹ Ashley, Wildmans Biograph der 1940er-Jahre, würdigte Wildmans Bemühungen für Monmouth, erkannte aber gleichzeitig die Schwierigkeit des Unterfangens für Wildman: Seit dem Rye House Plot unter ständiger Beobachtung der Regierung

²⁴⁰ Vgl. GREAVES, *Secrets*, 293-6; ASHLEY, *Wildman*, 258-60.

²⁴¹ Siehe BURNET, *History*, I, 624-5.

hätte Wildman wenig in London unternehmen können, solange es nicht einen entscheidenden militärischen Erfolg der Invasion Argylls oder Monmouths gegeben hätte. Monmouths Invasion wäre zu früh gekommen: Nach der Zusicherung Jakobs, die Gesetze zu beachten und die etablierte Kirche aufrechtzuhalten, wäre jegliche bewaffnete Opposition vergeblich gewesen. Wildman hätte Monmouth zudem vor der Invasion gewarnt, ihn dann aber unterstützt, so gut er es gekonnt hätte.²⁴²

Andere sind in ihrem Urteil über Wildman weniger wohlwollend. Dr. John Fell, Bischof von Oxford, bemerkte zu Wildman: „It is not to be thought that he put himself into the Duke of Monmouth’s business, out of conscience“.²⁴³ Wade zeigte in seinem Geständnis wenig Sympathie für Wildman: „Major Wildman was a man much concerned as an abetter and assistant to advise, but gave him no money, for which he has heard M[onmouth] curse him“.²⁴⁴ Über Ferguson wurde im Exil berichtet, dass er zornig über Wildman gewesen wäre, „for having given Monmouth desperate and wicked counsels“.²⁴⁵ Vernichtend fiel die Bewertung Wildmans durch Macaulay, den großen Historiker des 19. Jahrhunderts, aus: „His hatred of monarchy had induced him to engage in a long series of conspiracies, first against the Protector, and then against the Stuarts. But with Wildman’s fanaticism was joined a tender care for his own safety. He had a wonderful skill in grazing the edge of treason. No man understood better how to instigate others to desperate enterprises by words which, when repeated to a jury, might seem innocent, or, at worst, ambiguous. Such was his cunning that, though always plotting, though always known to be plotting, and though long malignantly watched by a vindictive government, he eluded every danger, and died in bed, after having seen two generations of his accomplices die on the gallows“. Und weiter: „He [Monmouth] had too readily believed that, as soon as he landed, there would be a rising in the capital. But, though advices came down to him that many thousands of the citizens had been enrolled as volunteers for the good cause, nothing was done. The plain truth was that the agitators who had urged him to invade England, who had promised to rise on the first signal, and who had perhaps imagined, while the danger was remote, that they should have the courage to keep their promise, lost heart when the critical time drew near. Wildman’s fright was such

²⁴² Vgl. ASHLEY, Wildman, 256-60.

²⁴³ Siehe BL, Additional MSS 29582, fol. 268r. Vgl. GREAVES, Secrets, Anm. 100, p. 416.

²⁴⁴ Siehe BL, Harleian MSS 6845, fol. 264r. Das Geständnis von Wade vom 29. Juli 1685 findet man auch in HMC, Stopford-Sackville MSS, I, 22-3.

²⁴⁵ Für das Zitat siehe GREAVES, Secrets, 297.

that he seemed to have lost his understanding.“²⁴⁶ Morley, die Wildman in den 1950er-Jahren einschätzte, betonte die Mehrdeutigkeit in dessen Handeln: Wildman wäre nicht gewillt gewesen, Monmouth seine uneingeschränkte Unterstützung zu geben, ganz ungleich seinem Verwandten Disney, der ein zuverlässiger Befürworter Monmouths gewesen wäre. Wildman wäre im Grunde seines Herzens Republikaner gewesen. Die Anhänger eines Commonwealth wären unter den Reichen verbreitet gewesen, hätten aber wenig Unterstützung bei den Massen gehabt. Für Morley war Wildman ein vorsichtiger Denker, der die Partei Monmouths zumindest so weit unterstützt hätte, indem er vorsichtige Erkundigungen unter seinen Verbündeten eingeholt hätte, weil er nicht ganz abseits hätte stehen wollen, wenn Monmouths Invasion von Erfolg gekrönt gewesen wäre. Wildman hätte Monmouth eine starke Volksbewegung vorgegaukelt und gelogen, wenn er Monmouth in Aussicht gestellt hätte, dass genügend Waffen verteilt gewesen wären. Während Disney beim Drucken von Monmouths Deklaration erwischt und dafür hingerichtet worden wäre, „his careful brother-in-law, Major Wildman, prepared to pack and fly“.²⁴⁷ Wigfield meinte, dass die Londoner republikanischen Verschwörer Wildman und Danvers nicht daran interessiert gewesen wären, James Stuart [König Jakob II.] durch James Scott [Duke of Monmouth] auf dem Thron zu ersetzen und hätten deswegen kein Geld nach Holland gesandt, um damit Rebellentruppen auszurüsten.²⁴⁸ Ähnlich führte Earle ins Treffen, dass Wildman Monmouth misstraut hätte, weil er ihm ein doppeltes Spiel nach dem Rye House Plot vorgeworfen hätte; Monmouth hätte nach der Krone gestrebt, was Wildman als bekennendem Republikaner hätte zuwider sein müssen.²⁴⁹

Grey berichtete, dass Wildman bis zuletzt Absichtserklärungen seiner Einsatzbereitschaft für die Sache Monmouths geäußert hätte. Die Quellen Greys, Wades und Craggs lassen den Schluss zu, dass Wildman sich jedoch im letzten Moment zurückzog, nichts für die Durchführung des versprochenen Aufstandes in London unternahm und es verweigerte, sich Monmouth nach dessen Landung anzuschließen.²⁵⁰ Dass Wildman letztlich so handelte, wie er handelte, lässt sich

²⁴⁶ Die beiden Zitate findet man in MACAULAY, History, I, 394, 443.

²⁴⁷ Vgl. MORLEY, Thousand lives, 178, 195, 199-200. Für das Zitat siehe MORLEY, Thousand lives, 200.

²⁴⁸ Vgl. WIGFIELD, Monmouth Rebellion, 43.

²⁴⁹ Vgl. EARLE, Monmouth's Rebels, 76.

²⁵⁰ Siehe GREY, Secret History, 123-4; BL, Harleian MSS 6845, fol. 273v; HMC, House of Lords MSS, 404. Vgl. FIRTH, Wildman, 234.

auch aus der harten und konsequenten Vorgangsweise der Regierung erklären.²⁵¹ Am 19. Mai 1685 ergingen die ersten Haftbefehle der Regierung gegen mögliche Sympathisanten eines Aufstandes, nämlich gegen Wildman, Charlton, Trenchard, John Freke, Sir Walter Yonge, Major Breman und Captain Matthews.²⁵² In der Ausgabe der *London Gazette* vom 4. Juni bis 8. Juni 1685 wurde eine öffentliche Notiz zur Ergreifung der mit Haftbefehl gesuchten Charlton, Wildman, Trenchard und Matthews ausgesprochen, „who are fled from their houses and lodgings, and do abscond themselves“. Wildman war wohl Anfang Juni 1685 geflohen.²⁵³ Am 26. Juli 1685 unterschrieb Jakob eine Proklamation gegen George Speake, Charlton, Wildman, Danvers und Trenchard. „Being persons suspected of several traitorous practices and conspiracies against us and our government“ wurden sie aufgefordert, sich bei Jakob einzufinden und sich zu ergeben.²⁵⁴ Jeglicher erdenkbare Aufwand wurde von Regierungsseite unternommen, um Beweise gegen Wildman zu sammeln: Cragg, Wade, Ireton, Jones und Delamere wurden ins Kreuzverhör genommen. Keiner von ihnen konnte oder wollte Belastendes gegen Wildman vorbringen. Cragg und Jones gaben ihr Wissen vom Hörensagen wieder. Wade und Ireton wiederholten Wildmans Ausflüchte bzw. mehrdeutige Aussagen und Handlungen Monmouth gegenüber, die Wildman eher entlasten müssten. Delamere, der wahrscheinlich am meisten wusste, schwieg und gab nur zu, Wildman zum letzten Mal in dessen Londoner Haus in der Queen Street am 19. Mai 1685, am Tag, als das Parlament zusammentrat, gesehen zu haben.²⁵⁵ Jakob erließ im März 1686 eine Generalamnestie (General Pardon); neben anderen Monmouth-Verschwörern und -Offizieren wurde auch Wildman von dieser ausgenommen. Wildman sollte auch von späteren Amnestien Jakobs ausgenommen werden. Wildman war nun ein Geächteter, der um sein Leben fürchten musste, sollte er unter der Regierung Jakobs England jemals wieder betreten.²⁵⁶

²⁵¹ Soweit das Resümee des Autors.

²⁵² Siehe CSPD 1685, 157. Vgl. CLIFTON, Last, 156; GREAVES, Wildman, 936.

²⁵³ Siehe The London Gazette No. 2040, p. 2; LUTTRELL, Brief Historical Relation, I, 346.

²⁵⁴ Siehe Proclamation July 1685. Vgl. FIRTH, Wildman, 234; ASHLEY, Wildman, 259.

²⁵⁵ Siehe HOWELL (ed.), State Trials, XI, 509; HMC, Hastings MSS, IV, 307-8. Vgl. ASHLEY, Wildman, 258-9.

²⁵⁶ Siehe General Pardon, XVIII. Vgl. ASHLEY, Wildman, 259; GREAVES, Wildman, 936.

Jahre der Zuspitzung: Wildman im Exil und König Jakobs Absolutismus in England 1685–1688

Wildman ging im Exil zuerst nach Deutschland. Im Herbst 1685 war er in Emmerich und Kleve. Danach gesellte sich Wildman zu seinen Mitstreitern in Holland. Sein Aufenthaltsort für die nächsten Jahre war wohl Amsterdam.²⁵⁷ Im Exil nahm er Kontakt zu Dissidenten wie Francis Goodenough, Major John Manley, Captain John Matthews und Sir Robert Peyton auf. Die wahrscheinlich wichtigste Person, mit der Wildman im Exil in Beziehung trat, war Dr. Gilbert Burnet. Als gemäßigter protestantischer Geistlicher whiggistischer politischer Prägung geriet Burnet in einen unüberbrückbaren Gegensatz zu König Jakob, kam im Mai 1686 nach Holland, um dank des Einflusses von Halifax zu einem wichtigen Berater Wilhelms von Oranien aufzusteigen. Anfänglich vermied Burnet jeglichen Kontakt mit den Radikalen; spätestens 1687 wurden diese Kontakte erneuert. Burnet war ja schon im Vorfeld der Monmouth Rebellion von Wildman und anderen radikalen Kräften über die Vorbereitungen zum Aufstand informiert worden; Burnet hatte angesichts der Aussichtslosigkeit des Unterfangens jegliche Erhebung gegen Jakob zu diesem Zeitpunkt aber abgelehnt. In Holland mit früheren Dissidenten wieder vereint, wurde Burnet zur Schnittstelle zwischen Wilhelm und den Whigs einerseits und zwischen den Whigs und radikalen Kräften wie Wildman und Ferguson andererseits. Burnet, Wildman und Ferguson sollten sich als die bedeutendsten Propagandisten Wilhelms gegen die Politik Jakobs erweisen.²⁵⁸

Als König Karl II. starb, erklärte der zukünftige Jakob II., „that he would preserve this government both in church and state as it now by law established. Far from being a man for arbitrary power, he knew the laws of England were sufficient to make the King as great a monarch as he could wish, and although he would never depart from the just rights and prerogatives of the Crown, he would likewise never invade any man’s property“.²⁵⁹ Jakob behielt die Richterbank seines Bruders mit starker Tory-Gesinnung. Jene Personen, die sehr einflussreich in den höchsten Ämtern Karls gewesen waren, behielten ihre Positionen. Zu seiner Krönung am 23. April 1685 erhielt denn Jakob viele Loyalitätsbekundungen. Der direkte Einfluss der Regierung

²⁵⁷ Vgl. GREAVES, *Secrets*, 298-9, 315; ASHLEY, *Wildman*, 262; FIRTH, *Wildman*, 234.

²⁵⁸ Siehe BURNET, *History*, I, 625. Vgl. GREAVES, *Secrets*, 309, 313, 315-7; GREAVES, *Wildman*, 936; ASHLEY, *Wildman*, 265.

²⁵⁹ Für das Zitat siehe HARRIS, *Revolution*, 41-2.

auf die Wahlen bzw. die unter Karl II. veränderten Borough Charters bescherten Jakob ein Parlament mit einer überwältigenden Mehrheit der Tories und Anglikaner: Von 513 Sitzen gingen nur 57 an deklarierte Whigs. Der anglikanische Klerus predigte den Gehorsam dem König gegenüber, wenngleich viele mit der absoluten königlichen Autorität die Herrschaft des Rechts verbanden. Das loyale Parlament, das am 19. Mai 1685 zusammentrat, sicherte Jakob Einkünfte aus Zöllen und Akzise in der Größenordnung von zwei Millionen Pfund pro Jahr. Zudem unterstützte das Parlament Jakob im Kampf gegen Argyll und Monmouth.²⁶⁰

Doch schon bald sollte sich die Wahrnehmung Jakobs in den Eliten und im Volk ändern. Bis zum Dezember 1685 verdoppelte Jakob das stehende Heer auf fast 20.000 Mann. Entgegen der Test Akte von 1673 stattete Jakob Katholiken mit Offizierspatenten im Heer aus. Halifax, der sich im Privy Council gegen das königliche Vorgehen aussprach, wurde seiner Position als Lord President enthoben und durch den Earl of Sunderland ersetzt. Vier Unterstützer von Halifax – der Duke of Ormonde, der Earl of Bridgwater, Viscount Falconbridge und Bischof Compton von London – hielten sich fortan von den Treffen des Privy Council fern. Führende Peers – der Duke of Albemarle und die Earls of Devonshire, Dover und Thanet – legten aus Protest gegen Jakobs Rechtsbruch ihre Offizierspatente nieder. Der Bruch der Test Akte rief großen Widerstand der Tories/ Anglikaner im Parlament im November 1685 hervor. Ähnlich wie die MPs fürchteten sich prominente Tories/ Anglikaner unter den Peers vor einem Angriff auf die zivile und religiöse Verfassung, sollten die Gesetze gegen die Katholiken gebrochen werden. Jakob vertagte daraufhin am 20. November 1685 sein Parlament.²⁶¹

Um seinen katholischen Glaubensbrüdern zu helfen, setzte Jakob im Gerichtsurteil *Godden vs. Hales* im Juni 1686 durch, kraft seiner Prärogative ausgewählten Personen Dispens von der Test Akte zu erteilen. Legal gesehen befand er sich damit im Recht; die Zeitgenossen sahen dies aber anders. Jakob wollte Katholiken ihre freie Religionsausübung sichern, indem er mittels seiner Prärogative die Strafzahlungen von Katholiken einstellte. Durch von Regierungsseite gesteuerte Publikationen sollte der Katholizismus von Vorurteilen und Fehlinterpretationen der vorangegangenen 150 Jahre befreit werden. In diesem Klima hoffte Jakob, Protestanten zur Konversion zum Katholizismus zu bewegen, was nur in nur sehr

²⁶⁰ Vgl. HARRIS, *Revolution*, 39-94.

²⁶¹ Vgl. HARRIS, *Revolution*, 94-100.

geringem Umfang gelang. Eine Ecclesiastical Commission sollte ab 1686 die Rechtsprechung und Disziplin in der Church of England sicherstellen. Erster Akt war die Suspendierung von Henry Compton, Bischof von London. Die Errichtung der Kommission war legal; die Wahrnehmung durch anglikanische Kleriker und Laien war aber eine andere. Ab März 1686 erteilte Jakob auch Dispens für die Dissenters, besonders was den Conventicle Act betraf. Anglikaner sahen darin den nächsten Sündenfall und dadurch die herausragende Stellung der Church of England gefährdet. Mit antikatholischer Inbrunst beging denn die anglikanische Bevölkerung die Gedenktage im November 1686: den 5. November (die Erinnerung an die Vereitelung des katholischen Gunpowder Plot von 1605) und den 17. November (den Jahrestag der Thronbesteigung der protestantischen Königin Elisabeth, die ihrer katholischen Schwester Maria Tudor 1558 auf den Thron gefolgt war).²⁶²

Inwieweit Jakob auf einen Absolutismus französischer Prägung abzielte, muss auch vor dem Hintergrund der realen Beziehungen zwischen England und Frankreich betrachtet werden. Jakob nahm zwar Subsidien vom französischen König, wurde aber nicht zur Marionette Ludwigs XIV., sondern suchte auf der anderen Seite einen Mittelweg zwischen den holländischen und französischen Interessen zu gehen. Jakob wollte auf alle Fälle einen teuren Krieg vermeiden, nicht zuletzt, um nicht das Parlament wieder einberufen zu müssen. Jakob erkannte die Nachfolgeregelungen seine Tochter Maria und seinen Schwiegersohn Wilhelm von Oranien betreffend an und forderte Ludwig XIV. in Nordamerika heraus. Jakob hieß die Unterdrückung der Hugenotten in Frankreich nicht gut; seine Unterstützung verfolgter Hugenotten war aber zu einem großen Teil der englischen öffentlichen Meinung geschuldet. Jakobs Absolutismus suchte den Katholizismus in seinen drei Königreichen England, Schottland und Irland zu festigen. Objektiv betrachtet stellten die Katholiken in England einen kleinen Bevölkerungsanteil dar, der das protestantische Establishment in Kirche und Staat nicht so leicht gefährden könnte. Die anglikanische Öffentlichkeit hatte aber große Ressentiments gegen den Katholizismus und seine Unterordnung unter den Papst (popery). Sie hatte Angst vor öffentlichen Repressalien und Verbrennungen von Protestanten, wie sie unter der katholischen Maria Tudor von 1553–8 stattgefunden hatten. Dazu kam es unter Jakob nicht. Paradoxerweise sollte es unter Jakob zu einer hohen religiösen

²⁶² Vgl. HARRIS, *Revolution*, 182-210.

Toleranz kommen, wenngleich damit der Katholizismus eigentlich befördert und ein katholischer Absolutismus verankert werden sollte.²⁶³

Die Entscheidung *Godden vs. Hales* erlaubte Jakob, Katholiken in hohe Ämter zu bringen: Fünf katholische Peers – die Lords Powis, Arundell of Wardour, Belasyse, Dover und der Earl of Tyrconell – wurden im Sommer und Herbst 1686 im Privy Council aufgenommen. Im November 1687 sollte sich der Jesuit Father Edward Petre zu ihnen gesellen. Im September 1686 eröffnete Jakob wieder diplomatische Beziehungen mit Rom und erhielt im Gegenzug einen Gesandten, später einen Nuntius aus Rom. Jakob wollte nicht die Monarchie dem Papst unterordnen; er behielt weiterhin das Recht für sich, kirchliche Würdenträger in England, Schottland und auch Irland zu nominieren. Da anglikanische Bischöfe auf Lebenszeit bestellt waren, konnte er sie nicht entlassen. Als der Erzbischof von York im April 1686 starb, hielt Jakob diese Erzdiözese bis November 1688 vakant, um sich deren Einkünfte für die Krone zu sichern. Im Herbst 1686 besetzte Jakob die Bischofssitze Chester und Oxford mit Thomas Cartwright und Samuel Parker, zwei Personen, die Jakob in den nächsten Jahren in kontroversiellen Entscheidungen unterstützen sollten. Ende 1686 wurde Jakob klar, dass er mit den Tories/ Anglikanern nicht regieren konnte. Im Herbst und Winter 1686/87 ging Jakob daran, die Grafschaftsmagistratur in seinem Sinne umzugestalten: Zwei Drittel der Neubesetzungen der Commissions of the Peace waren Katholiken. Widerspenstige MPs und Peers wurden im Dezember 1686 aus dem Parlament entfernt. Jakob entließ zudem im Dezember 1686 seine eigenen Schwäger – die Hyde-Brüder – aus ihren Ämtern: Henry Hyde, second Earl of Clarendon wurde als Lord Lieutenant of Ireland durch den Katholiken Tyrconell ersetzt. Laurence Hyde, Earl of Rochester, wurde als Lord Treasurer durch eine Kommission abgelöst, die der Katholik Belasyse führte. Der Konvertit Sir Roger Strickland stieg zum Vice-Admiral, dann zum Admiral auf und sollte in dieser Position Arthur Herbert ersetzen.²⁶⁴

Im April 1687 erließ Jakob die Declaration of Indulgence, die ihrem Pendant in Schottland vom Februar 1687 folgte. Jakob erklärte kraft seiner Prärogative, dass alle Versuche der Durchsetzung religiöser Uniformität gescheitert wären und dass die Gewährung von allgemeiner Gewissensfreiheit den inneren Frieden unterstützen und den Handel fördern würde. Gleichmaßen versprach er, die freie Religionsausübung

²⁶³ Vgl. HARRIS, *Revolution*, 182-7.

²⁶⁴ Vgl. HARRIS, *Revolution*, 195-6, 198, 210-1, 282.

der Church of England, wie sie die Gesetze vorsahen, aufrechtzuerhalten. Lediglich die Strafgesetze wären suspendiert und Amtsinhaber wären, sollten sie dies wünschen, durch königlichen Dispens von allen Tests und Eiden befreit. Jakob hoffte auf die Sanktion seiner Declaration of Indulgence durch das Parlament.²⁶⁵ Tories/Anglikaner, aber auch Radikale wandten sich sofort gegen die königliche Suspendierung von Gesetzen. Jakob bekam aber Unterstützung durch die Dissenters: Der Quäker William Penn lobte Jakobs Vorstoß für eine allgemeine Gewissensfreiheit. Die Ergebnissadressen auf die Declaration of Indulgence waren zahlenmäßig weniger als zu Jakobs Thronbesteigung und insgesamt widersprüchlich: Besonders der anglikanische Klerus zeigte sich unzufrieden. Die Einflussnahme Jakobs auf das anglikanische Monopol in der Bildung und Wissenschaft, seine Besetzungspolitik von Schlüsselstellen an den Universitäten mit Katholiken oder Parteigängern (wie im Falle von Magdalen College Oxford) wurde mit aller Vehemenz von anglikanischer Seite bekämpft.²⁶⁶

Mit seinem gegenwärtigen Parlament, das eine überwältigende Mehrheit der Tories und Anglikaner aufwies, konnte Jakob den Widerruf der Strafgesetze und der Testakte nicht sicherstellen. Er löste es am 2. Juli 1687 auf. Im Oktober 1687 stellte Jakob zentrale Fragen an alle Amtsträger im Land: Würden sie als MPs in einem künftigen Parlament für den Widerruf der Strafgesetze und der Testakte eintreten? Würden sie die Wahl von MPs sichern, die dies im Parlament befürworten würden? Würden sie die Declaration of Indulgence unterstützen, indem sie in Frieden mit Menschen aller religiösen Überzeugungen leben würden? Die Ablehnung war für Jakob ernüchternd, sodass er dazu übergang, von der 2. Hälfte des Jahres 1687 bis zur ersten Hälfte des Jahres 1688 alle Ämter und wichtige Positionen im Lande (Hofämter, Justices of the Peace, Deputy Lieutenants, Amtsinhaber in den Korporationen, Mitglieder der Londoner Livery Companies, etc.) zu säubern. Tory-Aldermen in London wurden gegen Whigs ausgetauscht. Der Nonkonformist Sir John Shorter wurde Lord Mayor von London. Mithilfe von neuen Charters wurden die Korporationen auf Regierungslinie gebracht: Katholiken, Dissenters und frühere Whigs sollten die Schlüsselpositionen besetzen. Opfer dieser Aktionen waren Tories und Church of England-Men.²⁶⁷

²⁶⁵ Vgl. HARRIS, Revolution, 211-2.

²⁶⁶ Vgl. HARRIS, Revolution, 212-29.

²⁶⁷ Vgl. HARRIS, Revolution, 222-3, 229-35.

Eskalation und Neuanfang: Wildmans theoretisches und politisches Wirken in der Glorreichen Revolution 1688–1693

Das Jahr 1688 sollte eine Zuspitzung der politischen Situation erleben. Ende April 1688 wurde die Declaration of Indulgence erneut erlassen. Dieses Mal verlangte Jakob, dass der anglikanische Klerus sie in ihren Kirchen verlesen sollte. Dies sollte die anglikanische Doktrin, niemals dem von Gott eingesetzten König Widerstand zu leisten, auf eine harte Probe stellen. Dabei sollten die Doktrin des passiven Gehorsams (*passive obedience*), in unserem heutigen Sinne eher des passiven Ungehorsams (*passive disobedience*), und die fundamentale Maxime „the King can do no wrong“ von entscheidender Bedeutung sein. Jedermann war dem König in allen Angelegenheiten zu Gehorsam verpflichtet, wenn sie den Geboten Gottes entsprachen. Wenn die Befehle des Königs gegen die Gebote Gottes verstießen, wie im Falle der Verletzung eines Eides, konnte man nicht gegen Gott und sein Gewissen handeln. Nichtsdestoweniger durfte man dem König keinen Widerstand leisten und musste dennoch jede Strafe für seine Nichterfüllung der königlichen Befehle auf sich nehmen. Was passierte aber, wenn die Befehle des Königs nicht gegen die Gebote Gottes, sondern die positiven Gesetze Englands verstießen? Oder wenn der König einen illegalen Akt setzte, aber der Magistrat kraft seines Amtes die Gesetze ausführen musste? Aufgrund der Maxime „the King can do no wrong“ konnte der König für keine seiner Handlungen zur Rechenschaft gezogen werden. Das bedeutete aber nicht, dass der König nichts Falsches machen oder einen ungesetzlichen Akt setzen konnte. Es bedeutete vielmehr, dass alle, die im Namen des Königs handelten oder ihn berieten, früher oder später (nämlich unter einem anderen Monarchen) dafür verantwortlich gemacht werden konnten. Die Untertanen waren dem König zu aktivem Gehorsam (*active obedience*) verpflichtet, wenn er gemäß den Gesetzen regierte. Die Untertanen dürften aber nicht das Recht im Namen des Königs brechen. Weil die Strafgesetze nicht formal durch das Parlament widerrufen worden waren und Karl II. anerkannt hatte, dass die Krone nicht das Recht hätte, kirchliche Gesetze zu suspendieren, mussten eben diese Gesetze weiter umgesetzt werden. Die Durchführung der Gesetze war Angelegenheit aller Magistraten, aller Untertanen, aber auch der anglikanischen Kirche. Die Bewahrung der Strafgesetze und der Test Akte stellte für die anglikanische Kirche den

Schutzwall gegen die Bedrohung durch den Katholizismus (popery) und die religiöse Spaltung der Dissenters dar. Manche Anglikaner wie Burnet sprachen sich gegen Repressalien gegen die Dissenters und für eine Koalition der Dissenters mit der etablierten protestantischen Kirche aus. Andere anglikanische Kleriker befürworteten eher die harte Umsetzung der Strafgesetze gegen die Dissenters.²⁶⁸

Nach der Forderung Jakobs zur Verlesung seiner Declaration of Indulgence trafen sich führende anglikanische Gelehrte mit prominenten anglikanischen Politikern wie Danby, Halifax und Nottingham und einer Anzahl von Bischöfen. Solch eine Deklaration zu verlesen bedeutete, ihre Rechtmäßigkeit einzugestehen und die Entscheidung der MPs zu präjudizieren. Andere Akte mochten folgen, die wiederum von Seite der Kirche zu billigen wären. Zudem befand der Klerus eine unbegrenzte Toleranz für die Religion und die Seelen der Menschen schädlich. In der Folge entschieden Erzbischof Sancroft von Canterbury und die Bischöfe Turner von Ely, Ken von Bath und Wells, Lake von Chichester, White von Peterborough, Trelawney von Bristol und Lloyd von St Asaph, dem König eine Petition zu unterbreiten, nicht zur Verlesung der Deklaration und zur Anweisung ihrer Geistlichen in diesem Sinne gezwungen zu werden. Die Dispensgewalt des Königs als Grundlage für die Deklaration anzuerkennen sei illegal und verstöße gegen das Gewissen der Beteiligten. Der König war außer sich vor Zorn und verlangte die gerichtliche Verfolgung der Bischöfe wegen Verschwörung zur Verringerung der königlichen Autorität und Prägogative durch eine aufrührerische Schmähchrift (seditious libel). Wegen des Engagements der Bischöfe folgten nur wenige Geistliche dem Gebot des Königs und verliesen seine Deklaration. Die Bischöfe wurden in den Tower verbracht. Unter größter Anteilnahme der Bevölkerung und Unterstützung von etlichen Adligen wie Halifax, Danby und Clarendon wurden die Bischöfe zu ihrem Verfahren am 29. Juni 1688 in Westminster Hall geleitet. Der Freispruch der Bischöfe löste einen Freudentaumel in London und anderen Städten aus, war aber für Jakob desaströs. Jakob konnte seine Bischöfe nicht auf Regierungslinie bringen, spürte die öffentliche Meinung gegen sich und musste ein Gerichtsurteil hinnehmen, das die Suspendierungsgewalt des Königs hinsichtlich der Strafgesetze für illegal erklärte.²⁶⁹

Die Geburt des Prinzen von Wales am 10. Juni 1688 war für Jakob ein freudiges Ereignis. Jakob hatte nun einen Thronfolger, der vom Königspaar zu einem

²⁶⁸ Vgl. HARRIS, *Revolution*, 259, 242-51.

²⁶⁹ Vgl. HARRIS, *Revolution*, 258-69; ASHLEY, *Wildman*, 265-6.

katholischen und absolutistischen jungen König erzogen würde. Eine katholische Stuart-Dynastie war damit begründet. Seine protestantische Tochter Maria und ihr Gemahl Wilhelm von Oranien waren nun von der unmittelbaren Thronfolge ausgeschlossen worden. Für viele englische Protestanten schien der Albtraum einer katholischen und willkürlichen Herrschaft nun endgültig wahr geworden. Sofort kam das (höchstwahrscheinlich unbegründete) Gerücht auf, dass der Thronfolger gar nicht von der Königin geboren, sondern von Jesuiten untergeschoben worden wäre. Selbst Prinzessin Anna, Jakobs zweite protestantische Tochter, zweifelte an der Schwangerschaft der Königin. Die Strategie des Wartens auf bessere Zeiten, dass Jakob sterben und durch seine protestantische Tochter ersetzt werden würde, wie sie von Halifax befürwortet wurde, war schlagartig obsolet.²⁷⁰

Es gab seit 1686 Kontakte zwischen Wilhelm und englischen Adligen. Der Whig Charles Viscount Mordaunt wünschte sich schon im September 1686 eine Invasion Wilhelms in England. Everard Weede, heer van Dijkvelt, ein Vertrauter Wilhelms initiierte ab Jänner 1687 eine Serie von Treffen mit bedeutenden englischen Persönlichkeiten in London. Daran nahmen Mordaunt, Charles Talbot, 12th Earl of Shrewsbury, Halifax, Devonshire, Richard Lumley, first Baron Lumley, Admiral Arthur Herbert, Sir Henry Sidney, jüngerer Bruder von Algernon Sidney, Captain Edward Russell, Cousin des „Whig-Märtyrers“ William Lord Russell und Henry Compton, Bischof von London, teil. Wilhelm wollte damit abklären, inwieweit Jakobs Politik sich auf seine Thronfolge auswirken würde und wie groß die Unzufriedenheit eminenter Whigs und Tories wäre. Sidney, der Wilhelms Vertrauen als Kommandeur der britischen Truppen in holländischen Diensten zwischen 1681 und 1685 erworben hatte, und James Johnstone, Burnets Neffe und Sohn des extremen Covenanter Archibald Johnstone, bauten ein Informationsnetzwerk zwischen Wilhelm, seinen Beratern Willem Bentinck, Dijkvelt, Frederich van Nassau, heer van Zuylestein und seinen Freunden in England auf. Zuylestein sondierte die Lage in England nach Jakobs Auflösung des Parlaments im Juli 1687. Wilhelm war also bestens über die Entwicklungen in England informiert. Sidney und Johnstone betonten vor Wilhelm die Wichtigkeit der Verfassung von gedruckten Traktaten im Kampf gegen Jakob. Der Erlass der ersten Declaration of Indulgence im April 1687 sollte sich dafür besonders eignen. Die Schrift des Großpensionärs Gaspar Fagel *Their Highness the Prince and Princess of Orange's Opinion about a General Liberty of Conscience* vom November

²⁷⁰ Vgl. HARRIS, *Revolution*, 239-42, 269-71; ASHLEY, *Wildman*, 266, 268, 274-5.

1687 war die Antwort auf den gescheiterten Versuch Jakobs, Wilhelm den Widerruf der Test Akte durch den Bruch Englands mit Frankreich schmackhaft zu machen. Die Schrift war von Wilhelm autorisiert worden und kursierte ab Jänner 1688 in England in großer Zahl. Sie legte die Ansicht des Prinzen und der Prinzessin von Oranien zur Declaration of Indulgence dar. Kein Christ sollte wegen seines Gewissens verfolgt oder schlecht behandelt werden, nur weil er von der öffentlichen etablierten protestantischen Religion abwich. In seiner Eigenschaft als Calvinist, Prinz von Oranien und Statthalter der holländischen Republik zeigte sich Wilhelm sogar gewillt, Katholiken in England, Schottland und Irland dieselbe Freiheit wie in den Vereinigten Provinzen zu gewähren. Er wäre bereit, die Strafgesetze gegen Nonkonformisten und Katholiken zu widerrufen, wenn die Test Akte bestehen blieb. Katholiken müssten von jeder Beteiligung an der Regierung ferngehalten werden, damit sie nicht im Parlament oder anderen Ämtern der reformierten Religion Schaden zufügen könnten. Als kluger Politiker sicherte sich Wilhelm seine eigenen Interessen hinsichtlich seiner Thronfolge und appellierte damit gleichzeitig an Tories und Anglikaner, aber auch an Nonkonformisten.²⁷¹

Die Spannungen zwischen Wilhelm und Jakob verdichteten sich, als Jakob im Jänner 1688 die sechs britischen Regimenter in den Niederlanden nach England zurückbeordern wollte. Diese Truppen waren Wilhelm sehr loyal ergeben. Wilhelm verweigerte die Anordnung Jakobs. Durch die Ankündigung der Schwangerschaft der englischen Königin im Dezember 1687 wurde die Invasion Englands für Wilhelm eine ernst zu nehmende Möglichkeit. Aber erst im Mai 1688 kam die Entscheidung Wilhelms zugunsten einer Invasion, als Captain Russell ihn besuchte. Russell warnte Wilhelm, dass die Engländer alleine rebellieren würden, wenn Wilhelm es ablehnte, sie zu führen. Dann müsste Wilhelm einen totalen Sieg Jakobs oder die Errichtung einer englischen Republik in Kauf nehmen. Die Thronfolge Marias und Wilhelms wäre dann dahin. Außerdem würde die neue englische Republik wie ihre Vorgängerin der 1650er-Jahre eine eigene koloniale und merkantile Expansion betreiben, die schädlich für die Niederlande wäre. Diese Argumente Russells beherzigend, verlangte Wilhelm von Russell und Herbert eine Unterstützungszusicherung bedeutender englischer Persönlichkeiten; dann würde er noch in diesem Jahr handeln. So war die Invasion schon vor der Verhandlung gegen

²⁷¹ Vgl. GREAVES, *Secrets*, 314-8, 320; SCHWOERER, *Declaration*, 106-9; ASHLEY, *Wildman*, 267; HARRIS, *Revolution*, 256-7.

die Bischöfe und vor der Geburt des Thronfolgers anvisiert worden. Am 30. Juni 1688 sandten deswegen Devonshire, Danby, Bischof Compton, Shrewsbury, Lumley, Russell und Sidney einen Brief an Wilhelm von Oranien, in dem sie ihn einluden, in die englischen Angelegenheiten einzugreifen. Der größte Teil des Volkes, der Gentry und der Nobilität sei mit der Regierung Jakobs unzufrieden und würde Wilhelm bei seiner Landung in England zu Hilfe eilen. Die sieben Männer, ausgesuchte Whigs und Tories, die im Gedächtnis der Nation zu den „Immortal Seven“ aufstiegen, stellten genau die Teile der Bevölkerung dar, die Wilhelm auf seiner Seite wissen wollte, wenn er sich auf das risikoreiche Unterfangen einer Invasion einlassen sollte: Devonshire und Danby waren große Landmagnaten, die auf eine große Gefolgschaft in ihren Territorien zurückgreifen konnten, der eine ein Whig, der andere ein Tory; Compton, der suspendierte Bischof von London, repräsentierte die angegriffene anglikanische Kirche; Shrewsbury und Lumley, die wie Danby für die sieben Bischöfe gebürgt hatten, waren von Jakob von ihren Armeepositionen entfernt worden, weil sie seine Besetzung mit katholischen Offizieren ablehnten. Die beiden mochten die unzufriedenen Teile in der Armee vertreten. Russell und Sidney repräsentierten die Flotte.²⁷²

Jakob musste erkennen, dass Wilhelm Vorbereitungen für eine Invasion traf. Er verstärkte deswegen seine Truppen, indem er Soldaten aus Irland und Schottland nach England beorderte. In einem verzweifelten Versuch, mehr Unterstützung in England zu erlangen, vollzog Jakob eine Kehrtwendung. Ende September 1688 setzte er die kürzlich entfernten Deputy Lieutenants und Justices of the Peace wieder in ihren Ämtern ein. Er suchte die Zusammenarbeit mit den zuvor angeklagten Bischöfen. Die Bischöfe forderten Anfang Oktober 1688 die Wiederherstellung der althergebrachten Grafschaftsmagistratur, die Aufhebung der Ecclesiastical Commission, die Annullierung aller getätigten Fälle und Beendigung jeder zukünftigen Praxis von Dispens, die Wiedereinsetzung des Präsidenten und der Fellows des Magdalen College Oxford, die Unterdrückung der Jesuitenschulen, die Regelung der königlichen Dispensgewalt durch eine freie und verbindliche Entscheidung des Parlaments, die Beendigung der Einflussnahme auf die Korporationen und Wiederherstellung der alten Charters, die Einberufung eines freien und regulären Parlaments, in dem die Church of England gemäß den

²⁷² Vgl. GREAVES, *Secrets*, 320-1; SCHWOERER, *Declaration*, 107-9; ASHLEY, *Wildman*, 267; HARRIS, *Revolution*, 241, 271-2.

Uniformity Acts gesichert würde und Vorkehrungen für angemessene Gewissensfreiheit sowie für Freiheit und Eigentum aller Untertanen getroffen würden. Jakob ging auf die Forderungen ein. Er setzte erste Schritte: So entfernte er kürzlich ernannte katholische und nonkonformistische Magistraten aus ihren Ämtern. Wäre dieses Reformprogramm zur Gänze umgesetzt worden, hätte so etwas wie eine „anglikanische Revolution“ stattgefunden, die den status quo ante (mit einem gewissen Grad an religiöser Toleranz) durch die Sanktionierung des Parlaments festgeschrieben hätte, in dem Jakob seinen Thron behalten hätte. Doch dazu sollte es nicht mehr kommen.²⁷³

Zeitgleich mit der Aktion Zuylesteins in England im Sommer 1687 gab es eine Sondierung von William Lord Paget, Schwiegervater von Richard Hampden und Mann mit guten Beziehungen zu den Nonkonformisten, bei den englischen Exilanten in Amsterdam. Die englischen Freunde Wilhelms wünschten von Wilhelm einen Einsatz des bekannten protestantischen Propagandisten Burnet. Burnet, der seit Mai 1686 bei Wilhelm tätig war, sollte Anglikaner und Dissenters ansprechen und es dabei vermeiden, die beiden gegeneinander aufzubringen. In mehreren Schriften, die Burnet ab Mai 1687 verfasste und die darauf nach England geschmuggelt wurden, sprach er sich für eine Church of England aus, die die protestantische Religion und die Gesetze und Freiheiten Englands hochhielt. Mitglieder der Kirche (conformists) hätten Schlimmes den Dissenters angetan, wären sich dessen aber jetzt bewusst. An anderer Stelle beharrte Burnet darauf, dass es nicht die etablierte Kirche, sondern der Hof gewesen wäre, der die Dissenters verfolgt hätte. Die Dissenters sollten sich nicht hinreißen lassen, die Angebote der Katholiken anzunehmen und damit mitzuhelfen, die etablierte Kirche zu zerstören. Die protestantischen Nonkonformisten seien eine kleine Minderheit, die es nicht vermöchte, die protestantische Religion aufrechtzuerhalten, wenn die Church of England gestürzt wäre. Sobald der katholische König seine Suprematie über die Gesetze Englands erlangt, die etablierte Religion untergraben und den Katholizismus dauerhaft eingerichtet hätte, würde er sofort die Dissenters wieder verfolgen. Burnet betonte die Herrschaft aufgrund der Gesetze, die die Macht und Prærogative des Fürsten begrenzen würden. Burnet stellte eine Herrschaft mit der Prinzessin von Oranien auf dem Thron in Aussicht, die die Church of England aufrechterhielte und religiöse Toleranz allen Protestanten gewährte. Auf nonkonformistischer Seite wandte sich Ferguson im Exil

²⁷³ Vgl. HARRIS, *Revolution*, 276-8.

ab dem Sommer 1687 an Penn und die Dissenters. Ferguson betonte, dass niemand wegen seines Gewissens in Fragen des Glaubens und der Anbetung von Gott verfolgt werden dürfte – die Katholiken nahm er jedoch davon aus. Die Freiheit des Gewissens zu gewähren, wäre keine Angelegenheit des Souveräns oder der legislativen Gewalt, sondern Gewissensfreiheit wäre in den Gesetzen der Natur begründet, die kein Prinz oder Staat rechtmäßig verletzen dürfte. Kein König dürfte sie auf illegale und willkürliche Art und Weise gewähren. Die etablierte Kirche hätte Karl II. mit ihrer vorbehaltlosen Unterstützung der Thronfolge und ihrer Doktrin des Gehorsams darin beflügelt, das Parlament zu untergraben. Die Regeln der Verfassung und die Gesetze wären gleichermaßen Richtschnur für die Befehle des Souveräns wie für den Gehorsam der Untertanen. Ferguson appellierte an die Dissenters, sich nicht von den falschen Toleranz-Versprechungen des Königs täuschen zu lassen, sondern im Falle des Rechtsbruchs durch den Herrscher aufzustehen und das Recht zu verteidigen.²⁷⁴

Die Idee, dass Wilhelm ein Traktat drucken sollte, das die Gründe für seine Invasion erklären sollte, kam von Engländern, die tief in die Verschwörung der Etablierung Wilhelms verstrickt waren. Schon im Einladungsschreiben vom Juni 1688 wurde Wilhelm auf die Notwendigkeit der Verfassung einer Deklaration hingewiesen. Die gleichen englischen Persönlichkeiten, die seit Anfang 1687 mit Wilhelm korrespondierten und die das Einladungsschreiben vom Juni 1688 unterstützten, brachten Wilhelm im August 1688 „advices“ und „heads of a declaration“. Für diesen Deklarationsentwurf sollte laut Burnet Danby hauptsächlich verantwortlich sein. Sidney, Johnstone, Shrewsbury und Russell waren die Überbringer. Wilhelm, seine englischen und holländischen Berater in Den Haag sowie einige Mitglieder der englischen Kolonie, deren Meinung Wilhelm erbat, besprachen in der Folge diesen Deklarationsentwurf. Burnet schrieb wichtige Worte über Wildman, der nun auf den Plan trat: „All the English, that were scattered about the Provinces, or in Germany, came to the Hague. Among these there was one Wildman, who, from being an agitator in Cromwell’s army, had been a constant meddler on all occasions in every thing that looked like sedition, and seemed inclined to oppose every thing that was uppermost. He brought his usual ill humour along with him, having a peculiar talent in possessing others by a sort of contagion with jealousy and discontent. To these the

²⁷⁴ Vgl. GREAVES, *Secrets*, 316-7; SCHWOERER, *Declaration*, 107; ASHLEY, *Wildman*, 265, 269-70; HARRIS, *Revolution*, 248-53.

Prince ordered his declaration to be shewed. Wildman took great exceptions to it, with which he possessed many to such a degree, that they began to say, they would not engage upon those grounds. Wildman had drawn one, in which he had laid down a scheme of the government of England, and then had set forth many particulars in which it been violated, carrying these a great way into King Charles's reign; all which he supported by many authorities from law books. He objected to the Prince's insisting so much on the Dispensing Power, and on what had been done to the Bishops. He said, there was certainly a Dispensing Power in the Crown, practised for some ages: Very few patents passed in which there was not a non obstante to one or more acts of Parliament: This power had been too far stretched of late: But the stretching of a power that was in the Crown, could not be a just ground of war: The King had a right to bring any man to trial: The Bishops had a fair trial, and were acquitted, and discharged upon it: In all which there was nothing done contrary to law. All this seemed mysterious, when a known Republican was become an advocate for prerogative. His design in this was deep and spiteful. He saw that, as the declaration was drawn, the Church Party would come in, and well received by the Prince: So he, who designed to separate the Prince and them at the greatest distance from one another, studied to make the Prince declare against those grievances, in which many of them were concerned, and which some among them had promoted". Macclesfield, Mordaunt und andere radikale Whigs folgten Wildman und seinen Ansichten. Aber Shrewsbury, Sidney, Russell und andere konservative Whigs waren davon überzeugt, dass Wilhelm nicht so weit bis in Karls II. Regierung zurückschauen sollte: Dies würde viele Mitglieder der Nobilität, der Gentry und besonders den ganzen Klerus empören. Die Deklaration sollte die ganze Nation ansprechen. Die Leute um Shrewsbury waren besonders wegen der Dispensgewalt alarmiert. Eine Invasion, in der nicht die Dispensgewalt des Königs ein Hauptgrund wäre, wäre seltsam: Jedermann könnte zwischen dem Dispens von einzelnen Fällen und dem Dispens von allen Gesetzen, die die Nation und die Religion sicherten, unterscheiden. Die bösen Absichten des Hofes, wie sie sich im Verfahren gegen die Bischöfe manifestierten, nicht anzusprechen, wäre gleichsam den bösen Willen des Königs seinem ganzen Volk gegenüber nicht zu zeigen. Russell bemerkte, dass jegliche Reflexionen über Karls Regierung die ganze Church Party und die ganze Armee ins Lager des Königs treiben würden. Deswegen wurde Wildmans Deklaration abgelehnt: Wilhelm könnte sich nicht jetzt auf eine Diskussion der Gesetze und der

Regierung von England einlassen. Dies müsste man dem Parlament überlassen. Wilhelm könnte nur die gegenwärtigen öffentlichen Missstände bekannt machen, wie sie ihm im Einladungsschreiben übermittelt wurden. Wildman wurde von den moderaten Pragmatikern wie Sidney, Russell und Shrewsbury überstimmt. Bis auf ein paar Veränderungen wurde der ursprüngliche Deklarationsentwurf von Wilhelm angenommen, der damit besonders Anglikaner und Tories ansprechen und sich nicht nur auf Whigs und Dissenters beschränken wollte. Wildman begnügte sich mit dem Faktum, dass ein freies Parlament die Verfassung Englands regeln würde, sollte die Invasion von Erfolg gekrönt sein. Wildmans Deklaration, die Wildmans Verfassungsentwurf enthielt, blieb nicht erhalten. Trotz aller möglichen unterschiedlichen Anschauungen verbündete sich Wildman mit dem gemäßigten Anglikaner Burnet, dem Presbyterianer Ferguson und anderen Schreibern, um mit ihren Propagandaschriften Wilhelms Unterfangen zum Durchbruch zu verhelfen.²⁷⁵

The Declaration of His Highness William Henry, Prince of Orange, of the Reasons inducing him to appear in Arms in the Kingdom of England for Preserving of the Protestant Religion and for Restoring the Laws and Liberties of England, Scotland and Ireland wurde im Oktober 1688 auf Englisch, Holländisch, Französisch und Deutsch verfasst und in großer Zahl in England verbreitet. Sie stellte einen Katalog all der (angeblichen) illegalen Akte dar, die unter Jakobs Regierung begangen wurden. Nicht Jakob, sondern seinen Beratern wurde vorgeworfen, dass sie die Religion, Gesetze und Freiheiten von England, Schottland und Irland umstürzen, eine Willkürherrschaft befördern und eine Religion gegen das Gesetz einführen wollten. Angekreidet wurde die Schaffung der Suspendierungsgewalt des Königs; die Säuberung der Justiz, um ein begünstigendes Urteil der Dispensgewalt zu erhalten; die Bestellung von Katholiken in öffentlichen Ämtern, obwohl diese von Gesetzes wegen für solche Aufgaben unfähig wären; die Aufstellung der Ecclesiastical Commission gegen das Gesetz; die Entfernung des Präsidenten und der Fellows von Magdalen College Oxford gegen das Gesetz; die Förderung des katholischen Ritus gegen viele ausdrückliche Gesetze; die Errichtung von verschiedenen Jesuitenschulen; die Säuberung der Lieutenancy, Magistratur und Stadtkorporationen von denen, die den Widerruf der Strafgesetze und Test Akte ablehnten; die Beeinflussung der Freiheit der Parlamentswahlen. Irland und

²⁷⁵ Für das Zitat und Wildmans Standpunkt zum Entwurf von Wilhelms Deklaration siehe BURNET, History, I, 780-1. Vgl. SCHWOERER, Declaration, 106-12; ASHLEY, Wildman, 270-2, 274; HARRIS, Revolution, 279; GREAVES, Secrets, 322.

Schottland und deren Errichtung einer katholischen Willkürherrschaft wären böse Omen, was alles noch England drohte. Die Deklaration missbilligte den untergeschobenen Thronfolger, der nicht durch die Königin geboren worden wäre, und verlangte eine parlamentarische Untersuchung. Wilhelm käme nicht als Eroberer, sondern wäre von vielen bedeutenden Personen eingeladen worden. Wilhelms Absicht wäre „but to have a free and lawful parliament assembled as soon as possible“. Wilhelm „would concur in everything for the peace and happiness of the nation that the parliament shall determine“. Wilhelm erklärte, „that he had intended nothing but the preservation of the Protestant religion, the covering of all men from persecution for their consciences, and the securing to the whole nation the free enjoyment of their laws, rights and liberties, under just and legal government“. Auch in Schottland und Irland sollten die alte Verfassung und die protestantische Religion wiederhergestellt werden. Wilhelms Manifest wurde für Monate eine Art Positionspapier, das Freunde wie Feinde dazu anregte, Lösungen für die Krise zu diskutieren. Radikale Whigs erweiterten sie und entwickelten daraufhin ihren Standpunkt. Jakob und seine Verteidiger griffen Wilhelms Deklaration auf. Mitglieder der Convention bezogen sich wiederholt auf sie. Die Rights Committees benützten sie, um ihre Vorgangsweise zu rechtfertigen. Schließlich wurde sie Wilhelm in Form der Declaration of Rights unterbreitet.²⁷⁶

Wildman verfasste *Ten Seasonable Queries* „a little before the Prince of Orange came over“, also wahrscheinlich im Oktober 1688.²⁷⁷ Diese Schrift, die die Debatte um die Declaration of Indulgence gleichsam zusammenfasste und auf den Punkt brachte, richtete zehn Suggestivfragen an Dissenters, um sie davor zu warnen, nicht Jakob und seinen Versprechungen zu erliegen. Sie zeigt sehr gut die Ressentiments der Protestanten gegenüber den Katholiken, die der Zeit gebräuchlich als „papists“ abgetan werden und in der Katholizismus zu „popery“ degradiert wird: 1. Welcher echte Katholik wäre je für Gewissensfreiheit gewesen, wenn er alle anderen Christen als Häretiker betrachtete und verfolgte? 2. Wie könnte Jakob als echter Katholik für Gewissensfreiheit sein? 3. Hätte nicht Jakob unter der Regierung seines Bruders Dissenters besonders gewalttätig verfolgen lassen? 4. Würde Jakob nicht jetzt die

²⁷⁶ Für die Zitate aus der Deklaration Wilhelms siehe SCHWOERER, Declaration, 114. Vgl. SCHWOERER, Declaration, 105-6, 112-5; HARRIS, Revolution, 279-81; GREAVES, Secrets, 323.

²⁷⁷ Für die Zuschreibung der Autorenschaft Wildmans zu *Ten Seasonable Queries* vgl. FIRTH, Wildman, 235; ASHLEY, Wildman, 270; GREAVES, Secrets, 317; GREAVES, Wildman, 936; THOMPSON, Wildman, 888.

Dissenters zur Zerstörung der Church of England benützen, wie er die Church of England zur Vernichtung der Dissenters einsetzte, damit die Katholiken in Kürze nicht beide besser zerstören können? 5. Träte Jakob nicht nur solange für die Freiheit ein, solange sie ihm nützte? Diente nicht sein Eifer nach Widerruf der Strafgesetze und Test Akte der Erleichterung der Errichtung des Katholizismus? 6. Würden nicht nach dem Widerruf der Strafgesetze und Test Akte viele zum Katholizismus konvertieren, die es davor nicht gewagt hätten? 7. Wäre nicht der Druck auf alle Amtsträger, sich für den Widerruf der Strafgesetze und Test Akte auszusprechen oder ihren Posten zu verlieren, ein Bruch seiner eigenen Deklaration für Gewissensfreiheit und ein neuer Test für diese Menschen? 8. Wären nicht die Suspendierung des Bischofs von London, die Entfernung der Fellows des Magdalen College von ihren Posten, die Verhaftung und gerichtliche Verfolgung der sieben Bischöfe wegen ihres Plädierens auf das Gesetz Beispiele genug, um zu zeigen, dass der König seine Deklaration für Gewissensfreiheit nicht einhalten würde, in der er versprochen hätte, die Bischöfe, den Klerus und alle Mitglieder der Church of England in ihren Besitzungen ohne jegliche Beeinträchtigung zu beschützen? 9. Wäre nicht die Behandlung der Protestanten in Frankreich und Savoyen in den drei vorangegangenen Jahren eine ausreichende Warnung, um Versprechungen eines Katholiken in Glaubensfragen nicht zu trauen? 10. Welches Äquivalent zu den Strafgesetzen und zur Test Akte, das ein katholischer König mit einer stehenden Armee und beanspruchten Dispensgewalt geschaffen hätte, könnte die Sicherheit wie die Originalgesetze bieten?²⁷⁸

Ignatius White, Marquis d' Albeville, Botschafter von Jakob in Holland, sandte nach England, dass eine Zusammenstellung von 40 oder 50 Artikeln gegen den König verfasst worden wären. Als Autoren nannte D' Albeville Burnet, Wildman und Ferguson. Auf Holländisch und Englisch geschrieben, sollten sie in Holland verteilt werden, wenn die Invasion Wilhelms erfolgreich gewesen wäre. Wildman mag darin seine Verfassungsvorstellungen verewigt haben. Die Schrift blieb nicht erhalten.²⁷⁹

D' Albeville behauptete auch eine Zusammenarbeit von Wildman und Burnet bei *A Memorial from the English Protestants*. Dieses Werk wird in der Regel ausschließlich

²⁷⁸ Siehe Ten Seasonable Queries, 33-4.

²⁷⁹ Siehe HMC, Graham MSS, 424b. Vgl. ASHLEY, Wildman, 274; GREAVES, Wildman, 936.

Wildman zugeschrieben.²⁸⁰ *A Memorial from the English Protestants* war ein Stück purer wilhelminischer Propaganda. Von dem vielleicht erfolgreichsten Revolutionspamphlet wurden zehn Auflagen gedruckt. Es wurde auf Holländisch, Französisch und Deutsch übersetzt. Es erschien im November 1688, geschrieben wurde es wahrscheinlich einige Wochen früher. Wildmans Verdienst war es, die Engländer mit dem Gedanken vertraut zu machen, dass es eines protestantischen holländischen Prinzen bedurfte, sie von der Tyrannei ihres katholischen Königs zu erretten. Um diesem Ziel gerecht zu werden, setzte Wildman das Mittel der konstitutionellen Vertragslehre, des „constitutional contractarianism“ ein, der die Idee des Gesellschaftsvertrages an positive Gesetze, das Common Law und institutionelle Rahmenbedingungen band.²⁸¹

Die Argumentation in *A Memorial from the English Protestants* begann mit: „The truly noble monarchy was founded on equal freedom; and the civil government of England was always of rightfully free, because no laws or authorities ever bound the persons and properties of the Kingdom, save only those wherein the Kings and the subjects freely agreed; every subject's free consent being deem'd by our laws to be given personally, as by his deputies, to the enacting and repealing of every law ... It is notorious that there is a public attempt authorized by the King to subvert the very foundation of the whole civil legal government of the Kingdom“.²⁸² Entgegen seiner Auffassung vom August 1688, als die Deklaration Wilhelms debattiert wurde, entwarf Wildman einen detaillierten Katalog der Ungerechtigkeiten unter Jakob, wohl um dem Propagandazweck für Wilhelm zu dienen: Jakob hätte die fundamentale Freiheit nach freien und gleichen Wahlen untergraben, indem er nur solche MPs zugelassen hätte, die seinen Wünschen entsprochen hätten; unrechtmäßige Strafverfolgung von Angehörigen der Kirche und Colleges unternommen; Städte und Korporationen ihrer Charters beraubt; eine Dispensgewalt entgegen den ausdrücklichen Gesetzen aufgebaut, um die Strafgesetze auszuhebeln, die zum Schutz der Religion, Freiheiten und Rechte geschaffen worden wären; eine Armee von Katholiken und

²⁸⁰ Die Autorenschaft von *A Memorial from the English Protestants* wird unterschiedlich gesehen. Für die Zuschreibung der Autorenschaft Wildmans und Burnets vgl. HMC, Graham MSS, 425a. FIRTH, Wildman, 235-6, sieht es als Gemeinschaftswerk Wildmans mit anderen. Für die Zuschreibung der ausschließlichen Autorenschaft Wildmans vgl. ASHLEY, Wildman, 16, 273-4; GREAVES, *Secrets*, 322-3; GREAVES, Wildman, 936; THOMPSON, Wildman, 887. Eher vorsichtig zu Wildmans Autorenschaft äußern sich SCHWOERER, *Declaration*, 154; GOLDIE, *Roots*, FN 48, p. 207.

²⁸¹ Vgl. THOMPSON, Wildman, 887; ASHLEY, Wildman, 16-7, 273-5; SCHWOERER, *Declaration*, 154, 160.

²⁸² Für das Zitat siehe *A Memorial from the English Protestants*, 3.

Söldnern in Friedenszeiten unterhalten; Richter aus ihrem Amt geworfen. Katholische Priester und katholische Einrichtungen wären hofiert, unqualifizierte Personen in Ämter gehoben worden. Mit seiner Declaration of Indulgence, zweimal erlassen, hätte Jakob das Ziel verfolgt, den Katholizismus in England einzuführen. Damit wäre das Königreich mit all seinen Rechten und Freiheiten dem Papst in Rom untergeordnet worden.²⁸³ Wildmans These war, dass Jakobs Regierung der Höhepunkt einer seit langer Zeit bestehenden antiprottestantischen Verschwörung gewesen wäre: „These attempts and endeavours to subvert our liberty in our religion and government, is part of that general design formed and concluded on many years since in the most secret councils of the Popish princes, chiefly managed by the Jesuits, to root out of all Europe the profession of the Protestant reformed religion and the people’s liberties“.²⁸⁴ Wie er es schon im August 1688 anlässlich der Formulierung von Wilhelms Deklaration vorgehabt hatte, ging Wildman in *A Memorial from the English Protestants* auf die Verfehlungen Karls II. ein: Karl wäre zum Geldempfänger des französischen Königs geworden. Mit diesen £500,000 jährlich hätte Karl die Einberufung eines Parlaments vermeiden können. Die Abmachung des französischen Königs mit Karl wäre auf die Zerstörung der Vereinigten Provinzen ausgerichtet gewesen. Ludwig XIV. und Karl hätten Ränke zur Untergrabung der freien englischen Parlamente geschmiedet, die nur ein erster Schritt der Schwächung der Macht der Protestanten in England gewesen wären. Ermutigt von Jakobs Konversion zum Katholizismus hätte sich Ludwig der Vernichtung des Protestantismus in Frankreich zugewandt. Jakob hätte die gleichen Methoden wie Ludwig ergriffen, um die zivile Verfassung und die Gesetze in England zu zerrütten. „Our grievous oppressions by our King are the effects of the united councils of the Popish interest, whereof the French King is the chief“.²⁸⁵ Jakob hätte Wilhelm zur Zustimmung zur Declaration of Indulgence und dem Widerruf der Strafgesetze und der Test Akte bewegen wollen.²⁸⁶ Als dies misslungen wäre, hätte Jakob zu einem anderen Mittel gegriffen, nämlich zu der ausgeklügelten Strategie der fingierten Geburt des Thronfolgers. *A Memorial from the English Protestants* widmete sich auf zahllosen Seiten den (angeblichen) Vorkehrungen für eine nur gespielte Schwangerschaft und nur vorgetäuschte Geburt der Königin, um die protestantische

²⁸³ Siehe *A Memorial from the English Protestants*, 1-7.

²⁸⁴ Für das Zitat siehe *A Memorial from the English Protestants*, 7.

²⁸⁵ Siehe *A Memorial from the English Protestants*, 7-11. Für das Zitat siehe *A Memorial from the English Protestants*, 10.

²⁸⁶ Siehe *A Memorial from the English Protestants*, 11-2.

Tochter Maria und ihren protestantischen Gemahl Wilhelm von der Thronfolge auszuschließen. Meisterhaft bediente sich Wildman des in protestantischen Kreisen kursierenden Gerüchts des „vorgegebenen Thronfolgers“ (impostor), um es propagandistisch für Wilhelm auszuschlachten. Die Beweise für eine echte Geburt würden keiner ernst zu nehmenden Untersuchung standhalten. Die Periode der Königin wäre nicht ausgeblieben; der Bauch der Königin wäre nicht angeschwollen; keine Bewegung des Kindes im Bauch der Mutter wäre festzustellen gewesen sein. Ort und Zeit der Geburt wären mehrmals anders angekündigt worden; im tatsächlichen Raum hätte eine zweite Tür es ermöglicht, den falschen Prinzen unterzuschieben. Niemand hätte das Kind schreien hören. Die Umstände um das Liegen im Wochenbett wären verdächtig gewesen. Wildman beanstandete das Faktum des Fehlens von unvoreingenommenen, untadeligen Zeugen der Geburt in ausreichender Zahl, wie es das kanonische Recht, das Common Law, aber auch „the universal rules of justice and equity“ vorsähen. Passende Adelige und Kleriker des laut Gesetz richtigen religiösen (d. h. protestantischen) Bekenntnisses wären von der Geburt fern gehalten worden.²⁸⁷ Wildman forderte deswegen Wilhelm auf, von Jakob Beweise für die Echtheit der Geburt zu fordern. Sollte es diese nicht geben, wäre es nur recht und billig, wenn der Prinz und die Prinzessin von Oranien ihre rechtmäßige Thronfolge einforderten. *A Memorial from the English Protestants* ist vom Geist der „ancient constitution“ geprägt: „The noble English monarchy and government had a legal foundation, and was established upon customs, franchises and laws peculiar to the English nation. It was always free and independent upon all the powers and potentates on earth: The Kings and the people are, and of right were always free and absolute to bind themselves by their own laws made by their joint consent, and not otherwise; they could never be bound by any other than themselves, save only by the laws of the most high God“. Lange Zeit hätten englische Protestanten Übergriffe des Königs gegen Einzelne erduldet. Englands Monarchie und Verfassung verlöre den Charakter ihrer Freiheit, wenn der König seine Prerogativen pervertierte und die Macht und Rechte Englands dem Papst in Rom unterordnete, was gegen ausdrückliche Statuten verstöße. Der Vertrag zwischen König und Untertanen, wie er in einem freien Parlament zur Geltung käme, zerbräche, wenn der König unaufhörlich gegen „the laws, customs, or franchises“ verstöße, wenn er despotische Gewalt „over the persons, the liberties and interests of the subjects“ ausübe; der König verlöre

²⁸⁷ Siehe *A Memorial from the English Protestants*, 12-32.

damit seine legale höchste Gewalt. Ausdrückliche Gesetze würden das Recht des Volkes anerkennen, ihre freie Regierung zu retten, wenn sich der König unehrenhaft von den Rechten der Krone des Königreiches trennte. Vielmehr wäre es das Recht und die Pflicht von guten englischen Christen, ihre gerechte zivile Verfassung, ihre Gesetze und all ihre Rechte gegen den Zerstörungswillen eines Einzelnen zu verteidigen. Wildman rief Wilhelm zum Einschreiten auf, um die Rechte der Krone und des Königreiches in Zeiten der Unterdrückung und der Gefahr zu verteidigen „and the legal monarchy and government by our ancient customs, laws and franchises“ zu erretten. Sonst würde Wilhelm Gefahr laufen, im Falle einer weiteren Zuspitzung des Unrechts selbst seinen rechtmäßigen Thronanspruch zu verwirken. Vornehmlich ging es Wildman um die Wiederherstellung eines freien Parlaments als Garanten der alten Verfassung und um den Widerruf aller unrechtmäßigen Akte der königlichen Prärogative gegen die Religion, gegen die „ancient customs, liberties and privileges“ der Citys und Boroughs und gegen die rechtmäßige Magistratur.²⁸⁸

Wilhelm stellte vor seiner Invasion sicher, dass sich ihm nur begrenzter Widerstand von Jakobs Truppen entgegenstellen würde und dass die führenden Mitglieder der politisch und wirtschaftlich entscheidenden Gruppen ihn in seinem Unterfangen unterstützen würden. Die englische Handelsgemeinschaft brachte sich mit £200,000 ein. Arthur Herbert, von Jakob entlassener Admiral, war im Sommer zu Wilhelm gekommen und befehligte nun die holländische Invasionsarmee. Nach anfänglichen unvorteilhaften Winden gelang schließlich die Überfahrt. Wilhelm nahm ein beachtliches Kontingent an unzufriedenen englischen und schottischen Exilanten mit auf die Reise: Unter ihnen waren die Lords Cardross, Leven, Macclesfield, Mordaunt, Shrewsbury und Wiltshire, Sir Roland Gwynne, Sir John Hotham, Sir Robert Peyton, Sir William Waller, Sir James Dalrymple of Stair, Dr. Gilbert Burnet, Robert Ferguson, Andrew Fletcher of Saltoun, Edward Russell, Henry Sidney und John Wildman. John Locke kehrte mit Prinzessin Maria im Februar 1689 nach England zurück. Wilhelm landete am 5. November 1688 in Tor Bay im West Country; am 9. November 1688 kontrollierte er bereits Exeter. In den ersten Wochen sammelte Wilhelm seine Kräfte und hoffte auf Desertere von Jakobs Armee. Wilhelm verbreitete in England *The Declaration of His Highness William Henry, Prince of Orange, of the Reasons inducing him to appear in Arms in the Kingdom of England for Preserving of the*

²⁸⁸ Siehe A Memorial from the English Protestants, 32-7. Für die Zitate siehe A Memorial from the English Protestants, 33, 35, 37.

Protestant Religion and for Restoring the Laws and Liberties of England, Scotland and Ireland. Mit großem Erfolg für die wilhelminische Propaganda lancierte Wildman in England *A Memorial from the English Protestants*. Bald schlossen sich bedeutende Country Gentlemen aus Tory- und Whig-Kreisen Wilhelms Armee an. Die königliche Armee positionierte sich auf Salisbury Plain. Besonders schmerzlich für Jakob war, dass führende Offiziere die Seiten wechselten; selbst Jakobs Tochter Prinzessin Anna lief zu Wilhelm über. Wilhelms Anhänger und Mitverschwörer wie die Lords Delamere und Devonshire sammelten ihre Gefolgsleute und zettelten erfolgreich verschiedene Aufstände im Westen und Norden Englands für die protestantische Religion und ein freies Parlament an. Es kam im Herbst 1688 zu antikatholisch motivierten Ausschreitungen in London und im ganzen Land: Gewalttätiger Mob zerstörte katholische Gotteshäuser und plünderte und attackierte die Residenzen von Katholiken.²⁸⁹

Angesichts dieser großen Widerstände ordnete Jakob am 23. November 1688 den Rückzug seiner Truppen an und erließ am 30. November 1688 eine Proklamation für die Einberufung eines Parlaments. Jakob suchte eine Verständigung mit Wilhelm: Am 8. und 9. Dezember 1688 sprach sich Jakob für ein freies Parlament aus, solange sich Wilhelm und seine Armee von London fernhalten sollten. Trotz gefühlter Aussichtslosigkeit gelang der Königin und ihrem kleinen Sohn am 10. Dezember 1688 die Flucht nach Frankreich. Jakob floh am 11. Dezember 1688, wurde aber in Faversham von Seeleuten aufgegriffen und zu seiner Sicherheit nach London zurückgebracht. Angesichts der Unruhen des Mobs in London verwundert es, dass Jakob unter großer positiver Anteilnahme der Bevölkerung am 16. Dezember 1688 in London einzog. Wilhelm, der von dem plötzlichen Sinneswandel der Londoner Bevölkerung überrascht war, wollte unbedingt Jakob aus der Hauptstadt entfernen. Jakob seinerseits sah sich als Gefangener Wilhelms, der von dessen Wohlwollen abhängig war. Er hatte die Ereignisse rund um die Hinrichtung seines Vaters im Jahre 1649 vor Augen und fürchtete um sein Leben. In Rochester angekommen gelang Jakob am 23. Dezember 1688 die Flucht nach Frankreich; Wilhelm hatte ihn wissentlich entkommen lassen. England war nun ohne König. Wilhelm wurde am 18.

²⁸⁹ Vgl. HARRIS, *Revolution*, 281-90, 290-4; ASHLEY, *Wildman*, 273-6; SCHWOERER, *Locke*, 533-4; SCHWOERER, *Declaration*, 154.

Dezember 1688 unter großem Beifall von Bevölkerung und Klerus in London aufgenommen.²⁹⁰

In den Diskussionen und letztlich Entscheidungen des Winters 1688/89 wurden zwei Strömungen des Whiggismus deutlich, die eigentlich schon in der Exclusion Crisis erkennbar waren. Die konservative Whig-Betrachtung der „alten Verfassung“ (ancient constitution) von Königtum und Parlament war statisch und seit undenklichen Zeiten bestehend. Die einzige sichtbare Veränderung war Jakobs Untergrabung der Verfassung, durch die er die Krone verwirkt hätte. Die Convention wäre ein ordentliches Parlament, unvollkommen nur durch die Abwesenheit eines der drei Stände, des Königs, das nur außerordentliche Macht ausüben würde, wie es historisch im Fall einer Vakanz vorgesehen wäre. Das Königtum Jakobs wäre aufgelöst, aber nicht die Verfassung. Die Convention könnte, wenn sie wollte, weitreichende Reformen vorschlagen, aber dies könnte nur in der Form der Erklärung der Verfassung erfolgen; sie könnte kein neues Recht schaffen, bis nicht der Monarch seine Zustimmung gegeben hätte. Die unmittelbare Priorität wäre also die Einsetzung eines neuen Königs. Im Winter 1688/89 bestanden ausreichend strategisch wichtige Gründe, diese Sicht anzunehmen: Die Vermeidung von sozialen Unruhen, die Notwendigkeit des Ausschlusses Jakobs vom Thron, Wilhelms autoritäre Bestrebungen und Machtanmaßungen für den Kampf gegen Frankreich sowie die Vorbehalte der Tories, des größeren Teils der Gentry und des Klerus trugen dazu bei, einen pragmatischen und entgegenkommenden Whiggismus einzunehmen. Wenngleich ein Teil der Whigs Wilhelm schon bei seiner Ankunft zur Annahme der Krone bewegen wollte, war es doch angezeigt, die verfassungsmäßigen Usancen einzuhalten, um nicht Monmouths Fehler anlässlich seiner Landung in England zu wiederholen. Burnet sprach sich gegen eine Absetzung Jakobs aus, weil dies auf eine Wahlmonarchie mit eingeschränkten Prärogativen und Einkünften des Königs hinauslief, was die Tories ablehnten. Deswegen wurde die Fiktion der Abdankung Jakobs lanciert und die Treue gegenüber einem de facto-Monarchen postuliert. Wilhelm wäre der rechtmäßige Erbe und Beschützer des Königreiches. Burnet verzichtete auf die Nennung des ursprünglichen Herrschaftsvertrages oder von Beschränkungen des Königs.²⁹¹

²⁹⁰ Vgl. HARRIS, *Revolution*, 294-307.

²⁹¹ Vgl. GOLDIE, *Roots*, 209-11.

Entgegen der konservativen Whig-Sicht der uralten und unaufhörlich bestehenden Verfassung von Königtum und Parlament, die auf historischen und rechtlichen Präzedenzen basierte, die in letzter Hinsicht aber dem König eine Suprematie über dem Parlament einräumte, postulierten radikale Whigs wie Algernon Sidney und John Locke ein viel radikaleres Programm, das aber dem philosoph-politischen Gedankengebäude der Whigs immer schon innegewohnt hatte. Ihre beiden Hauptwerke *Discourses concerning Government* und *Two Treatises of Government* wurden in den Jahren der Exclusion Crisis geschrieben; über das Jahr der Verfassung sind sich die Forscher nicht einig: Sidneys *Discourses concerning Government* wurden von Zaller 1680–81 als Antwort auf Sir Robert Filmers *Patriarcha* angesiedelt; Worden führte für ihre Entstehung die Jahre 1681–83 an, als die Whigs sich radikalen Aktionen und Argumenten zuwandten, nachdem sie mit ihrer parlamentarischen Opposition von 1679–81 gescheitert waren. Harris sah *Discourses concerning Government* in den Jahren 1682–83 geschrieben, gleichsam als Rechtfertigung für den Widerstand, den radikale Whigs gegen die in ihren Augen illegale Regierung Karls II. und den katholischen Thronfolger planten. Sidneys *Discourses concerning Government* wurden 1698 posthum veröffentlicht. Lemos führte für die Zeit der Verfassung von Lockes *Two Treatises of Government* die Jahre 1679–83 an, bevor Locke 1683 nach Holland ins Exil ging. Ab dem Beginn von 1689 redigierte und erweiterte Locke seine *Two Treatises of Government*. Worden siedelte *Two Treatises of Government* 1681–83 an und betonte die inhaltliche Ähnlichkeit mit *Discourses concerning Government*. Harris sah *Two Treatises of Government* 1682–83 geschrieben, als Karls Regime eine Radikalisierung der Whigs bewirkte, die im Widerstandsrecht jedes Einzelnen mündete. Ursprünglich als Rechtfertigung für den Widerstand gegen Karl geschrieben, sollten Lockes *Two Treatises of Government*, die im Herbst 1689 veröffentlicht wurden, der Rechtfertigung und Verteidigung von Wilhelms und Marias Anspruch auf die Krone dienen.²⁹² Die radikale Whig-Betrachtung der Verfassung setzte am Prinzip des *salus populi* und am ursprünglichen Gesellschaftsvertrag an. Das Recht zum Widerstand bezöge sich jenseits der Geschichte auf natürliches oder göttliches Recht, das von der Gemeinschaft über den Verfassungsrahmen hinweg ausgeübt werden würde. Die Logik des Ursprungs der Macht im Volk und des in der Gemeinschaft beheimateten

²⁹² Für die zeitliche Einordnung von Sidneys *Discourses concerning Government* vgl. ZALLER, Sidney, 173; WORDEN, English republicanism, 460; HARRIS, Restoration, 312. Für die zeitliche Einordnung von Lockes *Two Treatises of Government* vgl. LEMOS, Locke, 198; WORDEN, English republicanism, 460; HARRIS, Restoration, 161, 312; HARRIS, Revolution, 358.

Widerstandsrechts führte zu der Schlussfolgerung, dass die Auflösung des Königtums eine zeitweilige Aussetzung der Verfassung mit sich brächte. Da es keine statutarisch verbriefte Rechtfertigung für Widerstand gäbe, stellte der Griff zu den Waffen den Heimfall der Macht zum Volk dar. In dieser Sicht war die Convention kein gewöhnliches Parlament, sondern eine freie Versammlung, die die Verfassung nach ihrer Einschätzung umgestalten könnte. Die Prämisse der im Volk beheimateten Macht hatte weitreichende Folgen: Wenn schon nicht die Monarchie abgeschafft würde, müssten zumindest jene Prärogativen des Königs aufgehoben werden, die die Suprematie des Königs über die Vertreter der Gemeinschaft im Parlament darstellten. Ein neuer König müsste sichtbar gewählt werden; der Integrität des Bürgerrechts müsste durch die formelle Zustimmung in Form eines universellen Treueeids Ausdruck verliehen werden. Untertanen müssten ein formelles Recht auf Revolution durch das Recht, Waffen zu tragen, und ihre Mitgliedschaft in der Miliz bekommen. Eine politische Erziehung wurde propagiert, in der konsensuale Prinzipien gelehrt und absolutistische Prinzipien angeprangert werden sollten. Letztlich müssten all jene Verfechter einer ungesetzlichen und willkürlichen Macht unter der Herrschaft Karls II. und Jakobs II. und all jene Lehrer absolutistischer Prinzipien ihres Bürgerrechts und ihrer Fähigkeit, Ämter in der neuen Regierung auszuüben, beraubt werden. Diese Elemente sollten in den Commonwealth-Pamphleten der Jahre 1689–93 aufgegriffen werden.²⁹³

Die Convention sollte über die Zukunft Englands entscheiden. Die Entscheidung, eine solche Convention einzuberufen und zu wählen bzw. die tatsächliche Session der Convention gab Intellektuellen und Politikern im Winter 1688/89 die Gelegenheit, „rights and reform pamphlets“ zu verfassen, die ihre Inspiration aus der libertären Tradition der Englischen Revolution von 1640–60, der Exclusion Crisis von 1679–81 und der Radikalisierung der Jahre 1681–83 bezogen. Ihr Radikalismus variierte, aber zusammengenommen boten diese Pamphlete eine programmatische Darlegung von Rechten und Einschränkungen der königlichen Macht an, die, wenn sie zur Gänze umgesetzt worden wären, die Beschaffenheit der Monarchie gehörig verändert hätten. Ihnen ging es weniger um Katholizismus, Untertanentreue (allegiance) oder die Thronfolge, wie es die Debatte um die Exclusion Crisis gekennzeichnet hatte. Die Vorstellungen der radikalen Whigs kamen besonders in vier anonymen Schriften vom Jänner 1689 zum Ausdruck: *A Letter to a Friend* und *Some Remarks upon*

²⁹³ Vgl. GOLDIE, *Roots*, 209-12.

Government wurden Wildman zugeschrieben. *Good Advice before it be too late: Being a Breviate for the Convention: Humbly presented to the Lords and Commons of England* wurde früher Wildman, zuletzt aber dem radikalen presbyterianischen Prediger John Humfrey zugeschrieben. *Important Questions of State, Law, Justice, and Prudence, both civil and religious, upon the late Revolutions and present State of these Nations* wurde dem Rechtsanwalt und anglikanischen Kleriker Edward Stephens zugeschrieben. Alle vier präsentierten ähnliche Empfehlungen.²⁹⁴

Wildmans *Some Remarks upon Government* ist der einzige Beitrag zur Revolutionsdebatte, der einen Bezug zu den Vorstellungen Harringtons herstellt. Sein unmittelbares Vorbild ist Henry Nevilles *Plato Redivivus* von 1681, denn wie Nevile betrachtete es die Fragen der Thronfolge oder des Katholizismus der Frage der Begrenzung der Macht untergeordnet. *Some Remarks upon Government* verband die radikale Naturrechtstheorie von Sidney und Locke mit der Analyse Harringtons, wie denn das Verhältnis zwischen der wirtschaftlichen und politischen Macht beschaffen wäre. 13 von 14 Millionen Pfund jährlicher Renteneinkünfte besäße das Volk (commonalty), der Nutzen aus dem Handel würde gänzlich dem Volk zufallen, nur eine Million Pfund jährlicher Renteneinkünfte würde an den König und die Nobilität fallen. Die Verfassung repräsentierte nicht die wahre Verteilung der Macht, wenn sie die Herrschaft im König ansiedelte, während sich das Eigentum beim Volk befände, „does in this commit a sort of violence upon nature. This it is which causes these frequent distempers and convulsions in the body politic“. Ähnlich hatte Nevile die wirtschaftlichen Veränderungen unter Jakob I. und die Diskussionen im Parlament von 1614 gesehen.²⁹⁵ Ein kurzer Überblick in *Some Remarks upon Government* über die Politik der letzten Jahre fasste gleichsam Nevilles Gedanken zusammen: Eine konstitutionelle Pattsituation wäre unaufhörlich entstanden, als die

²⁹⁴ Für die rights and reform pamphlets des Winters 1688/89 vgl. GOLDIE, *Roots*, 212-8; SCHWOERER, *Declaration*, 153-68. Für die Zuschreibung der Autorenschaft Wildmans zu *A Letter to a Friend* vgl. FIRTH, *Wildman*, 235; ASHLEY, *Wildman*, 277-8; GOLDIE, *Roots*, 212; SCHWOERER, *Declaration*, 154; GREAVES, *Wildman*, 936-7; THOMPSON, *Wildman*, 887. Für die Zuschreibung der Autorenschaft Wildmans zu *Some Remarks upon Government* vgl. GOLDIE, *Roots*, 212; THOMPSON, *Wildman*, 887-8. Die Autorenschaft von *Good Advice before it be too late* wird unterschiedlich betrachtet: FIRTH, *Wildman*, 235; ASHLEY, *Wildman*, 300; GREAVES, *Wildman*, 937, sehen Wildman als Autor. GOLDIE, *Roots*, 212; SCHWOERER, *Declaration*, 154, sehen Humfrey als Autor. Für die Autorenschaft Stephens' von *Important Questions of State, Law, Justice, and Prudence* vgl. GOLDIE, *Roots*, 212; SCHWOERER, *Declaration*, 155. Für John Humfrey vgl. GOLDIE, *Roots*, 203; SCHWOERER, *Declaration*, 154. Für Edward Stephens vgl. GOLDIE, *Roots*, 203; SCHWOERER, *Declaration*, 155.

²⁹⁵ Siehe *Some Remarks upon Government*, 155-8; NEVILE, *Plato Redivivus*, 146-7. Für das Zitat siehe *Some Remarks upon Government*, 157. Vgl. GOLDIE, *Roots*, 213.

Krone mit parlamentarischer Vertagung und Auflösung und stehenden Heeren als einzigen Mitteln gegen das sonst dominierende Volk vorgegangen wäre.²⁹⁶

Some Remarks upon Government und *A Letter to a Friend* kamen daher zum Schluss, dass eine bloße Wiederherstellung der alten Verfassung durch die Convention desaströs wäre und schlugen einen entscheidenden Wechsel in der verfassungsmäßigen Macht vor. *Some Remarks upon Government* betonte, dass die bestehenden Prärogativen es dem König ermöglicht hätten, Parlamente aufzulösen und zu vertagen und so von ihrer verfassungsgemäßen Aufgabe fernzuhalten (to keep off parliaments), Richter nach seinem Gutdünken zu ernennen und zu entlassen bzw. von Statuten wie im Fall des Magdalen College zu dispensieren. Gleichmaßen hätte der König kraft seiner Prärogative alleine über Krieg und Frieden entschieden. Nun gelte es, diese Prärogativen einzuschränken; eine Regierung geordneter Konstituierung (well-constituted government) müsste dafür Sorge tragen, dass die höchste und legislative Macht im Parlament angesiedelt würde, das sich häufig träfe, um zum Nutzen und zur Sicherheit des Volkes beizutragen. Richter müssten vom Volk, d. h. seinen Vertretern im Parlament gewählt werden. Die Entscheidung über Krieg und Frieden, die Aufstellung einer Armee müsste aus Sicherheitsgründen dem Volk übertragen werden. Gleichmaßen müssten die Einkünfte des Königs beschränkt werden, damit er keine stehende Armee erhalten könnte.²⁹⁷ *A Letter to a Friend* sprach die zentralen Reformpunkte noch deutlicher an: „All power is originally or fundamentally in the people, formally in the parliament“. Essentiell für die Verfassung wäre, dass das Volk seine eigenen Vertreter wählte und dass diese Vertreter solch einen Anteil an der Gesetzgebung hätten, dass keine Gesetze ohne ihre Zustimmung gemacht oder aufgehoben werden könnten. Die Zerstörung dieser Grundsätze würde die Grundlage der Regierung untergraben. Wildman postulierte damit die Unrechtmäßigkeit königlichen Handelns, das Volk durch Auflösung, Vertagung oder Nichteinberufung des Parlaments bzw. durch ein legislatives Veto von der Gesetzgebung fernzuhalten oder in der Gesetzgebung zu behindern. Die iura majestatis, die Kontrolle über die Miliz, die Erklärung von Krieg und Frieden und die Ernennung der Richter, Sheriffs und anderer Amtsträger müssten zur Legislative, die in König, Lords und Commons beheimatet wäre, verlagert werden. Dies hätte häufige Parlamente zur Folge und

²⁹⁶ Siehe *Some Remarks upon Government*, 158-9; NEVILE, *Plato Redivivus*, 145-6, 164-72. Vgl. GOLDIE, *Roots*, 213.

²⁹⁷ Siehe *Some Remarks upon Government*, 158-60.

würde es für den König unmöglich machen, das Volk zu versklaven. Die Kontrolle über die Miliz und die Ernennung der Richter und anderer Amtsträger wären Garanten dafür.²⁹⁸

In der Befürwortung einer begrenzten Monarchie statt einer totalen Abschaffung der Monarchie und in der Verankerung der konstitutionellen Macht beim Parlament glich *Some Remarks upon Government Neviles Plato Redivivus*.²⁹⁹ Aber Wildman leitete seine Gedanken nicht nur von Harrington und Nevile ab. Wildman befreite sich vielmehr von Neviles mythischer alter Verfassung und dessen Entsagung von der Revolution.³⁰⁰ In *Some Remarks upon Government* setzte Wildman die Vertragslehre ein, im Gegensatz zu *A Memorial from the English Protestants* aber im Sinne eines „philosophical contractarianism“. Diese Form des Gesellschaftsvertrages wurde an eine universelle Ordnung gebunden, die ihre Grundlage im Naturrecht und der natürlichen Freiheit, gepaart mit dem göttlichen Recht hatte. „Each man has a right by nature to defend himself, which supposes his primary allegiance now due to himself. He has farther an equal right with all others to all things necessary for sustentation, and an absolute right in his own person; and having thus a mutuum ius in both, he is fitted for mutual compact with others“.³⁰¹ Ohne Führung befänden sich Menschen im Naturzustand aber in einem ständigen Kriegszustand. Wildman lehnte diesen Kriegszustand ab und wünschte sich Ordnung in einer Regierung. „Government is a power whereby a community of men are kept in order, and disposed to act conformably to their natures, and to the common advantage of the whole body politic“.³⁰² Wie Grotius richtete Wildman die Regierung nach dem Grundsatz „salus populi est suprema lex“ aus. Der höchste Magistrat wäre ein Mensch wie jeder andere; der König wäre nicht mehr als ein Amtsträger, der vom Volk zur Bewahrung der Regierung gewählt und ernannt worden wäre. „The people must necessarily be supposed to have still a reserve of power in extraordinary exigences above the King. Their concessions cannot extend farther than their own preservation; and when that ceases, the grant determines. Our general and original rights cannot totally be swallowed up by any compact that can be made to settle

²⁹⁸ Siehe *A Letter to a Friend*, 196. Für den letzten Absatz vgl. GOLDIE, *Roots*, 213; HARRIS, *Revolution*, 317-9.

²⁹⁹ Siehe NEVILE, *Plato Redivivus*, 124, 167-72, 185-6.

³⁰⁰ Siehe NEVILE, *Plato Redivivus*, 112-4, 167-8.

³⁰¹ Für das Zitat siehe *Some Remarks upon Government*, 152.

³⁰² Für das Zitat siehe *Some Remarks upon Government*, 151.

liberty and property, neither is all that was natural now made civil“.³⁰³ Das Volk wäre in Ernstfällen sein eigener Richter über seine Gesundheit; es hätte sich das Recht vorbehalten, seinen Magistraten und das Gesetz danach zu bewerten, ob beide der Gesundheit, dem Frieden und der Wohlfahrt des Volkes zuträglich wären. Für die Maxime, dass das Volk seinen König wählen, aber auch abwählen könnte, führte Wildman verschiedene Bibelverweise an. Der, der sich in einer legalen Regierung Suprematie über seine Brüder anmaßte, die über die von Gott und dem Volk verordnete ginge, bräche die vom Volk aufgestellten Grenzen und würde zum Tyrannen werden. Die Prärogativen des Prinzen wären für eine Verbesserung der Regierung und zum Wohle des Volkes übertragen worden; mit der Regierungsgewalt und den Prärogativen die natürlichen Rechte des Volkes zu verletzen oder zu schmälern, führte zum Verlust der im Gesellschaftsvertrag übertragenen Macht. Jede Regierung wäre mit höchster, absoluter und willkürlicher Macht ausgestattet, gleich ob sie monarchisch, aristokratisch oder demokratisch ausgerichtet wäre oder, wie in England, mit ihrer „mixed monarchy“ eine Mischform darstellte. Übelständen durch die Gesetzgebung oder Gesetzesveränderung zu begegnen, Krieg und Frieden zu erklären, über Leben und Tod zu entscheiden und alle Einsprüche dagegen zu behandeln, stellten immer die höchsten Akte der Regierung dar, die in England in Partnerschaft zwischen König, Lords und Commons erfolgten.³⁰⁴

Ganz anders als Nevile, der gegenüber einer Wahlrechtsreform indifferent war, schlug Wildman einzigartig zum damaligen Zeitpunkt in *Some Remarks upon Government* die Änderung des Wahlrechts, die Neuverteilung der Parlamentssitze, das geheime Wählen mit Wahlkugel (ballot), die Beseitigung der Wahlkorruption und die Abschaffung der placemen vor. Wildman schwebte die Änderung des Wahlrechts in den Grafschaften vor: Die Inflation hätte die Wahlberechtigung für Freeholders mit einem jährlichen Ertrag von 40 sh unverhältnismäßig ausgedehnt, sodass Wahlbestechung weit verbreitet wäre: Wildman dachte, dass Männer größeren Einkommens (mit einem Freehold, der einen jährlichen Ertrag von £40 abwarf, was der alten Wahlberechtigung von 40 sh entspräche) weniger in Versuchung geführt werden könnten. Die Überrepräsentation von Gebieten wie Cornwall und „rotten boroughs“ wie Old Sarum müsste rationalisiert werden; kürzlich dicht besiedelten Städten müsste die Vertretung im Parlament verliehen werden. Wildman war

³⁰³ Für das Zitat siehe *Some Remarks upon Government*, 153.

³⁰⁴ Siehe *Some Remarks upon Government*, 151-5, 158. Für den letzten Absatz vgl. HILL, *Experience*, 205; GOLDIE, *Roots*, 209, 213-4; SCHWOERER, *Declaration*, 160.

offensichtlich klar, dass die Unterstützung für die Whigs in den dicht besiedelten Boroughs am stärksten war und daher zielte er auf die Reduzierung der Vertretung der Interessen der Tories (in den Grafschaften) und des Hofes (in den „rotten boroughs“) ab. Wildman stellte sich eine „rosige“ Zukunft vor, in der Privy Councillors durch die Lords, Richter durch die Anwaltschaft, Bischöfe durch die Dekane und das Domkapitel, Geistliche durch ihre Gemeindemitglieder, Fellows und Masters der Colleges durch die Graduierten des College, Sheriffs durch die Gentry der Grafschaft, Amtsträger im Staate und Armeeeoffiziere durch das Parlament bzw. das Parlament selbst durch Freeholders mit einem jährlichen Ertrag von £40 gewählt würden, und alle in geheimer Wahl (ballot).³⁰⁵

Wildman bezog in *Some Remarks upon Government* und *A Letter to a Friend* die radikale Sicht, dass die Revolution eine totale Auflösung der Verfassung mit sich gebracht hätte. Ähnlich hatte Sidney in *Discourses concerning Government* argumentiert; Locke widmete sich in *Two Treatises of Government* in einem ganzen Kapitel der Auflösung der Regierung (dissolution of government).³⁰⁶ Wildman schrieb in *Some Remarks upon Government*: „Some men have espoused an odd and unwarrantable notion, that the King’s desertion of the government amounts to a demise or civil death. If this be so, the next heir ought immediately to be proclaimed, and must inherit the crown with the same inseparable prerogatives that heretofore belonged to it, and all laws or acts of parliament made to limit and abridge them (if lawyers speak truth) are void and null. But if the departure of the King amounts to such a desertion as dissolves the government, then the power must necessarily revert and vest in the people, who may erect a new one, either according to the old model, if they like it so well, or any other that they like and approve of better“.³⁰⁷ In *A Letter to a Friend* schrieb Wildman: „If the government be dissolved, the power desolves on the people; no one can claim the crown; the royal family is as it were extinct; the people may set up what government they please, either the old or a new; a monarchy absolute or limited, or an aristocracy or democracy. If a monarchy limited, supposing it mostly suited to the temper of the English, they may choose what family they please to sit in the throne: They may settle it on the Princess of

³⁰⁵ Siehe *Some Remarks upon Government*, 160-2. Vgl. HILL, *Experience*, 203; GOLDIE, *Roots*, 214; HARRIS, *Revolution*, 318.

³⁰⁶ Siehe SIDNEY, *Discourses*, 485; LOCKE, *Two Treatises*, Second Treatise, Chapter XIX. Of the Dissolution of Government, § 211-43.

³⁰⁷ Für das Zitat siehe *Some Remarks upon Government*, 162.

Orange, Princess Anne, the Prince of Orange, and, for want of issue, on whom they think meet. These hold not by virtue of an old right, but by reason of the people's placing it upon them, and the monarchy may be thus, de novo, made hereditary, and the King and Prince of Wales gone, having lost their right by the dissolution of the government“.³⁰⁸ Für Wildman war folglich die Convention kein gewöhnliches Parlament, sondern etwas Größeres und Bedeutungsvolleres, nämlich eine konstituierende Versammlung aller Engländer. In *A Letter to a Friend* lesen wir: „A national Convention made up of the representatives of the community: That the Convention may be truly national, and represent the community, it must be larger than a House of Commons ordinarily is. It is this Convention that sets up what kind of government they please. If they will have a parliament made up of King, Lords, and Commons, it is sufficient that this Convention is so pleased. The power of this Convention must be absolute and uncontrollable, accountable to none but God. It gives laws to kings, yea, to the whole parliament, and sets bounds unto it; it shall go so far, and no further. No act of parliament can be strong enough to move the foundation laid by this Convention. The Convention therefore, as it has more power than a parliament, and is its creator, must have a larger body. ... Whether by ordering every market-town to send up their representatives, or every hundred, or wapentake, ... that it may be the grand council of the nation“.³⁰⁹ Nun böte sich die historische Gelegenheit, die Verfassung nachhaltig festzuschreiben und so die Rechte und Freiheiten, die Religion und das Eigentum der Engländer zu sichern. In *A Letter to a Friend* bemerkte Wildman: „God has done great things for us, and yet the greatest thing is not yet done; there are many difficulties in the way, and many more will be thrown into it. Slavery is most to be dreaded at this time: What is done must be chiefly to guard against it. How to do it is the principal business of the great men in the next Convention. ...The wisdom of the nation will take the most effectual way to secure our religion, our liberties, and property“.³¹⁰ Die Bedingungen des Herrschaftsvertrages und das Machtverhältnis zwischen Parlament und König müssten vor der Übergabe der Führung des Staates geklärt werden. So lesen wir in *Some Remarks upon Government*: „It is much easier (I know) to find faults than to mend them; and I could mention many other things of the same nature, the redress whereof I hope will be thought of in this great Convention, before they proceed to

³⁰⁸ Für das Zitat siehe *A Letter to a Friend*, 195-6.

³⁰⁹ Für das Zitat siehe *A Letter to a Friend*, 196.

³¹⁰ Für das Zitat siehe *A Letter to a Friend*, 195.

dispose of the crown. It is an easier matter for a people to make ten kings, than to unmake one; and to deck a crown with the highest prerogatives, than to deprive it, when they are conferred, of the least of them. If the crown be given again with the same qualifications that other heads wore it, it will then be exalted above the people's reach, without some such assisting miracle as was lately shown in favour of them. Now, to reform its redundancies is natural, easy, and prudent, the government being escheated to the people by the King's deserting it: But to offer at any attempts afterwards, will be both unkind and imprudent".³¹¹ Wildman erkannte die Vorliebe der Engländer für eine „mixed monarchy“. So schrieb er in *Some Remarks upon Government*: „It is true, there is a notion generally received by the nobility and gentry of England, that a mixed monarchy (just such a one as ours is, and no other) must needs to be the best of governments, and that amongst all others none could boast of those advantages as that of England. This fancy is so rivetted in the minds of the people“.³¹² Somit war sich Wildman klar, dass die Convention Wilhelm zum König erheben würde. Wildman sprach sich für eine reformierte Monarchie und für Wilhelm als König aus, aber nur für Wilhelm und nicht für einen möglichen Sohn Wilhelms, den Wildman nicht einschätzen konnte. *Some Remarks upon Government* schloss mit pathetischen Worten, einem Lobgesang auf Wilhelm, der die geäußerten Vorschläge einer radikalen Begrenzung der Prärogativen des Königs fast relativierte: „Were such a mighty thing to be determined by my single vote, the government should be monarchy, and this monarchy should be absolute and arbitrary, and the Prince should be my King. It is he alone who is the man in Christendom in respect of courage and an innate disposition to delight in the happiness of his people, with whom I could freely and securely intrust my all. But the honour I have from him, runs not to his posterity; for as a good man may notwithstanding get a profligate son, so I should be loth to repose such a trust at a venture in the hands of any one whom I do not know“.³¹³ Die Vorbehalte gegenüber der Regierungsform der Monarchie blieben bei Wildman bestehen.³¹⁴

Wilhelm rief am 23. Dezember 1688 all jene MPs, die Mitglieder von Karls Parlamenten gewesen waren, den Lord Mayor, den Court of Aldermen of London

³¹¹ Für das Zitat siehe *Some Remarks upon Government*, 162.

³¹² Für das Zitat siehe *Some Remarks upon Government*, 151.

³¹³ Für das Zitat siehe *Some Remarks upon Government*, 162.

³¹⁴ Für den letzten Absatz vgl. GOLDIE, *Roots*, 214-7; WORDEN, *Revolution*, 256-7; HARRIS, *Revolution*, 316-8.

sowie 50 Mitglieder des Common Council zu einer Versammlung in St James's Palace am 26. Dezember 1688 zusammen. Indem Wilhelm Jakobs Parlament bewusst außer Acht ließ, stellte er eine besondere Präsenz der Whigs sicher. Als Mitglied von Karls Oxford Parliament von 1681 kam auch Wildman nach London, um mit Wilhelm „the best manner for calling a free Parliament, for the preservation of the Protestant religion, and restoring of the rights and liberties of the kingdom“ zu beraten „and settling the same, that they may not be in danger of being again subverted“. Wildman war unter den Commoners, die Adressen an Wilhelm übergaben, die ihn zur Ausschreibung von Wahlen zum Parlament und zur Übernahme der Regierung einluden. Wilhelm übernahm am 28. Dezember 1688 die Regierungsverantwortlichkeiten.³¹⁵

Wildman nahm nach den Wahlen zur Convention im Jänner 1689 seinen alten Parlamentssitz für Great Bedwyn, Wiltshire, nahe seinem Landbesitz in Shrivenham, Berkshire, ein, für den er bereits 1681 gewählt worden war.³¹⁶ Von 513 Abgeordneten waren 174 bekannte Whigs und 156 bekannte Tories auszumachen, 183 MPs saßen zum ersten Mal im Parlament. 196 MPs waren schon vorher in Jakobs Parlament, 176 MPs waren vorher bereits in Karls Parlament gewählt worden. Rund 70% waren Country Gentlemen ohne merkantile Interessen oder eine Verankerung in den freien Berufen. Die Mehrheit der Whigs gegenüber den Tories war geringer als lange Zeit angenommen, die hohe Zahl von neuen, politisch nicht festgelegten Abgeordneten sollte zwischen Whigs und Tories ausgleichend wirken. Das House of Lords bestand aus 181 Peers: 11 Dukes, 2 Marquesses, 66 Earls, 9 Viscounts, 67 Barons, 2 Erzbischöfen und 24 Bischöfen. Das House of Lords war selbst in sich gespalten: Einige sprachen sich für ein Zurückrufen des Königs, andere für eine Regentschaft, andere für die Krönung Prinzessin Marias als der nächsten Erbin, andere schließlich für die Krönung Prinz Wilhelms aus.³¹⁷

Wildmans Wirken in der Convention (vom Jänner 1689 bis zum Jänner 1690) sollte den Höhepunkt seines politischen Schaffens darstellen. Wildman war ein sehr aktives Mitglied in der Convention; er wurde in 64 Komitees berufen und tätigte 15

³¹⁵ Vgl. JONES, Introduction, 11-2; HARRIS, Revolution, 312-3; FERRIS, Wildman, 722. Für das Zitat siehe JONES, Introduction, 11.

³¹⁶ Vgl. FERRIS, Great Bedwyn, 447; FERRIS, Wildman, 722.

³¹⁷ Vgl. SCHWOERER, Declaration, 152; HARRIS, Revolution, 313; JONES, Introduction, 16, 13.

dokumentierte Reden.³¹⁸ Gleich zu Beginn der Sitzung der Convention am 22. Jänner 1689 wurde Wildman in das Committee of Elections and Privileges aufgenommen.³¹⁹ Von besonderer Bedeutung sollte aber Wildmans Einsatz im Rights Committee sein, das am 29. Jänner 1689 ins Leben gerufen wurde, „to bring in general heads of such things as are absolutely necessary to be considered, for the better securing our religion, laws, and liberties“.³²⁰

Die *Declaration of Rights* vom Februar 1689, jenes Dokument, das nachhaltig grundlegende Rechte der Individuen niederschreiben und das Verhältnis zwischen Parlament und König regeln sollte, entstammte der Arbeit zweier Rights Committees des House of Commons und eines Komitees des House of Lords. Das Plenum der beiden Häuser debattierte auch über dieses Dokument. Die Funktionen der beiden Komitees des House of Commons waren unterschiedlich: Das erste Komitee, am 29. Jänner geschaffen, ursprünglich aus 39 MPs zusammengesetzt, am 4. Februar 1689 um ein Mitglied erweitert, sollte genannte Hauptpunkte zur Sicherung der Religion, Gesetze und Freiheiten erarbeiten.³²¹ Geleitet von dem Whig Sir George Treby, erstellte das Komitee einen ersten Entwurf der „Heads“, die die Substanz der *Declaration of Rights* darstellten. Am 2. Februar 1689 präsentierte es seine Arbeit dem Plenum.³²² Am 4. Februar 1689 wurde das Komitee auf Anweisung des House of Commons zur Teilung der „Heads“ in zwei Kategorien aufgerufen: Die erste Kategorie sollte Artikel darstellen, die (angeblich) alte Gesetze nur bestätigten; die zweite Kategorie der Rechte würde eine neue Gesetzgebung benötigen.³²³ Am 7. Februar 1689 konnte das Komitee einen zweiten Entwurf der „Heads“ präsentieren, der der Instruktion Rechnung trug.³²⁴ Das zweite Komitee der Commons wurde am 8. Februar 1689 geschaffen und setzte sich ursprünglich aus 21 MPs zusammen, dem am 12. Februar ein weiteres Mitglied folgen sollte; Wildman war nicht mehr in dieses Komitee entsandt worden. Es sollte den Antrag des House of Lords behandeln, Prinz Wilhelm und Prinzessin Maria von Oranien zu König und Königin von England zu erklären.³²⁵ Der Whig John Somers leitete dieses Komitee; er suchte die Direktive

³¹⁸ Für Wildmans Aktivitäten in der Convention 1689/90 siehe CJ, X, passim; GREY, Debates, IX, passim. Vgl. FERRIS, Wildman, 722.

³¹⁹ Siehe CJ, X, 10.

³²⁰ Siehe CJ, X, 15.

³²¹ Siehe CJ, X, 15, 19.

³²² Siehe CJ, X, 17.

³²³ Siehe CJ, X, 19.

³²⁴ Siehe CJ, X, 21-2.

³²⁵ Siehe CJ, X, 22, 27.

des Plenums, wie dieses Angebot der Krone mit der Festschreibung der Rechte zu verbinden wäre. Das Plenum machte drei Beschlüsse: 1) Die alten Rechte der Nation wären zu verteidigen, die Rechte, die neue Gesetze bedürften, wären auszulassen; 2) der Katalog der Rechte wäre mit dem Angebot der Lords, die Krone an Wilhelm und Maria zu geben, zu verbinden; 3) dabei sollte die neue Form der Eide, die die Lords erarbeitet hatten, eingearbeitet werden. Das Komitee erstellte bereits am 8. Februar 1689 einen Vorschlag, der den Entwurf Trebys übernahm.³²⁶ Am 11. und 12. Februar 1689 bearbeitete es teils in Konferenztreffen der beiden Häuser die letzten Veränderungswünsche der Lords. Am 12. Februar war die finale Version der *Declaration of Rights* nach mühevoller Arbeit aller Beteiligten der beiden Häuser in beachtlich kurzer Zeit fertig gestellt.³²⁷

Betrachten wir die Entwicklung der *Declaration of Rights* im Detail. Die Debatte am 28. Jänner zum Zustand der Nation, die ein Schlagabtausch zwischen meist radikalen Whigs und Tories war und viele Themen der politischen Diskussion der letzten Jahre gleichsam zusammenfasste, endete mit der entscheidenden Resolution: „That King James the Second, having endeavoured to subvert the Constitution of the Kingdom, by breaking the Original Contract between King and People; and by the advice of Jesuits, and other wicked Persons, having violated the fundamental Laws; and having withdrawn himself out of this Kingdom; has abdicated the Government; and that the Throne is thereby vacant“.³²⁸ Am 29. Jänner 1689 erklärte Wildman im „grand committee on the state of the nation“, dass es unvereinbar mit der Unabhängigkeit Englands wäre, von einem Prinzen regiert zu werden, der die Suprematie des Papstes anerkannte. Die Resolution der Commons am gleichen Tag lautete: „That it has been found, by Experience, to be inconsistent with the Safety and Welfare of this Protestant Kingdom, to be governed by a Popish Prince“. Am 29. Jänner 1689 wurde das Rights Committee per Resolution der Commons geschaffen, dessen Mitglied Wildman wurde.³²⁹

³²⁶ Siehe CJ, X, 23-4.

³²⁷ Siehe CJ, X, 25-9. Für den letzten Absatz vgl. SCHWOERER, *Declaration*, 30-1, 197-247 + Appendix 3, p. 302-5.

³²⁸ Für die Debatte am 28. Jänner 1689 siehe GREY, *Debates*, IX, 6-25; SCHWOERER, *Jornall*, 242-63. Für die Resolution siehe CJ, X, 14. Vgl. HARRIS, *Revolution*, 322-4; SCHWOERER, *Declaration*, 171-83.

³²⁹ Für Wildmans Beitrag zur Debatte siehe GREY, *Debates*, IX, 28. Für die beiden Resolutionen am 29. Jänner 1689 siehe CJ, X, 15. Vgl. FERRIS, *Wildman*, 722; HARRIS, *Revolution*, 324.

Das House of Lords unterstützte am 29. Jänner 1689 die Resolution gegen einen katholischen Monarchen. Es debattierte die Möglichkeit einer Regentschaft, die von so wichtigen Peers wie Clarendon, Rochester, Ormonde, Nottingham und allen Bischöfen außer Compton unterstützt wurde. Nur ganz knapp wurde einer Regentschaft die Absage erteilt. Die Lords befassten sich am 30. Jänner 1689 mit der „vacancy resolution“ des House of Commons. Nach langer und heftiger Debatte billigten sie die ersten Bestandteile. Sie ersetzten jedoch das Wort „abdicated“ durch „deserted“. Am 31. Jänner 1689 votierten die Lords gegen die letzte Passage betreffend die „vacancy of the throne“. Ein kritisches Moment in der Revolution war nun gekommen.³³⁰

Das Rights Committee nahm am 29. Jänner 1689 seine Arbeit auf. Es waren wahrscheinlich 15 Personen in der Sammlung und Formulierung von „Heads of Grievances“ federführend, zehn waren davon radikale Whigs. Neben dem Vorsitzenden Treby und dem späteren Vorsitzenden Somers waren dies wohl Colonel John Birch, Hugh Boscowen, Paul Foley, Richard Hampden, Sir Robert Howard, Sir Thomas Lee, The Hon. Thomas Wharton und Wildman. Wildman ließ es sich sicherlich nicht nehmen, an diesem wichtigen Schritt zur Festschreibung von essentiellen Rechten mitzuarbeiten, wenn wir seine Schriften ab den 1640er-Jahren, sein langjähriges politisches Engagement und seine Debattenbeiträge in der Convention bedenken. Neben diesen nahmen wohl die moderaten Whigs Henry Pollexfen, Sir Richard Temple und Thomas Tipping sowie die beiden Tories, Anthony Cary, Lord Falkland und Sir William Williams an den Treffen des Rights Committee teil. Das Rights Committee traf sich am 29. und 30. Jänner 1689 und stellte eine lange Liste von 23 Beschwerden und Rechten zusammen. Maßnahmen zum Schutz der Integrität des Parlaments hatten Priorität. Miliz und Steuer rangierten danach, gefolgt vom Krönungseid und legalen Gerichtsverhandlungen. Während Whigs die Integrität des Parlaments und die Rechte der Individuen gegen juristischen Missbrauch betonten, legten die Tories besonderen Nachdruck auf die Verdammung der königlichen Suspendierungs- und Dispensierungsgewalten bzw. der Ecclesiastical Commission. Die anwesenden Rechtsgelehrten brachten wohl die Maßnahmen für den „due course of the law“ ein. Dieses Programm, radikal, weil es die Macht des Königs gehörig eingeschränkt hätte, enthielt viele Rechte, die nicht nur eine Bestätigung alter Rechte darstellten, sondern eigentlich schon neues Recht

³³⁰ Für die Entscheidungen der Lords siehe LJ, XIV, 110-2. Vgl. HARRIS, Revolution, 324-5

geschaffen hätte.³³¹ Am 2. Februar 1689 präsentierte Treby die erarbeiteten 23 „Heds of Grievances“ dem Plenum. Sie wurden angenommen und sogar noch um fünf Punkte erweitert.³³²

Bedenken um die Unfähigkeit der beiden Häuser, die Frage der Vakanz des Thrones gemeinsam zu lösen, und Angst vor dem Abgleiten in einen Bürgerkrieg brachten Wilhelms Anhänger dazu, am 2. Februar 1689 beide Häuser zu petitionieren, um Wilhelm und Maria möglichst schnell die Krone zu übergeben. Ungeachtet der Einflussnahme von außen entschieden die Commons am 2. Februar 1689 einstimmig, die Abänderungswünsche der Lords das „vote of abdication“ betreffend abzulehnen. Die Commons beschlossen vielmehr, „that a Committee be appointed to prepare and bring in Heads of Proposals to be offered at a Conference with the Lords, touching the disagreement of this House to the Amendments proposed by the Lords to be made to the Vote of this House of the 28th of January last, which was sent up to the Lords, for their Concurrence“. Für dieses Komitee wurde Wildman nominiert.³³³

Am 4. Februar 1689 berichtete John Hampden die „heads of reasons“ des Komitees, warum die Commons von den Lords abweichen mussten: „deserted“ meinte „only the withdrawing“, „abdicated“ „respects the whole“, nämlich das Bestreben Jakobs, die Verfassung durch seinen Bruch des ursprünglichen Vertrages, durch seine Verletzung der fundamentalen Gesetze sowie durch seinen Abzug zu untergraben. Hampden bestand auch darauf, dass der Thron vakant wäre, weil es keine Person gäbe, von der das Volk königlichen Schutz erwarten könnte oder der es Untertanentreue schulden würde. In einer Resolution der Commons wurde beschlossen, „that the Committee to whom it was referred to prepare Heads of Proposals to be offered at a Conference with the Lords, be the managers of the said Conference“. Wildman war nun auch einer der Managers der Konferenz zwischen Commons und Lords. Die Lords entschieden, bei ihrer Wahl des Terminus „deserted“ zu bleiben. Am 5. Februar 1689 erklärten die Lords, dass sie Einwände gegen den Terminus „abdicated“ deswegen hätten, weil er nicht im Common Law bekannt wäre und weil er „a voluntary express act of renunciation“ implizierte, was hier nicht der

³³¹ Soweit die These des Verfassers. Die zu bedenkenden Debattenbeiträge Wildmans finden sich in GREY, Debates, IX, 51, 71, 79. Vgl. dazu SCHWOERER, Declaration, 199-203.

³³² Für den Text der Heads of Grievances siehe CJ, X, 17 bzw. The Heads of Grievances, 299-300.

³³³ Siehe CJ, X, 18. Vgl. HARRIS, Revolution, 326-7.

Fall gewesen wäre. In Bezug auf „vacancy“ bestanden die Lords darauf, dass die englische Monarchie keinen Wahlcharakter hätte, sondern erblich wäre. Obwohl die Regierung Jakobs durch sein Verlassen aufgehört hätte, könnte keine Handlung eines Königs das Recht der Erben auf die Krone verhindern oder zerstören. Wenn der Thron in Bezug auf Jakob vakant wäre, wäre die Untertanentreue „to such Person“ geschuldet, „as the Right of Succession does belong to“. Die Lords hatten hierbei die Prinzessin von Oranien im Auge. Die Commons lehnten am 5. Februar 1689 in einem Votum von 282:151 die Abänderungen der Lords ab und bestimmten, „that a free Conference be desired with the Lords, upon the Subject Matter of the last Conference“. Wildman wurde explizit zu jenen MPs bestimmt, „to manage the said free Conference“.³³⁴

Am 4. Februar 1689 debattierten die Commons auch über die „Heads of Grievances“. Die Whigs waren sich nicht einig, wie sie in der Geltendmachung der Rechte der Nation weiter vorgehen wollten. Birch sprach sich für eine sofortige Übermittlung der „Heads of Grievances“ an die Lords aus. Wildman brachte die Diskussion gekonnt auf einen anderen Weg: Die „Heads of Grievances“ sollten in zwei Bereiche geteilt werden, in jene, die das alte Recht nur erklärten, und in jene, die neue Gesetzgebung bedürften. So wäre man schon in der Petition of Right 1628 vorgegangen, als „the Commons refused to have new Laws, but claimed what they demanded ab origine“. Wildmans Vorschlag sollte für die Entwicklung, wenn nicht sogar für die Durchsetzung der *Declaration of Rights* von großer Bedeutung sein. Die Commons beschlossen, „that it be referred to the same Committee to whom it was referred to bring in General Heads of such Things as are absolutely necessary to be considered, for the better securing of our Religion, Laws, and Liberties, to distinguish such of the General Heads, as are introductory of new Laws, from those that are declaratory of ancient Rights“. Wildman konnte somit im Komitee weiter an der Formulierung und Spezifizierung der Rechte der Nation arbeiten. Die Commons wollten mit diesem Schritt wohl die Radikalität aus der Debatte herausnehmen und mögliche Vorbehalte der Lords gegenüber der Formulierung der Rechte geringhalten, zu einem Zeitpunkt, als sich die beiden Häuser nicht einmal über den Termin der Vakanz einigen konnten. Gleichermäßen trugen die Commons den

³³⁴ Siehe CJ, X, 18-20; LJ, XIV, 115-7; GREY, Debates, IX, 49-50. Vgl. HARRIS, Revolution, 327.

Wünschen Wilhelms Rechnung, der sich verschiedentlich gegen Einschränkungen seiner Macht aussprach.³³⁵

Am 6. Februar 1689 kamen Commons und Lords in einer freien Konferenz in der Painted Chamber zusammen. Die Commons betonten den unveränderlichen und unumkehrbaren Charakter von „abdication“, während Jakobs „desertion“ umkehrbar wäre, was wohl auch die Lords nicht wollten. Lords stießen sich an der Phrase „breaking the original contract“; Vertreter der Lords betonten, dass nur König, Lords und Commons gemeinsam Gesetze machen und verändern könnten; nicht jeder Bruch des ursprünglichen Vertrages gäbe dem Volk das Recht, die Thronfolge zu verändern; die Gesetze wären zu befolgen, die England zu einer erblichen Monarchie gemacht hätten. Die Commons wollten konservativ erscheinen und betonten, dass die Verfassung und die Gesetze in Kraft wären, nur Jakob hätte mit seiner Abdankung eine Vakanz des Thrones geschaffen. Als Folge der Abdankung müsste die Convention in diesem einen Fall wegen der bestehenden Vakanz Abhilfe schaffen. Die Commons beteuerten vor den Lords, dass dies nicht bedeutete, dass Englands Krone dadurch auf immer und ewig Wahlcharakter hätte. Als Bewahrer der „ancient constitution“ charakterisierten die Commons den Vorschlag der Lords nach einer Regentschaft als revolutionär, der auf einen Commonwealth hinauslief. Die Vakanz wäre nicht die Schuld der Commons gewesen; die Notwendigkeit zwänge sie, den Thron dieses eine Mal zu besetzen. Obwohl die Debatten zu keinem Ergebnis führten, kapitulierten die Lords schließlich. Die Lords entschieden mit 65:45 Stimmen, die „abdication and vacancy resolution“ der Commons anzunehmen. Während Nottingham, Clarendon, Rochester und viele Bischöfe gegenüber einer Thronfolge Wilhelms und Marias sehr skeptisch waren, weil dies in ihren Augen gegen alle Eide wäre und auch die Thronfolge in Schottland zu bedenken wäre, führten Wilhelms Anhänger unter den Peers, explizit Winchester, Devonshire und Delamere ins Treffen, dass die Thronfolge Wilhelms und Marias der einzige Weg wäre, Unheil von England abzuwehren und eine protestantische Union Englands mit den Vereinigten Provinzen zum Vorteil Englands zu schaffen. Halifax, in seinem Geschick, einen Ausgleich zu finden, stellte sicher, dass eine Lösung mit Schottland gesucht würde. Nottingham wurde mit der Überarbeitung der Formeln der Oaths of Allegiance and Supremacy betraut, die Wilhelm und Maria de facto (und nicht

³³⁵ Soweit die These des Verfassers. Für Wildmans entscheidenden Debattenbeitrag siehe GREY, Debates, IX, 51. Für die Resolution der Commons siehe CJ, X, 19. Vgl. dazu HARRIS, Revolution, 332-3; SCHWOERER, Declaration, 220-1.

unbedingt de iure) als Monarchen anerkennen würden. Damit war der Weg frei: Die Lords sprachen sich dafür aus, den Prinzen und die Prinzessin von Oranien zu König und Königin von England zu erklären. Dass sich die Lords zu dieser Haltung durchgerungen hatten, war wohl der Angst vor einem Bürgerkrieg, vor Revolten des Mobs, wirtschaftlicher Depression und dem Gefühl geschuldet, dass die Regierung in den Händen des Prinzen besser wäre als gar keine Regierung. Das Treffen von Wilhelm mit Halifax, Danby und anderen Peers am 3. Februar 1689 hatte auch eine große Wirkung auf die Lords. In diesem machte Wilhelm klar, dass er nach Holland zurückkehren würde, wenn die Convention sich für eine Regentschaft oder die Übergabe der Krone ausschließlich an Maria entscheiden würde. Maria ihrerseits hatte Danby für den Vorschlag gerügt, sie zur Königin und Wilhelm zu ihrem Prinzgemahl zu erheben. Maria würde nur gemeinsam mit ihrem Gatten regieren. Auch Botschaften von Churchill und Prinzessin Anna an das House of Lords, sich endlich der Resolution des House of Commons anzuschließen, sollten Wirkung zeigen.³³⁶

Am 7. Februar 1689 wurde das Komitee aufgerufen, an der Teilung der alten und neuen Rechte weiterzuarbeiten, „to draw the same into Form, and consider of a Title to put to the same“.³³⁷ Noch am selben Tag am Nachmittag berichtete Treby vom Ergebnis des Komitees. Beachtlicherweise begann dieses Papier mit den adaptierten Worten: „Whereas the late King James the Second, by the Assistance of divers evil Councillors, Judges and Ministers, employed by him, did endeavour to subvert and extirpate the Protestant Religion, and the Laws and Liberties of this Kingdom“. Das Komitee hatte die strittigen Passagen von „breaking the original contract“, „having violated the fundamental laws“ und „withdrawing himself out of the kingdom“ gestrichen. Moderate Kräfte von Whigs und Tories im Komitee gewannen die Oberhand; die Argumente der radikalen Whigs über den Gesellschaftsvertrag, die Auflösung der Regierung und die Volkssouveränität wurden (zumindest explizit) aufgegeben. Dies erfolgte wohl, um endgültig alle Gräben zwischen Commons und Lords, aber auch zwischen Whigs und Tories im Unterhaus zuzuschütten. Dabei war den Komiteemitgliedern bekannt, unter ihnen auch Wildman, wie die Lords am Vortag bezüglich der „abdication and vacancy resolution“ entschieden hatten. Das Komitee schlüsselte 13 Hauptanklagepunkte gegen Jakob auf, wobei mit der

³³⁶ Siehe The Debate at large, passim; CJ, X, 20; LJ, XIV, 118-9. Vgl. SCHWOERER, Declaration, 216-20; HARRIS, Revolution, 328, 333.

³³⁷ Siehe CJ, X, 20.

Reihung der angemäßen Dispensierungs- und Suspendierungsgewalten des Königs und der unrechtmäßig eingestuftem Ecclesiastical Commission am Anfang des Papiers den Tories und Anglikanern Rechnung getragen wurde. Es folgten wichtige Anklagepunkte der Whigs: Erhebung von Steuern ohne Zustimmung des Parlaments; Aufstellung einer stehenden Armee in Friedenszeiten ohne Parlamentsgenehmigung; Entwaffnung von protestantischen Untertanen; Verletzung der Freiheit der Parlamentswahlen. Verletzungen in den Gerichtsverfahren (unqualifizierte Geschworene, übermäßige Kautions, gewaltsame und illegale Strafen und Bestrafungen) bildeten den Abschluss. Mit den Worten „All which are utterly and directly contrary to the known Laws, and Statutes, and Freedom, of this Realm. And whereas the said late King James the Second, having abdicated the Government; and thereby, the Throne being vacant“ direkt nach den Anklagepunkten konnten die Whigs, und auch die radikalen Whigs und Wildman unter ihnen, auf subtile Weise ihre Interpretation von Gesellschaftsvertrag und Bruch der fundamentalen Gesetze bewahren. Diese Formulierung fand Einzug in die finale Version der *Declaration of Rights*.³³⁸

Trebys Papier vom 7. Februar 1689 lieferte Erklärungen für die Ereignisse. Wilhelm wäre der Befreier von „popery and arbitrary power“, der nach Ratschlag der Lords und Commons Wahlen für ein freies Parlament ausgeschrieben hätte, „in order to such an Establishment, as, that our Religion, Laws, and Liberties, might not again be in Danger of being subverted“. Zu diesem Zweck erklärten die Commons, „as their Ancestors, in like Case, have usually done“ – ein subtiler Verweis auf die Petition of Right und andere große Remonstranzen, den Männer wie Wildman mit politischer Erfahrung und rechtlicher Expertise nur zu gut verstanden – „for the vindicating and asserting their Ancient Rights and Liberties“ zwölf (angeblich) alte Rechte, die sie ihren „Heads of Grievances“ entnahmen und die den genannten Anklagepunkten entsprachen. „And they do claim, demand, and insist upon, all and singular the Premises, as their undoubted Rights and Liberties“, wobei nicht alle genannten Rechte alt und unbestritten waren. Die Einfügung von vermeintlich alten Rechten unter die tatsächlich alten Rechte mag radikalen Whigs wie Wildman geschuldet sein, die dadurch die Parlamentsouveränität beförderten. Davon getrennt folgten 20 Punkte der „Heads of Grievances“, die neuer Gesetze bedurften, „towards the

³³⁸ Soweit die These des Verfassers. Siehe CJ, X, 21. Vgl. dazu SCHWOERER, Declaration, 223-5, die ähnliche Schlüsse zieht.

making a more firm and perfect Settlement of the said Religion, Laws, and Liberties“.³³⁹

Noch bevor das Votum der Lords bezüglich der Thronfolge vom 6. Februar 1689 im House of Commons besprochen wurde, erklärte Wildman am 7. Februar 1689 im Plenum: „To prevent anarchy, nothing can be better than to proceed to nominate the Prince and Princess of Orange King and Queen of England“. Am 8. Februar 1689 bekräftigte Wildman im Plenum: „No man is more zealous to assert our Rights than I am“, womit er seine Haltung zur Festschreibung der Rechte der Nation betonte. Wildman fürchtete den Einspruch der Lords gegen die vorgebrachten „fundamental Rights“ und erwog sogar, den Rechkatalog ohne Zustimmung und Prüfung durch die Lords nur Wilhelm vorzulegen, um jeden Punkt der Rechte zu sichern. Gegen diese Vorgangsweise, die gegen Wilhelms *Declaration* verstöße, sprachen sich selbst radikale Whigs wie Hampden aus. Wildman hatte mit großer Wahrscheinlichkeit im Rights Committee unter Trebys Führung seine Expertise und sein Geschick in die Formulierung der späteren Declaration of Rights einfließen lassen. Da Somers entscheidende Teile des Entwurfes von Treby übernahm, machte es letztlich nicht mehr viel aus, dass Wildman nicht mehr Mitglied im Komitee von Somers war, das am 8. Februar 1689 geschaffen wurde.³⁴⁰

Somers beschränkte sich in seinem Entwurf vom 8. Februar 1689 – wie vom House of Commons gewünscht – auf die Erklärung der alten Rechte, ließ den Abschnitt über die neu zu erlassenden Rechte weg, flocht die Erklärung von Wilhelm und Maria zu König und Königin von England ein und fügte die adaptierten Oaths of Allegiance and Supremacy dazu. Dieser Entwurf wurde an die Lords übermittelt. Der 8. und 9. Februar 1689 sollten eine kurze, aber heftige Krise erleben, die die *Declaration of Rights* als Ganze bedrohte. Wilhelm ließ verlautbaren, dass er keine Restriktionen und Beschränkungen der Krone hinnehmen würde. Eine Anzahl von Bischöfen und Peers versuchten diese Situation auszunützen, indem sie Wilhelm erklärten, dass die Klauseln sehr wohl Beschränkungen der Prrogative darstellten. Einige Lords arbeiteten an der Erhöhung der Dispensierungsgewalt des Königs. Einige Zeit schaute es so aus, als ob Peers, Tories im Unterhaus und Anhänger Wilhelms sich

³³⁹ Soweit die These des Verfassers. Siehe CJ, X, 21-2. Vgl. dazu SCHWOERER, Declaration, 225-8.

³⁴⁰ Hier kommen die Ansichten des Verfassers zum Ausdruck. Für Wildmans Debattenbeiträge am 7. und 8. Februar 1689 siehe GREY, Debates, IX, 70, 79-80. Siehe CJ, X, 22-4. Vgl. dazu SCHWOERER, Declaration, 223, 221, 229.

diesen Bestrebungen anschließen und die Geltendmachung der Rechte aufgegeben würden. Befürworter des Rechtekatalogs waren in einem Dilemma: Würden sie auf die Beanspruchung der Rechte verzichten, wäre ihr Ruf als Verteidiger der Gesetze und Rechte der Nation dahin. Würden sie weiter für die Geltendmachung der Rechte eintreten, liefen sie Gefahr, mit den Lords zu brechen, ihr Ansehen beim Prinzen zu verlieren und ihre zukünftigen politischen Aufstiegschancen zu opfern. Einige Vertreter der Rechte versuchten die Situation zu entschärfen: Sie betonten, dass die Rechte ohnehin auf ein Drittel gekürzt worden wären und nur noch alte Gesetze erklären würden. Sir Henry Sidney, Wilhelms enger Vertrauter, erklärte vor Wilhelm, dass die Befürworter der Rechte die treuesten Diener des Prinzen wären. Sie würden Wilhelm niemals eine Falle stellen. Sidney äußerte vor Wilhelm die Drohung, dass seine Opposition zum Rechteentwurf gefährliche Folgen haben könnte, nämlich, seine treuen Diener zu beunruhigen und eine fatale Spaltung zwischen den zwei Häusern des Parlaments zu provozieren. Sidney betonte, dass die Klauseln nichts als bekannte Gesetze enthielten. Im Gegenzug für Wilhelms Zustimmung wurde wahrscheinlich ausgemacht, dass Wilhelm den Rechtekatalog nicht unterschreiben oder einen Eid leisten würde, sie einzuhalten. Wilhelm wies später alle Spekulationen von sich, dass er diese Haltung eingenommen hätte und erklärte sich mit allem zufrieden, was das Parlament für seine Sicherheit bestimmen würde. Das House of Lords erklärte darauf, den Bericht von Somers zu behandeln und nur solche Veränderungswünsche zu unterbreiten, die für die Commons nicht unannehmbar wären. Gerade die letzte Episode zeigte, dass die Zeitgenossen Wilhelms die Geltendmachung der Rechte der Nation mit der Macht der Krone in Verbindung setzten und sie sie als Voraussetzung für das Angebot der Krone an Wilhelm und Maria betrachteten.³⁴¹

Die finale Version von *The Declaration of the Lords Spiritual and Temporal, and Commons, assembled at Westminster* vom 12. Februar 1689, wie die *Declaration of Rights* letztlich offiziell genannt wurde – das Ergebnis zahlreicher Verhandlungen zwischen Commons und Lords und verschiedener Entwürfe – folgte Trebys Entwurf vom 7. Februar 1689, indem sie 13 Missstände Jakobs (vermeintliche und reale) als Voraussetzung für die Aufgabe der Regierung („having abdicated the government“) und Thronvakanz („the throne being thereby vacant“) betrachtete. Die von Wilhelm einberufene „full and free representative of this nation“ suchte Abhilfe gegen diese

³⁴¹ Siehe CJ, X, 22-4. Vgl. SCHWOERER, Declaration, 228-35.

Rechtsbrüche zu schaffen. „For the vindicating and asserting their ancient rights and liberties“ erklärte diese Körperschaft 13 „undoubted Rights and Liberties“.³⁴²

[1.] „That the pretended power of suspending of laws or the execution of laws by regal authority without consent of Parliament is illegal“. Englische Könige des Mittelalters hatten die Suspendierungsgewalt innegehabt, nämlich, die Wirksamkeit von Gesetzen in Zeiten der Not und in individuellen Härtefällen auszusetzen. Diese Macht war aber begrenzt: Der König konnte nicht göttliches oder natürliches Recht und das Common Law suspendieren oder davon dispensieren, gegen die öffentliche Sicherheit agieren, ein öffentliches Ärgernis genehmigen oder einem Untertanen erlauben, gegen die Interessen eines anderen zu handeln. Lange Zeit war die Suspendierungsgewalt des Königs unstrittig. Erst nach der Restauration wurde sie virulent. Karl II. beanspruchte als Haupt der Kirche das Recht der Suspendierung von Kirchengesetzen. Die anglikanischen Bischöfe hatten Widerstand geleistet, als Karl II. die Suspendierungsgewalt gegen die Strafgesetze einsetzte, als er versuchte, die Gewissensfreiheit in den Jahren 1662 und 1672 zu etablieren. Das Parlament erklärte Karl, dass er in der Auslegung seiner Suspendierungsgewalt falsch unterrichtet wäre und brachte ihn 1673 dazu, seine Declaration of Indulgence zurückzuziehen. Nur eine Körperschaft könnte Gesetze suspendieren, nämlich das Parlament, in dem König, Lord und Commons zusammen agierten. Diese Handlung Karls im Jahre 1673 wurde als Grundlage für die Verurteilung Jakobs II. und seiner Declarations of Indulgence von 1687 und 1688 ins Treffen geführt. In Artikel 1 erklärten die Zeitgenossen in ihrer Ansicht nur altes Recht. Die Suspendierungsgewalt des Königs war aber vor der Glorreichen Revolution nie unzweifelhaft geregelt worden; somit stellte Artikel 1 eher neues Recht dar.³⁴³

[2.] „That the pretended power of dispensing with laws or the execution of laws by regal authority as it has been assumed and exercised of late is illegal“. Die Dispensierungsgewalt des Königs war gegeben; Tudors und frühe Stuarts übten sie aus; Gerichte und Rechtsgelehrte bekräftigten sie. Der Bürgerkrieg brachte eine Neudeutung der Theorie des Gottesgnadentums der königlichen Macht: Die Parlamentarier sahen den König als nur einen der drei Stände im Gesetzesprozess, der den beiden anderen untergeordnet wäre. In deren Ansicht hätte der König keine

³⁴² Für den Text der Declaration of Rights siehe CJ, X, 28-9 bzw. The Declaration of Rights, 295-8.

³⁴³ Für Artikel 1 siehe The Declaration of Rights, 296. Vgl. HARRIS, Revolution, 336-7; SCHWOERER, Declaration, 59-64, 227.

Macht, Gesetze durch Suspendierung oder Dispensierung zu entkräften. Die Frage der Prärogativen der Suspendierung oder Dispensierung wurde 1662–3 und 1672–3 diskutiert. Virulent wurde die Angelegenheit unter Jakob II. Im Gerichtsfall *Godden vs. Hales* von 1686 wurde Jakob das Recht zugebilligt, Dispens von der Test Akte zu gewähren. Diese Rechtsmeinung wurde von Rechtsgelehrten heftig angegriffen. Besonders strittig war Jakobs Einsatz der Dispensierungsgewalt in der Besetzung des Präsidenten des Magdalen College Oxford. William Atwood, Whig-Rechtsgelehrter, Historiker und Polemiker, erklärte 1689, dass der König von der Test Akte nicht dispensieren könnte, weil dadurch Interessen von privaten Personen verletzt würden. Die Test Akte bestätigte „an inherent right, and interest of liberty, and freedom in the subjects of the realm“, nämlich „the freedom from popish slavery and tyranny“. Dispens („non-obstantes“) war lange Zeit umstritten; verschiedene Parlamente sprachen sich dagegen aus. Jakob selbst wollte die Dispensierungsgewalt in seinem letzten Versuch der Konsolidierung im Herbst 1688 dem Urteil des Parlaments unterwerfen. Genau dies taten die Lords und Commons im Februar 1689. Artikel 2, vermeintlich altes Recht, stellte eine Neuregelung der Beziehung zwischen König und Parlament dar.³⁴⁴

[3.] „That the Commission for erecting the late Court of Commissioners for Ecclesiastical Causes and all other commissions and courts of like nature are illegal and pernicious“. In der Errichtung der Ecclesiastical Commission 1686 beging Jakob keinen Rechtsbruch. Artikel 17 des Elisabethanischen Act of Supremacy von 1559 stattete den König mit einem Visitationsrecht von kirchlichen Körperschaften, inklusive der Universitäten aus. 1661 wurde dem König die Suprematie über alle kirchlichen Angelegenheiten und Personen bestätigt. Ungleich dem Tudor Court of High Commission, der 1641 abgeschafft wurde, fungierte die Commission nicht als Gerichtshof oder urteilte sie Laien ab. Sie beanspruchte Jurisdiktion über kirchliche Würdenträger und erlegte nur die kirchlichen Strafen der Suspendierung und Amtsenthebung auf. In der Wahrnehmung der Zeitgenossen war die Commission aber ein illegales Gericht, das entgegen dem Gesetz von 1641 errichtet worden wäre. Diese Propaganda wurde von Wilhelm in seiner *Declaration* aufgenommen, um

³⁴⁴ Für Artikel 2 siehe *The Declaration of Rights*, 296. Für Atwood und das Zitat siehe HARRIS, *Revolution*, 339-40. Vgl. HARRIS, *Revolution*, 337-40; SCHWOERER, *Declaration*, 59-64, 227.

anglikanische Tories anzusprechen. Artikel 3 hatte somit keine Rechtsbasis und stellte neues Recht dar.³⁴⁵

[4.] „That levying of money for or to the use of the Crown by pretence of prerogative without grant of Parliament for longer time or in other manner, than the same is or shall be granted is illegal“. Unzweifelhaft war die Forderung der englischen Untertanen, vom König nicht ohne Zustimmung des Parlaments besteuert zu werden, altes Recht. Sie ging auf die Magna Charta von 1215 zurück, wurde in der Petition of Right von 1628 bestätigt. Das Thema der Auferlegung von Steuern und finanziellen Belastungen aufgrund der Prerogativen des Königs war ein heftig umkämpftes; die reale, oft als unrechtmäßig empfundene Besteuerung durch die Stuart-Könige Karl I. und später Jakob II., die keine Zustimmung des Parlaments einholten, führte zu großen Entfremdungen mit ihren Untertanen. Es waren radikale Whigs, die schon in der ersten Convention von 1660 und in den 1670er- und 1680er-Jahren im Parlament dienten, die das Thema der Besteuerung aufbrachten und es als altes Recht in Artikel 4 gesichert wissen wollten.³⁴⁶

[5.] „That it is the right of the subjects to petition the King and all committments and prosecutions for such petitioning are illegal“. Das Recht, dem König eine Petition zu unterbreiten, war ein altes Recht; manche Gelehrte führten es bis zur Magna Charta zurück. Artikel 5 war ein direkter Verweis auf die sieben Bischöfe, die sich in ihrer Petition an den König gegen seine Declaration of Indulgence und die damit verbundene Suspendierung und Dispensierung von den Strafgesetzen wandten, weswegen sie wegen „seditious libel“ angeklagt wurden. Petitionen waren oft die Grundlage von Gesetzesentwürfen. Vor dem Bürgerkrieg nahmen sie an Zahl zu; das Kurze Parlament von 1640 erhielt eine große Zahl von Petitionen. Die Levellers unterbreiteten einige Petitionen dem Parlament und betonten damit das uneingeschränkte Recht der Untertanen, Petitionen vorzubringen. 1661 wurde ein Gesetz gegen tumultartige Petitionen erlassen, das das Procedere des Einbringens von Petitionen unter Einbindung der öffentlichen Autoritäten regelte. Die Massenpetitionen im Herbst 1679, die eine Wiedereinberufung des Parlaments forderten, waren ein Ereignis, an dem sich die großen politischen Strömungen

³⁴⁵ Für Artikel 3 siehe The Declaration of Rights, 296. Vgl. HARRIS, Revolution, 203-5, 340-1; SCHWOERER, Declaration, 65-6.

³⁴⁶ Für Artikel 4 siehe The Declaration of Rights, 296. Vgl. HARRIS, Revolution, 343; SCHWOERER, Declaration, 66-9.

herauskristallisieren sollten: Befürworter der Petitionen wurden zu Whigs; die Gegner der Massenpetitionen wurden zu Tories. 1689 waren beide Seiten für das Petitionsrecht und suchten es in Artikel 5 als „undoubted right“ zu sichern, wobei die Beschränkungen des Petitionsrechts während der Restauration ignoriert wurden.³⁴⁷

[6.] „That the raising and keeping a standing army within the Kingdom in time of peace unless it be with consent of Parliament is against law“. Es gab vor 1689 kein Gesetz, das die Erhaltung einer stehenden Armee in Friedenszeiten ohne die Zustimmung des Parlaments verboten hätte. Die längste Zeit war die militärische Prerogative des Königs unumstritten. Erst 1641–2 wurde die Militia Bill debattiert, die das Kommando der Miliz dem Parlament übertragen hätte. Die New Model Army Cromwells sollte die erste stehende Armee Englands werden. Die Idee, dass die Legislative und nicht die Exekutive die Oberhoheit über die Streitkräfte haben sollte, wurde von Levellers und Republikanern während des Interregnums aufrechterhalten. Die Militia Acts von 1661 und 1662 bestätigten das Recht der Krone, alle Streitkräfte im Lande zu kontrollieren. Diese Gesetze betrafen die Miliz, die unbezahlten, trainierten Einheiten des Lord Lieutenant und seiner Deputys in den Grafschaften, nicht eine professionelle stehende Armee. Der König konnte auf eigene Kosten eine Garde aufstellen und erhalten. Das sollte der Knackpunkt sein: Karl II. und Jakob II. konnten mit den ihnen bewilligten Mitteln daraus eine stehende Armee ohne die Zustimmung des Parlaments entwickeln. Die Petition of Right von 1628 hatte Vorsorge gegen die Einquartierung von Truppen bei privaten Haushalten und gegen die Auferlegung des Kriegsrechts getroffen. Karl II. verstieß gegen die Petition of Right; das Parlament beschloss 1679, dass der Fortbestand einer stehenden Armee außer der Miliz und die Einquartierung der Truppen bei Privaten illegal wären. 1679 wurde in der Folge das Disbanding Act erlassen, um diese Umstände zu regeln. Jakob wandte sich bewusst gegen das Disbanding Act, als er seine stehende Armee aufstellte und bei Privaten einquartierte. Tories und Whigs verabscheuten beide eine stehende Armee in Friedenszeiten. Es sollten radikale Whigs sein, die dieses Thema in die Verhandlungen um die *Declaration of Rights* einbrachten. Während die Lords dem Übel „by raising and keeping a standing army in time of peace without consent of Parliament“ die Worte „and quartering soldiers, contrary to law“ hinzufügen wollten, um sich in die Tradition des Disbanding Act zu stellen, einigten sich die beiden

³⁴⁷ Für Artikel 5 siehe The Declaration of Rights, 296. Vgl. HARRIS, *Revolution*, 343; SCHWOERER, *Declaration*, 69-71.

Häuser auf den Wortlaut von Artikel 6, der die Errichtung und Erhaltung einer stehenden Armee in Friedenszeiten ohne Parlamentsgenehmigung kategorisch ablehnte. Damit schufen sie neues Recht; eine wichtige Prämrogative des Königs wurde so dem Parlament übertragen.³⁴⁸

[7.] „That the subjects which are Protestants may have arms for their defence suitable to their condition and as allowed by law“. Artikel 7 in seiner finalen Form beschränkte die Möglichkeit, Waffen zu tragen, auf Personen, die gemäß ihrer sozialen und ökonomischen Stellung und aufgrund der Gesetze dazu berechtigt waren. Er erklärte neues Recht, wenn er das Recht, Waffen zu tragen, auf Protestanten beschränkte. Radikale Whigs waren der Auffassung, dass alle Protestanten zu ihrer Verteidigung, aber auch zur Verteidigung der Regierung Waffen tragen dürfen mussten; gleichermaßen hatten sie eine Vorstellung von der idealen Miliz von protestantischen Freeholders, die von der protestantischen lokalen Aristokratie und Gentry kommandiert würde. Auf der anderen Seite war die Angst vor Katholiken, bewaffneten Katholiken, Katholiken in einer stehenden Armee, die nur einem katholischen König zur Rechenschaft verpflichtet wäre. Die Lords waren sich der Angst vor bewaffneten Katholiken bewusst und verboten deswegen den Katholiken das Waffentragen. Gleichermaßen hatten die oberen Schichten Angst, Waffen in die Hände aller Protestanten, gleich welcher sozialen und wirtschaftlichen Stellung, zu geben. Was könnte mit ihrer Person, ihrem Eigentum oder gar mit der Regierung geschehen, wenn alle Protestanten über Waffen verfügen könnten? Lords und andere Privilegierte hatten sicherlich die Ausschreitungen des protestantischen Mobs gegen katholische Peers und deren Eigentum im Herbst und Winter 1688 vor Augen.³⁴⁹

[8.] „That election of Members of Parliament ought to be free“. Das Recht, frei seine MPs zu wählen, war alt; es ging auf zwei frühe Statutes aus dem 14. Jahrhundert zurück (3 Edw. I, c. 5 bzw. 7 Hen. IV, c. 15). Nichtsdestotrotz setzten die Könige vom Beginn der Parlamente verschiedene Methoden ein, um die Wahl ihnen genehmer MPs zu gewährleisten. Whigs mochten in Artikel 8 Karls II. „quo warranto proceedings“ (Eingriffe mittels Vollmacht) ab 1681 lesen, Borough Charters

³⁴⁸ Für Artikel 6 siehe *Petition of Right*, passim; *The Declaration of Rights*, 296. Vgl. HARRIS, *Revolution*, 341-3; SCHWOERER, *Declaration*, 71-4, 227.

³⁴⁹ Für Artikel 7 siehe *The Declaration of Rights*, 297. Vgl. HARRIS, *Revolution*, 343; SCHWOERER, *Declaration*, 74-8.

zurückzurufen und gegen neue auszutauschen, um damit den Einfluss der Whigs auf die Wahlen zurückzudrängen. Tories sahen in Artikel 8 Jakobs II. Versuche ab 1687, durch Massensäuberungen von Anglikanern und Tories in der Grafschaftsmagistratur das zukünftige Parlament mit seinen Leuten – in diesem Fall mit Dissenters und Whigs – zu besetzen.³⁵⁰

[9.] „That the freedom of speech and debates or proceedings in Parliament ought not to be impeached or questioned in any court or place out of Parliament“. Die Redefreiheit im Parlament war ein seit Heinrich VIII. umkämpftes Thema. Jakob I. betrachtete die Forderung der Commons nach Redefreiheit als Bedrohung der Souveränität des Königs. Karl I. klagte 1629 neun MPs wegen Äußerung aufrührerischer Worte während der Sitzung des Parlaments, wegen Missachtung des Königs, weil sie sich der Vertagung des Parlaments widersetzen und wegen Verschwörung an, weil sie den Speaker gegen seinen Willen festhielten. Ihr Fall ging 1630 vor den King's Bench-Gerichtshof, der die Angeklagten verurteilte. Redefreiheit im Parlament wurde 1660, 1661 und 1667 debattiert. Wenngleich das Urteil im Fall der neun MPs 1668 im House of Lords als oberstem Gerichtshof im Land aufgehoben wurde, hielten die Lords den Anspruch des Court of King's Bench auf Jurisdiktion in Fällen von Verschwörung (conspiracy) und Aufruhr (sedition), begangen im Parlament, aufrecht. Die Verfasser von Artikel 9 hatten Sir William Williams's Fall vor Augen, der 1686 im King's Bench-Gerichtshof wegen der Freigabe eines Pamphlets im Jahr 1680, als er Speaker war, angeklagt wurde; der King's Bench-Gerichtshof sah dieses Pamphlet als ein „seditious libel an“. Artikel 9 stellte in seiner Zusammensetzung ein Novum dar, das die Redefreiheit im Parlament verankerte und die Ahndung dieser ausschließlich dem Parlament überantwortete.³⁵¹

[10.] „That excessive bail ought not to be required nor excessive fines imposed nor cruel and unusual punishments inflicted“. Lange währte die Praxis unter Karl II. und Jakob II., das alte Recht auf Kautions dadurch zu umgehen, dass eine unangemessen hohe Kautions gefordert wurde, die der Angeklagte nicht hinterlegen konnte und deswegen in Haft bleiben musste. Das Habeas Corpus Act von 1679 setzte Verfahren fest, die der missbräuchlichen Verwendung des Haftbefehls begegneten

³⁵⁰ Für Artikel 8 siehe The Declaration of Rights, 297. Vgl. HARRIS, Revolution, 343-4; SCHWOERER, Declaration, 78-81.

³⁵¹ Für Artikel 9 siehe The Declaration of Rights, 297. Vgl. HARRIS, Revolution, 343-4; SCHWOERER, Declaration, 81-6, 227.

und die die Haft von Personen in jenen Fällen verboten, in denen die Kautions von Gesetzes wegen erlaubt war. Das Gesetz war zweifellos ein Meilenstein in der Bewahrung der Freiheit der Person und unterstützte die Freilassung auf Kautions. Dennoch legte das Gesetz keine Höhe der Kautions fest. In der Ablehnung von unangemessen hohen Kautions ging der erste Teil von Artikel 10 über altes Recht hinaus. Die alte Freiheit vor unangemessen hohen Strafen wurde besonders von Karl II. missachtet und bewusst gegen politische Gegner eingesetzt. In der Anprangerung von unangemessen hohen Strafen wurde altes Recht bestätigt. Die Ablehnung grausamer und ungewöhnlicher Bestrafung fußte in altem Recht; die Verfasser des letzten Abschnittes von Artikel 10 wollten Bestrafungen verbieten, die nicht durch ein Statut gedeckt waren, außerhalb der Jurisdiktion des verurteilenden Gerichtshofes lagen oder unverhältnismäßig hart waren.³⁵²

[11.] „That jurors ought to be duely empanelled and returned and jurors which pass upon men in trials for high treason ought to be freeholders“. Artikel 11 kriedete die Praxis von Karl II. an, „quo warranto“ in die Borough Charters bzw. Borough Corporations einzugreifen. Damit wurde nicht nur die Wahl genehmer MPs, sondern auch die Ernennung von Sheriffs gewährleistet, die den Tories nahestanden. Der Sheriff wählte die Geschworenen aus; der König ernannte kraft seiner Prärogative die Richter „at pleasure“. Damit war die Möglichkeit, die politischen Gegner, in diesem Falle die Whigs, durch die Justiz zu verfolgen, gegeben. Im Verfahren gegen Lord Russell vertraten dessen Verteidiger unter Heranziehung eines Gesetzes von Heinrich V. die Rechtsmeinung, dass in einem Hochverratsverfahren nur Freeholders als Geschworene gewählt werden dürften. Die Anklage berief sich darauf, dass das vorgebrachte Gesetz nicht auf Fälle von Hochverrat und nicht auf London anzuwenden wäre, womit sie eigentlich dem Gesetzesbuchstaben folgten. Artikel 11 schuf in seinem Wortlaut neues Recht.³⁵³

[12.] „That all grants and promises of fines and forfeitures of particular persons before conviction are illegal and void.“ Dass der König das Recht auf Einziehung des Eigentums bei Hochverrat und auf Einhebung von Geldstrafen bei anderen Delikten hatte, war unumstritten. Artikel 12 bezog sich auf die in alten Gesetzen verurteilte

³⁵² Für Artikel 10 siehe The Declaration of Rights, 297. Vgl. HARRIS, Revolution, 344-5; SCHWOERER, Declaration, 86-94.

³⁵³ Für Artikel 11 siehe The Declaration of Rights, 297. Vgl. HARRIS, Revolution, 345; SCHWOERER, Declaration, 94-6.

Praxis, dass der König solchen Besitz seinen Günstlingen gewähren könnte und dass die Courtiers Anspruch auf den zu verwirkenden Besitz schon vor der Verurteilung anmelden könnten. Somit könnten die Günstlinge direkt in den Prozess eingreifen, weil sie ja vom Ausgang des Prozesses profitieren würden. Artikel 12 hatte besonders die Fälle von Hochverrat anlässlich der Monmouth Rebellion vor Augen, als Richter Jeffreys in den „Bloody Assizes“ nicht nur zahllose Delinquenten brutal hinrichten und in die Zwangsarbeit in die Westindischen Inseln verschiffen ließ, sondern auch ihren Besitz an Parteigänger Jakobs versteigerte, bevor die Angeklagten verurteilt waren. Artikel 12 bestätigte altes Recht und die gängige Rechtsmeinung, verfolgte aber auch einen propagandistischen Zweck der radikalen Whigs, denen die Justizexzesse von Jeffreys ein Dorn im Auge waren.³⁵⁴

[13.] „And that for redress of all grievances and for the amending, strengthening and preserving of the laws, Parliaments ought to be held frequently“. Der König verfügte über die unbestrittene alte Prämogative, das Parlament einzuberufen, zu vertagen und aufzulösen. Nichtsdestotrotz trachteten Männer schon früh danach, die Position des Parlaments gesetzlich zu regeln, sodass Parlamente regelmäßig einberufen würden. Zwei Gesetze Eduards III. von 1330 und 1362 forderten die Abhaltung eines Parlaments einmal pro Jahr. 1621 vertraten MPs die Rechtsmeinung, dass der König das Parlament bei anhängigen Angelegenheiten nicht auflösen dürfte; der große Rechtsgelehrte Coke bestätigte aber die (alte) Macht des Königs über das Parlament. Als Karl I. in den 1630er-Jahren ohne das Parlament regierte, sah das kurze Parlament von 1640 eben diese Unterbrechung als den Ursprung aller Übel an. Petitionen forderten eine jährliche Einberufung des Parlaments. Das Triennial Act von 1641 veränderte die Position des Königs eklatant: Es legte Verfahren fest, die sicherstellen sollten, dass nicht mehr als drei Jahre zwischen der Auflösung oder Vertagung des einen und der Einberufung eines neuen Parlaments verstreichen sollten. Die Levellers betonten die Rechte der Nation, und dabei das Zusammentreten von Parlamenten jedes Jahr oder alle zwei Jahre. Das Triennial Act von 1641 wurde bei der Restauration als Verletzung der königlichen Prämogative widerrufen. Das neue Triennial Act von 1664 gab zwar eine Absichtserklärung der Einberufung von Parlamenten alle drei Jahre ab, verzichtete aber auf geeignete Verfahren zur Umsetzung. MPs regten 1668, 1679 und 1680 Maßnahmen zur Abhilfe

³⁵⁴ Für Artikel 12 siehe The Declaration of Rights, 297. Vgl. HARRIS, Revolution, 345; SCHWOERER, Declaration, 96-8.

an. Das Prinzip regelmäßiger Parlamente fand schließlich Einzug in die „rights and reform“-Pamphlete vor der Revolution. In den Verhandlungen um die *Declaration of Rights* wurden drei Klauseln in die „Heads of Grievances“ geschrieben: (9) „That Parliament ought to sit frequently, and that their frequent sitting be preserved“; (10) „No interruption of any session of Parliament, till the affairs that are necessary to be dispatched at that time are determined“; (11) „That the too long continuance of the same Parliament be prevented“. Klauseln 10 und 11 wurden fallengelassen (weil damit vermeintlich neues Recht betroffen wäre). Klausel 9 wurde in Teilen in Artikel 13 eingegliedert. Im Entwurf, der an die Lords übermittelt wurde, standen am Ende von Artikel 13 die Worte „and suffered to sit“, was die Prämrogative des Königs zur Vertagung und Auflösung des Parlaments aufgehoben hätte. Commons und Lords einigten sich auf den Wortlaut von Artikel 13, der kein „ancient, undoubted right“, wie vorgegeben, sondern eine alte Forderung in der Auseinandersetzung zwischen Parlament und königlicher Prämrogative darstellte. Diese Forderung sollte den Charakter eines alten Rechts erhalten. Die tatsächliche Klärung, mit welchem Verfahren und wie häufig das Parlament zusammentreten sollte, wurde einem zukünftigen Parlament überlassen.³⁵⁵

Nicht alle vorgebrachten Übel waren, wie wir gesehen haben, „utterly and directly contrary to the known laws and statutes and freedom of this realm“, nicht alle Rechte waren „ancient“ und „undoubted“: Nur sechs Artikel bestätigten altes Recht: Es waren dies die Artikel 4, 5, 7 (das Recht, unter gewissen Umständen Waffen zu tragen), 8, 10 (Klauseln betreffend unangemessen hohe Strafen und grausame und ungewöhnliche Bestrafung) und 12. Artikel 5 ging schon über die Rechtspraxis hinaus, weil er ein unbeschränktes Petitionsrecht festlegte; Artikel 7 veränderte das Recht dahingehend, dass er das Recht, Waffen zu tragen, auf Protestanten beschränkte. Acht Rechte waren eigentlich nicht alt und unbestritten: Sie wurden in den Artikeln 1, 2, 3, 6, 9, 10 (Klausel betreffend die Beschränkung der unangemessen hohen Kautions), 11 (Freeholders als Geschworene in Hochverratsverfahren) und 13 festgeschrieben. Whigs und Tories waren sich ihrer historischen Bedeutung bewusst und erklärten neben echten alten Rechten auch alte Forderungen zu alten, unbestrittenen Rechten, um damit eine nachhaltige Regelung

³⁵⁵ Für Artikel 13 siehe *The Heads of Grievances*, 299, bzw. *The Declaration of Rights*, 297. Vgl. HARRIS, *Revolution*, 345-6; SCHWOERER, *Declaration*, 98-100.

des Verfassungsgefüges von König und Parlament und eine Verankerung unüberwindbarer Rechte der Individuen zu gewährleisten.³⁵⁶

Im letzten Abschnitt der *Declaration of Rights* erfolgte die Proklamation von Prinz Wilhelm und Prinzessin Maria zu König und Königin von England, die Übertragung der Ausübung der königlichen Gewalt auf Wilhelm alleine, aber im Namen beider, und die Regelung der Thronfolge auf die Erben Prinzessin Marias und, bei deren Kinderlosigkeit, auf Prinzessin Anna von Dänemark, Jakobs II. zweite Tochter, und ihrer Erben. Danach folgten die adaptierten Oaths of Allegiance and Supremacy, die alle Personen, die das Gesetz nannte, zu leisten hätten.³⁵⁷

Unter den Forschern ergab sich eine Unstimmigkeit, ob das Angebot der Krone an Wilhelm und Maria von der Annahme der *Declaration of Rights* abhängig war. Das Zitat des Übergangs der Forderung der Rechte zur Erklärung von Wilhelm und Maria zu König und Königin in der *Declaration of Rights* mag darüber Aufschluss geben:

„And they [Lords and Commons] do claim demand and insist upon all and singular the premises as their undoubted Rights and Liberties and that no declarations judgments doings or proceedings to the prejudice of the people in any of the said premises ought in any wise to be drawn hereafter into consequence or example.

To which demand of their rights they are particularly encouraged by the declaration of his Highness the Prince of Orange as being the only means for obtaining a full redress and remedy therein.

Having therefore an entire confidence that his said Highness the Prince of Orange will perfect the deliverance so far advanced by him and will still preserve them from the violation of their rights which they have here asserted and from all other attempts upon their Religion Rights and Liberties.

The said Lords Spiritual and Temporal and Commons assembled at Westminster do resolve, that William and Mary Prince and Princess of Orange be and be declared, King and Queen of England France and Ireland and the Dominions thereunto belonging ...

³⁵⁶ Siehe The Declaration of Rights, 296-7. Soweit die Ansicht des Verfassers. Vgl. dazu HARRIS, Revolution, 335-46; SCHWOERER, Declaration, 100-1, die ähnliche Schlüsse ziehen.

³⁵⁷ Siehe The Declaration of Rights, 297.

And the said Lords Spiritual and Temporal and Commons do pray the said Prince and Princess of Orange to accept the same accordingly“.³⁵⁸

Offiziell wurde die Krone am 13. Februar 1689 in einer besonderen Zeremonie im Banqueting House angeboten, in der die neuen Monarchen und die Mitglieder der Convention anwesend waren. Halifax als Sprecher der Lords bat Wilhelm und Maria um die Erlaubnis, die von Lords und Commons erarbeitete *Declaration of Rights* zu präsentieren und zu verlesen; diese gewährte, las der Clerk der Lords sie vor; danach wurde die Krone angeboten. Wilhelm nahm die Krone an und erklärte: „I had no other Intention in coming hither than to preserve your Religion Laws and Liberties so you may be sure that I shall endeavour to support them and shall be willing to concur in anything that shall be for the Good of the Kingdom and to do all that is in my Power to advance the Welfare and Glory of the Nation“. Wilhelm legte keinen formalen Eid ab, die Bestimmungen der *Declaration of Rights* einzuhalten. Auch waren die Verlesung der *Declaration of Rights* und das Angebot der Krone an keine Leistung des Krönungseides gebunden, wie es in Schottland der Fall war. Wilhelm leistete den englischen Eid anlässlich seiner Krönung am 11. April 1689. Somit gab es offiziell keine Abhängigkeit der Annahme der Krone von der Annahme der *Declaration of Rights*.³⁵⁹

Nenner ging soweit in seiner Feststellung, dass er die Interpretation der *Declaration of Rights* als Bedingung für die Krönung Wilhelms und Marias als unberechtigt verwarf; selbst die Zeitgenossen hätten nicht an den bindenden Charakter der *Declaration of Rights* geglaubt; Wilhelms Rede betrachte Nenner eher als Ausflucht vor einem echten Engagement und Bekenntnis zu den alten Rechten, ähnlich jener von Karl I. anlässlich der Petition of Right 1628.³⁶⁰

Dem muss widersprochen werden. Wir kennen die endgültige Fassung der *Declaration of Rights*; wir wissen um die offiziellen Akte der Präsentation des Dokuments und der Annahme der Krone. Wichtig ist, dabei die wechselvolle und mitunter schwierige Formulierungsgeschichte in verschiedenen Fassungen zu bedenken, die von unterschiedlichen Strömungen im House of Commons (moderaten und radikalen Whigs auf der einen, konservativen Tories auf der anderen Seite), aber

³⁵⁸ Für das Zitat siehe *The Declaration of Rights*, 297.

³⁵⁹ Für die Zeremonie und Wilhelms kurze Antwort siehe CJ, X, 29-30; *The Declaration of Rights*, 298. HARRIS, *Revolution*, 346-7, fasste die offiziellen Aspekte zusammen.

³⁶⁰ Vgl. NENNER, *Constitutional*, 304, 302.

auch verschiedenen Interessensgruppen im House of Lords (Vertretern einer Regentschaft, Anhängern von Maria, Anhänger von Wilhelm oder gar solchen, die Jakob zurückrufen und ihm Bedingungen unterbreiten wollten) beeinflusst wurde. Die Verfasser der *Declaration of Rights* einigten sich auf einen Kompromisstext. Dennoch verband der Übergang zwischen der Forderung der Rechte und dem Angebot der Krone auf subtile Weise die Forderung der alten, unumstößlichen Rechte mit den Forderungen Wilhelms in seiner Deklaration. Lords und Commons wollten damit klarstellen, dass sie nur im Auftrag Wilhelms handelten, wenn sie ihren Rechkatalog erarbeiteten. Die Verfasser der finalen Version der *Declaration of Rights* legten mit ihren Worten all ihr Vertrauen in Wilhelms Fähigkeit als Befreier und Bewahrer der Rechte der Nation; dies kann als Geste der Ehrerbietung und der Ermunterung gedeutet werden. Der Text ist vornehmlich in einer respektvollen, zurückhaltenden Sprache verfasst. Wenn man aber die ganze Formulierungsgeschichte mit bedenkt, kann man im Text vielleicht implizite Warnungen gegenüber Wilhelm herauslesen, die Wilhelm und alle betroffenen Zeitgenossen wohl auch so verstanden haben. Wilhelm bekannte sich letztlich zu den vorgebrachten Rechten, wenn er in seiner kurzen Antwort nach der Annahme der Krone bestätigte, die Religion, Gesetze und Freiheiten bewahren zu wollen. Das harte Feilschen um die Formulierung, beginnend mit der „abdication and vacancy resolution“ der Commons, die ablehnende Haltung der Lords, die fast nicht zu überwinden war, Wilhelms konservative Sicht der Prärogativen und seine Versuche der Verhinderung einer Begrenzung derselben, die er offiziell zu zerstreuen suchte, die offizielle Aufstellung der Komitees zur Erarbeitung und Formulierung der Rechte, das Trennen zwischen alten und neuen Rechten, das Fallenlassen der neuen Rechte, die Herstellung der Verbindung des Rechkatalogs mit der Proklamation von Wilhelm und Maria zu König und Königin laut Wunsch der Lords und Commons, Wilhelms Versuche der Einflussnahme auf seine Stellung am 8. und 9. Februar 1689 – all diese Punkte legen den Schluss nahe, dass alle Beteiligten mit vollem Einsatz und voller Überzeugung an der Klärung des Verhältnisses zwischen Parlament und König, aber auch an der Stellung des Einzelnen im Verfassungsgefüge arbeiteten. Zumindest indirekt stellte die *Declaration of Rights* mit ihrer faktisch neuen Definition der Rechte und Pflichten des Parlaments und der Individuen sowie der faktisch neuen Definition der Prärogativen des Königs (weil ja in den vermeintlichen alten Rechten alte Forderungen des Parlaments verborgen waren) die Voraussetzung für

die Annahme der Krone dar. Es ist richtig, dass die „abdication and vacancy resolution“ der Commons formell durch die Herausnahme der Passage über den Gesellschaftsvertrag abgeschwächt wurde. Zwischen den Zeilen war es für alle klar, dass es gewisse Rechte und Freiheiten des Parlaments und der Individuen gab, die Jakob II. verletzt hatte, wodurch er die Regierung aufgab und seinen Thron verlor. Jakob verlor seinen Thron, weil er nicht gemäß den Gesetzen regiert hatte, so wie er es im Krönungseid geschworen hatte. Die Erklärung von Wilhelm und Maria zu König und Königin erfolgte offiziell mit der Bitte „to accept the same accordingly“, also den Rechkatalog zu akzeptieren; dies war wohl nicht nur als eine Bitte, sondern doch eher als eine Forderung gemeint.³⁶¹

Betrachten wir nun die Protagonisten der *Declaration of Rights*. Nur 43 Männer von insgesamt 513 Mitgliedern der Convention, die in einem oder gar beiden Rights Committees gedient hatten, nahmen direkt am Prozess der Formulierung und Verabschiedung der *Declaration of Rights* teil. Die Komiteemitglieder zeichneten sich durch ihre Parlamentserfahrung aus: Manche wie Birch, Boscawen, Sir Thomas Clarges (Tory), oder Sir John Maynard (den Whigs zuzuzählen) waren seit dem Protektorat gewählte Mandatare. Wildman war auch schon 1654 ins Protektoratsparlament Cromwells gewählt, aber – wie wir gesehen haben – seines Sitzes beraubt worden. Andere waren in Karls Cavalier Parlament, die meisten in den Exclusion Parliaments von 1679 bis 1681 tätig. Einige waren nur in Jakobs Parlament gewählt worden. Nur fünf Mitglieder waren „Parlaments-Neulinge“.³⁶²

Viele Komiteemitglieder waren Anführer in parlamentarischen, politischen und rechtlichen Zirkeln. Es gab drei Speakers des House of Commons unter ihnen: Sir Edward Seymour (Tory, Speaker 1672–73 und 1678–79), Williams (von Shaftesbury während der Exclusion als „worthy“ eingestuft, Speaker 1680–81, 1689 Tory) und William Gregory (von Shaftesbury während der Exclusion als „worthy“ eingestuft, Speaker kurz im Jahre 1679, 1689 Tory). Viele hatten in Komitees gedient, Gesetzesentwürfe erarbeitet oder auf den Weg gebracht und Konferenztreffen zwischen den beiden Häusern geführt. Sie wussten also, wie die Arbeit im Parlament lief und wie man einem Vorhaben zum Erfolg verhelfen konnte. Diese Männer waren in die großen Kontroversen der letzten zehn oder zwanzig Jahre mit dem Hof

³⁶¹ Dies stellt die Schlussfolgerung des Verfassers dar. Vgl. in diesem Zusammenhang HARRIS, *Revolution*, 347-8; SCHWOERER, *Declaration*, 281-91.

³⁶² Vgl. SCHWOERER, *Declaration*, 31 + Appendix 3, p. 302-5; FERRIS, *Wildman*, 721.

involviert gewesen. Ihre Ansichten waren auch nur allzu bekannt. Zum Beispiel waren die Führer der Bemühungen der 1670er-Jahre, die sich gegen eine stehende Armee aussprachen, im Komitee: Birch, Clarges, William Garroway (Whig), Lee, William Sacheverell (den Whigs zuzuzählen), Sir Thomas Littleton (Whig) und Williams. Einige – Treby, Somers und Gregory – machten ihre Meinung über die königliche Dispensgewalt durch schriftliche Zeugnisse oder explizite Handlungen kund; Wildman setzte sich 1688/89 – wie wir gesehen haben – in *Ten Seasonable Queries, A Memorial from the English Protestants, A Letter to a Friend* und *Some Remarks upon Government* mit der königlichen Dispensgewalt auseinander.³⁶³ Richard Hampden, Howard und Sacheverell verteidigten 1680 das Recht der Untertanen, dem König eine Petition zu unterbreiten und kritisierten scharf Karls Proklamation gegen das Petitionieren. Birch, Boscawen, Clarges, Paul Foley, Garroway, Richard Hampden, Lee, Littleton und Maynard dienten in früheren Komitees in den Jahren 1675 und 1680 mit dem Ziel, einen Gesetzesentwurf einzubringen, der die Auferlegung von Steuern ohne die Zustimmung des Parlaments verhindern sollte.³⁶⁴

Die Komiteemitglieder waren reife Männer. 22 der 43 waren über 50 Jahre alt. Maynard war 87; Wildman war auch schon 68 Jahre alt, als er in das Komitee berufen wurde. 10 Mitglieder waren zwischen 40 und 50 Jahre alt, 10 waren zwischen 30 und 40 Jahre alt. Der jüngste, The Hon. Charles Powlett, Lord Wiltshire (den Whigs zuzuzählen), war 28. Die Mehrheit der Komiteemitglieder hatte den Bürgerkrieg und das Interregnum durchlebt; die Gefahren für Eigentum und persönliche Freiheit waren diesen Männern noch bestens in Erinnerung. Wie wir gesehen haben, musste Wildman wegen seiner politischen Ansichten und Handlungen seit den 1640er-Jahren mehrmals ins Gefängnis, erlitt vielfach Repressalien und ging mehrmals ins Ausland/ Exil, was sicherlich finanzielle Opfer bedeutete. Außerdem hatte Wildman die Kosten für den Neubau von Beckett House, dem Stammsitz in Shrivenham, Berkshire, zu tragen. Wildman musste also darauf bedacht sein, sein Eigentum in Berkshire sowie in London und Westminster zu beschützen.³⁶⁵ Die Angst vor Übergriffen gegen Leib, Leben und Eigentum war während der Glorreichen Revolution omnipräsent; sie beförderte Wilhelms

³⁶³ Siehe *Ten Seasonable Queries*, passim; *A Memorial from the English Protestants*, passim; *A Letter to a Friend*, passim; *Some Remarks upon Government*, passim.

³⁶⁴ Für den letzten Absatz vgl. SCHWOERER, *Declaration*, 31-2 + Appendix 3, p. 302-5.

³⁶⁵ Soweit die Einschätzung der Beweggründe Wildmans durch den Autor. Siehe dazu auch Kap. 4.3.

Thronbesteigung und die rasche Vorgehensweise, einen Ausweg aus der Krise zu finden, der vielleicht konservativer ausfiel, als manche es planten. Diese Sicht teilten nicht nur viele Komiteemitglieder, sondern auch die meisten gewöhnlichen Country-Gentlemen-Abgeordneten.³⁶⁶

Die beiden Rights Committees waren von den Whigs dominiert. Von den 43 Männern waren 29 Whigs und 14 Tories. In Trebys Komitee war das Verhältnis 28:12, in Somers Komitee gar 16:6. Von den 29 Whigs hatten 22 enge Verbindungen zu den libertären politischen und religiösen Ansichten der „first Whigs“ der 1670er-Jahre. Radikale Whigs der Jahre 1688/89 – wenngleich der Begriff „radikal“ für das späte 17. Jahrhundert einen Anachronismus darstellt – waren weniger radikal als die Levellers der 1640er-Jahre. Wildman ist dafür ein sehr gutes Beispiel: Seine Ansichten in den Debatten und Schriften der 1640er- und 1650er-Jahre, nicht zuletzt im Zusammenhang mit der Formulierung des 1. und 2. *Agreement of the People* vom Oktober 1647 bzw. Dezember 1648 waren noch weitreichender und schärfer, als er u. a. ein (nahezu) allgemeines Männerwahlrecht forderte.³⁶⁷ In *Some Remarks upon Government* trat er für eine Beschränkung des Wahlrechts ein, aber um damit gegen Wahlbetrug anzugehen.³⁶⁸ 1688/89 hatte sich Wildman von der Betonung der Regierungsform der Republik verabschiedet, die man bei Wildmans Engagement als Leveller in den Jahren 1647–58 herauslesen konnte, wenngleich er es nicht immer explizit aussprach. In den Jahren 1659/60 trat Wildman als Harringtonian explizit für die Republik ein.³⁶⁹ Wildman ging es 1688/89 in *A Memorial from the English Protestants, A Letter to a Friend* und *Some Remarks upon Government* um die angestammte Verfassungspraxis von König, Lords und Commons.³⁷⁰ Andere radikale Whigs wie John Hampden und Treby stritten 1689 jegliches Bekenntnis zu einer Republik ab. Aber es waren die radikalen Whigs, die sich im Besonderen Gedanken

³⁶⁶ Für diesen Absatz vgl. SCHWOERER, Declaration, 32 + Appendix 3, p. 302-5.

³⁶⁷ Für Wildmans Ansichten zum Wahlrecht siehe seine Schriften *The Case of the Army Truly Stated*; *Erstes Agreement*; *Putney Debates*; *Putney Projects*; *Petition vom Jänner 1648*; *Truth's Triumph*; *The Law's Subversion*; *Petition vom September 1648*; *Zweites Agreement*; *London's Liberties*; *The Humble Petition of Several Colonels of the Army*. Vgl. dazu das Kapitel über das Wahlrecht in BIHL, Wildman, 96-109.

³⁶⁸ Siehe *Some Remarks upon Government*, 160-2.

³⁶⁹ Für Wildmans Ansichten 1659/60 siehe seine Schriften *The Leveller*; *The Army's Duty*; *The Humble Petition of divers well-affected Persons*; *The Remonstrance and Protestation*; *The Great Statute of the Freedom and Government*.

³⁷⁰ Siehe *A Memorial from the English Protestants*, passim; *A Letter to a Friend*, passim; *Some Remarks upon Government*, passim.

um die Natur des Königtums, das Verhältnis zwischen König und Parlament und die religiöse Toleranz unter den Protestanten machten.³⁷¹

Radikalität nahm verschiedene Gestalt an: 13 Whigs in den Rights Committees wurden von Shaftesbury als „worthy“ oder „honest“ bezeichnet. 19 Whigs hatten sich für „Exclusion“ des Thronfolgers ausgesprochen. 4 Whigs (Boscawen, Wildman, Wharton und John Hampden) waren der Verstrickung in den Rye House Plot verdächtig. 5 Whigs (William Jephson, Littleton, Treby, Edmund Waller und Wharton) waren Mitglieder des Green Ribbon Club. 18 Whigs waren entweder selbst Dissenters oder sympathisierten mit Nonkonformisten; zu diesen Unterstützern der Nonkonformisten zählte auch Wildman. Neun Whigs in den Rights Committees waren eher moderate Whigs. Jephson und Littleton können vielleicht den radikalen Whigs zugeordnet werden. 18 Whigs in den Rights Committees können 1689 als radikal angesehen werden: Birch, Boscawen, Sir Henry Capel, Sir William Ellys, Paul Foley, Thomas Foley, Garroway, John Hampden, Richard Hampden, Howard, Lee, Maynard, Sacheverell, Somers, Treby, Waller, Wharton und natürlich Wildman.³⁷²

Die Anwesenheit so vieler wichtiger radikalen Whigs stellte sicher, dass das erste Rights Committee substantielle Reformen befürworten würde. Ihre Präsenz machte es wahrscheinlich, dass das ganze Komitee mit den „rights and reform tracts“ vertraut gemacht würde, von denen Wildman einige geschrieben hatte und die Somers sammelte. So geschah es, dass viele Schriften, die vor der Zusammenkunft der Convention geschrieben worden waren, in Sammlungen wieder veröffentlicht wurden, damit sie den MPs zur Verfügung standen: Z. B. wurde Wildmans *A Letter to a Friend*, der ursprünglich am 5. Jänner 1689 erschienen war, am 18. Jänner 1689 in *A Sixth Collection of Papers relating to the present Juncture of Affairs in England* neu gedruckt. Die radikalen Whigs waren für den ersten Entwurf der „Heads of Grievances“ vom 2. Februar 1689 verantwortlich und es waren sie, die darauf bestanden, die Geltendmachung der Rechte der Nation mit dem Angebot der Krone zu verbinden.³⁷³

19 Rechtsanwälte/ Rechtsgelehrte oder solche, die im Recht ausgebildet waren, dominierten beide Rights Committees. Zu ihnen gehörte auch Wildman. Unter ihnen

³⁷¹ Vgl. SCHWOERER, Declaration, 32-4.

³⁷² Vgl. SCHWOERER, Declaration, 34 + Appendix 3, p. 302-5.

³⁷³ Vgl. SCHWOERER, Declaration, 35, 157, 30

waren zwei frühere Solicitors-General (The Hon. Hineage Finch, Tory, 1677–86 und Williams 1687–88), ein Attorney-General (Sir Robert Sawyer, Tory, ab 1681) und drei Serjeants-at-Law (Gregory, Sir John Holt, Whig, und Maynard). Gregory, Holt, Maynard, Somers, Treby und Williams waren Recorders in einem Borough. Nach der Revolution sollten diese Männer mit höchsten juristischen Ämtern belohnt werden: Giles Eyre, den Whigs zuzuzählen, und William Wogan, Tory, wurden Serjeants-at-Law. Eyre und Gregory wurden Justices of King's Bench; Holt wurde zum Chief Justice of King's Bench befördert; Treby wurde Chief Justice of the Court of Common Pleas; Somers wurde Solicitor-General und später Lord Chancellor.³⁷⁴

Einige der Rechtsgelehrten hatten eine wichtige Rolle in den großen Prozessen der letzten Jahre gespielt und den theoretischen Überzeugungen der Tories und Whigs im Gerichtssaal Ausdruck verliehen. Finch und Sawyer argumentierten im Fall von Edward Fitzharris im Jahre 1681 auf der Seite der Anklage, Williams, Pollexfen, Maynard und Treby auf der Seite der Verteidigung. In den „quo warranto“-Verhandlungen gegen London und seine Charter in den Jahren 1681/82 kämpften Finch und Sawyer für die Krone, Treby und Pollexfen für die City of London. Wildman setzte sich theoretisch für Londons Charter und sein angestammtes Wahlrecht durch die Neuveröffentlichung von *London's Liberties* ein. Pollexfen und Holt waren die Anwälte der Verteidigung von Lord William Russell, dem „Whig-Märtyrer“, der 1683 wegen Hochverrats hingerichtet wurde. Finch, Pollexfen, Sawyer, Somers und Treby gehörten zu den Verteidigern im Verfahren der sieben Bischöfe von 1688; Williams war der Ankläger.³⁷⁵

Die Rechtsgelehrten nahmen einen wichtigen Part in den Debatten der Convention und in den Komiteetreffen ein. Einige besaßen rhetorisches Talent. Sie waren sensibel, was die Nuancen der Sprache betraf. Sie rangen um die Formulierung und Organisation der Declaration of Rights. Die Rechtsgelehrten der Rights Committees besaßen ein besonders hohes Maß an „legal mind“. Genau das war es, das auch Wildman auszeichnete. Seine zahlreichen Schriften ab den 1640er-Jahren bis zur Glorreichen Revolution legten dafür beredtes Zeugnis ab. Seine Kenntnis der „ancient constitution“, seine Reverenz vor dem Common und Statutory Law, vor den Rechtsgelehrten wie Coke und Grotius, aber auch vor dem natürlichen und göttlichen Recht leiteten seine Argumentation in seinen Werken an. Das Common Law war

³⁷⁴ Vgl. SCHWOERER, Declaration, 35 + Appendix 3, p. 302-5.

³⁷⁵ Siehe *London's Liberties*, passim. Vgl. SCHWOERER, Declaration, 35-6.

zwar uralt, aber dennoch flexibel, wodurch die Verfassung auch reformiert werden konnte, um eine Wiederholung der Politik Jakobs zu vermeiden. Die Kontroverse zwischen Tory- und Whig-Rechtsgelehrten war es aber, wie weit diese Reform gehen würde.³⁷⁶

14 der 43 Komiteemitglieder, die für den Entwurf der Declaration of Rights verantwortlich waren, hatten Anfang 1689 ein Naheverhältnis zu Wilhelm. Jephson war Wilhelms privater Sekretär. Unter Wilhelms Anhängern waren ehemalige Exilanten mit radikalen Überzeugungen. Das Engagement früherer Exilanten wie Wildman im Rights Committee trug dazu bei, dass Wilhelm den Radikalismus in England vielleicht etwas zu sehr überbewertete. Sobald Wilhelm in England gelandet war, traf er prominente Männer und der Einfluss der Exilanten schwand. Es war vielmehr so, dass Wilhelm über seine Vertrauten im Komitee Informationen über den Fortschritt der Entwürfe erhielt. Wilhelms Whig-Freunde drängten darauf, dass Wilhelm nicht zu sehr von Restriktionen seiner Macht beeinträchtigt werden sollte. Ähnlich führte das Engagement der acht Tories unter den 19 Rechtsgelehrten des Komitees dazu, dass die finale Version der Declaration of Rights einen konservativeren Charakter annahm als der Entwurf vom 2. Februar 1689.³⁷⁷

Bedeutend für die Entwicklung der Ereignisse waren die Beziehungen der Komiteemitglieder im House of Commons zu den Peers und Komiteemitgliedern im House of Lords. Sir Robert Cotton und William Etterick waren Protégés Danbys. Whartons Vater, Philip Baron Wharton, war eng mit Richard Hampden verbunden. Fünf Söhne von Peers, die nach der Revolution den Titel ihres Vaters erben sollten, waren Komiteemitglieder. Das Lords-Komitee der 13 bestand aus zwei Mitgliedern (Nottingham und Pembroke), die für eine Regentschaft eingetreten waren, aus zwei Mitgliedern (Danby und Fauconberg), die Maryites gewesen waren, aber am 31. Jänner 1689 der Verleihung der Krone an Wilhelm und Maria zustimmten. Bedeutend war die Zusammensetzung aus neun Peers (Winchester, Bath, Devonshire, Shrewsbury, Mordaunt, Newport, Delamere, Lumley und Wharton), die Anhänger von Wilhelm waren. Das erklärte, dass zwar mit Mordaunt, Wharton, Delamere und Devonshire durchaus radikale Whigs im House of Lords vertreten waren, die der Festschreibung der Rechte der Nation wohlwollend gegenüberstanden, die aber

³⁷⁶ Siehe für Wildmans Schriften ab den 1640er-Jahren ihre genaue Auflistung in der Bibliographie. Vgl. SCHWOERER, Declaration, 36-8.

³⁷⁷ Vgl. SCHWOERER, Declaration, 37-9.

gleichzeitig als Anhänger Wilhelms moderierend wirkten, sodass die finale Version der Geltendmachung der Rechte konservativer ausfiel.³⁷⁸

Alle Komiteemitglieder kamen von den privilegierten Klassen der Land besitzenden Gentry, reichen Kaufleute, wohlhabenden Rechtsanwälte/ Rechtsgelehrte, Amtsträgern der Krone oder Militärführer. Wildman war 1688/89 als Lord der Manors Shrivenham Salop, Shrivenham Stalpits, Cleycourt und Beckett in Shrivenham, Berkshire ein angesehener Vertreter der Greater Gentry. Unter den Komiteemitgliedern waren 14 Knights, sieben Baronets und fünf Söhne von Peers, die nach der Revolution in die Peerage aufsteigen sollten. Während im Bürgerkrieg der 1640er-Jahre und unter Cromwells Herrschaft Männer von bescheidener sozialer Herkunft in der Regierung und Verwaltung tätig waren, gab es diese Bedingungen 1688/89 nicht mehr. Wildman konnte mit seiner rechtlichen Expertise und seinem Gespür für lukrative Geschäfte in den 1650er-Jahren relativ rasch als Sohn eines Yeoman aufsteigen. Wildman nützte die Gunst der Stunde und erwarb mit seiner Tätigkeit als Landagent für Royalisten so viel Kapital, dass er bereits 1657 besagte Manors in Berkshire erwerben konnte. Binnen kürzester Zeit war Wildman in die Greater Gentry emporgestiegen. Englands traditionelle herrschende Gruppen – die geistliche und weltliche Peerage; die Land besitzende Greater und Lesser Gentry; die reichen Städter, Kaufleute, Gentry-Angehörige und Mitglieder der freien Berufe – wurden mit der Restauration des Königs 1660 selbst wieder in ihren Positionen restauriert. Jakobs Versuch, die Privilegien und Positionen der herrschenden Eliten zu unterminieren und durch Personen geringeren sozialen Status zu ersetzen, war ein Grund für die Revolution von 1688/89. Wildman vertrat durchaus radikale Überzeugungen; im Zentrum seiner Bemühungen war aber die Verteidigung der „lives, liberties and estates“, worin die Verteidigung des Eigentums ein wichtiger Bestandteil war. Mit dem Eigentum waren die herrschende Sozialstruktur und die damit verbundene Stellung im politischen System verbunden. Die *Declaration of Rights* war ein faszinierendes Dokument, das die Rechte der Nation festschrieb und das Verhältnis zwischen Parlament und Krone klärte. Sie war auch ein Mittel zur Festschreibung des herrschenden sozialen und politischen Systems bzw. ein Mittel zur Abwehr einer weitergehenden Revolution, die eben jenes System unterminiert hätte. Wildman sah sich trotz aller Radikalität, was im Besonderen die Stellung des Königs und der Monarchie im Verfassungsgefüge anlangte, als Vertreter der

³⁷⁸ Vgl. SCHWOERER, Declaration, 39, 237-43 + Appendix 4, p. 306-7.

herrschenden Gruppen und setzte alles daran, sein Eigentum und seine Stellung zu bewahren.³⁷⁹

Am 23. Februar 1689 verabschiedete die Convention mit königlicher Zustimmung ein Gesetz, das aus dieser Körperschaft ein reguläres Parlament machte. Obwohl die Tories sich neue Wahlen wünschten, konnten sich Wilhelm und die Whigs durchsetzen, dass neuerliche Wahlen nur gefährliche Verzögerungen mit sich bringen würden, besonders was die Notwendigkeit der Geldbeschaffung für drohende Kriege in Irland und auf dem Kontinent anlangte.³⁸⁰

Wildman setzte nun alles daran, an der Erarbeitung und Formulierung von reformierenden Gesetzen in dieser nun legitimierten Vertretung der Lords und Commons mitzuwirken. Wildman war ein eifriger Mandatar, der in zahllose Komitees nominiert wurde. Er wurde am 25. Februar 1689 in das Komitee gewählt, das die Änderungen im Krönungseid überdenken sollte. Nach einem Treffen im März 1689 wurde Wildman am 25. März 1689 in das Komitee gewählt, das ein entsprechendes Gesetz über einen neuen Krönungseid ausarbeiten sollte. Dieses Gesetz hatte am 28. März 1689 seine dritte Lesung. *An Act for Establishing the Coronation Oath* erhielt am 9. April 1689 die königliche Zustimmung. 1685 hatte Jakob versprochen, „to grant and keep and confirm to the people of England the Laws and Customs to them granted by the Kings of England“. Die Verfasser des Krönungseides von 1689 entfernten bewusst die Äußerung, dass das Volk seine Gesetze und Sitten als eine Verleihung der Könige genoss. Wilhelm und Maria schworen am 11. April 1689 „to govern the people of this Kingdom of England and the Dominions thereto belonging according to the Statutes in Parliament agreed on and the Laws and Customs of the same“. Der Teil des alten Krönungseides, der den Monarchen bat, „to keep Peace, and godly Agreement ... to the holy Church, the Clergy, and the People“, der sehr vage gehalten war und potentiell katholische Untertöne hatte, wurde auch fallengelassen und durch die Phrase „to maintain the Laws of God, the true Profession of the Gospel, and the Protestant Reformed Religion established by Law“ ersetzt.³⁸¹ Wildman wurde am 28. März 1689 auch Mitglied des Komitees, das neue Oaths of Supremacy and Allegiance erarbeiten sollte. Am 24. April 1689

³⁷⁹ Die Gedanken zu Wildman stellen gleichsam ein Resümee des Verfassers dar. Vgl. dazu SCHWOERER, Declaration, 40.

³⁸⁰ Vgl. HARRIS, Revolution, 348; SCHWOERER, Declaration, 267-8; SCHWOERER, Transformation, 57-76.

³⁸¹ Siehe CJ, X, 35, 61, 64-5, 67, 69; Coronation Oath Act, 56-7. Vgl. HARRIS, Revolution, 348-9.

verabschiedete das Parlament *An Act for the Abrogating of the Oaths of Supremacy and Allegiance and Appointing other Oaths*. Darin wurden alle zivilen und kirchlichen Amtsträger verpflichtet, die neuen Treu- und Suprematseide bis 1. August 1689 zu leisten, oder sonst ihres Amtes enthoben zu werden.³⁸²

Klausel 16 von „The Heads of Grievances“ vom 2. Februar 1689 sah vor: „Effectual provision to be made for the liberty of Protestants in the exercise of their religion and for uniting all Protestants in the matter of public worship as far as may be possible“. Anglikanische Persönlichkeiten hatten den Dissenters eine gewisse Form der Unterstützung von einem zukünftigen Parlament in Aussicht gestellt, wenn diese nicht für Jakobs Declaration of Indulgence Stellung beziehen würden. Nottingham stellte Anfang 1689 einen Plan vor, der die Basis der nationalen Kirche durch Einbindung (comprehending) der moderaten Dissenters vergrößert hätte und denen, die außerhalb der nationalen Kirche verblieben wären, eine sehr begrenzte Duldung gewährt hätte. Schließlich wurden die Pläne von „comprehension“ von der Frage der Freiheit der Anbetung getrennt. Auf Wilhelms Beharren wurde am 8. April 1689 „a Bill for Ease of Protestant Dissenters“ ins Parlament eingebracht. Anfänglich existierten zwei Gesetzesvorhaben: „A Bill for Liberty (Ease) and Indulgence to Protestant Dissenters“ bzw. „A Bill for exempting their Majesty’s Subjects, dissenting from the Church of England, from the Penalties of certain Laws“. Wildman wurde am 15. Mai 1689 ins Komitee nominiert, das diese beiden Gesetzesvorhaben behandeln sollte. Nur eines dieser beiden Gesetzesvorhaben wurde umgesetzt: *An Act for Exempting their Majesty’s Protestant Subjects dissenting from the Church of England from the Penalties of certain Laws* erhielt am 24. Mai 1689 die königliche Zustimmung. Das gemeinhin als Toleration Act bekannt gewordene Gesetz – wobei der Terminus „toleration“ im Gesetz nicht verwendet wurde – widerrief nicht die Strafgesetze, sondern verlieh den protestantischen Dissenters Immunität vor Strafverfolgung der Abhaltung ihrer Gottesdienste, wenn sie ihre Häuser der Zusammenkünfte genehmigen ließen, die Türen bei ihren Zusammenkünften offen ließen (dies sollte dem Vorwurf der Aufwiegelung gegen den Staat begegnen), die Deklaration gegen die Transsubstantiation unterschrieben (die in den Test Akten von 1673 und 1678 enthalten war) sowie die Oaths of Allegiance and Supremacy leisteten und sich gegen den Papst und seine Monarchen absetzende Gewalt (deposing power) aussprachen. Katholiken, Antitrinitarier und Atheisten wurden explizit vom Gesetz

³⁸² Siehe CJ, X, 69; Oaths of Allegiance and Supremacy Act, 57-60. Vgl. HARRIS, Revolution, 349.

ausgenommen. Jeder war zum Besuch des Gottesdienstes am Sonntag verpflichtet. Die Test Akte blieben weiterhin aufrecht, was für Katholiken und Dissenters den Ausschluss von den Ämtern und Universitäten bedeutete.³⁸³

Die Umwandlung der *Declaration of Rights* in ein Gesetz sollte sich schwierig und langwierig erweisen. Am 5. März 1689 wurde beschlossen, „that a Bill be prepared, for enacting the several Articles, contained in the Declaration of both Houses, agreed upon the Twelfth Day of February last, and presented to his now Majesty the Thirteenth Day of the same February; and for settling the Crown, and preventing any Papist to succeed to the Crown of this Kingdom“. Am selben Tag wurde ein Komitee geschaffen, das dieses Gesetzesvorhaben auf den Weg bringen sollte, dem Wildman am 22. März 1689 hinzugefügt wurde.³⁸⁴ Entscheidend war, dass von Anfang an die Resolution der Commons vom 29. Jänner 1689, „That it has been found, by Experience, to be inconsistent with the Safety and Welfare of this Protestant Kingdom, to be governed by a Popish Prince“, mit einbezogen wurde, die Wildman damals mit seinem Debattenbeitrag unterstützt hatte.³⁸⁵ Die drei Lesungen des Gesetzesvorhabens erfolgten im April und Anfang Mai 1689, der Titel sollte „An Act declaring the Rights and Liberties of the Subject, and the Settling the Succession of the Crown“ sein.³⁸⁶ Am 8. Mai 1689 ergaben sich erste große Spannungen zwischen Whigs und Tories die Formulierung betreffend. Tories beharrten auf der Phrase „That nothing in this Act is intended to be drawn into Example, or Consequence, hereafter, to prejudice the Right of any Protestant Prince or Princess, in their hereditary Succession to the Imperial Crown of these Realms“, die die Thronfolge nach dem Tode der in der *Declaration of Rights* genannten Personen im Auge hatte. Whigs waren gegen eine weitere Spezifizierung der Thronfolge, wollten sie sich doch nicht die Möglichkeit nehmen, anlässlich der Thronfolge weitere Konzessionen dem Monarchen abzurufen. Der zweite Diskussionspunkt war die königliche Dispensierungsgewalt. Es ging um die Zusatzklausel „That, from and after this present Session of Parliament, no Dispensation, by Non obstante, of or to any Statute, or any Part thereof, shall be allowed; but that the same shall be held void,

³⁸³ Für das Zitat siehe *The Heads of Grievances*, 299-300. Für die parlamentarische Arbeit an den Gesetzesvorhaben siehe CJ, X, 84, 87, 96, 97, 104, 130, 133, 137, 143, 150. Für Wildmans Mitgliedschaft im Komitee des Toleration Act siehe CJ, X, 133. Zum Text siehe *Toleration Act*, 74-6. Vgl. HARRIS, *Revolution*, 350-2.

³⁸⁴ Für das Zitat siehe CJ, X, 42. Für Wildmans Mitgliedschaft im Komitee siehe CJ, X, 62.

³⁸⁵ Für das Zitat siehe CJ, X, 15. Für Wildmans Debattenbeitrag siehe GREY, *Debates*, IX, 28.

³⁸⁶ Für die parlamentarische Arbeit an der Bill of Rights bis Mai 1689 siehe CJ, X, 42, 62, 91, 96, 101, 105, 117, 122, 125, 126.

and of no Effect; except a Dispensation be allowed of in such Statute. Provided, That no Charter, or Grant, or Pardon, before the First Day of June, 1689, shall be any-ways impeached, or invalidated by this Act“. Whigs hatten sich schon im ersten Entwurf der *Declaration of Rights* für eine strenge Begrenzung der königlichen Dispensierungsgewalt ausgesprochen; dieser Meinung schlossen sich nun auch Tories in den Commons an.³⁸⁷

Die Lords sprachen sich bei der Begutachtung des Gesetzesvorhabens für folgende Veränderungen aus: Dem Monarchen würde verboten, eine Katholikin zu heiraten; der Thronerbe müsste einen Eid wie in der Test Akte vor seiner Proklamation schwören. Somit wurde die Religion und nicht das Prinzip der direkten Erbfolge zur Bedingung der Thronbesteigung erhoben. In England sollte die *Bill of Rights* den Monarchen verpflichten, derselben Religion wie die meisten Engländer anzugehören, nämlich der protestantischen Religion. Auf Geheiß Wilhelms brachte Burnet, seit kurzem Bischof von Salisbury und somit Mitglied der Lords, eine Beschränkung der Thronfolge zugunsten Herzogin Sophies von Hannover, Prinzessin von der Pfalz, Herzogin zu Braunschweig, Lüneburg und Hannover, ab 1692 Kurfürstin von Braunschweig-Lüneburg oder gemeinhin Kurfürstin von Hannover, und ihrer Kinder vor. Sophie war die Enkelin von Jakob I. durch ihre Mutter Elisabeth. Wilhelm wollte mit diesem Schritt, der etliche Thronanwärter von der Thronfolge ausschloss, engere Beziehungen zwischen England und Hannover herbeiführen und den Bruch zwischen Hannover und Frankreich verstärken. In Bezug auf die (weitere) Einschränkung der königlichen Dispensierungsgewalt nahmen die Lords eine ablehnende Haltung ein.³⁸⁸

Am 19. und 20. Juni 1689 behandelten die Commons die Veränderungswünsche der Lords. Sie erkannten die Klausel an, dass der Monarch nur eine Katholikin heiraten dürfte. Bei der Klausel, dass ein Privy Councillor den Eid des Königs abnehmen sollte, wollten manche MPs diese Frage den Commons überantworten. Bezüglich der Dispensierungsgewalt wurden nun auch manche Whigs schwach, weil die Dispensierungsgewalt des Königs auch Gutes hervorgebracht hätte. Die Commons widersprachen einstimmig der Beschränkung der Thronfolge explizit auf Sophie von Hannover. Dem Komitee, dem auch Wildman und andere Personen der früheren

³⁸⁷ Für die Zitate siehe CJ, X, 126. Vgl. SCHWOERER, Declaration, 268-70.

³⁸⁸ Vgl. SCHWOERER, Declaration, 270-1.

Rights Committees angehörten, wurde die weitere Behandlung der strittigen Fragen überantwortet.³⁸⁹

Burnet gab in seiner *History of my own Time* „Wildman and all the Republican Party“ die Schuld an der Ablehnung der Beschränkung der Thronfolge auf Sophie von Hannover, weil diese ja nach dem Tode von Wilhelm, Maria und Anna weitere Konzessionen von der Monarchie abringen wollten. Manche MPs wollten nur den Wortlaut der *Declaration of Rights* in der Thronfolge gelten lassen. Weiters gab es sicherlich ein Zögern, Verbindungen mit einem ausländischen Haus zu verstärken, das noch vor kurzem freundliche Beziehungen zu Frankreich gepflegt hatte. Das Faktum der Schwangerschaft von Prinzessin Anna wurde von manchen ins Treffen geführt, dass eine weitere Einschränkung der Thronfolge nur unnötig wäre. Konservative Tories und Anglikaner folgten den Whigs, weil die Nennung Sophies ihre legitimistischen Prinzipien der Thronfolge verletzt hätte.³⁹⁰

Verschiedene Treffen des Komitees und Konferenztreffen zwischen den Häusern fanden Ende Juni und im Juli 1689 statt; am 15. Juli 1689 stimmten die Lords nach Rücksprache mit den Richtern dem Zusatz die königliche Dispensierungsgewalt betreffend zu.³⁹¹ Am 11. Juli 1689 bekräftigten die Commons ihre Position: Die Begrenzung der Thronfolge wäre nicht in der *Declaration of Rights* enthalten, was die Bedeutung dieses Dokuments hervorhob. „A further Limitation of the Crown may be dangerous, and of ill Consequence“. Dem entgegneten die Lords am 16. Juli 1689, dass ein Gesetz, das die Freiheiten der Untertanen für immer regelte, sehr wohl über die Begrenzungen der *Declaration of Rights* hinausgehen könnte. Viele Katholiken der Stuart-Linie könnten mit einer vorgegebenen Konversion zum Protestantismus den Thron gewinnen. Weiters würde die Rücknahme des geäußerten Vorschlages Hannover enttäuschen und von England abbringen.³⁹² Der König und die Königin, Prinz Georg und Prinzessin Anna von Dänemark bestanden weiterhin auf Sophie als Thronfolgerin. Auf einem weiteren Konferenztreffen der beiden Häuser am 31. Juli 1689 äußerte Burnet die Haltung der Lords, die sich für Sophie ausgesprochen hatten; Wildman fungierte als Manager der Haltung der Commons. Es kam zu keiner Einigung; jedoch setzte Wildman alles daran, die Debatte um die *Bill of Rights*

³⁸⁹ Siehe CJ, X, 187, 190. Vgl. SCHWOERER, Declaration, 271-2.

³⁹⁰ Siehe BURNET, History, II, 15-6. Vgl. SCHWOERER, Declaration, 272-3.

³⁹¹ Siehe CJ, X, 198, 202, 203, 207, 211, 213-4, 215, 223, 226, 227, 230, 246. Vgl. SCHWOERER, Declaration, 273-4.

³⁹² Siehe CJ, X, 213, 223; LJ, XIV, 281.

aufrechtzuerhalten. Die Lords entgegneten, dass sie keine Autorität zur Fortführung der Diskussion hätten. Jegliche Diskussion fand ein Ende, als Wilhelm am 20. August 1689 das Parlament vertagte.³⁹³

Wilhelms Stellung war in den folgenden Monaten nicht unumstritten. Er verfolgte nach der Wiedereinberufung des Parlaments einen Mittelweg zwischen Anglikanern/Tories und Whigs zu gehen. Am 24. Oktober 1689 wurde die Diskussion um die *Bill of Rights* wieder aufgenommen und ein neues Komitee zusammengestellt, dem Wildman aber nicht mehr angehörte. Recht rasch wurde das Gesetzesvorhaben im Wortlaut vor der Vertagung auf den Weg gebracht. Von 6. bis 23. November 1689 debattierten die Lords die Bill. Weil Wilhelm im Herbst 1689 nicht mehr auf die Beschränkung der Thronfolge auf Sophie von Hannover bestand und die Lords mit einer begrenzten Dispensierungsregel einverstanden waren, fand *An Act declaring the Rights and Liberties of the Subject and Settling the Succession of the Crown* am 10. Dezember 1689 seine Verabschiedung und am 16. Dezember 1689 die königliche Zustimmung.³⁹⁴

Das gemeinhin als *Bill of Rights* bekannte Gesetz begann mit der Präambel, in der sich Lords und Commons als die rechtmäßigen Vertreter der „estates of the people of this realm“ bezeichneten. Ganz in der Tradition der radikalen Whigs betrachtete sich die Convention als Souverän, der Wilhelm und Maria die *Declaration of Rights* übergab. Die *Declaration of Rights* wurde zur Gänze in der *Bill of Rights* aufgeführt. Wilhelm und Maria „did accept the Crown and Royal Dignity ... according to the Resolution and Desire of the Lords and Commons contained in the said Declaration“. In der Überzeugung, dass die Annahme des Rechtekataloges (= the Resolution and Desire of the Lords and Commons) die Voraussetzung für die Annahme der Krone war, hielt die *Bill of Rights* fest, „that all and singular the Rights and Liberties asserted and claimed in the said Declaration are the true ancient and indubitable Rights and Liberties of the People of this Kingdom and so shall be esteemed allowed adjudged deemed and taken to be“. Jegliche Zweideutigkeiten in der *Declaration of Rights* wurden damit zur Seite geschoben, alle Rechte wurden zu unzweifelhaften Rechten erklärt. Die *Bill of Rights* ging über die *Declaration of Rights* hinaus. Sie enthielt die Bestimmungen, dass kein Katholik auf den Thron kommen könnte; kein König/ keine

³⁹³ Siehe CJ, X, 246, 271. Vgl. SCHWOERER, Declaration, 274-5.

³⁹⁴ Siehe CJ, X, 273, 276-7, 280, 293-4, 305, 310; BURNET, History, II, 16. Vgl. SCHWOERER, Declaration, 275-9.

Königin einen Katholiken/ eine Katholikin heiraten dürfte; jeder zukünftige Monarch den Eid der Test Akte von 1678 leisten müsste. Die *Bill of Rights* legte weitere Beschränkungen auf die Dispensierungsgewalt des Königs, weil sie bestimmte, dass in der Zukunft kein königlicher Dispens gegen ein Gesetz möglich wäre, sofern dies nicht im Gesetz festgelegt wäre; ausgenommen waren davon Dispens-Akte vor dem 23. Oktober 1689.³⁹⁵

Es brauchte Hartnäckigkeit und parlamentarisches Geschick der radikalen Whigs, unter ihnen Treby, Richard Hampden, Paul Foley, Sacheverell und Wildman, um die *Bill of Rights* voranzutreiben und letztlich zu verwirklichen. Sicherlich war auch die *Bill of Rights*, wie die *Declaration of Rights*, ein Kompromiss zwischen Whigs und Tories, Unter- und Oberhaus sowie König Wilhelm, der der Verwirklichung aller Artikel der *Declaration of Rights* am Anfang eher reserviert gegenüberstand, seine Thronfolgeregelung durchbringen wollte, davon aber abging. Das Verfassungsgefüge nach der Glorreichen Revolution war nicht dasselbe wie vor der Revolution. Der König konnte zwar weiterhin alle Fragen der Politik im Inneren und Äußeren bestimmen, seine Minister wählen, sein Veto gegen parlamentarische Gesetzesvorhaben einbringen und bestimmen, wann und wie lange das Parlament tagte. Die *Bill of Rights* verbot dem König die Ausübung der Suspendierungsgewalt und beschränkte ihm die Ausübung der Dispensierungsgewalt. Die *Bill of Rights* verbot die Aufstellung eines stehenden Heeres ohne die parlamentarische Zustimmung. Die *Bill of Rights*, die der *Declaration of Rights* Gesetzeskraft verlieh, regelte in ihren 13 Artikeln des Rechtekataloges grundlegende Angelegenheiten zugunsten des Parlaments, die im 17. Jahrhundert zwischen Parlament und König strittig waren. Die Krone konnte nicht länger beanspruchen, über dem Gesetz zu sein. Die *Bill of Rights* verbannte Katholiken vom Thron. Das *Toleration Act* etablierte die legale Gewissensfreiheit für viele protestantische Gläubige. Sicherlich blieb noch einiges offen: Das *Triennial Act* beispielsweise sollte erst 1694 folgen, aber ohne Bestimmungen, die ein Zusammentreten des Parlaments auch ohne das Zutun des Königs gewährleisten hätten. Wildman leistete als radikaler Whig in verschiedenen Komitees der Convention seinen Beitrag zur Veränderung des Verfassungsgefüges. Seine Überzeugungen und sein Engagement flossen in verschiedene Gesetze ein,

³⁹⁵ Für die Zitate und den Text siehe *Bill of Rights*, 142-5. Vgl. HARRIS, *Revolution*, 349-50; SCHWOERER, *Declaration*, 268.

auch jenseits der elementaren Dokumente wie der *Declaration of Rights*, ihrer gesetzlichen Umsetzung in der *Bill of Rights* oder des *Toleration Act*.³⁹⁶

Trotz großer Verdienste im Convention Parliament hatte sich die öffentliche Meinung zu Ungunsten der radikalen Whigs entwickelt. Etliche ehemalige radikale Whigs suchten ihr Glück in der drohenden Misere; sie entwickelten sich zu Court Whigs und sicherten sich damit wichtige Beförderungen und Posten. Richard Hampden beispielsweise wurde so Privy Councillor und Chancellor of the Exchequer. Richard Hampden entzweite sich mit seinem Sohn John und leistete Widerstand gegen seine Wiederwahl im Jahr 1690. John Trenchard, ein Rye House- und Monmouth-Verschwörer, wurde 1689 zum Ritter geschlagen und 1692 zum Secretary of State ernannt.³⁹⁷

Wildman genoss weiterhin ein Image als radikaler Whig. In der Convention hatte er sich mit einer harten Haltung gegenüber den Tories eingebracht: Er sprach sich für die Ausnahme der „evil councillors“ Jakobs vom Act of Indemnity aus und beklagte die Rolle hoher kirchlicher Würdenträger in der Ecclesiastical Commission. Wildman war Vorsitzender im Komitee, das die Verfehlungen von Philip Burton und Richard Graham, Solicitors der Krone während der Rye House-Verfahren, untersuchte. Im Mai 1689 präsentierte Wildman einen Report, in dem festgehalten wurde, dass Burton und Graham zur Untergrabung der protestantischen Religion beigetragen und mit ihren Anschuldigungen gegen Wildman und Delamere große Summen Geld verschwendet hätten. Burton und Graham mussten dafür ins Gefängnis. Er präsentierte detaillierte Ausgaben in Staatsverfahren der Jahre 1679 bis 1688 und fasste Fälle wie gegen Lord Chancellor Jeffreys zusammen, damit diese der Gerechtigkeit zugeführt werden konnten. Wildman saß auch in Komitees, die ein Gesetzesvorhaben zur Aufhebung des Urteils gegen Titus Oates erarbeiten sollte. Im Oktober 1689 wurde Wildman Mitglied des Committee of Privileges. Wildman untersuchte im Komitee die öffentlichen Ausgaben. Im November 1689 erschien Wildman vor dem Komitee der Lords, das die Anstifter der „Ermordungen“ von Russell und Sidney eruieren sollte. Das Ergebnis war, dass sich Wildman weder bei Tories noch bei Anglikanern, aber auch nicht bei moderaten Court Whigs (nicht zuletzt durch seine Ablehnung Sophies von Hannover als Thronfolgerin) beliebt

³⁹⁶ Soweit die Zusammenfassung des Autors die Bedeutung Wildmans betreffend. Vgl. dazu SCHWOERER, *Declaration*, 279-80, 268; HARRIS, *Revolution*, 352-4.

³⁹⁷ Vgl. GOLDIE, *Roots*, 225; GREAVES, *Secrets*, 352-3.

machte. Wildman ging deswegen bei der Wahl von 1690, obwohl er als MP für gleich vier Boroughs (Reading, Bury St. Edmunds, Malmesbury und Dover) antrat, leer aus. Nur ein Jahr nach der Revolution hatten sich die Tories konsolidiert und die Mehrheit in den Commons errungen.³⁹⁸

Die radikalen Whigs wurden in ihren Postenerwartungen enttäuscht; zudem wurden die Posten, die sie erhielten, ihnen bald wieder genommen. Anfänglich musste Wilhelm notgedrungen Belohnungen an seine radikalen Unterstützer austeilen: Henry Booth Lord Delamere wurde Lord Lieutenant of Cheshire, kurz Chancellor of the Exchequer und 1690 zum Earl of Warrington erhoben. Charles Viscount Mordaunt erhielt eine Reihe von Posten, einschließlich des Privy Councillor und First Lord of the Treasury, und wurde schließlich Earl of Monmouth and of Peterborough. Charles Gerard Earl of Macclesfield wurde Privy Councillor, Lord President of the Council of the Welsh Marches und Lord Lieutenant in fünf Grafschaften. Späteren Aussagen zufolge bereute Wilhelm diese Beförderungen zutiefst. Delamere und Monmouth verloren ihre Stellung im Treasury Board.³⁹⁹

Im Dezember 1688 bewarb sich Wildman um den Posten des English Secretary in Wilhelms provisorischer Regierung; der Posten ging an William Jephson.⁴⁰⁰ Wildman erwartete sich danach die Ernennung zum Lieutenant of the Ordnance; er scheiterte am geballten Widerstand von Schomberg, Nottingham, Halifax und Shrewsbury, Tories und Whigs gleichermaßen.⁴⁰¹ Als Belohnung für seine Dienste im Vorfeld der Revolution wurde Wildman zum Deputy Postmaster General oder Governor of the Post Office ernannt. Am 12. April 1689, einen Tag nach der Krönung Wilhelms und Marias, nahm er sein Amt an und bezog das Haus des General Letter Office, oder Post Office, in der Lombard Street in London. Dies war immerhin eine Stellung mit einem jährlichen Gehalt von £1,500. Von seinen Untergebenen wohl als Postmaster General bezeichnet, erging vom König am 13. Mai 1690 eine Instruktion an Major Wildman „Governor of the General Post Office“, die seine wirkliche Position bestätigte. Wer nun wirklich Postmaster General war, blieb unausgesprochen; es war wohl einer der Minister Wilhelms: Monmouth als First Lord of the Treasury oder

³⁹⁸ Für Wildmans unermüdliche Tätigkeit in den Commons siehe CJ, X, passim. Vgl. ASHLEY, Wildman, 289-91; FERRIS, Wildman, 722-3; GOLDIE, Roots, 224-5 + FN 99, p. 225.

³⁹⁹ Vgl. GOLDIE, Roots, 226; GREAVES, Secrets, 351-2, ASHLEY, Wildman, 291.

⁴⁰⁰ Siehe DWL, Morrice, Entr'ing Book, II, 383. Vgl. GOLDIE, Roots, FN 106, p. 226.

⁴⁰¹ Siehe DWL, Morrice, Entr'ing Book, II, 528. Vgl. GOLDIE, Roots, 226.

Shrewsbury als Senior Secretary of State kommen dafür in Frage. Wildman war jedenfalls der Treasury zur Rechenschaft verpflichtet.⁴⁰²

Wildman oblag die Aufrechterhaltung der Inlands- und Auslandspost sowie der London Penny Post. Wildman musste den Postverkehr zwischen England, Schottland und Irland, aber auch auf den Kontinent wie nach Holland, Frankreich, Spanien, etc. gewährleisten. Mit der Abwicklung des Postverkehrs war von Anfang an auch die Kontrolle der Briefe und Pakete verbunden. Wildman wurde so zu einem Organ des Sicherheitssystems Wilhelms. Ob die Zahlung von je £400 im August und November 1689 an Wildman aus der Kasse des „secret service money“ mit seiner besonderen Position als Deputy Postmaster General und Kontrolleur verbunden war, bleibt unklar. In Zeiten des Krieges mit Frankreich und der Aktivitäten der Jakobiten gegen Wilhelm musste Wildman dafür Sorge tragen, dass die Post nicht zum Vehikel der Verschwörung oder des Verrats benutzt werden konnte. Wildman wurde autorisiert, Briefe abzufangen und zu untersuchen und gegebenenfalls den Secretaries of State zur weiteren Analyse zu übergeben.⁴⁰³

Wildman sah sich bald den Anfeindungen der Tories ausgesetzt. Der Earl of Danby hatte schon 1668 Wildmans Einfluss auf Buckingham bzw. Buckinghams Instrumentalisierung für die Zwecke der Republikaner verabscheut. Danby, damals noch Sir Thomas Osborne, war der Gefolgsmann Buckinghams, bevor ihn Wildman in Beschlag nahm. Die Aversion des Tory Danby gegenüber dem radikalen Whig Wildman nahm im Laufe der Zeit noch zu. Wildman wurde gleich nach der Krönung Deputy Postmaster General, ein Posten, den Danby für seinen Sohn reklamiert hatte. Dieses Faktum bewegte Danby, ab April 1689 zum Marquess of Carmarthen erhoben, noch im Juni 1690, als er an den König schrieb.⁴⁰⁴

Weitere Schwierigkeiten zwischen Carmarthen und Wildman ergaben sich im Juni 1689. Carmarthen war zu diesem Zeitpunkt Lord President of the Council und Lord Lieutenant des West Riding von Yorkshire. Lionel Copley, neu ernannter Lieutenant Governor von Hull, hatte aus eigenen Stücken die Post angehalten und untersucht.

⁴⁰² Für die Übernahme der Geschäfte des General Post Office siehe CSPD 1689–90, 54. Für die Bestätigung von Wildmans wirklicher Stellung siehe BL, Additional MSS 61689, fols. 133r-134v. Vgl. ASHLEY, Wildman and Post Office, 209-12.

⁴⁰³ Siehe Bodl., Rawlinson MSS. A306, fols. 33, 71. Vgl. ASHLEY, Wildman and Post Office, 215; ASHLEY, Wildman, 283-5.

⁴⁰⁴ Siehe BROWNING, Osborne, II, 160, 164; CSPD 1690-91, 32. Vgl. BROWNING, Osborne, I, 60, 441, 477.

George Mawson, lokaler Postmeister, kam mit einem Brief von Deputy Postmaster General Wildman zu Copley, worin Copley angewiesen wurde, von solchen Praktiken Abstand zu nehmen. Copley wies jedoch den Sergeant und vier Musketiere an, Mawson in Gewahrsam zu nehmen, wobei es zu schweren Misshandlungen kam. Diese unrechtmäßigen Handlungen wurden sogar vom House of Commons verurteilt. Es ist unklar, ob Carmarthen in diese Affäre verwickelt war und ob er als Vorgesetzter von Copley diesen angewiesen hatte, die Post an sich zu nehmen. Jedenfalls berichtete Wildman Carmarthen über die Aussage Mawsons und dessen Vorwürfe gegen Copley. Carmarthen war es sichtlich unangenehm, dass diese Affäre so hohe Wellen bis nach Westminster schlug.⁴⁰⁵

1690 war Carmarthen nicht nur Lord President of the Council, sondern auch führendes Mitglied im Council of Nine, jenem Kollegium aus fünf Tories und vier Whigs, das Königin Maria während der Abwesenheit König Wilhelms beraten sollte. Wilhelm empfahl Maria, sich besonders auf die Erfahrung Carmarthens zu verlassen. In dieser Position brachte Carmarthen am 13. Juni 1690 in seinem Brief an den König Wildman in Beziehung zu subversiven Vorgängen in Schottland: „Wildman is privy to whatever has been acting against the government in Scotland, and particularly his burning very many of his papers, as he did certainly the same night after Ferguson and his papers were seized, with whom he used to be constantly in private twice or thrice every week“. Sir James Montgomery, die Earls of Annandale und Arran, Neville Payne sowie der altbekannte Ränkeschmied Robert Ferguson hatten Verbindung mit Jakob in seinem Exil in Frankreich aufgenommen, um Unruhe und Aufregung gegen Wilhelm zu produzieren und den Whigs zu schaden. Die Sicherung von Posten und Beförderungen sowie die Wiedereinsetzung Jakobs waren das Ziel. Carmarthen erachtete Wildman als „a very dangerous man to the government“ und warf ihm vor, „that neither your Majesty’s nor the Queen’s letters do escape his [Wildman’s] search if he can get to them“ und schlussfolgerte „insomuch that I am in my conscience of opinion that of all the hands in England the Post Office ought least to be trusted in his, and especially at this time“.⁴⁰⁶ Am 16. Juni 1690 schrieb Carmarthen an den König: Verschiedene Persönlichkeiten, unter ihnen John Churchill, zum Earl of Marlborough erhoben, „have declared publicly that they will not

⁴⁰⁵ Siehe BL, Egerton MSS 3337, fols. 50-55; CJ, X, 191, 265-8. Vgl. BROWNING, Osborne, I, 477-9.

⁴⁰⁶ Für die Zitate siehe BROWNING, Osborne, II, 164. CSPD 1690-91, 32, bringt eine Zusammenfassung. Vgl. ASHLEY, Wildman, 291-5; BROWNING, Osborne, I, 476-8; GREAVES, Wildman, 937.

write but by expresses, having reason to believe that Major Wildman has exact impressions of most people's seals, and that he makes use of his art". Carmarthen führte „sham letters“ von Wildman ins Treffen, „either to bring some of your Council under suspicion of betraying secrets, or to put a value upon Major Wildman's great diligence in your service at this time“. Zudem kreidete er Wildmans schlechten Einfluss auf den Earl of Monmouth an.⁴⁰⁷ Am 26. Juni 1690 schrieb Carmarthen an den König, dass Monmouth einen Brief über die Verschwörer Atholl, Arran und Annandale und ihre Flucht erhalten hätte, obwohl sonst niemand seit 12 Tagen Post aus Schottland erhalten hätte, „from whence everybody concludes Wildman's foul play, and believes that both he and Ferguson can give account, if they would, of all the transactions of the Club, who appears to be engaged with the late King“. ⁴⁰⁸ Carmarthen brachte es jedenfalls fertig, den Argwohn von Nottingham, Portland und der Königin zu schüren. Die Königin schrieb am 26. Juni 1690 an den König, dass die Verdachtsmomente gegen Wildman größer würden. Am 7. Juli 1690 schloss sich die Königin in ihrem Brief an den König der Meinung von Edward Russell, seit Mai 1689 zum Admiral befördert und Whig-Mitglied im Council of Nine, an, dass Wildman als Mitglied der Commonwealth Party nur Aufregung im Sinn hätte.⁴⁰⁹ Acht Monate später brachte Carmarthen in einem Brief vom 3. Februar 1691 an den König weitere Beweise für Wildmans (vermeintliche) Mittäterschaft in der schottischen Verschwörung vor: „Neville Payne told that he had commissions for divers persons in that kingdom from King James. Payne told that Ferguson had his pardon, and managed things for them at London, and that Wildman was a well-wisher to their cause“. ⁴¹⁰

Trotz aller Verdächtigungen gab es weder ein Verhör noch eine Verhaftung von Wildman. Auch äußerte sich der König nicht zu den getätigten Anschuldigungen. Kein belastendes Beweismaterial im Rahmen der schottischen Verschwörung wurde gegen Wildman ausgesagt. Dass Wildman letztendlich in Ungnade fiel, war eher dem Umstand geschuldet, dass die Königin beklagte, dass die Briefe ihres Gatten aus

⁴⁰⁷ Für die Zitate siehe BROWNING, Osborne, II, 165-6. Vgl. ASHLEY, Wildman, 295; BROWNING, Osborne, I, 478. Marlborough kam in den Besitz von zahlreichen Papieren John Wildmans. Diese Papiere wurden lange Zeit im Bleinheim Palace aufbewahrt und befinden sich heute in der British Library (BL, Additional MSS 61689 und 61690).

⁴⁰⁸ Für das Zitat siehe BROWNING, Osborne, II, 169. CSPD 1690-91, 41, bringt eine Zusammenfassung. Vgl. ASHLEY, Wildman, 295-6; BROWNING, Osborne, I, 478.

⁴⁰⁹ Siehe CSPD 1690-91, 40. Vgl. BROWNING, Osborne, I, 478; ASHLEY, Wildman, 296-7.

⁴¹⁰ Für das Zitat siehe BROWNING, Osborne, II, 192. CSPD 1690-91, 243, bringt eine Zusammenfassung. Vgl. ASHLEY, Wildman, 296.

Holland zu lange Zeit bis England brauchten. Dem schlossen sich Henry Sidney, der 1689 zum Baron Milton und Viscount Sidney erhoben wurde und als Secretary of State for the Northern Department fungierte, und Nottingham, der zweite Secretary of State, an. Es war somit die Ineffizienz des Postverkehrs nach Irland, Schottland und Holland, die Wildman angelastet wurde. Wildman erhielt zunächst im Februar 1691 eine Rüge; Ende Februar 1691 wurde er aus seinem Amt des Deputy Postmaster General entlassen. Carmarthen hatte die Genugtuung, Wildman von seiner Entlassung persönlich zu unterrichten, „it was his Majesty’s express order from Holland“. Wenngleich Wildman nicht voll den Erwartungen entsprochen hatte, bekam er für seine Dienste eine jährliche Pension von £3,500. Dies unterstrich die Tatsache, dass der König wohl den Anschuldigungen einer Verstrickung Wildmans in die schottische Verschwörung keinen Glauben schenkte.⁴¹¹

Gerüchte rund um die Gründe der Entlassung Wildmans blieben aufrecht. Luttrell berichtete von der (angeblichen) Korrespondenz Wildmans mit der republikanischen Louvesteyn-Fraktion in Amsterdam, den erbitterten Feinden Wilhelms; von (angeblichen) Intrigen Wildmans mit den Covenanters zur Errichtung einer (republikanischen) Regierung in Schottland; dass Wildman einige Briefe Wilhelms geöffnet hätte und dass ein Brief Wildmans in Holland gefunden worden wäre, worin Wildman König Wilhelm des Wortbruchs bezichtigte, weil dieser nicht seinen ursprünglichen Versprechungen treu geblieben wäre.⁴¹²

Die Entfernung Wildmans von seinem Posten als Deputy Postmaster General war jedenfalls das Gesprächsthema im Februar und März 1691. Tories wie Sir Christopher Musgrave, aber auch Court Whigs wie Sidney begrüßten sie. Der radikale Whig John Hampden schrieb hingegen am 28. März 1691 an Edward Harley: „Our friend Major Wildman is turned out disgracefully and, as he assures me, without the least intimation of any miscarriage on his part. All that has been said of his writings into Holland and opening the King’s packets is a mere plan, and the true

⁴¹¹ Siehe CSPD 1690-91, 252, 273, 80; LUTTRELL, Brief Historical Relation, II, 187. Für das Zitat siehe BL, Additional MSS 29565, fol. 16. Für Wildmans Pension siehe HMC, Duke of Portland MSS, III, 460. Vgl. ASHLEY, Wildman, 296-8; ASHLEY, Wildman and Post Office, 215-6; BROWNING, Osborne, I, 486.

⁴¹² Siehe LUTTRELL, Brief Historical Relation, II, 192. Vgl. ASHLEY, Wildman, 298.

reason being to make way for another sort of man, as we see it practised in all parts of the government“.⁴¹³

König Wilhelm schätzte wahrscheinlich die radikalen Whigs nicht sehr. Es ist richtig, dass einige radikale Whigs, unter ihnen auch Wildman, ihrer Positionen enthoben wurden. Dennoch suchte Wilhelm einen Ausgleich mit allen Fraktionen zu erlangen, mit Tories und Whigs, mit dem Unter- und Oberhaus, aber auch mit den radikalen Whigs; dies ist auch vielleicht der Grund, warum Wildman nach seiner Entlassung mit einer beachtlichen Pension bedacht wurde.⁴¹⁴

Wildman genoss hohes Ansehen bei Teilen der Eliten Londons; dies war auch dem König bekannt. Deswegen verschob er Wildmans Entlassung, weil er fürchtete, dass dieser Umstand die Verhandlungen der Krone mit der City of London um eine Anleihe beeinflussen könnte. Wildman hatte seit seiner Zeit als Leveller enge Verflechtungen mit London. Er engagierte sich als Agitator in den Putney und Whitehall Debates 1647 und 1648. 1650 kämpfte er für die Freiheiten der City of London, was in seinem Pamphlet *London's Liberties* verewigt wurde. 1682 ließ er diese wichtige Schrift im Kampf der City um ihre Charter neu drucken. 1659 engagierte er sich in seinem Commonwealth Club und im Rota Club Harringtons. Unermüdlich trat er für sein Modell der gerechten Herrschaft während und nach der Exclusion Crisis ein. Wildman war einer der Londoner Ränkeschmiede des Rye House Plot. Wildman war durch sein propagandistisches Schaffen einer der Unterstützer (wenn nicht sogar einer der Wegbereiter) Wilhelms auf seinem Weg zum Königtum. Wildman hatte Beziehungen zu Londoner Rechtsanwälten bzw. Rechtsgelehrten wie Francis Charlton, Shaftesburys Cousin und Rye House-Verschwörer, oder William Atwood, Verfassungstheoretiker und Pamphletist. Wildman kultivierte seine Beziehungen zu Dissidenten-Klerikern wie Edward Stephens, Pamphletist, John Humfrey, Presbyterianer und Pamphletist und natürlich Robert Ferguson, dem „ewigen“ Verschwörer und Autor. Wildman hatte enge

⁴¹³ Siehe CSPD 1690-91, 283, 295, 296; HMC, Duke of Portland MSS, III, 460. Für das Zitat siehe HMC, Duke of Portland MSS, III, 461.

⁴¹⁴ Soweit die Ansicht des Verfassers. Vgl. dazu GOLDIE, *Roots*, 226-7; ASHLEY, *Wildman*, 298-9; ASHLEY, *Wildman and Post Office*, 216.

Kontakte zu Herausgebern wie Francis Smith, die radikale Schriften von ihm oder von anderen druckten.⁴¹⁵

So war es ganz natürlich, dass Wildman als einer der Protagonisten der Revolution mit Ehrenpositionen und Ämtern der City of London ausgezeichnet wurde. Eines der Bollwerke des puritanischen Radikalismus und Whiggismus war die Skinners Company (Zunft der Kürschner). Shaftesbury wurde 1681 in die Skinners Company gewählt. Wildman wurde am 7. Dezember 1689 über die Skinners Company zum Freeman of London. Dieser Zunft sollte Monmouth 1690 als Master vorstehen. Die Skinners Company wurde 1691 zum Nervenzentrum der New East India Company, die im Streit mit der Old East India Company der Tories stand. 1689 veranstaltete die Skinners Company unter dem Lord Mayor Sir Thomas Pilkington, City MP, zweimal Master der Skinners Company und dreimal Lord Mayor, eine spektakuläre Lord Mayor's Show, um Wilhelm die Erhabenheit der City vor Augen zu führen. Dies beinhaltete ein Vorbeimarschieren von Monmouths City-Regiment aus Freiwilligen. Am 13. Jänner 1690 nominierten Pilkington, Alderman und Lord Mayor, Sir Patience Ward, MP, und der Ex-Sheriff Slingsby Bethel Wildman zum Alderman von Portsoken Ward, eine Position, die er bis zu seinem Tod 1693 innehatte. Wildman folgte als Alderman Thomas Papillon nach. Die politischen Größen der Whigs aus der Exclusion Crisis hatten nach Jahren des Rückschlages mit der Revolution in London obsiegt.⁴¹⁶

Weitere Positionen sollten für Wildman folgen: Wildman wurde 1689 zum Justice of the Peace für Middlesex ernannt, was er bis zu seinem Tod ausübte. Wildman fungierte 1689 als Commissioner of Assessment für Westminster bzw. von 1689 bis zu seinem Tod als Commissioner of Assessment für Berkshire und Wiltshire. Wildman wurde am 6. April 1689 zum Deputy Lieutenant für Middlesex ernannt, in dieser Position wurde er am 2. März 1692 bestätigt. Die Krönung und vielleicht die Anerkennung seiner Lebensleistung durch und letztlich Aussöhnung mit König Wilhelm war Wildmans Ritterschlag in der Guildhall am 29. Oktober 1692, dem Lord

⁴¹⁵ Soweit die Bedeutung Wildmans in der Sicht des Autors. Vgl. GOLDIE, *Roots*, 227, 198-205; ASHLEY, *Wildman*, 298; GREAVES, *Secrets*, 117.

⁴¹⁶ Siehe LE NEVE, *Pedigrees*, 439; BEAVEN, *Aldermen*, I, 185, 259 + II, 117; LUTTRELL, *Brief Historical Relation*, I, 615 + II, 5. Vgl. FIRTH, *Wildman*, 235; GOLDIE, *Roots*, 200-1; ASHLEY, *Wildman*, 298-9.

Mayor's Show Day. John Wildman wurde zu Sir John Wildman, seine Frau Lucy zu Dame Lucy Wildman.⁴¹⁷

Wildman bekräftigte kurz vor seinem Tod noch einmal seinen Einsatz für die Rechte und Freiheiten der Nation, in diesem Falle der City of London. Am 1. Dezember 1692 saß er als Alderman neben Sir Robert Clayton, seinem alten Freund, Geschäftspartner und Trustee-Kollegen für die Belange des Duke of Buckingham, in einem Komitee der City of London, das Präzedenzfälle suchen sollte „and consider what is fit to be done to preserve their liberties“.⁴¹⁸ Am Ende seines Lebens sollte sich Wildman erneut als Disputant in einem Londoner Klub engagieren: Wildman diskutierte im März 1693 im Dry Club über religiöse Toleranz. Seine Gesprächspartner waren Henry Nevile, sein alter republikanischer Wegbegleiter, und John Locke.⁴¹⁹ Diese Episode war die einzige nachweisliche Zusammenkunft Wildmans mit Locke. Gab es vielleicht nicht schon früher Treffen zwischen Wildman und Locke? Wildman war der Sekretär Buckinghams, Locke war der Sekretär Shaftesburys; in diesem Zusammenhang ist ein Treffen möglich. Gab es vielleicht Zusammenkünfte in den Klubs der Exclusion Crisis? Wildman und Locke gingen beide nach dem Rye House Plot nach Holland ins Exil. Gab es in Holland gemeinsame Treffen? Wildman war mit Sidney befreundet und half ihm vielleicht bei der Abfassung seiner Schrift *A Just and Modest Vindication of the Proceedings of the two last Parliaments*. Ähnlich wie Sidney, der seine *Discourses concerning Government* während der Exclusion Crisis oder in der Zeit des Rye House Plot schrieb, verfasste Locke in diesen Jahren seine *Two Treatises of Government*. Wildman schrieb selbst wichtige Pamphlete vor und während der Glorreichen Revolution. Welchen Einfluss nahm Sidneys Schrifttum auf Wildman? Lockes *Two Treatises of Government* bestechen durch ihren Abschnitt über die Auflösung der Regierung. Gab es einen Einfluss von Lockes *Two Treatises of Government* auf Wildman? Hatte Wildman im Vorfeld der Veröffentlichung der *Two Treatises of Government* Einblick in diese nehmen können? Gab es mehr als nur eine zeitliche Koinzidenz der Veröffentlichung der *Two Treatises of Government* im Herbst 1689

⁴¹⁷ Siehe CSPD 1689-90, 53-4; CSPD 1691-92, 163-4; LE NEVE, Pedigrees, 439; BEAVEN, Aldermen, I, 185, 259 + II, 117; LUTTRELL, Brief Historical Relation, II, 603. Vgl. FIRTH, Wildman, 235; FERRIS, Wildman, 721, 723; ASHLEY, Wildman, 299; ASHLEY, Wildman and Post Office, 216; GREAVES, Wildman, 937. Die Beschreibung des Ritterschlags Wildmans stellt die Ansicht des Autors dar.

⁴¹⁸ Für das Zitat siehe LUTTRELL, Brief Historical Relation, II, 631. Vgl. ASHLEY, Wildman, 299.

⁴¹⁹ Siehe De BEER (ed), Correspondence, IV, 647. Vgl. GOLDIE, Roots, 205; THOMPSON, Wildman, 886.

und der Debatte um die *Bill of Rights*, jenem grundlegenden Gesetzeswerk für die Ordnung des Verfassungsgefüges und der Rechte und Freiheiten der Individuen? Wildman und Locke verfolgten ähnliche politische Ziele. Schwoerer bezeichnete Wildman als Lockes Freund. Wann diese Freundschaft begann, ist unklar.⁴²⁰

Wildman starb am 4. Juni 1693 und wurde am 21. Juni 1693 in Shrivenham Church begraben; seine Frau Lucy war am 6. Dezember 1692 gestorben.⁴²¹ Wildman starb als geachteter Country Gentleman. Als Lord der Manors Shrivenham Salop, Shrivenham Stalpits, Cleycourt und Beckett in Shrivenham, Berkshire, war er ein angesehener Vertreter der Greater Gentry der Grafschaft. Dieser Besitz war die Grundlage zum Aufstieg eines Intellektuellen und Politikers. Wildman hatte auch lange währende Beziehungen zu London, Westminster und Middlesex. Am Ende seines Lebens wurde er zum Alderman of London ernannt und fungierte als Justice of the Peace und Deputy Lieutenant für Middlesex. Die größte Würdigung war wohl sein Ritterschlag.⁴²²

Wildman wurde ob seiner politischen Schriften und seines politischen Wirkens von vielen gewürdigt und geschätzt. Gleichmaßen wurde er von seinen politischen Gegnern wegen seines politischen Engagements und seiner politischen Intrigen gegen Karl I., Cromwell, Karl II., Jakob II. und vielleicht auch gegen Wilhelm III. abgelehnt, gescholten, manchmal diskreditiert, gehasst oder gefürchtet.⁴²³ Benjamin Disraeli lobte Wildman als „the soul of English politics in the most eventful period of this kingdom“ in den Jahren von der Englischen Revolution bis zur Glorreichen Revolution, und als einen Mann „who seemed more than once to hold the balance which was to decide the permanent forms of our government“. Macaulays niederschmetterndes Urteil über Wildman als jemandem, der andere zu aussichtslosen Aktionen anstachelte, dabei nur seine eigene Haut rettete, während die anderen am Galgen starben, wurde bereits wiedergegeben. Ähnlich bewertete Henry Hallam Wildman als „one of those dark and restless spirits, who delight in the deep game of conspiracy against every government“.⁴²⁴

⁴²⁰ Soweit wichtige Fragen des Autors. Vgl. dazu SCHWOERER, Locke, 533.

⁴²¹ Siehe LUTTRELL, Brief Historical Relation, III, 112; BRO D/P 112/1/4. Soweit die Transkripte der Grabinschriften in Shrivenham Church, Shrivenham, durch den Autor.

⁴²² Soweit die Zusammenfassung durch den Autor.

⁴²³ Soweit die Bewertung durch den Autor.

⁴²⁴ Siehe DISRAELI, Sybil, 18; MACAULAY, History, I, 394; HALLAM, Constitutional history, II, 8.

Knaflas Einschätzung der rechtlichen Expertise Wildmans, der jegliche Logik, rechtliches Denken oder rechtliche Gelehrsamkeit abginge, die überholt und letztlich fast immer erfolglos gewesen wäre, muss widersprochen werden. Auch muss die Bewertung von Greaves über Wildman als eines zweitrangigen politischen Denkers und Rechtsgelehrten angezweifelt werden. Wildmans Schriften zeigen seine Vertrautheit mit griechischen wie römischen Klassikern, die er sich in der lateinischen Fassung aneignete. Abgesehen von lateinischen Zitaten finden wir öfters Bibelverweise. Daneben muss Wildmans Heranziehen des Common Law, der Magna Charta, der Petition of Right und anderer wichtiger Gesetze, darüber hinaus der Deklarationen des Parlaments und der Common Law-Autorität Sir Edward Coke hervorgehoben werden, was Wildmans Kenntnis der englischen Rechtstradition und seiner Theoretiker unterstreicht. Was Wildman auszeichnete, war, dass er auf eindrucksvolle Weise Common und Statutory Law mit Elementen des göttlichen und Naturrechts verbinden konnte. Wildman flocht gekonnt Bibelverweise und Vernunftselemente in die „ancient constitution“ ein. Wildmans Schriften waren praktisch orientiert. Da er sich auf die Abfassung von Pamphleten beschränkte, konnte er in beachtlich kurzer Zeit viele Argumente vorbringen; dies können wir in den Jahren 1647/48, 1659 und 1688/89 konstatieren. Wildmans theoretisches und praktisches Wirken diente einem Ziel, der Verwirklichung seines Modells der gerechten Herrschaft. Wildman verband den Gedanken der Herrschaft des Rechts mit der Vorstellung des Gesellschaftsvertrages, der neben das Recht die Freiheiten des Individuums setzte. Mit seinem Wirken als MP in der Convention 1689/90 konnte Wildman dazu beitragen, dass das Verfassungsgefüge zwischen König und Parlament geregelt wurde, aber auch die Rechte und Freiheiten der Individuen festgeschrieben wurden. Sein Einsatz bei der Formulierung der *Declaration of Rights* und sein Eintreten für die Verwirklichung der *Bill of Rights* waren denn auch seiner Maxime einer gerechten Herrschaft geschuldet. Wildman konnte nicht alle seine Vorstellungen umsetzen; er trug aber entscheidend dazu bei, dass das Verfassungsgefüge nach 1688/89 ein anderes als davor war.⁴²⁵

Wildman hatte 1670 in seinem Testament festgelegt, dass von den Testamentsvollstreckern eine Grabinschrift als Erklärung, aber auch als Rechtfertigung für sein Handeln angebracht werden sollte. 1713 ließ John Shute, der

⁴²⁵ Soweit das Resümee des Verfassers, das als Entgegnung zu KNAFLA, Wildman, 325; GREAVES, Wildman, 937, gesehen werden kann.

1710 den Besitz in Shrivvenham vom kinderlosen John Wildman junior erbte, 1716 als Erbe von Francis Barrington den Familiennamen Barrington annahm und 1720 zum Viscount Barrington erhoben wurde, ein großes Grabdenkmal für Sir John und seinen Sohn John Wildman errichten⁴²⁶. Auf diesem lesen wir auf der rechten Seite:

S^r IOHN WILDMAN
 of Beckett Kn^t Alderman of
 the City of London, and Post-
 Master General, Father of the
 afore Named; who Died in the
 Year 1693, & in y^e 72^d Year of his Age.

His Integrity, Humility, and
 Publick Spirit thou may'st Learn
 from the Directions he left in
 His Will, Dated y^e 14th of Octob^r
 in the Year 1670.

„And as to my Body, my
 Desire is that no vain Pomp
 or Ceremony be us'd about it
 or the Interment thereof.

Yet if my Executers shall
 think fitt; let there be some
 Stone of small Price Set near
 my Ashes, that may without
 foolish Flattery Signify to
 Posterity, that in this Age a
 Man liv'd, who Spent the best
 of his Age in Prisons without
 Crime; being Conscious of no
 Offence towards Man, For
 that he so lov'd his God
 that he could Serve no Man's
 Will; & Wisht the Liberty
 and Happiness of his Country,

⁴²⁶ Für ein Foto des Grabdenkmals siehe Bild 7 im Abbildungsverzeichnis.

and all Mankind.
But I Will not this for
any other End, that that
Occasionally Some Good
Reflections may be Excited
in some Excellent Minds
by their Reading such an
Inscription.⁴²⁷

⁴²⁷ Siehe TNA: PROB 11/527/123, ff 91r-94v, hier f 93r; Transkript der Inschrift am Grabdenkmal in Shrivensham Church, Shrivensham, durch den Autor. Für Viscount Barrington vgl. LYSONS, *Magna Britannia: Berkshire*, 366; *Complete Peerage*, I, 432. Für das Datum der Errichtung des Grabdenkmals vgl. VCH Berkshire, IV, 540.

Zusammenfassung

Kap. 1 widmete sich den sozialen und ökonomischen Rahmenbedingungen, die Landbesitzer in der Frühen Neuzeit vorfanden. Grundlage der Betrachtung in Kap. 1.1 war das sozioökonomische und politische Gefüge der Frühen Neuzeit. Wir konnten feststellen, dass England um 1700 trotz des Bevölkerungswachstums in den Städten weitgehend ländlich geprägt war und dass die Landwirtschaft der bestimmende Faktor in der nationalen Ökonomie war. Nichtsdestotrotz war England das Land in Westeuropa, das schon in der frühen Neuzeit eine frühkapitalistische Agrargesellschaft entwickelte, in der Markt- und Profitüberlegungen dominierten und wo sich recht früh protoindustrielle Strukturen in der oft häuslichen Textilherstellung herausbildeten. England wurde in der Frühen Neuzeit von den Land besitzenden Schichten, der Peerage und der Gentry, daneben von Großkaufleuten und Mitgliedern der freien Berufe in den Städten dominiert und regiert. Yeomen standen auf dem Lande an der Spitze des nicht adligen Teils der Gesellschaft. Nach ihnen folgten eher subsistenzorientierte Husbandmen, kleine Handwerker und Gewerbetreibende, Labourers und Cottagers.

In Kap. 1.2 wurde das Verhältnis von Lehen (tenure) und Eigentum/ Besitz (estate) in der Rechtstheorie und Praxis von der Wende des Mittelalters zur Frühen Neuzeit untersucht. Wenngleich sich bis ins 17. Jahrhundert die Theorie des Lehensgutes mit verschiedenen feudalen Implikationen halten sollte, war doch schon früh die Realität des freien Grundeigentums (fee simple bzw. freehold) ein bestimmender Faktor im Leben der englischen Landbesitzer. Der Grundherr (lord of the manor) dominierte das Leben der Landbevölkerung. Während die letzten Leibeigenen (villeins) Ende des 16. Jahrhunderts befreit wurden, entwickelte sich aus dem Land „held in villein tenure“ „customary tenure“ bzw. „copyhold tenure“. Die Dissertation widmete sich der wichtigen Frage, welche Formen von „customary tenure“ entstanden. „Copyholders of inheritance“, „copyholders for lives“ und „life leaseholders“ oder „beneficial lessees“ erlangten ein Eigentümerinteresse an Grund und Boden. Von diesen Pächtern getrennt entwickelten sich „leaseholders“ und „tenants-at-will“, die für ihre Pacht „rack rents“ bezahlten.

Kap. 1.3 stellte die „Preisrevolution“ der Ära der Tudors und frühen Stuarts der Entwicklung der Preise in der Periode 1640–1700 gegenüber, in der die Preise unbeständig waren und langfristig eher stagnieren sollten. Es wurden die Preise verschiedener landwirtschaftlicher Produkte in verschiedenen Dekaden betrachtet. Die Auswirkungen von Bürgerkrieg, Revolution, politischen und klimatischen Veränderungen auf verschiedene Regionen Englands wurden gewürdigt.

Kap. 1.4 untersuchte die Entwicklung der Pachtzinseinkünfte (Renten) in der Periode 1640–1700. Nach einer langen Phase des steigenden Einkommens aus direkter Produktion und aus Renten sahen sich Landbesitzer einer schwierigen Periode gegenüber. Kriegsbedingte Zerrüttungen führten in den 1640er-Jahren zu Pachtzinsrückständen und Pachtzinsreduktionen. Nach einem kurzen Aufschwung in den 1650er-Jahren stellte sich die zeitgenössisch als „fall of rents“ bezeichnete Entwicklung ein, die bis in die 1690er-Jahre anhielt: Das Phänomen der langfristigen Stagnation der Preise für landwirtschaftliche Produkte korrespondierte somit mit den schmerzlichen Einkommensverlusten der Gentry aus ihren Pachtgeldern. Grundherren mussten ihren Pächtern mit der Herabsetzung ihrer Pachten oder anderen Mitteln entgegenzukommen, um nicht Gefahr zu laufen, ihre Pächter nicht zu verlieren, das Land selbst bewirtschaften und es mit Vieh und Ausrüstung ausstatten zu müssen.

Kap. 2 ging den Beeinträchtigungen nach, die Landbesitzer in der elementaren Umbruchsphase des Bürgerkrieges und der Revolution der Jahre 1640–1660 hinnehmen mussten. Kap. 2.1 untersuchte das Ausmaß der Zerstörungen, Plünderungen und Gewaltexzesse des Krieges sowie den Schaden aufgrund von Einquartierung der Truppen. Es waren Phänomene, die alle Landbesitzer in den vom Bürgerkrieg betroffenen Gebieten angingen: Große und kleine Landbesitzer sowie Pächter, Royalisten, Parlamentarier und Neutrale hatten darunter zu leiden.

Kap. 2.2 widmete sich der Frage der Besteuerung der Bevölkerung vor und während der Englischen Revolution. Die Besteuerung sollte sich zu einer der wichtigen Fragen entwickeln, die entscheidend zum Bürgerkrieg beitrug. Der Bürgerkrieg selbst führte zu einer so intensiven Besteuerung, wie sie England bis dahin noch nicht erlebt hatte. Im Commonwealth wurde die Steuerlast beibehalten; um Kriege zu finanzieren, wurden von Royalisten Strafsteuern erhoben.

Kap. 2.3 untersuchte die Frage, wie groß das Zusammengehörigkeitsgefühl vor und während der Englischen Revolution in den Grafschaften war. Die County Community sah sich vielfältigen Eingriffen des Parlaments und des Militärs gegenüber, die zuvor dem König angelastet wurden. Die Grafschaftseliten strebten nach Erhaltung der Grafschaftsautonomie und der damit verbundenen Macht der „natürlichen Herrscher“ (natural rulers) im lokalen Bereich. Sie lehnten die Emporkömmlinge in den Ausschüssen in den Grafschaften ab. Ihnen gingen die Rechtsbrüche gegen „lives, liberties and estates“ zu weit, besonders als 1655 die Herrschaft der Generalmajore installiert wurde.

Kap. 2.4 betrachtete ein Phänomen des Krieges, nämlich die Sequestration, d. h. die Beschlagnahme und Zwangsverwaltung des Landbesitzes samt Pachteinkünften und beweglichem Eigentum. Sie betraf Parlamentarier, verstärkt aber Royalisten. Solidarität unter den Royalisten, aber auch rechtliche Abmachungen das fee simple betreffend und verschiedene Treuhand-Verträge zugunsten der Familien milderten die Auswirkungen der Sequestration ab.

Kap. 2.5 untersuchte das Problem der Composition Fine, durch deren Zahlung Royalisten von der Sequestration ihrer Güter befreit werden sollten. Die Dissertation zeigt, welche Royalisten die Composition Fine zahlten. Sie war letztlich eine nicht so große Bürde, wie noch von Zeitgenossen oder der älteren Forschung angenommen worden war.

Kap. 2.6 widmete sich dem Problem der Konfiszierung und des Verkaufes von royalistischem Besitz durch das Commonwealth-Regime. Die Dissertation erforscht, wer davon betroffen war und wer als Käufer von royalistischem Besitz infrage kam. Der Blick auf verschiedene Grafschaften eröffnet die Praktiken, wie betroffene Royalisten ihren Besitz wiedererlangen konnten. John Wildman trat als Agent in Landfragen auf, der für die Royalisten ihren Besitz zurückkaufte. Dadurch konnte sich Wildman, der Sohn eines Yeoman, so viel Kapital erwerben, dass er vier Manors in Shrivenham, Berkshire, kaufte und zum Mitglied der Greater Gentry aufstieg.

Kap. 3 untersuchte die Veränderung des Landbesitzes in England in der Frühen Neuzeit. Kap. 3.1 wandte sich der Gentry in verschiedenen Grafschaften des Nordens und Südens zu, ging sozioökonomischen, politischen und religiösen Fragen nach, um die vielfältigen Herausforderungen der Revolution und Restauration für die

Land besitzenden Eliten zu beleuchten. Lancashires Entwicklung sei herausgegriffen. Beachtlich ist, dass in Lancashire die Royalisten, vornehmlich Katholiken, sich trotz aller Einschränkungen durch Sequestration, Composition Fine oder Konfiszierung und Verkauf ihres Besitzes recht gut behaupten konnten. Nach der Wiedererlangung ihres Besitzes kehrten sie in die Lokalregierung zurück. Viele Parlamentarier Lancashires, vornehmlich Puritaner, die im Commonwealth in den Ausschüssen tätig waren und Land erwarben, büßten ihre politische Stellung ein und verloren ihren kürzlich erworbenen Landbesitz. Der Verlust von Macht führte zum Verlust von Prestige und leitete den Abstieg von ehemals parlamentarischen Familien ein. Noch stärker traf es die neutralen Familien, die nur über ein bescheidenes Einkommen verfügten; viele fielen von ihnen nach 1660 in den Jahren der agrarischen Krise aus den Rängen der Gentry.

Kap. 3.2 betrachtete die Veränderung der Landbesitzverhältnisse der Peerage und Gentry in der Frühen Neuzeit. Um 1500 waren noch ein Viertel, wenn nicht ein Drittel des Landes in den Händen der Krone und der Kirche, 15–20 % des Landes in den Händen der großen Magnaten, 25 % in den Händen der Middling und Lesser Gentry bzw. 20 % in den Händen der Yeomen und kleinen Landbesitzer. Ab den 1530er-Jahren fanden riesige Landtransferprozesse statt: Die Krone eignete sich die enormen Besitztümer der Kirche an. Danach erwarben Adelige, aber vor allem die lokale Middling und Lesser Gentry Kirchen- und Kronland. Während eine beachtliche Zahl der großen Magnaten vor 1640 eher mit finanziellen Schwierigkeiten kämpfte und Land veräußerte, konnte die Middling und Lesser Gentry ihren Anteil am Land bis 1640 auf 45–50 % steigern. Die Bürgerkriegs- und Revolutionsära brachte keine einschneidenden Veränderungen in der Zusammensetzung der Land besitzenden Gesellschaft. Die Konzentration des Eigentums in den Händen weniger entwickelte sich kontinuierlich über die Jahrhunderte. Nach 1660 sollte vornehmlich der Bereich der Landmagnaten aus Peerage und Greater Gentry bzw. der obere Bereich der mittleren Landbesitzer (Middling Gentry) auf Kosten der Lesser Gentry und der Yeomen Land anhäufen. Dies erfolgte aber an unterschiedlichen Orten in unterschiedlicher Intensität und Ausprägung zu unterschiedlichen Zeiten und war ein äußerst komplexer Prozess. Weiters wurde untersucht, inwieweit demographische Faktoren (Aussterben im Mannesstamm, Mortalität in London, Heiratsverhalten, Ersetzen des männlichen Nachwuchses durch Verwandte von außen, weibliche Erben, Ehe und Erbschaft) auf die Veränderung der Landbesitzverhältnisse wirkten.

Kap. 3.3 beleuchtete die Veränderung der Landbesitzverhältnisse der Yeomen und kleinen Landbesitzer in der Frühen Neuzeit. Bis 1650 war es weit verbreitet, „customary tenures“ zu sichern oder selbst Domänen in Copyhold zu verwandeln. Im 16. und frühen 17. Jahrhundert war eine Tendenz zum „enfranchisement“ (Umwandlung von customary tenures in Freehold) festzustellen. Um das Jahr 1650 hatte das Enfranchisement eine beträchtliche Reduktion der Menge des Landes der Copyholders in England bewirkt und die Zahl der Freeholders vergrößert. Weil große Farmen profitabler als kleine waren, hatten Yeomen einen Anreiz, ihre Nachbarn aufzukaufen. Der Zusammenschluss (consolidation) und der Aufkauf von Land im großen Stil (engrossing) durch Yeomen ab dem 16. Jahrhundert sollten entscheidend zur ländlichen Differenzierung beitragen. Manche erfolgreiche Yeomen konnten so in die Ränge der Gentry aufsteigen. Die Periode nach 1650 sah den genau entgegengesetzten Trend. Während sich die Starrheit der Tenures der Zeit vor 1650 zum Nutzen der Bauern auswirkte, indem viele die Möglichkeit zur Umwandlung ihres Copyhold in Freehold bekamen, machte die Insolvenz vieler kleiner Freeholders und Copyholders in den Dekaden niedriger Kornpreise nach 1660 sie zu einer leichten Beute für auf Kauf ausgerichtete Landlords. In vielen Dörfern, wo nach 1550 eine Aufspaltung des Landes (morcellation) stattgefunden hatte, bewirkte die „consolidation“ von ökonomisch stärkeren Lords oder Fremden nach 1650 die Reduzierung der Zahl der Freeholders und die Steigerung der Zahl der Leaseholders. Manorial Lords kauften in gleichem Maße Copyholds auf, wie sie Freeholds anhäuferten. In Manors, wo Copyholds for Lives vorherrschten, gingen viele Lords daran, in der Periode 1640–1750 „customary land“ in „non-customary lettings“ zu verwandeln. Copyholds for Lives wurden in eine Form der Beneficial Lease überführt. In schwierigen Zeiten, wie in der Periode 1640–1760, in denen die Pachtzinseinkünfte fielen, mussten Landlords auf die Einkünfte aufgrund von Entry Fines bedacht sein sowie geordnete Pachtverhältnisse und deren Erneuerung anstreben. In Zeiten des Aufschwunges und steigender Landwerte, wie im späteren 18. Jahrhundert, schien die Verwandlung des „customary tenure“ in eine „non-customary lease“ mit für den Landlord finanziell vorteilhafteren Bedingungen erstrebenswert. Der Lord musste dem Copyholder for Lives nur die Erneuerung seines Pachtverhältnisses verweigern, wodurch das Land in den Status der Domäne zurückfiel. Danach konnte er es „at rack rents“ verpachten. In gleichem Maße wie Landlords Copyholds for Lives auslaufen ließen, hörten Landlords im 18. Jahrhundert

auf, Beneficial Leases zu erneuern. Die Strategie der Landlords, Land zusammenzuschließen, in großem Stil aufzukaufen, einzufrieden und dann als große Farmeinheiten an kapitalistisch agierende Tenants zu verpachten, die mit dem Niedergang der Yeomen und kleinen Landbesitzer verbunden war, sollte sich an unterschiedlichen Orten zu unterschiedlichen Zeiten unterschiedlich stark abzeichnen.

Kap. 4 ging auf die Entwicklung in Berkshire ein. Kap. 4.1 betrachtete die Topographie von Berkshire. Es wurden die Ausdehnung Berkshires und seine Flüsse und Straßen beleuchtet. Die vier geographischen Zonen Berkshires, das Vale of White Horse, die Berkshire Downs, das Vale of Kennet und der Windsor Forest, wurden hinsichtlich ihrer Bedeutung für die Wirtschaft und Landwirtschaft gewürdigt. Wichtige Städte in den vier geographischen Zonen wurden in ihrer Stellung als Markt- und Verwaltungsorte betrachtet. Das Vale of White Horse wurde hinsichtlich seiner vier landwirtschaftlichen Subregionen untersucht.

Kap. 4.2 widmete sich der Topographie und Entwicklung der Shrivenham Hundred und Shrivenham Parish. Shrivenham Parish, ein Teil der Shrivenham Hundred, der ganz im Westen der Western Zone des Vale of White Horse gelegen war, wurde auf seine landwirtschaftliche Funktion untersucht. In Shrivenham Parish wurden seine Townships und Villages Shrivenham, Beckett, Bourton, Watchfield, Longcot und Fernham unter die Lupe genommen. Shrivenham Parish umfasste sieben Manors: Rectory, Shrivenham Salop, Shrivenham Stalpits, Beckett, Cleycourt, Watchfield und Fernham. Es wurde die historische Entwicklung in den Manors und im Besonderen die Abfolge der einzelnen Lords of the Manors nachgezeichnet.

Kap. 4.3 beleuchtete Sir John Wildman in seiner Funktion als Grundherr der Manors in Shrivenham zur Mitte des 17. Jahrhunderts. Wildman erwarb 1657 die Manors Shrivenham Salop, Shrivenham Stalpits, Beckett und Cleycourt von Henry Marten. Wildman kam als Neuankömmling in eine Dorfgemeinschaft, in der adelige und bäuerliche Familien oft seit vielen Generationen ansässig waren. Wildman traf auf die Gentry-Familien Pleydell, selbst Besitzer von Rectory Manor, Langton, Ridley, Blgrave, Stratton, Hinton, Hedges, Haggard und Fettiplace. Die Familie Pleydell sollte durch ihre Heirat mit der Familie Pratt aus Coleshill im 18. Jahrhundert bis in die Ränge der Peerage aufsteigen. Es gab daneben wohlhabende Yeomen-Familien wie Fairthorne, Franklin, Pemberton, Rose und Farr. Der Bürgerkrieg hatte in

Shrivenham seine Spuren hinterlassen: Beckett House, Stammsitz von Wildman, war teilweise zerstört worden. Ein Feuer im Jahr 1666 vernichtete den Rest. Wildman musste finanzielle Ressourcen für die Neuerrichtung von Beckett House aufbringen. Anders als der Vorbesitzer Henry Marten, der das „open-field farming“ beibehielt und als paternalistischer und traditionalistischer Grundherr galt, setzte Wildman auf Veränderung: Wildman versuchte den Ertrag seiner Pachteinnahmen seiner Domänen im Manor Beckett zu steigern. Daneben brachte er ab 1657 zusammen mit den wichtigen Landbesitzern in Shrivenham Township eine Einfriedung (enclosure) des offenen Landes in Gang. Dies hatte den Zweck, das zerstückelte Land der Besitzer kompakt zu machen. Nach der Enclosure konnte das Land selbstständig nach eigenen Vorstellungen (in severalty) genützt werden. Wildman bekam bei der Enclosure einen beachtlichen Anteil des Landes zugesprochen. Der Gentry-Familie Stratton wurde die Enclosure durch Enfranchisement ihres Besitzes (Umwandlung in Freehold) schmackhaft gemacht. Wildman hatte ab den 1660er-Jahren die agrarische Krise zu meistern: Der Ertrag seiner Pachteinnahmen in Beckett stagnierte bzw. fiel; sein Ertrag im kürzlich eingefriedeten Shrivenham stieg trotz aller Widrigkeiten. Wildman legte mit der Enclosure in Shrivenham den Grundstein für die Veränderung der Zusammensetzung der Dorfgemeinschaft in Shrivenham. Als John Viscount Barrington 1710 die vier Manors in Shrivenham von John Wildman junior erbt und als er 1723 eine große Bestandsaufnahme seines Besitzes erstellte, ähnelte die Dorfgemeinschaft in Shrivenham noch jener der 1650er-Jahre. Wir finden in den Akten dieselben Familien von Freeholders, Copyholders und Leaseholders wie 70 Jahre zuvor. Die Familie Barrington führte den von Wildman initiierten Prozess fort, sodass wir eine nachhaltige Veränderung der Zusammensetzung der Dorfgemeinschaft in Shrivenham erst im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts ausmachen können.

Kap. 5 beleuchtete jene Landbesitzer in Shrivenham, die durch ihren Einsatz als Intellektuelle, Juristen, Politiker und auch als Ränkeschmiede nationale Bedeutung erlangten. Kap. 5.1 widmete sich der Familie Marten. Sir Henry Marten erwarb als führender Rechtsgelehrter seiner Zeit großen Reichtum. Er kaufte etliche Manors im Vale of White Horse und vereinigte die Manors Shrivenham Salop, Shrivenham Stalpits, Beckett und Cleycourt in einer Hand. Als Vertreter der County Gentry besaß er in den 1630er-Jahren schließlich Grundbesitz, der einer der größten in der ganzen Grafschaft war. 1640 wurde sein Sohn Henry Marten als Knight of the Shire for

Berkshire ins Kurze und danach ins Lange Parlament gewählt. 1641 wandte sich Marten vielleicht als erster bedeutender Gentleman gegen das monarchische Regierungssystem. Schon frühzeitig war Marten der Auffassung, dass keine königliche Zustimmung (assent) für parlamentarische Verordnungen (ordinances) nötig sei. Als Wortführer der extremsten Fraktion innerhalb der Independents sprach sich Marten im September 1647 für ein Vote of No Addresses gegenüber dem König aus. Marten unterhielt von 1647 bis in die erste Hälfte von 1649 enge Beziehungen mit den Levellers, besonders mit deren Führungspersonlichkeiten John Lilburne, John Wildman, Richard Overton und William Walwyn. Marten war besonders eng mit John Wildman. Nach Pride's Purge wurde Marten zum Mitglied des High Court of Justice gegen den König ernannt. Marten wurde zu einem der bekanntesten „Königsmörder“ (regicides). Er war einer der prominentesten Persönlichkeiten in der Etablierung der Republik. Marten wurde in drei der fünf Councils of State gewählt, hatte aber größeren Einfluss in den Debatten des Parlaments als in den Beratungen des Council of State: Martens Stärke kam in seiner Rolle als Parlamentarier zum Tragen; er erntete keinen Ruhm als Administrator oder als diplomatischer Staatsmann. Als entschiedener Verfechter der Regierung durch das Rumpfparlament musste er die Auflösung des Rumpfparlaments am 20. April 1653 durch Oliver Cromwell entschieden ablehnen. Sein Vater Sir Henry Marten hatte ihm einen riesigen Besitz hinterlassen, der durch die Kriegshandlungen Schaden nahm, besonders das Anwesen Beckett House. In den 1640er- und 1650er-Jahren musste Marten mit Rückständen bei den Pachtzahlungen und der agrarischen Krise kämpfen. Verschiedene Gründe führten dazu, dass sich bald riesige Schulden anhäuften, die ihn dazu zwangen, letztlich seinen ganzen Besitz zu verkaufen. Sein politisches Engagement sollte sein Schicksal besiegeln: Nach der Restauration König Karls II. im Jahr 1660 kam Marten in Haft. Marten entkam zwar der Todesstrafe, blieb aber bis zu seinem Tode 1680 Gefangener des Staates.

Kap. 5.2 erforschte eingehend Sir John Wildmans privates und politisches Leben. Wir können verschiedene Wirkungsphasen ausmachen: Wildman engagierte sich von 1647–58 als Leveller, in den Jahren 1658–61 als Harringtonian, in den Jahren 1667–81 als Commonwealthsman und schließlich von 1688–94 als radikaler Whig. Obwohl nur aus Yeomen-Kreisen stammend, konnte sich Wildman so viel Bildung aneignen, dass er sich ab 1647 zu einem eminentem Pamphletisten entwickelte. Seine

Schriften zeigen seine Vertrautheit mit griechischen wie römischen Klassikern, die er sich in der lateinischen Fassung aneignete. Abgesehen von lateinischen Zitaten finden wir öfters Bibelverweise. Daneben muss Wildmans Heranziehen des Common Law, der Magna Charta, der Petition of Right und anderer wichtiger Gesetze, darüber hinaus der Deklarationen des Parlaments und der Common Law-Autorität Sir Edward Coke hervorgehoben werden, was Wildmans Kenntnis der englischen Rechtstradition und seiner Theoretiker unterstreicht. Gleichmaßen verband Wildman auf eindrucksvolle Weise Common und Statutory Law mit Elementen des Naturrechts. Wildman erwies sich auch als begabter Disputant, der seine rechtliche Expertise mit viel rhetorischem Geschick in den Debatten von Putney und Whitehall 1647 und 1648 bzw. in den Debatten um das Londoner Wahlrecht von 1650, in verschiedenen Rechtsfällen in den Jahren 1650–53 unter Beweis stellen konnte. Sein Verhandlungsgeschick half ihm auch in verschiedenen Landtransaktionsgeschäften der 1650er-Jahre.

Die Bedeutung Wildmans erwuchs aus der Tatsache, die Common Law-Tradition, wie er sie in den Acts of Parliament und dem Common Law einerseits und in den Kommentatoren des Rechts, den Theoretikern des Parlaments und den Deklarationen des Parlaments andererseits vorfand, aufzugreifen, sie konsequent weiterzudenken und sie in seinem Modell der gerechten Herrschaft verwirklichen zu wollen. Dabei ist die theoretische mit der praktischen Seite, d. h. mit den konkreten Ereignissen und Frontstellungen der Revolutionsära in Beziehung zu setzen. Wildmans „Gerechte Herrschaft“ muss somit als Verkörperung der rechtlichen und christlichen Tradition und Kontinuität, aber auch als Produkt der politischen Konstellation, der handfesten Auseinandersetzungen der 1640er- bis 1690er-Jahre gesehen werden, die neben Kontinuität Entwicklung und Wandel setzten. Elemente des rechtlichen Wandels in Wildmans Modell der gerechten Herrschaft waren die Vorstellungen des Gesellschaftsvertrages, des Trust-Verhältnisses und der Volkssouveränität. Wildman schloss sich der Argumentation des Parlaments an, aber wandte letztlich die Vorstellungen konsequent auf alle Autoritäten im Staate, und somit auch auf das Parlament an. Wildman ging in seinen Überlegungen über die gerechte Herrschaft vom Prinzip der Volkssouveränität aus, dass ursprünglich dem Volk alle Macht innewohne. Jede Begründung einer gerechten Autorität bzw. jede Übertragung von Macht vom souveränen Volk bedürfe des Trust-Verhältnisses; der Trust sei Grundlage jeder legitimen politischen Ordnung. Wildman kam in den späten

1640er-Jahren herausragende Bedeutung in der Formulierung von Verfassungsdokumenten zu. Er war maßgeblich an der Erarbeitung des 1. und 2. *Agreement of the People* vom Oktober 1647 bzw. Dezember 1648 beteiligt. Wildmans Schriften der Jahre 1647 und 1648 waren durchwegs vom Gedanken der gerechten Herrschaft im Rahmen einer Verfassung, eines übergeordneten „law paramount“ geprägt.

In allen Abschnitten seines politischen Lebens suchte er sein Modell der gerechten Herrschaft zu verwirklichen: Als Leveller in einem System, in dem der König nur mehr Exekutivorgan oder gar abgeschafft wäre, als Harringtonian in einem dezidiert republikanischen System. Als Commonwealthsman unter der Schirmherrschaft des Duke of Buckingham kam Wildman mit den frühen Whigs in Berührung und engagierte sich im Oxford Parliament. In den großen Auseinandersetzungen der Exclusion Crisis von 1679–81 sprach sich Wildman für die Beschränkung des katholischen Thronfolgers aus. Als die Whigs 1681 von den Tories entmachtet wurden, ging Wildman mit Whigs und Republikanern in den Untergrund und schmiedete im Rye House Plot von 1682/83 den Plan einer Erhebung bzw. der Ermordung König Karls II. und des Thronfolgers Jakob. Dieser blieb ebenso erfolglos wie das Unterfangen der Monmouth Rebellion von 1685 gegen den neuen König Jakob, die Wildman zumindest in Ansätzen unterstützte. Wildman sollte Zeit seines Lebens Intrigen schmieden.

In seinem Exil in Holland schloss sich Wildman den Kräften Wilhelms von Oranien an. Wildman unterstützte mit wichtigen propagandistischen und legalistischen Werken die Glorreiche Revolution von 1688/89. In *A Memorial from the English Protestants* setzte Wildman das Mittel der konstitutionellen Vertragslehre, des „constitutional contractarianism“ ein, der die Idee des Gesellschaftsvertrages an positive Gesetze, das Common Law und institutionelle Rahmenbedingungen band. Im Gegensatz dazu setzte Wildman in *Some Remarks upon Government* die Vertragslehre im Sinne eines „philosophical contractarianism“ ein. Diese Form des Gesellschaftsvertrages wurde an eine universelle Ordnung gebunden, die ihre Grundlage im Naturrecht und der natürlichen Freiheit, gepaart mit dem göttlichen Recht hatte. Das Convention Parliament von 1689/90 bot die Möglichkeit, das seit den 1640er-Jahren umkämpfte Verfassungsgefüge für die Zukunft zu regeln. Wildman wurde in das Convention Parliament gewählt. Wildman trat unermüdlich für

die Verwirklichung der *Declaration of Rights* und ihrer Gesetzesform *Bill of Rights* ein. Mit ihrer faktisch neuen Definition der Rechte und Pflichten des Parlaments und der Individuen sowie der faktisch neuen Definition der Prärogativen des Königs (weil ja in den vermeintlichen alten Rechten alte Forderungen des Parlaments verborgen waren) kamen die *Declaration of Rights* und die *Bill of Rights* Wildmans Modell der gerechten Herrschaft recht nahe. „Lives, liberties, and estates“, Freiheitsrechte und Eigentum der Engländer wurden mit diesem großen Gesetzeswerk langfristig gesichert und gleichsam auf die konstitutionelle Ebene gehoben. Wildman leistete als radikaler Whig in verschiedenen Komitees der Convention seinen Beitrag zur Veränderung des Verfassungsgefüges. Seine Überzeugungen und sein Engagement flossen in verschiedene Gesetze wie dem Toleration Act ein. Wildman konnte sich rühmen, dass das Verfassungsgefüge nach der Glorreichen Revolution nicht mehr dasselbe wie vor der Revolution war. Am Ende seines Lebens wurde Wildman für sein politisches Engagement mit dem Ritterschlag geehrt.

Summary

Chapter 1 devoted itself to the social and economic prerequisites which the landowners of the early modern period had to deal with. Chapter 1.1 examined the socio-economic and political structure of the early modern period. In 1700 England was a highly rural society and agriculture was the determinant of the national economy. In the early modern period England was ruled by the landowners, the peerage, gentry, great merchants and members of the professions in the towns. Yeomen were at the top of the non-noble part of society, followed by the rather subsistence-orientated husbandmen, craftsmen and tradesmen, labourers and cottagers.

Chapter 1.2 treated the relation of tenure and estate in theory and practice from the middle ages to the early modern times. Tenure had been maintained in theory until the 17th century, but fee simple and freehold were the dominating factors in everyday life. The lord of the manor ruled over the people in the manor. The doctoral thesis examined the different forms of customary tenure: The copyholders of inheritance, copyholders for lives and life leaseholders or beneficial lessees attained to proprietary interest to their land. The leaseholders and tenants-at-will were the tenants who paid rack rents without any proprietary interest to their land.

Chapter 1.3 inspected the development of prices in the period of 1640–1700 where we can detect unsteady and rather stagnant prices for different agricultural products. These were effected by the civil war, revolution and climatic changes in different regions of England.

Chapter 1.4 dealt with the development of rents in the period of 1640–1700. The 1640s were affected by the civil war which caused arrears and reductions of rents. The 1660s to the 1690s was the period of the „fall of rents“: The gentry had to cope with stagnant prices for agricultural products and with losses of their rent income. Landlords had to reduce their tenants' rents lest they should not lose their tenants.

Chapter 2 treated the impairments of the civil war and revolution era of 1640–1660. Chapter 2.1 explored the extent of destruction, plunder and war atrocities as well as the losses because of free quarter. These phenomenons affected all the people in

the war areas: great and small landowners, tenants, Royalists, Parliamentarians and neutrals.

Chapter 2.2 devoted itself to the problem of taxation before and during the English Revolution. Taxation was a highly sensible theme, one of the triggers of civil war. Taxation was highest during the civil war and the era of the Commonwealth; Royalists had to pay penal taxes.

Chapter 2.3 examined the feeling of solidarity in the county communities before and during the English Revolution. The county communities were encroached by the parliament and the military. The county elites wanted to uphold their county autonomy and the power of the natural rulers in the localities. They objected to the parvenus in the county committees. They were disgusted with the infringements of their lives, liberties and estates, especially after the installation of the majors-general.

Chapter 2.4 treated the sequestration of land which affected Parliamentarians, but especially Royalists. Sequestration could be mitigated by solidarity under the Royalists, covenants concerning the fee simple and fee tail or trusts for the families.

Chapter 2.5 illustrated the problem of the composition fine which had been paid by the Royalists to be exempted from the sequestration. The doctoral thesis pointed out that the composition fine was not such an intolerable burden as was felt by the contemporaries.

Chapter 2.6 dealt with the problem of confiscation and sale of Royalist estates by the Commonwealth regime. The doctoral thesis explored who was affected and who purchased the Royalist land. John Wildman was one of the eminent land agents who bought back the Royalist estates for the Royalists themselves. Wildman thereby earned so much money, that he, the son of a yeoman, could buy four manors in Shrivvenham, Berkshire and rise to the ranks of the greater gentry.

Chapter 3 examined the changes of landed property in England in the early modern times. Chapter 3.1 looked at the gentry in different counties of the north and the south, dealt with socio-economic, political and religious issues to illustrate the manifold challenges of the revolution and restoration for the landowning elites. The development in Lancashire might be picked out: The Royalists in Lancashire, mainly Catholics, had to cope with sequestration, composition fine or confiscation and sale

of their estates. After they had bought back their estates they returned to the local government. Many Parliamentarians, mainly Puritans, who had served in the Commonwealth committees and had purchased royalist land, lost their political positions and their recently bought land. Many neutral families were even affected more harshly: They could not master the agrarian crisis after 1660 and dropped from the ranks of gentility.

Chapter 3.2 explored the changes of landownership in the peerage and gentry in the early modern times. In 1500 the crown and the church owned one quarter or one third, the great magnates owned 15–20 %, the middling and lesser gentry owned 25 % and the yeomen and small landowners owned 20 % of the land. After the 1530s there were great transfers of land: the crown took the vast estates of the church. Crown and church land was purchased by the local middling and lesser gentry so by 1640 they had raised their share of the land to 45–50 %. The civil war and revolution did not alter the composition of the landowning society. After 1660 mainly the great magnates of the peerage and greater gentry as well as the upper range of the middling gentry engrossed land at the expense of the lesser gentry and the yeomen. This was a complex process. It was further examined how demographic factors (male mortality, nuptiality, exchange of male descendants by relatives from outside, female heirs, marriage and inheritance) changed the landownership.

Chapter 3.3 examined the changes of landownership of the yeomen and small landowners in the early modern times. Customary tenures were usually secured until 1650. In the 16th and early 17th centuries there was a tendency of enfranchisement (transformation of customary tenures into freehold). By 1650 enfranchisement had reduced the number of copyholders and increased the number of freeholders. Yeomen consolidated and engrossed the land of small landowners, thereby they contributed to the rural differentiation. After 1650 economically potent lords and strangers consolidated the land of insolvent small freeholders, thereby the number of freeholders decreased and the number of leaseholders rose. Consolidating, engrossing and enclosing lords bought freeholds and copyholds. In the period of 1640–1750 customary land was transformed in a complex process into non-customary lettings which were leased at rack rents.

Chapter 4 treated the development in Berkshire. Chapter 4.1 illustrated the topography of Berkshire. Rivers and roads were studied. In the four geographical

zones, the Vale of White Horse, the Berkshire Downs, the Vale of Kennet and Windsor Forest, important towns were examined. In the Vale of White Horse the four agricultural subregions were closely examined.

Chapter 4.2 looked at the topography and development of Shrivenham Hundred and Shrivenham Parish. In Shrivenham Parish, a part of Shrivenham Hundred in the far west of the western zone of the Vale of White Horse, agriculture was examined. In Shrivenham Parish the towns and villages, Shrivenham, Beckett, Bourton, Watchfield, Longcot und Fernham were studied. Shrivenham Parish comprised seven manors: Rectory, Shrivenham Salop, Shrivenham Stalpits, Beckett, Cleycourt, Watchfield and Fernham. The historical development in the manors and the succession of the several lords of the manors were illustrated.

Chapter 4.3 dealt with Sir John Wildman as lord of the manors in Shrivenham in the middle of the 17th century. In 1657 Wildman bought the manors of Shrivenham Salop, Shrivenham Stalpits, Beckett and Cleycourt from Henry Marten. Wildman was a newcomer in the village community where most noble and rural families were resident since many generations. Wildman met with the gentry families Pleydell, personally owner of Rectory Manor, Langton, Ridley, Blagrove, Stratton, Hinton, Hedges, Haggard and Fettiplace. The Pleydell family married into the Pratt family from Coleshill; in the 18th century the Pleydells should rise to the ranks of the peerage. There were also wealthy yeomen families, such as Fairthorne, Franklin, Pemberton, Rose and Farr. The civil war left its tracks in Shrivenham: Beckett House had been partly destroyed. In 1666 a fire annihilated the rest. Wildman had to raise special funds to rebuild Beckett House. Henry Marten maintained open-field farming and was known as a paternalistic and tradition-conscious landlord; Wildman backed change. He tried to raise his income from his demesnes in Beckett Manor. From 1657 on Wildman and the major landowners initiated an enclosure of the open land in Shrivenham township. Thereby the scattered land should be consolidated and used in severalty. Wildman was allotted a considerable part of the land at the enclosure. To make the enclosure palatable to the Strattons they were enfranchised. Wildman had to master the agrarian crisis starting in the 1660s: The yield of his rents in Beckett stagnated and went down; the yield in recently enclosed Shrivenham rose in spite of all contrarities. Enclosing Shrivenham township Wildman laid the foundations for the change of the structure of the village community in Shrivenham.

In 1710 John Viscount Barrington inherited the four manors in Shrivenham from John Wildman junior. In 1723 he made an exact particular of his estates; at that point of time the village community in Shrivenham resembled that of the 1650s. In 1723 we find the same families of freeholders, copyholders and leaseholders as 70 years before. The Barrington family continued the process which had been started by Wildman: An effective change of the structure of the village community in Shrivenham can be detected in the last third of the 18th century.

Chapter 5 illustrated those landowners in Shrivenham who attained national importance by their dedication as intellectuals, lawyers, politicians and plotters. Chapter 5.1 dealt with the Marten family. Sir Henry Marten gained enormous riches as leading lawyer of his time. He purchased several manors in the Vale of White Horse and united the manors of Shrivenham Salop, Shrivenham Stalpits, Beckett and Cleycourt. As member of the county gentry he owned property in the 1630s which was one of the greatest in the whole county. In 1640 his son Henry Marten was elected Knight of the Shire for Berkshire to the Short Parliament and afterwards to the Long Parliament. In 1641 Marten was maybe the first gentleman who turned against the monarchic governmental system. From 1647 to the first half of 1649 he was one of the extreme Independents who had relations to the Levellers and their leaders John Lilburne, John Wildman, Richard Overton and William Walwyn. There was a close relationship between Marten and Wildman. After Pride's Purge Marten was nominated to the High Court of Justice against the king. Marten became one of the most known regicides. He was a prominent politician in the Commonwealth and was elected to three Councils of State. Marten was a staunch advocate of government by the Rump Parliament and objected to its dissolution by Oliver Cromwell in 1653. His father had bequeathed an enormous estate to him which was harmed during the civil war, especially Beckett House. In the 1640s and 1650s Marten had to cope with rent arrears and the agrarian crisis. Different causes led to enormous debts which forced him to part with all of his estate. His political ambitions should seal his fate: After the restoration of King Charles II in 1660 Marten was arrested. Marten got away with the capital punishment but stayed prisoner of the state until his death in 1680.

Chapter 5.2 carefully explored Sir John Wildman's private and political life. We can discern different phases of action: Wildman as the Leveller 1647–58, the

Harringtonian 1658–61, the Commonwealthsman 1667–81 and the radical Whig 1688–94. Only the son of a yeoman Wildman gained so much education to become an eminent pamphleteer. He studied Greek and Roman classical writers. He quoted from the Holy Bible. Wildman drew upon the common law, the Magna Charta, Petition of Right and other statutes, the declarations of parliament and the common law authority Sir Edward Coke. Wildman thoroughly knew the common law tradition and its theorists. He linked common and statutory law with elements of natural law. Wildman also proved himself to be a gifted disputant who used his legal expertise and rhetoric skill in the Putney and Whitehall Debates of 1647 and 1648, in the debates concerning the London franchise in 1650 or in different law cases in 1650–53. His skill as negotiator was employed in different land transactions in the 1650s.

Wildman attained importance as a political writer because he took up the common law tradition, thought it ahead and tried to incorporate the common law tradition in his model of just government. The author thinks that one has to link the theoretical and the practical side, one has to tie together political theory with the actual events and party lines of the revolution era, with the fierce confrontations from the 1640s to the 1690s where continuity was put together with development and change. Elements of change in law in Wildman's model of just government were the ideas of social contract, trust and popular sovereignty: All power is originally in the people; just authority needs legitimation; transfer of just power has to be by trust of the people. Wildman's importance as political theorist was also founded in his devotion to the writing of constitutional documents. He was most influential in the creation of the first and second *Agreement of the People* in October 1647 and December 1648. Wildman's political writings in 1647 and 1648 were dominated by the idea of just government within the scope of a constitution, within a law paramount.

Wildman tried to realize his model of just government in all phases of his political life: As Leveller he conceded the king the position only of the highest magistrate or he even considered to abolish monarchy. As Harringtonian he pleaded for a strictly republican system. As Commonwealthsman he used the power of the Duke of Buckingham to be acquainted with the first Whigs. Wildman tried to engage in parliament; he was elected to the Oxford Parliament in 1681. In the great confrontations of the Exclusion Crisis from 1679 to 1681 he declared himself for the limitation of the Catholic successor to the throne. When the Whigs were ousted by

the Tories in 1681, Wildman went underground with Whigs and Republicans. In the Rye House Plot of 1682/83 he considered a plan of uprising and a plan of assassination of King Charles II and James Duke of York. This plot was not realized. In 1685 Wildman half-heartedly supported the plot of the Duke of Monmouth against the new King James II, which culminated in the ineffective Monmouth Rebellion. Wildman should intrigue all his life.

Wildman had to flee to Holland. Here he joined the forces of William of Orange. Wildman supported the Glorious Revolution of 1688/89 with important propagandist and legalistic writings. In *A Memorial from the English Protestants* Wildman employed the idea of constitutional contractarianism, where the idea of social contract is bound to the positive laws, the common law and institutional framework. By way of contrast he employed the idea of philosophical contractarianism in *Some Remarks upon Government*. This form of social contract was bound to an universal order which had its foundation in natural law and natural freedom as well as in divine right. The Convention Parliament of 1689/90 offered the opportunity to settle the structure of government for the future which had been struggled for since the 1640s. Wildman was elected to the Convention Parliament. Wildman untiringly advocated the realization of *the Declaration of Rights* and *the Bill of Rights*, the great statute which enacted *the Declaration of Rights*. *The Declaration of Rights* and *the Bill of Rights* actually settled the rights and duties of the parliament and the individuals as well as the prerogatives of the king on a new basis, because old claims of the parliament were hidden in the pretended „old rights“. *The Declaration of Rights* and *the Bill of Rights* came near Wildman's model of just government. „Lives, liberties, and estates“, civil liberty and property of all Englishmen were effectively secured by these documents and virtually elevated to the constitutional level. As a radical Whig Wildman contributed in different committees to the change of the structure of government. His convictions and his commitment found expression in different statutes like the Toleration Act. Wildman could pride himself that the structure of government after the Glorious Revolution was not the same as before the revolution. At the end of his life Wildman was honoured with knighting for his political engagement.

Kurzfassung

In Kap. 1 wurde das sozioökonomische und politische Gefüge der Frühen Neuzeit beleuchtet. Es wurde das Verhältnis von Lehen (tenure) und Eigentum/ Besitz (estate) in der Rechtstheorie und Praxis von der Wende des Mittelalters zur Frühen Neuzeit untersucht. Die Dissertation behandelte die Entwicklung der Preise und Pachtzinseinkünfte (Renten) in der Periode 1640–1700.

Kap. 2 widmete sich dem Bürgerkrieg und der Revolution der Jahre 1640–1660. Es wurden das Ausmaß der Zerstörungen, Plünderungen und Gewaltexzesse des Krieges sowie der Schaden aufgrund von Einquartierung der Truppen erforscht. Fragen der Besteuerung wurden ebenso thematisiert wie das Zusammengehörigkeitsgefühl in den Grafschaften. Phänomene des Krieges, wie Sequestration, Composition Fine sowie Konfiszierung und Verkauf von royalistischem Besitz durch das Commonwealth-Regime wurden einer eingehenden Untersuchung unterzogen.

Kap. 3 wandte sich der Gentry in verschiedenen Grafschaften des Nordens und Südens zu, ging sozioökonomischen, politischen und religiösen Fragen nach, um die vielfältigen Herausforderungen der Revolution und Restauration für die Land besitzenden Eliten zu beleuchten. Nach der Behandlung einzelner Grafschaften wurde das Augenmerk auf die gesellschaftlichen Gruppen in der Frühen Neuzeit gelenkt, um die Veränderung der Landbesitzverhältnisse der Peerage und Gentry bzw. der Yeomen und kleinen Landbesitzer zu untersuchen.

Kap. 4 betrachtete die geographischen Zonen und die landwirtschaftlichen Subregionen von Berkshire, im Besonderen das Vale of White Horse. Vom Vale of White Horse gelangten wir zur Topographie und Entwicklung der Shrivenham Hundred und der Shrivenham Parish. In Shrivenham Parish wurden die Townships und Villages genau unter die Lupe genommen bzw. die Herren der Grundherrschaften beleuchtet. Im Besonderen ging es um Sir John Wildman in seiner Funktion als Grundherr der Manors in Shrivenham zur Mitte des 17. Jahrhunderts. Welche negativen Auswirkungen hatte der Bürgerkrieg auf Shrivenham? Welche Stellung genoss der Neuankömmling Wildman in der Dorfgemeinschaft Shrivenham? Welche Gentry-Familien waren in Shrivenham

ansässig? Welches Schicksal hatten sie im späten 17. und frühen 18. Jahrhundert? Welche Familien aus den Reihen der Yeomen lebten in Shrivensham? Wie wirkte sich die von Wildman in Gang gebrachte Enclosure (Einfriedung) des offenen Landes auf die Zusammensetzung und Entwicklung der Dorfgemeinschaft in Shrivensham aus? Wie sah die Dorfgemeinschaft unter John Viscount Barrington, dem Erben der beiden Wildmans, im frühen 18. Jahrhundert aus?

Kap. 5 widmete sich ausgewählten Landbesitzern und Persönlichkeiten in Shrivensham, die nationale Bedeutung erlangen sollten. Kap. 5.1 beleuchtete die Familie Marten. Welche Manors – und damit welche Stellung – erwarb sich Sir Henry Marten in Berkshire? Sein Sohn Henry Marten erbte diese Güter. Wie wirkte sich sein politisches Engagement auf nationaler Ebene auf sein persönliches Schicksal aus? Kap. 5.2 erforschte eingehend Sir John Wildmans privates und politisches Leben. Welche Bedeutung hatte sein Wirken als Leveller, Harringtonian, Commonwealthsman und radikaler Whig auf Politik, Verfassung, Recht und Wirtschaft seiner Zeit? Welchen Stellenwert hatte sein Einsatz für die „lives, liberties, and estates“ der Engländer? Wie ist Wildmans Modell der gerechten Herrschaft zu bewerten?

Abstract

Chapter 1 examined the socio-economic and political structure of the early modern period. It dealt with the relation of tenure and estate in theory and practice from the middle ages to the early modern times. It inspected the development of prices and rents in the period of 1640–1700.

Chapter 2 treated the impairments of the civil war and revolution era of 1640–1660. It explored the extent of destruction, plunder and war atrocities as well as the losses because of free quarter. Problems of taxation were studied as well as the feeling of solidarity in the county communities. Sequestration, composition fine and confiscation and sale of Royalist estates by the Commonwealth were examined thoroughly.

Chapter 3 looked at the gentry in different counties of the north and the south, treated socio-economic, political and religious issues to illustrate the manifold challenges of the revolution and restoration for the landowning elites. The doctoral thesis dealt with the changes of landownership of the peerage and gentry as well as of the yeomen and small landowners in the early modern times.

Chapter 4 studied the geographical zones and agricultural subregions of Berkshire, especially the Vale of White Horse. Then it looked at the topography and development of Shrivenham Hundred and Shrivenham Parish. In Shrivenham Parish the townships and villages and the lords of the manors were examined. It dealt with Sir John Wildman as lord of the manors in Shrivenham in the middle of the 17th century. Which negative affects had the civil war on Shrivenham? Which position had the newcomer Wildman in the village community of Shrivenham? Which gentry families were resident in Shrivenham? Which fate had they in the 17th and 18th centuries? Which yeomen families lived in Shrivenham? How did the enclosure of the open land initiated by Wildman change the structure of the village community in Shrivenham? How did the village community look like in the early 18th century when John Viscount Barrington inherited the manors?

Chapter 5 illustrated the landowners in Shrivenham who attained national importance. Chapter 5.1 dealt with the Marten family. Which manors and which position in Berkshire did Sir Henry Marten attain? His son Henry Marten inherited the

considerable estates. How did Henry Marten's political engagement affect his personal fate? Chapter 5.2 carefully explored Sir John Wildman's private and political life. Which consequence had his political engagement as Leveller, Harringtonian, Commonwealthsman and radical Whig on the politics, constitution, law and economy of his times? How can we assess his commitment for „the lives, liberties, and estates“ of the Englishmen? How can we appraise Wildman's model of just government?

Bibliographie

Quellenverzeichnis

Ungedruckte Quellen

Berkshire Record Office (BRO), Reading:

BRO D/A1: wills, bonds of administration, probate inventory or account (mit Bezug auf Shrivenham Parish):

- BRO D/A1/45/97: will of John Blagrove, yeoman, 1662.
- BRO D/A1/46/115: inventory of Thomas Bunce, the vicar, 1675.
- BRO D/A1/58/50: will of Thomas Clarke 1700.
- BRO D/A1/66/16: will of Richard Ayers 1667.
- BRO D/A1/68/91: will of Thomas Fettiplace 1657.
- BRO D/A1/68/130: will of Thomas Fettiplace 1670.
- BRO D/A1/68/138: will and inventory of Richard Franklin 1672.
- BRO D/A1/69/7: will and inventory of William Fairthorne 1680.
- BRO D/A1/82/86: will of John Haggard 1686.
- BRO D/A1/94/44: will of William Langton 1668.
- BRO D/A1/108/12: will and inventory of Henry Pemberton, yeoman, of Becket 1682.
- BRO D/A1/113/86: will of John Ridley, Gent. 1672.
- BRO D/A1/178/145: will of Charles Blagrove.
- BRO D/A1/178/171: will of Henry Hedges 1638.
- BRO D/A1/192/90: admon., inventory and account of Henry Godfrey 1670.
- BRO D/A1/197/25: inventory and account of Thomas Hinton, Gent. 1675.
- BRO D/A1/211/84: admon. and inventory of Edward Rose 1690.
- BRO D/A1/223/6: bond of administration of William Warren, mercer, 1679.
- BRO D/A1/370/59: will of Mary Langton, made 1667, proved 1682.

BRO D/EEL E29: Estate Papers concerning Shrivenham:

BRO D/EEL E29/1: A book of survey of all and each particular the grounds, plots, allotments within the liberty of Shrivenham in the county of Berks in order to an inclosure there agreed on according as it is now measured, marked, doled and staked forth and assigned to each particular person of and in exchange of all such lands and meadows, commons and interest that any or either of them did formerly enjoy in common, taken and performed according unto Statute Measure viz. 16½ foot to the perch or pole, per me Jonathan Godfrey Artist. May 26, 1658.

BRO D/EEL E29/2: Kopie von BRO D/EEL E29/1.

BRO D/EEL E35: Estate Papers concerning Shrivenham:

- BRO D/EEL E35/1: The rentroll of ye manor of Becket as it was settled by John Wildman, Esq., the 25th day of March 1658.
- BRO D/EEL E35/3: A rental of several rents that belongs to the manor of Beckett yearly paid upon a rack rent, April 1710.
- BRO D/EEL E35/4: The quick fences of John Wildman Esq. in the enclosure (n. d.).
- BRO D/EEL E35/5: Number of acres of John Wildman's Shrivenham lands on the enclosure.
- BRO D/EEL E35/9: An abstract of the admeasurement and survey of all the commonable lands, meadow, pasture and arable within the liberty of Shrivenham in the county of Berks, in order to an enclosure there to be made, taken and performed according unto Statute Measure by me Jonathan Godfrey Artist, 28/12/1657.
- BRO D/EEL E35/10: Kopie von BRO D/EEL E35/9.
- BRO D/EEL E35/11: An exact particular of the estates of the right honourable John Lord Viscount Barrington situated and lying in the Vale of White Horse in the hundred of Shrivenham in the county of Berks, 1723.
- BRO D/EEL E35/12: A brief particular of some parts of the estate of John Wildman of Beckett alias Beaucott in the county of Berks, Esq. [1675].
- BRO D/EEL E35/13: Particular of John Wildman's estate, June 16, 1675. Copy exactly compared by me, Bryan Roark, Nov. 18, 1721 [2. Teil nach BRO D/EEL E35/21].
- BRO D/EEL E35/16: A rental of tenants & rents of Beckett & Shrivenham in the time as is supposed of Henry Marten Esq. (before 1654).
- BRO D/EEL E35/18: The rentroll of Beckett and Shrivenham, 1/1/1657.
- BRO D/EEL E35/19: A rental of the estates of Beckett, Shrivenham, Longcot & Wickhill belonging to John Barrington alias Shute Esq. lying in the county of Berks under the care of J. Minshall, [c. 1720].
- BRO D/EEL E35/20: History of the rents of Beckett & Shrivenham (leases & bargains) 1675–1723.
- BRO D/EEL E35/21: A brief particular of some parts of the estate of John Wildman of Beckett alias Beaucott in the county of Berks Esq. [1675] [Kopie von 1721 – 1. Teil – dann folgt BRO D/EEL E35/13].
- BRO D/EEL E35/22: A particular of Bewcott alias Beckett in county Berks (present rents, improved rents) [uncertain rental, before 1654].
- BRO D/EEL E35/23: wie BRO D/EEL E35/9, BRO D/EEL E35/10.
- BRO D/EEL M: Manor and hundred court books of Shrivenham Salop, Stalpits, and Cleycourt:
- BRO D/EEL M56: Court books of Shrivenham Hundred and the manors of Stalpits and Salop 1636–73.
- BRO D/EEL M80: anno 1791 index and quit rent roll of estates within the manors of Shrivenham Stalpits, Salop and Cleycourt; abstract of court books of Shrivenham Salop, Stalpits and Cleycourt 1791, from the court books 1657–1791.
- BRO D/EPb E5, fol. 108v: Map of Bourton.

BRO D/EPb E5, fol. 116: Map of Shrivenham May 19, 1726.

BRO D/EPb E56: Estate Papers Survey of Shrivenham 1658–1761.

BRO D/EPb E66A: Copy of Chancery decree: The Decree in Chancery for inclosing Shrivenham Dat. 13 July 1659. Observations on the ancient state of Shrivenham before the inclosure 1659, taken from this decree, 1 Sep. 1737.

BRO D/EPb L2: Sir Mark Stuart Pleydells Einschätzungen:

- zur Einholung der Zustimmung der Familie Stratton zur Enclosure in Shrivenham 1657/58 durch John Wildman;
- zu den Schulden John Wildmans junior bzw. der Begleichung der Schulden durch seinen Erben Viscount Barrington 1724.

BRO D/ER T68: Mortgage of Stalpits Farm by John Wildman 1692.

BRO D/EX 1038/1: Copy of the Tithe Map of Fernham, showing it to be entirely enclosed by 1837.

BRO D/EX 1424/1: Survey of the estates of Viscount Barrington 1771: Shrivenham to be entirely enclosed at this date.

BRO D/EZ 7/59: Acquittance by Henry Marten of Longworth, Esq., to John Wildman of Westminster, Esq., of £9,300 purchase money for the manors of Shrivenham Stalpits, Shrivenham Salop, Shrivenham Cleycourt and Becket, 16/5/1657.

BRO D/P 112: Shrivenham Parish Records:

Registers: baptisms 1575–1941; marriages 1575–1962; burials 1575–1972; banns 1754–1771, 1791–1958; services 1890–1967.

BRO D/P 112/1/4: Shrivenham Parish Records, Shrivenham Register of Burials, 1678–1751, Beerdigung von Sir John Wildman 21/06/1693.

BRO MF 652 und 653: Shrivenham Parish Hearth Tax Returns 1662–64.

BRO Q/RDc 53A: Copy of the parliamentary enclosure award of Longcot 1797.

BRO Q/RDc 57A: Copy of the parliamentary enclosure award of Watchfield and Bourton 1792.

BRO T/A103: Muster Roll 1522 in Shrivenham.

Bodleian Library (Bodl.), Oxford:

Bodl., Ashmole MS., 850, fol. 96: Grabinschriften der Familie Marten in Longworth Parish Church.

Bodl., Clarendon MSS. 56, fols. 269–70: Wildmans Vorstellungen und Bemühungen im November und Dezember 1657 für Karl.

Bodl., Clarendon MSS. 56, fols. 269r+v, 345r: Briefe von Wildman an Talbot 1657.

Bodl., Clarendon MSS. 57, fols. 34–5: Briefe von Wildman an Talbot 1657.

Bodl., English History MSS c.711, fols. 6r–v, 8r–v, 9v, 22v–23r, 25r–27v: Tagebuch von Roger Whitley, 11/04/1684–15/07/1697: Darin Treffen von Whig-Dissidenten 1684–85 genannt.

Bodl., Rawlinson MSS. A47, fols. 281–2: Letter of intelligence von Wildman an Thurloe 1658.

Bodl., Rawlinson MSS. A306, fols. 33, 71: Gabe von je £400 an John Wildman aus der Kasse des „secret service money“, 06/08/1689 bzw. 23/11/1689.

British Library (BL), London:

BL, Additional MSS 29565, fol. 16: Entlassung John Wildmans aus seinem Amt des Deputy Postmaster General Februar 1691.

BL, Additional MSS 29582, fol. 268r: Einschätzung von Bischof Fell von Wildman 1685.

BL, Additional MSS 38847, fols. 89v–120v: Robert Wests Darstellung des Rye House Plot 1683.

BL, Additional MSS 61689, fols. 133r–134v: Instruktion von König Wilhelm III. an Major Wildman, Governor of the General Post Office 13. Mai 1690.

BL, Additional MSS 61690, fol. 80r: Brief von Delamere an Wildman 27. Mai 1685.

BL, Additional MSS 61690, fols. 82r–97v: Manor of Beckett – Schulden Henry Martens betreffend 1667.

BL, Additional MSS 61690, fols. 137–138v, 139–140v: Post an den Alderman John Wildman an sein Haus in Coleman Street, City of London.

BL, Additional MSS 63057A und 63057B: Gilbert BURNET, History of My Own Time (1683): hier: BL, Additional MSS 63057B, fol. 58: Mögliche Mitverfasserschaft von John Wildman bei [SIDNEY u. a.], A Just and Modest Vindication of the Proceedings of the two last Parliaments (1681).

BL, Egerton MSS 2543, fols. 65r–66v: Verhör von John Wildman 26. November 1661.

BL, Egerton MSS 3337, fols. 50–55: Bericht des Deputy Postmaster General John Wildman an den Marquess of Carmarthen über die Anschuldigungen gegen den Lieutenant Governor Lionel Copley Juni 1689.

BL, Harleian MSS 6845, fols. 264r–282v: Nathaniel Wade's „Narrative“ zu Rye House Plot und Monmouth Rebellion: Wade's confession 29/7/1685 + Wade's further information 4/10/1685 + Wade's further information 11/10/1685, wiedergegeben in: WIGFIELD, Monmouth Rebellion, 150–71.

BL, Lansdowne MSS 1152, fol. 180r: Examination of Monmouth rebel Henry Ireton.

BL, M636/32: Microform Verney Papers at Claydon House: Alex. Denton an Sir Ralph Verney betreffend die Wahl in Buckingham, 6. Februar 1679.

Dr. Williams's Library (DWL), London:

DWL, Morrice, Entr'ing Book: Roger Morrice, Entr'ing Book, Being an Historical Register of Occurences from April, Anno 1677 to April 1691, 3 Bde + Index.

John Rylands Library (JRL), Manchester University:

JRL: RYCH/2750: Rylands Charters, Assignment: Erste (nachweisliche) Tätigkeit John Wildmans als Trustee für den Duke of Buckingham, 8.6.1674.

Library of Worcester College (Worc. Coll.), Oxford:

Worc. Coll. Oxf., Clarke MSS. 16: Papers of William Clarke

Worc. Coll. Oxf., Clarke MSS. 16, fols. 31r–35r: Entwurf des Zweiten *Agreement of the People*

Worc. Coll. Oxf., Clarke MSS. 41: Papers of William Clarke

Worc. Coll. Oxf., Clarke MSS. 41, fol. 18r–18v: John Wildman, Heads of Demands to be Made to the Parliament.

Longleat House, Wiltshire:

Longleat House, Wiltshire: Bath MSS.: Whitelocke Papers, Bd. 24, fols. 399–400:

The Great Statute of the Freedom and Government of the Commonwealth of England, Scotland, and Ireland, and the Dominions thereunto belonging [Nov./Dez. 1659].

Parliamentary Archives (PA), London:

House of Lords, Journal Office, Main Papers:

PA: HL/PO/JO/10/1/400/446: Letzte (nachweisliche) Tätigkeit John Wildmans als Trustee für den Duke of Buckingham, 1.6.1685.

PA: HL/PO/JO/10/3/182/46: Letzte (nachweisliche) Tätigkeit John Wildmans als Trustee für den Duke of Buckingham, 12.6.1685.

Sheffield City Libraries (SCL), Sheffield:

SCL, Bag C.: Bagshawe Collection:

Transaktionen von John Wildman für Rowland Eyre:

SCL, Bag C. 369(2).

SCL, Bag C. 369(3).

SCL, Bag C. 369(4).

SCL, Bag C. 369(8).

Shrivenham Church, Shrivenham, Berkshire (heute Oxfordshire):

Transkripte durch den Autor:

Grabinschriften am Ledger Stone und Inschriften am Grabdenkmal von Sir John Wildman (siehe dazu SPOKES, Coats of Arms Shrivenham, 54, 50, bzw. FORD, Shrivenham Church Monuments).

Grabinschrift am Ledger Stone von Dame Lucy Wildman.
 Grabinschriften am Ledger Stone und Inschriften am Grabdenkmal von John Wildman [junior].
 Grabinschrift am Ledger Stone von John Viscount Barrington.

Somerset Heritage Centre, Taunton:

Somerset Heritage Centre, DD\GB/150/1: Gore Paper Deeds, Draft Mortgage:
 Rechtsgeschäft unter Beteiligung von John und Lucy Wildman, 18.10.1653.

The National Archives (TNA) [vormals Public Record Office (PRO)], Kew/ London:

TNA: C 6: Chancery, Proceedings Collins Division:

Transaktionen von John Wildman für den Royalisten Edward Masters:
 TNA: C 6 143/1A (1658).

TNA: C 54: Chancery, Close Rolls:

Transaktionen von John Wildman für verschiedene Royalisten:

TNA: C 54/3642 (1652), no 2.
 TNA: C 54/3759 (1653), no 18.
 TNA: C 54/3759 (1653), no 19.
 TNA: C 54/3763 (1653), nos 3–4.
 TNA: C 54/3771 (1654)
 TNA: C 54/3786 (1654), no 1.
 TNA: C 54/3794 (1654), no 20.
 TNA: C 54/3796 (1654), no 25.
 TNA: C 54/3797 (1654), nos 23–24.
 TNA: C 54/3804 (1654), no 16.
 TNA: C 54/3853 (1655), no 35.
 TNA: C 54/3882 (1656), no 1.

TNA: CP 25(2): Court of Common Pleas: Feet of Fines:

Transaktionen von John Wildman für den Royalisten James Bunce:
 TNA: CP 25(2) 564, Trin 1657.

TNA: E179: Hearth Tax Assessments:

TNA: E179/243/26: Shrivenham Parish Hearth Tax Returns 1662–64.

TNA: PROB 11: Prerogative Court of Canterbury, registered copy wills, 1384–1858:

TNA: PROB 11/254/201: will of Thomas Stratton, gentleman of Shrivenham, Berkshire, proved 12/04/1656.

TNA: PROB 11/371/347: will of Martha Pleydell, widow of Bourton, Berkshire, proved 13/11/1682.

TNA: PROB 11/517/300: will of John Wildman of Beckett, Berkshire, made 1706, proved 11/10/1710.

TNA: PROB 11/527/123, ff 91r–94v: will of Sir John Wildman of Beckett, Berkshire, made 14/10/1670, proved 30/5/1712.

TNA: PROB 11/690/110: will of John Viscount Barrington of Shrivenham, Berkshire, proved 13/06/1738.

TNA: SP: State Papers Domestic

TNA: SP 18: State Papers Domestic Interregnum

TNA: SP 18/205/21: The Remonstrance and Protestation Nov. 1659.

TNA: SP 18/220, f 71l: Liste der Spione von Thurloe Apr. 1660.

TNA: SP 29: State Papers Domestic Charles II

TNA: SP 29/23, ff 120r–121v, hier: f 120r: Information von Humphrey Cantell, Postmaster von Newbury, über John Wildman u. a., Dez. 1660.

TNA: SP 29/40, ff 13r–15v, hier: f 13r–13v: Bericht über den Zustand des Post Office August 1661.

TNA: SP 29/41, ff 98r–99v, hier: f 98r: Aussage von Joseph Bilcliffe Sept. 1661.

TNA: SP 29/46, ff 58r–63v, hier: ff 58r–58v, 60r, 63r: Aussagen der Nachbarn von William Parker, Nonsuch House, Dienerin Mary Ellis, Mrs. Smith aus Hounslow, Dez. 1661.

University of Leeds (Leeds):

The Brotherton Collection, The Marten Loder Manuscripts (ML MSS):
Verschiedene volumes (vol.) und boxes:

Leeds, ML MSS, box 12/unfol + box 35/1108: Kauf von Longworth Manor durch Sir Henry Marten im Jahr 1618.

Leeds, ML MSS, box 9/unfol, 12 May 4Cl + box 58/unfol, 12 May 4Cl + box 62/unfol, 11 May 4Cl: Kauf von Eaton Hastings Manor durch Sir Henry Marten im Jahr 1628.

Leeds, ML MSS, box 17/unfol, bestätigt in box 51/unfol: Kauf der Home Farm des Manor Beckett durch Sir Henry Marten im Jahr 1618.

Leeds, ML MSS, box 14/unfol: Einrichtung und Ausstattung von Beckett House durch Sir Henry Marten.

Leeds, ML MSS, vol. 86 entitled „Henry Marten’s Estate – Miscellaneous Letters and Accounts, vol. II 1654-1672“, fols. 1–2: Kauf der Manors in Shrivensham und Beckett durch Sir George Pratt, Bart.

Leeds, ML MSS, vol. 88/9, 15 Mar. 1656/7: Schulden Henry Martens bei John Lord Lovelace.

Ungedruckte und gedruckte Schriften von Sir John Wildman in chronologischer Reihenfolge

Standorte:

-British Library (BL), London

-Library of Worcester College, Oxford (Worc. Coll. Oxf.)

-Longleat House, Wiltshire

Ort der Publikation: London

Petition vom März 1647: To the right honourable and supreme Authority of this Nation, the Commons in Parliament assembled. The humble Petition of many thousands, earnestly desiring the glory of God, the freedom of the Commonwealth, and the peace of all men [März 1647]. In: WOLFE (ed.), *Leveller manifestoes*, 131–41.

Heads of Demands: Heads of Demands to be Made to the Parliament [3. Mai 1647]. In: Worc. Coll. Oxf., Clarke MSS. 41, fol. 18r–18v.

The Case of the Army Truly Stated: The Case of the Army Truly Stated (18. Okt. 1647). In: WOLFE (ed.), *Leveller manifestoes*, 196–222.

Erstes Agreement: An Agreement of the People For A Firm and Present Peace, upon Grounds of Common-Right and Freedom [28. Okt. 1647]. In: WOLFE (ed.), *Leveller manifestoes*, 223–34.

Two Letters: Two Letters From the Agents of the Five Regiments of Horse, the one to the whole soldiery of the army, the other to some who sent unto them, to receive further information and satisfaction [28. Okt. 1647]: BL, E.412(6.).

A Call to All the Soldiers of the Army: A Call to All the Soldiers of the Army, By the Free People of England [29. Okt. 1647]: BL, E.412(10.).

Putney Debates: The Putney Debates (28. Okt., 29. Okt. und 1. Nov. 1647). In: WOODHOUSE (ed.), *Puritanism and Liberty*, 1–124.

Putney Projects: Putney Projects. Or the Old Serpent In a New Form ([30. Dez.] 1647): BL, E.421(19.).

Petition vom Jänner 1648: To the Supreme Authority of England, the Commons Assembled in Parliament. The earnest Petition of many freeborn people of this Nation [Jänner 1648]. In: A Declaration of Some Proceedings of Lt. Col. John Lilburne and His Associates. In: HALLER – DAVIES (eds.), *Leveller Tracts*, 106–15.

Truth’s Triumph: Truth’s Triumph Or Treachery Anatomized (1. Feb. 1648): BL, E.520(33.).

The Law’s Subversion: The Law’s Subversion: Or, Sir John Maynard’s Case Truly Stated ([6. März]1648): BL, E.431(2.).

- Petition vom September 1648: To the Right Honourable, The Commons of England in Parliament Assembled. The Humble Petition of divers well-affected persons inhabiting the City of London, Westminster, the Borough of Southwark, Hamlets, and places adjacent [September 1648]. In: HALLER – DAVIES (eds.), *Leveller Tracts*, 147–55.
- A Reply To the House of Commons: A Reply To the House of Commons Or rather To an Impostor ([4. Nov.] 1648): BL, E.470(6.).
- Whitehall Debates: The Whitehall Debates (14. Dez. 1648). In: WOODHOUSE (ed.), *Puritanism and Liberty*, 125–69.
- Zweites Agreement: Foundations of Freedom; Or An Agreement of the People: Proposed as a rule for future government in the establishment of a firm and lasting peace (15. Dez. 1648). In: WOLFE (ed.), *Leveller manifestoes*, 291–303 bzw. der Entwurf des Zweiten Agreement ist in *Worc. Coll. Oxf.*, Clarke MSS. 16, fols. 31r–35r zu finden.
- London's Liberties: London's Liberties; Or A Learned Argument of Law and Reason (14. Dez. 1650) [19. Dez. 1650]: BL, E.620(7.).
- The Humble Petition of Several Colonels of the Army: To his Highness the Lord Protector, etc. and our General. The humble Petition of Several Colonels of the Army [18. Okt. 1654]: BL, 669.f.19.(21.).
- Some Mementos for the Officers and Soldiers of the Army: Some Mementos For the Officers and Soldiers of the Army, From Some Sober Christians [19. Okt. 1654]: BL, E.813(20.).
- The Declaration of the Free and Well-affected People of England now in Arms Against the Tyrant Oliver Cromwell: The Declaration of the Free and Well-affected People of England now in Arms Against the Tyrant Oliver Cromwell Esq. [10. Feb. 1655]. In: Bulstrode WHITELOCKE, *Memorials of the English Affairs* (London 1682) eig. 600–1 bzw. als: A Declaration of the Freeborn People of England, now in Arms Against the Tyranny and Oppression of Oliver Cromwell Esq. [15./ 16. März 1655]: BL, 669.f.19.(70.).
- The Humble Address und The Earnest Desires: To his most Excellent Majesty, Charles the Second, King of Great Britain, France, and Ireland, and the dominions thereunto belonging. The humble Address of the subscribers bzw. The Earnest Desires of the subscribers (Juli 1656). In: CLARENDON, *History*, VI, 67–74.
- The Leveller: The Leveller: Or, the Principles and Maxims concerning Government and Religion, which are asserted by those that are commonly called Levellers ([16. Feb.] 1659). In: *The Harleian Miscellany*, Bd. 4 (London 1745) 515–21.
- The Army's Duty: H. M. [Henry Marten], H. N. [Henry Nevile], I. L. [John Lawson], I. W. [John Wildman], I. I. [John Jones], S. M. [Samuel Moyer], *The Army's Duty; or Faithful Advice to the Soldiers, given in two letters written by several honest men, unto the Lord Fleetwood Lieutenant-General of the Army, and now published for the instruction of the whole army, and good people of this Commonwealth* ([2. Mai] 1659): BL, E.980(12.).
- The Humble Petition of divers well-affected Persons: The Humble Petition of divers well-affected Persons, delivered the 6th day of July, 1659. With the Parliament's answer thereto (6. Juli 1659). In: TOLAND, *Oceana*, 508–13 oder BL, E.989(11.).
- The Remonstrance and Protestation: The Remonstrance and Protestation of the well-affected People of the Cities of London, Westminster and other Cities, Counties and Places within the Commonwealth of England, against those Officers of the Army, who put Force upon, and interrupted the Parliament, the

- 13th of October 1659, and against all pretended Powers or Authorities, that they have or shall set up, to rule or govern this Commonwealth, that is not established by Parliament (16. Nov. 1659): TNA: SP 18/205/21.
- The Great Statute of the Freedom and Government: The Great Statute of the Freedom and Government of the Commonwealth of England, Scotland, and Ireland, and the Dominions thereunto belonging [Nov./Dez. 1659]: Longleat House, Wiltshire: Bath MSS.: Whitelocke Papers, Bd. 24, fols. 399–400.
- A brief discourse concerning the business of intelligence: A brief discourse concerning the business of intelligence and how it may be managed to the best advantage. In: FIRTH, Thurloe, 527–33.
- The Case of the Borough of Marlborough: The Case of the Borough of Marlborough in the County of Wilts, concerning the Election of Sir James Hayes Knt. and John Wildman Esq.; to be Burgesses for this present Parliament (1679): BL, L.23.c.3.(43.).
- London's Liberties: London's Liberties; Or A Learned Argument of Law and Reason (14. Dez. 1650) [19. Dez. 1650]: BL, E.620(7.). 1682 neu veröffentlicht, siehe dazu: The Rota at the University of Exeter (ed.), London's Liberties; Or A Learned Argument of Law and Reason (Faksimile-Edition, Menston, Yorkshire 1972).
- Ten Seasonable Queries: Ten Seasonable Queries, Proposed by an English Gentleman in Amsterdam, to his Friends in England, a little before the Prince of Orange came over. In: A fifth Collection of Papers relating to the present Juncture of Affairs in England (London 1688) 33–4.
- A Memorial from the English Protestants: A Memorial from the English Protestants, to their Highnesses the Prince and Princess of Orange, concerning their Grievances, and the birth of the pretended Prince of Wales (November 1688) [geschrieben wahrscheinlich einige Wochen davor]. In: A Collection of State Tracts, published on Occasion of the late Revolution in 1688 and during the Reign of King William III, Bd. 1 (London 1705) 1–37.
- A Letter to a Friend: A Letter to a Friend, advising him, in this extraordinary Juncture, how to free the Nation from Slavery for ever (5. Jänner 1689). In: Walter SCOTT (ed.), John SOMERS, A Collection of Scarce and Valuable Tracts, Bd. 10 (London² 1813) 195–6.
- Some Remarks upon Government: Some Remarks upon Government, and particularly upon the Establishment of the English Monarchy, relating to this present Juncture. In two letters, written at Westminster the 22nd of January, 1688/9 (22. Jänner 1689). In: A Collection of State Tracts, published on Occasion of the late Revolution in 1688 and during the Reign of King William III, Bd. 1 (London 1705) 149–62.

Gedruckte Quellen

- ABBOTT (ed.), Writings and speeches: Wilbur Cortez ABBOTT (ed.), The writings and speeches of Oliver Cromwell, 4 Bde. (Cambridge, Mass. 1937–47, ND Oxford 1988).
- A Declaration of Some Proceedings of Lt.-Col. John Lilburne and his Associates: A Declaration of Some Proceedings of Lt.-Col. John Lilburne and his Associates In: HALLER – DAVIES (eds.), Leveller Tracts, 88–134.

- AUBREY, Brief Lives: Oliver Lawson DICK (ed.), *Aubrey's Brief Lives* (Harmondsworth u. a. 1962).
- AVELING (ed.), *Recusancy papers: Dom Hugh AVELING (ed.), The recusancy papers of the Meynell family of North Kilvington ... 1596–1676*. In: Ernest Edwin REYNOLDS (ed.), *Miscellanea (= Publications of the Catholic Record Society 56, London 1964) 1–112*.
- BAKER (ed.), *Reports: John Hamilton BAKER (ed.), The reports of Sir John Spelman, 2 Bde. (=Publications of the Seldon Society 93, 94, London 1977)*.
- BARRETT LENNARD, *Extracts: Thomas BARRETT LENNARD, Extracts from the household account book of Herstmonceaux Castle from August, 1643, to December, 1649*. In: *Sussex Archaeological Collections 48 (1905) 104–37*.
- BATCHELOR, *Agriculture of the county of Bedford: Thomas BATCHELOR, General view of the agriculture of the county of Bedford (London 1808)*.
- BD: *An Exact Collection of all Remonstrances, Declarations, Votes, Orders, Ordinances, Proclamations, Petitions, Messages, Answers, and other remarkable Passages between the King's most Excellent Majesty and the High Court of Parliament beginning ... in December 1641 and continued until March the 21, 1643 (London 1642) [besser bekannt als das „Book of Declarations“ des Langen Parlaments]*.
- BEAVEN, *Aldermen: Alfred B. BEAVEN, The Aldermen of the City of London. Temp Henry III–1908/1912, 2 Bde. (London 1908–13)*.
- BELL (ed.), *Memorials: R. BELL, Memorials of the Civil War comprising the correspondence of the Fairfax family ..., 2 Bde. (London 1849)*.
- Berkshire glebe terriers: Ian MORTIMER (ed.), Berkshire glebe terriers, 1634 (= Berkshire Record Society 2, Reading 1995)*.
- Berkshire probate accounts: Ian MORTIMER (ed.), Berkshire probate accounts: 1583–1712 (= Berkshire Record Society 4, Reading 1999)*.
- Bill of Rights: An Act declaring the Rights and Liberties of the Subject and Settling the Succession (1 Will. & Mary sess. 2 c. 2), 16 December 1689*. In: *Statutes of the Realm, VI, 142–5*.
- BLUNDELL (ed.), *Cavalier: Margaret BLUNDELL, Cavalier. Letters of William Blundell to his friends, 1620–1698 (London 1933)*.
- BOWACK, *Antiquities: John BOWACK, The Antiquities of Middlesex ... Part 1: Chelsea and Kennington, Part 2: Fulham, Hammersmith, Chiswick and Acton (London 1705–6)*.
- BOWLER (ed.), *Recusant Roll: Dom Hugh BOWLER (ed.), The Recusant Roll no. 2, 1593–1594. An abstract in English with an explanatory introduction (=Catholic Record Society Publications, Records Series 57, London 1965)*.
- BRIDGEMAN – BRIDGEMAN (eds.), *Sequestration papers: Ernest R. O. BRIDGEMAN – Charles G. O. BRIDGEMAN (eds.), The sequestration papers of Sir Orlando Bridgeman*. In: *Transactions of the Shropshire Archaeological and Natural History Society Third Series Vol. 2 (1902) 1–64*.
- BROWNING, *Osborne: Andrew BROWNING, Thomas Osborne Earl of Danby and Duke of Leeds 1632–1712, 3 Bde.: Bd. 1: Life, Bd. 2: Letters, Bd. 3: Appendices (Glasgow 1944–51)*.
- BURKE, *Extinct peerages: Bernard BURKE, A genealogical history of the dormant, abeyant, forfeited, and extinct peerages of the British Empire (London 1883, Reprint London – Baltimore 1996)*.
- BURKE, *Dictionary landed gentry: J. Bernard BURKE, A genealogical and heraldic dictionary of the landed gentry of Great Britain and Ireland, for 1852, 2 Bde. (London 1852)*.

- BURKE, History landed gentry: John BURKE, A genealogical and heraldic history of the landed gentry; or, commoners of Great Britain and Ireland, enjoying territorial possessions or high official rank, but uninvested with heritable honours, 4 Bde. (London 1837–8).
- BURKE, Peerage: L. G. PINE – F. S. A. SCOT (eds.), BURKE's Genealogical and heraldic history of the peerage, baronetage and knightage (London ¹⁰² 1959).
- BURNET, History: Bishop Burnet's History of his own Time, 2 Bde. Vol. I: From the restoration of King Charles II. to the settlement of King William and Queen Mary at the Revolution. Vol. II: From the Revolution to the conclusion of the Treaty of Peace at Utrecht in the reign of Queen Anne (London 1724–34).
- BURTON, Diary: J. T. RUTT (ed.), Diary of Thomas BURTON Esquire, member in the Parliaments of Oliver and Richard Cromwell ... with an introduction containing an account of the Parliament of 1654 [by Guybon Goddard], 4 Bde. (London 1828).
- CALAMY (ed.), Abridgement: Edmund CALAMY (ed.), An abridgement of Mr Baxter's History of his Life and Times, with a particular account of the ministers ... ejected after the Restauration, 2 Bde. (London 1713–27).
- Cal.Cl.S.P.: O. OGLE – W. H. BLISS – W. D. MACRAY (eds.), Calendar of the Clarendon State Papers preserved in the Bodleian Library, 5 Bde. (Oxford 1869–1970).
- CCC: Mary Anne Everett GREEN (ed.), Calendar of the Proceedings of the Committee for Compounding 1643–1660, preserved in the State Paper Department, 5 Bde. – eine Paginierung (London 1889–92).
- CHIPPINDALL, Survey: W. H. CHIPPINDALL, A sixteenth-century survey and year's account of the estates of Hornby castle, Lancashire: With an introduction on the owners of the castle (=Chetham Society, Remains Historical and Literary connected with the Palatine Counties of Lancaster and Chester, New [= Second] Series 102, Manchester 1939).
- CHOLMLEY, Memoirs: The memoirs of Sir Hugh CHOLMLEY (Priv. print, 1778).
- CJ: Journals of the House of Commons.
- CJ, V: Journals of the House of Commons: Volume 5, 1646–1648 (London 1802).
- CJ, VI: Journals of the House of Commons: Volume 6, 1648–1651 (London 1802).
- CJ, VII: Journals of the House of Commons: Volume 7, 1651–1660 (London 1802).
- CJ, IX: Journals of the House of Commons: Volume 9, 1667–1687 (London 1802).
- CJ, X: Journals of the House of Commons: Volume 10, 26 December 1688–26 October 1693 (London 1802).
- CLARENDON, Great Rebellion: Edward HYDE, Earl of CLARENDON, History of the Great Rebellion, 7 Bde. (Oxford 1849).
- CLARENDON, History: William Dunn MACRAY (ed.), The History of the Rebellion and Civil Wars in England begun in the year 1641 by Edward [HYDE], Earl of CLARENDON, 6 Bde. (Oxford 1888, ND 1969).
- CLARENDON, Life: The Life of Edward Earl of CLARENDON ... in which is included a continuation of his History of the Grand Rebellion. Written by himself, 2 Bde. (Oxford 1857).
- CLARENDON, State Papers: Richard SCROPE – Thomas MONKHOUSE (eds.), State Papers collected by Edward [HYDE], Earl of CLARENDON, commencing from the year 1621, containing the materials from which his history of the Great Rebellion was composed, and the authorities on which the truth of his relation is founded, 3 Bde. (Oxford 1767–86), hier Bd. 3.

- CLARK (ed.), Register Oxford: Andrew CLARK (ed.), Register of the University of Oxford, Vol. 2 (1571–1622) Part III, Degrees (Oxford 1888).
- CLARKE, Life of James II: J. S. CLARKE, The life of James II, 2 Bde. (London 1816).
- CLAY (ed.), Yorkshire: John William CLAY (ed.), Yorkshire royalist composition papers, or the proceedings of the Committee for Compounding with delinquents during the Commonwealth, 3 Bde. (= Yorkshire Archaeological Society, Record Series 15, 18, 20, London 1893–6), hier: Bd. 1.
- Cobbett's Parl. Hist.: William COBBETT, The Parliamentary History of England. From ... 1066 to ... 1803, 36 Bde. (London 1806–20), hier: Bde. 3, 4.
- COBBETT, Rural: George WOODCOCK (ed.), William COBBETT, Rural rides (Harmondsworth 1967). [Erstausgabe: William COBBETT, Rural rides in the Counties of Surrey, Kent, Sussex ... with economical and political observations relative to matters applicable to, and illustrated by, the state of those counties respectively (London 1830).]
- Coke upon Littleton: Thomas COVENTRY, A readable edition of Coke upon Littleton (London 1830).
- Complete Peerage: Vicary GIBBS u. a. (eds.), The complete peerage of England, Scotland, Ireland, Great Britain, and the United Kingdom, extant, extinct, or dormant by George Edward C[OKAYNE], 14 Bde. (London 1910–98).
- COOKE (ed.), Inner Temple: W. H. COOKE (ed.), Students admitted to the Inner Temple, 1547–1660 (London 1878).
- Copies: Copies of the informations and original papers relating to the proof of the horrid conspiracy against the late King, his present Majesty, and the Government. As they were order'd to be published by his late Majesty (London 1685).
- Coronation Oath Act: An Act for establishing the Coronation Oath (1 Will. & Mary c. 6), 9 April 1689. In: Statutes of the Realm, VI, 56–7.
- CSPD: Calendar of State Papers, Domestic Series.
- CSPD 1611–8: Mary Anne Everett GREEN (ed.), Calendar of State Papers, Domestic Series, James I, 1611–8 (London 1858).
- CSPD 1636–7: John BRUCE (ed.), Calendar of State Papers, Domestic Series, Charles I, 1636–7 (London 1867).
- CSPD 1649–50: Mary Anne Everett GREEN (ed.), Calendar of State Papers, Domestic Series, Interregnum, 1649–50 (London 1875).
- CSPD 1655: Mary Anne Everett GREEN (ed.), Calendar of State Papers, Domestic Series, Interregnum, 1655 (London 1881).
- CSPD 1655–6: Mary Anne Everett GREEN (ed.), Calendar of State Papers, Domestic Series, Interregnum, 1655–6 (London 1882).
- CSPD 1660–1: Mary Anne Everett GREEN (ed.), Calendar of State Papers, Domestic Series, Charles II, 1660–1 (London 1860).
- CSPD 1661–2: Mary Anne Everett GREEN (ed.), Calendar of State Papers, Domestic Series, Charles II, 1661–2 (London 1861).
- CSPD 1665–6: Mary Anne Everett GREEN (ed.), Calendar of State Papers, Domestic Series, Charles II, 1665–6 (London 1864).
- CSPD 1667: Mary Anne Everett GREEN (ed.), Calendar of State Papers, Domestic Series, Charles II, 1667 (London 1866).
- CSPD 1667–8: Mary Anne Everett GREEN (ed.), Calendar of State Papers, Domestic Series, Charles II, 1667–8 (London 1893).
- CSPD 1670: Mary Anne Everett GREEN (ed.), Calendar of State Papers, Domestic Series, Charles II, 1670 With Addenda 1660–70 (London 1895).

- CSPD 1676–7: F. H. BLACKBURNE DANIELL (ed.), *Calendar of State Papers, Domestic Series, Charles II, 1676–7* (London 1909).
- CSPD 1679–1680: F. H. BLACKBURNE DANIELL (ed.), *Calendar of State Papers, Domestic Series, Charles II, 1679–1680* (London 1915).
- CSPD 1680–1: F. H. BLACKBURNE DANIELL (ed.), *Calendar of State Papers, Domestic Series, Charles II, 1680–1* (London 1921).
- CSPD 1682: F. H. BLACKBURNE DANIELL (ed.), *Calendar of State Papers, Domestic Series, Charles II, 1682* (London 1932).
- CSPD January to June 1683: F. H. BLACKBURNE DANIELL (ed.), *Calendar of State Papers, Domestic Series, Charles II, January to June 1683* (London 1933).
- CSPD July to September 1683: F. H. BLACKBURNE DANIELL – Francis BICKLEY (eds.), *Calendar of State Papers, Domestic Series, Charles II, July to September 1683* (London 1934).
- CSPD 1683–4: F. H. BLACKBURNE DANIELL – Francis BICKLEY (eds.), *Calendar of State Papers, Domestic Series, Charles II, 1683–4* (London 1938).
- CSPD 1685: E. K. TIMINGS (ed.), *Calendar of State Papers, Domestic Series, James II, 1685* (London 1960).
- CSPD 1689–90: William John HARDY (ed.), *Calendar of State Papers, Domestic Series, William and Mary, 13th February 1689–April 1690* (London 1895).
- CSPD 1690–91: William John HARDY (ed.), *Calendar of State Papers, Domestic Series, William and Mary, May 1690–October 1691* (London 1898).
- CSPD 1691–92: William John HARDY (ed.), *Calendar of State Papers, Domestic Series, William and Mary, 1 November 1691–End of 1692* (London 1900).
- DALRYMPLE, *Memoirs*: Sir John DALRYMPLE, *Memoirs of Great Britain and Ireland*, 2 Bde. (London 1771–1773).
- De BEER (ed), *Correspondence*: E. S. de BEER (ed.), *The correspondence of John Locke*, 8 Bde. (= *The Clarendon Edition of the Works of John Locke*, Oxford u. a. 1976–89), hier: Bd. 4.
- DEFOE, *Tour*: Pat ROGERS (ed.), Daniel DEFOE, *A tour through the whole island of Great Britain* (Harmondsworth 1971). [Erstausgabe: Daniel DEFOE, *A tour thro' the whole island of Great Britain* (London 1724–1727).]
- DIRCKS, *Life*: Henry DIRCKS, *The life, times, and scientific labours of the second Marquis of Worcester* (London 1865).
- DISRAELI, *Sybil*: Benjamin DISRAELI, *Sybil, or, The Two Nations* (London 1881).
- Durham wills and inventories. Pt. 3*: J. C. HODGSON (ed.), *Wills and inventories from the Registry at Durham. Pt. 3.* (= *Surtees Society* 112, 1906).
- EVELYN, *Diary*: E. S. de BEER (ed.), *Diary of John Evelyn*, 5 Bde. (Oxford 1955), hier: Bd. 4: 1673–89.
- EVERITT (ed.), *Suffolk*: Alan Milner EVERITT (ed.), *Suffolk and the Great Rebellion, 1640–1660* (= *Suffolk Records Society* 3, Ipswich 1960).
- FANSHAWE, *Memoirs*: J. NICHOLAS (ed.), *The Memoirs of Lady Fanshawe, wife of ... Sir Richard Fanshawe, ambassador ... to the Court of Madrid in 1665. To which are added extracts from the correspondence of Sir Richard Fanshawe* (London 1829).
- FERGUSON, *Rye House*: Robert FERGUSON, *Ferguson's Letters and Narrative „Concerning the Rye-House Business“*. In: James FERGUSON (ed.), *Robert Ferguson the Plotter or the Secret of the Rye-House Conspiracy and the story of a strange career* (Edinburgh 1887) 407–37.
- FIRTH (ed.), *Duke of Newcastle*: Sir Charles Harding FIRTH (ed.), Margaret CAVENDISH, *Duchess of NEWCASTLE, The life of William Cavendish, Duke*

- of Newcastle, to which is added the true relation of my birth, breeding and life (London 1886).
- FIRTH – RAIT (eds.), Acts and Ordinances: Sir Charles Harding FIRTH – Robert Sangster RAIT (eds.), Acts and Ordinances of the Interregnum, 1642–60, 3 Bde. (London 1911).
- FOSTER (ed.), Alumni Oxonienses: Joseph FOSTER (ed.), Alumni Oxonienses. The members of the University of Oxford 1500–1714. Their parentage, birthplace, and year of birth, with records of their degrees, 3 Bde. (Oxford 1891).
- FOSTER (ed.), Register Gray's Inn: Joseph FOSTER (ed.), The register of admissions to Gray's Inn, 1521–1889 (London 1889).
- FULLER, Worthies of England: Peter Austin NUTTALL (ed.), Thomas FULLER, The history of the worthies of England, 3 Bde. (London 1840).
- GARDINER (ed.), Constitutional documents: Samuel Rawson GARDINER (ed.), Constitutional documents of the Puritan Revolution 1625–1660 (Oxford u. a. ³ 1906, ND London 1968)
- GARDINER (ed.), Oxinden: Dorothy GARDINER (ed.), The Oxinden and Peyton letters, 1642–1670. Being the correspondence of Henry Oxinden of Barham, Sir Thomas Peyton of Knowlton, and their circle (London 1937).
- General Pardon: Appendix I: The General Pardon [1686]. In: WIGFIELD, Monmouth Rebellion, XV–XVIII oder: A Proclamation of the King's Majesty's most Gracious and General Pardon [single sheet folio] (London 1686): BL, General Reference Collection 816.m.3.(10.).
- GOOCH, Agriculture of the county of Cambridge: William GOOCH, General view of the agriculture of the county of Cambridge (London 1813).
- GREY, Debates, IX: Anchtell GREY (coll.), Debates of the House of Commons from the year 1667 to the year 1694. 10 Bde. (London 1769), hier: Bd. 9: 26 December 1688–22 January 1690.
- GREY, Secret History: Ford Lord GREY, The secret history of the Rye-House Plot: And of Monmouth's Rebellion. Written in MDCLXXXV. (London 1754).
- HALLER – DAVIES (eds.), Leveller Tracts: William HALLER – Godfrey DAVIES, The Leveller Tracts 1647–1653 (New York 1944, ND Gloucester, Mass. 1964).
- HARRISON, Description of England: HARRISON's Description of England in Shakespeare's youth. Being the second and third books of his Description of Britain and England. Edited from the first two editions of HOLINSHED's Chronicle, A. D. 1577, 1587, by Frederick J. FURNIVALL. Part 1. The second book (London 1877) 105–41.
- HILL – DELL (eds.), Good: Christopher HILL – Edmund DELL (eds.), The Good Old Cause. The English Revolution of 1640–1660: Its causes, course and consequences (London ² 1962).
- HMC: Historical Manuscripts Commission.
- HMC, Duke of Beaufort MSS: The manuscripts of the Duke of Beaufort, K. G. In: HMC, Twelfth Report, Appendix, Part IX. The manuscripts of the Duke of Beaufort, K. G., the Earl of Donoughmore, and others. (London 1891).
- HMC, Duke of Leeds MSS: The Manuscripts of the Duke of Leeds at Hornby Castle, Yorkshire. In: HMC, Eleventh Report, Appendix, Part VII. The MSS of the Duke of Leeds, the Bridgewater Trust, Reading Corporation, The Inner Temple, &c. (London 1888).
- HMC, Duke of Portland MSS, III: HMC, Calendar of the Manuscripts of His Grace The Duke of Portland. Vol. III (Harley Letters and Papers Vol. I). In: HMC, Fourteenth Report, Appendix, Part II (London 1894).

- HMC, Egmont MSS, I: HMC, Report on the Manuscripts of the Earl of Egmont. Vol. I (London 1905).
- HMC, Graham MSS: The Manuscripts of Sir Frederic Graham, Bart., at Netherby Hall, Co. Cumberland. In: Seventh Report of the Royal Commission on Historical Manuscripts. Part I. Report and Appendix (London 1879).
- HMC, Hastings MSS, IV: HMC, Report on the Manuscripts of the late Reginald Rawdon Hastings, Esq. of the manor house, Ashby de la Zouch. Vol. IV (London 1947).
- HMC, House of Lords MSS: The Manuscripts of the House of Lords, 1689–1690. In: HMC, 12th Report, Appendix, Part VI (London 1889).
- HMC, Loder-Symonds MSS: The Manuscripts of Captain F. C. Loder-Symonds of Hinton Waldrist Manor, Berkshire. In: HMC, 13th Report, Appendix, Part IV. The MSS of Rye and Hereford Corporations; Capt. Loder-Symonds, Mr. E. R. Wodehouse, M.P., and others (London 1892).
- HMC, Lord Braye MSS: The Manuscripts of Lord Braye, at Stanford Hall, Rugby. In: HMC, Tenth Report, Appendix, Part VI. The Manuscripts of the Marquess of Abergavenny, Lord Braye, G. F. Luttrell, Esq., &c. (London 1887).
- HMC, Marquess of Ormonde MSS, IV: HMC, Calendar of the MSS. of the Marquess of Ormonde, K. P. preserved at Kilkenny Castle. New Series. Vol. IV (London 1906).
- HMC, Marquess of Salisbury MSS, XXII: HMC, Calendar of the Manuscripts of the Most Hon. The Marquess of Salisbury, K. G., etc., preserved at Hatfield House, Hertfordshire. Part XXII. 1612–1668 (London 1971).
- HMC, Stopford-Sackville MSS, I: HMC, Report on the MSS of Mrs. Stopford-Sackville, of Drayton House, Northamptonshire. Vol. I (London 1904).
- HMC, Third Report: HMC, Third Report of the Royal Commission on Historical Manuscripts, Appendix (London 1872).
- HOLLES, Memoirs: Anon., Memoirs of Denzil, Lord Holles (1641–8) (London 1699). Repr. in: Francis Baron MASERES, Select tracts relating to the civil wars in England ... , 2 Bde. (London 1815), hier: I, 190–310.
- HOWELL (ed.), State Trials: T. B. HOWELL (ed.), A complete collection of State Trials and proceedings for high treason and other crimes and misdemeanors from the earliest period to the year 1783, with notes and other illustrations, 21 Bde. (London 1809–26), hier: Bde. 6, 8, 9 und 11.
- HULL (ed.), Tufton: Felix HULL (ed.), The Tufton sequestration papers, 1644–7. In: A 17th century miscellany (= Kent Records 17, Maidstone, Kent 1960) 35–67.
- HUTCHINSON, Memoirs: James SUTHERLAND (ed.), Lucy HUTCHINSON, Memoirs of the Life of Colonel Hutchinson with the fragment of an autobiography of Mrs. Hutchinson (= Oxford English Memoirs and Travels, London u. a. 1973).
- Instrument of Government: The Instrument of Government. In: GARDINER (ed.), Constitutional documents, 405–17.
- Karte City of London: Karte „Die City of London in den 1660er Jahren“. Online unter http://www.sandra-lessmann.de/img/zoom_1667_london_city.jpg [5.7.2017]
- Karte Westminster: Karte „Westminster in den 1660er Jahren“. Online unter http://www.sandra-lessmann.de/img/zoom_1667_westminster.jpg [5.7.2017]
- KENNET, Register: White KENNET, An historical register and chronicle of English affairs (London 1744).

- KING, Scheme: Gregory KING, Scheme of the income and expense of the several families of England ... for 1688, wiedergegeben in: William Arthur SPECK, Stability and strife. England 1714–1760 (= The [Arnold's] New History of England 6, London 1977) 297–8.
- LEADAM, Domesday: I. S. LEADAM, The domesday of inclosures, 1517–1518. Being the extant returns to Chancery for Berks, ... by the Commissioners of Inclosures in 1517 ..., 2 Bde. (London 1897).
- LE NEVE, Pedigrees: G. W. MARSHALL (ed.), Le Neve's pedigrees of the knights made by King Charles II, King James II, King William III and Queen Mary, William alone, and Queen Anne (= Publications of the Harleian Society 8, London 1873).
- LITTLETON, Tenures: Editors of the Law Students' Magazine, Littleton's Tenures, with notes and copious questions on the text and notes (= The Law Students' Library, First Series, Vol. I, London 1854).
- LOCKE, Two Treatises: Ian SHAPIRO (ed.), John LOCKE, Two Treatises of Government and A Letter concerning Toleration (New Haven – London 2003).
- LODGE (ed.), Account: Eleanor Constance LODGE (ed.), The account book of a Kentish estate, 1616–1704 (= Records of Social and Economic History 6, Oxford 1927).
- LJ: Journals of the House of Lords.
- LJ, XI: Journals of the House of Lords: Volume 11, 1660–1666 (London 1767–1830).
- LJ, XIV: Journals of the House of Lords: Volume 14, 1685–1691 (London 1767–1830).
- LUDLOW, Memoirs: Sir Charles Harding FIRTH (ed.), The Memoirs of Edmund Ludlow ... 1625–1672, 2 Bde. (Oxford 1894).
- LUKE, Journal: I. G. PHILIP (transcr. & ed.), Journal of Sir Samuel Luke, scoutmaster general to the Earl of Essex, 1643–4. Vol. 1: 9 Feb.–31 May 1643; Vol. 2: 1 June–31 Oct. 1643; Vol. 3, 1 Nov. 1643–29 March 1644 (=Oxfordshire Record Society 29, 31, 33, Oxford 1950–3), hier: Bd. 1.
- LUTTRELL, Brief Historical Relation: Narcissus LUTTRELL, A Brief Historical Relation of State Affairs from September 1678 to April 1714, 6 Bde. (Oxford 1857).
- LYSONS, Magna Britannia: Daniel und Samuel LYSONS, Magna Britannia. Being a concise topographical account of the several counties of Great Britain, 9 Bde. (London 1806–22).
- LYSONS, Magna Britannia: Berkshire: Daniel und Samuel LYSONS, Magna Britannia. Being a concise topographical account of the several counties of Great Britain: Vol. 1, Part 2: Berkshire (London 1806, ND 1813).
- Magna Charta: Magna Charta, Versionen von 1215/ 1216/ 1217. In: Harry ROTHWELL (ed.), English Historical Documents: Bd. 3: 1189–1327 (London 1975) 307–28.
- MARSHALL, Review and abstract: William MARSHALL, The review and abstract of the County Reports to the Board of Agriculture, 5 Bde. (York 1818).
- MAVOR, Agriculture of Berkshire: William MAVOR, General view of the agriculture of Berkshire (London 1813).
- MAYO (ed.), Minute books: Charles Herbert MAYO (ed.), The minute books of the Dorset Standing Committee, 23rd Sept., 1646, to 8th May, 1650 (Exeter 1902).

- Mercurius Pragmaticus, No. 9: Mercurius Pragmaticus, No. 9, 9–16 November 1647 (London 1647): BL, E. 414(16.).
- Middlesex Sessions Rolls: 1686: Middlesex Sessions Rolls: 1686. In: John Cordy JEAFFRESON (ed.), Middlesex county records. [from 3 Edw. VI to 4 Ja. II], 4 Bde. (London 1887–1902), hier: Volume 4: 1667–88.
- MORDAUNT, Letter-book: Mary COATE (ed.), The letter-book of John Viscount Mordaunt 1658–1660 (= Camden Third Series 69, London 1945).
- NEVILE, Plato Redivivus: Henry NEVILE, Plato Redivivus, or, A Dialogue concerning Government [c. 1681]. In: Caroline ROBBINS (ed.), Two English republican tracts (Cambridge 1969) 61–200.
- Oaths of Allegiance and Supremacy Act: An Act for the Abrogating of the Oaths of Supremacy and Allegiance and Appointing other Oaths (1 Will. & Mary c. 8), 1689. In: Statutes of the Realm, VI, 57–60.
- OPH: The Parliamentary or Constitutional History of England. From the earliest times to the Restoration of King Charles II [Old Parliamentary History], 24 Bde. (London² 1761–3), hier: Bde. 11, 20.
- PAFFORD (ed.), Accounts: J. H. P. PAFFORD (ed.), Accounts of the parliamentary garrisons of Great Chalfield and Malmesbury, 1645–1646 (= Wiltshire Archaeological and Natural History Society Records Branch 2, Devizes 1940).
- PARKINSON, Agriculture of the county of Huntingdon: Richard PARKINSON, A general view of the agriculture of the county of Huntingdon (London 1811).
- PARKINSON, Agriculture of the county of Rutland: Richard PARKINSON, A general view of the agriculture of the county of Rutland (London 1808).
- Penal laws and Test Act: Sir George DUCKETT, Bart. (ed.), Penal laws and Test Act. Questions touching their repeal propounded in 1687–8 by James II., to the Deputy Lieutenants and Magistrates ... , 2 Bde. (London 1882–3).
- PENNINGTON – ROOTS (eds.), Committee at Stafford: Donald H. PENNINGTON – I. A. ROOTS (eds.), The Committee at Stafford, 1643–45: The order book of the Staffordshire county committee (= Staffordshire Record Society, Collections for a History of Staffordshire Fourth Series 1, Manchester 1957).
- PEPYS, Diary: Robert LATHAM – William MATTHEWS (eds.), The diary of Samuel Pepys. A new and complete transcription, 11 Bde. (London 1971–83).
- Petition of Right: The Petition of Right. In: GARDINER (ed.), Constitutional documents, 66–70.
- PETTY, Economic: C. H. HULL (ed.), The economic writings of Sir William PETTY, ..., 2 Bde. (Cambridge 1899).
- PHILLIPS (ed.), Lowther: C. B. PHILLIPS (ed.), Lowther family estate books, 1617–1675 (= Surtees Society 191, Gateshead 1979).
- PHILLIPS (ed.), Sequestration papers: William PHILLIPS (ed.), Sequestration papers of Sir Richard, First Baron Newport and Sir Francis his son. In: Transactions of the Shropshire Archaeological and Natural History Society Second Series Vol. 12 (1900) 1–38.
- PITT, Agriculture of the county of Northampton: William PITT, A general view of the agriculture of the county of Northampton (London 1809).
- PRIEST, Agriculture of Buckinghamshire: St. John PRIEST, A general view of the agriculture of Buckinghamshire (London 1813).
- Proclamation July 1685: By the King. A Proclamation to summon in George Speake Esquire, Francis Charlton Esquire, John Wildman Esquire, Henry Danvers Esquire, commonly called Colonel Danvers and John Trenchard Esquire [single sheet folio, 26 July, 1685] (London 1685): BL, General Reference Collection 816.m.3.(7.)

- RERESBY, Memoirs: A. BROWNING (ed.), *The memoirs of Sir John Reresby* (Glasgow 1936).
- Richmond family records: Henry I. RICHMOND, *Richmond family records*, 3 Bde. (London 1933–1938), hier: *Richmond Family Records*. Vol. III: *Richmonds of Wiltshire, England* (London 1938) 134–5.
- Robert Loder's farm accounts: G. E. FUSSELL (ed.), *Robert Loder's farm accounts, 1610–1620* (= *Camden Third Series* 53, London 1936) 47–74.
- Royalist's Notebook: Francis BAMFORD (ed.), *A Royalist's Notebook. The Commonplace Book of Sir John Oglander, Kt., of Nunwell. Born 1585. Died 1655* (London 1936).
- RUGG, Diurnal: William L. SACHSE (ed.), *The diurnal of Thomas Rugg 1659–1661* (= *Camden Third Series* 91, London 1961).
- SCHOFIELD (ed.), *Knyvett letters*: Bertram SCHOFIELD (ed.), *The Knyvett letters, 1620–44* (= *Norfolk Record Society* 20, Norwich 1949).
- SCHWOERER, Journall: Lois G. SCHWOERER, *A Journall of the Convention at Westminster begun the 22 of January 1688/9*. In: *BIHR* 49 (1976) 242–63.
- Seventeenth-century economic documents: Joan THIRSK – John Phillips COOPER (comps.), *Seventeenth-century economic documents* (Oxford 1972).
- SIDNEY, Discourses: Algernon SIDNEY, *Discourses concerning Government*. In: *The works of Algernon Sydney. A new edition* (London 1772).
- [SIDNEY u. a.], *A Just and Modest Vindication of the Proceedings of the two last Parliaments*: [Algernon SIDNEY u. a.], *A Just and Modest Vindication of the Proceedings of the two last Parliaments of King Charles the Second*. In: *State Tracts being a Collection of several Treatises relating to the Government. Privately printed in the reign of King Charles II.* (London 1693) 165–87.
- SONDES, Plain: Sir George SONDES his plain narrative (1655). In: Thomas PARK (ed.), *The Harleian Miscellany*, 12 Bde. (London 1805–15), hier: Bd. 10 (1808) 42–67.
- SPOKES, Coats of Arms Shrivenham: P. S. SPOKES, *Coats of Arms in Berkshire churches [Hundred of Shrivenham]*. In: *BAJ* 37 (1933) 38–58.
- [SPRAT], *True Account*: [Thomas SPRAT], *A true account and declaration of the horrid conspiracy against the late king, his present Majesty, and the Government. As it was order'd to be pulished by his late Majesty. The second edition* (London 1685).
- Statutes of the Realm*: Alexander LUDERS – Sir Thomas Edlyn TOMLINS – John FRANCE – William Elias TAUNTON – John RAITHBY (eds.), *The Statutes of the Realm: Printed by command of His Majesty King George the Third, in pursuance of an address of the House of Commons of Great Britain: From original records and authentic manuscripts [1101–1713]*, 11 Bde (London 1810–1828), hier: Bde. 3 (1509/10–1545), 4 (1547–1624), 5 (1625–80), 6 (1685–94).
- STAWELL (ed.), *Quantock*: G. D. STAWELL (ed.), *A Quantock family: The Stawells of Cothelstone and their descendants, the Barons Stawell of Somerton, and the Stawells of Devonshire and the county Cork* (Taunton 1910).
- STRYPE, *Survey of London*: John STRYPE, *A survey of the cities of London and Westminster*, 2 Bde. (London 1720).
- Tenures Abolition Act 1660*: Charles II, 1660: *An Act taking away the Court of Wards and Liveries and Tenures in Capite and by Knight Service and Purveyance, and for settling a Revenue upon his Majesty in lieu thereof*. In: *Statutes of the Realm*, V, 259–66.

- The Debate at large: The Debate at large, between the Lords and Commons, at the free Conference, held in the Painted Chamber, in the Session of the Convention, anno 1688 [New Style: 1689]. Relating to the Word, Abdicated, and the Vacancy of the Throne, in the Commons Vote [6. Februar 1689]. (London² 1710). In: JONES, Parliamentary history, 249–308.
- The Declaration of Rights: Appendix 1: The Declaration of Rights, 12 February 1688/9. In: SCHWOERER, Declaration, 295–8.
- The Heads of Grievances: Appendix 2: The Heads of Grievances, 2 February 1688/9. In: SCHWOERER, Declaration, 299–300.
- The London Gazette No. 2040: The London Gazette No. 2040. From Thursday June 4 to Monday June 8 1685 (London 1685).
- TIBBUTT, Life: H. G. TIBBUTT, The life and letters of Sir Lewis Dyve, 1599–1669 (=Publications of the Bedfordshire Historical Record Society 27, Streatley 1948).
- TOLAND, Oceana: John TOLAND, The Oceana and other works of James Harrington, with an account of his life (London 1771, Reprint Aalen 1963).
- Toleration Act: An Act for Exempting their Majesty's Protestant Subjects dissenting from the Church of England from the Penalties of certain Laws (1 Will. & Mary c. 18), 24 May 1689. In: Statutes of the Realm, VI, 74–6.
- TSP: Thomas BIRCH (ed.), A Collection of State Papers of John Thurloe, Esq. ... , 7 Bde. (London 1742).
- VENN – VENN (eds.), Alumni Cantabrigienses: John VENN – J. A. VENN (eds.), Alumni Cantabrigienses. A biographical list of all known students, graduates and holders of office at the University of Cambridge. From the earliest times to 1900. Part 1 From the earliest times to 1751, 4 Bde. (Cambridge 1922–7): Über Wildman: Part I, vol. IV, 408.
- VERNEY, Memoirs during Civil War: Memoirs of the Verney family during the Civil War, compiled from the letters and illustrated by the portraits at Claydon House, by Lady Frances Parthenope VERNEY, 2 Bde. (London 1892).
- VERNEY, Memoirs during Commonwealth: Memoirs of the Verney family during the Commonwealth, 1650–1660, compiled from the letters and illustrated by the portraits at Claydon House, by Lady Margaret Maria VERNEY [Bd. 3] (London 1894).
- Visitations of Berkshire: W. H. RYLANDS (ed.), The four visitations of Berkshire 1532, 1566, 1623, and 1665–6, 2 Bde. (= Publications of the Harleian Society 56, 57, London 1907–8).
- WALKER, Complete History: Clement WALKER, The Complete History of Independency. Upon the Parliament begun 1640. Pt. 1 (London 1661).
- WEBB, Memorials: T. W. WEBB (ed.), J. WEBB, Memorials of the Civil War ... as it affected Herefordshire and adjacent counties, 2 Bde. (London 1879).
- WHITELOCKE, Diary: Ruth SPALDING (ed.), The diary of Bulstrode WHITELOCKE 1605–1675 (=Records of Social and Economic History New Series 13, Oxford u. a. 1990).
- WHITELOCKE, Memorials: Bulstrode WHITELOCKE, Memorials of the English Affairs [1625–1660] (London 1682).
- WHITEMAN – CLAPINSON (eds.), Compton Census: Anne WHITEMAN – Mary CLAPINSON (eds.), The Compton Census of 1676. A critical edition (London 1986).
- WILSON, State of England: Thomas WILSON, The State of England, Anno Dom. 1600. In: Arthur F. KINNEY (ed.), Elizabethan and Jacobean England.

- Sources and Documents of the English Renaissance (Malden, MA – Oxford – Chichester 2011) 3–32.
- WOLFE (ed.), *Leveller manifestoes*: Don M. WOLFE (ed.), *Leveller manifestoes of the Puritan Revolution* (New York 1944, ND 1967).
- WOOD, *Athenae Oxonienses*: Philip BLISS (ed.), Anthony à WOOD, *Athenae Oxonienses. An exact history of all the writers and bishops who have had their education in the most ancient and famous university of Oxford, from ... 1500 to the end of ... 1690 ... To which are added, the Fasti or Annals of the said university for the same*, 4 Bde. (London 1813–1820).
- WOODHOUSE (ed.), *Puritanism and Liberty*: A. S. P. WOODHOUSE (ed.), *Puritanism and Liberty. Being the Army Debates (1647-9) from the Clarke Manuscripts with supplementary documents*, (London² 1974).
- YOUNG, *Agriculture of the county of Oxford*: Arthur YOUNG, *General view of the agriculture of the county of Oxford* (London 1813).

Literaturverzeichnis

- ADAMS, *Composition*: S. L. ADAMS, *The composition of 1564 and the Earl of Leicester's tenurial reformation in the Lordship of Denbigh*. In: *Bulletin of the Board of Celtic Studies* 26 (1974–76) 479–511.
- AHEW, Vol. IV: Joan THIRSK (ed.), *The Agrarian History of England and Wales, Volume IV 1500–1640* (Cambridge 1967).
- AHEW, Vol. V, Pt. I: Joan THIRSK (ed.), *The Agrarian History of England and Wales, Volume V 1640–1750. Part I Regional farming systems* (Cambridge u. a. 1984).
- AHEW, Vol. V, Pt. II: Joan THIRSK (ed.), *The Agrarian History of England and Wales, Volume V 1640–1750. Part II Agrarian change* (Cambridge u. a. 1985).
- AIRS, *Making*: M. AIRS, *The making of the English country house 1500–1640* (London 1975).
- ALLEN, *Enclosure*: Robert C. ALLEN, *Enclosure and the yeoman[. The agricultural development of the South Midlands 1450–1850]* (Oxford u. a. 1992).
- ALLEN, *Political clubs*: David ALLEN, *Political clubs in Restoration London*. In: *HJ* 19 (1976) 561–80.
- ALLISON, *Hull*: K. J. ALLISON, *Hull gent. seeks country residence, 1750–1850* (York 1981).
- APPLEBY, *Agrarian*: Andrew B. APPLEBY, *Agrarian capitalism or seigniorial reaction? The Northwest of England, 1500–1700*. In: *American Historical Review* 80 (1975) 574–94.
- ASHBY, *Changing*: M. K. ASHBY, *The changing English village: A history of Bledington, Gloucestershire, in its setting, 1066–1914* (Kineton 1974).
- ASHLEY, *Wildman*: Maurice ASHLEY, *John Wildman. Plotter and Postmaster. A study of the English republican movement in the seventeenth century* (London 1947).
- ASHLEY, *Wildman and Post Office*: Maurice ASHLEY, *John Wildman and the Post Office*. In: Richard OLLARD – Pamela TUDOR-CRAIG (eds.), *For Veronica Wedgwood These: Studies in seventeenth-century history* (London 1986) 204–16.
- ASHTON, *Marten*: R. ASHTON, *Marten, Henry (1602–1680)*. In: *BDBR*, II, 219–21.

- ASTON – PHILPIN (eds.), Brenner: Trevor Henry ASTON – C. H. E. PHILPIN (eds.), The Brenner debate: Agrarian class structure and economic development in pre-industrial Europe (Cambridge 1985).
- AUDEN, Borough-English: H. M. AUDEN, Borough-English and the manor of Ford[, Shropshire]. In: Transactions of the Shropshire Archaeological and Natural History Society Fourth Series 6 (1916) 340–50.
- AVELING, Northern Catholics: J. C. H. AVELING, Northern Catholics: The Catholic recusants of the North Riding of Yorkshire, 1558–1790 (=Studies in Theology and Church History, London – Dublin 1966).
- AYLMER, Gentlemen: Gerald Edward AYLMER, Gentlemen Levellers? In: P & P No. 49 (Nov. 1970) 120–5.
- AYLMER, Rebellion: Gerald Edward AYLMER, Rebellion or Revolution? England from Civil War to Restoration. England 1640–1660 (= OPUS, Oxford u. a. 1987, ND 1995).
- AYLMER, The King's servants: Gerald Edward AYLMER, The King's servants. The Civil Service of Charles I 1625–1642 (London 1961).
- AYLMER, The State's servants: Gerald Edward AYLMER, The State's servants. The Civil Service of the English Republic 1649–1660 (London 1973).
- BADDELEY, Cotteswold: W. St. Clair BADDELEY, A Cotteswold manor, being the history of Painswick[, Gloucestershire] (Gloucester² 1929).
- BARBER, Marten: Sarah BARBER, Marten [Martin], Henry [Harry] (1601/2–1680). In: ODNB, Vol. 36 (2004) 908–12.
- BARBER, Marten [Online-Edition]: Sarah BARBER, Marten [Martin], Henry [Harry] (1601/2–1680). In: Online-Edition des ODNB vom Jänner 2008, online unter: <http://www.oxforddnb.com/view/article/18168?docPos=4> [5.7.2017].
- BARBER, Revolutionary Rogue: Sarah BARBER, A revolutionary rogue. Henry Marten and the English Republic (Stroud 2000).
- BARLEY, Rural housing: M. W. BARLEY, Rural housing in England. In: AHEW, Vol. IV, 696–766.
- BATHO, Landlords: Gordon BATHO, Landlords in England. B: Noblemen, gentlemen, and yeomen. In: AHEW, Vol. IV, 276–306.
- BATTEN, Somersetshire: John BATTEN, Somersetshire sequestrations during the Civil War, Part 1 and 2. In: Somerset Archaeological and Natural History Society Proceedings 4 (1853) 60–77; 16 (1870) 13–34.
- BAYLEY, Great: Arthur R. BAYLEY, The Great Civil War in Dorset, 1642–1660 (Taunton 1910).
- BDBR: Richard L. GREAVES – Robert ZALLER (eds.), Biographical dictionary of British radicals in the seventeenth century, 3 Bde. (Brighton 1982–4).
- BECKETT, Aristocracy: John Vincent BECKETT, The aristocracy in England, 1660–1914 (Oxford 1986).
- BECKETT, Coal: John Vincent BECKETT, Coal and tobacco: The Lowthers and the economic development of West Cumberland, 1660–1760 (Cambridge 1981).
- BECKETT, Decline: John Vincent BECKETT, The decline of the small landowner in eighteenth- and nineteenth-century England: Some regional considerations. In: AHR 30 (1982) 97–111.
- BECKETT, English landownership: John Vincent BECKETT, English landownership in the later seventeenth and eighteenth centuries: The debate and the problems. In: ECHR 2nd Series 30 (1977) 567–81.
- BECKETT, Pattern: John Vincent BECKETT, The pattern of landownership in England and Wales, 1660–1880. In: ECHR 2nd Series 37 (1984) 1–22.

- BECKETT, Peasant: John Vincent BECKETT, The peasant in England: A case of terminological confusion? In: AHR 32 (1984) 113–23.
- BECKETT, Thesis: John Vincent BECKETT, Landownership in Cumbria, c. 1680–c. 1750 (unpublished Ph. D. Thesis, University of Lancaster, 1975).
- BERESFORD – HURST (eds.), Deserted: Maurice Warwick BERESFORD – J. G. HURST (ed.), Deserted medieval villages: Studies (Woking 1971).
- BETTEY, Thesis: J. H. BETTEY, Agriculture and rural society in Dorset 1570–1670 (unpublished Ph. D. Thesis, University of Bristol, 1977).
- BIHL, Wildman: Gustav BIHL, John Wildman – Politische Theorie und Praxis eines englischen Radikalen 1647–1658 (unveröffentlichte geisteswiss. Diplomarbeit, Universität Wien, 1998).
- BLACKWOOD, Economic: B. G. BLACKWOOD, The economic state of the Lancashire gentry on the eve of the Civil War. In: NH 12 (1976) 53–83.
- BLACKWOOD, Lancashire: B. G. BLACKWOOD, The Lancashire gentry and the Great Rebellion 1640–60 (=Chetham Society, Remains Historical and Literary connected with the Palatine Counties of Lancaster and Chester, Third Series 25, Manchester 1978).
- BONFIELD, Marriage settlements: Lloyd BONFIELD, Marriage settlements and the “Rise of great Estates”. The demographic aspect. In: ECHR 2nd Series 32 (1979) 483–93.
- BONFIELD, Thesis: Lloyd BONFIELD, Marriage settlements, 1601–1740. The development and adoption of the strict settlement (unpublished Ph. D. Thesis, University of Cambridge, 1978).
- BOSSY, Catholic community: John BOSSY, The English Catholic community, 1570–1850 (London 1975).
- BOWDEN, Agricultural prices: Peter J. BOWDEN, Agricultural prices, wages, farm profits, and rents. In: AHEW, Vol. V, Pt. II, 1–118.
- BOWDEN, Prices: Peter BOWDEN, Agricultural prices, farm profits, and rents. In: AHEW, Vol. IV, 593–695.
- BOWDEN, Statistical Appendix: Peter BOWDEN, Statistical Appendix. In: AHEW, Vol. IV, 814–70.
- BOWDEN, Wool trade: Peter J. BOWDEN, The wool trade in Tudor and Stuart England (London 1962).
- BRAILSFORD, Levellers: Christopher HILL (ed.), H. N. BRAILSFORD, The Levellers and the English Revolution (London 1961).
- BRENNER, Agrarian: Robert BRENNER, Agrarian class structure and economic development in pre-industrial Europe. In: P & P No. 70,1 (1976) 30–75. Reprinted in: ASTON – PHILPIN (eds.), Brenner, 10–63.
- BRIGG, Forest of Pendle: Mary BRIGG, The Forest of Pendle in the seventeenth-century, pt. 1. In: Transactions of the Historic Society of Lancashire and Cheshire 113 (1962) 65–96.
- BROAD, Fate: John BROAD, The fate of the Midland yeoman: Tenants, copyholders, and freeholders as farmers in North Buckinghamshire, 1620–1800. In: Continuity and Change 14 (1999) 325–47.
- BROAD, Thesis: J. P. F. BROAD, Sir Ralph Verney and his estates, 1630–1696 (unpublished D. Phil. Thesis, University of Oxford, 1973).
- BROAD, Verneys: John BROAD, The Verneys as enclosing landlords, 1600–1800. In: CHARTRES – HEY (eds.), English, 27–53.
- BROWNING, Osborne: Andrew BROWNING, Thomas Osborne Earl of Danby and Duke of Leeds 1632–1712, 3 Bde.: Bd. 1: Life, Bd. 2: Letters, Bd. 3: Appendices (Glasgow 1944–51).

- CAMPBELL, English yeoman: Mildred Lucille CAMPBELL, *The English yeoman under Elizabeth and the early Stuarts* (London Paperback-Edition 1983). [Erstausgabe: Yale Historical Publications, Studies 14, New Haven 1942.]
- CANNADINE, Aristocratic indebtedness: David CANNADINE, *Aristocratic indebtedness in the nineteenth century: The case re-opened*. In: *EcHR 2nd Series 30* (1977) 624–50.
- CHALKLIN, Kent: Christopher William CHALKLIN, *Seventeenth-century Kent: A social and economic history* (London 1965).
- CHARTRES – HEY (eds.), English: John CHARTRES – David HEY (eds.), *English rural society, 1500–1800. Essays in honour of Joan Thirsk* (Cambridge u. a. 1990).
- CHESNEY, Thesis: H. E. CHESNEY, *The sequestration of estates, 1643–60* (unpublished Ph. D. Thesis, University of Sheffield, 1928).
- CHESNEY, Transference: H. E. CHESNEY, *The transference of lands in England, 1640–1660*. In: *TRHS Fourth Series 15* (1932) 181–210.
- CHIBNALL, Sherington: A. C. CHIBNALL, *Sherington: The fiefs and fields of a Buckinghamshire village* (Cambridge 1965).
- CHILD, Guide: Mark CHILD, *A visitor's guide to the church of St. Andrew, Shrivenham, Oxfordshire* [unpag.] (Swindon Reprint 1976).
- City and Liberty of Westminster. In: *Wikipedia: City and Liberty of Westminster*. Online unter <http://en.wikipedia.org/wiki/City%20and%20Liberty%20of%20Westminster?oldid=619165119> [5.7.2017]
- CLARK, English: Peter CLARK, *English provincial society from the Reformation to the Revolution. Religion, politics and society in Kent 1500–1640* (Hassocks 1977).
- CLARK, Working life: Alice CLARK, *The working life of women in the seventeenth century* (New York 1968, New Imprint of the 1st edition London 1919).
- CLARK – SLACK, English towns: Peter CLARK – Paul SLACK, *English towns in transition, 1500–1700* (London 1976).
- CLAY, Economic: C. G. A. CLAY, *Economic expansion and social change. England 1500–1700*. Bd. 1: *People, land and towns*. Bd. 2: *Industry, trade and government* (Cambridge u. a. 1984).
- CLAY, Greed: C. G. A. CLAY, „The greed of Whig bishops“? *Church landlords and their lessees 1660–1760*. In: *P & P No. 87* (1980) 128–57.
- CLAY, Landlords: Christopher CLAY, *Landlords and estate management in England*. In: *AHEW, Vol. V, Pt. II*, 119–251.
- CLAY, Lifeleasehold: Christopher CLAY, *Lifeleasehold in the western counties of England, 1650–1750*. In: *AHR 29* (1981) 83–96.
- CLAY, Marriage: Christopher CLAY, *Marriage, inheritance, and the rise of large estates in England, 1660–1815*. In: *EcHR 2nd Series 21* (1968) 503–18.
- CLAY, Misfortunes: C. G. A. CLAY, *The misfortunes of William, fourth Lord Petre (1638–55)*. In: *RH 11* (1971) 87–116.
- CLAY, Public: Christopher CLAY, *Public finance and private wealth. The career of Sir Stephen Fox 1627–1716* (Oxford 1978).
- CLAY, Price: Christopher CLAY, *The price of freehold land in the later seventeenth and eighteenth centuries*. In: *EcHR 2nd Series 27* (1974) 173–89.
- CLAY, Property: C. G. A. CLAY, *Property settlements, financial provision for the family, and sale of land by the greater landowners, 1660–1790*. In: *JBS 21* (1981) 18–38.

- CLAY, Thesis: C. G. A. CLAY, Two families and their estates: The Grimstons and the Cowpers from c. 1650 to c. 1815 (unpublished Ph. D. Thesis, University of Cambridge, 1966).
- CLIFFE, Rejoinder: J. T. CLIFFE, The royalist composition papers and the landed income of the gentry: A rejoinder. In: *NH* 14 (1978) 164–8.
- CLIFFE, Yorkshire: J. T. CLIFFE, The Yorkshire gentry from the Reformation to the Civil War (London 1969).
- CLIFTON, Last: Robin CLIFTON, The last popular rebellion. The Western Rising of 1685 (London – New York 1984).
- COATE, Cornwall: Mary COATE, Cornwall in the Great Civil War and Interregnum, 1642–1660: A social and political study (Truro ² 1963).
- COLE, Some notes: J. C. COLE, Some notes on Henry Marten, the regicide, and his family. In: *BAJ* 49 (1946) 23–41.
- COLEMAN, Sir John Banks: D. C. COLEMAN, Sir John Banks. Baronet and businessman (Oxford 1963).
- COLLEY, Britons: Linda COLLEY, Britons. Forging the nation 1707–1837 (New Haven 1992).
- COLLINS, History: E. J. T. COLLINS, A history of the Orsett estate, 1743–1914 (Thurrock 1978).
- COLLINS – HAVINDEN, Long term trends: Ted COLLINS – Michael HAVINDEN, Long term trends in landownership, 1500–1914: Berkshire and Oxfordshire. In: *Oxoniensia* 70 (2005) 27–49.
- COOPER, Aynho: Nicholas COOPER, Aynho: A Northamptonshire village (= Banbury Historical Society 20, Banbury 1984).
- COOPER, Counting: J. P. COOPER, The counting of manors. In: *EcHR* 2nd Series 8 (1956) 377–89.
- COOPER, Hexton: A. A. COOPER, A harvest of Hexton[, Hertfordshire] (Priv. Publ., Hexton 1986).
- COOPER, Patterns: J. P. COOPER, Patterns of inheritance and settlement by great landowners from the fifteenth to the eighteenth centuries. In: J. GOODY – J. THIRSK – E. P. THOMPSON (eds.), *Family and inheritance. Rural society in Western Europe 1200–1800* (Cambridge 1976) 192–327.
- COOPER, Social distribution: J. P. COOPER, The social distribution of land and men in England, 1436–1700. In: *EcHR* 2nd Series 20 (1967) 419–40.
- CORFIELD, Impact: Penelope J. CORFIELD, The impact of English towns 1700–1800 (Oxford u. a. 1982).
- CORFIELD, Urban: Penelope J. CORFIELD, Urban development in England and Wales in the sixteenth and seventeenth centuries. In: Jonathan BARRY (ed.), *The Tudor and Stuart town. A reader in English urban history, 1530–1688* (London – New York 1990) 35–62.
- CORNWALL, Early: Julian CORNWALL, The early Tudor gentry. In: *EcHR* 2nd Series 17 (1965) 456–475.
- COTTIS, Country gentleman: Janie COTTIS, A country gentleman and his estates, c. 1720–68: Sir Mark Stuart Pleydell, Bart., of Coleshill, Berkshire. In: Christopher William CHALKLIN – J. R. WORDIE (eds.), *Town and countryside. The English landowner in the national economy, 1660–1860* (London u. a. 1989) 26–51.
- COTTIS, Thesis: Janie COTTIS, Agrarian change in the Vale of White Horse, 1660–1760, 2 Bde. (unpublished Ph. D. Thesis, University of Reading, 1984).
- CROSS, Puritan: M. Claire CROSS, The Puritan earl: the life of Henry Hastings, 3rd Earl of Huntingdon, 1536–95 (London – New York 1966).

- DAVIES, Country gentry: Margaret Gay DAVIES, Country gentry and falling rents in the 1660s and 1670s. In: MH 4 (1977–8) 86–96.
- DAVIES, Small landowner: E. DAVIES, The small landowner, 1780–1832, in the light of the Land Tax Assessments. In: *EcHR 1st Series 1* (1927–28) 87–113.
- De KREY, Jenks [Online-Edition]: Gary S. De KREY, Jenks, Francis (bap. 1640, d. 1686), linen draper and whig activist. In: Online-Edition des ODNB vom Jänner 2008, online unter: <http://www.oxforddnb.com/view/article/67254?docPos=1> [5.7.2017].
- De KREY, London radicals: Gary S. De KREY, London radicals and revolutionary politics, 1675–1683. In: HARRIS – SEAWARD – GOLDIE (eds.), *Politics of religion*, 133–62.
- DICKINSON, Rights: H. T. DICKINSON, The rights of man in Britain: From the Levellers to the Utopian Socialists. In: Günter BIRTSCH (ed.), *Grund- und Freiheitsrechte von der ständischen zur spätbürgerlichen Gesellschaft* (= Veröffentlichungen zur Geschichte der Grund- und Freiheitsrechte 2, Göttingen 1987) 67–87.
- DILS, Hearth Tax: Joan A. DILS, A sideways look at the Hearth Tax: Shrivenham, Berkshire, in the late 17th century. In: *Oxoniensia* 66 (2001) 71–83.
- DILS, Hundred books: Joan DILS, The hundred books and rural debt: Shrivenham hundred in the seventeenth century. In: *Oxoniensia* 72 (2007) 9–17.
- DILS (ed.), Atlas: Joan DILS (ed.), *An historical atlas of Berkshire, with maps by Heather Browning* (= Berkshire Record Society, Reading 1998).
- DILS – SCHWARTZ, Shrivenham: Joan DILS – Deidre SCHWARTZ, *Tudor and Stuart Shrivenham* (Priv. Publ., Reading 2004).
- DNB: Sidney LEE (ed.), *Dictionary of National Biography*, 63 Bde. (London 1885–1900).
- DORAN, Finances: Susan M. DORAN, The finances of an Elizabethan nobleman and royal servant: A case study of Thomas Radcliffe, third Earl of Sussex. In: *BIHR* 61 (1988) 286–300.
- DOW, Radicalism: F. D. DOW, *Radicalism in the English Revolution 1640–1660* (= Historical Association Studies, Oxford – Cambridge, Mass. 1985).
- DURSTON, London: Christopher G. DURSTON, London and the provinces. The association between the capital and the Berkshire county gentry of the early seventeenth century. In: *SH* 3 (1981) 39–53.
- DURSTON, Thesis: C. G. DURSTON, *Berkshire and its county gentry 1625–49*, 2 Bde. (unpublished Ph. D. Thesis, University of Reading, 1977).
- DYER, Lords: Christopher DYER, *Lords and peasants in a changing society: The estates to the Bishopric of Worcester, 680–1540* (Cambridge 1980).
- EALES, Puritans: Jacqueline EALES, *Puritans and Roundheads: The Harleys of Brampton Bryan and the outbreak of the English Civil War [Herefordshire]* (Cambridge 1990).
- EARLE, Monmouth's Rebels: Peter EARLE, *Monmouth's Rebels. The road to Sedgemoor 1685* (London 1977).
- Edward Hyde, 1st Earl of Clarendon. In: Wikipedia: Edward Hyde, 1st Earl of Clarendon. Online unter: http://en.wikipedia.org/wiki/Edward_Hyde%2C_1st_Earl_of_Clarendon?oldid=712819873 [5.7.2017].
- EDWARDS, Decline: Peter E. EDWARDS, The decline of the small farmer: The case of Rushock, Worcestershire. In: *MH* 21 (1996) 73–100.

- ENGBERG, Royalist: Jens ENGBERG, Royalist finances during the English Civil War, 1642–1646. In: *Scandinavian Economic History Review* 14 (1966) 73–96.
- EVERITT, Change: Alan EVERITT, Change in the provinces: The seventeenth century (= Occasional Papers of the Department of English Local History 2nd Series 1, Leicester 1969).
- EVERITT, Community of Kent: Alan Milner EVERITT, The community of Kent and the Great Rebellion, 1640–60 (Leicester 1966).
- EVERITT, Farm labourers: Alan Milner EVERITT, Farm labourers. In: *AHEW*, Vol. IV, 396–465.
- EVERITT, Local community: Alan Milner EVERITT, The local community and the Great Rebellion (=Historical Association Pamphlets, General Series No. 70, London 1969).
- EVERITT, Social mobility: Alan Milner EVERITT, Social mobility in early modern England. In: *P & P* no. 33 (April 1966) 16–55.
- FARROW, Great: William John FARROW, The Great Civil War in Shropshire (1642–49) (Shrewsbury 1926).
- Fee simple. In: Wikipedia: Fee simple. Online unter: http://en.wikipedia.org/wiki/Fee_simple [5.7.2017].
- Fee tail. In: Wikipedia: Fee tail. Online unter: http://en.wikipedia.org/wiki/Fee_tail [5.7.2017].
- FEILING, History of England: Sir Keith Grahame FEILING, A history of England from the coming of the English to 1918 (London 1963).
- FEILING, History of the Tory Party: Sir Keith Grahame FEILING, A history of the Tory Party, 1640–1714 (Oxford 1924).
- FERRIS, Gentry of Dorset: J. P. FERRIS, The gentry of Dorset on the eve of the Civil War. In: *The Genealogists' Magazine* Vol. 15, No. 3 (1965) 104–8.
- FERRIS, Great Bedwyn: John P. FERRIS, Great Bedwyn Borough. In: *HC 1660–1690*, I, 445–7.
- FERRIS, Marlborough: John P. FERRIS, Marlborough Borough. In: *HC 1660–1690*, I, 453–5.
- FERRIS, Wildman: John P. FERRIS, Wildman, John I (c.1624–93), of Becket House, Shrivenham, Berks. and St. Giles in the Fields, Mdx. In: *HC 1660–1690*, III, 721–3.
- FINCH, Wealth: Mary E. FINCH, The wealth of five Northamptonshire families, 1540–1640 [Isham of Lamport, Spencer of Althorp, Tresham of Rushton, Fitzwilliam of Milton, Brudenell of Dene] (= Northamptonshire Record Society 19, Oxford 1956).
- FIRTH, Royalists: Godfrey DAVIES (ed.), Sir Charles Harding FIRTH, The Royalists under the Protectorate. In: *EHR* 52 (1937) 634–48.
- FIRTH, Marten: Sir Charles Harding FIRTH, Marten, Henry or Harry (1602–1680). In: *DNB*, Vol. 36 (1893) 263–9.
- FIRTH, Thurloe: Sir Charles Harding FIRTH, Thurloe and the Post Office. In: *EHR* 13 (1898) 527–33.
- FIRTH, Villiers: Sir Charles Harding FIRTH, Villiers, George, second Duke of Buckingham (1628–1687). In: *DNB*, Vol. 58 (1899) 337–46.
- FIRTH, Wildman: Sir Charles Harding FIRTH, Wildman, Sir John (1621?–1693). In: *DNB*, Vol. 61 (1900) 232–6.
- FIRTH – DAVIES, Regimental: C. H. FIRTH – G. DAVIES, The regimental history of Cromwell's army, 2 Bde. (Oxford 1940).

FISHER, Heraldry: Arline FISHER, Discover the secrets hidden in the heraldry of St. Andrew's Church, Shrivenham (o. O. o. J.).

FLETCHER, County: Anthony John FLETCHER, A county community in peace and war: Sussex 1600–1660 (London – New York 1975).

FORD, Landed Gentry: [David Nash] Ford's Landed Gentry of Berkshire [Genealogical Database]. DIVERSE FAMILIEN. (Wokingham: Nash Ford Publishing 2004) jewels unpag. Online unter: <http://www.berkshirehistory.com/gentry/database> [5.7.2017]

FORD, Landed Gentry: Lovelace: [David Nash] Ford's Landed Gentry of Berkshire: Lovelace of Hurley. Online unter: <http://www.berkshirehistory.com/gentry/database/pedigree2.htm#2.INDI2598.437.FAM1213.437.INDI2598.437.4322.0> [5.7.2017]

FORD, Royal Berkshire History: David Nash FORD, Royal Berkshire History: Biographies, churches, articles (Wokingham: Nash Ford Publishing versch. Jahre) jewels unpag. Online unter: <http://www.berkshirehistory.com> [5.7.2017]

FORD, Beckett House: David Nash FORD, Royal Berkshire History: Castles: Beckett House Shrivenham, Berkshire (Wokingham 2010). Online unter: http://www.berkshirehistory.com/castles/beckett_house.html [5.7.2017].

FORD, Coleshill: David Nash FORD, Royal Berkshire History: Articles: Coleshill & its Owners. Pratts & Pleydells in North Berkshire. Online unter: <http://www.berkshirehistory.com/articles/coleshill.html> [5.7.2017].

FORD, Henry Marten: David Nash FORD, Royal Berkshire History: Biographies: Henry Marten (1602–1680) (Wokingham 2001). Online unter: <http://www.berkshirehistory.com/bios/hmarten.html> [5.7.2017].

FORD, John Lovelace: David Nash FORD, Royal Berkshire History: Biographies: John Lovelace (1616–1670) (Wokingham 2001). Online unter: http://www.berkshirehistory.com/bios/jlovelace_2blofh.html [5.7.2017].

FORD, Lucy Richmond: David Nash FORD, Royal Berkshire History: Articles: Lucy Richmond. An extract from Henry I. Richmond's 'Richmond Family Records Vol. III' (1938) (Wokingham 2012). Online unter: http://www.berkshirehistory.com/articles/lrichmond_jwildman.html [5.7.2017].

FORD, Richard Lovelace, Baron Lovelace: David Nash FORD, Royal Berkshire History: Biographies: Richard Lovelace, Baron Lovelace (1564–1634) (Wokingham 2001). Online unter: http://www.berkshirehistory.com/bios/rlovelace_1blofh.html [5.7.2017].

FORD, Shrivenham Church Monuments: David Nash FORD, Royal Berkshire History: Churches: Shrivenham Church. Monuments to Sir John Wildman (1693) (Wokingham 2012). Online unter: http://www.berkshirehistory.com/churches/shrivenham_jwildman.html [5.7.2017].

FORD, Sir Henry Marten: David Nash FORD, Royal Berkshire History: Biographies: Sir Henry Marten (1562–1641) (Wokingham 2006). Online unter: <http://www.berkshirehistory.com/bios/hmartensr.html> [5.7.2017].

FORD, Sir John Wildman: David Nash FORD, Royal Berkshire History: Biographies: Sir John Wildman (1621–1693) (Wokingham 2010, rev. 2011). Online unter: <http://www.berkshirehistory.com/bios/jwildman.html> [5.7.2017].

- FORSTER, Faction: Gordon Colin Fawcett FORSTER, Faction and county government in early Stuart Yorkshire. In: NH 11 (1975) 70–86.
- FRANK, Levellers: Joseph FRANK, The Levellers. A history of the writings of three seventeenth-century Social Democrats: John Lilburne, Richard Overton, William Walwyn (New York 1955, ND 1969).
- Freehold (English law). In: Wikipedia: Freehold (English law). Online unter: [http://en.wikipedia.org/wiki/Freehold_\(English_law\)](http://en.wikipedia.org/wiki/Freehold_(English_law)) [5.7.2017].
- FRÖHLICH, Parlamentssouveränität: Helgard FRÖHLICH, Parlamentssouveränität, Volkssouveränität, Konsensbildung. Anmerkungen zur englischen Revolution 1640–1649. In: Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaften 2, 3 (1991) 9–29.
- GARDINER, History: Samuel Rawson GARDINER, History of the Great Civil War, 1642–1649, 4 Bde. (London 1897–1905).
- GELLING, Place-names: Margaret GELLING, The place-names of Berkshire, 3 Bde. (= English Place-Name Society 49, 50, 51, Cambridge 1973, 1974, 1976).
- GLEASON, Justices: J. H. GLEASON, The Justices of the Peace in England 1558–1640: A later Eirenarcha (Oxford 1969).
- GODBER, History: Joyce GODBER, History of Bedfordshire, 1066–1888 (Bedford 1969).
- GODWIN, Civil: George Nelson GODWIN, The Civil War in Hampshire (1642–45) and the story of Basing House (Southampton rev. ed. 1904).
- GOLDIE, Roots: Mark GOLDIE, The roots of True Whiggism 1688–94. In: HPT 1 (1980) 195–236.
- GRALHER, Demokratie: Martin GRALHER, Demokratie und Repräsentation in der Englischen Revolution. Studien zur demokratischen Repräsentation in der Pamphletistik der Leveller im England des siebzehnten Jahrhunderts (=Heidelberger Politische Schriften 6, Meisenheim am Glan 1973).
- GRANT – CARTER, Barrington: Arthur H. GRANT – rev. Philip CARTER, Barrington, John Shute, first Viscount Barrington (1678–1734). In: ODNB, Vol. 4 (2004) 72–3.
- GRASSBY, Personal: Richard GRASSBY, The personal wealth of the business community in seventeenth century England. In: ECHR 2nd Series 23 (1970) 220–234.
- GRASSBY, Social: Richard GRASSBY, Social mobility and business enterprise in seventeenth-century England. In: PENNINGTON – THOMAS (eds.), Puritans, 355–81.
- GRAY, Copyhold: C. M. GRAY, Copyhold, equity and the Common Law (= Harvard Historical Monographs 53, Cambridge, Mass. 1963).
- GRAY, Yeoman farming: H. L. GRAY, Yeoman farming in Oxfordshire from the sixteenth century to the nineteenth. In: The Quarterly Journal of Economics 24 (1910) 293–326.
- GREAVES, Booth: Richard L. GREAVES, Booth, Henry, second Baron Delamere and first Earl of Warrington (1652–1694). In: BDBR, I, 81–2.
- GREAVES, Deliver: Richard L. GREAVES, Deliver us from evil. The radical underground in Britain, 1660–1663 (New York 1986).
- GREAVES, Enemies: Richard L. GREAVES, Enemies under his feet. Radicals and Nonconformists in Britain, 1664–1677 (Stanford, CA 1990).
- GREAVES, Gerard: Richard L. GREAVES, Gerard, Charles, second Baron Gerard of Brandon, Viscount Brandon, second Earl of Macclesfield (c.1659–1701). In: BDBR, II, 5–6.

- GREAVES, Secrets: Richard L. GREAVES, *Secrets of the kingdom. British radicals from the Popish Plot to the Revolution of 1688–1689* (Stanford, CA 1992).
- GREAVES, Wildman: Richard L. GREAVES, *Wildman, Sir John (1622/3–1693)*. In: ODNB, Vol. 58 (2004) 933–7.
- GREEN (comp.), Historical: W. A. GREEN (comp.), *Historical antiquities of Ackworth[, Yorkshire,] from manor records and other sources, with lists of tenants and residents from the earliest times of lords of the manor, incumbents, and chantry priests* (London 1910).
- GREGG, Free-born: Pauline GREGG, *Free-born John. A biography of John Lilburne* (London u. a. 1961).
- HAAN – NIEDHART, Geschichte: Heiner HAAN – Gottfried NIEDHART, *Geschichte Englands vom 16. bis zum 18. Jahrhundert (= Geschichte Englands in drei Bänden, Bd. II, München 2., durchgesehene Auflage 2002)*.
- HABAKKUK, Disparition: Hrothgar John HABAKKUK, *La disparition du paysan anglais [The disappearance of the English peasantry]*. In: *Annales: Économies, Sociétés, Civilisations* 20 (1965) 649–63.
- HABAKKUK, England: Hrothgar John HABAKKUK, *England*. In: A. GOODWIN (ed.), *The European nobility in the eighteenth century* (London ² 1967) 1–21.
- HABAKKUK, English land market: Hrothgar John HABAKKUK, *The English land market in the eighteenth century*. In: J. S. BROMLEY – E. H. KOSSMAN (eds.), *Britain and the Netherlands* (London 1960) 154–73.
- HABAKKUK, Landowners: Hrothgar John HABAKKUK, *Landowners and the Civil War*. In: *EcHR 2nd Series* 18 (1965) 130–51.
- HABAKKUK, Landownership: Hrothgar John HABAKKUK, *English landownership, 1680–1740*. In: *EcHR 1st Series* 10 (1939–40) 2–17.
- HABAKKUK, Market: Hrothgar John HABAKKUK, *The market for monastic property 1539–1603*. In: *EcHR 2nd Series* 10 (1958) 362–380.
- HABAKKUK, Marriage, debt and the estates system: Hrothgar John HABAKKUK, *Marriage, debt and the estates system: English landownership 1650–1950. The Ford Lectures delivered in the University of Oxford in Hilary term 1985* (Oxford u. a. 1994).
- HABAKKUK, Marriage settlements: Hrothgar John HABAKKUK, *Marriage settlements in the eighteenth century*. In: *TRHS Fourth Series* 32 (1950) 15–30.
- HABAKKUK, Public finance: Hrothgar John HABAKKUK, *Public finance and the sale of confiscated property during the Interregnum*. In: *EcHR 2nd Series* 15 (1962–63) 70–88.
- HABAKKUK, Rise I: Hrothgar John HABAKKUK, *The rise and fall of English landed families, 1600–1800*. In: *TRHS Fifth Series* 29 (1979) 187–207.
- HABAKKUK, Rise II: Hrothgar John HABAKKUK, *The rise and fall of English landed families, 1600–1800: II*. In: *TRHS Fifth Series* 30 (1980) 199–221.
- HABAKKUK, Rise III: Hrothgar John HABAKKUK, *The rise and fall of English landed families, 1600–1800: III. Did the gentry rise?* In: *TRHS Fifth Series* 31 (1981) 195–217.
- HAIGH, Reformation: Christopher HAIGH, *Reformation and resistance in Tudor Lancashire* (London u. a. 1975).
- HALEY, Shaftesbury: K. H. D. HALEY, *The first Earl of Shaftesbury* (Oxford 1968).
- HALLAM, Constitutional history: Henry HALLAM, *The constitutional history of England, 2 Bde.* (New York 1882).
- HARDACRE, Royalists: P. H. HARDACRE, *The royalists during the Puritan Revolution* (The Hague 1956).

- HARRIS, Green Ribbon Club [Online-Edition]: Tim HARRIS, Green Ribbon Club (act. c. 1674–c. 1683). In: Online-Edition des ODNB vom Jänner 2016, online unter: <http://www.oxforddnb.com/view/theme/92786?backToResults=%2Fsearch%2Frefine%2F%3FdocStart=1%26themesTabShow=true> [5.7.2017]
- HARRIS, Introduction: Tim HARRIS, Introduction: Revising the Restoration. In: HARRIS – SEAWARD – GOLDIE (eds.), *Politics of religion*, 1–28.
- HARRIS, London crowds: Tim HARRIS, *London crowds in the reign of Charles II. Propaganda and politics from the Restoration until the Exclusion Crisis* (= Cambridge Studies in Early Modern British History, Cambridge u. a. 1987, paperback edition 1990).
- HARRIS, Politics: Tim HARRIS, *Politics under the later Stuarts. Party conflict in a divided society, 1660–1715* (London – New York 1993).
- HARRIS, Restoration: Tim HARRIS, *Restoration. Charles II and his kingdoms, 1660–1685* (London u. a. 2005).
- HARRIS, Revolution: Tim HARRIS, *Revolution. The great crisis of the British monarchy, 1685–1720* (London u. a. 2006, Paperback-Edition London u. a. 2007).
- HARRIS – SEAWARD – GOLDIE (eds.), *Politics of religion*: Tim HARRIS – Paul SEAWARD – Mark GOLDIE (eds.), *The politics of religion in Restoration England* (Oxford – Cambridge, Mass. 1990).
- HARRISON, Elizabethan: C. J. HARRISON, *Elizabethan village surveys: A comment*. In: *AHR* 27 (1979) 82–9.
- HARVEY (ed.), *Peasant*: P. D. A. HARVEY (ed.), *The peasant land market in medieval England* (Oxford 1984).
- HATCHER, Plague: John HATCHER, *Plague, population and the English economy, 1348–1530*. In: Michael ANDERSON (ed.), *British population history. From the Black Death to the present day* (Cambridge – New York – Melbourne 1996) 9–93.
- HAVRAN, Catholics: M. J. HAVRAN, *The Catholics in Caroline England* (Stanford, CA – London 1962).
- HAYTON – LANCASTER, Wildman: D. W. HAYTON – Henry LANCASTER, Wildman, John (c. 1648–1710), of Becket House, Shrivenham, Berks. In: Eveline CRUICKSHANKS – Stuart HANDLEY – D. W. HAYTON (eds.), *The House of Commons 1690–1715, 5 Bde.* (= *The History of Parliament*, Cambridge u. a. 2002) Bd. 5, 863–4.
- HC 1660–1690: Basil Duke HENNING (ed.), *The House of Commons 1660–1690, 3 Bde.* (= *The History of Parliament*, London 1983).
- HEAL – HOLMES, Gentry: Felicity HEAL – Clive HOLMES, *The gentry in England and Wales, 1500–1700* (Stanford, CA 1994).
- HEY, Rural metalworkers: David HEY, *The rural metalworkers of the Sheffield region: A study of rural industry before the Industrial Revolution* (= *Occasional Papers of the Department of English Local History 2nd Series, No. 5*, Leicester 1972).
- HILL, Century: Christopher HILL, *The century of revolution 1603–1714* (= *Nelson's History of England 5*, Edinburgh 1961).
- HILL, Experience: Christopher HILL, *The experience of defeat. Milton and some contemporaries* (London 1984).
- HILL, God's Englishman: Christopher HILL, *God's Englishman. Oliver Cromwell and the English Revolution* (London 1970).
- HILL, Parliament: Christopher HILL, *Parliament and people in seventeenth-century England*. In: *P & P* No. 92 (1981) 100–24.

- HILL, Puritanism and Revolution: Christopher HILL, Puritanism and Revolution. Studies in interpretation of the English Revolution of the 17th century (London 1958).
- HILL, Record: Edward F. HILL, A record of the parish of Shrivenham, Berkshire (Oxford 1928).
- HILL, World: Christopher HILL, The world turned upside down. Radical ideas during the English Revolution (London 1972).
- HILTON, Peasant: R. H. HILTON, Peasant movements in England before 1381. In: *EcHR 2nd Series 2* (1949) 117–36.
- HIRST, Representative: Derek HIRST, The representative of the people? Voters and voting in England under the early Stuarts (Cambridge 1975).
- HOLDERNESS, English land market: B. A. HOLDERNESS, The English land market in the eighteenth century: The case of Lincolnshire. In: *EcHR 2nd Series 27* (1974) 557–76.
- HOLDERNESS, Land market: B. A. HOLDERNESS, The land market in the East Midlands, 1670–1820. In: M. D. G. WANKLYN (ed.), *Landownership and power in the regions* (Wolverhampton 1979).
- HOLDSWORTH, History: Sir William HOLDSWORTH, A history of English law: in 16 volumes (London versch. Auflagen und Jahrgänge):
 Bd. 2: Fourth Ed. 1936, Reprint 1971.
 Bd. 3: Fifth Ed. 1942, Reprint 1966.
 Bd. 7: Second Ed. 1937, Reprint 1966.
 Bd. 8: Second Ed. 1937, Reprint 1966.
 Bd. 17: General Index 1972.
- HOLDSWORTH, Historical introduction: W. S. HOLDSWORTH, An historical introduction to the land law (Oxford u. a. 1927).
- HOLIDAY, Land sales: P. G. HOLIDAY, Land sales and repurchases in Yorkshire after the Civil War, 1650–1670. In: *NH 5* (1970) 67–92.
- HOLIDAY, Thesis: P. G. HOLIDAY, Royalist Composition Fines and land sales in Yorkshire after the Civil Wars, 1645–1665 (unpublished Ph. D. Thesis, University of Leeds, 1966).
- HOLLINGSWORTH, Demography: T. H. HOLLINGSWORTH, The demography of the British peerage: Supplement. In: *Population Studies Vol. 18, No. 2* (Nov. 1964) 3–108.
- HOLMES, County Community: Clive HOLMES, The County Community in Stuart historiography. In: *JBS 19* (1980) 54–73.
- HOLMES, Eastern: Clive HOLMES, The Eastern Association in the English Civil War [Essex, Suffolk, Norfolk, Hertfordshire, Cambridgeshire, Huntingdonshire, Lincolnshire] (Cambridge 1974).
- HOLMES, Gregory King: G. S. HOLMES, Gregory King and the social structure of pre-industrial England. In: *TRHS Fifth Series 27* (1977) 41–68.
- HOLMES, Lincolnshire: Clive A. HOLMES, Seventeenth-century Lincolnshire (Lincoln 1980).
- HOPKINS, Bridgewater: Eric HOPKINS, The Bridgewater estates in North Shropshire during the Civil War. In: *Transactions of the Shropshire Archaeological Society 56* (1961) 308–13.
- HOSKINS, Age: William George HOSKINS, The age of plunder 1500–1547 (London 1976).

- HOSKINS, Estates: William George HOSKINS, The estates of the Caroline gentry. In: William George HOSKINS – H. R. P. FINBERG (eds.), *Devonshire studies* (London 1952) 334–65.
- HOSKINS, Leicestershire: William George HOSKINS, The Leicestershire farmer in the sixteenth century. In: William George HOSKINS, *Essays in Leicestershire history* (Liverpool 1950) 123–83.
- HOSKINS, Midland peasant: William George HOSKINS, The Midland peasant. The economic and social history of a Leicestershire village [Wigston Magna] (London 1957).
- HOSKINS, Thesis: William George HOSKINS, The occupation and ownership of the land in Devonshire, 1650–1800 (unpublished Ph. D. Thesis, University of London, 1938).
- HOUSTON, Way: Alan Craig HOUSTON, “A Way of Settlement“: The Levellers, monopolies and the public interest. In: HPT 14 (1993) 381–420.
- HOWELL, Cromwell: Roger HOWELL, *Cromwell* (London 1977).
- HOYLE, Lords: Richard W. HOYLE, Lords, tenants and tenant right. In: NH 20 (1984) 38–63.
- HOYLE, Thesis: Richard W. HOYLE, Land and landed relations in Craven, Yorkshire, c. 1520–1600 (unpublished D. Phil. Thesis, University of Oxford, 1986).
- HOYLE, Tenure: Richard W. HOYLE, Tenure and the land market in early modern England: Or a late contribution to the Brenner debate. In: *ECHR 2nd Series* 43 (1990) 1–20.
- HOYLE, Vain: Richard W. HOYLE, „Vain projects“: The Crown and its copyholders in the reign of James I. In: CHARTRES – HEY (eds.), *English*, 73–104.
- HUGHES, North: Edward HUGHES, North Country life in the eighteenth century. The North-East, 1700–1750 (London 1952).
- HUGHES, Politics: Ann HUGHES, Politics, society and Civil War in Warwickshire, 1620–1660 (Cambridge 1987).
- HULL, Thesis: Felix HULL, Agriculture and rural society in Essex, 1540–1640 (unpublished Ph. D. Thesis, University of London, 1950).
- Husbandman. In: Wikipedia: Husbandman. Online unter: <http://en.wikipedia.org/wiki/Husbandman> [5.7.2017].
- HUTTON, Restoration: Ronald HUTTON, *The Restoration. A political and religious history of England and Wales 1658–1667* (Oxford 1985).
- JACKSON, Hull: Gordon JACKSON, Hull in the eighteenth century. A study in economic and social history (London 1972).
- JAMES, Family: Mervyn Evans JAMES, Family, lineage and civil society: A study of society, politics and mentality in the Durham region, 1500–1640 (Oxford 1974).
- JAMES, Social: Margaret JAMES, Social problems and policy during the Puritan Revolution 1640–1660 (London 1930, ND 1966).
- JENKINS, Demographic: J. P. JENKINS, The demographic decline of the landed gentry in the eighteenth century. A South Wales study. In: *Welsh Historical Review* 11 (1982) 31–49.
- John Wildman. In: Wikipedia: John Wildman. Online unter: <http://en.wikipedia.org/wiki/John%20Wildman?oldid=649827899> [5.7.2017].
- JOHNSON, Thesis: A. M. JOHNSON, Buckinghamshire 1640–1660 (unpublished Ph. D. Thesis, University of Wales, Swansea 1963).
- JOHNSON, Disappearance: Arthur Henry JOHNSON, The disappearance of the small landowner (Oxford 1909, Reprint London 1963).

- JONES, Introduction: David Lewis JONES, Introduction. In: JONES, Parliamentary history, 1–75.
- JONES, First whigs: J. R. JONES, The first whigs. The politics of the Exclusion Crisis, 1678–83 (Oxford 1961).
- JONES, Parliamentary history: David Lewis JONES, A parliamentary history of the Glorious Revolution (London 1988).
- JORDAN, Edward VI.: W. K. JORDAN, Edward VI. The young king (London 1968).
- JUDSON, Crisis: M. A. JUDSON, The crisis of the constitution: An essay in constitutional and political thought in England, 1603–45 (Rutgers Studies in History 5, New Brunswick, NJ 1949, ND New York 1971).
- KELCH, Newcastle: Ray A. KELCH, Newcastle. A duke without money. Thomas Pelham-Holles, 1693–1768 (London 1974).
- KENYON, Popish Plot: J. P. KENYON, The Popish Plot (London 1972).
- KERRIDGE, Agrarian: Eric KERRIDGE, Agrarian problems in the sixteenth century and after (London 1969).
- KINGSTON, Hertfordshire: A. KINGSTON, Hertfordshire during the Great Civil War (London – Hertford 1894).
- KNAFLA, Wildman: L. A. KNAFLA, Wildman, Sir John (1623–1693). In: BDBR, III, 323–5.
- KNIGHTS, Politics and opinion: Mark KNIGHTS, Politics and opinion in crisis, 1678–81 (= Cambridge Studies in Early Modern British History, Cambridge u. a. 1994).
- KNITTLER, Stadt: Herbert KNITTLER, Die europäische Stadt in der frühen Neuzeit. Institutionen, Strukturen, Entwicklungen (= Querschnitte, Einführungstexte zur Sozial-, Wirtschafts- und Kulturgeschichte 4, Wien – München 2000).
- KRIEGER, Geschichte: Karl-Friedrich KRIEGER, Geschichte Englands von den Anfängen bis zum 15. Jahrhundert (= Geschichte Englands in drei Bänden, Bd. I, München 1990).
- LANDERS, Death: John LANDERS, Death and the metropolis. Studies in the demographic history of London 1670–1830 (Cambridge 1993).
- LARGE, Rural society: P. LARGE, Rural society and agricultural change: Ombersley 1580–1700. In: CHARTRES – HEY (eds.), English, 105–37.
- LASLETT, World: Peter LASLETT, The world we have lost. (London 1965).
- LASLETT, The world: Peter LASLETT, The world we have lost. (London ² 1971).
- LEIGHTON, Change: Stanley LEIGHTON, Change in landownership in Shropshire. In: Transactions of the Shropshire Archaeological and Natural History Society Second Series Vol. 8 (1896) 1–14. [online!]
- LEMOS, Locke: R. M. LEMOS, Locke, John (1632–1704). In: BDBR, II, 195–8.
- LEVACK, Civil lawyers: Brian P. LEVACK, The civil lawyers in England 1603–1641. A political study (Oxford 1973).
- Life estate. In: Wikipedia: Life estate. Online unter: http://en.wikipedia.org/wiki/Life_estate [5.7.2017].
- LINGARD, History: John LINGARD, A history of England from the invasion by the Romans to the Revolution in 1688, 8 Bde. (London 1819–30).
- LLOYD, Gentry: Howell Arnold LLOYD, The gentry of South-West Wales, 1540–1640 (Cardiff 1968).
- Lord of the Manor. In: Wikipedia: Lord of the Manor. Online unter: http://en.wikipedia.org/wiki/Lord_of_the_Manor [5.7.2017].
- MACAULAY, History: Thomas Babington MACAULAY, History of England. From the accession of James II. In four volumes (London 1848, Reprint London 1906 und 1953).

- MACCULLOCH, Bondmen: Diarmaid MACCULLOCH, Bondmen under the Tudors. In: Claire CROSS – David LOADES – J. J. SCARISBRICK (eds.), Law and government under the Tudors. Essays presented to Sir Geoffrey Elton ... on the occasion of his retirement (Cambridge 1988) 91–109.
- MANNING, Antiquarianism: Roger Burrow MANNING, Antiquarianism and the seigneurial reaction: Sir Robert and Sir Thomas Cotton and their tenants. In: BIHR 63 (1990) 277–88.
- MANNING, English people: Brian MANNING, The English people and the English Revolution (London² 1991).
- MANNING, Village: Roger B. MANNING, Village revolts: Social protest and popular disturbances in England, 1509–1640 (Oxford 1988).
- Manorialism. In: Wikipedia: Manorialism. Online unter: <http://en.wikipedia.org/wiki/Manorialism> [5.7.2017].
- MARTIN, Thesis: J. O. MARTIN, The landed estate in Glamorgan, c. 1660–1760 (unpublished Ph. D. Thesis, University of Cambridge, 1978).
- MAW, Beckett: Neil B. MAW, Beckett. A jewel in the parish of Shrivenham. A chronicle of a little-known village (o. O. 2011). Online unter: <http://neil-maw.co.uk/beckett.chronicle/> [12.7.2017].
- MAW, Watchfield: Neil B. MAW, The Watchfield chronicle (o. O. 2013). Online unter: <http://www.whereditis.co.uk/watchfield.chronicle/> [12.7.2017].
- McINTOSH, Fall: Marjorie K. McIntOSH, The fall of a Tudor gentle family: The Cookes of Gidea Hall, Essex, 1579–1629. In: HLQ 41, No. 4 (1978) 279–297.
- MELTON, Clayton and banking: Frank T. MELTON, Sir Robert Clayton and the origins of English deposit banking 1658–1685 (Cambridge u. a. 1986).
- MEREDITH, Derbyshire family: Rosamond MEREDITH, A Derbyshire family in the seventeenth century: The Eyres of Hassop and their forfeited estates. In: RH 8 (1965–6) 12–77.
- MIMARDIÈRE, Finances: A. M. MIMARDIÈRE, The finances of a Warwickshire gentry family, 1693–1726. In: University of Birmingham Historical Journal 9 (1963–64) 130–43.
- MIMARDIÈRE, Thesis: A. M. MIMARDIÈRE, The Warwickshire gentry, 1660–1730 (unpublished M. A. Thesis, University of Birmingham, 1963).
- MINGAY, Agricultural depression: Gordon Edmund MINGAY, The agricultural depression, 1730–1750. In: ECHR 2nd Series 8 (1955–56) 323–38.
- MINGAY, East Midlands: Gordon Edmund MINGAY, The East Midlands. In: AHEW, Vol. V, Pt. I, 89–128.
- MINGAY, Enclosure: Gordon Edmund MINGAY, Enclosure and the small farmer in the age of the Industrial Revolution (London 1968).
- MINGAY, English landed society: Gordon Edmund MINGAY, English landed society in the eighteenth century (London – Toronto 1963).
- MINGAY, Gentry: Gordon Edmund MINGAY, The gentry. The rise and fall of a ruling class (London – New York 1976).
- MORLEY, Thousand lives: Iris MORLEY, A thousand lives. An account of the English revolutionary movement 1660–1685 (London 1954).
- MORRILL, Cheshire: John Stephen MORRILL, Cheshire 1630–1660. County government and society during the English Revolution (Oxford 1974).
- MORRILL, Church: John Stephen MORRILL, The Church in England 1642–49. In: John Stephen MORRILL (ed.), Reactions to the English Civil War 1642–1649 (=Problems in Focus, London 1982) 89–114, 230–34.

- MORRILL, Revolt: John Stephen MORRILL, *The revolt of the provinces. Conservatives and radicals in the English Civil War, 1630–1650* (=Historical Problems: Studies and Documents 26, London 1976).
- MULLETT, Neville: M. A. MULLETT, Neville (or Nevill, Nevile), Henry (1620–1694). In: BDBR, II, 261–2.
- NAIR, Highley: Gwyneth NAIR, Highley[, Shropshire]: *The development of a community, 1550–1880* (Oxford 1988).
- NAYLOR, Wildman: Leonard NAYLOR, Wildman, John II (c. 1648–1710), of Becket House, Shrivenham, Berks. In: HC 1660–1690, III, 723–4.
- NAYLOR – JAGGAR, Buckingham [Online-Edition]: Leonard NAYLOR – Geoffrey JAGGAR, Buckingham Borough. In: Online-Edition des HC 1660–1690, online unter: <http://www.historyofparliamentonline.org/volume/1660-1690/constituencies/buckingham> [5.7.2017].
- NENNER, Constitutional: Howard NENNER, Constitutional uncertainty and the Declaration of Rights. In: Barbara C. MALAMENT (ed.), *After the Reformation. Essays in honour of J. H. Hexter* (Manchester – Philadelphia 1980) 291–308.
- NEWMAN, Sequestration: H. B. NEWMAN, *The sequestration of the royalists' estates during the Civil War* (unpublished Ph. D. Thesis, University of Harvard, 1949).
- ODNB: H. C. G. MATTHEW – Brian HARRISON (eds.), *Oxford Dictionary of National Biography. From the earliest times to the year 2000*, 61 Bde. (Oxford u. a. 2004).
- OESTREICH, Herrschaftsvertrag: Gerhard OESTREICH, *Vom Herrschaftsvertrag zur Verfassungsurkunde. Die „Regierungsformen“ des 17. Jahrhunderts als konstitutionelle Instrumente*. In: Brigitta OESTREICH (ed.), Gerhard OESTREICH, *Strukturprobleme der frühen Neuzeit. Ausgewählte Aufsätze* (Berlin 1980) 229–52.
- OUTHWAITE, Who: R. B. OUTHWAITE, *Who bought crown lands? The pattern of purchases, 1589–1603*. In: BIHR 44 (1971) 18–33.
- ORWIN – ORWIN, Open fields: Charles Stewart ORWIN – Christabel Susan ORWIN, *The open fields* (Oxford³ 1967).
- OVERTON, Agricultural revolution: Mark OVERTON, *Agricultural revolution in England. The transformation of the agrarian economy* (= Cambridge Studies in Historical Geography 23, Cambridge u. a. 1996).
- PALGRAVE, Cromwell: Reginald F. D. PALGRAVE, *Cromwell and the Insurrection of 1655. A Reply to Mr. Firth*. In: EHR 3 (1888) 521–39, 722–51 bzw. EHR 4 (1889) 110–31, hier: EHR 3 (1888) 736–46.
- PARKER, Agrarian: L. A. PARKER, *The agrarian revolution at Cotesbach 1501–1612*. In: *Transactions of the Leicestershire Archaeological and Historical Society* 24 (1948) 41–76.
- PARKER, Coke of Norfolk: Robert Alexander Clarke PARKER, *Coke of Norfolk: A financial and agricultural study, 1707–1842* (Oxford 1975).
- PATTEN, English towns: John PATTEN, *English towns 1500–1700* (Folkestone – Hamden, Conn. 1978).
- PENNINGTON – THOMAS (eds.), Puritans: Donald PENNINGTON – Keith THOMAS (eds.), *Puritans and revolutionaries. Essays in seventeenth-century history presented to Christopher Hill* (Oxford 1978).
- PETTIT, Royal forests: P. A. J. PETTIT, *The royal forests of Northamptonshire: A study in their economy, 1558–1714* (= Northamptonshire Record Society 23, Gateshead 1968).

- PHILLIPS, County Committees: C. B. PHILLIPS, County Committees and local government in Cumberland and Westmorland, 1642–1660. In: NH 5 (1970) 34–66.
- PHILLIPS, Landlord-tenant: C. B. PHILLIPS, Landlord-tenant relationships, 1642–1660. In: Roger Charles RICHARDSON (ed.), *Town and countryside in the English Revolution* (Manchester 1992) 224–50.
- PHILLIPS, Royalist composition papers: C. B. PHILLIPS, *The royalist composition papers and the landed income of the gentry: A note of warning from Cumbria*. In: NH 13 (1977) 161–74.
- PHILLIPS, Royalist north: C. B. PHILLIPS, *The royalist north: The Cumberland and Westmorland gentry, 1642–1660*. In: NH 14 (1978) 169–92.
- PHILLIPS, Thesis: C. B. PHILLIPS, *The gentry of Cumberland and Westmorland, 1600–1665* (unpublished Ph. D. Thesis, University of Lancaster, 1973).
- POCOCK, Harrington: J. G. A. POCOCK, *Harrington, James (1611–1677)*. In: BDBR, II, 55–7.
- POCOCK, Virtue: J. G. A. POCOCK, *Virtue, commerce and history* (= *Ideas in Context 2*, Cambridge 1985).
- PREST, Inns of Court: Wilfrid Robertson PREST, *The Inns of Court under Elizabeth I and the early Stuarts 1590–1640* (London 1972).
- PYLE (gen. ed.), Dictionary: Andrew PYLE (gen. ed.), *Dictionary of seventeenth-century philosophers* (Bristol 2000).
- RAMSAY, Wiltshire woollen: George Daniel RAMSAY, *The Wiltshire woollen industry in the sixteenth and seventeenth centuries* (London 2 1965).
- RAPP, Social mobility: Dean RAPP, *Social mobility in the eighteenth century: The Whitbreads of Bedfordshire, 1720–1815*. In: *EcHR 2nd Series 27* (1974) 380–394.
- RICHARDSON, Puritanism: Roger Charles RICHARDSON, *Puritanism in North-West England: A regional study of the Diocese of Chester to 1642* (Manchester 1972).
- RIGG, Marten: James Mc Mullen RIGG, *Marten, Sir Henry (1562?–1641)*. In: DNB, Vol. 36 (1893) 261–3.
- ROBBINS, Commonwealthman: Caroline ROBBINS, *The eighteenth-century Commonwealthman. Studies in the transmission, development and circumstance of English liberal thought from the restoration of Charles II until the war with the Thirteen Colonies* (Cambridge, Mass. 1959).
- ROEBUCK, Yorkshire: Peter ROEBUCK, *Yorkshire baronets, 1640–1760. Families, estates, and fortunes* (Oxford 1980).
- RÖSENER, Bauern: Werner RÖSENER, *Die Bauern in der europäischen Geschichte* (= *Europa bauen*, München 1993).
- ROOTS, Great: Ivan ROOTS, *The Great Rebellion 1642–1660* (London 1966, ND 1972).
- ROOTS (ed.), Monmouth: Ivan ROOTS (ed.), *The Monmouth Rising* (Exeter 1986).
- ROSENHEIM, Emergence: James M. ROSENHEIM, *The Emergence of a ruling order. English landed society 1650–1750* (= *Studies in Modern History*, London – New York 1998).
- RUSSELL, Parliaments: Conrad Sebastian Robert RUSSELL, *5th Earl Russell, Parliaments and English politics, 1621–1629* (Oxford 1979).
- RUTLEDGE, Knyvett: Paul RUTLEDGE, *Sir Thomas Knyvett and his North Norfolk manors, 1577–1591*. In: *Norfolk Archaeology 32* (1961) 343–52.

- RYAN – REDSTONE, Timperley: Sir Gerald Hemmington RYAN, Bart. – Lilian Jane REDSTONE, Timperley of Hintlesham. A study of a Suffolk family (London 1931).
- SACHSE, Howard: W. L. SACHSE, Howard, William, third Baron Howard of Escrick (c. 1626–1694). In: BDBR, II, 115–6.
- SAMPSON, Story: Margaret SAMPSON, A story “too tedious to relate at large”? Response to the Levellers, 1647–1653. In: Parergon New Series 5 (1987) 135–54.
- SCHOFIELD, Peasant: Phillipp R. SCHOFIELD, Peasant and community in medieval England 1200–1500 (= Medieval Culture and Society, Houndsmills, Basingstoke – New York 2003).
- SCHRÖDER, Grundrechtsproblematik: Hans-Christoph SCHRÖDER, Die Grundrechtsproblematik in der Englischen und Amerikanischen Revolution – Zur Libertät des angelsächsischen Radikalismus. In: Günter BIRTSCHE (ed.), Grund- und Freiheitsrechte im Wandel von Gesellschaft und Geschichte. Beiträge zur Geschichte der Grund- und Freiheitsrechte vom Ausgang des Mittelalters bis zur Revolution von 1848 (= Veröffentlichungen zur Geschichte der Grund- und Freiheitsrechte 1, Göttingen 1981) 75–95.
- SCHRÖDER, Revolutionen: Hans-Christoph SCHRÖDER, Die Revolutionen Englands im 17. Jahrhundert (= Neue Historische Bibliothek Edition Suhrkamp, Frankfurt am Main 1986).
- SCHWOERER, Declaration: Lois C. SCHWOERER, The Declaration of Rights, 1689 (Baltimore – London 1981).
- SCHWOERER, Locke: Lois G. SCHWOERER, Locke, Lockean ideas, and the Glorious Revolution. In: Journal of the History of Ideas 51 (1990) 531–48.
- SCHWOERER, Transformation: Lois G. SCHWOERER, The transformation of the 1689 Convention into a Parliament. In: Parliamentary History 3 (1984) 57–76.
- SCOTT, Sidney and Restoration crisis: Jonathan SCOTT, Algernon Sidney and the Restoration crisis, 1677–1683 (= Cambridge Studies in Early Modern British History, Cambridge u. a. 1991).
- SEABERG, Norman: R. B. SEABERG, The Norman Conquest and the Common Law: the Levellers and the argument from continuity. In: HJ 24 (1981) 791–806.
- SEDGWICK, Barrington: Romney SEDGWICK, Barrington, John (1678–1734), of Beckett, Berks. In: Romney SEDGWICK (ed.), The House of Commons 1715–1754, 2 Bde. (= The History of Parliament, London 1970) Bd. 1, 437–9.
- Serfdom. In: Wikipedia: Serfdom. Online unter: <http://en.wikipedia.org/wiki/Serfdom#Villeins> [5.7.2017].
- SEWELL, Beckett: E. R. A. SEWELL, Beckett. In: Journal of the Military College of Science 3 (1950–51) 224–8.
- SHARP, Lilburne: Andrew SHARP, John Lilburne and the Long Parliament’s Book of Declarations. A radical’s exploitation of the words of authorities. In: History of Political Thought 9 (1988) 19–44.
- SHARPE, Crime: James Anthony SHARPE, Crime and delinquency in an Essex parish 1600–1640. In: James Swanston COCKBURN (ed.), Crime in England 1550–1800 (London 1977) 90–109.
- SHARPE, England: James Anthony SHARPE, Early Modern England. A social history, 1550–1760 (London 1987).
- SHRIMPTON, Thesis: Colin SHRIMPTON, The landed society and the farming community of Essex in the late eighteenth and early nineteenth centuries (unpublished Ph. D. Thesis, University of Cambridge, 1965).

- SHAW, John Wildman: Joan und Peter SHAW, John Wildman of Burton? In: *Leicestershire Historian* No. 34 (1998) 13–15.
- SIMPSON, Introduction: Alfred William Brian SIMPSON, *An introduction to the history of the land law* (London 1961).
- SIMPSON, History: Alfred William Brian SIMPSON, *A history of the land law* (Oxford 1986).
- SIMPSON, Wealth: Alan SIMPSON, *The wealth of the gentry, 1540–1660: East Anglian studies* (Cambridge – Chicago, IL 1961).
- SKERPAN, Rhetoric: Elizabeth SKERPAN, *The rhetoric of politics in the English Revolution 1642–1660* (Columbia – London 1992).
- SKIPP, Crisis: V. H. T. SKIPP, *Crisis and development. An ecological case study of the Forest of Arden 1570–1674* (Cambridge 1978).
- Socage. In: Wikipedia: Socage. In: Wikipedia. Online unter: <http://en.wikipedia.org/wiki/Socage> [5.7.2017].
- SPALDING, Improbable: Ruth SPALDING, *The improbable Puritan. A life of Bulstrode Whitelocke 1605–1675* (London 1975).
- SPALDING, Wildman: Ruth SPALDING, *Wildman (Wildeman, alias Wenman), Major John, MP, knighted in 1692 (c. 1624–1693)*. In: Ruth SPALDING, *Contemporaries of Bulstrode Whitelocke 1605–1675. Biographies, illustrated by letters and other documents. An Appendix to the diary of Bulstrode Whitelocke (= Records of Social and Economic History New Series 14, Oxford u. a. 1990) 457–62*.
- SPUFFORD, Cambridgeshire: Margaret SPUFFORD, *A Cambridgeshire community: Chippenham from settlement to enclosure (= Occasional Papers of the Department of English Local History 1st Series, No. 20, Leicester 1965)*.
- SPUFFORD, Contrasting: Margaret SPUFFORD, *Contrasting communities: English villagers in the sixteenth and seventeenth centuries [Chippenham und Orwell in Cambridgeshire]* (Cambridge 1974).
- SPURR, Restoration: John SPURR, *The Restoration Church of England, 1646–1689* (New Haven 1991).
- STACKHOUSE, Garrisons: A. STACKHOUSE, *The garrisons of Shropshire* (Shrewsbury 1867).
- STEDMAN, Marlborough: A. R. STEDMAN, *Marlborough and the Upper Kennet Country* (Marlborough 1960).
- STONE, Crisis: Lawrence STONE, *The crisis of the aristocracy 1558–1641* (Oxford u. a. 1965).
- STONE, Family: Lawrence STONE, *Family and fortune: Studies in aristocratic finance in the sixteenth and seventeenth centuries* (Oxford 1973).
- STONE, Family, sex and marriage: Lawrence STONE, *The family, sex and marriage in England 1500–1800* (London 1977).
- STONE, Size: Lawrence STONE, *The size and composition of the Oxford student body 1580–1910*. In: Lawrence STONE (ed.), *The university in society: Vol. 1 Oxford and Cambridge from the fourteenth to the early nineteenth century* (Oxford – Princeton 1975).
- STONE – STONE, Country: Lawrence STONE – J. C. F. STONE, *Country houses and their owners in Hertfordshire 1540–1879*. In: W. O. AYDELOTTE – A. G. BOGUE – R. W. FOGEL (eds.), *Dimensions of quantitative research in history* (Princeton 1972) 56–123.
- STONE – STONE, Open: Lawrence STONE – Jeanne C. Fawtier STONE, *An open elite? England 1540–1880* (Oxford 1984).

- STOURZH, Verfassungsbegriff: Gerald STOURZH, Vom aristotelischen zum liberalen Verfassungsbegriff. Staatsformenlehre und Fundamentalgesetze in England und Nordamerika im 17. und 18. Jahrhundert. In: Gerald STOURZH, Wege zur Grundrechtsdemokratie. Studien zur Begriffs- und Institutionengeschichte des liberalen Verfassungsstaates (= Studien zu Politik und Verwaltung 29, Wien – Köln 1989) 1–35.
- TAFT, Humble: Barbara TAFT, The Humble Petition of Several Colonels of the Army: Causes, character, and results of military opposition to Cromwell's Protectorate. In: HLQ 42 (1978/79) 15–41.
- TATHAM, Sale: Geoffrey Bulmer TATHAM, The sale of episcopal lands during the Civil Wars and Commonwealth. In: EHR 23 (1908) 91–108.
- TAWNEY, Agrarian: Richard Henry TAWNEY, The agrarian problem in the sixteenth century (London 1912).
- TAWNEY, Postscript: Richard Henry TAWNEY, The rise of the gentry. A postscript: EcHR 2nd Series 7 (1954) 91–7.
- TAWNEY, Rise: Richard Henry TAWNEY, The rise of the gentry, 1558–1640. In: EcHR 1st Series 11 (1941) 1–38.
- THIRSK, Economic policy: Joan THIRSK, Economic policy and projects: The development of a consumer society in Early Modern England (Oxford 1978).
- THIRSK, Enclosing and engrossing: Joan THIRSK, Enclosing and engrossing. In: AHEW, Vol. IV, 200–55.
- THIRSK, Industries: Joan THIRSK, Industries in the countryside. In: Frederick Jack FISHER (ed.), Essays in the economic and social history of Tudor and Stuart England, in honour of R. H. Tawney (Cambridge Digital Print 1st Paperback-Edition 2006) [Ursprünglich: Cambridge 1961].
- THIRSK, Restoration land settlement: Joan THIRSK, The Restoration land settlement. In: JMH 26 (1954) 315–28.
- THIRSK, Sales: Joan THIRSK, VII. The sales of royalist land during the Interregnum. In: Joan THIRSK, The rural economy of England. Collected essays (London 1984) 85–108. [Reprint von EcHR 2nd Series 5 (1952–3) 188–207.]
- THIRSK, Thesis: Joan THIRSK, The sale of delinquents' estates during the Interregnum, and the land settlement at the Restoration – A study of land sales in south eastern England (unpublished Ph. D. Thesis, University of London, 1950).
- THOMPSON, English landed society: Francis Michael Longstreth THOMPSON, English landed society in the nineteenth century (London – Toronto 1963).
- THOMPSON, Grid: E. P. THOMPSON, The grid of inheritance: A comment. In: Jack GOODY – Joan THIRSK – E. P. THOMPSON (eds.), Family and inheritance: Rural society in Western Europe, 1200–1800 (Cambridge 1976) 328–60.
- THOMPSON, Landownership: Francis Michael Longstreth THOMPSON, Landownership and economic growth in England in the eighteenth century. In: E. L. JONES – S. J. WOOLF (eds.), Agrarian change and economic development. The historical problems (London 1969) 41–60.
- THOMPSON, Social distribution: Francis Michael Longstreth THOMPSON, The social distribution of landed property in England since the sixteenth century. In: EcHR 2nd Series 19 (1966) 505–17.
- THOMPSON, Wildman: Martyn P. THOMPSON, Wildman, John (c.1623–93). In: PYLE (gen. ed.), Dictionary, 884–8.
- TONKS, Thesis: J. M. J. TONKS, The Lyttletons of Frankley and their estates, 1540–1640 (unpublished B. Litt. Thesis, University of Oxford, 1978).

- TRAPPES-LOMAX, Owners: T. B. TRAPPES-LOMAX, The owners of Irnham Hall, Co. Lincoln, and their contribution to the survival of Catholicism in that county [Familie Thimbleby]. In: Reports and Papers of the Lincolnshire Architectural and Archaeological Society, New Series 9 (1962) 164–77.
- TURNER, English parliamentary enclosure: Michael E. TURNER, English parliamentary enclosure: Its historical geography and economic history (Folkestone 1980).
- TURNER, Parliamentary: Michael E. TURNER, Parliamentary enclosure and landownership change in Buckinghamshire. In: ECHR 2nd Series 28 (1975) 565–81.
- TYLDEN-WRIGHT, Aubrey: David TYLDEN-WRIGHT, John Aubrey. A Life (London 1991).
- UNDERDOWN, Freeborn people: David UNDERDOWN, A freeborn people. Politics and the nation in seventeenth-century England (Oxford 1996).
- UNDERDOWN, Pride's Purge: David UNDERDOWN, Pride's Purge. Politics in the Puritan Revolution (Oxford 1971).
- UNDERDOWN, Royalist: David UNDERDOWN, Royalist conspiracy in England 1649–1660 (=Yale Historical Publications Studies 19, New Haven 1960).
- UNDERDOWN, Somerset: David UNDERDOWN, Somerset in the Civil War and Interregnum (Newton Abbot 1973).

VCH: The Victoria History of the Counties of England.

VCH Berkshire: William PAGE – P. H. DITCHFIELD – John HAUTENVILLE COPE (eds.), A history of the county of Berkshire, 4 Bde. + Index-Bd. (London 1906, 1907, 1923, 1924, 1927):

- Bray with the borough of Maidenhead: Introduction, borough and manors, III, 93–107.
- Parishes: Buckland, IV, 453–60.
- Parishes: Hinton Waldrist, IV, 463–6.
- Parishes: Longworth, IV, 466–71.
- Shrivenham hundred: Introduction, IV, 500–2.
- Parishes: Eaton Hastings, IV, 528–31.
- Parishes: Shrivenham, IV, 531–43.

VCH Cambridgeshire, VI: A. P. M. WRIGHT (ed.), A history of the county of Cambridge and the Isle of Ely, Bd. 6 (London 1978).

VCH Oxfordshire, V: Mary D. LOBEL (ed.), A history of the county of Oxford, Bd. 5 (London 1957).

VCH Oxfordshire, VI: Mary D. LOBEL (ed.), A history of the county of Oxford, Bd. 6 (London 1959).

VCH Oxfordshire, X: Alan CROSSLEY (ed.), A history of the county of Oxford, Bd. 10 (London 1972).

VCH Shropshire, VIII: G. C. BAUGH (ed.), A history of the county of Shropshire, Bd. 8 (London 1968).

VCH Staffordshire, IV: L. Margaret MIDGLEY (ed.) A history of the county of Stafford, Bd. 4 (London 1958).

VCH Staffordshire, VIII: J. G. JENKINS (ed.), A history of the county of Stafford, Bd. 8 (London 1963).

VCH Wiltshire, IV: Elizabeth CRITTALL (ed.), A history of the county of Wiltshire, Bd. 4 (Oxford 1959).

- WAKE, Brudenells: Joan WAKE, *The Brudenells of Deene, etc.* (London 1953).
- WALKER, Secret service: James WALKER, *The Secret Service under Charles II and James II.* In: *THRS Fourth Series* 15 (1932) 211–42.
- WATTS – WATTS, Border: Sheldon J. WATTS – Susan J. WATTS, *From border to Middle Shire: Northumberland 1586–1625* (Leicester 1975).
- WATTS, Tenant-right: Sheldon J. WATTS, *Tenant-right in early seventeenth-century Northumberland.* In: *NH* 6 (1971) 64–87.
- WAYLEN, History: James WAYLEN, *A history military and municipal of the town (otherwise called the city) of Marlborough and more generally of the entire hundred of Selkley* (London 1854).
- WEDGWOOD, *The King's Peace*: Cicely Veronica WEDGWOOD, *The King's Peace 1637–1641* (London 1970).
- WENDE, Liberty: Peter WENDE, „Liberty“ und „Property“ in der politischen Theorie der Levellers. Ein Beitrag zur Entstehungsgeschichte des politischen Individualismus im England des 17. Jahrhunderts. In: *ZHF* 1 (1974) 147–73
- WIGFIELD, Monmouth Rebellion: W. MacDonald WIGFIELD, *The Monmouth Rebellion. A social history. Including the complete text of „Wade's Narrative“, 1685 and a guide to the battlefield of Sedgemoor (Bradford-on-Avon – Totowa, New Jersey 1980).*
- WILLIAMS, Anatomy: C. M. WILLIAMS, *The anatomy of a radical gentleman: Henry Marten.* In: PENNINGTON – THOMAS (eds.), *Puritans*, 118–38.
- WILLIS BUND, Civil: John William WILLIS BUND, *The Civil War in Worcestershire, 1642–1646; and the Scotch invasion of 1651* (Birmingham – London 1905).
- WITTEWER, Grundrechte: Wolfgang W. WITTEWER, *Grundrechte bei den Levellern und der New Model Army. Ein Beitrag zur Vorgeschichte des Menschenrechtsgedankens* (Ratingen – Kastellaun – Düsseldorf 1972).
- WOLFFE, Royal: B. P. WOLFFE, *The royal demesne in English history* (London 1971).
- WOOD, Nottinghamshire: A. C. WOOD, *Nottinghamshire and the Civil War* (Oxford 1937).
- WOOLRYCH, Penruddock's: A. H. WOOLRYCH, *Penruddock's Rising 1655* (=Historical Association Pamphlets (Publications). General Series: G. 29, London 1955).
- WOOTTON, Levellers: David WOOTTON, *The Levellers.* In: John DUNN (ed.), *Democracy. The unfinished journey. 508 BC to AD 1993* (Oxford u. a. 1992) 71–89.
- WORDEN, English republicanism: Blair WORDEN, *English republicanism.* In: J. H. BURNS – Mark GOLDIE (eds.), *The Cambridge History of Political Thought 1450–1700* (Cambridge u. a. 1991) 443–75.
- WORDEN, Revolution: Blair WORDEN, *The Revolution of 1688–9 and the English republican tradition.* In: Jonathan I. ISRAEL (ed.), *The Anglo-Dutch moment. Essays on the Glorious Revolution and its world impact* (Cambridge u. a. 1991) 241–77.
- WORDIE (ed.), Enclosure: J. Ross WORDIE (ed.), *Enclosure in Berkshire 1485–1885* (= Berkshire Record Society 5, Reading 2000).
- WORDIE, Social change: J. R. WORDIE, *Social change on the Leveson-Gower estates.* In: *ECHR 2nd Series* 27 (1974) 593–609.
- WORDIE, Thesis: J. R. WORDIE, *A great landed estate in the eighteenth century [Leveson-Gower]* (unpublished Ph. D. Thesis, University of Reading, 1967).

- WRIGHTSON, Society: Keith WRIGHTSON, English society 1580–1680 (= Hutchinson Social History of England, London u. a. 1982).
- WRIGHTSON – LEVINE, Poverty: Keith WRIGHTSON – David LEVINE, Poverty and piety in an English village: Terling 1525–1700 (New York u. a. 1979).
- WRIGLEY, Urban: Anthony Edward WRIGLEY, Urban growth and agricultural change. England and the continent in the early modern period. In: Journal of Interdisciplinary History Vol. 15 No. 4 (Spring 1985) 683–728.
- WRIGLEY, Simple: Anthony Edward WRIGLEY, A simple model of London's importance in changing English society and economy 1650–1750. In: P & P no. 37 (April 1967) 44–70.
- WRIGLEY – SCHOFIELD, Population history: Anthony Edward WRIGLEY – Roger SCHOFIELD, The population history of England, 1541–1871. A reconstruction (London 1981).
- YELLING, Common: James Alfred YELLING, Common field and enclosure in England 1450–1850 (London u. a. 1977).
- Yeoman. In: Wikipedia: Yeoman. Online unter: <http://en.wikipedia.org/wiki/Yeoman> [5.7.2017].
- YOUINGS, Dissolution: J. YOUINGS, The dissolution of the monasteries (London 1971).
- ZALLER, Clayton: R. ZALLER, Clayton, Sir Robert (1629–1707). In: BDBR, I, 151–2.
- ZALLER, Sidney: R. ZALLER, Sidney (or Sydney), Algernon (1622–1683). In: BDBR, III, 171–4.
- ZELL, Fixing: Maurice ZELL, Fixing the custom of the manor: Slindon, West Sussex, 1568. In: Sussex Archaeological Collections 122 (1984) 101–6.